SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.



Zweiunddreißigster Jahrgang.

LEIPZIG,

Verlag von Bartholf Senff.

1874.



Inhalt.

No. 15. Neueste Compositionen von Theodor Kirchner. Ein Gedenkblatt. Serenade für Violine, Violoncello und Clavier. Op. 15. Kleine Lust- und Trauerspiele. Zwölf Clavierstücke. Op. 16. Drei Hefte. Neue Davidsbündlertänze. Zwölf Charakterstücke für Pianoforte. Op. 17. Drei Hefte. Von R. K. — Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Severin Warteresiewicz. Op 1. Von E. B. — Novellette für Clavier von Oscar Raif. Op. 2. Humoreske für Clavier von O. Raif. Op. 3. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 16. Friedrich Chopin. Von D. P. — Vier Lieder für Sopran mit Pianoforte von Victor Burchardt. Op. 1. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire.

No. 17. Das deutsche Volkslied. — Holdliebchens Auge. Lied für Tenor mit Pianoforte von August Lesimple. In der Fremde. Lied für eine Singstimme mit Pianoforte von Aug. Lesimple. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Kirchenmusik. — Adreßbuch.

No. 18. Neue instructive Clavier-Compositionen von Carl Reinecke. Sechs Sonatinen für das Pianoforte mit stillstehender rechter Hand im Umfang von fünf Tönen. Op. 127A. Drei Hefte. Sechs Sonatinen für das Pianoforte zu vier Händen, im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand. Op. 127B. Drei Hefte. Von E. B. — Sinnen und Minnen. Dichtungen von Robert Hamerling, für eine Singstimme mit Pianoforte von Georg Henschel. Op. 21. Zwei Hefte. Thüringer Waldblumen. Lieder im Volkston mit Pianoforte von Georg Henschel. Op. 22. Von E. B. Novellette für Violoncell mit Pianoforte von Leonhard Wolff. Op. 8. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 19. Christoph W. von Gluck. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 20. Das Harmonium. Champagnerlied von Graf Strachwitz, für Männerchor und Orchester componirt von Heinrich Hofmann. Op. 17. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 21. Leiden der Lucca-Oper in Havana. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 22. Miscellanées pour Piano par Ant. Rubinstein. Op. 93. Cah. 1—9. Von Th. R. — Blumen. Sehr leichte und melodiöse Clavierstücke, componirt von Fr. von Wickede. Op. 50. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 23. Der König hat's gesagt. Komische Oper in drei Acten von Edmund Gondinet. Musik von Leo Delibes. Erste Wiener Aufführung in der „Komischen Oper" am 20. April 1874. Von P. — Sechs kleine Tonbilder für Pianoforte von Alban Förster. Op. 7. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 24. Symphonische Charaktertänze für Pianoforte zu vier Händen von Richard Kleinmichel. Op. 20. 6 Hefte. Von E. B. — Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von C. A. Fischer. Op. 10. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von C. A. Fischer. Op. 11. Von E. B. — Des Knaben Sommerferien. Ein Cyclus von 22 leichten Charakterbildern für Pianoforte. Zur Bildung des Vortrags für angehende Clavierspieler von Oscar Bolck. Op. 37. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 25. Aïda. Oper in vier Acten. Text von Antonio Ghislanzoni. Musik von Giuseppe Verdi. Erste Wiener Aufführung im kaiserl. Hofoperntheater am 29. April 1874. Von P. — Friede den Entschlafenen. Cantate für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von zwei Cornetts in B, zwei Trompeten in Es, Posaunen und Pauken oder Pianoforte (event. Orgel) von Gustav Brah-Müller. Op. 35. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire.

No. 26. Der Opritschnik. Oper in vier Acten und fünf Bildern. Text nach einer Tragödie von Lajetschnikow bearbeitet. Musik von Tschaikowsky. Zum ersten Male aufgeführt im Marientheater zu St. Petersburg am 24. April 1874. — Ländliche Lieder. Sechs Charakterstücke für Pianoforte zu vier Händen von Franz Bendel. Op. 70. Zwei Hefte. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 27. Das 51. Niederrheinische Musikfest in Cöln am Rhein am 24., 25. und 26. Mai 1874. — Vier Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Hermann Stöckert. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 28. Am Clavier. 2. Von L. Köhler. — Sechs Clavier-Stücke von Carl Hohnstock. Op. 8. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 29. Das Ende der Komischen Oper in Wien. — Die Anlegung eines Mozart-Albums. — Dur und Moll.

No. 30. Aus der Bühnenwelt. — Ball-Scenen für Pianoforte von Gustav Schumann, Op. 18. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 31. Der Talisman. Große Oper in drei Acten. Text nach Walter Scott. Musik von M. W. Balfe. Zum ersten Male aufgeführt in London im Drurylanetheater am 11. Juni 1874. — Vierundzwanzig Etuden für Pianoforte von Carl Reinecke. Op. 121. Drei Hefte. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 32. Aus Cherubini's Leben. — Das Kunstpedal. — Dur und Moll.

No. 33. Lieder und Gesänge von C. Wilhelm. Von E. B. — Am Hochzeitsmorgen. Concertstück für Pianoforte von Gustav Jankewitz. Von E. B. — Erstes Notenbuch für Anfänger im Pianofortespiel. Ein Beitrag zu jeder Clavierschule von Anton Krause, Op. 25. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 34. Das Händelfest im Krystallpalast am 22., 24. und 26. Juni 1874. Von C. L. — Eine Erinnerungsfeier an Friedrich Wieck. Von M. H. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 35. Das Musikchor des sächsischen Schützen-Regiments beim Fürsten Bismarck. — Die Sängerfahrt des Upsala-Studentenchors im nördlichen Schweden. Von Leonard Ulander. — Dur und Moll.

No. 36. Jahresbericht des Wiener Conservatoriums. Schuljahr 1873—74. Von P. — Pauline Lucca zur See. — Führer durch den Violin-Unterricht. Ein kritisches, progressiv geordnetes Repertorium der instructiven, sowie der Solo- und Ensemble-Werke für Violine. Nebst einem kurzgefaßten Verzeichniß der Bratschenliteratur und einem bibliographischen Anhang von Albert Tottmann. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 37. Der Pavillon der Zauberflöte. — Noch ein Brief von Richard Wagner. — Inschriften und Sprüche vom deutschen Sängerfest in München. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 38. Die Theater in Rußland. — Gesang-Compositionen für eine Singstimme mit Pianoforte von J. Van den Eeden: Fünf Gedichte. Drei Gedichte. An meine Guitarre von Lenau. Mignon, Ballade von Goethe. Von E. B. — Sclaventanz. Italienische Charakterskizze für das Pianoforte von J. Van den Eeden. Von E. B. — Albumblätter. Sieben Clavierstücke von Wilhelm Tappert. Op. 11. Von E. B. — Acht Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte von Eduard Rappoldi. Op. 4. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 39. Leipzigs Saal- und Garten-Concerte im Jahre 1798. — Aussprüche und Bemerkungen von M. Hauptmann. — Dur und Moll.

No. 40. Der Abschied Heinrich Laube's im Wiener Stadttheater. — Mendelssohn-Bartholdy's Werke. — Dur und Moll.

No. 41. Cantos Espannoles. — Haydn's Gartenhaus. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 42. Festtänze und Processionen. I. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 43. Festtänze und Processionen. II. — Die Lieder von Gustav Hasse. Von August Reißmann. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch. — Foyer.

No. 44. Festtänze und Processionen. III. — Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke. — Dur und Moll.

No. 45. Von der Oper. Von Ed. Hanslick. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 46. Wiedereröffnung der Komischen Oper in Wien. Erste Wiener Aufführung der Oper „Don Cesar von Bazan", Musik von M. J. Massenet, am 4. October 1874. Von P. — Neue Instructionen für die Directoren der k. k. Hoftheater in Wien. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 47. Das Walther-Fest in Latzen. — Die Familie Patti. — Dur und Moll. — Foyer.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke,

über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Außerdem befinden sich im Feuilleton unter **„Dur und Moll“** eine große Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№ 1. Leipzig, Januar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1873.

1.

Das sich dem Ende neigende Jahr mahnt uns dessen verschiedene musikalische Vorkommnisse zusammenzufassen und Gewinn und Verlust gebührend abzuwägen. Großes ist nicht zu verzeichnen; das einzige Ereigniß, das unter dem Himmel einer bairischen Provinzstadt hätte stattfinden sollen, hat sich verzögert, dadurch unsere Erwartungen nur um so höher spannend. Wir müssen uns daher mit dem Gebotenen bescheiden, das uns noch immer Stoff genug bietet, abermals ein Gedenkblatt in der Musikgeschichte zu füllen.

Wenden wir uns zunächst der Oper zu. „Was gab es Neues?“ Da müssen wir gleich bekennen, daß die Ernte auf diesem Gebiete eine nur mäßige gewesen, denn ein gutes Textbuch, der rechte Componist dazu und ein Director, der das Werk lebensfähig macht, sind drei Dinge, die sich nur selten die Hand reichen. Einer großen Oper sind alle aus dem Wege gegangen; wir haben es nur mit größeren und kleineren komischen Operetten zu thun, die zum Theil hübsche Erfolge erzielten. Hier sind zu nennen: „Faublas“ von Richard Würst in Berlin; „Dornröschen“ von Ferdinand Langer in Mannheim; „Thürmer's Töchterlein“ von Rheinberger in München; „Waldmeister's Brautfahrt“ von Adolf Müller in Hamburg; „Carneval in Rom“ von Johann Strauß in Wien. Auch ein Liederspiel „Ein Abenteuer Händel's“ von Carl Reinecke reiht sich ihnen an. — Frankreich streute seine Bonbons wieder sehr

freigebig aus. Nebst Offenbach, dem nunmehrigen Gérant des Gaîté-Theaters in Paris, wissen auch Leo Delibes, Emile Jonas und Lecocq Erfolge zu erzielen. Des Letzteren „Fille de Madame Angot" zählt bereits über 200 Aufführungen. An der großen Oper kam „La Coupe du Roi de Thulé" von Diaz mit leidlichem Erfolg vor die Lampen. Gounod schrieb die günstig aufgenommene Musik zum Drama „Jeanne d'Arc" von Jules Barbier; Felicien David hat seine „Perle du Brésil" zu einer großen Oper mit Recitativen für die italienische Bühne zugerichtet. In Lüttich wurde mit Erfolg „Les Chevaliers de Tolède" von Michel gegeben. — England brachte es auch dieses Jahr nicht zur Aufführung des oft versprochenen „Lohengrin" oder wenigstens Wiederholung des „fliegenden Holländer" und achtete nicht einmal der eigenen Landeskinder, indem des verstorbenen Balfe hinterlassene Oper „der Talisman" liegen blieb und nun die Trägerin der Hauptrolle, Mad. Christine Nilsson, ihr weiteres Engagement von der Vorführung dieser Oper abhängig macht. — Italien nennt wieder eine große Liste Componisten: Enrico Pasta, Carlo Gomez, Giuseppe Ottaviani, Manica, Petrucci, Nini, Caccia und hundert andere ringen um die Palme des Ruhmes. Der Maëstro Pinsuti hat sogar Shakespeare's „Kaufmann von Venedig", Libretto von Cimino, n Bologna der Oper dienstbar gemacht. Flotow finden wir auch in Mailand, wo seine „Naïda" auf dem Theater Manzoni Glück machte. Ebenfalls in Mailand wurde mit Beifall ein Musik-Drama „La Vendetta" von dem Skandinavier Asger Hamerik gegeben. Text und Musik sind sein Eigen. Hamerik, ein Schüler von Gade, Bülow und Berlioz, lebt als Director des Conservatoriums zu Baltimore und strebt zum Theil Richard Wagner nach. Einen hartnäckigen Nachbeter Wagner's, aber ohne dessen Geist, bietet uns der Russe Rimski-Korsakoff in seiner Oper „die Pleskowerin". Rubinstein's neuestes Werk „der Dämon" bietet wieder ein Beispiel, daß eine Oper von deren Vollendung bis zur Aufführung weite Umwege zu machen beliebt. — Von den bekannten Opern ist gar Mancherlei zu sagen: „Don Carlos" von Verdi wurde in Rom kühl aufgenommen und suchte Entschädigung in Buenos-Ayres; dagegen hatte Aïda in Neapel colossalen Erfolg; gewissenhafter Zählung nach wurde der große Componist achtunddreißig Mal hervorcitirt. Ein Leichenzug und eine Wandel-Decoration machten in Wien „Dom Sebastian" und „Oberon" zu Zugopern. „Sylvana" von Weber wurde in der Pariser Bearbeitung von der französischen Gesellschaft des Emile Marck im Haag mit bestem Erfolg gegeben. In Paris wollte die zweiactige Oper „La colombe" von Gounod, zuerst im Jahre 1866 gegeben, bei der Wiederholung nicht durchgreifen; dagegen fand von Adam's „Le Chalet" die tausendste und von „Mignon" von Thomas die dreihundertste Aufführung statt. „Mignon" wurde in Stockholm, und „Hamlet" in Wien und Breslau zum ersten Mal gegeben. Mozart's „Don Giovanni" fand etwas spät den Weg nach Malta. Gluck's „Iphigenie auf Tauris" und „Orfeo" treffen wir in Wien, Letztere als Akademie gegeben. Wien bringt nun auch Schumann's „Genoveva", die in München im November un-

ter Levi's Leitung dorten die erste Aufführung erlebte. Eine empfindliche, wenn auch leicht zu verschmerzende Schlappe erlitt Offenbach weitab von Paris in Guayaquil in Südamerika, wo eine französische Truppe „la Grande-Duchesse" aufführte. Im zweiten Act wurde dem tugendhaften Alcalden bei den Vertraulichkeiten der Fürstin bange; er erklärte das Stück als gegen die Moralität verstoßend und ließ das Theater sperren. Wie wäre es erst der „schönen Helena" ergangen! Die Pariser Oper hat durch den Tod des Dirigenten George Hainl einen herben Verlust erlitten; an seine Stelle trat E. M. E. Deldevez, chef d'orchestre de la Société des concerts. Vielleicht ist dieser mit Wagner's Opern glücklicher. Wagner's „Walküre" wurde nach längerer Ruhe wieder in München unter Wüllner mit größtem Beifall gegeben. „Rienzi" in Antwerpen und „Lohengrin" in Mailand erlebten daselbst erste Aufführungen und Letzterer hatte zahlreiche Wortwechsel, Verhaftungen und selbst Zweikämpfe zur Folge. Der Meister kämpft unterdessen für seine Sache weiter und nimmt auf seinen Reisen die Huldigungen seiner Partei entgegen; so sah ihn Bremen, Berlin, Hamburg, Schwerin, Cöln, wo zum Theil unter seiner Leitung Concerte zur Förderung des Bayreuther Unternehmens stattfanden. Eine gegenseitige Annäherung der Parteien ist noch immer nicht denkbar; die Gegner sind bockbeinig und die Wagner-Seite hält auch stramm und unerbittlich, so daß Jeder, der anders denkt, Gefahr läuft, dem Erdboden gleich gemacht zu werden.

Abgänge, Engagements und Gastsingen boten auch im abgelaufenen Jahre ein buntes Wechselspiel: Fräulein Minnie Hauck verließ die Wiener Hofoper; Frau Otto-Alvsleben zog nach England, Fräulein Marianne Brandt wurde Berlin-müde; ein tragisches Ende nahm gleich zu Anfang des Jahres der Baßbuffo Weiß in Dessau. Der Tenorist Huber, kurze Zeit der Münchener Hofbühne angehörend, kehrte in den Staatsdienst zurück — die Bretter dünkten ihm zu heiß. Engagirt wurden Frau Koch, Fräulein Dillner, Herr Scaria an der Hofoper in Wien, Fräulein Louise Radecke in München, der Tenor Berg in Berlin, Fräulein Wilhelmine Proska in Dresden. Die „komische Oper" in Wien zählt natürlich zur Eröffnung ein completes Personal auf. Unter den Gastspielen finden wir die Damen Bertha Ehnn in Berlin, Lucca „die Bürgerin der vereinigten Staaten" in Boston, Chicago, Cincinnati; Nilsson in Petersburg und Moskau; Adeline Patti in London, Petersburg und Wien, Artôt in Berlin und Hamburg, Murska in Wien, Moskau und England, Hauck in Königsberg und Pest, Mallinger in Petersburg, Moskau, Graz, Monbelli, Albani und Carlotta Patti in England.

Das Ballet betreffend, interessirt uns die Wiederauffindung von Mozart's für verloren gehaltener Composition „Les petits Riens", bereits gedruckt und in Paris zur Aufführung gebracht. Die Zahl der Ballete grenzt ans Schwindelhafte; deren Aufnahme, wie z. B. von „La capricciosa" in Mailand, „Zolaïde" in Modena, „Kamil" in Brescia, „La Camargo" in Petersburg,

haben die Localblätter in den Abstufungen: leidlicher Erfolg, vieler Beifall, Furore, colossaler Erfolg, für die Nachwelt gewissenhaft verzeichnet.

Die Chronik der Theaterbrände vermehrten Odessa, New-York, Reichenhall, Malta, Boston, Baltimore und die große Oper in Paris (29. Oct.). Friedlicher war das Scheiden des alten Kärnthnerthor-Theaters in Wien, das zum Abbruch kam und seine Steine willig zum Ausbau der komischen Oper hergab.

Neue Theater, zum Theil auch schon eröffnet, zum Theil im Grundstein vergewissert, erhielten und erhalten Frankfurt a. M., London, Kronstadt, Posen, Straßburg (4. Sept. eröffnet), Mailand, Lodi, Dresden (Albert-Theater in der Neustadt, am 20. Sept. eröffnet), Vigevano, Paris (die im Bürgerkrieg zusammengebrannte Porte St. Martin) und Washington. Allen diesen Theatern ist zunächst zu wünschen, daß die beliebten Strikes nicht sofort im Chor und Orchester Platz greifen, und daß kein geschäftiger Capelldiener den Mitgliedern mit der Gage durchbrennt.

Präludien und Cadenzen für Violine

von Joh. Jos. Cambini (geb. 1746 zu Livorno, gest. zu Paris im Anfang des 19. Jahrh.), zum Gebrauche beim Conservatorium der Musik zu Stuttgart

bezeichnet und herausgegeben von

Edmund Singer.

Verlag von Theodor Stürmer in Stuttgart.

Der auf dem Titelblatte des vorliegenden Werkes noch angegebene und den Inhalt vollständiger bezeichnende französische (und wahrscheinlich Original-) Titel lautet: „Préludes et Points d'orgue mêlés d'Airs variés et terminés par l'art de moduler sur le Violon avec l'emploi de tous les coups d'archet pour l'étude, dédiés aux véritables amateurs.“ Zu thun hat man es hier mit einem Specimen werthvoller älterer Violinmusik, welche durch die Art und Weise, in der Herr Singer, der bekannte treffliche Violinist und Stuttgarter Concertmeister, sie durch Streicharten und Nuancen-Bezeichnungen appretirt hat, zu noch entschiedenerem Relief kommt. Die „véritables amateurs“ nicht nur, sondern auch alle Diejenigen, welche sich zu „véritables artistes“ heranbilden wollen, dürfen diese Cambini'schen Sachen als gewiß nutzbringend und förder-sam ihren Lernmitteln einverleiben.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das fünfte Euterpe-Concert fand am 16. December statt und hatte folgendes Programm: Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven; Concert in Emoll für Pianoforte von Chopin, vorgetragen von Fräulein Anna Mehlig aus Stuttgart; Humoreske für Orchester von Heinrich von Herzogenberg (zum 1. Male, unter Leitung des Componisten); Präludium und Fuge in Gmoll für Orgel von Seb. Bach (von Liszt für Clavier übertragen) und die Amoll-Walzer-Caprice aus den „Soirées de Vienne" von Schubert-Liszt; Sinfonie Nr. 1 (Bdur) von Schumann. — Von der Gruppe der Orchestersachen ist zu sagen: daß die Beethoven'sche Ouverture und die Schumann'sche Sinfonie zu leidlicher Wiedergabe kamen (die stärksten Unbilden wurden ihnen durch die schlecht zusammenstimmenden Hohlblasinstrumente angethan), und daß die Herzogenberg'sche Novität an Absurdität, Scurrilität und im Ganzen auch an Talentlosigkeit das Menschenmögliche leistete und daß zudem auch die Executirung eine vielfach halt- und zusammenhangslose war. — Fräulein Mehlig bethätigte sich in einer so nach allen Seiten hin ausgezeichneten Weise, wie ihr dies in gleichem Maße weder gelegentlich ihres dieswinterlichen Gewandhaus-, noch ihres erstmaligen Euterpe-Auftretens gelungen ist. Sie spielte nämlich technisch nicht nur mit absoluter Vorwurfslosigkeit und Sieghaftigkeit (Eigenschaften, die überhaupt ja bei ihr nicht zu vermissen sind), sondern sie gab diesmal auch bezüglich der Auffassung des richtig und warm Gefühlten und des ungezwungen Dargestellten mehr als bei den erwähnten früheren Veranlassungen.

* Erfurt, 4. Dec. Viertes Concert des Erfurter Musikvereins. Sinfonie in Gmoll von Mozart; Concert-Ouverture in D (Manuscript) von G. Mertel, Dirigenten des Vereins, welchen wir bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal als Componisten kennen und hochschätzen lernten. Das Werk ist im symphonischen Charakter gehalten, eigenartig im Rhythmus und farbenreich in der Instrumentation. Die Wiedergabe durch das Orchester geschah in schwungvoller Weise und hatte lebhaften Beifall und Hervorruf des Dirigenten zur Folge. Sei es uns bei dieser Gelegenheit gestattet, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß derselbe seine Composition auch weiteren Kreisen zugänglich machen möge. Herr Ruff aus Mainz that sich in „Mondnacht" und „Widmung" von Schumann, „Liebesbotschaft" von Schubert als Liedersänger rühmlichst hervor, nicht minder in der Arie des Josef von Mehul. Leider wurde er hierbei durch die hohe Stimmung des Orchesters etwas genirt. Herr Concertmeister Kömpel aus Weimar spielte den ersten Satz des Violinconcerts in E von Vieuxtemps und Variationen über irländische Lieder von Spohr mit bekannter Meisterschaft.

* Hamburg, 23. Nov. In einer am 19. Nov. von Fräulein Mary Krebs arrangirten musikalischen Soirée zeigte sich die renommirte Claviervirtuosin namentlich in technischer Beziehung von der vortheilhaftesten Seite. Sie hat sich sehr vervollkommnet, ihr musikalisches Wesen ist selbständig geworden, sie spielt bewußt und durchdrungen von der Sache und was ihr mitunter an innerlichem Mitfühlen abgeht, weiß sie geschickt durch feine und geschmackvolle Pointen zu decken. Aus ihrem etwas ausgedehnten Programm heben wir Brahms' Adur-Quartett, Sonaten von Scarlatti, Tambourin, Caprice von Hiller, Toccata von Schumann, Polonaise von Beethoven und vierte Rhapsodie von Liszt hervor. Die Herren Schradieck, Schmahl und S. Lee ließen dem Quartett eine wirksame Unterstützung angedeihen, ersterer spielte außerdem eine Chaconne von Vitali sehr beifallswürdig. Die Gesangsvorträge der Frau Dr.

Collau hielten sich in bescheidenen Grenzen. — Das dritte Philharmonische Concert am 21. Nov. erhielt durch die Mitwirkung von Frau Clara Schumann einen besonderen Nimbus. Sie spielte ihres Gatten Amoll-Concert, Cmoll-Impromptu von Schubert und Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn in ihrer bekannten mustergültigen, unnachahmlichen Weise, die einen stets von Neuem zu höchster Bewunderung hinreißt. Sie war selbstverständlich Gegenstand der schmeichelhaftesten Ovationen, die Beifallswogen gingen sehr hoch und wollten sich nicht eher wieder beruhigen, bis die Gluck'sche Gavotte in Brahms' Uebertragung als Zugabe erklang. Eine bislang hier unbekannte Sängerin, Fräulein Thekla Friedländer aus Leipzig, debütirte mit einer Arie aus „Acis und Galathea“ von Händel und Liedern, von denen eins von Lassen, „Es war ein Traum“, ein Dacapo-Begehren erzielte. Sie machte ihre Sache recht brav und ließ außer einer wohlklingenden, sympathischen Stimme besonders in den Liedervorträgen eine entschieden fein besaitete musikalische Natur hervorblicken. Zu den Orchesternummern des Abends kommend, bleibt zu erwähnen, daß die am Anfang gespielte Ouverture zu P. Heyse's „Sabinerinnen“ von C. P. Grädener ziemlich lau aufgenommen wurde, welcher Thatbestand insofern seine Rechtfertigung findet, als die Ouverture — trotz mancher gelungener und anziehender Details — des für ein derartiges Werk erforderlichen Schwungs und klarer, prägnanter Verarbeitung entbehrt. Die Wiedergabe der Beethoven'schen Vierten war nur in den ersten beiden Sätzen eine recht befriedigende.

* Bremen, 30. Nov. Im zweiten Privatconcert am 18. Nov. spielte Frau Clara Schumann Mendelssohn's Dmoll-Concert in glücklicher Disposition, dann Novellette No. 1. (Op. 21), Scherzino aus dem Faschingsschwank von Schumann, und die Gavotte von Gluck in dem Arrangement von Brahms und eine Zugabe von Schumann. Herr Georg Henschel aus Berlin erwies sich im Vortrage der Arie aus Alexanderfest „Gieb Rach'“ als ein wohlgebildeter feiner Concertsänger, von seinen sonstigen Vorträgen sprachen namentlich die Lieder „Mainacht“ von Brahms und „Geständniß“ von Schumann an. Das Orchester brachte Schumann's Cdur-Sinfonie und die Ouverturen zu Faniska und zu Euryanthe. Am 25. Nov. kam durch die Singakademie Händel's Saul (in Originalinstrumentation) zu einer vorzüglichen Ausführung. Unter den Solisten glänzte Frau Joachim, die Sopranpartie sang Fräulein Breidenstein aus Erfurt, Herr Bletzacher aus Hannover den „Saul“ und Herr Denner aus Cassel die Tenorpartie. Das Concert fand zum Besten der Musiker-Wittwencasse statt. Die musikalischen Abtheilungen des Künstlervereins führten am Sonnabend für ihre Mitglieder Mendelssohn's „Antigone“ in gelungener Weise auf.

* Schwerin, 15. Dec. Die Saison ist fast zur Hälfte schon beendet, und noch haben wir nichts über die musikalischen Ereignisse derselben berichtet. In gedrängter Kürze holen wir daher nach, daß die Oper am 14. September zwei neue Sängerinnen in Weber's „Freischütz“ producirte, welche an die Plätze gekommen sind, die bislang Fräulein von Csányi (jetzt Frau Hofcapellmeister Schmitt) und Fräulein Spanner einnahmen. Fräulein Gung'l, eine einnehmende Erscheinung mit schöner, umfangreicher Stimme, hat hier mit Glück, obwohl mit noch unausreichender Gesangskunst und in Spiel und dramatischem Ausdruck noch nicht innerlich bewegt genug, das Fach einer dramatischen Sängerin, nachdem sie in Cöln jugendliche Sängerin gewesen, auszufüllen den Versuch gemacht: sie sang Agathe, Senta, Margarethe, Anna (Heiling), Pamina, Valentine, Donna Anna, Selica neben Marie (Waffenschmied), Page (Figaro), Gabriele (Nachtlager), Undine und gefiel als Senta wohl am unbedingtesten. Fräulein Benetti, die neue Soubrette, zeigte als Aennchen, Susanne, Regiments-

tochter, Page (Hugenotten), Gemmy, Siebel, Madelaine, Gabriele, Zerlina &c. gewandtes Spiel und gute musikalische Begabung; die Stimmittel sind nicht bedeutend, die Tonbildung mangelhaft. Als Hauptstütze der Oper, sowie des Concertgesangs fährt Herr Kammersänger Hill fort, das Publicum zu entzücken. Recht gute Fortschritte macht der junge Bassist, Herr Drewes, dessen Sarastro sehr gefiel, und der als Leporello Vorzügliches, als Figaro Ansprechendes leistete. Der neu gewonnene Heldentenor Herr Küch genügt nicht; die Damen Fräulein Manschinger (Coloratursängerin) und Frau Schmidtgen (Altistin) füllen ihre Plätze beifällig aus; letzterer ist namentlich eine sehr gediegene Tonbildung nachzurühmen. Endlich sind von den ältern Mitgliedern noch Herr Weber (ein guter Buffo-Tenor), Kammersänger Hinze (tiefer Baß) und Herr Krebs (Bariton, Anfänger) zu nennen. — Bis jetzt brachte die Oper nur eine Novität: Reinecke's einactiges Singspiel „Ein Abenteuer Händel's oder die Macht des Liedes", deren Musik ansprach, während das dürftige Textbuch dem Eindruck schadete. — Am meisten Anziehungskraft hatte das Wachtel'sche Gastspiel; der berühmte Tenor sang Raoul, Manrico, Postillon. — Im 1. Abonnement-Concert machten wir die Bekanntschaft eines hier früher noch nicht gewesenen trefflichen Geigers, Herrn Concertmeisters Schradieck aus Hamburg, der mit dem F. Spohr'schen Concert in Emoll allgemeine Anerkennung fand. Das 2. Orchester-Concert wurde durch die Mitwirkung der Frau Clara Schumann verherrlicht; sie spielte außer mehreren Solostücken das Beethoven'sche Gdur-Concert mustergültig. Ihre Aufnahme Seitens des Publicums ist hier eine stets sich gleichbleibende enthusiastische. Als Novität wurde an demselben Abend R. Volkmann's Dmoll-Sinfonie zu Gehör gebracht, deren Scherzo und Finale uns sehr gefiel. Leider verhält sich unser Publicum solchen Novitäten gegenüber immer so sehr reservirt, daß es schwer ist, zu constatiren, ob ein neues Stück gefallen hat, oder nicht. Mit Recht läßt sich jedoch die Verwaltung durch diese wenig ermuthigende Thatsache nicht abschrecken; so brachte auch die 2. Kammermusik-Soirée ein neues Quartett (Emoll) von S. de Lange, welches das Auditorium völlig kalt ließ. Um so mehr erfreute es sich an den vorzüglichen Liedervorträgen (R. Franz und Schubert) des Herrn Hill, den meisterhaften Solo-Piècen für Clavier, componirt und vorgetragen vom Hofcapellmeister Alois Schmitt (Scherzo, in der Dämmerung, Caprice) und dem Schubert'schen Bdur-Trio (Schmitt, Zahn, Bellmann). In der 1. Soirée spielte Herr C. Reinecke aus Leipzig ein Quintett eigener Composition (Op. 83), welches durchaus den feinen Musiker verrieth, außerdem, mit Schmitt zusammen, seine Improvisata über eine Gavotte von Gluck, sowie „Warum?" und „Am Springbrunnen" von R. Schumann. Von Reinecke's Composition kam im 1. Orchester-Concert auch noch eine Concert-Arie „Almansor", neben der großen Scene des Agamemnon aus Gluck's Iphigenie in Aulis von Herrn Hill wirkungsvollst vorgetragen, zu Gehör; im 2. Orchester-Concert sang Fräulein Gung'l die jetzt nur noch seltener gehörte Mendelssohn'sche Concert-Arie.

* Zürich, 8. Dec. Das zweite Abonnementconcert am 2. Dec. brachte an Orchesternummern die Leonorenouverture, Pastorale aus Bach's Weihnachtsoratorium und Mozart's Ddur-Symphonie, drei prächtige Nummern, begeistert vorgetragen und angehört. Mit Freuden wurde der Sängerkönig Stockhausen begrüßt, der mit bekannter Feinheit die Mozart'sche Ouverture Mentre ti lascio und die eigenthümliche Bach'sche Arie „Schlage doch gewünschte Stunde" (mit Glockenschlägen) vortrug. Als Instrumentalsolist trat Herr Concertmeister Oskar Kahl dahier auf und spielte mit großer Bravour und feinem Verständniß das Violinconcert in Gmoll von Bruch.

* Paris, 14. Dec. Für die provisorische Exploitirung der großen Oper sind von der Nationalversammlung 609,258 Frcs. 39 Cent. als erster außerordentlicher Credit auf das Budget des Jahres 1873, und 300,000 Frcs. (für Decorations-, Costume-, Instrumenten-Anschaffungen 2c.) als zweiter außerordentlicher Credit auf das Budget 1874 bewilligt worden. Die anderen hiesigen Theater sind, wie es heißt, für nächstes Jahr wieder einmal von einer Subventions-Entziehung oder doch wenigstens -Schmälerung bedroht; vorläufig ist der Antrag, die italienische Oper nicht mehr zu subventioniren, bereits gestellt. Der ehemalige Böttcher-Geselle Devillier, dessen Tenorstimme von dem Gesanglehrer Rubini entdeckt und ausgebildet worden ist, hat am vorigen Dienstag in der italienischen Oper, und resp. in der „Traviata" sein Debut gemacht und in der That hübsche Mittel gewahren lassen, die aber durchaus noch nicht am Ende ihrer Ausbildung stehen und darum das Auftreten des Herrn Devillier als etwas verfrüht erscheinen lassen. — Das Athénée soll, einem Briefe des Herrn Ruelle an den „Figaro" zufolge, wieder eröffnet werden; wann? ist nicht gesagt, aber wohl, daß die alten Kräfte (die jetzt im Château d'Eau spielen) dem Director wieder zur Disposition stehen. — „La Liqueur d'or", neue dreiaktige Operette von Laurent de Rillé (Text von Busnach und Liorat) ist im Théâtre des Menus-Plaisirs am vorigen Donnerstag gegeben worden. Ein nach allen Seiten hin horribles Machwerk! — Heute ist das zweite Conservatoire-Concert mit demselben Programm wie vor acht Tagen. Saint-Saëns' symphonische Dichtung „Phaéton" kommt im heutigen Châtelet-Concert zum zweiten Male vor, ein Beweis wenigstens, daß sie das erste Mal nicht durchgefallen ist. Sonst bringt das Concert heute wieder eine erste Audition, und zwar die der Orchesterstücke Marsch, Andantino, Rêverie und Badinage von Th. Dubois. — Die Société Philharmonique legt am 20. Dec. los. Herr Edmond Guion dirigirt, und zu hören werden unter Andern sein: die Cmoll-Sinfonie von Beethoven, eine Musette von George Pfeiffer und ein Marsch von Eduard Wolff (beide für Orchester), das Clavierconcert in Cmoll von Beethoven, gespielt von Mad. Montigny-Rémaury. — Die Aufführung von Händel's „Messias" findet unter Charles Lamoureux's Direction am 19. Dec. im Cirque des Champs-Elysées statt. Soli: die Damen Belgirard, Armandi, Montibert und die Herren Berguet und Dufriche; Orgel: Herr Henri Fissot. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire spendet: Sinfonie Nr. 44 von Haydn; Adagio Opus 42 von Rubinstein; Adur-Sinfonie von Beethoven; Finale aus der Waldsinfonie von Raff; Präludium von Bach, orchestrirt von Gounod.

* London, 3. Dec. Die Samstagsconcerte im Krystallpalast brachten in ihrem 7., 8. und 9. Programm wieder viel des Interessanten. An Ouverturen kamen zur Aufführung Ruy Blas, Genoveva, Hamlet (von Gade), Beethoven Op. 115, Freischütz; an Sinfonien eine neue von Benedict und Beethoven's siebente; ferner das Scherzo aus Mendelssohn Octett Op. 20; Elegie für Clavier mit Orchesterbegleitung von Silas, von ihm selbst gespielt nebst einigen Solos; die mehr und mehr geschätzte neue Claviersonate „Jungfrau von Orleans" von W. S. Bennett, gespielt von Franklin Taylor; Recitativ, Adagio und Allegro des 6. Concerts von Spohr, von L. Straus vorgetragen; Gesangsoli: Arie aus Freischütz und Lied von Robert Franz (Mad. Edma Hall), Arie von Giordani und „Geistergesang" von Haydn (Mad. Patey), Lieder von Benedict und Oakely (Miß Edith Wynne), Arie aus Freischütz und Lied von Sullivan (Sims Reeves), Arien aus Elias und Paulus (George Fox), Arie aus Idomeneo (Mad. Alvsleben) und als erste Aufführung Beethoven's „Preis der Tonkunst" mit eng-

lischem Text von Oliphant, Uebersetzung nach Rochlitz, wobei die Soli von Mad. Alvsleben, Miß Emily Spiller, Mr. Vernon Rigby und George Fox gesungen wurden. Von Benedict's Sinfonie wurde der erste und dritte Satz beim letzten Musikfest in Norwich gespielt; zu dieser Aufführung waren die übrigen Sätze ergänzt. Der Componist hielt sich an die ältere Schreibweise und suchte Kraft, Leidenschaft mit Grazie und Empfindung zu verbinden. Das Werk wurde mit größtem Interesse aufgenommen; am meisten gefiel das Scherzo. — Im 10. Concert (6. Dec.) kommt in Betracht des naheliegenden Todestages Mozart's dessen Ouverture zu La Villanella rapita (1779), das Esdur-Concert (1785) und die Gmoll-Sinfonie zur Aufführung. Die englische Oper brachte seither die Opern Don Giovanni, Lucrezia Borgia, Freischütz, Il Trovatore, Tochter des Regiments, und Lily of Killarney (von Benedict) zur Aufführung. Als Stage Manages fungirt Mr. T. H. Friend; A. Manns dirigirt auch hier. Unter dem Gesangspersonale erscheinen die Damen Ida Giließ Corri, Alice Barth, Florence Lancia, Elena San Martino, Annie Thirlwall und die Herren F. H. Celli, Henry Corri, Henry Pope, Henry Pearson, Hugh Arundell, G. Werrenrath, George Perren. — Das 3. populäre Montagsconcert brachte Haydn's Esdur-Quartett Op. 71, das unvollendete Quartett von Mendelssohn und Beethoven's Sonaten Op. 53 und Op. 5 No. 1 (Hallé und Mad. Neruda). Die Sacred harmonic Society führte Haydn's Messe Bdur, Mendelssohn's „Christus" und das Dettinger Te Deum von Händel auf. In der Royal Albert Hall wurde unter Barnby's Leitung von der Choral Society Händel's „Israel" mit Instrumentirung von G. A. Macfarren gegeben; die Soli sangen Miß Edith Wynne, Mad. Patey und Ferrari, Sims Reeves und Ker Gedge. Derselbe Verein führte daselbst auch Bach's Matthäus-Passion auf, in der namentlich die Chöre und besonders die Choräle ergreifend wirkten. Miß Spiller, Mad. Patey, Tenor Cummings, Thurley Beale und Pope machten sich mit den Solis verdient und ebenso die Herren Pollitzer und Svensden (Violon und Flöte), Dr. Stainer (Orgel) und Randegger (Clavier). — Das erste diesjährige Concert des Wagnervereins bewies, daß es mit der Erweiterung des Programmes ernstlich gemeint ist. Dr. Hans von Bülow spielte ein Clavierconcert (Manuscript) von Raff und Liszt's Fantasie über ungarische Themas; den Ouverturen Olympia von Spontini und König Lear von Berlioz stand Beethoven's Cmoll-Sinfonie würdig zur Seite. Wagner selbst war mit dem Wettkampf aus den Meistersingern und der Introduction zum dritten Act derselben Oper vertreten. Mit gleicher Wichtigkeit haben auch die Balladen-Concerte wieder begonnen, in denen bis jetzt Mad. Alvsleben, Patey und Poyntz und der vielumworbene Sims Reeves mitwirkten. Bülow gab drei Pianoforte-Recitals unter steigendem Interesse; er spielte u. a. Weber's Dmoll-Sonate, Beethoven's Sonaten Op. 101 und 116, Hummel's Fantasie Op. 18, die Esdur-Variationen von Mendelssohn; zwei Stücke von Liszt („dans les bois" und „Rondo des Lutins"); la leggerezza von Moscheles, auch Bennett's neue Sonate, und das alles auswendig und manches hier erst im Fluge in sich aufgenommen. Sein Ruf ist unterdessen in die Provinzen gedrungen und alle sehen seinem eigenen Erscheinen mit Spannung entgegen.

* Warschau, 3. Nov. Die erste Vorstellung der Oper von Herrn Ludwig Großmann, „Duch Wojewody", fand am 25. Oct. bei ausverkauftem Hause statt. Eine anspruchlose, leichte und mit einer gewissen Gewandtheit hingeworfene Musik, geschickte Orchesterbehandlung, treffende Anwendung von ungarischen und polnischen Nationaltänzen, welche einen sogenannten Knalleffect bilden, niedliche, kleine Gesangstücke, recht charakteristisch und nicht ohne Ge-

schmack componirt, sind die Eigenschaften dieses Werkes. Die Theaterdirection, deren Gunst sich Herr Großmann so ersichtlich zu erfreuen hat, versäumte ihrerseits nichts, um die Oper mit einem Pomp auszustatten, als ob es sich um ein großartiges musikalisches Ereigniß handelte; und doch haben wir es hier nur mit einer einfachen Opéra comique zu thun, deren Lebensfähigkeit sich wohl erst später am besten bekunden wird. Mit Bedauern müssen wir dem Componisten, trotz obenerwähnter Vorzüge, Originalität und Erfindung absprechen. Der Anfang des zweiten Actes ist wohl das Interessanteste, was uns die Oper bietet. Wir hörten da namentlich ein vortrefflich von Herrn Gorski gespieltes Violin-Solo mit Harfenbegleitung, welches vom Publicum sehr warm aufgenommen wurde. Dagegen ist der dritte Act bedeutend schwächer. Wir möchten auch in den Ensemblesätzen mehr polyphonischer Stimmenführung, in manchen Orchesterbegleitungen weniger Lärm und in einigen Vocalpassagen mehr Rücksicht auf die Erfordernisse der Stimmittel begegnen. Die Damen Junieviez und Wojakowska, sowie die Herren Kozieradzki, Wasielewski und namentlich Ziolkowski (welcher als Kreishauptmann sehr amusant ist) haben das Ihrige gethan und die Aufgabe vollständig gelöst. Bis jetzt wurde die Oper dreimal gegeben; einige gut ausgeführte Verkürzungen wurden angebracht.

* Moskau, 30. Nov. Zum Abschiedsbenefiz der Frau Adeline Patti wurde den 18. Nov. Gounod's „Faust“ (mit größtentheils neuer Rollenbesetzung) gegeben und zwar mit beispiellosen Ovationen. Die gefeierte Künstlerin wurde gegen 100 Mal gerufen, erhielt eine kostbare Brosche im Werthe von 1800 Rubel, 530 Bouquets und eine Netto-Einnahme von 4000 Rubel. Frau Patti interpretirte die Rolle des Gretchen mit hoher Vollendung in Gesang und Spiel, zeigte auch einige originelle Züge in der Auffassung und Durchführung derselben, wobei jedoch nicht verschwiegen werden darf, daß wir in den hochtragischen Momenten innere Wärme vermißten. Herr Gaperre (Faust), der an Stelle des Herrn Nicolini getreten ist, war von dem Geiste seiner Rolle tief durchdrungen, sang ausgezeichnet und erntete vielen Beifall. Herr Rota (Mephisto) sang mit seiner angenehmen Stimme recht correct, spielte aber einen recht unschuldigen, zahmen Teufel. Herr Graziani (Valentin) vocalisirte vortrefflich, dramatisirte jedoch seine Rollen zu derb. Die kleineren Partien wurden auch befriedigend durchgeführt. Außer der Sgra. Patti genießen hier eines großen Beifalls die Damen Angeri (Angermeier) und Albani. Letztere ist zum ersten Mal den 27. Nov. in der „Nachtwandlerin“ aufgetreten. Zum Benefiz des Herrn Naudin bekommen wir Meyerbeer's „Afrikanerin“ zu hören. — In der russischen Oper haben wir die junge Sängerin Fräulein Belajeff kennen gelernt, eine Dame, die im Besitz einer frischen, wohlgeschulten Sopranstimme ist und sich dabei durch ein angenehmes sympathisches Aeußere auszeichnet. — Das erste Concert der russischen Musikgesellschaft den 28. Nov. unter N. Rubinstein's Leitung fiel, wie gewöhnlich, sehr gut aus. Es kamen zu Gehör: Ouverture „Wasserträger“ von Cherubini; Violin-Concert in Esdur von M. Bruch, vorgetragen von Herrn F. Laub: Chöre mit Solosätzen aus „Feramors“ von A. Rubinstein; Sinfonie Nr. 5 in Cmoll von Beethoven. Die kurzen Soli aus der Rubinstein'schen Oper wurden höchst geschmackvoll von den Damen Kadmina und Belajewa wiedergegeben. Beide Sängerinnen waren Zöglinge des hiesigen Conservatoriums, woselbst sie bei Frau Alexandrowa Gesangunterricht genossen haben. Auch die Chor- und Orchesterleistungen waren recht befriedigend und brachten dem Dirigenten warme Beifallsbezeigungen ein.

* Das Hofoperntheater in Wien steht auf dem Sprung, sich darüber zu entscheiden, ob es Fräulein Tagliana engagiren soll oder nicht. Dem Publicum — schreibt das „Fremdenblatt" — ist dreimal Gelegenheit geboten worden, sich über die Künstlerin ein Urtheil zu bilden; man hat sie als Dinorah gesehen, dann in der Rolle des Pagen in Verdi's „Maskenball" und zuletzt, am vergangenen Sonntag, als Zerline in Auber's „Fra Diavolo". Ohne Zweifel hat sich Fräulein Tagliana viele Freunde gemacht, und mit wie natürlichen Mitteln ist das zugegangen! Ihre persönliche Erscheinung hat sofort Augen und Herzen für sie eingenommen, denn Jugend und Anmuth sind seltene Vögel in unserer Oper, und wenn zufällig einmal einer auffliegt, so ist Alles erstaunt und entzückt. Auch als Zerline in „Fra Diavolo" war Fräulein Tagliana ein wahrer Augentrost. Ueberall, wo es zu spielen galt, konnte man sich nichts Reizenderes vorstellen, als diese niedliche Tochter des biederen Gastwirths Matteo. Die Scene des Auskleidens vor dem Spiegel, wer hat sie je graziöser und schicklicher darstellen sehen? Es lag so viel Natürlichkeit in ihrem Benehmen, so viel naive Koketterie und unschuldige Decenz, daß gewiß Niemand verletzt worden wäre, wenn sie in ihren Kleidungsstücken noch weiter geblättert hätte. In diesem sicheren Gefühl spricht sich die schmeichelhafteste Anerkennung einer liebenswürdigen Natur aus. Das zweite Capitel Tagliana ist freilich minder erfreulich als das erste; es betrifft die Stimme und den Gesang. Man könnte einen Preis auf eine kleinere Stimme ausschreiben, ohne in die Lage zu kommen, ihn auszahlen zu müssen. Es ist in der That ein winziges, schrilles Kinderstimmchen, worüber Fräulein Tagliana — um das stolze Wort zu brauchen — verfügt. Man kann bezweifeln, ob der Klang dieser Stimme in den höheren Regionen des Theaters, wo so oft das feinste Urtheil sitzt, überhaupt anlangt, ob man sich dort nicht mit dem geöffneten Mund der Sängerin begnügen muß. Und dieser dünne, scharfe Metallfaden ist dazu noch ziemlich spröde. Die Kunst hat nicht allzuviel gethan für das unzulängliche Organ. Ihre gesungene Zerline stand tief unter der gespielten. Fräulein Tagliana bei solcher Lage der Dinge zu engagiren, ist ein verantwortlicher Schritt, der wohl überlegt sein will. Man muß nicht handeln wie ein verliebter Thor, der sich in ein hübsches Gesichtchen, in eine nette Gestalt vergafft; ja es wäre mehr als sich vergaffen, denn Fräulein Tagliana engagiren heißt sie heirathen. Nach den Flitterwochen kommen aber die langen Monate und die noch längeren Jahre. Mit der Zeit könnte man vergessen, daß Fräulein Tagliana hübsch ist und anmuthig spielt, denn die musikalischen Anforderungen an eine Sängerin lassen sich auf die Dauer nicht bei Seite schieben. Dann wäre auf einmal der allgemeine Jammer da, und die engagirte Sängerin mitsammt der Direction, welche sie engagirt, hätten vor Tadel und Vorwürfen keine ruhige Stunde. Nach unserer Meinung wäre ein längeres Gastspiel einem fixen Engagement bei weitem vorzuziehen; man könnte dann unter Anderem auch ruhig zusehen, ob Fräulein Tagliana's Stimme einer höheren Ausbildung fähig sei. Es giebt wohl Heißsporne, die unser Urtheil kühl finden werden; mag man es doch, so lange man es nur nicht unvernünftig findet!

* Fräulein Victorine Legrain, eine große Tanzkünstlerin, gastirte im Hofoperntheater zu Wien. „Sie ist es selber" — schreibt ein Kritiker, „sie ist nicht ihre Tochter." — Das Fräulein hat nämlich schon in längst verschollenen Tagen im Kärthnerthortheater getanzt. Das Publicum war liebenswürdig und nahm die ungewöhnlichen Kunstleistungen mit großem Beifall auf.

* Herr Pollini, der neue Director des Hamburger Stadttheaters, hat Frau Schmidt-Zimmermann als Primadonna zu 7000 Thlr. engagirt.

* Der Hofopernsänger Nachbaur in München ist choleraflüchtig geworden. Er ging ohne Urlaub nach Stuttgart und gastirt jetzt in Straßburg.

* Ende März wird die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini, zu der Frau Artot, Herr Padilla, Herr Marini 2c. gehören, im köngl. Opernhause zu Berlin ihr Gastspiel beginnen.

* Wichtige Entscheidung für Puppentheater. Das Stadtgericht in Berlin wird binnen Kurzem die Frage zu entscheiden haben, ob der Besitzer eines Puppentheaters berechtigt ist, lebende Personen unter Aufführung ihres Namens und Bezeichnung ihres Standes, so daß sie für Jeden erkennbar sind, auf die Bretter zu bringen. Die Frage ist auf Veranlassung eines speciellen Falles entstanden, wo der „Director" eines solchen Marionettentheaters bei einer Vorstellung eine ihm unliebsame, aber in einzelnen Kreisen sehr bekannte Person unter Nennung des Namens 2c. copirte.

* Das zweite Concert der Association des artistes musiciens zu Brüssel hat am 6. Dec. stattgefunden und an Orchestersachen R. Volkmann's Fest-Ouverture, die Ouverture „Im Hochland" von Gade und den Türkischen Marsch von Mozart gebracht. Die Solisten waren: die Sängerin Mlle. Leslino (Arien aus Halevy's „Jüdin" und Gounod's „Königin von Saba"), der Violinist Jehin-Prume (Concert von Mendelssohn und eine Faust-Fantasie eigener Composition) und der Pianist Franz Rummel (Amoll-Concert von Schumann und Solostücke von Liszt und Rubinstein).

* Zu Bordeaux hat am Cäcilientage eine Aufführung von Rossini's solenner Messe stattgefunden. Besonders ausgezeichnet haben sich die Damen Castan, de Stuklé und Herr Badiali.

* Anton Rubinstein hat in Venedig zwei sehr erfolgreiche Concerte gegeben.

* Die englische Pianistin Mme. Arabella Goddard hat ihre australische Concert-Tournée beendet und wird nunmehr Ostindien in Contribution setzen.

* Ein russischer Violoncellist, Cäsar Beer benamset, hat in Vevey (Schweiz) ein Concert gegeben.

* Charlotte Patti wird diesen Winter in Petersburg und Moskau concertiren.

* Herr Popper, der ausgezeichnete Violoncellist aus Wien, und seine Gattin, Frau Sophie Menter, waren einige Tage in Leipzig anwesend, sie kamen von einer kurzen, aber sehr erfolgreichen Concertreise aus Holland zurück und haben sich zu Concerten nach Ungarn begeben.

* Das Real Istituto di Musica hat einen Concurs für die Composition einer Motette auf den Text: Domine, Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in universa terra" eröffnet. Diese Motette muß zu fünf Stimmen nebst dem Continuo und im strengen Styl auf den ersten Kirchenton gearbeitet sein, und nur italienische Componisten oder solche, die in Italien ihre Studien gemacht haben, können an der Bewerbung Theil nehmen. Die beste Arbeit wird mit 200 Lire prämiirt und der Einreichungstermin geht am 14. Aug. 1874 zu Ende.

* Moriz Jokai hat ein Gedicht unter dem Titel: „A holt költö szerelme“ (Die Liebe des verstorbenen Dichters) geschrieben, zu welchem Liszt die Musik componirte. Dieses Gedicht wird Frau Jokai unter Clavierbegleitung des Compositeurs in der Soiree der ungarischen Schriftsteller und Künstler in Pesth vortragen.

* Der französische Componist Massenet hat eine neue Orchestersuite (seine vierte) vor die Oeffentlichkeit gebracht. Sie betitelt sich „Scènes pittoresques“ und besteht aus vier Sätzen, welche „Marche“, „Air de ballet“, „Angelus“ und „Fête bohème“ heißen.

* Von A. W. Ambros ist soeben ein neuer Band „Bunte Blätter“ erschienen, Skizzen für Freunde der Musik und der bildenden Kunst. Für die „Freunde der Musik“ bringt das Buch folgenden Inhalt: Musikalische Wasserpest. — Hamlet, Oper von Thomas. — Zumsteeg, der Balladencomponist. — Der erste Keim des Freischütz-Textes. — Musikalische Uebermalungen und Retouchen. — Franz Lachner's Requiem. — Bachiana. — Rubinstein. — Halbopern und Halboratorien. — Schubertiana. — Allerlei Beethoven'sche Humore. — Ein Capitel von den musikalischen Instrumenten.

* „Der Deutsche Bühnen-Almanach von A. Entsch“, 38. Jahrgang (Berlin L. Lassar), bietet auch diesmal wieder ein eben so reichhaltiges wie zweckmäßig verwerthetes Material. Der erste Theil enthält, wie herkömmlich, die Aufzählung der für die Theaterwelt bemerkenswerthen Tage im Jahre 1874, sowie das vollständige Verzeichniß sämmtlicher an den Berliner Theatern thätiger artistischer Kräfte, mit Angabe der stattgehabten Gastspiele und der neu aufgeführten Stücke. Hieran schließen sich dann die Berichte über Jubiläen und endlich die Nekrologe. Der 2. Theil besteht aus dem umfassenden, mit größtmöglichster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aufgestellten Verzeichnisse der nahezu 300 Deutschen Bühnen mit ihren vollständigen Personalien, ebenfalls unter Mittheilung der Gastspiele und der neu aufgeführten Stücke. Als künstlerische Zierde ist dem Werke, das mit vollem Rechte als ein officielles Handbuch der Deutschen Bühnenwelt angesehen werden kann, das Porträt der Opernsängerin Fräulein Hänisch beigegeben.

* Bei den Verlegern Durand und Schoenewerk in Paris ist eine „Esquisse sur Richard Wagner“ erschienen. Man nennt diese Schrift einen schranken- aber auch kritikosen Panegyricus auf den Musikpapst von Bayreuth.

* Bei Pottier de Lalaine in Paris ist ein Buch von Guy de Charnacé, „Musique et Musiciens“ betitelt, erschienen.

* Zu Triest ist ein neues Musikjournal, betitelt „Il Menestrello“ soeben erschienen.

* In Nischni-Nowgorod ist eine Musikschule erfföuet worden; desgleichen in Saratoff.

* Die Pianistin Fräulein Emma Brandes, entsagt ihrer öffentlichen Laufbahn und hat sich mit Herrn Professor Th. W. Engelmann zu Utrecht verlobt.

* Der Pianist Charles Wehle hat sich mit der Wittwe Frau Rosa Frankl aus Prag vermählt.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

14. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
15. Dec. Meistersinger v. Wagner.
16. Dec. Ellinor, Ballet.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
18. u. 21. Dec. Oberon v. Weber.
19. Dec. Flick u. Flock, Ballet.
20. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.

Stuttgart.

K. Hoftheater.

2. Nov. König Enzio v. Abert.
7. Nov. Regimentstochter von Donizetti.
9. Nov. Freischütz v. Weber.
11. Nov. Martha v. Flotow.
13. Nov. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
16. Nov. Don Juan v. Mozart.
23. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
27. Nov. Der Troubadour v. Verdi.
30. Nov. Tell v. Rossini.

Dessau.

Herzogl. Hoftheater.

1., 12. u. 19. Nov. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
5. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
9. Nov. Stradella v. Flotow.
14. Nov. Maurer und Schlosser v. Auber.
16. Nov. Fortunio's Lied.
21. Nov. Jüdin v. Halevy.
26. Nov. Lohengrin v. Wagner.
28. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.

Leipzig.

Stadttheater.

3. Dec. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
5. Dec. Der Wasserträger von Cherubini,
7. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
10. u. 13. Dec. Templer und Jüdin v. Marschner.
14. Dec. Regimentstochter von Donizetti.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

1., 3. u. 5. Dec. Mignon de Thomas.
2. Dec. Les Huguenots de Meyerbeer.
4. u. 10. Dec. Tell de Rossini.
7. Dec. Robert de Meyerbeer.
8. Dec. Faust de Gounod.
12. Dec. La Dame blanche de Boieldieu.

Paris.

Opéra comique.

1., 3. 10 u. 12. Dec. La Fille du Régiment de Donizetti. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
2. Dec. L'Ambassadrice d'Auber.
5. Dec. Bonsoir voisin de Poise. Maître Wolfram de Reyer. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
6. Dec. Le Chalet d'Adam. Le Pré aux Clercs de Herold.
7. Dec. Les Noces de Jeannette de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
8. Dec. Les trois Souhaits de Poise. Maître Wolfram de Reyer. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
9. Dec. Le Chalet d'Adam. L'Ambassadrice d'Auber.
11. Dec. Maître Wolfram de Reyer. L'Ambassadrice d'Auber.
12. Dec. Galathée de Massé. Le Domino noir d'Auber.

Théâtre italien.

2. Dec. Norma di Bellini.
6. Dec. Don Pasquale di Donizetti.
9. u. 13. Dec. Il Trovatore di Verdi.
11. Dec. Il Barbiere di Rossini.

Théâtre lyrique (Athénée).

1. Dec. Le Barbier de Rossini.
2. Dec. Le Bijou perdu d'Adam.

Concertrevue.

Basel.

14. Dec. 5. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Haydn. Arie »Wehen mir Lüfte« a. Euryanthe v. Weber (Hr. Salomon a. Düsseldorf). Concert f. Clav. und Orch. v. Volkmann, neu (Hr. Treiber a. Gratz). Lieder: Auf der Höhe v. Lindblad, Der Musensohn v. Schubert (Hr. Salomon). Ballade v. Reinecke, Andante v. Brahms, Spinnerlied v. Liszt, f. Pfte. (Hr. Treiber). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Berlin.

Concerte der Sinfonie-Capelle.
26. Nov. Ouv. Iphigenie v. Gluck. Dmoll-Sinf. v. Schumann. Sinf. Eroica v. Beethoven. Aria a. d. Suite v. Bach, arr. v. Brenner. Greisengesang v. Schubert. Ouv. Gudrun v. Reissmann.
30. Nov. Jubel-Ouv. von Weber. Dmoll-Sinf. v. Schumann. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Der Sturm v. Taubert. Verschwörungsscene aus Cyrus v. Brenner. Arie a. d. Suite v. Bach. Ouv. Egmont v. Beethoven.
6. Dec Benefizconcert d. Dirig. L. v. Brenner. Concert-Ouv. v. Brenner [z. 1. Mal]. Violinconcert v. Mendelssohn (Frl. Stresow). Clavierconcert in Esdur v. Beethoven (Hr. Sherwood). Sinf. Harold in Italien v. Berlioz.
7. Dec. Ouv. Don Juan von Mozart. Suite No. 1 v. Lachner. Fdur-Sinf. v. Beethoven. Concert-Ouv. v. Brenner. Nordisches Lied v Schumann. Türk. Marsch v. Beethoven. Ouv. Preciosa v. Weber.
10. Dec. Ouv Abencerагen von Cherubini. Toccata von Bach. Bdur-Sinf. v. Gade. Pastoral-Sinf. v. Beethoven. Ouv. von Lassen [z. 1. Mal]. Maur. Trauermusik v. Mozart. Furientanz a. Orpheus v. Gluck.

14. Dec. Ouv. Oberon von Weber. Kamarinskaja von Glinka. 1. Finale a. Don Juan v. Mozart. Adur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Tannhäuser von Wagner. Verschwörungsscene aus Cyrus v. Brenner. Liebesliedchen v. Taubert. Ouv. Hamlet v. Gade.

Bremen.

16. Dec. 4. Privatconcert. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann. Scena ed Aria d'Atalia v. Weber (Fräul. Brandt a. Berlin). Suite f. Viol. m. Orch. von J. Raff, neu (Hr. H. Heermann a. Frankfurt a. M.). Cavatine a. Maria di Rohan von Donizetti (Frl. Brandt). Solostücke f. Viol.: Notturno v. Ernst, Träumerei v. Schumann (Hr. Heermann). Lieder m. Pfte.: Mit Myrthen u. Rosen v. Schumann, Er ist gekommen v. Franz (Frl Brandt). Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Eisenach.

15. Dec. Sinfonieconcert d. Musikvereins. Concert-Ouv. Michel Angelo v. Gade. Arie m. Orch. v. Stradella; (Frl. Dotter a. Weimar). Marsch v. F. Schubert, orchestr. v. Liszt. Lieder am Clavier: Nachtstück und An die Musik v. Schubert, Wiegenlied v. Taubert (Frl. Dotter). Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Halberstadt.

28. Nov. 2. Abonnementconcert. D-Sinf. v. Beethoven. Concert-Ouv. Die Waldnymphe von W. Sterndale Bennett. Recit. u. Arie a. Romeo v. Bellini (Frl. Preiss a. Braunschweig). Entr'act zu Manfred v. Reinecke. »Sei mir gegrüsst« v. Schubert, »Durch die Zweige rauscht« v. Müller (Frl. Preiss). Ouv. Rosamunde v. Schubert.

Paris.

14. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. No. 14 de J. Haydn. Adagio de la Sinf. Océan Op. 42 de A. Rubinstein. Sinf. Adur de Beethoven. Finale de la Wald-Sinf. de Raff. Prélude de Bach, orch. par Gounod.

Pest.

17. Dec. Concert d. Musikakademie. Balletmusik zu Rosamunde f. Orch. v. Schubert. Schicksalslied f. gem. Chor u. Orch. von Brahms. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann. Solisten: die Frl. Stegmann, Kejdácsy, Cerevicky, Lorencz, Frau Knahl, Frl. Bolberitz, Frl. Nagy u. d. HHrn. Bogisich, Szabovits, F. Schmidt u. Thewrewk.

Prag.

15. Dec. 2. Conservatoriumsconcert unt. Leit. d. Dir. Krejci u. Mitwirk. d. Hrn. Reinecke a. Leipzig. 2 Sätze a. d. unvoll. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Emoll-Concert f. Clav. u. Orch. von Reinecke, neu (Clav.-Solo Hr. Reinecke). Ouv. Faniska f. Orch. v. Cherubini. Warum? v. Schumann, Ballade v. Reinecke, f. Clav. allein (Hr. Reinecke). In memoriam, Introduct. u. Fuge m. Choral f. Orch. v. Reinecke.

Rotterdam.

4. Dec. 1. Concert d. Eruditio Musica. Ddur-Sinf. v. Haydn. Arie a. Titus v. Mozart (Frl. Meysenheim a München). Concertstück in Fmoll v. Weber (Hr. Seiss). Ouv. Faniska v. Cherubini. Recitativ u. Arie a. Judas Maccabäus v. Händel (Frl. Meysenheim). Präludium, Canzonetta, Capriccio Op. 7 f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Seiss. Lieder m. Pfte. v. Schubert: Frühlingstraum. Suleika (Frl. Meysenheim). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Jermak."

Oper in 4 Acten von v. Santis.

Zum ersten Mal aufgeführt im Marientheater zu St. Petersburg am 12. Dec. 1873.

Die erste neue Oper, die uns Seitens der russischen Oper in der gegenwärtigen Saison geboten wurde, ging am 12. December im Marientheater in Scene, und zwar „Jermak" Oper in 4 Acten von Santis. Das Innere des Theaters bot dem aufmerksamen Beobachter die herkömmliche Physiognomie: überfülltes Haus, alle bekannten und unbekannten Musiker Petersburgs; alle namhaften und namenlosen Kritiker, die Gesichter in strenge contrapunctische Falten gelegt; alle bereits durchgefallene und noch durchzufallende Operncomponisten, auf deren Stirn ganz deutlich zu lesen, daß: „nächst dem Vergnügen, eigene Opern aufgeführt zu sehen, giebt's keine größere Freude, als die, Opern Anderer durchfallen zu sehen!" — So ist das menschliche oder vielmehr das unmenschliche Künstlerherz, voll unendlicher, unergründlicher Nächstenliebe, voll theilnehmender Abnegation! Dies die naturtreue Physiognomie des Innern des Hauses, bevor noch die ersten Töne im Orchester erklungen. — Herr von Santis hat das ihm unverzeihliche Glück gehabt, sein Erstlingswerk eine vieractige Oper, sofort auf einer kaiserlichen Bühne, in reichster verschwenderischer Ausstattung, von den ersten Künstlern des Instituts aufgeführt zu sehen; den Zuschauern wurde sogar das seltene Schauspiel geboten, daß acht

der schönsten Pferde auf der Bühne erschienen, und da dieselben während des Triumphzuges des Czaren „Johann der Grausame", nachdem sie einmal über die Bühne geritten, hinter der Scene, dem Publicum unsichtbar, auf die entgegengesetzte Seite geführt, am Schlusse des Zuges nochmals erschienen, so machten sie den täuschenden Eindruck, als seien 16 Pferde vorhanden gewesen. Es ist uns dabei eine köstliche Idee eingefallen, — was uns gewiß höchst selten passirt, — auf die wir aber ein Monopol-Brevet zu nehmen gedenken; übrigens dürfte es mit dieser herrlichen Erfindung wie mit so mancher anderen gehen, wie z. B. mit dem berühmten oder berüchtigten Ei des Columbus, welches später jeder Einfaltspinsel sich einbildet, erfunden haben zu können. — Sollte es nicht etwa praktisch sein, Opern nach demselben Systeme zu taxiren, wie Dampfschiffe? so etwa, daß, wenn ein Componist seine Partitur allerunterthänigst irgend einer Theaterdirection zu überreichen das Glück hat, daß die resp. Direction dann ganz einfach nur die Frage an denselben zu richten hätte: „von wieviel Pferde-Kraft ist Ihre Oper?" — so dürfte denn doch wohl eine Oper von etwa 5-Pferde-Kraft, mit einem Dampfschiffe von 100-Pferde-Kraft in eine Linie zu stellen sein; und nun gar eine Oper von 16-Pferde-Kraft! Ein Dampfschiff von 200-Pferde-Kraft zieht vielleicht im glücklichsten Falle 5—600 Personen, während eine Oper von 2- bis 4-Pferde-Kraft an Einem Abende 3—4000 Personen zu ziehen im Stande ist. — Bei den Spontinischen Opern wäre das Umtaxiren schon kaum mehr nöthig, aber Opern wie Don Juan und Fidelio müßten nach diesem System durchaus noch nachtaxirt werden! — Was nun das Beurtheilen einer neuen Oper betrifft, so zeigt es sich stets, daß diejenigen Musiker, die am wenigsten Talent und Erfindungs- wie Combinations-Gabe, und überhaupt am wenigsten geleistet haben, daß diese eben die allerstrengsten und unbarmherzigsten Kritiker sind; sie sind gleichsam überglücklich, eine so gute Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen, ihren Gram und Aerger über eigenen Mangel an Talent an dem Glücklichen, ihnen gegenüber Bevorzugten von ihrem bequemen Sitze aus tapfer und mit vornehmem Naserümpfen und Achselzucken zu rächen; denn sollten sie irgend selbst einmal Hand anzulegen berufen werden, so würde es nur gar zu klar werden, daß weder die Parzen noch die Grazien ihre Wiege umstanden. — Das Libretto der in Rede stehenden Oper hat dem Componisten große Hindernisse in den Weg gelegt; die Musik hält sich gleich fern von Excentricität wie von Originalität; außer der effectvollen Ouverture finden sich manche sehr hübsche Musikstücke, besonders Chöre vor; die an mehreren Stellen in die Handlung — ich wollte sagen, in die Oper, denn eine Handlung giebt es nicht — eingeflochtenen russischen Lieder machten einen recht angenehmen Eindruck; die Solostimmen sind am wenigsten gelungen bedacht; so ist keine einzige effectvolle oder dankbare Partie vorhanden, und dennoch ist mit Ausnahme von höchstens 2 bis 3 Personen das ganze reiche Personal der russischen Oper beschäftigt; doch alle Rollen sind klein und wenig bedeutend, so daß man fast nach jedem Acte einen und mehrere der so eben in dem vorhergehenden Acte

auf der Bühne beschäftigt gewesenen Künstler, in Civiltracht umgekleidet, im Zuschauerraume erscheinen sah; eine Unsitte, die jedoch eine ernste Rüge erheischt, denn das Publicum, den Gang der Handlung nicht kennend, wird dadurch in unangenehmster Weise jedweder Illusion überhoben, da ihm durchaus kein Zweifel mehr bleibt, ob Herr X, Fräulein Y, oder Frau Z möglicherweise im Verlaufe der Oper noch vorkommen, da es sie ganz in Lebensgröße vor, hinter oder neben sich bereits sitzen sieht. Ein Anderes ist es noch, wenn irgend eine Person etwa auf der Bühne eines jähen oder sanften Todes selig verstorben ist, da alsdann sein noch ferner mögliches Eingreifen in den Gang der Handlung so zu sagen abgethan ist; und selbst in diesem Falle könnte dem Zuschauer noch die, freilich etwas vage, Hoffnung bleiben, daß die Person etwa nur scheintodt gewesen, — wie wir denn freilich auch bereits erlebt, daß eine getödtete Person in einem späteren Acte, wie durch ein Wunder, unerwarteterweise ganz wohlbehalten wieder aufgetreten, nachdem wir uns in unserem Sinne bereits inniglich gefreut, ihr wenigstens an dem Abende nicht mehr zu begegnen; doch vor in die Handlung eines Opernlibrettos eingreifenden Wundern kann man sich nicht retten; erhält sich doch so manche neue Oper auch nur durch ein wahres Wunder auf dem Repertoire! Als Illustration zu unserer oben ausgesprochenen sublimen Idee, und als Beleg zu unserer Behauptung, daß eine Oper von 8- bis 16-Pferde-Kraft ungleich besser zieht, als eine andere von nur etwa 1- bis 3-Pferde-Kraft, freut es uns, hier sogleich berichten zu können, daß für die nächste Woche bereits zwei Wiederholungen der neuen Oper angesetzt sind; demnach muß dieselbe denn doch wohl nicht gar so schlecht sein, wie man uns von mancher Seite es glauben machen möchte. Die Oper war mit vielem Fleiße einstudirt, und das mehrfach vorkommende Schlachtengetümmel sowie die im zweiten Acte vorkommende Prügelei waren sehr gut in Scene gesetzt; es wurde auf und hinter der Scene sehr viel, ja fast zu viel geschossen, denn eigentlich geht dabei dem Publicum manches Schöne der Musik verloren, indem man zu wiederholten Malen die meisten Damen in den Logen sich die Ohren zuhalten sah; es wurde in der That viel Pulver verschossen, und dennoch, wie man behauptet, an diesem Abend nur wenig ins Schwarze getroffen. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir übrigens auch zu unserer Belehrung, — Jermak war bekanntlich der Eroberer Sibiriens, — daß man auch damals schon in Sibirien das Pulver nicht erfunden hatte. Hätte man Barthold Schwarz vor dieser Katastrophe nach Sibirien geschickt, so wäre dessen Eroberung vermuthlich nicht so leicht gewesen.

K. J.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das neunte Gewandhausconcert fand am 18. Dec. statt, fiel also mit dem Geburtstag Carl Maria von Weber's zusammen. Letzterm Umstande war bei Zusammenstellung des Programms insofern Rechnung getragen, als im ersten Theile des Concerts ausschließlich Compositionen des beregten Tonsetzers figurirten, und zwar: Ouverture zum „Beherrscher der Geister"; Scene und Arie („Misera me") aus „Athalia", gesungen von Frau Peschka-Leutner; Concertstück in Fmoll für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Johannes Weidenbach; Lieder mit Pianoforte: „Schwermuth" und „Lied der Hirtin" (Frau Peschka-Leutner); Oberon-Ouverture. Der zweite Theil des Concertabends enthielt Gade's Sinfonie Nr. 1 (Cmoll). — Frau Peschka-Leutner's Leistung in der Athalia-Arie war eine angemessen bravourmäßige und stylvoll durchgeführte, sowie die Sängerin auch die beiden Lieder (nebst einem nach unzweideutigstem Da Capo-Begehren zugegebenen dritten, natürlich ebenfalls Weber'schen) zu bester Geltung brachte. — Herr Weidenbach — früher Schüler des hiesigen Conservatoriums, jetzt Lehrer an dieser Anstalt — war dem Concertstück nur sehr annähernd gewachsen und weckte auf Tritt und Schritt Erinnerungen an frühere gewandhäusliche Executirungen gerade dieses Stückes, welche — abgesehen selbst von einer Parallelisirung Herrn Weidenbach's mit Pianisten ersten Ranges — nicht ohne einen Beigeschmack von Wehmuth waren. — Das Orchester benahm sich bei Wiedergabe der Ouverture zum „Beherrscher der Geister" und der Gade'schen Sinfonie höchst lobenswerth, erhob sich aber zu wirklicher Unvergleichlichkeit in der Oberon-Ouverture, welches Stück denn auch zu wahrhaft zündender Wirkung kam.

* Wien, 15. Dec. Das zweite Gesellschaftsconcert wurde mit der Ouverture zu Fierrabras von Schubert eingeleitet. Sie steht den übrigen bekannten Ouverturen Schubert's an Gehalt nach und gelangte seither nur selten zur Aufführung; sie ging auch diesmal fast spurlos vorüber. Nicht viel besser erging es einer Arie für Tenor, die Schubert im Jahre 1821 als Einlage zu Herold's „Zauberglöckchen" componirte und die damals im Kärnthnerthor-Theater gesungen wurde. Auch sie erhebt sich nicht zu größerer Bedeutung und ist zudem etwas hoch gelegen. Herrn Walter merkte man's an, daß er sich seiner Aufgabe mit einer gewissen Vorsicht entledigte. Einem Concertstück für Clavier mit Orchesterbegleitung von Robert Volkmann, das hier im Jahre 1860 zum erstenmal gespielt wurde, folgte das Publicum mit großem Interesse. Obwohl die Composition sich mehr rhapsodisch als aus Einem Gusse giebt, zeigt sie doch Geist und Eigenthümlichkeit. Sie verlangt einen tüchtigen Spieler, der sich diesmal auch in Herrn Smietansky fand, durch dessen stylvollen Vortrag das interessante Werk eine glückliche Wiedertaufe erlebte. Die eigentliche Hauptnummer bildete Bach's Cantate Nr. 50 „Nun ist das Heil und die Kraft" für Doppelchor, Orchester und Orgel, die in ihrer riesigen Gewalt wahrhaft imponirend wirkte. Es war, als wären diesen Tonwogen die Räume des großen Saales zu eng, als strebten sie hinaus, das All zu umfassen. Auch der eingefleischteste Bachfeind mußte diesmal vor der Gewalt des Genius sich beugen. Der Singverein setzte für das sehr schwierige Werk seine volle Kraft ein und er und sein energischer Dirigent Johannes Brahms verdienten in vollem Maße den glänzenden Erfolg, den diese Chornummer errang. Gleichsam vorbereitend gingen derselben zwei Chöre a capella von Joh. Rud. Ahle und Seb. Bach voran, beide im Text mit „Es ist genug" beginnend und endend, und schloß sich ebenso anpassend zum ruhigen Ausklingen ein a capella-Chor von Jac.

Gallus an, dem als Schlußnummer Beethoven's Fantasie für Clavier, Chor und Orchester folgte. — Das erste Concert der Singakademie begann mit Pergolesi's „Qui tollis", dem ein von Weinwurm für gemischten Chor geschickt arrangirter russischer Vespergesang und Prätorius' bekanntes Marienlied „Es ist ein' Ros' entsprungen" folgte. Mit Liszt's Wartburg-Liedern für Soli, Chor und Clavierbegleitung hatte sich der Verein eine schwere Buße auferlegt. Die Lieder bilden einen Theil des lyrischen Festspiels „der Braut Willkomm' auf Wartburg", geschrieben zur Vermählung des Erbgroßherzogs Karl August und der Großherzogin Pauline von Sachsen. Diese erfindungsarme, trockne und gespreizte Composition richtete sich selbst und wird der geistreiche Herr Abbé ehrlich gestehen müssen, daß er hier die meist bedenklichen Gelegenheitsmusiken um eine weitere traurige Nummer vermehrte. — Das erste Concert des Wiener Männergesang-Vereins hatte sich reich umgürtet mit dem Hofopern-Orchester, der Orgel und der Mitwirkung zweier Hofopernsängerinnen. Der hier selten gehörten, leicht wiegenden Ouverture zu „Peter Schmoll" von Weber reihten sich als Chornummern an: Schubert's „Allmacht", von Liszt effectvoll eingerichtet für Männerchor, Orchester und Orgel; ein neuer, leider am Schlusse verfehlter Chor „Spartacus" (Gedicht von Lingg) von Kremser, Herbeck's farbenreicher „Landsknecht", Lachner's „Sturmesmythe" und zum Schlusse Mendelssohn's unbedeutender Winzerchor aus Lorelei. Eine interessante Wahl war ein stimmungsvolles Duett aus der Oper „Beatrice und Benedict" von Berlioz, von den Damen Ehnn und Gindele gesungen; Frau Ehnn sang noch zwei Schubert'sche Lieder und Fräulein Gindele dessen Ständchen für Altsolo mit Chor, das, wie fast bei jeder Vorführung, so reizend wirkte, daß es ohne Wiederholung nicht abging.

* Hamburg, 7. Dec. Die vorvergangene Woche war mit musikalischen Genüssen ziemlich reichlich bestellt, sie brachte ein Concert von Herrn und Frau Ehrhardt, die erste Kammermusiksoirée von Fräulein Marstrand und Herrn Marwege und das erste Abonnementconcert des Cäcilienvereins, die letzte Woche dagegen war nur mit einer Aufführung bedacht, sie repräsentirte zugleich das vierte Philharmonische und erste Singakademie-Concert mit Bruch's Odysseus als Novität. Aus dem Programm des Ehrhardt'schen darf ein Streichtrio vom Concertgeber nicht ohne lobende Auszeichnung übergangen werden. Das Cäcilienvereins-Concert erfreute wiederum durch die Trefflichkeit des Gebotenen, sowohl was die stylvolle Auswahl aus der a capella-Literatur, als auch die gediegene, sauber ausgearbeitete und von feinem Geschmack getragene Wiedergabe desselben anbelangt. Der Bruch'sche Odysseus errang beim Publicum einen recht beträchtlichen Erfolg. Wir können diesem neuesten Erzeugniß Bruch's nicht das Gewicht beilegen, wie es andererorten geschehen; es bleibt aber wohl eine That, die, wenn man sich auch nicht bewogen fühlt, mit ihr zu sympathisiren, Einen immerhin mit Respect für den Autor erfüllt. Hierzu zwingt Einen vornehmlich seine große Kenntniß und meisterliche Behandlung des instrumentalen Körpers, wie auch die Formengewandtheit und meist zug- und schwungvolle Darstellungsweise. Es klingt Alles vortrefflich, selbst unbedeutende Gedanken, und deren haben wir zu unserem Leidwesen nicht wenige vorgefunden, bestechen auf's Erste durch den prächtigen orchestralen Aufputz. Darin liegt gewiß ein wesentliches Moment des äußeren Gefallenerregens. Bruch's Talent ist specifisch lyrisch, will er dramatisch werden, so greift er zu den ausgeklügeltsten und wirksamsten Orchestermitteln, ohne damit aber die ihm abgehende Bedeutsamkeit und Originalität in der Erfindung auch nur entfernt verdecken zu können. Den Chören mangelt es mit Ausnahme einiger an Geschlossenheit und Selbststän-

digkeit im Auftreten, sie dienen zu häufig dem Orchester zur Folie und durften in solcher Gestalt am wenigsten in einem Werke erwartet werden, dessen Schwerpunkt doch in den Chören liegt. Bei den Soloscenen vermißten wir am empfindlichsten ein reiche und phantasievolle Gestaltungskraft, selbst die Hauptpartie, Odysseus, bringt es eigentlich nirgends zu einem hervorragenden tieferen Eindruck. Den ziemlich undankbaren Altpart (Penelope) sang Frau Joachim, der ihr gespendete rauschende Beifall darf einzig und allein nur ihrer herrlichen Ausführung gelten. Ein Ehrenmitglied der Singakademie war mit den Sopransoli betraut. Der Vertreter des Odysseus war Herr G. Henschel aus Berlin, ein Sänger mit schönen Mitteln, der sich in verständiger und hingebender Weise seiner schwierigen Aufgabe entledigte. Des Weiteren machten sich Chor und Orchester in sehr anzuerkennender Weise um ein gelungenes Zustandekommen der Aufführung verdient. — Daß Pollini zum Director des hiesigen Stadttheaters auserkoren ist, dürfte keine Neuigkeit mehr sein, er macht anscheinend große Anstrengungen, sich ein gutes Personal heranzuziehen. Definitiv sollen Engagements mit Frau Zimmermann aus Dresden, Fräulein Pappenheim und Fräulein Borrée, der renommirten Altistin, abgeschlossen sein.

* Zürich, 19. Dec. Der Männergesangverein „Harmonie" hatte am 7. und 9. Dec. sein jährliches Concert. Unter Anderem kam Schubert's „Gesang der Geister" und eine Composition des hier lebenden Herrn Schulz-Beuthen, „Befreiungs-Gesang", zur Aufführung; auch verschiedene Solisten traten auf: Fräulein Gunske (Sopran), Herr Carlo (Bariton), Fräulein Heermann (Harfe). Besonders gefiel die „Meeresstille" für Männerchor, Sopransolo, Harfe und Orchester, comp. von dem Dirigenten des Vereins, Herrn Behr. — Am 16. Dec. hörten wir im zweiten Abonnementsconcert Fräulein Amalie Kling aus Berlin mit ihrer überaus angenehmen Altstimme, und Herrn Robert Freund aus Pest, derzeit in Wesserlingen im Elsaß, einen jungen Pianisten, auf den wir die musikalische Welt aufmerksam machen müssen, da er in die Fußstapfen eines Rubinstein und Tausig zu treten im Begriff ist, was namentlich der Vortrag der ungarischen Rhapsodie von Liszt bekundete. Das Orchester spielte die effectvolle Ouvertüre zu den „Vehmrichtern" von Berlioz und die Sinfonie „Ocean" von Rubinstein, die namentlich das nicht einseitig „classische" Publicum sehr befriedigte.

* Copenhagen, 20. Dec. Unsere musikalische Saison hat sehr ruhig angefangen. Das königliche Theater hat sich mit einigen alten Reprisen begnügt, von denen namentlich der „Postillon von Lonjumeau" und „Wilhelm Tell" gut gelungen sind. Am meisten haben hierzu der Tenorist Christofersen als Postillon und der Baritonist Herr Simonsen als Wilhelm Tell beigetragen. Der Letztere ist jetzt unser bedeutendster Sänger und würde für jegliche Bühne eine Zierde sein. Seine Stimme ist sehr stark und dennoch so weich und sympathisch, wie man sich nur wünschen kann. Die Bühne muß noch immer, seit 1½ Jahren, ihre beste Altistin, die auch in Leipzig und Berlin bekannte Mad. Zinck, vermissen, die an einer Nervenkrankheit gelitten hat, aber, wie es jetzt heißt, bald wieder auftreten wird. Mehrere ihrer Rollen, z. B. Azucena im „Troubadour" und Ortrud im „Lohengrin" sind durch eine junge Dame, Fräulein J. Andersen, doublirt worden, die wahrscheinlich mit der Zeit eine gute Sängerin werden wird. — Professor N. W. Gade ist jetzt von seinem Triumphzuge nach Holland zurückgekehrt und dirigirte letzten Dienstag im Musikverein zum ersten Mal nach seiner Heimkunft. Sowohl seitens der Vereinsmitglieder als des Orchesters wurde ihm eine große Ovation durch Applaus und Tusch zu Theil, als er den Dirigentenplatz betrat. Das Concert bestand aus: Weber, Ouverture zu „Euryanthe"; Hartmann, David's 115. Psalm für

Solostimmen, Chor und Orchester; Beethoven's Pastoral-Sinfonie und Berlioz' „die Flucht nach Aegypten". Es war dies das erste von den sechs Abonnementconcerten des Musikvereins, die übrigens leider diesen Winter, wie gewöhnlich, gänzlich die Compositionen der vielen vorzüglichen neueren Componisten, sowohl der deutschen als der französischen, vernachlässigen werden; z. B. kennen die Programme dieser Concerte niemals die Namen Brahms, Liszt oder Gounod. — Seit einigen Jahren existirt hier ein Chorverein, der zum Theil aus Schülern des Musik-Conservatoriums besteht. Vorige Woche gab derselbe ein stark besuchtes Concert, in welchem außer einem Chorgesang vom älteren Hartmann folgende Musikstücke aufgeführt wurden: F. Liszt, Gretchen, Charakterbild aus der Faust-Sinfonie für zwei Pianoforte, und Robert Schumann, „Der Rose Pilgerfahrt". Die Gebrüder O. und V. Benedix spielten „Gretchen" mit Tüchtigkeit und guter Auffassung; die Composition ist nun aber einmal für Orchester bestimmt und kann als Clavierstück keinen besonderen Eindruck machen. „Der Rose Pilgerfahrt" wurde eine sehr gute Ausführung und ein freundlicher Empfang zu Theil, und besonders die Abtheilungen in der letzten Hälfte, welche die Vorbereitungen in der Mühle zur Hochzeit und diese selbst schildert, wurden stark applaudirt und mußten Dacapo gegeben werden. Ein tüchtiger jüngerer Künstler, G. A. Liebmann, dirigirte.

* St. Petersburg, 7. Dec. Adelina Patti's zweite Antrittsrolle dieser Saison war die der Dinorah in Meyerbeer's „Il pellegrinaggio di Ploërmel" und man könnte fast sagen, daß sie sich selbst übertraf, wie sie in Rollen dieses Genres nicht zu übertreffen ist. — Der Tenorist Fileboni hat in der Rolle des Correntino weit mehr als bei seinem ersten Auftreten hier (in der Traviata) gefallen, wo eine hartnäckige Indisposition seine Leistungen merklich beeinträchtigte. — Cotogni, obgleich etwas erkältet, war vortrefflich als Hoël. — In der russischen Oper feiert Frau Raab in ihrer neuen Rolle der Ljudmilla fortwährend große Triumphe in Glinka's „Rußlan und Ljudmilla"; das Theater ist jedesmal überfüllt und der Beifall ohne Grenzen. — Die zweite Quartettsoirée der kaiserlich russischen musikalischen Gesellschaft fand am 6. Dec. im Saale des Conservatoriums mit folgendem Programme statt: Quartett „Serenade" Fdur Op. 9 von A. Faminzin; Sonate für Pianoforte und Violoncell in Ddur Op. 18 von A. Rubinstein (Herr Sadler und Dawidoff); Quartett in Dmoll von Fr. Schubert. Die über alles Lob erhabene vorzügliche Ausführung der letztgenannten Composition entschädigte für manch Unerquickliches des Vorhergegangenen; der Vortrag der Sonate ließ Seitens des Pianisten Herrn Sadler Manches zu wünschen übrig, was wir zum Theil auf Rechnung möglicher Befangenheit verzeichnen wollen. — Unser Urtheil über das zuerst genannte Quartett verschieben wir bis zu einer wiederholten Aufführung; dasselbe verläßt die herkömmliche Form in Gestaltung wie Conception, und wurde von unserem Publicum etwas kühl aufgenommen. Bei erstmaligem Anhören erscheint die Erfindung der Themen weder prägnant, noch das Aus- und Weiterspinnen der Gedanken fließend. — Das Herantreten an eine so ernste und schwierige Aufgabe wie die eines Streich-Quartetts hat jedenfalls Anspruch auf Anerkennung und ist stets Achtung gebietend. — Die dritte dieser Soiréen fand am 13. Dec. statt: Quartett in Ddur Op. 18 von Beethoven; Pianoforte-Trio in Dmoll von Schumann. Herr Frits Hartvigson, welcher diesmal am Flügel saß, entfaltete bei dieser Gelegenheit seine glänzenden Eigenschaften in edelster Weise, und lieferte uns eine ganz eminente Leistung. Der genußreiche Abend wurde mit Beethoven's Esdur-Quartett Op. 128 in würdigster Weise beschlossen, indem demselben eine vorzügliche künstlerisch-durchdachte Wiedergabe zu Theil wurde.

* Die Stadt Genf hat den Bau eines neuen Theaters beschlossen, dessen Kosten auf 1,600,000 Francs veranschlagt sind. Diese Summe wird gedeckt durch einen vom Staate zu leistenden Beitrag von 400,000 Francs, während 1,200,000 Francs aus dem Nachlasse des Herzogs von Braunschweig entnommen werden. Deutschland ist also stark bei diesem neuen Tempel der Kunst betheiligt.

* Das Comité des Fenice-Theaters zu Venedig hat dem Impresario Morini 4000 Lire subsidiarisch bewilligt, speciell um ihm die für die bevorstehende Saison projectirte Montirung von Wagner's „Rienzi" zu erleichtern.

* Das San Carlo-Theater zu Neapel hat für diesen Winter wiederum den Sigr. Musella zum Impresario erhalten, dem eine Subvention von 300,000 Lire bewilligt worden ist.

* Das San Carlos-Theater zu Lissabon hat nach kaum begonnener Saison seine Pforten wieder schließen müssen, wenigstens auf einige Zeit. Cabalen gegen einige Artisten und Differenzen im Schoße der Direction sind die Veranlassung zu dieser Schließung. Eine Anzahl von Artisten hat des Contracts entbunden werden müssen, und man ist jetzt daran, neue Engagements abzuschließen.

* Der Gouverneur von Paris hat die ferneren Vorstellungen von Laurent de Rillé's Operette „La Liqueur d'or" (in dem Theater der Menus-Plaisirs) inhibirt. (Es soll aber auch ganz gräßlich in dieser Zoten-Operette zugehen.)

* Die italienische Opernsaison in der Academy of Music in New-York hat ihr Ende erreicht, und die Künstler des Herrn Max Strakosch befinden sich bereits in Philadelphia, um die Quäker nach Kräften zu unterhalten und sich selbst weidlich zu langweilen. Nur Frau Nilsson ist in New-York zurückgeblieben, weil sie das unerbittliche Geschick auf das Krankenlager geworfen. Sie ist zur Unthätigkeit verdammt, und sollte das Unwohlsein der betreffenden Künstlerin längere Zeit andauern, so ist das Unternehmen des Herrn Strakosch auf das Aergste gefährdet. Das ist der Fluch der bösen That, das ist das Unglück derartiger Opernunternehmungen, daß die Chancen alle auf eine Karte gesetzt werden.

* In Weimar ist die neue Oper: „der Schwedensee" von Emmerich, Text von Pasqué, mit günstigem Erfolg in Scene gegangen.

* In St. Petersburg in der russischen Oper hat die erste Aufführung der Oper „Jermak" von v. Santis stattgefunden.

* Die komische Oper in Paris bereitet Ambroise Thomas' einactige Oper: „Les deux Gilotins" zur Aufführung vor.

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat vor Kurzem eine Reprise von Wagner's „Tannhäuser" gebracht, die an artistischem wie pecuniärem Erfolg Einiges zu wünschen übrig ließ. Dasselbe Theater denkt nunmehr auf eine Wiedervornahme von Halevy's „Charles VI."

* Die Herbststagione des Teatro Communale zu Triest ist mit Verdi's „Aïda" und Weber's „Freischütz" vor Kurzem geschlossen worden, und die bevorstehende Carnevalstagione wird mit Campana's „Esmeralda" eröffnet werden.

* Die Oper „L'ultimo Faliero" des Maëstro Magoni soll in diesem Winter in der Fenice zu Venedig zur Aufführung kommen.

* Ein Theil von Strakosch's Pariser italienischer Operntruppe — die Damen Belval und Lombia, dann die Herren Benfratelli, Padilla und Tagliafico — hat eine kurze Gastspielreise nach den Städten Rouen, Havre und Caën unternommen.

* Der Impresario Herr Pollini wird seine italienische Opernsaison in Stuttgart an der Hofbühne vom 2. bis 6. Jan. eröffnen und zwar mit neuen Gesangskräften. Zur Aufführung sind bestimmt: Don Pasquale, Rigoletto und Un Ballo in Maschera. Das Personal ist folgendes: Signora Frederici, Signora Derivis; Signore Franchini, Tenor; Sign. Sterbini, Bariton; Sign. Rossi, Baß-Buffo; Sig. Manni, Baß.

* Die Fenice in Venedig wird in ihrer heurigen Stagione folgende Kräfte in's Feld führen: die Damen Wanda Miller, Sonnieri, Tati, die Herren Pozzo, Lefranc, Stucci, Moriami, De Reschi, Cesaro, Manfredi und Corsini.

* Die Mitglieder der früheren Maretzeck-Oper sind nach Havanna abgereist, um unter der Aegide der Frau Pauline Lucca den Cubanern italienische Opern vorzusingen. Wie es heißt, ist auch der deutsche Baritonist Lehmann für das Unternehmen gewonnen worden.

* Im Grand-Théâtre zu Lille hat eine junge Sängerin, Mlle. Caillot, mit großem Glück ihren ersten theatralischen Versuch gemacht. Man nennt sie ein sehr beachtenswerthes Talent.

* Die Sängerin Fräulein Philippine von Edelsberg ist zu Madrid als Fides im „Prophet" zum ersten Male aufgetreten und hat Enthusiasmus erregt.

* Fräulein Minnie Hauck ist zum Antritte ihres Engagements an der Komischen Oper bereits in Wien eingetroffen. Die Künstlerin gastirte zuletzt mit dem glänzendsten Erfolge am Nationaltheater zu Pest.

* Herr Nachbaur, der aus München vor der Cholera geflüchtet ist, cursirt zwischen Straßburg und Stuttgart; in Straßburg gastirt er in der Oper und in Stuttgart singt er im Abonnementconcert.

* Herr Beck, der Sohn des gefeierten Baritonisten am Wiener Hofoperntheater, gastirte kürzlich in Preßburg als Hans Heiling. Die dortige Zeitung schreibt über diese Leistung: „Den Glanz und Mittelpunkt der Oper bildete selbstverständlich der Benefiziant Herr Beck. Sein Hans Heiling war eine Meisterleistung und zwar nicht blos im Gesang, was bei Beck's herrlichen Stimmitteln selbstverständlich, sondern auch an Gestalt, Spiel und Sprache."

* Fräulein Emilie Tagliana ist vom 1. Januar ab auf drei Jahre am Hofoperntheater in Wien engagirt worden.

* Dem Orchester, dem Sing- und Balletcorps, der Bühnenmusik und Statisterei ꝛc. des Hofoperntheaters in Wien ist vom neuen Jahr ab eine den Zeitverhältnissen entsprechende wesentliche Erhöhung der Bezüge zu Theil geworden.

* Das Preß-Departement der Wiener Polizei-Direction hat dem Untersuchungsamte den Auftrag ertheilt, bezüglich des bekannten kürzlich von Fräulein Gallmeyer auf der Bühne des Strampfertheaters improvisirten Scandals die Urheberin zur Verantwortung zu ziehen. Die Polizeibehörde soll nämlich in dem Benehmen des Fräulein Gallmeyer eine Verletzung des öffentlichen Anstandes gefunden haben.

* In den 22 Sinfonie-Concerten, die der Königl. Musikdirector B. Bilse seit seiner Rückkehr aus Petersburg mit seinem großen Orchester in Berlin im Concerthause gab, brachte derselbe unter Andern folgende Orchesterwerke zur Aufführung: Eroica, Cmoll, Pastorale, Adur und die Neunte von Beethoven; Bdur, Cdur und Dmoll von Schumann; Amoll und Adur von Mendelssohn; „Ocean" von Rubinstein; „Columbus" von Abert; Hmoll von Schubert; Gdur No. 7 von Haydn; „Im Walde" (2 Mal), Gmoll und „Lenore" (4 Mal) von Raff und außerdem: Suite in Emoll von Lachner; „Les Préludes" von Liszt; Iwan IV. von Rubinstein und die Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn.

* In Hannover kam im zweiten Abonnementconcert der königlichen Capelle die Sinfonie in Ddur von C. Reinthaler mit entschiedenem Erfolge zur Aufführung.

* Die Société d'Harmonie zu Verviers hat zum Besten der dort neugegründeten Musikschule ein Concert veranstaltet, welches besten Erfolg hatte. Vorgekommen sind unter Andern die Euryanthen-Ouverture und ein Capriccio für Orchester (neues Werk des neuen Directors Herrn Kefer); „Super flumina Babylonis" von Hiller und Chöre aus den „Deux Avares" von Gretry (gesungen von dem Verein „L'Émulation"); Arien aus Gounod's „Königin von Saba" und Mozart's „Figaro" (gesungen von Mme. Vercken); Violoncello-Vorträge des Herrn Massau (erster Preis des Lütticher Conservatoriums).

* Das Florentiner-Quartett Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und Fr. Hilpert veranstaltete auf seiner Durchreise in Wien 2 Concerte, welche am 3. und 7. Januar stattfanden.

* Das vor Kurzem stattgehabte zehnte Popular-Concert in Turin hatte zum Inhalt: die Amoll-Sinfonie von Mendelssohn, die Ouverturen zu „Michele Perrin" von Cagnoni und zu Flotow's „Schatten", das orchestrirte Alla Turca von Mozart und — einen Walzer von Strauß.

* Der Orgelprofessor am Brüsseler Conservatorium, Herr Mailly, hat neulich eine Soirée gegeben und in derselben verschiedene seiner neuesten Compositionen producirt, namentlich Charakterstücke für Harmonium und eine Serenade für Clavier, Flöte, Violine, Violoncell und Orgel. Brüsseler Berichte machen diesen Sachen große Elogen.

* Gleichwie in Mailand und Venedig hat Anton Rubinstein letzthin nun auch in Turin colossales Furore gemacht.

* Frau Annette Essipoff hat Wien nach ihrem brillanten Abschiedsconcert, dem vierten, verlassen und sich zu Concerten nach Holland begeben, von dort geht sie direct nach St. Petersburg zurück.

* Der junge Pianist Henri Logé und die dito Sängerin Mlle. Leslino haben vor Kurzem zu Brüssel ein Concert gegeben, in welchem der erstere Sachen von Chopin und Dupont sehr befriedigend, weniger gut aber Stücke von Beethoven, Liszt und Rubinstein vortrug, und in welchem ferner Mlle. Leslino mit der Darlegung von Arien aus „Freischütz", „Tell" und „Königin von Saba" nicht übel reussirte.

* Die Tänzerin Stella Neri vom Apollo-Theater zu Rom hat sich neulich in einem von ihr gegebenen Concerte als auch tüchtige Pianistin entpuppt.

* Das schwedische Damen-Quartett wird sich demnächst in Paris zuerst in einem von Pasdeloup's Concerts populaires hören lassen.

* Reißmann's Violinconcert, mit welchem Herr Otto Lüstner sowohl in Berlin wie in Breslau bedeutenden Erfolg erzielte, ist nunmehr im Verlage von Bote und Bock in Berlin erschienen; ebenso desselben Componisten „Loreley", dramatische Scene für Mezzo-Sopran, Männerchor und Orchester.

* Der musikalische Nachlaß Carl Wilhelm's, des berühmten Sängers der „Wacht am Rhein", ist von einem seiner Freunde, Herrn E. Seyffart in Crefeld, geordnet worden. Es befinden sich darunter eine große Anzahl Männerquartette, welche demnächst im Verlage der Musikalienhandlung M. Schloß in Cöln im Druck erscheinen werden. Aus dem Reinertrag des buchhändlerischen Unternehmens soll ein würdiger Denkstein für das Grab des Tondichters hergestellt werden.

* Ein neues Portrait Beethoven's wird soeben durch den Kunstverlag von E. H. Schröder in Berlin veröffentlicht. Dasselbe ist lebensgroß (Brustbild) nach dem im Besitze der Königlichen Bibliothek in Berlin befindlichen Originalgemälde von Schimon (1819) von P. Rohrbach meisterhaft lithographirt. Das Blatt ist durch seine imponirende Größe (Höhe der Zeichnung 47½ Centimeter, Breite 37½) von ganz außerordentlicher Wirkung und dürfte für größere Musikzimmer, Unterrichtssäle rc. eine ganz besonders geeignete Wandzierde abgeben.

* Die Musikalienhandlung von Ricordi in Mailand hat das Verlagsrecht sämmtlicher Compositionen von Anton Rubinstein für Italien erworben.

* Eine Biographie von Moniuszko, deren Verfasser Alexander Walicki ist, erschien vor Kurzem in Warschau.

* Graf Platen, Intendant des königl. Hoftheaters in Dresden, hat der Frau Professorin Mathilde Marchesi in Wien, als Zeichen der Dankbarkeit für die der Dresdner Hofoper ausgebildeten Sängerin Fräulein Clementine Proska, einen prachtvollen Tafelaufsatz mit zwei Candelabern von Meißner Porcellan, begleitet von einem höchst schmeichelhaften Schreiben, übersendet.

* In Folge des von der Società Orchestrale Fiorentina vor einigen Zeit erlassenen Concurrenz-Ausschreibens für eine Concert-Ouverture ist der erste Preis dem Sgr. Ernesto Franceschini aus Crema, der zweite dem Sgr. Oreste Carlini aus Arezzo zuerkannt worden.

* Von einem Verein in Bologna (Società del Dottore Balanzòn) ist für italienische Componisten ein Concours für eine Orchester-Ouverture eröffnet worden. Zwei Preise — der eine zu 400, der andere zu 200 Lire — sind ausgesetzt und die resp. Arbeiten müssen bis zum 15. Jan. eingereicht sein.

* Zu Majolati, dem Geburtsorte Spontini's, soll im Jahre 1874 eine Säcularfeier von dieses Componisten hundertstem Geburtstag stattfinden.

* Der König von Baiern hat auf Vorschlag des Ordenscapitels die Tondichter Richard Wagner und Johannes Brahms zu Rittern des Maximilians-Ordens ernannt.

* Der König von Dänemark hat Herrn Carl Hill in Schwerin die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Foyer.

* Ein Hoffest auf den Sandwichinseln. Dem Briefe eines deutschen Kaufmanns in Honolulu entnimmt ein amerikanisches Blatt die kurzweilig Schilderung eines Hoffestes auf den Sandwichinseln. Der Kaufmann schreibt: „Kürzlich hatten wir einen Ball im Palaste unseres Königs Lunalilo I. Er ist mein Freund. Als er noch Kronprinz war, pumpte er mich um 2 Dollars an, nur auf einen Tag, wie er sagte. Als ich ihn ein Jahr später traf, erinnerte ich ihn an seine Schuld; aber er er sagte mir, ich sollte warten, bis er König sein würde, wiewohl seine Aussichten damals noch schlecht waren. Jetzt ist er König, und ich habe ihm ganz in der Stille die zwei Dollars geschenkt. Der besagte Ball, den König Lunalilo zu Ehren des englischen Admirals gab, war sehr hübsch. Der König betrank sich von allen Gästen zuerst, dann thaten es die Musikanten, hernach die Gäste. Ich sah, wie ein junger Marine-Officier mit einem Mädchen von Honolulu sich's auf dem königlichen Thronsessel bequem machte, während der König und Königin Emma zu seinen Füßen saßen. Darauf nahm der König eine Trommel, ging im Saale umher und schlug den Zapfenstreich. Später begannen sich die Musikanten in der echten Manier John Bull's zu prügeln, und nicht einmal der Admiral konnte sie auseinander bringen. All' das geschah auf dem Hofball! Aber wie man hört, vergnügte sich unser König ganz vortrefflich, zumal trotz der großen Getränkevertilgung ein beträchtlicher Rest von Getränken für ihn übrig blieb. Im Uebrigen ist unser König Lunalilo ein guter Kerl, und namentlich ist er ein guter Freund von den Deutschen — vielleicht auch deshalb, weil wir ihn so oft tractirten, als er noch Prinz war. Er hat sogar einige deutsche Lieder auswendig gelernt, die er nicht so übel singt, z. B. ‚Wenn die Schwalben heimwärts ziehn'; ‚Grad aus dem Wirthshaus' ꝛc."

---

* Ein Pariser, welcher vorigen Sommer die Schweiz bereiste, hat den passendsten Platz für das Denkmal entdeckt, welches die Schweizer Rossini, dem berühmten Componisten des „Tell", nächstens errichten wollen, sie haben sich nur noch nicht über den Ort der Aufstellung einigen können, weil alle größeren Städte sich um die Ehre streiten, einen ihrer öffentlichen Plätze mit diesem Denkmal zu schmücken. Er hat nun gefunden, daß kein würdigerer und passenderer Ort vorhanden sei als der Mythenstein im Vierwaldstädtersee, der bereits die weithin leuchtende Inschrift trägt: „Dem Sänger Tell's, Friedrich Schiller, die Urcantone 1859." und erklärt, daß sich Schiller durch die Nachbarschaft des erlauchten Componisten nur geehrt fühlen könne, dessen Tell rühmlicher bekannt sei als der Schiller'sche (dont le Guillaume Tell est plus glorieusement connu que celui de Schiller). Wie aus der Schweiz berichtet wird, ist das Wahre an der Sache, daß dort kein Mensch daran denkt, Rossini ein Denkmal zu setzen, und wohl nur ein wenig nationaler Aerger über die unerträglichen Ehren des deutschen Dichters den fabelhaften Gedanken erfunden und ausgesponnen hat.

---

* Eine Sängerin verweigerte dem Theaterdirector Abends die Donna Anna zu singen: sie habe den Husten. Ach was, lautete die Antwort, Jeder hat einen Husten, aber man hustet nicht immer damit!

---

* Was haben Sie denn jetzt für ein schönes Stück gemacht? fragte ein Herr einen Militärmusiker. Das war No. 9, antwortete der Musiker.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

2. u. 7. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
3. Dec. Flick u. Flock, Ballet.
4. Dec. Mignon, v. Thomas.
5. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
6. Dec. Weiberkur, Ballet.
8. Dec. Hochzeit des Figaro von Mozart.
9. Dec. Satanella, Ballet.
10. u. 29. Dec. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
11. Dec. Euryanthe v. Weber.
12. Dec. Stradella v. Flotow.
13. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. Dec. Jessonda v. Spohr.
25. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
26. Dec. Hamlet v. Thomas.
27. u. 31. Dec. Morgano, Ballet.
28. Dec. Meistersinger v. Wagner.
30. Dec. Margarethe v. Gounod.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

25. Dec. u. 1. Jan. Oberon v. Weber.
26. Dec. Stumme v. Auber.
27. Dec. Margarethe (Faust) v. Gounod.
28. Dec. Fantasca, Ballet.
29. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
30. Dec. Mignon v. Thomas.
31. Dec. Lustige Weiber von Nicolai.
2. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
3. Jan. Carnevals-Abenteuer, Ballet.
4. Jan. Dom Sebastian v. Donizetti.
5. Jan. Maskenball v. Verdi.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

2. Dec. Häuslicher Krieg v. F. Schubert. Gisela, Ballet.
4. Dec. Stumme v. Auber.
7. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Dec. Der Waffenschmied v. Lortzing.
11. Dec. Faust v. Gounod.
14. Genoveva v. Schumann.
16. Dec. Schwarzer Domino von Auber.
19. Dec. Freischütz v. Weber.
21. Dec. Lalla Rookh v. David.
27. Dec. Undine v. Lortzing.
28. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
30. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.

Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.

3. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
7. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
10. Dec. Postillon von Adam.
14. u. 26. Dec. Haideschacht v. Holstein.
17. Dec. Der schwarze Domino von Auber.
21. Dec. Faust u. Margarethe v. Gounod.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

3 u. 7. Dec. Meistersinger von Wagner.
5. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
10. Dec. Marie, die Regimentstochter v. Donizetti (in Baden).
12. Dec. Norma v. Bellini.
14. Don Juan von Mozart.
19. Dec. Joseph v. Méhul.
21. Dec. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
26. Dec. Oberon v. Weber.
28. Dec. Marie, die Regimentstochter v. Donizetti.

Darmstadt
Grossh. Hoftheater.

4. Dec. Traviata v. Verdi.
7. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
11. Dec. Jüdin v. Halevy.
14 Dec. Maurer und Schlosser v. Auber.
18. Dec. Fidelio v. Beethoven.
21. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
26. Dec. Sicilianische Vesper v. Verdi.
28. Dec. Robert v. Meyerbeer.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

3. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
7. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
10. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
14. Dec. Jüdin v. Halevy.
17. Dec. Hernani v. Verdi.
18. Dec. Schauspieldirector von Mozart.
25. u. 28. Dec. Der Schwedensee v. Emmrich (z. 1. Mal).

Leipzig.
Stadttheater.

17. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
19. Dec. Euryanthe v. Weber.
21. Dec. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
25. Dec. Faust v. Gounod.
26. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
29. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
31. Dec. Templer und Jüdin von Marschner.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

4. Dec. Faust de Gounod.
15., 17., 19. u. 22. Dec. Tannhäuser de Wagner.
18. Dec. Galathée de Massé. Fra Diavolo d'Auber.
21. Dec. Mignon de Thomas.
25. Dec. La Juive de Halevy.
26. Dec. Les Dragons de Villars de Maillart.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

1., 6. u. 11. Dec. I Puritani von Bellini.
2., 5. u. 13. Dec. Dinorah von Meyerbeer.
3. Dec. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
4. u. 20. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.
7. Dec. Faust, Ballet.
8. u. 12. Dec. Un ballo in maschera von Verdi.
9. Dec. König Candaule, Ballet.
10., 15. und 18. Dec. Romeo e Giulietta v. Gounod.
14. Dec. Trilby, Ballet.
16. Dec. Höckerpferdchen, Ballet.
17. u. 19. Dec. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.
21. Dec. Pharaos Tochter, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

1. u. 8. Dec. Ruslan u. Ljudmilla v. Glinka.
3. u. 17. Dec. Das Leben für den Czar v. Glinka.
5. u. 10. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Dec. Freischütz v. Weber.
12., 15. u. 21. Dec. Jermak v. Santis.
14. Dec. Russalka v. Dargomigschsky.
19. Dec. Faust v. Gounod.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Frl., in Wien.
Becker, Jean, in Rom.
Bülow, H. v., in Meiningen.
Damenorchester in Paris.
Delle Sedie in Paris.
Edelsberg, Philippine, i. Madrid.
Essipoff, Annette, in Wien.
Florentiner Quartett in Rom.
Galli-Marié, Mad., in Brüssel.
Goddard, Arabella, in Ostindien.
Gounod in London.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Gueymard in New-Orleans.
Hänisch, Natalie, in Königsberg.
Hauck, Minnie, in Wien.
Janotha, Nathalie, in Leipzig.
Krauss, Gabrielle in Paris.
Legrain, Victorine, in Wien.
Liszt in Pesth.
Lind-Goldschmidt, Jenny, in Wiesbaden.
Lucca, Pauline, in Havana.
Murska, Ilma, in Havana.
Nachbaur in Strassburg.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Offenbach in Nizza.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Pollini in Stuttgart.
Rubinstein, Ant., in Florenz.
Schumann, Clara, in Berlin.
Schwedisches Damen-Quartett in Paris.
Strakosch, Max, in Philadelphia.
Ullman in Paris.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Berlin.
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Wieniawski, Joseph, in Wien.

Einladung zum Abonnement
auf die
Allgemeine Musikalische Zeitung.
(1798—1848; 1863—65; 1866 u. flg.)

Unter Mitwirkung der Herren **Bellermann, v. Bruyck, Chrysander, Deiters, Jacobsthal, Israël, Krüger, Nottebohm, Oppel, Succo, Thuerlings, v. Tucher** u. A. m.

redigirt von **Joseph Müller.**

3. Folge. 9. Jahrgang 1874.

Dieselbe erscheint wöchentlich im Umfange von 1 bis 1½ Bogen gr. 4⁰ und bringt regelmässig grössere wissenschaftliche (theoret. und historische) Aufsätze, Beurtheilungen der bedeutenderen praktischen musikalischen Werke und Bücher über Musik, Berichte über Concert- und Opernaufführungen, Nachrichten, vermischte literarische Mittheilungen (Bibliographie, Zeitungsschau), Anzeigen etc. etc.

Der Abonnementspreis beträgt jährlich 6 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr. praenumerando. Man abonnirt bei allen Buch- und Musikalienhandlungen und Postanstalten. Probenummern gratis.

Leipzig. **J. Rieter-Biedermann.**

A. Saran's Fantasie
in Form einer Sonate für Pianoforte. Op. 5.
Geheftet. Preis: 2 Thlr.

Otto Gumprecht schreibt in der National-Zeitung wörtlich:

„Unter den mannigfachen Novitäten des Musikalienverlages von F. E. C. Leuckart in Leipzig wollen wir mit besonderem Nachdruck die **Fantasie in Form einer Sonate** für Pianoforte componirt und Herrn Dr. Hans von Bülow zugeeignet von **A. Saran**, Op. 5, hervorheben. Sie gehört zu jenen stets antheilvoll zu begrüssenden Werken, die ihre Entstehung nicht schreibseliger Willkür, sondern einer wahrhaft inneren Nöthigung verdanken. Eine productionskräftige Stimmung erfüllt jeden der vier durchaus formgerecht sich entwickelnden Sätze. Wohlthuend berührt uns auf Schritt und Tritt der Zug nach dem Idealen, die völlige Abkehr von dem Phrasenhaften und Conventionellen. Was wir empfangen, ist innerlich empfunden und durchlebt, und trägt den Stempel dieses Ursprungs. Obschon jeder äusserliche Prunk der Virtuosität verschmäht ist, das Instrument nur verkünden soll, was wirklich die Seele des Componisten bewegt, werden geübte Spieler hier zugleich dankbare Gelegenheit finden, ihr technisches Vermögen aufs Mannigfaltigste zu bethätigen."

Leipzig, Verlag von **F. E. C. Leuckart.**

Soeben erschien und durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen:

Kinderleben.
Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von
Aug. Bungert.
Preis 1 Thlr.

Verlag von **Gebr. Wolff** in Creuznach.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1873.

2.

Den Concertsaal betretend tönt uns ein viel reicheres Leben entgegen; neue Werke jeder Form erstehen und finden willige Hände und Kehlen, sich ihnen dienstbar zu machen. Ein geistiger Fortschritt, eine Veredlung im Einzelnen und Ganzen ist hier nicht wegzuleugnen; wir dürfen nur die Concertprogramme unserer Zeit mit jenen aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts vergleichen, um uns gründlich von der stetigen Weiterentwicklung in der Tonkunst zu überzeugen. Unter den zur ersten Aufführung gekommenen größeren Gesangwerken finden wir die Oratorien „Christus" von Liszt (in Weimar und Pest aufgeführt); „Bonifacius" von W. F. G. Nicolai (Leyden); ,,De Oorlog'' von P. Benoit (Antwerpen); ,,The light of the world'' von Sullivan (Birmingham). Eine Messe im Palestrina-Styl von P. Benoit in Antwerpen (Brüssel); zwei Cantaten von J. S. Bach: Ostercantate und die doppelchörige Nr. 50 „Nun ist das Heil"; ,,Venite populi'', Doppelchor von Mozart; Chor aus dem Festspiel „Die Weihe des Hauses" von Beethoven (alle vier in Wien aufgeführt).

Von Orchesterwerken sind zu erwähnen: „Richard III.", Ouverture und Zwischenact-Musik von Volkmann (Pest); Sinfonie Cmoll von Anton Bruckner (Wien); Sinfonie Gmoll von Julius Benedict (London); ,,Me-

lusine", fünf Sinfonie-Sätze von L. Zellner (Wien); Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms (Wien, München).

Von den schon bekannten neueren und älteren Werken wurden manche wiederholt: „Scenen aus der Odyssee" von Bruch (Barmen, Bremen, Schwerin, Düsseldorf, Gotha und Zürich); „Triumphlied" (Leipzig) und „deutsches Requiem" von Brahms (Frankfurt a. M., Mannheim, London, zweimal in Leipzig). An der Aufführung der Hmoll-Messe und der beiden Passionen von Bach hält namentlich Berlin fest; an der „Matthäus-Passion" betheiligen sich in London 1200 Mitwirkende; Mendelssohn's „Paulus" wurde von der Künstler-Liedertafel zu Düsseldorf in dramatischer Form gegeben; Schumann's „Faustmusik" brachte der Rühl'sche Verein zu Frankfurt a. M.; Cherubini's Requiem Cmoll, Händel's „Saul" und „Alexanderfest" wurden in Wien, dessen „Josua" in Dresden, „Theodora" in London (erstemal nach Händel's Tode) und das Oratorium „Jephta und seine Tochter" von Reinthaler in Erfurt aufgeführt. Außerdem brachten die großen Concerte zu Wien, Berlin, Dresden, Leipzig, München, London (namentlich im Krystallpalast) eine reiche Fülle gediegener Musik.

Im Musikalienhandel erschienen zahlreiche neue Werke, meist in Partitur, Clavierauszug und Stimmen, von denen wir hier nur als die umfangreichsten erwähnen die Oratorien „Christus" von Liszt, „die Auferstehung" von G. A. Heinze, „St. Peter" von John K. Paine. Neu sind in Clavierauszug und Chorstimmen Händel's „Josua", „Salomo" und „Alexander-Fest" erschienen. Von Wagner's musikalischem Drama „das Rheingold" liegt die vollständige Partitur vor; von Bruch's romantischer Oper „die Loreley" Part., Clavierauszug ꝛc. — An größeren Chorwerken verschiedener Art sind hervorzuheben: „Stabat mater" und „Ave Maria" von Fr. Lachner; „Kain" von Max Zenger; 5 Motetten von Wüllner; „die Gedichte und das Requiem der Mignon" von Ant. Rubinstein; Männerchöre („Gaudeamus") von Schachner, von W. Speidel, Jos. Sucher, Immanuel Faißt; nachgelassene Werke (84. Psalm und 6 vierstimm. Lieder f. gem. Chor) von L. Spohr; 2 Gesänge f. gem. Chor Op. 148 von Ferd. Hiller.

Sinfonien boten Richard Hol (Op. 44), Joachim Raff („Lenore"), Carl G. P. Grädener (Cmoll Op. 25), Rich. Metzdorf (Op. 16). Zu den kleineren Orchesterwerken zählen „ungarische Suite" von H. Hofmann; „nordische Suite" von Asger Hamerik (Op. 22, in Breslau und Cöln aufgeführt); Variationen von Brahms, Serenade von Jadassohn. Die Kammermusik wurde durch ein Streich-Octett und -Sextett von Raff (Op. 176 und 178) und zwei Quartette von Brahms vermehrt. — Für Soloinstrumente sind zu merken: Romance et Caprice pour le Violon avec acc. de l'Orch. par A. Rubinstein Op. 86; Concertstück für Violine mit Orch. von Jean Becker Op. 10; Suite für Solo-Violin und Orch. von J. Raff Op. 180; Sonaten für Violin und Viola mit bez. Baß von Jean Marie

Leclair (1697—1764) herausg. von Ferd. David; 6 Sonaten von S. Bach für Violoncell mit Clavier von Carl G. P. Grädener; Sonate für Violoncell und Piano von J. Raff Op. 183.

Es wäre mehr als tollkühn, sich in die umfangreiche Literatur der Claviermusik einzulassen; es genügt hier, einiger Namen zu gedenken: A. Rubinstein (Miscellanées, Op. 93 in 9 Heften), J. Raff (Concert für Clavier Op. 185), von Bülow (Il carnevale di Milano), Tausig (tägl. Studien, herausg. von Ehrlich), Ferd. Hiller (Gestalten aus dem Mittelalter Op. 158), Carl Banck (30 Sonaten von Dom. Scarlatti, 10 Hefte), Reinecke (24 Etuden Op. 121) wie auch Th. Kirchner, Adolf Jensen, Niels W. Gade und Andere.

Die Gesangsliteratur ist wo möglich noch zahlreicher beglückt: A. Rubinstein hat für die Altstimme eine Arie und eine dramatische Scene mit Orchesterbegl. Op. 92 Nr. 1 und 2 („Hecuba" und „Hagar in der Wüste") geschrieben; die Gesangsstudien der Professorin Frau Marchesi wurden vermehrt; Scheffel's „Trompeter von Säckingen" fand in H. Riedel, Hugo Brückler und A. Krug Bearbeiter; Adolf Jensen schrieb „Dolorosa", 6 Gesänge Op. 30, Gustav Hasse 4 Ges. Op. 11, Ernst Frank 6 Lieder an Goethe; Th. Kirchner, A. F. Lindblad und so viele Andere laden zur Benutzung ein. Aber Alle wurden gründlich zermalmt mit dem amerikanischen Sensationslied „My star" von Henry Cooper, das ein Seitenstück bildet zu den einst so gefürchteten heimwärtsziehenden Schwalben.

Die Zahl der musikwissenschaftlichen und dahin einschlagenden Bücher erfuhr werthvolle Bereicherung. Obenan ist Philipp Spitta's „Joh. Sebastian Bach" Band I. zu nennen; „Beethoven's Studien" (Beethoven's Unterricht bei Haydn, Albrechtsberger und Salieri) Bd. I. von Gustav Nottebohm; „C. M. v. Weber" eine Lebensskizze von J. W. Jähns; das „Mendelssohn-Buch" von Ferd. Hiller; „Lehrbuch der Tonkunst" von Selmar Bagge. Die Musik-Compositionslehre, 2. Theil von A. B. Marx erlebte die 6. Auflage; dessen Werk: „Die Musik des 19. Jahrhunderts" die zweite und Dr. Ed. Hanslick's „Vom Musikalisch-Schönen" die vierte Auflage.

In Theater- und Musik-Zeitungen suchte uns auch diesmal Spanien zu überbieten; in Hinblick auf die Anzahl der Theater, die Spanien besitzt (334, davon 12 auf Madrid, 15 auf Barcelona) wird dies nicht Wunder nehmen. Man zählt in diesem ewig unruhigen Lande 27 Theaterzeitungen (davon 17 auf Madrid, die übrigen auf Barcelona, Valencia, Cadiz und Sevilla). Auch Messina, Florenz, Lissabon brachten neue Theaterjournale. In Paris erschien „La Chronique musicale" (Herausgeber Arthur Heulhard); Leipzig sah ein „Musik-Centralblatt", red. von Otto Reinsdorf, erstehen, und auch das Land der Czechen beglückte uns mit einer neuen böhmischen Musikzeitschrift „Dalibor", red. von Dr. L. Prochazka und durch Musikbeilagen flüssiger gemacht.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zehnte Gewandhausconcert, welches am Neujahrstage stattfand, hatte zur Eröffnungsnummer die zur goldnen Hochzeitsfeier des Königs Johann von Sachsen und seiner Gemahlin componirte und seitdem als Op. 53 in Druck erschienene Ouverture von Rietz. Sie wurde im Gewandhause zum ersten Male vorgeführt, ist aber trotzdem für unsere Stadt keine absolute Neuheit, indem sie gelegentlich des vom Musikalienhändler Hrn. Seitz mit der Sondershäuser Capelle gegebenen Concertes ihr erstes Erscheinen bei uns machte. Daß sie damals keinen sehr günstigen Eindruck auf Schreiber dieser Zeilen machte, war in d. Bl. zu lesen; leider ist er nicht in dem Falle, seine Meinung von dem Werke durch die wiederholte Anhörung verändert zu sehen, denn noch immer erscheint es ihm diffus, frostig und die innere Leere und Zusammenhangslosigkeit durch Orchesterprunk zu verdecken bemüht. Indem wir noch bemerken, daß ersichtlich auch das Publicum der Ouverture keine sonderliche Sympathie entgegenbrachte, fügen wir hier gleich die Erwähnung der zweiten Orchesternummer des Abends an, welche keine geringere als Beethoven's Cmoll-Sinfonie war, und zwar in prachtvollster Wiedergabe. — Solovorträge contribuirten in diesem Concert die Clavierspielerin Fräulein Natalie Janotha aus Warschau und unser hiesiger Baritonist Herr Gura. Erstgenannte noch sehr jugendliche und, wenn wir nicht irren, auf der Berliner musikalischen Hochschule gebildete Dame zeigte sich im Besitz einer bereits sehr entwickelten und gut durchgebildeten Technik, sowie eines gesunden und frischen musikalischen Sinnes; mit diesen Vorzügen ausgestattet spielte sie zur allgemeinsten Befriedigung Mendelssohn's Gmoll-Concert, Novellette in Hmoll von Schumann, Gondellied in Amoll von Mendelssohn und Walzer in Emoll von Chopin. Herr Gura gab mit seinen bekannten und oft anerkannten Qualitäten des Verständnisses und der Empfindungswärme (diesmal aber auch mit einer gelinden Neigung zum Indiehöhetreiben des Tones bei manchen ausgehaltenen Noten) zu hören: Arie („Weh, mußt' mich wiederum besiegen") aus dem „Haideschacht" von Holstein und die Lieder „Rückblick" und „Frühlingstraum" von Schubert und „Sonntags am Rhein" von Schumann.

* Wien, 22. Dec. Weber's „Oberon" hat nun innerhalb drei Wochen sechs Aufführungen erlebt, die alle sozusagen bis auf den letzten Platz besucht waren. Die Wandel-Decoration hat also doch ihre Schuldigkeit gethan. Dies steht allerdings richtig; die Klage bleibt aber trotzdem gerechtfertigt, daß eine solche Musik nicht verdient, nur als Staffage zu einem Ausstattungsstück zu dienen. Der Appetit des großen Haufens wird dadurch immer begehrlicher und Sinn und Geschmack für gute Musik gefährdet. Oberon hatte früher keine Wandeldecoration und keine an sich doch nur kindische Schlußfeerie, und dennoch fand die Oper Zuhörer genug und wurde häufig gegeben. Da war aber auch die Besetzung eine andere. Hierin ist diesmal fast alles verfehlt; fast Niemand ist an seinem Platz oder es sind für die einzelnen Rollen die Personen überhaupt nicht da. Dem wackern Pirk als Oberon sah man die Sehnsucht nach dem Schustergewande in den Meistersingern mitleidsvoll an; von Fräulein Gindele wird Niemand einen „leichtschwebenden" Puck verlangen; mit Hüon wurden Müller und Adams auf die Probe gesetzt; letzterer war noch erträglich — bleiben noch Labatt und Walter — vier erste Tenore im Gewicht von 60,000 Gulden jährlich und keiner dieser Rolle gewachsen! Frau Wilt ist als Sängerin die einzige Zufriedenstellende, doch auch ihr hat die Natur die Reize einer Rezia versagt; Frau Ehnn weiß als Fatime kaum zu gehen und zu

stehen, singt aber ihre zwei so einzig schönen Nummern nicht gar so schlecht, daß ihr auch nicht Eine Hand dafür dankte. Dem letzten Act wurde durch Beschneiden jeder Zusammenhang geraubt und dem überaus reizenden Elfenchor in der Einleitung, einer Nummer die ihres Gleichen sucht, fehlte jeder zartere Duft. Was die Frage des Dialogs betrifft, ist man hier zu ängstlich. Die italienischen Aufführungen in London, für die Benedict die Recitative mit Benutzung Weber'scher Motive schrieb, geben sich durchaus abgerundeter und jeder Sänger zieht sie dem gesprochenen Worte vor. Auch dort denkt Niemand an eine Wandelbahn; im Gegentheil macht sich die Scene nach dem Sturm durch die Einfachheit der Situation viel ergreifender: das Meer liegt vor dem Zuschauer in der vollen Breite des Theaters, der Sturm hat sich gelegt, der Morgen graut, die Nebel zertheilen sich und die Sonne überstrahlt in voller Gluth die besänftigten Wogen; die Meermädchen erscheinen und der Gesang ihrer Führerin vollendet den unvergeßlichen Eindruck des Moments, während hier die zauberhaft schöne Melodie als Begleitung der Decorationsreise in endlosen Wiederholungen wahrhaft gemordet wird. Die opferwillige Direction hat es gewiß an gutem Willen nicht fehlen lassen, aber diesmal hat sie fehlgegriffen. Oberon wurde in Wien am 4. Februar 1829 zum erstenmal und in jenem Jahre überhaupt zwölfmal gegeben; den Hüon sang Schuster, dann Vetter, hessischer Hofsänger, als Gast; Frau Ernst sang die Rezia; Ander war seinerzeit die poetischste Erscheinung eines Oberon. Die Oper wurde im alten Kärnthnerthor-Theater zuletzt im Jahre 1868 gegeben. — Fräulein Tagliana sang als zweite und dritte Gastrolle den Pagen Oskar und die Zerline in Fra Diavolo und bestätigte die Vorzüge und Mängel, wie sie gleich in vorhinein offen dalagen. Die reizende Erscheinung und das natürliche ungekünstelte Spiel war wieder ein Labsal für die Augen; die Stimme ist freilich nicht stärker geworden und was die Ausbildung im Gesang betrifft, konnten einige Wochen nicht weiter helfen. Noch ist das Engagement dieser Sängerin in der Schwebe; wird man sie der anfangs so bewillkommneten Minnie Hauck nachsenden? soll Frau Wilt auf ihren allerdings starken Schultern alles tragen? — Ein sehr verwendbares Mitglied dieser Bühne, Herr Dr. Kraus, ist seit Kurzem aus ihrem Verband getreten; ein Sänger seiner Sphäre ist nun freilich leichter zu ersetzen. Die Lücke auszufüllen, war man nahe daran, den jungen Staudigl zu engagiren, was wohl aufmunternd, aber keinesfalls vortheilhaft für den jungen Sänger wäre; er würde seine beste Jugendzeit im Einüben kleiner Rollen vergeuden, statt seine Studien zu vollenden, um gleich als ganzer Mann dazustehen. — Eine Aufführung der Meistersinger, die in letzter Zeit nur spärlich einherschreiten, wurde durch Unpäßlichkeit des Tenoristen vereitelt. Schumann's „Genoveva" folgt den Traditionen neu gegebener Opern und läßt ihr Erscheinen von Woche zu Woche hinausschieben. — Beethoven's Geburtstag wurde durch Aufführung des „Fidelio" gefeiert, während man Mozart's Todestag diesmal unbemerkt vorübergehen ließ; freilich noch immer besser, als diesen Tag durch Aufführung des Ballets „Sardanapal" (1871) oder der Operette „Gute Nacht, Herr Pantalon" sammt dem Ballet „Sprühfeuer" (1868) zu entheiligen! Solches geschah unter der früheren Direction.

* Königsberg, 5. Januar. Heute schließt zu allgemeinem Bedauern Fräulein Natalie Hänisch von der Dresdner Hofoper ihr hiesiges, am 26. November begonnenes Gastspiel. Sie ist bisher 12 Mal, nämlich je 1 Mal in Lucia, Barbier und Fra Diavolo, je 2 Mal in Martha, Postillon, Figaros Hochzeit (Susanne), 3 Mal in Lohengrin aufgetreten, und nimmt heute als Marie in der Regimentstochter Abschied. Ihr vortrefflicher Gesang ver-

bunden mit ausgezeichneter dramatischer Begabung, von Mal zu Mal größere Anziehungskraft übend, brachte ihr ungewöhnlichen Beifall und wohlverdiente große Auszeichnungen Seitens des Publicums ein, und machte trotz erhöhter Preise größtentheils ausverkaufte Häuser. Ein sehr ehrenvolles Andenken bleibt der Künstlerin hier gesichert. — Aus dem December ist noch ein Concert des Pianisten Franz Bendel zu erwähnen, welches das erste von fünf Künstlerconcerten bildete, auf welche die Herren Theden, Hübner und Matz ein Abonnement eröffnet haben. Herr Bendel riß, wie bei seiner früheren Anwesenheit, doch noch in höherem Grade, besonders durch seine eminente Technik und Bravour, die man in der That staunenswerth nennen muß, die Zuhörer zu rauschendem Beifall und Hervorruf hin, während andererseits auch seine zarten Vorträge große Anerkennung fanden; Herr Bendel führte das gesammte Concertprogramm allein aus. — Die musikalische Akademie feierte am 17. December Beethoven's Geburtstag durch ein Privatconcert, in welchem unter Mitwirkung des Pianisten Herrn O. Hennig und des Violinisten Herrn D. Löwenthal Sonate für Pianoforte Op. 90 (Emoll), Romanze für Violine Op. 50 (Fdur), Streichquartett Op. 18 Nr. 2 (Gdur), dazwischen Lieder und Gesänge des Gefeierten zur Aufführung kamen.

* St. Petersburg, 29. Dec. Die hiesige Singakademie, der älteste hierorts bestehende deutsche Gesangverein, veranstaltete am 20. Dec. im Saale des Hotel Demuth ihre erste diesjährige sehr gelungene Aufführung. Der Verein hat sich in den letzten Jahren unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Musikdirector Th. Beggrow in erfreulicher Weise gehoben, wofür schon früher die Aufführung des bei dieser Gelegenheit hier zum ersten Mal gehörten Brahms'schen Requiems Zeugniß ablegte. Das diesmalige Programm war folgendes: Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ von S. Bach; 23. Psalm von Schubert, Schlaflied der Zwerge von Reinecke, für Frauenchor; Abends von Schumann, Scherzo in Hmoll von Chopin, vorgetragen von Herrn W. Wissendorff; Lieder für Chor von Gade: Ritter Frühling — Die Wasserrose — Im Herbste; Adventlied für Sopran-Solo und Chor von Schumann. Die Chöre, auf das Sorgfältigste einstudirt, wurden mit großer Präcision ausgeführt und auch die Soli waren in guten Händen.

* Warschau, Nov. Von Concerten haben wir blos dasjenige große, welches zum Besten der unbemittelten Studenten der kaiserlichen Universität gegeben worden ist, zu besprechen; ein sehr reichhaltiges Programm in Beziehung auf die mitwirkenden Kräfte; dasselbe wurde aber aus lauter Werken einheimischer Componisten zusammengestellt. Die Redoutensäle waren voll und die Einnahme, wie wir hören, erhob sich bis 2000 Rubel. Orchestersachen von Moniuszko (die brillante Mazurka aus der Oper „Straszny Dwor“). Gesangsvorträge von Herrn Ciesleswki und endlich Clavier- und Violinvorträge von den Herren Joseph Wieniawski und Gorski, waren die Hauptnummern. Joseph Wieniawski, nach seiner Rückkehr von den Provinzstädten, wurde wieder mit herzlichem Beifall begrüßt. Er sollte in der zweiten Abtheilung des Concertes spielen, wurde aber durch den Wunsch, welchen Se. Excellenz der Feldmarschall Graf von Berg, Namiestnik des Königreichs Polen, ausgesprochen hat, genöthigt in der ersten Abtheilung zu spielen, indem der Graf blos der ersten Abtheilung des Concerts beiwohnen konnte. Der Dirigent des Concerts war Capellmeister Münchheimer, welchen das Publicum am Schluß stürmisch gerufen hat. — Das Comité der Kaufmanns-Ressource zeigt eben drei Matinéen für Kammermusik an, welche von Joseph Wieniawski am 9., 16. und 23. Novbr. veranstaltet werden.

* Wagner's Opern in München. Die erste Oper Richard Wagner's, welche auf der Münchner Hofbühne gegeben wurde, war „Tannhäuser," der am 12. Aug. 1855 zur Aufführung gelangte und bis Ende des abgelaufenen Jahres 69 Mal gegeben ward. Am 28. Febr. 1858 fand die erste Aufführung des „Lohengrin" statt, der bisher 33 Mal über die Bretter ging. Am 4. Dec. 1864 wurde der „Fliegende Holländer" zum ersten Mal gegeben (bis jetzt mit 13 Aufführungen); am 10. Juni 1865 „Tristan und Isolde" (mit 9 Aufführungen); am 21. Juni 1868 „Die Meistersinger" (mit 14); am 22. Sept. 1869 „Rheingold" (mit 9); am 26. Juni 1870 „Die Walküre" (mit 10) und am 27. Juni 1870 „Rienzi" (mit 10 Aufführungen); im Ganzen: 167 Aufführungen vom 12. Aug. 1855 bis Ende 1873.

* Folgende neue italienische Opern sind im Jahre 1873 zur Aufführung gekommen: „Il Cuoco" von D'Arienzo; „Caligola" von Braga; „Il Conte di Benzeval" von Lucilla; „Il Grillo del focolare" von Galignani; „Fosca" von Gomes; „La Forza del denaro" von Scarano; „I quattro Conti" von D'Alesio; „Marcellina" von Righi; „La Maledetta" von Petrucci; „L'Amore alla prova" von Marchetti; „Il Conte Verde" von Libani; „Viola Pisani" von Perelli; „La Figlia del Domenico" von Alberti; „Il Viandante" von Litta; „La Notte degli schiaffi" von Venzano; „Fiammina" von Magnetta; „Gara d'amore" von Bianchi; „L'Impresario in progetto" von Ruta; „Un Tramonto" von Coronaro; „Wallenstein" von Musone; „Il Mercante di Venezia" von Pinsuti; „Il Parlatore eterno" von Ponchielli; „Giuseppe Balsamo" von Sangiorgi; „Rina" von Franceschini; „I Goti" von Gobati; „Morovico" von Dominiceti; „L'Avaro burlato" von Sborgi.

* Aus Venedig schreibt man der „Neuen freien Presse": Immer zahlreicher mehren sich die Zeichen, daß in nicht gar zu ferner Zeit ganz Italien, dessen Bevölkerung bisher fast ausschließlich nur für Rossini, Verdi, Donizetti, Bellini ꝛc. schwärmte, für die deutsche Musik erobert sein wird. Dieselben Sympathien, welche die Opern „Lohengrin", „Tannhäuser", „Der Freischütz" begleiteten, werden nun auch deutschen Concertgebern zu Theil, denen in Italien ein neues Gebiet zur Production ihrer Kunstleistungen erschlossen worden ist. So hat Ant. Rubinstein in unserer Stadt in einigen Concerten, in denen er nebst seinen eigenen Werke von Beethoven, Mendelssohn, Liszt, Schubert und Anderen vorführte, große Triumphe gefeiert und sich mit einem Schlage auch in Italien die Anerkennung errungen, eine erste musikalische Kraft zu sein. — In der heurigen Faschingssaison wird unser so viel geschlossenes Fenice-Theater endlich wieder einmal eröffnet werden. Die Unternehmung ist bereits in größter Thätigkeit, eine Gesellschaft auserlesener Künstler anzuwerben, denn man beabsichtigt nicht weniger, als die Opern „Rienzi" von Wagner, „Die Afrikanerin", „Wilhelm Tell" und „Die Favorita" in Scene zu setzen. Die Unternehmung macht große Anstrengungen, um „Rienzi" glänzend auszustatten und den Erfolg im vorhinein zu sichern.

* Die Pariser Opernfrage ist in eine neue Phase getreten, nämlich in die Rückkehr zum statu quo. Perrin bleibt Director des Théâtre Français, weil Halanzier Director der Oper bleibt; der Letztere bekommt die frühere Subvention und außerdem 300,000 Frcs. für Decorationen und 600,000 Frcs. als Supplementarcredit für die Miethe des provisorischen Locals ꝛc. Dagegen hat der Director aus diesen neuen Bezügen den Mitgliedern und Bediensteten der Oper die Monatgage für December im Gesammtbetrage von 140,000 Francs zu zahlen, indem der letzte Rest der Subvention für 1873 zur Bezahlung der November-Gage aufgebraucht worden ist.

* Robert Schumann's „Genoveva" gelangt am 8. Jan. im Hofoperntheater in Wien in folgender Besetzung zur ersten Aufführung; Hidulfus, Herr Draxler; Siegfried, Herr Scaria; Genoveva, Frau Dustmann; Golo, Herr Walter; Margaretha, Frau Materna; Drago, Herr Mayerhofer; Balthasar, Herr Hablawetz; Caspar, Herr Lay. Die zahlreichen neuen Decorationen sind von den Herren Brioschi, Burghart und Kautzky gemalt, die Costume nach den Zeichnungen des Historienmalers Franz Gaul angefertigt.

* Emil Horneman in Copenhagen hat seine Oper „Aladdin" jetzt vollendet und wahrscheinlich wird dieselbe diesen Winter auf dem königlichen Theater aufgeführt werden. Die Ouverture ist bekanntlich schon seit einigen Jahren vielfach mit Beifall aufgeführt worden.

* Verdi's Oper „Aïda" soll nun bestimmt im Monat März im Hofoperntheater zu Wien zur Aufführung kommen.

* Zwei palermitanische Maëstri haben soeben die Composition neuer Opern vollendet: Maëstro Rombara's Werk heißt Il ritorno dell' Esule" und Maëstro Dell' Orefice's „Romilda de' Bardi."

* Die Carnevals-Stagione des Theaters Apollo zu Rom wird mit Verdi's „La Forza del destino" eröffnet werden; als weitere Opern sollen dann zunächst Donizetti's „Favorita" und Gobati's „I Goti" folgen. Als erstes Ballet figurirt Monplaisir's „Alfa ed Omega." Hauptgesangskräfte sind die Damen Potentini, Biancolini, Bedetti und die Herren Capponi, Collini, Maini, Perotti und Sparapani.

* Das Teatro Regio zu Turin ist am 24. December mit Rossini's „Tell" eröffnet worden. Hauptdarsteller waren: Pantaleoni (Tell), Patierno (Arnold) und Sgra. Giovannoni-Zacchi (Mathilde).

* Das Theater Carlo Felice zu Genua eröffnet seine Carnevals-Stagione mit Ponchielli's „I Promessi Sposi" und dem Ballet „La Dea del Valhalla". Im Verlaufe der Saison soll Gomes' neue Oper „Salvator Rosa" in Scene gehen.

* Die Carnevalstagione der Scala in Mailand soll mit Verdi's „Aïda" und dem Ballet „La Tentazione" von Pratesi eröffnet werden. Als ferner zu gebende Opern werden zunächst genannt: „Faust" von Gounod, „Caligola" von Braga und „I Lituani" von Ponchielli.

* Das San Carlo-Theater zu Neapel will im Verlaufe des Winters die Erstlings-Oper „Maria Stuarda" des Pianisten Costantino Palumbo bringen.

* Campana's Oper „Esmeralda" hat bei ihrer ersten Aufführung in Triest großen Erfolg gehabt.

* Das San Carlos-Theater in Lissabon, dessen temporäre Schließung wir neulich mitgetheilt haben, ist am 15. Dec. mit Donizetti's „Favorita" wieder geöffnet worden.

* Lecocq's Operette „La Fille de Mme. Angot" hat nun auch die Bretter des Zarzuela-Theaters in Madrid beschritten und macht das übliche Furore.

* Das Ballet, welches für die Galavorstellung in Petersburg gelegentlich der Vermählungsfeierlichkeiten bestimmt ist, heißt „Der Schmetterling", ist von Herrn Petipa arrangirt, wird aus 3 Acten und 4 Bildern bestehen, welche das Leben des Schmetterlings zum Gegenstande haben, und soll, was Decorationen und Anzüge betrifft, außerordentlich reich ausgestattet sein.

* Frau Baronin von Wallhoven, das ist Pauline Lucca, hat sich unter die Theaterdirectorinnen begeben. Wie man aus der Havannah unterm 9. December erfährt, hat dieselbe das dortige Tacon-Theater gepachtet, um mit Fräulein Ilma von Murska und einigen andern Mitgliedern der aufgelösten Maretzek'schen Gesellschaft Opern-Aufführungen zu veranstalten.

* Mme. Christine Nilsson ist nach Philadelphia abgereist, um in den letzten Vorstellungen, welche Max Strakosch mit seiner italienischen Operntruppe daselbst und in Baltimore und Washington geben wird, mitzuwirken.

* Der ohne Urlaub flüchtig gewordene „Heldentenor" Nachbaur ist in München um seine Entlassung aus dem Verbande der Münchener Hofbühne eingekommen. Nachbaur weilt zur Stunde noch immer „fern von Madrid".

* Die für die diesjährige Carnevals- und Fastenstagione der Scala zu Mailand engagirten ersten Kräfte nennen sich: Signore Fricci-Baraldi, Singer, Durand, Jones, die Signori Bolis, Gulli, Pandolfini, Broggi, Castelmary und Petit.

* In San Francisco ist die Tochter eines Häuptlings der Sioux als Sängerin aufgetreten und soll nach dem einstimmigen Urtheil der Kritiker die Primadonna Parepa Rosa an Ausgiebigkeit und Lieblichkeit der Stimme weit übertreffen.

* Der „New-Yorker Herald" brachte folgende Mittheilung:

New-York, 23. November 1873.

An das Publicum!

Der Unterzeichnete bedauert, anzeigen zu müssen, daß er sich gezwungen sieht, die für diese Woche im Lyceumtheater angezeigten Vorstellungen von italienischen Opern auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Vor der Abreise nach Havanna, welche diese Woche stattfinden sollte, machte der Unterzeichnete seinen Primadonnen Lucca und von Murska, welche laut Contract jeden Abend 5000 Dollars in Gold erhalten sollten, einen schriftlichen Vorschlag, sie mögen ihre Honorare in Havanna oder Alles, was ihnen bis jetzt zukommt, in Papier annehmen, indem ich bereit sei, die Controle des Subscriptionsgeldes in Havanna, welches sich auf beinahe 100,000 Dollars beläuft, ihrem Agenten als Garantie zu überlassen. Zu diesem Verlangen fühlte ich mich berechtigt in Anbetracht der schlechten Zeiten und der Goldschwankungen in Havanna, welche durch die momentane politische Aufregung in Havanna veranlaßt werden konnten. Gegen meine Erwartungen und im Widerspruche mit dem noblen Beispiel, das Mad. Nilsson ihrem Manager gegenüber an den Tag gelegt hat, wurde dieser Vorschlag zurückgewiesen und weitere Dienste verweigert. Das für bereits verkaufte Billets gelöste Geld wird in den verschiedenen Bureaux zurückerstattet werden.

Max Maretzek.

* In Berlin hat man endlich dem Billet-Agio ein Ende gemacht. Das Polizeipräsidium von Berlin hat nach Berathung mit dem Magistrate von Berlin folgende Bekanntmachung erlassen: „Das Feilhalten, das Anbieten und der Verkauf von Billets zu den Theater- und Circus-Vorstellungen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in den Vorräumen, Zugängen und auf den Vorplätzen der Theater und des Circus, ist während der Zeit von 5 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends untersagt. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1. werden mit Geldbuße bis zu 20 Thalern oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

* Ueber ein von Fräulein Mary Krebs in Dresden gegebenes Concert schreibt man: „Die Concerte, mit denen die königl. Kammervirtuosin Fräulein Mary Krebs seit einer Reihe von Jahren die Musikfreunde Dresdens erfreut, gehören jedesmal zu den interessantesten und glänzendsten der Saison, und die Leistungen der Concertgeberin selbst bereiten die bedeutendsten Kunstgenüsse. Anfangs erfreuten wir uns an der raschen Entwickelung der Kunstnovize, jetzt bewundern wir die vollendete Künstlerin. Wenn wir ihre oft besprochenen und allgemein anerkannten Vorzüge in ihrem ganzen Umfange würdigen und uns überzeugen, wie die Künstlerin sie mit voller, im Glanze der Frühlingssonne des Lebens strahlender Jugendfrische zur Geltung bringt, so können wir wohl mit Recht Fräulein Krebs als die erste deutsche Pianistin der Gegenwart bezeichnen. In ihren Vorträgen, namentlich der Clavierpartie in dem Quartett Op. 26 von Brahms, drei (von C. Banck herausgegebenen) Sonaten von Dom. Scarlatti, der Toccata Op. 7 von Schumann, der Polonaise Op. 3 von Chopin und kleineren Compositionen von Hiller, Scholz und Liszt, zeigte die Künstlerin ihre von allem Manierismus freie, vielseitige Meisterschaft."

* Hans von Bülow gab am 20. Dec. sein letztes Concert in London. Er reiste dann zu einem Besuch des Herzogs von Sachsen-Meiningen nach Deutschland, wird aber vor seiner Reise nach Rußland Mitte nächsten Monats auf kurze Zeit nach der englischen Hauptstadt zurückkehren, um einigen Engagements-Verpflichtungen nachzukommen.

* Der Chevalier Ant. de Kontski hat neulich zu Brüssel eine Soirée intime gegeben und bei dieser Gelegenheit mehrere neue Compositionen von sich hören lassen, von denen namentlich eine „La Nuit sur mer" betitelte die Hörer captivirt haben soll.

* Sgra. Lola de Bernis, eine Schülerin Godefroid's, hat sich in einem zu Mailand (im Theater Manzoni) gegebenen Concerte als Harfen- und Clavierspielerin hören lassen. Ihre Leistungen auf der Harfe erwiesen sich vorzüglicher als die auf dem Pianoforte.

* In Brüssel fand am 4. Januar das erste diesjährige Concert populaire statt, und zwar mit folgendem Inhalt: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Ouverturen zur „Zauberflöte" und Leonore Nr. 3; Violinconcert von Max Bruch; Suite von G. Biget und Fantasie von Saint-Saëns. Als Solo-Violinist fungirte Herr Sarasate aus Paris.

* In einem zu Antwerpen — im Saale der Société d'Harmonie — stattgehabten Concerte hat der Tenorist Sylva von der Pariser großen Oper bedeutendes Furore gemacht.

* Das erste dieswinterliche Conservatoire-Concert zu Brüssel hat unter Gevaërt's Direction vor Kurzem stattgehabt und enthielt: verschiedene Nummern aus Gluck's Tauris-Iphigenie und Lulli's „Alceste", dann die Ouverture zu „Romeo und Julie" von Seibelt, Berlioz's Ouverture „Der römische Carneval", die Balletmusik aus Monsigny's „Aline, reine de Golconde", ein Duett aus Gretry's „Jugement de Midas", Arie des „Telasco" aus Spontini's „Cortez". Die Vocalisten waren Mlle. Battu, Herr Bouhy (von der Pariser Opéra comique) und zwei Zöglinge des Brüsseler Conservatoriums.

* Am Weihnachtsabend wurden in der Kirche St. Michel et Gudule zu Brüssel drei neue Compositionen von Balthasar-Florence — ein Ave verum, ein Adeste fideles und ein Tantum ergo — ausgeführt und erregten allgemeines Interesse.

* Chopin's Biographie von Franz Liszt ist in einer polnischen Uebersetzung von F. Falenski in Warschau erschienen.

* Der zweite Guß der Kaiserglocke ist vollständig gelungen! Ende voriger Woche waren aus Mannheim die Herren Franck, Hofcapellmeister, Lauger und Steinbach, Musikdirectoren, in Frankenthal, um die Kaiserglocke nach ihrem Tone zu prüfen. Diese Prüfung ist glänzend ausgefallen; der Ton ist von größter Reinheit und wird dadurch die falsche, durch die Presse gegangene Nachricht vom Mißlingen des zweiten Gusses evident widerlegt.

* Bei Herrn Professor Joachim in Berlin in der Beethovenstraße wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruchsversuch gemacht. Die Diebe hatten die Rolljalousie der nach dem Vorgarten führenden Balconthür gehoben und schon zwei Spiegelscheiben zerbrochen, als Frau Joachim durch das entstandene Geräusch erwachte. Man machte Lärm, feuerte Revolverschüsse ab und vertrieb so die Diebe.

---

* Der berühmte und einst hochgefeierte Tenorist Josef Erl ist am 1. Januar in einem Alter von 62 Jahren in Hütteldorf bei Wien gestorben. Erl, in Wien 1811 geboren, wurde ursprünglich für den Kirchengesang bestimmt, trat aber dann, als sich seine Stimme zu einem herrlichen Tenor entfaltete, in das Kärnthnerthortheater und blieb daselbst sechs Jahre, von 1827 bis 1834. Nach glücklichen Studien, die der junge Mann bei Cicimara gemacht, bekam er ein vortheilhaftes Engagement in Pest. Hier blieb er aber nur ein Jahr, gastirte dann am Josefstädter Theater in Wien, wo ihn der Theaterdirector Cerf hörte und für die Königstädter Bühne in Berlin gewann. Im Jahre 1838 engagirte ihn sodann wieder das Kärnthnerthortheater und bald darauf wurde er auch zum Hofcapellsänger ernannt. Auf seinen Gastspielen in den vornehmsten deutschen Städten und in London erntete der Sänger stets den reichsten Beifall und die allgemeinste Anerkennung und in den Vierziger Jahren galt Erl als der erste Tenorist Deutschlands. Der Verstorbene hinterläßt eine sehr zahlreiche Familie.

* Zu Mailand starb am 27. December im Alter von 65 Jahren der Clarinett-Virtuos Ernesto Cavallini.

* In Keszthely starb am 14. Dec. der ungarische Tonkünstler und Compositeur Johann Svatics de Boscar im Alter von 72 Jahren.

* Am 6. Dec. starb zu London Ellis Roberts, Harfenist des Prinzen von Wales, im Alter von 54 Jahren.

* Zu Algier starb der Administrator des dortigen Grand-Théâtre und ehedem nicht unberühmte Tenorist Albert Dommange, im Alter von 74 Jahren.

* Zu Utrecht starb am 5. Nov. der verdiente Orgelbauer G. F. Witte (geb. 1820).

* Zu Alexandrien starb der Componist und Musiklehrer David de Garzia.

* Zu Cosenza starb die Sängerin Vittoria Luzzi.

* Am 3. Dec. starb zu Parma der geschätzte Violoncellist Enrico Donati.

Foyer.

* Nicht immer ist faul, wer gern im Bett liegt — das haben wir schon auf vielen Blättern der Geschichte gelesen.

Hier ein Beispiel.

Es sind nun gerade 60 Jahre her, da wohnte in dem schlechtesten Zimmer des schlechtesten Gasthauses in Venedig ein armer und unbekannter Musikus, mit Namen Rossini. Trotz seiner 21 Jahre und seines heißen Blutes empfand er doch die Kälte des venetianischen Winters, und um Feuer zu sparen, lag er im Bett und componirte dort seine Oper „Il figlio per azzardo."

Er hatte gerade ein Duett beendigt, da entglitt das Notenblatt den erstarrten Fingern und fiel unter das Bett; Rossini beugte sich hinunter, allein er konnte es nicht erreichen, ohne das warme Bett zu verlassen, und von der Kälte geschüttelt fuhr er zurück.

„Al diavolo col duetto, ich will's neu schreiben" — sprach's und machte sich an die Arbeit; allein das Gedächtniß versagte und er brachte es nicht zu Stande — und wieder guckte er sehnsüchtig unter das Bett.

„Es giebt vielleicht ein Unglück," murmelte er, „wenn ich es wieder aufnehme, da es nun einmal gefallen ist; wenn ich einst reich sein werde, will ich meine Musik wie andere Componisten bei solchem Wetter schreiben."

Er schreibt ein neues Duett, und gerade wie er es beendet, tritt ein Freund herein.

„Amico," ruft Rossini, „sieh her, ich habe ein Duett, versuche es einmal auf dem Piano und sage mir, was Du davon hältst."

Der Amico ist entzückt.

„Nun strecke einmal den Arm unter das Bett, da liegt noch ein Duett, versuche auch dieses."

Der Freund thut, wie ihm geheißen und findet, daß das zweite viel besser als das erste; doch der Freund im Bette setzt ihm auseinander, daß eigentlich jenes das erste sei, und erzählt ihm, wie das alles so sonderbar gekommen. Nun singen beide Freunde die Duette, der eine im Bette, der andere auf dem Bettende sitzend, und Beide finden, daß das unter dem Bette besser sei; aus dem zweiten aber machte der Tondichter ein Terzett.

So kam es, daß Rossini, weil er zu faul war, aus dem Bett zu gehen, zwei Duette schuf und aus dem zweiten später ein Terzett machte.

---

* In einem Stück, „das Wachsfigurencabinet", welches das Königstädter Theater in Berlin einst zur Aufführung brachte, wurde Saphir, der damals eine bedeutende Rolle in Berlin spielte, in Figur auf das Theater gebracht. Der Schauspieler, welcher ihn copirte und wahrhaft täuschend darstellte, wurde mit einem Sturm des Beifalls begrüßt, und Saphir, welcher der Aufführung beiwohnte, applaudirte mit. Er war aber zu klug, sich ferner persifliren zu lassen, und fand schon am anderen Tag hierzu das geeignete Mittel. Er ging zu dem betreffenden Schauspieler und sagte: „Sie haben mich vortrefflich copirt. Rock, Weste, Brille, Stock, Haar, Alles wahrheitsgetreu. Nur Eins war falsch." — „Und dies wäre?" entgegnete ihm etwas verblüfft der Menschendarsteller. — „Die zwei Knöpfchen in Ihrem Chemisette. Sie trugen bömische Steine; die meinigen aber sind echte Diamantenknöpfe. Ich bringe Ihnen solche, wenn Sie mich wieder copiren sollten, und bitte Sie, dieselben als ein Zeichen meiner Achtung anzunehmen, die ich Ihrem Talent frappanter Nachahmung schuldig bin." Diese Worte von dem gefürchteten Kritiker übten eine so große Wirkung, daß der Schauspieler sofort von einer ferneren Copirung absah.

Concertrevue.

Basel.

4. Jan. Vocal- u. Instrumentalconcert zum Benefiz d. Hrn. E. Reiter unt. Mitwirk. v. Frl. M. Reiter, Hrn. O. Devrient und Mitgliedern des Concertchors. Cmoll-Sinf. v. Beethoven. Arie »Pur dicesti« f. Sopr. v. Ant. Lotti. Manfred v. Schumann, verbind. Ged. v. Pohl, gespr. v. Hrn. Devrient.

Breslau.

30. Dec. 6. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. Scholz. Cmoll-Sinf. v. Spohr. Arie a. Joseph v. Méhul (Hr. Schott a. Berlin). Ouv. Maria Stuart v. Vierling [z. 1. Mal]. Arie a. d. Entführung v. Mozart (Hr. Schott]. Hirtenspiel a. d. Orat. Christus v. F. Liszt [z. 1. Mal]. Lieder: Mondnacht und Wanderlied v. Schumann (Hr. Schott).

Brüssel.

4. Jan. Concerts populaires de Musique classique sous la Direction de J. Dupont. Sinf. Nr. 5 de Beethoven. Ouv. Zauberflöte de Mozart. Concerto p. Violon de Bruch (Mr. Sarasate). L'Arlésienne, Suite d'Orchestre de Bizet. Concerto p. Viol. de Saint-Saëns (Mr. Sarasate). Ouv. Léonore de Beethoven.

Carlsruhe.

15. Dec. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Fischer. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Arie a. d. Schöpfung v. Jos. Haydn (Hr. Fischer). Vcll.-Concert von Eckert (Hr. Lindner). Landsknechtslieder v. Lenz (Hr. Fischer). Vcll.-Serenade v. A. Lindner (W. Lindner). Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Cöln.

16. Dec. 5. Gürzenichconcert unt. Leit. des Hrn. F. Hiller. Ouv. Die kleine Seejungfrau v. W. de Haan [z. 1. Mal]. Viol.-Concert v. Mendelssohn (Hr. Heckmann). Arie a. Alcina v. Händel, z. 1. Mal (Frl. Lehmann). Adur-Sinf. v. Beethoven. Der Frühling a. d. Jahreszeiten v. Haydn. Solisten: Frl. Lehmann, d. HHrn. C. Schneider u. Bletzacher a. Hannover.

Frankfurt a. M.

2. Jan. 6. Museumsconcert. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Suite f. Solo-Viol. u. Orch. v. Raff, z. 1. Mal (Hr. H. Heermann). Recit. u. Arie »Alcandro, lo confesso« f. Sopran von Mozart, z. 1. Mal (Fräul. Prohaska). Solostücke f. Viol.: Notturno v. Ernst, Träumerei a. d. Kinderscenen v. Schumann Hr. Heermann). Musik zu Egmont v. Beethoven, mit verb. Text v. M. Bernays, unt. Mitwirk. v. Frl. Prohaska u. Hrn. Schneider.

Heidelberg.

5. Jan. 3. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Boch u. Mitwirk. v. Frau Mayr-Olbrich a. Darmstadt, Frl. Keller u. Hrn. Bassermann. Ouv. Egmont v. Beethoven. Arie d. Ilia a. Idomeneu v. Mozart (Frau Mayr-Olbrich). Suite in Canonform f. Streichorch. v. O. Grimm. Erlkönigs Tochter v. Gade. Solisten: Hr. Bassermann, Frl. Keller, Frau Mayr-Olbrich.

Mannheim.

25. Dec. 4. Musikal. Akademie unt. Mitwirk. d. Frl. Schwartz a. Carlsruhe u. d. Hrn. A. Hänlein, Fdur-Sinf. v. Beethoven. Esdur-Concert für 2 Pfte. mit Orch. v. Mozart (d. HHrn. Hänlein u. Frank). Lieder: Frühlingstraum, Suleika v. F. Schubert (Frl. Schwartz). Fantasie f. 2 Pfte. v. Bruch (d. HHrn. Hänlein u. Frank). Lieder: Nur wer die Sehnsucht kennt, von Schubert, Wann muss es, von Brahms, Frühlingsnacht v. R. Schumann (Frl. Schwartz). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Meiningen.

28. Dec. Grosses Instrumentalconcert unt. Leit. u. Mitwirk. d. Hrn. H. v. Bülow. Ouv. »Zur Weihe des Hauses« v. Beethoven. Concert f. Pfte. m. Orch. in Esdur v. Beethoven (Orchdir.: Hr. Büchner). Fantaisie chromatique et Fugue, Präludium u. Fuge f. Orgel in Amoll v. S. Bach, f. Pfte. v. Liszt. Ouv. König Stephan, Finale a. dem Ballet Prometheus v. Beethoven. Variationen u. Fuge üb. ein Thema a. d. Eroica-Sinf. f. Pfte. allein v. Beethoven. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

München.

26. Nov. 2. Abonnementconcert. Amoll-Sinf. von Mendelssohn. Presto scherzando f. Orch. v. Haydn [z. 1. Mal]. Arie d. Elvira a. Don Juan von Mozart (Frau Diez). Pfte.-Concert von Schumann (Hr. Bärmann). 2 Lieder v. Schubert: »Nacht und Träume«, »Rastlose Liebe« (Frau Diez). Ouv. »Weihe des Hauses« v. Beethoven.

10. Dec. 3. Abonnementconcert. Pastoral-Sinf. von Beethoven. Variationen f. Orch. über ein Thema v. Haydn, v. Brahms. Viol.-Concert v. Spohr (Herr Venzl). Ouv. Meistersinger v. Wagner.

25. Dec. 4. Abonnementconcert. Die Jahreszeiten v. J. Haydn. Solisten: Frl. Meysenheym u. d. HHrn. Vogl u. Fuchs.

Paris.

21. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. Amoll de Mendelssohn. Air de Ballet de Prométhée de Beethoven. Sinf. G-moll de Mozart. Airs hongrois p. Violon d'Ernst (Mr. Manhin). Fragments des Meistersinger de Wagner.

Rotterdam.

18. Dec. 2. Concert d. Eruditio musica. Dmoll-Sinf. v. R. Volkmann. Recit. u. Arie aus »Le Nozze di Figaro« von Mozart (Mme. Monbelli a. Paris). Concert f. Vcll. m. Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. Deswert a. Berlin. Allegro moderato a. d. unvoll. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Scene u. Arie aus Rigoletto v. Verdi (Mme. Monbelli). Adagio v. L. Boccherini, m. Streichquartettbegl. v. Deswert, Gavotte von S. Bach f. Vcll. (Hr. Deswert). Styrienne v. Alary, comp. und vorg. v. Mme. Monbelli. Ouv. Ferdinand Cortez v. Spontini.

Stuttgart.

25. Nov. 4. Abonnementconcert. Unter Mitwirk. d. Hrn. F. Hiller a. Cöln. Ouv. Fingalshöhle v. Mendelssohn. Cmoll-Concert f. Pfte. v. Mozart (Hr. Hiller). Duett a. Faust v. Spohr (Frau Schröder-Hanfstängl u. Hr. Bertram). Etude in Des, Auf der Wacht (a. Soldatenleben), Zur Guitarre, comp. u. vorg. v. Hrn. Hiller). Lieder: Rossalka von Viardot-Garcia, La Zingara v. Donizetti (Frau Schröder-Hanfstängl). Unter Leit. d. Comp. Nachruf (F. David gewidmet.) Adagio f. Orch. v. Hiller [z. 1. Mal]. Dramat. Fantasie f. Orch. v. Hiller [z. 1. Mal].

9. Dec. 5. Abonnementconcert. Unter Mitwirk. d. Frau Louise Jaide a. Darmstadt. Ouv. Manfred v. Schumann. Arie a. Orpheus von Gluck (Frau Jaide). Vcll.-Concert v. Molique (Hr. Peer). Arie a. Semiramis von Rossini (Frau Jaide). Columbus, musikal. Seegemälde von Abert.

Wien.

11. Jan. Concert im Musikvereinssaale zu Gunsten der Kaiser-Franz Josef-Stiftung. Mitwirkende: Fr. Liszt, Männergesangverein, Singverein d. Gesellsch. d. Musikfreunde, k. k. Hofopernorchester, die Dirig. HHrn. Brahms, Dessoff, Herbeck, Kremser, Weinwurm, Violindirig. Hr. Hellmesberger u. Hr. Bibl, Orgel. Ouv. Aladdin von Horneman (Hofopernorch. Dirig. Dessoff). Die Rose stand im Thau, Bitornell f. 5st. Männerchor v. Schumann (Dirig. Kremser). Die Allmacht v. F. Schubert, f. Männerchor, Orch. u. Orgel v. Liszt (Dirig. Weinwurm — Männergesangverein). Clavier-Fantasie Op. 15 v. Schubert, orchestr. v. Liszt (Clavier: Liszt, Dirig. Herbeck). Einzugsmarsch u. Chor aus d. Königin von Saba v. Goldmark (Chor: Singverein, Dirig. Dessoff). Psalm »Richte mich Gott« f. 8st. Chor a capella v. Mendelssohn; Fuge f. Doppelchor, Orch. u. Orgel v. S. Bach (Singverein, Dirig. Brahms). Ungar. Rhapsodie f. Clav. und Orch. (Clav.: Liszt, Dirig. Herbeck).

Für Musiker.

In der Herzoglichen Hofcapelle in Dessau sollen sofort neu besetzt werden: die Stellen einiger ersten Violinisten, eines Violoncellisten, eines ersten Oboebläsers und eines ersten Waldhornisten. Nur auf solche Bewerber kann Rücksicht genommen werden, die den jetzigen Anforderungen im Solo- und Orchesterspiel in jeder Beziehung vollkommen entsprechen, und wollen dieselben ihre Zeugnisse, sowie Mittheilungen über ihre bisherige Stellung, über Alter etc. bis Ende dieses Monats an den Unterzeichneten gelangen lassen. Das Probespiel soll in der ersten Woche des Monats Februar stattfinden.

Dessau, den 5. Januar 1874. Der Hofcapellmeister **Ed. Thiele** (im Auftrage).

Avis.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt: **ein Harfenist** 80 Thlr. pr. Monat, **ein Solo-Cellist** 80 Thlr. pr. Monat, **ein Geiger.** Auch werden Cellisten, sowie Musiker aller Instrumente fortwährend placirt durch das Agentur-Bureau für In- und Ausland. Contracte, sowie nähere Auskunft ertheilt

(H 3951 Q). **E. Staude,** Basel.

Ein Clavierlehrer

wird sofort zu engagiren gesucht. Gehalt **fr. 1500** und ganz **freie Station.** Bewerber haben vollkommen glaubwürdigen Nachweis über ihre **Geschicklichkeit,** insonderheit über **soliden Charakter** zu liefern. **Sprachkenntnisse** sind erwünscht. Anmeldungen ohne Copie der Zeugnisse und ohne Photographie werden nicht berücksichtigt.

Grenchen, Ct. Solothurn. **W. Breidenstein,** Director.

Ullman-Concert in Leipzig

Freitag den 16. Januar 1874 um 7 Uhr
in der Centralhalle.

TREBELLI

Singelée. Regan. Sofie Menter.
Lotto. Popper. Stennebruggen.

Der Billetverkauf findet statt bei Musikalienhändler **Fr. Kistner,** wo genaue **Programme zur Gratisvertheilung aufliegen.**

Der Elberfelder Instrumental-Verein

hat bei dem am 19. Dec. stattgehabten Brande seine ganze Bibliothek verloren und beabsichtigt dieselbe — bestehend aus Sinfonien und Ouverturen, mit 5 bis 6fachen Duplirstimmen und Partitur — in kürzester Frist neu zu beschaffen. Offerten beliebe man an den Dirigenten des Vereins, Herrn **L. Posse** daselbst, zu richten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 4. Leipzig, Januar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

A. W. Ambros über Rubinstein's Ocean-Sinfonie.

In seinem soeben erschienenen Buche „Bunte Blätter. Skizzen und Studien für Freunde der Musik und bildenden Kunst. Neue Folge“, giebt A. W. Ambros eine Abhandlung über Rubinstein als Opern-, Oratorien- und Sinfonien-Componist, in welcher er der Ocean-Sinfonie, welche im Augenblick auch in Italien mit großem Erfolg aufgeführt wird, den höchsten Preis zuerkennt. Er schreibt:

Eine herrliche, gewaltige Sinfonie! Mit wahrer Freude — ordentlich mit dem Ausruf der zehntausend Griechen: „Thalatta, Thalatta!“ — begrüßen wir die Ocean-Sinfonie. Hier ist reiche, blühende Erfindung, eine so reiche Entwicklung bedeutender musikalischer Empfindung und eine so machtvolle Steigerung der Wirkung — besonders im Gange des ersten Satzes, daß der Componist hier, wie kaum sonst irgend, in die Sonnennähe Beethoven's rückt. Ja, wunderbar genug, der Ideengang der Ocean-Sinfonie im Großen und Allgemeinen ist völlig analog dem Gange der Beethovenschen — — Pastoralsinfonie. Ich fühle, daß ich dafür den Beweis schuldig bin, und will ihn zu geben suchen. Beethoven hält folgenden Ideengang ein: er nennt das erste Stück „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“ — in dem aufathmenden Entzücken, das dieser Satz ausspricht, werden wir in die blühende Weite der Gegend gleichsam nach allen Seiten hinausgeführt, wir verlieren uns

hier gleichsam selbst, in der so weiten, weiten und so schönen Welt — es ist hier nur erst der Schauplatz des Folgenden gegeben. So giebt uns Rubinstein in seinem ersten Satze nur den Ocean als solchen, als Schauplatz des Folgenden, ein ungeheures Naturbild! Wo mancher Andere uns gleich kopfüber in den Atlantischen Ocean oder ins stille Meer gestürzt hätte, beginnt Rubinstein, wie Beethoven, ganz bescheiden und anspruchslos, er versetzt uns, wie Beethoven, gleich mit dem glücklich erdachten Motiv in die rechte Stimmung und steigert, wie Beethoven, den Eindruck mehr und mehr, bis zum überwältigenden. In der „Scene am Bach" wird bei Beethoven schon die Reflexion laut, wem kann sie angehören als einem einsamen Wandler (ich denke Beethoven selbst), der am rieselnden Bach unter dem Dache grünender Bäume im traulichen Thale (es liegt zwischen Nußdorf und Grinzing in natura da!) gedankenvoll hinwandelt und den hundert Naturstimmen horcht, die um ihn laut werden. So ist auch bei Rubinstein der zweite Satz träumerisch reflectirend — ich sehe ihn selbst, Rubinstein, über den Schiffsrand gebeugt, unter dem weiten Sternenhimmel, Vater Okeanos scheint zu schlafen und zu träumen, aber wenn er sich einmal im Schlafe regt, aus dem Schlafe murmelt, so ahnen wir erschreckt die furchtbare Naturmacht! Am Ausgange des Thales tritt Beethoven in ein „fröhliches Zusammensein der Landleute" — vom einsamen Wandler erweitert sich unser Ausblick auf ein ganzes Volk, das zugleich die ganze, im Mai sich erfreuende Menschheit repräsentirt. Wie sie tanzen, wie sie jauchzen, wie burlesk-komisch plötzlich der Zweiviertel-Tact hereingepoltert kömmt! Und Rubinstein? Landleute zu Meer („Seebauern", so wie man sagt „Seelöwen" u. s. w.) giebt es nicht, aber Matrosen. Die Bursche machen sich auf ihrem Schiffsverdeck einen guten Tag — sie tanzen auch: wie gutgelaunte Seebären und Walrosse lassen sie sich an. Beethoven's Bauern sind völlig graziös gegen diese wild stampfenden, wild hüpfenden Gesellen. Der derbe, gesunde Humor dieses Satzes ist in seiner Art merkwürdig. Und nun läßt Beethoven den Tanz durch ein Gewitter unterbrechen, das die kleinen Menschen da an ihre Ohnmacht gegenüber den losgelassenen Naturkräften gewaltig und ernst mahnt.

Dieses Gewitter (einer der erstaunlichsten Tonsätze Beethoven's) ist der Wendepunct und die Katharsis der Pastoral-Sinfonie. Rubinstein — nun, der wird jetzt wohl, ganz analog, einen Seesturm bringen! Es zeigt den feinsten, richtigst empfindenden Künstler- und Dichtersinn, daß er es nicht thut. Der Sturm auf dem Ocean, nach allem Vorhergehenden — der Componist fühlt sehr gut, daß es nach dem Gewaltigsten nicht, im Comparativ, ein Gewaltigsteres (oder gar ein Gewaltigstestes) geben könne. Das Kunstwerk hat seine Grenze, welche richtig einzuhalten eben Sache des feinfühligen Künstlers bleibt. Statt des Sturmes bringt Rubinstein zwei eingeschobene Sätze, einen schöner als den andern; den ersten, langsamen, könnte man kurz überschreiben „Wind und Welle" — der andere ist ein geistvolles, in seinem Humor sehr

lebendiges und dabei edles Scherzo, das der Componist jener früheren, roheren Matrosenlust als Replik mit sehr richtiger Einsicht entgegenstellt. Bei Beethoven lenkt das Gewitter, das friedlich und segenspendend vorübergezogen, die Blicke nach oben, die frohen und dankbaren Gefühle nach dem Sturme, ein herrlich-feierliches Dankgebet der Landleute schließt das Werk ab. Mit erquicktem Aufathmen in der weiten Natur fing das Werk an, mit den höchsten Gedanken, die der Mensch denkt, endet es. Auf dem Ocean ist aber eine solche Mahnung nicht erst nöthig — das Wellenbrausen ist der Orgelton, die Altarkerzen der ewigen Sterne leuchten, als Weihrauch dampfen Nebelmassen auf, als Altarvorhänge ziehen Wolken daher! Da wird Alles von selbst zum feierlichen Choral und ergreifend schließt Rubinstein den letzten Satz mit einem solchen. Wie er in mächtigen Posaunenaccorden ertönt und die Saiteninstrumente dagegen stürmen und immer wieder zur Tiefe sinken, mag man an das großartige Wort im alten Testament denken: „Da der Herr sprach zum Meere: Bis hierher sollst du und nicht weiter, hier ist deine Grenze, hier lege sich der Stolz deiner Wellen!"

Rubinstein's Ocean-Sinfonie ist ein Tongedicht im höchsten Sinn des Wortes, er hat, mit Recht, andeutende Ueberschriften für die einzelnen Sätze verschmäht, sie sind auch gar nicht nöthig, das Werk spricht für sich selbst und durch sich selbst. Von musikalischen Schönheiten wimmelt es wahrhaft — man kann auf das Einzelne eben nicht überall mit Fingern zeigen, aber, um nur Eines zu erwähnen, welch' wunderbarer, romantischer Zauber spricht aus dem Seitensatze des ersten Satzes! Ueber die sinnigen, wirksamen Instrumental-Combinationen ließe sich schier eine ganze Abhandlung zusammenschreiben. Die Sinfonie hatte ursprünglich nur vier Sätze. — Ueberhaupt scheint der Componist manche Selbstkritik geübt zu haben. Möge er das immer und überall thun! Horaz mit seinen „neun Jahren" hat ganz recht, und wir prätendiren nicht einmal neun Jahre, sondern höchstens eines oder zwei.

Man soll, denke ich, den Künstler immer nach dem B e s t e n beurtheilen, was er leistet, und nicht dieses oder jenes minder oder nicht geglückte Werk zu einem Anklagepunct machen. Beobachtet man gegen Rubinstein das Gleiche, so bleibt sein Künstlerruhm gesichert.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im December. Das Repertoire der hiesigen Opernbühne war im letzten Monat des verflossenen Jahres folgendermaßen zusammengesetzt: „Iphigenia auf Tauris" von Gluck; „Wasserträger" von Cherubini; „Hans Heiling" von Marschner (2 Mal); „Templer und Jüdin" von Marschner (2 Mal); „Regimentstochter" von Donizetti; „Afrikanerin" von Meyerbeer; „Euryanthe" von Weber; „Figaro's Hochzeit" von Mozart; „Faust" von Gounod; „Nachtlager in Granada" von Kreutzer. Zwei dieser Opern — „Euryanthe" und „Nachtlager" — waren Benefizvorstellungen außer Abonnement: erstere für den großen Theater-Pensionsfonds, die andere für den Chorpensionsfonds. Ferner ist beziehendlich dieser beiden Opern noch zu bemerken, daß in „Euryanthe" Herr Ernst (der zum Tenor in die Höhe geschraubte frühere Bariton) zum ersten Male den „Adolar" sang, und daß das „Nachtlager" nicht im neuen, sondern im alten Theater gegeben wurde. In Bezug auf „Templer und Jüdin" sei noch erwähnt, erstens: daß die erste der beiden Vorstellungen dieser Oper auch ein Benefiz darstellte, aber eins, bei dem das Abonnement nicht suspendirt war und das dem Capellmeister Herrn Mühldorfer zu gute kam, und zweitens: daß die männliche Hauptpartie — der „Brian de Bois-Guilbert" — in beiden Vorstellungen nicht von dem ersten Baritonisten, Herrn Gura, sondern von dem zweiten, Herrn Lißmann, interpretirt wurde (wie denn verlautet, daß Herr Gura überhaupt der Templerpartie, als ihn zu sehr anstrengend, gänzlich entsagt habe).

* Wien, 26. Dec. Das Jahr neigt sich dem Ende zu und mahnt daran, mit den in letzter Zeit gegebenen Concerten aufzuräumen. Die Philharmoniker schlossen mit dem vierten Concerte den ersten Cyclus ihrer Productionen glänzend ab. Zur Aufführung kamen die Preciosa-Ouverture, ein Clavier-Concert von Joseph Wieniawski, Variationen für Streichinstrumente und zwei Hörner von Mozart und Schumann's zweite Sinfonie. Das Clavierconcert war neu; geschickt gemacht, bot es doch gar zu wenig Eigenthümliches, um mehr als einen Ehrenerfolg zu erlangen; gespielt wurde es vom Componisten ganz tüchtig. Ueberraschend gefielen Mozart's Variationen in Dmoll $^2/_4$, namentlich die anmuthige zweite Hälfte schlug durch. Sie bilden den zweiten Satz eines Divertimento in Ddur (Köchel's Katalog No. 334) und sind am Eingang der 80er Jahre componirt. Schumann's Sinfonie wurde mit wahrem Feuer gespielt. Ein Wort der Anerkennung gebührt Dessoff, der heute hier und morgen dort und immer mit gleichem Eifer dirigirt. Auch diesmal stand er am folgenden Abend am Pult und dirigirte das Concert im Hofoperntheater, das die dem Haydn-Vereine abgelösten Advent-Concerte übernommen hatte. In der Zusammenstellung war man diesmal nicht glücklich; man glaubte sich in die 30er Jahre zurückversetzt. In der ersten Abtheilung folgten sich Anacreon-Ouverture, eine an Verzierungen reiche Arie aus Auber's „Krondiamanten", beifällig gesungen von Fräulein Tagliana, ein dem heutigen Geschmack entwachsenes Clavierconcert von Field, das dieser hier im Jahre 1835 vortrug, diesmal sehr brav gespielt von Professor Door, und ein Duett (dem eine Ariette voranging) aus Spohr's Faust („Folg' dem Freunde mit Vertrauen"), das als Concertnummer wenig Wirkung machte. Frau Dustmann sang brav, dagegen glich Herrn von Bignio's Gesang eher einem Bellen oder Blöken. Eine Art Intermezzo bildete der zweite Act aus Shakespeare's „Hamlet", dargestellt von der eben im Theater an der Wien gastirenden italienischen Gesellschaft des Sgr. Rossi, der den Hamlet unvergleichlich gab. Die zweite Abtheilung brachte „der

Rose Pilgerfahrt" von Schumann, in der die besten Kräfte der Oper mitwirkten. Nichtsdestoweniger war der Eindruck ein matter. Der Besuch war nicht sehr aufmunternd und ein Vorwand (Unpäßlichkeit einer Sängerin) war bald gefunden, die für den zweiten Abend angesetzten „Jahreszeiten" von Haydn ganz auszulassen, so daß der eigentliche Zweck des Unternehmens, Vermehrung des Pensionsfonds der Oper, verfehlt war. — Der erste Abend des Orchestervereins soll sehr befriedigt haben, namentlich werden die Leistungen der gegenwärtig noch zu den Zöglingen des Conservatoriums zählenden Fräulein Tolomei und Herrn Staudigl sehr gerühmt. Erstere spielte Beethoven's Gdur-Concert; letzterer sang die Arie „O fasset euch" aus Händel's „Judas Maccabäus". — In einem Concert des Signor Bimboni, Professors am k. Conservatoriums in Florenz, machte derselbe das Publicum mit einem von ihm erfundenen Instrumente „Bimboniphon" bekannt. Es ist eine Art Trombone, die auf vier Octaven erweitert ist und Clarinett-, Trompeten- und Fagott-System vereinigt. Signor Bimboni behandelt das Instrument sehr gewandt; ob es im Orchester dauernde Anwendung finden wird, bleibt Sache der Componisten. — Auch das dritte Concert der Frau Annette Essipoff war sehr besucht; ein Abschiedsconcert ist bereits für Januar angezeigt. Die Zwischennummern füllte Herr Staudigl mit Liedervorträgen aus, besonders gelang ihm Schubert's „Greisengesang". — Die Pianisten Ludovico Breitner und Sigismund Blumner gaben jeder ein Concert; ihre Leistungen sind von letzter Saison her bekannt und gewürdigt. — Das große Concert, in dem Liszt mitwirken wird, setzt alle Kreise in Bewegung; die Vormerkungen zu Sperrsitzen sind jetzt schon so bedeutend, daß ein gut Theil Neugieriger das Nachsehen haben werden. Zu den weiteren Concertgenüssen, die in Aussicht stehen, gehören zwei Quartett-Abende der Florentiner, die Trio-Soiréen von Door und ein Damen-Trio — das neue Jahr läßt sich also nicht übel an.

* Paris, 21. Dec. Die Große-Opern-Frage ist wieder in eine andere Phase getreten: Der Kunst-Minister nämlich hat der Opposition der Budget-Commission gegenüber seinen Vorschlag wegen einer provisorischen Directionsführung auf Rechnung des Staates zurückgezogen, und man ist nunmehr auf das bisherige System des Directorats, welches alles auf seine eigne Kappe nimmt, zurückgekommen. Ein Gerücht will Herrn Emile Perrin für den Directorposten designirt wissen, was also ein Beiseiteschieben des Herrn Halanzier bedeuten würde. Doch wie gesagt, ist dies nur Gerücht, und überhaupt ist die ganze Opern-Affaire noch so in der Schwebe hängend, daß auch noch nicht einmal das provisorische Installationslocal fest bestimmt ist und die Salle Ventadour in dieser Beziehung noch immer von der Liste gestrichen werden kann. Anfügen wollen wir hier gleich, daß die Verhängung der Subventions-Entziehung über die italienische Oper sich bestätigt; die anderen hiesigen subventionirten Theater behalten ihre Staats-Unterstützung. — Die Opéra comique wird einen ihrer tüchtigsten Artisten verlieren: Melchissedec geht zur italienischen Carrière über und bereitet sich zu derselben unter Professor Lucchesi's Leitung vor. — Die Athénée-Truppe hat in der letzten Woche im Château d'Eau und auf ihrer alten Bühne gespielt. Ob Herr Ruelle wieder die directorialen Zügel in die Hand nehmen wird, steht noch immer dahin; vorläufig geht die Rede, daß eine italienische Truppe unter der Aegide eines Sigr. Graffigna im Athénée Vorstellungen geben wolle, und einem weiteren on dit zufolge sollen die Eigenthümer des Athénée gesonnen sein, dieses Local seiner ursprünglichen Bestimmung — der Abhaltung von Concerten nämlich — zurückzugeben. — In der italienischen Oper hat am Donnerstag Mlle. Donadio in der „Sonnambula" ihr

Debut gemacht, und ist vom Publicum sehr encouragirend behandelt worden; ihre Stimme ist klein, aber angenehm und ihre Manier geschmackvoll. Uebrigens heißt sie mit ihrem wahren Namen Blanche Dieudonné und ist eine Schülerin der Mme. Peudefer. Neuerdings hat Strakosch die Bogdani engagirt, dieselbe, welche vor einiger Zeit im Athénée ihr Debut gemacht hat. — Heute ist wieder Conservatoire-Concert, und zwar mit folgendem Programm: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Religiöser Marsch und Chor aus „Olympia" von Spontini; Violinconcert von Max Bruch (Herr Sarasate); „Près du fleuve étranger, Chor von Gounod; Euryanthen-Ouverture. — Herrn Lamoureux's Messias-Aufführung ist recht gut von statten gegangen und wird dieselbe nächsten Freitag wiederholt werden. — Pasdeloup spendet in seinem heutigen Concert populaire: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Air de ballet aus „Prometheus" von Beethoven; Gmoll-Sinfonie von Mozart; Ungarische Lieder für Violine von Ernst (Herr Mauhin); Vorspiel zum 3. Act, Walzer und Aufzug der Meistersinger aus Wagner's gleichnamiger Oper. — Das Concert Danbé am 17. Dec. war einer Geburtstagsfeier Beethoven's gewidmet und enthielt ausschließlich Compositionen des Tonheros, u. A., die „Adelaide", gesungen von Herrn Nicot, Arie aus „Fidelio", gesungen von Mlle. Alice Hustache, und Sätze aus dem Clavierconcert in Cmoll, gespielt von Mme. Vignier.

* St. Petersburg, 22. Nov. Meyerbeer's „Gli Ugonotti" haben in dieser Saison an der italienischen Oper am 17. Nov. zum ersten Male ihren Einzug gehalten, bei welcher Gelegenheit der Tenorist Nicolini zugleich zum ersten Male in gegenwärtiger Saison als Raoul di Nangis auftrat; der beliebte Sänger wurde bei seinem ersten Erscheinen durch lange anhaltende rauschende Beifallssalven begrüßt, die sich im Verlaufe der Oper nach jeder Leistung desselben wiederholten; Sgr. Nicolini ist eine seltene Erscheinung; seine Stimme, die eines Heldentenors, wird mit großer dramatischer Wärme verwerthet, durch leidenschaftliches Spiel und eine noch jugendliche chevalereske persönliche Erscheinung aufs Vortheilhafteste unterstützt; der Tonaufsatz wird inzwischen durch eine ursprünglich französische Gesangsmethode beeinträchtigt, wodurch der Ton, bevor er sich mehr zu entwickeln Gelegenheit gehabt, anfangs oft etwas mager erscheint; das ungewöhnliche Stimmaterial scheint jeder Anstrengung zu trotzen, und der Sänger reißt sein Auditorium gewaltsam mit sich fort: er erhält hier und in Moskau für 4 Monate (denn beide Gesellschaften haben dieselbe Direction) die Kleinigkeit von 100,000 Francs. — Sgra. Urban sang hier zum ersten Male den Part der Valentina, und reussirte vollkommen; die Sängerin hat eine ausgiebige, wenn auch nicht eben überraschend starke Stimme, die jedoch dramatisches Colorit besitzt; ihre höheren Brusttöne jedoch werden durch eine unangenehme Beimischung von Gutturaltimbre merklich beeinträchtigt; derselbe Uebelstand tritt fast noch unangenehmer wirkend bei der Altistin der italienischen Oper Sgra. Scalchi auf, welche den Part des Pagen Urbano ausführte; Beide besitzen recht bedeutende correcte Kehlfertigkeit und Bühnenroutine. In dem verhältnißmäßig kleinen Part des Nevers excellirte der ausgezeichnete Baritonist Cotogni durch Noblesse in Spiel und Gesang und rief die lebhaftesten Beifallsäußerungen hervor. Sgr. Bagagiolo war auch diesmal ein sehr tüchtiger Marcello, dem jedoch die gleichsam in Eisen oder Stein gehauene Derbheit des Charakters fehlt. — Sgra. Leon-Duval (Margarita di Valois), deren äußere Erscheinung, Stimmgehalt und Ausdrucksweise dieselbe in unzweideutigster Weise in die französische Opéra comique modernster Art verweist, war in dieser noblen Rolle durchaus nicht an ihrem Platze. — Sgr. Capponi (San-Bris) ist im Besitze einer starken Stimme, doch als fanatischer Religions-Verfolger fehlte

seiner Darstellung die historische Charakteristik; trotz aller Verkleidung sah und hörte das Publicum doch nur Sgr. Capponi, und es blieb demselben keinen Augenblick die geringste Illusion den starren Fanatiker San-Bris vor sich zu haben. — Als dritte Antrittsrolle hatte Sgra. Emma Albani die Rolle der Martha in Flotow's gleichnamiger Oper, welche am 19. Nov. zur Darstellung kam, gewählt, und die junge Künstlerin gab dieselbe mit ebensoviel Grazie und Anmuth im Spiel wie mit Virtuosität im Gesang; ihre überaus angenehme Erscheinung, sowie der seltene Wohllaut ihrer hohen Sopranstimme eignen sich vorzugsweise für diese Rolle, die wir unbedingt bis jetzt für ihre beste und abgerundetste Leistung bezeichnen müssen; das irische Lied der „letzten Rose" wurde mit einfachem und innigem Ausdruck vorgetragen, und mußte auf lebhaftes Verlangen wiederholt werden, sowie das Spinn-Quartett. Sgra. Scalchi (Nancy), Sgra. Marini (Lionello), Sgr. Bagagiolo (Plumketto), und Sgr. Ciampi (Tristano) trugen sämmtlich nach Kräften das Ihrige zu dem gelungenen Ensemble bei. — Das Programm der dritten Quartett-Soirée, veranstaltet von der kaiserlich russischen musikalischen Gesellschaft, fand am 6. November im Saale des Conservatoriums statt: 1) Quintett in Ddur, von Mozart. — 2) Pianoforte-Quartett, Bdur, Op. 25, von Brahms. — 3) Quartett, Adur, Op. 41 Nr. 3, von Schumann. — Der größte Verehrer Mozart's muß eingestehen, daß das oben bezeichnete Quintett, im Gegensatze zu so vielen anderen, ewig jungen Compositionen des unsterblichen Meisters, in Form und melodischer Gestaltung jetzt doch bereits ein wenig veraltet klingt; die Ausführung desselben, wie alles Uebrigen des sehr genußreichen Abends, war ganz vorzüglich. — Wenn wir den ersten Theil des Brahms'schen Pianoforte-Quartetts, welcher etwas zerbröckelt erscheint und kaum irgendwo zu wirklicher concentrirter Culmination gelangt, ausnehmen, so nehmen die folgenden Sätze dagegen fortwährend die ungetheilteste Aufmerksamkeit in Anspruch, und diese steigert sich, besonders rhythmisch höchst interessant, im letzten Satze; das Clavierpart dieses sehr interessanten Werkes wurde durch Herrn Kündinger zur vollkommensten Geltung gebracht; der Beifall war sehr lebhaft.

* Moskau, 2. Jan. Fräulein Albani ist hier zum letzten Mal in Verdi's „Rigoletto" (den 30. Dec.) aufgetreten und hatte sich dabei der glänzendsten Ovationen zu erfreuen, welche jedenfalls im umgekehrten Verhältnisse zum Talente und zur Leistungsfähigkeit der Sängerin standen. Dagegen documentirte sich Frau Rosina Penco in den Opern „Poliuto" und „Lucrezia" von Donizetti als dramatische Künstlerin ersten Ranges. Außer den in voriger Correspondenz erwähnten Persönlichkeiten fungiren gegenwärtig an der italienischen Oper mit großem, wohlverdientem Beifalle die Damen Angeri (Angermayr) und Volpini, sowie die Herren Cotogni, Gayarre und Marini. — Das dritte Concert der russischen Musikgesellschaft bestand aus folgenden Piècen: „der Sturm", Orchesterfantasie zu dem gleichnamigen Drama von Shakespeare, componirt von Tschaikowsky; Violinconcert No. 9 in Dmoll von Spohr (meisterhaft vorgetragen von Herrn J. Grjimali); Hymne Op. 96 von Mendelssohn und Sinfonie in Cmoll von Haydn. Das vierte Concert (den 26. Dec.) brachte Mendelssohn's Sommernachtstraummusik (mit den reizenden Gesangvorträgen des Fräulein Beliajeff); eine symphonische Dichtung von Dawidoff, „die Gaben des Terek" und Claviervorträge des Herrn Fritz Hartvigson (Fantasie von Schubert-Liszt; Nocturne in Amoll von Chopin; Ungarische Rhapsodie in Fismoll von Liszt). Nachträglich sei noch bemerkt, daß in einem der früheren Concerte Raff's Sinfonie „Lenore" mit gutem Beifall aufgeführt wurde.

* Schumann's Oper „Genoveva", kam am 8. Jan. in Wien im Hofoperntheater zur ersten Aufführung. Das Publicum nahm das interessante, aber dramatisch schwache Werk des großen Tondichters mit großer Andacht und lebhaftem Beifall auf und zeichnete die Hauptdarsteller durch wiederholten Hervorruf aus.

* In Weimar führt man noch junge Opern auf! Kaum ist Emmerich's Oper „der Schwedensee" dort in Scene gegangen, und zwar mit vielem Beifall, so studirt man auch bereits wieder an einer neuen Oper; Richard Metzdorff ist der Glückliche, dessen „Rosamunde und der Untergang des Gepidenreichs" von der Intendanz des Hoftheaters zur Aufführung angenommen wurde.

* Die Oper „Dornröschen" von Ferdinand Langer, welche in Mannheim in Scene gegangen ist, hat bereits die siebente Aufführung erlebt und wurde stets bei vollem Hause und unter großem Beifall gegeben. Für den Componisten ist bekanntlich ein Ehrenfonds unter den Kunstfreunden gesammelt worden, welcher zur Zeit auf 4315 Gulden angewachsen ist.

* Den 18. Januar erfolgt im Hofoperntheater in Wien die Wiederaufnahme der Oper „Hamlet", mit Fräulein Tagliana als Ophelia.

* Verdi's „Aïda" soll bereits Ende Februar im Hofoperntheater in Wien in Scene gehen.

* Im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist vor Kurzem das Ballet „Gretna-Green" (von der Pariser großen Oper her bekannt) zum ersten Mal in Scene gegangen, wie es scheint mit nur leidlichem Erfolg.

* Pergolese's „Serva Padrona" (französisch: La Servante Maîtresse) ist beim Théâtre de la Monnaie zu Brüssel in Vorbereitung (weibliche Hauptrolle: Mme. Galli-Marié aus Paris).

* Offenbach's „La Jolie Parfumeuse" ist neulich im Alcazar (Fantaisies Parisiennes) zu Brüssel mit gutem Succeß in Scene gegangen.

* Die Stagione des Teatro Avvalorati zu Livorno ist am 25. Dec. mit der „Afrikanerin" eröffnet worden. Hauptinterpreten waren: die Damen Tabacchi und Rossetti, die Herren Byron, Lalloni und Zezevich.

* Im Teatro Regio zu Turin hat das für diese Stadt neue Ballet „Ellinor" von Taglioni guten Erfolg gehabt.

* Das Ballet „Alfa ed Omega" von Monplaisir (mit Musik von vier Componisten: Tofano, Dall' Argine, Baur und Marenco) hat im Apollo-Theater zu Rom Fiasco gemacht.

* Das Theater Valette in Marseille hat seine Saison mit Halevy's „Jüdin" eröffnet. Die engagirten Hauptkräfte nennen sich: die Damen De Taisy, Jollier, Ecarlat-Geismar, Van Gelder, Cyriali und Perani; die Herren Harvin, Jourdan-Savigny, Sacarau und Auméra.

* Der Tenorist Nachbaur, welcher der Cholera wegen aus München flüchtete, ist für contractbrüchig erklärt worden und sind ihm in Folge dessen bis zur Schlichtung seines Conflicts mit dem Münchener Hoftheater sämmtliche deutsche Bühnen verschlossen.

* In Berlin im Königl. Opernhause gastirt Fräulein Abely aus Wien, sie sang als erste Rolle die Fides. Die Tänzerin Fräulein Grantzow hat sich verabschiedet und am 17. Jan. beginnt Herr Wachtel sein Gastspiel.

* Die Société Royale Philharmonique zu Brüssel hat am 20. December ein Concert veranstaltet, welches folgendes Programm hatte: Ouverture zu „Tannhäuser" und „Tell", Alla Turca von Mozart (executirt von dem Orchester der Artistes musiciens); Vorträge des schwedischen Damen-Quartetts; Adagio und letzter Satz aus dem 3. Violoncelloconcert von François Servais und Fantasie über den „Sehnsuchtswalzer" von demselben Componisten und für dasselbe Instrument (vorgetragen von Herrn Joseph Servais), Arie aus „Elias" von Mendelssohn, Romanze von Nicolo und Lied von Reyer (gesungen von Herrn Bouhy von der Pariser Opéra comique). Der König und die Königin der Belgier waren bei dem Concerte anwesend und haben den Solisten, sowie dem Dirigenten, Herrn Jos. Dupont, ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

* Die dieswinterlichen Concerts populaires in Brüssel finden in dem Local Alhambra national (ehemal Théâtre du Cirque) statt. Herr Jos. Dupont dirigirt, und das erste Concert ist am 4. Jan. glücklich vom Stapel gelaufen. Beziehendlich des Programms, das wir neulich nur oberflächlich mittheilen konnten, ist zu bemerken, daß die Suite von Bizet nichts Anderes war, als dessen zu dem Drama „L'Arlésienne" componirte Musik und daß die Fantasie von Saint-Saëns ein Violin-Concertstück dieses Componisten ist.

* Im Cercle artistique et littéraire zu Brüssel werden im Laufe des Monats Januar vier Concerte stattfinden: zwei giebt Louis Brassin, eins die Schwestern Mlles. Soubre und eins der Violoncellist Jules De Swert.

* Die Société de Musique zu Brüssel wird am 12. Januar eine Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri" veranstalten. Soli: Mlle. Devries vom Theater zu Antwerpen, Fräulein Adele Aßmann, Herr Georg Henschel aus Berlin und — wahrscheinlich — Herr Warot.

* Die Langenbach'sche Capelle hat ihr erstes Concert zu Brüssel mit großem Erfolge absolvirt.

* Beim Conservatorium zu Lüttich hat am 27. December die Preisvertheilung stattgehabt und ist diesem Act ein Concert gefolgt, in dem Mendelssohn's Amoll-Sinfonie, Meyerbeer's Schiller-Marsch und Sololeistungen für Gesang, Clavier, Violine, Violoncell, Oboe und englisches Horn vorkamen.

* Die Gesellschaft „De Toonkunst" zu Rotterdam hat vor Kurzem unter Bargiel's Direction den „Belsazar" von Händel aufgeführt. Zu den Solisten gehörten unter andern die Damen Nanitz aus Dresden, Aßmann aus Barmen und Herr Dr. Gunz aus Hannover.

* Zu Ehren des verstorbenen Dichters Alessandro Manzoni fand neulich (und ziemlich nachträglich) zu Rom ein Concert statt, welches von der Academia filarmonica und der di Santa Cecilia veranstaltet worden und in welchem folgende eigens für die Gelegenheit componirte Sachen vorkamen: Chor aus Manzoni's „Adelchi" von Bornia; Ouverture zum „Conte di Carmagnola" (von Manzoni) von Lucidi; „Ode an Körner" (Manzoni) von Lucilla; Pfingsthymne (Manzoni) von Orsini; Elegische Sinfonie von Lucilla; Ouverture von Decio Monti. Der Erfolg dieses Concerts wird als nach keiner Seite hin beträchtlich bezeichnet.

* Der zehnjährige italienische Pianist Benedetto Palmieri ist auf einer Kunstreise durch Griechenland begriffen.

* Welch merkwürdiger Mensch! Nach einem reichen, beispiellos bewegten Leben voll Aufregung, Leidenschaft und Genuß kommt der zweiundsechzigjährige Mann wieder, nicht entkräftet, nicht zerstreut, nicht blasirt und spielt das Schwerste mit der Leichtigkeit, Kraft und Frische eines Jünglings! Das vielhundertköpfige Publicum klatscht, ruft, jubelt, erhebt sich von den Sitzen, wird nicht müde den Meister hervorzurufen, der seinerseits in der ruhigen, freundlich dankenden Haltung eines Gewohnheitssiegers kundgiebt, daß er auch noch nicht müde ist. Für den Liszt von heute ist es eine große Leistung, die er vollbracht hat; und doch that er so unbefangen, als sei das nichts, und er noch der Liszt von 1840. Fürwahr, ein Liebling der Götter! — So schließt Hanslik seinen Artikel in der Neuen freien Presse über das Liszt-Concert in Wien.

* Professor Oakeley zu Edinburgh hat daselbst neulich ein Orgel-Concert gegeben, in welchem er folgende Sachen vortrug: Occasional-Ouverture von Händel; Arie und Chor aus „Helena und Paris" von Gluck; Menuett aus Mozart's Gmoll-Sinfonie; Andante aus der Sonate für Clavier und Violine, Op. 30 Nr. 3 von Beethoven; Frühlingslied von Schumann (aus Op. 68); Pastorale von Merkel; Air de Louis XIII.; Marsch von Silas. (Ein merkwürdiges Programm!)

* Der Maëstro Agostino Mercuri hat seine Stellung als Director des Civico Istituto di musica zu Perugia aufgegeben, um sich für's Künftige ungestört der Laufbahn als Maestro concertatore (Theater-Capellmeister, aber nicht seßhafter in unserem Sinne, sondern gewissermaßen ambulanter, hier und dort für eine Saison engagirter) zu widmen.

* Der Maëstro Carlo Spattini ist zum Kathedral-Capellmeister in Novara ernannt worden.

* An der königl. Musikakademie zu Löwen ist Herr Isidor De Swert (bisher am Conservatorium zu Brüssel) als erster Violoncell-Professor angestellt worden.

* Zum Director der Musikakademie in Mons (Belgien) ist Herr Huberti ernannt worden.

* Einem neuesten Gerücht zufolge soll man in Brüssel für die Nachfolgerschaft Vieuxtemps' am dortigen Conservatorium neuerdings Henri Wieniawski in's Auge gefaßt haben.

* Bei der neuen Musikschule zu Verviers haben sich bis jetzt 340 Zöglinge inscribiren lassen.

* Der Cölner Tonkünstlerverein hat durch die Vermittelung der Hofmusikalienhandlung von Carl Haslinger der Nichte Beethoven's (Caroline van Beethoven) in Wien 50 Thlr. aus seiner Casse als Ehrengeschenk überreichen lassen.

* Der Municipalrath zu Caën hat beschlossen, eine neue Straße dieser Stadt mit dem Namen Choron's (des daselbst 1772 geborenen trefflichen Musiktheoretikers) zu taufen.

* Die Nachricht vom Tode des italienischen Clarinett-Virtuosen Cavallini wird widerrufen.

* Eine nationale Musik-Akademie. In London, Süd-Kensington, neben der imposanten Albert-Halle, legte am 18. Dec. der Herzog von Edinburgh im Beisein einer zahlreichen und glänzenden Versammlung, worunter sich die Elite der musikalischen Welt befand, den Grund zu einer nationalen Bildungsschule für Musik. Ein solches Institut war schon lange ein tiefgefühltes Bedürfniß in England, wo dem musikalischen Talent bisher keine Leichtigkeiten für die Ausbildung geboten waren. Ihr fundamentales Princip und hauptsächlicher Zweck ist die Pflege des größten musikalischen Talents, ohne Rücksicht darauf, welcher Schicht der Gesellschaft es angehört. Zu diesem Behufe wird der Eintritt in die Schule von einer Concurrenz-Prüfung abhängig gemacht werden, und die bloße Zahlung der Gebühren ohne zulängliche Kenntnisse wird denselben nicht verschaffen. Die bloße Schulgebühr wird zwischen 35 und 40 Pfd. Sterl. per annum betragen. Es ist indeß im Plane, 300 Freistellen zu stiften. Der Studiencursus wird etwa fünf Jahre in Anspruch nehmen. Das Gebäude wird im englischen Style des 17. Jahrhunderts aufgeführt werden.

* Zur Biographie Mozart's wird nachfolgende interessante Notiz, deren bisher noch kein Biograph Erwähnung gethan, mitgetheilt: In dem großen akademischen Theater in der Aula der ehemaligen Salzburger Universität ist in der musikalischen Komödie: „Sigismundus Hungariae Rex" — aufgeführt zur Feier des Namensfestes des Fürst-Erzbischof Sigismund Graf von Schrattenbach am 1. und 3. Sept. 1761 — der damals $5^1/_2$ Jahr alte „Wolfgangus Mozhart" zum ersten Mal öffentlich aufgetreten. Beim gedachten Theaterstücke, dessen Musik Johann Ernst Eberlin componirte, wirkten hundert Personen mit; darunter Leopold Reichsgraf von Platz als Sigismundus Rex Hungariae, Seifried Reichsgraf von Gallenberg als Carolus Oruati Filius, Franz Prugger von Pruggheim als Joannes Oruatas Croatiae Bannus, Reichsritter Ignaz Lasser von Zollheim als Maria Regina Hungariae ꝛc., dann unter den Saliis „Wolfgangus Mozhart."

* Der Nachdruck in Holland. Freiligrath, Geibel und Höfer bereiten eine Massen-Petition an den Reichstag vor, um dem Nachdruck deutscher Werke in Holland zu steuern. Es ergeht nämlich an die deutschen Schriftsteller eine Ansprache von dem Dichterkleeblatt Freiligrath, Geibel und Höfer, worin darauf hingewiesen wird, daß zwischen Deutschland und dem Königreich der Niederlande noch kein Nachdrucksvertrag besteht, und daß in Folge dessen der Nachdruck deutscher Werke, insonderheit solcher schönwissenschaftlichen Inhalts, mehr und mehr in Holland um sich greift. — So sei kürzlich Heine, so in jüngster Zeit Geibel und Freiligrath in holländischem Nachdruck erschienen. Ebenso müssen deutsche Novellisten und dramatische Dichter sich seit Jahren, ungefragt und unbelohnt, gefallen lassen, von den Holländern übersetzt zu werden. Die deutschen Schriftsteller werden nun aufgefordert, im Verein mit ihren rechtmäßigen Verlegern energisch darauf hinzuarbeiten, daß ein Vertrag zum Schutze des literarischen Eigenthums zwischen Holland und dem Reiche geschlossen werde. Die Verfasser der Ansprache „ersuchen darum ihre Collegen nah und fern, sich ihnen behufs einer in diesem Sinne an den nächsten deutschen Reichstag zu richtenden Petition in Masse anzuschließen", und zwar unter Adresse F. Freiligrath's in Stuttgart bis spätestens Ende Januar 1874. Dieser Petition dürften sich zunächst auch die Herren Componisten und Musikalienhändler anschließen, denn auf diesem bequemen Felde drucken die biedern Holländer ebenso wie die Dänen Alles nach, was ihnen unter die Hände kommt.

Foyer.

* Friedrich Bodenstedt widmete Franz Liszt von Meiningen aus zu dessen Jubiläum folgenden humorvoll poetischen Gruß:

Auch uns im grünen Werragrunde
Erscholl die laute Jubelkunde,
Es rüstet sich das stolze Pest
Zu einem königlichen Fest
Für den Magyaren Lieblingssohn,
Zugleich den Liebling aller Welt,
Die er ein halb Jahrhundert schon
Durch seine Kunst in Zauber hält.

Des flücht'gen Tagesruhmes Wogen
Rasch wechselnd rauschen auf und nieder,
Kommt eine neue angezogen,
Zerfließt gleich, die vorherging, wieder,
Und in dem unruhvollen Treiben
Nur wenig große Namen bleiben.

Doch wer sich frisch ein halb Jahrhundert
Ruhmvoll bewährt in Näh' und Ferne,
Von Alt und Jung geliebt, bewundert,
Dem glänzen ew'ge Ruhmessterne
Wie dir, dem Doctor und Abbate
Der Tonkunst, St. Franciscus Liszt!
Dir tönt auch meine Festcantate,
Weil du des Ruhmes würdig bist.

Und weil nicht bloß aus fremdem Munde
Dein Ruhm in meine Ohren scholl:
Dir dank' ich manche schöne Stunde,
Gesegnet, frucht- und weihevoll.
Du hast mir oft das Herz bewegt,
Durch deiner Töne Zauberklang
Zu höher'm Flug den Geist erregt:
Ich kann nur danken im Gesang.

So geb' ich dieses Blatt den Winden.
Aus unserm stillen Werrathale
Zur Donau seinen Weg zu finden,
Zum reichbelebten Krönungssaale,
Wo unter Klängen jubeltönig
Dich heut' geweihte Hände krönen
Mit Ros' und Lorbeer als den König
Im Reich des Schönen und der Schönen.

Laß unter all' den Huldigungen,
Die heut' in vieler Völker Zungen
Zu deinem Jubelfest erschallen,
Auch meinen Festgruß dir gefallen,
Dem sich der Wunsch eint: Gott erhalte
Dich uns noch lange und er walte,
Daß schaffensfroh der Geist dir bleibe
Und immer schön're Früchte treibe! —

---

* Man hatte dem Hofrath von Dingelstedt eine junge Wienerin empfohlen, welche eine an die Ziegler mahnende Gestalt und ein gleich sonores Organ besitzen soll. Bei dem ersten Besuche der Dame entwickelte sich in der Canzlei des Burgtheaters ein komisches Zwiegespräch. Die Kunstnovize wird gemeldet und tritt bei dem Director ein. „Sie wünschen ein Probespiel", fragt der Hofrath. — „Ich möcht ergebenst drum gepetten haben", so ungefähr klang die Antwort und ganz verdutzt sah der Director zu der weiblichen Hünengestalt empor, die mit wahren Posaunentönen diese echt lerchenfelderischen Klänge offenbarte. „Um des Himmels willen", fiel der Hofrath ein, „mit dieser Aussprache sind Sie ja dem Auslachen unbarmherzig verfallen". „Ah was," entgegnete die junge Dame, „ich sprech nur so zu Hause herum, oben da red' ich ganz anders". Sprach's, warf den Lockenkopf zurück und declamirte schul- und regelrecht eine Stelle aus der „Maria Stuart", welche Probe den Director bewog, das Probegastspiel zu gestatten. „Noch Eins" — rief er der Ueberglücklichen zu, als sie eben im Begriffe war, das Bureau zu verlassen, — „für den Fall des Auftretens müssen Sie Ihren Namen ändern. Sie heißen Semmel, und das kann zu einer Unzahl frisch- und altgebackener Witze herausfordern; nennen Sie sich Selmar und Sie haben dem vorgebeugt."

---

* Felix Mendelssohn-Bartholdy soll, wie einmal der Professor Schadow in Düsseldorf erzählte, ein äußerst graziöser Schlittschuhläufer gewesen sein und durch seine Touren und Schwenkungen die ganze Damenwelt bezaubert haben.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6. Jan. Tell v. Rossini.
7. u. 15. Jan. Favoritin v. Donizetti.
8., 11. u. 14. Jan. Genoveva v. Schumann.
9. Jan. Fantasca, Ballet.
10. Jan. Oberon v. Weber.
12. Jan. Carnevals-Abenteuer, Ballet.
13. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Jan. Ellinor, Ballet.
17. Jan. Lohengrin v. Wagner.
18. Jan. Hamlet v. Thomas.
19. Jan. Flick u. Flock, Ballet.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
2. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
4. Dec. Norma v. Bellini.
7. Dec. Jüdin v. Halevy.
11. Dec. Der Wasserträger v. Cherubini.
14. Dec. Favoritin v. Donizetti.
16. Dec. Fidelio v. Beethoven.
18. Dec. Dinorah v. Meyerbeer.
21. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
23. Dec. Zampa v. Herold.
28. Dec. Stumme v. Auber.
30. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Dec. Martha v. Flotow.
4. Dec. Othello v. Rossini.
6. Dec. Loreley v. Mendelssohn. Häuslicher Krieg v. Schubert.
8. Dec. Oberon v. Weber.
11. Dec. Troubadour v. Verdi.
14. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
25. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
27. Dec. Der Waffenschmied von Lertzing.
31. Dec. Fra Diavolo v. Auber.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.
7. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
12. Dec. Freischütz v. Weber.
21. Dec. Rienzi v. Wagner.
25. Dec. Martha v. Flotow.
28. Dec. Tannhäuser v. Wagner.

Dessau.
Herzogl. Hoftheater.
3., 10. u. 29. Dec. Maurer und Schlosser v. Auber. Die Müller, Ballet.
5. Dec. Entführung v. Mozart.
14. Dec. u. 1. Jan. Romeo und Julie von Gounod.
19. Dec. Martha v. Flotow.
21. Dec. Lohengrin v. Wagner.
23. u. 27. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
25. Dec. Jüdin v. Halevy.

Leipzig.
Stadttheater.
2. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
4. Jan. Templer und Jüdin von Marschner.
5. Jan. Freischütz v. Weber.
7. Jan. Lohengrin v. Wagner.
9. Jan. Lustige Weiber von Nicolai.
11. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
12. Jan. Fidelio v. Beethoven.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
2. Dec. Lucrezia Borgia von Donizetti.
4. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Dec. Fidelio v. Beethoven.
10. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
13. Dec. Jüdin v. Halevy.
14. Dec. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
16. Dec. Postillon v. Adam.
23. u. 28. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
26. Dec. Freischütz v. Weber.
30. Dec. Teufels Antheil v. Auber.

Königsberg.
Stadttheater.
1. u. 5. Dec. Othello v. Rossini.
1. u. 7. Dec. Tromb-Al-Cazar v. Offenbach.
3. Dec. Barbier v. Rossini.
7. u. 25. Dec. Postillon v. Adam.
8. Dec. Freischütz v. Weber. Leichte Cavallerie v. Suppé.
10. Dec. Figaro's Hochzeit von Mozart.
13., 16. u. 21. Dec. Lohengrin v. Wagner.
14. Dec. Johann von Paris von Boieldieu. Flotte Bursche von Suppé.
17. Dec. Oberon v. Weber.
26., 27. u. 29. Dec. Zwei Worte v. D'Alayrac.
28. Dec. Fra Diavolo v. Aubor.
30. Dec. Stumme v. Auber. Zehn Mädchen und kein Mann von Suppé.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
22., 25., 27. Dec. u. 2. Jan. Robert von Meyerbeer.
23. Dec. u. 3. Jan. Linda v. Donizetti.
24. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.
26. Dec. Il Barbiere v. Rossini.
28. Dec. König Candaule, Ballet.
29. Dec. u. 1. Jan. Carlo il Temerario (Tell) v. Rossini.
30. Dec. Pharao's Tochter, Ballet.
31. Dec. Rigoletto v. Verdi.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
22. Dec. u. 2. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
23. Dec. Schöne Helena v. Offenbach
24. u. 29. Dec. Die Macht des Bösen v. Séroff.
26. Dec. Jermak von v. Santis.
28. Dec. Freischütz v. Weber.
31. Dec. Faust v. Gounod.

Concertrevue.

Bremen.
6. Jan. 5. Privatconcert. Dmoll-Sinf. v. A. Dietrich. Scene u. Arie »Ah perfido« von Beethoven (Frl. Löwe a. Stuttgart). Concertstück in Fmoll f. Pfte. v. Weber (Hr. Seiss a. Cöln). Scherzo in Emoll v. Goldmark [z. 1. Mal]. 2 Romanzen a. Magelone von Brahms: »Muss es eine Trennung«, »Wie froh u. frisch« (Frl. Löwe). Solostücke f. Pfte.: Allegro capriccioso a. Op. 7 v. Seiss, Andante spianato u. Polonaise in Esdur v. Chopin (Hr. Seiss). Ouv. Egmont v. Beethoven.

Cassel.
7. Jan. 4. Abonnementconcert. Concert-Ouv. in Adur v. Rietz. Arie »Liebe ist die zarte Blüthe« aus Faust v. Spohr (Herr Bulss). Viol.-Concert in Emoll v. Spohr (Hr. Joachim a. Berlin). Lieder: »Mir träumte« v. Lessmann, »Stumme Liebe« v. Langer (Hr. Bulss). Teufelssonate f. Viol. von Tartini (Hr. Joachim). Bdur-Sinf. von Rob. Schumann.

Frankfurt a. M.
9. Jan. 7. Museumsconcert unt. Mitwirk. v. Mitgl. d. Cäcilienvereins. Oxford-Sinf. v. Haydn. Lieder f. gemischt. Chor: »Süsses Lieb« v. Dowland, »Herbstlied« v. Mendelssohn, »Gute Nacht« v. Schumann. Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. Joachim a. Berlin). Lieder f. gemischt. Chor: »Der Schmied« v. Schumann, »Sommerlied« v. Schumann, »Die Vögelein« von J. Maier. Viol.-Solostücke: Romanze v. Joacsim, Ungar. Tänze nach Brahms, f. Viol. u. Pfte. bearb v. Joachim (Hr. Joachim). Ouv. Fierrabras v. Schubert.

Jena.
12. Jan. 3. Academ. Concert. Morgenhymnus aus Electra v. Allmers f. Männerchor u. Orch. v. A. Dietrich. Concertstück in Fmoll f. Pfte. u. Orch. v. Weber (Frl. Steinacker aus Weimar). Ouv. Peter Schmoll von Weber. Recit. u. Arie »Stille Nacht« a. Faust v. Spohr (Frl. Hunderlage a. Hamburg). Fantasie-Impromptu v. Chopin, Polonaise in Edur v. Liszt (Frl. Steinacker). Lieder am Clav.: »Hirtenlied«, »Wanderlied« v. Mendelssohn, »Mein Herz ist« v. Lassen (Fräul. Hunderlage). Adur-Sinf. v. Beethoven.

Zürich.
2. Dec. 2. Abonnementconcert d. Allg. Musikgesellschaft. Ouv. Leonore No. 3 v. Beethoven. Arie »Mentre ti lascio« v. Mozart (Hr. Stockhausen). Viol.-Concert m. Orch. v. Bruch (Hr. Kahl). Pastorale f. Orch. a. d. Weihnachtsoratorium v. Bach. Cantate »Schlage nur« v. Seb. Bach (Hr. Stockhausen). Ddur-Sinf. v. Mozart.

16. Dec. 3. Abonnementconcert d. Allg. Musikgesellschaft. Ouv. Vehmrichter v. Berlioz. Arie »Lascia ch'io pianga« v. Händel (Frl. Kling a. Berlin). Concert in Amoll f. Pfte. m. Orch. v. Schumann (Hr. Freund aus Pest). Lieder: »Aus Heliopolis« v. Schubert, »In der Mondnacht« v. J. O. Grimm, »Wie bist Du meine Königin« v. Brahms (Frl. Kling). Clavierstücke: Nocturne Op. 37 No. 2 v. Chopin, Rhapsodie hongr. Nr. 12 v. F. Liszt (Hr. Freund). Ocean-Sinf. von Rubinstein.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1873.

3.

Die Wanderungen der Virtuosen verfolgend, gewahren wir erst mit Entsetzen, welcher Fluth von Genüssen wir ausgesetzt sind und wie wir daher um so mehr darauf Bedacht nehmen müssen, uns beim Gewöhnlichen nicht abzunutzen und uns dadurch für das Bessere und Beste den Geschmack nicht zu verderben. Gleich glühenden Kometen sausen Rubinstein und Bülow durch die Lande, überall Bewunderung erzwingend; Ole Bull und H. Wieniawski nehmen sich der Amerikaner an; Leopold Auer und Ferdinand Laub lassen ihr Feuer in Polen und England sprühen; die Pianistin Anna Mehlig, von der neuen Welt zurückgekehrt, läßt sich in Stuttgart und Leipzig bewundern; die stürmende Sophie Menter bereitet sich nach ihren Besuchen in Berlin und Leipzig zu einer Kunstreise nach Holland vor, begleitet von ihrem Manne, dem trefflichen Violoncellisten D. Popper, Frau Anna Essipoff, eine neue Erscheinung, verläßt Rußland, um in Wien ihre Kunst zu verbriefen; Julius Stockhausen beglückt Berlin, Prag, Hamburg, Hannover, Cassel, kehrt nach Stuttgart zurück, um nach Neujahr auf Umwegen und langer Abwesenheit Wien wieder heimzusuchen; Lauterbach wird in Leipzig, Wilhelmj in Wien, Hamburg, Königsberg willkommen geheißen; Frau Clara Schumann und Joachim „mit Würd' und Hoheit angethan", wirken zu Haus und überall als Apostel ihrer

hohen Kunst; Liszt spielt in Pest zu wohlthätigem Zweck und Frau Therese Milanollo-Parmentier nimmt in gleicher Absicht in Havre wieder die Geige zur Hand und macht noch immer Furore, wenn sie auch nicht gleich dem belgischen Violinvirtuosen Colyns in Leyden von Studenten mit einem Musikcorps und in vierspänniger Equipage zum Concert abgeholt wurde. Das schwedische Damenquartett, das über Berlin, Leipzig, Königsberg, Wien unter den Klängen des Bröllopmarsches nun nach London schwebte, erfuhr eine vermehrte Ausgabe in dem „ersten europäischen Damenorchester" unter der Frau Anna Weinlich, die ihre Zöglinge in Wien, Berlin und nun in Paris sorgsam hütet. Das Florentiner Quartett benutzt Holland, Hamburg, Lübeck, Leipzig und erfreut sich überall der besten Aufnahme. Einheimische Quartettisten bebauen ihr Feld mit Liebe und ihr Stamm-Publicum beweist, daß die Freude an diesem Zweig der Tonkunst in erfreulicher Weise fortblüht; hören wir doch sogar von einer Quartett-Gesellschaft des Conservatoriums zu Madrid und von Preisausschreibungen zu Mailand und Paris.

Zu den mannigfachen Zeichen der Anerkennung sind im abgelaufenen Jahre auch mehrere Ehrengaben an Künstler und die Einführung von Ehrenhonoraren für in Concerten aufgeführte Werke zu zählen; zu Letzteren haben sich, wie die Liste in den Signalen No. 11 zeigt, bisher 16 Städte mit 21 Vereinen entschlossen. — Auch in anderer Weise suchte man die Künstler zu ehren. Dem früh verblichenen Carl Tausig wurde in Berlin ein Grabdenkmal gesetzt; im Garten der Marina zu Catania in Sicilien wurde die vom Bildhauer Dupré verfertigte Büste des Operncomponisten Pacini aufgestellt; Richard Wagner's Geburtshaus in Leipzig (Brühl 88) ziert nun eine Gedenktafel — eine Auszeichnung, die so bald nicht einem Componisten bei Lebzeiten widerfuhr. Unter den Todten sind Marschner in Hannover, Auber in Paris, Spohr in Cassel, Beethoven in Wien ausersehen, mit Monumenten bedacht zu werden.

Auch wo es galt, ein Jubiläum zu feiern, war man zur Hand, die Betreffenden zu bekränzen (wenn sie dies nicht selbst thaten). Dem 50jährigen Künstler-Jubiläum des Hornvirtuosen Schunke in Berlin, des bekannten Tanzcomponisten Anton Wallerstein, des k. Concertmeisters Franz Schubert in Dresden, Franz Liszt in Pest, Gebrüder Strauß in Wien (in Erinnerung ihres Vaters, der vor 50 Jahren sich von Lanner trennte und selbstständig auftrat) reihten sich 25jährige Jubiläen an, so des Sängers Julius Stockhausen, Musikdirectors Wenck in Leipzig, Feodor von Milde in Weimar, Fräulein Julie Grandjean, Gesangslehrerin in Hamburg. Ferner wurde Hellmesberger's 200. Quartettabend in Wien in sehr splendider, silberklingender Weise begangen; Hofopernsänger Draxler in Wien feierte sogar ein Steinadler-Jubiläum (50. Kernschuß). Auch die Vereine begingen den Eintritt eines 25jährigen Bestehens in festlicher Weise, wie die Liedertafel „Euterpe" in Amsterdam; der Gesangverein „De Eendracht" in Brüssel; der

Verein Polyhymnia im Haag; „der Chorgesang-Verein" in Dresden (von Schumann gegründet). Ein 30jähriges Bestehen beging die „musikalische Akademie" in Königsberg; das k. Opernhaus in Stockholm führte am 100. Geburtstage Naumann's „Gustav Wasa" (vor 87 Jahren gegeben) in festlicher Weise auf, und in Weimar feierte man am 28. Mai die erste Aufführung eines vor 100 Jahren gegebenen deutschen Singspiels („Alceste" von Wieland, Musik von Schweizer). Auch ein Musikfest, das „Niederrheinische", konnte sein 50jähriges Jubiläum in Aachen begehen. Andere Musikfeste wurden zu Schwerin, Spaa, Hereford, Birmingham, Glasgow, Cincinnati abgehalten. Eins der größten Feste, das alle drei Jahre wiederkehrende „Händelfest" im Krystallpalast zu Sydenham in London, wird im künftigen Jahre zum fünftenmal gefeiert.

Italienische Reisebilder.

Sechs charakteristische Stücke für Pianoforte
componirt von
Heinrich Stiehl.
Op. 105.

Pensée fugitive

par
Henri Stiehl.
Op. 109.
Verlag von Joh. André in Offenbach.

Die Reisebilder haben zu Einzel-Ueberschriften die Städtenamen: Genova, Firenze, Roma, Venezia, Sorrento, Napoli, wollen also irgend ein Charakteristicum dieser Orte, vielleicht auch die allgemeine Physiognomie derselben auf musikalischem Wege kennzeichnen. In wie weit dies gelungen sei, ist schwer zu entscheiden und dürfte auch von Demjenigen, der Italien und die Eigenthümlichkeiten von dessen Städten genau kennt, einige Interpretirungs-Anstrengungen verlangen, mit Ausnahme jedoch des „Venezia" betitelten Bildes, welches der traditionellen Gondelei und Wellenschaukelei sich nicht entschlägt. Doch abgesehen von alledem, was irgend wie in diesen Stücken problematisch und änigmatisch sein mag — frisch erfundene und empfundene, mit den Vorzügen einer stylgewandten Darstellung ausgestattete Musik enthalten sie in allewege, erheben auch bezüglich der Ausführbarkeit keine nennenswerthen Ansprüche, und dürften — Alles in Allem genommen — somit weiteren clavierspielenden Kreisen dreist zu empfehlen sein. — Die „Pensée fugitive" ist ebenfalls als nettes und flottes, stellenweise sogar feines Stück nicht zu verwerfen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das elfte Gewandhausconcert — am 8. Januar — hatte zu Solisten: die Sängerin Fräulein Amalie Kling aus Schwalbach und den Violoncellisten Herrn Jacques E. Rensburg aus Cöln. Die genannte Dame gab zu hören: die Cantate „Doppo tante, tante pene“ von Benedetto Marcello und die Lieder „Ganymed“ von Schubert und „Wie bist du, meine Königin“ von Brahms. Die Wirkung, welche sie ausübte, ist unsres Bedünkens nur in soweit eine günstige zu nennen, als ihre in der That schöne und (wenn wir nicht irren, von Stockhausen) nicht übel gebildete Stimme in Betracht kommt, während ihre Vortragsweise eine Gelassenheit, ja Eisigkeit bekundete, für welche die vorgenannten physischen und technischen Eigenschaften keinen genügenden Ersatz boten, zumal man auch noch eine ziemlich stark ausgeprägte Neigung des Fräulein Kling zum Tremuliren in den Kauf nehmen muß. — Herr Rensburg ist uns bereits vom vorigen Winter her als gewandter, schönen Ton mit empfindungswarmem Vortrag vereinigender Violoncellist bekannt; er setzte auch gelegentlich seines diesmaligen Auftretens seine Vorzüge wieder in's beste Licht und zwar auf Grund des pointenreichen und nicht unwirksamen, vielleicht nur in dem letzten Satze etwas bedenklichen Eckert'schen Concerts und eines Adagio mit Clavierbegleitung von Isidor Seiß, welches aber in seiner Ueberschwänglichkeit und Breitspurigkeit bei crasser Erfindungsarmuth ein kaum zu verwendendes Compositions-Specimen bot. — Die Orchesternummern des Abends waren — bei recht guter Wiedergabe — Mozart's Esdur-Sinfonie, die Ouverture Carl Reinecke's zu „Aladdin“ und Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale.

* Wien, Januar. Das Florentiner-Quartett benutzte die Pause, die Hellmesberger in seinen Quartett-Soiréen macht, und ließ sich auf der Durchreise in raschester Folge an zwei Abenden hören. Die Freunde der Kammermusik dankten ihnen durch zahlreichen Besuch und labten sich an den Werken und an deren Durchführung und spendeten reichen Beifall. Zur Aufführung kamen Haydn Op. 76, Nr. 4 und 5, Beethoven Op. 95 und 127, Schumann Op. 41, Nr. 1, und Mozart Nr. 2. Die trefflichen Künstler schieden allzurasch. — Auch Frau Essipoff hat uns verlassen, nachdem sie noch ein gut besuchtes Abschiedsconcert gegeben, in dem sie u. A. mit Hellmesberger eine fein gearbeitete Suite von Goldmark spielte und mit Liedervorträgen des Fräulein Magnus und im Duo für zwei Claviere durch Professor Epstein sehr wirksam unterstützt wurde. — Die Philharmoniker führten im 5. Concert die Ouverture „Normannenfahrt“ von Dietrich auf, die aber grausam gedeckt wurde durch das darauf folgende Concert für Streichinstrumente von Händel. Die Ausführung war aber auch vorzüglich und die Wiederholung des dritten Satzes unvermeidlich. Volkmann's Ouverture zu Richard III. wurde wieder mit großem Interesse aufgenommen; obwohl als eigentliche Programmmusik nicht ohne Gegner, ist die Composition doch von ergreifender Wirkung. Zum Schlusse spielte man wieder Mozart's Symphonie mit der Fuge. Die Herren bringen die Neuigkeiten dünn gesäet: Raff's „Lenore“ und andere Werke sind gedruckt und müssen endlich doch vorgeführt werden. — Willmers' Auftreten im Strampfer-Theater mit Claviersalonpiècen interessirte mehr durch Vorführung eines Ehrbar'schen Flügels nach der neuesten Verbesserung als durch das heraufbeschworene „Flieg' Vöglein“ und sein Trillergeflunker. — Auch ein Damen-Trio hat den Concertsaal heimgesucht und sich opfernde Zuhörer gefunden; lobend erwähnt wird die Cellistin, Fräulein Epstein, eine Schülerin des trefflichen Popper. — Die Eröffnung der komischen Oper wird von Woche

zu Woche verschoben; einstweilen machen die Anhänger dieses jüngsten Kunsttempels ihre Studien an den Schaufenstern der Kunsthändler, die durch anziehende Photographien für diese Bühne Propaganda zu machen suchen. — Das Carltheater hat mit Lecocq's Operette „Angot, die Tochter der Halle", einen Terno gemacht. Nächstens mehr darüber. — Unerwartet rasch ist ein früheres Mitglied der Hofoper, der Tenorist Josef Erl, aus dem Leben geschieden; er starb am 2. Januar im 63. Lebensjahre zu Hütteldorf bei Wien. Seine Glanzzeit fällt in die Epoche Jenny Lutzer, Hasselt-Barth, Staudigl. Ein langjähriges beliebtes Mitglied der Hofoper war er notorisch bekannt durch seine stete Bereitwilligkeit, in Verhinderung Anderer rasch einzuspringen. Er war ein musikalisch fest gebildeter Sänger, der z. B. in Beethoven's großer Messe den Tenorpart ohne Probe sang. Nach seiner Pensionirung im Jahre 1868 sang er nur noch in der Hof-Capelle. Von seinen eilf Kindern haben sich fünf der Bühne zugewendet.

* Bremen, 11. Januar. Im dritten Privatconcert (am 2. December) introducirte sich Herr Robert Hausmann mit großem Glück durch das Violoncello-Concert von Molique (Andante und erster Satz) sowie durch eine interessante Violoncello-Sonate von Corelli; die Gesangsvorträge des Fräulein Luise Koch vom Theater zu Hannover waren die Adur-Arie aus Titus und Lieder von Rubinstein und R. Franz. Die schönen Stimmittel der jungen Sängerin berechtigen bei glücklicher Weiterbildung zu guten Erwartungen, namentlich auf dramatischem Gebiete. Das vierte Concert brachte uns Fräulein Marianne Brandt, welche die selten gehörte Arie von C. M. von Weber aus „Athalia" vortrefflich wiedergab, und neben der etwas verblaßten Cavatine aus Maria di Rohan frische Liederblumen von Schumann, „Mit Myrthen und Rosen" von Franz, „Er ist gekommen" von Schubert, auf Dacapo-Verlangen „Auf dem Wasser zu singen" darbot, und reichen Beifall erntete. Herr Heermann aus Frankfurt verschaffte uns die Bekanntschaft der Suite für Violine und Orchester Op. 180 von J. Raff, eines reizenden und wirklich neu erfundenen Orchesterstücks, dessen glücklicher Inhalt durch die meisterhafte Wiedergabe des Virtuosen in bestem Lichte sich befand. Außerdem spielte er Adagio von Ernst und Schlummerlied aus Schumann's Kinderscenen, letzteres in orchestraler Bearbeitung ein feines und wirkungsvolles Cabinetsstück für Violine (ein Pendant zum Abendlied). Die Orchestervorträge waren die Sinfonien von Haydn Esdur Nr. 1, von Beethoven Cmoll; Ouverture, Scherzo, und Finale von Schumann; die Ouverturen zu Jessonda und Leonore Nr. 3. — Den Cyclus im neuen Jahr eröffnete am fünften Privatconcertabend am 6. Januar die Sinfonie in Dmoll von A. Dietrich, die auch bei ihrer diesmaligen dritten Vorführung ihre Anziehungskraft bewährte und dem unter den Zuhörern anwesenden Componisten den Hervorruf einbrachte. Sie wurde vorzüglich wiedergegeben, das Orchester zählt jetzt 16 erste und gute Geigen rc., die Orchesternovität des Abends, Scherzo von Goldmark, sprach gleichfalls an, doch hatte man von dem Stück noch mehr erwartet. Eine künstlerisch wirklich interessante Bekanntschaft machte das Publicum an Fräulein Sophie Löwe von Stuttgart, Schülerin von Stockhausen und Nichte der großen Sophie Löwe, welche Beethoven's „Ah perfido", namentlich aber die Lieder aus dem Magelonen-Cyclus von Brahms, „Muß es eine Trennung geben" und „Wie froh und frisch" und das zugegebene Schumann'sche „Es steht ein Nußbaum" mit echt künstlerischer Vollendung nobel und warm und mit schlanker und sympathischer Stimme vortrug, und auf das Beste aufgenommen ward. Ebenso sympathisch berührte das treffliche und fein pointirte Clavierspiel des Herrn

Isidor Seiß aus Cöln im Concertstück von Weber Fmoll, ferner in einem Allegro capriccioso eigner Composition und dem Chopin'schen Andante spianato und Polonaise in Esdur, denen er auf Verlangen noch ein Mendelssohn'sches Lied ohne Worte zugab. Das Concert beschloß die Egmontouverture. In der Oper sind die Meistersinger in neuer Vorbereitung; als Repertoireoper ragt diesmal Fidelio hervor durch Fräulein Wilde und Herrn Robinson, ebenso Tannhäuser; das treffliche Sängerquartett Fräulein Wilde, Fräulein Krüger, Herr Robinson und Herr Fischer (Bariton) ist auch für die nächste Saison gewonnen.

* Dessau, 22. Dec. Auf der hiesigen Hofbühne sind seit Anfang October schon gegen 20 verschiedene Opern mit ungleichem Erfolge in Scene gegangen. Diese Schwankungen waren zum Theil mit durch die verschiedenen Gastspiele veranlaßt, durch welche man den nach Herrn Zinkernagel's Entlassung fehlenden Heldentenor zu ersetzen suchte. Sehr interessant und erfolgreich war unter diesen Gastspielen das des königl. Hofopernsängers Herrn Diener aus Berlin. Herr Diener bewies in der Rolle des Lohengrin, daß er seit seinem Weggange von seiner Vaterstadt Dessau in Gesang und Spiel große Fortschritte gemacht hat. Er charakterisirte den Lohengrin in würdevollster Haltung als den in der Verehrung des heiligen Gral auf der Burg Monsalvat dem niedern Welttreiben entrückten, von seiner so zu sagen religiösen Mission ganz erfüllten Schwanenritter und entsprach somit den Intentionen der Wagner'schen Dichtung, er zeigte sich aber zugleich in musikalischer Beziehung als ein tüchtig durchgebildeter, seine Stimmittel klug benutzender Sänger. Wir hielten hier früher seine Stimme für einen hohen Bariton, waren aber ganz verwundert, sie zu einem eigentlichen Tenor so zu sagen emporgestimmt zu finden. Neben ihm, den das hier sonst nicht so leicht enthusiasmirte Publicum sehr oft (sogar dreimal hintereinander) hervorrief, fand auch Fräulein Kaufmann als Elsa entschiedensten Beifall. Reinheit und Correctheit des Vortrags und deutliche Aussprache sind dieser emporstrebenden Sängerin, welche uns in der letzten Zeit mit manchen guten Rollen erfreute, schon jetzt nachzurühmen. Sehr lobenswerth war auch, wenigstens im Gesange, Herr Wessel (als König Heinrich). Herr Speith, ein sehr tüchtiger Bassist, hat sich mehr den Buffopartien zugewandt. Ferner besitzt auch die Hofbühne in Herrn Holpp einen augenblicklich zwar in Spiel und gesanglichem Vortrag noch unfertigen, aber vielversprechenden Baritonisten. Mit seinem Heerrufer hat er einen tüchtigen Schritt vorwärts gethan und allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Unter den übrigen Mitgliedern der Hofoper heben wir namentlich noch Fräul. Pauli hervor, welche neulich ihre vielseitigen glänzenden Talente in einer neuen Moser'schen Posse „Aus Liebe zur Kunst" glänzend entfaltete und mit ihrer Gounod'schen Julia, der Flotow'schen Martha ꝛc. Alles entzückte. Für lyrische Partien sind auch die Tenoristen Emge und Wachtel jun. sehr brauchbar und die Opernsängerinnen Frau Harditz (Alt) und Fräulein Jäger haben sich ebenfalls in tüchtigen Leistungen bewährt. Wir bedauern nur, daß bei dieser eifrigen und meist erfolgreichen Pflege der Oper die eigentliche Orchestermusik etwas vernachlässigt wird. Concerte sind hier leider während der Opernsaison, welche allerdings, auch durch manche den Auswärtigen gebotene Vorstellung, das Orchester stark beschäftigt, eine große Seltenheit und so kommt es, daß unsern Musikfreunden von der Herzogl. Hofcapelle nur selten Gelegenheit geboten wird, die sonstigen neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der Instrumental- und Vocalmusik kennen zu lernen. Ein Dilettantenverein hat in der letzten Zeit durch einige Concerte dieses Bedürfniß zu befriedigen gesucht und mäßigen Erwartungen vollkommen entsprochen.

* Erfurt, 15. Januar. Das Programm der heutigen musikalischen Abendunterhaltung des Erfurter Musikvereins war vorwiegend vocalen Inhalts. Außer Ouverture zu „Beherrscher der Geister" von Weber brachte dasselbe für gemischten Chor: Hölderlin's „Schicksalslied", comp. von Brahms; „Beim Sonnenuntergang" von Gade, Finale der „Loreley" von Mendelssohn. Das Sopransolo in letztgenanntem Werke, sowie Arie aus der „Schöpfung" von Haydn: „Auf starkem Fittige" lag in den bewährten Händen des Fräulein Breidenstein von hier. Dieselbe wußte den bedeutenden Anforderungen, welche die Partie der Loreley an die Stimmittel und dramatische Gestaltungskraft einer Sängerin stellt, in vollstem Maße gerecht zu werden.

* Königsberg, 12. Jan. Am 7. Jan. fand das zweite der früher erwähnten Abonnementconcerte im Saale des Schützenhauses statt, welches aus abwechselnden Vorträgen der Berliner Hofopernsängerin Frau von Voggenhuber und der würtembergischen Hofpianistin Fräulein Anna Mehlig bestand, und einen nur sehr mäßigen Erfolg hatte. Was die erstere betrifft, so ist es zunächst doch eine zu billige Abspeisung der Zuhörer, und ein für gute Programme überwundener Standpunct, als Hauptleistung ein Paar Arien aus Opern, die überall auf dem Repertoire sind, mit Clavierbegleitung vorzusingen; und gar, wenn man dieselben schon öfters viel besser und wohlklingender hat singen hören! Auch der Vortrag der Lieder war nicht immer entsprechend, namentlich bei Mozart's „Veilchen", nach welchem sich denn auch nicht eine Hand zum Beifall rührte; eine Erscheinung, die in einem gefüllten Saale bisher hier kaum je vorgekommen ist. Obgleich nun dadurch selbstredend die Actien von Fräulein Mehlig stiegen, so gelang es ihr dennoch im Ganzen auch nicht, einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Ein Concert, welches sie wenige Tage darauf, am 11. Januar allein gab, äußerte so wenig Anziehungskraft, daß der viel kleinere Saal des Deutschen Hauses bei weitem nicht halb gefüllt war. Das Programm bestand nur aus Vorträgen der Concertgeberin, ein schon oft als „gewagt" bezeichnetes Unternehmen. Ein bekanntes Sprüchwort sagt: „Wagen gewinnt, wagen verliert". Bei den allein gegebenen Concerten einiger unserer Clavierheroen hat entschieden die erste Alternative Platz gegriffen; von dem vorliegenden Fall läßt sich das nicht behaupten. Fräulein Mehlig spielt manches sehr schön, und hat überhaupt als Pianistin viele sehr gute Eigenschaften. Dieselben sind aber nicht der Art, um das dazu nöthige Interesse in entsprechender Weise zu erregen und zu erhalten. Von Einzelnheiten wollen wir noch anführen, daß, gegen die jetzt herrschende Gewohnheit der concertgebenden Pianisten, Fräulein Mehlig größtentheils nach Noten spielt; daß sie einen ausgedehnten Gebrauch vom Pedal macht, der zuweilen die Deutlichkeit doch etwas beeinträchtigt; daß wir uns mit dem Vortrage der Cismoll-Sonate von Beethoven, mit welcher das letzte Concert begann, (das erste mit der Asdur-Sonate von Weber) am wenigsten einverstanden erklären können.

* Zürich, 13. Jan. Das vierte Abonnementconcert am 6. Jan. begann mit Mendelssohn's Melusinen-Ouverture und schloß mit Beethoven's zweiter Symphonie. Beide Werke wurden von unsrem in diesen Winter besonders gut besetzten Orchester trefflich ausgeführt. Der Sänger des Abends, Herr Prof. Fenn aus Schaffhausen, gefiel durch seine sehr angenehme Baritonstimme, deren Stärke nur leider für die Tonhalle nicht ausreichte; er sang die Arie „An jenem Tag" aus Hans Heiling und drei Lieder von Schumann, Franz und Reissiger. Als sehr tüchtiger Künstler producirte sich der Violoncellist Herr Klesse aus Frankfurt, der ein Concert von Lindner und zwei kleinere Stücke von Nardini und Popper spielte.

* Paris, 28. Dec. Die Ernennung Emile Perrin's zum Director der großen Oper ist zwar noch nicht bis zum Stadium des fait accompli gediehen, aber sie soll doch gewiß sein. Gerüchte wollen wissen, daß der neue Director sich Herrn Camille Du Locle (den Mitdirector der Opéra comique) als Generalsecretär zulegen wolle, und daß Herr Cantin von den Folies Dramatiques als Condirector der Opéra comique eintreten werde. Doch sind das, wie gesagt, nur Gerüchte. Unbegreiflich ist der Umstand, daß immer noch über das Local der provisorischen Großen-Opern-Vorstellungen keine rechte Schlüssigkeit erzielt ist; die Salle Ventadour soll noch immer im Auge behalten sein, aber die Sanction ist von der Theater-Commission noch nicht ertheilt worden. Unterdessen vergeht die Zeit, das Personal ist ohne Beschäftigung und die Besoldungen werden trotzdem fortbezahlt. — Die Opéra comique hat in voriger Woche Gounod's „Roméo et Juliette" gebracht, und natürlich war Mme. Carvalho der leuchtendste Punct dieser Vorstellung. Durch einige Blätter geht die Nachricht, daß es nun doch noch zur Aufführung von Thomas' Operette „Les deux Gilotins" (zu welcher der Componist, trotz selbst processualischen Drängens seines Librettisten Th. Sauvage, seine Einwilligung beharrlich verweigert hat) in der Opéra comique kommen werde. — Bei den Italienern hat vergangene Woche der Tenor Gilandi in „Rigoletto" sein Debut gemacht, ohne aber sonderlich zu reussiren. — Wie sich jetzt herausstellt, sind die finanziellen Verlegenheiten des Athénée-Directors, Herrn Ruelle, zu der Katastrophe einer förmlichen „Pleite" herangediehen, und wenn sich nicht ein neuer Director für das Athénée findet, so dürfte wohl, wie wir schon mitgetheilt haben, das genannte Local Concertzwecken dienstbar gemacht werden. — Am 20. December ist der 234. Geburtstag Racine's im Odéon durch eine Aufführung der „Athalie" mit Mendelssohn's Musik begangen worden. Die Chöre wurden von einem Theil des Chorpersonals der großen Oper, die Soli von Schülern Roger's und der Viardot-Garcia gesungen, und die ganze Aufführung war eine befriedigende. Am 31. December und am 3. Januar sollen Wiederholungen der „Athalia" stattfinden. — Die Sängerin Melanie Reboux hat in ihrer Carrière eine retrograde Bewegung gemacht, indem sie sich bei den Folies Dramatiques hat engagiren lassen; vor einigen Tagen ist sie in der „Fille de Mme. Angot" aufgetreten, jener Oper, welche kürzlich ohne irgend eine Unterbrechung ihre dreihundertste Vorstellung erreicht hat. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt das Programm von vor 8 Tagen, aber wegen Erkrankung des Herrn Deldevez steht heute Herr Charles Lamoureux am Dirigentenpulte. — Pasdeloup läßt in seinem heutigen Concert populaire hören: Oberon-Ouverture; Pastoral-Sinfonie; das Unisono-Prélude aus der „Afrikanerin"; Adagio und Scherzo aus dem 4. Clavier-Concert von Litolff (Herr Theod. Ritter), Variationen aus dem Kaiserquartett und die Tannhäuser-Ouverture.

* London, 16. Dec. Aus den Provinzstädten Englands liegt wieder reichlicher Stoff vor. Liverpool nennt das zehnte philharmonische Concert, in dem von Bülow Henselt's Fmoll-Concert und Soli von Liszt und Chopin vortrug; Jessonda-Ouverture, Marsch und Chor aus den „Ruinen von Athen" und Mendelssohn's Adur-Symphonie waren die Zugaben. Fräulein Tietjens sang „Ah! qual fuor" von Beethoven, Lieder von Schubert und Schumann und mit Sgr. Catalani ein Duett von Donizetti. Im nächsten Concert spielte Mad. Carreno-Sauret Beethoven's Esdur-Concert und Monf. Emile Sauret ein Violinsolo von Paganini; diesmal waren Gesangsachen vorherrschend. Ein Morgenconcert im Alexandra-Theater sangen die Mitglieder der Mapleson-Truppe; Li Calsi dirigirte. Vier populäre Montagsconcerte stehen in Aussicht mit Mad. Neruda, Joachim und Genossen und am Clavier von Bülow, Hallé und Mad.

Carreno-Sauret. In Manchester wurde der Sommernachtstraum mit Mendelssohn's Musik einigemal mit Erfolg gegeben. Hallé's Concert brachte Walpurgisnacht, Ouverture in D von Bach, Stabat mater von Rossini; Mlle. Marie Roze, Edw. Lloyd und Santley sangen. Mapleson gab neue Vorstellungen; es war das gewöhnliche Programm: Lucrezia, Martha und dgl. Tietjens und Trebelli sind uns ebenfalls nicht unbekannt; neuer (für Manchester) war Mlle. Roze und Sgr. Giulio Perkins. Derby stellt sich mit Beethoven's C-Messe und dem Lobgesang ein, von der Choral-Union aufgeführt; Exeter schiebt seine Madrigal Society vor, im Jahre 1859 gegründet; das Programm nennt hier Madrigale von Thibaut, Lord Mornington, Weelkes, Pearsall, Hatton, Edward, Gounod, Palestrina, Mendelssohn, Elliot, Sullivan, Gibbons, Bennett, Steven, alles bunt durch einander. Salisbury giebt seiner Choral Society die Ehre, die sich mit Loreley von Mendelssohn, Frühlings-Fantasie von Gade, B-Symphonie von Beethoven, Chören aus Lohengrin und Paradies und Peri einläßt. Brixton's Choral Society giebt ein Ganzes mit Sullivan's neuem Oratorium „the Light of the World"; W. Lemaire dirigirte und der anwesende Componist wurde wiederholt gerufen. Dublin schwelgt noch immer in Carl Rosa's englischer Oper, die sich voller Häuser erfreut. Nozze di Figaro, Trovatore, Zigeunerin, alles wird gelobt und ebenso die Sängerschaar, unter denen Miß Hersee, Blanche Cole, Vaneri, Franklein, Mr. Castle, Aynsley Cook. Der Schluß des Exhibition-Palastes wurde mit Concert gefeiert, wobei Händel's Krönungs-Anthem, eine Motette von Mozart und eine Ode von Sir R. Stewart zur Aufführung kamen. Einen ganz annehmbaren Schluß bietet uns diesmal Oxford, das sich den Ruhm wegschnappte, zuerst in England Bach's Weihnachtsoratorium am 2. und 4. Dec. in der Christ-Church aufgeführt zu haben. Ein Orgelsolo ging der Predigt voran, an die sich das Oratorium anschloß. Der Organist Taylor dirigirte und spielte am Schluß Toccata und Texte von Bach; die Soli sangen Mitglieder des Kirchenchores. Für die Aufführung dieses Unternehmens machte sich besonders Dr. Corse, der Choragus der Universität, verdient.

* St. Petersburg, 3. Januar. In sehr gelungener Weise fand am 20. December in der Sing-Akademie, unter Leitung des Directors derselben, Herrn Beggrow, eine Aufführung folgender Werke statt: 1) Cantate „Gottes Zeit" von Bach. — 2) Psalm 23 von Schubert; „Schlaflied der Zwerge" von Reinecke, für Frauenchor. — 3) Solo für Pianoforte, ausgeführt von Herrn Wissendorff. — 4) Lieder für Chor von Gade: a) Herbstlied; b) Wasserrose; c) Ritter Frühling. — 5) Adventlied für Solo und Chor von Schumann. — Die 4. und letzte der Quartett-Soiréen der russischen musikalischen Gesellschaft (2. Serie) fand gleichfalls am 20. December im Saale des Conservatoriums statt: 1) Septett, Cdur Op. 140 von Spohr. — 2) Violin-Sonate „le tombeau" von Leclair (Herr Auer). — 3) Octett von Mendelssohn. Sämmtliche Werke wurden vortrefflich ausgeführt. — An der italienischen Oper ist Adelina Patti noch ferner als Linda und Rosine mit großem Beifall aufgetreten. Im „Barbiere di Siviglia" trat Cotogni hier zum ersten Male als Figaro auf, und erzielte mit vollem Rechte einen großen Succès. — An der russischen Oper wurde Seroff's hinterlassene Oper „Die Macht des Bösen" neu-einstudirt wieder aufgeführt; über den sehr fraglichen Werth dieses Werkes haben wir uns an geeigneter Stelle bereits ausgesprochen. Fräulein Krutikoff hatte wiederum einen wohlverdienten großen Succès in der Rolle der Grunja; nach dem Abgange der Frau Leonoff trat Fräulein Abarinoff zum ersten Male in der Rolle der Spiridonoff auf.

* In Wien wurde die neue komische Oper am 17. Januar mit dem „Barbier von Sevilla" eröffnet. Das Haus macht von innen und außen einen stattlichen Eindruck. Am Frontispiz befindet sich eine vergoldete Gruppe, Apollo und die Grazien. Vier Marmorstatuen oberhalb der Balkonnische versinnlichen das komische Quartett. Der Zuschauerraum ist auf 2000 Personen bemessen. Das Gebäude der komischen Oper liegt am oberen Ende des Schottenringes mit der Hauptfront nach der Ringstraße. Die Theaterfaçade ist die schönste, welche Wien bisher besitzt, und wenn das Ganze auch etwas barokstylartig anmuthet, so gewährt es doch den Eindruck des Kräftigen und Imponirenden und mit der künstlerischen Bestimmung des Gebäudes steht die warme Decorirung in Gelb, Roth, Weiß und Gold im Einklange.

* Die Vorstellungen der großen Oper zu Paris werden am 19. Jan. im Saale der italienischen Oper mit Aufführung des Don Juan wieder eröffnet werden.

* An der Königlichen Oper in Berlin wird Gluck's „Alceste" neu einstudirt, außer den schon erwähnten „Musketieren der Königin", von Halevy. Als Novität wird die neue Oper „Aida" von Verdi vorbereitet, ferner ein einactiges Singspiel von Robert Radecke und ein neues kleines Ballet: „Der Schmied von Gretna-Green". Vorher wird eine bis dahin dort fremde Solo-Tänzerin, Mlle. Lamy aus Brüssel, auf Engagement gastiren.

* Die italienische Oper der Damen Lucca und Ilma von Murska eröffnete am 18. Dec. die Saison zu Havana mit Sonnambula. Der Empfang beider Damen war enthusiastisch und wurden dieselben oft gerufen. Im Ganzen gilt die Oper für die beste, welche Havana bis jetzt besuchte. Blos der Tenor Veratti wurde ausgezischt. Seine Stimme wurde nachgeäfft und zahlreiche Rufe: „Hinaus!" begrüßten jedes Entrée des Sängers.

* Im Theater Sta. Radegonda zu Mailand giebt gegenwärtig die Familie Grégoire französische Operettenvorstellungen. Natürlich ist auch „La Fille de Mme. Angot" von Lecocq auf's Tapet gebracht worden; diese hat jedoch weniger Glück gemacht als Vasseur's „La Timbale d'argent."

* Wie man aus München schreibt, hat der Tenorist Nachbaur seine Entlassung sozusagen auf dem Gnadenwege erhalten, d. h. der König hat ihm den Austritt aus dem Verbande der Hofbühne gestattet, ohne Zahlung der contractlichen Conventionalstrafe von 8000 Gulden.

* Fräulein von Bretfeld hat aus dem Grunde, daß ihr das Repertoire keine hinlängliche Beschäftigung gewährt, ihre Entlassung von der Königl. Oper in Berlin nachgesucht. Mit dem kommenden Mai wird sie aus dem Verband scheiden.

* Herr Gunz hat sich mit seinem „Intendanten" verständigt und bleibt in Hannover.

* Fräulein Abely aus Wien hat im königl. Opernhaus in Berlin die „Fides" im Propheten gesungen, doch reichte die Stimme nicht aus, und die Bildung derselben ist mangelhaft, im Spiel aber zeigt sie entschiedene dramatische Begabung.

* Herr Randolfi vom Theater in Salzburg gastirt am Hoftheater in München und trat als Jäger im „Nachtlager" auf.

* Das niederrheinische Musikfest findet dieses Jahr in Cöln (zu Pfingsten) statt, die Direction hat Ferd. Hiller übernommen. Zur Aufführung kommen am ersten Tage die Pastoral-Sinfonie von Beethoven und der Samson von Händel. Am zweiten Tage die „Zerstörung Jerusalems" von Hiller und das „Triumphlied" von Brahms. Das Concert des dritten Tages wird unter Anderem die Ouverture zu Genoveva von Schumann und ein von Joachim vorgetragenes Violinconcert bringen. Das Künstlerpaar Joachim hat bereits seine Mitwirkung zugesagt.

* In Magdeburg kam Rubinstein's Oratorium (geistliche Oper) „das verlorene Paradies" durch die Singakademie unter Direction des Herrn Wehe zur Aufführung.

* Das Oratorium „Christus" von Kiel kommt in Berlin am 26. Januar im Concertsaal der Reichshallen durch den Stern'schen Gesangverein zum ersten Mal zur Aufführung mit Frau Joachim, Herrn Degele und Herrn Otto.

* Nachdem das Schwedische Damen-Quartett in Paris mit ungemeinem Erfolge sich in einem der Pasdeloup'schen Concerts populaires introducirt und dann noch ein Concert speciell für die Presse gegeben hat, setzt es im Saale Philipp Herz seine Productionen mit collossalem Furore fort.

* Noch eine zweite „erste Wiener Damen-Capelle" ist erschienen und concertirt jetzt in Berlin unter Direction der Frau Marie Messerschmidt-Grünner.

* Von O. Bach, dem Director des Mozarteums in Salzburg, ist soeben eine dreiactige romantische Oper „Lenore", frei nach G. A. Bürger's gleichnamiger Ballade, im vollständigen Clavierauszuge mit Text erschienen.

* In Paris sind während des Jahres 1873 dreitausend vierhundert und drei musikalische Werke publicirt worden.

* Mit dem neuen Jahr ist zu Mailand ein neues Theater-Journal erschienen, betitelt „La buca del suggeritore."

* Auch die Stadt Alexandria hat ihre Theaterzeitung; sie nennt sich „La Farfalla."

* Der Sängerin Tietjens ist in Irland ein schöner Triumph bereitet worden. Eine zahlreiche Deputation brachte ihr als ein Geschenk des irischen Volkes ein rosafarbenes Popelinkleid und eine Garnitur irischer Spitzen. Popelin ist bekanntlich ein echt irisches Fabrikat. Die Sängerin dankte gerührt der Deputation und versprach diese Aufmerksamkeit und das Andenken an die grüne Insel stets bewahren zu wollen.

* Die königl. württembergische Kammersängerin Frau Schröder-Hanfstängl ist kürzlich in Folge einer Einladung des Herzogs Ernst von Coburg auf der Coburger Hofbühne als „Dinorah" mit großem Beifall aufgetreten und erhielt von Sr. Hoheit einen Lorbeerkranz. Bei einem Hofconcert am 30. Dec. erhielt Frau Hanfstängl vom Herzog den Orden für Kunst und Wissenschaft, und von der Frau Herzogin ein prachtvolles Armband.

---

* Frau Günther-Bachmann, das beliebte und langjährige Mitglied des Leipziger Stadttheaters, seit vier Decennien eine Zierde der Bühne, ist am 17. Januar gestorben.

* In München starb der verdiente Clavierlehrer Wanner.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

18. Jan. Genoveva v. Schumann.
19. Jan. Ellinor, Ballet.
20. Jan. Hamlet v. Thomas.
21. Jan. Rienzi v. Wagner.
22. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
23. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. Jan. Flick u. Flock, Ballet.
25. Jan. Oberon v. Weber.
26. Jan. Romeo und Julie von Bellini.

Komische Oper.

17. u. 21. Jan. Barbier v. Rossini.
19. u. 23. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
20. u. 22. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
24. Jan. Gute Nacht, Nachbar. Gretna Green, Ballet.

Paris.

Opéra comique.
11—17. Januar.

La Fille du Régiment de Donizetti.
L'Ombre de Flotow.
Roméo et Juliette de Gounod.
Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
Le Domino noir d'Auber.
Le Postillon d'Adam.
Le Chalet d'Adam.
Les Noces de Jeannette de Massé.

Théâtre italien.
11—17. Jan

Lucia di Lammermoor di Donizetti
La Cenerentola di Rossini.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

14. Jan. Rigoletto de Verdi. Gretna Green, Ballet.
15. Jan. Tannhäuser de Wagner.
16. Jan. L'Ombre de Flotow.
18. Jan. Rigoletto de Verdi.
19. Jan. Le Chalet d'Adam. Le Voyage en Chine.

Basel.

18. Jan. 6. Abonnementconcert. Ungar. Suite f. gr. Orch. von H. Hofmann. Arie a. Hans Heiling f. Bass v. Marschner (Hr. Hromada a. Stuttgart). 9. Viol.-Concert von Spohr (Hr. Bargheer). Lieder: Das erste Veilchen v. Mendelssohn, Von ewiger Liebe v. Brahms (Hr. Hromada). Adur-Sinf. v. Mendelssohn.

Berlin.

Concerte d. Sinfonie-Capelle unter Leit. d. Hrn. L. v. Brenner.
1. Jan. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Sinf. triomph. von Ulrich. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. v. Lassen. Bajaderentanz a. Feramors v. A. Rubinstein. Scherzo a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Chor u. Marsch a. Tannhäuser v. Wagner.
3. Jan. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Ddur-Sinf (in 3 Sätzen) v. Mozart. Sinf. Nr 9 (3 Sätze) v. Beethoven. Bajaderentanz a. Feramors v. Rubinstein. Largo a. d. Quartett Op 74 v. Haydn. Ouv. Manfred v. Schumann.
4. Jan. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Gmoll-Sinf. (Apollo) v. Mozart. Adur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Nordisches Lied v. Schumann. Marcia milit. v. Schubert. Niederrhein. Musikfest-Ouv. v. Rietz.
7. Jan. Ouv. Nachklänge von Ossian v. Gade. Concertouv. von Mozart [z. 1. Mal]. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Ballet a. Rosamunde v. Schubert. Einleit. z. Loreley v. Bruch. Ouv. Freischütz v. Weber.
8. Jan. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Fantasie in Fmoll v. F. Schubert. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Larghetto aus d. Adur-Quintett v. Mozart. Aufforderung zum Tanz v. Weber. Ouv. Hamlet v. Thomas.

Concertrevue.

Breslau.

13. Jan. 7. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Ouv. Sakuntala v. Goldmark. Lied, Recit. und Arie des Golo aus Genoveva v. Scholz (Herr Alb. Seidelmann). Clavierconcert in Gmoll v. Mendelssohn (Fräul. Janotha). Recit. und Arie des Golo aus Genoveva v. Scholz. (Herr Seidelmann). Arabeske in Cdur v. Schumann, Scherzo in Hmoll v. Chopin (Fräulein Janotha). Achte Sinfonie in Fdur v. Beethoven.

Brüssel.

18. Jan. Concert populaire. Suite No. 6 de Lachner. Ouv. de Concert de Raff. Concert p. Piano de Dupont (Mr Dupont). Aufforderung zum Tanz de Weber, orchestrée par Berlioz. Scherzo et Nocturne de Chopin, Toccata de Dupot p. Piano (Mr. Dupont). Ouvert. Struensee de Meyerbeer.

Carlsruhe.

17. Jan. 4. Abonnementconcert unt. Mitwirk d. Hrn. Joachim u. Frl. Rudolff. Vorspiel z. d. sieben Raben von Rheinberger [z. 1. Mal]. Viol.-Concert in Gmoll v. Bruch (Hr. Joachim). Arie d. Ilia a. Idomeneo v Mozart (Frl. Rudolff). 8. Violinconcert, in Form e. Gesangsscene v. Spohr (Hr. Joachim). Lieder: Aufträge v. Schumann, Nachtigall v. Alabieff (Frl. Rudolff). Cdur-Sinf. v. Schumann.

Meiningen.

13. Jan. Concert unt. Mitwirk. d. Frau Hellmuth-Bräm. Ouv. König Manfred v. Reinecke. Scene u. Arie »Wie nahte mir« a. d. Freischütz v. Weber (Frau Hellmuth-Bräm). Andante a. dem Octett f. Blasinstr. v. F. Lachner (d. HHrn. Reif, Schultze, Kirchhoff, Hochstein, Leinhos, Schwarz, Müllich u. Truckenbrodt [z. 1. Mal]. Recit. u. Arie »Nur zu flüchtig« a. Figaro's Hochzeit v. Mozart (Frau Hellmuth-Bräm). Ungar. Suite für Orch. v. H. Hofmann (z. 1. M.). Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.

Paris.

16. Jan. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. (Esdur) de Mozart. L'Arlésienne de Bizet. Concert p. Piano Cmoll de Beethoven (Mr. Jaell). Prélude de Lohengrin de Wagner. Ouv. de Joyeuses Commères de Windsor de Nicolai.

Stuttgart.

25. Dec. 6. Abonnementconcert unt. Mitwirk. der Frau Mayr-Olbrich aus Darmstadt. Ouverture Dame Kobold v. Reinecke Andante u. Allegro aus dem Violinconcert (Dmoll) v. Molique (Herr Mehlbeer junior). Arie a. Idomeneo v. Mozart (Frau Mayr-Olbrich). Scherzo für Orchester v. Goldmark. (Zum 1. Male). Lieder: Stille Liebe v. Schumann und Die Spröde v. Neswadba (Frau Mayr-Olbrich). Nachtmusik, Quartettsatz für Streichinstrumente v. Stark. Bdur-Sinfonie von Beethoven.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Frl., in Wien.
Assmann, Adele, in Leipzig.
Brennung in Leipzig.
Bülow, H. v., in London.
Damenorchester in Paris.
Edelsberg, Philippine, i. Madrid.
Essipoff, Annette, in Holland.
Galli-Marié, Mad., in Brüssel.
Goddard, Arabella, in Ostindien.
Gounod in London.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Gueymard in New-Orleans.
Hauck, Minnie, in Wien.
Janotha, Nathalie, in Breslau.
Lind-Goldschmidt, Jenny, in Wiesbaden.
Liszt in Wien.
Lotto in Berlin.
Lucca, Pauline, in Havana.
Mehlig, Anna, in Elbing.
Menter, Sofie, in Berlin.
Murska, Ilma, in Havana.
Nachbaur in Strassburg.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Offenbach in Nizza.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Popper in Berlin.
Rosa, Carl, in Dublin.
Rubinstein, Ant., in Rom.
Schumann, Clara, in Berlin.
Schwedisches Damen-Quartett in Paris.
Seiss, Isidor, in Leipzig.
Stiehl in Leipzig.
Trebelli, Mad., in Berlin.
Ullman in Berlin.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Berlin.
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Wilford in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 6. Leipzig, Januar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Gestalten aus dem Mittelalter.

Charakterstücke für Pianoforte

von

Ferdinand Hiller.

Op. 158.

Nr. 1. Der Ritter. — Nr. 2. Die Nonne. — Nr. 3. Der Minnesänger. — Nr. 4. Der Pilger. — Nr. 5. Der Landsknecht.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Der Titel dieser Sammlung neuester Hiller'schen Clavierstücke wird wohl Jeden anmuthen, wenigstens jeden Deutschen. Mit dem Gedanken an Gestalten aus dem Mittelalter fühlt man sich plötzlich in eine Welt versetzt, die, weil sie uns so fern entrückt und doch auch zugleich mit unserem Phantasieleben so eng verwachsen ist, einen eigenthümlichen Reiz auf uns ausübt und uns sofort zu unbewußtem inneren bildlichen Schaffen anregt: „Ritter" und „Nonne" — welcher Contrast! Dort Kampf und Lebenslust, hier Entsagung und Himmelssehnsucht; — „Minnesänger" und „Pilger" — wiederum ein paar contrastirende mittelalterliche Typen: dort die Verherrlichung des irdischen Glücks, hier Bußfertigkeit; — und dann der „Landsknecht", mit dem Ritter die zwei äußersten Charaktergegensätze des Kämpferthums — sind das nicht auch der Musik zugängliche Bilder? Die Antwort giebt das Hiller'sche Werk mit einem deutlichen Ja. Zunächst ist den „Gestalten" nachzusagen, daß sie allesammt durch einen alterthümlichen Grundton mit einander harmoniren; der

Componist hat dies durch Anklänge an die alten Tonarten, verbunden mit plastisch ausgeprägter Rhythmik, zu erzielen verstanden, so daß der Totaleindruck ein charaktergemäßer bleibt. Der „Ritter“ ist am glücklichsten in dem Ausdrucke des Gewappneten und Kampflustigen, weniger in der weichen, doch wohl die Huldigung der Schönen andeutenden melodischen Episode getroffen; jene active Seite des Ritterlichen herrscht aber vor und macht, daß das Gesammtbild in der Hauptsache zu schlagender Wirkung gelangt. In der „Nonne“ tritt das erwartete kirchliche Musik-Element sehr zurück, das Leidenschaftliche aber tritt auffallend hervor und versinnlicht in breiter, theils melodischer theils declamatorischer Form das innerliche Ringen einer Gottesbraut, die das Weltliche wohl noch nicht ganz überwunden hat. Ein geschickter Spieler vermag in diesem Stücke viel Ausdruck zu entfalten und den Zuhörer in die lebendig geschilderte Seelenstimmung zu ziehen. — Hiller's „Minnesänger“ scheint auch zugleich ein Ritter zu sein, der für die Dame seiner Gesänge das Schwert zu führen weiß; die Melodie zur Harfe hat hier, ganz richtig, einen improvisatorischen Charakter, gewinnt dann aber bei gesteigerter Leidenschaftlichkeit, welche hier wahrscheinlich den Verlauf einer aufregenden Ballade bedeuten soll, immer festere Haltung, um schließlich in einer Art verzückter Stimmung hinzuschmelzen. — Der „Pilger“ durchwandert etwas zu weite rasenlose Wüstenwege und hätte können etwas mehr Wärme athmen, auch wohl eine anziehendere gegliederte musikalische Form, gegründet auf verschiedenartige innere und äußere Vorgänge, erhalten haben; eine Art contrapunctisch begleitete Litanei tritt hier kaum aus sich heraus; hätte sie doch mindestens in einen Schluß geführt, der das erreichte schöne Ziel der Pilgerschaft versinnlichte! — Der „Landsknecht“ ist ein ganzer Kerl: in lustigem Uebermuth zieht er seine Bahn, zwar anhaltend im Zweivierteltact, doch dabei in verschiednem Rhythmus sich ergehend und jedenfalls ein anregendes Charakterbild liefernd. — Hiller hat diese Charaktere mit künstlerischer Gewandtheit musikalisch insceniert und dürfte damit, bei tüchtig durchgebildetem Vortrage seitens der Spielenden, Beifall finden. L. K.

Vier Lieder für Mezzo-Sopran

componirt von

Xaver Scharwenka.

Op. 10.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Empfindungswärme, Stimmungsgemäßheit und feine Detailbehandlung zeichnen diese Lieder vortheilhaft aus, wobei aber die Frage offen bleibt: ob nicht Manches mit etwas weniger Ueberschwänglichkeit der harmonischen Mittel und Prätentiosität der Clavierbegleitung hätte hergestellt werden können? Die Texte, welche sich der Componist unterstellt hat, heißen: „Es muß ein Wunderbares sein“ (von Redwitz); „Mädchenlied“ (von L. Pfau); „Liebeshoffnung“ (von Reinick) und „Winterlied“ (von Eichendorff).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musik-Agent Herr Julius Hofmann von hier hat am 11. Jan. im Saale des Gewandhauses ein Concert à la Ullman veranstaltet und zu demselben folgende Mitwirkende aufgeboten: die Damen Fretzky, Breidenstein, Redeker (Sängerinnen), Remmert (Pianistin), die Herren Hofcapellmeister Bott (Violine), Jimenez, Jeffery, Huber (Pianisten), Pielke und Leideritz (Sänger). Sprechen wir zuerst von den uns unbekannt Gewesenen unter diesen „stars", so erwies sich Fräulein Martha Remmert als Clavierspielerin von großer Fertigkeit und Ausdauer in Liszt's Esdur-Concert (mit einem das Orchester vertretenden zweiten Clavier), dagegen nach Seite der Correctheit hin etwas weniger vortheilhaft in Chopin's Gmoll-Ballade; Fräulein Natalie Fretzky aus Petersburg gab mit etwas abgeblühter, nur noch im Mezza voce erträglich klingender Stimme und mit einer nichts weniger als correcten Aussprache, sowie mit hie und da zweifelhaftem Geschmack eine Arie aus „Alcina" von Händel und Lieder von Rubinstein und Schubert; Fräul. Breidenstein aus Erfurt hatte in der Schnelligkeit für eine andere, aber erkrankte Sängerin die Sopranpartie im spanischen Liederspiel von Schumann übernommen und machte, in Anbetracht dieses Umstandes, sowie desjenigen eines nicht recht Disponirtseins, ihre Sache recht gut. Mitwirkend bei dem Liederspiel (welches recht leidlich ging) waren die vom Conservatorium her uns bekannten Fräulein Redeker (Alt) und Herr Pielke (Tenor), sowie der uns bis dahin unbekannt gewesene Bassist Herr Leideritz und — als Clavierspieler — Herrn Hofmann's Reise-Pianist, der Cubaner Herr Manuel Jimenez. Letzterer trug noch im Verein mit Herrn Jeffery (Conservatoriums-Sänger) die zweiclavierige Improvisata von Reinecke über „La belle Grisélidis" und mit Herrn Huber (ebenfalls uns vom Conservatorium her nicht unbekannt) die Schumann'schen Variationen für zwei Claviere vor. Die Herren entledigten sich ihrer Aufgaben meist recht wacker. Bleibt nur noch — last, not least — Herr Hofcapellmeister Bott übrig, der ein Concert eigener Composition und das Adagio aus Spohr's sechstem Concert und die Barcarole desselben Meisters (Alles mit Clavierbegleitung) in seiner bekannten, namentlich sich technisch sehr empfehlenden Weise executirte. Schließlich sei noch bemerkt, daß der Saal gut besetzt war und mit Beifall im Allgemeinen nicht gekargt wurde.

* Wien, 10. Januar. Schumann's „Genoveva" ist nunmehr auch dem Programm der Wiener Hofoper eingereiht. Am 8. Januar fand die erste Vorstellung statt. Ueber den Erfolg konnte wohl Niemand im Zweifel sein; er war wie an jenen wenigen Orten, die bereits mit Vorführung dieses Werkes eine Ehrenschuld abgetragen hatten. Jedermann weiß, daß Schumann weder Praktiker noch Dramatiker genug war, den Anforderungen einer Oper gerecht zu werden; er bewies dies schon bei der Wahl des Stoffes und dessen Zurechtlegung. Obwohl vorauszusehen war, daß sich die Mühen und Unkosten für die Genoveva in pecuniärer Hinsicht wenig lohnen würden, hat Director Herbeck doch alles gethan, den Ansprüchen von Seiten des Publicums zu genügen. Decorationen, Costume, Inscenirung waren eines kaiserlichen Institutes würdig; Orchester und Darsteller setzten ihr Bestes ein und gewiß wird jeder billig Denkende in dieser Hinsicht befriedigt gewesen sein. Dem Kunstjünger bot sich durch die Verlebendigung dieser Oper eine handgreifliche Lehre, was er zu vermeiden habe, und insofern hatte die Wahl ein doppeltes Verdienst, abgesehen davon, daß es die Pflicht der Dankbarkeit erheischte, einem Manne, dem die Tonkunst so unendlich viel Hohes und Edles schuldet, auch da zu folgen, wo wir gerne vieles anders gewünscht hätten. Von den Darstellern verdient Frau

Dustmann in der Titelrolle obenan rühmend genannt zu werden; sie zeigte abermals die echte Künstlerin, die unter allen Umständen mit Hingebung und eingehendem Studium ihre Aufgabe erfaßt. Auch Frau Materna (Margarethe) setzte ihre ganze Energie an ihre wenig dankbare Rolle; Herr Walter (Golo), schon in der Generalprobe angegriffen, schonte seine Stimme, dagegen Herr Scaria (Siegfried) mit der seinigen zu viel herausging. Die kleineren Rollen waren durch die Herren Draxler, Mayerhofer, Hablawetz und Lay wirksam vertreten und Herr Dessoff leitete mit sicherer Hand die Vorstellung, der ein durchwegs intelligentes Publicum trotz der unleugbaren Schwächen des Werkes mit Pietät folgte und die Darsteller nach jedem Actschluß hervorrief. — Von erhöhtem Interesse war das gleichzeitige Wiederauftreten des genialen Liszt, dessen Spiel die jüngere Generation nur der Sage nach kennt, denn er hat in Wien seit dem Jahre 1846 nicht öffentlich sich hören lassen. Nun tritt er auf, gleich einer Erscheinung aus längst entschwundener Zeit. Noch hat ihn das große Publicum nicht gehört, aber schon die Probe zu dem sonntägigen Concerte, dessen Ertrag der Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung (für Kleingewerbe) gewidmet ist, läßt erwarten, daß der unvergleichliche Mann die lebhaftesten Ovationen hervorrufen wird. Als der Gefeierte gestern im Musikvereinsgebäude erschien, wurde er von einer Deputation des Conservatoriums empfangen, deren Anführer eine schwungvolle Anrede hielt und einen reichgeschmückten Kranz überreichte. Als nun Liszt im großen Saale erschien, in dem sämmtliche Professoren und Schüler versammelt waren, tönten ihm begeisterte Zurufe entgegen, die sich immer wieder erneuerten, bis der Meister am Bösendorfer Flügel Platz genommen und nun unter Herbeck's Leitung Schubert's Fantasie, von Liszt instrumentirt, begann. Das Feuer von ehedem entströmte den sieggewohnten Händen, die ganze Gestalt schien gleichsam verjüngt. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschten Lehrer und Schüler dem Vortrag der Fantasie und der ungarischen Rhapsodie, und erneuerte Zurufe dankten dem großen Künstler für den außerordentlichen lehrreichen Genuß. Liszt hatte ein förmliches Gefolge von Ungarn herauf mitgebracht; Erzbischof Haynald, Graf Apponyi und viele Notabilitäten befanden sich in seiner nächsten Umgebung und waren nebst ihrem Führer auch in der heutigen Generalprobe anwesend, in der die übrigen aufzuführenden Nummern probirt wurden. Trotz den bedeutend erhöhten Eintrittspreisen sind bereits alle Sperrsitze verkauft und mit Spannung sieht Alles dem Erfolg des morgigen Concertes entgegen.

* Paris, 4. Jan. Das neue Jahr hat, wenn nicht Alles trügt, die allgemach etwas ennuyant gewordene Große-Opern-Affaire nun endlich zu einer Art von Abschluß gebracht: Die ganze Frage nämlich ist nach den vielen Windungen und Wendungen wieder bei ihrem Ausgangspunkt angelangt, d. h. Herr Halanzier bleibt Director, sowohl während des Provisoriums, wie auch nach Eröffnung des neuen Operngebäudes, und er exploitirt das ganze Unternehmen auf eigene Rechnung und Gefahr (natürlich mit der bestehenbleibenden Staats-Subvention), so lange sein Privilegium noch währt, d. h. 6 Jahre lang. Als Interimslocal ist die Salle Ventadour festgehalten worden und am 16. Jan. bereits hofft Herr Halanzier dort seine Campagne beginnen zu können. — In der italienischen Oper debutirten am vorigen Donnerstag und als „Leonore" im „Trovatore" Sgra. Brambilla; sie ist von keinem Belange und bethätigt den dramatischen Elan vornehmlich durch Schreien. An demselben Abend setzte auch der Tenor Devillier sein Debut fort und war stellenweise in seinem „Manrico" recht befriedigend. Heute Abend concertirt das Wiener Damenorchester in der Salle Ventadour. — Im Odéon hat eine zweite Athalia-Aufführ-

rung stattgehabt, die recht gut gewesen ist, und für gestern war eine dritte angesetzt. — Heute producirt sich das schwedische Damen-Quartett in Pasdeloup's Concert populaire und wird letzteres noch bringen: Reformations-Sinfonie von Mendelssohn; Larghetto, Menuett und Variationen aus Mozart's Clarinetten-Quintett; Fdur-Sinfonie von Beethoven und Weber-Berlioz's „Aufforderung zum Tanz". — Herr Alfred Jaell ist auch einmal wieder hier und spielt im heutigen Châtelet-Concert Schumann's Amoll-Concert. Eine erste Audition wird beregtes Châtelet-Concert auch bringen, und zwar von dem Bacchanal aus Cherubini's Ballet „Achille à Scyros". — Am nächsten Donnerstag wird Herr Danbé ein Concert zu erhöhten Preisen geben, unter Mitwirkung der Sängerin Mme. Trelat, der Pianistin Mme. Massart und des Sängers Gardoni.

* London, 20. Dec. Das zehnte Samstagsconcert im Krystallpalast war in der ersten Hälfte mit Mozart beschäftigt — eine würdige Erinnerung an seinen Todestag. Es kamen zur Aufführung: Ouverture zu La vilanella rapita (1779); Canzonette „Quando miro quel bel ciglio (1781): Clavierconcert Esdur (1785), gespielt von Miß Zimmermann, Arie aus Zaida (1779) und Gmoll-Sinfonie (1788). Im letzten Concert spielte von Bülow Liszt's Esdur-Concert und wurde zum Schluß die neunte Sinfonie aufgeführt. Beide Concerte erfreuten sich der regsten Theilnahme. Die Stelle des nimmer ermüdeten, für seinen Beruf begeisterten Secretär Mr. George Grove ist nun Capitain Flood Page übergeben worden, Wilkinson wurde zugleich General-Manager. Mit Lucrezia Borgia wurden die englischen Opernvorstellungen geschlossen; auch hier wie bei den Concerten lag das Hauptverdienst in der sorgfältigen Leitung des Dirigenten Herrn August Manns. Die Royal Albert Hall Choral Society brachte am 15. Dec. Bach's Weihnachts-Oratorium, das schon am 2. und 4. Dec. in Oxford zum ersten Mal in England zur Aufführung kam. Mad. Alvsleben und Patey, Mr. Cummings und Sign. Agnesi sangen die Soli; Dr. Stainer war an der Orgel, Barnby dirigirte. In den zwei letzten populären Montagsconcerten spielte Dr. von Bülow mit größtem Erfolg Bennett's Sonate „the Maid of Orleans". mit Mad. Neruda und Piatti Beethoven's Trio in D Op. 70, mit Mr. Sainton und Piatti Schumann's Trio Op. 80 und Bach's Dmoll-Fantasie. Sims Reeves sang Adelaide, Jagdlied von Mendelssohn und ein Lied von Marini, Santley den Erlkönig und ein Lied von Hatton. Beidemale war der Saal überfüllt. Dasselbe war der Fall beim dritten und vierten Piano-Recital, denen am 20. Dec. noch ein fünftes auf dringendes Verlangen folgt. Der Eindruck von Bülow's Spiel ist mächtig, und wie er alles auswendig spielt und sich dem Charakter der verschiedenen Compositionen anschmiegt, macht ihn noch bewunderungswürdiger. Sein Programm zählte unter Andern Beethoven's Sonaten Op. 106, Esdur Op. 27, 32 Variationen Cmoll Op. 36, Schubert's Adur-Sonate, Sonate Fdur von Mozart, drei Sketches von Bennett, und Mehreres von Chopin, Liszt, Brahms und Rheinberger. Auch in Brighton gab Bülow zwei Recitals, von Mr. De Paris veranstaltet unter großem Zulauf. — Im Coventgarten-Theater schlossen die Promenade-Concerte des Herrn Rivière und dirigirten diesmal Benedict, Clay, Hervé jeder seine Werke. Benedict brachte einen Hochzeitsmarsch zur Vermählung des Herzogs von Edinburg mit Prinzessin Marie von Rußland. Es waren bei 6000 Zuhörer zugegen. — Henry Holmes' Musical Evenings schließen am 17. Dec. Das letzte hatte im Programm: Quartett Esdur von Mendelssohn, Sonate Op. 162 von Schubert, Quintett in C von Mozart, Violoncello-Sonate von Boccherini (Sign. Pezze); Walter Macfarren saß am Clavier. — Walter Bache gab das zehnte seiner jährlichen interessanten Concerte.

Diesmal genoß er die Auszeichnung, daß von Bülow das Orchester dirigirte. Es kamen zur Aufführung die Schubert'sche Fantasie Op. 15 und Weber's Polonaise Op. 72, beide in Liszt's Bearbeitung, Berceuse von Chopin, Valse Caprice von Raff, Novellette von Schumann. Mad. Alvsleben sang zwei Lieder von Brahms und eines von Rubinstein und Franz; ferner Scene aus Tristan und Isolde, welche großen Eindruck machte. Die rein instrumentalen Werke waren Liszt's Tasso und Orpheus und Wagner's Kaisermarsch. Man wird gestehen müssen, daß die Engländer eine scharfe Beize durchzumachen haben; die Zukunftsmusik rückt ihnen mit Meilenstiefeln auf den Leib. — Herr E. Pauer gab im South Kensington Museum drei gut besuchte Vorlesungen, deren letztere über Tanzmusik handelte und die mit Beispielen am Clavier illustrirt wurden.

* London, 27. Dec. Eine heitere Weihnachts-Unterhaltung bereitete sich die hiesige German Glee Society „Liederkranz". Da die Mitglieder das Fest der Christtage nicht zu Hause feiern konnten, wollten sie wenigstens unter sich fröhlich sein, sangen mehrstimmige Lieder, ließen einzeln sich mit Solo auszeichnen, darunter die Herren Deichmann (Violoncell), Armbruster und Rummel (Clavier), Martin Müller (Gesang), der auch als Dirigent fungirte, und schließlich erreichte die gute Laune bei Aufführung der komischen Operette „der Zopfabschneider" von Genée ihren Gipfel. Nachzuholen sind noch die populären Monatsconcerte der Amateur Musical Society in Brixton, einem entfernten Theile Londons. Deren Unternehmer Ridley Prentice hatte diesmal (es ist bereits die fünfte Saison) die Herren Straus, Henry Holmes, Pezze, engagirt und Ridley Prentice wirkte selbst mit. Aehnliche Unternehmungen gestatten selbst den außer dem großen Verkehr lebenden Musikfreunden, sich an guter Musik erfreuen zu können. Für die Heranbildung der nöthigen Kräfte ist nun wieder ein Schritt geschehen durch die in Aussicht stehende Verwirklichung eines National Music School, wozu der Grundstein am 18. Dec. durch den Herzog von Edinburg gelegt wurde. Das Gebäude wird an der Westseite der Albert-Hall zu stehen kommen; alle Unkosten bestreitet ein Privatier, Mr. M. E. Freabe. Das Haus soll gegen 30 Zimmer erhalten für die Zöglinge, Professoren und Beamte. Am nächstfolgenden Tag feierte der bekannte Professor Ella seinen einundsiebzigsten Geburtstag, ein Alter, das man dem rüstigen Manne nicht ansieht, den die Kunst jung zu erhalten scheint. Von den hier erscheinenden Zeitungen hat die bei Augener & Comp. veröffentlichte Monthly Musical Record ihren vierten Jahrgang angetreten. Eine zweite Auflage erlebte die in's Englische übersetzte Broschüre „Goethe und Mendelssohn"; es werden diesmal noch vierzehn Briefe von Mendelssohn an Horsley und dessen Familie beigegeben. Die Todtenliste vermehrte noch im alten Jahr Mrs. Sarah Roberts, einst als Miß Presbury im Schauspiel und Gesang geschätzt. Sie wurde 77 Jahre alt; zu ihren Enkeln zählen Miß Rose Hersee und Miß Blanche Reeves.

* London, 30. Dec. Im Augenblick ist die Pantomime die Herrin der Abende; jedes Theater hat sein Weihnachts-Ausstattungsstück und die großen und die kleinen Kinder gehen und lachen und träumen von den Herrlichkeiten der Bühne. Drurylane hat sich „Jack in the Box", Mr. Blanchard's 24. Weihnachtsstück, zurechtgelegt und W. C. Levey garnirte es mit Musik; Coventgarden giebt „Red Riding Hood and her little Bo-Peep", wozu G. H. Betjeman die Musik schrieb. Im Krystallpalast geben sie „Puss in Boots" mit Musik von Oscar Barrett. Dazwischen reihen sich die zu dieser Zeit gebräuchlichen Messias-Vorstellungen ein und „Puss" und „Händel" laufen

sich den Rang ab. Der Messias der Choral Society unter Barnby brachte den Londonern auch einen neuen Baß, Mr. Perkin, der bisher mit der Mapleson-Truppe die Provinzen bereiste. Die Sacred harmonic Society gab den Messias zweimal, beidemal mit anderen Solisten. In der Royal Albert Hall kam Bach's Weihnachts-Oratorium mit englischer Uebersetzung unter Barnby's Leitung zur Aufführung. Deren Uebertragung in einen so großen Concertsaal und von so großen Massen ausgeführt, that dem Werk Eintrag. Von Oxford abgesehen, wo dies Werk zweimal im December in Christ Church gegeben wurde, brachten Theile davon schon die ehemalige Bach Society unter Bennett (1861); beim Versuch, die ehemaligen „Ancient"-Concerte zu erneuern, wurde das Werk im Jahre 1868 von Schachner ebenfalls aufgeführt und endlich noch im Jahre 1870 unter Hullah von den Zöglingen der Royal Academy of Music. Am 8. Jan. wird die Choral Society die „Schöpfung" mit Mad. Sherrington, Sims Reeves und Giulio Perkin aufführen. Am 17. Jan. beginnt der zweite Cyclus der Samstags-Concerte im Krystallpalast; das Programm nennt Schubert's Cdur-Sinfonie, Serenade von Taubert und eine Ouverture zu Shakespeare's „As you like it" von dem verstorbenen Pierson. Der verdienstvolle Secretär Mr. Georg Grove, ist nun aus seiner bisherigen Stellung ausgetreten. Das Musikjournal the Orchestra widmet seinen Verdiensten einen warm geschriebenen Artikel und regt zu einem Testimonial an, einem bleibenden sichtlichen Zeichen der Anerkennung seiner aufopfernden Sorge um das Gedeihen namentlich der Concerte, für deren Aufblühen er in Verbindung mit dem ebenso opferwilligen energischen Dirigenten August Manns jahrelang besorgt war. In die Aufführungen der populären Montags-Concerte in St. James's Hall ist durch Bülow's Mitwirkung ein frischer Luftzug gekommen. An den letzten Abenden spielte er daselbst Rubinstein's Sonate Ddur Op. 18 mit Violoncell (Piatti); diese hier zum ersten Mal gehörte Sonate gefiel so sehr, daß sie an einem zweiten Abend wiederholt werden mußte. Nicht minder gefiel das ebenfalls hier noch unbekannte Trio in Fdur von Schumann Op. 80, das Bülow mit Sainton und Piatti spielte. Weiterhin trug er noch vor: Beethoven's Sonate Op. 96 und und das Trio Op. 70 in Ddur (mit Mad. Neruda und Piatti), Gluck's Menuet aus dem Ballet Don Juan, arrangirt von John, Bennett's neue Sonate und die chromatische Fantasie von Bach. Bülow wird auch beim Wiederbeginn der Concerte, am 12. Jan. mitwirken. Seiner Thätigkeit in Bache's Concert, in den Concerten der Wagner-Society und seinen eigenen Pianoforte-Recitals wurde zum Theil schon gedacht. An den zwei zuerst erwähnten Orten dirigirte er Liszt's „Tasso" und im Wagner-Concert den Marsch zu Julius Cäsar. Herr E. Dannreuther dirigirte die Werke von Wagner, die Ouverturen zu Rienzi und Tannhäuser, Introduction zum zweiten Act, den Kaisermarsch, die große Scene der Elisabeth (Mlle. Rita Gaetano), Gebet aus Rienzi (Herr Werrenrath) und das Duett im dritten Act von Lohengrin, das sonderbarerweise italienisch gesungen wurde. — In Bülow's Recitals erregte namentlich sein Vortrag der Beethoven-Sonate Op. 106 laute Bewunderung, wie auch die 32 Variationen, Schubert's Sonate in A (Nachlaß), Liszt's Triologue suisse und Polonaise héroïque, und Ronde des Lutins und so vieles Andere.

* Warschau, 1. Dec. Die Oper von Großmann, „Duch Wojewody" wurde wiederholt am 6., 8., 13. und 18. Nov. bei vollem Hause und beifälliger Aufnahme gegeben; diese erfreuliche Thatsache spricht jedenfalls sich vortheilhaft für das genannte Werk aus, und es ist also zu vermuthen, daß diese Oper, trotz mancherlei Mängel, welche wir in unserm letzten Briefe constatirt

haben, sich am Repertoire erhalten wird. Am 11. Dec. fand ein ziemlich glückliches Debut des Baritonisten Szczepkowski, Sohn eines hiesigen Theatersängers und Schüler eines andern Theatersängers Ziolkowski, im „Trovatore" statt; dagegen aber am 15. Dec. ein sehr mißglücktes Debut des Fräulein Szeliska, Schülerin des hiesigen Conservatoriums, im „Faust" von Gounod; in derselben Oper debutirte auch Herr Prazmowski und wurde nicht ohne Ermunterung vom Publicum aufgenommen. — Die musikalische Gesellschaft gab am 24. Nov. ihr sechstes großes Concert (d. h. das sechste seit der vor drei Jahren geschehenen Eröffnung der Gesellschaft, in dieser Zahl rechnen wir schon ein Wohlthätigkeitsconcert mit, in welchem Nicolaus Rubinstein gespielt hat, und zwei Concerte ohne Orchester, in welchen sich von Bülow und später der Violinvirtuos Wilhelmj hören ließen). Das Programm bestand aus zwei Concerten (das Bruch'sche Violin- und das Liszt'sche Clavier-Concert), einigen Gesangs- und Clavierstücken und noch außerdem aus dem ersten Theil des „Paulus" von Mendelssohn; also keine Ouverture, keine Sinfonie und doch zu viel Musik! Das Liszt'sche Concert wurde von Herrn Zarzycki technisch vollendet gespielt, nur ließ die Orchesterbegleitung unter Ladislaus Zelenski's Leitung viel zu wünschen übrig. Herr Zarzycki dirigirte dann den „Paulus" und ist diese Aufführung eine lobenswerthe zu nennen. Der Saal war nur in seiner größeren Hälfte besetzt. — Am 19. Nov. 35. Musikabend der Musikgesellschaft mit dem Bdur-Trio von Schubert, den Ddur-Streichvariationen von Beethoven, Clavierstücken von Chopin (Fräulein Friedenthal) und Gesangsstücken von Mozart, Schumann und Moniuszko (Fräulein Schlesiger). Letztere Dame mußte nach mehrmaligem Hervorruf noch das Lied „Pieszczotka" von Moniuszko zugeben. Bemerkbar ist dieser Umstand, daß wir diesmal gewisse italienische Arien nicht zu Gehör bekamen. Am 21. Nov. hörten wir unter Andern in einem kleineren Musikabend der Gesellschaft: zwei schön gedachte Compositionen von Herrn Roguski, ein Streichquartett in Emoll und ein Lied, welches von Herrn Dziadulewicz vortrefflich vorgetragen und auf Verlangen wiederholt wurde. — Am 9. und 16. Nov. fanden die ersten zwei von den drei angekündigten Matinéen für Kammermusik von Joseph Wieniawski statt. Werden Sie mir glauben, daß trotz eines sich hier und da im Concert einschleichenden Trio's oder gar Streichquartetts dies eigentlich der erste Versuch von unvermischter, reiner Kammermusik in unserer Stadt ist? Längst haben wir schon vermuthet, daß Joseph Wieniawski einst die Ehre gebühren wird, derartige echt künstlerische Productionen dem Publicum zuerst vorzuführen. Das Programm der ersten Matinée enthielt: Clavierquartett von Schumann, Claviersonate von Beethoven Op. 27 und Trio von Bargiel; dasjenige der zweiten Matinée: Streichquartett von Schubert, Sonate für zwei Claviere (Ddur) von Mozart und Trio (Bdur) von Rubinstein. Das zweite Clavier in der Mozart'schen Sonate wurde von der talentvollen jungen Künstlerin Fräul. Melanie Wienckowska gespielt und das Streichquartett war in den Händen von den Herren Gorski, Stiller, Liebrecht und Thalgrün. Die Ausführung war eine in jeder Hinsicht künstlerisch vollendete; der Saal war voll und die gesammte Kritik drückt sich mit warmer Anerkennung über dieses neue Musikunternehmen aus. — Bei Gelegenheit des Liszt-Jubiläums übersendete das Conservatorium an den gefeierten Meister ein großes kostbares, in Sammet eingebundenes Album, die Photographien aller Professoren enthaltend, mit nachfolgender Ueberschrift: „A Franz Liszt, hommage de la part du Conservatoire de Varsovie, le 9 Novembre 1873." — Herr Ludwig Großmann hat das Honorar von 450 Silberrubel, welches ihm für die Aufführung seiner Oper seitens der Theaterdirection zukam, für die Mitglieder des Theaterorchesters und Chors bestimmt.

* Ein Karl-Theater in Leipzig. In Leipzig steht der Bau eines neuen großen Theaters in Aussicht, der Unternehmer desselben ist Herr Amtmann Damm aus Halle a. d. S., welcher in Halle im Jahre 1870 das „neue Theater“ ins Leben rief. Das projectirte Theater wird gleichzeitig Winter- und Sommerbühne halten und mit angrenzendem großem Garten versehen sein, zu welchem Zwecke Herr Damm einen Theil des Brehms'schen Grundstücks an der Ecke der Zeitzer- und Sophienstraße angekauft hat. Die Baupläne sind von Herrn Baurath Brückwald gefertigt worden und soll der Bau nach erhaltener Concession sofort in Angriff genommen werden. Das neue Theater soll den Namen „Karl-Theater“ erhalten und nur Kunstinteressen pflegen.

* Aus Dresden wird geschrieben: Nachdem auf dem vorigen Landtage 400,000 Thlr. ein- für allemal für den Bau des Hoftheaters bewilligt worden waren, kam unserer zweiten Kammer der Antrag, nochmals 375,000 Thlr. für denselben zu bewilligen, ziemlich unbequem. Man fand sich endlich gegen sechs Stimmen mit der Neubewilligung dadurch getröstet, daß man der Regierung aufgegeben, dafür Sorge zu tragen, daß erstens einmal in der Woche classische Stücke zu ermäßigten Preisen gegeben, und zweitens den ersten Classen des Polytechnicums, der Gymnasien und Realschulen zu Dresden dieselben Vergünstigungen gewährt werden, wie den Officieren des Heeres.

* Der Municipalrath der Stadt Mailand hat 63,000 Lire behufs an der Scala vorzunehmender Reparaturen und Ameliorirungen bewilligt.

* Petrella's „I Promessi Sposi“ haben bei ihrer neulichen ersten Aufführung im Teatro Regio zu Parma Fiasco gemacht.

* Die Oper „Re Manfredi“ von Montuoro hat bei iher neulichen ersten Aufführung zu Turin nur mäßigen Succeß gehabt.

* Die italienischen Maëstri Libani und Soffredini arbeiten jeder an einer neuen Oper: „Sardanapalo“ heißt die des Erstern, „La Fidanzata del fiume“ die des Andern.

* In der Scala zu Mailand hat das Ballet „La Tentazione“ von Pratesi guten Erfolg gehabt, desgleichen in der Cannobbiana ebendaselbst „Il Viaggio in sogno.“

* Herr Theodor Wachtel hat sein längeres Gastspiel an der Königl. Oper in Berlin als Raoul in den „Hugenotten“ glänzend eröffnet.

* In Dresden wird ein junger lyrischer Tenor, Herr Schretter, jetzt am Stadttheater in Cöln engagirt, an der königlichen Oper als Tamino in der „Zauberflöte“ gastiren, um, falls er gefällt, in den Verband des Hoftheaters einzutreten.

* Fräulein Rita Sangalli, „erste Tänzerin der Pariser großen Oper“, gastirt am Hofoperntheater in Wien und trat zuerst als Lady Ellinor in dem gleichnamigen Ballet auf. Sie machte persönlich einen guten Eindruck; hübsche dunkle Augen, ein kräftiges Profil und keine ungünstige Gestalt. Die Geberden sind jugendlich, die Bewegung von Gliedern und Armen weich und üppig. Als Tänzerin entwickelte Fräulein Sangalli auf den Zehen und in kühnen Fußbewegungen ungewöhnliche Fertigkeit; sie weicht vielen hergebrachten Pas aus, um gerade diese ihre Specialität zu zeigen. Solche Künste fanden denn auch großen Beifall.

* Die Société de Musique zu Brüssel hat ihre projectirte Aufführung von Schumann's „Paradies und Peri" neulich mit vielem Erfolg realisirt (Hauptsoli: die Damen Jeanne Devries und Adele Aßmann, die Herren Reubsaet und Georg Henschel) und wird nunmehr zur Vornahme von Mendelssohn's Walpurgisnacht schreiten, welche um Ostern zur Aufführung kommen soll.

* Aus Interlaken wird eine Aufführung von Händel's „Messias" gemeldet, die unter Direction der Herren Schleidt und Sanchi in der Kirche von Unterseen stattgefunden hat und recht gut ausgefallen sein soll. Unter den Solosingenden zeichneten sich besonders Mlle. Boutibonne (Tochter des bekannten Malers gleichen Namens) aus.

* Das zweite Sinfonieconcert der Thomas'schen Capelle zu New-York enthielt fast nur Novitäten, welche enthusiastische Aufnahme fanden: Schumann, Ouverture zu Braut von Messina; Spohr, Concert für zwei Violinen; Raff, Sinfonie No. 5. Lenore; Beethoven, Septett Op. 20; Berlioz, Ouverture Carnaval Romain bildeten das Programm.

* Die treffliche Pianistin Mme. Pleyel wird, wie man aus Brüssel berichtet, demnächst aus ihrer Zurückgezogenheit einmal heraustreten, um in einem in genannter Stadt zu gebenden Wohlthätigkeitsconcert mitzuwirken.

* In Paris concertirt gegenwärtig die Pianisten Mlle. Clara Gottschalk, eine Schwester des vor wenig Jahren verstorbenen amerikanischen Pianisten L. M. Gottschalk. Die Compositionen des Ebengenannten zu produciren hat die Dame sich zum hauptsächlichsten Zweck gesetzt.

* Ein englisches gemischtes Vocal-Quartett, bestehend aus den Damen B. und F. Siedle, so wie den Herren Hemming und Melbourne — ist zu Concertzwecken in Paris eingetroffen. —

* Das Conservatorium für Musik in Stuttgart hat im vergangenen Herbst 151 Zöglinge neu aufgenommen und zählt jetzt im Ganzen 508 Zöglinge, um 20 mehr als im vorigen Jahr. 163 davon widmen sich der Musik berufsmäßig, und zwar 55 Schüler und 108 Schülerinnen, darunter 117 Nicht-Württemberger. Unter den Zöglingen im Allgemeinen sind 262 aus Stuttgart, 33 aus dem übrigen Württemberg, 16 aus Baden, 7 aus Bayern, 15 aus Preußen, 1 aus Hessen, 1 aus Oldenburg, 5 aus den sächsischen Herzogthümern, 1 aus Bremen, 2 aus Hamburg, 6 aus Oestreich, 36 aus der Schweiz, 3 aus Frankreich, 34 aus Großbritannien und Irland, 12 aus Rußland, 1 aus der Türkei, 71 aus Nordamerika, 2 aus Afrika. Der Unterricht wird während des Wintersemesters in wöchentlich 611 Stunden durch 27 Lehrer ertheilt.

* Das Stipendium der Mozartstiftung in Frankfurt a. M. für einen deutschen Jüngling behufs Ausbildung desselben in der Compositionslehre, wird neuerdings zur Bewerbung ausgeschrieben; man hat sich bis zum 15. Februar bei dem Präsidenten, Hrn. Appellationsgerichtsrath Dr. Eckhard in Frankfurt a. M. schriftlich zu melden.

* Das Municipium zu Novara hat decretirt, daß, um das Gedächtniß des Maëstro Coccia zu ehren, das Teatro Antico genannter Stadt fortan den Namen Teatro Coccia führen solle.

* Der Maëstro Roberti, Chormeister an der Pia Casa di Lavoro zu Florenz, ist zum Ritter der italienischen Krone ernannt worden.

* Der italienische Clarinettvirtuos Cavallini ist nun doch gestorben, und zwar am 7. Januar.

Rosen, Walter von, Op. 23. **Drei Lieder** für Sopran oder Tenor.
No. 1. Ach es sitzt mein Lieb und weint. 7½ Sgr.
No. 2. Die schwarzbraunen Augen. 7½ Sgr.
No. 3. Der Wanderbursch im Walde. 7½ Sgr.
— — Dieselben für Alt oder Baryton. No. 1—3 à 7½ Sgr.
Wickede, Fr. von, Op. 49. **Ein Gruss vom Rhein.** Lied für Sopran od. Tenor mit Pfte. 5 Sgr.
Dasselbe für Alt oder Baryton. 5 Sgr.
— — Op. 51. Weihnachtslied für eine mittlere Singstimme mit Pfte. 5 Sgr.
Zech, J., Op. 48. **Zwei Lieder** für eine mittlere Singstimme. 7½ Sgr.
— — Op. 49. **Lenzfahrt.** Lied für eine mittlere Singstimme. 7½ Sgr.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., **Duette** nach den 15 zweist. Inventionen für Clavier, für Vne. u. Vla. bearb. von Ferd. David. 27½ Ngr.
— — **Sonate** für Flöte, Vne. u. bezifferten Bass, mit Pfte.-Begl. von Ferd. David. 25 Ngr.
Bargiel, W., **Marcia fantastica** aus der Suite Op. 31 für das Pfte. 10 Ngr.
Clementi, M., **Préludes et Exercices** dans tous les tons majeurs et mineurs pour le Piano. gr. 8. Roth carton. 1 Thlr.
Emmerich, R., Op. 41. **6 Gesänge** für eine Singst. mit Begl. d. Pfte. 1 Thlr.
— — Op. 42. **5 Gesänge** für gemischten Chor. (Sopran, Alt, Tenor und Bass). Part. u. Stimmen. 25 Ngr.
Haydn, Jos., **Kleinere Stücke** für das Pfte. Roth cartonnirt. 1 Thlr.
Henschel, G., Op. 21. **Sinnen und Minnen.** Dichtungen von Robert Hamerling für eine Singst. mit Begl. d. Pfte. Heft 1 und 2 à 22½ Ngr.
— — Op. 22. **Thüringer Waldblumen.** Lieder im Volkston mit Begl. d. Pfte. 20 Ngr.
Hofmann, Heinr., Op. 17. **Champagnerlied** für Männerchor u. Orch. Partitur mit unterlegtem Clav.-Ausz. 1 Thlr. 15 Ngr.
— — Dasselbe. Chorstimmen. 12 Ngr.
Hummel, J. N., **Pianoforte-Werke** zu zwei Händen. Roth carton. 2 Thlr. 20 Ngr.
Lehmann, J. G., **Choralbuch**, enthaltend eine Auswahl von 272 der schönsten u. gebräuchlichsten Kirchengesänge in vierstimm. Bearb. u. mit vielen Zwischenspielen. Nebst einem Anhange, bestehend aus 69 von J. S. Bach „theils ganz neu componirten, theils im Generalbass verbesserten Melodien“. Für Kirche, Schule und Haus. 3. Auflage. Carton. 2 Thlr. 20 Ngr.
Matthison-Hansen, G., Op. 5. **Trio** für Pfte., Vne. u. Vcell. 3 Thlr.
Paganini, N., Op. 10. **Der Carneval von Venedig**, für Vne. m. Pfte.-Begl. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet u. herausg. von Ferd. David. 20 Ngr.
— — Op. 11. **Moto Perpetuo.** Concert-Allegro für die Vne. mit Pfte.-Begl. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet u. herausg. von Ferd. David. 17½ Ngr.
— — **60 Etuden** in Form von Variat. für Vne. allein. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet v. Ferd. David. 1 Thlr. 7½ Ngr.
Perles musicales. **Sammlung** kleiner Clavierstücke für Concert und Salon.
No. 74. **Heller, St.**, **An Lili**, aus Op. 119, Heft 1, No. 16. 5 Ngr.
Schumann, R., Op. 92. **Introduction und Allegro appassionato.** Concertstück f. das Pfte. mit Begl. des Orch. Part. 8. 2 Thlr. 15 Ngr.
Wermann, Oscar, Op. 6. **24 leichte melodische Etuden** für das Pfte. Für etwas fortgeschrittene Schüler progressiv geordnet u. mit Fingersatz bezeichnet. 1 Thlr. 7½ Ngr.
— — Op. 7. **Zehn leichte charakteristische Vortragsstücke** für das Pfte., m. Fingersatz versehen. 25 Ngr.
Wohlfahrt, H., **Kinder-Clavierschule** oder musikal. ABC- und Lesebuch für junge Pianofortespieler. 21. Auflage. Mit 206 Uebungsstücken. 1 Thlr.
Wolff, Leonhardt, Op. 8. **Novellette** für Vcell. mit Begl. des Pftes. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 7. Leipzig, Januar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1873.

4.

Zur Vervollständigung unserer Rückschau haben wir noch der Wiener Weltausstellung zu gedenken, soweit sie sich auf Musikinstrumente erstreckte, die ja doch sowohl in künstlerischer als auch in industrieller Beziehung berechtigt sind, auf einem großen Weltmarkt auf Geltung Anspruch zu machen. Der Beurtheiler der nächsten, hoffentlich fern liegenden Ausstellung würde an dieser Stelle deren Umgehung mit Recht rügen, wenn er auch ein näheres Eingehen nicht verlangen wird. Die musikalische Abtheilung der Ausstellung ist wiederholt in den verschiedensten Blättern besprochen und gewürdigt worden, und wir verweisen hier auf die sorgfältig und mit der nöthigen Sachkenntniß ausgearbeitete Brochure von Eduard Schelle im „officiellen Ausstellungs-Berichte", Heft 39.

Das verflossene, an mancherlei Wechselfällen reiche und denkwürdige Jahr hat auch manche Lücke im Kreise der Kunstwelt verschuldet. In der nachfolgenden Uebersicht lassen wir die Reihe der vom Leben Abberufenen noch einmal im Geiste an uns vorüberziehen.

Adelburg, August Ritter von, Componist, gest. am 20. Oct. in Wien, 43 Jahre alt.

Ambros, Frau, geb. Kiesewetter und Mutter des Musikgelehrten Dr. W. A. Ambros, gest. am 13. März in Wien, 88 Jahre alt.

Ascher, Franz Xaver, Musikalienhändler, gest. am 5. Sept. in Wien, 80 Jahre alt.

Barth, Frl., Mitglied der Oper zu Agram, gest. im November daselbst.

Bartsch, Friedrich Ritter von, Regierungsrath und pens. Custos der Kupferstichsammlung der Hofbibliothek zu Wien, gest. daselbst am 12. Mai, 76 Jahre alt.
Battista, Vincenzo, Operncomponist, gest. im November in Neapel, 55 Jahre alt.
Bauwens, Pierre-Alexandre, Contrabassist im Orchester des Théâtre de la Monnaie in Brüssel, gest. daselbst am 6. April, 46 Jahre alt.
Beez, Friedrich Karl, Organist an der Katharinenkirche zu Petersburg, gest. daselbst im Juni, 51 Jahre alt.
Benedix, Julius Roderich, dramat. Schriftsteller, gest. am 26. September in Leipzig, 63 Jahre alt.
Bender, Adam, geschätzter Clarinettist und Musikmeister des 11. belg. Linien-Regiments, gest. zu Hasselt in Belgien.
Bender, Joh. Valentin, Militärmusiker und Clarinettist, gest. am 14. April in Brüssel, 73 Jahre alt.
Benesch, Josef, Mitglied der kais. Hofcapelle und pens. Orchesterdirector des Burgtheaters, gest. am 11. Februar in Wien, 78 Jahre alt.
Bonoldi, Francesco, Componist, Gesanglehrer und ehemal. Musikalienverleger zu Paris, gest. am 24. März in Monza (bei Mailand).
Bosselet, Karl, ehemal. Harmonie-Professor am Conservatorium und Orchesterchef am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, gest. daselbst am 27. Juli, 61 Jahre alt.
Boulet, Director des Pariser Gaîté-Theaters, gest. im April in Paris.
Brandus, Gemmy, Musikalienverleger und Director der Revue et Gazette musicale zu Paris, gest. daselbst am 12. Februar, 50 Jahre alt.
Braniß, Dr. Ch. J., Professor der Philosophie a. d. Universität zu Breslau, ausgez. Kenner der class. Musik, Begründer u. Director der k. academ Institute für Kirchenmusik, gest. am 2. Juni in Breslau, 81 Jahre alt.
Bridgeman, C., Organist zu Hertford in England, gest. daselbst im August, 95 Jahre alt.
Bube, Adolf, Archivrath und lyrischer Dichter, gest. am 17. Oct. in Gotha.
Callault, Salvator, ehem. Harfenspieler der großen Oper in Paris, gest. daselbst am 10. April, 82 Jahre alt.
Castagneri, Clemente, Theatercapellmeister in Warschau, gest. daselbst im November.
Cellini, Francesco, ital. Componist und Gesanglehrer, gest. am 19. August in Fermo, 60 Jahre alt.
Cerf, frühere Director des Victoria-Theaters in Berlin, gest. daselbst am 15. Februar.
Chasles, Victor Euphémon Philarète, franz. Schriftsteller, gest. am 20. Juli in Venedig, 75 Jahre alt.
Chavonnes, Brugt Willem P. de, ehem. Tenorist, gest. am 7. November in Harlem, 75 Jahre alt.
Clerc, Henri, Harfenvirtuose und Violinist, gest. am 13. Mai in Wien.
Coccia, Carlo, ital. Opern-Componist (Schüler Paisiello's), gest. im April in Novara, 91 Jahre alt.
Conradi, August, k. Musikdirector u. Componist, gest. am 26. Mai in Berlin, 52 Jahre alt.
David, Ferdinand, Concertmeister am Leipziger Gewandhaus und Violinvirtuose, gest. am 19. Juli zu Klosters in Graubünden, 63 Jahre alt.
Desiré, Courtecuise, beliebter Komiker der Bouffes Parisiens, gest. am 11. Sept. zu Asnières.
Deswert, Hermann, Professor a. d. Musikschule zu Löwen, gest. daselbst am 15. Sept., 92 Jahre alt.
De Vroye, Jos. Theod., Canonicus u. Generaldirector d. Kirchenmusik in der Diöcese Lüttich, gest. daselbst am 29. Juli, 49 Jahre alt.
Dolgoroukow, Nicolas, Fürst, Componist, gest. am 14. August in Odessa, 43 Jahre alt.
Dommange, Albert, Tenorist, Administrator d. Grand-Théâtre zu Algier, gest. daselbst im November, 74 Jahre alt.

Donati, Enrico, Violoncellist, gest. am 3. Dec. in Parma.
Donzelli, Domenico, gefeierter Tenorist, gest. am 31. März in Bologna, 83 Jahre alt.
Drechsler, Karl, herz. Anhalt'scher Concertmeister und Violoncell-Virtuose, gest. am 1. Dec. in Dresden, 73 Jahre alt.
Drouët, Louis, herz. Coburg. Hof-Capellmeister, berühmt. Flöten-Virtuose, gest. im October in Bern, 83 Jahre alt.
Dupin, Antoinette, Witwe des ehemals ber. Tenoristen Donzelli u. früher selbst Sängerin, gest. im November in Bologna, 78 Jahre alt.
Elben, Emil Dr., langj. Redacteur d. Schwäb. Merkur, gest. am 9. Oct. in Stuttgart, 78 Jahre alt.
Ellerton, John Lodge, Componist, gest. am 3. Januar in London, 66 Jahre alt.
Erlanger, Maximilian, ehem. Capellmeister am kleineren kais. Theater in Moskau, gest. daselbst am 24. März.
Eyrich, Franz, Dr., Hof- u. Gerichtsadvocat, Ehren-Chormeister d. academ. Gesangvereins in Wien, gest. daselbst am 20. October, 36 Jahre alt.
Fenzl, Joh., pens. k. Hof-Ballettmeister, gest. im Januar in München, 66 Jahre alt.
Fétis, Adolf, Componist, jüngster Sohn des ber. Franç. Jos. Fétis, gest. am 20. März in Paris, 53 Jahre alt.
Fichtner, Karl, pens. kais. Hofschauspieler zu Wien, gest. am 19. August in Gastein, 68 Jahre alt.
Fioravanti, Luigi, Baritonist der Vicekönigl. Oper zu Cairo, gest. daselbst im April.
Fischer, Carl, pens. Schauspieler d. deutschen Landestheaters in Prag, gest. in Leitmeritz, 73 Jahre alt.
Fränzel, Joh. Bapt., Tonkünstler, Mitglied der Domcapelle, pens. Mitglied des Hofburgtheater-Orchesters in Wien, gest. daselbst am 4. Juni, 77 Jahre alt.
Garcia, Davidde, Componist und Musiklehrer, gest. im December in Alexandrien.
Gebhardt, Karl, Inspicient d. Theaters zu Frankfurt a. M., gest. daselbst im Mai.
Giesebrecht, Ludwig, Dichter, gest. am 18. März zu Jasenitz bei Stettin, 80 Jahre alt.
Gomez de Avellaneda, Donna Gertrudis, hochgefeierte span. Dichterin u. Schriftstellerin, gest. am 2. Februar in Madrid, 57 Jahre alt.
Guglielmo, Gesanglehrer u. Componist, gest. am 20. März in London.
Guy-Stephan, Mdme., ehem. geschätzte Tänzerin, gest. im August in Paris, 55 Jahre alt.
Hainl, George François, Capellmeister d. gr. Oper in Paris, gest. daselbst am 2. Juni, 64 Jahre alt.
Harris, Augustus, Stage-manager der Royal Italian opera (Coventgarden) in London, gest. daselbst am 19. April, 47 Jahre alt.
Helene Pawlowna, Großfürstin von Rußland, geb. Prinzessin von Würtemberg, eifrige Beschützerin der Kunst und Wissenschaft, gest. am 14. Januar in Petersburg.
Hellmesberger, Georg, Mitglied der Hofcapelle, Orchester-Director am Hofoperntheater und Professor am Conservatorium in Wien, gest. daselbst am 16. August, 73 Jahre alt.
Hennig, Carl, k. Musikdirector u. Organist a. d. Sophienkirche zu Berlin, gest. daselbst am 18. April, 54 Jahre alt.
Herreros, Beeton de Los, fruchtb. dramat. Dichter, gest. im October in Madrid, 77 Jahre alt.
Hopkins, Dr. John Larkin, Kirchencomponist und Organist von Trinity College in Cambridge, gest. am 25. April in Ventnor (Insel Wight), 53 Jahre alt.
Janet, Musikalienhändler, gest. im April in Paris, 64 Jahre alt.
Kaiser-Ernst, Frau Josephine, Opernsängerin, früher am ung. Nationaltheater in Pest, gest. daselbst am 12. Juli, 46 Jahre alt.
Kappelhofer, J. J., ältestes Mitglied d. Hamburger Stadttheaters, gest. im December in Hamburg, 82 Jahre alt.
Kappitz, Charles, Componist und Capellmeister am Globe-Theater in Boston, gest. daselbst im Juni.

Karajan, Dr. Theodor Georg Ritter von, Mitglied des österr. Herrenhauses, Regierungsrath, Custos der Hofbibliothek, Schriftgelehrter und Mitglied der Academien zu Berlin, München und Wien, gest. am 28. April in Wien, 63 Jahre alt.

Keen, Laura, gefeierte Schauspielerin, gest. im November in Newyork.

Klein, Isidor, Sänger, gest. am 5. Januar in Pest.

Knoll, Frau, pens. k. würtemb. Hofsängerin, gest. im October in Stuttgart.

Küchler, Professor und Lehrer in Edinburg, gest. daselbst im November, 58 Jahre alt.

Lafont, Schauspieler am Vaudeville- und Gymnase-Theater in Paris, gest. daselbst im April, 72 Jahre alt.

Lamolière, Fräul., Solotänzerin am Darmstädter Hoftheater, gest. am 9. September in Baden bei Wien.

Lampugnani, Dr. G. B., Redacteur der Gazetta dei teatri, gest. am 2. Mai in Mailand.

Landi, Giovanni, ehem. ber. Tenor, gest. am 6. November in Bologna, 52 Jahre alt.

Landseer, Edwin, ber. engl. Maler, gest. am 1. October in London, 70 Jahre alt.

Lange, Kammerrath und Director des Volkstheaters in Copenhagen, gest. daselbst im Januar, 58 Jahre alt.

Lanz, Josef, Tonkünstler und Componist, gest. am 9. September in Wien.

Lecieux, Léon, Violinspieler, gest. im Februar in Paris.

Lehmann, Jos., Redacteur des „Magazin f. d. Literatur des Auslandes", gest. am 19. Febr. in Berlin, 72 Jahre alt.

Lorrmann, Reinhold, Bassist am Landestheater in Graz, gest. daselbst am 26. October.

Lüstner, Ign. Peter, Violinvirtuose, gest. am 30. Januar in Breslau, 81 Jahre alt.

Luzzi, Vittoria, Sängerin, gest. im December in Cosenza.

Lysberg, Ch. (Familienname Bovy), Claviercomponist, gest. am 15. Februar in Genf, 52 Jahre alt.

Macready, William Charles, ber. engl. Schauspieler, gest. am 27. April in Cheltenham, 80 Jahre alt.

Manzoni, Alexander, ber. ital. Dichter, gest. am 23. Mai in Mailand, 89 Jahre alt.

Manzoni, Pietro, ältester Sohn des Vorgehenden, gest. am 28. April in Mailand, 60 Jahre alt.

Mariani, Angelo, Stadtmusikdirector, gest. am 13. Juni in Genua, 58 Jahre alt.

Marini, Ignazio, Bassist, gest. am 29. April in Mailand, 36 Jahre alt.

Marzorati, Achille, geschätzter Violinist, gest. im November in Mailand, 36 Jahre alt.

Maschek, Kaspar, Gesanglehrer und gew. Chormeister d. philh. Gesellschaft in Laibach, gest. daselbst 79 Jahre alt.

Meigneu, Leopold, geb. Franzose, in Amerika lebend, gesch. Componist und Musikmeister, gest. im Juni in Philadelphia, 80 Jahre alt.

Menter, Georg, Violoncellist, Mitglied d. Hofmusik in München, gest. daselbst am 1. Oct.

Menzel, Wolfgang, Kritiker und Schriftsteller, Redacteur des Literaturblatts zum Stuttgarter „Morgenblatt", gest. am 23. April in Stuttgart, 75 Jahre alt.

Mercadal y Pons, Antonio, Componist, gest. im October zu Port Mahon (auf der Insel Minorca), 23 Jahre alt.

Mirani, Joh. Heinr., öst. Bühnendichter, gest. am 30. Sept. in Wien, 71 Jahre alt.

Mori, Frank, Componist und Tonkünstler, gest. im August in London, 53 Jahre alt.

Mühlbach, Louise, geb. Clara Müller, verm. Mundt, Romanschriftstellerin, gest. am 26. Nov. in Berlin, 59 Jahre alt.

Müller, Arthur, dramat. Schriftsteller, gest. am 10. April in München.

Müller, Karl, Concertmeister, ehemals Führer des ber. alten Müller'schen Streichquartetts (Vater der 4 Brüder, welche das jüngere Müller'sche Quartett bildeten), gest. am 4. April in Braunschweig, 76 Jahre alt.

Müller von Königswinter, Dr. Wolfgang, rhein. Dichter, gest. am 30. Juni in Neuenahr bei Köln, 57 Jahre alt.

Nagel, Adolf, Musikalienhändler in Hannover, gest. daselbst am 22. Sept.
Nathan-Treillet, Mme., ehem. Sängerin a. d. gr. Oper in Paris, gest. das. im Juli.
Neukomm, Antoine, Bruder des bek. Componisten (Sigismund), gest. am 16. April in Paris, 80 Jahre alt.
Neumann, E., Musikdirector, gest. am 1. August im Bad Nauheim.
Oliphant, Thomas, Professor der Musik, gest. am 9. März in London, 73 Jahre alt.
Overskou, Thomas, dän. Schriftsteller und Professor, gest. im October, 75 Jahre alt.
Palma, Pietro, Componist, gest. am 15. Februar in Neapel.
Patti, Karl, Violinspieler, jüngerer Bruder der beiden ber. Sängerinnen, am 17. März in Cincinnati.
Perenz, Emilie, Solotänzerin, gest. am 12. Nov. in Dresden, 53 Jahre alt.
Peretti, Spieltenor und Buffo d. Oper in Wiesbaden, gest. daselbst am 4. März, 57 Jahre alt.
Pérout, Baritonist am Grand-Théâtre zu Lyon, gest. daselbst im April.
Perrot, ehem. Redacteur der belg. „Indépendance belge", gest. im December in Paris.
Perthaler, Karoline, ehem. gesch. Claviervirtuosin und Lehrerin, gest. im October in Gries (Tyrol), 68 Jahre alt.
Pierson, Henry Hugo, Componist und ehem. Professor der Musik a. d. Universität zu Edinburg, gest. am 28. Januar in Leipzig, 57 Jahre alt.
Pischeck, Joh. B., k. würtemb. Kammersänger a. D., gest. am 16. Febr. in Sigmaringen, 59 Jahre alt.
Poëncet, Henry, gesch. franz. Violoncellist, gest. zu Dijon, 39 Jahre alt.
Ponchard, Sophie, geb. Callault, Gattin d. ber. Sängers Ponchard, ehem. gesch. Sängerin, gest. in Paris, 81 Jahre alt.
Poniatowsky, Jos. Michael Fürst, Componist und Musiklehrer, ehem. Gesandter, Senator ꝛc., gest. am 2. Juli in London, 57 Jahre alt.
Prévost, Hippolyte, musikal. Kritiker des Journals „la France", gest. in Paris, 65 Jahre alt.
Pscherer, Alois, Gesanglehrer und Chormeister in Wien, gest. daselbst am 15. Juli, 44 Jahre alt.
Pujadas, Juan Munto, Professor d. Violinspiels und Componist, gest. im November in Barcelona.
Puttick, J. F., Auctionär, Ehrensecretär der Sacred Harmonic Society, gest. im Juni in London.
Pyllemann, Franz. Professor der Musik und Musikschriftsteller, gest. am 7. März in Wien, 31 Jahre alt.
Ramirez, Don Francisco, Componist, gest. im Januar in Sevilla.
Raumer, Friedrich von, Historiker und Musikgelehrter, gest. am 13. Juni in Berlin, 93 Jahre alt.
Reinicke, Chorführer der k. Oper in Berlin, gest. daselbst im Januar, 81 Jahre alt.
Roberts, Ellis, Harfenspieler es Prinzen v. Wales, gest. am 4. December in London, 54 Jahre alt.
Ronzi, gesch. Gesanglehrer, gest. im Januar in Florenz, 60 Jahre alt.
Salesses, J. B., Violoncellist und Orchesterchef und Componist (auch talentvoller Maler und Bildhauer), gest. im März in Orleans, 56 Jahre alt.
Schäffer, Eugen, Chef d. ber. Erard'schen Clavier- und Harfenfabrik in Paris, gest. am 27. Januar auf dem Schlosse La Muette bei Passy.
Schiffbenker, Opernsänger in Würzburg, gest. daselbst am 25. October.
Schlier, Joh. Ev., k. k. Lieutenant in Pension, Componist, gest. am 27. Mai in Salzburg, 81 Jahre alt.
Schmid, Dr. Karl, kais. Kammer- und Hof-Opernsänger in Wien, gest. daselbst am 25. April, 48 Jahre alt.

Schmidt, Friedrich, Chordirector (früher Schauspieler, Sänger, Musiklehrer und Pianist) an der Hofbühne in Stuttgart, gest. daselbst im September, 72 Jahre alt.
Schott, Pierre, Besitzer des Brüsseler Musikverlags, gest. am 30. August zu Ixelles bei Brüssel, 52 Jahre alt.
Seuberlich, Robert, Pianist und Musiklehrer in Petersburg, gest. daselbst im Mai.
Seyler, Richard, Professor am Conservatorium in Moskau, gest. am 30. August in Hallwyl in der Schweiz, 46 Jahre alt.
Sinigaglia, Napoleone, Tenorist, gest. im October in Cairo.
Sonnleithner, Leopold Edler von, Hof- und Gerichtsadvocat und sehr gesch. Musikliebhaber und musik. Schriftsteller, gest. am 3. März in Wien, 76 Jahre alt.
Soupper, Eugen von, Liedersänger, gest. am 30. März in Ofen.
Storch, Anton jun., Componist und Capellmeister in Graz, gest. am 19. April in Wien.
Stotz, K., Capellmeister, gest. im April in Regensburg.
Struve, Anastasius, Claviercomponist, gest. am 24. December in Leipzig, 68 Jahre alt.
Svatics de Boscar, Joh., ungar. Tonkünstler und Componist, gest. am 14. December in Keszthely, 72 Jahre alt.
Swert, Hermann de, Professor a. d. Musikschule zu Löwen, gest. daselbst am 15. Sept., 92 Jahre alt.
Thierret, Mdme., geschätzte Schauspielerin d. Palais Royal und d. Bouffes Parisiens, gest. im Mai.
Titz, Peter, k. k. Hof-Harmoniumfabrikant, gest. am 6. Februar in Wien, 50 Jahre alt.
Ullmann, C. F., Musikdirector und bedeutender schwed. Componist, gest im Juni im Städtchen Carlshamm.
Uytterhoeven, Victor Jean, Dr. med., gesch. Musikdilettant, gest. am 13. November in Brüssel, 72 Jahre alt.
Vekoslawa Reß-Blazek, Frau, Primadonna d. böhm. Oper in Prag, gest. daselbst im April.
Veltheim, Charlotte, pens. k. sächs. Kammersängerin, gest. am 27. April in Dresden, 70 Jahre alt.
Vestris, Carlo de, Graf v. Penna, ehem. ber. Balletttänzer, gest. im August in Florenz.
Vitet, Louis, Musikkritiker, gest. im Juni in Paris, 71 Jahre alt.
Wallenreiter, Karl, Sänger, gest. am 30. October in Irsee bei Augsburg.
Weichselbaum, Eduard, ehem. Theaterdirector, gest. am 18. Mai in Wien.
Weinbrenner, Organist in Elberfeld, gest. daselbst am 31. August, 65 Jahre alt.
Weiß, Baß-Buffo in Dessau, gest. daselbst am 2. Januar.
Welhaven, Joh. Sebastian, bedeut. norweg. Dichter, Professor a. d. Universität in Christiania, gest. daselbst im November, 66 Jahre alt.
Wieck, Friedrich, gesch. Musikschriftsteller und Lehrer (Frau Clara Schumann's Vater), gest. am 6. Oct. zu Loschwitz bei Dresden, 88 Jahre alt.
Wiedemann, Ernst, k. Musikdirector und Organist zu Potsdam, gest. daselbst am 7. Dec., 76 Jahre alt.
Wigand, Hugo, Besitzer d. Verlagshandlung Otto Wigand in Leipzig, gest. am 26. Juli in Wien, 53 Jahre alt.
Wilhelm, Karl, Tonkünstler, Componist der „Wacht am Rhein", gest. am 26. August in Schmalkalden, 58 Jahre alt.
Witte, G. F., verd. Orgelbauer, gest. am 5. November in Utrecht, 53 Jahre alt.

C. F. P.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zwölfte Gewandhausconcert, welches am 15. Jan. stattfand, hatte an seiner Spitze eine neue Sinfonie (Esdur, Manuscript) von Ferd. Breunung, Musikdirector in Aachen. Dieser sein Werk selbst dirigirende Componist hat — wie wir gleich von vornherein sagen wollen — einen nennenswerthen Erfolg nicht davongetragen, ein Umstand, der uns im Großen und Ganzen nicht unberechtigt erscheint, maßen die Sinfonie zwar viel solid Gearbeitetes, aber nur wenig schöpferische Begabung und nicht selten auch zu wenig Geschmack aufwies. Den relativ anziehendsten Satz würde der dritte — das Scherzo — darstellen, wenn nicht das etwas klobige Trio und der zerfahrene Schluß Alles verdürben. — Als zweite Orchester-Novität präsentirte der Abend „Ein Traumbild", Intermezzo von Heinrich Stiehl, von diesem auch selber dirigirt und sich als ein schön instrumentirtes, eingängliches und dabei auch interessanter harmonischer Wendungen nicht bares Stück erweisend. Das etwas spröde Verhalten des Publicums diesem Erzeugniß gegenüber begreifen wir weniger, als das gegenüber der Sinfonie, zumal da letztere beziehendlich der Wiedergabe viel weniger zu wünschen übrig ließ, als eben das Intermezzo. — Die Sololeistenden des Abends waren die Sängerin (und Stockhausen'sche Schülerin) Fräulein Sophie Löwe aus Stuttgart und der Pianist Herr Isidor Seiß aus Cöln. Letzterer war Derjenige, welcher die reichste Beifallsernte bei der in Rede stehenden Gewandhausangelegenheit einheimste, wie er denn in der That Beethoven's Cdur-Concert, sodann Sarabande in Amoll von Seb. Bach, ein recht nettes Intermezzo eigener Composition und Chopin's Polonaise Op. 22 mit den Vorzügen einer behenden und klaren Technik, eines körnigen, dabei aber nie rauhen Anschlags und eines geistbelebten Vortrags executirte. Fräulein Löwe sang mit reiner Intonation und deutlicher Textaussprache, aber nur mit einem Minimum von Stimme und Expression die Arie „So wie die Taube" aus Händel's „Acis und Galathea" und zwei Romanzen von Brahms aus Tieck's „Die schöne Magelone."

* Wien, 14. Januar. Das am 11. d. M. im großen Musikvereinssaale abgehaltene Concert unter Mitwirkung Liszt's gestaltete sich zu einer Feier seltener Art. Der Saal war trotz der hohen Eintrittspreise bis in den entferntesten Winkel besetzt. Die Gallerien rund um das Podium waren geschmackvoll mit Guirlanden geschmückt; ein riesiger Lorbeerkranz mit den Initialien F L zierte die Front der Orgel und die beiden Bösendorfer Flügel sammt den Sitzen vor denselben waren mit den ausgesuchtesten Blumengewinden behangen. Mit der größten Spannung sah Alles dem Erscheinen des gefeierten Meisters entgegen, und als er nun, mit der einfachen schwarzen Soutane angethan, hervortrat, begrüßte ihn kaum endenwollender Jubelruf. Es brauchte eine gute Weile, bis die nöthige Ruhe eintrat und Director Herbeck im Stande war, dem Zeichen Liszt's zum Beginn der Schubert'schen Clavier-Phantasie, orchestrirt von Liszt, Folge zu geben. Man konnte den Zuhörern die Erregtheit des Augenblicks aus den Augen lesen, — den Aelteren, ob Liszt, den sie seit den 40er Jahren nicht gehört, noch derselbe sei — den Jüngeren, ob er das auch leisten werde, was die Fama von ihm erzählt. Und der große Mann mag wohl auch bewegt genug gewesen sein, denn wenn schon der Verlauf eines Vierteljahrhunderts im gewöhnlichen Leben schwer wiegt, wie erst gestaltet sich die Laufbahn eines Künstlers in demselben Zeitraum; obendrein hat sich ja Liszt seit den Jahren, in denen er mehr als Virtuose glänzte, als Componist eine völlig neue Bahn erkämpft. Nun schlug der Mann von damals die ersten

Accorde an und mit ihnen war jeder Zweifel behoben. Gleich dem genialen Maler, dem die Farben in allen Abstufungen gehorchen, so wußte Liszt durch Kraft und Zartheit, Energie und Milde im Vortrag sich die Tasten dienstbar zu machen. Fast in noch erhöhtem Maße traten die Vorzüge seines von der höchsten Meisterschaft geklärten Spieles in der in kecken Zügen hingeworfenen „Phantasie über ungarische Volkslieder" hervor. Der Saal widerhallte von stets sich erneuenden Beifallssalven, die am Schlusse in unzähligen Hervorrufungen sich selbst zu überbieten schienen. Man glaubte damit förmlich den Augenblick festhalten zu können, wenn auch zugleich die Absicht nahe lag, den Meister zu einer Zugabe zu bewegen, der er aber, sichtlich zu sehr ergriffen, auswich. Ehrte man in diesem Jubel zunächst den Künstler, so galt er nicht minder auch dem Menschen, dem Wohlthäter, der, wie so oft, wo es galt zu unterstützen, von seiner auserwählten Begabung auch jetzt wieder den edelsten Gebrauch machte. Bösendorfer hatte zwei Flügel zur Verfügung gestellt, von denen der zuletzt verwendete, abermals nach einem neuen Princip gebaut, sich durch Klangfülle und Schönheit des Tones sehr vortheilhaft auszeichnete. Die übrigen Nummern des Programms waren mit wohlberechneter Auswahl getroffen und wurden so vorzüglich ausgeführt, daß sie, obwohl für diesmal in zweiter Linie stehend, doch sämmtlich mit anerkennendem Beifall aufgenommen wurden. In die Direction derselben theilten sich nebst Director Herbeck, der die beiden Liszt-Nummern dirigirte, die Herren Dessoff, Brahms, Weinwurm und Kremser; das Orchester war das der Hofoper. Zur Aufführung kamen: Weber's Ouverture zu „Abu Hassan"; „die Rose stand im Thau", fünfstimmiges Ritornell von Schumann; „die Allmacht" von Schubert, für Männerchor, Orchester und Orgel eingerichtet von Liszt (beide ausgeführt vom Wiener Männergesang-Verein); festlicher Einzugsmarsch und Chor aus der Oper „die Königin von Saba" von Goldmark; Mendelssohn's achtstimmiger Psalm „Richte mich Gott"; S. Bach's Fuge für Doppelchor „Denn dein ist das Heil" (beide vom Singverein ausgeführt). Von besonderem Interesse war die Composition Goldmark's, die erste Nummer, die man von seiner der Aufführung noch immer entgegensehenden Oper zu Gehör bekam. Im Hinblick daß man von solchen, des Zusammenhang entbehrenden und in den Concertsaal verpflanzten Opernfragmenten den Mangel der Scene mit Recht bedauert, spricht es hier um so mehr für die innewohnende Wirkung dieser charakteristischen, mit reichem Glanz ausgestatteten Composition, daß Einem beim Anhören derselben unwillkürlich die ihr zugehörige Scene vor Augen tritt. Diese Eigenschaft und die bei allem Reichthum in der Behandlung doch auch melodiös leichtfaßliche Form verschafften der Novität, mitten im Liszt-Jubel, eine glänzende Aufnahme, so daß der Componist wiederholt gerufen wurde. — Wie ehedem, so erfolgte nach dem letzten Abtreten Liszt's ein förmlicher Sturm auf den reich aufgestapelten Blumenschmuck, der im Nu unter den Händen der begeisterten Zuhörer verschwand, um als Andenken an den denkwürdigen Tag auf unbestimmte Zeit diverse Albums mit und ohne Goldschnitt zu zieren.

* Paris, 11. Januar. Bezüglich der großen Oper ist eine Wendung der Dinge nicht wieder eingetreten, und es bleibt dabei, daß Herr Halanzier die directorialen Zügel weiterführt, und daß in der Salle Ventadour vorläufig das Lager aufgeschlagen wird. Die Administrations-Bureaux der großen Oper, welche vom Feuer verschont geblieben sind, bleiben in der Rue Drouot, und die Zimmerproben werden in dem ebenfalls in der Rue Drouot gelegenen und fast intact gebliebenen großen Foyer abgehalten. Die Wiederaufnahme der Vorstellungen ist — wenn Alles glatt geht — für den 19. Januar angesetzt, und

war soll „Don Juan" den Reigen eröffnen. Wie sich jetzt herausstellt, ist Material genug unzerstört geblieben, um ohne große Schwierigkeit die Opern „Stumme", „Robert", „Hugenotten", „Trouvère", „Hamlet", „Favorite" und die Ballets „Le Diable à quatre", „Le Marché des Innocents" und „Gretna-Green" montiren zu können. — Die Opéra comique hat Flotow's „L'Ombre" wieder vorgenommen, und wird diese Oper von den Damen Priola, Reine und den Herren Ismaël und Lhérie interpretirt; ferner bereitet die genannte Bühne die Aufführung von Verdi's „Traviata" — unter dem Titel „Violetta" — vor, mit Mme. Carvalho als Trägerin der weiblichen Hauptrolle. Lenepveu's „Le Florentin" ist wieder einmal vertagt worden; auf wie lange? das wissen nur die Götter und die Direction der Opéra comique. — Bei den Italienern hat am Donnerstag der Tenor Génévois als „Edgardo" in der „Lucia" debutirt und zwar keine große, aber recht sympathische Stimme und recht gute Manier entfaltet. Mlle. Heilbron als „Lucia" ließ viel zu wünschen übrig. — Im Athénée hat sich nun richtig die italienische Operngesellschaft unter der Impresa des Sign. Graffigna (der, beiläufig gesagt, auch Operncomponist ist) aufgethan und bis jetzt die „Lucia" producirt; sie wird aber nicht viel prästiren, denn außer der einigermaßen erträglichen Primadonna Anna Renzi (die nach Einigen eine mit ihrem eigentlichen Namen Forbes geheißene Engländerin sein soll) sind alle Mitglieder von der mittelmäßigsten Beschaffenheit. — Von der Racine-Mendelssohn'schen „Athalia" hat am Donnerstag die vierte Vorstellung im Odéon stattgehabt und heute ist die fünfte. — Das Schwedische Damen-Quartett und das Wiener Damen-Orchester fahren fort sich in der Gunst des Publicums festzusetzen und machen wohl auch erträgliche Geschäfte. — Händel's „Messias" hat es bereits bis zu drei Aufführungen gebracht, und nächsten Sonntag soll die vierte stattfinden. — Die „Société classique" Armingaud und Genossen (nicht der Quartett-Verein Armingaud) beginnt am 20. Januar seine Sessionen. Ihre Mitwirkung haben u. A. Mme. Szarvady und Herr Jaell zugesagt. — Heute ist wieder Conservatoire-Concert, und zwar mit folgendem Programm: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Elfenchor aus „Oberon" von Weber; Concert für Orchester von Händel; Waffenweihe aus den „Hugenotten"; Freischütz-Ouverture. — Bei Pasdeloup hört man heute: Bdur-Sinfonie von Schumann; Balletsatz von Gounod; Sinfonie Gdur von Haydn; Violinconcert von Mendelssohn (Herr Maurin); Leonoren-Ouverture von Beethoven.

* Moskau, 18. Jan. Zum Besten des hiesigen evangelischen Hülfsvereins fand den 9. Jan. in der reformirten Kirche ein recht interessantes Concert statt unter Mitwirkung der Damen Alexandrowa und Kadmina, sowie der Herren Violinisten Laub, Grjimali, Gerber, Malm, des Violoncellisten Fitzenhagen und des Organisten Hrabanek. Das Programm des Abends bot Folgendes: Orgelsonate in Fmoll von Mendelssohn (Herr Hrabanek); Arie für Violine von Bach (Herr Laub); „Ave Maria" von Bach-Gounod (Frau Alexandrowa und Herr Laub); Altarie aus „Rinaldo" von Händel (Fräulein Kadmina); Adagio religioso von Goltermann (Herr Fitzenhagen); Adagio aus dem Gmoll-Quintett von Mozart; Präludium für Orgel von Hrabanek (der Componist); Männerchöre aus der Messe No. 1 von Haßlinger (unter Herrn Malm's Leitung). — In der italienischen Oper haben Signora Volpini und die Herren Marini und Cotogni mit großem Beifall ihr Gastspiel begonnen. Auf den 20. Jan. ist Mozart's „Don Juan" (zum Benefiz des Fräulein Angeri) angesetzt. Vorigen Donnerstag hat die bekannte Claviervirtuosin Fräulein Alexandrine Sograff eine recht gelungene musikalische Matinée veranstaltet.

* Herr Theater-Director Haase in Leipzig hat zur gütlichen Schlichtung des von ihm in zweiter Instanz gewonnenen Processes mit der „Genossenschaft dramatischer Autoren" der klägerischen Partei einen Vergleichsvorschlag gemacht, der indeß von dieser zurückgewiesen worden ist. Soweit die Sachlage bekannt geworden ist, hatte Herr Haase vorgeschlagen, von der Vergangenheit beiderseitig zu abstrahiren, dafür wolle er vom Momente eines Vergleichsabschlusses an für jede Aufführung eines von den früheren Leipziger Directoren angekauften Stückes eine Tantième von 10 Procent der baaren Tageseinnahme an den Autor zahlen, und zwar beabsichtigte der Stadtrath von Leipzig, diese Verpflichtungen für die eventuellen Nachfolger des Herrn Haase obligatorisch zu machen. Die Klägerin hielt dagegen ihren Standpunkt, eine Entschädigungssumme für alle seit 1. Januar 1871 stattgehabten Aufführungen zu beanspruchen, aufrecht und lehnte den gebotenen Vergleich auch deswegen ab, um durch die Entscheidung in der dritten Instanz ein endgültiges Urtheil über die streitige, für alle dramatische Dichter und Componisten einer- und Theater-Directoren andererseits so überaus wichtige Principienfrage herbeizuführen.

* Ein im Jahre 1869 zu Paris verstorbener Herr Anatole Crescent hatte in seinem Testament die Summe von 100,000 Frcs. zur Gründung eines Preisausschreibens für eine ernste oder komische Oper ausgesetzt, und die Familie des Testators hatte den Betrag noch um 20,000 Francs erhöht, so daß der alle drei Jahre zu vertheilende Preis sich auf ca. 18,000 Frcs. beliefe. Im Jahre 1871 wurde ein erster Concurs für einen geeigneten Operntext mit einem Preise von 1000, resp. 2500 Frcs. (je nachdem das gekrönte Libretto dem Componisten zugesagt oder nicht) eröffnet. Aus einem jetzt vom „Journal officiel" veröffentlichten Bericht des Kunstintendanten von Chennevières an den Kunstminister von Fourtou geht indeß hervor, daß die Jury, bestehend aus dem Componisten Ambroise Thomas, Victor Massé, François Bazin, E. Royer, Ernest Boulanger, Paul Bernard und aus den Theaterdichtern J. de Saint-Georges, Alphonse Royer und Charles de la Rounat keinem einzigen der sechsundfünfzig eingereichten Manuscripte den Preis zuerkennen konnte. Es wird demnach ein neuer Concurs unter denselben Bedingungen ausgeschrieben; die Manuscripte sind bis zu dem 15. April d. J. einzureichen.

* Künstler und Agenten. Die Mitglieder der deutschen Bühnengenossenschaft haben vor Kurzem in Dresden einen Congreß abgehalten auf dem man die Thätigkeit der Theateragenten einer sehr scharfen Kritik unterwarf und den Abschluß von Engagements für die deutschen Theater in Zukunft durch den Verein zu betreiben beschloß. Durch Circular werden nun die Theateragenten aufgefordert, in diesem Monat noch zu einem Congreß behufs Besprechung ihrer Angelegenheiten in Berlin sich einzufinden.

* Der Wiederaufbau des durch Erdbeben zerstörten Theaters in Zante (auf der Jonischen Insel gleichen Namens) geht seiner Vollendung entgegen, und soll zur Eröffnung des neuen Hauses eine von Maëstro Carrer componirte Oper, deren Stoff der französischen Revolutionsgeschichte entlehnt ist, gegeben werden.

* Das Teatro Nuovo zu Neapel hat die bereits vom Jahre 1849 her datirende Oper „Don Policarpio" von Moretti wieder an's Licht gezogen, ohne aber im Geringsten damit zu reussiren.

* „La Capricciosa", eine neue Buffa-Oper des Maëstro Giorgio Valensin, wird im Verlauf der bevorstehenden Carneval-Stagione auf dem Theater Delle Logge zu Florenz zur Aufführung kommen.

* In Dresden hat der Königl. Opernregisseur Herr Schloß seine Entlassung eingereicht, da ihm von der Hamburger Theaterdirection ein äußerst vortheilhafter Contract mit 5000 Thlr. Jahresgage als technischer Director und Oberregisseur angetragen worden. Dieses Scheiden macht in Dresden großes „Gerede!“ An die Stelle des Herrn Schloß ist provisorisch und zu allgemeinem Gaudium Herr Eichberger getreten.

* Im Königlichen Opernhause zu Berlin wird noch in dieser Saison die jugendlich-dramatische Sängerin Fräulein Clara Reinmann (vom Lübecker Stadttheater) auf Engagement gastiren; reussirt dieselbe, so beginnt ihr dreijähriges Engagement mit dem 1. Mai d. J.

* Eine dramatische Sängerin, Fräulein Leeb, Schülerin des Professor Lauffer in Wien, seit zwei Jahren am Nürnberger Stadttheater engagirt, wird im nächsten Monat an der Königlichen Oper zu Berlin auf Engagement gastiren.

* Ein Tenor der Zukunft ist in Hamburg in der Person eines Briefträgers, Gust. Walter mit Namen, entdeckt worden. Die Stimmittel sollen ganz bedeutende sein und zu den besten Hoffnungen berechtigen. Seine künstlerische Ausbildung genießt derselbe zur Zeit in der dortigen Noring'schen Gesangsschule.

* Herr Nachbaur, der nach einer Bekanntmachung des Staatsanwalts in München nicht begnadigt zu sein scheint, wurde als Heldentenor an die neu errichtete nicht im Verband stehende Hamburger Oper engagirt.

* Fräulein Bertha Féval, die talentvolle Tänzerin, wird in diesen Tagen in Wien in der „komischen Oper“ debutiren.

* Die frühere Opernsängerin Fräulein Anna Bosse hat sich mit dem Kaufmann Herrn Jul. Rütgers in Berlin am 20. Jan. vermählt.

* Im Gewandhausconcert zu Leipzig am 22. Jan. kam Schumann's „Paradies und Peri“ zur Aufführung, die Soli gesungen von Frau Peschka-Leutner, Fräulein Gutschbach, Fräulein Adele Asmann, den Herren Ernst und Gura.

* Die „Sociedad de Cuartetos“ zu Madrid hat unter Direction des Violinisten Monasterio am 28. Dec. ihre erste diesjährige Session gegeben.

* Hans von Bülow unternimmt noch diesen Winter eine größere Kunstreise nach Rußland und gedenkt im Februar die Städte Petersburg und Moskau zu besuchen.

* Herr Ernst Pauer, dessen musikalische Vorlesungen sich einer immer wachsenden Beliebtheit in England erfreuen, kündigt einen neuen Cyclus derselben „Ueber die Kunst und Wissenschaft des Pianofortespiels“ (On the Art and Science of Pianoforte-Playing) an. Er wird diese „Lectures“ vom 8. Febr. ab nicht nur in London (South Kensington Museum), sondern auch in den bedeutendsten englischen Provinzstädten halten, wie das bereits mit den älteren Cyclen geschehen ist.

* Für die internationale Mozart-Stiftung in Salzburg sind beim Ministerium des Aeußern vom Vicekönig von Aegypten — als Gründer — 1000 fl. in Gold, dann von dem Herzog von Braunschweig und dem Herzog von Sachsen-Altenburg namhafte Beiträge eingegangen und dem Wiener Generalbevollmächtigten der Stiftung, Dr. Oscar Berggruen ausgefolgt worden. Auch der König von Portugal hat, laut Bericht der Gesandtschaft in Lissabon, erklärt, dem Vereine als Gründer beizutreten.

* In Petersburg erscheint ein neues Journal für Musik unter dem Titel „Der musikalische Bote."

* Herr J. Becker zu Petersburg, Hof-Pianofortefabrikant des Kaisers von Rußland, ist vom Kaiser von Oesterreich zum Hoflieferanten ernannt worden.

* Herr Dr. Oscar Paul in Leipzig, musikalischer Juror bei der Wiener Welt-Ausstellung, hat vom Kaiser von Oestreich den Franz-Josephorden erhalten.

---

* Hoffmann von Fallersleben ist in der Nacht vom 19. auf den 20. Januar zu Schloß Corvey sanft und ruhig entschlafen. Unvermuthet überraschte ihn der Schlaganfall, bei völliger Gesundheit, ja in heiterster Laune. Am 2. April dieses Jahres würde er sechsundsiebzig Jahre alt geworden sein; er ist 1798 geboren. Ein deutscher Liedermund hat sich mit ihm geschlossen, wie es anmuthiger, volksthümlicher, melodienreicher wenige gegeben hat. Seit beinahe vierzig Jahren hat Hoffmann von Fallersleben mit seinen Liedern die Geschicke seines Volkes begleitet und überall und immer eine zündende Wirkung ausgeübt. In ihm war etwas von einem fahrenden Sänger, wie er es denn selbst in seiner vor einigen Jahren (bei C. Rümpler in Hannover) erschienenen Lebensschilderung mit liebenswürdigem Humor beschrieben hat. In den politischen Kämpfen der vierziger Jahre spielte er, ohne sich activ bei den politischen Verhandlungen zu betheiligen, eine hervorragende Rolle; ihm hatte es die Muse gegeben, Empfindungen des Volkes treu, schlicht und poetisch auszudrücken. Gegenüber den politischen Gedichten jener Zeit bewahren die seinen einen Zug naiver Schönheit; von jeder Phrase frei wollen sie durch den einfachsten und wahrsten Ausdruck wirken; sie sind in Wahrheit „Lieder" und haben die Gedanken der deutschen Einheit, der gemäßigten Freiheit durch alle Gauen unseres Vaterlandes siegreich getragen. Recht eigentlich ist Hoffmann der Apostel dieser beiden Ideen gewesen. Seine liebenswürdige Persönlichkeit, sein guter Humor kamen ihm dabei zu Hülfe, seine Begeisterung für die höchsten Güter des Volkes riß auch die Kältesten mit fort. So schildert ihn uns Freiligrath in einem schönen Gedicht:

Noch gedenk' ich wie im Traum
Jener Nacht im Riesen,
Wo wir den Champagnerschaum
Von den Gläsern bliesen;
Wo wir leerten Glas auf Glas,
Bis ich alles wußte,
Bis ich Seinen ganzen Haß
Schweigend ehren mußte.

Der großen Sache, der er sich gewidmet, ist er treu geblieben; noch bis wenige Wochen vor seinem Tode kämpfte er mit Wort und Lied für Kaiser und Reich. In der wissenschaftlichen wie poetischen Literatur hat sich Hoffmann von Fallersleben für immer einen Ehrenplatz erworben; im Mund und Herzen seines Volkes leben seine Lieder fort.

* Freifrau Juliane von Perfall, Gemahlin des königl. Intendanten in München, ist am 22. Jan. gestorben — ein Todesfall, der in allen Kreisen die innigste Theilnahme erregt.

* Zu Paris starb Couder, ehemaliger Orchesterchef des Gymnase-Theaters.

Foyer.

* Dichterkreuz. Dem Dichter Joh. Vict. Scheffel in Carlsruhe, Verfasser des „Eckehart", „Trompeter von Säckingen" rc., welchem vom König Ludwig von Baiern vor Kurzem das Verdienstkreuz I. Classe eines hohen bairischen Ordens verliehen worden, widmete der gegenwärtig in Berlin weilende Improvisator Herrmann aus Braunschweig folgendes Gedicht:

Also ein Kreuz! und zwar von Gottes Gnaden!
Es nützt nicht viel, nicht viel wird Dir's auch schaden.
Doch aber kündet es der ganzen Welt,
Daß man Dein Licht nicht unter Dich gestellt.

Du bist gewöhnt — ich kann es offen sagen,
Was man Dir angehängt getrost zu tragen.
So trag' dies Kreuz auch, dem das Tragen frommt,
Weil es durch Dich erst recht zu Ehren kommt.

Sei böse nicht, daß, wo ich auch verweile,
Mit Dir die Freude wie den Wein nicht theile,
Und daß auf das, was Dir beschieden ward,
Mein Herz in jeder deutschen Ecke harrt!

Darauf sandte Joh. Vict. Scheffel folgende Strophe zurück:

Dichtkunst erquickt — doch weiß sie schwer zu plagen,
Und früh ergraut im Lorbeergrün das Haupt:
Ich hab' ihr Kreuz wohl zwanzig Jahr getragen,
Bis mir der Staat zu tragen es erlaubt.

---

* Eine nette Theater-Anekdote, die nebenbei den Vorzug hat, daß sie wahr ist, theilt Herr Schauspieler Härting mit. Als derselbe unter des „alten Genée's" Direction seine ersten Helden spielte, ward ihm eines Tages in Marienburg, wohin Genée gewöhnlich im Frühjahr ging, die Aufgabe, den „Kean" zu spielen, der bekanntlich im zweiten Act in der Spielerscene Champagner trinken soll. — Genée war bei seinem sonstigen biedern Wesen doch zuweilen knickerig. So hatte er denn auch angeordnet, daß statt des „Sect" eine übliche „Limonade" in der Scene gebraucht werden solle. Härting's jugendlicher Künstlerstolz empörte sich gegen eine solche Zumuthung und alle Vorstellungen seitens des sparsamen Directors fanden kein Gehör bei dem nach „Sect" dürstenden jungen Helden. „Aber", wandte endlich Genée in seinem kräftigen, gemüthlichen Urbaß auf diese scharfe Interpellation ein, „wenn es denn durchaus ‚Sect' sein muß, so denke ich, wir nehmen diesmal ausnahmsweise nur eine halbe Flasche. Sehen Sie, lieber Härtling, eine ganze würde sich auf dem kleinen Theater nicht einmal gut ausnehmen." — Es blieb aber doch bei der Ganzen.

---

* Was ist ein Ball? Ein glänzendes, lärmendes Chaos von erhitzten Gesichtern mit kaltem Lächeln, von eingezwängten Füßen und Fischbeintaillen, von Töchtern, die man unter die Haube bringen, von Ehemännern, die man betrügen und von Liebhabern, die man eifersüchtig machen will. Ein Ball ist ferner ein musikalisches Durcheinander, wo die erste beste Dame dem ersten besten Herrn bald zulächelt, bald den Rücken kehrt, bald die Hand reicht, dann ihn wieder laufen läßt; wo man sich menschenfreundlich schon vor dem Cotillon etwas anhängt und zuletzt in einem Walzer oder galop infernal in einen Zustand versetzt, den man in jedem russischen Dampfbade leichter und billiger haben kann.

Doctor der Musik

kann in absentia erlangt werden von gebildeten Herren und Damen, namentlich Künstlern, Musikern, Professoren und Opernsängern. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königsstrasse, Jersey** (England).

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der k. bayer. Hoftheater-Intendanz zu München, vertreten durch den k. Rechtsanwalt Berghofer dahier, wurden mir heute von dem l. Gerichtsvollzieher Eichhammer für den k. Kammer- und Hofopernsänger

Franz Nachbauer

z. Zt. unbekannten Aufenthalts, nachstehende Urkunden abschriftlich zugestellt:

1) eine Klage zum k. Bezirksgerichte München l. d. J., welche darauf gerichtet ist, dass dieses Gericht in Gemässheit der Bestimmungen des Vertrages vom 25. Nov. 1869 und nachdem Requisit am 6. December vor. Jahres München ohne Genehmigung des betreffenden Theiles verlassen hat, den Requisiten verurtheile, 8000 fl. Conventionalstrafe sammt 5 Procent Verzugszinsen von heute an an den klagenden Theil zu zahlen und alle Streitskosten zu tragen, bez. zu ersetzen.

Zugleich wird Requisit aufgefordert, innerhalb 38 Tagen von heute an aus der Zahl der hiesigen Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch diesen von der erfolgten Bestellung dem Anwalte der Requirentin Mittheilung machen zu lassen;

2) Eine am 11. ds. Mts. zu Gunsten des betreibenden Theils erlassene Vorsichts-Vergütung, wodurch derselbe ermächtigt ist, zu Gunsten der obigen Conventionalstrafe von 8000 fl. und 150 fl. Kostenaversum die Mobilien des Requisiten mit Beschlag belegen zu lassen und auf dem Antheile desselben am Hause No. 15 an der Hildegardstrasse zu München Belastungs- und Veräusserungsverbot einzutragen;

3) die Constatirung über den hypothekenamtlichen Vollzug obiger Beschlagnahme durch das k. Stadtgericht München l. d. J. vom 12. d. Mts.;

4) Abschrift eines Protocolls des k. Gerichtsvollziehers Eichhammer dahier über die am 13. d. Mts. im Anwesen des Requisiten dahier vorgenommene Pfändung von Mobilien im Gesammtwerthe von 7055 fl.

Die zugestellten Urkunden liegen zur Empfangnahme bereit.

München, den 19. Januar 1874.

Der I. Staatsanwalt am k. Bezirksgerichte München l. d. J.
von Leonrod.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Concert für das Pianoforte

mit Begleitung des Orchesters

von Joachim Raff.

Op. 185.

Partitur Pr. Mk. 9. —. netto.
Pianofortestimme Pr. Mk. 7. —.
Orchesterstimmen Pr. Mk. 14. —.

Leipzig. **C. F. W. Siegel's** Musikalienhandlung.
(R. Linnemann.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.



№. 8. Leipzig, Februar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zum 3. Februar.

Eine Mahnung.

Die diesjährige Wiederkehr des 3. Februars, als des Geburtstages des herrlichen und geliebten Meisters Felix Mendelssohn-Bartholdy, soll von dem Schreiber dieser Zeilen nicht zu dem unnützen Geschäfte benutzt werden, die Verdienste des Dahingegangenen zu preisen, oder überhaupt das Andenken an ihn wachzurufen. Nur will er die ihm vollkommen passend erscheinende Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne eine Frage wieder einmal in Anregung zu bringen, die allgemach sehr in den Hintergrund der Beachtung getreten ist und bald ganz zu verblassen droht. Es ist die Frage betreffend das Mendelssohn zu errichtende Denkmal gemeint. Die Initiative zu derselben ist von Leipzig ausgegangen, als der Stadt, die dem Meister ihren musikalischen Glanz verdankt und die auch des Denkmals Stätte werden soll; aber auch allerorts, wo nur der Name Mendelssohn genannt wird, ist das Project mit freudigster Zustimmung begrüßt worden, hat sich der regste Eifer kundgegeben, durch Concerte, Geschenkspenden ꝛc. zur Verwirklichung der Idee mitzuhelfen. Ein guter Anfang ist somit gemacht; wenigstens läßt sich das annehmen, trotzdem unseres Wissens bis jetzt über den materiellen Stand der Angelegenheit noch absolut Nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Daß in Folge der gewaltigen Ereignisse der letzten Jahre die Sache keine Förderung

erfahren konnte, ist natürlich; aber jetzt, wo des Krieges Stürme ausgetobt haben und wo das deutsche Vaterland mit ruhig-stolzer Gehobenheit auf seine politischen Errungenschaften blicken darf, jetzt — meinen wir — ist es auch an der Zeit, der idealen Mächte wieder zu gedenken und insonderheit wieder Hand zu legen an das sichtbare Werk der Liebe und Verehrung für einen der edelsten und herzerfreuendsten Tondichter deutscher Nation. Darum nicht länger gezaudert, Ihr Alle, welche die Sache näher angeht! Beweiset, daß Euer Herz noch warm für die Idee schlägt und daß Ihr nicht aufgehört habt die Denkmals-Angelegenheit als eine Art von Ehrenpflicht zu betrachten! Lasset es nicht bei der bloßen Anregung bewenden und setzet alle Euch zu Gebote stehenden Hebel in Bewegung, um das Begonnene weiter zu führen! Namentlich Ihr Concertinstitute, Gesangvereine ꝛc. lasset wieder Eure Kräfte spielen und zeiget durch die werkthätige Unterstützung von Aufführungen, daß Ihr noch nicht lau geworden seid in der Verehrung des herrlichen Meisters und daß Ihr noch Thatkräftigkeit genug besitzet, um dieser Eurer Verehrung da, wo es gilt, auch einen handgreiflichen Ausdruck zu geben.

Clavier-Compositionen

von

Hans Seeling.

Drei Mazurka's für Pianoforte, Op. 15; Fantasiestück für Pianoforte, Op. 16; Scherzo für Pianoforte, Op. 17; Rondo für Pianoforte, Op. 18; Concert-Allegro für Pianoforte, Op. 19. Verlag von Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur.

Man hat es hier mit lauter nachgelassenen Werken zu thun und zwar mit solchen, von denen eine Vermehrung des Ruhmes, welchen sich Seeling durch die bei seinen Lebzeiten publicirten Werke erworben, vielleicht nicht zu erwarten sein dürfte. Sie sind zwar mit nicht minder pianistisch-feinem Sinn gestaltet als jene früheren Productionen, weisen ferner auch nicht mindere Formenglätte und stylistische Abrundung auf; aber sie stehen unseres Dafürhaltens an Reiz und fesselnder Anmuth der Erfindung nicht unbedeutend nach und rufen außerdem den Vorwurf wach, daß sie — mit Ausnahme der Mazurka's — im Großen und Ganzen zu viel Etudenhaftes an sich haben.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Concert-Ahasver Herr Ullman ist wieder einmal in unsrer Stadt gewesen und hat dieselbe durch eine seiner musikalischen Veranstaltungen in ziemlichen Alarm versetzt, oder mit anderen und dürreren Worten: im Saale der Centralhalle fand am 16. Jan. das bereits lange vorher angekündigte Ullman- oder — wie es auch genannt wurde — Trebelli-Concert statt. Die Trägerin des letztangeführten Namen — die Sängerin Mme. Trebelli-Bettini — soll den Anfang unsres Referates über die einzelnen Vorkommnisse des beregten Concerts bilden, und zwar derart, daß wir die von der Dame gebotenen Leistungen leider in die Kategorie der Enttäuschungen zu verweisen haben. Von früherer Bekanntschaft mit Mme. Trebelli her glaubten wir uns nämlich berechtigt auch diesmal nur Treffliches von ihr erwarten zu dürfen; aber ach! welche unselige Veränderung ist mit ihr vorgegangen! Zwar zeigt ihr Alt-Organ immer noch Wucht und Sonorität, aber in welcher unedeln, grob-materialistischen Weise behandelt sie es jetzt! wie bauscht sie die Töne unnatürlich auf, wie „entweibt" sie dieselben, und wie ist selbst ihre Coloratur durch diese robuste Behandlung so zähe und dickflüssig geworden! Dann ihr Geschmack im Vortrag — wie innig hängt er leider mit jener klanglichen Vergröberung zusammen und wie hat er so gar nichts Gewinnendes und Bestechendes mehr! Nach dem Gesagten kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wie sie ihre Sachen — die Tancred-Cavatine „Di tanti palpiti", das Cenerentola-Rondo „Non più mesto" und das Lucrezia-Trinklied „Il segreto" — zu Gehör brachte. Und nun doch dieser Applaus und nach der zweiten Arie sogar ein Zugabe-Begehren, welchem die Sängerin zur Krönung ihres Ungeschmacks durch Spendung eines ganz entsetzlich vulgären Schmarrens (wir halten ihn für ein Offenbach'sches Product) nachkam — es ist schier unbegreiflich und sieht fast so aus, als ob das Publicum nicht gewagt hätte, an einer so mit Diamanten und Goldschmuck beladenen Dame (als welche Mme. Trebelli sich darstellte) Kritik zu üben. — Die übrigen uns präsentirten Glieder der Ullman'schen Artisten-Cohorte lassen nunmehr ein summarischeres Referirungs-Verfahren zu, da sie — mit Ausnahme der Sängerin Mlle. Singelée — uns wohlbekannte und werthe Erscheinungen sind. Fräulein Singelée also gab ziemlich schäbige, aber mit ungeheuerem Coloratur-Luxus ausgestattete Variationen von Auber und entfaltete bei nicht sehr nobel klingender, ja sogar etwas an das Café-chantant gemahnender Stimme eine ungemeine Kehlfertigkeit, Frau Regan-Schimon zeigte sich als unendlich liebenswürdige und herzgewinnende Liedersängerin in einer Canzone („Ritorno fra poco") von Hasse, dann in Schumann's „Nußbaum" und „Marienwürmchen", sowie endlich — nach stürmischem und diesmal gerechtem Da Capo-Begehren — in Schubert's „Ich hört' ein Bächlein rauschen." Frau Sophie Menter besiegte mit bekannter Bravour die großen Schwierigkeiten in Liszt's Don Juan-Fantasie, Herr Isidor Lotto entfaltete seine enorme Violin-Virtuosität in Leonard's „Souvenir de Haydn" und Paganini's „Hexentanz", und Herr D. Popper setzte sich in Gunst durch den Vortrag der Violoncellstücke Adagio von Boccherini und „Le Papillon" von sich selbst. Die drei ebengenannten Instrumental-Artisten zusammen machten überdies den Anfang des Concertes mit der im Ganzen lobenswerthen Execution von Beethoven's Cmoll-Trio (Op. 1 No. 3). Warum der ursprünglich versprochene treffliche Hornist Stennebruggen vorenthalten blieb, ist uns unbekannt.

* Berlin, 24. Januar. Obwohl mein Bericht mehrere Wochen umfaßt, so wird er doch keine dem entsprechende Ausdehnung gewinnen. Die Concerte

wenigstens machten den Berichterstattern im Januar weniger Sorge als den Concertgebern. Zunächst ist die Eröffnung der Reichshallen zu erwähnen; der vor einem sehr gewählten Kreise hervorragender Persönlichkeiten am 23. Dec. abgehaltenen „Generalprobe" mit splendider „Collation" folgte, natürlich unter dem stürmischen Andrange des Publicums, am 25. Dec. das erste öffentliche Concert, und seitdem hat sich das Unternehmen in die volle Gunst des Publicums gesetzt. Der Vortrefflichkeit des Orchesters konnte ich schon mehrmals Erwähnung thun, und diese hat sich ebenso in den vom Professor Stern geleiteten Sinfonie- wie in den unter Leitung des Capellmeister Fliege stattfindenden Unterhaltungsconcerten immer glänzender bewährt. Besondern Reiz gewinnen die Sinfonie-Concerte noch dadurch, daß sie sich rein von allem Tingel-Tangel halten. Nächstens wird auch der Stern'sche Gesangverein sein erstes Concert in dem Reichshallensaal abhalten, und man ist allgemein gespannt auf die Wirkung dieser gewaltigen Chor- und Orchestermassen in dem akustisch trefflich angelegten Saal. Am 7. Januar hatten Fräulein Spindler aus Dresden und Herr Knudson von hier ein Concert veranstaltet, in welchem beide gerechte Anerkennung fanden, jene durch ihre staunenerregende Fertigkeit und Sicherheit, und dieser durch die löbliche Art, mit welcher er seine von Natur nicht bedeutenden Stimmittel zum durchaus sinngemäßen, stellenweise sogar ergreifenden Vortrage von Schumann'schen und Schubert'schen Liedern zu verwenden verstand. Sonst ist von ähnlichen Concerten noch das des Herrn S. Herzog zu erwähnen, der im Verein mit den Herren Meyer und Jakobowsky das Volkmann'sche Bmoll-Trio und außerdem noch kleinere Stücke spielte und überall den sehr vorgeschrittenen Pianisten bekundete. Neben ihm wirkte Fräulein Vally Ullrich und erfreute das Publicum durch sehr gelungene Liedervorträge. — Daß in diesen Concerten auch der „Bechstein'sche" Flügel stark florirte, darf nicht unerwähnt bleiben; aus unseren Gesangvereinen ist noch zu erwähnen, daß der Holländer'sche Verein in seinem ersten Abonnementsconcert das Requiem aus Mignon von Rubinstein und Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" zur Aufführung brachte in seiner bekannten, das Publicum wie die Kritik gleich befriedigenden Weise. Die vier Ullman-Concerte liegen auch glücklich hinter uns, und, wie zu hoffen ist, wohl für immer. Wie ich höre, berechnet sich das Deficit, das sie dem Unternehmer eingetragen, nach Tausenden, und er hat daher gelobt, der undankbaren neuen Kaiserstadt fernerhin den Rücken zu kehren. Unsern Freunden der classischen Oper wurde noch nachträglich eine Weihnachtsfreude bereitet durch die neue Inscenirung der Gluck'schen „Iphigenie in Tauris". Frau Mallinger übertraf als Iphigenie alle Erwartungen; Herr Betz als Orest erfüllte die hochgespanntesten; Herr Diener als Pylades trat ihnen würdig zur Seite und die ganze Oper ging, unter Eckert's Leitung ganz vortrefflich. — Endlich sei noch der Aufführung des Salomon von Händel durch die Sing-Akademie erwähnt. Von den Solisten excellirte neben Frau Joachim, welche die Titelpartie sang, Herr Adolf Geyer; seine große Coloratur-Arie war eine Meisterleistung ersten Ranges. Dagegen fielen namentlich die beiden Sopranstimmen sehr ab. Chor und Orchester (der Berliner Sinfonie-Capelle) lösten ihre Aufgabe in gewohnter Weise — sehr zufriedenstellend.

* Amsterdam, 24. Januar. Am 22. Jan. brachte das Vincentius-Concert in dem überfüllten Parksaal das langbegehrte oratorische Werk von Fr. Liszt, „Die Legende der heiligen Elisabeth", auf prachtvolle Weise zu Gehör. Als Solisten wirkten die Damen W. Gips und Breidenstein, sowie die Herren von Milde und Th., denen sich ein imposant starker Chor anschloß. Das Werk gefiel fast allgemein. Herr von Milde ist in Deutschland zu bekannt-

als daß wir die Leistung des anerkannten Sängers noch zu besprechen nöthig hätten, und die Partie des Herrn Th., Landgraf Hermann, zu klein, um mehr darüber zu sagen als: „Schade, daß die schöne Stimme keinem Künstler angehört." Fräulein Breidenstein besitzt Mittel, welche ihr bei ernstem Studium und genugsamer Ausbildung wohl eine Zukunft versprechen dürften. Wahrhaft überraschte und erfreute uns aber Fräulein Gips durch ästhetische Auffassung und dramatischen Vortrag, und man kann die Partie der Elisabeth als ihre gelungenste Leistung bezeichnen. Der Chor leistete Ausgezeichnetes und errang oftmals laute Anerkennung. Der Director G. A. Heinze ward bei seinem Erscheinen mit Applaus begrüßt und am Schluß enthusiastisch hervorgerufen. Dies der Erfolg, doch nun noch eine kleine Notiz, welche vielleicht nicht ohne Interesse sein dürfte. Das Vincentius-Concert ist, trotz des hohen Standpunktes, den es hier einnimmt, nur ein Armenconcert, d. h. dessen Reinertrag für die Armen des Vincentius-Vereins bestimmt, und man ermesse, welche eminenten Kräfte sein Chor, welche Energie sein Director besitzen muß, um solch treffliche Ausführungen mit vier Chor- und einer Generalprobe zu erzielen.

* Paris, 18. Jan. Eine Nachricht, welche gegenwärtig ziemliches Aufsehen in den Theaterkreisen macht, ist die: daß der Director der großen Oper, Herr Halanzier, die Sängerin Mme. Carvalho von der Opéra-comique weggekapert und für sein Institut gewonnen hat, sowie daß Herr Carvalho, der Gemahl der Sängerin und bis dato Director des Vaudeville, ebenfalls zur großen Oper, und zwar als Directeur de la scène, übergetreten ist. Die Functionen der Mme. Carvalho nehmen natürlich erst nach Ablauf ihres Engagements an der Opéra-comique — d. i. mit nächstem April — ihren Anfang, während Herr Carvalho die seinen alsbald beginnt. Mittlerweile hat die große Oper von der Salle Ventadour Besitz genommen und die Affiche verkündet für morgen den „Don Juan". — Von der Opéra-comique nichts Neues weiter, als daß am Sonnabend die Reprise von Flotow's „L'Ombre" stattgefunden hat und daß Herr Semet an einer neuen Oper (auf ein Libretto von Cadol) für diese Bühne arbeitet. — In der italienischen Oper hat die Belocca zum ersten Male die „Cenerentola" gesungen und sich vielen und theilweise auch verdienten Beifall erworben; neben ihr wurden Delle Sedie und Zucchini mit Recht sehr ausgezeichnet. — Die italienische Truppe im Athénée hat wieder die „Lucia" gebracht, ohne aber einen besseren Begriff von ihrer Leistungsfähigkeit beibringen zu können. — Die Gaîté bereitet eine Reprise von Offenbach's „Orphée aux enfers" vor, und die Bouffes annonciren für den 20. Jan. die Novität „La Branche cassée" von Serpette (Text von Noriac). — Heute ist Conservatoire-Concert mit demselben Programm wie vor acht Tagen, und bei Pasdeloup giebt's heute: Esdur-Sinfonie von Mozart; die „Arlésienne" von Bizet; Clavierconcert in Cmoll von Beethoven (Herr Jaell); Vorspiel aus „Lohengrin" und Ouverture zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai. — Im Châtelet-Concert spielt heute Sarasate zum ersten Male ein Violinconcert von Lalo. — Ch. Lamoureux bereitet eine Aufführung der Bach'schen Matthäus-Passion vor (man sieht, die Franzosen werden jetzt ungeheuer classisch), und Herr und Frau Lacombe organisiren vier Seancen zum Besten der Elsaß-Lothringer, unter Mitwirkung einer ganzen Cohorte hiesiger Artisten. Die erste dieser patriotisch-wohlthätigen Veranstaltungen soll bereits am 22. Jan. stattfinden.

* St. Petersburg, 17. Januar. Etwa wie sich die Erde um ihre Axe und um die Sonne dreht, so dreht sich das Repertoire unserer beiden Operninstitute seit Wochen schon immer und immer wieder in demselben Kreise um die alten längst abgestandenen Opern in monotonster Weise, so daß einem

armen Reporter nichts zu berichten bleibt; in der italienischen Oper dreht sich wiederum Alles um die Eine Sonne, die diesen Winter Adelina Patti heißt. Inzwischen vermochte auch diese, als Desdemona, ihre erwärmenden Strahlen nicht über ihre mittelmäßige Umgebung in hinreichender Weise zu werfen, so daß die Oper nur ein einziges Mal über die Bretter mühsam sich schleppen konnte, obgleich Otello-Nicolini bedeutende Momente hatte und in seinem Duette mit Jago-Mendioroz wiederholt sein hohes Brust-C ins Publicum schleuderte. — Zum Besten des von Hungersnoth heimgesuchten Gouvernements Samara sind in letzter Zeit mehrere Concerte und Theatervorstellungen gegeben worden, die künstlerisch wie pecuniär erfreuliche Resultate geliefert. — Für die Vermählungsfeierlichkeit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Marie Alexandrowna mit Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Edinburg stehen Gala-Vorstellungen der Theater, ein neues Ballet „der Schmetterling" von St. Georges und Petipa mit Musik von Minkus, und eine große Anzahl von Bällen in Aussicht, worunter besonders einer, vom hiesigen Adel im großen Saale des adeligen Vereins veranstaltet, äußerst glänzend zu werden verspricht. Seitens der italienischen Oper wird Gounod's „Mirella" eifrig einstudirt, wozu der Componist einem neuen dritten Act für die Patti geschrieben. — Zur Concertsaison ist Carlotta Patti in Aussicht. — Der englische Harfenvirtuose Thomas aus London ist bereits zu Concerten hier eingetroffen. — Emma Albani ist nach einem großen Succès in Moskau wieder hierher zurückgekehrt, und bereits mit vielem Beifall als Lucia aufgetreten; Graziani und Naudin sind gleichfalls aus Moskau angekommen; dagegen sind Cotogni, Marini und Sgra. Volpini sowie Gayarre dorthin abgereist.

* Warschau, 9. Dec. Wir befinden uns in einer wahren Concertfluth: In der musikalischen Gesellschaft war am 26. Novbr. Abendunterhaltung mit gutem Programm (Gdur-Streichquartett von Haydn, Arie aus „Euryanthe" von Weber, „les Préludes" symphonische Dichtung von Liszt für 2 Claviere, ꝛc.); am 1. December, kleine Abendunterhaltung vom Mitglied Herrn Wislicki arrangirt, in welcher, vom geschmackvoll zusammengestellten Programm, die Claviervorträge des Fräulein Melanie Wienckowska am meisten hervorzuheben sind. Den 3. December 7. großes Concert der Gesellschaft bei lange voraus ausverkauftem Hause, unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Ferdinand Laub und des Claviervirtuosen Josef Wieniawski. Wir hörten abermals 2 Concerte und keine Symphonie. Laub trug das Mendelssohn'sche Concert und 2 Solopiècen mit seiner alten hochbewährten Meisterschaft vor; Wieniawski spielte ein Concert eigner Composition, dann 2 Solopiècen, und, nach nichtendenwollendem Beifalle, gab er noch die Tarantelle in Hmoll von Rubinstein zu. Soeben erfahre ich, daß im nächstfolgendem 8. großen Concert wir wieder 2 Concerte und keine Simphonie zu Gehör bekommen! Die Concerte der musikalischen Gesellschaft stützen sich also namentlich auf Virtuosenmitwirkung; und wenn kein Vorrath von derartigen Sternen da ist, so giebt's eben auch keine größeren Concerte. Inwiefern man dadurch der eigentlichen Aufgabe der großen Concerte entgegenkommt, werden Sie wohl am besten beurtheilen und die Zukunft wird uns nur zu früh die Folgen einer solchen Richtung erweisen. — Am 23. Nov. dritte und letzte Matinée für Kammermusik von Josef Wieniawski: Streichquartett (Ddur) von Mendelssohn, Claviersonate (Asdur) von Weber und Trio (Dmoll) von Litolff. Ich habe Ihnen bereits den allgemeinen, äußerst günstigen Eindruck dieser Matinéen mitgetheilt; heute muß ich noch hinzufügen, daß nach dem vielfach ausgesprochenen Wunsche Herr Wieniawski, wie ich höre, dieselben, und zwar noch vielleicht in dieser Saison, fortsetzen wird.

Im Theater gab am 30. Nov. der Violinspieler Herr Gustav Friemdn ein Concert; sein Spiel zeichnet sich durch Feinheit des Vortrags aus; er spielte das Mendelssohn-Concert, eine Faust-Fantasie von Heinrich Wieniawski und ein Wiegenlied eigener Composition; das wenig zahlreiche Auditorium spendete dem jungen Künstler Beifall. — Gestern Concert von Laub im Theater. Volles Haus, wundervolle Ausführung des Bruch'schen Violinconcerts. Laub spielte den Tag vorher im russischen Club zu einem Wohlthätigkeitszweck und erwies sich als meisterhaften Quartettspieler; überflüssig wird es wohl sein, hier die enthusiastische Aufnahme Laub's zu bestätigen. An demselben Tage Morgenconcert des hier beliebten Violinvirtuosen Ladislaus Gorski; das Concert dieses Künstlers, dessen Mitwirkung bei fast jedem hiesigen Concert stattfand, wurde von einem zahlreichen Publicum besucht, welches auch in laute Beifallsbezeigungen ausbrach. Der Concertgeber spielte mit Josef Wieniawski die Beethoven'sche Kreutzer-Sonate; dann allein das Gmoll-Präludium und die darauffolgende Fuge von Bach, eine Cavatine von Raff, u. s. w. Josef Wieniawski wurde nach seinen Solostücken durch fortwährende Hervorrufe genöthigt, noch eine Tarantella (in Cmoll) von Thalberg zuzugeben. — Zur Feier der heiligen Cäcilia, am 22. Nov., wurde in der Kirche des heiligen Franziscus von den Schülern des Conservatoriums in Zusammenwirkung des Theater-Orchesters und Chors, unter Leitung des Directors des Conservatoriums, Herrn Apoll. Kontski, die Messe von Gounod sowie die Hymne an die heilige Cäcilia von demselben Componisten, und zwar in einer gelungenen Aufführung, gegeben. Das Violinsolo in obengenannter Hymne wurde ausdrucks- und wirkungsvoll von Hrn. Kontski gespielt. Abends fand ein interessantes Concert, in dem ausschließlich die Schüler der Anstalt mitwirkten, statt. — Die Liszt'sche Biographie von Fr. Chopin ist neulich in einer polnischen Uebersetzung von F. Falenski erschienen und erfreut sich einer warmen Theilnahme; dasselbe Interesse erweckt bei unsern Musikfreunden eine Biographie Moniuszko's, von Alexander Walicki verfaßt und viele schöne Züge des Meisters enthaltend. — Franz Liszt hat an den Director des Conservatoriums einen Brief gerichtet, worin er seinen Dank für das zum Liszt-Jubiläum nach Pesth übersendete Album ausspricht. — Ein hiesiges Blatt behauptet, daß unsere Theaterbibliothek im Besitz der einzigen Originalpartitur mit Recitativen von der Oper „Orpheus" von Gluck ist, und daß die Direction der Pariser italienischen Oper Schritte thut, um die Erlaubniß zur Abschrift dieser Partitur zu erhalten.

* **Baltimore**, 1. Januar. Wenn nicht die hiesigen deutschen Gesangvereine einige Regsamkeit entfaltet, so hätten wir in den Monaten October und November wohl kaum etwas von Musik gehört. „Liederkranz", der zweitälteste Gesang-Verein in den Ver. Staaten, brachte u. A. Gade's Sonnenuntergang und Bruch's Birken und Erlen. Die Gade'sche Composition erntete den wärmsten Beifall. Bruch's Birken und Erlen hatten nicht die Wirkung, welche die übrigen Compositionen des hier sehr beliebten Tondichters erzielen. — Das Programm des „Germania Männerchor" enthielt u. A. Liszt-Herwegh's „Reiterlied", eine Composition, welche immer wieder zündet; „der Morgen" von Rubinstein, „Erlkönigs Tochter" von Gade. Die Rubinstein'sche Composition war hier Novität. Die Executirung des instrumentalen Vorspieles beeinträchtigte die Wirkung des Chores bedeutend. Der Gesangverein „Harmonie" gab durch Zuziehung des beliebten Tenor **Graf** aus New-York und Fräulein F. **Busk** seinen Concerten einen ganz besonderen Reiz. Fräulein Busk ist trefflich geschult, allein sie verfügt leider über wenig Stimme. Später begann Herr **Asger Hamerik** diesmal seine Concerte im Peabodyinstitute. Der

höchst talentvolle Musiker hatte mit allerlei Unleidlichkeiten zu kämpfen. Alle Ehre seiner Energie: sein erstes Sinfonieconcert war ein durchschlagender Erfolg. Die große Halle des Institutes war gefüllt, und gespielt wurde unter Hamerik's Direction, daß es eine Pracht war: Beethoven's fünfte Sinfonie, Gade's Ouverture: Nachklänge aus Ossian und ein Brautmarsch Hamerik's. Daß der Dirigent ohne Noten dirigirt, versetzte einen großen Theil des Publicums in Staunen. Madame Falk-Auerbach spielte einige Chopin'sche Compositionen und zwar feiner als Herr S. B. Mills, der neulich hier ein ziemlich schwach besuchtes Concert gab. An Fertigkeit und Kraft fehlte es Herrn Mills nicht, wohl aber an Delicatesse. Mit Chopin schien Herr Mills noch am besten befreundet zu sein, besser wenigstens als mit Beethoven und Schumann. Herrn Hamerik's zweites Concert hatte ein französisches Programm, welches in der phantastischen Sinfonie von Berlioz „Episode aus einem Künstlerleben" gipfelte. Diesmal galt der Beifall wohl mehr der Vorführung, als der Composition. Für die heutigen Amerikaner ist sie zu geistreich. In den letzten Tagen des alten Jahres erfreute uns denn auch Herr Strakosch mit seiner italienischen Oper. Seit März hatten wir von keiner Oper etwas gehört! Der „Amerikanische Krach" hat in New-York den Besuch der Oper beeinträchtigt, allein hier lechzte man danach wieder einmal eine Oper zu hören vom Liebling der Baltimorer — Mad. Nilsson. Die Einnahmen der beiden Nilssonvorstellungen müssen sich auf 6000 bis 8000 Dollars belaufen haben. Mad. Nilsson trat als Valentine in den Hugenotten und als Lucia auf. An den enthusiastischsten Beifallsbezeigungen fehlte es nicht. Chor, Orchester der Truppe waren wie gewöhnlich — nicht sonderlich. Vom Löwen zum Kaninchen ist ein gewagter Sprung; indessen muß ich von Mad. Nilsson noch auf ein Orgelconcert kommen, das Herr John Loretz jun. in der Loydstraßen-Synagoge gab. Er spielte die Ouverturen: Dame blanche, und Wilh. Tell, Fantasien: Ballo in Maschera und L'étoile du Nord und wirklich auch ein Präludium und Fuge in B von S. Bach. — Eigenthümliche Concerte werden eben wieder in New-York, Baltimore u. a. Städten Amerikas gegeben. Unter „Karolyne Richinges-Bernards'" Auspicien wird in altenglischen Costumen höchst jämmerlich gesungen. Doch sind diese Concerte äußerst gut besucht und zwar von feineren Amerikanern. Ich will Ihnen eins der Programme hersetzen, das — wie alle anderen — höchst ergötzlich zu lesen ist. A Lyste of Sacred Tunes, Anthems, Fugues and other sette pieces. Also Rhymes and Worldly Songes, certaine of wich were made and sunge in ye yeres of our Lorde 1595, 1620, 1636, 1768 and who wille be sunge at a meetinge to be helde at ye Masonic Temple in ye towne of Baltimore bye Karolyne Richinges-Bernards Oldde Folkes.

Ye Firste Parte. 1 Mount Zion (alle ye synggers). 2 A Secular Song (M. Pinchwife). 3 A Livelye Tune (Alle ye synggers). 4 A Dittye (Win-The-Fight Little-Wit). 5 Russia (alle ye synggers). 6 A Solo on ye organe. 7 A Two Parte Tune. 8 Chorusse.

Note: Here wyll bee a few mynutes for ye synggers to take theyre breath — and ye congregatyon can do lykewise.

Ye Seconde Parte. 1 Invitation (alle ye menne and womenne). 2 Solo on ye Flute (Piper Blowhard). 3 A tuneful Tune. 4 Somethynge Grande on ye Pianoe. 5 A Mal Four Parte Tune. 6 Ye Triton. 7 Ye Voice. 8 A Double Song. 9 Ould Lang Syne.

Note. Ye Congregatyon wyll please rise and joyne ye synggers in ye laste piece.

Note. Forasmuche as ye younge menne who synge are shamefaste, ye younge womenne are desiredde to looke awaie from them when they synge.

Win-The-Fight Little-Wit, wille beate ye time.
Peregrine Poundkeys, wille Fingerre on ye Piano.
Ezekiel Overdo, wille Grynde on ye Organ.

* Dem italienischen Musik- und Theaterjournal „Il Trovatore“ zufolge sind für den weitern Verlauf des Winters noch die Aufführungen folgender neuer italienischer Opern in Aussicht: „La Contessa di Mons“ von Lauro Rossi (Turin); „I Lituani“ von Ponchielli und „Caligola“ von Braga (Mailand); „Bianca Orsini“ von Petrella und „Maria Stuarda“ von Palumbo (Neapel); „Il Duca d'Atene“ von Bacchini, „Mariulizza“ von Cortesi und „La Capricciosa“ von Valensin (Florenz); „Tripilla“ von Luzzi (Novara); „Giulio Sabino“ von Platania und „L'Esule“ von Rombaro (Palermo); „Maso il montanaro“ von Caracciolo (Bari); „Zorilla“ von Nani (Insel Malta).

* Zur Eröffnung der Winterstagione des Teatro Nuovo in Verona wurde neulich Meyerbeer's „Dinorah“ zum ersten Male gegeben, machte aber durch die Schuld der Darstellenden ein completes Fiasco.

* Im Teatro Nuovo zu Neapel wird demnächst eine Oper des Maëstro Migliaccio — „Una moglie per un soldo“ — in Scene gehen.

* Zu La Valette (Insel Malta) steht die Aufführung der neuen Oper „Zorilla“ von Maëstro Nani bevor.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel gastirt gegenwärtig der Tenorist Marius Salomon von der Pariser großen Oper mit leidlichem Erfolg. Uebrigens gehen die Geschäfte an besagtem Theater so schlecht, daß der Director Herr Campocasso nach Entbindung von seinem Contract seufzt.

* Gegen Herrn Nachbaur in München, der sich bekanntlich aus Cholerafurcht von dort eigenmächtig entfernt hat, ist nun von der Hoftheater-Intendanz Klage beim Bezirksgericht erhoben worden. Die Klagepartei verlangt, daß Nachbaur wegen Vertragsbruches in die im betreffenden Vertrage festgesetzte Conventionalstrafe zu 8000 Gulden sammt 5 Procent Verzugszinsen verurtheilt werde. Auf das Haus des Beklagten und auf die Mobilien desselben in München ist als Vorsichtsverfügung bereits Beschlag gelegt worden.

* Im Hoftheater zu Dresden gastirte Herr Schrötter vom Stadttheater zu Cöln als Tamino in der „Zauberflöte“, ohne zu reussiren.

* Herr Josef Sucher, der Sologesangs-Correpetitor des Hofoperntheaters in Wien, bekannt als gewiegter Musiker, wird demnächst drei Opern zur Probe dirigiren, und ist ihm nach dem günstigen Ausfall dieses Debuts die dritte, bisher unbesetzte Capellmeisterstelle nach den Herren Dessoff und Fischer zugedacht.

* Tingel-Tangel. Ganz neuerdings wird in Berlin von Seiten des Polizei-Präsidenten Herrn von Madai mit aller Energie gegen die Entrée nehmenden Liebhaber-Theater und diverse Tingel-Tangel vorgegangen, und ihnen durch Local-Polizei-Verordnung ein bedeutender Theil der Paragraphen 32 und 59 der neuen Gewerbeordnung vom 24. Juni 1869 gestrichen. Man begrüßt dies Vorgehen mit Freuden. Diese von der Polizei-Verordnung berührten Theater sind weder Kunstinstitute noch Volksbildungsschulen, es sind vielmehr Pflanz- und Brutstätten der Prostitution. Das Repertoire und die Aufführungen solcher Bühnen, namentlich die letzteren, sind nur geeignet, in dem anständigen Zuschauer Ekel zu erwecken, und sind so obscön, daß sie sehr oft das Ohr beleidigen.

* Amerikanische Correspondenzkarte vom 14. Januar. Am 3. Jan. gab die Strakosch-Operntruppe (Mad. Nilsson) in Cincinnati Verdi's Troubadour vor einem 4000 Dollar-Hause. — Die Havanesen sind mit den Sängerinnen Lucca und J. von Murska nicht unbedingt zufrieden. Es fehle den Damen an Schule. 4 Dollars für einen Orchestersitz sei entschieden ein zu hoher Preis. Mad. Lucca sehnt sich nach ihren lieben New-Yorkern zurück. — Die Maurel-Wieniawski-Concerte schließen am 19. Jan. zu New-York ab. — Der Gesangverein Liederkranz zu Baltimore feierte am 31. Dec. 1873 sein 37. Stiftungsfest. — Fünfundsechszig Amerikaner machen Gesangstudien in Mailand.

* Das zweite Concert populaire zu Brüssel hatte zu Orchesternummern: die Suite Nr. 6 von Lachner (zum 1. Male), eine Concertouverture von Raff, „Die Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz und die Struensee-Ouverture von Meyerbeer. Als Solist trat der Pianist Aug. Dupont mit Sätzen aus einem Concert und einer Toccata eigner Composition, so wie mit zwei Stücken von Chopin auf.

* Zu Dijon ist vor Kurzem unter Direction der Herren Poisot und Deroye Händel's Alexanderfest zu, wie berichtet wird, sehr gelungener Aufführung gekommen.

* Im Cercle artistique et litéraire zu Brüssel hat der Pianist Louis Brassin seine erste Soirée gegeben, welche folgendes Programm hatte: das italienische Concert von Bach; Dmoll-Sonate von Beethoven, Fantasie Op. 17 von Schumann; „Rossignol", „Sonnet de Pétrarque", „Au bord d'une source", Walzer-Caprice aus den „Soirées de Vienne" — sämmtlich von Liszt.

* Rubinstein befindet sich zur Zeit in Rom und giebt dort wie überall in Italien mit großem Erfolg Concerte.

* Im dritten Diligentia-Concert im Haag waren Jul. Stockhausen und Frau Annette Essipoff mitwirkend, ersterer durch eine Arie von Gluck und Lieder von Schumann und Brahms, die Petersburger Pianistin durch das Emoll-Concert von Chopin und durch kleinere Stücke von Mendelssohn und Schumann. Erfolg natürlich für Beide glänzend.

* Der Chevalier Antoine de Kontski hat in einem Concert der „Réunion musicale" zu Brügge wieder einmal sein altes Paradepferd — „Le Réveil du Lion" — geritten; nebenbei spielte er auch ein Concert von Mozart.

* Im dritten akademischen Concert zu Jena trug Fräulein Irma Steinacker aus Weimar, gegenwärtig in Leipzig, eine talentvolle Schülerin Liszt's, das Weber'sche Concertstück, Fantasie-Impromptu von Chopin und Polonaise (Edur) von Liszt vor. Die Vorzüge ihres technisch fein ausgearbeiteten und musikalisch gediegenen Spieles erwarben ihr wohlverdienten reichen Beifall und lassen weiter günstige Erfolge der begabten Künstlerin hoffen.

* Johannes Brahms ist in Leipzig anwesend, welches er seit mehreren Jahren nicht besuchte. Er wird auf erhaltene Einladung in den nächsten Tagen im Pensionsfonds-Concert, sowie im Pauliner-Concert einige seiner Werke dirigiren, auch in einer Kammermusik-Aufführung im Gewandhause mitwirken.

* In Italien existirten (dem Journal „Trovatore“ zufolge) Ende des Jahres 1872 an Harmoniemusikbanden 1494 (mit 40,478 Instrumentisten) und 113 Blechmusikbanden (mit 2190 Instrumentisten). Alle diese Corps sind civil; die Zahl der Militärmusikcorps beträgt 118 (mit 3760 Instrumentisten).

* Das Museum des Pariser Conservatoriums hat neuerdings von der Baronin Dornier eine 1780 von Nadermann für die Königin Marie Antoinette construirte Harfe zum Geschenk erhalten. Das Instrument, in den Erard'schen Ateliers reparirt und renovirt, ist durch die an ihm angebrachten Schnitzereien und Malereien besonders werthvoll.

* Der französische Kunstminister hat neuerdings folgende Unterstützungsgelder bewilligt: Herrn Colonne, Dirigent der Châtelet-Concerte zu Paris, 2000 Frcs., Herrn Danbé, Dirigent der Concerte in der Salle Herz ebendaselbst, 1000 Frcs., dem Conservatorium zu Dijon 1000 Frcs., der Société des compositeurs de musique zu Paris 200 Francs.

* Dem Hofcapellmeister F. Kücken in Schwerin ist von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg das Ritterkreuz erster Classe des Friedrich-Ordens verliehen worden, sowohl als Beweis des Beifalls, den die Compositionen Kücken's bei dem Könige gefunden, wie als Zeugniß der anerkennenden Erinnerung an dessen frühere verdienstliche Wirksamkeit als Vorstand der Königl. Hofcapelle in Stuttgart.

* Herrn Musikdirector Robert Franz in Halle wurde der rothe Adlerorden vierter Classe verliehen.

---

* Die Sängerin Parepa-Rosa ist nach langem und schmerzvollem Krankenlager in London gestorben. Frau Parepa erschien im Mai 1857 zum ersten Male vor einem englischen Publicum und zwar als Elvira in Bellini's „Puritaner“. Einige Jahre darauf heirathete sie Herrn Rosa, einen sehr befähigten Violinisten, mit dem sie eine Kunstreise durch Amerika unternahm. Der Erfolg dieser Reise war ein glänzender, und nach London zurückgekehrt, faßte die Dame den Entschluß, die alte englische Oper wieder zu erwecken. Sie sollte die Prima-Donna und ihr Gatte Director des Orchesters sein. Als erstes Stück, das zur Aufführung kommen sollte, wurde eine englische Bearbeitung von Richard Wagner's „Lohengrin“ angekündigt. Der Plan ist nunmehr durch den Tod der Künstlerin gescheitert oder wenigstens für eine unbestimmte Zeit aufgeschoben worden. Madame Rosa war 37 Jahre alt, als sie starb.

* Zu Lille starb der Pianist und Componist, auch Professor am Conservatorium daselbst, Ferdinand Lavaine, im Alter von 63 Jahren.

* In Paris starb dieser Tage Maria Fleury, vormals Mitglied des Theaters Funambules, in den Vierziger und Fünfziger Jahren eine Löwin der feinen Halbwelt. Sie wurde auf der genannten Duodezbühne von einem Gesandtschafts-Attaché „entdeckt“ und von ihm binnen wenigen Monaten zur Celebrität gemacht. Als fertige Reiterin, Fechterin und Musikerin, im Besitze einer Dosis Mutterwitzes, erregte sie — wie Pariser Blätter erzählen — bald die Aufmerksamkeit des ehemaligen Königs von Italien, der ihr in Florenz einen kleinen Palast (heutzutage Palazzo Rizzo genannt) kaufte. Maria Fleury blieb zwei Jahre in Italien, als dann ihre Rolle dort ausgespielt war, kehrte sie als reiche Dame nach Paris zurück und erkaufte zwei Häuser auf dem Boulevard Sebastopol.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
25. Jan. Oberon v. Weber.
26. Jan. Romeo und Julie von Bellini.
27. Jan. Genovera v. Schumann.
28. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
29. Jan. Satanella, Ballet.
30. Jan. Robert v. Meyerbeer.
31. Jan. Hamlet v. Thomas.
1. Febr. Stumme v. Auber.
2. Febr. Ellinor, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
2., 4., 7. und 20. Dec. Mignon v. Thomas.
9. Dec. Freischütz v. Weber.
13. Dec. Troubadour v. Verdi.
18. Dec. Rienzi v. Wagner.
22. Dec. Stumme v. Auber.
23. u. 27. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
25. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
28. Dec. Lohengrin v. Wagner.
30. Dec. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.

Paris.
Opéra (Salle Ventadour).
18.–25. Januar.
Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
18.–25. Januar.
Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
La Dame blanche de Boieldieu.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Domino noir d'Auber.
Zampa de Herold.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Postillon d'Adam.
Le Chalet d'Adam.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Maitre Wolfram de Beyer.

Paris.
Théâtre italien.
18.–25. Jan.
La Cenerentola di Rossini.
Lucia di Lammermoor di Donizetti.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
7. Jan. Othello v. Rossini.
8. Jan. Camargo, Ballet. Lucia v. Donizetti.
9. u. 22. Jan. Robert v. Meyerbeer.
10., 12. u. 14. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
11. Jan. Höckerpferdchen, Ballet. Lucia v. Donizetti.
13. Jan. Romeo e Giulietta von Gounod
15. Jan. Pharao's Tochter, Ballet. Un ballo in maschera v. Verdi.
16. u. 24. Jan. Traviata v. Verdi.
18. Jan. König Candaule, Ballet.
19. Jan. Lucia v. Donizetti.
20. Jan. La Favorita v. Donizetti.
21. Jan. Il pellegrinaggio di Ploërmel v. Meyerbeer.
23. Jan. Der Schmetterling, Ballet.
25. Jan. Rigoletto v. Verdi.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
7. u. 22 Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
9. u. 16. Jan. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Napráwnik.
11. Jan. Freischütz v. Weber.
12. Jan. Der steinerne Gast (Don Juan) v. Mozart.
14. Jan. 3 Acte aus Jermak von v. Santis. 1 Act aus Freischütz v. Weber.
16. u. 21 Jan. Die Macht des Bösen v. Séroff.
19. Jan. Faust de Gounod.
25. Jan. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.

Concertrevue.

Berlin.
Concerte d. Sinfonie-Capelle unter Leit. d. Hrn. v. Brenner.
11. Jan. Ouv. Robespierre v. Litolff. Concertouv. von Mozart. Pastoral-Sinf. von Beethoven. Ouv. Gudrun von Reissmann. Largo a. d. Quartett Op. 74 v. Haydn. Moment musical v. F. Schubert. Ouv. Ruy Blas von Mendelssohn.
14. Jan. Ouv. Euryanthe v. Weber. Cdur-Sinf. v. Beethoven. Sinf. »Im Walde« v. Raff. Larghetto a. d. Adur-Quintett v. Mozart. Pensee fugit. v. Dorn. Ouv. Coriolan v. Beethoven.
15. Jan. Ouv. Fidelio v. Beethoven. Vorspiel des 5. Acts zu Manfred v. Reinecke Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Fdur-Sinf. v. Beethoven. Träumerei a. d. Kinderscenen v. R. Schumann. Ouv. Tannhäuser v. R. Wagner.
18. Jan. Ouv. Najaden v. Bennett. Thema, Variat., Menuett u. Finale a. d. grossen Septett von Beethoven. Sinf. »Im Walde« v. Raff. Concertouv. v. Brenner. Ave verum v. Mozart. Ballet a. Rosamunde v. Schubert. Ouv. Leonore Nr. 3 von Beethoven.

Graz.
11. Januar. 3. Mitglieder-Concert unter Dir. des Hrn. Thieriot u. Mitw. d. Singvereins. Erster u. vierter Satz aus dem deutschen Requiem für Chor und Orchester v. Brahms. Arie a. »Jessonda« v. Spohr mit Orch. (Herr R. Müller). Die Walpurgisnacht, Ballade für Chor, Soli u. Orchester v. Mendelssohn. Lieder: »Das Königskind« u. »Schwanlied« v. Hartmann, »Waldfahrt« v. Franz (Herr Müller).

Mannheim.
20. Januar 6. Musik. Academie unter Mitwirkung des Herrn Stockhausen. Gdur-Sinfonie v. Haydn. Arie a. »Susanne« v. Händel (Herr Stockhausen). Maurerische Trauermusik v. Mozart. Liederkreis »An die ferne Geliebte« v. Beethoven (Herr Stockhausen). Fest-Ouverture in Cdur v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Berlin, 29. Jan. Geistl. Concert d. kgl. Domchors unt. Mitw. d. Frl. Maasz u. d. Hrn. Schwantzer in d. Hof- u. Domkirche. Motette »Tu es Petrus« (2 S., 2 A., T., B.) v. Palestrina. Crucifixus, 6st. v. Lotti. Präl. u. Fuge in Dmoll f. Orgel von Mendelssohn. Motette »Schaffe in mir« von Hammerschmidt. Kirchenarie v. Stradella. Motette, 2chör. v. S. Bach. Arie »Sei stille dem Herrn« v. Mendelssohn. Motette »Diffusa est« v. F. Lachner. Geistl. Reiselied, altdeutsch, v. Volckmar.

Chemnitz, 30. Dec. 3. geistl. Musikaufführung in d. Jacobikirche. Toccata und Fuge für Orgel von J. S. Bach (Herr Hepworth). Ouvert. zum Messias v. Händel. Motette M. Hauptmann. Altböhm. Weihnachtslieder v. C. Riedel. Choralvorspiel f. Orgel v. Rosig (Hr. Hepworth). Friedensfeier, Festouv. v. Reinecke. Des Jahres letzte Stunde von Schulz. Halleluja a. d. Messias v. G. F. Händel.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Brahms in Leipzig.
Bülow, H. v., in London.
Damenorchester in Paris.
Diener in Leipzig.
Edelsberg, Philippine, i. Madrid.
Essipoff, Annette, in Holland.
Goddard, Arabella, in Ostindien.
Gounod in London.
Grün, Friederike, in St. Petersburg.
Gueymard in New-Orleans.
Hauck, Minnie, in Wien.
Janotha, Nathalie, in Breslau.
Joachim, Joseph, in Leipzig.
Joachim, Amalie, in Leipzig.
Lange, S. de, in Leipzig.
Lind-Goldschmidt, Jenny, in Wiesbaden.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Havana.
Marion, Fräul., in Berlin.
Murska, Ilma, in Havana.
Nachbaur in Hamburg.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Rubinstein, Ant., in Neapel.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Schwedisches Damen-Quartett in Paris.
Seiss, Isidor, in Leipzig.
Stiehl in London.
Stockhausen in Mannheim.
Thomas (Harfe), in St. Petersburg.
Trebelli, Mad., in London.
Verdi in Paris.
Wachtel in Berlin.
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Wilhelmj in Coburg.

Liedertafel
„Rotte's Mannenkoor"
zu Rotterdam.

Vom 1. Mai oder spätestens 1. Juli 1874 ab ist die Director-Stelle an der Liedertafel „Rotte's Mannenkoor" neu zu besetzen.

Reflectirende werden eingeladen sich mit frankirten Briefen vor Ende dieses Monats an den Unterzeichneten zu wenden.

Rotterdam, 1. Februar 1874.

J. L. Lievense,
1. Secretär.

Der **Organisten-** und **Küsterdienst** an hiesiger Kirche kommt zu Mai d. J. zur Erledigung. Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen über ihre Qualification bis zum 1. März bei unterzeichnetem Kirchenrathe melden. Das jährliche Diensteinkommen beträgt 310 Thaler, wobei bemerkt wird, dass unsere Stadt mit Umgegend zu Nebenverdienst durch Leitung von Gesangvereinen und Ertheilung von Privatstunden in der Musik reichlich Gelegenheit bietet.

Kirchenrath der evangelisch-lutherischen Gemeinde Elsfleth
im Grossherzogthum Oldenburg.
Carstens.

Briefe und Zusendungen treffen mich vom 1. Febr. bis auf Weiteres in St. Petersburg, Wassili Ostrov 8. Linie No. 9.

Würzburg, 28. Januar 1874.

Friederike Grün.

Die Redaction des **„Echo"**, Berliner Musik-Zeitung, 19 Bernburger Str. **Berlin**, S. W. ersucht alle Betheiligten um gefl. schleunige und regelmässige Uebersendung pr. Kreuzband von **Concertprogrammen** und ähnlichen Veröffentlichungen.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium** sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzügliche Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis),

T. Gentzsch,
Stadtorchestermitglied.
Leipzig, Kreuzstr. 6. I.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, New-York.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Sechs Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte

von

Adolf Jensen.

Op. 24.

Pr. 1 Thlr.

Einzeln:

No. 1. Der Knabe mit dem Wunderhorn: „Ich bin ein lust'ger Geselle", von E. Geibel. 10 Ngr.
No. 2. Canzonette: »Dort wo ich bei ihr sass«, von Fr. Rückert. 7½ Ngr.
No. 3. Ueber Nacht: „Ich glaubte, die Schwalbe träumte schon", von Carl Beck. 7½ Ngr.
No. 4. Geister der Nacht: „Ich kenne die Geister, die düstern", von R. Hamerling. 7½ Ngr.
No. 5. „Weisst du noch?" von O. Roquette. 7½ Ngr.
No. 6. Der Schmied: „Ich hör' meinen Schatz", von L. Uhland. 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Neuer Männerchor mit Orchester!

In meinem Verlage erschien:

Erdmannsdörfer, Max, Op. 16. **Des Kaiserheeres Romfahrt.** Gedicht von Hermann Lingg, für Männerchor und Orchester.
Partitur 1½ Thlr. — Orchesterstimmen 2⅔ Thlr. — Clavierauszug 25 Sgr. — Chorstimmen à 4½ Sgr.

Ueber die erste Aufführung dieses Werkes im Concert des akademischen Gesangvereins „Arion" hier, am 23. Januar 1874, sagt der Referent der „Leipziger Nachrichten" Folgendes:

„Als die talentvollste, am meisten von Wagner'schem Geiste gesättigte und vortheilhaft beeinflusste Composition erachten wir unter den vorgeführten die von Max Erdmannsdörfer: ‚Des Kaiserheeres Romfahrt' für Männerchor und Orchester. Hier paart sich frische Melodienerfindung mit correctester Declamation, sicher und fest wird jede Zeile des langen Lingg'schen Gedichtes behandelt, von lästigen Wiederholungen kann keine Rede sein, wo mit einem Male schon der Gedanke trefflichen und erschöpfenden Ausdruck erhalten'; die Zuversicht, welche die Krieger zu ihrem Kaiser beseelt, theilt sich auch dem Hörer mit, und so betrachten auch wir den stolz kreisenden Adler als glückverheissende Vorbedeutung."

Leipzig, Januar 1874.

Robert Seitz,
Grossherzogl. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, Februar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die „Komische Oper" in Wien.

Eröffnet am 17. Januar 1874.

Die seit Jahren angeregte Gründung einer Komischen Oper in Wien ist endlich zur Wahrheit geworden; deren feierliche Eröffnung hat Samstag den 17. Januar stattgefunden. Seit der großen Oper ein palastähnliches Gebäude errichtet wurde, das durch seine großen Dimensionen vorzugsweise auf die dramatischen Werke im großen Style angewiesen war, stellte sich die Nothwendigkeit eines zweiten Kunsttempels, der die leichtgeschürzte Tonmuse aufnahm, um so dringender heraus. Der letzte Anlauf zu diesem Unternehmen fiel in jene günstige Zeit, in der man um Herbeischaffung der materiellen Mittel nicht verlegen war; je höher hinauf, je bereitwilliger zeigten sich die Hände. Einige Monate Verzug und die heitere Muse wäre wieder auf unbestimmte Wartezeit angewiesen gewesen. Nun hat sie am oberen Ende des Schottenringes ihr eigenes Haus, schon in der äußeren Erscheinung durch heiteres Wesen in Form und Ausschmückung ihre Bestimmung ankündigend. Freilich fehlt es ihr nicht an kritisirenden Stimmen, die Dieses und Jenes anders wünschen, doch wessen Werk ist nicht dergleichen rührenden Beweisen von Zuneigung ausgesetzt? Das Theater ist eben an der Straße gebaut, obendrein an der vielbeneideten Ringstraße und da muß es sich schon etwas gefallen lassen. Hat man einmal die Schwelle des Hauses überschritten, fühlt man sich unwillkürlich heimisch und

traulich in dessen Räumen und wird angenehm überrascht durch die Schönheit und Zweckmäßigkeit der inneren Einrichtung. Schon das reizende, im reichsten pompejanischen Schmucke prangende Foyer nimmt den Besucher gefangen und der Eindruck der Ueberraschung wird noch bedeutend gehoben bei Betretung des Zuschauerraumes. Der Grundton ist hier sanftes Gelb, im Innern der Logen etwas dunkler gehalten; Brüstungen, Pfeiler und Säulen sind reich vergoldet; die Hof- und Prosceniumslogen prangen in reicher und geschmackvoller Ornamentik. Von den Damen (und wohl auch von den Herren) wird die tiefere Logenbrüstung, eine mehr sichtbare Toiletten-Entfaltung gestattend, gewiß mit Beifall begrüßt werden. Die Beleuchtungs-Vorrichtung ist für Wien neu und hat allgemein angesprochen, sie wird durch einen einzigen riesigen Sonnenbrenner erzeugt, der, durch eine Glasdecoration geschützt, das Auge nicht empfindlich berührt und sein intensives, ruhiges Licht überall hin gleichmäßig vertheilt; zugleich dient derselbe auch als Ventilator. Der Zuschauerraum faßt nahezu 2000 Personen; im Parterre befinden sich Orchester- und Parquetsitze und Logen; nur der dritte und vierte Rang hat nebst Sperrsitzen auch einfachen Eintritt; Stehparterre ist nicht vorhanden. Die Bühne hat sechsunddreißig Fuß Breite und entsprechende Tiefe und ist mit allem nöthigen Beleuchtungs-Apparat versehen; eine Drahtcourtine schließt sie gegen den Zuschauerraum ab. Der Haupt-Vorhang von Makart ist bis zu seiner Vollendung durch den ganz hübsch sich repräsentirenden Zwischenacts-Vorhang vertreten. Das Orchester liegt etwas tiefer, als man dies in Wien gewohnt ist, und dies gereicht sowohl den Sängern als auch dem Publicum zum Vortheil. Für die Besetzung der einzelnen Fächer ist bereits ausgiebig gesorgt; es stehen hier in erster und zweiter Linie die Damen Hauck, Lederer-Ubrich, Deichmann, Caspary und die Herren Erl, Telek, Hölzel, Hermany, Müller, Seydemann. Das Orchester, meistens junge Kräfte, steht unter der bewährten Hand Proch's und ihm zur Seite der strebsame Müller, zuletzt in Hamburg beschäftigt; als Concertmeister fungirt an der Spitze der Violinen der jugendliche vielbegabte Hellmesberger (Sohn); die Soloinstrumente sind durch ganz tüchtige Mitglieder besetzt.

Am Eröffnungstage leitete eine Festouverture von Proch die Feier ein, nach welcher der Director Herr Albin Swoboda, umgeben von den Mitgliedern seiner Bühne, die übliche Anrede an das Publicum hielt, das seinen Versprechungen und seinen Bitten um Nachsicht zustimmenden Beifall ertheilte. Als Eröffnungsoper hatte man Rossini's „Barbier von Sevilla" bestimmt, eine Wahl, gegen die sich allerlei einwenden ließ. Lagen doch die Vergleiche nahe genug, zum Nachtheil der Ausführung zu sprechen. Eine Rosine, und mehr noch ein deutscher Almaviva und Figaro — wer traut ihnen im Vergleich zu den Italienern hinlängliche Feinheit, Feuer und Beweglichkeit zu? Dennoch lief Alles wider Erwarten sehr günstig ab. Fräulein Minnie Hauck (Rosine) leistete Vorzügliches in glänzender Bravour, Herr Anton Erl (Almaviva) überraschte durch flüssige Coloratur und gewandtes Spiel und Herr Hermany

(Figaro) nicht minder durch einnehmende Erscheinung, frische ausgebildete Stimme und natürlichen Humor; Herrn Hölzl (Basilio), in guter Erinnerung aus den besten Zeiten der Hofoper, reihten sich die übrigen Darsteller, Fräulein Caspary (Marcelline), Herr Robert Müller (Doctor Bartolo) ꝛc. in entsprechender Weise an. Auch das Ensemble wie überhaupt die Ausstattung war durchaus zufriedenstellend. An Beifall ließen es die Zuhörer, welche die Vorstellung in animirtester Stimmung verfolgten, nicht fehlen; Fräulein Hauck, die Herren Proch und Hölzl wurden zudem als alte Bekannte lebhaft empfangen.

Die besten Wünsche und Hoffnungen begleiten nun das immerhin schwierige Unternehmen. Ein reiches Feld wartet der Bearbeitung; Kräfte, die Jahrzehnte lang schliefen, sind zum Leben wieder zu erwecken. Es handelt sich nun um geschickte Auswahl und um reichen Wechsel der Darstellungen, um richtige Verwendung des Personals und — um das nöthige Glück: Wien wird dann in Bälde, wie nun auf seine „Große Oper", mit gleicher Befriedigung hinweisen auf seine „Komische Oper".

P.

---

24 leichte melodische Etuden für das Pianoforte

für etwas fortgeschrittene Schüler componirt, progressiv geordnet und mit Fingersatz bezeichnet

von

Oscar Wermann.

Op. 6.

Zehn leichte charakteristische Vortragsstücke für Pianoforte

componirt und mit Fingersatz versehen von Demselben.

Op. 7.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

In den Etuden bekundet der Verfasser gute clavierpädagogische Gewiegtheit, ist auch bestrebt, Trockenheit und Starrheit zu vermeiden und die Fingerspeise möglichst melodisch zu versüßen. Eine Lücke in der Etuden-Literatur füllen die Sachen wohl nicht aus; aber ein Untergehen in dem hochgehenden Strome der derartigen Erzeugnisse verdienen sie in allewege nicht. — Die Vortragsstücke sind recht niedlich und tragen den ihnen beigegebenen Ueberschriften in sinnig-charakteristischer und dabei anspruchsloser Weise Rechnung, wie sie auch in didaktischer oder instructiver Beziehung sich als nicht unfördersam erweisen dürften.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das sechste Euterpe-Concert fand am 20. Jan. statt und hatte zur Eröffnung die Ouverture zur Oper „Gudrun" von Oscar Bolck (zum ersten Male, unter Direction des Componisten). Der diesem Werke gespendete reiche Beifall kann uns nicht behindern, dasselbe recht unbedeutend zu finden. Die anderen Orchesterstücke des Abends waren Mozart's Gmoll-Sinfonie (bei welcher die schlecht stimmenden Blasinstrumente sowie das offenbar zu schnell genommene Tempo des Menuettsatzes als hauptsächlich beeinträchtigende Momente zu erwähnen sein dürften) und Andante und Allegro („Romeo allein" — „Schwermuthsscene" — „Fest bei Capulet") aus Berlioz's Sinfonie „Romeo und Julia", die immanente Fadenscheinigkeit welcher Sätze durch die Wiedergabe keineswegs compensirt wurde. Außer den erwähnten Orchesternummern bot das Concert nur noch Gesangsvorträge des Fräulein Wilhelmine Schwartzkopff aus Cöln — Arie „Auf starkem Fittige" aus der „Schöpfung", dann die Lieder „des Mädchens Klage" von Schubert, „Frühlingsnacht" von Schumann und „Italien" von Mendelssohn. Ihrer schärfereichen Stimme, ihrem chronischen Tremuliren und ihrer vielfach geschmacklosen Vortragsweise hat es die Dame zuzuschreiben, daß sie eine vortheilhafte Wirkung nicht auszuüben vermochte.

* Leipzig. Das dreizehnte Gewandhausconcert fand am 22. Januar statt und hatte Schumann's „Paradies und Peri" zum Inhalt. Dieses Werk machte auf uns, und ersichtlich auch auf die gesammte Hörerschaft wieder den köstlichsten, erhebendsten Eindruck; gehört es doch zu denjenigen künstlerischen Erzeugnissen, welche, je öfter man ihnen begegnet, desto herzgewinnender Einem vorkommen und welche, je vertrauter man mit ihnen wird, desto mehr Schönheitsmysterien erschließen. Die Schwierigkeiten, welche das Werk bezüglich seiner Darstellung bietet, sind bekanntlich nicht unerheblich; sie wurden aber diesmal in einer Weise überwunden, die — zum größten Theil wenigstens — keine Verkümmerung des hochidealen Inhalts, keine Verletzung des ganzen holden Gebildes aufkommen ließ. Für diese das volle und ungestörte Genießen der wundervollen Schöpfung ermöglicht habende Darbietung allen an derselben Betheiligten — dem dirigirenden Herrn Capellmeister Reinecke, dem Orchester, dem Chor und den Damen Peschka-Leutner, Gutzschbach, Adele Aßmann, sowie den Herren Ernst und Gura als Solisten — wärmsten Dank auszusprechen, ist uns eine angenehme Pflicht.

* Wien, 22. Januar. Schumann's „Genoveva" hat im Hofoperntheater nun drei Vorstellungen erlebt, welche im Hinblick auf die Eigenthümlichkeit des Werkes als gut besucht zu bezeichnen sind. Die Zuhörer folgten der Darstellung und unterließen nicht, die verdienstvollen Leistungen der Sänger nach jedem Actschluß durch Hervorruf anzuerkennen. Die Damen Dustmann und Materna, die Herren Walter und Scaria in den Hauptpartien, wie auch die in den kleineren Rollen Beschäftigten waren sichtlich bemüht, ihre Aufgabe zufriedenstellend zu lösen, und gewannen auch noch bei jeder Vorstellung an Sicherheit. Otto Dessoff leitete das Ganze und darf mit Recht seinen Verdienstantheil an der Oper beanspruchen, wie natürlich auch Director Herbeck, der Alles that, dieselbe würdig in Scene zu setzen. Im Oberon, der jetzt zehn Mal gegeben wurde, haben die Damen Dillner und Tremel mit Ehnn (Fatime) und Gindele (Puck) gewechselt; durch Fräulein Dillner hat die Rolle der Fatime an Frische und Leichtigkeit gewonnen, der zweite Tausch war nicht von Belang. Fräulein Tagliana wiederholte die Rollen Dinorah, Page Oscar, Zerline (in

Fra Diavolo), und fügte neuerdings die Ophelia hinzu. Sie gab sich viele Mühe mit dieser Rolle und leistete auch in den Hauptmomenten Verdienstliches, doch ist auch mit ihr die Aufgabe noch nicht gelöst, die neben Beck's Meisterleistungen um so abfälliger wirkt. Fräulein Dillner hatte diesmal an Stelle der Frau Materna die Königin Gertrud übernommen und zeigte abermals die gewandte und intelligente Sängerin. Im Ballet geht es fort wie in der alten Schrift: Fioretti zeugete Girod, Girod zeugete Legrain und nun folgte noch Rita Sangalli. Fräulein Legrain hatte als Tänzerin einen Cardinalfehler: sie war (um es milde zu sagen) nicht schön, entwickelte aber Virtuosität; dagegen gebietet, wie eifrige Balletbesucher versichern, Fräulein Sangalli über schöne Augen und hübsche Figur, ohne gerade als Solistin in erster Linie zu glänzen. — Im Carltheater wird nun allabendlich die Operette „Angot, die Tochter der Halle" gegeben. Dieselbe ist vom Director Jauner mit ungemein viel Luxus und Geschmack inscenirt; die Handlung mit ihrem historischen Hintergrund aus der Zeit des Directoriums ist, obgleich sie durch Uebertragung auf fremden Boden ihren Hauptreiz einbüßte, noch immer anregend genug, und die Musik von Lecocq, prickelnd und leicht faßlich, ist auf dem besten Wege populär zu werden. Eine Reihe vorzüglicher Kräfte stand hier zu Gebot: Fräulein Link (Mlle. Lange), Mayerhof (Angot), Frau Schäffer (Amaranthe) nebst den Herren Eppich, Blasel, Knaack und Röhring. Noch jetzt, nachdem die Operette so oft wiederholt wurde, werden namentlich im zweiten Act mehrere Nummern da capo verlangt und ist das Theater stets überfüllt. — Die Eröffnung der „Komischen Oper" ist endlich am 17. Januar vor sich gegangen. Das neue Haus gefällt von außen und von innen und gebietet schon jetzt über ganz tüchtige Sänger. Capellmeister Proch hat in kürzester Zeit ein tüchtiges Orchester zusammengestellt und eingeübt, und eine Menge älterer und neuerer Opern stehen in Aussicht. Den Reigen eröffnete Rossini's „Barbier von Sevilla" mit sehr günstigem Erfolge. Fräulein Hauck (Rosine) entwickelte all' ihre bekannte Kunstfertigkeit und sang als Einlage die beliebte Mandolinata von Paladilhe, ein englisches Lied und einen Walzer von Hölzl; Herr Erl (Almaviva), Sohn des jüngst verstorbenen würdigen Veterans der Hofoper, überraschte durch ausgebildete Coloratur, hübschen Triller, weisen Gebrauch des Falsetts und geschmackvolle Cantilene und war auch als Schauspieler brav; die Stimme ist nicht groß, reicht aber für diese Bühne vollkommen aus und hat sympathischen Klang. Herr Hermany (Figaro) glänzte durch tüchtige Gesangsbildung, frische Stimme und lebhaftes Spiel; Herr Robert Müller (Bartolo) zeigte den bühnenkundigen Darsteller und wirkte durch trockenen Humor; Herr Hölzl (Basilio), den das Ora pro nobis von der Hofoper vertrieb, ist noch immer in seinen Rollen nicht ersetzt. Die übrigen Kräfte genügten und Ensemble und Ausstattung waren vollkommen zufriedenstellend. Der am ersten Abend gespendete Beifall war aufmunternd für die Darsteller und für den Director, Herrn Albin Swoboda. Es ist nun in deren Hand gegeben, durch beharrliches Weiterstreben gleichfalls ermunternd auf das Publicum zu wirken, das sich kaum irgendwo für gebotene Genüsse dankbarer erweist als eben in Wien.

* Hamburg, 18. Januar. Das zweite Concert der Herren Joachim und Schulze am 5. Jan. unterschied sich von dem Arrangement des ersten nur dadurch, daß diesmal statt des Frauenchors ein gemischter Chor von Herrn Schulze vorgeführt wurde. Ebenso wenig wie damals konnten wir auch heute eine Nothwendigkeit der choristischen Mitwirkung einsehen, obgleich sich über ihre Leistungen nur Gutes sagen läßt. Herr Joachim spielte mit Hrn. Rudorff vereint die Schumann'sche Amoll-Sonate und einige ungarische Tänze von

Brahms, allein den Teufelstriller von Tartini. Seine Gemahlin sang Kolma's Klage von Schubert und zwei Lieder von Brahms, das Schubert'sche Stück war vor allen hinreißend schön. Herrn Rudorff's Solovorträge, in einem Nocturne und Mazurka von Chopin und den Schumann'schen Grillen bestehend, documentirten zwar den soliden, sicheren Spieler, hatten aber im Ganzen etwas Trockenes, Hausbackenes an sich. Im fünften philharmonischen Concert hat sich der noch jugendliche Herr Julius Röntgen aus Leipzig in seiner Doppeleigenschaft als Componist und Clavierspieler seine ersten hiesigen Lorbeeren geholt. Er spielte nur Sachen von sich, zuerst ein Concert in Gmoll, später verschiedene kleinere Stücke aus einem Cyclus von Fantasiestücken. Aus beiden spricht eine entschieden bedeutende Beanlagung und merkwürdig entwickelte Formengewandtheit. Während man zwar noch dem Concert fast auf Schritt und Tritt — mit Ausnahme des mehr auf eigenen Füßen stehenden zweiten Satzes, eines reizenden Allegretto — die Einwirkung guter und bester Vorbilder auf den ganzen Ideengang, die Erfindung und Verwerthung von Passagen &c. — nachweisen kann, manche Stellen sogar eine frappirende Aehnlichkeit mit schon Dagewesenem bekunden, erscheinen die Fantasiestücke viel selbständiger. Sie scheinen absichtsloser entstanden und geben sich demzufolge theils in ungezwungener Natürlichkeit, theils von tieferer Empfindung durchdrungen und dabei von einer gewissen Eigenartigkeit getragen. Das Spiel des Herrn Röntgen, technisch wohlgebildet, wenn auch nicht hervorragend, verräth den echten Musiker und kam namentlich in den Clavierstücken zu richtiger Geltung, wie denn überhaupt die Aufnahme des jungen Künstlers in jeder Beziehung ehrenvoll genannt werden darf. Fräulein Voß aus Berlin sang Recitativ und Arie aus Alceste von Gluck, „Im Herbst" von R. Franz und Soldatenbraut von Schumann. Sie kann sich jetzt getrost zu den hervorragenderen Concertsängerinnen rechnen und hat seit ihrem letzten Auftreten große Fortschritte gemacht; speciell die Lieder, denen sie auf allgemeines Verlangen noch ein Liedchen von Fr. Bach folgen ließ, legten für ihre feine musikalische Durchbildung beredtes Zeugniß ab. Mendelssohn's Ruy Blas-Ouverture erfuhr eine höchst gelungene Wiedergabe, deren sich leider Mozart's Jupiter-Sinfonie nicht zu erfreuen hatte, sie klang zwar schwungvoll, aber nicht in der erwünschten Feinheit und Abrundung.

* Cassel, Januar. Die musikalische Saison hat ihren Höhepunct, wenn nicht schon überschritten, doch erreicht. Wie alljährlich bilden auch in diesem Winter die unter der Leitung des Hofcapellmeisters Carl Reiß stattfindenden Abonnementconcerte des königlichen Orchesters den Mittelpunct des musikalischen Lebens unserer Stadt. Nächst ihnen sind es die durch ihre Gediegenheit längst nach Verdienst gewürdigten Quartett-Soiréen des Herrn Concertmeister Wipplinger und Genossen, welche allmonatlich die Elite unserer Musikfreunde im Hanusch'schen Saale versammeln und die Werke unserer älteren wie neueren Kammermusik mehr und mehr dem allgemeinen Verständniß näher bringen. Von den Abonnementconcerten des königlichen Orchesters haben bereits vier stattgefunden. Von größeren Orchesterwerken kamen bis dahin zur Aufführung: Ouverturen: Schöne Melusine von Mendelssohn, Najaden von St. Bennett, Adur von J. Rietz; Symphonien: Ddur (ohne Menuett) von Mozart, Eroica von Beethoven, Nr. 4 (Bdur) von Gade, Nr. 5 (Cmoll) von Spohr, Nr. 1 (Bdur) von Schumann. Die Instrumentalsolovorträge waren außer durch Herrn Concertmeister Wipplinger, welcher Beethoven's Violinconcert in gediegenster Weise vortrug, und dem Kammermusikus Herrn Schumann, welchem ein Concertstück für Waldhorn von A. Dietrich Gelegenheit bot, seinen schönen Ton zu entfalten, durch zwei schwerwiegende Namen vertreten. Herrn von Bülow,

nach langjähriger Pause ein hochwillkommener Gast, verdanken wir die Bekanntschaft eines hochinteressanten Werkes, des neuen Clavierconcertes (Cmoll) von J. Raff, welches sich unter den Händen des trefflichen Meisters, der außerdem Solostücke von Händel, Chopin und Liszt vortrug, eines vollständigen Erfolges erfreute. Die von allen Musikfreunden lange gehegte Hoffnung, den ersten unserer lebenden Violinisten, J. Joachim, wieder einmal zu begrüßen, sollte endlich in Erfüllung gehen. Der dem unvergleichlichen Künstler Seitens des Publicums bereitete Empfang war denn auch wohl der begeistertste, den wir hier erlebt haben. Daß Herr Professor Joachim gerade Spohr's 7. Concert (Emoll) wählte, glauben wir als einen Act pietätvoller Verehrung für den verewigten Meister und dessen ruhmreiches langjähriges Wirken in Cassel betrachten zu dürfen. Der Erfolg desselben, wie auch nicht minder der Tartini'schen Teufelssonate, sowie einiger der reizenden ungarischen Tänze von Brahms mag Herrn Joachim wohl eine kleine Genugthuung geboten haben. Von gesanglichen Leistungen erwähnen wir in erster Linie des bekannten schwedischen Damenquartetts, welches auch hier durch Intonationsreinheit, Präcision und reizvolle Klangwirkung seiner Vorträge die wärmste Anerkennung und Aufnahme fand. — Von unsern einheimischen Sängern verdienen die gediegenen Leistungen der Damen Soltans und Zottmayr und des Herrn Bulß besondere Erwähnung, sowie auch die talentvolle Coloratursängerin Fräulein Prohaska aus Frankfurt große Anerkennung fand. Als außerordentliches Concert müssen wir noch die erstmalige Aufführung des deutschen Requiems von Brahms, welche unter Leitung des Hofcapellmeisters Reiß und unter Mitwirkung des Weidt'schen Gesangsvereins, der Frau Soltans und des Herrn Bulß am 1. November zum Besten des Orchesterfonds stattfand, registriren. Das Werk machte einen solch begeisternden Eindruck, daß dem allgemeinen Wunsche einer baldigen Wiederholung nach wenigen Wochen entsprochen wurde.

* Paris, 25. Januar. Die erste Vorstellung des Großen-Opern-Provisoriums hat mit „Don Juan" am vergangenen Montag, wie bestimmt war, in der Salle Ventadour stattgefunden und hat sich gelegentlich derselben namentlich der Umstand bemerklich gemacht, daß die Artisten mit dem neuen Schauplatz ihrer Thätigkeit noch nicht recht vertraut sind und daß sie namentlich für den kleineren Raum derselben viel zu dick auftragen. Doch vielleicht giebt sich das für die Zukunft. Der „Don Juan" ist am Mittwoch und Freitag wiederholt worden, und für morgen ist die „Favorite" annoncirt. Allgemein ist man gespannt darauf, wie sich die Massen-Opern wie z. B. „Hugenotten", „Stumme" ꝛc. ꝛc. auf der neuen Scene machen werden und ob die Restrictionen, die man nothwendigerweise eintreten lassen muß, nicht zum Schaden gereichen dürften. — Den Artisten der Opéra comique hat kürzlich Th. Sauvage das Libretto seines „Gilotin et son père" vorgelesen, welche von Ambr. Thomas componirte Oper nun wirklich auf das gerichtlich abgegebene Erkenntniß hin zur Aufführung kommt, so sehr sich Herr Thomas auch dagegen sträubt, oder vielmehr gesträubt hat, denn, wie gesagt, „Der Bien' muß" jetzt. Die Rollen sind auch bereits vertheilt, und zwar an die Damen Ducasse, Reine, Chevalier und an die Herren Ismael, Thierry und Neveu. Ferner ist von der Opéra comique zu vermelden, daß sie als Remplaçantin für Mme. Carvalho (deren Uebergang zur großen Oper wir in unserm letzten Bericht signalisirt haben) Mlle. Zina Dalti engagirt, oder vielmehr wiederengagirt hat, denn diese jetzt an der Pergola zu Florenz beschäftigte Sängerin war früher bereits einmal bei der Opéra comique, und daß Sardou für beregte Bühne seinen „Piccolino" in ein Libretto umgemodelt hat, welches Guiraud in Musik zu

setzen den Auftrag erhalten hat. (Eine Oper „Piccolino", von Mme. de Grandval componirt, ist übrigens schon in der italienischen Oper aufgeführt worden, wie man sich erinnern wird.) -- Strakosch annoncirt für Donnerstag die „Astuzie femminili" von Cimarosa, mit den Damen Brambilla, Bogdani, Praldi und den Herren Debassini, Zucchini und Fiorini. — Bei den Bouffes ist Serpette's „La Branche cassée" nicht ohne Erfolg gegeben worden, trotzdem seine Musik noch viel Schülerhaftes verräth und trotzdem das Libretto seiner Oper (von den Herren Jaime jun. und Noriac verfaßt) an Albernheit Nichts zu wünschen übrig läßt. — Die Truppe des verunglückten Athénée will jetzt, nachdem es ihr im Château-d'Eau nicht eben brillant gegangen ist, auf den Brettern der Menus-Plaisirs (die augenblicklich disponibel sind) ihr Heil versuchen. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Pastoral-Sinfonie von Beethoven; „Adieu aux jeunes mariés", a capella-Doppelchor von Meyerbeer; Sätze aus der Hmoll-Suite von Bach; Nummern aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven und Mendelssohn's Ruy Blas-Ouverture. — Bei Pasdeloup kommt heute eine Ouverture zu Schiller's „Piccolomini" von W. d'Indy zum ersten Male zu Gehör; außerdem spendet er eine Orchester-Suite von Bach, die Cmoll-Sinfonie von Beethoven, das vierte Violin-Concert von Vieuxtemps (Herr Marsick) und einen Theil der Mendelssohn'schen Sommernachtstraum-Musik. — Im Châtelet-Concert giebt's heute auch eine Novität: Nummern aus „Jean le Précurseur", biblisches Drama von Louis Gallet, in Musik gesetzt von Albert Cahen; ferner spielt Sarasate zum zweiten Mal Lalo's neues Violinconcert, welches vor acht Tagen (eben im Châtelet) sehr gefallen hat. — Lamoureux's vierte Aufführung von Händel's „Messias" findet übermorgen statt.

* London, 5. Januar. Den Provinzen sind wir noch die letzte Nachlese vom verflossenen Jahre schuldig. Liverpool und Manchester hält uns diesmal nicht lange auf. In ersterer Stadt wird nur eines Balladen-Concertes erwähnt, das unter der Leitung Sir Julius Benedict's an Gesangskräften die Damen Wynne, Brand, Kate Wynne-Mattheson und Scarisbrick und die Herren Lloyd und Santley in Anspruch nahm; Miß Pearson opferte sich dem Clavier. Manchester hatte nur Ohren für Händel's „Messias"; Hallé brachte ihn zweimal bei übervollem Saale; Madame Alvsleben, die Herren Lloyd und Santley sangen die Soli; De Jong setzte ebenfalls zweimal dem stark ausgenutzten Werke zu, doch benahm sich hier das Publicum etwas zurückhaltend. De Jong's Orchester wurde nach Belfast entführt, wo ebenfalls der Messias von Stapel lief mit den Solisten Madame Baneri, Tenor Pearson und Baß Federici. Am folgenden Abend erholten sich Publicum und Orchester an der leichter geschürzten Weise eines „gemischten" Concertes. Brighton, die Stadt der Mädchen-Pensionate, genoß einer kurzen italienischen Opern-Saison; es waren freilich nur sechs Vorstellungen und Trovatore und Don Giovanni alte Bekannte, doch war alles glücklich und die Damen Tietjens und Trebelli feierten auch hier ihre gewohnten Triumphe. Eine besondere Anziehungskraft bot namentlich den Musikern die erste Aufführung eines Spohr'schen Septetts für Clavier und gemischte Instrumente (Horn, Fagott, Clarinette, Violine und Violoncell); das Clavier spielte Li Calsi und alles war überrascht von der Schönheit des Werks, das ausnahmsweise bei Spohr sich jeder chromatischen und enharmonischen Redewendungen enthält. Worcester war der ganze Messias zu bedenklich; es brachte daher nur etwa die Hälfte; dagegen wurde es entschädigt durch die Fürsorge einer Miß Carry Nelson, die Vorstellungen einer London Opera Company mit bewährten Kräften ankündigte.

Zur Boxing Night namentlich strömte alles nach dem Theater, um die neue Operette „La fille de Madame Angot" kennen zu lernen. Aber die bewährten Kräfte blieben aus, die übrigen hatten keine Stimme, das Orchester war bis auf ein einziges Clavier zusammengeschmolzen, so daß es diesen vereinten Kräften ein Leichtes war, das Publicum aus Parterre und Logen zu vertreiben, während sich vom hohen Olymp herab ein Sturzbad von faulen Orangeschalen auf die unschuldige Bühne entleerte. Leek (Staffordshire) beweist uns, daß es doch noch Städte giebt, die den Messias als „Novität" bringen können; die Amateur Musical Society daselbst brachte dies Wunder daselbst zu Wege. Sheffield, bei dessen Namennennung man sich unwillkürlich am Barte faßt, erlaubte sich den Luxus eines großen Concertsaales; die Albert Hall, die 30,000 Pfd. Sterling kostete, wurde im December eröffnet und der bekannte Organist Mr. Best weihte sie mit Orgelklang ein. Diese Orgel war von Cavaillé-Coll aus Paris für 5000 Pfd. Sterling gebaut und gab am Abend der Eröffnung der Aufführung des Messias die rechte Weihe. Bath, der reizende Badeort, ist hier mit einer Quartett-Society einzureihen, die den alten Meistern gerecht wurde und als Executanten die Herren Kummer, Amor, R. Blagrove und Daubert und Fräulein Boerngen aufzählt. Glasgow in der Nähe der reizenden schottischen Seen schwelgt noch in der Erinnerung seines letzten Musical Festival, das einen Ueberschuß von 1600 Pfd. Sterling ergab, welche Summe der Western Infirmery übergeben wurde. Dublin, diesmal unser weitester Punct, hatte eine Reihe englischer Opern-Vorstellungen, die von der Gesellschaft des Carl Rosa, der selbst den Tactstock schwang, vorgeführt wurde. „Die Gesellschaft zählt zu den besten seit Jahren" — so lautet das Verdict. Balfe's „Satanella" wurde dreimal mit steigendem Beifall gegeben; auch seine „Zigeunerin" und „Rose von Castilien" fand dort noch unverdorbene Gemüther. Es versteht sich von selbst, daß wir auch dort auf dem meerumschlungenen grünen Eiland dem „Messias" nicht entgehen, den die Dublin Choral Society (frühere New Philharmonic) zu Wege brachte.

* St. Petersburg, 26. Januar. Das neue Ballet „der Schmetterling" von St. Georges und Marius Petipa mit Musik von Minkus hat keinen eclatanten Succeß erzielt, obgleich die scenische Ausstattung feenhaft und die Musik melodiös und leichtfaßlich ist. — Zur Feier der Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Marie Alexandrowna und Seiner Königl. Hoheit des Herzogs Alfred von Edinburg, Prinzen von Großbritannien, die am 23. Januar mit allem erdenklichen Pomp gefeiert wurde, fand im Winterpalaste während des Banketts ein Vocal- und Instrumental-Concert statt, an welchem außer dem Orchester die Damen Adelina Patti, Albani und Scalchi, sowie die Herren Nicolini und Graziani von der italienischen Oper, ferner die Damen Frau Raab, Fräulein Krutikoff, Mme. Platonoff, und die Herren Orloff, Paletscheck, Wassiljeff, Petroff, Rapport und Melnikoff von der russischen Oper sich betheiligten. — Am 22. Januar, während der 400. Aufführung der Glinka'schen Oper „das Leben für den Czar" mußte der Part des Wanja, welcher an diesem Abende von Frau Abarinoff ausgeführt werden sollte, (weil Fräulein Krutikoff am Abende vorher eine anstrengende Rolle in Sséroff's Oper „die Macht des Bösen" gesungen hatte), wegen plötzlichen Unwohlseins der erstgenannten Sängerin, ganz unvorbereitet vom 4. Acte an durch Fräulein Krutikoff übernommen werden; die so sehr beliebte junge Sängerin wurde bei ihrem unerwarteten Auftreten mit lebhafter Acclamation empfangen und im Verlaufe der Oper durch rauschenden Beifall ausgezeichnet. An der italienischen Oper hat Sgr. Urban in Donizetti's „La Favorita" einen großen Erfolg gehabt.

* Zu Cagliari (Insel Sardinien) ist vor Kurzem ein neues Theater eingeweiht worden, welches den Namen San Martino d'Oristano führt.

* Das Hofoperntheater in Wien wird in diesem Jahre zwei Monate, Juni und Juli, Ferien halten.

* Das Theater an der Wien soll im Laufe des Sommers umgebaut und den Bedürfnissen und dem Geschmacke der Neuzeit entsprechend restaurirt werden.

* Fräulein Gallmeyer hat am 23. Januar den Contract unterzeichnet, nach welchem sie vom 1. Sept. 1874 ab Directrice des Strampfer-Theaters in Wien ist. Der Pachtzins beträgt pro Jahr 17,500 Gulden und hat die neue Bühnenleiterin bereits die erste Rate von 5000 Gulden erlegt. Der Vertrag, in welchem auch Herr Julius Rosen als Mitpächter erscheint, dauert sechs Jahre.

* Der Verleger Ricordi zu Mailand hat den Maëstro Cesare Dominiceti mit der Composition der dreiactigen Oper „Iram" (Libretto von Tobia Gorrio) beauftragt.

* Auf dem Theater Jovellanos zu Madrid ist eine neue Zarzuela (komische Operette) — „Ildara", Musik von Christobal Oudrid — mit nur geringem Erfolg in Scene gegangen.

* Theodor Stauffer von Emmishofen, Componist der „Touristen", hat eine neue vieractige Oper vollendet, betitelt: „Angela", oder „Das Traumbild". Wie bei den „Touristen", ist das Libretto vom Componisten selbst und laut der „N. Presse" mit großer Bühnenkenntniß geschrieben. Die Oper ist eine Verherrlichung der Kunst, besonders der Malerei.

* Wagner's Oper „die Meistersinger" ist auf dem Stadttheater in Cöln in Scene gegangen und findet großen Beifall.

* Herr Joseph Hellmesberger in Wien gedenkt seine Stelle als Director des Hof-Opern-Orchesters niederzulegen, — wie dortige Blätter melden, „wegen Kränkung".

* Fräulein Marion vom Hoftheater zu Darmstadt gastirte im königl. Opernhause in Berlin als Valentine in den „Hugenotten" und nahm sofort für sich ein durch ihre äußere Erscheinung wie durch beseelten und durchgeistigten Klang ihres Organes, welches aber leider nicht ausreichend ist. Mitte und Tiefe entbehren der Kraft, der Höhe fehlt Rundung und Fülle.

* Fräulein Margarethe Müller vom Hoftheater in Braunschweig gastirte in Cassel als Marcelline in Fidelio und Cherubin in Figaros Hochzeit und fand eine sehr beifällige Aufnahme.

* In der „komischen Oper" in Wien debutirte mit vielem Glücke Fräulein Lamare, die Prima-Ballerina dieses Theaters, in der Rolle der Schmiedstochter in dem Ballet „Gretna-Green". Gleich nach den ersten Pas erkannte man die gewandte und geschulte Tänzerin, die sich mit Anmuth und Leichtigkeit bewegte und eine besondere Fertigkeit im Spitzentanze entfaltete. Sie fand rauschenden Beifall und mehrfache Hervorrufe.

* Die schöne Tänzerin Fräulein Lamy aus Paris gastirte im königl. Opernhaus in Berlin als Myrrha in dem Ballet „Sardanapal", ihr Talent zeigte eine gewisse Naturwüchsigkeit, es war aber Alles noch zu wenig von der Grazie gezügelt.

* Aus New-York schreibt die New-Yorker Musikzeitung: An unserem Concerthimmel bewegen sich ewig und immer dieselben Sterne, allerdings Sterne, deren Glanz beständig auf's Neue erfreut. In der letzten Matinée des Herrn Thomas wurde auf Verlangen die Raff'sche Sinfonie „Leonore" zur zweiten Vorführung gebracht. Das Werk trat in seiner ganzen Hoheit auf, ward aber nicht verstanden; in einer Matinée, welche unsere weibliche Bevölkerung besucht, um sich zu zerstreuen, oder gar nur um zwei Stunden auf eine anständige Art todtzuschlagen, eine sinfonische Dichtung von Raff aufzuführen, heißt: Perlen vor die — Füße der Damen legen; wenn diese Damen aber die Aechtheit dieser musikalischen Perlen nicht begreifen wollen, wenn diese Damen die von Tiffany vorziehen, was kann Thomas dafür? — In Brooklyn fand das zweite philharmonische Concert unter Theod. Thomas' Leitung statt. Das Programm brachte: die achte Sinfonie von Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, die Introduction und Finale aus „Tristan und Isolde" und das ungarische Violinconcert von Joachim, vorgetragen von Herrn Listemann.

* Eine Aufführung von R. Schumann's Cmoll-Messe fand am 2. Februar in Cöln in der Pantaleonskirche durch den strebsamen Verein für Kirchenmusik statt.

* Zu Middelburg in Holland sind neulich in einem Concerte Mendelssohn's „Lobgesang" und „Erlkönigs Tochter" von Gade zur Aufführung gekommen.

* In den Reichshallen in Berlin fand am 31. Januar unter Leitung des Professor Stern zu Ehren des Geburtstages von Schubert eine Sinfonie-Soirée statt, in welcher fast nur Werke des großen Meisters zur Aufführung kamen. Unter andern die Hmoll-Sinfonie und zum ersten Male Entreact aus „Rosamunde". Der dritte Theil wurde vom Capellmeister Fliege dirigirt und brachte Mendelssohn's Sommernachtstraum-Ouverture.

* Der Pianist Cesi hat mit großem Succeß in Neapel ein Concert gegeben und in demselben auch Compositionen von Wenceslaus Kirschner (?) vorgetragen.

* Mlle. Detry, eine belgische Violoncellistin, hat sich zu Arras in einem philharmonischen Concert mit großem Glück hören lassen.

* Der Ex-Musikmeister der Pariser Garde républicaine, Herr Paulus, ist als Musikdirector am Jesuiten-Collegium zu Vannes in Function getreten.

* Herr Ober-Regisseur von Strantz und Herr Capellmeister Wilh. Mühldorfer, beide am Leipziger Stadttheater, haben vom Fürsten Reuß das „Fürstlich Reußische Ehrenkreuz" erhalten. Herrn Mühldorfer wurde diese Auszeichnung für die Musik zu Shakespeare's „Richard III." zu Theil. Letzterer componirte auch eine charmante Musik zu dem G. zu Putlitz'schen Märchenspiel „Der gestiefelte Kater", welche sich jüngst im Carlsruher Hoftheater beifallswürdig bewährte; dieselbe ist auch von der Hofbühne zu Mannheim zur Aufführung acceptirt worden.

* Franz Liszt hat in Anerkennung der Verdienste, die er sich um die Tonkunst und die Förderung wohlthätiger Zwecke erworben, das Comandeurkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen erhalten.

* Frau Sara Heinze hat vom König von Schweden die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. Febr. Stumme v. Auber.
2. Febr. Ellinor, Ballet.
3. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Febr. Faust u. Margarethe v. Gounod.
5. Febr. Satanella, Ballet.
6. Febr. Troubadour v. Verdi.
7. Febr. Meistersinger v. Wagner.
8. Febr. Freischütz v. Weber.

Komische Oper.

2. u. 5. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
3. u. 6. Febr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
4. Febr. Barbier v. Rossini.
7. u. 8. Febr. Nachtlager von Kreutzer.

Cassel.

K. Hoftheater.

6. u. 13 Jan. Barbier v. Rossini.
8. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Jan. Fidelio v. Beethoven.
16. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
18. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
21. Jan. Martha v. Flotow.
23. Jan. Euryanthe v. Weber.
26. Jan. Hernani v. Verdi.
28. Jan. Maskenball v. Verdi.
30. Jan. Lustige Weiber von Nicolai.

Darmstadt

Grossh. Hoftheater.

1. Jan. Sicilianische Vesper von Verdi.
4. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Jan. Orpheus in der Unterwelt v. Gounod.
11. Jan. Catharina Cornaro von Lachner.
15. Jan. Der schwarze Domino von Auber.
18. Jan. Troubadour von Verdi. Ballet.
22. Jan. Zampa v. Herold.
25. Jan. Tannhäuser de Wagner.
29. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
30. Jan. Dorfbarbier v. Schenk. Ballet.

Dessau.

Herzogl. Hoftheater.

1. Jan. Romeo und Julie von Gounod.
6. Jan. Freischütz v. Weber.
7. Jan. Martha v. Flotow. Die Müller, Ballet.
14. Jan. Entführung v. Mozart.
18. Jan. Fidelio v. Beethoven.
21. Jan. Entführung v. Mozart. Die Eifersucht in der Küche, Ballet.
23. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
28. u. 30. Jan. Der Haideschacht v. Holstein.

Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

1. Jan. Stumme v. Auber.
4. Jan. Dornröschen v. Langer.
8. Jan. Ernani v. Verdi.
11. Jan. Undine v. Lortzing.
18. Jan. Der Haideschacht von Holstein.
21. Jan. Waffenschmied von Lortzing.
28. Jan. Favoritin v. Donizetti.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

1. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
7. Dec. Don Juan von Mozart.
14. Dec. u. 9. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
17. Dec. u. 4. Jan. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
21. Dec. Freischütz v. Weber.
26. Dec. Tell v. Rossini.
28. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
29. Dec. Ein Abenteuer Händels v. Reinecke.
1. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
11. Jan. Undine v. Lortzing.

Leipzig.

Stadttheater.

14. Jan. Vampyr v. Marschner.
18. u. 23. Jan. Barbier v. Rossini.
21. Jan. Templer und Jüdin von Marschner.
25. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
27. Jan. Martha v. Flotow.
28. Jan. Der fliegende Holländer v. Wagner.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

20. u. 28. Jan. Tell de Rossini.
21. Jan. Comte Ory de Rossini.
23. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
25. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
26. Jan. Lara de Maillart.
29. Jan. Faust de Gounod.

Moskau.

Ital. Oper.

11. Jan. Linda v. Donizetti.
12. u. 16. Jan. Afrikanerin von Meyerbeer.
13., 16. u. 19. Jan. Moses von Rossini.
14. Jan. Nachtwandlerin von Bellini.
17. Jan. Puritaner von Bellini.
20. Jan. Don Juan v. Mozart.

Russ. Oper.

10. Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
16 Jan. Askolds Grab v. Werstoffsky.

Concertrevue.

Basel.

1. Febr. 7. Abonnementconcert. Esdur-Sinf. v. Schumann. Arie »Martern aller Arten« aus der Oper »die Entführung« v. Mozart (Frau Walter-Strauss). Erster Satz einer Sinfonie v. Löw (neu). Lieder: Rheinisches Volkslied v. Mendelssohn, Du wundersüsses v. Kirchner (Frau Walter-Strauss). Ouv. zur Oper: »Die lustigen Weiber« v. Nicolai.

Bremen.

20. Januar. 6. Privat-Concert. Ouv. Im Hochland von Gade. Schön Ellen, Ballade f. Sopransolo, Baritonsolo, Chor u. Orch. v. Bruch (Fräulein Wilde und Herr Fischer). Intermezzo aus der 2. Suite v. F. Lachner. Finale des 1. Actes aus Loreley v. Mendelssohn (Fräul. Wilde). Neunte Sinf. mit Schlusschor »An die Freude« v. Beethoven (Fräul. Wilde u. Herr Fischer).

Cöln.

1. Febr. 1. Abonnementconcert des Männergesang-Vereins unt. Leitung der Herren Weber u. Gernsheim, sowie unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Mertke. Frühlingsglaube, Chor v. F. Lachner. Hüte Dich, Chor v. Girschner. Sonata appassionata (1. Satz) v. Beethoven (Herr Mertke). Zwei Volkslieder für Männerchor: Ich weiss nicht, was soll es bedeuten, Drauss ist alles so prächtig. Nachtmusik Chor v. Schubert. Neuer Frühling, Chor v. Reinecke. Der Ritter vom Rhein, Chor von Müller. Frühlingslied v. Henselt, Etude von Rubinstein (Herr Mertke). Frühlingsbild, Chor v. Engelsberg. Nachtgesang im Walde, Chor von Schubert.

Frankfurt a. M.

23. Jan. 8. Museumsconcert. Ouv. zu einem Trauerspiel v. Bargiel (z. 1. Mal). Scene u. Arie »Ah perfido« v. Beethoven (Frl. Löwe a. Stuttgart). Concert f. Vcll. v. Schumann (Hr. Cossmann a. Baden). Lieder: »Das Ringlein« u. Lithauisches Lied v. Chopin, »Stille Sicherheit« v. Franz (Frl. Löwe). Solostücke f. Vcll.: Notturno Op. 9 Nr. 2 v. Chopin, f. Vcll. v. Cossmann, Tarantelle v. Cossmann (Hr. Cossmann). Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Gera.

28. Jan. Concert des musikal. Vereins. Sinfonie Im Walde v. Raff. Concert (2. u. 3. Satz) für Flöte v. Molique (Herr Th. Winkler aus Weimar). Arie »Pur dicesti« für Sopr. v. Lotti (Fräulein Th. Friedländer aus Leipzig). Fantasie und Variationen aus »Die Nachtwandlerin« für Flöte v. Haake (Herr Winkler). Lieder am Clavier: Ein Bächlein hört' ich rauschen v. Schubert. Widmung v. Schumann. Wiegenlied v. Brahms (Fräul. Friedländer).

Weimar.

5. Jan. 2. Abonnementconcert. Ouverture v. Stör. Concert f. die Violine u. Orch. v. Beethoven (Hr. Concertm. Kömpel). Lieder: Dornröschen, Vorsatz, Der Lenz v. Lassen (Fräulein Dotter). Sinf. Leonore v. Raff.

19. Jan. 3. Abonnementconcert. Ouverture zu Faust v. Spohr. Recit. und Arie aus Torquato Tasso v. Donizetti (Frau Wernicke-Bridgeman aus London). Concert f. Violoncell u. Orch. v. Goltermann (Hr. Friedrichs). Frühling u. Liebe v. Blumer, Mermaid's Song v. Haydn (Frau Wernicke-Bridgeman). Sinfonie Odysseus v. H. v. Herzogenberg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 10. Leipzig, Februar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Aufführung des Rubinstein'schen Oratoriums „Das verlorene Paradies" durch die Singakademie in Magdeburg.

Am 22. Januar 1874.

Schon im Sommer des vorigen Jahres hatten die Uebungen zu diesem großartigen Werke in der Singakademie begonnen, wurden jedoch durch das Concert im Anfang November unterbrochen, welches eine Scene aus Wagner's „fliegendem Holländer," das Forellen-Quintett Schubert's (Clavier: Herr Wehe) und Mozart's unvollendete Oper „L'Oca del Cairo" brachte. Mit ganz besonderem Eifer der Mitglieder wurden nun die Uebungen zum „verlorenen Paradiese" besucht, und wer gedächte nicht des Genusses, als das neue Werk, welches mit aufopfernder Hingebung gesungen wurde, „zu gehen" anfing! Die Begeisterung wuchs, da die Schönheiten dieses Oratoriums reichlich die Anstrengungen der Sänger und Sängerinnen belohnte. Im ersten Theile desselben gelang der Kampf der beiden Chöre, der Himmlischen und der unter Satan Empörten, immer besser, so daß die schwierigsten Stellen bald glatt und rund erklangen. Den Höhepunct erreicht das Tonwerk im zweiten Theile, wo sich unter dem allmächtigen „Werde!" dem Chaos die Erde und ihr Herr, der Mensch, entringt. Die wechselnden Empfindungen, welche sich mittheilen, wenn „rasende Wellen sausen und brausen", „Berge ihre Häupter bis zum

Wolkenreiche emporrecken", „die Sonne ihr Strahlenmeer ergießt", „das stille Licht des Mondes mit klarem Silberschein die stille Nacht umfließt", „in ungemess'nem Raume die Sterne heraufgezogen kommen" — sie alle wurden durch das bezaubernde Tongemälde im Sängerchore wach gerufen, und bei der Aufführung am 22. Januar bewährte die Sinfoniecapelle der Herren Bohne und Hellmann ihren alten Ruf.

Nach glücklicher Ueberwindung einer Masse von unvorhergesehenen Hindernissen fand die Aufführung des „Verlorenen Paradieses" im festlich decorirten Odeumssaal statt. Mit dem ganzen Inhalt der Partitur dieses vielumfassenden Werkes und mit allen ihren Schwierigkeiten im orchestralen Theile und in den weit ausgesponnenen Doppelchören genau vertraut, müssen wir die Aufführung im Ganzen als eine befriedigende bezeichnen. Ja, Einzelnes darin, zum Beispiel der Vortrag des ersten milden und prächtigen Chores „Hosianna", des „Freudensanges" mit obligater Harfe, des reizenden, geradezu als vollendet und eines großen Meisters würdigen Chores „Wie sich Alles mit Knospen füllt", und der Gesang der Himmlischen „Auf Posaunenton fährt Er herab" war recht gelungen. Das Tempo, die Intonation, die Sicherheit in den verschiedenen Stimmen, die zur rechten Zeit einander sich unterordneten, ließ fast keinen Wunsch übrig. Wer die außerordentlichen Anstrengungen und die seltene Ausdauer erwägt, welche dies Werk vom Dirigenten und von allen Mitwirkenden verlangt, der muß den seit vielen Jahren nach dem Edelsten in der Kunst strebenden und durch die Aufführung älterer und neuerer Oratorien erfreuenden Gesangverein des Herrn Wehe mit in die erste Reihe der hiesigen musikalischen Institute stellen. Es wird dies Concert, um welches unter den Solisten insbesondere die Herren Geyer aus Berlin und Aglitzki von hier sich verdient machten, die Kräfte aller Vereinsmitglieder stählen und zu neuem Wirken sie anfeuern. Ein so musterhafter Vertrag der Recitative wie der des Oratoriensängers Herrn Geyer ist unserm Publicum seit langer Zeit nicht geboten worden. Die Stimme klang voll und edel, die Aussprache war so deutlich, daß man des Textbuches entbehren konnte, und die Auffassung der Dichterworte treffend, geistreich und innig. Dem „Abdiel" zunächst zollen wir dem „Satan" unser Lob und unsern Dank: Herrn Aglitzki's grandiose und umfangreiche, das ganze Orchester mit natürlicher Kraft beherrschende Stimme paßte vorzüglich für diese vom Componisten gut gezeichnete Partie, und sein maßvoller, die Bühne hinter sich lassender Vortrag verdient große Anerkennung. Unter den Solistinnen zeichnete Fräulein Rosenfeld aus Stettin durch tiefgefühlten Gesang der im Mendelssohn'schen Stile geschriebenen Arie: „Wohl hat der Himmel den Sieg errungen" sich aus. Wären die Worte nicht so feierlich ernst gewesen, alle Hände würden nach diesem Satze zum rauschenden Beifall sich erhoben haben. Der Frau Hüfner-Harken aus Oldenburg, welche außer der „Eva" auch den Engel „Gabriel" sang, sind wir für die schnelle Uebernahme dieser ursprünglich für Frau Hardiz bestimmten Partien zu Dank verpflichtet.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das vierzehnte Gewandhausconcert fand am 29. Jan. statt und hatte verschiedenen äußerlichen Anordnungen und Einrichtungen zufolge den Charakter eines von der Loyalität für das sächsische Königspaar dictirten Abends. Es fiel nämlich in die Zeit, in welcher König Albert und seine Gemahlin, die Königin Carola, der Stadt Leipzig den ersten Besuch seit ihrer Thronbesteigung machten, und die Majestäten hatten geruhet, unter der sonstigen Huldigungstributen auch den des in Rede stehenden Gewandhausconcertes entgegen zu nehmen. So kam es denn, daß letzteres einen ausnahmweise festlichen Anstrich hatte durch im Saal angebrachten Blumenschmuck, durch Einrichtung, resp. decorative Umwandlung der Mittelloge zur Hofloge, durch extraordinäre Toiletten-Anstrengungen seitens des Publicums und der Mitwirkenden (die dirigirenden Herren Capellmeister Reinecke und Schmidt hatten sogar, außerdem daß sie im Schmuck ihrer sämmtlichen Orden prangten, zum Luxus weißer Handschuhe sich verstiegen), durch Ausbringung eines dreimaligen mit Tusch begleiteten Hoch's auf das Herrscherpaar und durch Absingung des Sachsenliedes 2c. 2c. Die artistische Ausstattung des Concerts war folgendermaßen gestaltet: Friedensfeier-Ouverture von Reinecke (kraft des in derselben vorkommenden „Seht, er kommt" und des Chores „Nun danket alle Gott" nicht unpassend gewählt); Concert-Arie von Mozart „Ma che vi fece, o stelle", gesungen von Frau Peschka-Leutner; Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn; „Tom der Reimer" Ballade von Löwe, und „Frühlingsnacht" von Schumann, gesungen von Herrn Gura; Frühlings-Fantasie von Gade (die Gesangssoli durch die Damen Peschka-Leutner und Redecker, sowie die Herren Ernst und Gura, das Claviersolo durch Herrn Capellmeister Reinecke executirt); Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" (auf speciellen Wunsch Sr. Maj. des Königs); Sinfonie in Dmoll von Schumann. Die Wiedergabe des letztern Werkes bildete unsres Ermessens die Krone der orchestralen Bethätigungen. Herr Gura sang seine Lieder sehr schön, wenn auch nicht ohne einige ersichtliche Genirung durch die hohe Lage; Frau Peschka-Leutner schien uns nicht ganz Herrin ihrer Mittel zu sein, ließ aber deswegen doch die Mozart'sche Arie nicht zu wesentlichem Schaden kommen; die Frühlingsfantasie endlich können wir uns in der Ausführung feiner ausgearbeitet denken, als sie diesmal zur Darlegung kam. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß durch das Wegfallenlassen alles und jedes Applauses dem diesmaligen Gewandhausconcerte noch ganz besonders die Signatur eines Quasi-Hofconcertes aufgeprägt war.

* Gotha, 3. Febr. An Stelle Dr. Tempeltey's sind dem Geh. Cabinets-Secretär Becker die Functionen eines Coburg-Gothaer Hoftheater- und Hofcapell-Intendanten seit Anfang dieses Jahres übertragen worden und werden von Letzterem, einem tüchtigen, rührigen Fachmann, zu allseitiger Befriedigung verwaltet. — Unsere sehr beliebte Primadonna Fräulein Marianne Lüdeke geht, nach Ablauf ihres Contracts. An ihre Stelle ist Frau Grün und als primo tenore Herr Hacker engagirt. — Im fliegenden Holländer feierten Fräulein Lüdeke als Senta, Herr Feßler als Holländer und Herr Eilers als Daland Triumphe. Noch nie wurde diese Oper hier so gut gegeben und durch so rauschenden Applaus ausgezeichnet. Hierauf Don Juan — Fräulein Lüdeke (Donna Anna) stürmisch mit Herrn Feßler (Don Juan) mehrfach gerufen. Fräulein Gerl Zerline, Herr Eilers ein tüchtiger Leporello. — Regimentstochter Fräulein Gerl (Marie), Herr Eilers (Sulpice) — beide vortrefflich. In nächster Aussicht Haideschacht und Gastspiele der Mallinger, Wachtel's und noch

anderer Kunstgrößen. — Selbst im alten Freischütz (Fräulein Lübeke als Agathe in Gesang, Spiel und Erscheinung liebenswürdig) ausverkauftes Haus. Wie schon früher ist das Hoftheater allabendlich stark besetzt, das Repertoire wie früher ein gewähltes.

* Erfurt, 5. Februar. Der Musikverein brachte uns in seinem fünften Concerte: Sinfonie Nr. 1 (Cmoll) von Gade, Ouverture zu „Fidelio" von Beethoven in frischer und exacter Ausführung. Besondere Anerkennung zollen wir demselben für das Engagement des Herrn Professor Seiß aus Cöln, welcher uns schon im vorigen Winter durch sein wahrhaft künstlerisches Spiel entzückte. Er brachte uns diesmal: Clavierconcert Gmoll von Mendelssohn, Traumeswirren von Schumann, Ländler von Raff, Bravour-Studie Amoll eigener Composition. In Fräulein Weckerlin aus Hannover lernten wir eine Sängerin von ungewöhnlichen Stimmitteln kennen, sie erntete lebhaften Beifall in ihren Vorträgen: Concertarie von Mendelssohn, Arie aus Norma von Bellini, „das Veilchen" von Mozart, Lied von Kirchner.

* Bremen, 6. Februar. Das 6. Privatconcert am 20. Januar, unter Mitwirkung der Singakademie sowie der Fräulein Wilde und des Herrn Fischer von der hiesigen Bühne, brachte im ersten Theile die Ballade „Schön Ellen" von Max Bruch, und das Finale aus Loreley von Mendelssohn, deren treffliche Ausführung Seitens der Solisten wie des Chores die lebhafteste Anerkennung fand, ein Gleiches widerfuhr der Anfangs-Ouverture „Im Hochland" von Gade; das beide Chornummern trennende Intermezzo aus der Emoll-Suite (II) von Lachner mußte da capo gespielt werden. Im zweiten Theile die Aufführung der neunten Sinfonie war für die „Privatconcerte" ein Ereigniß, seit 10 Jahren war sie nicht im regelmäßigen Cyclus, sondern nur in den Musiker-Wittwencassen-Concerten aufgeführt worden. Die diesmalige allseitig wahrhaft würdige Wiedergabe des Werkes wird ihr hoffentlich den ihr gebührenden Ehrenplatz für immer gesichert haben. Die Novität des 7. Privatconcertes am 3. Februar war ein Violinconcert von A. Dietrich, gespielt vom Concertmeister Lauterbach, dem wir einen völligen Erfolg mit Vergnügen constatiren können. Es ist dreisätzig; einem interessanten reichgegliederten ersten Satz Dmoll folgt ein weiches und anmuthig gezeichnetes Adagio (das vielleicht durch Kürzung noch gewinnen wird), und ein feurig und lebendig dahinsprudelndes Finale (Ddur). Es stellt dem Spieler keine leichte, aber eine dankbare Aufgabe. Lauterbach erntete mit ihm und dem Andante des neunten Concerts von Spohr rauschenden Beifall. Julius Stockhausen sang wie immer mit Meisterschaft und unter lebhaftester Sympathie „Diane inpitoyable" aus Iphigenia, eine reizende Arie von Händel aus Susanna „Frost drückt die Blume" (Arie des Joachim) und an Liedern „Des Schäfers Klage" von Schubert, und Schumann's „Fluthenreicher Ebro". Das Orchester brachte Mozart's Gmoll-Sinfonie, Mendelssohn's „Meeresstille" und zu Anfang des zweiten Theiles „Otto der Schütz", Concertouverture von Rudorff, ein geistvolles und glänzend instrumentirtes Orchesterstück, welches beifällig aufgenommen wurde.

* Paris, 1 Februar. Die Große-Opern-Truppe hat sich in der vergangenen Woche mit drei Vorstellungen von Donizetti's „Favorite" in der Salle Ventadour befaßt, und für die Ausfüllung der laufenden Woche ist „Faust" bestimmt. In nähere oder fernere Aussicht genommen sind Reprisen von Rossini's „Comte Ory", Auber's „Philtre" und „Cheval de bronze". Bezüglich des neuen Großen-Opern-Gebäudes hat sich vor Kurzem eine Ab-

theilung der Budget-Commission das renseignement verschaffen müssen, daß behufs Fertigstellung des beregten Kunsttempels (die bis zum 1. Januar 1875 verheißen ist) noch die Summe von sieben Millionen Francs vonnöthen ist. Die Suppe, welche das verflossene Empire dem Lande mit diesem Bau eingebrockt hat, wird demnach etwas sehr theuer zu stehen kommen; aber wie es bei den fünf Milliarden geheißen hat „daß Frankreich reich genug sei um sein Unglück zu bezahlen", so wird es wohl oder übel auch reich genug sein müssen, um den Parisern ihr Vergnügen zu bezahlen. — Die Opéra comique hat die Roger'sche Schülerin und Laureatin des letzten Conservatoriums-Concurses, Mlle. Edma Breton, engagirt. Sie soll in Auber's „Actéon" ihr Debut machen. — Die Italiener haben wegen Krankheit eines ihrer Mitglieder mit Cimarosa's „Astuzie femminili" noch nicht herausrücken können; sie annonciren diese Oper nun für nächsten Donnerstag. — Die Gaîté will am 5. Febr. die Reprise von Offenbach's „Orphée" bringen in einer Ausstattung, von der man Wunder erzählt, und mit Hinzufügung von etwa zwanzig neuen Musiknummern (darunter eine Ouverture) und einer Anzahl von Personen. Die simple Burleske soll dem on dit zufolge in eine förmliche Féerie umgemodelt worden sein. — Das Odéon hat für die Lyceen und Pensionate eine fünfte Aufführung der Racine-Mendelssohn'schen „Athalie" gebracht, begleitet von Molière's „Monsieur de Pourceaugnac" mit der Lulli'schen Musik. — Im heutigen Conservatoire-Concert wird das Programm des vorigen Sonntags wiederholt; bei Pasdeloup aber giebt's heute: Bdur-Sinfonie von Beethoven; Clavier-Quintett von Schumann (die Herren Jaëll, Leonard, Colblain, Sivori und Franchomme); Orchester-Suite von Ten Brinck (zum 1. Male); Serenade von Haydn; Menuett von Boccherini (executirt von den Herren Sivori, Colblain, Leonard, Franchomme und Dereuil); Ouverture „der römische Carneval" von Berlioz. — Für den 3. Februar annoncirt Herr Lamoureux eine fünfte Aufführung des „Messias"; Beweis also, daß das Werk Gnade vor den Augen der Pariser gefunden hat. — Bei Erard hat neulich ein militärischer Piano-Dilettant, der Generalstabs-Capitän Boyer, eine Audition gegeben und recht tüchtige Fertigkeit gezeigt.

* Copenhagen, 31. Januar. Der Musikverein hat seit meinem letzten Bericht unter Gade's Leitung zwei Concerte gegeben. Das erste (2. Abonnement-concert) wurde mit Haydn's Quartett in Gdur eingeleitet, vorzüglich aufgefaßt und vorgetragen von den am meisten angesehenen Künstlern unserer königlichen Capelle, den Herren Violinisten Tofte und Schjoerring, Violoncellist Neruda und Bratschist Holm. Dem Quartette folgte eine neuere Composition von J. P. E. Hartmann „Vor dem Kloster des Südens". Der Text, vom berühmten norwegischen Dichter Björnson, schildert, wie ein junges Frauenzimmer vom Norden vor dem Thore eines Klosters im Süden erscheint, um Trost zu finden, bevor sie aber eingelassen wird, ihr trauriges Schicksal bekennt: Der Bräutigam hat ihren Vater ermordet; sie ist ihm entflohen, liebt ihn aber noch. Es ist eine stimmungsreiche Composition für Soli, Damenchor, Piano und Blas-Instrumente. Am schönsten ist uns der Schluß, der Chorgesang der Nonnen, vorgekommen. Der Abend wurde mit Schubert's Trio für Piano, Violoncell und Violine (Op. 100) beschlossen, welchem eine Ausführung, der gedankenreichen und formvollendeten Composition des Meisters würdig, zu Theil wurde. Besonders gefiel das Andante. Eine junge Dame, Madame Nielsen (geborene Beckwith-Lohmeyer) spielte (zum ersten Mal im Musikverein) die Pianostimme mit großem Succeß. Das zweite Musikvereins-Concert wurde gestern Abend gegeben. Die erste Abtheilung war Schubert's prächtige Cdur-Sinfonie, vom Orchester unter

Gade's Leitung in jeder Beziehung vorzüglich gespielt. Von demselben Componisten wurde noch Abschiedsserenade für Sopran-Solo, Damenchor und Orchester ausgeführt. Die Solostimme wurde von einer jüngeren Sängerin Fräulein Ravn, die eine schöne, frische und reine Stimme hat, gesungen. Fräulein Agathe Backer aus Christiania spielte mit Beifall Schumann's Concert für Piano und Orchester in Amoll, und schließlich kam ein schönes Tongemälde von P. Heyse „Spätjahrsstürme" unter des Componisten eigener Leitung. Eine junge Pianistin, Fräulein Gustavia Torslan, die erst in Berlin und später hier ausgebildet worden ist, gab diese Woche ein gut besuchtes Concert im kleineren Casinosaal. Sie trug mehrere Compositionen von Beethoven, Chopin und Liszt nebst der Pianostimme eines Mendelssohn'schen Trios vor und zeigte hierdurch eine nicht gewöhnliche technische Tüchtigkeit nebst einem guten Vortrag. — Bei einem „Promenade"-Concert im Casinosaal ließ sich letzten Sonnabend ein jüngerer Musiker (Schüler des hiesigen Musikconservatoriums), Herr Cornelius Rübner, sowohl als Solo-Violinist wie als Pianist, hören. Der aus Hannover herstammende junge Mann, der sich schon als Componist einen guten Namen erworben hat, ist ein guter Violinist und hat als Pianist eine solche Ausbildung und Sicherheit, daß er es gewiß weit bringen wird. Er wurde stark applaudirt und gerufen. — Madame Zinck, die erste Altistin unseres königlichen Theaters, die sich auch in Leipzig hat hören lassen, ist Nervenschwäche halber entlassen worden. — Der Pianist Franz Bendel wird hier nächstens erwartet.

* Rotterdam, 2. Febr. Händel's Belsazar, der schon im vorigen Winter zum ersten Mal hier aufgeführt werden sollte, wegen des viel Zeit in Anspruch nehmenden Ausschreibens der umfangreichen Partitur aber ausgesetzt werden mußte, wurde am 9. Dec. vorigen Jahres zu Gehör gebracht. Die Aufführung war eine gute und hätte nichts zu wünschen übrig gelassen, wenn nicht eine der Hauptpartien, die der Nitocris, sich in ungenügenden Händen befunden hätte. Die übrigen Solopartien waren besetzt durch die Damen Nanitz und Asmann und die Herren Gunz und Pelzer. Fast bei jeder Aufführung eines Händel'schen Werkes erfreuen wir uns der Mitwirkung des Herrn Gunz. Er bringt die ganze Liebe und das ganze Verständniß für diese Musik mit und ist als Sänger im Stande, die oft große Kraft und vollkommene Technik verlangenden Arien mit einer Freiheit zur Geltung zu bringen, die manchmal genial genannt werden kann. Das prachtvolle Organ von Fräulein Nanitz kam in der Partie des Cyrus zur vollen Geltung und Fräulein Asmann gab in der Partie des Daniel eine ganz künstlerische Leistung, die die Musikfreunde, welche die Entwicklung dieser talentvollen jungen Dame mit Theilnahme begleiten, auf's Innigste erfreute. — Am 30. Jan. fand das zweite Concert des Gesangvereins mit folgendem Programm statt: Ouverture zu Iphigenie in Aulis von Gluck; 23. Psalm für Frauenchor mit Orchester von W. Bargiel; Schön Ellen von Max Bruch; Manfred-Musik von Schumann. Die Aufführung dieser Werke muß gerechterweise vortrefflich genannt werden. Die Manfred-Musik machte einen tiefen Eindruck, doch giebt das verbindende Gedicht von Pohl nicht, was man wünscht. Ein kürzerer mit dichterischer Kraft verfaßter Text ist noch zu erhoffen. Das Gedicht wurde sehr gut vorgetragen durch den Dichter Rittershaus aus Barmen, Herrn Griebel von der hiesigen deutschen Oper und Fräulein Levis, die talentvolle Schülerin Stockhausen's, als solche befähigt zu sprechen und zu singen. Die kleineren im Manfred vorkommenden Soli wurden von ihr und einigen hervorragenden Mitgliedern des Gesangvereins vorgetragen.

* Der König der Belgier hat mit einem neuen Erlasse, welcher eine Entschließung vom 31. März 1860 aufhebt, die Theater-Tantième in folgender Weise geordnet: Den belgischen Dramatikern und Compositeuren ist für die Darstellung von dramatischen Werken in französischer und vlämischer Sprache eine Tantième zugesichert. Diese beziffert sich für ein vier- oder fünfactiges Vaudeville im Maximum auf 150, für ein dreiactiges auf 100, für ein zwei- oder einactiges auf 75 Francs; für eine fünfactige Oper auf 250, für eine dreiactige auf 180, für eine zweiactige auf 140, für eine einactige auf 90 Francs. Die Tantième ist selbstverständlich, so oft das Stück oder die Oper im Laufe von drei Jahren aufgeführt wird, zu erheben. Ballette und leichte Operetten sind von dieser Wohlthat ausgeschlossen.

* Ein neues großes Theater in Paris auf dem linken Ufer der Seine. Das vom Schauspieler Noël Martin verfaßte Project placirt das zu errichtende Theater in der Rue Madame, wo bereits ein 790 Meter haltender Baugrund erworben ist. Die Baupläne hat der Stadtarchitekt Fauvelle geliefert; ihnen zufolge ist das Haus auf 1200 Plätze berechnet und kann eine Abendeinnahme von 5000 Francs abwerfen. Die Finanzirung des Unternehmens erfolgt durch eine Actiengesellschaft.

* Auf dem Theater in Ulm explodirten 20 an der Decke hängende Petroleumlampen plötzlich während einer Vorstellung. Das Petroleum fiel auf die Zuschauer links und rechts, unter andern auf viele Damen. In einem Nu waren deren Kleider in Brand. Schwere Verwundungen waren die Folge davon, sowie der Tod einer Dame, der eine Stunde später erfolgte.

* Sieben Theater sind im Jahre 1873 ein Raub der Flammen geworden, und zwar die von Odessa, Reichenhall, La Valette (Malta), Boston, Baltimore, eins in New-York und die große Oper in Paris.

* Die Dresdner Hofbühne wird in der ersten Hälfte des Monats März die neue Oper „Die Folkunger", zu welcher der Text von Mosenthal und die Musik von dem Dresdner Hoforganisten Kretschmer componirt ist, zur Aufführung bringen.

* Auf der Bühne des Stadttheaters in Freiburg im Breisgau geht im Laufe dieses Monats eine neue große Oper des dortigen Capellmeisters Herrn Friedrich Marpurg, „Agnes von Hohenstaufen", zum ersten Male in Scene Das Libretto derselben ist von Ernst Pasqué in Darmstadt.

* Die neue Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß wird erst im Spätherbst in Wien im Theater an der Wien zur Aufführung kommen. Vorerst soll eine „Fledermaus-Polka nach Motiven der Operette von Strauß arrangirt auf dem Concordia-Ball nächstens erklingen.

* Ein Singspiel von Robert Radecke wird nächstens in der Königl. Oper in Berlin in Scene gehen.

* Die Königl. Oper in Berlin ist jetzt beschäftigt, die Aufführung der Oper „Aïda" von Verdi dergestalt vorzubereiten, daß die erste Vorstellung vor Mitte März zu hoffen steht. Die Hauptrollen singen die Herren Niemann und Betz, sowie die Damen von Voggenhuber und Mallinger.

* Im Opernthеater in Wien ist man gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Aufführung von Verdi's „Aïda" vollauf beschäftigt.

* Herr Schwemer, der Director des Stadttheaters in Breslau, legt seine Stelle am 16. Juni nieder und es tritt für ihn Herr Hans René ein, der dem Breslauer Theater seit einigen Jahren als ausübender Künstler angehört und im Besitz eines bedeutenden Vermögens ist.

* In Pesth ist Herr Capellmeister H. Richter zum Director der Oper des Nationaltheaters ernannt worden.

* Im Theater an der Wien beginnt die italienische Opernsaison unter Mitwirkung der Sgra. Adelina Patti am 4. März mit der Oper „La Traviata". Der Impresario Herr G. Franchi hat ein glänzendes Künstler-Ensemble zusammengestellt. Neben Sgra. Adelina Patti die Altistinnen Sgra. Sofia Scalchi und Sgra. Bernardi, die Tenore Ernesto Nicolini, Giuliano Gayarre, Roberto Andreoli Stagno; die Baritone Antonio Cotogni und Giuseppe Mendioroz, den Bassisten Giacomo Foli, den Baßbuffo Giovanni Zuchini. Die Leitung des Orchesters ist Meister Luigi Arditi's Händen anvertraut. Zur Aufführung sind bestimmt die Opern „Traviata", „Trovatore", „Ernani", „Rigoletto", „Lucia", „Linda", „Don Pasquale", „Barbiere di Siviglia", „Otello", „Sonnambula", „Dinorah", „Faust".

* Die italienische Opernsaison im königl. Opernhaus zu Berlin beginnt Mitte März und ist außer Desirée Artôt noch eine andere Primadonna, Signora Derivis, gewonnen.

* Der Tenorist Franz Nachbaur gastirt gegenwärtig mit glänzendem Erfolg auf dem Düsseldorfer Stadttheater.

* Die Possen-Soubrette Fräulein Julie Monhaupt, welche am Kroll'schen Theater in Berlin sich auch während der beiden letzten Sommer-Opernsaisons als Opernsoubrette vortheilhaft hervorthat, ist ausschließlich für letzteres Fach für das Bremer Stadttheater engagirt worden und verläßt mit dem 1. September d. J. das Kroll'sche Theater.

* Der bekannte Tenor Herr José Ledérer in Darmstadt ist plötzlich entlassen worden, da er, nachdem ihm ein Urlaub nach Wien verweigert worden, den Director des Hoftheaters, Herrn Hofrath Werler, auf dem Bureau insulirt hat.

* Im Teatro Sociale in Padua zischte das Publicum einen Bariton aus, mit dessen Gesang es unzufrieden war. Der entschlossene Künstler wandte sich an seine Zuhörer und rief mit lauter Stimme: „Geehrtes Publicum, wenn es einem schlecht geht, kann man nicht gut singen!" Diese Anrede machte Eindruck und man applaudirte nun.

* Den Musik-Referenten der in Venedig erscheinenden Zeitungen ist neuerdings die Erlaubniß, die Generalproben in der Fenice besuchen zu dürfen, entzogen worden. Darob große Entrüstung in den betreffenden Kreisen. Ganz besondere Rache schnob der Referent eines Localblattes, und als sein erster Zornableiter mußte das Ballet „Cleopatra" nebst der darin wirkenden prima ballerina Teresina Passani herhalten. Die üble Behandlung, welche die Dame erfuhr, blieb aber nicht ungestraft, denn der Bräutigam derselben kam eigens von Florenz nach Venedig, rückte dem Referenten aufs Zimmer und walkte ihn tüchtig durch. („Alles schon dagewesen", sagt Ben Akiba.)

* In Berlin fand in den Reichshallen ein Mendelssohn-Abend zu Ehren des Geburtstages des großen Componisten unter Leitung des Prof. Stern statt, und kamen unter Andern zur Aufführung: Italienische Sinfonie in Adur, Athalia-Ouverture und Violin-Concert, vom Capellmeister Brassin vorgetragen.

* In Minden wurde am 3. Febr., Mendelssohn's Geburtstag, von dem Mindener Musikverein unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Musikdirectors H. W. von Kaulbars, zum ersten Mal Schumann's „Paradies und Peri" in würdigster Weise aufgeführt. Als Solisten erwarben sich großen Beifall Fräulein Sartorius aus Cöln (Sopran), Frau Klehmet aus Cöln (Sopran), Fräulein Redecker aus Leipzig (Alt) und Herr Schuermann aus Hannover (Tenor), sowie einige Dilettanten. Die verschiedenen Rollen waren sämmtlich in guten und gewissenhaften Händen. Der Dirigent bewährte wiederum als solcher seine Kraft glänzend, Chor und Orchester leisteten unter ihm das Erfreulichste. Die Aufführung des schwierigen Werkes war also nach allen Richtungen hin eine durchaus wohlgelungene zu nennen.

* Ein Oratorium „Luther" von Ludwig Meinardus wird in Weimar zur Aufführung vorbereitet.

* In Wien werden die Herren Scaria und Labatt und Frau Friedrich-Materna die Musik des ersten Actes der „Walküre" von Wagner im Concert aufführen.

* Herr Professor Door in Wien nimmt seine Triosoiréen wieder auf. Der Vertreter des Violoncells ist Herr Popper geblieben, an die Stelle des Violinisten Walter (aus München) aber Herr Wirth, Concertmeister aus Rotterdam, getreten.

* Das zweite Conservatoire-Concert zu Brüssel hat am 1. Febr. stattgefunden, und zwar mit folgendem Programm: Manfred-Ouverture von Schumann; Bdur-Sinfonie und Balletsatz aus „Prometheus" von Beethoven; Sätze aus der Hmoll-Suite von Bach; „Nachtgesang im Walde" von Schubert und Gesangsvorträge des Fräulein Asmann aus Berlin.

* Deutsche Künstler in London: Hans von Bülow spielt am 2., 3. und 14. Febr., Joachim und Fräulein Agnes Zimmermann am 16. Febr., Frau Clara Schumann am 23. Febr.

* Berichte aus Neapel sprechen von dem colossalen Furore, welches Anton Rubinstein dort (wie überall in Italien) gemacht hat. Ihm zu Ehren hat das Conservatorium eine Akademie veranstaltet, in welcher ihm verschiedene Zöglingsleistungen vorgeführt wurden und er selber auch einige Sachen executirte.

* Verdi war vor Kurzem auf der Durchreise zu Mailand und hat dem dortigen Syndicus mitgetheilt, daß die Ehren-Todtenmesse für Manzoni fertig sei; zugleich hat er verschiedene Kirchen besucht, behufs Auswählung einer derselben für die Aufführung des Werkes am Sterbetage des Dichters. Bis dato schwankt die Wahl noch zwischen den Kirchen della Passione, San Marco und del Carmine.

* Herr Bargiel verläßt seine Stellung als Capellmeister in Rotterdam und tritt in Berlin als Lehrer der Hochschule für Musik ein. In Rotterdam wird Herr Musikdirector Gernsheim aus Cöln an seine Stelle treten.

* Eine herrenlose gespickte Cither. Die Königl. Staatsanwaltschaft in Görlitz macht Folgendes bekannt: Im hiesigen „Hotel zum König Wilhelm" ist am 27. December vor. J. in einem in der Nacht zuvor durch den Studiosus Hugo Dittrich aus Leipzig bewohnten Zimmer eine defecte Cither, innerhalb deren sich die Summe von 4180 Thlr. in Papiergeld befunden, aufgefunden worden. Da bis heutigen Tags das Geld nicht reclamirt worden ist, so entsteht der begründete Verdacht, daß selbiges von einem Diebstahl oder einer Unterschlagung herrührt. Der unbekannte Eigenthümer des Geldes wird daher aufgefordert, seine Ansprüche an demselben geltend zu machen und nachzuweisen, beziehungsweise Verdachtsmomente, welche auf die unredliche Erwerbungsart des Geldes schließen lassen, dem Staatsanwalt mitzutheilen.

* Die Hofopernsänger Niemann und Betz in Berlin sind zu Königl. Kammersängern ernannt worden.

* Der Maëstro Gobatti, Componist der Oper „I Goti" hat von der Stadt Bologna das Ehrenbürgerrecht erhalten.

* Herr Professor Joseph Joachim erhielt vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz erster Classe vom Zähringer Löwen.

* Der Großherzog von Meiningen verlieh Herrn Hans von Bülow das Comthurkreuz.

* Fräulein Sarolta, von der italienischen Oper her wohl bekannt, hat sich mit dem Grafen Vitold Mniewski verheirathet und der Bühne entsagt.

---

* Frau von Faßmann, die einst berühmte Primadonna der Königl. Oper in Berlin und Rivalin von Sophie Löwe, ist vor einigen Tagen in Cöslin gestorben. Im Jahre 1848 war sie in Berlin zuletzt aufgetreten und hatte der Bühne gänzlich entsagt. Ihre „Donna Anna", „Julia" (Vestalin), „Armide" und andere Partieen dieses Genres sind der älteren Generation unvergeßlich.

* In Wien ist die Hofopernsängerin des Theaters in Wiesbaden Fräulein Emilie Flasz, eine geborne Wienerin, 23 Jahre alt, gestorben. Fräulein Flasz war in Wiesbaden sehr beliebt und stand in Unterhandlung wegen eines Engagements an der komischen Oper in Wien.

* Der Tenorist Luigi Gulli ist zu Mailand vor Kurzem gestorben.

* Zu Averbode (bei Diest in Belgien) starb der Canonicus und Organist an der dortigen Prämonstratenser-Abtey, C. Van den Bogaert, im Alter von 44 Jahren.

* John Douglas, der langjährige Besitzer und Director des Standard-Theaters in London, ist daselbst am 31. Jan. gestorben.

* Am 8. Januar starb zu Amsterdam der talentvolle Violinspieler Jan de Graan, einer der besten Schüler Joachim's. Er ereichte ein Alter von nur 22 Jahren.

* Zur Berichtigung: Nicht der Conservatoriums-Professor Ferd. Lavaine zu Lille, sondern dessen denselben Vornamen führender Sohn, ist gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

1., 22. u. 27. Jan. Tell v. Rossini.
3. Jan. Fidelio v. Beethoven.
4. Jan. Morgano, Ballet.
5. u. 11. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
6. u. 25. Jan. Weisse Dame von Boieldieu.
7. Jan. Freischütz v. Weber.
8. Jan. Esmeralda, Ballet.
9. Jan. Robert v. Meyerbeer.
10. u. 18. Jan. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
12. Jan. Mignon v. Thomas.
13. Jan. Ballets: Morgano, 2. Act; Die Weibercur, 2. Act; Die Willys, 2. Act.
14. Jan. Troubadour v. Verdi.
15. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
16. u. 24. Jan. Lohengrin von Wagner.
17. u. 29. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Jan. Der Wasserträger v. Cherubini. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
20. Jan. Don Juan von Mozart.
21. Jan. Romeo und Julie von Bellini.
23. Jan. Militaria, Ballet.
26. Jan. Jessonda v. Spohr.
28. Jan. Sardanapal, Ballet.
30. Jan. Faust v. Gounod.
31. Jan. Hochzeit des Figaro v. Mozart.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

1. Jan. Die sieben Raben von Rheinberger.
2. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
6. Jan. Freischütz v. Weber.
8. Jan. Jessonda v. Spohr.
11. u. 29. Jan. Teufels Antheil v. Auber.
13. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
15. Jan. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
18. Jan. Faust v. Gounod.
21. Jan. Orpheus und Eurydike v. Gluck. Der Blumen Rache, Ballet.
22. Jan. Barbier v. Rossini.
25. Jan. Iphigenie in Aulis von Gluck.
27. Jan. Tannhäuser v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1. Jan. Hochzeit des Figaro von Mozart.
4. Jan. Tochter des Regiments v. Donizetti.
8. Jan. Entführung v. Mozart.
11. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. Jan. Joseph v. Méhul (in Baden).
16. Jan. Freischütz v. Weber.
18. Jan. Don Juan v. Mozart.
20. Jan. Troubadour von Verdi.
28. Jan. Glöckchen des Eremiten v. Maillart (in Baden).
30. Jan. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

2. Jan. Robert v. Meyerbeer.
4. Jan. Oberon v. Weber.
7. Jan. Troubadour v. Verdi.
11. Jan. Tell v. Rossini.
14. Jan. Barbier v. Rossini.
21. Jan. Jüdin v. Halevy.
25. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
28. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
31. Jan. Stradella v. Flotow.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

3. Jan. Weisse Frau v. Boieldieu.
6., 10. u. 22. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
8. Jan. Nachtwandlerin von Bellini.
12. Jan. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
14. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
16. Jan. Norma v. Bellini.
20. Jan. Traviata v. Verdi.
24. Jan. Maskenball v. Verdi.
27. u. 29. Jan. Cosi fan tutte v. Mozart.

Königsberg.

Stadttheater.

1. Jan. Zampa v. Herold.
2. Jan. Martha v. Flotow.
4. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
5. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
7. Jan. Troubadour v. Verdi.
9. Jan. Othello v. Rossini.
11. Jan. Freischütz v. Weber.
13. u. 21. Jan. Lustige Weiber von Nicolai.
14. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. u. 18. Jan. Rigoletto v. Verdi.
20. Jan. Faust u. Margarethe v. Gounod.
23. Jan. Robert v. Meyerbeer.
25. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
27. u. 30. Jan. Tannhäuser von Wagner.

Paris.

Opéra (Salle Ventadour).
26. Januar bis 1. Februar.

La Favorite de Donizetti.

Opéra comique.
26. Januar bis 1. Februar.

Le Domino noir d'Auber.
Galathée de Massé.
Zampa de Herold.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Roméo et Juliette de Gounod.
La Dame blanche de Boieldieu.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le noces de Jeannette de Massé.
Les trois Souhaits de Poise.
Le Chalet d'Adam.

Théâtre italien.
26. Januar bis 1. Februar.

Il Barbiere di Rossini.
La Traviata di Verdi.
Il Trovatore di Verdi.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

26 Jan. Das Leben für den Czar v. Glinka.
28. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Jan. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.
1. Febr. Pleskoverin v. Rimski-Korssakoff.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

26. Jan. Dinorah di Meyerbeer.
27. u. 31. Jan. Rigoletto di Verdi.
28. Jan. Romeo e Giulietta di Gounod, 1. Act. Der Schmetterling, Ballet, 1. Act.
29. u. 30. Jan. L'Ebrea di Halevy.
1. Febr. König Candaule, Ballet.

Concertrevue.

Bremen.

3. Febr. 7. Privatconcert. Gmoll-Sinf. v. Mozart. Arie d. Agamemnon aus Iphigenie in Aulis v. Gluck (Herr Stockhausen). Concert f. Violine v. Dietrich, neu, Manuscript (Herr Lauterbach aus Dresden). Ouverture zu Otto der Schütz v. Rudorff. Recitativ u. Arie aus Susanne v. Händel (Herr Stockhausen). Adagio für Violine aus dem 9. Concert von Spohr (Herr Lauterbach). Lieder mit Pft.: Schäfers Klagelied v. Schubert, Flutheureicher Ebro v. Schumann (Hr. Stockhausen). Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn.

Rotterdam.

8. Januar. 3. Concert der Eruditio Musica. Bdur-Sinfonie v. Gade. Cantate, Arie: Schlage doch, gewünschte Stunde von S. Bach (Herr Stockhausen). Concert in Dmoll f. Pianof. mit Orch. v. Rubinstein (Frau Essipoff a. Petersburg). Serenade in Dmoll für Streichorch. v. Volkmann Die oblig. Viol.-Partie Herr Eberle. Präludium u. Fuge in Emoll v. Mendelssohn. Gavotte v. Gluck, arr. v. Brahms. Scherzo in Cismoll für Pianoforte v. Chopin (Frau Essipoff). Liederkreis: An die ferne Geliebte, mit Pianoforte v. Beethoven (Hr. Stockhausen). Ouvert. Egmont v. Beethoven.

22. Jan. 4. Concert d. Eruditio Musica. Ouverture Hermann u. Dorothea v. Schumann. Concert für Violine m. Orchester No. 8 v. Spohr (Hr. Bargheer aus Detmold). Recitativ und Arie aus Alcina von Händel (Fräul. Weyringer). Arie und Menuette aus der Gmoll-Suite für Violine mit Orch. v. Raff (Herr Bargheer). Lieder mit Pianoft.-Begl.: Mondnacht u. Schöne Fremde v. Schumann; Liebestreu und Wiegenlied v. Brahms (Fräulein Weyringer). Eroica-Sinfonie No. 3 in Esdur v. Beethoven.

Für Componisten.

Die Musikalienhandlung von **Julius Bauer**, vormals E. Weinholtz, in Braunschweig befindet sich im Besitz einer Anzahl werthvoller und für Composition sehr geeigneter musikalischer Texte, welche unter dem Titel:

Lyrische Dichtungen für Composition
von Carl Schulze
als Manuscript gedruckt

erschienen sind.

Die obige Handlung ist nun bereit, an renommirte Componisten Deutschlands auf Verlangen ein Exemplar dieser Dichtungen, so weit der Vorrath reicht, gratis zu übersenden.

Der Verfasser stellt jedoch **die Bedingung:** dass die Herren Componisten, welche sich veranlasst finden sollten, eine der Dichtungen in Musik zu setzen, uns solches mit Bemerkung der Nummer anzeigen und später, sobald das Werk im Druck erschienen, uns ein Exemplar Chorgesänge mit Partitur zugehen lassen.

Zur Composition.

Zwei Operntexte von einem namhaften Schriftsteller sind an Componisten zu vergeben und werden auf Wunsch zur Einsichtnahme übersandt. Näheres Nürnberg poste restante unter Chiffre T. W. II.

Compositionen von G. Goltermann

für Violoncell mit Pianoforte bei **Joh. André** in Offenbach a. M.

		Rℓ.	Ngr
Op. 17. Romanze.	Em.	—	13
Op. 22. Romanze.	C.	—	10
Op. 30. 2me Conc. Ré min. (Dm.)		1	10
mit Orchester		2	9
Op. 35. 4 Morc. de Salon.		1	—
No. 1. Romance.	D.	—	10
No. 2. Alla Mazurka.	Am.	—	10
No. 3. Caprice.	G.	—	10
No. 4. Adagio et Tarant.	Dm.	—	10
Op. 36B. 1. Sonatine.	A.	—	20
Op. 43. 4 Morc. caractérist. cpl.		1	—
No. 1. Rêverie.	Em.	—	10
No. 2. Inquiétude.	G.	—	10
No. 3. Nocturne.	Dm.	—	10
No. 4. Humoreske.	D.	—	10
Op. 49. 4 Solos. No. 1. Noct.		—	10
2. Sérénade. 3. Novellette. à		—	10
No. 4. Capriccio.		—	15
Op. 51. 3me Conc. Si min. (Hm.)		1	20
mit Orchester.		3	18
Op. 52. Drei Lieder ohne Worte.		—	23
No. 1. G. No. 2. A. No. 3. Gm. à		—	10

		Rℓ.	Ngr
Op. 54. 4 Charakterstücke.			
No. 1. Notturno	G.	—	10
No. 2. Désir	Em.	—	10
No. 3. Rêverie	Am.	—	10
No. 4. Etude-Caprice	C.	—	13
Op. 56. Andante Religioso,	G.	—	13
Op. 59. Notturno et Saltarello.			
No. 1. Notturno	Hm.	—	15
No. 2. Saltarello	Hm.	—	18
Op. 60. 2 Morceaux.			
No. 1. Romance	Am.	—	13
No. 2. Tarantelle	Am.	—	20
Musikstücke aus Opern.			
No. 1. Mozart, Idomeneo	E.	—	15
No. 2. — do.	G.	—	15
No. 3. — Zaïde	G.	—	13
No. 4. — Cosi f. tutte	A.	—	10
No. 5. Gluck, Iph. in Tauris	A.	—	10
No. 6. Cherubini, Medea	A.	—	10
Op. 61. 2. Sonatine in G.		1	4
Op. 65. Concertstück (No. 4 der Concerte) mit Pf. in G.		1	15
mit Orchester		3	18
Op. 66. Fantasina üb. Oberon	C.	—	25

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, Februar. 1874.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Am Clavier.

Es giebt Musikstücke von zweierlei Art für den Clavierspieler: solche, deren beabsichtigte Wirkung mit dem fertigen technischen Können bereits im Wesentlichen gesichert ist, und solche, deren Studium auf diesem Standpuncte erst eigentlich beginnt. Da ist es dann für die nicht selbstschöpferischen Spieler gut, wenn sie irgend einen ideellen Anhalt haben, an welchem sie eine sogenannte Auffassung gewinnen können, woraus dann in immer weiterem Ueben sich ein richtiger „ausdrucksvoller Vortrag" macht. Man kann also zwei Uebungsstadien für das Erlernen von Musikstücken der letzteren, gehaltvollen Art feststellen: im ersten Stadium wird Alles, was in Noten und sonstigen Zeichen Schwarz auf Weiß dasteht, in kunstgemäßer Spielweise fertig gelernt; im zweiten wird der innere Gehalt auszudrücken gestrebt. Beide Stadien verbinden sich, indem das zweite bereits aufzutauchen beginnt, während das technische Können in natürlichen Fluß geräth.

Es giebt aber viele Musikstücke von Inhalt, deren Ausdruck nur im Allgemeinen geist- und gefühlvoll in wechselnder Nuance der Klangschattirung und des Tempo zu sein braucht, um der innern Natur der Musik gemäß zu sein; bei vielen kommt aber noch etwas Besonderes hinzu, das ich nicht eben Programm, doch aber immerhin ein inneres Bild psychologischer Gefühlswandlungen nennen möchte, das sich von jenem nur allgemeinen Inhaltswesen un-

gefähr so unterscheidet, wie die menschliche Gestalt von der Arabeske. Hier wie dort verlaufen allerlei Linien in mannigfaltiger Verschlingung, aber die Arabeske ist eben nur ein Linien-Spiel, die menschliche Gestalt dagegen lebendige Creatur, deren Geistesnatur von innen heraus ergründet und verstanden sein will, um von dem Zeichner zu wahrem Ausdruck gebracht zu werden.

Zu den Clavierstücken der letzteren Art gehören namentlich diejenigen, in denen die Componisten, wissend und wollend oder nicht, irgend Etwas von Begrifflichem und Ideellem verborgen haben. Beethoven und Schumann haben von derartigen Phantasiegebilden wohl die meisten geliefert und damit der großen Anzahl nicht selbstschöpferischer Spieler Vortrags-Räthsel aufgegeben, deren Lösung schwer, jedoch zu erleichtern ist, wenn es gelingt, die Spur zum rechten Vortrage anzudeuten. Greifen wir zunächst in die neuere Literatur und sprechen über die vielgespielten, doch wenig vorgetragenen

Nachtstücke Op. 23 von Rob. Schumann No. 1.

Die erste Nummer ist vom Componisten mit den Worten überschrieben: „Mehr langsam, oft zurückhaltend." Es spricht sich hiermit aus, daß eine exacte Bezeichnung des Vortrags für dieses Stück zu finden eine Art Problem sei, da Schumann es vermeidet, jedes Mal an Ort und Stelle im Verlaufe des Stücks anzudeuten, wo zurückzuhalten sei. Eine solche nähere Bezeichnung war eben nicht wohl möglich, ohne Irrungen zu provociren; denn ein Ritenuto oder dergleichen würde zu viel gesagt haben und zu bestimmt ausgedrückt sein, während doch die Musik verlangt, daß die nur so mit unterlaufenden Ritardando's oft kaum merklich sein und oft schon gleich nach ihrem Beginn wieder in den Temposchritt übergehen sollen — ohne doch den Gang durch zu fühlbare Nuancirung des Zeitmaßes irgendwie taumelnd zu machen.

Diese Vortragsart, welche mit der wechselnden Schatten- und Lichtgebung fein zu verbinden ist, beruht auf dem Charakter des Stücks und zwar auf einer Art persönlichen Charakters in bestimmter Lebenssituation.

Vorwiegend melancholischen Temperaments, fühlt sich der Mensch, dessen Seelenbewegung Schumann in diesem Stücke so einzig schön und wahr schildert, von einem schmerzlichen Erlebniß niedergedrückt; der rhythmische Puls geht schwer, das Herz zuckt; aber es ringt nach Befreiung von der Last, die bald gehoben scheint und so in lichten Momenten eine erleichterte Aufathmung empfinden läßt, bald wieder auf das Gemüth zurückfällt; dieser wechselnde Stimmungszug geht durch das ganze Tongemälde und es ereignet sich, von der Mitte ab, daß der Kampf gegen den Druck mit steigendem Glück geführt wird, daß die Phasen innerer Helle immer dauernder und reiner werden und der Dämon des finsteren Trübsinns mit unverkennbarem Triumphgefühl besiegt wird — wonach dann endlich der Stimmungszug zwar wieder in die

dunkele Tiefe hinab fährt, doch entschiedene Erleichterung zeigt: es ist offenbar die Tiefe innerer Entschlummerung, welche die Musik hier wiedergiebt, indem sie ein Tongemälde abschließt, das uns ein ewig neues und wahres Stück innerer Menschen- und Menschheitsgeschichte vorführt, wie kein Poet schöner sie zu schildern vermag.

Wollen Freunde eines bestimmteren „Programms" sich ein specielles Bild zu Schumann's Musik ausarbeiten, so mögen sie immerhin sich einen großgeistigen Gefangenen, z. B. einen Florestan denken und demgemäß das Gemälde wörtlich commentiren; nothwendig erscheint solche ins Gebiet der subjectiven Willkür übergehende Ausführung nicht: die Musik spricht hier nicht für einen Fall, sondern für unendlich viel verwandte Fälle.

Schumann ist hier einmal wieder in jedem Tone lauterer Geist, in welchem die frei empfundene und doch strenge gearbeitete Form gänzlich aufgeht zu rein idealer Wirkung.

Der Spieler versetze sich bei den mattgestoßenen Accorden des Anfangs in eine dumpfe düstere Atmosphäre und rhythmisire scharf, damit die Spannung der Empfindung recht frappant im Zeitelemente zum Ausdruck gelange. Die vom 9. Tacte an auftretende lichtere Accordfolge ist gleichsam aus etwas freier athmender Brust zu singen, die oberen Töne darin sind als Melodie mit sanftem Licht auszustatten. Vom 25. Tacte an ist die von einer Hand in die andere übergehende Baßmelodie gut zusammenhängend, dabei sonor und milde hell (gegen die matten Begleitungstöne) hervorzuheben. Schön ist vom 49. Tacte an das melodische Spiel der Nachahmung zwischen Discant und Baß auszudrücken und der Tempogang hier etwas freier fortschreitend zu halten. Vom 81. Tacte an, nach der Wiederkehr der gedrückten Stimmung, muß man fühlen, wie die Kraft immer stärker wird als die Last: diese wird mehr und mehr gehoben; im 89. Tacte ist der Baßton G, in den sich der 5. Finger einbohrt, ein Orgelpunct interessantester Natur, gleichsam ein sich gewaltsam aufstemmender Fuß, welcher dem Drucke widerstrebt, um vom 97. Tacte alle die Bande der Gemüthsbefangenheit zu durchbrechen; mit dem Bdur-Accorde hat der gute Geist die Macht gewonnen: in großen tiefen Athemzügen schöpft er Freiheitsluft, bis sich die Seele beruhigt und mit innerster Befriedigung in sich versinkt.

Der Zuhörer muß hier inne werden, daß er ein Stück unsichtbaren Dramas miterlebt hat.

L. Köhler.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Januar. — Der verflossene Monat Januar sah folgende Opern beim hiesigen Stadttheater in Scene gehen: „Hans Heiling" von Marschner; „Freischütz" von Weber; „Lohengrin" von Wagner; „Lustige Weiber" von Nicolai; „Afrikanerin" von Meyerbeer; „Fidelio" von Beethoven; „Vampyr" von Marschner; „Barbier von Sevilla" von Rossini (zwei Mal); „Templer und Jüdin" von Marschner: „Czar und Zimmermann" von Lortzing; „Martha" von Flotow; „Fliegender Holländer" von Wagner. — Gastgespielt wurde im beregten Monat ein Mal, und zwar durch Fräulein Amann aus Weimar, welche einsprungsweise die „Agathe" im „Freischütz" sang, aber sonst in keinem Betracht von sich reden ließ. Ferner ist zu erwähnen, daß der seriöse Baritonist Herr Gura zum ersten Male in einer Buffo-Partie nicht ohne Glück sich versuchte, indem er in den zwei Aufführungen des „Barbier" den „Figaro" gab, und endlich, daß der letzte Tag des Januar auch einmal ein Concert in unserm neuen Theater brachte, welches in Anwesenheit und zu Ehren des sächsischen Königspaares und unter Mitwirkung der ersten Opernkräfte stattfand.

* Leipzig. Am 3. Februar fand im Saale des Gewandhauses das diesjährige Concert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli statt. Die Betheiligung an demselben war, wie immer, seitens des Publicums eine sehr rege; ob aber die Befriedigung durch das Gebotene einen gleichen Grad wie bei den früheren öffentlichen Pauliner-Productionen erreicht habe, möchte zu bezweifeln sein. Wir für unsern Theil können wenigstens nicht umhin, das diesmalige Concert als ein nur wenig glückliches zu bezeichnen. Erstens bethätigte sich der Pauliner-Verein selber gesanglich viel weniger tadellos als sonst und peccirte namentlich nach Seite der Sicherheit und Reinheit hin nicht unerheblich; dann bekundete sich unseres Bedünkens in der Wahl der vorgeführten Sachen keine besondere Gelungenheit, und ehrlich gestanden waren es blos die Ruy Blas-Ouverture (vom Gewandhausorchester mit gewohnter Schwunghaftigkeit executirt) und das von Fräulein Gutzschbach sehr ansprechend gesungene Lied „Ständchen" von Rob. Franz, welche uns reelles und durchgängiges künstlerisches Behagen einflößten. Die übrigen Programmnummern nannten sich: Sanctus und Benedictus aus der Vocalmesse für Männerchor von Liszt (ein äußerst inhaltsloses Product); „Gebet", Dichtung von Hebbel, componirt von Seifriz (dito); Concert für Clavier und Orchester, componirt und vorgetragen von Herrn S. de Lange aus Rotterdam (ein Gemisch von Philisterhaftigkeit, Trivialität und Unselbstständigkeit, dem tüchtigen pianistischen Können des Herrn de Lange zu wenn auch übler Folie dienend); „Liebestreu", Gedicht von Reinick, comp. von Joh. Brahms (für unsern Geschmack etwas unnöthig aufgebauscht in der musikalischen Einkleidung gegenüber dem einfachen Text, aber brav gesungen von Fräul. Gutzschbach); drei Männerchöre: „Grüß' Gott, Frühling", Gedicht von Pfeil, comp. von Mühldorfer (recht wohlgemeint, doch mitunter zu unruhig in der Modulation), „Tragische Geschichte", Gedicht von Chamisso, comp. von Rheinberger (gut gemacht, aber von etwas forcirtem Humor), „Norwegisches Volkslied", gesetzt von Södermann (flott und ansprechend); endlich — als Hauptnummer des Concertes — „Rinaldo", Cantate von Goethe, für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester comp. von Joh. Brahms, der auch sein Werk selber dirigirte. Für dasselbe zu schwärmen fühlen wir uns außer Stande, wenngleich wir ihm einzelnes Bedeutsame nach Seite des Charakteristischen hin nicht absprechen mögen. Ein

nicht unwesentlicher Schaden erwuchs der Reproduction aus dem Umstande, daß die Solo-Tenorpartie noch in der elften Stunde von Herrn Walter Pielke für den erst zu-, dann plötzlich absagenden Herrn Diener aus Berlin übernommen werden mußte. Dem Eingesprungenen fehlte (wie das wohl kaum anders sein konnte) alles und jedes Vertrautsein mit der sehr schweren und nicht gerade dankbaren Aufgabe, und auch im Uebrigen war der Darstellung des Werkes Geschlossenheit und Sicherheit nicht nachzurühmen.

* Wien, 1. Februar. Im sechsten Concert der Philharmoniker spielte Fräulein Pauline Fichtner ein hier noch nicht gehörtes Clavierconcert von Raff, eine mehr geistreich combinirte als originelle Composition, die nur im Mittelsatz einen Anflug innerer Wärme offenbart. Die Pianistin löste ihre Aufgabe vorzüglich und wurde wiederholt gerufen. In einer Arie aus der Oper Mitrane (1699) von Francesco Rossi lernte Wien in Frau Lawrowska eine Sängerin mit wohlgebildeter, schöner Stimme und edlem stylvollem Vortrage kennen; auch sie erhielt die verdiente Auszeichnung. Berlioz' Ouverture zum römischen Carneval und Haydn's Oxford-Sinfonie eröffneten und beschlossen das Programm. — Im dritten Gesellschaftsconcert wurde das Vorspiel zur Oper „die sieben Raben“, eine feingegliederte, leicht dahinfließende Arbeit von Rheinberger, hier zum erstenmale gehört. Goldmark's „Frühlingshymne“ für Altsolo, Chor und Orchester wurde überhaupt zum erstenmale aufgeführt. Das Solo sang Frau Gomperz-Bettelheim, der Componist dirigirte selbst. Das an sich nicht uninteressante Gedicht (Maibetrachtungen aus dem Schwedischen von Geijer) gipfelt schließlich in sehr ernster Betrachtung, wie sie eher der scheidende Herbst als der erwachende Frühling erzeugt. An dieser Klippe des Moralisirens hatte denn auch das Solo zu leiden, das in ungewöhnlichen Gängen dem Texte nachgrübelt. Dagegen verwerthet der Componist mit vielem Geschick die den Eingang bildende Lenzschilderung; die Instrumentirung ist hier äußerst charakteristisch und auch der Chor, der über den Tonwellen sich erhebt, ist von guter Wirkung. Die Aufnahme war eine günstige und wurden Goldmark und Frau Bettelheim gerufen. Mozart's Davidde penitente ist im Texte bekanntlich zum großen Theil einer unvollendeten Messe angepaßt; die hinzucomponirten Arien mit ihren Bravour-Passagen treten auffallend genug aus dem ernsten Rahmen heraus, bieten aber, namentlich die in F, der Sängerin reiche Gelegenheit, mit ihrer Kunstfertigkeit zu glänzen. Von den Chören gehören Nr. 5, 7 und 10 zu dem Schönsten, was Mozart in dieser Richtung geschrieben, namentlich der Doppelchor ist von ergreifender Wirkung. Die Damen Wilt und Bettelheim und Herr Walter sangen ihren Part mit Hingebung und namentlich Frau Wilt feierte mit ihrer Arie, die sie mit siegesgewisser Sicherheit sang, einen wahren Trumph. Das von Brahms mit fester Hand dirigirte Werk wurde mit sichtbar ungewöhnlicher Theilnahme aufgenommen. — In der Komischen Oper wurden bis jetzt folgende Opern gegeben: Barbier von Sevilla; Marie, Tochter der Regiments; Czar und Zimmermann; das Glöckchen des Eremiten; ein Abend wurde mit der einactigen Operette Gute Nacht Nachbar und dem Ballet Gretna-Green ausgefüllt. Außer den früher schon Genannten sind noch aufgetreten: Frau Lederer-Ubrich, Fräulein Deichmann, Frau Swoboda-Fischer, Fräulein Wiedemann. Den Figaro sang einmal ohne vorliegende Noth Herr Nollet; Herr Hölzel wurde einigemal durch die Herren Robert Müller und Seidemann ersetzt. Letzterer nahm sich in der Maske des Basilio wie ein aufgerichteter Gedankenstrich aus. Seine Verleumdungsarie war gut ausgearbeitet, man erkannte darin die kundige Hand seines praktischen Lehrers Salvatore Marchesi. Die Rolle der Rosine wurde abwechselnd von den Damen

Hauck, Lederer-Ubrich und Deichmann übernommen. Am besten gefiel bis jetzt Maillart's Glöckchen des Eremiten (les Dragons de Villars). Das Ballet ist eine theure Garnitur, die sich wohl schlecht auszahlen wird; auch der ersten Sängerinnen sind zu viele. Drei Rosinen! solchen Luxus erlaubt sich selbst das wohlsubventionirte Hofoperntheater nicht.

* Berlin, 8. Februar. An dem, auch in Bezug auf das Musiktreiben, milden Charakter dieses Winters haben auch die letztvergangenen Wochen nichts geändert. Neben den altbewährten Instituten, wie Domchor und Kotzolt'scher Gesangverein, erzielte nur Herr Concertmeister Rehfeld ein stark besuchtes Concert am 24. v. M., das indeß zur Förderung seines Rufes wohl kaum beitragen konnte. Ich habe Herrn Rehfeld zwar noch nie den bedeutenden Geigern zugezählt, aber ich glaubte, er hätte alles Zeug dazu, einer zu werden. Dieser Glaube ist durch seine letzten Leistungen etwas stark erschüttert worden. In den Ensemblestücken — Sonate von Rüfer und Octett von Schubert — konnte er noch bescheidenen Ansprüchen genügen, aber die Ausführung der Bach'schen Gmoll-Fuge gehörte schon in die Kategorie der „schwachen" Leistungen. In dem zweiten Abonnementsconcert des Kotzolt'schen Gesangvereins, das am 2. d. M. stattfand, wirkte er gleichfalls mit; er spielte die Rust'sche Sonate und zwei recht dürftige Stücke eigner Composition nicht minder „schwach", so daß ich glaube, Herr Rehfeld macht eher Rück- als Fortschritte, was bei seiner entschiedenen Begabung recht zu bedauern ist. Schlimmer war es bei dem Kotzolt'schen Concert noch um die Gesangssololeistung bestellt; Fräulein Kirchner sollte die Concertsäle Berlins doch noch — vielleicht recht lange — vermeiden. Besonders verunglückte „das Prinzeßchen" von Hinrichs, bei dem ja der Componist schon die Pointe glücklich verfehlte. Gegenüber diesen Sololeistungen traten die Chorleistungen des Kotzolt'schen Vereins nur in ein um so glänzenderes Licht. Im a capella-Gesange hat er entschieden die höchste Stufe erreicht. Er sang mit immer steigendem Beifall von Beethoven: „Die Vesper", von Haydn: „Die Warnung", von Brahms: „Vineta", von Rheinberger: „Im Walde", von Mendelssohn: „Erster Frühling", von Reißmann: „Schlaf ein, mein Herz" und von Schumann: „Brautgesang". Das Concert des Domchors, das am 29. Januar stattfand, brachte außer den älteren Werken von Palestrina, Hammerschmidt, Seb. Bach und Lotti zwei Novitäten: eine Motette von Fr. Lachner und „Geistliches Reiselied" von Volkmann, von denen das erste wohlthuend, aber sehr oberflächlich berührte, während das andere stellenweis ganz mächtig packte, überall aber anregte, wie es in der Art dieses Componisten liegt. Ausgeführt wurden diese Werke sämmlich in bekannter, trefflicher Weise. Daneben erwiesen sich wieder die Sologesangsleistungen von Fräulein Maaß recht schwach; es scheint ganz unmöglich für diese Concerte auch entsprechende Solistinnen zu gewinnen. Herr Schwantzer spielte Mendelssohn's Dmoll-Fuge mit der gleichfalls oft an ihm gerühmten Meisterschaft. In den letzten beiden Wochen brachte auch Joachim seinen zweiten Quartett-Cyclus zu Ende mit Quartetten von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert. In der Oper übt Wachtel — der alte Wachtel — seine alte Anziehungskraft und enthusiasmirt durch den unverwüstlichen Glanz seiner Stimme die alten Freunde und Freundinnen und erwirbt neue. — Am Freitag den 6. Februar führte die Singakademie in einem Extraconcert Grell's sechszehnstimmige Messe auf, und zwar wieder mit großem Erfolge. Das an glänzenden und überraschenden Chorwirkungen reiche Werk machte auf die zahlreiche Zuhörerschaft stellenweise wiederum einen ganz gewaltigen Eindruck.

* **Der Kaiser von Deutschland** hat die seit einigen Jahren für das **Theater in Kiel** gewährte Subvention von jährlich 2000 Thlrn. bis zum 1. Mai 1877 weiter bewilligt.

* **Die Ferien der Königl. Theater in Berlin** sind festgestellt und werden die für die Oper vom 13. Juni bis 12. Aug., für das Schauspiel vom 14. Juni bis 13. Aug., für das Ballet vom 20. Juni bis 31. Juli dauern.

* **Der Ruf von dem glänzenden Erfolg** und der vortrefflichen Aufführung der „Meistersinger" von Wagner in Cöln ist auch nach **Brüssel** gedrungen. Zur achten Aufführung am 15. Febr. haben sich sämmtliche Professoren des Brüsseler Conservatoriums Plätze bestellt.

* **Robert Schumann's Oper „Genoveva"** ist jetzt auch auf dem Königl. Theater in Wiesbaden in Scene gegangen.

* **Eine Oper von August Horn**, dem in Leipzig lebenden, talentvollen Componisten, soll noch in diesem Frühjahr auf dem Stadttheater in Leipzig in Scene gehen.

* **Die neue Oper „La Contessa di Mons"** von Lauro Rossi hat bei ihrer ersten Aufführung zu **Turin** großen Erfolg gehabt.

* **Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel** hat in letzter Zeit Rossini's „Comte Ory" und Maillart's „Lara" als Reprise gebracht, sowie auch zum Besten der französischen Wohlthätigkeitsgesellschaft eine Vorstellung der „Hugenotten". Die Pariser Sängerin Mme. Galli-Marié gastirt noch immer an der Monnaie.

* **Im Théâtre des Variétés zu Antwerpen** hat eine neue vlämische Oper — „Thecla" — von der Composition Joseph Mertens' (Professor an der Antwerpner Musikschule) guten Erfolg gehabt.

* **Im Pariser Gaieté-Theater** ging am 7. Febr. Offenbach's „Orpheus in der Unterwelt", neu einstudirt, in Scene. Der Componist, zugleich Director des Theaters, hatte zu dem Werk eine neue Ouverture, mehrere Ballets und sonstige Einlagen geschrieben und es mit einer aller Beschreibung spottenden Pracht ausgestattet. Die glänzende Insceneſetzung sicherte den Erfolg der Reprise.

* **Im Teatro del Pavone in Perugia** fiel eine wunderliche Scene in der Oper Lucrezia Borgia während des Schlußduetts vor. Als der Tenor Jacopo Manfrini die Worte sang: Sono un Borgia, o ciel che intendo, ließ sich ein Mißfallensruf vernehmen; der wüthende Sänger wandte sich gegen die Loge, von der er glaubte, daß der Ruf ertönt sei, und schrie: Buffone! Buffone! Hierüber beleidigt zischte und lärmte nun das ganze Haus so stark, daß der Vorhang fallen mußte.

* **Theodor Wachtel** wird sein glänzend verlaufendes Gastspiel an der Berliner Königl. Oper in dieser Woche mit dem „Stradella" und „Manrico" beschließen und dann eine längere Tournée, welche den Künstler als Gast nach Stettin, Danzig, Posen, Nürnberg ꝛc. führt, beginnen.

* **Wenn es noch eines Beweises bedarf** — schreibt das Wiener Fremdenblatt — für die tapfere und wehrfähige Haltung unseres Hofoperntheater-Personales, so mag dies aus dem bezeichnenden Umstande hervorgehen, daß in diesem Kunstinstitute allein 70 Mitglieder Anspruch auf die Kriegsmedaille haben.

* Frau Norman-Neruda, die erste Geigenkünstlerin der Gegenwart, hat sich ganz in England acclimatisirt, wo sie während eines großen Theils des Jahres eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet und allgemeine Verehrung genießt. Sie ist jetzt bereits im fünften Winter in England und spielt in sechs bis sieben Monaten gegen 150 Mal. Allein in den Monday-Popular-Concerten tritt die geniale Frau 15—16 Mal auf und erfreut sich stets der liebenswürdigsten Aufnahme. Leider beginnen ihre Concerte in England so frühzeitig, daß ein vielfach begehrtes und von der Künstlerin selbst lebhaft gewünschtes Auftreten in Deutschland unmöglich ist.

* In Edinburg findet in den Tagen des 13. bis 16. Febr. unter Direction des Prof. Oakeley ein Musikfest statt, bei dem unter Andern vorkommen werden: Pastorale aus dem Weihnachts-Oratorium von Bach; Iphigenien-Ouverture von Gluck (mit dem Wagner'schen Schluß); Nurmahal-Ouverture von Spontini; Adur-Ouverture von Rietz; Cdur-Sinfonie von Schumann; Scherzo aus der ersten Sinfonie von Gade; Vorspiel des dritten Acts von „Lohengrin"; Balcon-Scene aus Berlioz's „Romeo und Julia"; Schubert's Wanderer-Fantasie (mit der Liszt'schen Orchesterbegleitung); ein Clavier-Concert von Litolff ꝛc. Das Hallé'sche Orchester ist zur Mitwirkung herangezogen worden, und Herr Hallé selber wird als Claviersolist auftreten.

* Liszt, der seit dem großen Wiener Concerte zu Gunsten der Kleingewerbetreibenden in Horpacs im Kreise der Graf Szechenyi'schen Familie weilt, wird demnächst abermals zu Wohlthätigkeitszwecken ein Concert geben, und zwar diesmal in Oedenburg, wo er im Jahre 1820 zum ersten Male öffentlich auftrat. Die Fürstin Esterhazy hat das Protectorat gelegentlich der Veranstaltung des Concertes übernommen.

* In Duisburg kam unter Leitung des Herrn Musikdirector Laue Ferdinand Hiller's Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems" zu einer würdigen Aufführung.

* In Berlin im Saale der Singacademie kam am 9. Febr. unter Leitung des Herrn Rudolf Radecke und unter Mitwirkung seines Vereins „Paradies und Peri" von Schumann zur Aufführung.

* Das dritte Concert populaire zu Brüssel fand am 8. Febr. statt und hatte zum Inhalt: die Adur-Sinfonie von Mendelssohn, einen der Schubert'schen, von Liszt instrumentirten Märsche und die Tonbilder zu Schiller's „Glocke" von Stör.

* In einem Concert zu Roubaix (in Belgien) hat sich vor Kurzem neben der Sängerin Mlle. Melanie Lardinois auch deren Schwester, die noch sehr jugendliche Pianistin Mlle. Angèle Lardinois, mit Beifall hören lassen.

* Die Langenbach'sche Capelle hat in letzter Zeit mit großem Erfolg in Lüttich und Gent concertirt.

* Frau Clara Schumann ist leider durch Rheumatismus an den von ihr projectirten Concerttouren behindert und wartet mit Schmerzen auf das Frühjahr, um alsdann sofort die Bäder von Teplitz zu gebrauchen.

* Anton Rubinstein befindet sich seit einigen Tagen in Wien und wird sich dort einige Zeit aufhalten.

* Der Cölner Männergesangverein hat am 11. und 12. Febr. die Einweihung seines neu erworbenen Vereinshauses, der schön restaurirten „Wolkenburg", gefeiert.

* **Hoffmann von Fallersleben** hat vor seinem plötzlichen Heimgange noch die Freude gehabt, seine „**Kinderlieder**", alte und neue, wie er sie vor dreißig Jahren zuerst angestimmt und seitdem bis auf ein volles Hundert gebracht hatte, in einer hübschen Gesammtausgabe mit Notenweisen und Clavierbegleitung aus dem Verlage von Franz Lipperheide in Berlin hervorgehen zu sehen. Diese Sammlung, welche die schönsten Perlen der Hoffmann'schen Lyrik enthält, ist ein wahres Hausgesangbuch für Kinder, Eltern und Kinderfreunde. Hoffentlich werden nun auch die anderen allgemein beliebt gewordenen, meist schon in den Mund des Volkes übergegangenen, längst probehaltig befundenen Burschen-, Wander- und Vaterlandslieder des fahrenden Sängers ebenfalls aneinandergereiht und mit Singnoten versehen werden.

* **Das „Handlexicon der Tonkunst"**, herausgegeben von Dr. **Oscar Paul** (Leipzig bei Heinrich Schmidt), ist jetzt vollendet. Das umfangreiche, durch Vollständigkeit des Materials und Präcision im Ausdruck, wie durch sorgfältige Ausscheidung des Ueberflüssigen von dem Nöthigen sich auszeichnende Werk empfiehlt sich selbst ebensowohl durch seine Nützlichkeit, wie durch die Eleganz der Herstellung.

---

* **Director Julius Mühling** ist am 9. Febr. in Berlin gestorben. Der von seiner Wirksamkeit, besonders in Hamburg, als Theater-Director weit und breit bekannte alte Mühling, Vater des Hotelbesitzers Adolph Mühling in Berlin, erreichte ein Alter von 82 Jahren. Jul. Mühling war in der Künstlerwelt ein hochgeachteter Mann, er war ein Künstler von altem Schrot und Korn, ein künstlerisch durchgebildeter und humaner Theoretiker, der bis zu seinem letzten Athemzuge es mit der Kunst wohlgemeint. Er war der Schöpfer der Tantièmen-Antheile, welche er auf seiner Bühne in Hamburg zuerst einführte. Ein jovialer alter Herr, vortrefflicher Redner und ein pater familias im besten Sinne des Wortes, war es eine Freude, ihn an der Seite seiner hochbetagten und liebenswürdigen Gattin im Kreise der zahlreichen Familie zu sehen, jenes Paar der Mittelpunkt, auf den alle mit Liebe und Verehrung blickten. Leider erlebte er nicht, was er so oft in jugendlicher Aufwallung seines stets frischen Geistes gewünscht: zu seiner diamantnen Hochzeit noch mit seiner lieben Alten den Reigen anzuführen, nachdem er auf der goldenen Hochzeit vor mehreren Jahren noch Scherz und Laune munter sprudeln ließ. In dem alten Mühling begraben wir wieder ein gut Stück besseren Theaterlebens, sein Hinscheiden wird in allen Welttheilen Beileid erregen, denn alle Nationen saßen mit dem alten Mühling zuweilen im Grand Hôtel de Rome an der Table d'hôte und genossen des dortigen Familienlebens. Möge ihm die Erde leicht sein!

* **Herr Becker**, der Director des Hoftheaters zu Oldenburg, ist gestorben.

* **In Berlin** starb am 5. Febr. der um die Musikwissenschaft verdiente Dr. **Johann Friedrich Bellermann**, vormals Director des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin, im 79. Lebensjahre. Er war am 8. März 1795 in Erfurt geboren.

* **In Stralsund** starb der Pianist und Lehrer A. **Bratfisch**.

* **Jules Michelet**, der berühmte Schriftsteller in Paris, ist gestorben. Er war 1798 zu Paris geboren. Als Historiker, Pamphletist wie Poet zeigte Michelet ein ganz eigenthümliches Gepräge, in dem sich französischer Weltverstand und Witz mit der glänzendsten Phantasie und glühender Begeisterung vereinigen.

Foyer.

* Herr Ernst, der Director der Königl. Oper in Berlin, wurde, wie das „Frdbl." meldet, am Dienstag, als er nach beendeter Vorstellung seine in der Königgrätzer Straße belegene Wohnung aufsuchen wollte, am Potsdamer Thore von einem nicht unanständig aussehenden Menschen um Feuer angesprochen. Kaum wollte Herr Ernst sich anschicken, der Bitte zu willfahren, als der Strolch ihn mit einer Hand am Halse erfaßte und mit der andern versuchte, ihm die Uhrkette zu entreißen. Der Geistesgegenwart, die ihn lehrte, sofort nach seinem Hausschlüssel zu greifen und dem Burschen damit zwei kräftige Schläge in das Gesicht zu geben, hat Herr Ernst den Besitz seiner geraden Glieder und Pretiosen zu danken. Einen Theil des Vollbartes des Directors entführte der Räuber.

---

* Der „Milwaukee Herold" führt folgende Klage: Ungemein störend ist für das Theaterpublicum das ewige Nüsseknacken während der Vorstellung, und der Director würde gewiß im Interesse des Publicums handeln, wenn der Verkauf von Peanuts und anderen Nußarten im Theater verboten würde. Aepfel, Candy 2c. läßt man sich schon gefallen.

---

* Der Primgeiger im Hofopernthater in Wien hatte seit Jahren das Vorrecht auf erhöhtem Platze zu sitzen. Als er an einem der letzten Abende seinen Sitz wieder einnehmen will, findet er ihn in gleicher Höhe mit den Sitzen der übrigen Orchestermitglieder. Im ersten Augenblick vermuthet er, daß ihm ein collegialer Schabernak gespielt worden sei, und er sucht nach dem vielleicht von einem anderen Musiker occupirten Sessel. Allein die strengste Sesselgleichheit ist eingeführt, und als er ganz mißmuthig seinen Sessel umdreht, findet er an den vier Beinen desselben noch die Spuren der Säge, mit welcher diese Amputation vollzogen worden war. Er führt Beschwerde über diese Verkürzung seines Sessels und seiner Persönlichkeit, und hört zu seiner Bestürzung, daß diese Procedur in hohem Auftrage vollzogen worden sei, weil sich ein Cavalier darüber beschwert hatte, daß der erhöht Sitzende diesem Logen-Insassen die Aussicht auf die Bühne benommen habe. Der tiefgekränkte Geigenkünstler zählt diesen Absägungs-Ukas zu den schmerzlichsten Abschnitten seines musikalischen Erdenwallens.

---

* Von Agassiz erzählt ein New-Yorker Blatt folgende Anekdote: Ein Geschäftsmann suchte einst ihn zu bewegen, Compagnon in einem geschäftlichen Unternehmen zu werden, in welchem die technische Kenntniß des Professor Agassiz als ein Aequivalent für das Capital und die kaufmännische Erfahrung der andern Mitglieder der Firma angesehen werden sollte. „Sie würden wer weiß wie viel Geld dabei verdienen," sagte der Thalermensch. „Ich habe keine Zeit, Geld zu verdienen," lautete die Antwort des Mannes der Wissenschaft.

---

* Ein Berliner Blatt enthält folgende Todesanzeige: Am 8. Jan. crepirte sanft zu einem besseren Leben unser guter alter schwarzer Löwe, Wüstenkönig z. D., im zoologischen Garten an den Folgen einer Indigestion, die er sich durch den übermäßigen Genuß typhös angekränkelten Pferdefleisches zugezogen hatte. Wer seinen Werth (von mehren tausend Thalern) kannte, wird unseren Schmerz zu schätzen wissen. Leicht sei ihm die Ausstopfung!

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

8. Febr. Freischütz v. Weber.
10. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Febr. Mignon v. Thomas.
12. Febr. Don Juan v. Mozart.
13. Febr. Lohengrin v. Wagner.
14. Febr. Norma v. Bellini.
15. Febr. Fantasca, Ballet.
16. Febr. Oberon v. Weber.

Komische Oper.

9. u. 12. Febr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
10. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
11. u. 13. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
14. Febr. Barbier v. Rossini.
15. Febr. Martha v. Flotow.

Dresden.

K. Hoftheater.

1. u. 11. Jan. Margarethe v. Gounod.
4. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. u. 24. Jan. Mignon v. Thomas.
14. Jan. Der Liebestrank von Donizetti.
15. Jan. Stumme v. Auber.
17. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
20. u. 25. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
22. Jan. Fidelio v. Beethoven.
27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
29. Jan. Fra Diavolo v. Auber.

Stuttgart.

K. Hoftheater.

2. Jan. Maskenball v. Verdi.
4. Jan. Rigoletto v. Verdi.
6. Jan. Faust v. Gounod.

Gastvorstellungen d. ital. Operngesellschaft des Impresario Sgr. Pollini.

11. Jan. Lohengrin v. Wagner.
13. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
15. u. 23. Jan. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
18. u. 29. Jan. Mignon v. Thomas
21. Jan. Norma v. Bellini.
25. Jan. Don Juan v. Mozart.

Braunschweig.

Herzogl. Hoftheater.

2. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
4. Jan. Lohengrin v. Wagner.
7., 11. u. 18. Jan. Rienzi von Wagner.
9. Jan. Joseph v. Méhul.
14. Jan. Troubadour v. Verdi.
21. Jan. Figaro's Hochzeit von Mozart.
23. Jan. Freischütz v. Weber.
25. Jan. Undine v. Lortzing.
26. Jan. Stumme v. Auber.
28. Jan. Fidelio v. Beethoven.
30. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.

Paris.

Opéra (Salle Ventadour).

2 bis 8. Februar.

Faust de Gounod.

Opéra comique.

2. bis 8. Februar.

Roméo et Juliette de Gounod.
Le Postillon d'Adam.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Le Domino noir d'Auber.
Galathée de Massé.
Zampa de Herold.
Le noces de Jeannette de Massé.
Bon soir voisin.

Théâtre italien.

2. bis 8. Februar.

La Cenerentola di Rossini.
Le Astuzie Femminili di Cimarosa.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

1. Febr. Tell de Rossini.
2. Febr. L'Ombre de Flotow.
4. u. 6. Febr. La Juive de Halevy.
5. u. 8. Febr. Les Dragons de Villars de Maillart.

Concertrevue.

Altenburg.

2. Febr. 1. Abonnementconcert. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Scene u. Arie v. Beethoven (Frl. Löwe a. Stuttgart). Concert für Vcll. v. A. Lindner (Hr. Grützmacher a. Dresden). Arie aus Acis u. Galatea v. Händel (Frl. Löwe). 3 Vcll.-Stücke m. Pfte.: Lied ohne Worte v. Mendelssohn, Romanze v. Schumann, Walzer v. Schubert (Hr. Grützmacher). Lieder m. Pfte.: Nussbaum u. Widmung v. R. Schumann, Wiegenlied v. Brahms (Frl. Löwe). Ouv. Tannhäuser v. Wagner.

Baltimore.

24. Jan. Sinfonieconcert. Fantasie-Ouv. v. Sterndale-Bennett. Arie a. König Karl II. v. Macfarren (Miss Howard). Scene u. Romanze a. Lurline v. Wallace (Miss Abell). Ouv. Deborah v. Loretz. Sinfonie-Concert von Boise. Finale a. Nebukadnezar v. Deems. Selections f. Pfte.-solo v. Levett. Arie a. St. Peter v. Paine (Miss Abell). Wedding-March v. Rosewald,

Barmen.

7. Febr. 5. Abonnementconcert d. Concordia unt. Leit. d. Hrn. Krause. Solisten: Frl. Clemens (Sopr.), d. HHrn. Wolff a. Cöln (Tenor), Bletzacher a. Hannover (Bariton). Bdur-Sinf. von Gade. Tenorarie a. d. Entführung v. Mozart. Rheinsage für 5st. Chor u. Orch. v. M. Bruch [Mscpt., z. 1. Mal]. Concertarie f. Sopr. v. Mozart. Aufzug d. Romanze f. Soli, Chor u. Orch. v. Rudorff [neu]. Ouverture. Dithyrambe f. Tenorsolo, 6st. Chor u. Orch. v. Bruch [Mspt., z. 1. Mal]. Lieder f. Bariton. Schön Ellen, Ballade für Soli, Chor u. Orch. v. Bruch.

Breslau.

10. Febr. 9. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Scholz. Ouv. Zur Weihe des Hauses v. Beethoven. Arie der Vitellia a. Titus v. Mozart (Frl. Asmann). Variationen für Orch. über ein Thema v. Haydn, v. Brahms [z. 1. Mal]. Trauer der Penelope a. Odysseus v. Bruch [z. 1. M.] (Frl. Asmann). Entr'acte aus Rosamunde v. Schubert. Lieder: Mainacht und Wiegenlied v. Brahms (Frl. Asmann). Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Cassel.

6. Febr. 5. Abonnementconcert. Manfred v. Schumann, m. verbind. Text von R. Pohl. Sinf. »Im Walde« v. Raff.

Cöln.

10. Febr. 8. Gürzenichconcert unter Leit. d. Hrn. Ferd. Hiller. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Clavierconcert in Gmoll v. Mendelssohn (Frl. Janotha a. Warschau). Tantum ergo f. 5stim. Chor u. Orch. v. L. Cherubini. Claviersolostück (Frl Janotha). Gmoll-Sinf. v. Mozart. Musik zu Manfred v. Schumann, der verb. Text gespr. v. Hrn. Oberregisseur Feltscher.

Frankfurt a. M.

6. Febr. 9. Museumsconcert. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Concertarie »Almansor« v. C. Reinecke (Hr. Hill a. Schwerin). Gmoll-Concert f. Pfte. von Mendelssohn (Frl. Janotha a. Warschau). Lieder: »Wie bist Du« v. J. Brahms, »Marie« v. R. Franz, »Frühlingsnacht« v. Schumann (Hr. Hill). Solostücke f. Pfte.: Novellette in Fdur v. R. Schumann, Romanze in Asdur von Clara Wieck, Walzer in Emoll v. Chopin (Frl. Janotha). Cdur-Sinf. v. Schumann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bülow, H. v., in London.
Damenorchester in Italien.
De Vroye in Marseille.
Goddard, Arabella, in Ostindien.
Gounod in London.
Gueymard in New-Orleans.
Janotha, Natalie, in Cöln.
Joachim in London.
Krauss, Mad., in Neapel.
Lauterbach in Leipzig.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Havana.
Menter, Sofie, in Leipzig.
Murska, Ilma, in Havana.
Nachbaur in Hamburg.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Paris.
Popper in Leipzig.
Rubinstein, Ant., in Wien.
Schumann, Clara, in Berlin.
Schwedisches Damen-Quartett in Paris.
Stockhausen in Berlin.
Tamberlick in Madrid.
Ullman in Paris.
Verdi in Italien.
Wachtel in Berlin.
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Wilhelmj in Paris.

Novitäten-Liste Nr. 1. 1874.
Empfehlenswerthe Musikalien
publicirt von
Jul. Schuberth & Comp. in Leipzig.

	Mark.	Pf.
Beethoven, L. v., 5 Walzer: Sehnsuchts-, Schmerzens-, Hoffnungs-, Traum- und Geister-Walzer für Pianoforte. Neue revidirte und mit Fingersatz versehene Ausgabe von K. Klauser.	—	60
Concone, J., Op. 9. Fünfzig Gesangübungen. Heft 1, für Alt oder Bariton bearbeitet von Dr. Ferd. Plath.	3	—
Fradel, Charles, Op. 37. 5te Historiette für Pianoforte.	—	50
Knorr, Jul., Das Clavierspiel in 280 technischen Studien mit Fingersatz, oder Materialien zur Entwickelung der Finger-Technik als Beihülfe für den Unterricht und das Selbststudium. Sechste revidirte Auflage mit Beigabe von Schuberth's musikal. Fremdwörterbuch. . . .	5	—
Kreutzer, Rud., 42 Etuden oder Capricen für Violine. Neue, nach dem Original (v. 1796) revidirte Ausgabe mit Fingersatz und Bogenstrich versehen von H. Vieuxtemps.	3	—
Kunkel, F. J., Op. 26. Zehn zweistimmige Doppelfugen f. Pianoforte.	3	50
Kuntze, C., Op. 225. Auf der Wanderschaft (von Gärtner.) Sänger-Marsch für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen. . . .	1	75
Liszt, Franz, Psalm 116 für Chor mit Pianoforte.		
a) Edition für Männerchor. Part. und Stimmen.	2	—
b) Edition für gemischten Chor. Part. und Stimmen	2	—
— — Der 18. Psalm (Die Himmel erzählen die Ehre Gottes) für Männerchor mit deutschem und lat. Text. **Orchesterstimmen.** . . .	12	—
Nossberger-Hablowetz, Op. 3. Fest-Marsch für Pianoforte. . .	—	80
Prume, François, Op. 18. Premier Duo concertant p. deux Violons.	3	—
Reiser, Aug., Op. 2. Deutsches Völkergebet für vierstimmigen Männerchor und Baritonsolo. 2. verbesserte Auflage. Part. und Stimmen. .	1	75
Schumann, Rob., Op. 85. Für Pianoforte und Violoncell bearbeitet von Friedr. Hermann.		
Heft 3. Turniermarsch. — Reigen. — Am Springbrunnen. . .	2	50
Heft 4. Versteckens. — Gespenstermärchen. — Abendlied. . .	2	—
— — Musikalische Haus- und Lebens-Regeln mit gegenüberstehender englischer Uebersetzung von Dr. H. Pierson.	—	75
Zopff, Herm., Op. 43. Frühlings-Hymne (Gedicht von Fr. Märcker) f. gemischten Chor und Pianoforte. Part. und Stimmen.	5	—

In meinem Verlage erschienen:

Arnold Krug.

Op. 1. Trio (Hmoll). Für Pianoforte, Violine und Violoncello. Herrn Carl Reinecke gewidmet. 2 Thlr. 25 Ngr.

Op. 2. Sieben Gesänge aus J. V. Scheffel's Trompeter von Säkkingen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Cplt. 1 Thlr. No. 1—7 à 5—7½ Ngr.

Op. 3. Vier Phantasiestücke f. Pianoforte. No. 1—4. à 7½ bis 15 Ngr.

Op. 4. Fünf Impromptus in Walzerform für Pianoforte zu vier Händen. Preiscomposition. 20 Ngr.

Die Verlagshandlung erlaubt sich auf diese Werke des talentvollen Componisten aufmerksam zu machen. Herr Arnold Krug erhielt bereits im Herbst 1869 bei der von der Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M. ausgeschriebenen Concurrenz für einen Quartettsatz und ein Lied den Preis, und wurde somit Stipendiat der Mozart-Stiftung. Ferner wurde ihm für sein Op. 4. Fünf Impromptus in Walzerform für Pianoforte zu vier Händen, der von der Expedition der Musikalischen Gartenlaube ausgesetzte Preis ebenfalls zuerkannt.

Leipzig. **Rob. Forberg.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 12. Leipzig, Februar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Boris Godunow.

Oper in fünf Acten von Mussorgsky.

Zum ersten Male aufgeführt zu St. Petersburg am 8. Febr. 1874.

Man sollte wirklich gar nicht glauben, wie schwer es ist, keine Oper zu schreiben! wenigstens bei uns scheint dies fast unmöglich, denn Alles schreibt Opern. Sollte es nicht zweckmäßig sein, daß Theaterdirectionen, den Satz umkehrend, einen hinlänglich hohen Preis aussetzen für solche Componisten, welche keine Opern schreiben?! Und welchen Unfug treibt man nicht in unserer Zeit mit dem Namen „Oper"! Einige Lieder, einige Chöre in Liedform und einige Ensemble's, gleichfalls in derselben Form, mehr oder weniger routinirt durch dazwischengeschobene Recitative zusammengeleimt, werden unter dem pompösen Titel „Oper" in die Welt geschickt; von durchdachter Charakteristik der verschiedenen agirenden Personen ist kaum eine Spur zu finden; dieselbe musikalische Phrase, die einem einfachen Bauermädchen etwa in den Mund gelegt ist, könnte mit ganz derselben Berechtigung von einer Fürstin, einer sanften reuigen Sünderin, oder einer intriganten Verbrecherin, einer frommen Nonne, oder einer leichtfertigen Kokette gesungen werden 2c. Von größeren musikalisch-concipirten und durchgeführten Ensemble's oder wirkungsvollen Finale's findet sich fast nirgends etwas vor; wenn mehrere Personen zu gleicher Zeit singen, so singt meistentheils eine die höchste, andere die Mittelstimmen und andere die tiefste,

doch eine durchgeführte Charakteristik jeder einzelnen Persönlichkeit sucht man vergebens; man verschmäht vornehm überlegen die längst überlebten Formen, wie man behauptet, aus Princip, in Wahrheit aber aus Unkenntniß und Mangel an Talent und Gestaltungsvermögen. Doch giebt es hin und wieder, wenigstens theilweise, Ausnahmen dieser im Allgemeinen ausgesprochenen Bemerkungen.

Die zweite diesjährige Neuigkeit im Marientheater war Mussorgsky's am 8. Febr. zum ersten Male aufgeführte fünfactige Oper „Boris Godunow". Herr Mussorgsky ist unbedingt unter den lebenden russischen hiesigen Musikern der bedeutendste und talentbegabteste; er legt deutlich an den Tag, daß es ihm um eine klar auseinander gehaltene musikalische Charakteristik der verschiedenen agirenden Personen zu thun ist; leider ist die Art, wie dies musikalisch ausgeführt wird, eine monotone; das melodische Element, sowie es bisher unsere Heroen der Kunst zu verwerthen gewohnt waren, ist — das Lied ausgenommen — höchst ärmlich vertreten. Man würde sich gar sehr irren, wenn man die Richtung oder vielmehr die Manier der gegenwärtigen russischen Componisten als Nachahmung Richard Wagner's bezeichnen wollte; Wagner ist ihnen gegenüber ein Crösus an prägnanter Melodie und ganz besonders an dramatischer Charakteristik sich künstlerisch steigernder und mächtig effectuirender Situationen.

Wir hatten die Besprechung der Oper „Jermak" von Santis bis zur Aufführung der obengenannten Oper verschoben, da sich beide Neuigkeiten durchaus heterogen gegenüberstehen; da uns inzwischen ein anderer Berichterstatter in No. 2 der „Signale" zuvorgekommen, so wollen wir nur im Allgemeinen bemerken, daß im „Jermak" das melodische Element der verschiedenen Musikstücke gegenseitig gar zu sehr harmonisch, gleichsam wie Eine gemüthliche Familie ausmachend, sich geltend macht und somit zu wenig wirkliches musikalisches Interesse bietet, während bei Mussorgsky fast Alles nur harmonisch oder vielmehr accordisch, in breit ausgesponnener recitirender Charakteristik, musikalisch weit mehr interessirt; dennoch wird dieselbe Behandlungsweise, die als musikalisches Experiment in einem Liederhefte interessiren würde, im Verlaufe einer ganzen Oper sehr monoton. In diesem vorliegenden Falle ganz besonders ist es zu bedauern, denn Herr Mussorgsky ist bei seiner entschiedenen Begabung sicher noch berufen Bedeutendes zu leisten; während das Libretto der Oper „Jermak" fast allen dramatischen Interesses entbehrt, ist dasjenige des „Boris Godunow" sehr interessant, wenngleich dasselbe ungleich wirksamer hätte ausgebeutet werden können; so z. B. ist der fünfte Act ganz überflüssig, und beeinträchtigt nur die Wirkung des Ganzen.

Dennoch würde diese Oper an Theatern anderer Länder, dort wo das Volksthümlich-Geschichtliche des Libretto's nicht wie hier patriotische Saiten in den Herzen des Publicums mitklingend berührt, nicht gefallen können.

Ein deutscher Dichter hat einmal bemerkt: „Die meisten Componisten sind innerlich so verkünstelt, versumpft und verschroben, daß sie nichts Reines,

Schlichtes, kurz nichts Natürliches hervorbringen können — und das Natürliche, das organisch Hervorgegangene und mit dem unnachahmlichen Stempel der Wahrheit Gezeichnete ist es eben, was den Melodien jenen Zauber verleiht, der sie allen Gemüthern einprägt und sie populär macht! Einige unserer Componisten sind zwar der Natur noch immer nahe genug geblieben, aber theils dünken sie sich zu vornehm dazu, theils gefallen sie sich in absichtlichen Naturabweichungen und fürchten, daß man sie nicht für wirkliche Künstler halten möchte, wenn sie nicht musikalische Kunststücke machen. Alles, was nur den Generalbaß studirt, oder halb studirt, oder gar nicht studirt hat, stürmt nach den Brettern. Leidige Nachahmerei, Untergang mancher wirklich Talentvollen! Weichmüthige Blüthenseelen wollen colossale Elephantenmusik hervorposaunen und pauken; handfeste Kraftkerle wollen süße überzuckerte Rosinenmusik hervorhauchen."

Jedenfalls ist es eine Thatsache, daß sehr talentvolle Musiker, die vortreffliche Liedercomponisten sein würden, durch die jetzt immer mehr um sich greifende Sucht, große Opern componiren zu wollen, zum Theil an dieser Riesenaufgabe untergehen; und dennoch glaubt man so im Allgemeinen, daß es so leicht sei keine Opern zu componiren!!

Unsern sämmtlichen Theatern steht augenblicklich nur noch Eine Woche vor den großen Fasten zu Gebote, während welcher bekanntlich keine Theatervorstellungen stattfinden. Nach Ostern wird dann noch eine hier neue Oper „Die Leibgarde" von Tschaikowsky Seitens der russischen Oper im Marientheater aufgeführt werden.

D. A.

Drei Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte

von

Kasimir Danysz.

Op. 12, Nr. 2.

Verlag von Theodor Barth in Berlin.

Es thut uns leid erklären zu müssen, daß uns in unserer Kritiker-Praxis selten unbedeutendere, reizlosere und dilettantenhaft-ungeschicktere Lieder-Erzeugnisse als die vorliegenden aufgestoßen sind, und daß wir uns nicht genug darüber wundern können, wie ein Verleger sich dazu hergeben mag, solche Sachen (um nicht zu sagen „solches Zeug") in die Welt zu schicken. Die Gedichte, an denen sich Herr Danysz musikalisch versündigt hat, heißen „Morgenthau" (von Chamisso), „Mein Herz thu' dich auf" (von Seidel) und „O wollest nicht" (von Scheffel). Zur noch näheren Bezeichnung sei schließlich angeführt, daß die Lieder zu einer Sammlung gehören, welche den Collectiv-Titel „Theodor Barth's Lieder-Verlag" führt.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das Concert zum Besten des Pensionsfonds des hiesigen Orchesters fand am 5. Febr. im Saale des Gewandhauses statt. Es war, gleich unserm ganzen öffentlichen Musiktreiben aus der letzten Zeit, vorwiegend Brahms'isch gefärbt, d. h. von den sieben Nummern, mit welchen man den Abend ausgestattet hatte, waren vier von Johannes Brahms, der dieselben auch, theils dirigirend, theils executivisch mitwirkend, persönlich vorführte. So wurden geboten, und — wie wir gleich hinzufügen wollen — mit reichstem Beifall aufgenommen: die Variationen für Orchester über ein Thema von Jos. Haydn, die Rhapsodie (Fragment aus Goethe's „Harzreise im Winter") für eine Altstimme, Männerchor und Orchester, die Liebeslieder-Walzer für das Pianoforte zu vier Händen und vier Solostimmen, und drei Ungarische Tänze für Orchester. Uns speciell berührten am angenehmsten die charakteristischen ungarischen Tänze (in Betreff deren es uns wohl interessant wäre zu wissen, welcher Antheil Brahms an eigener nachbildnerischer Erfindung, und welcher an Benutzung von vorhandenen Nationalweisen ihm zukommt) und die Liebeslieder (doch merkwürdigerweise von diesen gerade die Nummern am wenigsten, welche vom Publicum Dacapo verlangt wurden). In der Rhapsodie erschien uns die misanthropische Herbheit und Vergrämelung selbst gegenüber dem Text zu sehr auf die Spitze getrieben, sowie uns auch die Nothwendigeit des meist nur als Begleitungs-Füllsel auftretenden Männerchors ganz unerfindlich ist, und in den Variationen wurde uns das stete Abhängigkeits-Verhältniß von der bloßen Contrapunktik schließlich etwas drückend. Sämmtliche bisher angeführte Sachen erfreuten sich einer guten Wiedergabe, und der Bethätigung der Frau Amalie Joachim in der Rhapsodie, sowie der Damen Peschka-Leutner, Joachim, dann der Herren Ernst, Gura, Capellmeister Reinecke und Brahms in den Liebesliedern ist noch besonders zu gedenken. — Die weiteren Vorkommnisse des Abends waren: das von Frau Joachim mit bekannter Vornehmheit gesungene Lied „Suleika" von Schubert, die trotz der eingeflochtenen Marseillaisenklänge etwas lethargische Schumann'sche Ouverture zu „Hermann und Dorothea", und Präludium und Fuge von J. S. Bach, für Orchester bearbeitet von J. J. Abert. Mit dem letzterem Stück verhält es sich folgendermaßen: Das Präludium ist das canonische in Cismoll aus dem ersten Theil des „Wohltemperirten Claviers", aber nach Dmoll transponirt; nachdem es in Ddur geschlossen hat, ertönt in Gmoll ein Choral von der Verfertigung des Herrn Abert, und an diesen schließt sich die ursprünglich für Orgel componirte Gmoll-Fuge, doch mit Hineinverwebung des Abert'schen Chorals. Die äußerst geschickte und sinnige Orchestrirung und die contrapunktische Gewandtheit in der Verwebung des Chorals lassen über diese eigentlich unzulässige Mischerei und Mengerei leichter hinwegsehen.

* Leipzig. Das achte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 11. Februar statt und hatte zur eröffnenden Orchesternummer das Charakterbild „Faust" von Ant. Rubinstein. Dieses Stück — von der Euterpe zwar zum ersten Male gebracht, aber für Leipzig doch keine Novität mehr, da es im Gewandhause vor einer Reihe von Jahren bereits zur Vorführung gekommen — dieses Stück, sagen wir, wurde vom Publicum nur sehr lau aufgenommen, und wir möchten diesen Umstand weniger der Composition selber, die unleugbar viele interessante Momente enthält, als der Ausführung zuschreiben, welche letztere doch gar zu sehr den Stempel des Unfertigen, Unebenen und Unbegriffenen trug. Als zweites Orchesterwerk figurirte Beethoven's

Adur-Sinfonie in einer Executirung, die der Hörerschaft en gros so baß behagte, daß sie (die Hörerschaft) den dirigenden Herrn Volkland hervorrief, und die in der That auch eine der bessern Euterpe-Orchesterleistungen der bisherigen Saison repräsentirte. Goldmark's Sakuntala-Ouverture bildete die dritte, das Concert beschließende Orchesternummer. Sie scheint ein Lieblingsstück der Euterpe zu sein, denn dieser Verein producirt sie schon zum dritten oder vierten Male; wir selber haben uns ihre diesmalige Anhörung versagen müssen, hoffen aber, daß ihre Darlegung ohne Unfall von statten gegangen ist. — Zwischen den angeführten Orchestersachen standen Violoncello-Vorträge des Herrn Kammervirtuosen Leopold Grützmacher aus Meiningen, bestehend in Schumann's Concert und einer Romanze (mit Clavierbegleitung) von Volkmann. Die soliden Eigenschaften der Technik und des Vortrags, welche der genannte Herr bekanntlich besitzt, entfalteten sich am ungehemmtesten in der Romanze, während er in dem Concert (welches noch dazu vom Orchester ziemlich ungenügend begleitet wurde) nicht immer auf der Höhe der Aufgabe stand.

* Hamburg, 1. Febr. Ein im Anfang dieses Winters von Dilettanten gegründeter Verein für Kammermusik, der sich in erster Linie die private Pflege der Kammermusik zur Aufgabe gemacht hat, in zweiter Linie aber auch den nicht unlöblichen Zweck verfolgt, dem von den hiesigen Künstlern ziemlich vernachlässigten Zweige der musikalischen Literatur durch Hinzuziehung derselben, d. h. der Künstler, mehr Gedeihen zu verschaffen, gab einen derartigen öffentlichen Abend am 16. Jan. Die Herren Marwege, Oberdörffer, Meyer und Klietz erwiesen sich darin als recht gut disciplinirte Quartettspieler, die sich ihrer Aufgaben, bestehend in dem Gdur-Quartett von Mozart, dem Bdur Op. 18 von Beethoven und einem von Raff in Dmoll Op. 77 in sehr anerkennenswerther, tüchtiger Weise entledigten. — Die Philharmoniker operirten in ihrem letzten Concert am 23. Jan. weder mit dem Programm noch dessen Ausführung sehr glücklich. Es war merkwürdiger Weise die Wahl nur auf solche Orchesterwerke gefallen, deren Wirkung eng verknüpft mit einer vollständig fertigen, fein detaillirten Execution ist. So scheiterte Schumann's „Ouverture, Scherzo und Finale" an dem stricten Gegentheil, indem sich fast Alles darin kaum über ein recht unliebsames Niveau der Mittelmäßigkeit erhob. Die darauf gespielte ungarische Suite mit Benutzung von ungarischen Nationalmelodien von H. Hofmann mag, wenn sie durchaus virtuos reproducirt wird, ein ganz gutes Paradepferd für Orchester bilden; geschieht das aber nicht, so bleibt einem wirklich nur ein ganz verschwindendes Quantum Freude an der in recht gewöhnlicher Sphäre sich ergehenden, ziemlich phantasiearmen Bearbeitung übrig. Spohr's Programmsinfonie „Die Weihe der Töne" paßt nicht mehr so recht in unsere Zeit; eine derartig weichliche Kost schmackhaft zu machen, dürfte nur einer exquisiten Wiedergabe gelingen und man kann das gerade nicht von der heutigen behaupten. Concertvater Ullman hat der diesjährigen Saison auch in zwei Concerten bereits seinen Tribut gezollt. Dieser musikalische Nimmersatt kann doch nie genug bekommen, es hat aber den Anschein, als wenn das Publicum bald von ihm genug bekommen wird. Wenigstens sprechen die beiden nicht vollen Säle, zum zweitenmal gar bei populären Eintrittspreisen dafür. In dem diesmaligen Winterfeldzug steht Mad. Trebelli-Bettini im Vordertreffen, das Gros bilden Frau Schimon-Regan, Fräulein Singelée, Frau Menter, die Herren Lotto und Popper, die Reserve, anscheinend aus dem Hornisten Stenebruggen bestehend, kam gar nicht in's Gefecht.

* Gotha, 6. Februar. Am 3. Februar gab die Coburg-Gothaer Hofcapelle unter Direction des Hofcapellmeisters Ernst Lampert im Saale des hiesigen Schießhauses für diese Wintersaison ihr erstes Sinfonie-Concert. Programm: Sinfonie Nr. 4 (Cdur) mit Fuge von Mozart — Ungarische Suite von Heinrich Hofmann — Sinfonie Nr. 7 (Adur) von Beethoven. Ein ausgewähltes Publicum war zugegen und spendete den in der That ganz ausgezeichneten Leistungen der Hofcapelle rauschenden Beifall. Gar Viele erkannten erst, aus welch künstlerischen Kräften unsere Hofcapelle zusammengesetzt ist, und wie dieselben sowohl in Soli als im Ensemble feinnuancirt Mustergültiges produciren, da die Hofcapelle bis jetzt kein öffentliches Concert veranstaltet hatte und nur zu exclusiven Hofconcerten verwendet worden ist, sowie im Hoftheater spielt. — Es ist allgemeiner Wunsch des Publicums, daß recht bald ein zweites Concert folgen möge.

* Rotterdam, 8. Febr. Es thut dem Deutschen, so dem echten, wahren Deutschen, immer gut, wenn das Werk eines Landsmannes in der Fremde volle Anerkennung findet; man ist mit ihm, für ihn stolz und mißt sich in landsmannschaftlicher Begeisterung einen Theil der Jenem gespendeten Ehre zu. So ging es uns, als wir der zweiten Aufführung von Franz von Holstein's Oper „Der Haideschacht“ in Rotterdam beiwohnten. Das Werk war uns neu; um so fesselnder erschien uns daher das Libretto, um so interessanter war uns die sehr gute Ausführung. Das Libretto — wir sind eben nicht daran gewöhnt, im Allgemeinen hohe poetische Ansprüche an ein solches zu machen, welch' günstige Ausnahme macht nun dieses! Die alte Sage ist in fesselnder Weise zu consequent durchgeführter dramatischer Handlung ausgearbeitet worden, die Personen derselben handeln alle aus überzeugenden Gründen, stehen als Menschen vor uns; wir fühlen tragischen Schrecken, tragisches Mitleid mit ihnen. Dem romantischen Text schließt sich die echtromantische Musik wie ein weiter, schmückender, nie verhüllender Schleier an; in keinem einzigen Moment vergißt der Künstler seine Mission, über dem Alltäglichen zu stehen, nirgends eine Trivialität, nirgends eine entstellende Unschönheit. Wir möchten Textbuch und Partitur noch einmal durchblättern, um da und dort aus dem reichen Schatze des Schönen eine Blüthe herauszugreifen; es ist unnöthig, da durch viele Aufführungen in Deutschland die Holstein'sche Oper dort hinlänglich bekannt ist. Der frische Morgengesang der jungen Mädchen; Helge's Auftreten; der in Wehmuth und Trauer gehüllte Gesang der armen Wahnsinnigen; der darauf folgende kleine, liebe Mädchenchor; Valborg's erste Arie; Björn's lebensfrohes Lied; die Kirchenscene in ihrer prachtvollen musikalischen Charakteristik, mit der bezeichnenden Abwechselung von Orchester und Kirchenmusik; die wundervollen Passagen, in denen Stirson und Olaf sich die Vergangenheit in's Gedächtniß zurückrufen; der Bauernchor des zweiten Acts; Olaf's Soldatenlied; die frische, jubelnde Tanzmelodie, der der Componist schweres Unrecht zugefügt hat, indem er sie so schnell abbrechen ließ; Helge's rührend schöne Wahnsinnsmelodie, im schwebenden, der Situation angepaßten Rhythmus; das herrliche Trio im dritten Act — Sie sehen, ich zähle fast so viele einzelne Schönheiten auf, als die Oper Nummern zählt. Die Aufführung war ganz ausgezeichnet und ehrte den Leiter, sowie die Künstler der deutschen Oper in Rotterdam. Dieselbe hat einen Director, der sich vom einfachen Choristen an bis zum Leiter einer solchen Kunstanstalt emporgeschwungen; durch Fleiß, Tüchtigkeit, Solidität die im Zustand des Scheiters begriffene deutsche Oper hier wieder flott gemacht; der sich die allgemeine Liebe seiner Untergebenen, sowie die Achtung des sehr schwer zu befriedigenden Rotterdamer Publicums im vollen Maße erworben hat. Alle Achtung vor einem solchen Manne, vor Herrn Jean Pfläging! Die Besetzung

der Rollen war sehr glücklich. Vor allen Dingen nennen wir die Repräsentantin der Hauptrolle, Helge — Fräulein Bärmann, die uns durch Auffassung und musikalisch-dramatische Ausführung vollständig befriedigte; recht gut waren Fräulein Löwe — Valborg, Fräulein Schmidtler — Björn, Herr Rübsam — Swend Stirson, Herr Polard — Ellis, Herr Griebel — Olaf. Chor und Orchester, letzteres unter Leitung des tüchtigen Capellmeisters Seidel, trugen das Ihre zu dem großen Erfolge des Werkes bei. Nur von Zeit zu Zeit eine solche frische, genial erfundene und genial ausgeführte Operncomposition, und es ist uns nicht bange vor dem gefürchteten Verfall deutscher Opernmusik, oder vor dem noch entsetzlicheren „après nous le déluge" des Kunstgeschmacks, der jetzt die Oberhand zu gewinnen scheint.

* Paris, 8. Febr. Von der großen Oper in der Salle Ventadour ist heute nichts weiter zu vermelden, als daß in den Faust-Vorstellungen der vorigen Woche Leon Achard die Titelrolle nicht übel gesungen hat, und daß heute mit der „Favorite" die Sonntags-Extravorstellungen wieder ihren Anfang nehmen. Gleichsam als Entrefilet wollen wir hier einschalten, daß die Subventionen für die hiesigen Theater auf das Budget des Jahres 1875 folgendermaßen normirt sind: Große Oper — 800,000 Frcs.; Théâtre-Français — 240,000 Frcs.; Opéra-comique — 140,000 Frcs.; Théâtre-Lyrique (noch in Construction) — 100,000 Frcs.; Odéon — 60,000 Frcs. — In der Opéra-comique hat neulich ein Tenor vom Versailler Theater, Charelli mit Namen, au pied levé in der „Regimentstochter" mitgewirkt und hübsche Stimme und Action gewahren lassen. — Cimarosa's köstliche „Astuzie femminili" sind nun Donnerstag bei den Italienern in Scene gegangen, haben aber — bis auf Zucchini, der ganz prächtig war — eine genügende Interpretirung nicht gefunden (wie sich jetzt herausstellt, ist das Libretto der „Astuzie" fast gänzlich für Ricci's „Una Follia a Roma" benutzt worden). Rossini's „Semiramide" steht in ziemlich naher Aussicht. — Die Erfolge der „Athalie" haben das Odéon veranlaßt, es bei den bisher stattgehabten Vorstellungen dieses Werkes nicht bewenden zu lassen; am 5. Febr. hat wieder eine solche stattgefunden, und wer weiß wie viele noch folgen werden. — Die Folies-Dramatiques machen immer noch brillante Geschäfte mit der „Fille de Mme. Angot" und das Ende der wahrhaft stupenden Vogue dieser Operette läßt sich noch gar nicht absehen. — Die Bouffes haben vergangene Woche eine neue einactige Operette gebracht; sie heißt „Madame de Rabucor", ist textlich von Jaime und musikalisch von Mad. de Sainte-Croix verfaßt, und ist in jedem Betracht eine niaiserie. — Litolff arbeitet an einer Opéra-Féerie auf einen Text von Clairville, die „La Belle au bois dormant" heißt (nun fangen gar auch die Franzosen an sich auf die „Dornröschen" zu werfen) und für das Châtelet bestimmt ist. — Ein neues Theater, von dem Artisten des Odéon, Herrn Noël Martin, für das linke Seine-Ufer (zwischen der Rue de Madame und der Rue de Rennes) beabsichtigt, soll — wenn die Gelder dafür zusammenkommen — den Namen Théâtre-Gaulois führen. — Pasdeloup bringt heute: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Balletsatz aus „Prometheus" von Beethoven; Violinconcert von Lalo (Herr Sarasate); Adagio aus dem Gmoll-Quintett von Mozart (alle Streichinstrumente); Suite von Ten Brink (zweite Audition). — Die hiesigen Componisten sind ganz versessen auf das Suitenmachen; im heutigen Châtelet-Concert kommt wieder ein neues derartiges Stück von Th. Dubois zur Vorführung; dasselbe Concert wird den Parisern auch die Bekanntschaft mit Liszt's „Mazeppa" verschaffen. — Das Concert-Danbé wird nächstens Fel. David's „Christophe Colomb" bringen. — Händel's „Messias" wird am 10. Febr. zum sechsten Male producirt.

* Die Gemeindecommission von Lyon hat eine Million Francs zum Wiederaufbau des Theaters des Célestins bewilligt.

* Die Mäëstri Emilio Bozzano und Romualdo Marenco haben jeder eine neue Oper vollendet, die Bozzano's heißt „Ascanio" die Marenco's „Lorenzino di Medici".

* Der Maëstro Sangiorgi, Componist des vor nicht langer Zeit erst gegebenen „Giuseppe Balsamo" schreibt bereits wieder an einer neuen Oper, welche den Titel „Diana o la Figlia del Reggente" führt.

* „Marinlizza" ist der Titel einer neuen Oper, welche der Maëstro Cortesi vollendet hat.

* „Il Marchese Taddeo" heißt eine neue Oper des Maëstro Sebastiani, welche vom Teatro Nuovo in Neapel zur Aufführung angenommen ist.

* Das Theater Vittorio Emanuele zu Turin bereitet eine neue Oper — „Anna di Devara" von Maëstro Zelioli vor.

* Der in Amerika lebende Pianist Bonawitz (Bonewitz) hat eine Oper „Die Braut von Messina" (Libretto nach Schiller's Tragödie von Hermann Miller) componirt, welche vor Kurzem in Philadelphia am Clavier aufgeführt wurde (unter Leitung des Componisten).

* Eine neue Oper in fünf Acten: „Boris Godunow" von Mussorgsky ist in Petersburg am 8. Febr. im Marientheater zur ersten Aufführung gekommen.

* Lauro Rossi's neue Oper „La Contessa di Mons" hat im Teatro Regio zu Turin glänzenden Erfolg gehabt. Das Sujet dieser Oper ist Sardou's „Patrie" entnommen.

* Zu Ravenna ist des Maëstro Mercuri Oper „Adelinda" mit großem Erfolg in Scene gegangen. Der Componist wurde 20 Mal gerufen.

* Zu La Valette (Insel Malta) ist „Zorilla", die neue Oper des Maestro Nani, mit großem Succeß zur ersten Aufführung gekommen.

* In der Scala zu Mailand ist Verdi's „Macbeth" in einer nicht unwesentlichen Umarbeitung seitens des Componisten gegeben worden und hat Furore gemacht.

* Im Theater alla Canobbiana zu Mailand hat das neue Ballet „Il Genio della montagna" von Barracani (Musik von Ponchielli) guten Erfolg gehabt.

* Im Liceo-Theater zu Barcelona hat die neue Oper „Editta", componirt von Mariano Obiols, großen Erfolg gehabt.

* Die Oper „La Notte di Natale" von Pontoglio hat zu Brescia guten Erfolg gehabt.

* Der Maëstro Gandolfi hat seine Oper „Il Conte di Monreal", welche auf der Pergola in Florenz gegeben werden sollte, zurückgezogen. Ueber die Gründe zu diesem Schritte schweigen die italienischen Journale.

* Gounod's „Mireille", bekanntlich für Adeline Patti vom Componisten umgearbeitet, hat bei ihrer ersten Aufführung in der italienischen Oper zu Petersburg eclatanten Succeß gehabt.

* Unter gesteigerter Gunst und Theilnahme des Publicums setzt die „Komische Oper" in Wien ihre Thätigkeit fort. Jede Woche bringt eine neu in Scene gesetzte Oper, und die Vorführung derselben entspricht den strengsten Anforderungen des in diesem Punkte verwöhnten Wiener Publicums. Die nächsten Tage bringen an dieser Bühne ein interessantes Gastspiel. Vorbereitungen zur Aufführung eines neuen Ballets „Der Schmetterling" werden getroffen, und der Monat wird schließen, oder zum mindesten der neue Monat eröffnet werden mit der Oper ,,Le roi l'a dit'', einer Oper, die in Paris außerordentlich gefallen hat und auch würdig befunden wurde, in das Repertoire des Berliner Hofoperntheaters aufgenommen zu werden.

* In Weimar ist man mit den Vorbereitungen für eine zwei Abende umfassende Aufführung der beiden Theile des Goethe'schen „Faust" beschäftigt, die am Todestage des Dichters und am Tage darauf stattfinden soll. Die Bearbeitung rührt von dem neuen Regisseur des Weimarischen Hoftheaters, Otto Devrient, her und weicht vollständig von allen bisher zur Aufführung gelangten Bearbeitungen ab. Die Musik ist vom Hofcapellmeister E. Lassen hierzu besonders componirt.

* Eine französische Komische Opern-Truppe wird demnächst in Monaco ihre Thätigkeit entwickeln. Die Mitglieder sind zum großen Theil Artisten des verunglückten Pariser Athénée-Theaters.

* Capellmeister Müller, Operndirigent des Breslauer Stadttheaters, hat einen Ruf nach Hamburg erhalten und wird mit dem Ablaufe der jetzigen Saison seine Thätigkeit in Breslau beschließen.

* Auf der Weimarer Hofbühne machte ein neuer Tenor, Herr Candidus (von New-York), als Stradella seinen ersten theatralischen Versuch und zwar mit solchem Glücke, daß er für die Dauer eines Jahres engagirt wurde.

* Eine Tochter und Schülerin der berühmten Sängerin Adelaide Borghi-Mamo ist zu Nizza mit großem Erfolg auf die Bühne getreten. Mit Vornamen heißt die Debutantin Erminia und ihre Antrittsrolle war die Leonore im ,,Trovatore''. Die Mutter sang in derselben Oper und neben der Tochter die Azucena.

* Unter dem Titel „Viermalige Metamorphose" schreibt die „Frankfurter Didaskalia": Am Berliner Hoftheater gastirt gegenwärtig ein „Fräulein Marion" als Primadonna. Die Dame ist niemand anders als die ehemalige Opernsoubrette Fräulein Müller, vor mehr als 10 Jahren am Wiesbadener Theater, später als „Frau Brühl" in Cöln und Stuttgart engagirt, dann nach der Scheidung von ihrem ersten Manne und der Heirath mit dem Ingenieur Marion Sängerin an belgischen Bühnen; von dort kam „Frau Marion" als Primadonna nach Deutschland (Darmstadt) zurück und jetzt interessiren sich die Berliner Blätter sehr für die „junge" Sängerin „Fräulein" Marion.

* In Kairo feiert eine junge Wienerin, die Tänzerin Bertha Linda, große Triumphe. Sie ist von der Natur mit einer nicht unwesentlichen Eigenschaft, nämlich mit Jugend und Schönheit ausgestattet und erhöht dadurch den Reiz, den sie durch ihre Kunst auf das Publicum ausübt.

* Die Münchner haben den Humor nicht verloren, trotzdem sogar ihr Tenorist Nachbaur vor der Cholera Reißaus nahm: der neueste baierische Kalauer bezeichnet den Flüchtling als den besten „Choleradur-Sänger".

* Liszt-Concert in Oedenburg. Dem am 12. Febr. in Oedenburg zu Gunsten des dortigen Kindergartens stattfindenden Concert unter Mitwirkung Franz Liszt's liegt folgendes Programm zu Grunde: Marsch aus dem ungarischen Divertissement von F. Schubert; Nocturne und Mazurka von Chopin; Soirées de Vienne von Schubert; Introduction und ungarischer Marsch vom Grafen Emerich Szechenyi.

* Gounod hat in London eine Reihe von Concerten eröffnet, in denen nur seine eigenen Schöpfungen zur Darstellung gelangen sollen. Das erste bot außer seiner Messe auch die Musik, die er zu Barbier's „Jeanne d'Arc" componirt hat.

* Der Pianist Louis Brassin gab im Cercle artistique et littéraire zu Brüssel am 6. Febr. seine zweite Soirée und trug in derselben vor: die chromatische Fantasie von Bach; die Hmoll-Sonate von Liszt; Nocturno Op. 9 No. 1, Barcarolle Op. 60 und Tarantelle Op. 43 von Chopin; Variationen Op. 35 von Beethoven.

* Ueber die Pianistin Fräulein Eugenie Menter aus München, eine Schwester von Sophie Menter, welche jüngst in einem Concert in Altenburg auftrat, schreibt man von dort: Am 13. Febr. hatten wir Gelgeenheit, im hiesigen Hoftheater die Claviervirtuosin Fräulein Eugenie Menter zu hören, eine noch jugendliche Künstlerin, die aber die technischen Schwierigkeiten beherrscht und, tüchtig geschult, eine kraftvolle und erwärmende, charakteristische und sympathische Vortragsweise entfaltete und reichen Beifall sich erwarb. Das Concertstück in Gmoll Op. 33 von Reinecke mit Orchesterbegleitung, ein Werk von edler Haltung, feiner und anziehender Gestaltung, gab der jungen Dame Gelegenheit, den Reichthum und die Schönheit des modernen Claviers glänzen zu lassen, während sie durch Präludium und Fuge Cmoll von Mendelssohn das architektonische Element, durch den Militärmarsch von Tausig (nach Schubert) die ganze, volle Brillanz und Gewalt des Claviers zu zündendster Wirkung brachte.

* Die „Friedrich-Wieckstiftung", welche den Zweck hat, unbemittelte Talente, sowohl für musikalische Pädagogik wie für Ausbildung zu einem gediegenen Virtuosenthum, den künstlerischen Anschauungen des verewigten Meisters gemäß, im Pianoforte-, Violinspiel und Gesang zu unterstützen, hat durch das Testament des Verstorbenen und auch durch andere Beiträge eine erfreuliche Förderung ihres Fonds erfahren. Zu einer solchen Erweiterung war auch der Ertrag eines am 13. Februar stattgehabten Concerts der Dresdner Liedertafel bestimmt, welches außer der Mendelssohn'schen Antigone-Musik zwei Novitäten für Männerchor und Orchester von Albert Dietrich (Morgenhymne) und Joseph Rheinberger (Das Thal des Espingo) brachte. Fräulein Marie Wieck spielte das Chopin'sche Emoll-Concert. Die Instrumentalbegleitung führte die Capelle des Leibregiments No. 100 aus.

* Ferdinand Hiller hielt am 6. Febr. im Saal der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf einen öffentlichen Vortrag über „Cherubini, sein Leben und seine Werke", der von dem zahlreich erschienenen Publicum mit großem Beifall aufgenommen wurde. Derselbe war auch um so interessanter, als Hiller mit dem italienischen Tonmeister in nahen freundschaftlichen Beziehungen gestanden hat, wodurch es ihm vergönnt war, viele noch unbekannte Thatsachen und charakterisirende Umstände mitzutheilen, die das Gesammtbild treffend und anschaulich in die Erscheinung treten ließen.

* Rubinstein war einige Tage in Leipzig anwesend und ist nach Petersburg weiter gereist.

* Lauro Rossi, der Director des Conservatoriums zu Neapel, und Francesco Florimo, Archivar am genannten Institut, haben den Orden der italienischen Krone erhalten (ersterer Herr das Comthur-, der andere das Officierkreuz).

* Frau Artôt ist in Paris eines Töchterchens genesen.

---

* In Ludwigsburg starb am 8. Februar David Friedr. Strauß, geboren daselbst am 27. Januar 1808. Die ganze gebildete Welt beklagt den Verlust dieses Mannes, der an Kühnheit des Denkens, an Scharfsinn in der historischen Kritik, in der Meisterschaft der Dialektik alle seine Zeitgenossen auf theologisch-philologischem Gebiete weit überragte. Ein stupende Gelehrsamkeit verband sich in Strauß mit dem reifsten philosophischen Verstande. Er erregte großes Aufsehen durch das „Leben Jesu", ein Werk, das geradezu als epochemachend bezeichnet werden darf. Der Autor büßte seinen Freimuth im Denken mit dem Verlust seiner damals innegehabten Stellung. Später (1849) wendete er sich literarischen Arbeiten zu, die mit Recht großen Ruhm ernteten. „Schubart's Leben in seinen Briefen" (2 Bände, Berlin 1859); „Christian Märklin, ein Lebens- und Charakterbild aus der Gegenwart" (Mannheim 1851) mit vielen autobiographischen Zügen; „Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nicodemus Frischlin" (Frankfurt 1855); „Ulrich von Hutten", 3 Bde. (Leipzig 1858—1860), ein Meisterwerk ersten Ranges; „Hermann Samuel Reimarus und seine Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes" (Leipzig 1862) und „Kleine Schriften biographischen, literar- und kunstgeschichtlichen Inhaltes" (Leipzig 1862), denen er eine zweite Sammlung (1867) folgen ließ. Eine bedeutende Abhandlung ist „Lessing's Nathan der Weise" (Berlin 1865, zweite Auflage 1867). Der Hof von Darmstadt zog ihn an, wo die Princeß Alice, Tochter der Königin Victoria von England, ihn auszeichnete. Diesem Verkehr verdanken wir seinen „Voltaire", ein unübertoffenes Buch, sechs Vorträge, welche Strauß vor der englischen Königstochter gehalten. „Voltaire" erschien 1870, in 3. Auflage 1872. Wir erwähnen zum Schluß, daß sich Strauß mit der bekannten Sängerin Agnese Schebest, einer gebornen Wienerin, verheirathet hatte, doch war die Ehe keine glückliche und es erfolgte endlich eine gerichtliche Scheidung. Die Genannte trat seit ihrer Vermählung von ihrer künstlerischen Laufbahn zurück und veröffentlichte später ihre Memoiren, die sie ihren beiden Kindern Georgine und Fritz Strauß widmete.

* Der Tenorist Luigi Cecchini (früher Maler) ist zu Neapel im Alter von 37 Jahren gestorben.

* In Mainz starb Herr Carl Discant, durch eine Reihe von Jahren ein geschätzter Tenorist. Nachdem er sich von der theatralischen Carrière zurückgezogen hatte, führte er viele Jahre das Secretariat des Mainzer Stadttheaters und legte diese Stelle erst seit L'Arronge's Direction nieder.

* Der Componist Justinien Viallon ist zu Paris im Alter von 67 Jahren gestorben.

* Die Wittwe des berühmten Tenoristen Rubini, Adelaide Chomel, geboren 1794 und ehedem selber nicht unverdiente Sängerin, ist zu Mailand gestorben.

* Zu Padua starb im Alter von 94 Jahren der Advocat und verdiente Musikschriftsteller Francesco Caffi.

* Der Musikverleger Giovanni Fabbricatore ist zu Neapel gestorben.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erschienen **so eben** und sind durch alle Musikalien-Handlungen und Leihinstitute zu beziehen:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 223. „An der Saale Strand." Marsch für Piano	—	7½
— — Op. 224. „In Sammt und Seide". Polka-Mazurka für Piano	—	7½
— — „Für's Haus". Tänze für Piano in leichtem Arrangement. Heft 25	—	15
Heft 26	—	15
Adolf Jensen, Op. 46. Ländler aus Berchtesgaden für Pianoforte. Heft 1	1	—
Heft 2	—	25
Dasselbe complet	1	20
— — Op. 47. „Wald-Idyll." Scherzo für Pianoforte	—	27½
Karl Kölling, Op. 147. Lose Blätter für Pianoforte. No. 1 10 Sgr. No. 2 10 Sgr. No. 3 12½ Sgr. No. 4 10 Sgr.	1	12½
— — Op. 150. „Greif' aus mein Ross!" Brillanter Galopp für Piano	—	17½
— — Op. 154. „Der kleine Reiter." Clavierstück	—	12½
— — Op. 155. „Au cabaret de village." Morceau pour Piano	—	12½
— — Op. 160. „Alwine." Maz. brill. pour Piano	—	15
Gustav Merkel, Op. 83. Capriccietto u. Serenade. Zwei Clavierstücke No. 1	—	10
No. 2	—	10
Robert Schwalm, Op. 3. Drei Lieder für Sopran mit Pianoforte	—	15
— — Op. 12. Drei Lieder für eine höhere Stimme mit Pianoforte	—	10
— — Op. 13. „Liebe und Frühling." Vier Lieder für eine höhere Stimme mit Pianoforte	—	12½
Ernst Eduard Taubert, Op. 27 Concert-Walzer für Piano	—	22½
Ignace Tedesco, Op. 112. „Souvenir des grands maitres Allemands." Sept transcriptions pour Piano. **Nouvelle édition.**		
No. 1. Le conte des „Saisons de Haydn"	—	15
No. 2. „A Chloë" Chanson de Mozart	—	12½
No. 3. Le menuet de la „Symphonie en Sol mineur" de Mozart	—	12½
No. 4. Marche des „Ruines d'Athènes" de Beethoven	—	15
No. 5. Chanson des Nymphes de l'Opéra „Oberon" de Weber	—	12½
No. 6. Polonaise de l'Opéra „Faust" de Spohr	—	15
No. 7. Marche des ouvriers du „Songe d'une nuit d'été" de Mendelssohn-Bartholdy	—	15
Fr. Zikoff, Op. 95. Feuerwehr-Marsch für Piano	—	7½
— — Op. 96. Akrobaten-Galopp für Piano	—	7½
— — Op. 97. Silesia-Polka für Piano	—	7½
— — Op. 98. Rusza Polka-Mazurka für Pianno	—	7½

Für Orchester:

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 223 und 224 zusammen	1	15
Fr. Zikoff, Op. 95 und 96 zusammen	1	15
— — Op. 97 und 98 zusammen	1	15

Vortreffliches Werk für den Clavierunterricht.

Im Verlage von **C. Begas** in Leipzig erschien soeben:

Oscar Bolck.

Op. 37. **Des Knaben Sommerferien.** Ein Cyclus von 22 leichten Charakterbildern für Pianoforte mit genauer Angabe des Fingersatzes. Zur Bildung des Vortrages für angehende Clavierspieler componirt. 27½ Ngr.

(Zu beziehen durch alle Musikalien- und Buchhandlungen.)

Krug, D., Op. 106. Rosenkospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen und mit Fingersatzbezeichnungen für Pianoforte.
No. 101. Méhul, Joseph, „Ich war Jüngling noch an Jahren". 10 Ngr.
No. 102. Mozart, Don Juan. „Reich mir die Hand mein Leben". 10 Ngr.
— — Op. 240. Frühlingsblüthen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte zu vier Händen.
No. 9. Boieldieu, Weisse Dame „Ha welche Lust Soldat zu sein". 12½ Ngr.
No. 10. Löwe, C. Heinrich der Vogler „Herr Heinrich sass am Vogelheerd". 12½ Ngr.
— — Op. 259. Opern-Perlen. Kleine leichte Fantasien über beliebte Opernmotive für den Unterricht und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.
No. 23. Mozart, Die Entführung. 10 Ngr.
No. 24. Boieldieu, Johann von Paris. 10 Ngr.
— — Op. 283. Classiker-Bibliothek. Das Schönste aus den Werken berühmter Componisten für Pianoforte arrangirt und für den Unterricht bearbeitet und mit Fingersatz versehen.
No. 15. Beethoven, L. v., Menuett aus dem Septett, Op. 20. 10 Ngr.
No. 16. Haydn, J. Adagio cantabile aus der Oxford-Sinfonie. 10 Ngr.
Löw, Joseph. Op. 218. Idylle für Pianoforte. 13 Ngr.
Op. 219. Melodie für Pianoforte. 10 Ngr.
Op. 220. Das Echo von St. Gallen. Clavierstück. 13 Ngr.
Mozart, W. A. Concert (Esdur) für das Waldhorn mit Begleitung des Orchest. (2 Violinen, Viola, Violoncello, Contrabass, 2 Clarinetten und 2 Fagotte). Revidirt und mit einer Cadenz versehen von Ferd. David. 2 Thlr.
— — Mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Carl Reinecke. 1 Thlr.
Neumann, Emil. Der Leipziger Coupletsänger. Sammlung auserlesener Lieder, Couplets, komischer Scenen etc. für eine Singstimme mit Begleitung des Pianofte.
No. 35. Sternbilder. Text von R. Karwe für Tenor. 7½ Ngr.
No. 35b. - - - - für Bass. 7½ Ngr.
No. 36. Ein armer Bogenschreiber. Soloscene von E. Linderer. 7½ Ngr.
No. 37. Der philosophische Gärtner. Soloscene v. E. Linderer. 7½ Ngr.
No. 38. Das ist uns Männern angeboren. Text v. E. Linderer. 7½ Ngr.
Reinecke, Carl. Op. 128. In Memoriam. Introduction und Fuge mit Choral für grosses Orchester. Arrangement für Orgel von R. Schaab. 15 Ngr.
Schubert-Album, Franz. Eine Auswahl seiner Lieder für Harmonium bearbeitet von Rob. Schaab. 24 Ngr.
Stark, Ludwig. Op. 62. Festmorgen. Capriccio in Marschform für Pianoforte. 20 Ngr.
— — Classischer Hausschatz werthvoller u. seltener Kammermusiksätze etc. in neuen Uebertragungen für Pianoforte zu zwei Händen: Ein Supplement zu jeder Classikerausgabe.
Heft 1. Mozart, W. A. Variationen aus dem Adur Quartett N. 5. 18 Ngr.
Heft 2. Haydn, J. Adagio und Menuett aus dem Hmoll Quartett, Op. 64. No. 2. 10 Ngr.
Heft 3. Mozart, W. A. Introduction und Fuge für Streichquartett, und Haydn, J. Adagio aus dem Bdur Quartett, Op. 71. No. 1. 18 Ngr.
Heft 4. Beethoven, L. v. Op. 45. Drei Märsche. 15 Ngr.
Heft 5. Mozart, W. A. Zwei Menuette, Romanze und Variationen aus der Bdur Serenade für 13 Blasinstrumente. 25 Ngr.
Heft 6. Bach, J. S., Aria aus der Ddur Suite, und Haydn, J. Fuge aus dem Fismoll Quartett, Op. 50. No. 4. 10 Ngr.
Stiehl, Heinrich. Op. 108. Album für die Jugend. Vier Stücke für Pianoforte. 15 Ngr.
Viol, Willy. Op. 12. Reise-Skizzen für Pianoforte.
No. 1. In der Burgcapelle. 12 Ngr.
No. 2. Unter der Schlosshof-Linde. 12 Ngr.
Wohlfahrt, Franz. Op. 34. Kinder-Freuden. Leichte Melodien für Pianoforte zu vier Händen zum Gebrauche beim Unterrichte. Heft 2. 3. à 14 Ngr.
Zopff, Hermann. Op. 34. No. 4. Concertino. Aus den Bildern des Orients v. H. Stieglitz, für eine Mittelstimme mit Begleitung des Pianofte. 7½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, Februar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Wagner-Theater in Bayreuth.

Ueber den Fortgang im Bau des Wagner-Theaters zu Bayreuth erhält die Wiener „Presse" einen Bericht aus Bayreuth, der Nachstehendes enthält: „Das Bayreuther Theaterunternehmen ist, trotz des milden Winters, ziemlich eingefroren. Etwa 100,000 Thlr. beziffert sich bis jetzt die gesammte Einnahme des Unternehmens, inclusive der Gelder, die Wagner durch seine Concertreise in Norddeutschland flüssig machte. Verbaut sind diese Einnahmen bis auf 11,000 Gulden. Hergestellt ist um diese Gelder nur der äußere Rohbau ohne jegliche Fertigstellung im Innern. Die Rückwand des Theaters ist nun ebenfalls fertig und die wenigen Arbeiter — der Bauplatz ist ganz gesäubert — die noch beschäftigt werden, haben das den Innenraum vollständig füllende Gerüstwerk zu beseitigen und die Vorbereitungen für die Bretterlegung zur Bühne zu treffen. Nach Entfernung des Gerüstwerks tritt erst die Größe des Bühnen- und Maschinenraums so recht vor Augen. Da Thüren und Fenster nicht gleich eingesetzt werden konnten, so hat der leichte Bau durch die Nässe und die heftigen Stürme gelitten, insbesondere an der Wetterseite. Die Decorations-Malerei soll in kommendem Frühjahr beginnen, die Voranstalten dazu sind schon getroffen; die Kosten hierfür, für die Montirung des Rohbaues nach außen und im Innern und für Inscenirung und die Beschaffung der musikalisch-artistischen Kräfte werden auf mehr als 200,000 Thaler veranschlagt,

eine Summe, welche noch völlig ungedeckt ist. Unter den Freunden Wagner's herrscht deshalb große Unruhe und viele haben es schon ausgesprochen, daß Wagner seinem Unternehmen dadurch nicht genützt habe, daß er es als nationales Werk ausgegeben hat. Will man das Unternehmen fertig bringen, so muß entschieden ein anderer Weg der Mittelbeschaffung eingeschlagen werden, als der bisherige. Gegenwärtig wird in intimen Kreisen sehr ernstlich ein Plan ventilirt, mit dem man die gekrönten Häupter Deutschlands zu erklecklicher Betheiligung heranziehen will. Was den kürzlich in den Spalten fast sämmtlicher deutschen und Wiener Blätter geführten Streit betrifft, ob Wagner vom König eine bestimmte Deckungssumme versprochen erhielt, so hat die ‚Presse' Recht behalten, daß ein solches Versprechen nicht gegeben wurde. Es wäre auch jetzt noch verfrüht, da eine solche Eventualität doch nur ein unwegbringliches Deficit treffen könnte, jetzt aber, wo das ganze Unternehmen noch sehr in Frage ist, auch noch von keiner Deckung eines Deficits die Rede sein kann. Bemerkt mag übrigens werden, daß durch die Hand des Bankiers Feustel in Bayreuth alle Gelder des Königs an Wagner gehen, Gelder, die allein zum Bau und zur Einrichtung von Wagner's dortiger Villa sich auf 100,000 Gulden belaufen. 50,000 Gulden hatte der König primär zu dem besagten Zweck an Feustel gelangen lassen, und als diese Summe weitaus unzureichend erschien, weitere 50,000 Gulden. In Italien hofft Wagner demnächst sich materielle Fonds für das Bayreuther Festunternehmen zu schaffen. Er will daselbst nämlich im Frühjahr seinen ‚Rienzi' zur Aufführung bringen, mit dessen Sujet und Musik er die Italiener zu fesseln sucht. Er findet hierzu um so mehr Veranlassung, als man sich gegenwärtig in Italien mit der Wagner'schen Musik immer mehr zu befreunden beginnt. Uebrigens bahnt sich dieselbe auch in Frankreich schon ihren Weg, wo allsonntäglich in den ‚populären' Concerten ein Wagner'sches Orchesterstück unter Beifall, dem sich allerdings auch eine große Opposition entgegenstellt, aufgeführt wird."

Drei Albumblätter für Pianoforte

componirt von

Willem de Haan.

Verlag von Gebrüder Wolff in Creuznach.

Diese Stücke — mit den Specialtiteln „Marsch", „Menuetto galante" und „Mährchen" versehen — stellen durch Erfindungsfrische, Sinnigkeit der Conception und Ausführung recht acceptable Gaben dar, bieten zudem auch keine Ausführungs-Schwierigkeiten und sind somit weiteren clavierspielenden Kreisen nicht unzugänglich.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das fünfzehnte Gewandhausconcert — am 12. Februar — begann mit der Ouverture zu „Jessonda" von Spohr, welche — wie auf dem Zettel bemerkt war — zur Erinnerung an die am 9. Febr. 1824 hier in Leipzig absolvirte erste Aufführung jener Oper executirt wurde und, sehr gut wiedergegeben, sich trotz ihrer fünfzig Jahre noch in voller Unverblichenheit und Frische präsentirte. Ihr schloß sich als zweites Orchesterwerk des Abends und in ebenfalls trefflicher Darlegung Beethoven's 8. (Fdur-) Sinfonie an, natürlich gleichfalls mit angestammter Unmittelbarkeit und Frohmüthigkeit wirkend. In beiden Stücken concentrirte sich für uns der Hauptgenuß des Concertes, welches außerdem noch mit Violinvorträgen des Herrn Concertmeisters Lauterbach aus Dresden — Concert (neu, Manuscript) von Albert Dietrich und Adagio und Rondo aus dem Concert von Rietz, — dann mit Gesangsleistungen der Frau Seubert-Hansen aus Mannheim — „Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa" (aus Goethe's „Faust") von Hauptmann, instrumentirt von F. von Holstein, die Lieder „der Umherirrende" von Haydn, „der Asra" von Rubinstein und „Schlaf' ein, holdes Kind" von Rich. Wagner — ausgestattet war. Die Dietrich'sche Novität zeigt fleißige, solide Arbeit, ist aber in ihrem Bestreben, à tout prix bedeutsam und interessant zu erscheinen, nicht besonders glücklich (namentlich nicht in seinen zwei ersten Sätzen) und bringt es blos bis zur Prätentiosität, Undurchsichtigkeit und breitspuriger Langweiligkeit (am meisten wiederum in den beiden ersten Sätzen). Das sehr schwere und nicht eben dankbare Stück wurde, ebenso wie die Rietz'schen, manches Anziehende enthaltenden Sätze, durch Herrn Lauterbach zu einer Veranschaulichung gebracht, welche im Ganzen sehr befriedigend zu nennen ist, aber an manchen Stellen doch den Ansprüchen an Vollendung und Unfehlbarkeit, die man ja an Herrn Lauterbach zu stellen mit Recht sich gewöhnt hat, nicht volle Rechnung trug. — Frau Seubert-Hansen ist eine mit wohlklingender, vielleicht nicht mehr in voller Frische prangender Mezzosopranstimme begabte Sängerin, die aber in ihrem Vortrage mehr den Verstand als das Herz sprechen läßt und darum in einem gewissen „Nicht warm, nicht kalt" befangen bleibt. Den meisten Erfolg hatte sie mit dem Wagner'schen Liede (einem recht ansprechenden, aus der ersten Pariser Zeit des Componisten datirenden und auch den französischen Romanzenton anschlagenden Erzeugniß), welches sie sogar da capo singen mußte. Für uns war als Musikstück das Haydn'sche Lied von besonderem Interesse, indem es uns bewies, daß der joviale Alte, wo es hingehört, auch weltschmerzlich düster sein kann.

* Wien, 8. Februar. Herr Ignaz Brüll, Professor des Clavierspiels, gab ein eigenes Concert, in dem er abermals Beweise seines Talentes und strebsamen Fleißes ablegte. Er brachte ein neues Clavierconcert, das durch Reichthum und Verarbeitung der Motive und effectvolle Wechselwirkung zwischen Soloinstrument und Orchester lebhaftes Interesse erweckte. Daß es unter den Händen des Componisten zur vollen Geltung kam, bedarf wohl kaum der Erwähnung, wie denn auch die weiteren Claviernummern, die schwierige Sonate Op. 11 von Schumann, die gehaltvollen Variationen über ein Händel'sches Thema von Brahms und das Scherzo Op. 20 von Chopin sich des wohlverdienten Beifalls der zahlreichen Anwesenden erfreuten. Frau Lawrowska trug mehrere Gesangspiècen vor, unter denen die Arie der Juno aus Händel's Semele (Wache auf, Saturnia) durch edle und markig angelegte Auffassung besonders imponirte. — Der als Solospieler an der Komischen Oper ange-

stellte Cellist, Herr Sigmund Bürger, bewährte sich neuerdings in seinem Concert als ein in tüchtiger Schule gebildeter Spieler; er wurde aufs Beste unterstützt von Frau Lederer-Ubrich, den Herren Door und Nikisch. — Die geschätzte Pianistin Frau Malwine Brée hat ihr Damen-Trio nach kurzem Bestand wieder aufgelöst. Die Trio-Soiréen des Professors Door werden auch in diesem Jahre fortgesetzt. Derselbe veranstaltet zuvor mit seinen Schülerinnen einen Productions-Abend, für den ein an Novitäten reiches Programm vorliegt. — An der Hofoper ist Frau Wilt innerhalb wenig Wochen in zwei neuen Rollen aufgetreten. Der Margarethe (Hugenotten) wurde schon gedacht; nun hat sich die Sängerin auch in der Isabella (Robert) versucht und damit abermals eine glänzende Probe ihrer ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit abgelegt. Daß man solche Rollen nicht Fräulein Tagliana zuwies, die doch als Coloratursängerin angestellt ist, spricht gerade nicht zu ihrem Vortheil. Auf anderer Seite pocht Frau Wilt allzu kühn auf die Ausdauer ihrer Stimme — Jeder bleibe in seinem Fache. Die Capellmeister-Frage, ob nämlich dem Sologesangs-Correpetitor des Hofoperntheaters, Herrn Josef Sucher, der erledigte Capellmeisterposten provisorisch oder definitiv oder nur aushülfsweise zugewiesen wird, geht wie die Seeschlange um, und an maßgebender Stelle wird wohl bereits darüber entschieden sein. In Vorbereitung ist der Nordstern, dem Aida folgen soll. Fräulein Sangalli ist nun auch im Ballet Satanella aufgetreten. Technik und Grazie wird bei ihr durchaus lobend hervorgehoben; in der Kunst der Mimik sind die Stimmen wunderlich getheilt. Die Einen finden ihre Mimik leblos und ewig dieselbe; die Andern heben gerade die Ausdrucksfähigkeit ihres Mienenspiels hervor. Daß aber der Besuch des Ballets, eben jetzt im Fasching, ein dünngesäeter ist, geben Alle zu.

• Hamburg, 15. Februar. Im siebenten Philharmonischen Concert am 6. Februar befand sich das Vocal-Solistische in Händen J. Stockhausen's, dessen Vorträge sich auf eine Arie aus „Semele" und ein hübsches Jagdlied aus L'Allegro, Pensieroso e Moderato von Händel, des Weiteren auf die schöne Concertarie „Mentre di lascio, o figlia" von Mozart erstreckten. Von den Händel'schen Stücken erzielte das mit ungemeiner Kunstfertigkeit wiedergegebene Jagdlied einen Dacapo-Erfolg. Auch die Mozart'sche Arie war eine von edler Auffassung und warmer Empfindung getragene Meisterleistung. Im Beethoven'schen Esdur-Concert präsentirte sich Fräulein A. Glückselig von hier als technisch recht gewandte Pianistin, deren geistiges Vermögen und physische Kraft allerdings lange nicht an die unterstellte Aufgabe hinanreichten. Die „Faniska-Ouverture" von Cherubini und Raff's neue Sinfonie in Edur „Lenore" waren die übrigen Vorkommnisse des Abends. Beide machten nicht den Eindruck sorgfältiger Vorbereitung; sehr fühlbar machte sich dieser Umstand nun bei der Novität von Raff, deren in seinen ersten Theilen wirklich bedeutende Schönheiten wahrhaft verdient hätten, in das gebührende Licht gestellt zu werden. In Folge der mannigfachen Executions-Unzulänglichkeiten brachte es das Werk kaum zu einem Achtungserfolg. — Stockhausen gab am Montag mit dem jugendlichen Pianisten und Componisten Jul. Röntgen aus Leipzig ein Concert, dem in kommender Woche das zweite folgen soll. Von Stockhausen's Vorträgen seien zwei prächtige Lieder aus Tieck's Magellone von Brahms namhaft gemacht, von den Compositionen Röntgen's erregten ein Cyclus vierhändiger Clavierstücke „Aus der Jugendzeit" allgemeines Gefallen. — Der Cäcilienverein führte in seinem zweiten Abonnementsconcert am 13. Februar den Samson von Händel auf. Bei den Soli waren Fräulein Sartorius aus Cöln, Frau Joachim, die Herren Otto, Schulze und Hentschel aus Berlin betheiligt. Die theils vorzügliche, theils ausreichende Durchführung der respectiven Soloparte seitens

der Genannten, sowie die Tüchtigkeit des Chors, den wir nur bei Händel'schen Werken nochmal so stark wünschten, verschafften dem Ganzen ein schönes Gelingen.

* Braunschweig, 10. Febr. Bald ist die Saison zu Ende und noch nichts von dem musikalischen Leben unserer Stadt berichtet, holen wir es daher in aller Kürze nach. An der Oper sind als bedeutende Kräfte Herr Schrötter (Tenor) und Herr Behrens (Baß) hinzugetreten. Ersterer macht fortwährend bei ausverkauftem Hause Furore als Rienzi, Tannhäuser, Lohengrin &c., ebenso Behrens in allen seriösen Baßpartien. In Vorbereitung ist Mignon von Thomas, der Zauberring von A. Schröder und der Andreastag von Zabel. Als erster Violoncellist der Hofcapelle ist Herr Schröder engagirt, welcher sich als bedeutender Virtuos in einem Concert im Hoftheater producirte und ebenfalls als Quartettspieler im Vereine mit den Herren Blumenstengel, Wenz'l und Müller die Lücke glänzend ausfüllte, die entstanden war, seitdem sein eigentlicher Vorgänger, Herr Müller (vom alten Gebr. Müller-Quartett), sich vom öffentlichen Musikleben zurückgezogen hatte. Von den sechs Concerten, die der Concertverein giebt, haben wir vier hinter uns und hörten von auswärtigen Künstlern: das schwedische Damenquartett, Violinist Heckmann, Violoncellist L. Grützmacher, Pianist Riemann, Fräulein Orgeni &c. Zu erwarten haben wir noch außer Anderen Dawidoff. An orchestralen Novitäten hörten wir eine Sinfonie von R. Metzdorf, von dem eine zweite bald zu erwarten steht. Ferner gaben hier Concerte: Wilhelmj mit Riemann, Hoffmann mit seiner Künstlergesellschaft und Ullman, welcher jedoch sehr schlechte Geschäfte gemacht hat.

* Düsseldorf, 10. Februar. Das vierte der diegwinterlichen großen Abonnementsconcerte unter Herrn J. Tausch's Direction fand am 5. Februar statt. Diese Concerte boten bisher: die Jubiläums-Ouverture von J. Rietz, die Ouverture Op. 115 von Beethoven und die zu „Genoveva" von Schumann, die Sinfonien in Ddur von Beethoven und Bdur von Schumann, den „Elias" von Mendelssohn, Mirjam's Siegesgesang für Sopransolo und Chor von Fr. Schubert, ein Ave Maria von Fr. Lachner (für Sopransolo und Orchester) und einige kleinere Chöre von Wüllner. Die Orchesterleistungen konnten meist in hohem Maße befriedigen, während der Gesangverein selbst billigen Ansprüchen kaum genügte, mit der Intonation und den bestimmten Einsätzen in fortwährendem Conflicte stand und einem angemessenen Vortrage viel schuldig blieb. Als Gäste stellten sich vor im „Elias": die Herren Hill (Baß), Wolff aus Cöln (Tenor) und die Damen Bellingrath-Wagner, Daberkow und Freund (Alt), Alle bis auf die letztere, die aus der Befangenheit nicht heraus kam, mit großem Erfolge. Zu diesen kam die Claviervirtuosin Fräulein E. Brandes mit Chopin's Clavierconcert, die in Bezug auf geistige Auffassung dem Werke nicht vollkommen gerecht wurde, ferner das Schwedische Damenquartett und an Stelle des im letzten Augenblicke verhinderten Concertmeisters Lauterbach aus Dresden Herr Concertmeister Walter aus München, der mit einem Viotti'schen Concert das ganze Auditorium entzückte. Auch im Concerte am 5. Febr. mußte für die angekündigte Frau Schumann leider Ersatz geboten werden, und Herr Musikdirector Tausch trat mit einem ganz wackeren Vortrag von Norb. Burgmüller's Fismoll-Concert für Pianoforte ein. Außerdem sang Fräulein Hulda Preuß (Sopran) aus Elberfeld die bezüglichen Partien in Lachner's „Ave Maria" und Schubert's „Mirjam" zwar beifallbelohnt, aber ohne hochgesteckte Erwartungen zu befriedigen. — Auf dem Felde der Kammermusik boten uns die Florentiner einen überaus

genußvollen Abend durch vollendete Interpretation je eines Quartetts der drei classischen Altmeister. Sonst wäre es still in dieser Hinsicht gewesen, wenn nicht Herr Theod. Ratzenberger vereint mit den Herren Heckmann und Grüters durch drei höchst interessante Soiréen eine dankenswerthe Vorsorge getroffen hätte. Die Concertunternehmer Hofmann mit dem Stern Peschka-Leutner und Ullman mit der Trebelli-Bettini, ferner die sogen. Europäische Damencapelle und Langenbach mit dem Wiener Ausstellungsorchester waren ebenfalls hier, haben aber wenig erübrigt, zum Theil sogar zugesetzt. — Ein zu Ehren des Geburtstages Mendelssohn's anberaumtes Concert des Ratzenberger'schen Gesangvereins „Oratorium" mit Werken von Mendelssohn und Rubinstein wurde noch in letzter Stunde wegen eines Sterbefalles in der Familie des Dirigenten abbestellt. Dieser Verein bereitet jetzt für sein sechstes Concert Liszt's „heilige Elisabeth" vor und hat zu diesem Zwecke einige auswärtige Gesangvereine zur Mitwirkung eingeladen. Das Vorgehen des Herrn Ratzenberger, uns mit den neueren Erscheinungen der Musikliteratur auf dem Laufenden zu erhalten, verdient die höchste Anerkennung, und es steht außer Zweifel, daß es gerade ihm, dem energischen, als Pianist und Dirigent hochbegabten Künstler, gelingen wird, der neueren deutschen Musik am alten deutschen Rhein endlich einmal eine Stätte zu bereiten. Gefahr, daß unsere Düsselstadt mit ihren 80,000 Einwohnern neben einem mehr conservativen Concertvereine einen solchen mit fortschrittlichen Tendenzen nicht vertragen könne, ist nicht vorhanden. — Unser altes Stadttheater, welches noch vorhalten muß, bis in zwei Jahren der neue prächtige Bau fertig sein wird, bietet unter Herrn Scherbarth's Direction recht befriedigende Opernaufführungen, getragen von ziemlich tüchtigen Kunstkräften, wie Frau Scherbarth-Flies, Fräulein Schaffrot (bisher in Coburg), dem sehr begabten Bariton Herrn Pfeiffer und den Tenoristen Siegel und Fray. Die Achillesferse der Oper ist der mangelhafte, manchmal wahrhaft unerträglich singende Chor, während das unter die Direction des Herrn Capellmeisters Skraup aus Prag gestellte städtische Orchester das Ganze vortrefflich unterstützt. Als Gäste traten in der letzten Zeit Herr Diener aus Berlin und Herr Nachbaur aus München auf, Ersterer im „Faust" und im „Troubadour", Letzterer im „Postillon" und in der „Weißen Dame". Beiden wurde die Gunst und der rauschende Beifall des Publicums in reich bemessener Art zu Theil.

* Königsberg, 13. Februar. Am 2. und 4. Februar im Schützenhaussaale Concerte der Herren Joachim und H. Barth (gemeinschaftlich), deren erstes das dritte der von den Herren Hübner, Matz und Thaden unternommenen Abonnements-Künstlerconcerte bildete. Das waren zwei vortreffliche Concerte, die edle, durch kritische Bedenken fast nirgend gestörte Genüsse darboten. Joachim trug mit Barth zusammen (beziehentlich von ihm begleitet) darin vor: Sonaten von Händel, Beethoven Op. 30 Nr. 2 (Cmoll), und Nr. 3 (Gdur), und Schumann Op. 105; ferner Romanze von eigener Composition und Ungarische Tänze von Brahms (eigenes Arrangement), endlich Recitativ und Adagio von Spohr, nebst Sarabande und Tambourin von Leclair; — und allein: Suite für Violine von Bach, und Sonate („Teufelstriller") von Tartini; — Herr Barth spielte folgende Clavier-Compositionen: Variationen über ein Händel'sches Thema von Brahms, Nocturne (Cmoll Op. 4) von Chopin und Novellette (Op. 21, Nr. 2, Ddur) von Schumann; ferner Fantasie (Op. 77) von Beethoven, und Andante spianato und Polonaise brillante (Op. 22) von Chopin. — Mit dem Vortrage der letztgenannten Sache waren wir weniger einverstanden als mit dem der übrigen; in dem Andante kam der

duftige, in der Polonaise der chevalreske Charakter nicht zu entsprechendem Ausdruck; davon abgesehen müssen wir uns über Herrn Barth sehr anerkennend äußern, dessen Spiel, auf vortrefflicher Technik beruhend, gesunde, objective Auffassung und Wiedergabe zeigt, frei von aller Willkür und Effecthascherei, und somit sich würdig an das Spiel Joachim's anschließt, über dessen Meisterschaft nichts weiter zu sagen ist. — Das sehr zahlreich versammelte Publicum spendete Beifall und Hervorruf verschwenderisch; so daß eine Vertheilung pro rata nicht recht erkennbar war. Es war auch, im zweiten Concert besonders, eine große Zahl Solcher da, die offenbar nur die Berühmtheit angezogen hatte. — Die musikalische Akademie wird nächstens das Oratorium Saul von Händel, und zwar nach der Originalpartitur, hier zu erstmaliger Aufführung bringen.

* Amsterdam, 9. Febr. Hier herrscht eine Art von Aufruhr unter den Chorsängern der Maatschappy: Verhulst will mit Gewalt die Passionsmusik von Bach ausführen und die Sänger wollen es nicht. Man bleibt von den Repetitionen fort, vorigen Dienstag waren zwei erste und zwei zweite Tenore und sechs Bässe anwesend, selbst die immer sangbereiten Damen werden immer geringer an Zahl und Excelsior hat mit eigenen Ausführungen zu thun und hat auch nicht Lust der Maatschappy als Folie zu dienen. Ich bin neugierig, was ich Ihnen darüber zu berichten haben werde.

* Copenhagen, 7. Febr. Schon gestern Abend hat das dritte Abonnementconcert des Musikvereins stattgefunden. Zuerst kam Beethoven's Quartett in Adur (Op. 18, No. 15), vorzüglich von den Herren Tofte (Primo-Geige), Schjörring (Secundo), Holm (Bratsche) und Neruda (Violoncell) ausgeführt. Besonders ist der fein nuancirte Vortrag des Andante mit Variationen sehr hervorzuheben. Die norwegische Pianistin Fräulein Agathe Backer trug Schumann's „Aufschwung" und eine Phantasie von Chopin in Fmoll vor, und ihre sehr anerkennungswerthen Leistungen wurden mit Beifall empfangen. Dieselbe spielte noch mit den Herren Tofte und Neruda Trio in Fdur von Woldemar Bargiel, eine Composition, die einen sehr vortheilhaften Eindruck machte. Das Concertprogramm gab noch den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit, eine Ciacconna für Violine von Tomaso Vitali kennen zu lernen. Herr Tofte spielte dieselbe sehr wirkungsvoll und das von F. David arrangirte Clavieraccompagnement wurde vom Professor N. W. Gade selbst ausgeführt. — Dienstag Abend dieser Woche gab das Königl. Theater die in den letzten 13 Jahren hier nicht aufgeführte Oper Il matrimonio segreto von Cimarosa. Die Rolleninhaber waren alle sehr gut disponirt und konnten sich, wie die Oper selbst, des vollen Beifalls des Publicums erfreuen. Die beste Leistung war Herrn Schramm's Geronimo, namentlich hinsichtlich des Spiels.

* London, 25. Januar. Die zwei ersten Concerte des zweiten Cyclus der Samstagsconcerte im Krystallpalast brachten mehrere Neuigkeiten, vorerst eine Ouverture zu Shakespeare's As you like it von Hugo Pierson, dem ehemaligen Musikprofessor in Edinburg, bekannt auch durch sein Oratorium Jerusalem. Die Ouverture wollte als zu gesucht nicht recht ansprechen. Dagegen gefiel Taubert's Liebesliedchen zu Shakespeare's Sturm so sehr, daß es wiederholt werden mußte; die obligate Oboe blies der tüchtige Mr. Dubrucq mit ungemein viel Zartheit. Haydn's Sinfonie Emoll war ebenfalls neu für Sydenham; sie ist in Partitur bei André in Offenbach erschienen und verdient dort, wo sie noch nicht bekannt ist, aufgeführt zu werden. Zwei Oboen und zwei Hörner ist der ganze Luxus, den sich der Meister zum Aufputz der Streichinstrumente erlaubt hat. Neu war ferner ein Orgelconcert in drei Sätzen mit Orchesterbegleitung von Henry Gadsby. Dr. Stainer spielte die Orgel und brachte das Werk zur vollen Geltung. Auch die Variationen über die russische

Hymne waren neu. Veit, der geschätzte Componist, war diesmal weniger glücklich als mit so vielen seiner Compositionen. Gleich den Haydn'schen Variationen wurden sie mit allen Streichinstrumenten gespielt. Schubert's Cdur-Sinfonie, die Leonore- und Jubel-Ouverture boten dem trefflichen Orchester willkommne Aufgaben. Die populären Montagsconcerte, in die Bülow's Mitwirkung neues Leben brachte, waren bei seinem letzten Auftreten wieder übervoll. Bülow spielte Bach's Amoll-Fuge von Liszt arrangirt, ein Trio Bdur von Molique (mit Frau Neruda und Piatti), Beethoven's Sonate Gdur (mit Neruda). Im Amoll-Quartett von Schubert führte Frau Neruda die erste Violine; dies Quartett erlebte hier schon die zwölfte Aufführung. Am nächsten Abend wirkten Hallé und Straus mit; zur Aufführung kam Brahms' Gmoll-Clavierquartett, Sonate Adur von Bach und Adur-Quartett von Schumann Op. 41, das bis jetzt hier nur selten gehört wurde. Von der Albert-Hall-Choral-Society wurde die Schöpfung aufgeführt, in der ein neuer Baß, Signor Giulio Perkin (bereits von den Provinz-Touren bekannt), debutirte und nicht übel ansprach. Statt Sims Reeves sang Cummings den Tenorpart. In der nächsten Aufführung des Elias werden Frau Alvsleben, Sims Reeves und Agnesi mitwirken. — Die Sacred Harmonic Society machte einen Seitensprung, indem sie ihr gewohntes Repertoire durchbrach und nach einem fast verschollenen Werke griff. Das Oratorium Palestine von Dr. Crotch ist im Jahre 1811 componirt und wurde seinerzeit öfters gegeben. Dr. Crotch, geboren zu Norwich im Jahre 1775 († 1847 in Taunton) zählte unter die Wunderkinder; er wurde im Jahre 1799 Musikprofessor in Oxford, schrieb mehrere Oratorien, Oden, Anthems, Concerte und theoretische Abhandlungen und erwarb sich namentlich mit dem jetzt aufgeführten Werke einen gewissen Ruf. Als eine historische Curiosität war dasselbe interessant einmal anzuhören; den Anforderungen unserer Zeit wenig entsprechend wird die Wiedererweckung wohl ohne nachhaltigen Erfolg bleiben. — Die Todtenliste hat folgende Namen aufzuweisen: Am 1. Jan. starb John Hart, der wohlbekannte Kenner alt italienischer Geigen, zu Margate im 69. Lebensjahre. Der im Jahre 1870 in der Musical Union mit großem Beifall aufgetretene holländische Violinist Jan de Graan, ein Schüler Joachim's, starb im Haag, erst 21 Jahre alt. Als drittes Opfer forderte der Monat die hochgeschätzte Sängerin Parepa-Rosa, als sie eben im Begriff war, mit ihrem Manne die Aufführung des Lohengrin vorzubereiten. Nächstens Ausführlicheres über diese Künstlerin.

* St. Petersburg, 31. Jan. Seit Anfang dieses Winters finden in den Salons der Frau Nissen-Saloman jeden Sonntag um 2 Uhr musikalische Matinéen statt, in denen sich ihre zahlreichen renommirten Schülerinnen hören lassen. Die höchste Aristokratie St. Petersburgs scheint sich hier rendez-vous gegeben zu haben, und man ist sicher, außer dem großen musikliebenden Publicum auch die Spitzen von Kunst und Wissenschaft der russischen Haupt- und Residenzstadt hier versammelt zu finden. Von den hervorragendsten Schülerinnen unserer berühmten Gesangsprofessorin, die wir bei dieser Gelegenheit mehrfach gehört und bewundert, sind besonders rühmlichst zu nennen: Fräulein Reczke, Minkwitz, Klemm, Karitonoff, Voß, Walter-Kamensky, Calasz, Haake, Johström und Andere, sowie außerdem ganz vortreffliche Sängerinnen aus den Kreisen der Aristokratie; unsere bedeutendsten Pianisten und Pianistinnen, Fräulein Terminsky, Dobyansky, Timanoff, Peschel, die Herren Carl Lewy, Fritz Hartvigson, Em. Mayer, sowie die hervorragendsten Dilettantinnen betheiligen sich an diesen äußerst interessanten Matinéen; bei einer derselben ließ sich auch neulich der vortreffliche Harfenvirtuose Thomas aus London mit großem Beifall hören.

* Die Stadt Landsberg an der Warthe, ein Ort von kaum 10,000 Einwohnern, hat ein eigenes Theater gebaut, dessen Zuschauerraum 700 Personen fassen kann. Die Eröffnung der Bühne erfolgte im vorigen Monat.

* In Davenport (Jowa) wird eine Kirche in ein Opernhaus umgewandelt.

* Beim Theater alla Fenice zu Venedig soll in diesem Jahre auch eine Sommersaison (vom 5. Juli bis 20. August) vor sich gehen. Dem auf diese Speculation sich einlassenden Impresario wird eine Subvention von 42,000 Lire verheißen.

* Zu Oporto (Portugal) hat die Oper „Enrico" des portugiesischen Componisten Miguel Angelo Pereira (das dramatische Erstlingswerk desselben) guten Erfolg gehabt, nachdem sie bei ihrer bereits im Jahre 1870 zu Lissabon stattgehabten ersten Aufführung durchgefallen war.

* In Stockholm wurde Wagner's Oper „Lohengrin" zum ersten Male auf der Königl. Bühne aufgeführt und zwar mit gutem Erfolg.

* Lohengrin wird die Eröffnungsoper der Strakosch-Operngesellschaft in der Academy of Music in New-York am 16. Februar sein.

* Die neue Oper „Tripilla" von Luzzi ist bei ihrer ersten Aufführung zu Novara günstig aufgenommen worden.

* Der Tenorist Tamberlick hat sich für den noch übrigen Theil der heurigen Saison von der italienischen Oper in Madrid engagiren lassen.

* Die Sängerin Mlle. Fides Devriès von der großen Oper zu Paris verläßt zu Ende April dieses Institut, um sich mit einem Doctor Adler zu verheirathen und dann gänzlich der Bühnenthätigkeit zu entsagen.

* Pauline Lucca singt in Havanna nicht mehr. Ilma di Murska singt nur noch, um dem Orchester und Chore Bezahlung zu sichern. Die Schlichtung der Operndifficultäten ist den Gerichten übergeben worden. Ilma di Murska wird zu Ostern in der Academy of Music zu New-York unter Maretzek's Direction auftreten.

* Anläßlich der Besprechung der Nilsson'schen Hugenottenvorstellung in Chicago sagt das bedeutendste Blatt dort: „Das Duett im vierten Acte der Hugenotten war der größte Triumph, welcher je in Chicago erlebt wurde. Nilsson ist ohne Gleichen. Das Auditorium war ein immenses."

* Ein Correspondent schreibt dem „Arcadian": Sie sollten Madame Rouzaud-Nilsson im Familienkreise sehen! Sie hat die wunderbarste Gabe, sich bei Kindern beliebt zu machen. Sie läßt sich auf den Boden nieder, geht auf jeden kindlichen Spaß ein und versetzt die Kleinen in Ekstase, indem sie ihnen etwas vorpfeift — sie pfeift wie eine Nachtigall — oder ihnen auf der Violine vorspielt. Es ist entzückend, sie pfeifen zu hören. Nie hat es Jemand besser gekonnt!

* Die Société royale des Choeurs zu Gent hat vor Kurzem Franz Servais', des Brüsseler Prix de Rome, Cantate „La Mort du Tasse" zur Aufführung gebracht. In Folge derselben hat Herr Servais nicht nur einen goldnen Lorbeerkranz erhalten, sondern ist auch zum Ehrenmitglied der Société des Choeurs ernannt worden.

* Der Gesundheitszustand Henri Vieuxtemps' hat sich in letzter Zeit derart gebessert, daß der Künstler seine Demission von der Professur am Brüsseler Conservatorium zurückgezogen hat; vorläufig aber verbleibt er noch auf unbestimmte Zeit in Urlaub.

* Der Veteran-Musikverleger Julius Schuberth (Firma J. Schuberth und Comp.) ist von Amerika wieder glücklich nach Leipzig zurückgekehrt; es war das 62. Mal, daß er den Ocean kreuzte; da kann man thatsächlich behaupten, daß Herr Schuberth sich hat den Wind um die Nase gehen lassen.

* Eduard Devrient hat soeben den fünften und letzten Band seiner „Geschichte der deutschen Schauspielkunst“ vollendet. Derselbe handelt von dem gewiß interessanten Thema des modernen „Virtuosenthums in der Schauspielkunst“.

* In Neapel erscheint seit Kurzem ein neues Theater- und Musikjournal, welches den Titel „I Lunedì d'un dilettante“ führt.

* Die älteste Orgel in den Vereinigten Staaten wurde 1713 im August importirt. Dieselbe ist jetzt in einer Kirche in Portsmouth (New-Hampshire) und ist noch in guter Ordnung.

* Den Guß der Kaiserglocke für den Dom zu Köln betreffend, über welchen die verschiedenartigsten, einander widersprechenden Nachrichten coursirten, berichtet neuerdings die „Deutsche Kunstzeitung“ aus Frankenthal, daß derselbe in Form und Ton vortrefflich gelungen sei. Die Form der Kaiserglocke sei ein einheitlich merkwürdiges Kunstwerk, das seinen Meister in den Annalen der Kunstindustrie verewigen wird.

* Der Glockengießer Van Aerschodt zu Löwen hat das große Glockenspiel vollendet, welches die Stadt Herzogenbusch in Holland bei ihm bestellt hat. Dasselbe, aus 50 Glocken bestehend, ist auch bereits von einer zu diesem Behuf niedergesetzten Commission geprüft und übernommen worden und hat sich als wohlgelungen erwiesen.

* Der Kaiser von Oestreich hat dem Capellmeister Herrn C. M. Ziehrer die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der französische Kunstminister hat die Tonkünstler Bourgault-Ducoudray in Paris und Aimé Gros in Lyon zu Officiers d'Académie ernannt.

---

* In Boston starb ein jugendlicher Violinvirtuose, James Splaight, im Alter von nicht ganz sieben Jahren. In England geboren, kam das Kind vor zwei Jahren nach den Vereinigten Staaten und erregte Aufsehen durch sein Violinspiel.

* Der Musikverleger Noël Louis Meissonnier (Neffe der Pariser Editeurs A. u. J. Meissonnier) ist zu Marseille im Alter von 90 Jahren gestorben.

* Zu Madrid starb der Componist und Flötenvirtuos Andrea Parera im Alter von 36 Jahren.

* Adolf Birgfeld (in Hamburg geboren), ein in Amerika bekannter Musikdirector, starb am 31. Januar auf seiner Farm in Maryland.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

15. Febr. Fantasca, Ballet.
16. Febr. Dom Sebastian v. Donizetti.
17. Fra Diavolo v. Auber.
18. Febr. Oberon v. Weber.
19. Febr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
20. Febr. Satanella, Ballet.
21. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. Febr. Hamlet v. Thomas.
23. Febr. Romeo und Julie von Bellini.

Komische Oper.

11. Febr. Regimentstochter v. Donizetti. Gretna Green, Ballet.
12. u. 16. Febr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
13. u. 15. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
14. Febr. Barbier v. Rossini.

Cöln.

Stadttheater.

2. Jan. Stumme v. Auber.
4. Jan. Undine v. Lortzing.
6. Jan. Waffenschmied von Lortzing.
9., 11., 14., 18., 23., 30. Jan. u. 6. Febr. Meistersinger von R. Wagner.
16. Jan. Martha v. Flotow.
21. Jan. Entführung v. Mozart.
25. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
28. Jan. Jessonda v. Spohr.
1. Febr. Troubadour von Verdi.
2. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
4. Febr. Freischütz v. Weber.
8. Febr. Robert v. Meyerbeer.
11. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.

Leipzig.

Stadttheater.

1. Febr. Robert v. Meyerbeer.
4. Febr. Euryanthe v. Weber.
6. Febr. Stradella von Flotow.
8. Febr. Oberon v. Weber.
11. Febr. Entführung v. Mozart.
14. Febr. Don Juan v. Mozart
16. Febr. Faust v. Gounod.
18. Febr. Vampyr v. Marschner.
20. Febr. Barbier v. Rossini.

Paris.

9. bis 15. Februar.

Opéra (Salle Ventadour).

Faust de Gounod.
Don Juan de Mozart.
La Favorite de Donizetti.

Opéra comique.

Le Domino noir d'Auber.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Le Pré aux Clercs de Herold.
Zampa de Herold.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Postillon d'Adam.
Les noces de Jeannette de Massé.
Bon soir Monsieur Pantalon de Grisar.
Bon soir voisin de Poise.
Le Chalet d'Adam.
Le Rendez-vous bourgeois.

Théâtre italien.

Le Astuzie Femminili di Cimarosa.
La Cenerentola di Rossini.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

10. Febr. Lara de Maillart.
11. Febr. Les Huguenots de Meyerbeer.
12. Febr. L'Ombre de Flotow.
19. Febr. Les Dragons de Villars de Maillart.
19. Febr. Tannhäuser de Wagner.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

9. Febr. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.
11. Febr. Das Leben für den Czar v. Glinka.
13. Febr. Die Macht des Bösen v. Sséroff.
15. Febr. Boris Godunow von Mussorgsky.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

9. Febr. Mirella di Gounod.
10. Febr. Linda di Donizetti.
11. Febr. Dinorah di Meyerbeer.
12. Febr. Mignon di Thomas (2. Act). Ernani di Verdi (3. Act). Amleto di Thomas (5. Act).
13. Febr. L'Ebrea di Halevy.
14. Febr. Linda di Donizetti (2. Act). König Candaule, Ballet.
15. Febr. Marta di Flotow.

Concertrevue.

Berlin.

11. Febr. Sinfonieconcert unter Leit. d. Hrn. Stern. Ouv. Manfred v. Schumann. Variat. und Marsch a. Suite I. v. Lachner. Les Préludes v. Liszt. Pastoral-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Jessonda v. Spohr. Adagio aus d. Clarinetten-Quintett v. Mozart. Ungar. Tanz v. Brahms, instr v. Grassmann.

Concerte der Sinfonie-Capelle unt. Leit. d. Prof. L. v. Brenner.

11. Jan. Ouv. »Robespierre« v. Litolff. Concertone v. Mozart. Sinf. pastorale v. Beethoven. Ouv. »Gudrun« v. Reissmann. Largo a. d. Quartett Op. 74 v. Haydn. Moment musical v. Schubert. Ouv. »Ruy Blas« v. Mendelssohn.

14. Jan. Ouv. »Euryanthe« v. Weber. Sinf. Cdur v. Beethoven. Sinf. »Im Walde« v Raff. Larghetto a. d. Adur Quintett v. Mozart. Pensée fugitive v. Dorn. Ouv. »Coriolan« v. Beethoven.

15. Jan. Ouv. »Fidelio« v. Beethoven. Vorsp. zu »Manfred« v. Reinecke. Ouv. »Meeresstille u. glückliche Fahrt« v. Mendelssohn. Träumereien a. d. Kinderscenen v. Schumann. Ouv. »Tannhäuser« v. Wagner.

18. Jan. Ouv. »Die Najaden« v. Bennett. Thema, Variationen, Menuett u. Finale a. d. Grossen Septett v. Bach. Sinfonie »Im Walde« v. Raff. Concert-Ouv. v. Brenner. »Ave verum corpus« v. Mozart, instr. v. Brenner. Ballet aus »Rosamunde« von Schubert. Ouv. »Leonore« Nr. 3 v. Beethoven.

21. Jan. Ouv. »Medea« v. Cherubini. Sinf. Ddur v. Beethoven. Sinf. Esdur v. Bruch. Serenade v. Haydn. Conc.-Ouv. v. Käfer.

22. Jan. Ouv. »Don Juan« von Mozart. Introd., Thema und Variat. a. »Abencerragen« v. Cherubini. Vorspiel a. »Die Meistersinger« v. Wagner. Sinf. Bdur v. Beethoven. Serenade v. Haydn. Geburtstags-Marsch v. Taubert. Ouv. »Beherrscher der Geister« v. Weber.

25. Jan. Ouv. »Hebriden« von Mendelssohn. 1. Finale a. »Don Juan« v. Mozart. Sinf. Dmoll No. 9 (3 Sätze) v. Beethoven. Ouv. »Lustige Weiber v. Windsor« v. Nicolai. Arie aus der »Suite« v. Bach, arr. v. Brenner. Verschwörungsscene a. d. sinf. Dichtung: Cyrus, König von Persien« v. Brenner. Ouvert. »Belagerung v. Corinth« von Rossini.

28. Jan. (Mozartfeier.) Ouvert. »Figaros Hochzeit«. Jupiter-Sinfonie. Quintett in Adur Op. 108. Marcia alla turca, instr. v. Deppe. Maurerische Trauermusik. Ouv. »Zauberflöte«.

29. Jan. »Medea« v. Cherubini. Sinf. Hmoll (unvollend.) von Schubert. Sinf. Cdur v. Beethoven. Bajaderentanz a. »Feramors« v. Rubinstein. Adelaide v. Beethoven. Ouvert. »Faust« v. Lindpaintner.

1. Febr. Ouv. »Nibelungen« v. Dorn. Sinf. Ddur v. Beethoven. Quintett Adur Op. 108 von Mozart. Ouv. »Weisse Dame« v. Boieldieu. Ave Maria von Schubert. Abendlied v. Schumann. Ouv. »Stumme v. Portici« v. Auber.

4. Febr. Ouv. »Weihe d. Hauses« Op. 124 v. Beethoven. Quintett Adur v. Mozart. Sinf. »Lenore« No. 5 Edur v. Raff. Largo a. d. Quartett Op. 74 v. Haydn. Ouv. »Wasserträger« v. Cherubini.

5. Febr. Ouv. »Zauberflöte« v. Mozart. Toccata v. Bach, instr. v. Esser. Ouv. »Paradies und Peri« v. Bennett. Sinf. Cmoll v. Beethoven. Vorsp. »Lohengrin« v. Wagner. Nachtgesang v. Voigt. Ouv. »Faust« von Spohr.

Jena.

16. Febr. 4. Acad. Concert. Ouv. Der fliegende Holländer v. R. Wagner. Recit. u. Arie »Ocean du Ungeheuer« a. Oberon von Weber (Frau Behring-Holder Egger a. Berlin). Concert in Amoll f. Vcll. m. Orch. v. Goltermann (Hr. Friedrichs a. Weimar). Lieder: »Der Neugierige« u. »Frühlingstraum« v. Schubert, »Frühlingsnacht« v. Schumann (Frau Behring-Holder Egger). Lenore, Sinf. v. Raff.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, Februar. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Instrumenten-Fabrikation in Markneukirchen

im Voigtlande (Sachsen).

Vor ungefähr 200 Jahren brachten Lutheraner, welche ihres Glaubens wegen aus Böhmen vertrieben worden waren, die Instrumenten-Fabrikation mit nach Markneukirchen, die sich von hier aus über Adorf, Schöneck und die Dörfer Erlbach, Zwota &c. verbreitete und jetzt den Hauptindustriezweig der ganzen Gegend bildet.

Die Fabrikation erstreckt sich auf alle Arten von Streichinstrumenten sammt Bogen (die ersten Fiedelbogen fertigte vor 150 Jahren Ströz aus Bayern), Guitarren, Blasinstrumente aus Holz und Messing, Mund- und Ziehharmonicas, weitaus am werthvollsten ist aber die Saitenfabrikation.

Diese, in welcher auch viele Frauen und Kinder thätig sind, scheidet sich in die Fabrikation von Darmsaiten, in das Ueberspinnen derselben mit leonischem Draht und in die Verfertigung von Guitarrensaiten aus Seide. Jährlich werden ungefähr 100,000 Stock Darmsaiten (à 30 Stück) in einer durchschnittlichen Länge von 1 Klafter pro Stück fertig, wozu die Schafdärme ziemlich aus aller Herren Ländern kommen, die feinsten und dünnsten aus Dänemark, weil hier meist Lämmer geschlachtet werden; die stärkeren geben die tieferen Saiten oder werden mit dem Spalteisen getheilt. Der Geruch, den diese Därme von sich geben, bevor sie von den „Schleimmädeln" gereinigt,

gedreht und getrocknet sind, läßt sich leichter vorstellen als aushalten. Für die Holzinstrumente kommen außer dem einheimischen Tannenholz, Ahorn — für dessen Anpflanzung die Regierung Sorge trägt — und dem Tyroler Ahorn viele außereuropäische kostbare Holzarten, Buchsbaum vom Kaukasus, Ebenholz, Grenadill-, Pernambuc- und Jacarandenholz, Mahagoni- und Schlangenholz aus den Tropengegenden Afrikas und Amerikas, Rohr für die Clarinettenblätter aus Südfrankreich und Spanien, Elfenbein und Perlmutter zur Verwendung; die Fiedelbogen werden mit Pferdehaaren aus Rußland und aus den Pampas am Laplatastrom bezogen.

Zu den Metallinstrumenten liefert Auerhammer Argentan, Grünthal gewalztes Kupfer.

Außer zwei Fabriken (die eine Fabrik — namentlich für Messing-Instrumente — ist mit Unterstützung des Staats erbaut worden, jetzt Schuster und Paulus gehörig, Dampfbetrieb; die zweite Fabrik gehört M. Schuster jun.) liefern etwa 750 selbstständige Arbeiter mit vielen Gehülfen und Gehülfinnen Holz- und Messing-Instrumente, z. B. Geigen, Bratschen, Celli, Bässe, Guitarren, Mandolinen, Lauten, Harfen, Monochorde und Aeolsharfen, Pianoforte, Flötenwerke, Capid'astro, Harmonicas, Oboen, Clarinetten, Flöten, Querpfeifen, Czakoms, Fagotte, Bassons und Serpents, Heer- und Klappentrompeten, Posaunen, Inventions- und andere Wald-, Post-, Signal- und Englische Jagdhörner, Mundharmonicas, Stege, Wirbel, Griffbretter, Geigenhälse, Bogen und Frösche und hiernächst Darmsaiten, seidene Saiten und übersponnene Saiten. Circa 60 Geschäftsfirmen bewirken den von Jahr zu Jahr steigenden Absatz der Artikel nach allen Weltgegenden.

In der ganzen Fabrikation herrscht die strengste Arbeitstheilung, namentlich in der Geigenmacherei, wo Bogen, Griffbretter, Saitenhalter, Wirbel und Stege von lauter verschiedenen Arbeitern und meist auch an verschiedenen Orten angefertigt werden, in noch höherem Grade in der Harmonicafabrikation, bei welcher für jedes größere Stück 20 und mehr Arbeiter nöthig sind. Nur durch diese Arbeitsvertheilung ist die erstaunliche Wohlfeilheit der voigtländischen Instrumente zu ermöglichen, welcher sie ihre Verbreitung fast durch die ganze Welt zu danken haben. Engelhardt sagt: „Nach den Klängen Markneukirchener Instrumente marschiren die Regimenter aller Staaten, tanzen die Balldamen aller Erdtheile, und wie sie vielen tausend Kindern als ohrenzerreißendes Spielzeug dienen, so ist andererseits kein Concert ohne sie denkbar."

Dur und Moll.

* Leipzig. Das sechzehnte Gewandhausconcert fand am 19. Febr. statt und hatte folgendes Programm: Ouverture zu Shakespeare's „Richard III." von Volkmann; „Marfa", Concertscene aus Schiller's „Demetrius", für Sopran mit Orchester componirt von Ferd. Hiller (neu, Manuscript), gesungen von Frau Peschka-Leutner; Concert für das Pianoforte (Emoll) von Chopin, vorgetragen von Fräulein Anna Rilke; Lieder mit Pianoforte: „Abendreih'n" von Reinecke und „Frühlingsnahen" von August Horn (Manuscript), gesungen von Frau Peschka-Leutner; Toccata und Gigue von Scarlatti und „Spinnerlied" aus dem „Fliegenden Holländer", von Liszt paraphrasirt (Fräulein Rilke); Suite für Orchester (Nr. 2, Emoll) von Franz Lachner (unter Leitung des Componisten). — Die Volkmann'sche Ouverture machte diesmal eine geringere Wirkung auf uns als gelegentlich ihrer erstmaligen Vorführung im Gewandhause; lag das nun an uns, unserer Stimmung und unserm Receptivitätszustande, oder lag es an dem Werke selbst? — wir lassen es dahingestellt; keinesfalls lag es an der Wiedergabe, welche sorgfältig und exact sich darstellte. Dahingegen umstrickte uns die Lachner'sche Suite wiederum mit ihrem ganzen altgewohnten Zauber, ja brachte es sogar dahin, unsere durch das meiste ihr Vorausgegangene etwas niedergedrückten und flaugewordenen Lebensgeister wieder aufzurichten und anzufrischen. An unserer Willigkeit und Freudigkeit, den reichen Beifall, welcher dem dirigirenden Altmeister gezollt wurde, zu unterschreiben, ist somit nach allem Gesagten um so weniger zu zweifeln. — Herrn Hiller's neuer Concertarie haben wir keinen Geschmack abgewinnen können; sie ist uns zu schwach in der Erfindung, zu phrasenbröcklig und zu holperig in ihrem ganzen Ductus, wenn ihr auch manche charakteristische Einzelheit innewohnt; eben so wenig vermögen wir das Horn'sche neue Lied gutzuheißen, namentlich deshalb nicht, weil es an einer gewissen Zwiespältigkeit zwischen Lied- und Arienhaftem laborirt und auch nicht frei von Gesuchtheiten ist. Frau Peschka-Leutner that ihr Möglichstes, um die beiden Stücke zu heben, und verdient wenigstens Dank und Anerkennung dafür, daß sie für zwei gewiß auch von ihr selber als undankbar erkannte Aufgaben sich in die Schanze geschlagen hat. Mit dem recht sinnigen Lied von Reinecke machte sie verdientermaßen das Meiste. — Ueber Fräulein Rilke's Clavierleistungen haben wir weiter Nichts zu sagen, als daß dieselben allenfalls für eine Conservatoriums-Prüfung ausreichend gewesen wären, keinesfalls aber als concert- und namentlich gewandhauswürdig sich präsentirt haben. Von Chopin im Besondern ist Fräulein Rilke ebensoweit entfernt gewesen, wie etwa Teplitz von Warschau.

* Berlin, 22. Febr. In den letzten beiden Wochen war es der Meistersänger Julius Stockhausen, welcher die fast im Verscheiden begriffene Saison wieder einigermaßen belebte. Er gab am 15. Febr. sein erstes und am 21. Febr. sein zweites Concert, wenn auch nicht unter so lebhaftem Zudrang des Publicums wie in früheren Jahren, so doch mit ganz dem enthusiastischen Beifall wie ehedem. Was die Stimme an Klangreiz gegen früher eingebüßt hat, das weiß Stockhausen hundertfach durch seine unvergleichliche Weise des Vortrags zu ersetzen. Er sang Lieder von Schubert, Schumann und Brahms, und wenn das Publicum nicht jedes derselben Dacapo verlangte, so geschah es wohl nur den Sänger zu schonen. Höchsten Genuß gewährten auch die beiden Arien aus „Les voitures versées" von Boieldieu, die er im ersten, und die aus „Figaro's Hochzeit", welche er im zweiten Concert sang. Als Accompagnateur unterstützte ihn Herr Julius Röntgen, ein Clavierspieler von Gottes Gnaden, der in der Aufführung der Begleitungen kaum übertroffen werden dürfte. Mit seinen Compositionen, deren er uns eine lange Reihe vorführte, war er jedenfalls etwas zu freigebig. Jede einzelne derselben ist ein beredtes Zeugniß für das bedeutende Talent des jungen Künstlers, aber keine ist mehr, und etwas Zurückhaltung wäre daher für ihn selber günstiger gewesen. Im ersten Concert sang noch Fräulein Sophie Löwe mit Stock-

hausen das Kammerduett „Tacete, ohimè" von Händel und zwei ziemlich langweilige Lieder aus Magellone von Brahms, mit wenig Stimmitteln, aber trefflicher Schule. — Die Programme der Reichshallen-Concerte boten wieder manches Anziehende. So spielten in einem der letzteren Sinfonie-Concerte Herr Brassin und die Harfenistin der Capelle Adagio und Rondo aus einer Sonate für Harfe und Violine, und dann noch der Solo-Posaunist, ebenfalls unter dem stürmischen Beifall des Publicums, das Posaunen-Concert von David. — Weniger glücklich ist die Wahl der Neuigkeit zu nennen, welche das Sinfonie-Concert vom 18. Febr. brachte: die sinfonische Einleitung zu Sigurd Slembe von J. Swendsen. Das Werk gehört jener Richtung an, die uns gern weismachen möchte: Grimassenschneiden und die geraden Glieder verrenken sei originell. Unter den unästhetisch wirkenden Tonstücken dieser Gattung steht diese „sinfonische" Einleitung allerdings in erster Reihe. Die Ausführung aller dieser Werke seitens der Capelle war eine vorzügliche. Die Akustik des Saales erweist sich immer mehr als eine ganz treffliche; die Hauptprobe hat sie allerdings erst morgen zu bestehen: in dem ersten Concert des Stern'schen Gesangvereins, in welchem Händel's „Judas Maccabäus" zur Aufführung kommt. — Die königl. Oper bereitet „Aïda" von Verdi und ein Singspiel von Robert Radecke zur Aufführung vor.

* Wien, 20. Februar. Die Capellmeisterfrage im Hofoperntheater ist nun gelöst. Wie zu erwarten war, ist sie zu Gunsten der bisherigen Solocorrepetitors Herrn Sucher ausgefallen, der sein Amt auch bereits mit Halevy's Jüdin zu allseitiger Befriedigung angetreten hat. Er und Herr Dr. Paumgarten haben die jüngst abgehaltene Aufführung des ersten Actes der Walküre in Bösendorfer's Saale in der Art ermöglicht, daß sie den Orchesterpart auf zwei Clavieren ausführten. Frau Materna und zwei Collegen hatten dabei die Gesangspartie übernommen. Der immense Beifall zeugte für die Empfänglichkeit der geladenen Gäste, wenn auch diese Art und Weise der Aufführung schwerlich den Intentionen des Meisters entsprochen haben dürfte. Eine Wagner'sche Oper am Clavier! Mondlicht am hellen Tage! Die Komische Oper hat ihr Repertoire mit Nachtlager und Weiße Frau erweitert. Das Nachtlager litt an schwacher Besetzung der Gabriele; Weiße Frau überzeugte, daß Herr Lederer von seinem Unwohlsein noch nicht hergestellt war. Daß Fräulein Wiedermann und Herr Swoboda ihre Rollen (Dickson und Frau) gut durchführen würden, hätte man in Vorhinein unterschreiben können. Das Ballet geht etwas vorsichtig zu Werke; noch ist außer Gretna-Green kein zweites über die Bühne geschritten. — Fräulein Pauline Fichtner, die nächstens Wien als Gattin des fürstlich Schwarzburg'schen Hofcapellmeisters verläßt, gab ein letztes Concert im Brautstande. Reines Spiel und glänzende Technik zierten ihre Vorträge. Herr Walter, besonders gut disponirt, sang mehrere Lieder, von denen das Brahms'sche „Wie bist du meine Königin" und der „wandernde Musikant" von H. Grädener besonders gefielen. Die Singakademie gab ihr zweites Concert. Neu waren zwei Psalmlieder, zu Sätzen aus Bach's Suiten, gedichtet und für gemischten Chor eingerichtet von Peter Cornelius. Die unterlegten Worte fügten sich den Tönen doch etwas schwer, von der Stimmführung gar nicht zu reden. Rheinberger's Maitag, für dreistimmigen Frauenchor, ist ein glücklicher Wurf, der viele Freundinnen finden wird. Es folgten noch Schumann's Romanze vom Gänsebuben und Jägerlied und Mendelssohn's Lauda Sion, die sämmtlich gut ausgeführt wurden und reichen Beifall fanden; ebenso die Beigaben: der vortreffliche 8. Psalm für Altsolo von Marcello, zwei Balladen von Löwe und Phantasiestücke von Grädener. Der folgende Abend war mit dem Quartett Hellmesberger ausgefüllt. Es gehörte an beiden Tagen Muth dazu, sich in jene Gegend zu wagen, wo das Musikgebäude sumpfumschlungen sich erhebt. Wer auf die eigenen Rappen angewiesen war, mußte Gefahr laufen, ganze Rinnen schmierigen Straßenkothes zu durchwaten oder von eilenden Wagen über und über bespritzt zu werden. Diese Straßen zu pflastern, ist bis heute noch nicht gelungen. Bei trocknem Wetter leiden Passanten und Einwohner des Gebäudes von dichten Staubwolken; Regenwetter bietet die besprochene

Kehrseite dieser Calamität. Täglich seufzen darunter über 500 Schüler sammt ihren Professoren, und Tausende von Wagen, die den Concerten und Bällen der Säle ihre mannigfache Last zuführen, kehren in jammervollem Zustande aus dieser Gegend zurück. Vergeblich hat die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Stößen von Beschwerdeschriften auf Pflasterung der umgebenden Straßen gedrungen. Erst hieß es: sobald sich die Straße gesetzt haben wird; dann: sobald die nächstliegenden Häuser angebaut sein werden. Die Straße hat sich gesetzt, die Häuser sind angebaut; nun heißt es: die Pflasterung ist anderswo noch dringender. Es erinnert dies an die Leidensgeschichte der zwei unpassend postirten Schilderhäuser an der Ferdinandsbrücke, deren Abschaffung ein hiesiges Blatt nur dadurch zu Wege brachte, daß es monatelang in der verschiedensten Form täglich an die Frage mahnte. Vielleicht findet sich eine mitleidige Hand, die in ähnlicher Weise dem löblichen Gemeinderath die Sache mit der stehenden Rubrik ans Herz legt: Die Straßen rings um das Musikvereinsgebäude sind noch immer nicht gepflastert!

* Paris, 15. Februar. Die große Oper in der Salle Ventadour announcirt für Dienstag den „Tell“ mit der Devriès, sowie mit Villaret, Faure und Belval in den Hauptrollen. Daß Mme. Gueymard auf weitere drei Jahre mit einer Gage von 56,000 Frcs. per annum engagirt worden ist, bildet für heute das einzige noch mittheilenswerthe Factum aus dem Bereiche der großen Oper. — Die Opéra comique bringt nun endlich Herrn Lenepveu ans Ziel seiner Wünsche: noch in dieser Woche soll sein preisgekrönter, oft aufgeschobener „Florentin“ die weltbedeutenden Bretter betreten. Beziehendlich der beregten Bühne geht die Rede, daß Herr De Leuven demnächst von der Direction zurücktreten und Herrn Du Locle, seinem Partner, die alleinige Leitung überlassen werde. Bestätigung bleibt abzuwarten. — Bei den Italiens hat vor einigen Tagen der Trovatore zu einem Debut für die Altistin Teoni (alias Theone), eine Schülerin Roger's, herhalten müssen; ihre Stimme ist so übel nicht, aber das ganze Gebahren der Dame trägt noch zu sehr den Stempel der Unfertigkeit. Eine Aufführung von Felicien David's „Perle du Brésil“ in italienischer Sprache, welche die Herren Strakosch und Merelli dem genannten Componisten proponirt hatten, ist von diesem höflich, aber entschieden abgelehnt worden. — „La Belle Bourbonnaise“, neue komische Oper von Cordès (Libretto von Dubreuil und Chabrillat) wird von den Folies-Dramatiques demnächst in Angriff genommen werden. — Das Programm des heutigen Conservatoire-Concerts lautet: Dmoll-Sinfonie von Schumann (zum 1. Male); Nymphenchor aus „Psyché“ von Ambr. Thomas; Adagio aus dem Septett von Beethoven; Jägerchor aus „Euryanthe“; die Instrumentalsätze aus dem „Sommernachtstraum“. — Liszt's „Mazeppa“ hat bei Pasdeloup am vorigen Sonntag einen negativen Erfolg gehabt. Heute bringt das Concert populaire Folgendes: Gdur-Sinfonie von Haydn; Andante aus der Symphonie romantique von Joncières; Cmoll-Trio von Mendelssohn (die Herren Joël, Sivori und Franchomme); „Patrie!“, Ouverture von Bizet; Romanze und Tarantelle für Violine, componirt und executirt von Sivori; Ouverture zu „Semiramis“ von Rossini. — Im Concert-Danbé hat Felicien David's „Christophe Colomb“ guten Succeß gehabt und soll nächsten Donnerstag eine Wiederholung des Werkes stattfinden. — „Le Spectre de Paganini“, oder der „Paganini redivivus“ hat seine Productionen in der Salle Sax begonnen (mit der bereits mitgetheilten, etwas kindischen In-Scenesetzung) und hat vielfach interessirt, wenn man ihm auch in Betreff der künstlerischen Vollendung Mancherlei vorwerfen kann. — Massenet's Drame sacré „Marie Magdeleine“ kommt am 19. Februar im Odéon zur Aufführung; Bosquin und Mme. Gueymard singen die Soli. — Herr Jaell nebst Gattin annonciren für den 4. März ein Concert bei Erard.

* London, 1. Februar. Die Provinzstädte Englands rufen uns nach längerer Pause wieder zu einem Rundgange auf. In Liverpool gab Hallé ein drittes Orchesterconcert, in dem die Leonore-Ouverture, Spohr's Weihe der Töne, Concert für zwei Violinen von Bach (Mad. Neruda und L. Straus), Romanze in F von Beethoven und die Polonaise in As von Chopin (Hallé) zur Aufführung kamen; weniger befriedigten die Gesangsachen. Im Concert der Philharmonic Society nennt das Programm die Fingalshöhle, eine Sinfonie von Cowen, Mendelssohn's Rondo brillant für Clavier und Orchester (Cowen); wie gewöhnlich dirigirte Sir Benedict; die Damen Tietjens und Sinico sangen. Beide Sängerinnen unternahmen von hier aus eine Concerttour unter Begleitung der Mlle. Macvitz, Signori Fabrini, Campobello, Perkin, Violinist Colyn und Cowen als Conductor. James Sanders, Conductor der Musical Society, giebt zu seinem Benefiz den Elias. Hime's „Welsh Festival" in der Philharmonic Hall schlug fehl, obwohl Brinley Richards seine „Recollections of Wales" spielte. Edinburg wird am 14. Februar wieder sein jährliches Orchestral Festival feiern, zu dem diesmal Hallé und die Damen Alvsleben, Enriquez und Neruda engagirt sind; das Programm verspricht Schumann's C-Sinfonie und Sachen von Bach, Wagner und Beethoven. Bülow gab am 28. Januar in der Music Hall sein Concert, dem man mit größter Spannung entgegen sah. Der Erfolg war auch hier wie überall ein mächtiger; Bülow spielte die chromatische Phantasie, Sonate Op. 31 No. 3 und die Variationen Op. 35 von Beethoven, Präludium und Fuge Emoll von Mendelssohn, Gavotte aus Don Juan von Gluck, Chaconne von Händel, vier Stücke von Chopin, Canzone a Tarantella von Liszt. Das Programm in Glasgow war zum Theil dasselbe; von Glasgow aus wird Bülow nach Dublin reisen. Bristol geht scharf drauf los, sein Musical Festival zu einem bleibenden zu machen, das jährlich wiederkehrt und vier Tage dauert und wohlthätigen Zwecken gewidmet ist; wir hören also demnächst von einer Bristol Musical Festival Society. Brighton hat sich in solche Musical Festivals bereits eingelebt; diesmal wird das Musikmachen vom 10. bis 23. Februar dauern und werden Elias, Paulus, Stabat mater, Messias, Sullivan's Light of the World, eine neue Sinfonie von Benedict und die gehörige Anzahl Beiwerke erwartet. Das letztgenannte Oratorium von Sullivan wurde mit vielem Beifall in Nottingham von der Sacred Harmonic Society aufgeführt. Der Componist dirigirte selbst und Mad. Alvsleben, Patey und Mr. Santley sangen die Soli. In Belfast treffen wir bereits die genannte Tietjens-Gesellschaft, die hier zwei Concerte mit gemischtem Programm gab; Israel soll noch folgen. Carl Rosa's English Opera Company gab hier sechs Vorstellungen (Maritana, Satanella, Bohemian girl ꝛc.) in denen Miß Blanche Cole, Rose Hersee und Andere sich hervorthaten. Derby führte den Messias auf, der uns in Mad. Helene Walker eine neue Sopranistin vorführt. In Dublin endlich, wo, wie erwähnt, Dr. von Bülow am 29. Januar erwartet wurde, finden wir abermals die Gesellschaft Tietjens, die für ein Concert der Philharmonic Society engagirt war. Die Führerin sang unter Andern Zeffiretti Lusinghieri aus Idomeneo und Arien aus Elias; der belgische Violinist Mons. Colyn spielte Mendelssohn's Concert, und Mozart's D-Sinfonie (welche, ist nicht gesagt) wurde zum erstenmal hier zu Gehör gebracht. Herr Ernst Pauer von London hielt oder hält auf Einladung in den Ancient Concert Rooms Vorlesungen über Geschichte der Musik mit erläuternden Beispielen. Mapleson schloß seine Tour in Irland mit einem Concert im Exhibition-Palast. Alle Mitglieder wirkten mit; der große Saal war sehr voll und man bemerkte mit Befriedigung, daß Fräulein Tietjens den Kleiderschmuck trug, den ihr irländische Freigebigkeit und Dankbarkeit gespendet hatte.

* St. Petersburg, 13. Februar. Die erste und alleinige Neuigkeit, die uns die heurige italienische Opernsaison geboten, ist Gounod's 3actige Oper „Mirella", welche am 4. Februar hier zum ersten Male aufgeführt worden, aber nur höchstens einen succès d'estime erringen konnte, und dies auch nur durch Adelina Patti's meisterhaft-virtuose Ausführung des im ersten Acte vorkommenden Walzers! — Von den Gounod'schen Opern sind „die Königin von Saba", „Sappho", „der Arzt wider Willen" hier niemals gegeben worden; was haben wir verbrochen, daß man uns eben mit dieser Mirella strafen mußte!? Für Gounod selbst ist es ein wahres Glück, daß man uns vorher die Bekanntschaft seines „Faust" und „Romeo und Julie" verschafft hat. — Von Seiten der italienischen Opernmitglieder wurde am 1. Februar ein Concert im großen Theater zum Besten des Chores dieses Instituts gegeben; am 8. Februar fand ein solches zum Benefiz ihres Capellmeisters Sgr. Arditi statt, und am 15. Februar wird ein Concert zum Besten der Orchestermitglieder stattfinden. Sgra. Emma Albani hatte zu ihrer Benefizvorstellung, welche am 12. Februar stattfand, den 2. Act aus „Mignon" und den 5. Act aus „Hamlet" gewählt. Die reichbegabte junge Künstlerin wurde durch enthusiastischen Beifall, Blumenspenden und Geschenke ausgezeichnet. — An der russischen Oper debutirte am 11. Februar abermals eine ausgezeichnete Schülerin unserer vortrefflichen Gesangsprofessorin Frau Nissen-Saloman, Frau Kamensky, in der Rolle des Wanja in Glinka's Oper „Das Leben für den Czar" und zwar mit außerordentlichem Erfolg.

* Moskau, 31. Januar. Zum Benefiz des Fräulein Angeri (Angermaier) wurde am 20. Januar Mozart's „Don Juan" gegeben. Lange Zeit hatte dieses schöne, von der edelsten Tonsprache beseelte Werk auf unserer Bühne geruht, um so erquickender daher ergoß sich der Quell der herrlichen Melodien in das Gemüth des theilnehmenden Hörers. Die Darstellung war im Ganzen recht gut. Reiches Lob gebührt namentlich Fräulein Angeri (Donna Anna) und Herrn Gayarre (Don Ottavio); recht befriedigend waren ferner die Damen Volpini (Zerline) und Alberti (Donna Elvira), sowie die Herren Cotogni (Don Juan) und Catani (Leporello). Als Comthur fungirte Herr Costa, als Masetto Herr Dmitrieff. Die Beneficiantin, Fräulein Angeri, wurde im Laufe des Abends durch einstimmigen stürmischen Applaus ausgezeichnet und erhielt kostbare Geschenke in Gold und Edelsteinen, nebst reichen Blumenspenden aller Art. — Nicht minder gelangen war das Abschieds-Benefiz der dramatischen Sängerin Fräulein Rosina Penco den 27. Januar, in welchem diese einst so berühmte Künstlerin als Norma und Leonore auftrat und stellenweise bedeutende Momente im Spiel und Gesang gezeigt hat. Die Vorstellung bildete der 1. und 4. Act der Norma von Bellini und der letzte Act des Troubadours von Verdi. — Der Tenor Herr Marini giebt den 3. Febr. zu seinem Besten Flotow's Martha unter Mitwirkung der Damen Volpini (Martha) und Bernardi (Nancy), sowie der Herren Cotogni (Plumkett) und Catani (Tristan). — Im 5. Concert der russischen Musikgesellschaft kamen zu Gehör: Ouverture „Richard der III." von Volkmann; Ballade (Concertstück) für Violoncello und Orchester (Op. 20) von W. Fitzenhagen, vorgetragen vom Componisten; Cdur-Sinfonie von Schumann. Herrn Fitzenhagen's Ballade erlauben wir uns allen Künstlern als ein bedeutsames Werk zu empfehlen, es fand auch beim Publicum volle Anerkennung, indem der Autor stürmisch gerufen und mit einem Lorbeerkranz beehrt wurde. Hohes Interesse erweckte das 6. Concert der russischen Musikgesellschaft, den 30. Januar, mit folgendem Programm: 1) Vorspiel zu „Lohengrin" von Wagner; Gdur-Concert von Beethoven, mit Cadenzen von Anton Rubinstein (gespielt von Nicolaus Rubinstein); Harold-Sinfonie von H. Berlioz.

* In Braunschweig ist am 13. Februar auf dem herzoglichen Hoftheater eine neue Operette: „St. Andreastag", Dichtung von Reinhard Otto, Musik vom herzoglichen Hofmusikdirector Carl Zabel, in Scene gegangen und hat einen sehr durchschlagenden Erfolg gehabt.

* Das „Mannh. Journal", das officielle Organ des Mannheimer Wagner-Vereins, schreibt: Wir erfahren soeben aus bester Quelle, daß das Zustandekommen des Richard Wagner'schen Unternehmens, die Aufführung des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" in Bayreuth nun völlig gesichert ist. Näheres theilen wir später mit.

* Das Hofoperntheater in Wien bleibt vom 16. Juni bis 16. August geschlossen.

* In Paris wurde am 21. Februar die 365. Vorstellung des Zugstücks „Die Tochter der Madame Angot" gegeben. Bis jetzt hat dieses Stück 1,519,112 Frcs. 65 Cent. eingetragen. Ein solcher Erfolg ist in den Pariser Theater-Annalen noch nie dagewesen.

* Eine französische Opéra Bouffe-Truppe spielt gegenwärtig in Mexico. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß Opéra Bouffe im Allgemeinen nicht besonders elegant und feinerem Geschmack wenig zusagend sei, veröffentlichte der Theater-Director in den Mexicanischen Zeitungen folgende Notiz: „Der Director hält es für seine Pflicht, dem Mexicanischen Publicum und besonders den Mexicanischen Damen feierlichst zu versichern, daß die von ihm engagirten Künstler sich selbst und das Publicum zu respectiren wissen; daß die von ihnen gegebenen Vorstellungen, wenn gleich sie etwas stark gewürzt sind, um desto unterhaltender zu sein, mit der Sittsamkeit keinen Mißbrauch treiben; daß die Coquetterie der weiblichen Bouffes anständig und respectabel ist, und daß die feine Gesellschaft deshalb die Vorstellungen ohne Gefahr besuchen kann."

* Fräulein Anna Leeb, vom Nürnberger Stadttheater, gastirte in Berlin im königl. Opernhause als Recha in Halevy's „Jüdin" auf Engagement. Der Stimme fehlt es nicht an mancherlei schätzenswerthen Eigenschaften, allein die Gesammtsumme ihres künstlerischen Vermögens beläuft sich keineswegs so hoch, um der Vertretung eines ersten Faches auf einer ersten Bühne mit einigem Erfolge die Wage halten zu können.

* Fräulein Louise Proch, Tochter des Hofcapellmeisters Proch und Schülerin der Frau Marchesi in Wien, hat mit dem italienischen Impresario Gardini unter den vortheilhaftesten Bedingungen einen fünfjährigen Contract als dramatische Sängerin abgeschlossen, und beginnt ihre künstlerische Laufbahn im December dieses Jahres.

* Die Société de musique zu Brüssel bereitet, wie wir bereits mitgetheilt, für Ende März eine Aufführung von Mendelssohn's „Walpurgisnacht" vor, wird aber, wie man jetzt hört, in demselben Concerte auch noch „Erlkönigs Tochter" von Gade zu Gehör bringen.

* In der Kirche St. Peter zu Löwen wurde vor Kurzem eine Messe von Casamorate, dem Präsidenten der musikalischen Akademie zu Florenz, zum ersten Male und zu allgemeinem Beifall aufgeführt.

* In Utrecht wurden vor Kurzem unter Rich. Hol's Direction „Die Jahreszeiten" von Haydn aufgeführt.

* Das Florentiner Quartett (Jean Becker und Genossen) hat seine Tournée durch Holland mit ungemeinstem Erfolg absolvirt.

* Die Société Sainte-Cécile zu Bordeaux hat seit Mitte Januar eine Serie von Concerts populaires begonnen, die großen Anklang finden. Dirigent ist Herr A. Barney.

* Joachim ist in London eingetroffen und wirkte am letzten Sonnabend in einem Concert im Krystallpalast in Sydenham mit, das von der fashionablen Welt sehr zahlreich besucht war. Der gefeierte Virtuose wurde stürmisch begrüßt und nach dem Vortrage einiger Pièccen mit Applaus und anderen Gunstbezeigungen förmlich überschüttet.

* In Leipzig gaben die Herren Julius Stockhausen und Julius Röntgen am 23. Febr. ein sehr erfolgreiches Concert.

* Die Pianistin Mlle. Pauline Servais, eine Schülerin Aug. Dupont's zu Brüssel, hat in einem von dem Cercle Servais zu Hal (in Belgien) veranstalteten Concert mitgewirkt und großen Beifall geerntet.

* Der Pianist Francis Planté und der Violinist Sivori sind auf einer Concert-Tournée durch Frankreich begriffen.

* Der Flötist De Vroye hat in letzter Zeit in Marseille und Nizza mit großem Erfolg concertirt.

* Herr Ernst Koch, Gesanglehrer in Hannover, ist in gleicher Eigenschaft am Conservatorium der Musik in Stuttgart engagirt worden.

* Herr Van Hemelryck, bisher Solo-Violoncellist am Theater und Professor an der Musikschule zu Antwerpen, ist zum Professor am Conservatorium zu Havre ernannt worden.

* Der Sänger Obin hat seine Professur am Pariser Conservatorium niedergelegt. Ismaël von der Opéra-comique ist sein Nachfolger geworden.

* Der Orchesterdiener Rau, welcher voriges Jahr den sämmtlichen Mitgliedern der Theatercapelle in Stuttgart mit ihrem Gehalt, im Gesammtbetrage von 3000 Gulden durchging, befindet sich in New-York bei einem dortigen Verwandten.

* Die Jury für das in Wien zu errichtende Beethoven-Denkmal hat sich für die Skizze des Bildhauers Zumbusch entschieden, vorausgesetzt, daß sich der Künstler zu einigen Abänderungen entschließt.

---

* Ein Wohlthäter der Menschheit ist von der Welt geschieden! Professor Carl Ernst Bock starb am 19. Febr. in Wiesbaden, wohin er Krankheitshalber seit einigen Monaten von Leipzig übergesiedelt war. Er hat persönlich durch Wohlthaten aller Art, wie auch ganz besonders durch seine Schriften, unermüdlich Gutes gestiftet, Vorurtheile bekämpft, Aufklärung verbreitet bis in die untersten Schichten des Volkes. Ein Mann der Wissenschaft, verschmähte er es nicht, seine Kenntnisse fruchtbringend zu machen für alle seine Mitmenschen. Wenige wußten wie er verständlich und überzeugend zu schreiben und die Leser zu thatkräftigem Handeln zu bewegen. Der Verewigte war 1809 in Leipzig als Sohn des Prof. August Carl Bock geboren, studirte daselbst, machte 1831 als Militärarzt den russisch-polnischen Krieg mit, habilitirte sich als Privatdocent an der Universität 1832, ward 1839 Professor der Medicin und Chirurgie und 1847 Professor der pathologischen Anatomie. Weltruf verschaffte ihm sein treffliches „Buch vom gesunden und kranken Menschen", das in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet ist, und seine fleißige Mitarbeit an der „Gartenlaube", die seit ihrem Bestehen ihm eine große Zahl gediegener Beiträge von unvergänglichem Werthe verdankt.

* In Wien starb am 12. Februar der ehemalige Balletmusik-Director des Hofoperntheaters und Compositeur Mathias Strebinger. Der Verblichene war 45 Jahre Mitglied des Hofoperntheaters und schrieb manch gern gehörte Balletmusik.

* Novitäten der letzten Wochen. Dramatische Fantasie (sinfonischer Prolog) für großes Orchester von Ferd. Hiller, Op. 186. Partitur und Stimmen. — Concert für Pianoforte mit Orchester von Joachim Raff, Op. 185. Partitur, Pianoforte solo und Orchesterstimmen. — Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Alto und Violoncello von G. Pfeiffer, Op. 41. — Sonate für Pianoforte und Violine von Heinrich Stiehl, Op. 100. — Mouvement perpétuel pour Violoncelle avec Piano par L. Bärwolf, Op. 66. — Miscellen für Pianoforte zu vier Händen von Hugo Riemann, Op. 1. — Lenore, romantische Oper in drei Acten, Text frei nach Byron's Ballade von O. Prechtler, Musik von O. Bach, Op. 30. Clavierauszug mit Text. — Fünf Gesänge für gemischten Chor von R. Emmerich, Op. 42. — Thüringer Waldblumen, Lieder im Volkston mit Pianoforte von G. Henschel, Op. 22.

* Pater noster für Sopran-Solo und gemischten Chor mit oder ohne Begleitung von Harmonium oder Orgel, und Ave Maria für gemischten Chor mit oder ohne Begleitung von Orgel oder Harmonium, componirt von Giuseppe Buonamici, Op. 3. (München, Jos. Aibl.) Zwei recht stimmungsvolle, gut gemachte religiöse Stücke kleinern Umfangs, welche Kirchenchören und ernster strebenden weltlichen Gesangvereinen wohl zu empfehlen sind.

* Am Abend, Gedicht von Knauff, für Männerchor mit Bariton-Solo componirt von C. Kunze, Op. 221. (Schleusingen, Conrad Glaser.) Ein ausgeführtes Lied, in dem der Verfasser bekundet, daß er auch auf dem Gebiete des Ernsten und Weihevollen gut zu Hause ist und nicht blos den musikalischen Spaß zu cultiviren versteht.

* Drei deutsche Lieder componirt von O. Heller, Op. 6. (Berlin N. Simrock), und Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Demselben, Op. 7 und 8. (Berlin, Hermann Weinholtz). Die im Simrock'schen Verlag erschienenen Lieder des Herrn Heller (auf Texte von Goethe und Freiligrath) kann man zur Noth noch gelten lassen, während den bei Weinholtz publicirten (auf Texte von Heine, Walter Scott, Carl Siebel &c.) kraft gar zu decidirter Unbedeutendheit und Ungeschicktheit die Berechtigung zur Existenz abzusprechen ist.

* Vier Lieder aus V. Scheffel's „Trompeter von Säckingen" für Tenor mit Clavierbegleitung componirt von A. Naubert, und „Jetzt ist er hinaus in die weite Welt". Gedicht von Scheffel, für Sopran und Clavierbegleitung, componirt von Demselben. (Leipzig, Friedr. Hofmeister.) Nach keiner Seite hin erheben sich diese Lieder über das Niveau des Mittelguts und zwar nur des ziemlich dilettantischen Mittelguts, womit gesagt sein soll, daß es heutzutage gar viele Dilettanten giebt (wenn Herr Naubert nicht selbst ein bloßer amateur ist), die bessere Lieder als die vorliegenden in die Welt zu schicken im Stande sind.

* Trauermarsch für das Pianoforte componirt von M. E. Sachs, Op. 5. (Leipzig, Breitkopf und Härtel.) Ein Stück von nur geringem Gehalt und Belang, nicht existenzberechtigter als ein bereits neulich von uns abgethanes anderes Clavier-Opus desselben Verfassers.

* Aus Anton Rubinstein's Oper „Feramors" (Leipzig, bei Bartholf Senff) ist jetzt die „Balletmusik und der Hochzeitszug" einzeln erschienen und zwar in zwei Ausgaben: für Pianoforte zu zwei und zu vier Händen (von Richard Kleinmichel arrangirt). Man findet in der Balletmusik zwei Bajaderentänze und den Lichlertanz der Bräute, reizvolle originelle Compositionen im indischen Charakter, unschwer auszuführen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, März. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Neueste Compositionen

von

Theodor Kirchner.

Ein Gedenkblatt. Serenade für Violine, Violoncello und Clavier. Op. 15.
Kleine Lust- und Trauerspiele. Zwölf Clavierstücke. Op. 16. Drei Hefte.
Neue Davidsbündlertänze. Zwölf Charakterstücke für Pianoforte. Op. 17. Drei Hefte.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Man wird die kleine Trio-Serenade gewiß nicht eher aus der Hand legen, bis man sie sich gleich zweimal vorgespielt hat. Erstens appellirt die kurze Fassung derselben unwillkürlich an eine Wiederholung, zweitens ist aber auch der Inhalt ein derartig anmuthender, daß man dem Verlangen, ihn nochmals zu hören, nicht so leicht widerstehen wird. Der Satz scheint in besonders angeregter Stimmung niedergeschrieben zu sein; der ungemein herzliche, warme Ton, der aus ihm spricht, die tief empfundene Cantilene der Saiteninstrumente lassen uns annehmen, daß irgend ein gemütherregender äußerer Eindruck nicht ohne Einfluß auf die Entstehung des Werkchens gewesen. Der Clavierpart, welcher sich meist begleitend verhält, giebt durch seine vollen Accorde dem Ganzen eine reiche Fülle, wie denn auch die Tonart Hdur das Ihrige zu einer glänzenden Klangwirkung beiträgt.

Die clavierspielende Welt, vorzugsweise aber derjenige Theil derselben, dessen Streben dem Cultus der romantischen Schule zugewandt ist, unter dessen Händen Schu-

mann und Chopin eine verständnißvolle und hingebende Reproduction erfahren, wird die neuesten Claviercompositionen Kirchner's mit großer Freude begrüßen. Unter dem originellen Titel „Meine Lust- und Trauerspiele" präsentirt sich uns eine Reihe verschieden gearteter Stimmungsergüsse, wie sie je nach der Disposition des Autors bald einem heiteren, bald einem ernsteren, trüberen Augenblick ihr Dasein verdanken. Man sieht ihnen auf den ersten Blick die Kirchner'sche Physiognomie an, hier den leicht und launig hingeworfenen, frisches Leben athmenden Motiven, dort dem elegisch gefärbten Gesang, der leidenschaftlichen, in breitem Fluß sich ergehenden Melodie. Wie nun die mühelos und eigenartig gestaltende Hand die Gedanken weiter ausführt, wie sich aus ihnen die fertigen Tongebilde herausentwickeln, die uns in der Harmonik wie Rhythmik stets mit unerwarteten, reizvollen Zügen überraschen — von dem äußeren Schmuck gar nicht einmal zu reden, der sich bei einem so feingebildeten Kenner seines Instrumentes ja von selbst versteht —, das ist ein Vergnügen zu schauen. So sind insbesondere das zweite und dritte Heft wahre Muster musikalischer Detailmalerei, dabei von unmittelbarster Wirkung auf den Hörer. Wenn nun einem die Macht in die Hände gegeben, gegen die ehrsame Zunft der musikalischen Philister — die, sei es nun aus Unverstand, sei es aus Mißgunst oder Bequemlichkeit, jeder neuen Erscheinung principiell den Rücken kehren — zu Felde zu ziehen und sie nach Art Schumann's zu einem Tanz einzuladen — in dem es nicht immer sehr sanft abgeht, sogar manchmal recht harte Püffe setzt — so ist es sicherlich Kirchner. In den Davidsbündlertänzen begegnen wir durchaus genialer, geistessprühender Claviermusik, in der die urwüchsige Schaffenskraft des Componisten am unleugbarsten zu Tage tritt. Seiner souveränen Beherrschung und Handhabung der Mittel entspringen die neuesten, kühnsten Gestaltungen, gleich fesselnd durch die Grundverschiedenheit der Stimmungen wie durch die treffliche Charakteristik. Das erste Heft beginnt mit einem Allegro non troppo Fdur von etwas unwilligem, herrischem Wesen in dem knappen, stolzen Motiv und nur für kurze Zeit einer sanft zuredenden Stimme Gehör schenkend. Daran reiht sich ein bewegtes Stück in Dmoll, in dem sich das ganze Seelenleiden eines edlen Gemüths abspiegelt, die milden Klänge des Mittelsatzes versuchen Trost zu spenden, doch es gelingt ihnen kaum die schmerzlichen Gefühle auf ein paar Augenblicke zu bannen. Schwermüthiger Ernst und ein düsteres geheimnißvolles Wesen lagern über dem nachfolgenden Largo in Dmoll, während das das erste Heft abschließende Allegro con spirito Fdur ein Stück voller Leben und frischester Rhythmik ist. Aus dem zweiten Heft möchten wir dem ersten in Adur mit dem von reichem Figurenschmuck umspielten Gesang und dem dritten in Ddur mit dem schalkhaften, humorgewürzten Motiv besonderen Vorzug geben. In letzterem übt der sehr gewichtig auftretende, marschmäßige Gegensatz eine ganz originelle Wirkung aus; ihm scheint die ausgelassene Freude gar nicht zu behagen, doch muß er gute Miene zum neckischen Spiel machen und diesem schließlich das Feld räumen. Ein feuriges, schwungvolles Allegro risoluto Cmoll, in der Wahl des lieblichen zweiten Themas sehr glücklich und in der Durcharbeitung von orchestralem Charakter, leitet das dritte Heft ein. Ihm folgt ein in seinem feinen Passagenwerk höchst anmuthiges Vivace Cdur, dem sich in entschlossener, kräftiger Haltung ein Con moto Fmoll anschließt. In dem letzten — Tempo rubato Fdur — pulsirt ein aufgeregtes Gemüthsleben, das erst gegen den Schluß hin sich beruhigt und in sanften Accorden ausklingt.

Das wären also die Hauptmerkmale der beiden Clavierwerke; sie noch überzeugender darzustellen, bedürften wir der Aufführung von Notenbeispielen. Doch werden auch diese Andeutungen genügt haben, sich eine Vorstellung von der Art und Weise der Stücke zu machen und die allgemeine Aufmerksamkeit darauf hinzulenken. Sie werden nicht verfehlen großes Aufsehen zu erregen und dürften sich bald zum geistigen Eigenthum jedes gebildeten Clavierspielers aufschwingen.

R. K.

Sechs Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Severin Wartereſiewicz.

Op. 1.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der Verfasser dieses Opus 1 führt sich durch dasselbe nicht übel in die musikalische Welt ein; bietet er doch Lieder, welche den in ihren Texten ausgesprochenen Stimmungen musikalisch conform sind, deren Weisen aus warmer Empfindung hervorquellen und deren ganzer Darstellungs-Ductus von Bildung und Gewandtheit Zeugniß giebt. Die Gedichte, welche auf angegebene Weise in Töne gebracht sind, heißen: „Du bist wie eine Blume" (Heine), „Wonne der Wehmuth" (Goethe), „Und wüßten's die Blumen" (Heine), „Die Nonne" (Hoffmann), „Frühlingslied" (Heine), „Ich muß hinaus" (Hoffmann).

E. B.

Novellette für Clavier

von

Oscar Raif.

Op. 2.

Humoreske für Clavier

von Demselben.

Op. 3.

Verlag von Theodor Barth in Berlin.

Zwei recht nett erfundene, flott dahingehende Stücke von mittler Schwierigkeit, die, gut vorgetragen, auf Salon-Hörerschaften ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Das pikantere von beiden ist wohl die Humoreske, welche jedoch nicht gar streng beim Worte zu fassen sein dürfte, da sie dem Humor als solchem nur sehr entfernt Rechnung trägt.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Riedel'sche Verein bringt am 6. März Nachmittags 5 Uhr in der Thomaskirche die hohe Messe von J. S. Bach zur Aufführung.

* Hannover, 24. Februar. Unsere so sehr sterile Oper hat sich zu einer veritablen Heldenthat verstiegen. Gluck's Armide hat endlich auch bei uns das Licht der Lampen erblickt und das Publicum hat über diese Spätgeburt (für hier!), über das ewig-junge Werk des großen Meisters nun schon zwei Mal in freundlichster, animirtester Weise zu Gericht gesessen. Die Ausführung war Alles in Allem eine würdige und sie wird sicher noch gewinnen, wenn man sich entschließt die etwas sehr gedehnte Balletmusik, die uns Modernen in ihrer lyrischen Einfachheit allzubreit erscheint, wesentlich zu kürzen. Unter den Ausführenden ist in erster Reihe die Vertreterin der Armide, Fräul. Weckerlin, zu nennen. Diese junge reich begabte Sängerin, eine blonde Clara Ziegler, bringt zuvörderst alle äußerlichen Requisiten für die Armide mit, sie tragirt sie in wirklich groß angelegtem Style, in meisterlich poetischer Auffassung und ihr voller weicher sympathischer Sopran wird der gesanglichen Riesenaufgabe in hohem Maße gerecht. Fräul. Weckerlin hatte hier anfangs einen recht schwierigen Stand, es galt eine sehr beliebte dramatische Sängerin, die nun zu Hymen's Fahnen schwört, zu ersetzen, und sie hat sich das Terrain schrittweise erobern müssen. Um so bedeutungsvoller sind ihre Erfolge, die sie, außer mit der Armide, noch besonders mit Fidelio, Leonore im Troubadour, Antonia in Belisar, Senta, Elisabeth, Elsa, Donna Anna und vor Allem als Norma erzielt hat. Gelingt es ihr (und sie scheint sichtlich daran zu arbeiten), eines der Stimme hier und da anhaftenden und hierorts besonders verpönten Tremolos Herr zu werden, und versteht sie es nebenher, ihr etwas weiches, breites und deshalb mitunter undeutlich klingendes Schwäbisch der härteren, aber verständlicheren guthannoverschen Aussprache näher zu bringen, so hat die junge Dame Chance, gar bald den ersten und besten Gesangsheroinen zugezählt zu werden. -- Herr Gunz sang den Rinaldo technisch vollendet wie immer, aber doch nicht überall mit dem wünschenswerthen Stimmenaufwand, und auch das Spiel war wenig heldenhaft und, im weiteren Verlauf der Oper, nicht hingebend genug. Die übrigen Rollen sind unbedeutender, sie wurden meist befriedigend durchgeführt und besonders der kräftige, frische Tenor des Herrn Link gewann dem Part des dänischen Ritters glänzende Seiten ab. Im Uebrigen verspricht unsere Oper fleißiger zu sein und aus der bedauerlichen Unthätigkeit früherer Jahre endlich herauszutreten. Die erste Aufführung von Gounod's Romeo und Julie steht in Kurzem bevor, eine Wiederbelebung des „Cortez" soll folgen, und wenn das Glück uns wohlwill, werden wir auch noch der ersten Aufführung der Genoveva von Robert Schumann gegen Ende der Saison theilhaftig. Von Personalien wäre zu melden, daß Herr Stägemann, unser erster Bariton, stimmlich immer mehr gesundet und nun wohl bald ganz aufhören kann von früherem Ruhm zu zehren. Das ist ein erfreuliches Resultat, da die intelligente Auffassung dieses tüchtigen Sängers glücklicherweise noch die alte, bedeutende geblieben ist. In Fräulein Riegler hat man eine stimmbegabte, gutgeschulte Altistin gewonnen, die, obwohl noch im Beginn ihrer Künstlerlaufbahn, schon gute Bühnenroutine zeigt. Fräulein Lauterbach ist eine dramatische Sängerin mit ganz guten, ausgiebigen Stimmitteln, aber mit vielen Gesangsunmanieren. Sie wußte hier nie recht festen Boden zu fassen und geht auch nach einjähriger hiesiger Thätigkeit in ein Engagement nach Rotterdam. Auch Fräulein Jona, deren anmuthiges Soubrettentalent und dünnes Stimmchen man hier zu hochtragischen Rollen wie Elvira und dergleichen mißbrauchte, verläßt uns, um fortan an der Braunschweiger Oper zu wirken. Fräulein Orgeni, unser erlauchter Saisongast und Coloratursängerin par excellence, dürfte wohl auch im nächsten Jahre noch bei uns bleiben. Zu beklagen ist, daß diese in Coloraturrollen so überaus tüchtige und bedeutende Sängerin auch mit jugendlich-dramatischen

Rollen betraut wird, die allgemach wirklich ihrer — sagen wir galanterweise Sphäre entrückt sind. Eines schickt sich nicht für Alle und man kann eine sehr ausgezeichnete Lucia, Rosine, Susanne ꝛc. sein, ohne deshalb sich noch mit der Senta, Elsa oder Valentine Erfolge erzwingen zu wollen. Freilich verkennen wir nicht, daß die so treffliche Künstlerin auch in den letztgenannten Rollen vorzügliche Momente hat, aber von einer ersten Coloratursängerin verlangt man, ehe sie noch jugendliche Gesangszwangsanleihen versucht, die Durchführung eigentlicher Coloraturrollen wie Königin der Nacht, Margarethe in den Hugenotten, Madeleine, Eudoxia und so fort. Die aber will oder soll Fräulein Orgeni nicht singen und überläßt sie fremden ungenügenden Coloraturprinzessinnen oder den hiesigen dafür nicht ausreichenden, wenn auch sonst guten Soubretten.

* Copenhagen, 14. Febr. Dienstag Abend gab Franz Bendel sein erstes Concert im kleinen Casinosaal, wo er sich auch, als er vor zehn Jahren unsere Stadt besuchte, hören ließ. Dasselbe war sehr gut besucht. Herr Bendel füllte allein den ganzen Abend aus und seine Leistungen wurden alle mit Beifall empfangen. Seine große glänzende technische Fertigkeit wurde nicht weniger als sein schöner Vortrag bewundert, obgleich einzelne Nummern, z. B. Beethoven's Sonate in Dmoll (Op. 31), zu virtuosenmäßig und nicht ganz ihrem Charakter gemäß vorgetragen wurden. Am besten gefiel seine Ausführung der eigenen Compositionen „Souvenir de Hongrie“ und das Tongemälde „Die silberne Quelle“ (Fragment aus den „Schweizerbildern“), wobei er recht Gelegenheit hatte, seine glänzende Fertigkeit zu zeigen und seinen Ruhm als eines der hervorragendsten Pianisten unserer Zeit zu bestätigen. Der Beifall war rauschend und Herr Bendel wurde mehrmals gerufen. Ihre Majestät die Königin und mehrere Mitglieder der Königsfamilie nebst Gefolge von Damen und Herren wohnten dem Concerte bei. Montag giebt Herr Bendel sein zweites Concert.

* London, 14. Februar. Im 14. Samstagsconcert des Krystallpalastes kamen zur Aufführung: Ouverture zu Paulus von Mendelssohn und St. John von Macfarren; Schumann's erste Sinfonie, zwei Nummern aus dem Weihnachts-Oratorium von Bach; Mendelssohn's Violinconcert (Frau Norman-Neruda) und drei Lieder von Schubert, Schumann und Mendelssohn, gesungen mit vielem Beifall von Miß Antoinette Sterling. Das nächste Concert wagte sich weit vor: Händel's Theodora, das Werk, auf das er selbst viel hielt, wurde mit Hiller's vermehrter Instrumentirung gegeben. Theodora war im Jahre 1749 componirt und ein Jahr darauf in Coventgarden aufgeführt und 1755 zum letzten Mal unter Händel. Seit dieser Zeit ruhte es und wurde erst voriges Jahr unter Barnby zweimal vorgeführt. Nach diesem Oratorium componirte Händel nur noch Jephtha; voraus gingen Solomon und Susanna. Unter der Leitung Mann's und Mitwirkung der Damen Sherrington, Dones, Sterling, Tenor Cummings und Bassist Agnesi kam das Werk zur möglichsten Geltung. Im nächsten Concert wird Joachim das erstemal wieder auftreten; er spielt diesmal das 7. Concert von Spohr und die ungarischen Tänze von Brahms, für Violine eingerichtet von Joachim. In den populären Montagsconcerten spielte noch einmal Bülow vor seiner Abreise. Es kamen zur Aufführung Beethoven's Sonate in C mit Violoncello (Piatti), Molique's Trio in B (mit Straus und Piatti) und mehrere Nummern von Händel. Ein Divertimento für Streichquartett und 2 Hörner von Mozart fand lebhaften Beifall. Bülow wurde natürlich in glänzender Weise ausgezeichnet. Die Sacred harmonic Society gab diesmal den Elias bei gedrängt vollem Saal; Costa dirigirte. Auch die Choral Society in der Albert-Hall brachte den Elias und wird am Aschermittwoch in Sack und Asche mit dem Messias Buße thun; Mad. Sherrington, Patey, Herren Sims Reeves und Agnesi

singen zum so und so vielten Male darin die Soli. Die British Orchestral Society hält noch fest an ihren Satzungen: nur englisch Blut darf mitwirken. Miß Kate Roberts, Mr. Doyle, Julia Elton, Mr. Edward Lloyd waren im letzten Concert beschäftigt. Um nicht gegen sich selber grausam zu sein, gestatten die Satzungen jedoch nichtenglischen Componisten freien Zutritt, und so wurden letzthin Mozart mit der Jupiter-Sinfonie, Mendelssohn mit seiner Fingalshöhle, Haydn, Weber, Beethoven mit der Leonore-Ouverture eingeschmuggelt. Von Engländern hatten Sterndale Bennett, Sullivan und Bache den Vortritt. Das vierte Concert der Wagner-Society ging scharf auf Extra-Leckerbissen aus: Ouverture Carnaval romain, Goethe Festmarsch von Liszt und Bruchstücke aus Lohengrin machten Spielern und Zuhörern warm. Dannreuther dirigirte abermals. Gounod gab sein erstes eigenes Concert und brachte die Cäcilienmesse und die Musik zu Johanna d'Arc; beide Werke gefielen sehr, besonders das Letztgenannte. Auch Sir Julius Benedict hat bei seinen überhäuften Amtspflichten Zeit und Muße gefunden, als Vorleser zu candidiren. Er sprach über das Leben und Wirken Weber's und erfreute sich lebhafter Theilnahme.

* Edinburgh, 20. Februar. Wie Ihnen bekannt, hat General Reid ein namhaftes Legat der Edinburgher Universität zu musikalischen Zwecken hinterlassen, eine Professur creirt und 300 Pfd. Sterling für ein alljährliches großes Concert bestimmt. In früheren Jahren haben die Musik-Professoren der Alma Mater kaum mehr gethan, als einige Londoner „Stars" zu engagiren und ein sogenanntes fashionables Concert am Geburtstage des Generals, den 13. Februar, von Stapel laufen zu lassen. — Professor Oakeley jedoch, selbst ein „Fanaticus in re musica", hat seit mehreren Jahren durch Charles Hallé's prächtiges Orchester ein dreitägiges „Festival" geschaffen, das in der That den Namen des noblen Generals in einer edlen Weise verewigt. Hallé's 70 „Sterne" waren nie der Vollkommenheit näher als in diesem Jahr. Er selbst hat sich zum Großmeister im Dirigiren herangezogen. Und das Publicum ist überaus dankbar für die Genüsse, die ihm in so hehrer Weise geboten wurden. Die Auswahl in den drei Programmen war eine perfecte. Viele Compositionen, wie die C-Sinfonie von Schumann, Bach's D-Suite, Schubert's C-Fantasie von Liszt orchestrirt, Litolff's Es-Concerto-Sinfonie ꝛc., wurden hier zum ersten Male gehört — und in einer Art executirt, wie man sie selbst in Deutschland nur selten zu hören bekommt. — Hallé als Pianist hat sich diesmal selbst übertroffen und mit einer Wärme und einem Elan gespielt wie ein Jugendheld. — Wenn dieser alte Knabe seine Concerti auswendig vorträgt — umgeben von seiner Happy Family — seinem eigenen Orchester — dann scheint er sich zu verjüngen. Im dritten Concert machte der weibliche Geiger-Orpheus Madame Norman-Neruda einen Eindruck mit dem Mendelssohn-Concerto. Sie ist jetzt der verzogene Liebling des britischen Publicums, und wir bedauern blos, daß diese „Halbgöttin" unwillkürlich auch einen schädlichen Einfluß auf das schwache (?) Geschlecht hier zu Lande ausübt. — Unter den Töchtern Eva's ist eine völlige Nerudamanie ausgebrochen und die Unglücklichen lernen alle die .... Geige! — würden sie doch den „alten" Orpheus ins ferne Land begleiten ... und lange nicht wiederkehren! — Heine sprach einst von Pianisten-Hunden. Vielleicht würde er unsere Schottinnen Geigen-K[r]atzen nennen. Im Jahre 1875 sollen wir endlich im Reid-Concerte Beethoven's Choral-Sinfonie zu Gehör bekommen. — Vor vier Wochen gab auch Bülow hier sein erstes Recital vor einem überfüllten Hause, einen Eindruck hinterlassend wie schon lange kein Musiker; und er wird selbst mit dem Empfange der Schotten zufrieden sein müssen — auch wahrscheinlich bald wiederkehren. Morgen giebt die Edinburgher Choral Union unter A. Hamilton's Direction ein großes Morgen-Concert — halb Händelisch, halb „Miscellaneous" unter Mitwirkung der Mapleson'schen Operngesellschaft. Die Namen Tietjens, Trebelli-Bettini, Sinico — Signori Agnesi, Borella ꝛc. — sind viel versprechend.

* Der Bau des Polnischen Theaters in Posen ist so weit vorgeschritten, daß das Gebäude voraussichtlich zu Michaelis seiner Bestimmung wird übergeben werden können. Die Breite der Bühne beträgt 48, die Tiefe 33 Fuß; Proscenium 28 Fuß. Der Zuschauerraum soll ca. 800 Personen fassen.

* Der Bericht über den Gesetzentwurf, welcher zur Vollendung der neuen Pariser Oper die Summe von 6,900,000 Frcs. verlangt, ist jetzt bei der Kammer eingereicht worden. Aus demselben geht hervor, daß die große Oper im Ganzen 46½ Millionen Frcs. kostet. Die für den Bau des Hauses selbst gemachten und noch zu machenden Ausgaben belaufen sich auf 32,600,000, die Decorationen und das übrige Zubehör auf 2,500,000 Frcs. und die für den Augenblick vertagten Ausgaben auf 900,000 Frcs.; der Grund und Boden kostete 10,500,000 Frcs. Die noch auszuführenden Arbeiten erheischen die Summe von 3½ Millionen Frcs., was mit den Unkosten für die Decorationen die Summe von 6 Millionen Frcs. ausmacht, die noch dieses Jahr verausgabt werden sollen, so daß die Oper Ende 1874 oder Anfangs 1875 eröffnet werden kann.

* Die komische Oper in Paris brachte am 25. Februar als Novität ein dreiactiges Werk: „Der Florentiner", Text von Saint Georges, Musik von Lenepveu, das schon vor einigen Jahren in einem Preisausschreiben gekrönt wurde, zur Ausführung. Das Libretto, in welchem es sich um die Herzens- und Künstler-Eifersucht zweier Maler aus der Zeit Lorenzo's von Medicis handelt, erschien ziemlich dürftig und undankbar, die Musik ermangelt, wie bei den meisten Zöglingen des Conservatoriums, der Ursprünglichkeit und in den komischen Partien des Humors. Der Erfolg war denn auch ein sehr mittelmäßiger.

* Im Nationaltheater in Pesth fand die 200. Aufführung der Oper „Hunyady Laszlo" von Franz Erkel statt. Die Oper wurde vor gerade 30 Jahren zum ersten Mal gegeben.

* Herr Mapleson, der Impresario der „Her Majesty's Opera" in London, beabsichtigt die italienische Opernsaison schon Mitte nächsten Monats im Theater Drurylane zu eröffnen. Eines der ersten lyrischen Werke, das zur Aufführung kommen soll, wird Balfe's hinterlassene Oper „Der Talisman" sein, deren weibliche Hauptrolle Mad. Christine Nilsson singen wird. Außer der genannten Primadonna hat Herr Mapleson wieder die Damen Tietjens, Trebelli-Bettini, und die Herren Campanini, Fancelli, Paladini und Conrad Behrens engagirt. Er verspricht auch zwei neue Primadonnen, die in Italien und anderen Ländern des Continents Erfolge errungen haben, nämlich Mlle. Lodi, eine junge Italienerin aus angeblich adeliger Familie, und Mlle. Louise Singelée, die sich, wie man sagt, in Berlin, wo sie mit Trebelli zusammen gastirte, beliebt gemacht haben soll.

* Die italienische Opern-Stagione in Wien unter Mitwirkung der Sgra. Adelina Patti beginnt den 4. März im Theater an der Wien. Zur Aufführung kommt Verdi's „La Traviata" mit Adelina Patti, Ernesto Nicolini und Antonio Cotogni in den Hauptrollen.

* Die italienische Oper des Herrn Pollini gastirte am 1. März auf dem Hoftheater in Meiningen, man gab den „Barbier von Sevilla".

* Max Strakosch wird den „Lohengrin" in New-York mit folgender Besetzung aufführen: Elsa, Frau Nilsson; Ortrud, Fräulein Cary; Lohengrin, Herr Campanini; Telramund, Herr Maurel; König, Herr Nannetti.

* Herr Josef Sucher ist am Hofoperntheater in Wien als Capellmeister angestellt worden.

* Fräulein Adele Grantzow tanzt zur Zeit an der königl. Bühne in Hannover.

* In Dresden im Hoftheater trat Herr Wagner vom Cölner Stadttheater als David in den „Meistersingern“ auf, das Spiel für den Lehrbuben war höchst gewandt und lecker Natur, und in Betreff der Stimme ergab sich dieselbe in der Höhe klangvoll, weniger in der tieferen Lage; der Vortrag charakteristisch, obgleich selbiger oftmals das künstlerische Maß überschritt.

* Frau Alice Urban, die Primadonna der Petersburger italienischen Oper, verweilt jetzt in Berlin und man hofft sie in der Königl. Oper zu hören. Frau Urban, eine Amerikanerin von Geburt, ist die Gattin eines deutschen Arztes, der in New-York practicirte. Sie hat ihre Künstlercarrière in Italien begonnen, war vor zwei Jahren Primadonna assoluta in Madrid, und seitdem in Petersburg und Moskau.

* Adelina Patti nahm in der Rolle der „Mirella“ Abschied vom Petersburger Publicum, ohne daß letzteres die Gewißheit hätte, seinen Liebling wieder zu sehen. Das Haus war übervoll, seine Demonstrationen überlaut. Einige Blumenkörbe und Riesenbouquets wurden trotz des kaum vorhergegangenen blumenreichen Benefiz dargebracht. Das Verlangen, den unvergleichlich gesungenen Walzer im 1. Act wiederholt zu hören, erschien wie eine natürliche, spontane Regung. Frau Patti willfahrte bereitwillig und sang die lange, schwierige Nummer zum zweiten Mal.

* Für die Abschiedsvorstellung des Fräulein Stehle in München, welche am 25. Februar zum letzten Mal als Gretchen im „Faust“ auftrat, waren die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Eine der schönsten und kostbarsten Ueberraschungen wurde der scheidenden Künstlerin vom Adel bereitet; in dem Augenblicke, da sie als Gretchen an den Stufen der Kirche den Schmuck findet, wurde ihr ein überaus prachtvolles Schmuckkästchen zum Geschenke hinterlegt. Dasselbe ist in der Erzgießerei verfertigt und als ein wahres Meisterstück der Münchener Kunst zu rühmen. Auf vier Tritonen ruhend, birgt das Kästchen einen Schatz der köstlichsten Kunstschöpfungen in sich. Der Boden versinnlicht die vier Elemente durch allegorische Figuren, so ist z. B. das Feuer durch lauteres Gold und Erz, das Wasser durch Silber mit echten Perlen dargestellt; an den vier Ecken erheben sich Frauengestalten, die sich Perlen ins Haar flechten, den Verlobungsring anstecken und goldene Spangen um den Arm legen. Das Ganze ist von einem sinnigen Gedanken durchwebt und den strengsten ästhetischen Anforderungen entsprechend. Der Werth dieses prachtvollen Kästchens, mit dem das nichts ahnende Gretchen überrascht wurde, beträgt mehrere tausend Gulden. Nach der Theatervorstellung brachte das königl. Hoftheaterpersonal der Künstlerin vor ihrer Wohnung eine Serenade, in welcher die beliebtesten Motive aus sämmtlichen Opern, in denen Fräulein Stehle auftrat, zur Aufführung gelangten. Das Potpourri, zusammengestellt von dem königl. Hoftheater-Chordirector Schwab, endete mit dem Schlußchor aus Schumann's „Genoveva“: „Das Brautpaar lebe hoch!“

* In Frankfurt a. M. beendete am 23. Februar der erste Bassist des dortigen Stadttheaters, Herr Wilhelm Dettmer, mit dem „Stadinger“ in Lortzing's „Waffenschmied“ seine 50jährige ruhmreiche Bühnenthätigkeit (wovon er 30 Jahre dem genannten Kunstinstitut angehörte) und trat von da ab in den wohlverdienten Pensionsstand.

* Die Eifersucht der Künstler untereinander, eine Krankheit von der nur wenige Künstler freigesprochen werden können, hat neulich im Berliner Hoftheater bei Gelegenheit des Wachtel'schen Gastspiels sich wieder einmal in ihrer ganzen Häßlichkeit gezeigt. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ erfährt, hatten sowohl Herr Niemann als Herr Betz erklärt, mit Wachtel zusammen nicht zu singen, auf dieser Weigerung auch zu beharren, wenn etwa jener Herr engagirt werden sollte. Sie haben diese Weigerung auch in der That durchgeführt, und neulich in der Aufführung des Troubadour hat auch Frau Mallinger sich krank melden lassen, um nicht mit Wachtel zusammen zu singen. So ist denn die Lösung des schon abgeschlossenen Contracts mit Wachtel rückgängig geworden.

* Frau Annette Essipoff ist nach Petersburg zurückgekehrt und giebt dort am 12. März ein Concert mit Orchester im großen Theater, sie spielt unter andern das Concert von Henselt und die ungarische Fantasie von Liszt.

* Hans von Bülow hat sich von London nach München und Berlin begeben und wird demnächst Warschau besuchen, um dort Pianovorträge mit vollem Orchester zu halten. Seine Tour wird sich bis nach den hauptsächlichsten russischen Städten ausdehnen. Es ist noch nicht festgestellt, ob er dieses Jahr nach den Vereinigten Staaten gehen wird, und wenn er seine transatlantische Reise nicht unternimmt, wird er im Herbst England für eine längere Provinzialtour besuchen.

* Liszt wird in der nächsten Zeit noch in zwei Concerten für Wohlthätigkeitsvereine in Pesth sich öffentlich hören lassen, das erste dieser Concerte wird am 4. März im großen Redoutensaale stattfinden.

* Fräulein Anna Mehlig ist nach ihrer höchst erfolgreichen Concertreise, welche sie zuletzt nach Riga, Dorpat, Mitau führte, jetzt nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Die Rollfuß'ische Trio-Soirée in Dresden am 2. März brachte ein sehr reiches Programm. Von Herrn Kammermusicus Hübler (Horn), Herrn Seelmann (Violine) und Herrn Rollfuß (Piano) wurde das Trio von Brahms Op. 40 gespielt. Herr Bürgl brachte die schöne Violoncello-Sonate von Asioli, ein überraschendes Werk eines Beethoven'schen Zeitgenossen, der, ohne Weber kennen zu können, förmlich Weber'sche Gedanken schrieb. Den Schluß machten die Variationen über „die Schwestern von Prag" von Beethoven.

* Zu Charleroi (in Belgien) fand neulich ein von der Société d'Harmonie gegebenes Concert statt, in dem die Sängerin und Brüsseler Conservatoriums-Laureatin Mlle. Ida Servais sich ganz besonders hervorgethan hat.

* Henri Wieniawski hat sich in einem Concert im Grand Opera House von New-York verabschiedet und eine Reise nach Havannah angetreten, von dort gedenkt er direct nach Europa zurückzukehren.

* Die Leitung des „Stern'schen Gesangvereins" in Berlin ist von Herrn Stern auf Herrn Julius Stockhausen übergegangen.

* Herr Professor Götze in Leipzig hat einen ehrenvollen Ruf als Lehrer des Gesangs an das Conservatorium in Stuttgart erhalten, denselben aber abgelehnt.

* Gounod hat ein neues kurzes Orchester- und Vocalwerk, betitelt „Das Meer von Galiläa", componirt. Es behandelt das Wunder des Besänftigens der Gewässer.

* David Strauß hat zwei Werke unvollendet hinterlassen: ein „Leben Lessing's" und ein „Leben Beethoven's".

* Maurus Jókai, der fruchtbare ungarische Dichter und Romanschriftsteller, ist in Berlin anwesend.

* Der hochverdiente Obercantor des israelitischen Bethauses in Wien, Herr Sal. Sulzer, welcher am 30. März d. J. seinen 70. Geburtstag feiert, hat dieser Tage von Franz Liszt ein werthvolles Angebinde erhalten. Dasselbe besteht in Lorbeerblättern, welche der große Tonkünstler dem gefeierten Jubilar mit folgendem eigenhändigen Begleitschreiben übersandte:

„Lorbeerblätter aus dem Kranz des Concertes in Wien am 11. Jänner 1874: in dankbarer Erinnerung an den begeisterten Sänger der ‚Allmacht', Herrn S. Sulzer.

F. Liszt."

* David Friedrich Strauß war im Jahre 1868 mit Friederike Goßmann (jetzige Gräfin Prokesch-Osten) im Hause eines Münchner Freundes zusammengetroffen, kurz bevor die berühmte Künstlerin in Begleitung ihres Gatten die Reise nach Syrien antrat. Hierauf bezieht sich das folgende kleine Gedicht, das er ihr gleichsam als Reisesegen widmete:

„Wird Dein Fuß die heil'gen Stätten,
Holde Pilgerin, betreten,
Bitt' ich, wenn sie nach mir fragen,
Ihnen meinen Gruß zu sagen.
Zwar vom Ketzer, dem sie grollen,
Werden sie den Gruß nicht wollen;
Doch ihr Zorn wird schnell vergehen,
Wenn sie auf die Botin sehen."

* Auf Befehl des Herzogs von Braunschweig soll auf dem Grabe Lessing's ein Denkmal errichtet werden. Infolge hiervon ist bereits seitens der Braunschweiger Hoftheater-Intendantur an den Kirchenvorstand von St. Magni die Anfrage ergangen, ob derselbe gegen die Errichtung des Denkmals Einwendungen habe und den dazu nöthigen Platz abtreten wolle. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, den erforderlichen Platz ohne jede Entschädigung zur Verfügung zu stellen.

* In Crefeld hat sich ein Comité gebildet, welches in Schmalkalden auf dem Grabe des Componisten der „Wacht am Rhein", Carl Wilhelm, einen Denkstein zu errichten beabsichtigt. Beiträge für diesen Zweck sind an Herrn Ernst Seyffardt in Crefeld zu senden.

* Bei seiner Anwesenheit in St. Petersburg hat der Kaiser von Oesterreich den Herren Leopold Auer und Theodor Leschetitzky den Franz-Josephsorden verliehen.

* Der König von Bayern hat der Königl. Kammersängerin Fräul. Sophie Stehle, welche wegen Verheirathung mit Freiherrn von Knigge von der Königl. Hofbühne scheidet, und der Königl. Kammersängerin Frau Karoline von Mangstl, welche das 36. Dienstjahr vollendete, die Ludwigsmedaille, Abtheilung für Wissenschaft und Kunst, verliehen.

* In München fand am 28. Febr. die Trauung des Freiherrn von Knigge mit Fräulein Sophie Stehle in der protestantischen Pfarrkirche statt.

---

* In Beaulieu in Frankreich ist der Componist Franz Burgmüller gestorben. Er war in Regensburg geboren und hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Er hatte unter andern eine Zeit lang großen Erfolg mit dem Ballet „Lady Henriette", zu dem er in Gemeinschaft mit Delibray und Flotow den musikalischen Theil geliefert hat. Nebenbei sei erwähnt, daß sich später aus diesem Ballet die selbstständige Partitur der Oper „Martha" von Flotow gestaltete.

* In Berlin starb der bekannte Schriftsteller Georg Hesekiel. Er hat auch unter den Namen Schwerting und Lange geschrieben und vornehmlich die brandenburgische Geschichte zum Stoff seiner Romane genommen. Er war der Sohn des altenburgischen General-Superintendenten Friedrich Hesekiel und am 12. August 1819 zu Halle geboren. Er begann Theologie zu studiren, warf sich aber, ohne dies Studium zu vollenden, vollständig auf literarische Production, wozu ihm sein Umgang mit de la Motte Fouqué viele Anregung gab.

* Agent Steinitz in Berlin, eine in künstlerischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, ist gestorben. Er beschäftigte sich vorwiegend mit der Exploitirung der Rechte französischer Schriftsteller und Componisten in Deutschland.

Foyer.

* Ueber den wahren Geburtstagsort Rossini's hat der Bibliothekar der Laurenziana in Florenz, Crisostomo Ferrucci, soeben eine interessante Schrift herausgegeben, in welcher er nachzuweisen versucht, daß der berühmte Maëstro, der so oft als der „Schwan von Pesaro" bezeichnet worden, eigentlich der Stadt Lugo angehöre. Ferrucci behauptet, daß Rossini einer angesehenen Patrizierfamilie angehört habe, die schon im fünfzehnten Jahrhundert vorkomme. Ferrucci theilt auch einen an ihn gerichteten Brief von Rossini mit, einen der letzten, vielleicht den allerletzten, den er geschrieben hat, denn er ist aus Passy, den 18. October 1868 datirt, etwa vierzehn Tage vor seinem Tode. Ueber Musik äußert er sich darin wie folgt: „Nichts könnte mir mehr Freude machen, als daß Du mich an das Clavicembalo oder Spinett erinnertest, das noch bei Deinem Vetter Malerbi ist. Du weißt, daß, während ich in Lugo war, in meiner Jugend, ich mich täglich auf diesem barbarischen Instrument übte. Ich sage barbarisch heute, weil ich, wie Du weißt, Pianist von einigem Verdienst in der vierten Classe geworden bin; doch habe ich es den Gesanglehrern jetzt empfohlen als weit vorzuziehen jenen geräuschvollen Pianofortes, für den Unterricht im gefühlvollen Gesang. Wenn Du ins Theater gehst, wird es Dir leicht werden zu sehen, wie der Rath des Pesaresen zur Ausführung gebracht worden. Ach! Menschliches Elend!"

---

* Rockport, ein Landstädtchen in Indiana, hat zwar keine stehende Oper wie Paris, Petersburg und Berlin, aber es wird daselbst doch zuweilen in Kunst gemacht. Eine durchreisende Gesellschaft wollte dort kürzlich ein Concert veranstalten. Die beiden Prima-Donnen besuchten Nachmittags den einzigen Laden der Stadt, um sich Handschuhe für die Abendvorstellung zu kaufen; der Vorrath des Kaufmanns hatte aber nichts unter Nr. 10 aufzuweisen, da die dortige weibliche Bevölkerung von der Natur mit großen Händen gesegnet ist, und die Sängerinnen entfernten sich, ohne etwas gekauft zu haben. Darob ergrimmt, erzählte der Ladenjüngling, welcher die Künstlerinnen bedient hatte, seinem Principal, daß ihm zwei Paar Handschuhe fehlten, welche ohne Zweifel von den beiden Sängerinnen entführt worden seien. Ob dieser Mittheilung gerieth der Kaufmann in einen unbeschreiblichen Zorn, schäumend vor Wuth eilte er des Abends nach der Concert-Halle und trat gerade ein, als die beiden Nachtigallen auf der Bühne ihre Cadenzen und Triller schlugen. Die Macht der Töne war ungenügend, den Zorn des Kaufmanns zu beschwichtigen; er unterbrach das Duett und klagte die Künstlerinnen an, ihm zwei Paar Handschuhe gestohlen zu haben. Vergebens war die Entrüstung der so Angeklagten, vergebens wiesen sie auf ihre kleinen Hände als Beweis ihrer Unschuld; der unmusikalische Kaufmann machte einen solchen Höllenlärm, daß seine Stimme selbst das Fortissimo der Sängerinnen übertönte. Schon waren die Damen einer Ohnmacht nahe, als sich ein halbes Dutzend zur „Jeunesse dorée" der Stadt zählende Herren von ihrem Kunst-Enthusiasmus so weit hinreißen ließen, drei Dollars zusammen zu schießen, welche sie dem Kaufmann als Preis der Handschuhe zahlten und ihn unter Verzichtleistung seines Dankes dann mit westlicher Kraft an die Luft setzten. Darauf nahm das Duett seinen ungestörten harmonischen Fortgang; die Stimmen der beiden Sängerinnen zitterten zwar etwas vor Aufregung, was dem Beifall der Zuhörer aber keinen Abbruch that. Natürlich wollen die beiden Künstlerinnen den Schimpf nicht auf sich sitzen lassen. Sie haben daher den groben Jünger Mercur's auf je 10,000 Pfd. Sterling Schadenersatz bei dem Gericht verklagt.

---

* Ein Riesen-Piano. Ein unternehmender Yankee läßt gegenwärtig ein 250 Ellen langes Piano bauen, auf dem 250 Pianisten spielen sollen. (**Der Blödsinn ist größer, als das zukünftige Piano.**)

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

1. u. 12. Febr. Troubadour v. Verdi.
2. u. 11. Febr. Tannhäuser von Wagner.
3. Febr. Margarethe v. Gounod.
4. Febr. Martha v. Flotow.
5. u. 18. Febr. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
6. u. 27. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
7. u. 20. Febr. Jüdin v. Halevy.
8. Febr. Lohengrin v. Wagner.
9. Febr. Flick u. Flock, Ballet.
10. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.
13. Febr. Satanella, Ballet.
14. Febr. Don Juan v. Mozart.
15. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
19. Febr. Robert v. Meyerbeer.
21. Febr. Fidelio v. Beethoven.
22. u. 28. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
23. Febr. Freischütz v. Weber.
24. Febr. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
25. Febr. Meistersinger v. Wagner.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

22. Febr. Tell v. Rossini.
23. Febr. Romeo und Julie von Bellini.
24. Febr. Troubadour v. Verdi.
25. Febr. Fantasca, Ballet.
26. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
27. Febr. Margarethe v. Gounod.
28. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
1. März. Maskenball v. Verdi.
2. März. Flick u. Flock, Ballet.

Komische Oper.

15., 20., 23. Febr. u. 5. März. Weisse Dame v. Boieldieu.
19., 26. Febr. u. 4. März. Barbier v. Rossini.
21., 25. Febr. u. 2. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
22., 24. Febr. u. 6. März. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
27. Febr. Tochter des Regiments v. Donizetti. Balletdivertiss.
28. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
3. März. Martha v. Flotow.
7. u. 8. März. Schwarzer Domino v. Auber.

Darmstadt

Grossh. Hoftheater.

1. Febr. Freischütz v. Weber.
5. Febr. Titus v. Mozart.
8. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
12. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
15. Febr. Maskenball v. Verdi.
17. Febr. Orpheus v. Offenbach.
19. Febr. Hernani v. Verdi.
22. Febr. Martha v. Flotow.
27. Febr. Lustige Weiber von Nicolai.

Cöln.

Stadttheater.

13. Febr. Lustige Weiber von Nicolai.
15. u. 20. Febr. Meistersinger v. Wagner.
16. Febr. Troubadour v. Verdi.
18. Febr. Faust u. Margarethe v. Gounod.
22. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu.

Paris.

16. bis 22. Februar.

Opéra (Salle Ventadour).

La Favorite de Donizetti.
Tell de Rossini.
Le Trouvère de Verdi.

Opéra comique.

La Dame blanche de Boieldieu.
Le Pré aux Clercs de Herold.
Le Domino noir d'Auber.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Galathée de Massé.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Rendez-vous bourgeois.
Bon soir Monsieur Pantalon de Grisar.
Les noces de Jeannette de Massé.
Bon soir voisin de Poise.

Théâtre italien.

Le Astuzie Femminili di Cimarosa.
La Traviata di Verdi.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

16. Febr. Das Leben für den Czar v. Glinka.
17. u. 22. Febr. Faust v Gounod.
18. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Febr. Russalka v. Dargomigschsky.
20. Febr. Freischütz v. Weber.
21. Febr. Die Bewohner von Nijni-Nowgorod v. Naprâwnik.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

16. Febr. Trilby, Ballet. L'Ebrea di Halevy.
17. Febr. Don Quixote, Ballet. Mirella di Gounod.
18. Febr. Camargo, Ballet. L'Ebrea di Halevy.
19. Febr. Höckerpferdchen, Ballet. Marta di Flotow.
20. Febr. Don Quixote, Ballet Traviata v Verdi.
21. Febr. Der Schmetterling, Ballet. Fra Diavolo v. Auber.
22. Febr. König Candaule (2. Act) Don Quixote (2. Act), Camargo (2. Act), Ballets. Mirella di Gounod.

Concertrevue.

Cöln.

3. März. 9. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Ouv. Dame Kobold v. Reinecke. Arie a. Semiramide v. Rossini (Frau Hanfstängl-Schröder a. Stuttgart). 2 Märsche v. Schubert, instr. v. Liszt. Ave verum für Sopransolo, Chor u. Orch. von Ch. Gounod (Frau Hanfstängl-Schröder). Variationen üb. ein Thema v. Haydn, f. Orch. von Brahms (z. 1. Mal). Finale aus Loreley v. Mendelssohn (Frau Hanfstängl-Schröder). Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Creuznach.

25. Febr. 3. Concert d. Gesangvereins f. gem. Chor unt. Leit. d. Hrn. Enzian u. Mitwirk. d. HHrn. Schmidt a. Barmen und W. de Haan a. Bingen, sowie Dilettanten u. d. Musikvereins. Ouv. Die kleine Seejungfrau v. W. de Haan, unt. Leit. des Comp., neu, Mscpt). Concert f. Vell. in Amoll v. Goltermann (Hr. Schmidt). Lieder f. Sopr.: »Sie sagen« v. Kirchner, Frühlingsdithyrambe v. A. Bungert. Stimmen aus Wald und Feld, f. Soli, Chor u. Orch. von W. de Haan, unt. Leit. d. Comp. Der Rose Pilgerfahrt, f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann.

Rotterdam.

17. Febr. 5. Concert d. Eruditio Musica. Variationen über ein Thema v. Haydn, f. Orch. von Brahms. Recit. u. Arie a. Don Juan v. Mozart (Frau Regan-Schimon a. Florenz). Gdur-Concert f. Pfte. m. Orch. v. Beethoven, mit Cadenzen v. Frau Clara Schumann (Frl. Le Beau a. München). Andante a. einer Sonate in Cdur f. Pfte. v. W. Bargiel, orchestr. v. Kirrwald. Bmoll-Scherzo f. Pfte. v. Chopin (Frl. Le Beau). Lieder m. Pfte.: Der Lindenbaum v. F. Schubert, Im wunderschönen Monat Mai, Aus meinen Thränen spriessen, Die Rose, die Lilie a. Dichterliebe v. Schumann (Frau Regan-Schimon). Fantasiestücke: Aufschwung, Traumeswirren, f. Pfte. v. R. Schumann (Frl. Le Beau). Ouv. Freischütz v. Weber.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Bendel in Copenhagen.
Bülow, H. v., in München.
Damenorchester in Italien.
Goddard, Arabella, in Ostindien.
Gounod in London.
Joachim in London.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mehlig, Anna, in Stuttgart.
Menter, Sofie, in Wien.
Murska, Ilma, in New-York.
Nachbaur in Hamburg.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Phryme, Kathinka, in Leipzig.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stockhausen in Dresden.
Tamberlick in Madrid.
Ullman in Paris.
Verdi in Italien.
Wachtel in Stettin.
Wieniawski, Henri, in New-York.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

N°. 16. Leipzig, März. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Friedrich Chopin.

Der in Dresden lebende Bildhauer Valentin König hat jetzt ein Portrait-Medaillon in Gyps von Friedrich Chopin angefertigt, das im Verlag von G. Heinze in Leipzig erschienen und daselbst für drei Thaler zu haben ist.

Wer Chopin nicht persönlich kannte, wird sich nie ein ähnliches Wesen denken können; nicht denken können, zu welcher Begeisterung die Seele noch vor der Erlösung aus irdischer Hülle sich erheben kann; wer seine Compositionen nicht von ihm selbst spielen hörte, wird nie eine Vorstellung bekommen, auf welche Weise die reinste Inspiration, ganz ohne Rücksicht auf Gebrauch, auf Lob und Tadel, sich von den Flügeln des Genius tragen läßt. Durch bedeutende Persönlichkeit, als Mensch wie als Künstler, erhaben in seiner Umgebung, brach er seinem hohen Talente muthig die Bahn, und es führte ihn trotz seines kurzen Lebensberufes von 39 Jahren zum Ziele seines Strebens. Nichts empfing sein Genius von dem Vorrath, womit die Welt schon versehen war, vielmehr theilte er den ganzen Schatz seiner Ueberlegenheit mit, und bei seinem Scheiden fühlte sie, was sie in ihm verlor.

Ungefähr einige zwanzig Jahre alt, kam Chopin im Jahre 1832 zu Paris an und besaß die seltene Gabe, sich still und bescheiden zu halten, obgleich er in Warschau, seinem Geburtsorte, und in Wien schon viel Aufsehen erregt

hatte. Es hatte Nichts davon in Paris verlautet, aber er setzte sich, spielte, entzückte und sein Ruf war gemacht.

Er war eine zarte, graziöse Gestalt, höchst anziehend, der ganze Mensch ein Hauch, mehr eine geistige, als körperliche Substanz, gleich seinem Spiel ganz Harmonie. Auch die Sprache war ähnlich seiner Kunst, weich, schwebend, rauschend. Sohn eines französischen Vaters und einer polnischen Mutter, hatte sich bei ihm romanische und slavische Mundart zum reinsten Accord gestaltet. — Schien er doch kaum das Piano zu berühren, man dachte nicht mehr an Mechanismus, man horchte dem flötenden Rauschen und wähnte Aeolsharfentöne zu vernehmen. Und bei diesem großen Talente stets gefällig, bescheiden, anspruchslos. Er war kein Clavierspieler moderner Art, er hatte seine Kunst nach seiner Weise ganz allein geschaffen.

Im Privatsalon, wie im Concertsaal trat er leise, bescheiden hinter den Flügel, war mit jedem Sessel zufrieden, zeigte von vornherein durch seine einfache Kleidung und natürliche Haltung, daß er jeder Grimasse, jeder Charlatanerie abhold war, und begann sogleich ohne alle Einleitung sein seelenvolles, tiefempfundenes Spiel. Weder mit langem, wild herabhängendem Haar, noch mit dem Lorgnon auf der Nase, noch mit Koketterie gegen das Publicum gewandt, stellte er sein Talent in das gehörige Licht. Er producirte es mit Kunst, aber nicht mit Künstelei, geistreich geschmückt, nicht mit Afferei verzerrt.

Nach ungefähr fünfjährigem Aufenthalt in Paris entwickelte sich bei ihm das zerstörende Lungen- und Brustübel, welches ihn seinen Freunden und der musikalischen Welt zu früh entriß. Obgleich in der letzten Zeit seine schmächtige Figur sehr abgezehrt war, behielt er doch bis zum letzten Augenblick die gleich Perlen schimmernden Zähne, das weiche, seidene, lichtbraune Haar, den edeln Ausdruck des Auges, den schönen Mund, trotz des steten Zuckens, das den beständigen leisen Schmerz verkündigte. Still, geräuschlos, ohne Absicht, wirken zu wollen, war er wirkender als Alle, die nach Ruhm geizten.

D. P.

Vier Lieder

für eine Sopranstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Victor Burchardt.

Op. 1.

Verlag von Ernst Challier in Berlin.

Diese Lieder sind viel zu schal und seicht, geben auch überhaupt von der Begabung ihres Verfassers ein zu ungünstiges Zeugniß, als daß der Umstand des Opus 1 eine captatio benevolentiae für sie ausmachen dürfte. Will man übrigens noch wissen, mit welchen Texten Herr Burchardt sich befaßt hat, so folgen hier deren Titel: „Mondscheinklage“ (von ?), „Er hat mich geküßt“ (von Redwitz), „Mädchenlied“ (von E. Geibel) und „Frühling und Liebe“ (von Agnes ....).

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 1. März. Unter den Concerten der letzten Woche nimmt jenes, das die Liedersängerin Fräulein Helene Magnus und der Pianist Herr Julius Epstein gemeinschaftlich gaben, eine hervorragende Stelle ein. Die Genannten sind Wiener Lieblinge seit Jahren, und daß das Interesse für ihre Leistungen sich ungeschwächt erhalten, bewies auch diesmal der vom elegantesten Publicum gefüllte Saal. Das Programm bot, wie man dies an Epstein gewohnt, selten gehörte Genüsse. Denn den Virtuosen entgegen, die nur auf Stücke denken, in denen ihr eigenes Ich glänzen kann, bekommen wir hier vorzugsweise solche, die zum mindesten ein geschichtliches Interesse bieten. Auf diese Weise wurden nach und nach eine ganze Liste werthvoller Compositionen ans Licht gezogen, die bis dahin unbeachtet vergraben lagen. Diese Concerte haben sich dadurch als eine Nothwendigkeit für Wien erwiesen und obendrein wird dem Zuhörer alles in der trefflichsten einschmeichelndsten Spielweise geboten. Gleich die erste Nummer, Mozart's Clavierquintett mit Blasinstrumenten, war eine seltene Gabe; Schubert's Sonate Esdur, obwohl für einen größeren Kreis weniger geeignet und darum selten gewählt, verdiente trotzdem eine endliche Beachtung; nicht minder Beethoven's Variationen Ddur über ein Thema (Vieni amore) von Righini. Die Wahl des Letzteren stellte die Selbstentsagung allerdings auf eine harte Probe, denn diese Variationen sind in früher Zeit (um 1790) componirt, ungleich an Werth, unserer Zeit entrathen und wirken durch ihre Länge eher abspannend. Sie sind in Nottebohm's themat. Verzeichniß S. 154 verzeichnet, und wer in Thayer's Beethoven, Band I, S. 208 nachschlagen will, wird mit Interesse lesen, wie Beethoven bei seinem Besuche in Aschaffenburg eben diese Variationen dem erstaunten Abbé Sterkel vorspielte und noch fünf weitere in dessen Manier aus dem Stegreif hinzufügte. Fräulein Magnus sang mit künstlerischer Weihe drei Lieder von Schubert, drei Romanzen aus der Magellone von Brahms und noch drei weitere Lieder. Beide Concertisten hatten reichen Applaus. — Nicht minder interessant sind die Trio-Soiréen, die Professor Anton Door auch dieses Jahr veranstaltet. Seine Partner sind diesmal Herr Emanuel Wirth, Concertmeister aus Rotterdam, und der Violoncellist D. Popper. Letzterer ist längst als einer der vorzüglichsten Virtuosen auf seinem Instrument bekannt. Für Wien ist der belgische Concertmeister eine neue Erscheinung. Sein Vortrag ist frei von jeder Affectation, echt männlich, der Ton kräftig und voll und seine Technik kennt keine Schwierigkeiten. Die Herren eröffneten mit Beethoven's Trio Gdur Op. 1 und schlossen mit Speidel's Trio Fmoll, das vor einigen Jahren bei Hellmesberger nach Verdienst gewürdigt wurde. Die Rust'sche Violin-Sonate und das Adagio aus Bruch's Concert gaben Wirth Gelegenheit als Solist zu glänzen, während Popper in einer Serenade von Saint-Saëns und einer Violoncello-Sonate von Brahms Op. 38 seine Vorzüge entfaltete. Diese Sonate war bisher nicht bekannt in Wien und überraschte um so mehr durch ihren edlen Gehalt, durch den stimmungsvollen ersten Satz, durch das reizende Menuett, das wiederholt wurde, und durch das wogende Finale, das jedoch gegen die vorderen Sätze etwas abfällt. Die Herren Popper und Door trugen die Ehre wiederholten Hervorrufs auf den anwesenden Componisten über. — Nachzutragen bleibt noch ein Concert des Fräulein Constanze Mayer, eines im Conservatorium in der trefflichen Schule Dach's gebildeten Pianistin. In Mozart's Gmoll-Quartett wurde das Fräulein vom Quartett Hellmesberger unterstützt und spielte außerdem Bach, Schumann, Chopin, Liszt und wird viel Lobendes über den Erfolg gesagt; Herr Staudigl füllte auch hier die Zwischennummern mit Liedervorträgen aus. — Das 3. und 4. Quartett Hellmesberger brachte an Neuigkeiten ein Quartett Cmoll von Brahms, eine tieferuste Composition, die erst nach wiederholter Vorführung ihre rechte Würdigung finden wird und ein Clavierquartett von C. Gramann, gespielt von Door. Frische und gesunden Kern kann man dem Werk nicht absprechen, aber es giebt sich ungleich und im Ganzen zu wenig selbst-

ständig. Ganz ausgezeichnet war der Vortrag des so schönen Cmoll-Trio's von Beethoven; hier zeigte sich wieder Hellmesberger als der feinfühligste Musiker Wiens, den man, eben weil er immer unter uns weilt, weniger nach Verdienst würdigt, als es seine Meisterschaft verdient.

* Berlin, 1. März. Auch bei dem Concert des Stern'schen Gesangvereins, in welchem Judas Makkabäus zur Aufführung gelangte, am 23. Februar, hat sich die Akustik im Concertsaale der „Reichshallen" vortrefflich bewährt. Chor und Orchester klangen so wundervoll, wie noch nie vorher, und so ist nur zu bedauern, daß die äußeren Einrichtungen so viel zu wünschen übrig lassen. Die Aufgänge und Corridore sind nicht angenehm zu passiren und die „Garderobe" ist nahezu lebensgefährlich, ebenso wie der „Zug", der durch den Saal geht, allein diesen Uebelständen dürfte doch abgeholfen werden können und dann hat der Saal Vorzüge, die kein anderer aufweisen kann. Hier ist vor Allem die schöne Orgel zu erwähnen, die diesmal noch nur an einzelnen Stellen des Oratoriums eingriff, dann aber außerordentlich wirkte. Unter den Solisten ragte nach allen Seiten Riemann hervor; mit heldenmäßigerem Geiste ist wohl der Judas Makkabäus niemals gesungen worden, namentlich die Arie: „Blast die Trompet" war eine Meisterleistung; dem Publicum merkte man es an, daß es ihm sehr sauer wurde, mit seinem Applaus zurück zu halten. Daneben fielen die andern Solisten etwas ab: Frau Schmitt hat ein zu niedliches Stimmchen für ihre Partie; Fräulein Aßmann sang correct, aber zu monoton, und Herr Köhler aus Dresden erschien überall zu sehr als Neuling im Oratorium. Chor und Orchester waren unter Stern's Leitung unübertrefflich. Bei dieser Gelegenheit will ich gleich erwähnen, daß Stern seinen Dirigentenstab nieder- und zwar in die Hände von Stockhausen zu legen gedenkt. — Am Mittwoch debutirte in den Reichshallen Fräulein Herbeck aus München mit Henselt's Clavierconcert und errang überraschenden Erfolg. Sie erwies sich als eine trefflich ausgebildete Künstlerin mit enormer Technik, musikalischer Empfindung und gutem Geschmack. — Das letzte Sinfonie-Concert der Königl. Capelle brachte als Novität Brahms' Variationen über ein Thema von Haydn, die als geistreiches Experiment wohl interessiren, aber nicht tiefer anregen. — Gestern gab Fräulein Marianne Stresow ihr Concert und spielte das Beethoven'sche und das Mendelssohn'sche Violinconcert unter dem wohlverdienten Beifall des zahlreich erschienenen Publicums. Die noch jugendliche Künstlerin hat an Sicherheit gegen früher noch gewonnen, besonders aber in Bezug auf verständnißvolle Auffassung des Kunstwerks. Neben ihr wirkten Frau Herrenburger-Tuczek und Herr Xaver Scharwenka; jene zeigte mit einer Arie von Mozart und Liedern von Schumann, daß sie noch immer ganz erträglich singt, und dieser mit dem ersten Satz aus Hummel's Hmoll-Concert und zwei Clavierstücken, daß er schon zu unsern bedeutendsten Clavierspielern gehört; das letzte Auftreten hat ihn jedenfalls wieder einige Meilensteine vorwärts gebracht. — Die Berliner Sinfonie-Capelle führte unter Brenner's Leitung die Begleitung zu den Concerten discret und exact aus und eröffnete den Abend mit der schwungvollen Ausführung der Melusinen-Ouverture. — Endlich ist noch zu erwähnen, daß unsere Königl. Oper Nicolai's „Die lustigen Weiber" neu einstudirt brachte. Die Ausführung, unter Eckert's Leitung war eine vorzügliche und Frau Mallinger, wie die Herren Betz und Fricke verdienten vollauf den außergewöhnlichen Beifall, den ihnen das Publicum zollte. Voraussichtlich wird sich die Oper nun wieder auf dem Repertoire halten, von dem sie seit der Fahnenflucht der Frau Lucca verschwunden war.

* Düsseldorf, 6. März. Der allgemeine Musikverein, unter der ruhig sicheren Leitung des Musikdirector Herrn Tausch, gab am 5. März sein fünftes Concert mit folgendem Programm: Ouverture zu Anacreon von Cherubini; Hymne für Chor, Orchester und Orgel von Händel; Concert für Violine mit Orchester von F. Hegar und Romanze von Wilhelmj und Paraphrase des Larghetto aus dem Chopin'schen

Emoll-Concert, gespielt von Herrn Wilhelmj; Nachtlied für Chor und Orchester von Schumann und Ocean-Sinfonie von Ant. Rubinstein. Diese Sinfonie ist ohnlängst in diesen Blättern von Ambros besprochen worden und überhebt mich einer Detail-Mittheilung. Auch Solche, die Rubinstein nicht immer zu folgen vermögen, werden an diesem Riesen-Werke ihre Freude haben. In allen fünf Sätzen offenbart sich eine große schöpferische Kraft und sowohl im schwungvoll Leidenschaftlichen, wie im Gefühlvollen bietet diese Sinfonie dem andächtigen Zuhörer reiche Befriedigung. Die Ausführung war recht correct, dasselbe läßt sich auch von der Ouverture sagen. Die Chöre konnten auch diesmal in keiner Weise genügen. Herrn Wilhelmj aber, dessen breites und mächtiges Spiel wirklichen Genuß gewährte, hätten wir lieber in einem bedeutungsvolleren Concerte als in dem Hegar'schen gehört.

* Erfurt, 7. März. Das Programm des am 5. März stattgehabten sechsten Concertes des Erfurter Musikvereines enthielt: Sinfonie Nr. 8 von Beethoven, Ouverture zu „Genoveva" von Schumann, ferner als Novität: Suite für Solo-Violine und Orchester von Raff. Dieselbe erwies sich als sehr wirkungsvoll, was wir nächst dem Componisten der seelenvollen Wiedergabe des Violinsolo durch Herrn Concertmeister Heermann aus Frankfurt a. M. zu danken haben, sodann dem Dirigenten, Herrn Mertel, und dem Orchester, welches sich auch in der schwierigen Begleitung zu der Arie aus „Fidelio" von Beethoven: „Abscheulicher" ꝛc. recht wacker hielt. Das Gesangsolo lag in den Händen des Fräulein Lilli Lehmann aus Berlin; dieselbe besitzt in hohem Grade die Fähigkeit den Ton zu beleben, und ist hierdurch, sowie vermöge ihrer bedeutenden Technik in der Lage, das Verständniß einer Composition dem Zuhörer gleichsam aufzudrängen. Sie wurde wiederholt gerufen, auch Herr Heermann mußte „Träumerei" aus den Kinderscenen" von Schumann da capo spielen. Die Singakademie beabsichtigt am Charfreitage das „Deutsche Requiem" von Brahms zur Aufführung zu bringen.

* Copenhagen, 21. Febr. Seit meinem letzten Bericht hat Franz Bendel noch zwei Concerte gegeben, Montag und gestern Abend. Beide Male war Alles ausverkauft und die Königin, die Kronprinzessin und mehrere der Prinzessinnen der Königsfamilie wohnten auch diesen zwei Concerten bei. Von seinen Leistungen am ersten Abend heben wir besonders Schumann's Etudes symphoniques hervor und Scene nebst Arie aus Wagner's „Die Walküre". Das Concert gestern Abend wurde mit einem Trio von Bendel selbst eröffnet. Dasselbe gefiel sehr, besonders ist die letzte Abtheilung sehr wohlgelungen. Vom übrigen Programme wurde namentlich sein Vortrag von einem Rondo von Ph. E. Bach und Beethoven's Sonate Op. 26 mit besonderem Beifall begleitet. In der Schlußnummer (Liszt's ungarische Rhapsodie) bewunderte man seine meisterhafte Fertigkeit, die sich hier im vollen Glanze zeigte. Er wurde gerufen und es wurden ihm Blumen geworfen. Heute Vormittag hat Bendel am Hofe für die Königsfamilie gespielt. Vielleicht wird es hier noch ein Concert geben. — Unter Leitung des Herrn E. Horneman wird hier die Aufführung von Kiel's Requiem vorbereitet.

* London, 8. Februar. Die Wagner-Society gab ein zweites Concert, in dem den Briten mit der Zukunftsmusik scharf zu Leibe gegangen wurde. Außer zwei Nummern (zwei Schubert-Märsche, instrumentirt von Liszt) war Alles von Wagner. Das Hauptgewicht wurde diesmal auf den gesanglichen Theil gelegt; es mag dem Dirigenten Dannreuther nicht wenig Mühe gekostet haben, den ziemlich starken Chor zusammenzubringen und für die Sache zu gewinnen. Zur Aufführung kamen nebst der Ouverture zum Fliegenden Holländer und dem Marsch mit Chor aus Tannhäuser eine Auswahl Nummern aus den Meistersingern, Tannhäuser und Fliegenden Holländer. Etwas wunderlich nahm es sich aus, daß Mlle. Gaetano und Sig. Garcia ihren Part italienisch und der Chor deutsch sangen, doch that es dem Interesse keinen weiteren

Eintrag. Im Gegentheil stehen die Zeichen so günstig, daß man im nächsten Concert eine noch umfangreichere Auswahl des Lohengrin treffen wird. — Die im December 1872 gegründete British Orchestral Society, in der den Statuten zufolge nur Solche mitwirken dürfen, denen nachweisbar unvermischtes britisches Blut in den Adern fließt, gab zwei Concerte, in denen unter Andern zur Aufführung kamen die Najaden-Ouverture, Saltarello von Hamilton Clarke, Concert für zwei Claviere von Mozart, Scene „Infelice" von Mendelssohn, Arie aus Naaman, Leonore-Ouverture, Eroica und Jupiter-Sinfonie. Zunächst werden Orchesterstücke von Benedict, Alfred Holmes, G. A. Macfarren, Sullivan und Sterndale-Bennett erwartet. Mit dem Dirigenten ist die Gesellschaft nicht zum Besten bestellt; hier thäte eine Mischung mit südlichem Blut gut, um auf die Tempi belebend zu wirken. — Frau Parepa-Rosa, die am 21. Jan. im 36. Lebensjahre starb, war zu Edinburg geboren, wo ihr Vater, ein walachischer Baron von Boyesku aus Bukarest, sich niedergelassen hatte. Mit 16 Jahren trat das talentvolle Mädchen in Malta als Amina auf; in London sang sie zuerst im Jahre 1857 unter Gye's Direction im Lyceum-Theater die Elvira in den Puritanern. Sie sang bis zum Jahre 1866 in unzähligen Concerten in London, heirathete den Capitän Corvill und nach dessen Tode im Jahre 1867 den tüchtigen Musiker Carl Rosa aus Hamburg, mit dem sie eine große Kunstreise nach Amerika unternahm und Geld und Lorbeeren erntete. Nach London zurückgekehrt, war schon alles vorbereitet, im Drurylane-Theater auf einen Monat eine englische Opernunternehmung ins Werk zu setzen, die zum Hauptzweck hatte, zum erstenmal vollständig in London Wagner's Lohengrin zur Aufführung zu bringen, als der Tod nach kurzer Krankheit den Lebensfaden der vortrefflichen Künstlerin zerriß und damit auch das Unternehmen in Frage stellte.

* St. Petersburg, 23. Februar. Unsere Theatersaison hat ihr seliges Ende erreicht. An der italienischen Oper ist, nach der brillanten Benefizvorstellung der Sgra. Albani, am 20. Februar, das Benefiz der Sgra. Adelina Patti gefolgt, welches Verdi's „Traviata" zum Gegenstand hatte, und der Benefiziantin überreiche Blumenspenden und Geschenke, mit obligatem Beifall und unzähligen Hervorrufen eingetragen. — Heute ist der Anfang der großen Fasten; in der gegenwärtigen ersten Woche derselben finden noch keine Concerte statt, welche erst vom 1. März anfangen. In der letzten Woche vor den Fasten fanden täglich zwei Theatervorstellungen statt, dagegen sind in den folgenden sieben Wochen, bis zu den russischen Ostern, sämmtliche Theater nur für Concerte noch geöffnet. — Ein großer Theil der Mitglieder der italienischen Oper ist bereits heute nach Wien oder London abgereist. — Anton Rubinstein ist angekommen und wird hier wie in Moskau je zwei Concerte geben. Die Pianistin Fräulein Hildegard Spindler ist gleichfalls zu Concerten eingetroffen.

* Moskau, 21. Januar. Vorigen Sonntag wurde in der russischen Oper Seroff's „Rogneda" zum Besten des Fräulein Kadmin gegeben. Die junge Sängerin sang und spielte die Titelrolle ganz vorzüglich, so daß es ihr an enthusiastischen, wohlverdienten Beifallsbezeigungen nicht fehlte. In der Altpartie des Iaslaff debutirte Fräulein Aristoff, ein Zögling der hiesigen kaiserlichen Theaterschule, woselbst die junge Dame ihren Gesangunterricht bei Frau Alexandrowa genießt. Die Dame ist im Besitz einer wohlgeschulten, sympathisch klingenden, hohen Altstimme und verspricht mit der Zeit ein nützliches Bühnenmitglied zu werden. — Bei den Italienern wurde Rossini's „Barbier" zum Benefiz der Frau Volpini gegeben, was der hier so beliebten Künstlerin Blumen- und Beifallsspenden in reichstem Maße einbrachte.

* Die Wirren und Zerwürfnisse in der „Komischen Oper" in Wien sind bereits in vollem Gange. Herr Director Swoboda hat dem Directionsrathe der „Komischen Oper" erklärt, daß ihm größere Directionsbefugnisse wie bisher und vollkommen freie Hand in artistischer Beziehung eingeräumt werden müssen, wenn ein gedeihliches Resultat erziehlt werden solle; unter den bisherigen Verhältnissen. die ein allzu häufiges Eingreifen des Directionsrathes in die artistische Leitung mit sich brachten, werde er seine Stelle kaum beibehalten können. Nachdem man nun diese Bedingungen nicht erfüllte, hat Herr Swoboda seine Stelle als Director der „Komischen Oper" niedergelegt. Mit der Führung der Directionsgeschäfte wurde provisorisch ein aus den Capellmeistern Proch und Müller, dem Directionsrathe Baron Vesque-Püttlingen und dem Generalsekretär Hasemann bestehendes Comité betraut. Mehrere Mitglieder wurden entlassen.

* Julius Rosen hat in Gemeinschaft mit Fräulein Gallmeyer das Strampfer Theater in Wien auf sechs Jahre gepachtet.

* Gounod hat versprochen, eine neue dreiactige Oper für die nächste Wintersaison der Pariser Opéra comique zu schreiben. Gounod hat zum Sujet dieser neu zu componirenden dreiactigen komischen Oper Molière's „Georges Dandin" gewählt. Er wird das Libretto selber schreiben, und beabsichtigt in der Behandlung dieser Tragikomödie den dramatischen Elementen des famosen Stückes mehr Aufmerksamkeit zu widmen, als den burlesken Theilen, die auf die Dialoge zwischen Georges Dandin und Lubin beschränkt sein werden.

* Weber's „Euryanthe" ging auf dem Königl. Theater zu Cassel nach 16jähriger Ruhe wieder in Scene. Um die wohlgelungene Aufführung machten sich die Träger der Hauptpartien: Frau Soltans (Euryanthe), Fräulein Szegal aus Wiesbaden (Eglantine), Herr Zottmayr (Adolar), Herr Bulß (Lysiart), Herr Lindemann (König), wie nicht minder Orchester und Chor verdient.

* Die erste Vorstellung der Italienischen Gesellschaft des Herrn Pollini im Königl. Opernhause zu Berlin soll am 15. März stattfinden.

* Herr Director J. C. Engel in Berlin hat für die Sommer-Oper des Kroll'schen Theaters den Bassisten Carl Formes und den Herzogl. Hofopernsänger Th. Wachtel jun. (von Dessau) gewonnen.

* Fräulein Sagawe vom Hoftheater in Altenburg gastirte auf der Königl. Bühne in Cassel als Anna in Hans Heiling und Marie im Waffenschmied und fand besonders in letzterer Partie eine sehr wohlwollende Aufnahme.

* Herr Nachbaur gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater in Cöln.

* Theodor Wachtel ist nach seinem jüngsten Gastspiel im Posener Stadttheater so erkrankt, daß vorläufig seine Gastspieltournée eine vollständige Unterbrechung erlitten hat. Er weilte vor Kurzem zwei Tage in Berlin, um einige der bedeutendsten Aerzte zu consultiren, und hat sich dann direct nach seiner Villa in Wiesbaden begeben.

* Herr Anton Woworsky in Berlin wird mit dem Schlusse der Saison mit Pension in den Ruhestand treten.

* Abelina Patti ist vom Impresario Strakosch zu einer im September beginnenden Gastspielreise durch die Vereinigten Staaten und Canada engagirt worden. Die Künstlerin hat sich verpflichtet, an hundert Abenden zu singen, und erhält für jede Vorstellung 10,000 Frcs.

* In Königsberg führte die Musikalische Akademie am 23. Februar zum ersten Male das Oratorium „Saul" von Händel mit der Instrumentation der Originalpartitur, wobei die Orgelpartie auf einem klangvollen Harmonium gespielt wurde, im Saale des Kneiphofischen Junkerhofes auf. Die Soli wurden von den Herren Blaue (Partie des Saul) und Bohlig (Tenorsoli), Frau Schultz-Pochmann (Michal) und Mitgliedern der Akademie, darunter der Musiklehrerin Frau Häfelen von Balitzka, gesungen. — Am Tage vorher gab die Gesanglehrerin Fräulein Anna Bering ein Wohlthätigkeitsconcert mit ihren Schülerinnen im Deutschen Hause, wobei sie vorkommende Chöre am bekränzten Directionspulte mit einem, von den Schülerinnen ihr gewidmeten Taktirstocke selbst dirigirte.

* Das mittelrheinische Musikfest findet nach längerer Unterbrechung in den Tagen des 8., 9. und 10. Juli zu Mainz statt. Am ersten Tage kommt zur Aufführung „Paulus", am zweiten Tage die Ouverture zur „Euryanthe" und die neunte Sinfonie, und am dritten Tage ein Künstler-Concert nach Art der rheinischen Musikfeste.

* Fräulein Mary Krebs hat im Verein mit Herrn Grützmacher in Prag am 4. März ein Concert mit ganz außerordentlichem Erfolg gegeben. In den nächsten Tagen findet ein zweites Concert statt.

* Die Sängerin Fräulein Louise Liebhardt kehrt gegen Ende März aus Amerika rechtzeitig für die Musiksaison nach London zurück.

* Capellmeister Ziehrer hat die seit 20 Jahren in Wien erscheinenden ehemaligen „Zellner'schen Blätter für Theater, Musik und Kunst", und in den letzten acht Jahren durch Ludwig Oppenheimer redigirt, als Eigenthum an sich gebracht und erhalten die Abonnenten obiger Zeitschrift Ziehrer's „Deutsche Musik-Zeitung".

* König Ludwig von Baiern hat auf Antrag seiner Hoftheater-Intendanz der Wittwe Frau Caroline van Beethoven, die in Wien wohnt, für die jedesmalige Aufführung der Oper „Fidelio" in München eine 5procentige Tantième aus der gesammten Einnahme, inclusive der Abonnements-Quote, vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren bewilligt.

* Die Stadt Zittau will ihrem berühmten Sohne, dem Componisten Heinrich Marschner, auf dem prächtigen Oybin in der Nähe der schönen Klosterruine ein Denkmal setzen.

* Dem Hofcapellmeister Fr. Kücken in Schwerin ist von Sr. K. Hoheit dem Großherzoge von Meklenburg-Schwerin die vom Großherzoge Friedrich Franz I. gestiftete, in hohem Ansehen stehende Medaille mit der Inschrift „Den Künsten und Wissenschaften" verliehen worden. Dieselbe wird an einem hellblauen Bande am Halse getragen.

---

* In Grimma starb am 3. März Louis Plaidy, rühmlich bekannt als Clavierlehrer durch seine 22jährige Wirksamkeit am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

* Shirley Brooks, der Redacteur des Londoner Witzblattes „Punch", ist am 23. Februar im Alter von 58 Jahren gestorben. Ursprünglich für den juristischen Beruf bestimmt, widmete er sich mit Vorliebe dem Journalismus und der Bühnenliteratur. Viele seiner Stücke wurden von Londoner Theatern oft gegeben. Ehe er Mitarbeiter und, nach dem Tode Mark Lemon's Redacteur des „Punch" wurde, wirkte er als parlamentarischer Reporter und Special-Correspondent des „Morning Chronicle". Er war auch der Verfasser mehrerer vielgelesenen Novellen und schrieb politische Artikel für die „Illustrated London News".

Foyer.

* In dem Civilproceß der dramatischen Sängerin Fräulein von Ferenczy wider den „Theaterdirector“ Bente ist am Freitag vor dem Kammergericht in Berlin in der Appellinstanz die Frage: ob die Partie der Ersten Dame in Mozart's „Zauberflöte“ zu den ersten Rollen einer Sängerin gehöre? entschieden worden. Fräulein von Ferenczy war nämlich als erste Sängerin bei dem Opernunternehmen des Verklagten engagirt. Sie erhielt die Partie der Ersten Dame in der Oper zugesandt, die sie aus dem Grunde zu singen sich weigerte, da sie nur die Rollen der „Pamina“ und „Königin der Nacht“ für erste Rollen hielt und sie als Primadonna contractlich engagirt sei. Sie wurde dieser ihrer Weigerung wegen entlassen und klagte gegen den Director Bente eine dreimonatliche Gage im Betrage von 360 Thlr. ein. Das Stadtgericht entschied ohne Beweisaufnahme, daß die Partie der Ersten Dame notorisch zu den zweiten Rollen einer ersten Sängerin gehöre, erklärte die Entlassung der Klägerin als ungehörig und verurtheilte den Verklagten zur Zahlung der eingeklagten Gage. In der Appellinstanz machte der Verklagte den Einwand, daß Fragen der vorliegenden Art keine Rechts-, sondern Kunstfragen seien, die deshalb von Sachverständigen entschieden werden müßten. Das Kammergericht beschloß daher die Vernehmung der Capellmeister Taubert, Wüerst und Michaelis als Sachverständige. Sie sagten übereinstimmend aus: daß die in Rede stehende Partie zu den zweiten Rollen gehöre und daher in der Regel nicht einer ersten Sängerin zugemuthet werden könne. Nach diesem Gutachten bestätigte denn auch das Kammergericht das erste den Verklagten verurtheilende Erkenntniß.

---

* Eine Peitschen-Intrigue. Aus Stettin schreibt man dem „B. B. Cour.“: Ein eigenthümlicher Unfall ist Theodor Wachtel am letzten Donnerstag hier passirt; als er in dem bekannten Chapelouliede seine Peitsche, welche er kurz vorher revidirt und selbst an die Coulisse gehängt hatte, zur Hand nahm, fand er dieselbe mit drei tüchtigen Extraknoten versehen und somit unbrauchbar gemacht. Zum Glück hatte er eine Reserve-Peitsche in der Nähe und die Vorstellung konnte nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen werden, man hörte aber dem Sänger die tiefe Erregung an, in die ihn der Streich versetzt hatte. Zur Erklärung des Intermezzo hielt Wachtel einen kurzen speech, der vom Publicum mit großem Beifall aufgenommen wurde. Von dem Uebelthäter aber wurde nichts entdeckt, da die Scene an jenem Abend sehr belebt war und des colossalen Andranges wegen viele Coulissenbillets verkauft waren. Am folgenden Morgen hat Wachtel Stettin verlassen und ist nach Königsberg gereist.

---

* Der Theaterkriticus der St. Louis „Sunday Times“ hat den dort gastirenden italienischen Tragöden Salvini als Othello gesehen und macht seinem Enthusiasmus in folgender Recension Luft: „Es war die glühend heiße Leidenschaft des brennenden Südens, noch intensiver gemacht durch eine schrecklich tragische Natur; es war die erwachende Wuth des hyrkanischen Tigers, der bei seiner Blutmahlzeit gestört wird, oder der wilde Sturm eines tropischen Landes, der die Verwüstung mit Riesenbacken vor sich herbläst. Die Zuhörer waren starr vor Schrecken.“

---

* Als in der Mitte der dreißiger Jahre Auber's „Maskenball“ zu Paris erschien, machte eine sonderbare Sitte viel Aufsehen. Bei Beginn des fünften Actes verließen viele Herren und Damen den ersten Rang und begaben sich auf die Bühne, wo sie im Hintergrund derselben während des stattfindenden Maskenballes die verschiedenartigen Tänze, als Contre und dergl., mittanzten.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. März. Maskenball v. Verdi.
3. März. Robert v. Meyerbeer.
4. März. Fidelio v. Beethoven.
5. März. Romeo und Julie von Bellini.
6. März. Flick u. Fleck, Ballet.
7. März. Favoritin v. Donizetti.
8. März. Freischütz v. Weber.
9., 12. u. 14. März. Nordstern v. Meyerbeer.
10. März. Ellinor, Ballet.
11. März. Dom Sebastian v. Donizetti.
13. März. Fantasca, Ballet.
15. März. Oberon v. Weber.
16. März. Lohengrin v. Wagner.

Komische Oper.

9. u. 14. März. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
10. u. 12. März. Der schwarze Domino v. Auber.
11. u. 15. März. Martha von Flotow.
13. März. Die weisse Dame von Boieldieu.

Dresden.

K. Hoftheater.

1. Febr. Mignon v. Thomas.
3. Febr. Hans Heiling von Marschner.
7. Febr. Tell v. Rossini.
10. Febr. Margarethe v. Gounod.
15. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
19. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
21. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
26. Febr. Meistersinger von Wagner.
26. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

2. Febr. Iphigenie in Aulis von Gluck.
4. Febr. Armida v. Gluck.
6. Febr. Tochter des Regiments v. Donizetti.
8. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
10. Febr. Oberon v. Weber.
13. Lohengrin v. Wagner.
15. Febr. Der schwarze Domino von Auber.
19. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
22. Febr. Walküre v. Wagner.
25. Febr. Faust v. Gounod.
27. Febr. Der Wasserträger von Cherubini.

Cassel.

K. Hoftheater.

1. Febr. Euryanthe v. Weber.
4. Febr. Robert v. Meyerbeer.
7. Febr. Martha v. Flotow.
9. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
11. Febr. Hans Heiling v. Marschner.
13. Febr. Der Waffenschmied von Lortzing.
15. Febr. Vestalin v. Spontini.
18. Febr. Beide Schützen von Lortzing.
20. Febr. Weisse Frau v. Boieldieu.
25. Febr. Rigoletto v. Verdi.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1. Febr. Rienzi v. Wagner.
5. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
8. Febr. Zampa v. Herold.
12. Febr. Dinorah v. Meyerbeer.
18. Febr. Don Juan von Mozart (in Baden).
20. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
22. Febr. Lohengrin v. Wagner.
24. Febr. Fidelio v. Beethoven.
26. Febr. Jüdin von Halevy (in Baden).

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

19. Jan. Faust v. Gounod.
22. u. 28. Jan. Lohengrin von Wagner.
25. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
1. Febr. Lustige Weiber v. Nicolai.
8. Febr. Maurer und Schlosser v. Auber.
9. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
11. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
14. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
16. Febr. Stradella v. Flotow.
19. Febr. Fidelio v. Beethoven.
23. Febr. Freischütz v. Weber.
25. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.
2. März. Waffenschmied v. Lortzing.
5. März. Postillon v. Adam.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

1. Febr. Lohengrin v. Wagner.
4. Febr. Postillon v. Adam.
8. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Febr. Faust v. Gounod.
12. Febr. Stradella von Flotow.
15. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
18. Febr. Lucrezia v. Donizetti.
22. Febr. Meistersinger v. Wagner.
28. Febr. Maskenball v. Verdi.

Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

1. Febr. Tell v. Rossini.
4. Febr. Weisse Frau v. Boieldieu.
8. Febr. Haideschacht v. Holstein.
11. Febr. Jacob und seine Söhne v. Méhul.
15. Febr. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
22. Febr. Rienzi v. Wagner.
25. Febr. Titus v. Mozart.

Braunschweig.

Herzogl. Hoftheater.

1. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
3. u. 15. Febr. Zauberflöte von Mozart.
5. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Febr. Rienzi v. Wagner.
11. Febr. Troubadour v. Verdi.
18. Febr. Stumme v. Auber.
25. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
27. Febr. Czar und Zimmerman v. Lortzing.

Dessau.

Herzogl. Hoftheater.

3. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
4. Febr. Haideschacht v. Holstein.
10. Febr. Don Pasquale v. Donizetti.
13. Febr. Lustige Weiber von Nicolai.
15. Febr. Margarethe v. Gounod.
17. Febr. Schöne Galathea von Offenbach.
20. Febr. Stumme v. Auber.
22. Febr. Troubadour v. Verdi.
24. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
25. Febr. Entführung v. Mozart.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. u. 21. Febr. Troubadour von Verdi.
4. u. 12. Febr. Lohengrin von Wagner.
8. Febr. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
10. Febr. Norma v. Bellini.
13. Febr. Traviata v. Verdi.
15. Febr. Margarethe v. Gounod.
19. Febr. Cosi fan tutte v. Mozart.
23. Febr. Waffenschmied von Lortzing.
27. Febr. Figaro's Hochzeit von Mozart.

Königsberg.

Stadttheater.

1. u. 13. Febr. Schwarzer Domino v. Auber.
2. Febr. Hieronymus Knicker v. Dittersdorf.
3. u. 11. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. Febr. Martha v. Flotow.
9. Febr. Regimentstochter v. Donizetti.
10. Febr. Postillon von Adam.
10. u. 13. Febr. Kalif von Bagdad v. Boieldieu.
15. u. 21. Febr. Teufels Antheil v. Auber.
18. Febr. Robert v. Meyerbeer.
20. Febr. Lohengrin v. Wagner.
22. Febr. Pariser Leben v. Offenbach.
22. u. 26. Febr. Stumme v. Auber.
25. Freischütz v. Weber.
26. Febr. Maskenball v. Auber.

Paris.

23. bis 28. Februar.

Opéra (Salle Ventadour).

Tell de Rossini.

Opéra comique.

Le Pré aux Clercs de Herold.
La Dame blanche de Boieldieu.
Le Florentin de Lenepveu.
Le Domino noir d'Auber.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Galathée de Massé.
Les noces de Jeannette de Massé.
Le Chalet d'Adam.
Maitre Wolfram de Reyer.

Théâtre italien.

La Traviata di Verdi.
Don Pasquale di Donizetti.
Le Astuzie Femminili di Cimarosa.

Conservatorium für Musik

in Stuttgart.

Mit dem Anfang des Sommersemesters, den 16. April d. Js., können in diese unter dem Protectorat Seiner Majestät des Königs von Württemberg stehende und aus Mitteln des Staats und der Stadt Stuttgart subventionirte Anstalt, welche für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, dramatischen Gesang, Clavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vocal- und Instrumentalcomposition, Orgelkunde, Geschichte der Musik, Aesthetik mit Kunst- und Literaturgeschichte, Declamation und italienische Sprache und wird ertheilt von den Herren Kammersängern **Koch** (aus Hannover), Hofpianist Prof. **Krüger**, Prof. Dr. **Lebert**, Hofpianist Prof. **Bruckner**, Prof. **Speidel**, Prof. **Levi**, Prof. Dr. **Faisst**, Hofmusikern **Debuysère** und **Keller**, Concertmeister und Kammervirtuos **Singer**, **Franz Boch**, Kammervirtuos **Krumbholz**, Hofmusiker **Wien**, Prof. Dr. **Stark**, Hofcapellmeister **Doppler**, Prof. Dr. **Scholl**, sowie von den Herren **Alwens**, **C. Herrmann**, **Hauser**, **Beron**, **Attinger**, **Fink**, Kammervirtuos **Ferling**, Hofmusiker **Herrmann**, **Kratochvil** und **Wünsch**, Herren **Seyerlen**, **Morstatt**, **Rein** und **Schwab**.

Für das Ensemblespiel auf dem Clavier, ohne und mit Begleitung anderer Instrumente, sind regelmässige Lectionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag ist den dafür befähigten Schülern Gelegenheit gegeben. Auch erhalten diejenigen Zöglinge, welche sich im Clavier für das Lehrfach ausbilden wollen, praktische Anleitung und Uebung im Ertheilen von Unterricht innerhalb der Anstalt.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsstunden beträgt für Schülerinnen 126 Gulden rheinisch (72 Thaler, 270 Francs), für Schüler 140 Gulden (80 Thaler, 300 Francs).

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der am Samstags den 11. April Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Conservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführliche Programm der Anstalt zu beziehen ist.

Stuttgart, den 2. März 1874.

Die Direction:
Prof. Dr. **Faisst**, Prof. Dr. **F. Scholl.**

Musikschule in Gotha.

Zweck der Anstalt: vollständige Ausbildung von Künstlern und Künstlerinnen, Lehrern und Lehrerinnen. **Unterrichtsgegenstände:** Theorie und Composition, Geschichte, Aesthetik, Pädagogik, Declamation, Gesang, Clavier, Orgel, Geige u. Cello. **Honorar** pro Semester circa 30 Thaler; bei nur einem Fach entsprechende Ermässigung. Beginn des Sommersemesters den 16. April.

Gotha, im Februar 1874.

Die Direction:
W. Spittel.

Eine erfahrene **Clavierlehrerin** gesucht zum 1. Mai für ein renommirtes Pensionat der Rhein-Provinz. Franco-Offerten mit einliegenden Zeugnissen und Referenzen sub B. H. 4523 befördert **Haasenstein & Vogler** Annoncen-Expedition in Cöln.

Ein Geiger, Schüler des Leipziger Conservatoriums, sucht eine passende Stelle.

Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **T. Z. poste restante Schleiz erbeten.**

Neue Musikalien

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Bach, J. S., **69 Choralmelodien** mit beziffertem Bass. 3. Auflage. Ein Anhang zu dem vierstimmigen Choralbuche von J. G. Lehmann. Cart. 20 Ngr.
— — **Ciaccona** aus der vierten Sonate für Violine allein. Für Pfte. zu 4 Händen bearb. v. C. Reinecke. 1 Thlr.
— — **6 Sonaten** für Pedal-Clavier. Für Clavier und Violine bearb. v. F. David. Nr. 1. Esdur. 20 Ngr. Nr. 2. Gmoll. 25 Ngr. Nr. 3. Dmoll. 25 Ngr.
— — **Sonate** für 2 Violinen und bezifferten Bass. Mit Pianoforte-Begleitung bearb. von F. David. 1 Thlr.
Beethoven, L. van, **Quartette** f. 2 Vlnen., Bratsche u. Vcell. Arrang. f. d. Pfte. zu 4 Hdn. v. E. Röntgen u. A. Erster Band, Nr. 1—7. Roth cart. 3 Thlr. 10 Ngr.
Berger, L., **Etuden** für das Pfte. Neue revid. Ausgabe. Mit einem Vorwort von C. Reinecke. gr. 8. Roth cart. 1 Thlr. 7½ Ngr.
Breslaur, Emil, Op. 27. **Technische Grundlage** des Clavierspiels. 1 Thlr. 20 Ngr.
Bungert, A., Op. 7. **Junge Lieder** für eine Singst. mit Begl. d. Pfte. Letztes Buch. 1 Thlr. 10 Ngr.
Chopin, F., **Notturnos**, für Vcell. mit Pianofortebegl. bearb. von C. Davidoff.
Nr. 1. Op. 15. Nr. 1. Fdur. 10 Ngr.
Nr. 2. Op. 15. Nr. 2. Fisdur. (Transponirt in A.) 10 Ngr.
Nr. 3. Op. 15. Nr. 3. Gmoll. 10 Ngr.
Nr. 4. Op. 27. Nr. 1. Cismoll. 10 Ngr.
Nr. 5. Op. 27. Nr. 2. Desdur. (Transponirt in A.) 12½ Ngr.
Comellas, Jos., Op. 1. **„Souvenir."** Lied ohne Worte f. d. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 2. **„Adieu à la Havanne."** Melodier pour la Flûte avec accomp. de Piano. 15 Ngr.
— — Op. 4. **Vienne.** Grande Valse pour le Piano. 15 Ngr.
— — Op. 6. **Illustration** sur des Airs Américains et Anglais pour le Piano. 25 Ngr.
Fitzenhagen, W., Op. 8. **Resignation.** Geistliches Lied ohne Worte für das Vcell. mit Begl. des Orch. Partitur 7½ Ngr. Mit Orchester 15 Ngr.
Grützmacher, Fr., Op. 30. **3 Stücke** für Vcll. u. Pfte. Zweite Ausgabe. No. 1. Romanze. 15 Ngr. Nr. 2. Intermezzo. 20 Ngr. Nr. 3. Scherzo. 20 Ngr.
Haan, W. de, Op. 4. **3 Lieder** von Carl Scriba für Alt (Mezzo-Sopran) oder Bariton mit Begl. des Pfte. 20 Ngr.
Krause, A., Op. 25. **Erstes Notenbuch** für Anfänger im Pianofortespiel. Ein Beitrag zu jeder Clavierschule. 15 Ngr.
Mendelssohn-Bartholdy, F., **Ouverturen** für Orch. Arrang. für 2 Pfte. zu 4 Händen.
Nr. 4. Op. 32. Märchen von der schönen Melusine. Arr. von A. Horn. 1 Thlr.
— — Op. 92. **Allegro brillant** für das Pfte. zu 4 Händen. Für 2 Pfte. zu 4 Hndn. bearb. von C. Reinecke. 1 Thlr.
Paganini, N., Op. 6. **Erstes Concert** f. die Violine. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet von Ferd. David. Principalstimme 27½ Ngr.
— — Op. 8. **Der Hexentanz.** Variationen für die Violine. Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik in Leipzig genau bezeichnet und herausg. von Ferd. David. 10 Ngr.
Rappoldi, E., Op. 3. **Zweite Sonate** f. Pfte. u. Vlne. (Amoll.) 2 Thlr.
Reinecke, Carl, Op. 110. **Deutscher Triumph-Marsch** für grosses Orch. Für Pfte. zu 2 Händen. 10 Ngr.
Rollfuss, B., Op. 24. **Scherzo** für Pfte. 15 Ngr.
Weber, C. M. v., **Ouverturen** f. d. Pfte. Roth cart. 1 Thlr.
Wohlfahrt, H., Op. 89. **Für Clavier-Anfänger.** Gewöhnung der linken Hand an fortrückendes Spiel, während die rechte Hand noch im Umfang einer Quinte sich bewegt. Tonstücke in progressiver Ordnung als Supplement zu jeder Clavierschule. 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 17. Leipzig, März. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Deutsche Volkslied.

Das eigentliche Volkslied wird im vierzehnten Jahrhundert geboren, gewinnt im fünfzehnten Verbreitung und erreicht seinen Höhepunkt im sechzehnten. Man kann von diesen Erzeugnissen der poetisch schaffenden Volkskraft sagen, daß sie von Allen und überall gedichtet und gesungen wurden. Dieselben Stoffe kommen in den entgegengesetztesten Enden Deutschlands vor und lauten in den verschiedensten Gegenden ganz ähnlich, nur daß sie dem localen Sinn, dem besonderen Dialecte, der provinziellen Sitte, dem Brauch des Landes angepaßt und dadurch im Einzelnen wieder verschieden sind. Im Wirthshause an der Landstraße, wo sich das bunte Leben der Zeit abspiegelte, in heiteren Gesellschaften entstand das Volkslied, dessen Verfasser kaum genannt oder bald vergessen werden. Höchstens findet sich am Schluß eine leise Hindeutung auf den Autor, dessen Gefühl zuweilen dabei durchklingt, wie:

Der uns dies neue Lied erstmals sang,
Er hat's gar wohl gesungen,
Er hat's den Mägdlein auf der Lauten gespielt,
Die Saiten sind ihm zersprungen.

Es war gleichsam ein elektrischer Strom poetischer Anschauung, der durch das Volk ging, und die innere Kraft bei jeder Berührung in hellen Funken hervorspringen ließ. Unvermittelt, der plötzlichen Anregung folgend, schießen die Theile des Liedes wie Krystalle zusammen; der Hauptton liegt stets auf der

Empfindung, für welche das bezeichnende Wort mit überraschender Wirkung gefunden wird. Die Wirklichkeit, das eigene Erlebniß, das Leben mit seinen Leiden und Freuden ist es, was, verklärt an der Innigkeit des Gemüths, durch das Volkslied geht, welches zu dem Herrlichsten gehört, was die deutsche Poesie hervorgebracht hat, und aus dessen reinem und klarem Born Herder, Goethe, Bürger einen bedeutenden Theil ihrer Kraft geschöpft haben. Der Minnegesang war vorwiegend Frauenpoesie, der Meistersang die bis zum Erstaunen getriebene Form der alten Kunstlyrik des Ritterthums, im Volkslied ist die urlebendige Männlichkeit wirkungsvoll ausgeprägt.

Ohne Melodie ist das Volkslied wie eine farblose Blume, sie war mit dem Texte gleichsam zusammengewachsen und ebenso wahr, einfach innig und ergreifend wie diese. Dadurch, daß sie mit größter Entschiedenheit nach den Neueschlüssen zudrängte, erlangte das Volkslied seine große kunstgeschichtliche Bedeutung, indem es die Dominantbewegung zur Herrschaft brachte und dadurch unser modernes Tonsystem begründete. Seine Stoffe waren ebenso bunt und mannigfaltig, wie das Leben und Treiben der damaligen Zeit, welches darin mit treuen und bezaubernden Farben gemalt ist.

Um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts verschwindet diese Poesie, im achtzehnten ward sie völlig vergessen und verachtet, bis zuerst Herder in seinem Buche von deutscher Art und Kunst und in seinen Völkerstimmen wieder auf diese edlen Perlen unserer Literatur hinwies.

„Holdliebchens Auge."

Lied für eine Tenorstimme mit Pianoforte=Begleitung

von

August Lelimple.

„In der Fremde."

Lied für eine Singstimme mit Pianoforte=Begleitung

von Demselben.

Verlag von M. Schloß in Cöln.

Der Componist der vorliegenden Lieder (der uns bloßer, simpler Amateur zu sein scheint) behilft sich mit den gewöhnlichsten melodischen und harmonischen Darstellungs= und Ausdrucksmitteln, appellirt überhaupt an ein nur flaches musikalisches Bewußtsein. In dem Liede „Holdliebchens Auge" muß die unterste der beiden ersten Noten im Baß der Clavierbegleitung doch wohl a statt g heißen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Februar. Auf unserm Stadttheater sind im Laufe des Monats Februar folgende Opern in Scene gegangen: „Robert der Teufel" von Meyerbeer; „Euryanthe", „Oberon" und „Freischütz" von Weber; „Entführung" und „Don Juan" von Mozart; „Stradella" von Flotow; „Faust" von Gounod; „Vampyr" von Marschner; „Barbier" von Rossini; „Czar und Zimmermann" von Lortzing; „Fliegender Holländer" von Wagner. — Als außergewöhnliches Vorkommniß in dem beregten Opernmonat ist noch zu erwähnen, daß Herr Walter Pielke, Tenorist und Schüler des hiesigen Conservatoriums, als „Max" im „Freischütz" seinen ersten bühnensängerischen Versuch, und zwar mit gutem Erfolge, gemacht hat. Dem Vernehmen und Anschein nach ist Herr Pielke auch bereits von der Direction engagirt worden.

* Wien, 5. März. Im siebenten und vorletzten philharmonischen Concert spielte der königl. sächsische Concertmeisterr Herr J. Lauterbach Spohr's Gesangscene. Sein weicher fast sammtartiger Ton und die edle Vortragsweise sprachen wieder so sehr an, daß der stets gerne gesehene Künstler dreimal gerufen wurde. Aus Berlioz' Romeo und Julie-Sinfonie wurden drei für sich abgeschlossene Sätze gespielt. Trotz der äußerst sorgfältigen Ausführung wollte diesmal selbst die Glanznummer „Fee Mab" nicht so recht packen. Wie ganz anders jubelte man, verblüfft von den ungewöhnlichen Effectstellen, der ersten Aufführung entgegen! Unterdessen hat man vom Baume der Erkenntniß genossen; dem Gaumen ist der stärkste Pfeffer geläufig, und wer daher blos auf Reizmittel ohne innern Kern denkt, geht fehl. Der unglückliche Componist mußte dies noch bei Lebzeiten selbst erfahren und grollte seinem Mißgeschick. Das erste außerordentliche Gesellschaftsconcert brachte Schumann's Musik zu Manfred mit verbindendem Text von Ferdinand Kürnberger, gesprochen von dem kaiserl. Hofschauspieler Herrn Lewinsky. Das Publicum zeigte sich der so edlen Tondichtung gegenüber etwas frostig, doch übten die hervorragenden Stellen ihren gewohnten Zauber — wer kann auch solchen Klängen widerstehen! Von Schubert's noch vollständig unbekannter Asdur-Messe, componirt in den Jahren 1819 bis 1822, kamen Kyrie und Credo zur Aufführung. Das Kyrie ist fromm und weich gehalten, das Credo malt schon in schärferen Zügen, und wenn die ganze Messe gleichen Werth hat, wäre es unverantwortlich, daß man sie so lange der Kirche vorenthielt — der Kirche, denn zum Concertapplaus ist sie nicht hergerichtet. Beide Werke wurden unter Brahms' Leitung in würdiger Weise ausgeführt. — In der Hofoper sind alle Hände geschäftig, die Aufführung des, wie man sagt, mit fabelhafter Pracht ausgestatteten Nordstern für die nächsten Tage zu ermöglichen. Dieser Oper soll Aïda unmittelbar folgen; es steht somit ein pikanter Wechsel im Repertoire bevor. Zwischen beiden Opern fällt der Doppelabend für den Pensionsfond, wozu diesmal am Palmsonntag der Messias gewählt wurde, und am zweiten Abend je ein Act aus Idomeneo, Vestalin und Medea — offenbare Fühler, ob etwaige Aufführungen dieser Opern ein Entgegenkommen im Publicum hoffen lassen. — Im Theater an der Wien hat die Patti-Gesellschaft ihr Gastspiel mit La Traviata gestern begonnen. Man klagte über zu hohe Preise, doch soll die Vorstellung stark besucht und der Beifall wie immer ein glühender gewesen sein. — Der komischen Oper hat das Unwohlsein des Tenoristen Herrn Lederer einen unliebsamen Streich gespielt. Endlich war auch dieses beseitigt und der Genesene konnte sein Gastspiel zunächst als Lionel fortsetzen. Es war wohl eine Nothwahl, denn um Martha aufzuführen, bedurfte es keines Neubaues. Uebrigens war die Oper gut in Scene gesetzt, Herr Lederer glücklicher als mit George Brown und Chor und Orchester unter dem strebsamen Capellmeister Herrn Müller sehr lobenswerth. Als nächste Oper ist der schwarze Domino angesagt.

* Copenhagen, 28. Februar. Franz Bendel ist jetzt abgereist, nachdem er am Hofe gespielt hatte. Mittwoch Abend gab der Musikverein eins von den alle 3 Jahre wiederkehrenden Concerten, deren Einnahmen dem Dirigenten, Herrn Professor N. W. Gade, zufallen. Das Programm lautete wie folgt — lauter Compositionen von Gade: „Im Hochland", schottische Ouverture für Orchester in Ddur (Op. 7), Frühlings-Fantasie (Gedicht von Edm. Lobedanz), Concertstück für 4 Solostimmen, Piano und Orchester (Op. 32), „Michel Angelo", Concert-Ouverture für Orchester in Fdur (Op. 39), „Die Kreuzfahrer" für Solostimmen, Chor und Orchester (Op. 50). Schon acht Tage zuvor waren alle Plätze im großen Casinosaal, wo das Concert statt- fand, ausverkauft, theilweise mit größeren Summen (z. B. 100 Thlr.) bezahlt. Auf den Dirigentenplatz Gade's war ein Lorbeerkranz gelegt, und als er erschien, wurde er mit rauschendem Beifall und Fanfare des Orchesters empfangen. Die erwähnten Com- positionen, schon alle hier mehrmals gehört, wurden, wie gewöhnlich, fast durchgehends gut ausgeführt; die schwache Seite waren, wie öfters im Musikverein, die Solostimmen der Dilettanten. Die Pianostimme in der „Frühlings-Fantasie" wurde von Herrn Neupert mit gewöhnlicher Fertigkeit gespielt. Der König, die königl. Familie und mehrere der Prinzessinnen wohnten dem ganzen Concert bei. — Der Violinist Meyerhofer ist hierher gekommen und wird nächsten Freitag ein Concert geben. — Den 5. März ist der 100jährige Geburtstag des verstorbenen Componisten Weyse; dieser Tag wird auf eine besondere Weise vom königlichen Theater begangen werden, Abends wird eine seiner Opern aufgeführt, nebst Bruchstücken anderer seiner Compositionen.

* Paris, 8. März. Bei der großen Oper wird demnächst „L'Esclave" von Edm. Membré in Repetition treten. Zu Interpreten dieses Werkes sind Mlle. Mauduit und die Herren Colin, Lassalle, Battaille und Gailhard ausersehen; eine zweite weibliche Haupt- rolle harret noch ihrer Besetzung. Als Antrittsoper für Mme. Carvalho sind die „Hugenotten" ausersehen, und ein Gerücht, welches eine Lösung des Verhältnisses der genannten Sängerin zur großen Oper aussprengte, wird mit Bestimmtheit dementirt. Wie man neuerdings hört, soll Mlle. Krauß vom 1. Januar an für die große Oper gewonnen sein, und zwar um eine Gage von 10,000 Francs per Monat. In den letzten Wochen hat sich das Repertoire der großen Oper um „Tell", „Favorite", „Trouvère" und das Ballet „Diavolina" gedreht. — In der Opéra comique ist neulich nun endlich Lenepveu's Preisoper „Le Florentin" gegeben worden. Das Werk documentirt einen ziemlichen Grad von Talentdürftigkeit, läßt aber erkennen, daß Herr Lenepveu etwas Tüchtiges gelernt hat und wenigstens in kunsttechnischen Dingen nicht übel zu Hause ist. Ein langes Leben wird der „Florentin" aller Wahrschein- lichkeit nach nicht haben. Sonst ist aus dem Bereich der Opéra comique noch mit- zutheilen, daß Herr Du Locle nunmehr alleiniger Director ist (nach dem Rücktritt des Herrn De Leuven), daß der Tenorist Charelli, welcher neulich einspringsweise in der „Regimentstochter" gesungen, auf 3 Jahre engagirt worden ist, und daß Gounod dem Institut für nächsten Winter eine neue dreiactige komische Oper versprochen hat, als Compensation dafür, daß er sich gegen die Intention des Directors, seine „Mireille" zu montiren, ablehnend ausgesprochen hat, ein Umstand übrigens, der die Erben des Librettisten Carré zum Widerspruch gereizt hat. Möglicherweise kann daraus ein Proceß entstehen, ziemlich ähnlich dem, der zwischen Ambr. Thomas und Th. Sauvage betreffs der Oper „Gilotin" gespielt hat. — Die Bouffes haben gestern eine Vorstellung zum Besten der Unterstützungscasse der Auteurs et Compositeurs dramatiques gegeben, bestehend in der neuen Operette „Le Bouton perdu" von A. Talexy, der musi- kalischen Soloscene (ebenfalls neu) „Marié depuis midi" von G. Jacobi und der Reprise von Hillé's „Pattes blanches". — Bei den Italienern war die Vorstellung von Rossini's „Semiramide" das hervorragendste Ereigniß der letzten Wochen, und waren namentlich die Damen Belval und Belocca recht befriedigend. — Offenbach wird

demnächst für die Gaîté den „Sommernachtstraum“ mit der Mendelssohn'schen Musik in Angriff nehmen. Die französische Uebersetzung rührt von Paul Maurice her. — Ein neues Ballet, welches die Folies-Bergères neulich gegeben haben, heißt „La Folie d'Espagne“ und die Musik dazu hat Herr Pénavaire verfaßt. — Das Conservatoire-Concert bringt heute das Programm von vor acht Tagen, und zwar Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Chor aus dem Oratorium „Le Jugement dernier“ von Wekerlin; Ouverture „Le carnaval romain“ von Berlioz; Arie aus „Fidelio“ (Mlle. Sternberg); Instrumentalsatz aus „Orpheus“ von Gluck; Finale des zweiten Acts aus Spontini's „Vestalin“. — Im Pasdeloup's Concert populaire giebt's heute: die Instrumentalsätze aus der neunten Sinfonie von Beethoven; Esquisses symphoniques von Mme. de Grandval (zum 1. Male); Arie aus „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck (Herr Bosquin); „Patrie“, Ouverture von Bizet; Perpetuum mobile von Paganini (alle ersten Violinen); Gebet aus „Rienzi“ (Herr Bosquin); Meditation von Gounod.

* London, 17. Februar. Die Provinzstädte Englands halten sich in beständiger Thätigkeit; sie bieten ihren Bewohnern in Volksausgaben Alles, was London zu hören bekommt, und wo ihr eigner Bedarf nicht ausreicht, holen sie sich Musiker und Solisten von der Hauptstadt selbst. Liverpool feierte diesmal das vierte Erscheinen Bülow's, der ein Pianoforte-Recital bei überfülltem Saal und enthusiastischem Beifall gab. Auch Joachim wird nun erwartet, der in den populären Concerten (Philharmonic Hall) auftreten wird. Die Philharmonic Society bringt nun auch eine der großen Messen von Haydn unter Benedict's Direction. Im letzten Concert wurden daselbst Ouverture zu Iphigenie und Leonore und Benedict's Gmoll-Sinfonie aufgeführt. Auch Lohengrin hat schon seinen Weg nach dem Norden gefunden, d. h. vorerst der Entr'act und Hochzeitsmarsch. Carl Rosa's englische Operngesellschaft gab hier sechs Vorstellungen mit vielem Beifall. In Manchester führte Hallé den Judas Maccabäus auf; Mad. Sherrington, Patey, Mr. Vernon Rigby und Lewis Thomas, also sämmtlich von London, sangen die Soli; auch die Schöpfung kam zur Aufführung. Außerdem bereitet sich hier ein Chor von 500 Stimmen vor, um bei dem National-Meeting im Krystallpalast zu competiren. In Edinburg war das 34. Reid-Concert, in dem Mad. Neruda, Vieuxtemps, Straus, Hallé, Alvsleben, Enriquez (sämmtlich von London) mitwirkten; von Orchesterstücken sind Bach's Suite Ddur und die schottische Sinfonie von Mendelssohn genannt. In der Choral Union ist Fräulein Tietjens und Gesellschaft für ein Concert am 21. Februar engagirt. Dieselben waren auch für Glasgow gewonnen, wo Mapleson's Gesellschaft eine Serie von Opern gab. Dann finden wir Fräulein Tietjens und Compagnie in Newcastle-under-Lyme ebenfalls concertirend. Brixton bringt durch seine Choral Society Randegger's Cantate Fridolin und the bride of Dunkerron von Henry Smart. Damit hätten wir wieder London gestreift, um noch in Brighton uns umzuschauen. Dorten tönt Luft und Wasser; denn der Verbrauch an Musik ist daselbst ein fabelhafter. Seit dem 10. Februar treten sich große und kleine Werke auf die Fersen und der Dirigentenstab wandert von Hand zu Hand. Es sind bei diesem Musical Festival genannt: Ouverturen Leonore, Euryanthe, Fidelio, Najaden, Sommernachtstraum, Clavierconcert und Rondo Bmoll von Mendelssohn; Liszt's ungarische Phantasie mit Orchester, Weber's Polonaise, Hummel's Septett — die Sinfonien Nr. 8 von Beethoven, Mozart (Jupiter), Benedict, Weihe der Töne von Spohr, Haydn, Violinconcert von Mendelssohn und Gesangsscene von Spohr — Cantate Fridolin — Stabat mater von Rossini — die Oratorien the Light of the World von Sullivan — Paulus — Elias — Messias. Und dies Alles innerhalb dreizehn Tagen, vom 10. bis 23. Februar!

* König Ludwig von Bayern hat Herrn Richard Wagner zur Ausführung seines Theaterunternehmens in Bayreuth einen vorläufigen Credit von 100,000 Gulden eröffnet.

* Das Theater Balila zu Genua ist vor Kurzem ein Raub der Flammen geworden.

* In den letzten 25 Jahren brannten in den Vereinigten Staaten 89 Theater ab.

* Die Frühlingsstagione des Theaters Dal Verme zu Mailand soll mit Petrella's „Marco Visconti" eröffnet werden.

* Im Teatro Sociale zu Como ist die Oper „Bianca Cappello" von Lovati Cazzulani mit gutem Erfolg gegeben worden. Neu für Italien, ist diese Oper jedoch schon 1871 zu Valencia in Spanien zur Aufführung gekommen.

* Das neue Ballet „Dyellah" des Choregraphen Borri (mit Musik von Giaquinto) hat in der Scala zu Mailand Erfolg gehabt.

* Auf dem Teatro Cerutti zu Cagliari (Insel Sardinien) hat das neue Ballet „Le astuzie di Rosina" des Choregraphen Senatori completes Fiasco gemacht.

* Auf dem kleinen Theater der Scuole Magistrali femminili zu Sulmona ist von den Schülerinnen dieser Anstalt eine von Maëstro Mattia Cipolone eigens für sie componirte Oper „La Cantante" mit großem Beifall aufgeführt worden.

* Im Théâtre Royal zu Lüttich ist eine neue einactige komische Oper — „La Posada ou le Souper du Roi", Musik von Hutoy, Text von den Herren Stanislaus und Rodembourg — zur Aufführung gekommen, hat aber nur einen Succès d'estime errungen. Dasselbe Theater wird demnächst eine weitere Komische-Opern-Novität bringen, betitelt „Le Loup-garou", Musik von Conrardy, Libretto von Delchef.

* Weber's „Freischütz" ist in der italienischen Oper zu Madrid vor Kurzem zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Hauptinterpreten waren die Damen Edelsberg und Mantilla und die Herren Stagno und David. Der Erfolg war ein vollständiger.

* Verdi will demnächst in Paris, wie man von dort meldet, ein zweiactiges Ballet in der großen Oper zur Aufführung bringen lassen. Das Seltsame dieser Neuigkeit liegt darin, daß dieses Ballet keine Solotänze enthalten soll, und daß es einzig und allein auf die Massenwirkung von Ensemble-Tänzen und auf die Gruppirung von plastischen Bildern basirt wäre.

* Die Stadt Boston bezahlte dem Impressario M. Strakosch für 11, sage elf Opernvorstellungen, 46,021 Dollars. Von dieser Summe kommen Mad. Nilsson 11,860 Dollars 30 Cents zu. Eine Matinée brachte über 6000 Dollars.

* Pauline Lucca, welche unter den ungünstigsten Verhältnissen dieses Winters zu leiden hatte, nachdem sie im vorigen Jahre ein Vermögen von über 100,000 Doll. ersungen hatte, beginnt in diesen Tagen ihren New-Yorker Abschiedsvorstellungen-Cyclus, nach dessen Beendigung sie sich zur Frühjahrs-Saison nach London wendet.

* Tamberlick ist zu Madrid mit immensem Erfolg in Rossini's „Tell" aufgetreten.

* Herr Labatt von der Wiener Hofoper gastirt jetzt im Hoftheater zu Stuttgart.

* Herr Hacker, Tenorist am Stadttheater zu Leipzig, tritt im April am Hoftheater zu Coburg-Gotha in Engagement.

* **Anton Rubinstein** gab am 5. März in St. Petersburg sein erstes Concert unter enormem Andrang des Publicums, hunderte von Personen konnten nicht Platz finden. Rubinstein spielte außer Werken von Beethoven, Chopin und Schumann mehrere seiner eigenen Compositionen, namentlich aus seinen kürzlich erschienenen Miscellanées Op. 93: die Miniatures „Près du ruisseau", „Menuet", „Sérénade", „Valse"; ferner „Nouvelle Mélodie" Fismoll, Impromptu Asdur, Barcarolle No. 5 und Valse-Caprice. Der Beifall war enthusiastisch.

* **Brahms** war einige Tage in **München**, er trat im Concert der musikalischen Akademie in dreifacher Eigenschaft vor das zahlreiche Auditorium, als Dirigent, Virtuose und Tondichter. Nach jeder Richtung hin gewann er sich die Zeichen der wärmsten Sympathie und des stürmischsten Beifalls.

* In **Breslau** fand am 10. März eine Aufführung der Matthäus-Passion von Bach durch die Singakademie unter Leitung von Julius Schaeffer statt. Herr **Adolph Schulze** aus Berlin sang den „Jesus" und der Königl. Domsänger Herr A. **Geyer** den Evangelisten.

* Das vierte **Concert populaire** zu **Brüssel** fand am 8. März statt und hatte zum Inhalt: Raff's Sinfonie „Lenore" (zum ersten Male), Schumann's Genoveva-Ouverture, Concert-Ouverture von Lassen, Reitermarsch von Schubert-Liszt, Clavierconcert in Cmoll von Beethoven und einige Stücke von Chopin, gespielt von Herrn Jaëll.

* In einem neulich zu **Brüssel** stattgehabten Concert der Artistes musiciens wurden an Orchestersachen aufgeführt: Symphonie romantique von Joncières (zum ersten Male), eine Ouverture von Hanssens und der Rakoczy-Marsch von Berlioz. Außerdem producirten sich als Solisten: Mlle. Ruytinx, Pianistin und Conservatoriums-Laureatin, und der Violinist Herr Alfred Vivien.

* Zu **Antwerpen** steht die Aufführung einer neuen Composition für Soli, Chor und Orchester von Edouard Gregoir — „Scènes de la vie champêtre" betitelt — in Aussicht. Das neuerdings in Italien erfundene Instrument Melo-Piano wird darin eine Rolle spielen.

* Das neulich statttgehabte erste **Conservatoire-Concert** zu **Gent** hatte folgendes Programm: Euryanthen-Ouverture; Scene aus „Alceste" von Lulli (Herr Waeyenberghe und Chor); Balletmusik aus Gluck's Aulis-Iphigenie; „O filii"; Doppelchor (a capella) von Leisring; Serenade für Streichinstrumente von Haydn; Chor aus Händel's „Messias"; Walpurgisnacht von Mendelssohn.

* Der junge Pianist **F. Rummel** aus Brüssel hat sich in **Aachen** mit ungemeinem Erfolg hören lassen.

* **Theodor Thomas** gab am 16., 17. und 18. Februar zu Chicago vier Concerte in Verbindung mit dem Apollo-Club daselbst. Am letzten Abend kam Schumann's Paradies und Peri zur Aufführung. Obgleich am Nachmittag eine Matinée stattgefunden, war der Andrang des Publicums so stark, daß Hunderte keinen Platz finden konnten. Paradies und Peri errang einen vollständigen Erfolg.

* In **Amerika** cursirt das entsetzliche Gerücht, daß ein zweiter Gilmore alle Gesangvereine und Musiker der 37 Staaten 1876 in Philadelphia zu einem harmonischen Geheul zu vereinigen gedenkt. New-York Herald fragt: haben wir dafür hundert Jahre der Freiheit erduldet?

* Das **Wiener Damen-Orchester** hat in der letzten Zeit mit gutem Erfolg in Turin und Mailand concertirt.

* **Ole Bull** befindet sich zur Zeit in Nizza und läßt sich mit Beifall hören.

* Mortier de Fontaine ist in Paris und hat am 15. März ein historisches Clavierconcert gegeben.

* Stipendium. Herr Carl Rosa hat beschlossen, zum Andenken an seine verstorbene Gattin, die Sängerin Parepa Rosa, ein Stipendium in der königlichen Musikakademie in London zu stiften. Dasselbe wird im Wege der Concurrenz britischen Sängerinnen im Alter von 18 bis 22 Jahren zuerkannt werden, und die erfolgreiche Candidatin wird zu einer zweijährigen unentgeltlichen Ausbildung in der königlichen Musikakademie berechtigt sein. In Verbindung mit diesem Stipendium wird noch eine goldene Medaille mit dem Bildniß der Frau Parepa Rosa alljährlich als Preis für die beste Gesangsschülerin der königlichen Musikakademie vergeben werden.

* Herrmann König, 391 Bowery New-York, ist im Besitze einer Stradivarius aus dem Jahre 1722. Er verlangt für dieselbe 3000 Dollars Gold. Eine weitere Violine von Carlo Bergonzi, im Jahre 1723 gebaut, ist für 1500 Dollars Gold offerirt. John B. Waters in Brooklyn besitzt fünf Violinen, die er auf 9000 Dollars schätzt, die übrigens um keinen Preis zu verkaufen sind.

* Der belgische Musikologe Edmund Vanderstraeten hat den ersten Band seines bereits vor einiger Zeit angekündigten Werkes „Le Théâtre villageois en Flandre" erscheinen lassen.

* Gazetta artistica d'Italia" ist der Titel eines neuen Theater-Journals, welches soeben in Rom erschienen ist.

* Hoffmann von Fallersleben soll auf Schloß Corvey ein Denkmal gesetzt werden.

* Herr Alexander Eichhorn, herzoglicher Kammervirtuos in Gotha, erhielt als Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen auf dem Contrabaß nach einem Hofconcert vom Herzog von Coburg-Gotha den Verdienstorden.

* Emile Réty, Secretariats-Chef am Pariser Conservatorium, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

* Ernest Altès, zweiter Orchesterchef der Pariser großen Oper, ist zum Officier d'Académie ernannt worden.

* Der Maëstro Cianchi, Secretär des Istituto musicale zu Florenz, ist zum Ritter der italienischen Krone ernannt worden.

---

* In Carlsruhe ist Dr. Krönlein, Chef-Redacteur der Carlsruher Zeitung und Componist der an dortiger Bühne zur Aufführung vorbereiteten Oper Magellone, am 12. März gestorben.

* Zu Paris starb der Sänger Pierre Adolphe Girardot, zuletzt am Athénée engagirt.

* In Copenhagen starb Mozart Petersen, Mitglied der Königl. Capelle. Er gehörte von Geburt einer alten Künstlerfamilie an und war selbst einer der tüchtigsten Clarinettisten unserer Zeit.

* Der Orgelbauer J. B. Stolz sen. ist zu Paris gestorben.

* Der Maëstro Giacomo Pedroni, namentlich verdienter Gesanglehrer und Dirigent, ist zu Mailand im Alter von 69 Jahren gestorben.

Foyer.

* Der spanische Disciplinarmodus für Sänger und Sängerinnen — falls dieselben zu singen sich weigern — ist, sie ins Gewahrsam zu stecken, bis ihre Stimme oder ihr gutes Temperament wiedergekommen ist. Der spanische Intendant der Theater zu Havanna machte von der Disciplinarmethode erfolgreiche Anwendung. Herr Verati, der Tenor der Lucca-Murska-Oper, weigerte sich als Elvino in La Somnambula aufzutreten, zum großen Verdruß der Havanesen. El Presidente des Theaters ließ den widerspenstigen Tenor auf 8 Tage ins Gefängniß abführen. Am nächsten Tage schon war Verati bei Stimme, wurde aus seiner Zelle in das Theater gebracht und sang unter considerablem Enthusiasmus. That is the way they do things in Havana!

* Ernst Légouvé hat soeben eine Broschüre über Scribe erscheinen lassen, die manche hübsche Züge von ihm erzählt. Eine Anekdote hebt Scribe's außerordentliches Erfindungstalent hervor. Als einst in der großen Oper das Ballet „La révolte au sérail" mit der Taglioni in der Hauptrolle einstudirt ward und die erste Aufführung schon „unwiderruflich" festgesetzt war, trat am Morgen des festgesetzten Tages der Director, damals Veron, unvermuthet bei Scribe ein und theilte ihm mit, er sei verloren, wenn Scribe ihn nicht rette; das Ballet sei unmöglich. Die Taglioni habe im ersten Acte einen wunderwirkenden Talisman, im zweiten aber, wo sie im Serail eingesperrt und von den Empörern belagert sei, bewaffne sie die Frauen des Harem, lehre sie die Waffen handhaben und schlage mit ihrer Hülfe den Angriff zurück. Das Alles sei unnöthig, denn sie habe ja ihren Talisman, mit dem sie sich sofort befreien könne; aber den habe der Verfasser ganz vergessen. Ein weiterer Aufschub der Vorstellung sei unmöglich, jeder Tag koste ihn, Veron, 10,000 Francs, zu eingreifenden Abänderungen fehle die Zeit, Scribe müsse um jeden Preis noch heute eine Abhülfe für den Fehler der Handlung finden. Scribe sagte zu und der Director ging; als derselbe aber unten an der Treppe war, rief ihn Scribe vom Fenster aus zurück und sagte, er habe es schon. Der Talisman, bisher ein Ring, sei in eine Rose zu verwandeln, der Geliebte der Taglioni, ein kleiner Sclave des Serails, in einen kleinen Schäfer; im Tanzdivertissement vor dem Sultan am Schlusse des ersten Actes müsse die Taglioni einschlafen, ihr verliebter Schäfer ihr da den Talisman, in dem er nur eine Rose sehe, vom Busen entwenden, und wenn dann die Taglioni im zweiten Acte den Talisman zu ihrer Befreiung anwenden wolle, werde sie ihn nicht finden und zur Bewaffnung der Haremweiber u. s. w. schreiten müssen. Selig rannte Veron von dannen; eine Viertelstunde darauf aber erhielt Scribe von ihm 2000 Francs mit einem Briefchen: „Dies ist kein Honorar, sondern blos ein Zeichen der Erkenntlichkeit." Wenn Scribe diese Geschichte erzählte, pflegte er lachend hinzuzusetzen: „Das war das einzige Mal, wo ich 2000 Francs in zwei Minuten gewann."

* Das Pariser Theaterblatt „La Claque" veröffentlicht — echte oder apokryphe — Aphorismen aus der Feder der bekanntesten Pariser Schauspielerinnen. Dieselben bewegen sich, wie sich erräth, zumeist im Gebiete der Liebe. So schreibt z. B. Mademoiselle Eugenie Doche von der Porte Saint-Martin: „Es giebt Frauen, welche die Liebhaber mit denselben Augen ansehen wie die Karten; sie bedienen sich derselben, um mit ihnen einige Zeit zu spielen; sie werfen sie dann weg, und endigen damit, mit den neuen alles zu verlieren, was sie mit den alten gewonnen haben." Noch weiser und viel praktischer äußert sich Mademoiselle Blanche Pierson vom Gymnase, die Darstellerin der Frauencharaktere des jüngern Dumas: „Man muß sehr Neuling sein, um nicht zu wissen, daß der Liebhaber, der nur in Seufzern Ausgaben macht, nur in Hoffnung gezahlt wird."

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

15. März. Oberon v. Weber.
16. März. Lohengrin v. Wagner.
17. März. Ellinor, Ballet.
18. März. Margarethe v Gounod.
19. u 22. März. Nordstern von Meyerbeer.
20. März. Flick u. Flock, Ballet.
21. März. Jüdin von Halevy.
23. März. Zauberflöte v. Mozart.
27. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
1. März. Regimentstochter von Donizetti.
4., 7. u. 10. März. Meistersinger von Wagner.
8. März. Lustige Weiber von Nicolai.
11. März. Martha v. Flotow.
13. März. Don Juan v. Mozart.

Komische Oper.

16. März. Martha v. Flotow.
17 März. Die Regimentstochter v. Donizetti. Ballet.
18. März. Der schwarze Domino v. Auber.
19. u. 20. März. Stradella von Flotow.
21. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
22. März. Die weisse Dame von Boieldieu.

Stuttgart.

K. Hoftheater.

1. Febr. Der fliegende Holländer v. Wagner.
8. Febr. Freischütz v. Weber.
10. Febr. Dinorah v. Meyerbeer.
12. Febr. Der Wasserträger von Cherubini.
15. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. Febr. Martha v. Flotow.
22. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
24. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
26. Febr. Barbier v. Rossini.

Leipzig.

Stadttheater.

22. Febr. u. 15. März. Freischütz v. Weber.
25. Febr. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Cöln.

Stadttheater.

22. Febr Weisse Frau v. Boieldieu.
25. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
27. Febr. Ernani v. Verdi.
1 März. Meistersinger v. Wagner.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

2. März. Rigoletto de Verdi.
3. März. Roméo et Juliette de Gounod.
8. März. Fra Diavolo d'Auber.
11. März. Les Huguenots de Meyerbeer.
12 März. L'Ombre de Flotow.
13. u. 17. März. Mignon de Thomas.
16. März. Prophète de Meyerbeer.

Paris.

1. bis 7. März.

Opéra (Salle Ventadour).

Tell de Rossini.

Opéra comique.

Le Florentin de Lenepveu.
Roméo et Juliette de Gounod.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Les noces de Jeannette de Massé.

Théâtre italien.

Semiramide di Rossini.
Il Trovatore di Verdi.

Concertrevue.

Bremen.

3. März. 9. Privatconcert. Edur-Sinf. v. Beethoven. Concertarie »Wehe mir« v. Mozart (Frl. Clemens a. Cöln). Concert für Pfte. in Gmoll v. Mendelssohn (Fräul Janotha a Warschau). Vorspiel zum 5. Act a. König Manfred v Reinecke. Arie d. Pagen »Ihr, die ihr Triebe« a. Figaro's Hochzeit von Mozart (Frl. Clemens). Solostücke für Pfte.: Novellette in Fdur von Schumann, Romanze in Asdur v. Clara Wieck, Walzer in Emoll v. Chopin (Frl Janotha). Lieder m Pfte.: »Die Thräne« v. Rubinstein, »Frühlings von Esser (Frl. Clemens). Ouv. Entführung v. Mozart.

Coblenz.

10. Jan. 4. Abonnementconcert unt. Leit d. Hrn. Maszkowski. Ouv. Freischütz v. Weber. Concert f. Viol. v. Hegar (Hr. J. Hardeck). Beim Sonnenuntergang, Concertstück f. Chor u. Orch. v. Gade. Viol.-Solostücke: Adagio v. J Bach, Musette a. d. 17. Jahrh. Sinf. Ocean v. A. Rubinstein.

Frankfurt a. M.

6. März. 11. Museums-Concert. Ouv. »Die Fingalshöhle« von Mendelssohn. An die ferne Geliebte, Liederkreis v. Beethoven (Hr. Henschel a. Berlin). Concert f. Pianoforte in Gdur v. Rubinstein (Herr Fälten). Lieder: Wer sich der Einsamkeit ergiebt v. Schubert, Das Rosenband v. Schubert, Auf dem Rhein v. Schumann, Widmung v. Franz (Hr. Henschel). Wallenstein, symphon. Tongemälde für Orch. v. Rheinberger.

Jena.

4. Academ. Concert. Ouv. Fliegender Holländer v. Wagner. Recit. u Arie a. Oberon v. Weber (Frau Behring-Holder-Egger a. Berlin). Amoll-Concert f. Vcll. v. Goltermann (Herr Friedrichs a. Weimar). Lieder: »Der Neugierige«, »Frühlingstraum« v. Schubert, »Frühlingsnacht« v. Schumann (Frau Behring-Holder-Egger). Sinf. Lenore v. Raff.
5. Academ. Concert. Odysseus, f. Chor, Soli u. Orch. v. Bruch. Solisten: Frl. Breidenstein a. Erfurt, Frl. Dotter u. Hr. von Milde a. Weimar. Chor: Singacademie u. academ. Gesangverein.

Kirchenmusik.

Berlin, 9. März. Geistliches Concert des königl. Domchors unt. Mitwirkung der Herren Bruns, Struss, Schwantzer u. Geyer in der Hof- und Domkirche. Motette v. Palestrina. Requiem aeternam v. Jomelli. Fantasie f. Orgel v. A. Hesse. Geistl. Lied, 6st. v. Eccard. Sonate f. Violine m. Orgel v. Tartini. Motette v. M Bach. Choral v. S. Bach. Air für Violine m. Orgel v. S Bach. Andante f Violinsolo. Motette v. E. F. Richter. Recitativ u. Arie f. Tenor, Violoncell und Orgel v. Blumner. Das Vater unser v. Dorn.

Halle, 4. März. Concert der Sing-Akademie in der Marktkirche unt. Direction d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Missa solemnis v. Beethoven unter Mitwirk. v. Fräul. Fillunger aus Wien, Fräul. Conradt und den Herren Geyer u. Henschel aus Berlin.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Behrens aus Berlin in Edinburgh.
Bülow, H. v., in Warschau.
Cotogni in Wien.
Goddard, Arabella, in Ostindien.
Gounod in London.
Janotha, Frl., in Bremen.
Joachim in London.
Labatt in Stuttgart.
Liszt in Pesth.
Lotto in Leipzig.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mehlig, Anna, in Stuttgart.
Menter, Sofie, in Wien.
Murska, Ilma, in New-York.
Nachbaur in Cöln.
Nicolini in Wien.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Ole Bull in Nizza.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Scalchi, Signora, in Wien.
Schumann, Clara, in Berlin.
Spindler, Hildegard, in Petersburg.
Stockhausen in Berlin.
Tamberlick in Madrid.
Verdi in Italien.
Vivier in Marseille.
Wachtel in Wiesbaden.
Wieniawski, Henri, in New-York.

Bekanntmachung.

Königliche Hochschule für Musik zu Berlin.

Abtheilung für ausübende Tonkunst.

Zu Ostern d. J. können in diese zur Königlichen Akademie der Künste gehörige Anstalt, welche die höhere Ausbildung im Solo- und Chorgesang und im Solo- und Zusammenspiel der Orchester-Instrumente, des Claviers und der Orgel bezweckt, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Die Bedingungen zur Aufnahme sind aus dem vom Secretariate zu beziehenden Prospecte ersichtlich.

Die Anmeldungen müssen schriftlich, portofrei unter Beifügung der im § 7 des Prospectes angegebenen nöthigen Nachweise bis spätestens am Tage vor der Aufnahmeprüfung, welche am 11 April Morgens 9 Uhr im Gebäude der Königlichen Hochschule, Königsplatz No. 1, stattfindet, an den unterzeichneten Director gerichtet werden.

Die Prüfung derer, welche sich zur Aufnahme in die Chorschule schriftlich angemeldet haben, wird am 14. April Morgens 10 Uhr ebendaselbst abgehalten.

Eine besondere Zustellung erfolgt auf die Anmeldungen nicht, sondern die Aspiranten haben sich ohne Weiteres zu den Aufnahmeprüfungen einzufinden.

Berlin, im Februar 1874.

Der Director der Abtheilung:
Professor **Joseph Joachim.**

Bekanntmachung.

An hiesiger Musikschule für Musikinstrumentenmacher ist die 2. Musiklehrerstelle zu besetzen. Mit derselben ist ein baarer Gehalt von 250 Thlr. verbunden, wofür er gehalten ist, ihm vom Vorstande der Schule zugewiesene arme Schüler unentgeldlich zu unterrichten, während er von den andern Schülern ein Stundengeld bezieht. Gewünscht wird, dass derselbe im **Bau** der **Blasinstrumente, namentlich** der **Holzinstrumente** etwas bewandert sei, so dass er das Ausstimmen derselben übernehmen kann, wofür noch besondere Vergütung gewährt wird.

Die Leitung eines Musikchors ist damit nicht verbunden.

Bewerber wollen sich

bis zum 31. d. M.

bei unterzeichneter Behörde melden und ihre Befähigungszeugnisse beilegen.

Markneukirchen, den 11. März 1874.

Der Stadtrath:
Schweitzer, Bürgermeister.

Musikschule in Gotha.

Zweck der Anstalt: vollständige Ausbildung von Künstlern und Künstlerinnen, Lehrern und Lehrerinnen. **Unterrichtsgegenstände:** Theorie und Composition, Geschichte, Aesthetik, Pädagogik, Declamation, Gesang, Clavier, Orgel, Geige u. Cello. **Honorar** pro Semester circa 30 Thaler; bei nur einem Fach entsprechende Ermässigung. Beginn des Sommersemesters den 16. April.

Gotha, im Februar 1874.

Die Direction:
W. Spittel.

Stephen Heller's Clavierwerke

im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

		Thlr.	Ngr.
Op. 12.	**Rondoletto** sur la Cravovienne du Ballet: La Gipsy	—	15
- 13.	**Divertissement brillant** sur une Romance favorite „Ouvrez-moi" de l'Opéra: Les Treize de F. Halévy	—	17½
- 15.	**Rondino brillant** sur la Cavatine „Pauvre Couturière" de l'Opéra: Les Treize de F. Halévy.	—	15
- 37.	**Fantaisie** sur la Romance „En respect mon amour se change de l'Opéra: Charles VI. de F. Halévy	—	20
	La même arr. à 4 mains	1	—
- 38.	**Caprice brillant** sur „Avec la douce chansonnette" de l'Opéra: Charles VI. de F. Halévy	—	15
- 70.	Le Prophète de G. Meyerbeer. **Caprice brillant**	—	25
- 71.	Aux mânes de Frédéric Chopin. **Elégie et Marche funèbre**	—	25
- 75.	La Dame de Pique de Halévy.		
	No. 1. **Rondeau-Caprice**	—	20
	No. 2. **Romance variée**	—	20
- 76.	**Capriccio** über Motive aus d. Liederspiel „Heimkehr aus der Fremde" von Felix Mendelssohn-Bartholdy	—	20
- 77	**Saltarello** üb. ein Thema der vierten Symphonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy	—	20
	Dasselbe zu 4 Händen	—	25
- 81.	**24 Präludien.** 3 Hefte. Heft I. Heft II. Heft III. à	—	25
- 85.	**2 Tarantelles.** No. 1. Pr. 15 Ngr. No. 2. Pr.	—	20
	Les mêmes arr. à 4mains. No. 1. Pr. 18 Ngr. No. 2.	—	20
	No. 2. Pour deux Pianos arr. par l'Auteur	—	25
Op. 86.	**Im Walde.** 7 Charakterstücke. Erste Reihe. Vier Hefte. Heft I., Heft II., Heft III., Heft IV. à	—	20
	Dasselbe zu vier Händen. Heft 1 u. 4 à Ngr. Heft 2 und 3 à	—	25
- 88.	**Troisième Sonate**	1	10
	Scherzo-Capriccio daraus	—	15
- 104.	**Polonaise**	1	—
- 119.	**Préludes,** composés pour Mlle. Lili. Heft 1, Heft 2 à	1	—
	Dasselbe, neue Miniatur-Ausgabe n	1	—
- 120.	**Lieder** für das Pianofte.	1	5
- 121.	**Trois Morceaux.** No. 1. Ballade. No. 2. Conte. No. 3. Rêverie du Gondolier	1	—
- 122.	**Valses Rêveries**	1	—
- 123.	**Feuilles volantes**	1	12½
- 124.	**Kinderscenen**	1	10
- 125.	**24 Etudes** d'expression et de rhythme, dédiées à la **Jeunesse.** Liv. 1. — Liv. 2 à	1	10
- 126.	**Trois Ouvertures.**		
	No. 1. Pour un Drame	—	25
	No. 2. Pour une Pastorale	1	—
	No. 3. Pour un Opéra-Comique	—	20
- 127.	**Freischütz-Studien.**	1	15
- 128.	**Im Walde.** 7 Charakterstücke. Zweite Reihe. 4 Hefte Heft V., Heft VI., Heft VII., Heft VIII. à	—	20
- 129.	**Deux Impromptus.**	1	7½
- 130.	**33 Variationen** über ein Thema von L. v. Beethoven	1	10
- 131.	**3 Ständchen**	1	—
- 136.	**Im Walde.** 6 Charakterstücke. Dritte Reihe. Heft IX., Heft X. à	—	25
- 137.	**Deux Tarantelles.** No. 1. No. 2. à	—	20

Stephen Heller's Compositionen nehmen in der modernen Pianoforteliteratur unbestritten eine hervorragende Stelle ein. Sie sind Erzeugnisse eines edlen und freien Geistes, der stets nur sein Bestes bietet, und zugleich technisch vortreffliche Clavierwerke, wie diess im höchsten Sinne von Chopin's Werken gilt, welchen sie in solcher Beziehung wohl am nächsten stehen. Daher dringen sie auch immer mehr in die besten musikalischen Kreise ein, welchen auch die obigen besonders empfohlen werden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, März. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Neue instructive Clavier-Compositionen

von

Carl Reinecke.

Sechs Sonatinen für das Pianoforte mit stillstehender rechter Hand (im Umfang von fünf Tönen). Op. 127 A. Drei Hefte.

Sechs Sonatinen für das Pianoforte zu vier Händen, im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand. Op. 127 B. Drei Hefte.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Bei jeglichem instructiven Werke höherer Art sind es zwei Cardinalfragen, die zunächst in Betracht kommen müssen: 1) Ist das Werk so beschaffen, daß es praktischen Nutzen stiftet? und 2) Verbindet es mit dem Praktisch-Nützlichen auch das Angenehm-Anregende? Beide Fragen sind bezüglich der vorliegenden Sonatinen mit dem entschiedensten „Ja" zu beantworten. Die mit ihnen sich Befassenden erhalten nicht blos stärkende Nahrung für ihre Finger, sondern auch schmackhaft zubereitete, und mit dem materiellen pianistischen Bedürfniß werden sie zugleich auch das ideelle befriedigt sehen, oder mit anderen Worten: sie werden nicht bloß an ihnen lernen, sondern sich auch an ihnen ergötzen. Nun aber kommt bei diesen Sonatinen noch ein anderes Moment hinzu: die enge Umgrenzung, in der sie kraft des nur fünftönigen Umfanges gehalten sind. Und hier zeigt sich die Künstlerschaft des Verfassers in ihrer schönsten Gewiegtheit und Versatilität. Offenbart er doch die Fähigkeit, in der Beschränkung frei zu sein und mit geringen Mitteln verhältnißmäßig Viel zu

wirken, und kann man doch nicht anders als freudig erstaunt sein über das künstlerische Capital, welches er aus dem geringfügigen Tonmaterial herauszuschlagen verstanden hat, und über die Masse von interessanten und geistreichen Beziehungen und Wendungen melodischer wie harmonischer Art, die er den simpeln fünf Tönen abzugewinnen wußte. — Nach allem Gesagten wird sich unschwer herausstellen, daß wir die Sonatinen für eine äußerst werthvolle Bereicherung der instructiven Clavier-Literatur halten und als solche Lehrenden wie Lernenden aufs Angelegentlichste zu empfehlen nicht umhin können, wobei wir noch bemerken wollen, daß man — wie es auf den ersten Anblick des Titels vielleicht den Anschein haben könnte — bei den zwei- und vierhändigen Sonatinen es nicht mit zwei verschiedenen Werken zu thun hat, sondern daß beide Werke thatsächlich nur eins sind, indem bei beiden der Inhalt identisch ist, und sie sich nur insofern von einander unterscheiden, als bei den zweihändigen Sonatinen nur für die rechte Hand das Stillstehen innerhalb der fünf Töne festgehalten ist, während bei den vierhändigen beide Hände des Primo-Spielers sich in angegebener Weise zu bethätigen haben.

E. B.

Sinnen und Minnen.

Dichtungen von Robert Hamerling, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte in Musik gesetzt von

Georg Henschel.

Op. 21 Zwei Hefte.

Thüringer Waldblumen.

Lieder im Volkston mit Begleitung des Pianoforte componirt von Demselben.

Op. 22.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Feinfühligkeit des Ausdrucks und Wohlangemessenheit der musikalischen Charakterisirung, dabei gut gestaltete Melodik und vernünftige Behandlung der Singstimme — das sind die Eigenschaften, welche diese Liedschöpfungen sehr empfehlenswerth machen, ja ihnen sogar einen hervorragenden Platz unter den Liedercompositionen neuesten Datums anweisen.

E. B.

Novellette

für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Leonhard Wolff.

Op. 8.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Ein nicht übel erfundenes, recht wohlklingendes und fließendes Stück, dabei praktisch für beide Instrumente gesetzt und von durchaus unschwerer Ausführbarkeit. Für Salonbedürfnisse von guter Brauchbarkeit.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das achtzehnte Gewandhausconcert fand am 12. März statt und hatte folgendes Programm: Ouverture zu einem Trauerspiel von Bargiel; Concert (No. 3) für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Isidor Lotto (neu, Manuscript); Variationen über ein Thema von Haydn, für Orchester componirt von Brahms; „Di tanti palpiti" für Violine von Paganini, vorgetragen von Herrn Lotto; Sinfonie in Cdur (mit der Schlußfuge) von Mozart. Die — wie man sieht — rein instrumentale Haltung des Concertes war durch den Umstand geboten, daß der ursprünglich zur Mitwirkung gewonnene Schweriner Kammersänger Herr Hill wegen Krankheit hat absagen müssen und ein vocaler Ersatz im Augenblicke nicht zu beschaffen war. Dieses vorausgeschickt, wollen wir nun zuvörderst als die Krone der orchestralen Bethätigungen die Mozart'sche Sinfonie bezeichnen und dann nicht verhehlen, daß die Bargiel'sche Ouverture sowohl wie die Brahms'schen Variationen einen Zuwachs an Behagen und Interesse uns bei diesmaligem wiederholtem Anhören nicht zu gewähren vermochten, ja daß sie uns noch weniger anheimelten als sonst. — Herr Lotto that seine bekannten virtuosischen Wunder und setzte durch die Colossalität seiner Fertigkeit und Sicherheit männiglich in gerechtes Erstaunen, versäumte auch daneben nicht, durch seinen wohlklingenden Ton und in den einschlägigen Stellen durch seinen gefühlten Vortrag das „Edlere im Gemüth" anzuregen. Sein Concert ist kein compositorisches Meisterwerk; aber es enthält angenehme und dankbare Partien und erfüllt als Virtuosenstück seine Mission auf's Vollständigste.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" hat am 17. März mit seinem zehnten Concert seine Saison beendet. Die in diesem Schluß-Concert vorgekommenen Orchesterstücke waren: Weber's Euryanthen-Ouvertüre und Beethoven's Eroica-Sinfonie, beide in einer Wiedergabe, die sich dem Besten anreiht, was die „Euterpe" in diesem Winter in orchestral-executivischer Beziehung geboten hat. Solistisch bethätigten sich an diesem Abend: a) Herr August Raab (Concertmeister der „Euterpe") mit dem Violinconcert von Beethoven und zwei von Joachim für Violine und Clavier arrangirten Brahms'schen Ungarischen Tänzen; b) die Sängerin Fräulein Marie Gutzschbach vom hiesigen Stadttheater, mit Recitativ und Arie aus „Rinaldo" von Händel und den Liedern „Im wunderschönen Monat Mai" und „Aus meinen Thränen spriessen" von Schumann, „Winterlied" und „Jägerlied" von Holstein und „Frühlingslied" („Durch den Wald den dunkeln") von Mendelssohn. Herr Raab vermochte mit seinen Vorträgen uns nur ein sehr mäßiges Vergnügen zu bereiten; er spielte häufig nicht ganz rein und ließ bezüglich der Auffassung viel Trockenheit und Geistlosigkeit gewahren; für die ungarischen Tänze speciell gebricht es seiner Technik an dem nöthigen Vermögen. Fräulein Gutzschbach sang die Händel'sche Arie sowie die Schumann'schen und Holstein'schen Lieder sehr zufriedenstellend, war aber unseres Bedenkens weniger glücklich mit dem Mendelssohn'schen Liede, welches sie bei Weitem nicht schwungvoll genug vortrug (ein Umstand übrigens, der auch dem begleitenden Clavierspieler bezüglich seiner Aufgabe zur Last gelegt werden muß) und dessen hohes B (gegen den Schluß der resp. Verse) sie doch wahrscheinlich selber als einen Ohrenschmaus kaum wird ausgeben wollen.

* Wien, 16. März. Mit Meyerbeer's Nordstern hat die Direction der Hofoper ihrem Repertoire abermals eine glänzende Ausstattungsoper einverleibt, welche in jeder Beziehung von eingehendstem Studium und Fleiße zeigt. Trotzdem wäre es ungerecht, nicht in erster Linie die Darsteller zu nennen. Herr Beck darf den Czar zu seinen besten Rollen zählen; er gab denselben schon bei der ersten Aufführung im alten Opernhause (29. December 1855) überraschend gut, hat sich aber seitdem in Gesang und Spiel noch bedeutend gefestigt und beherrscht nun die ganze Oper fast zum Nachtheil der nicht minder wichtigen Hauptfigur, für die eben nur eine Lind ausreichen

könnte. Fräulein Tagliana, die mit unermüdeter Ausdauer Rolle auf Rolle einstudirt, gab die Katharina mit der liebenswürdigsten Anmuth im Spiel und leistete auch im Gesang fast durchweg Vorzügliches. Daß ihre Stimme zu klein für die Bühne ist, dafür kann man sie doch nicht verantwortlich machen, sie ersetzt diesen Mangel zehnfach in anderer Weise. Alle übrigen Darsteller, die Damen Koch (Prascovia), Tillner und Siegstädt (Marketenderinnen), dann die Herren Müller (Danilowitz), Mayerhofer (Gritzenko) und Pirl (Georg) verdienen unbedingtes Lob. Chor und Orchester greifen unter der gewandten Führung des Capellmeisters Herrn Fischer erfrischend drein und dem Chor namentlich passirte es, daß er im ersten Act so lebhaft applaudirt wurde, daß er es für angemessen hielt, seinen Dank in corpore durch Verbeugung entgegen zu nehmen. Die glänzende Scenirung und Ausstattung, die sonst die Musik eher zu erdrücken droht, schien hier eine nothwendige Zugabe. Die Herren vom Militär besonders werden das reiche Lagerleben und die Evolutionen im zweiten Act zu würdigen wissen; es ging alles so präcise, als gälte es, den eignen Herd zu vertheidigen. Die prächtigen Decorationen von Burghardt und die historisch getreuen Costumes nach Angabe Gaul's trugen ihrerseits nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei, und so dürfte der Nordstern eine Reihe Wiederholungen erleben. Nach der eigentlichen Bedeutung dieser Oper und nach dem, was ihr der Componist selber opferte durch zweimalige gewaltsame Umgestaltung, darf man freilich nicht fragen ohne erröthen zu müssen. Wie erst wäre Weber's Strafpredigt nach diesem Attentat auf die Würde der Kunst ausgefallen! Zufällig gab man am Abend vor der ersten Vorstellung des Nordstern im neuen Hause den Freischütz, der gleich dem Tell nur mehr als Lückenbüßer oder als Sonntagsvorstellung dient. Die Herren nahmen die Sache etwas flau, dagegen führten die Damen Dustmann und Tillner ihre Rollen (Agathe und Aennchen) mit pietätvollem Eifer durch, was man vom Chor nicht sagen konnte. Wurde er am folgenden Abend im Nordstern gefeiert, so sang er diesmal um so nachlässiger; die feste Hand Dessoff's hatte Noth die Herren Jäger zusammen zu halten. Hier lag es nur am Nichtwollen; vielleicht auch war die Jagd nicht ergiebig genug ausgefallen — wer vermag jede Ursache zu ergründen? Die Darstellung der Wolfsschlucht ist doch recht poesielos; mit weniger, aber gewählteren Mitteln wäre hier so leicht zu helfen. Für jetzt bietet die Scene nur einen Feuerspuk gewöhnlicher Art, statt daß Alles schließlich in Nacht und Graus versinken sollte. — Im Theater an der Wien regieren nun die Italiener; abwechselnd nimmt die Schauspielgesellschaft Rossi und die italienische Operngesellschaft unter Mitwirkung der Sgra. Adeline Patti die Bühne in Beschlag. Von Traviata, Trovatore und Linda fanden bis jetzt Doppelvorstellungen statt, denen nun zunächst Lucia folgt. Sgra. Patti bezaubert wieder in jeder Rolle und singt und spielt eine jede mit gleicher Lust und Liebe. Der reichste Beifall wird ihr zu Theil und die Mitwirkenden dürfen sich neben ihr jede Gunstbezeigung doppelt hoch anrechnen. Bei Sgri. Nicolini und Cotogni fällt die Wucht ihrer Stimme schwer in die Wagschaale; Sgra. Scalchi weiß ihre umfangreiche Altstimme ebenfalls zu verwerthen; die Mitwirkung eines Baßbuffo, Sgr. Zucchini, ermöglicht diesmal auch die Vorstellung von Opern, die voriges Jahr ungern vermißt wurden.

* Stuttgart, 11. März. Drei musikalische Abende folgten einander in den letzten Tagen. Am Samstag hat zur Feier des Geburtsfestes des Königs das erste Concert des Neuen Singvereins, unter Leitung des Herrn Hofpianisten, Prof. W. Krüger, mit zahlreichem Besuch stattgefunden. Ein stattlicher, theils gemischter, theils Frauenchor, jugendlich kräftige und frische, hellerklingende Stimmen, durch gemeinsames Streben ersichtlich gehoben und durch Liebe zur heiteren Kunst belebt, von Herrn Krüger besonders zu einem schönen gleichmäßigen Ensemble in der Gesammtwirkung trefflich zusammen geübt, hat sich in der günstigsten Weise erstmals hören lassen. Beethoven's Heil unsrem König, Heil! Gade's Ballade „Erlkönigs Tochter", mehrere Chöre von Linder, L. Stab,

R. Schumann und Haydn, namentlich liebliche Frauenchöre, kamen zu gelungener Darstellung und wurden mit warmem Beifall aufgenommen. Die Soli in Gade's Ballade sangen Frau Schröder-Hanfstängl, Fräulein S. Löwe und Herr E. Hanfstängl, der bei dieser Gelegenheit als ein sehr angenehmer Sänger sich producirte und durch die ungekünstelte, natürliche Art des Vortrags und Ausdruck der Empfindung allgemein gefiel. Außerdem wurden die Zuhörer erfreut durch den Einzelgesang der Frau Schröder-Hanfstängl, welche die Fr. Liszt'sche Loreley vortrug, und durch das Harfenspiel des Herrn G. Krüger, welcher zwei von ihm mit großer Zartheit für die Harfe bearbeitete Schubert'sche Lieder mit reichem Beifall spielte. — Am Sonntag folgte eine interessante, sehr gelungene Aufführung des Vereins für classische Kirchenmusik. Nach der von Herrn Rein gespielten Orgelfuge aus Esdur von S. Bach sang der Chor den Choral von Michael Prätorius: Es ist ein Ros' entsprungen rc., dann die Motette von Melchior Frank: In den Armen dein rc., ferner eine Choralmotette von J. Mich. Bach: Herr, wenn ich nur dich habe rc. mit rühmenswerther Reinheit und Zartheit und Kraft. In angemessener Abwechslung kam dazwischen hinein eine Symphonia sacra für eine Baßstimme mit Orgelbegleitung von Heinrich Schütz zum Vortrag, gesungen von Theod. Köstlin. Dann hörten wir ferner Händel's Oratorium Theodora im Auszug, der den Reichthum dieses herrlichen Geistes und seiner großartigen Phantasie in vollem Maße zu erkennen giebt. — Das achte Abonnementsconcert am Dienstag führte uns eine Clavier-Schülerin des hiesigen Musik-Conservatoriums vor, ein entschiedenes Talent von nicht gewöhnlicher Begabung, Fräulein Cäcilie Gaul aus Baltimore. Sie spielte mit Geist und selbstständiger Auffassung und Ausführung wie mit Anmuth und Eleganz das Mendelssohn'sche Concert in Gmoll, und mit Kraft und Feuer die ungarische Fantasie von Fr. Liszt und wurde durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. Fräul. Schuppler sang eine Arie aus Händel's Oper Rinaldo und der Singchor Mozart's Ave verum corpus. Die Capelle führte Mendelssohn's Ouverture zu Ruy Blas und eine Sinfonie von Lassen auf.

* Winterthur, 20. März. Selten wohl vernimmt die musikalische Welt Deutschlands Etwas aus unserem Orte, der doch zu den betriebsamsten, saubersten und — reichsten Städten der Schweiz gehört, wie wir dreist sagen können; denn es steht so auch im Bädecker. Aus der letzten Zeit haben wir indeß eine Concertaufführung zu registriren, welche es wohl verdient erwähnt zu werden und zwar um so mehr, als eine aus der Leipziger Schule hervorgegange Pianistin die Musikfreunde an der Eulach hinriß, Fräul. Anna Rilke, zur Zeit in Constanz lebend. Die junge Oesterreicherin spielte im Abonnementconcert am 4. März Brahms' Ungarische Tänze, Chopin's Gmoll-Ballade, Liszt's Transcription des Spinnerliedes aus dem fliegenden Holländer und ward durch stürmischen Beifall ausgezeichnet und wiederholt gerufen. Grazie und Eleganz zeichnen ihr verständnißvolles Spiel aus, Eigenschaften, welche, wenn gepaart mit Leidenschaft und Energie, ihr bei andauerndem Streben eine erfolgreiche Zukunft gewährleisten.

* Copenhagen, 14. März. Der Violinist Steffen Meyerhofer hat hier ein Concert gegeben, hat aber nicht recht gefallen. — Am 5. März war der hundertjährige Geburtstag Weyse's. Aus diesem Anlaß war Jubiläumsfeier im Königlichen Theater, wozu sämmtliche Billete schon im Voraus aufgenommen waren. Erst wurde die Oper „Der Schlaftrunk", diejenige von den Opern des verstorbenen Componisten, welche immer mit größtem Beifall aufgenommen worden ist, gespielt und nach derselben wurde vom Corps de Ballet eine Reihe Tableau's, Scenen aus Weyse's Theatercompositionen vorstellend, gezeigt, begleitet von seiner eigenen Musik. Die Tableaus waren vom Hofballetmeister Bournonville und die Musik vom Capellmusikus Holm arrangirt. Nächstens wird auch der Musikverein das Gedächtniß Weyse's mit einem Concerte feiern, das nur aus Compositionen von ihm bestehen wird.

* **Baltimore**, 1. Februar. Es herrschte hier in den letzten Wochen mehr musikalisches Leben, als in den vier vorhergehenden Monaten. Theodor Thomas gab in Masonic temple zwei Concerte. Das Thomas'sche Orchester hat in Amerika Seinesgleichen nicht. Musiker wie Bernhard Listemann, Jacobsohn, Louis Lübeck u. A. sind in Amerika sehr rar. Natürlich waren die Concerte besucht, wie sie es verdienten. Die Programme umfaßten: I. Beethoven, Weihe des Hauses; Andanté aus Mozart's Jupitersinfonie; Liszt's Rhapsodie Hongroise No. 2; Weber's Euryanthe-Ouverture, Quartett für Hörner v. Marschner; Serenade Nr. 3 (Op. 69) von Volkmann; Ouverture: Le Carnaval Romain von Berlioz. II. Beethoven 8. Sinfonie, Händel's Concert in G für Streichinstrumente. Rubinstein, Charakterbild Iwan IV. (der Grausame), Berlioz, Scherzo, La Reine Mab. Volkmann's Serenade, sowie Rubinstein's Charakterbild waren Novitäten. Beide Theile erhielten reichlichen Beifall, obgleich die Rubinstein'sche Composition manche für amerikanische Ohren nicht gerechte Partien enthält. Dirigent und Orchester präsentirten das Rubinstein'sche Werk mit großer Hingabe. Beethoven's Weihe des Hauses habe ich in Amerika noch nicht so spielen hören. Das Hornquartett setzte das Publicum in wahres Staunen — weil hierzulande gute Hornisten wirklich sehr rar sind. In Herrn Myron Whitney hatte Thomas seinen Concerten einen vocalen Zuwachs gegeben. Herr Whitney sang besser, als wir in den letzten Jahren einen Baß hier haben singen hören. An Anerkennung fehlte es ihm denn auch nicht. Die zuerst von New-Yorker Blättern gebrachte — nachher von der gesammten amerikanischen Presse copirte — Nachricht, daß Herr Thomas eine Englische Oper zu gründen gedenke, beruht auf einem theilweisen Mißverständniß. Herr Thomas beabsichtigte mit seinem Orchester einen Chor zu verbinden, um auch vocale Tonschöpfungen mit guter Orchesterbegleitung zur Aufführung zu bringen. Durch die amerikanische Finanzkrisis wird sich dieses Project wahrscheinlich etwas hinausschieben. Die Asger Hamerik'schen Peabody-Concerte werden diesen Winter zum ersten Male in den 8 Saisons, was sie schon lange hätten sein sollen — populäre, stark besuchte Concerte, wie sie es denn auch verdienten. Der prächtige Concertsaal des Institutes faßte zu verschiedenen Malen die Concertbesucher nicht. Der Energie des tüchtigen Dirigenten der Anstalt alle Anerkennung. Haydn's Sinfonie in B; Mendelssohn, Concert in Emoll, Beethoven, Concert in Es (Op. 73) bildeten die Hauptnummern des dritten Concertes. Herr Rosewald von hier spielte das Mendelssohn'sche Concert recht gut. In dem Beethoven'schen Concerte hatte Madame Falk Auerbach den Clavierpart, der nicht in besseren Händen sein konnte. Das vierte Peabody-Concert fiel gegen die früheren ab. Es wurde nicht etwa schlecht gespielt; allein das Programm enthielt nur englische und amerikanische Musik. Englisch: Wm. Sterndale Bennett, Fantasie-Ouverture (Op. 42) zu Thomas Moore's Paradies und Peri (untermischt mit Declamation); Arie aus Macfarren's King Charles; Romanze aus Wallace's Lurline. Amerikanisch: John Loretz (Brooklyn) Ouverture zu der Oper Deborah; O. B. Boise (Cleveland, Ohio) Sinfonie-Concert in Gmoll für Orchester und Piano obligato (gespielt vom Componisten); Finale aus dem Oratorium Nebuchadnezar von James Deems (Baltimore); Pianocompositionen von Levett (New-York), gespielt vom Componisten; Arie aus dem Oratorium St. Peter von Paine (Portland, Maine); Hochzeitsmarsch von Rosewald (Baltimore). Bei all diesen Compositionen wurde das Publicum trotz der Landsmannschaft nicht warm. — The „Grand Opera by the celebrated Kellog Troupe" gab in Ford's Grand Operahouse sechs Abendvorstellungen und eine Matinée. Grand war an der Oper Nichts. Fräulein Kellogg, Mad. Seguin und etwa Mad. Van Zant ausgenommen, war die Oper herzlich mittelmäßig. Herr Habelmann thut mit seinen Stimmresten was er kann, läßt häufig transponiren. Trotz aller dieser Mängel hatte die Oper stets ein gefülltes Haus — weil's eben „Englische Oper" war. Gegeben wurden: Lucia, Rigoletto, Faust, Figaro's Hochzeit, Maritana, Zigeunerin und Fra Diavolo.

* Das Residenztheater in Dresden hat Herr Dr. Hugo Müller um den Preis von 190,000 Thaler angekauft.

* Her Majesty's Theatre im Haymarket in London, das seit seinem Wiederaufbau unverpachtet ist, wird wahrscheinlich von der Regierung angekauft und in ein Postamt umgewandelt werden.

* Herr W. Kraemer hat das Bowery Theatre zu New-York für 160,000 Dollars gekauft, um deutsche Vorstellungen darin zu geben. „The kleine Pauline" machte am 2. März ihr Debut im „Don Juan" in diesem Theater — die erste ihrer Farewell performances.

* Während der sächsischen Landestrauer hatte die Leipziger Theatergesellschaft des Director Haase in Halle Vorstellungen gegeben. Darob ergrimmte der Hallensische Theaterdirector Herr Haberstroh und in einem Maueranschlage erklärte er, „die Handlungsweise des Leipziger Theaterdirectors sei eine ganz perfide." Aber — „es giebt noch Richter in Halle." Herr Haase klagte und Herr Haberstroh ist schuldig befunden und verurtheilt worden, 35 Thlr. Geldstrafe zu zahlen oder 17 Tage in das Gefängniß zu wandern, auch die Kosten zu tragen und sich's gefallen zu lassen, daß Herr Haase das Urtheil für sein, des Verurtheilten, Geld in einer Halleschen Zeitung inseriren lasse.

* Ein arger Scandal ereignete sich unlängst im Theater Garibaldi zu Padua. Man gab Verdi's „Un ballo in maschera". Gleich anfangs machte sich gegen den nicht beliebten Capellmeister eine Opposition kund, die jedoch erst bei der Auftritts-Arie des Baritonisten eine bestimmte Form annahm und endlich in ein wildes Pfeifen und Johlen ausbrach. Auch der armen Primadonna erging es schlecht, und als der Regisseur auf der Bühne erschien, um etwas anzuzeigen, erreichte der Sturm den höchsten Grad und es war nicht möglich, auch nur eine Silbe zu verstehen. Man sprang über die Bänke, zerriß die Orchesterstimmen, schnitt mit Federmessern das Leder von den Sitzen, zerbrach die Lampen und warf die Sessel nach der Bühne. Endlich erschien ein Delegat mit tricolorer Schärpe, von Wachen und Carabinieren begleitet. Nun verließ das Publicum das Theater, noch weiter Alles zerbrechend, was ihm dabei im Wege war. Der Schaden betrug über 2000 Francs.

* Das Chorpersonal und die Musiker des Theaters zu Genf haben am 12. März einen Strike gemacht, und zwar im Augenblicke, wo die Aufführung der Oper „La Favorite" beginnen sollte. Das Publicum war schon im Saale, als der erste Tenor auf der Bühne erschien und erklärte, daß die Vorstellung nicht Statt finden könne; die Uursache würde die Direction später bekannt machen. Das Publicum pfiff und machte Lärm, verließ jedoch bald das Haus, um demnächst unter den Fenstern des Directors eine unfreundliche Demonstration zu machen. Der Grund des seltsamen Strikes ist ein Zerwürfniß zwischen der Direction und den Musikern und Choristen, denen in Folge davon ihr Salair zurückgehalten worden war.

* Im Hoftheater zu Dresden ging die neue Oper „Die Folkunger" vom Hoforganisten Herrn Kretzschmer in Scene und fand regen Beifall. Der Componist wurde nach jedem Act gerufen.

* Die Oper „Agnes von Hohenstaufen" von Fr. Marpurg kam in Freiburg in Baden, wo der Componist Capellmeister am Theater ist, mit Beifall zur Aufführung.

* Joh. Strauß' Operetten-Novität „Die Fledermaus" kommt am Ostersonntag im Theater an der Wien zum Besten der Kaiser Franz Josefs-Stiftung zur ersten Aufführung.

* In der Scala zu Mailand ist am 8. März Ponchielli's Oper „I Lituani" zum ersten Male in Scene gegangen und zwar mit großem Erfolg. Der Componist wurde 24 Mal gerufen.

* Das Teatro Filarmonico zu Neapel hat Guglielmi's (eines Zeitgenossen Cimarosa's und Paisiello's) Oper „La Donna di più caratteri" nicht ohne Glück wieder an's Tageslicht gezogen.

* Im Grand-Théâtre zu Toulon ist vor Kurzem eine neue vieractige Oper — „Le Légataire de Grenade", Musik von Hugh Caß (Orchesterchef an genanntem Theater), Text von Maurice Bousquet — mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Zu Oporto (Portugal) steht die Aufführung der neuen Oper „La Rinnegata", Musik von dem portugiesischen Componisten A. Reparaz, in naher Aussicht.

* „Lohengrin" ist in der Strakosch-Oper in Vorbereitung und wird am 17. März in der Academy of Music zu New-York zur Aufführung kommen.

* Der Maëstro G. Avolio zu Neapel hat eine Buffa-Oper — „Don Cornelio" — soeben beendet und wird nun allsogleich Hand an eine seria — „Elena Camporeale" — legen.

* „Clara contessa di San Romano" heißt eine neue Oper des Maëstro Ottavio Frangini, welche in Florenz zur Aufführung kommen soll.

* Der Maëstro Enrico Bignami in Genua hat eine neue Oper vollendet, welche den Titel „Erina d'Antrim" führt.

* Der Maëstro Antonio Cagnoni hat eine neue Buffa-Oper vollendet, deren Titel „Il Principe di Roccabruna" ist. Das Libretto ist von dem unermüdlichen Ghislanzoni verfaßt.

* Der Maëstro Sangermano zu Neapel schreibt an einer neuen Oper — „Clelia Olgiato", Libretto von D'Arienzo.

* Der italienische Schriftsteller Eugenio Torelli-Viollier ist mit der Abfassung von drei Opernlibretti beschäftigt: „I Pescatori di perle" für den Maëstro Saladino, „Ginevra degli Almieri" für den Maëstro Secchi, und „Il Conte d'Egmont" für den Maëstro Pontoglio.

* Die Saison der Royal Italian Opera im Coventgarden-Theater in London wird einer Anzeige des Impresario, Herrn F. Gye, in den Londoner Journalen zufolge am 31. März beginnen und, wie üblich, aus 40 Abenden bestehen. Die ersten „Sterne" der Coventgarden-Oper sind wieder Adelina Patti und Pauline Lucca. Der Tag der Ankunft der letztgenannten Sängerin in London ist indeß noch ungewiß. Ferner hat der Impresario Fräulein Emma Albani, die junge und talentvolle canadische Sängerin, die in St. Petersburg jüngst so große Triumphe gefeiert, Fräulein D. Angery (Angermayer), sowie Fräulein Smeroschi wieder engagirt, und in der belgischen Primadonna Fräulein Marimon, und Frau Wilt, Primadonna der Oper in Wien, zwei neue und bedeutende Kunstkräfte für sein Unternehmen gewonnen. Auch sind zwei neue Altistinnen, Fräulein Ghiotti und Fräulein Clemence Calasch, versprochen. Faure, Nicolini, Graziani, Cotogni und Bagagiolo bilden wieder die Elite des Männerpersonals. Das Repertoire umfaßt, außer 46 der bekanntesten deutschen, italienischen und französischen Opernwerke, Verdi's „Louise Miller" mit Adelina Patti in der Titelrolle, Thomas' „Mignon" mit Faure, Nicolini, Marimon und Albani in den Hauptrollen, Mozart's „Entführung aus dem Serail" mit Frau Wilt in der Hauptrolle, Ponchielli's „I Promessi Sposi" und Glinka's Oper „Das Leben für den Czaren".

* Die italienische Operngesellschaft des Impresario Herrn Pollini begann am 16. März im Königlichen Opernhause zu Berlin ihr Gastspiel mit der Vorführung von Verdi's „Ballo in maschera".

* Herr Julius, der frühere Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin, ist zum Director des Theaters in Klagenfurt gewählt worden.

* Der frühere Director der „Komischen Oper", Herr Albin Swoboda, verläßt mit seiner Gattin Wien. Er fühlt sich durch die Vorgänge während seines Directoriums so verletzt, daß er die Absicht hat, sich im nördlichen Deutschland ein neues Heim zu gründen und nie mehr nach Wien zurückzukehren.

* Nachdem sich der bayrische Kammersänger Franz Nachbaur am 12. März bei der Hoftheater-Intendanz in München in der gesetzlich geforderten Weise zu Dienste gemeldet hat, hat der König auf Antrag der Intendanz den ꝛc. Nachbaur aus dem Verbande der Hofbühne entlassen, demselben die Folgen des Contractbruches erlassen und gleichzeitig genehmigt, daß die Conventionalstrafe, welche Nachbaur auf Grund seines mit der Intendanz abgeschlossenen Vertrags zu leisten hätte, von 8000 fl. auf 1500 fl. abgemindert und diese Summe dem neuen Pensionsvereine überwiesen werde.

* An die hervorragenden Künstler, welche an der Bayreuther Aufführung Theil nehmen, ist dem „Börsen-Cour." zufolge eine Aufforderung Wagner's ergangen, sich bereits in diesem Sommer in Bayreuth einzufinden, um das Studium ihrer Rollen in der Nibelungentrilogie vorzubereiten. Von Berlin begeben sich zu diesem Zwecke die Herren Niemann und Betz nach Bayreuth.

* Herr Riese vom Dresdener Hoftheater gastirt am Hofoperntheater in Wien und fand in seiner ersten Rolle, dem Eleazar in der „Jüdin", reichen Beifall.

* Der Tenorist Link von Hanover ist auf drei Jahre für die Königliche Oper in Berlin engagirt worden.

* Der Spieltenor Herr Florian Franke aus Mannheim wird im Mai im Königl. Opernhause zu Berlin auf Engagement gastiren.

* Herr Robert Müller, der Baßbuffo der „Komischen Oper" in Wien, ist von Herrn von Platen auf drei Jahre für das Königl. Hoftheater in Dresden engagirt worden und tritt sein Engagement am 1. Sept. an.

* Der für die bevorstehende Saison von Mr. Mapleson's Her Majesty's Opera in London engagirte Bassist und königl. Preußische Hofopernsänger Herr Conrad Behrens hat sein erstes englisches Debut mit großem Erfolg in Edinburgh (wo Mr. Mapleson's Truppe eine Reihe von Vorstellungen gab) gemacht, und zwar als „Marcel" in den „Hugenotten".

* Pauline Lucca singt wieder in New-York, die ersten ihrer Abschiedsvorstellungen waren Don Juan und Hugenotten, und ihre Zerline und Valentine hatten großen Erfolg.

* Ilma di Murska hat ein kurzes Engagement für den Westen abgeschlossen und wird zu Ostern wieder nach New-York zurückkehren.

* Niemann's Gage. Als der Tenorist Niemann vor längeren Jahren an das Hoftheater nach Hannover kam, empfing er jährlich 800 Thlr., dann 1200, dann 1800 und im Jahre 1857 eine Jahresgage von 5000 Thlr. nebst vier Monaten Urlaub. Jetzt empfängt er in Berlin jährlich 12,000 Thlr. nebst Urlaub. Was sagt man hierzu?

Eine Gage wie Niemann hat Niemand wohl mehr,
Ich wollte wahrhaftig, daß Niemann ich wär';
Denn solch' Gagezahlung bemerkte man nie,
Wie sie jetzt geworden beinah' zur Manie.

* **Robert Schumann's „Paradies und Peri"** gelangt demnächst durch die New-York Vocal Society zur Aufführung. In Amerika wurde dieses Werk zum ersten Male in der zweiten Saison des American Musical Institute (1847) aufgeführt. Die Philharmonic Society zu Bethlehem (Pennsylvanien) gab die Composition im Februar 1867 unter Direction Theodor Roepper's.

* **Max Bruch's „Odyssee"** wird am 7. März in Steinway Hall durch den New-Yorker Liederkranz aufgeführt werden als Testimonial für Herrn Agricola Pauer, welcher seit 25 Jahren Dirigent des Vereins ist.

* **Das Wohlthätigkeits-Concert zu Brüssel**, in welchem, einer früheren Mittheilung unsererseits zufolge, Frau Marie Pleyel seit langer Zeit wieder einmal vor die Oeffentlichkeit zu treten beabsichtigte, hat neulich stattgefunden und dieser noch immer bewundernswürdigen Pianistin reichsten Beifallstribut eingetragen. Sie spielte Mendelssohn's Gmoll-Concert, Berceuse von Chopin, Scherzo von Weber und (im Verein mit Herrn Dumon) ein Duo für Clavier und Flöte von Kuhlau. Chorsachen und Solo-Vorträge des ebengenannten Flötisten, des Violinisten Stengers und der Sängerin Mlle. Gaucet bildeten den übrigen Inhalt des Concerts.

* **Die Réunion musicale zu Brügge** wird am 6. April J. Busschop's Oratorium „La Toison d'or" zum ersten Male zur Aufführung bringen.

* **Die Sinfoniecantate auf den 75. Psalm**, welche **Ant. Bazzini** vor zwei Jahren im Auftrage des Duca di S. Clemente componirt hat, ist vor Kurzem zu Florenz unter allgemeinstem Beifall zur Wiederaufführung gekommen.

* **Der französische Harfenist Godefroid** wird im Verein mit dem italienischen Pianisten Carlo Ducci und dem dito Violinisten Papini eine Concert-Tournée durch Italien unternehmen.

* **Johann Strauß** wird mit seiner aus 54 Personen bestehenden Wiener Capelle Anfang Mai eine Concertreise nach Italien unternehmen und zuerst in Florenz concertiren.

* **Der Pianist Herr Louis C. Jacoby**, früherer Schüler des Leipziger Conservatoriums und jetzt als Professor am Conservatorium zu New-Brunswick (Vereinigte Staaten von Nordamerika) angestellt, giebt gegenwärtig daselbst Piano Recitals, in denen seine Vorträge alter und neuer Sachen allgemeinsten Anklang finden.

* **Julius Stockhausen**, der neue Dirigent des Stern'schen Gesangvereins in Berlin, wurde dem Verein am 16. März vorgestellt und hielt eine gediegene Antrittsrede.

* **Die Stadt Mexico** hat endlich auch ein Conservatorium. Dasselbe wurde am 28. Febr. eingeweiht.

* **Herrn General-Intendant Kammerherrn von Hülsen in Berlin** ist am Geburtstage des Kaisers von demselben das Prädicat „**Excellenz**" verliehen worden.

* **Leopold Auer** in St. Petersburg hat sich mit Fräulein **Nadine Pelikan** verlobt.

---

* Aus **Copenhagen** kommt die Nachricht, daß der Componist **Hans Christian Lumbye** daselbst am 20. März gestorben ist.

* **Der Tonkünstler José Anselmo Clavé** (geb. im Jahre 1824) ist zu **Barcelona** vor Kurzem gestorben.

* Zu **Gent** starb am 26. Febr. der blinde Componist **Jacques van Overbeke**.

Bekanntmachung.

An hiesiger Musikschule für Musikinstrumentenmacher ist die 2. Musiklehrerstelle zu besetzen. Mit derselben ist ein baarer Gehalt von 250 Thlr. verbunden, wofür er gehalten ist, ihm vom Vorstande der Schule zugewiesene arme Schüler unentgeldlich zu unterrichten, während er von den andern Schülern ein Stundengeld bezieht. Gewünscht wird, dass derselbe im **Bau** der **Blasinstrumente, namentlich** der **Holzinstrumente** etwas bewandert sei, so dass er das Ausstimmen derselben übernehmen kann, wofür noch besondere Vergütung gewährt wird.

Die Leitung eines Musikchors ist damit nicht verbunden.

Bewerber wollen sich

bis zum 31. d. M.

bei unterzeichneter Behörde melden und ihre Befähigungszeugnisse beilegen.

Markneukirchen, den 11. März 1874.

Der Stadtrath:
Schweitzer, Bürgermeister.

Augsburger Musikschule.

Die am 1. November vorigen Jahres mit glänzendem Erfolge ins Leben getretene „**Augsburger Musikschule**" beginnt **am 14. April** ihr zweites Semester. Die Aufnahmsprüfung neu eintretender Zöglinge findet am 13. April Vormittags von 11—1 Uhr statt. Anmeldungen werden von dem unterzeichneten Director bis zum 5. April und am 12. und 13. April entgegengenommen. Es ist Sorge getragen für entsprechende Ergänzung und Vervollständigung der Lehrkräfte. Ueber die Einrichtung der Schule und die Honorarbedingungen geben die Statuten nähere Auskunft. Der Unterricht umfasst Solo- und Chorgesang, Clavier-, Violin- und Cellospiel und musikalische Theorie.

H. M. Schletterer,
Capellmeister und Director der Musikschule.

Ein Violoncellist

(Solist und Schüler Fr. Grützmacher's)

sucht baldigst Engagement bis Septemper a. c. Gef. Offerten sub **E. 6959** befördert **Rudolf Mosse, Berlin W.**

Stelle-Gesuch.

Ein erster Clarinettist sucht Engagement bei einer guten Concertcapelle. Gefl. ff. beliebe man unter R. S. 58 poste restante Leipzig niederzulegen.

Ein junger Musiker, auf dem Conservatorium in Cöln ausgebildet, 2ter Geiger, sucht Stelle. Gefällige Offerten sub H. 4651 befördert **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Cöln.**

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Im Verlage von **Gebrüder Wolff** in Creuznach erschienen vor Kurzem:

Willem de Haan

3 Albumblätter für Pianoforte.

Preis 15 Gr.

No. 1. Marsch.
No. 2. Menuetto galante.
No. 3. Mährchen.

Drei reizende Gaben für jeden Clavierspieler, die in allen musik. Blättern die günstigste Beurtheilung finden!

August Bungert

„Kinderleben"

Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Heft I. Preis 1 Thlr.

No. 1. Wiegenlied (C. Reinick).
No. 2. Weihnacht . . . . . (Hoffmann von Fallersleben).
No. 3. Paukenschlägerlied . . " " "
No. 4. Was fang ich an . . . " " "
No. 5. Sehnsucht nach Genesung " " "
No. 6. Beim Schneeballe . . . " " "

Soeben ist das beliebte weltberühmte **Potpourri**

„Ueber Land und Meer"

nach Jescko's gleichnamigem Potpourri für Orchester,

für Pianoforte bearbeitet von

J. Staab, Op. 66

in 7. Auflage

erschienen. Preis **25 Gr.**

Mit Eigenthum für alle Länder erschienen in meinem Verlage:

Constantin Bürgel,

Op. 22. Rondo trionfante f. Pfte. Pr. 1 Thlr.
Op. 23. Frühlingsgesang, Clavierstück. Pr. 1 Thlr.

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Vor Kurzem erschien:

Carl Reinecke.

Op. 129.

Notturno und Deutscher Walzer

für Pianoforte.

No. 1 und 2 Preis à 10 Ngr.

(Aus der Musikalischen Gartenlaube in meinen Verlag übergegangen.)

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 19. Leipzig, März. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Christoph W. von Gluck.

Es wird heute Niemandem mehr einfallen, den Einfluß der Musik auf das Leben und auf die Sitten der Völker bestreiten zu wollen — nicht in dem Sinne, in welchem man noch vor wenigen Jahren so viel von politischer Musik geredet und gefabelt hat, sondern in dem, daß z. B. eine verführerische schlechte Musik auch auf den Volksgeist verweichlichend und entnervend wirken, daß also auch sie der Verbreitung social-destructiver Elemente günstig sein muß. Von diesem Standpunct aus allein kann es, wie das Riehl wiederholt so vortrefflich betont hat, dem Staatsmann nicht gleichgültig sein, ob eine Musik ästhetisch gut oder schlecht ist, ja, es wäre von hier aus vielleicht seine Aufgabe als eines politischen Pädagogen, mit hinzuwirken, daß die Leute bessere Musik zu hören bekämen und die Jugend zu einem höheren künstlerischen Urtheil herangebildet würde.

Auf der anderen Seite steht aber die kunstgeschichtliche Entwickelung der Musik unter dem Einfluß auch der großen politischen Bewegungen und Gestaltungen der Zeit, wobei, um den Ideengang des genannten Culturhistorikers auch hier wörtlich wiederzugeben, nicht sowohl die Erscheinungen im Staatsleben unmittelbar bestimmend auf die Kunstschöpfungen wirken, als vielmehr Kunstleben und Staatsleben in gleicher Ursprünglichkeit neben einander von seinen geheimnißvollen Stimmungen getragen und bestimmt werden, die sich als das Product der gesammten Lebensthätigkeiten der Völkerorganismen offenbaren. Hat man dies zugegeben, so wird man noch viel leichter die Wechselwirkung zugeben, in welcher die einzelnen Künste gegen einander stehen, und den Einfluß,

welchen sie in ihrer Entwicklung gegenseitig auf sich ausüben. Zwar ist dies im Allgemeinen immer zugestanden oder vielmehr als selbstverständlich hingestellt worden, aber es ist doch ebensosehr Thatsache, daß gerade bei den bisherigen Darstellungen der Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung die Musik vernachlässigt und daß es ziemlich allgemein versäumt wurde, im Detail und an der Hand der Geschichte nachzuweisen, wie auch die Musik, sobald sie einmal eine selbstständige Stellung sich errungen, an der fortschreitenden Culturentwicklung ihren vollen Antheil nahm, und wie auch die Musiker fördernd, ergänzend den großen Denkern, Dichtern und Malern zur Seite gestanden sind.

Hier der Musik und ihren Vertretern zu ihrem vollgültigen Rechte verholfen zu haben, ist das Verdienst Moriz Carriere's, der soeben sein groß angelegtes, geistvolles und gelehrtes Werk „Die Kunst im Zusammenhang der Culturentwicklung und die Ideale der Menschheit" (Leipzig, Brockhaus) mit dem fünften Bande abgeschlossen hat. Vorurtheilsfrei weist er darin den Musikern die ihnen gebührende Stellung in der Culturentwicklung an und legt darin ebenso eingehend, als scharfsinnig dar, wie neben Spinoza, Leibniz und Newton die deutschen Musiker Bach und Händel stehen, neben Winckelmann Gluck und neben unsern Geistesheroen Goethe und Schiller Haydn, Mozart und Beethoven.

Schon dieser Umstand dürfte genügen, Carriere's Kunstbuch den Lesern dieser Blätter zu empfehlen. Als eine Probe von der Darstellungsweise des Verfassers möge indessen noch die Charakteristik Gluck's gelten, die wir dem Buche auszugsweise entnehmen und die in demselben an den Essay über Winckelmann in innigster Verbindung angeschlossen ist.

Carriere weist zuerst darauf hin, wie damals durch die Wissenschaft der Inhalt einer neuen Kunst erworben war und wie es nun galt, das Element der reinen idealen Form wiederzugewinnen, das einige Jahrhunderte früher in der Renaissance hervorgetreten war, das aber in Verwilderung und Ziererei sich aufgelöst hatte. Abermals leistete das Alterthum hülfreiche Hand und der Fortschritt geschah dadurch, daß man innerhalb desselben das Griechische in seiner Originalität, in seiner naturwahren Idealität von dem Römischen unterscheiden und hervorheben lernte. Ein Mann der Wissenschaft zeigte den Weg, ein Musiker schlug ihn gleichzeitig ein; neben Winckelmann stellte sich Gluck, wie neben Leibniz Händel stand, bis später Gemüth und Erkenntniß in der Poesie Goethe's und Schiller's gemeinsam walteten.

„Der Försterknabe in der Oberpfalz (1714—1787) war in einer Jesuitenschule erzogen und als Prager Student ein wandernder Musiker geworden, der schon anfing, sich, um Neues bieten zu können, seine Lieder und Concertstücke selber zu erfinden. Weitere Ausbildung gewann er in Wien, wo, wie zur Ergänzung der geistig strengen Richtung des Nordens, der Schule Bach's und Handel's, die sinnenfreudige Seite der Kunst gepflegt ward. Er schrieb Opern im italienischen Styl, und in dem Gewirr von Staatsinteressen und Liebesintriguen brach bereits das treue Gemüth mit körnigem Ausdruck hervor. Häusliches Glück gab ihm ruhige Befriedigung, und sein Streben nach Vereinfachung, nach festern dramatischen Gebilden stützte sich auf seine Vertrautheit mit der Literatur, auf den Verkehr mit Männern der Wissenschaft, unter denen der mit ihm arbeitende Dichter Calzabigi hervorragt. In Paris fand er eine Oper, welche die Musik der Handlung

unterordnete, die dargestellte Sache charakterisirte; im Anschluß an das Drama des Textes brachte Gluck den melodischen Gesang hinzu. Die Handlung, erkannte er, muß einfach und selbst musikalisch sein, der Gemüthswelt angehören, durch die Lage der Person muß die Arie bedingt sein und Inhalt bekommen, die blos formale Schönheit ausdrucksvoll, das Gefällige seelenvoll werden. Den Stoff gewährte die griechische Mythe, das Muster einer klar zu überschauenden Composition in der Betonung des Wesentlichen, in der Ausprägung klarer großer edler Gestalten die griechische Tragödie. Gluck vermied nach eigenem Bekenntniß alle die Mißbräuche, welche die falsch angebrachte Eitelkeit der Sänger eingeführt; ohne die Handlung zu unterbrechen und durch unnütze Verzierungen zu entstellen, soll die Musik dem Dichterworte Gefühl und Farbe geben; der Sänger soll nicht Triller und Läufer anbringen, wo sie unstatthaft sind, um seinetwillen überhaupt soll die Sache nicht verunstaltet werden, er soll ihr dienen. Es galt die Erzielung einer edlen Einfachheit und Klarheit, es galt ein harmonisches Ganzes zu schaffen. Statt des Reizes selbstgefälliger Arien strebte Gluck nach Zeichnungen der Charaktere, und hier offenbarte sich sein Gefühl für das Großartige, für Seelenadel in reiner Form und Hoheit der Erscheinung; seine Alceste, seine Iphigenie gemahnten an hellenische Statuen. Die Klangfarbe der Instrumente diente zum Colorit der Stimmung, Tänze, Märsche gingen aus der Situation hervor und waren ihr gemäß, Chöre gaben den Ganzen Halt und sprachen wirkungsvoll aus, was das Volk beseelte. Jedes Werk hat eine eigene Idee, von der aus es sich organisch entfaltet, und Gluck selbst hat Antheil an der Gestaltung des Textes, der ja das Musikalische des Stoffes ergründen und zur Darlegung desselben Raum und Anlaß bieten muß. Die recitativische Rede ward beschränkt, aber viel melodiöser durchgebildet; die Ouverture schlug einleitend den Grundton an, auf dem das Werk sich aufbaut. Im Vergleich mit Mengs erscheint Gluck als der weit überragende Genius neben dem nicht einmal starken Talent; aber wie Mengs die plastische Schönheit vor dem malerischen bevorzugte, so suchte auch Gluck jede Gestalt möglichst voll und rund für sich auszuführen; eine singt nach der andern, sie stehen nebeneinander wie im griechischen Relief, ihr Ineinanderwirken durch die vielstimmige Macht der Musik blieb Mozart vorbehalten.

Gluck's originale Thätigkeit begann mit dem Orpheus. Die Leichenfeier Eurydike's, die Klage des einsamen Gatten eröffnet die Scene; der Liebesgott tröstet ihn, da er die Geliebte wiedergewinnen könne. Das ist alles noch lyrisch, aber voll Ausdruck und Wohllaut. Wie nun sein Harfenklang den Furien im dunkeln Schattenreich begegnet, wie sie seinen Bitten ihr furchtbares Nein entgegensetzen und dann doch von seinem Gesang gerührt werden, das ist dramatisch, das ist selbst ein Triumph der Tonkunst, Gluck ist der Orpheus, der auch unsere Herzen lenkt. Elysium thut sich vor uns auf, der Gatte findet die Gattin wieder, aber daß er schweigt und sie nicht anblickt, bringt sie zur Verzweiflung, und so wendet er sich nach ihr hin; er will nun ihr nachsterben, da führt ihm Amor die Geliebte zu, und lieblich süße Melodien feiern ihr Glück.

Dramatischer und mächtiger ist die Alceste. Admet's Krankheit, die Trauer des Volkes, das Orakelwort, daß er nur genese, wenn eine andere Seele für ihn in die Unterwelt gehe, Alceste's heldenhafter Entschluß zu dieser That, was bei Euripides nur erzählt wird, wir durchleben es hier. Und wie ergreifend ist Alceste's Todesweihe im dunkeln Hain, wo der Tod selber, der Thanatos, ihr entgegenkommt! Admet gesundet, während

nun ihr Mutterschmerz beim Abschied von den Kindern hervorbricht; Admet will jetzt lieber sterben, ihr nachsterben; als sie niedersinkt, da bringt Gott Apollo auf lichter Wolke sie zurück: der Wille, die Liebestreue in todüberwindender Gesinnung genügt den Himmlischen.

Die Iphigenie in Aulis ist glänzender, bewegter, die Kraft des Rhythmus, die Schlagfertigkeit des Ausdrucks tritt überwältigender hervor, die Charaktere stehen mehr kämpfend gegeneinander, die Contraste der Liebe und des Kriegs, Seelenschmerz und Siegesjubel wechseln, auch die innern Conflicte in Agamemnon, in Iphigenie, in Achilleus sind angedeutet; doch hat der Text in seiner Mischung aus Euripides und Racine das Opfer fürs Vaterland zu wenig hervorgehoben, und dies nationale Element klingt nur im Schlußchor energisch aus. — Die Armida ist nach einem älteren Texte Quinault's in Paris componirt, wohin Gluck gegangen war, um auch dort seine Reform durchzusetzen; das in verschiedene kleine Scenen und Motive Zerstückte kommt daher auf Rechnung des Poeten; die Zeichnung Armida's als einer gewaltigen zaubermächtigen Herrscherin, ihr Kampf zwischen Haß und Liebe, zwischen Stolz und Hingebung aber ist Gluck's That, voll romantischen Glanzes.

Das Meisterwerk ist die Taurische Iphigenie, für welche Guillard den Text herstellte. Schiller schrieb 1801 an Körner: „Noch nie hat eine Musik mich so rein und schön bewegt als diese; es ist eine Welt der Harmonie, die gerade zur Seele dringt und sie in süßer hoher Wehmuth auflöst.“ Gluck fand hier Gelegenheit in Orest die mit den Göttern hadernde Verdüsterung, in Iphigenie die Hoheit und Milde der Seelenklarheit nebeneinander zu stellen. Der Sturm der die Oper eröffnet, Iphigenia's Traum, der von den Furien gequälte Orest, sein edelmüthiger Wettkampf mit Pylades, wer für den andern sterbe, die wunderbare und doch so natürlich motivirte Erkennung der Geschwister, als Iphigenie eben den Opferstahl erhebt, Pylades' Sieg über die Barbaren, der nun alle rettet, das sind Momente, die in stetigem Fortschritt zum Ziel sich steigern. Gluck wollte die Alten nicht nachahmen, noch die griechische Tragödie erneuern, aber er wollte eine Musik schaffen, welche die deutsche Wahrhaftigkeit mit der formalen Anmuth der Hellenen vereint und gleich ihrer Poesie durch jene klare Hoheit, jene edle Einfalt wirkt, die Winckelmann als das Merkmal der Antike gefunden. Dazu kam ihm der antike Stoff entgegen, und er hob das allgemein Menschliche für unser Empfinden hervor; seine Iphigenie ist für die Musik, was die Goethe'sche für die Poesie, beide die Wiedergeburt des Hellenenthums im deutschen Gemüth, plastische Schönheit in Ton und Wort. Zugleich schlägt Gluck die Brücke von der classischen Tragödie der Franzosen zu der unsrigen. Seine Texte waren französisch; er fügte zu der wohlabgerundeten klaren Haupthandlung und der typischen Charakterzeichnung die Wahrheit frischen Gefühls und seelenvoller Unmittelbarkeit; Voltaire und Rousseau haben ihn anerkannt, man darf ihn auch den Vollender des französischen Dramas heißen.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das neunzehnte Gewandhausconcert, welches am 19. März stattfand, war gleich dem vorhergehenden achtzehnten durch eine noch in der elften Stunde nöthig gewordene Programm-Aenderung markirt. Die Harfenvirtuosin Fräulein Dubez nämlich hat krankheitshalber ihre Mitwirkung entziehen müssen, und als solistischer Remplaçant für sie trat Herr Capellmeister Reinecke mit dem Clavierconcert in Ddur (Nr. 20) von Mozart ein. Er bot mit diesem prächtigen Stück eine Leistung, die an Feinheit und Sinnigkeit der Auffassung, sowie an technischer Sachgemäßheit Nichts zu wünschen übrig ließ und den reichen Beifall, den sie ihm eintrug, vollkommen verdiente. Sehr gut war es ferner auch um das Vocal-Solistische des Abends bestellt; Herr Gura nämlich gab mit den ihm eigenen Vorzügen edler und verständnißvoller Ausdrucksweise zu hören: die interessanten Balladen von Löwe „Ständchen" („Was wecken aus dem Schlummer mich rc.") und „Erlkönig", dann die Concert-Arie „Almansor" von Reinecke, eins der neuesten Erzeugnisse dieses Componisten, warm und wahr in der Auffassung des Heine'schen Textes und farbenreich und anziehend in der Detail-Ausführung. — Es erübrigt nun noch von den Orchester-Productionen des neunzehnten Gewandhausabends zu sprechen: sie bestanden in einer köstlichen Gdur-Sinfonie von Haydn (Nr. 13 der Breitkopf & Härtel'schen Partitur-Ausgabe) und in Beethoven's wunderreicher Pastoral-Sinfonie. Ausgeführt wurden diese Sachen so, daß dem wackern Orchester und seinem dito Führer nicht Lobsprüche genug gespendet werden können und daß sie zu den sorgfältigst vorbereiteten und entschiedenst gelungenen instrumentalen Darbietungen gehören, die der ganze Saison-Verlauf gebracht hat. Der Vollständigkeit wegen sei schließlich noch erwähnt, daß der letzte Satz der Haydn'schen Sinfonie so durchschlug, daß er Da Capo gespielt werden mußte.

* Berlin, 21. März. Am 9. März gab der königl. Domchor sein drittes diesjähriges Concert unter sehr zahlreicher Betheiligung seitens des Publicums. Neben bekannten ältern Werken von Palestrina, Jomelli, Eccard, Michael und Joh. Seb. Bach brachte das Concert auch wieder mehrere Novitäten, unter denen besonders das „Vater unser" von Heinrich Dorn einen bedeutenden Eindruck machte. Die einzelnen Bitten werden vom Chor außerordentlich fein accentuirend, mehr declamirend vorgetragen und die Accorde durch eine sehr gewählte Harmonik unterstützt; der Schluß „denn Dein ist das Reich" aber ist zu einer macht- und glanzvollen Fuge verarbeitet. Das ganze Werk hinterließ, vom gesammten Chor unter der Leitung des Herrn von Herzberg ausgeführt, einen ganz gewaltigen Eindruck. Die beiden andern Novitäten, die Motette Ihres Thomascantors E. Fr. Richter: „Wie lieblich" und die Tenor-Arie mit Orgel und Violoncellobegleitung von Martin Blumner, sind mehr anmuthig als tief gehalten; doch fesselte auch Richter's Motette durch anmuthigen Wohlklang die Versammlung. Herr Geyer, Dr. Bruns und Schwantzer führten die Arie von Blumner in trefflichster Weise aus. Schwantzer spielte ferner noch eine Orgelfantasie von Hesse und mit dem Kammermusicus Prutz eine Sonate von Tartini und Bach's „Air", und beide bewährten auch hier wieder ihre anerkannte Tüchtigkeit. Das dritte Concert von Julius Stockhausen, das am 11. März stattfand, konnte zum genußreichsten dadurch werden, daß es das in den prächtigsten Farben der Romantik schillernde „Spanische Liederspiel" von Schumann brachte: aber leider wurde der Genuß sehr durch die Besetzung der Sopran- und der Tenorpartie getrübt. Frau Flinsch-Orwil und Herr Wiedemann lieferten uns nur den Beweis, daß Menschenstimmen keine Geigen sind, die mit dem Alter besser werden. Gerade das Werk Schumann's — eins seiner erfindungsreichsten — verlangt in erster Reihe Glanz und Wohllaut der Stimmen, und beide fehlen den Genannten, die sonst noch ganz trefflich singen. Neben dem Baß, den Stockhausen sang, hatte nur der Alt in Fräulein Kling würdige Vertretung gefunden. Stockhausen sang außerdem Schumann's „Löwenbraut" und dessen „Fluthenreicher Ebro"; Schu-

bert's „Frühlingsbotschaft" und „Aufenthalt" und mit Frau Flinsch das Duett aus „Figaro's Hochzeit", „Crudel, perchè finora" und ihm hätten wir gern noch stundenlang zugehört. Röntgen spielte außer seiner Dmoll-Suite Beethoven's Emoll-Sonate und diese seltsamer Weise nicht mit der Sorgfalt, die ich an ihm so hoch schätze. — Die größte Anziehungskraft übten die Sinfonie-Concerte unter Stern's Leitung in den Reichshallen. Der treffliche Dirigent weiß sie aber auch zu den bedeutsamsten der Saison zu gestalten. Bereits dreimal brachte er die vollständige Musik zu „Egmont" zur Aufführung und jedesmal mußte, trotz der hohen Preise, die Casse lange vor Beginn des Concertes geschlossen werden. Fräulein Mannstädt sprach ganz ausgezeichnet den verbindenden Text und Fräulein Rohn sang die Lieder in überraschender Vollendung und unter dem stürmischen Beifall des sehr gewählten Publicums, jedesmal mußte sie „Freudvoll und leidvoll" wiederholen, das sie auch ganz unvergleichlich singt. Auch die Orgel wurde bereits mehrmals mit hinzugezogen, so in einem Concert am 7. März, in welchem unter andern die Ouverture von Nicolai über: Ein feste Burg, ein Satz aus dem Dmoll-Concert für Orgel und Orchester von Bach und Adagio und Finale aus der Sonate für Orgel und Violine von Bach, von den Herren Brassin und Engelhardt gespielt, zur Aufführung gelangten; der Solo-Violoncellist der Capelle, Herr Wendel, spielte ferner mit Herrn Engelhardt eine Sarabande von Bach und Fräulein Beymel sang eine Arie aus Josua und die bekannte Kirchenarie, und allgemein wird der Wunsch nach Wiederholung auch dieser Concerte rege. Alle diese Sololeistungen sind hoch bedeutend und da auch das Orchester Außerordentliches leistet, so gehören diese Concerte zu den genußreichsten der Saison. — Die Feier des 25jährigen Jubiläums des Kotzolt'schen Vereins brachte uns eine Extra-Matinée am 15. März im Saale der Singakademie und eine Festfeier im Concerthause am 16. März. In jenen wechselten Chor- und Sololeistungen, um ein genußreiches Concert zu Stande zu bringen, und in diesen vorzüglich, um den Jubilar zu feiern. — In der Oper gewährt gegenwärtig die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini den Freunden solcher Genüsse die erwünschte Abwechselung. Unsere größeren Gesangvereine aber bereiten ihre Char- und Osterwochen-Aufführungen vor.

* Wien, 18. März. Der laufende Monat zeigt sich überreich an Concerten; viele haben bereits die Revue passirt, eine größere Anzahl harrt noch auf ihr Schicksal. An Abwechselung fehlt es nicht, denn jedes dieser Concerte hat seine besondere Physiognomie. Das Professorenconcert bot ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung Brahms', den man eben nur selten als ausübenden Pianisten zu hören bekommt. Er spielte seine Variationen, Schumann's Etuden nach Paganini, Capricen von Scarlatti und eine Bach'sche Fuge. Die geniale Wiedergabe dieser Stücke erregte den lebhaftesten Beifall. Frau Wilt wiederholte die unlängst so günstig aufgenommene Arie aus Mozart's Davidde und sang außerdem zwei Schumann'sche Lieder mit ungewöhnlicher Wärme. Herr Concertmeister E. Wirth spielte diesmal die Adur-Sonate von Händel und zwei ungarische Tänze von Brahms-Joachim, welche jedoch der nöthigen Schneide entbehrten. Herr Staudigl als Ersatzmann wählte abermals zu seinem Nachtheil zwei Lieder von Schubert, die man von seinem Vater in höchster Vollendung gehört hat. Die Professoren selber spielten Beethoven's Septett und konnten an dem wohlbesetzten Saale Freude haben. — Das Concert des Akademischen Gesangereins unter Leitung Herrn Sucher's war in größerem Style angelegt und dessen Reinerträgniß für den Bayreuther Fond bestimmt. Als Haupt-Orchesternummer wurde Liszt's „Tasso" aufgeführt, ein Werk das, wie der Componist in der Vorrede sagt, „keineswegs eine Alltags-Popularität beansprucht". Daß die Composition nichtsdestoweniger auf Effect abzielt, beweist die Zuziehung aller nur möglichen Blechblas- und Lärminstrumente. Bei ihrem mäßigen Umfang und ihrem geistigen Gehalt bildet diese symphonische Dichtung eine sehr dankenswerthe Aufgabe für ein Orchester und wird nach wiederholtem Anhören gewiß eine größere Würdigung er-

fahren. Das „Liebesmahl der Apostel“ von Wagner wurde vor einigen Jahren unter dem damaligen Chormeister Ernst Frank viel besser aufgeführt; der Vortrag war diesmal rauh und unrein und die Hauptwirkung ging durch Mitwirkung der Orgel vor Eintritt der übrigen Instrumente verloren. Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ bedingt die Bühne; solche abgerissene Theile eines so schwer wiegenden Werkes vorzuführen bleibt immer ein Wagniß. Frau Dustmann hatte den gesanglichen Theil übernommen. Im zweiten Concert des Männergesang-Vereines wirkte wie in dem vorgenannten das Hofoper-Orchester mit; diesmal dirigirten die beiden Chormeister Weinwurm und Kremser. Das Programm war sehr reichhaltig und erfuhr noch Abwechselung durch Mitwirkung der königl. sächs. Hofopernsängerin Fräulein Proska, der Flötisten Doppler und Unger und Herrn L. A. Zellner (Orgel). Trotz des überaus stürmischen Wetters soll der Saal doch gefüllt gewesen sein. — Einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, ist nun den Herren Strauß und Consorten in dem Componisten W. Westmeyer ein Rivale erstanden, der eine „Wiener Elite-Capelle“ errichtet hat, die unter ihrem bisher als Regimentscapellmeister bekannten Leiter M. Zimmermann heute vor einem geladenen Publicum, zum Theil fürstlichen und gräflichen Kreisen angehörig, ihre Production mit großem Beifall abhielt. Herr Westmeyer theilt seine Capelle ein in ein Streich-Orchester, eine Admirals- und Blech-Harmonie und ein Harmonie-Orchester. Es sind dabei auch Saxophons verwendet, die in dem Solosatz einer Phantasie eine gute Wirkung erzielten. — Die zwei letzten Trio-Soiréen von Professor Door brachten ein Trio von Bargiel (Op. 37), das gut gearbeitet ist, ohne höhere Ansprüche zu machen, dagegen jenes von Zellner (Op. 5) in jedem Satze Anregendes bietet und weiter bekannt zu werden verdient. Schubert's Phantasie für Piano und Violine (Op. 159) ist reizend aber zu weit ausgesponnen. Beethoven's Duo (Op. 102) wurde von Door und Popper meisterhaft vorgetragen, ebenso die gehaltvolle Sonate (Op. 38) von Brahms, mit deren Wiederholung man dem allgemeinen Wunsche nachkam. Der zweite Abend hatte ein zu reiches Programm; die letzte Nummer, Brahms' Trio (Op. 8) mußte dies büßen; am letzten Abend wurde dieser Fehler vermieden, man beschränkte sich auf drei Nummern, mit Beethoven's Trio Op. 97 in würdiger Weise schließend. Der Besuch war leider schwach, was aber bei den gleichzeitigen Anforderungen nicht verwundern kann. Auch der Violoncellist vom Hofoperntheater Herr Reinhold Hummer, mußte dies erfahren, obwohl seine Leistung und ein hübsches Programm mit Concerten von Händel und Servais und Sonate von Beethoven Anspruch auf Beachtung machen konnte. Diesmal trat obendrein böses Wetter ein, das die noch immer nicht gepflasterten Straßen beim Musikverein völlig grundlos machte. — Daß Glück und geschickte Inscenesetzung auch einen Saal zu füllen vermögen, bewies die Gesangslehrerin Frau Adele Passy-Cornet, die in Bösendorfer's Salons mit ihren Zöglingen ein Concert gab, das kaum ein einziges leeres Fleckchen zeigte. Man hörte da in der zweiten Hälfte des Programms ein Terzett von Lachner „Mondscheinnacht“, eine Arie aus den Puritanern, gesungen von Fräulein Melanie Häckl, die nun im Theater zu Graz engagirt wurde und eine Arie aus Rigoletto, geschmackvoll gesungen von der Concertgeberin. Ein Violinsolo von Vieuxtemps spielte die jugendliche Bertha Haft, Conservatoriums-Schülerin aus der Classe des Professors Heisler, der in ihr ein hübsches Talent zu einer beachtenswerthen Stufe herangebildet hat. Zwei Chöre für weibliche Stimmen von Brahms vereinigten schließlich die Elevinnen unter Leitung des Professors Herrn Weinwurm wenigstens dem Anblick nach zu einem hübschen Ensemble.

* Paris, 15. März. Die große Oper in der Salle Ventadour hat sich an ihren drei Vorstellungsabenden der vorigen Woche wieder einmal mit Rossini's „Tell“ befaßt. Nächsten Mittwoch wird sie wieder mit „Hamlet“ herausrücken, der bei dieser Gelegenheit seine hundertste Vorstellung erleben wird. — Die Opéra comique bringt im Laufe dieser Woche „Mignon“ aufs Tapet, welche Oper in das vierte Hundert ihrer Aufführungen tritt. Ein einactiges Werk des Prix de Rome Herrn Comte ist von der Opéra comique

zur Aufführung angenommen worden; es heißt „Beppo“. — Die Italiener geben nächstens den Mozart'schen „Figaro“ mit den Damen Belocca, Belval, Heilbron und den Herren Barré, Fiorini und Benfratelli als Hauptinterpreten. In der Charwoche veranstaltet Herr Strakosch Aufführungen von Rossini's Messe solennelle und Stabat mater. — Offenbach macht in der Gaîté noch immer brillante Geschäfte mit seinem neuaufgestutzten „Orpheus“; damit aber nicht zufrieden, hat er auch noch Sonntags-Morgenvorstellungen musikalischer und literarischer Art eingerichtet, die mit Beaumarchais' „Barbier de Séville“ und Nicolo's „Les Rendez-vous bourgeois“ begonnen haben. — Ein neues Theater- und Concertlocal ist seit einigen Tagen auf dem Boulevard de Strasbourg aufgethan worden; es nennt sich kurz und stolz „La Scala“.

* St. Petersburg, 7. März. Wir stehen bereits inmitten unserer Concertsaison, welche wie eine alles verheerende Lawine dahinströmt. Nachdem der englische Harfenvirtuose Herr Thomas zwei Concerte gegeben, eröffnete das im großen Theater zum Besten der patriotischen Gesellschaft am 1. März veranstaltete Concert den Reigen. Dasselbe war sehr gut besucht und erhielt durch die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und der Hohen Kaiserlichen Familie besonderen Glanz. — Am 2. März gab Fräulein Timanoff im Saale der Kaiserl. Hofkirchensänger ein Concert, in welchem sich dieselbe auch diesmal als vortreffliche Pianistin bewährte. Das jährliche Concert unseres ausgezeichneten Violoncellisten Carl Dawidoff, welches am 3. März im großen Theater stattfand, bot demselben abermals Gelegenheit seine große Meisterschaft ins hellste Licht zu stellen, welches das zahlreich versammelte Publicum auch diesmal durch Ehrenbezeigungen jeder Art anerkannte. — Der großherzoglich hessische Sologeiger Herr Frie-mann gab am 4. März im Saale der Kaiserlichen Hofkirchensängercapelle ein Concert, in welchem sich derselbe als vortrefflicher Virtuose bekundete; schöner, wenngleich nicht sehr großer Ton, bedeutende Fertigkeit, unverbrüchliche Reinheit und belebter Vortrag sind die sehr anzuerkennenden Eigenschaften dieses Künstlers, der sich hier zum ersten Male producirte. — Das erste Concert Anton Rubinstein's fand unter enormem Andrange seitens des Publicums am 5. März im großen Saale des Adeligen Vereines statt, welcher jedoch bei dieser Gelegenheit sich als viel zu klein erwies, indem Hunderte von Personen, selbst Damen, welche sich zu ihren Plätzen nicht durchdrängen konnten, die hohen Kunstgenüsse des Abends stehend genießen mußten. Was kann man von den seltenen Leistungen dieses gottbegabten Künstlers noch sagen, was nicht bereits gesagt worden? Abgerechnet die staunenerregende Fertigkeit und physische Ausdauer dieses Colosses, zählt Anton Rubinstein, streng genommen, ganz eigentlich gar nicht mehr unter die Clavierspieler, sondern vielmehr unter die Claviersänger, denn wie er phrasirt und singt wohl eigentlich kein Anderer mehr. Seine enorme Fingerfertigkeit ist nicht immer durchaus infaillible, — und das ist bei ihm gleichsam ein Verdienst, denn er folgt seiner augenblicklichen Inspiration und muthet sich in dieser Richtung das Unmögliche zu; aber hinsichtlich geistiger Auffassung und Bewältigung könnte man ihn, von seinem Standpuncte aus, infaillible nennen, denn er trifft, in maßvoller Beherrschung der ihm in so überschwenglicher Weise zu Gebote stehenden Befähigung stets das Rechte, und so gestaltet sich bei ihm selbst das Unscheinbare, durch die eigenartige Weise wie er es bietet, zumeist bedeutend und stets packend. Er füllte das geharnischte Programm ganz allein aus: 1) Thema mit Variationen von Rubinstein. 2) Präludien, Etuden von Chopin. 3) Sonate von Beethoven. Studien für Pedalflügel von Schumann. 4) a. Miniatures (Près du ruisseau, menuet, sérénade, valse). b. Mélodies, Impromptu. c. Barcarolle (No. 5). d. Valse-Caprice von Rubinstein. — Sein zweites und letztes Concert findet — diesmal zu wohlthätigem Zweck — am 9. März statt. — Die Herren E. Albrecht und F. Hildebrandt veranstalten 4 Quartettsoiréen, am 11., 18., 25. März und 1. April.

* In Wien wird mit dem Bau des neuen Burgtheaters während des Sommers begonnen werden, und zwar vorerst mit dem an der Ringstraße gelegenen, architektonisch hervorragendsten Theile desselben, welcher nach Demolirung der alten Festungsmauern, auf denen das „Paradiesgärtchen" stand, bereits freigelegt worden ist. Mit der weiteren Demolirung der zum Baue des Burgtheaters und der bis zur K. K. Hofburg fortlaufenden Arcaden benöthigten Gebäude des Fürst Liechtenstein'schen Palais wird am 15. Mai begonnen.

* In Venedig geht man mit dem Project um, das Theater Rossini in großartigem Style umzubauen. Eine zu diesem Behuf zu gründende Actien-Gesellschaft ist in der Bildung begriffen.

* Der Director des Theaters zu Gent, Herr Vachot, hat schlechter Geschäfte halber sich vom Schauplatz zurückziehen müssen und seine Truppe spielt bis Ende der Saison auf Theilung weiter.

* Von R. Wagner's „Tristan und Isolde" sollen im Hoftheater zu Weimar in der zweiten Hälfte des Juni mehrere Aufführungen stattfinden. Den Tristan und die Isolde singen Herr und Frau Vogel vom Königl. Hoftheater in München; als Brangäne wird Fräulein Brandt auftreten.

* Die italienische Opernsaison des Drurylane-Theaters in London (Direction Mapleson) ist am 17. März mit Rossini's „Semiramide" eröffnet worden.

* Im Theater Apollo zu Rom ist neulich Mozart's „Don Juan" gegeben worden, und zwar zum ersten Male in der „ewigen Stadt" (da früher die päpstliche Censur diese Oper niemals hat passiren lassen). Der Erfolg war ein negativer, hauptsächlich kraft der untermittelmäßigen Aufführung.

* Der gute Erfolg, den die Oper „Tripilla" des Maëstro Luzzi zu Novara gehabt hat, ist Ursache gewesen, daß der Componist von der Direction des Teatro Coccia zur Verfertigung einer neuen, während des Carnevals des nächsten Jahres aufzuführenden Oper aufgefordert worden ist.

* Wagner's „Rienzi" ist am 15. März in der Fenice zu Venedig zum ersten Male in Scene gegangen, hat aber einen nur zweifelhaften Erfolg errungen, trotzdem daß die Aufführung eine gute war. Die Hauptpartien befanden sich in den Händen der Herren Pozzo, Mirabella und der Damen Sonnieri und Wanda Miller.

* Auf dem Teatro Manzoni zu Pistoja ist eine neue einactige Operette — „Carmela" von Luigi Del Corona — mit Beifall aufgenommen worden.

* „Lionna, o Amore e danze" heißt ein neues Ballet des Choregraphen Borri, welches auf dem Theater Carlo Felice zu Genua mit ziemlichem Erfolg erschienen ist.

* Die Oper „Le Passant" von Paladilhe ist auf dem Theater de la Monnaie zu Brüssel zum ersten Male gegeben worden, ohne aber Erfolg zu haben. Auf demselben Theater hat neulich auch die Altistin und Duprez'sche Schülerin Mlle. Leavington gastirt (als „Fides" im „Prophet"), ist aber nicht sonderlich goutirt worden.

* Fräulein Marianne Brandt tritt mit dem 1. April wieder in den Verband des Berliner Königlichen Opernhauses als engagirtes Mitglied. Anfang nächster Woche wird dieselbe als „Fides" debutiren.

* Frau Peschka-Leutner, die Primadonna des Leipziger Stadttheaters, ist zur Zeit in Holland und singt in Concerten zu Amsterdam, Haag und Rotterdam, außerdem zwei Mal in der Oper in letztgenannter Stadt. Nachdem sie zu Pfingsten beim Musikfest in Cöln mitgewirkt, wird sie Anfangs Juli in einem großen Curhaus-Concert zu Wiesbaden und darauf beim Musikfeste in Zürich thätig sein.

* Das dritte Conservatoire-Concert zu Brüssel — am 22. März — hatte folgendes Programm: die vierte Sinfonie von Beethoven (auf Verlangen wiederholt), eine Cantate von Bach, Chor aus dem Oratorium „Esther“ von Händel, die Nachtigall-Arie aus Händel's „L'Allegro ed il Pensieroso“ (gesungen von Mlle. Hamackers).

* Das letzte Concert populaire zu Brüssel findet für diese Saison am 29. März statt, und zwar mit folgendem Inhalt: Euryanthen-Ouverture; Clavier-Concert von Edvard Grieg (Herr L. Brassin, zum ersten Male); Introduction aus der Oper „Loreley“ von Max Bruch; „Le Rossignol“ und Valse-Caprice (nach Schubert) von Liszt (Herr Brassin); Tonbilder zu Schiller's „Glocke“ von Stör (auf Verlangen wiederholt).

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat unter Pierre Benoit's Direction vor Kurzem Mozart's Requiem mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht.

* Anton Rubinstein gab den 19. März in Moskau sein erstes Concert mit glänzendem Erfolge bei überfülltem Hause. Das zweite und letzte Concert findet am 23. März statt. — Den 20. März kam in Moskau Rubinstein's „Ocean-Sinfonie“ unter Leitung des Componisten mit glänzendem Erfolge zur Aufführung.

* Hans von Bülow giebt in Moskau sein erstes Concert den 25. März im großen Theater.

* Ein junger russischer Violinspieler, E. Altermann mit Namen, hat sich neuerdings mit gutem Erfolg in Paris hören lassen.

* Ein neues Schwedisches Damen-, nicht Quartett, sondern Octett ist in Paris aufgetaucht und macht recht viel Glück.

* Zu Schio (Griechenland) hat sich vor Kurzem ein neuer Musik- resp. Quartett-Verein gebildet.

* Der Maëstro Salvatore Catalanotti hat den Posten eines städtischen Musikdirectors zu Arezzo erhalten.

* Der Bildhauer Salvini hat von dem Municipium zu Bologna den Auftrag zur Verfertigung einer im Atrium des dortigen Teatro Communale aufzustellenden Büste des verstorbenen Angelo Mariani erhalten.

* Die Statue Donizetti's, welche bekanntlich der verstorbene Musikverleger Lucca der Stadt Mailand zum Geschenk gemacht hat, ist vor Kurzem in der Scala enthüllt worden und wird als eine treffliche Arbeit ihres Verfertigers — des Bildhauers Strazza — bezeichnet.

---

* Zu Paris starb der Flötist Gabriel Leplus (ehemals Mitglied des Orchesters der großen Oper und der Conservatoire-Concerte) im Alter von 67 Jahren.

* Zu Bergamo starb die Primadonna Laura Ruggero-Antonioli.

* Zu Mailand starb im Alter von 77 Jahren der ehemalige Professor am dortigen Conservatorium Antonio Cantù.

* Der Organist an der Kathedrale zu Annecy (Savoyen), Alfred Ungerer, ist im Alter von 34 Jahren gestorben.

* Antonio Farelli, Violinprofessor am Conservatorium zu Neapel, und Gio. Batt. Belposso, Oboe-Professor an derselben Anstalt, sind vor Kurzem gestorben.

* Am 19. März starb zu Paris der verdiente Geigenbauer Jules Martin im Alter von 47 Jahren.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.
22. u. 27. März. Nordstern von Meyerbeer.
23. März. Zauberflöte v. Mozart.
24. März. Tell v. Rossini.
25. März. Fantasca, Ballet.
26. März. Norma v. Bellini.
28. März. Mignon v. Thomas.

Komische Oper.
23., 24. und 27. März. Figaro's Hochzeit von Mozart.
25. März. Stradella v. Flotow.
26. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
28. März. Nachtlager v. Kreutzer. Ballet.
29. März. Der schwarze Domino von Auber.

Leipzig.

Stadttheater.
18. März. Undine v. Lortzing.
20. März. Fidelio v. Beethoven.
23. März. Stradella v. Flotow.
25. März. Lohengrin v. Wagner.

Cöln.

Stadttheater.
1. u. 20. März. Meistersinger v. Wagner.
4. März. Freischütz v. Weber.
6. März. Lohengrin v. Wagner.
8. März. Don Juan v. Mozart.
9. März. Postillon v. Adam.
11. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. März. Tell v. Rossini.
15. März. Fidelio v. Beethoven.
16. März. Die weisse Dame von Boieldieu.
18. März. Martha v. Flotow.
22. März. Jessonda v. Spohr.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.
18. März. Le Trouvère de Verdi.
20. März Robert de Meyerbeer.
22. März. Tannhäuser de Wagner.
23. März. Mignon de Thomas.
25. u. 27. Charles VI. de Halevy.
26. März. Martha de Flotow.
30. März. Roméo et Juliette de Gounod.

Paris.

8. bis 15. März.
Opéra (Salle Ventadour).
Tell de Rossini.

Opéra comique.
Le Pré aux Clercs de Herold.
Le Florentin de Lenepveu.
La Dame blanche de Boieldieu.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Domino noir d'Auber.
Maitre Wolfram de Reyer.
Le Chalet d'Adam.
Le Rendez-vous bourgeois.

Théâtre italien.
Semiramide di Rossini.

Concertrevue.

Augsburg.

25. März. Concert d. Oratorium-Vereins. Ouv. »Wie es euch gefällt« v. Pierson. Zigeunerleben, f. Chor m. Pianoforte v. Schumann, f. Orch. instr. v. Grädener. Clavierconcert in Emoll v. Chopin (Frau Berghoff aus Stuttgart. Frühlings-Botschaft, für Chor u. Orch. v. Gade. Concertstücke für Clavier: Caprice in Amoll v. Mendelssohn, Schlummerlied in Esdur v. Schumann, Polonaise in Esdur v. Liszt (Frau Berghoff). Ouv. »Coriolan« v. Beethoven. Zweite Sinfonie in Dmoll v. Spohr.

Bremen.

17. März. 10. Privat-Concert. Ocean-Sinf. von Rubinstein. Recit. u. Arie der Donna Anna »Ich grausam?« aus Don Juan v. Mozart (Fräul. Nat. Hänisch aus Dresden). Violin-Concert v. Mendelssohn (Herr R. Barth aus Münster). Ouv. »Anakreon« v. Cherubini. Arie der Alice aus »Robert der Teufel« von Meyerbeer (Fräulein Hänisch). Solostücke f. Viol.: a) Romanze, Gdur, v. Beethoven, b) Abendlied v. Schumann (Hr. Barth). Lieder mit Pfte.: a) Frühlingsfahrt v. Schumann, b) Wiegenlied v. Taubert (Frl. Hänisch). Ouv. »Oberon« v. Weber.

Carlsruhe.

21. März. 6. Abonnementconcert des Grossh. Hof-Orchest. unt. Mitwirk. des Hrn. Hauser. B-Sinf. v. Haydn. Concertarie (Manuscpt.) v. Reinecke (Herr Hauser). 4. Violinconcert, comp. u. vorgetr. von Herrn Spiess. Romanze, Fluthenreicher Ebro von Schumann. Lied, Es blinkt der Thau von Rubinstein (Herr Hauser). Amoll-Sinf. v. Gade, z. 1. Mal.

Frankfurt a. M.

20. März. 12. Museums-Concert. Ouv. »Abencerragen« v. Cherubini. Ständchen v. Schubert, instr. v. Reinecke (z. 1. Mal). Die Solo-Partie ges. v. Fräul. Kling. Zwei Nummern aus »Euryanthe« v. Weber. Scene u. Arie »Wo berg' ich mich« (Herr Henschel aus Berlin). Cavatine »Glöcklein im Walde« (Fräul. Prehaska). Requiem f. Mignon aus »Wilh. Meister«, f. Chor, Solo u. Orchester v. Schumann. Dmoll-Sinfonie m. Schiller's Ode »An die Freude« v. Beethoven. Solisten: Frl. Prohaska, Frl. Kling, Herr Otto aus Berlin u. Hr. Henschel.

Gera.

11. März. Concert des Musikal. Vereins. Ddur-Sinf. v. Beethoven. Pianoforte-Concert mit Orch. v. Schumnnn (Herr Un-Köhler). Zwei Lieder für Männerchor: a) Sonntags am Rhein, b) Abschied v. Tschirch. Andante spianato u. Polonaise f. Pianoforte v. Chopin. Concert-Ouv. Bdur, v. Rubinstein.

Moskau.

7. März. 7. Concert der russ. Musikgesellschaft. Sinfonie in Ddur v. L. v. Beethoven. Mirjam's Siegesgesang von Franz Schubert (Frau Alexandrowa). Spanische Orchesterfantasie v. Glinka.
20. März. 8. Concert der russ. Musikgesellschaft. Ouvertnre, Scherzo u. Finale f. Orchester v. Schumann. Arie a. »Mitrane« v. Rossi (Fräul. Schröder aus Wien). Zweites Concert in Adur v. Liszt (Frl. Muromzoff). Ocean-Sinfonie v. Rubinstein, unter Leitung des Autors.

Rotterdam.

19. März. 10. Concert d. Eruditio Musica. Ouv. »Sakuntala« v. Goldmark. Adagio u. Allegro aus einer Sonate in Edur für Flöte, mit Pfte. v. S. Bach, (Herr Charles aus Brüssel). Scene u. Arie aus »Euryanthe« v. Weber (Frau Peschka-Leutner aus Leipzig). Concert in Ddur für Violine m. Orch. v. Hegar (Herr Wilhelmj a. Wiesbaden). Arie a. d. Oratorium Frohsinn, Schwermuth und Mässigung v. Händel (Frau Peschka-Leutner u. Flöten-Begl. v. Herrn Charles). Romanze in Edur für Violine mit Orch. v. Wilhelmj, Romanze mit Pfte.-Concert in Emoll von Chopin, f. Violine m. Pianof. v. Wilhelmj (Herr Wilhelmj). Lieder mit Pfte.-Begleitung: Widmung v. Schumann, Abendreih'n v. Reinecke (Frau Peschka-Leutner). Sinfonie in Edur v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Berlin.
Bülow, H. v., in Moskau.
Cotogni in Wien.
Delibes in Wien.
Gounod in London.
Grün, Friederike, in St. Petersburg.
Hill in St. Petersburg.
Joachim in London.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Murska, Ilma, in New-York.
Nicolini in Wien.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Ole Bull in Nizza.
Padilla in Berlin.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Scalchi, Signora, in Wien.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stockhausen in Cannstadt.
Tamberlick in Madrid.
Verdi in Italien.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig,
Novitätensendung No. 2, 1874.

	Rt.	Ngr.
Abt, Franz. Op. 304. Siegesgesang. Gedicht von Hermann Francke, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	5
Genée, Richard. Op. 233. Die Drillinge. Komisches Terzett für Tenor, Bariton und Bass mit Begleitung des Pianoforte	—	25
Giese, Theodor. Op. 178. Nocturne pour Piano	—	8
— — Op. 187. O, kehr' zurück! Lied ohne Worte für Pianoforte	—	8
— — Op. 189. Blumenbotschaft. Romanze für Pianoforte	—	12
— — Op 200. Carnevalino. Polka brillante pour Piano	—	14
Horn, August. Op. 39. Drei Lieder für eine Singstimme mit Beglt. des Pfte.		
No. 1. Ueber Nacht. Gedicht von Wolfgang Müller	—	5
„ 2. Morgenlied. Gedicht von Theodor Apel	—	5
„ 3. Frühling und Liebe. Gedicht von Hoffmann v. Fallersleben	—	7½
John, Friedrich. Op. 10. Im kühlen Grunde. Clavierstück	—	10
— — Op. 11. Hinaus in's frische Grün! Clavierstück	—	10
Kretschmar, Hermann. Op. 5. Drei Gesänge für Männerchor.		
No. 1. Abend. Gedicht von Felix Dahn. Partitur und Stimmen	—	15
„ 2. Sonntag-Morgen. Gedicht v. Ed. Kauffer. Part. u. St.	—	15
„ 3. Zum heiligen Kriege. Gedicht von Müller von Königswinter. Partitur und Stimmen	—	18
Krug, Arnold. Op. 1. Trio, Hmoll. Für Pianoforte, Violine und Violoncello	3	—
— — Op. 4. Fünf Impromptus in Walzerform für Pianoforte zu vier Händen. Preiscomposition. Zweite Auflage	—	20
Krug, D. Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen u. mit Fingerbezeichnung für Pianoforte.		
No. 103. Abt, Op. 419. No. 1. Ständchen „Still und golden schau'n die Sterne"	—	10
„ 104. Gumbert, Op. 103. Ariosa. „An des Rheines grünen Ufern"	—	10
„ 105. Weber, Euryanthe. „Glöcklein im Thale."	—	10
Kuntze, C. Op. 92. Auf der Wanderung. Sechs leichte Männerchöre für wandernde Liedertäfler.		
Heft 1. No. 1. Bei'm Wandern. „ 2. Im goldnen Krug. „ 3. Weinlied. Partitur und Stimmen	—	24
Heft 2. „ 4. Der erste Liebeskuss. „ 5. Deutsches Hoch. „ 6. Abendlied. Part. und Stimmen	—	24
Leipziger Schützenhaus-Couplet. Herausgegeben von E. Neumann. Heft 3.	—	12
Raff, Joachim. Op. 115. Deux Morceaux lyriques pour Piano. No. 1 14 Ngr., No. 2 12 Ngr.		
Stark, Ludwig. Op. 59. Vier kleine Vortragsstücke für Violoncello mit Begleitung des Pianoforte. Eingeführt im Conservatorium der Musik in Stuttgart.		
No. 1. Idylle	—	20
„ 2. Ballade	—	20
„ 3. Improvisation } „ 4. Alpenlied }	—	14
— — Op 59. Vier kleine Vortragsstücke für Violine mit Begleitung des Pianoforte. Eingefüh t im Conservatorium der Musik in Stuttgart.		
No. 1. Idylle	—	20
„ 2. Ballade	—	20
„ 3. Improvisation } „ 4. Alpenlied }	—	14
Stiehl, Henri. Op. 118. Valse Impromptu pour Piano	—	14

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 20. Leipzig, März. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Harmonium.

Ein Instrument, welches seit den letzten Jahren in stets wachsender Beliebtheit sich geltend macht, ist das Harmonium. Mit Recht, denn abgesehen von der Tonfülle und den mannigfaltigen Klang-Combinationen, welche dieses Instrument bietet, erlaubt die heutige Construction desselben auch die Ausführung brillanter und complicirter Compositionen, und es ist sehr natürlich, daß in Folge dessen in Wien, Paris &c. jährlich Concerte auf dem Harmonium stattfinden, welche einen immer zahlreicheren Liebhaberkreis anziehen. Obwohl die einfache gewöhnliche Handhabung dieses Instrumentes jedem halbwegs gebildeten Pianisten zugänglich ist, so gehört doch natürlich zur Beherrschung und Ausbeutung aller seiner Vorzüge große Uebung, sowie langjährige Vertrautheit mit demselben — ich möchte noch hinzufügen, ein angeborener, feiner Sinn für geschmackvolle Verwendung der Klangfarben, und in dieser Hinsicht können allerdings nur Specialisten diesem Instrumente gerecht werden, wie solche in der Wiener Musikwelt z. B. durch die Professoren Zellner und Skiwa vertreten sind. Hat sich der Erstere durch seine jährlichen Concerte und durch seine Methode gewissermaßen als Hauptbegründer einer künstlerischen Behandlung des Harmoniums bekannt gemacht, so hat Herr Skiwa sich wirklich ein unschätzbares Verdienst erworben durch seine kürzlich bei Simrock in Berlin erschienenen „Beiträge zur Literatur des Harmoniums".

Was eben bisher von den Liebhabern dieses Instrumentes am peinlichsten vermißt worden, ist eine passende und geistvolle Literatur. Die bis jetzt erschienenen Sachen sind entweder noch für die frühere, unvollkommene Physharmonika berechnete Stücke, oder aber

dem Instrumente schlecht angepaßte Arrangements, welche nur zu häufig den mit den Eigenthümlichkeiten des Harmonium unkundigen bloßen Clavierspieler verrathen. Namentlich aber als Solo-Vortragsstücke existirte bisher fast Nichts von Bedeutung. Doppelt sind also die erwähnten Skiwa'schen Stücke zu begrüßen, sie bieten 12 der schönsten Lieder ohne Worte Mendelssohn's für Harmonium-Solo, in einer Weise bearbeitet, welche durchgehends nicht nur den ausgezeichneten Musiker, sondern auch den kundigen, vollkommen alle Details beherrschenden Specialisten dieses Instrumentes verräth, und außerdem für den halbwegs geübten Spieler leicht ausführbar sind. Es versteht sich von selbst, daß der Original-Text gewissenhaft beibehalten wurde, mit alleiniger Ausnahme jener Satzgestaltungen, an welchen die Eigenthümlichkeit des Harmoniums kleine Varianten gebieterisch erforderte.

Daß dieser Arbeit des verdienten Professors jene Anerkennung zu Theil wird, welche dieselbe in jeder Hinsicht verdient, beweist unter Andern auch der nachfolgende Brief von Franz Liszt, dem die Stücke gewidmet sind und welcher an den Autor Folgendes schreibt:

Sehr geehrter Herr!

Entschuldigen Sie freundlichst die Verspätung meines aufrichtigen Dankes, den ich mir erlauben werde, Ihnen nächstens in Wien persönlich auszudrücken. Dann bitte ich Sie auch, mir das Vergnügen einer vertraulichen Bekanntschaft mit Ihren vorzüglichen Transscriptionen zu gewähren. Beim Lesen derselben bemerkt man sogleich die Meisterschaft des Autors und seine sorgfältige künstlerische Verwendung der Eigenschaften des Harmoniums, besonders in der Führung der Bässe und der Mittelstimme. Nun aber genügt mir das Lesen Ihrer Transscriptionen nicht, und ich wünsche sie zu hören und vollständig zu genießen.

Herr Bösendorfer überbringt Ihnen das Manuscript der Consolation, deren Widmung mir sehr angenehm ist. Die Transscription dieses kleinen Stückes in Adur scheint mir ganz passend und das Arrangement vortrefflich.

Mit ausgezeichneter Hochachtung freundlichst dankend

Pest, 21. März 1874. Fr. Liszt.

Champagnerlied,

gedichtet von Graf Strachwitz, für Männerchor und Orchester
componirt von

Heinrich Hofmann.

Op. 17.

Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Eine recht zugvolle, mit Geist concipirte und mit Gewandtheit ausgeführte Composition, die bei entsprechender Wiedergabe gewiß ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Um letztere zu erzielen, muß, materiell betrachtet, ein stark besetzter Chor sowie ein gewiegtes Orchester in Activität gesetzt werden, und zwar muß das Orchester deshalb ein gewiegtes sein, weil es nicht blos unterstützend, sondern ziemlich selbstständig behandelt ist und einen integrirenden Theil des Ganzen ausmacht, indem ihm die Rolle zugetheilt ist, die durch die Singstimmen ausgesprochenen Eigenschaften des Champagners — das Prickeln, Moussiren, Schäumen &c. — abzuschildern und zu versinnlichen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zwanzigste, die diesjährige Saison beschließende Abonnementconcert im Saale des Gewandhauses hat am 26. März stattgefunden und war mit Mendelssohn's „Walpurgisnacht" und Beethoven's neunter Sinfonie ausgestattet. Beziehendlich der Ausführung beider Werke haben wir zuvörderst dem Orchester unser volles Lob zu spenden für die aufgewendete Sorgfalt und Hingebung, wie für die unnachlassende Schwungkräftigkeit und Schlagfertigkeit seiner Leistungen, und wollen dann über den Chor bemerken, daß derselbe in der „Walpurgisnacht" stellenweise wohl etwas mehr Sicherheit und Festigkeit hätte entfalten können, daß er aber in der „Neunten" durchgehends und recht wacker seine Schuldigkeit that und mit frischem Muthe sich den ihm gegenüber allerdings etwas zu gewaltigen Orchestermassen entgegenstemmte. Die Soli waren bei dem Mendelssohn'schen Werke in den Händen des Fräulein Redecker von hier (Alt), des Herrn Hofopernsängers Erl aus Dresden (Tenor) und des Herrn Gura von hier (Baß); bei der neunten Sinfonie kam zu den Genannten noch als Sopranistin Fräulein Sartorius aus Cöln hinzu. Von Allen war Herr Gura weitaus der Bedeutsamste. Fräulein Redecker sang mit ihrem gewohnten Phlegma, tremulirte auch ungebührlich; Herr Erl vermochte durch seine flache und klanglose Stimme und seinen etwas hölzernen Vortrag nicht für sich einzunehmen, und Fräulein Sartorius endlich gab sich redliche Mühe, ließ aber auch erkennen, daß ihre Partie ihr Mühe machte (wie sie überhaupt wohl jeder Sängerin mehr oder weniger Mühe macht), sang aber doch im Ganzen so, daß man den Wunsch hegen konnte, ihr in einer dankbareren und weniger heikligen Aufgabe für die Zukunft wieder zu begegnen.

* Wien, 20. März. Zwei Monate sind nun verstrichen, seit die Komische Oper unter lebhafter Theilnahme eröffnet wurde, und bereits hat sie alle Phasen eines ersten Feldzugs durchgemacht. Ihr wichtigster Moment war der kürzlich erfolgte Directionswechsel: Herr Albin Swoboda ist abgetreten und der bisherige Generalsecretair, Herr Hasemann, hat seine Stelle eingenommen. Gerüchte der verschiedensten Art ließen das junge Institut entweder absterben oder in kaiserliche Regie übergehen. Beides wird sich nicht bewähren; die Komische Oper setzt ihre vielbewegte Fahrt fort, erfährt nun im Repertoire eine Wandlung und hält eine durchgreifende Sichtung in den darstellenden Kreisen. Der größte Theil war ohnedies nur mehr auf Probe aufgenommen. Bedauerlich ist es, daß man auch mit verwendbaren Sängern aufräumt; so ist Herr Robert Müller ein ganz guter Baßbuffo, den zu ersetzen es bei der spärlichen Vertretung dieses Faches schwer genug fallen wird; dasselbe gilt vom zweiten Tenor, Herrn Telek, dem „Mädchen für Alles", wie ihn eine Zeitung bei seinem reichen Repertoire treffend bezeichnet. Hatte doch die Hofoper Mühe genug, bis sie das ähnliche Fach endlich genügend besetzte. Der Tenor Herr Erl hat mit seinem Almaviva sich rasch in Gunst gesungen; sein Stimmcharakter aber macht ihn zu mancher Rolle ungeeignet; als George Brown fehlt ihm obendrein die nöthige Noblesse. Die ersten Tenore, die Herren Lederer und Stolzenberg, finden keine Sympathien, ihre Stimmen klingen trocken und ihr Gesang ist zu mühsam; namentlich der Erstgenannte muß häufig forciren und kommt dabei in Conflict mit der Intonation. Dagegen kommt man Herrn Stolzenberg etwas zu schroff entgegen; er ist allerdings nicht mehr jung, aber seine Leistung als Lyonel war sehr anständig und der zweimalige Hervorruf bei offener Scene war ebenso verdient als warm und ungekünstelt. Herr Dalle Aste, der schon vor 27 Jahren im Theater an der Wien mitwirkte, hat viel Routine, aber die Zeit hat ihm arg zugesetzt. Auch Herr Hölzel ist nicht jünger geworden, sang er ja doch bei der ersten Aufführung der Martha im Hofoperntheater und dies ist etwas lange her. Zudem ergeht sich sein sonst hübsches Schauspieltalent nun häufig in Wagnisse, die das Publicum mit Recht nicht immer goutirt und ihm dies auch deutlich zu verstehen gegeben hat. Ein beachtenswerther Sänger ist auch Herr Ausim, der ebenso als Schauspieler Hübsches leistet; dasselbe gilt

von Herrn Seidemann. Herrn Hermany kann man in jeder Rolle loben. Fräulein Hauck war bisher im Vergleich zu ihrer anspruchvollen Stellung zu wenig beschäftigt, auch kann man ihre Leistungen verhältnißmäßig nur bedingt loben. Fräulein Teichmann ist sehr in Anspruch genommen, hat viel Gewandtheit in Gesang und Spiel, es fehlt ihr aber überall an Abrundung; Frau Perechon genügt in Rollen wie etwa Margarethe (Weiße Frau), ist aber als Nancy in Gesang und Spiel ungenießbar. Frau Lederer-Ubrich paßt nicht für die Komische Oper, schon im Dialog wirkt sie abschreckend; sie entbehrt innerer Wärme und Feinheit im Spiel und auch im Gesang wird man sie in der Rolle der weißen Dame nicht gern ein zweites Mal anhören. Eine wirklich erquickende Erscheinung bietet nur Fräulein Wiedermann; da ist Talent von Haus aus vorhanden. Sie singt und spielt allerliebst und so natürlich, daß man völlig auf die Bühne vergißt. Der Chor hat hübsche Stimmen, singt mit Lust und bewegt sich ungezwungen. Das Orchester, in dem sich wiederholt u. A. die Herren Hellmesberger jun. und Bürger (Violine und Violoncello) als Solisten auszeichneten, hat unter den bewährten Händen seiner Capellmeister, der Herren Proch und Müller in der kurzen Zeit Erstaunliches geleistet. Die Darstellungen der einzelnen Opern bieten im Ensemble Frische und Lebendigkeit und die Ausstattung ist durchweg anständig. Die zuletzt gegebene Oper, Alessandro Stradella, bewährte wieder all' die genannten Puncte. In der ersten Vorstellung soll der Tenor, Herr Stolzenberg, nicht allgemein entsprochen haben; am zweiten Abend sang Herr Lederer die Titelrolle, aber auch seine Leistung war keineswegs lobenswerth. Eine Rolle, die es vorschreibt, daß der Sänger durch seine Stimme Banditen bändigt, verlangt andere Mittel, als sie hier geboten waren. Fräulein Teichmann, so fleißig sie auch alles gab, war doch nur stellenweise gut. Den Glanzpunct der Vorstellung bildete das Banditenpaar, die Herren Hermany und Telek. Die Tänze gefielen sehr, besonders die graziösen Leistungen des Fräuleins Lamare. Die Oper selbst klingt etwas abgestanden. Unwillkürlich mußte man sich dabei an die erste Vorstellung im Theater an der Wien erinnern, mit der diese Bühne unter Pokorny am 30. August 1845 eröffnet wurde. Fräulein Treffz, nunmehr der Gattin des weltbekannten Joh. Strauß, sang die Leonore; Mertens, ein Sänger mit umflorter Stimme, sang die Titelrolle; Chor und Orchester waren eben erst unter Capellmeister Reber entstanden; Podium und Zuschauerraum waren neu hergerichtet und eine Opernsaison folgte, wie sie nicht so bald wiederkehrt. Die Namen Lind, Staudigl, Pischek, Meyerbeer, die Oper Vielka, hielt ganz Wien in Spannung, das sich bald darauf im Jahre 1848 ganz andere Namen und Thatsachen zu merken hatte. Nachdem man eben jetzt Martha und Stradella aus den 40er Jahren hervorgesucht, dürften etwa die vier Haimonskinder, die damals einen enormen Zulauf hatten, noch des Versuches werth sein, wieder vorgeführt zu werden. Was das nunmehrige Gedeihen der Komischen Oper betrifft, kann man, Alles in Allem, nur wünschen, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten überwunden werden und daß namentlich die leitende Hand in Besetzung der Rollen, in der Wahl und Abwechslung der Opern nicht durch Künstlercapricen und Intriguen aller Art gehemmt werde.

* Berlin 29. März. In der Geschichte der Reclamenwirthschaft unserer Zeit, die zu schreiben ein äußerst verdienstliches Werk wäre, wird „Odysseus" von Max Bruch eine hervorragende Stelle einnehmen, sonst gewiß nicht. Der unter Alexis Holländer's Leitung stehende Cäcilienverein brachte das Werk am vorigen Montag bei uns zur Aufführung und ich fürchte nicht, daß sich Viele der Zuhörer durch einzelne blendende Aeußerlichkeiten über die innere Leere und Hohlheit des Ganzen haben täuschen lassen. Schon daß Herr Bruch wieder nur „Scenen" in Musik setzt, zeigt, wie wenig er immer noch geneigt und fähig ist, ein besseres Publicum als den untersten Concertsanhagel zu befriedigen, dem es schwer oder geradezu unmöglich ist, ein Kunstwerk im Ganzen aufzufassen. „Frithjof" erträgt allenfalls eine solche Zerarbeitung, aber von der „Odyssee"

sollte doch jeder die Hände fern halten, der sie nicht als einheitliches Kunstwerk zu erfassen versteht. Dies Gedicht in einzelne Scenen zu zerschneiden, um auf diese dann die von verschiedenen Meistern entlehnten Farbentöpfe auszugießen, das ist ein Verfahren, das nicht hart genug gerügt werden kann. Freilich entspricht ihm die Bruch'sche Musik vollständig; ihr künstlerischer Werth steht nicht höher als alle Erzeugnisse der „Liedertafelei". Jene „Harfenmädchenmelodien" — mit welchem treffenden Ausdrucke ein Leipziger Kritiker die Thematik in den früheren Werken Bruch's belegte — sind ihm in diesem „Odysseus" auch noch abhanden gekommen; die verbrauchtesten und darum nur für gröber organisirte Naturen noch wirksamen harmonischen und orchestralen Klangeffecte bleiben zur Charakteristik einzig und allein übrig. Meint Herr Bruch wirklich mit den Flötendudeleien, den Trillerchen der Clarinetten und Oboen, mit dem Geflunker und Geflüster der Geigen und dergleichen äußeren Reizmitteln uns in den Geist des Hellenismus einzuführen, so ist er in sehr beklagenswerthem Irrthum. Bei der Schilderung des Seesturms erreicht er nur einen wüsten Scandal und seine Phäaken, wie die Okeaniden sind nichts weiter als süddeutsche Liedertäfler; ja selbst die Schatten der Unterwelt und die Sirenen gehören zur „Sangesbruderschaft". — Die Aufführung unter Holländer's Leitung war eine ganz vorzügliche. Bewunderungswürdig und rühmend zugleich war die Sorgfalt, mit welcher Frau Professor Joachim die reiz- und inhaltlosen Phrasen ihrer Partie zu beleben und zusammenzufassen bemüht war. Aber sie selbst lieferte damit die vernichtendste Kritik dieser „Penelope". Mit ihrer von mir so oft bewundernd anerkannten Vortragsweise, welche nur die rein objective Schönheit des Kunstwerks wirken läßt, ist dieser Penelope nicht beizukommen; und so verschmähte Frau Joachim hier ausnahmsweise selbst nicht die scharfen Accente und jene ostentiöse Behandlung der Schlußfälle, mit welchen untergeordnete Sängerinnen den Beifall bei der urtheilslosen Menge erzwingen; so sehr verdirbt „schlechte Gesellschaft gute Sitten" und schlechte Gesellschaft ist diese Penelope für Frau Joachim, so daß man sich verwundern muß, weshalb sie dieselbe so geflissentlich sucht. Die andern Partien wurden von Frau Holländer und den Herren Herschel, Müller und Reich entsprechend ausgeführt. Chor und Orchester — der Berliner Sinfonie-Capelle waren durchaus lobenswerth. Am Freitag begegneten wir Frau Professor Joachim wieder auf dem ihr eignen Gebiet, auf dem sie keine Rivalin haben dürfte: in Bach's Matthäus-Passion, die unter Blumner's Leitung von der Singakademie ausgeführt wurde. Herr Geyer sang dabei den Evangelisten und er und Frau Joachim überragten die andern Solisten: Herrn Herschel, Frau Schulz-Osten und Herrn Gottschau, um mehr als eine Hauptеslänge, wenn auch diese den Ansprüchen genügten. Da auch Chor und Orchester — letzteres wiederum die Berliner Sinfonie-Capelle — Treffliches boten, so wurde diese Aufführung zu einer der besten der Saison. — Endlich ist noch eines Concerts der reichbegabten Pianistin Fräulein Herbeck zu erwähnen, das diese gestern in der Singakademie veranstaltete, und durch welches sie unsere gute Meinung nur noch befestigte. Sie spielte mit den Herren Rappoldi und Philipsen Rubinstein's Bdur-Trio und dann noch außer Beethoven's Sonate Op. 53 einzelne Stücke von Schumann, Chopin, Liszt und Schubert mit mehr oder weniger Glück, aber immer als eine Pianistin von bedeutender Fertigkeit und mit gut entwickeltem Geschmack. Als interessante Gabe brachte das Concert noch die „Liebeslieder" von Brahms durch Frau Erler, Fräulein Ullrich und die Herren Lahde und Prehn gesungen; die Begleitung führten die Concertgeberin und Herr Erler aus; daß der Erfolg wieder, wie bei früheren Aufführungen dieses Werkes, nur mäßig war, verschuldeten die Ausführenden gewiß nicht. Herr Rappoldi erfreute uns durch die Ausführung der Bach'schen Amoll-Fuge. — Die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini erzielte mit Don Pasquale und Il Barbiere di Siviglia bedeutende Erfolge. Frau Artot und Herr Padilla excellirten namentlich im Barbier; der Bartolo des Herrn Bossi hat sich aber seit früher bedeutend vergröbert, und der Almaviva des Herrn Marini läßt viel zu wünschen übrig. — In nächster Woche finden auch wieder mehrere Auf-

führungen vom „Tod Jesu" statt — doch wohl nur um die Woche im Ernst zur „Marterwoche" zu machen.

* Hamburg, 8. März. Stockhausen's zweites Concert am 18. Febr. fiel, vom Besuch zu sprechen, nicht minder günstig als das erste aus. Auch in diesem hatte er sich mit Herrn J. Röntgen aus Leipzig associirt, der aber mit seinen diesmaligen Compositionserzeugnissen — einer Claviersonate in Amoll und einer Sonate für Clavier und Violoncell in Bdur — das Interesse für sich nicht auf der Höhe zu erhalten vermochte. Für den auffälligen Mangel an selbstständigen Gedanken und eigen Erfundenem ist doch selbst die formgewandteste Mache nicht im Stande Ersatz zu bieten, und hier dürfte der zuletzt ausgesprochene Vorzug in seiner ganzen Ausdehnung nur auf die Claviersonate Anwendung finden. In der anderen geht es recht oft kindlicher zu als erwünscht. In Röntgen's Clavierspiel und Accompagnement trat der feinfühlige, berufene Musiker zur Evidenz zu Tage. Stockhausen sang mit einer weniger stimmbefähigten als recht musikalischen und gutgebildeten Fräulein Loewe aus Stuttgart ein Händel'sches Kammerduett und Duette von Schumann und Brahms. Fräulein Loewe sang dann noch in recht geschmackvoller Weise eine Arie aus „Johann von Paris", während Stockhausen mit einem eigenen Liede „Waldestrost" und drei Schubert'schen die reichsten Lorbeeren erntete. Die Violoncellpartie in der Röntgen'schen Sonate und zwei Solostücke, Largo von Händel und Lied ohne Worte von Mendelssohn, fanden durch Herrn Gowa ganz vorzügliche Interpretirung. — Das achte philharmonische Concert verschaffte uns die Bekanntschaft der neuen Sinfonie in Hmoll von Gade, nicht gerade durch den Reiz sehr neuer, eigenthümlicher Erfindung bestechend, aber doch als Meisterwerk der Form und Instrumentirung sehr hoch stehend. Sie wurde sehr brav wiedergegeben. Lachner's Emoll-Suite und Schumann's Bdur-Sinfonie bildeten den weiteren Inhalt des Concerts. — Der Pianist Herr Levien hat einen Cyclus von drei Kammermusiksoiréen unter Mitwirkung der Herren Boie und L. Lee beendigt, in denen er ob seiner Tüchtigkeit recht warme Anerkennung fand. — Das neunte philharmonische Concert am 6. März bot die Ballade „Des Sängers Fluch" von Schumann und die neunte Sinfonie von Beethoven. Durch die noch in elfter Stunde erfolgte Absage des zuerst engagirten Tenoristen wurde die Aufführung sehr geschädigt. Der schnell eingesprungene Herr Weber, Hofopernsänger aus Schwerin, that unvorbereitet wie er war zwar, was in seinen Kräften stand, die Nachsicht des Publicums wurde jedoch mehr als einmal auf eine harte Probe gestellt. Herr Gura aus Leipzig hatte die Baritonsoli inne, Herr Drewes aus Schwerin die Baßpartie. Für den Sopranpart war Frau Schmitt-Csanyi aus Schwerin berufen, die Altpartie hatte Fräulein Keller von hier übernommen. Die ganze Aufführung trug mit Ausnahme der Solisten, unter denen Herr Gura obenan stand, und des rein instrumentalen Theils in der Neunten im Uebrigen leider nur in wenigen Fällen den Stempel guter Vorbereitung und gewissenhafter Pflichterfüllung.

* Bremen, 8. März. Das achte Privatconcert am 17. Februar fand unter Mitwirkung von Frau M. Monbelli und Herrn Weingardt — Violoncellisten vom hiesigen Orchester — statt. Letzterer spielte Recitativ und Andante von Lübeck, die hier stets gewürdigten Vorzüge seines Spiels fanden bei seinem diesmaligen ersten Auftreten nach der Rückkehr von Amerika besondere Anerkennung. Frau Monbelli sang die Arie aus dem Barbier, die der Lucia mit der aus den Ullman'schen Concerten bekannten Flötencadenz (unter trefflicher Mitwirkung des Herrn Chr. Klier) Walzer von Alary und spanische Lieder. Das Orchester vertrat die classische Muse mit Schubert's Cdur-Sinfonie und der Freischütz-Ouverture. Die Orchester-Novität „Wallenstein's Lager", Scherzo aus der Sinfonie von Rheinberger, sprach sehr an. — Das zweite Abonnementsconcert zum Besten der Musiker-Wittwencasse, am 24. Februar, brachte eine größere Novität „Nal und Damajanti", nach der indischen Sage für Soli, Chor und Orchester von

Ferd. Hiller, unter persönlicher Leitung des Componisten und Mitwirkung der Singakademie, sowie der Solisten Fräulein Sartorius, Herrn J. Wolff aus Cöln und des Baritonisten Herrn Fischer von hier. Hiller's Werk hat sehr gefallen, es wurde mit so lebhaftem Beifall aufgenommen, daß der Erfolg mit Recht als ein vollständiger bezeichnet werden muß. In der That ist es ein höchst interessantes, feines, prächtiges und kunstvoll concipirtes Concertstück, welches die Vorzüge der Hiller'schen Muse in glücklicher Weise concentrirt. Die hiesige Aufführung ist, wie wir hören, die erste nach einer durchgreifenden Umarbeitung des Werkes. Dasselbe dauert etwa 1½ Stunde. Die Aufführung selbst war vorzüglich und ehrenvoll für den Componisten. Im ersten Theil des Concerts spielte Hiller nach der Eröffnungsouverture von Beethoven Op. 124, dessen Concert in Cmoll. Am Donnerstag Abend hielt Hiller in demselben Saal vor einem zahlreichen Publicum einen Vortrag über Cherubini — „Leben, Werke und persönliche Erinnerungen." Der Vortrag war im höchsten Grade anregend, vollständige Beherrschung des Inhalts, Schönheit der Redeform verbanden sich zu einem fesselnden Ganzen. — Im neunten Privatconcert, am 3. März, kamen Beethoven's Bdur-Sinfonie, die Ouverture zu Belmont und Constanze und Reinecke's Vorspiel zu dem 5. Act von Manfred zur Ausführung. Letzteres Stück behauptete sich auch diesmal in der ganz besonderen Gunst des Publicums. Fräulein Natalie Janotha aus Berlin (Warschau) überraschte das Publicum durch die glänzende Wiedergabe des Mendelssohn'schen Gmoll-Concertes, welche man der jugendlichen Erscheinung in diesem Grade kaum zutrauen mochte. Im zweiten Theile spielte sie Novellette in F von Schumann, Romanze in Asdur von Clara Wieck, Chopin's letzten Walzer in Emoll und auf allgemeines Verlangen als Zugabe ein Stück von E. Rudorff. Fräulein Clemens aus Cöln führte sich durch geschmackvollen Vortrag der selten gehörten Concertarie von Mozart „Wehe mir", durch das Lied Cherubin's „Ihr die ihr", sowie durch Lieder von Rubinstein „Zum Friedhof" und von Esser „Die Zweige flüstern" — als Zugabe ein Lied von E. Franck, gleichfalls vortheilhaft ein. — In der Oper kam am Donnerstag die in hiesigen Kreisen mit Spannung erwartete neue komische Oper „Der Königspage" von Theodor Hentschel (Capellmeister am hiesigen Stadttheater) zu einer vorzüglichen Aufführung. Das Werk hatte bei dieser ersten und der am folgenden Abende stattfindenden zweiten Aufführung einen großen Erfolg. Der ersten Aufführung fehlte es nicht an reichen Ovationen für den Componisten und verdienstvollen Leiter der hiesigen Oper.

* Copenhagen, 28. März. Vorigen Sonnabend gab der Musikverein unter N. W. Gade's Leitung sein viertes Abonnementconcert. Nach Beethoven's achter Sinfonie (Op. 93) für Orchester und Bruchstücke aus der Oper „Die Höhle Ludlams" von Weyse kam das Concert in Esdur für zwei Pianos und Orchester von Mozart. Dasselbe wurde mit Cadenzen von Moscheles wirkungsvoll vorgetragen von Frl. Schramm (erste Stimme) und Madame Nielsen (zweite Stimme). Schließlich wurde noch Gade's schöne „Frühlingsfantasie" gespielt. Die Königin wohnte dem Concerte bei. Schon Mittwoch Abend hat das fünfte Abonnementconcert stattgefunden, welches dem Gedächtniß Weyse's gewidmet war. Außer Mozart's Cdur-Sinfonie kamen nur Compositionen von Weyse zur Aufführung: Gebet, Cantate für Solostimmen, Chor und Orchester, Zwischenact aus „Floribella", zwei Piano-Etuden in Fmoll und Esdur, mehrere Romanzen und die Ouverture zu „Die Höhle Ludlams". Sämmtliche Compositionen, von denen mehrere schon früher im Musikvereine gehört worden sind, wurden mit starkem Beifall aufgenommen. — In Copenhagen starb Hans Christian Lumbye, der erste und meist beliebte Tanzcomponist Dänemarks. Ungefähr 30 Jahre dirigirte er das Orchester im Tivoli-Concertsaal und componirte während dieser Zeit gegen 500 Tänze, von denen namentlich sein Champagnergalopp weltberühmt geworden ist. Lumbye hat auch mehrere combinirte Orchestercompositionen geliefert. Strauß war immer sein Vorbild, und er kam dem Meister sehr nahe. Das Volk liebte ihn sehr, was sich auch bei seiner Beerdigung mehrfach manifestirte.

* **Paris**, 17. März. Ein zweites Wiener Damenorchester concertirt gegenwärtig im Casino Cadet. Von den Blasinstrumenten ist nur eine Flöte besetzt; das Uebrige wird durch einen Piano- und Harmonium-Ersatz besorgt. Die Schwestern Epstein, Violine und Violoncell spielend, und die Pianistin Malvina Brée haben sich bis jetzt als Solistinnen nicht übel hervorgethan. — Bei Pasdeloup kommt heute Schumann's Cdur-Sinfonie zu Gehör; außerdem sind in dem heutigen Concert populaire zu genießen: Ouverture zu „Phädra" von Massenet; Menuet von Boccherini (alle Streicher); Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Fantasia appassionata für Violine von Vieuxtemps (Herr Marsick); Ouverture zu „Zampa" von Herold (auch sehr classisch, diese letztere!). — Im Châtelet-Concert vom vorigen Sonntag hat sich der Brüsseler Pianist und Conservatoriums-Professor August Dupont mit gutem Erfolg hören lassen; heute spielt in beregtem Concert Sarasate zum dritten Male Lalo's Violinconcert und kommt Saint-Saëns' „Phaëton" ebendaselbst zum dritten Male zu Gehör; außerdem producirt man zum ersten Male Adagio und Menuet aus einem Streichquartett von Vaucorbeil, die „Arlésienne" von Bizet und den Carneval aus Guiraud's Orchestersuite. — Eine noch ganz junge ungarische Pianistin, Natalie Hauser mit Namen, läßt sich gegenwärtig hier mit Glück hören. — Am 19. März führt Herr Danbé im Verein mit der Société Bourgault-Ducondray im Herz'schen Saale Händel's „Alexanderfest" und die „Bataille de Marignan" von Clement Jannequin auf.

* **London**, 27. Februar. Joachim trat am 14. Februar zum erstenmal wieder in den Samstagsconcerten des Krystallpalastes auf. Der Empfang war so stürmisch und herzlich wie nur möglich. Er spielte Spohr's Emoll-Concert Nr. 7 und die von ihm für Violine eingerichteten ungarischen Tänze von Brahms. Zur Ausführung kamen außerdem Schubert's Ouverture im italienischen Styl, Beethoven's Cmoll-Sinfonie, die Tannhäuser-Ouverture und Arien von Mozart und Verdi. An Stelle des Herrn Manns, der verhindert war, dirigirte diesmal Mr. Wedermayer. Im nächstfolgenden Concert wurde die Musik zum Sommernachtstraum aufgeführt und zum erstenmal Schubert's 23. Psalm und eine der Motetten für Frauenstimmen von Mendelssohn; ferner Ouverture und Chor aus König Stephan von Beethoven und Ouverture Le Cid von Alfred Holmes; letztere, zum erstenmal vorgeführt, wollte nicht ansprechen. Der weibliche Chor war 200 Stimmen stark; Dr. Stainer begleitete an der Orgel. Für den 28. Februar ist eine neue Manuscript-Sinfonie von E. Prout angezeigt und das erste Auftreten der Pianistin Miß Emma Barnett. Auch im populären Montagsconcert in St. James' Hall ist Joachim wieder auf seinem Platz; er leitete Beethoven's Quartett Op. 74, spielte im Clavier-Trio Cmoll Op. 1 von Beethoven und die Gmoll-Sonate für Violine allein von Bach. Miß Agnes Zimmermann spielte das Trio und eine Sonate von Schubert. In Bach's Sonate namentlich zeigte sich wieder die volle Meisterschaft Joachim's. Die British Orchestral Society gab gestern ihr 3. Concert; das Programm nennt Ouverturen zu Freischütz und Fidelio, Spohr's Weihe der Töne, Beethoven's Gdur-Concert (Franklin Taylor) und zum erstenmal die Ouverture Ines de Castro von A. Holmes. Die Wagner-Society führte einen Theil des Lohengrin auf, Ouverture zu Iphigenie in Aulis, Carnaval Romain von Berlioz, Liszt's Festmarsch und eine Arie aus Bach's Cantate „Gottes Zeit". Gounod's zweites Concert brachte abermals die Musik zu Jeanne d'Arc, einen Marionetten-Trauermarsch und eine Messe; die Aufnahme war durchaus günstig. Der Pianist William Coenen ließ im ersten seiner Concerte nur Componisten der Jetztzeit zu; er spielte ein Clavierquartett von Rheinberger Op. 38 und mit Schlösser eine Fantasie von Rubinstein; die Herren Wiener, Amor, Zerbini und Daubert spielten Brahms' neues Streichquartett Cmoll Op. 51. Am 5. März bringt die Royal Albert Hall Choral Society zum erstenmal Mendelssohn's Paulus, in dem Mad. Alvsleben und Sims Reeves mitwirken. Auch Henry Leslie's Chorverein hat seine Concerte wieder begonnen; ebenso die Schubert-Society.

* London hat jetzt 32 Theater! Am 21 März wurde wiederum ein neues Theater, und zwar das 32., im Regent-Circus, das „Criterion Theatre" eröffnet. Der Zuschauerraum dieses Musentempels faßt ca. 800 Personen und werden nur Possen und Vaudevilles daselbst zur Aufführung gebracht.

* Nächstes Jahr wird es ein Säculum, daß die Scala in Mailand eingeweiht worden ist. Man will diesen hundertsten Geburtstag festlich begehen.

* In der Opéra comique in Paris wurde „Maria Magdalena" von Louis Gallet, Musik von Jules Massenet, gegeben. Es wird darin die Episode der Sünderin, welche der Gottmensch freispricht, behandelt. Das Oratorium, das von dem Dichter „geistliches Drama" getauft wird, hat vier Theile. Der erste, descriptiv und malerisch, ist eine Landschaft bei untergehender Sonne, auf dem Wege und nahe den Thoren des alten Magdala. Pharisäer, Schriftgelehrte, Weiber aus dem Volke und verlorene Dirnen gehen vorüber und ruhen unter Palmen aus. Maria Magdalena streicht durch die Gruppen. Judas, der Pharisäer, ruft die Sünderin mit den Worten an: „Liebe noch, sei ein Weib!" Andere verfolgen sie mit höhnischem Geschrei: „Schande über dich!" Jesus erscheint, theilt mit gebieterischer Geberde die Menge, die sich gerüstet hat, um die Sünderin zu steinigen. Magdalena wirft sich vor die Füße des Nazareners, der die Vergangenheit mit den hoffnungsvollen Worten tilgt: „Mein Vater vergiebt dir, sein Name sei geheiligt." Der zweite Theil des Oratoriums führt in das Haus der Maria Magdalena; ihre Schwester Martha streut Blumen und verbreitet Wohlgerüche, das Haus ist in einen Tempel umgewandelt, und die Jünger wiederholen das Gebet ihres Herrn und Meisters. Im dritten Theile befinden wir uns auf Golgatha. Jesus ist an das Kreuz geheftet, Priester, Soldaten und Henkersknechte begrüßen ihn mit dem ironischen Zurufe: „König der Juden!" und erschweren so die Sterbestunde des für sie Betenden. Die Erscheinung des Gottmenschen vor Maria Magdalena und vor den frommen Frauen in der Begräbnißhöhle bildet den Schluß des Oratoriums. Die Partitur, die am letzten Dienstag in der „Komischen Oper" zur Aufführung kam, wurde bereits im Vorjahre in der Charwoche im Odéon executirt, und man hörte sie auch diesmal wieder mit Interesse an. Man sieht aus dem Vorstehenden, daß die Pariser ernsthafte Leute geworden sind; das Seltsame an der Sache ist nur, daß sie dieses Passionsspiel in der „Komischen Oper" zur Aufführung gebracht haben.

* Verdi's Oper „Aïda" geht nun in den nächsten Tagen auch in Deutschland und zwar an den beiden ersten Opernbühnen, Berlin und Wien, in Scene.

* Die Fastenstagione des Theaters Delle Logge zu Florenz ist mit des Maëstro Valensin neuer Oper „La Capricciosa" eröffnet worden. Das Werk hat Succeß gehabt.

* „La Caccia del Duca d'Atene", die neue Oper des Maëstro Bacchini, ist bei ihrer ersten Aufführung im Teatro Pagliano zu Florenz nur kalt aufgenommen worden.

* Das Theater Pagliano zu Florenz bereitet die neue Oper „Mariulizza" von Cortesi vor.

* Im Teatro Filarmonico zu Neapel kommt eine der älteren Opern Donizetti's — „Alina regina di Golconda" — wieder auf's Tapet.

* Die aus dem Jahre 1863 stammende und in Florenz damals bereits aufgeführte, darauf aber in Vergessenheit gerathene Oper „Piccarda Donati" von Moscuzza ist neuerdings zu La Valetta (Insel Malta) wieder hervorgesucht worden und hat Glück gemacht.

* Die neue Oper „Salvator Rosa" des Maëstro Gomes hat in Genua bei ihrer am 22. März stattgehabten ersten Aufführung Enthusiasmus erregt. Der Componist wurde 36 Mal gerufen.

* Die Oper „Caligola“ des Maëstro Braga hat bei ihrer kürzlich in der Scala zu Mailand stattgehabten ersten Aufführung einen nicht ganz ungetheilten Erfolg gehabt.

* Die Oper „I Goti“ von Gobatti ist nun auch auf dem Teatro Regio zu Turin mit Beifall in Scene gegangen.

* Der Maëstro de Giosa hat die Composition einer „Il Pipistrello“ betitelten Buffo-Operette beendet. Wie es heißt, wird dieses Werk in Neapel zur ersten Aufführung gelangen.

* Der Verleger Ricordi zu Mailand hat den Maëstro Ponchielli mit der Composition einer neuen Oper beauftragt.

* Die neue Operette „Giroflé-Girofla“ von Lecocq hat bei ihrer im Alcazar zu Brüssel vor Kurzem stattgehabten ersten Aufführung colossalen Erfolg gehabt.

* Zu Mons (in Belgien) ist eine einactige komische Oper — „L'Illusion“ — componirt von einem belgischen Lieutenant, des Namens Toussaint, mit Glück zur Aufführung gekommen. Das Libretto ist dasselbe (auch mit dem Titel), welches Herold bereits 1829 in Musik gesetzt hat.

* Die Cantate „La Mort du Tasse“ des belgischen Prix de Rome Franz Servais ist vor Kurzem als Opernscene (also in Costumen und mit Decorationen) auf dem Théâtre Royal zu Antwerpen mit gutem Glück aufgeführt worden.

* Frau Mallinger und Herr Betz werden ihren Urlaub statt am 1. erst am 9. Mai d. J. antreten, da mit diesen beiden Hauptstützen der Königl. Oper in Berlin Verdi's „Aïda“, welche Mitte dieses Monats zum ersten Male in Scene geht auch in den Mai hinein, und zwar gerade bei Anwesenheit des Kaisers von Rußland, einige Male gegeben werden kann. In der genannten Oper wird Fräulein Marianne Brandt die Partie der „Amneris“ singen.

* Fräulein von Bretfeld, welche sich am 31. März mit der „Zerline“ in Mozart's „Don Juan“ vom Berliner Publicum verabschiedete, begiebt sich zunächst zu einem einmonatlichen Gastspiel nach Breslau.

* Aus München schreibt man: Mit großer Spannung sahen die Theaterfreunde der Aufführung des „Lohengrin“ entgegen, wo Fräulein Radecke hier zum ersten Male die Elsa singen sollte. Und wir haben, um es gleich kurz zu sagen, einen vollständigen Erfolg zu berichten, der um so ehrenwerther ist, als die Vorgängerin um diese Figur eine leuchtende Aureole zu zaubern verstanden hatte. Noch glauben wir, daß dort und da stärkere dramatische Accente zur Anwendung kommen müssen, im Großen und Ganzen aber konnte selbst die strengste Kritik sich mit dieser Leistung völlig zufrieden geben; sie zeugte von riesigem Fleiß, schönem Darstellungs- und Vortragstalent und giebt die Gewährleistung dafür, daß Fräulein Radecke auch andere Wag'nersche Frauenpartien mit günstigem Erfolge auf die Bühne bringen werde.

* Fräulein Gretchen Müller vom Braunschweiger Hoftheater wurde nach beifälligem Gastspiel für das Fach der Opernsoubretten und jugendlichen Gesangspartien an der Königl. Oper in Cassel engagirt.

* Englischen Blättern zufolge hat Herr Gye, der Impresario der italienischen Oper im Coventgarden-Theater, Fräulein Zaire Thalberg, Tochter des berühmten Pianisten, eine vielversprechende junge Sängerin von nur 16 Jahren, auf sechs Jahre für seine Oper engagirt.

* Die Sängerin Mme. Sasi, von ihrer Krankheit genesen und seit Wochen schon wieder in voller Thätigkeit, ist zum 1. April von Madrid nach Sevilla gegangen und wird nebst einem Theile der Madrider italienischen Oper zwei Monate daselbst singen.

* Die University Musical Society zu Edinburg hat vor Kurzem unter Prof. Oakeley's Direction ihr diesjähriges Concert gegeben. Die Orchesternummern in demselben waren: Beethoven's erste Sinfonie, Ouverture zu „Samson" von Händel und zu „La gazza ladra" von Rossini und der Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Außerdem gab's eine ganze Reihe von ein- und mehrstimmigen Sachen für Männerchor und einige Clavier- und Violoncellvorträge, sämmtlich zumeist von Studenten executirt.

* Im dritten philharmonischen Concert zu Rouen hat sich neulich eine noch ganz jugendliche Pianistin, Léontine Bisinet mit Namen und Schülerin von Amadée Méreaux, unter allgemeinstem Beifall hören lassen.

* Liszt ist wieder in Wien und spielte dieser Tage abermals in einem Wohlthätigkeitsconcert.

* Nicolaus Rubinstein gab den 23. März ein Concert in Petersburg.

* Der Pianist Francis Planté und der Violinist Sivori concertiren gegenwärtig mit Erfolg in Südfrankreich.

* Der Harfenist Godefroid, der Pianist Ducci und der Violinist Papini haben im Conservatorium zu Mailand vor Kurzem ein in artistischer Beziehung sehr erfolgreiches Concert gegeben.

* Vor einiger Zeit ist in Dessau die elfjährige Pianistin Martha Seelmann, eine Schülerin ihres Vaters und des Hofcapellmeisters Thiele, zum ersten Male in einem von ihr gegebenen Concert vor die Oeffentlichkeit getreten und hat von ihrem Talent die überzeugendsten Beweise gegeben.

* Die diesjährige Tonkünstler-Versamlung wird in den ersten Tagen des Juni in Braunschweig abgehalten.

* Der Maëstro Giovanni Bolzoni hat von der musikalischen Akademie zu Bologna für eine Ouverture den ersten Preis — 400 Lire — nebst Ehrendiplom erhalten.

* Abelina Patti ist durch eine Auszeichnung Seitens des österreichischen Hofes erfreut und zur K. K. Kammersängerin ernannt worden.

* Der Baritonist Francesco Pandolfini hat den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Dem Dichter der „Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, soll bekanntlich in Burgdorf, wo er lebte und starb, ein Denkmal gesetzt werden. Schon früher wandte sich Herr E. Keil in Leipzig, der Verleger der „Gartenlaube", deshalb an den Vorstand des deutschen Hülfsvereins in Bern, um durch Vermittelung desselben entweder durch den Ankauf des Grabes oder durch ein bleibendes Monument den Wünschen der Freunde Schneckenburger's nachzukommen. Die Beauftragten setzten sich deshalb in Verbindung mit der Gemeindebehörde Burgdorfs und fanden das bereitwilligste Entgegenkommen. Da der Kirchhof nicht mehr benutzt wird und in nicht langer Zeit ganz verschwinden dürfte, fand man in dem durch die Straßen gebildeten Rondel neben der Kirche die geeignete Stätte. Es wurde ferner zu diesem Zwecke der in Bern lebende Künstler Walch beauftragt, einen geeigneten Entwurf anzufertigen, welcher in nächster Zeit in der „Gartenlaube" erscheinen wird. Herr Keil erbot sich, die Sammlung in Deutschland zu übernehmen.

---

* Zu Rom starb am 22. März im Alter von 74 Jahren der verdiente Harfenvirtuos und Componist Vito Modesto Graziani.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

1. März. Joseph v. Méhul.
2. u. 26. März. Fantasca, Ballet.
3. u. 22. März. Lohengrin von Wagner.
4. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
5. u. 29. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. u. 17. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
7. März. Aladdin, Ballet.
8. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
10. März. Tell v. Rossini.
11. März. Flick u. Flock, Ballet.
12. u. 27. März. Tannhäuser v. Wagner.
13. März. Barbier v. Rossini.
14. März. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
15. März. Troubadour v. Verdi.
16. u. 30. März. Un ballo in maschera v. Verdi (ital Gesellsch. d. Hrn. Pollini).
18. März. Norma v. Bellini (Ital. Gesellsch. d. Hrn. Pollini).
19 März. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. März. Margarethe v. Gounod.
21. März. Freischütz v. Weber.
23. März. Don Pasquale v. Donizetti (Ital. Gesellsch. d. Hrn. Pollini).
24. März. Meistersinger v. R. Wagner.
25. März. Il Barbiere di Siviglia v. Rossini (Ital. Gesellsch. d. Hrn. Pollini).
28. März. Romeo und Julie von Bellini.
31. März. Don Juan v. Mozart.

Cassel.

K. Hoftheater.

1. März. Lohengrin v. Wagner.
3. März. Stradella v. Flotow.
5. März. Norma v. Bellini.
8. März. Undine v. Lortzing.
10. März. Freischütz v. Weber.
12. März. Figaros Hochzeit v. Mozart.
14. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
16. März. Oberon v. Weber.
22. März. Ferdinand Cortez von Spontini.
24. März. Barbier v. Rossini.
26. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
29. März. Margarethe v. Gounod.
31. März. Der Wasserträger von Cherubini.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1. März. Jüdin von Halevy.
5. März. Meistersinger v. Wagner.
9. März. Margarethe v. Gounod.
12. März. Joseph v. Méhul.
15 März. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
18. März. Lohengrin v. Wagner (in Baden).
20. März. Troubadour v. Verdi.
24. März. Lohengrin v. Wagner.
27. März. Don Juan v. Mozart.

Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

1. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
4. März. Zampa v. Herold.
6. März. Barbier v. Rossini.
8. März. Entführung v. Mozart.
11. März. Johann von Paris von Boieldieu.
15. März. Undine v. Lortzing.
18. März. Teufels Antheil v. Auber.
22. März. Prophet v. Meyerbeer.
25. März. Hans Heiling von Marschner.
31. März. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

2. März. Nachtwandlerin von Bellini.
8. März. Freischütz v. Weber.
10. März. Die Regimentstochter v. Donizetti.
19. März. Fra Diavolo v. Auber.
22. März. Oberon v. Weber.
24. März. Postillon von Adam.

Paris.

Opéra (Salle Ventadour). 16. bis 31. März.

Tell de Rossini.
Faust de Gounod.
La Favorite de Donizetti.
Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

Zampa de Herold.
Le Pré aux Clercs de Herold.
La Dame blanche de Boieldieu.
Mignon de Thomas.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Florentin de Lenepveu.
Les noces de Jeannette de Massé.
Bon soir Monsieur Pantalon de Grisar.
Bon soir voisin de Poise.
Le Domino noir d'Auber.
Le Rendez-vous bourgeois.
Marie-Magdeleine de Massenet.

Théâtre italien.

Semiramide di Rossini.
La Traviata di Verdi.
Lucia di Lammermoor di Donizetti.
La Sonnambula di Bellini.

Concertrevue.

München.

26. Februar. 1. Abonnementconcert. Adur-Sinf. v. Beethoven. Scenen aus »Iphigenia auf Tauris« v. Gluck (Fräulein Stehle und der Frauenchor d. königl. Hoftheaters. Serenade für Orchest. (Violinsolo Herr Walter). Zwei Lieder von Beethoven: Mignon »Kennst du das Land«, »Neue Liebe, neues Leben« (Fräul. Stehle). Ouverture zu »Anacreon« von Cherubini.

13. März. 2. Abonnementconcert unt. Mitwirk. des Hrn. Brahms aus Wien. Ddur-Sinf. v. Haydn. Arie v. Schubert (Herr Vogl). Variationen f. Orch. über ein Thema von Haydn v. Brahms (unt. Leitung des Componisten). Concert f. Clavier u. Orch. v. Brahms (vorgetr. vom Componisten). Lieder v Brahms: »Die Kränze«, »Auf dem See«, Neunte Romanze aus »Magelone«, »Das Lied vom Hrn. von Falckenstein (Herr Vogl). Drei ungarische Tänze von Brahms (unter Leitung des Componisten).

24 März. 3. Abonnementconcert. Zwei Sätze der unvollendeten Hmoll-Sinf. v. Schubert. Achtes Violinconcert v. Spohr (Herr Walter). Scene u. Arie »Ah! perfido« f. Sopran v. Beethoven. Air f. die Violine v. S. Bach (Herr Walter). Lieder aus d. Eichendorff'schen Liederkreis v. Schumann: In der Fremde, Intermezzo, Die Stille, Mondnacht, Schöne Fremde, Frühlingsnacht (Fräul. Radecke). Harold in Italien, Sinfonie v. Berlioz (Viola-Solo Herr Thoms).

29. März. Concert unt. Mitwirk. des Hrn. Lachner. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Requiem für Soli, Chor u. Orch. v. Lachner (unt. Leit. des Componisten). [Solisten Frau Vogl, Frau von Mangstl, Fräul. Gottlieb, Herr Vogl, (Herr Nikitscheck und Herr Bausewein].

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Berlin.
Bülow, H. v., in Russland.
Cotogni in Wien.
Delibes in Wien.
Gounod in London.
Grün, Friederike, in St. Petersburg.
Hill in St. Petersburg.
Joachim in London.
Liszt in Wien.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mureka, Ilma, in New-York.
Nicolini in Wien.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Ole Bull in Nizza.
Padilla in Berlin.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Scalchi, Signora, in Wien.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stockhausen in Cannstadt.
Tamberlick in Madrid.
Verdi in Italien.
Wieniawski, Henri, in Brüssel.

Schubert, Franz, Op. 90. **Impromptu** (in C moll) für Pianoforte. Für Orchester bearbeitet von Bernh. Scholz.
Partitur 1 Thlr. 10 Ngr. Stimmen 2 Thlr.
— — Op. 138. **Rondo** pour Piano à quatre mains. Transcrit p. Piano et Violon par Louis Bödecker. 1 Thlr.
Schulz-Beuthen, H., Op. 2. **Orientalische Bilder.** Acht Clavierstücke in Menuetten- und Scherzo-Form. Zwei Hefte à 1 Thlr.
— — Op. 4. **Befreiungs-Gesang der Verbannten Israels.** Nach Worten des 126. Psalms für gemischten oder Männer-Chor, Soli, Orchester und Clavier, Partitur 2 Thlr. Clavierauszug 1 Thlr. 10 Ngr. Orchesterstimmen 2 Thlr. 15 Ngr.
Singstimmen. Für gemischten Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass à 3¾ Ngr. Für Männerchor: Tenor 1, 2. Bass 1, 2. à 3¾ Ngr.
— — Op. 11. **Kinder-Sinfonie** für Clavier zu vier Händen, Glockenspiel oder abgestimmte Gläser, Wachtel, Kukuk, zwei kleine Trompeten, Trommel, Triangel, kleine Becken, zwei Waldteufel, Nachtigall, Knarre und Schrillpfeife. Partitur 25 Ngr. Clavierauszug 25 Ngr. Stimmen 15 Ngr.
Sieber, Ferdinand, Achttaktige Vocalisen für den ersten Gesangunterricht in Schule und Haus nebst einer Anleitung zum Studium derselben. (Sechste Folge der Vocalisen.)
Heft 4. 36 Vocalisen für Tenor. Op. 95. 1 Thlr.
Anleitung 20 Ngr. netto.
Heft 5. 36 Vocalisen für Bariton. Op. 96. 1 Thlr.
Anleitung 20 Ngr. netto.
Heft 6. 36 Vocalisen für Bass. Op. 97. 1 Thlr.
Anleitung 20 Ngr. netto.
Singstimmen in 8⁰.
Zu Heft 1. 36 Vocalisen für Sopran. Op. 92. Netto 4 Ngr.
Zu Heft 2. 36 Vocalisen für Mezzosopran. Op. 93. Netto 4 Ngr.
Zu Heft 3. 36 Vocalisen für Alt. Op. 94. Netto 4 Ngr.
— — Op 100. **Drei zweistimmige Lieder** für Sopran und Alt mit Begleitung des Pianoforte. Nr. 2. Spurlos (einzeln). 10 Ngr.
— — Op. 102. **Die Alpenrose** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Deutscher und englischer Text. Für tiefe Stimme 15 Ngr. Für höhere Stimme 15 Ngr.

Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Dietrich, Albert, Op. 16. Nr. 3. **Meine Linde.** 7½ Ngr.
— — Op. 16. Nr. 5. **Um Mitternacht.** 7½ Ngr.
— — Op. 17. Nr. 2. **Blühendes Thal.** 7½ Ngr.
Grimm, Jul. O., Op. 15. Nr. 6. **Minnelied.** 7½ Ngr.
Reinecke, Carl, Op. 59. Nr. 3. **Die Nachtigallen.** 7½ Ngr.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschienen so eben:

Johannes Brahms.

Rinaldo, Clavier-Auszug für Piano zu 4 Händen. 3 Thlr.
— Derselbe zu 2 Händen ohne Text. 2 Thlr.

Max Bruch.

Odysseus, Clavier-Auszug für Piano zu 4 Händen. 3 Thlr.
— Derselbe zu 2 Händen ohne Text. 2 Thlr.

Ferner:

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Frühlingslied (Nr. 30 der „Lieder ohne Worte") für *Violine und Clavier* von J. Steveniers. 15 Sgr. Für *Violine und Clavier* von Carl Grimm. 15 Sgr. (Beide Bearbeitungen sind vorzüglich znm Salon-Vortrage geeignet und sehr wirkungsvoll.)

Musikalien-Nova No. 33
vom Monat März
aus dem Verlage von
Praeger & Meier in Bremen.

Abt, Franz, Op. 447. **Drei Lieder** für Sopran, oder Tenor. Mit deutschem und englischem Text.
No. 1. Den süssen Namen. 15 Sgr.
No. 2. Schau mir nur in's Gesicht. 12½ Sgr.
No. 3. Herzensfrühling. 15 Sgr.

Bauermann, Carl, Op. 3. **Fantasie** für Piano über d. Volkslied: In einem kühlen Grunde. 20 Sgr.

Beyer, Victor, Op. 11. **Bunte Reihe.** Tonstücke über beliebte Motive zu 4 Händen.
No. 10. Die Loreley, von Silcher. 10 Sgr.
No. 11. Das Mailüfterl, von Kreipl. 10 Sgr.
No. 12. Figaro's Hochzeit, von Mozart. 10 Sgr.

Blumenthal, J., Fantasie-Potpourris a. d. beliebtesten Opern, f. Violine und Pianoforte.
No. 33. Der Postillon von Lonjumeau, von Adam. 15 Sgr.
No. 24. Die Nachtwandlerin, von Bellini. 15 Sgr.

— — **Fantasie-Potpourris** für Flöte und Piano.
No. 10. Figaro's Hochzeit, von Mozart. 15 Sgr.
No. 11. Norma, von Bellini. 15 Sgr.
No. 12. Don Juan, von Mozart. 15 Sgr.

— — **Aehrenlese.** Bel. Volks- und Opern-Melodien, Heft 6 für Flöte und Piano. 17½ Sgr.

Brandt, August, Op. 46. **Dreistimmige Gesänge** für höhere Schulen, **Heft I. à Sgr. netto.**

Damm, Friedr., Op. 66. **Die Capelle.** Elegie für Pianoforte. 12½ Sgr.

Dietrich, Albert, Op. 22. **Sechs Lieder** für Alt oder Bariton.
No. 4. Lied von Seemann. 5 Sgr.
No. 5. Rauscht nirgend mir ein grüner Wald? 12½ Sgr.
No. 6. Wie kann im Herzen froh ich sein? 7½ Sgr.

Dietz, F. W., Op. 27. **Petit morceau** de salon pour Violon et Piano. 15 Sgr.

— — Op. 31. **Duo Concertante,** für Violine und Pianoforte. 22½ Sgr.

Eckhausen, M., Op. 109. **Sonate,** für Pianoforte zu 4 Händen. 22½ Sgr.

Feyhl, Joh., Op 26. **Tänze** in leichter und gefälliger Form, für Piano. No. 1—6 à 5 Sgr.

Hennes, Aloys, Op. 222. **Im Blumenhain.** Salonstück für Piano. 15 Sgr.

— — Op. 242. **Waldandacht.** Fantasie über das Lied, von Franz Abt. 12½ Sgr.

— — Op. 246. **Treibe Schifflein.** Fantasie für Piano über d. Barcarole v. Kücken. 15 Sgr.

Herzberg, Anton, Op. 108. **Gruss an Wien.** Concert-Walzer (Ed. Strauss gewidmet) f. Pfte. 15 Sgr.

Löw, Jos., Op. 206. **Fantasien** für Pianoforte über Lieder, von R. Schumann.
No. 4. Ich grolle nicht. 12½ Sgr.
No. 5. Frühlingsnacht. 12½ Sgr.
No. 6. Wenn ich ein Vöglein wär. 12½ Sgr.

— — Op. 34. **Am [illegible] Strand.** Idylle für Pianoforte. 12½ Sgr.

[illegible], Max, Op 84. **Impromptu,** von Franz Schubert. Transcription für Violine u. Pianoforte (Camillo Sivori gewidmet.) 20 Sgr.

Spindler, Fritz, Op. 258. **Im Wald und auf der Haide.** 10 Charakterstücke f. Pfte. Heft I. 27½ Sgr. Heft II. 22½ Sgr.

Wickede, F., Op. 40. **Waldeinsamkeit.** Lied für Sopran oder Tenor. 7½ Sgr.

Wilhelm, G., Op. 36. **Salon-Mazurka** für Pianoforte. 10 Sgr.

— — Op. 60. **Du schönes Aug' so wundermild.** Lied f. Sopran od. Tenor. 7½ Sgr.

— — Daselbe für Mezzo-Sopran oder Baryton. 7½ Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 21. Leipzig, April. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Leiden der Lucca-Oper in Havana.

Ein verläßliches Mitglied der Operngesellschaft, welche unter Direction der Sängerinnen Lucca und von Murska, sowie des Sängers Vizzani nach Havana ging, erzählt dem New-Yorker „Arcadian" Folgendes: Die Subscriptionen in Havana bezifferten sich hoch, allein das Papiergeld in Havana war in den beiden letzten Monaten ein Drittel im Werthe gefallen. Natürlich verursachte das den Entrepreneuses bedeutende Verluste, da alle Salaire in Vereinigten Staaten-Gelde oder dessen Aequivalent bezahlt werden mußten. Im Beginn der Saison waren die Vorstellungen gut besucht, allein die beiden Primadonnen wurden jalouses und weigerten sich zusammen aufzutreten. Der Besuch der Oper nahm infolge dessen bedeutend ab. Weiterhin wurden die Einnahmen der Gesellschaft stark reducirt. Der Civilgouverneur zu Havana ist mit den Partituren der Opern versehen, wie dieselben in den tonangebenden Opern Europa's gegeben werden. Opera-Gesellschaften, welche Havana besuchen, haben ihre Opern in Accordance mit diesen Partituren zu geben. Auslassungen werden durch hohe Strafen geahndet. Bei Aufführung der „Martha" wurde der letzte Theil des dritten Actes gestrichen. Als der Vorhang gefallen war, sandte der Gouverneur den „Managers" einen Officier mit der freundlichen Botschaft, daß es zu spät sei, den dritten Act der Oper zu wiederholen, daß sie aber am nächsten Morgen eine Strafe von 1500 Doll. zu zahlen hätten. Mehrere solcher Strafen verursachten Ebbe in der Casse. Der Sänger Verati war für einen Abend auf den Zettel gesetzt; bei der Vorstellung war der Tenor nicht zu finden. Der

Gouverneur schickte nach dem Hotel. Verati war indessen auch dort nicht. Es fand an dem Abend keine Vorstellung statt und als Verati Abends nach Hause kam, nahmen ihn zwei Polizisten in Empfang und logirten ihn in Morro-Castle ein. Am nächsten Morgen wurde er mit einer Strafe von 1700 Doll. belegt. Keine Zeugnisse von freundlichen und liebenswürdigen Aerzten dienen als Entschuldigung für Nichterscheinen. So erklärte Madame Lucca eines Nachmittags, daß sie nicht auftreten könne, da sie ernstlich unwohl sei. Sie sandte zugleich ein ärztliches Attest an den Gouverneur. Dieser schickte sofort zwei Aerzte zur kranken Primadonna. Beide rapportirten, daß die Sängerin wohl und im Stande sei aufzutreten. Madame Lucca wurde hiermit officiell informirt, daß sie entweder zu singen oder nach Morro-Castle zu gehen habe. Madame Lucca sang. Am Schluß der Saison verlangte Chor und Orchester Bezahlung. Der Theaterbesitzer klagte auf Entschädigung, wegen Contractbruches, weil die Vorstellungen nicht bis Ende Februar andauerten. Aus dieser Klemme suchten sich die „Managers“ so gut als möglich zu ziehen. Sie verschafften sich ihre Pässe. Eine stricte Wache wurde indessen besonders Madame Lucca zugetheilt, und verschiedene Entrinnungsversuche vereitelt. Nachdem auch der letzte Versuch, den abgehenden Dampfer zu erreichen, durch die Wachsamkeit der Gläubiger vereitelt worden, stellten sich die Managers am nächsten Tage vor dem Richter; J. von Murska und Vizzani in Person, Madame Lucca durch ihre Dienerin vertreten, da sie selbst zu krank sei zu erscheinen. Zu einem Arrangement kam es diesmal nicht. Am nächsten Tage verstand sich Madame Lucca dazu, ihren Antheil zu zahlen. Diese Offerte wurde vom Richter zurückgewiesen und Madame Lucca wurde informirt, daß Niemand von den Managers abreisen dürfe, ehe die Summe von 9000 Doll. im Gerichtshofe hinterlegt sei. Nun wurde Herr Jarrett, der Geschäftsführer, beschuldigt, nicht genau Buch geführt zu haben. Dieser beschuldigte Vizzani, soviel Geld aus der Casse entnommen zu haben, als er nöthig gehabt. Schließlich wurden die 9000 Doll. deponirt. Mlle. Murska hatte ihren Theil beim österreichischen Consul zu borgen. Sie beschwerte sich bei dem Richter, daß ihr übel mitgespielt werde, da sie keine Responsibilität übernommen habe. Hierauf erwiderte der Richter sarkastisch, ob sie etwa ihr Drittel eines bedeutenden Reingewinns refüsirt haben würde? Fräulein von Murska sagte, daß sie seit ihrer Ankunft in Amerika 30,000 Doll. verloren habe. Ihr Unglück sollte noch nicht am Ende sein. Als ihr Gepäck an Bord des Dampfers gebracht wurde, stürzte der Nachen um und das ganze Gepäck mußte erst wieder aufgefischt werden, nachdem es eine Zeit lang umhergetrieben. Die beiden Sängerinnen und der Tenor verschwanden gleich bei Abgang des Dampfers in ihren State-rooms und wurden erst im Hafen von New-York wiedergesehen.

Dur und Moll.

* Leipzig. — Oper im März. — Der verflossene Monat März hat unsrer Stadt folgende Opern gebracht: „Regimentstochter“ von Donizetti; „Meistersinger“ von Wagner (3 Mal); „Lustige Weiber von Windsor“ von Nicolai; „Martha“ von Flotow; „Don Juan“ von Mozart; „Freischütz“ von Weber; „Undine“ von Lortzing; „Fidelio“ von Beethoven; „Stradella“ von Flotow; „Lohengrin“ von Wagner. — Die über diesen Repertoire-Bestand und Verlauf zu machenden Extra-Bemerkungen gehen dahin: daß in den seit längerer Zeit geruht habenden „Meistersingern“ die Partie des „Stolzing“ zum ersten Male von dem zum Heldentenor aufgepäppelten Bariton Herrn Ernst gesungen wurde; ferner, daß die Titelrolle des „Lohengrin“ zu allgemeiner Ueberraschung wieder einmal Herrn Hajos präsentirte, den man definitiv an Prag abgetreten wähnte.

* Wien, 23. März. Das Concert des Künstlerpaares Menter-Popper zählte zu den bemerkenswerthesten der Saison. Frau Sophie Menter, die man seit zwei Jahren in einem eigenen Concerte nicht gehört hatte, bewährte sich abermals als eine geniale Virtuosin, die ihre Zuhörer mit fast dämonischer Gewalt mit sich fortzureißen versteht. Zum Vortrag wählte sie Beethoven's Sonate Op. 81, Schumann's symphonische Etuden, Gretchen am Spinnrad von Schubert-Liszt, Mazurka von Chopin, Etude auf falschen Noten von Rubinstein und Tarantella aus der Stummen, von Liszt übertragen. Sehr passend war die Wahl gerade dieser poesievollen Sonate, die man im Vergleich zu den größeren, wie Op. 53, 57 und anderen. seltener zu Gehör bekommt. Die symphonischen Etuden, die Rubinstein'sche Etude und die Tarantella gaben Frau Menter vollauf Gelegenheit, ihre Virtuosität, Kraft und Ausdauer glänzen zu lassen, während die Mazurka durch anmuthigen Vortrag nicht minder zündete. Die reichbegabte Künstlerin wurde nach jeder Nummer mit Beifall überschüttet und fast bis zur Ermüdung immer wieder gerufen. Als einzige Zwischennummer spielte Herr Popper vier Soli für Violoncell, in denen in passender Weise das gesangliche Element vorherrschte, doch war auch in einer Mazurka von Popper's eigener Composition für eingestreute Schwierigkeiten gesorgt. Diese reizende Nummer mußte sich eine Wiederholung gefallen lassen — ein Loos, das ihr noch oft bevorstehen dürfte. Herr Popper wurde wohl ein halbes Dutzend Mal gerufen. Das liebenswürdige Künstlerpaar darf auf seiner nunmehrigen Concerttour gewiß überall der vollsten Anerkennung sich versichert halten. — Die Königl. sächsische Hofopernsängerin Fräulein Clementine Proska, vor Kurzem noch Schülerin des hiesigen Conservatoriums, gab während ihres Wiener Besuches ein eigenes Concert, in dem sie in Ausbildung ihrer nicht großen, aber sympathischen Stimme und in Sicherheit im Vortrag einen merklichen Fortschritt zeigte und sich reichlichen Beifalls erfreuen konnte. Statt des erkrankten Herrn Erl sang Fräulein Louise Proch zwei Lieder recht hübsch, doch mit etwas scharfer Stimme. Herr Blumner spielte beifällig einige von ihm zum Concertgebrauch eingerichtete Schubert'sche Stücke, von denen die Variationen Op. 35 für eine Zwischennummer zu lang waren. Die Hiller'schen Chöre für weibliche Stimmen, mit denen die Zöglinge des Conservatoriums das Concert ihrer ehemaligen Collegin eröffneten, sind dankbar und leicht ausführbar. — Fräulein Pauline Fichtner, die sich vom Jungfrauenstande schwer zu trennen scheint, gab noch ein letztes und wirkliches Abschiedsconcert. Noch einige Pianistinnen hatten Concerte in Bereitschaft, deren Programme aber nach mehrtägiger Dauer der bekannte farbige Querstreifen zierte: „Eingetretener Hindernisse wegen &c.“ Welcher Art diese Hindernisse sind, weiß Jedermann. Bei so vielerlei Anforderungen, Concerten, Vorlesungen und gleichzeitigen Opernaufführungen an drei Theatern kann es nicht wundern, wenn auch das empfänglichste Publicum abgestumpft wird. Eine Genugthuung gewährt es unter solchen Umständen, daß wenigstens

die vorzüglichen Concerte nicht darunter leiden, wie dies wieder das achte und letzte philharmonische Concert bewies, das mit einer neuen, ziemlich nüchternen Trauerspiel-Ouverture von H. Grädener eröffnet wurde. Herr Ignaz Brüll spielte sehr ausgeglättet Schumann's Amoll-Concert und wurde mit dreimaligem Hervorruf ausgezeichnet. Ein gesangliches stimmungsvolles Larghetto aus Spohr's Cmoll-Sinfonie machte den Wunsch rege, doch auch einmal das vollständige Werk zu hören. Zum Schluß wurde die Eroica mit Weihe gespielt und begeistert aufgenommen. Das Tempo des ersten Satzes hatte Wagner vor zwei Jahren etwas langsamer genommen, wodurch der Satz an Größe gewann; die gewisse dissonirende Stelle beim Wiedereintritt des Themas wurde diesmal gespielt, wie sie Beethoven geschrieben. Der Trauermarsch griff wieder an's Herz. Der wiederholte Beifall am Schlusse des letzten Concertes galt dem Dirigenten, Herrn Otto Dessoff und den Ausführenden, die nun wieder ein Blatt in der Geschichte ihres Bestehens ehrenvoll ausgefüllt haben. — Auch Herr Hellmesberger beschloß seine Quartett-Soiréen, und wiederum war es Spohr, auf den man zufällig oder nicht diesen Winter besonders häufig zurückkam. Sein Doppelquartett in Emoll gewann diesmal an Interesse durch die Primbesetzung des zweiten Quartetts durch Fräulein Therese Seyler, eine begabte Schülerin Hellmesberger's. Fräulein Sophie Mandl, ebenfalls im Conservatorium gebildet, spielte Rubinstein's Clavier-Trio in Gmoll mit viel Fertigkeit, aber wenig geistigem Ausdruck. Mit dem letzten Accord des meisterhaft vorgetragenen Quartetts Op. 130 von Beethoven schied der an Stammgästen reiche Kreis der Zuhörer mit einem herzlich gemeinten: Auf Wiedersehen im Herbste!

* Paris, 22. März. Die Faust-Reprise seitens der großen Oper hat am vergangenen Mitwoch mit Mlle. Thibault an Stelle der erkrankten Mlle. Fides Devriès stattgehabt, und ist die Erstgenannte mit ihrer „Margarethe" recht gut durchgekommen. Das Unwohlsein der Devriès hat auch die hundertste Hamlet-Vorstellung verzögert, welche man nun nächsten Mitwoch realisiren zu können hofft. Und nun noch die Nachricht, daß es mit Mme. Cavalho's Uebertritt zur großen Oper doch Nichts wird; beide Theile haben sich wieder freundschaftlich „auseinandergeeinigt" und die Sängerin verbleibt der Opéra-comique, mit der sie vor einigen Tagen einen neuen Contract eingegangen ist. Sie wird wohl eingesehen haben, daß sie kraft ihrer ganzen Art und Weise an der großen Oper etwas sehr déplacée gewesen sein würde. — In der Opéra-comique ist ebenfalls am vergangenen Mitwoch „Mignon" wieder erschienen, mit Mlle. Chapuy in der Titelrolle, die aber ihre Vorgängerin, Mme. Galli-Marié, nicht vergessen machen konnte. Daß der Tenor Duchesne auf weitere vier Jahre engagirt worden ist, und daß Massenet's „Marie-Magdeleine" übermorgen den Reigen ihrer Aufführung beginnen soll — damit sind für heute unsere Mittheilungen von der Opéra-comique erschöpft. — Die Italiener haben vergangene Woche „Semiramide" und die „Traviata" gegeben; nunmehr treffen sie Vorbereitungen für ihre geistlichen Aufführungen (Stabat und Messe von Rossini), bei denen, außer 150 Chorsingenden, die Damen Belval, Belocca, Brambilla, Leoni und die Herren Devilliers, Debassini, Brignoli, Benfratelli, Barré und Fiorini das Vocalistische besorgen. — Die Matinée in der Gaîté bringt heute als operatischen Theil Offenbach's „Mariage aux lanternes"; nächsten Sonntag kommt Gretry's „Tableau parlant" daran, dem sich weiterhin verschiedene ältere komische Opern — z. B. „Maison à vendre", „Rose et Colas", „Les Visitandines" &c. — anschließen sollen. — Die Variétés bringen Offenbach's „Périchole" in einer vermehrten (und hoffentlich auch verbesserten) Auflage, mit den Damen Schneider und Grandville und den Herren Dupuis, Grenier, Léonce, Baron und Blondelet. — Im heutigen Conservatoire-Concert giebt's zu hören: Ouverture zu „Maria Stuart" von Zuylen von Nyevelt, Chöre aus Händel's „Israel"; Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Regina coelorum, siebenstimmig, von Bernabei; Sätze aus Beethoven's „Prometheus"; Jagd und Weinlese aus den „Jahreszeiten" von Haydn. — Pasdeloup

spendet in seinem heutigen Concert populaire zwei Neuigkeiten: eine Ouverture symphonique von Salvayre (Prix de Rome von 1872) und „La Madeleine au désert“, Scene für Baß von Reyer, gesungen von Herrn Bouhy. Außerdem kommen vor: Beethoven's Adur-Sinfonie, eine Arie aus Spontini's „Cortez“ (Herr Bouhy); Orchestersatz aus „Orpheus“ von Gluck und der Schillermarsch von Meyerbeer. — Auch das Châtelet-Concert von heute bringt eine Novität: Variationen für zwei Claviere über ein Beethoven'sches Thema von Saint-Saëns, von Herrn und Frau Jaëll gespielt; ferner giebt's in diesem Concert (welches übrigens das letzte der Saison ist) die Symphonie romantique von Joncières, Andante und Finale aus der Fmoll-Sinfonie von Widor, die Scènes pittoresques von Massenet und Serenade von Gouvy (alle Streichinstrumente). — Lamoureux hat drei Aufführungen von Bach's Matthäus-Passion vor: am 31. März, 2. und 4. April.

* London, 1. März. Wir wählen wieder Liverpool als Ausgangspunct einer Umschau in Englands Provinzen. Liverpool selbst schwelgt in den Vorstellungen der Angot, die übervolle Häuser macht. Am 17. Februar trat im populären Concert in der Philharmonic Hall Joachim auf, seine Partner waren Ries, Zerbini, Piatti. Er spielte Beethoven's Quartett Op. 74 und die Kreutzer-Sonate mit Mad. Carreno-Sauret, ferner die Violinpartie in Mendelssohn's Hmoll-Quartett (Mad. Carreno am Clavier). Daß Joachim enormen Beifall erhielt, ist selbstverständlich. Der Messias wurde am 25. Februar mit Solisten von London aufgeführt, nächstens folgt Spohr's Am Calvarienberg und eine Haydn'sche Messe. Manchester brachte Sullivan's Oratorium the Light of the World, das in England immer mehr Eingang findet. Hallé gab zwei gemischte Concerte, spielte mit Bülow ein Duo und engagirte Joachim. In einem Concert in der Gentlemen's Hall gefiel besonders der Virtuose L. Straus; er spielte Bruch's Violinconcert und ein Saltarello von Molique. In Worcester führte die Musical-Society die Loreley-Musik von Mendelssohn auf nebst einer unvollendeten Cantate von Horsley. Dundee stärkte sich am Messias und Glasgow stand sich gut mit Hallé, der ein interessantes Concert auftischte. Das Programm nennt Beethoven's Weihe des Hauses, Scherzo aus der 1. Sinfonie von Gade und aus der 9. von Beethoven, die Olympia- und Meeresstille-Ouverturen, Mendelssohn's Rondo brillant in Es (Hallé), Adagio aus dem 9. Concert von Spohr (Mad. Neruda) und Concert für 2 Violinen Dmoll von Bach (Mad. Neruda und Herr L. Straus). Edinburg hatte eine Art Festival. Am 13. Februar war das jährliche Reid-Concert; es wurde eingeleitet mit einer Composition des Stifters (General Reid), einem mehrsätzigen Orchesterstück, altmodisch, aber jedes Jahr aus Dankbarkeit für den Stifter wiederholt; einen Marsch darin hört das Publicum sogar stehend an (mehr kann man doch nicht fordern!). Beethoven's Gdur-Concert spielte Hallé, wie auch eine Romanze von Oakeley und Polonaise von Chopin. In der Suite für Orchester von Bach spielte Straus das Violinsolo, dagegen Mad. Neruda die Romanze in F von Beethoven. Mendelssohn's schottische Sinfonie war hier am Platz, den Beschluß machte die Concert-Ouverture von Rietz. Auch die Zauberflöte-Ouverture darf nicht vergessen werden, sowie einige Arien von Händel, Weber und Mozart. Am nächsten Tag war ein Concert mehr nach freier Wahl: Ouverture Faniska und Iphigenie in Aulis, Schubert-Fantasie Op. 15 von Liszt instrumentirt (Hallé), Serenade von Hiller, Sinfonie von Haydn, Balconscene aus Romeo-Sinfonie von Berlioz, Priestermarsch aus Athalia, Lieder von Schumann, Franz und Arien von Mozart, Mendelssohn und Beethoven, gesungen von Mad. Alvsleben und Mlle. Enriquez. Der 16. Februar brachte noch ein drittes Concert mit Concert von Litolff und Sinfonie Cdur von Schumann, Concert Mendelssohn (Neruda), Scherzo von Chopin (Hallé), Pastorale aus Bach's Weihnachts-Oratorium und Introduction zum 3. Act des Lohengrin (hart aneinander gestellt!) und mehrere Gesangnummern. Ein rascher Fall bringt uns nach Brighton, dessen Musical

Festival mit Elias beschlossen wurde, d. h. ein Extraconcert brachte noch den unvermeidlichen Messias. Der Enthusiasmus brannte lichterloh. Nach der Aufführung lud der Unternehmer, Pianist Kuhe, wie die früheren Jahre, die Solisten zur Tafel mit Champagner-Finale. In seiner Rede machte der Unternehmer den Anwesenden seine Einnahmen und Ausgaben klar, das jährliche Steigen und Fallen derselben. Diesmal war der Verlust 200 Pfd. Sterling, nicht gerechnet den Verlust an Lectionen und Componiren, was abermals bei 500 Pfd. Sterling betrage; er beginne zu begreifen, daß das Unternehmen (durch 14 Tage Musik machen) für Brighton unausführbar sei. Allgemeines Bedauern! Er müsse die **Festivals** einstellen. Steigendes Bedauern!! Nachträglich versichert der Concertunternehmer, daß er dennoch fortfahren wolle, sich für Brighton zu opfern, d. h. wenn ihm tausend Billets garantirt würden. Unterdessen waren die Gänge beendet und die letzte Flasche geleert, und die Gesellschaft trennte sich mit sehr gemischten Empfindungen und Betrachtungen über schwankenden Gewinn und Verlust und die Mannigfaltigkeit festlicher Tischreden.

* St. Petersburg, 8. März. Das erste der fünf Sinfonie-Concerte der kaiserlich russischen musikalischen Gesellschaft fand am 7. März, Abends, im Saale des Adeligen Vereins statt: 1) Sinfonie Nr. 2, Cmoll, von Tschaikowsky (zum 1. Male). 2) Pianoforte-Concert Nr. 1, Esdur, von Liszt. 3) „Frühlingsbotschaft“ Op. 35, von Gade. 4) a. „an bord d'une source“. b. „Rhapsodie hongroise“ von Liszt. 5) Ouverture zu Schiller's „Die Braut von Messina“ Op. 100, von Schumann. — Die Sinfonie bekundet einen sehr begabten, bereits routinirten Künstler, der aus den reichen Mitteln, die unser modernes Orchester bietet, den größten und besten Vortheil zu ziehen versteht, und zwar in edelster Weise; am abgerundetsten erscheinen die beiden Mittelsätze: Andantino marciale und Scherzo. Allegro molto vivace; ein im Beethoven'schen Sinne mit breit-angelegter Cantilene ausgeführtes Adagio oder Andante (die Achillesferse unserer neueren Componisten, eine Aufgabe an der die meisten scheitern) ist nicht vorhanden, aber durch obengenanntes Andantino marciale in origineller Weise ersetzt. — Der erste Satz — die gleich zu Anfang und wieder am Schlusse auftretende ganz eigenartig erfundene musikalische Phrase abgerechnet, ist in dem, was zwischen Exposition und dem Schlusse liegt, in seiner Construction zu unförmlich lang, obgleich reich an charakteristischen und effectvollen Zügen; der letzte Satz, welchem eine russische Melodie als Folie dient, scheint uns, indem er sich vorwiegend in kleintheiligen Rhythmen bewegt, mit dem Charakter der übrigen Sätze in zu schroffem Gegensatze zu stehen. Die Sinfonie fand vielen Beifall. Herr Tschaikowsky, Professor der Theorie am Moskauer Conservatorium, ist einstmaliger Schüler des hiesigen Conservatoriums aus der Classe des Professors Zaremba, noch aus der Zeit wo Anton Rubinstein dem Institute als Director vorstand. — Der Pianist dieses Abends war Herr Hartvigson, welcher sich, wie bei früheren Gelegenheiten, mit Gewandtheit seiner schwierigen Aufgabe erledigte. — Die obengenannte Composition von Gade, augenscheinlich eine Jugendarbeit, konnte vermöge ihres rein lyrischen Charakters nicht zündend wirken, indem sie sich, ihrem Wesen nach, noch zu sehr in den Geleisen zwischen Haydn und Spohr hält; es ist schwer zu begreifen, weshalb man von einem Componisten, dessen Werke hier noch gar nicht, oder doch nur äußerst wenig bekannt sind, eben diese so wenig bedeutende Composition gewählt hat. — Die Ausführung sämmtlicher Werke stellte sich, gut vorbereitet, unter Capellmeister Napráwnik's Leitung als eine sehr gelungene heraus. — Die vorigen Winter seitens der Direction des Conservatoriums ins Leben gerufenen Sonntagvormittags-Orchesterconcerte haben diesen Winter gar nicht stattgefunden; ein triftiger Grund hierzu ist kaum einzusehen, da das Orchester, aus Professoren und Zöglingen des Instituts recrutirt, wohl kaum erhebliche Kosten verursacht, und der spärlich Besuch dieser Concerte doch in pecuniärer Hinsicht nicht die Veranlassung sein kann, daß dieselben bereits wieder eingegangen sein sollten.

* Neues Theater in Leipzig. Der Director des Franzius-Theaters zu Gohlis, Herr F. Schippers (Franzius), eröffnete am 5. April im Hotel de Pologne ein neues Theater für Oper und Schauspiel und zwar unter dem Namen „Victoria-Theater".

* Das Stadttheater in Heidelberg ist mit dem 1. Februar aus den Händen der Actiengesellschaft in die der Stadt, und zwar von nun an unter deren specieller Verwaltung, übergegangen.

* In Wien im Theater an der Wien ging die neue dreiactige Operette von Johann Strauß: „Die Fledermaus" in Scene und fand eine sehr günstige Aufnahme.

* Die Oper „Pétrarque" von Hippolyte Duprat, bekanntlich zuerst in Marseille gegeben, hat nun auch die Bretter des Grand-Théâtre in Lyon beschritten, und zwar mit vollständigem Erfolg.

* Zu Nimes (Südfrankreich) hat eine neue Oper — „Le Tonnelier de Nuremberg das Licht der Welt erblickt. Ihr Libretto, nach Hoffmann's „Meister Martin der Küfer" von einem Herrn Franc verfertigt, und ihre Musik aus der Feder eines Organisten Herrn Mayer, hatten sich beide nur geringer Billigung zu erfreuen.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist Halevy's „Charles VI" zur Wiederaufführung gekommen, und zwar mit ziemlichem Erfolg. In Vorbereitung ist auf demselben Theater Limnander's umgearbeiteter und namentlich um einen Act vermehrter „Maître chanteur".

* Peter Tschaikoffsky's neue Oper „Opritschniki" kommt in Petersburg zum ersten Male im Laufe dieses Monats zur Aufführung.

* Im Theater Politeama zu Rom soll eine neue Oper des Maëstro Persichini — „Cola di Rienzo", Libretto von Cossa — zur Aufführung gelangen.

* Am Theater Delle Logge zu Florenz wird die Oper der vier Componisten Felici, Gialdini, Tacchinardi und de Champs — „L'Idolo Chinese" — mit vielem Glück gegeben.

* Die neue Oper „Maso il montanaro" des Maëstro Luigi Caracciolo hat bei ihrer neulichen ersten Aufführung zu Bari (im Neapolitanischen) guten Erfolg gehabt.

* Wagner's „Rienzi" hat der Fenice zu Venedig zur Schlußvorstellung ihrer Saison gedient, ist aber bei dieser Gelegenheit fast noch lauer aufgenommen worden, als bei den früheren Vorstellungen.

* Die Fastenstagione der Scala zu Mailand ist mit Ponchielli's „Lituani", deren Erfolg sich nachhaltig erwiesen hat, geschlossen worden.

* Die Eröffnung der Frühlingsstagione des Theaters Dal Verme zu Mailand ist nahe bevorstehend und wird mit Cagnoni's „Claudia" geschehen. Auch das Theater Carcano ebendaselbst will mit einer Reihe von Opernvorstellungen vorgehen, deren erste Verdi's „La Forza del destino" sein soll.

* Die Stagione des Theaters Carlo Felice zu Genua ist mit Gobatti's „Goti" geschlossen worden. Eigentlich sollte diese Beschließung mit Gomes' „Salvator Rosa" (dessen Erfolg als stichhaltig sich bewährte) geschehen; allein der Tenor Anastasi (Interpret der Titelrolle) erkrankte, und so mußte Gobatti's Werk eingeschoben werden.

* Beim Theater Doria zu Genua ist eine neue Oper des Cavaliere Piaggio — „La Fanciulla romantica" — in Vorbereitung.

* „Carlo il Temerario", eine Oper des Maëstro Piazzano, welche bereits früher einmal zu Piacenza ohne sonderlichen Succeß gegeben worden ist, soll vom Theater Vittorio Emanuele zu Turin zur Wiederaufführung angenommen sein.

* Neues Ballet. Mit der genialen Solotänzerin Fräulein Adele Grantzow, welche bei dem enthusiasmirten Publicum Hannovers, wo dieselbe jetzt am Königlichen Theater gastirt, Furore macht, ist ein poesiereiches Ballet: „Die Lilienkönigin", zur Aufführung gekommen.

* Die italienische Operngesellschaft hat den Cyclus ihrer Berliner Gastvorstellungen beschlossen und wird nun noch unter der Leitung des Impresario B. Pollini in Dresden, München und Riga gastiren — und sich dann auflösen, da Herr Pohl (Pollini) bekanntlich die Direction des Hamburger Stadttheaters übernimmt.

* Pauline Lucca singt in New-York unter großem Enthusiasmus und denkt vorläufig noch nicht daran Abschied zu nehmen.

* Christine Nilsson hat Amerika verlassen und sich zur Saison nach London begeben.

* Theodor Wachtel ist vor Kurzem nach Bad Homburg übergesiedelt, nachdem er seine Villa in Wiesbaden veräußert hat. Herr Wachtel wird noch im Laufe dieses Monats in Altenburg und Nürnberg gastiren und dann bis zum Beginn seines längeren Gastspiels im Friedrich-Wilhelmsstädtischen in Berlin, also bis 1. Oct. pausiren.

* Fräulein Louise Radecke, welche sich durch die vorzügliche Wiedergabe der Elsa in der jüngst in München stattgehabten Aufführung der Oper „Lohengrin" allgemeinen Beifall errungen hat, erhielt vom König von Baiern als Ausdruck seiner Befriedigung über diese Leistung einen Carton von Kaulbach, den „Abschied Elsa's von Lohengrin" darstellend, zum Geschenke.

* In Berlin fand in den Reichshallen durch den Stern'schen Verein unter Leitung des Herrn Capellmeister Robert Radecke die erste Aufführung des Oratoriums „Christus" von Friedrich Kiel statt.

* J. S. Bach's große Passionsmusik, nach dem Evangelisten Matthäus, ward in der letzten Woche unter andern in folgenden Städten aufgeführt: Leipzig, Stuttgart, Paris, Berlin, Cöln, Cassel, Barmen, Chemnitz, Amsterdam.

* Zu Brüssel findet demnächst die erste Aufführung des Oratoriums „De laatste Zonnenstraal" (Der letzte Sonnenstrahl) — Text von H., Musik von G. Huberti — statt.

* Die Association des Artistes musiciens zu Brüssel giebt am 11. April ihr viertes Concert, in welchem „Erlkönigs Tochter" von Gade und Mendelssohn's „Walpurgisnacht" zur Aufführung kommen. Fräulein Adele Asmann und Herr Georg Henschel aus Berlin werden zu den Solisten gehören.

* Das letzte diesjährige Concert populaire zu Bordeaux findet am 12. April zum Benefiz des Dirigenten dieser Concerte, Herrn Barney, statt und bringt eine oratorische Composition desselben, „Atala" betitelt.

* Im Krystallpalaste in London werden eifrig Vorbereitungen getroffen für das Händel-Fest, das am 22., 24. und 26. Juni stattfinden wird. Die musikalischen Leitungen wird wieder Sir Michael Costa übernehmen und die Festpamphlets, die über verschiedene Details Auskunft geben, werden bereits vertheilt.

* In einem der letzten Krystallpalast-Concerte zu London ist neulich die Ouverture zu Reinecke's Singspiel „Ein Abenteuer Händel's" mit gutem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Gounod hat zu London vor Kurzem ein neues Ave verum seiner Composition mit bestem Erfolg zur Vorführung gebracht.

* Fräulein Mary Krebs hat sich zu Concerten nach London begeben.

* Das Künstlerpaar Menter und Popper hat in Prag mit glänzendem Erfolge concertirt.

* Adelina Patti hat in Pest an den beiden Osterfeiertagen zwei Concerte gegeben, die ein Reinerträgniß von 20,000 Gulden lieferten.

* Apollinarius Kontsky hat mit seiner Tochter, der Pianistin Fräulein Wanda, in Moskau den 2. April ein Concert mit einer Einnahme von 3000 Rubel gegeben.

* Die jungen Violinistinnen Laura und Mathilde Herman concertiren gegenwärtig mit vielem Glück in Rußland.

* Der belgische Componist Vanden Eenden hat zu Gent ein Concert gegeben, in dem unter andern seiner Compositionen auch die Cantate „Brutus" mit großem Succeß vorkam.

* Eine junge Pianistin Mlle. Heilbron mit Namen, macht gegenwärtig in Holland Furore.

* Bei der Musikschule zu Brügge fand vor Kurzem die Preisvertheilung statt, bei welcher Gelegenheit auch ein Concert mit Beethoven's erster Sinfonie, sowie Sologesang- und Instrumental-Vorträge der verschiedenen Laureaten und Laureatinnen vorkam.

* Die Société des beaux Arts zu Caen (Departement Calvados) hat ein Preisausschreiben für die Composition eines Streichquartetts erlassen. Nur französische Componisten sind zur Concurrenz zugelassen; der Einreichungstermin steht bis zum 1. October d. J. und die beste Arbeit wird mit 300 Frcs. prämiirt.

* Die Société Sainte-Cécile zu Hasselt (in Belgien) hat den Violoncellisten Jules Deswert zum Ehrenmitglied ernannt und ihm zugleich einen Brillantring (als Andenken an die im Schoße der Gesellschaft errungenen Erfolge) zugestellt.

* Am 1. April beging der Königl. Kammervirtuos J. L. Schultze, Mitglied des Königl. Orchesters in Cassel, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seitens des Intendanten, Kammerherrn von Carlshausen, wurde dem Jubilar im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers der Kronenorden vierter Classe überreicht, während die Mitglieder der Capelle demselben einen werthvollen Lorbeerkranz spendeten und Abends ein solennes Festessen arrangirten, an welchem der Herr Intendant, die technischen Vorstände, viele Mitglieder der Königl. Bühne, sowie eine Anzahl Kunstfreunde Theil nahmen.

---

* In Cöln starb der Musiklehrer Wilhelm Schmitz. Er war 1810 in Cöln geboren, bildete sich unter Bernhard Klein's Anleitung in Berlin aus und wirkte dort im Orchester des Königl. Opernhauses. Seit 1840 lebte er in seiner Vaterstadt als geschätzter Musiklehrer.

* In Wien starb am 9. April der Oberregisseur des Carltheaters Herr Louis Grois. Mit ihm ist der letzte Schauspieler-Veteran der alten Garde und jenes berühmten Trifoliums dahingeschieden, das aus Nestroy, Scholz und Grois bestand.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

5. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. April. Oberon v. Weber.
7. u. 14. April. Lustige Weiber v. Nicolai.
8. u. 17. April. Sardanapal, Ballet.
9. u. 18. April. Nordstern v. Meyerbeer.
10. April. Rienzi v. Wagner.
11. April. Satanella, Ballet.
12. April. Don Juan v. Mozart.
13. April. Dinorah v. Meyerbeer.
15. März. Flick u. Flock, Ballet.
16. März. Tannhäuser v. Wagner.
19. März. Dom Sebastian v Donizetti.
20. März. Fantasca, Ballet.

Komische Oper.

6. April. Barbier v. Rossini.
7. u. 13. April. Figaros Hochzeit v. Mozart.
8. u. 14. April. Nachtlager von Kreutzer.
11. u. 12. April. Der König hat's gesagt von Delibes.
15., 17. u. 19. April. Postillon v. Adam.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

2. Febr. Iphigenie in Aulis von Gluck.
4. Febr. Armida v. Gluck.
6. Febr. und 19. März. Tochter des Regiments v. Donizetti.
8. Febr. Waffenschmied von Lortzing.
10. Febr. Oberon v. Weber.
13. Febr. u. 22. März. Lohengrin von Wagner.
15. Febr. Schwarzer Domino v. Auber.
19. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
22. Febr. Walküre v. Wagner.
25. Febr. Faust v. Gounod.
27. Febr. u. 25. März. Der Wasserträger von Cherubini.
1. März. Robert v. Meyerbeer.
3. u. 27. März. Stradella v. Flotow.
5. März. Joseph v. Méhul.
8. u. 17. März. Die beiden Schützen v. Lortzing.
12. März. Teufels Antheil von Auber.
15. März. Freischütz v. Weber.
23. März. Weisse Frau v. Boieldieu.
31. März. Zauberflöte v. Mozart.

Dresden.

K. Hoftheater.

3. März. Freischütz v. Weber.
7. März. Lohengrin v. Wagner.
10. März. Stumme v. Auber.
12. März. Hans Heiling v. Marschner.
14. März. Rienzi v. Wagner.
17. März. Fidelio v. Beethoven.
21. März. Die Folkunger von Kretschmar.
22. u. 24. März. Waffenschmied von Lortzing.
26. März. Troubadour v. Verdi.

Stuttgart.

K. Hoftheater.

1. u. 13. März. Tannhäuser von Wagner.
4. März. Martha v. Flotow.
6. u. 8. März. Nebukadnezar v. Verdi.
11. März. Jüdin v. Halevy.
15. u. 24. März. Margarethe von Gounod.
17. März. Zampa v. Herold.
20. März. Troubadour v. Verdi.
22. März. Stumme v. Auber.
26. März. Hugenotten v. Meyerbeer.

Dessau.

Herzogl. Hoftheater.

1. u. 4. März. Haideschacht von Holstein.
16., 18. u. 20. März. Troubadour v. Verdi.
25. u. 28. März. Don Juan v. Mozart.
31. März. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.

Cöln.

Stadttheater.

22. März. Jessonda v. Spohr.
25. März. Stumme v. Auber.
26. März. Faust und Margarethe v. Gounod.
27. März. Meistersinger v. Wagner.
30. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
31. März. Fidelio v. Beethoven.
2. u. 5. April. Prophet v. Meyerbeer.
6. April. Undine v. Lortzing.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. März. Freischütz v. Weber.
2. u. 23. März. Don Pasquale v. Donizetti.
4. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. März. Traviata v. Verdi.
10. März. Nachtlager v. Kreutzer.
13. März. Weisse Frau v. Boieldieu.
17. März. Das Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
18. März. Margarethe v. Gounod.
21. März. Maskenball v. Verdi.
24. März. Wasserträger v. Cherubini.
26. März. Czar u. Zimmermann v. Lortzing.
27. März. Templer und Jüdin von Marschner.
29. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.)

Königsberg.

Stadttheater.

1. März. Zampa v. Herold.
1. u. 22. März. Die Verlobung bei Laternenschein von Offenbach.
3. März. Lustige Weiber v. Nicolai.
3. u. 22. März. Der Calif von Bagdad v. Boieldieu.
4. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
6. März. Don Juan von Mozart.
7. März. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
8., 10. u. 14. März. Maskenball v. Auber.
11., 13. u. 16. März. Philippine Welser v. Polak-Daniels.
12. März. Rübezahl der Berggeist v. Conradi.
12., 27. u. 31. März. Nachtwandlerin v. Bellini.
19. u. 23. März. Barbier v. Rossini.
21. März. Faust u. Margarethe v. Gounod.
22. März. Oberon v. Weber.
25. März. Rigoletto v. Verdi.
28. März. Figaros Hochzeit v. Mozart.
30. März. Zauberflöte v. Mozart.
31. März. Liebchen auf d. Dache v. Conradi.

Paris.

5. bis 12. April.

Opéra (Salle Ventadour).

Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

Mignon de Thomas.
Le Domino noir d'Auber.
Marie-Magdeleine de Massenet.
Les noces de Jeannette de Massé.
Le Chalet d'Adam.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Pré aux Clercs de Herold.
La Dame blanche de Boieldieu.
Bon soir Monsieur Pantalon de Grisar.
Le Rendez-vous bourgeois de Isouard.

Théâtre italien.

Semiramide di Rossini.
La Traviata di Verdi.

Concertrevue.

Weimar.

4. Abonnementconcert. Meeresstille, Ouv. v. Mendelssohn. Vell.-Concert m. Orch. v. R. Schumann (Hr. Cosemann). Arie a. Fidelio v. Beethoven (Hr. Candidus). Romanze, Tarantella f. Vcll. m. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Cosemann. F-dur-Sinf. v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Dresden.
Betz in Cöln.
Bülow, H. v., in Russland.
Cotogni in Wien.
Delibes in Wien.
Gounod in London.
Hauser, Natalie, in Paris.
Joachim in London.
Liszt in Wien.
Lucca, Pauline, in New-York.
Monbelli, Marie, in Berlin.
Murska, Ilma, in New-York.
Nicolini in Wien.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in London.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Padilla in Berlin.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Ratzenberger, Theodor, in Leipzig.
Riese in Wien.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Scalchi, Signora, in Wien.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sivori in Nancy.
Verdi in Italien.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Freunden und Bekannten gebe ich tieferschüttert die traurige Nachricht von dem am 4. April in Pest erfolgten Ableben meines theueren Vaters.

Stuttgart, 5. April 1874. **Edmund Singer,** Königl. Württemb. Concertmeister.

Neue Musikalien
(Nova No. 2)
im Verlage von **Fr. Kistner** in Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen:

Bial, C., Clavier-Studie für die linke Hand bis zur höchsten technischen Vollendung. 7½ Ngr.
David, Ferd., Op. 30. Bunte Reihe, f. **Pianoforte** übertragen von **Franz Liszt. Neue Ausgabe in einzelnen Nrn.** No. 1—24 à 5—20 Ngr.
Dietrich, Alb., Op. 29. Trauter Genoss, lustiger Wind, f. vierstimm. Männerchor. Partitur u. Stimmen. 15 Ngr.
Fuchs, Rob., Op. 7. Sechs Stücke f. Pianoforte zu vier Händen. Heft I. 20 Ngr. Heft II. 25 Ngr.
Hiller, Ferd., Op. 153. No. 3. Colma's Klage, nach **Ossian**, f. Sopran mit Pianofortebegltg. 25 Ngr.
Holstein, Frz. v., Op. 19. Zwei Motetten nach Worten der Psalmen 1 u. 91 f. vollen Chor a capella. Partitur u. Stimmen. No. 1 (Psalm 1) 1½ Ngr. No. 2 (Psalm 91) 25 Ngr.
Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Sämmtliche Gesänge f. vier Männerstimm. **Billige (Stereotyp-) Ausgabe.** Partitur 15 Ngr. Stimmen à 5 Ngr.
Reichel, Friedr., Op. 19. Auf blauer Welle. (Träumerei.) Clavierstück. 15 Ngr.
Sachs, Jul., Op. 41. Drei Stücke f. Pianoforte. No. 1. Canzonetta. No. 2. Scherzo. No. 3. Gondela. à 10 Ngr.
— — Op. 45. Träumende See. Tonstück f. Pianoforte. 15 Ngr.

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben:

Gustav Merkel.

Op. 80. Sonate No. 3 Cmoll für **die Orgel**. Preis 1 Thlr.
Op. 85. 4 Charakterstücke (1. Armer Savoyard. 2. Andacht. 3. Augenblick der Weihe. 4. Pastorale) **für Harmonium**. Preis 15 Ngr.

Ferner von demselben Componisten:

Duos, Trios, Quatuors,
aus den Werken berühmter Meister
für Pianoforte, Harmonium, Violine und Violoncello.

No. 1. Bach, 2 Menuettes (Pfte., Harm.) 20 Sgr. No. 2. Haydn, Andante a. d. Gdur-Symph. (Pfte., Harm., Violine) 25 Sgr. No. 3. Mozart, Andante a. d. Esdur-Symph. (f. Pfte., Harm., Violine) 1 Thlr. No. 4. Wagner, Duett a. Holländer für Pfte. u. No. 5 u. 6 a) Beethoven, Adagio a. Op. 13; b) Largo a. Op. 7 f. Pfte. u. Harm. à 20 Sgr. No. 7. Weber, Wehen mir Lüfte Ruh (Euryanthe) für Pfte. u. Harm. 20 Sgr.

Op. 78. **12 lyrische Stücke für Harmonium oder Pfte.** 25 Sgr.
Op. 79. 3 Clavierstücke. No. 1. Romanze. No. 2. Notturno. No. 3. Arabeske für Pfte. à 12½ Sgr.

Berlin. **Adolph Fürstner.**

Neue Musikalien!

So eben erschien:

Gurlitt, Cornelius, Op. 71. Toccata für Pfte. 15 Sgr.
Ley, H., 52 Choräle nach Apel's Melodienbuch vierstimmig ausgesetzt und mit beziffertem Bass versehen, n. 1 Thlr. 10 Sgr.

Kiel. **F. Bellmann.**

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Mazurka

brillante

pour Piano

par

Fr. Liszt.

Pr. 20 Sgr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Uebungsbuch nach der Clavierschule

von

Gustav Damm.

76 kleine leichte Etüden von Clementi, Bertini, Corelli, Händel, A. E. Müller, Kuhlau, Steibelt, R. Kleinmichel, Robert Schwalm und Joachim Raff.

In fortschreitender Ordnung von der unteren bis zur Mittelstufe.

152 Seiten. Zinnstich. 1 Thlr. 10 Ngr.

„Wir wüssten dem Anfänger im Clavierspiel kein anderes Uebungswerk zu empfehlen, durch welches er auf sichererem und anmuthigerem Wege in die Schwierigkeiten und Feinheiten des Spieles eingeführt werden könnte, als dieses."

„**Musik- und Literaturblatt**" (Wien).

J. G. Mittler in Leipzig.

In meinem Verlage erschien mit Eigenthumsrecht für alle Länder

Dornröschen.

Romantische Oper in 1 Vorspiel und 4 Acten von

Ferd. Langer.

Clavierauszug mit Worten Preis 8 Thlr.

K. H. Heckel in Mannheim.

Ueberspponnene Saiten

jeder Art liefert in billigsten und feinsten Gattungen

(H. 3586.) **Ernst Paulus,** Markneukirchen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, April. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Miscellanées pour Piano

par

Anton Rubinstein.

Op. 93. Cah. 1—9.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Dieses sehr umfangreiche Werk ist, den Ueberschriften der einzelnen Tonstücke zufolge, vorwiegend das musikalische Ergebniß verschiedenartiger Reiseeindrücke, die in sehr bestimmten Charakterzügen zur Ausprägung gelangen. Was vor den Augen des Tondichters optisch vorüberzog, das hat sein Ohr symphonisch erfaßt und in durchaus eigenthümlicher, immer interessanter Weise dem Antheil nehmenden Pianisten übermittelt. Nunmehr ist es dem guten Vortrage vorbehalten, diesen hochpoetischen Schöpfungen den ihnen innewohnenden Duft abzulauschen und denselben in die Ohren der Zuhörer zu zaubern. Von vornherein müssen wir übrigens bemerken, daß wir es hier nicht mit schnell und flüchtig fixirten Improvisationen, mit artigen musikalischen Stegreifdichtungen zu thun haben, sondern mit allerdings aus genialer Conception geborenen, aber durchaus künstlerisch durchgeführten Stücken, die um deshalb die höchste künstlerische Beachtung verdienen. Leider ist es uns nicht vergönnt, erschöpfend den in diesem Werke aufgespeicherten Reichthum an wirklich neuen und berückenden Melodien, an harmonischen und rhythmischen Zügen der feinsten und geistreichsten Art zu würdigen, wir müssen uns vielmehr auf einen kritischen Streifzug beschränken, hoffen aber, daß derselbe alle Pianisten von Geschmack und Intelligenz veranlassen wird, selbstthätig tiefer zu dringen

und die singenden und klingenden Schätze hervorzufördern, eine Beschäftigung, die Lohn und hohen Genuß bietet.

Als ein organisch aus der Tiefe eines schöpferischen Talentes hervorgewachsenes Tongebilde sehen wir zunächst in Cah. 1 „Leonore, Ballade von Bürger", illustrirt. Die bedeutsamen Worte der Dichtung haben wie billig der musikalischen Auffassung Wege und Ziel gewiesen, aber die individuellen Farben des Componisten spielen so stark, grotesk und mysteriös hinein, daß ein dramatisch belebtes Tonstück mit allen Reizen einer im Flusse befindlichen Handlung an uns vorüber zieht. Nach einem elegischen Andante in Bmoll, welches die vier ersten Verszeilen inspirirt haben, hebt ein Marschmotiv an, das aber nach sieben Tacten durch ein kurzes energisches Presto („der König und die Kaiserin, des langen Haders müde" u. s. w.) unterbrochen wird, um dann ausgeführter und reicher gestaltet wiederzukehren und in mannigfaltigen dynamischen Schattirungen von mp bis zum fff und wieder zurück zum ppp völlig auszuklingen. Hieran schließt sich im ff ein Quasi Recit. in Octaven, die höchste Verzweiflung ausdrückend („Zerraufte sich ihr Rabenhaar") und klagend endigend („die Mutter lief wohl hin zu ihr"). Nun greift ein con moto, appassionato in Gmoll Platz („O Mutter, Mutter! hin ist hin"), welches sich ziemlich gesteigert ausspricht und auf den Dominant-Accord in ein Allegro überleitet, welches die Gegenrede der Mutter charakterisirt. Hinein klingt immer das con moto („O Mutter, eitler Wahn"), welches schließlich die Oberhand behält und mit einem leidenschaftlichen, weit aus einander gelegten Tremolo auf dem Septimen-Accorde cis—e—g—b abbricht. Verstohlen wagt sich nun ein viertactiges Adagio in enger Lage auf eben diesem Accord hervor, der sich dreimal fragend im Dreiklang C-D-dur und $^6/_4$-Harmonie nach e auflöst und im vierten Tacte verminderter $^4/_3$-Accord bleibt („Hör', Kind, wie, wenn der falsche Mann")' und ferner schließt sich ein Allegro non troppo, den Ritt trapp, trapp durch Wind und Wetter andeutend, bis nach 16 Tacten in breiten Tönen und Accorden ein episodisches Thema anhebt („O Mutter, was ist Seligkeit"), alsbald aber wieder dem Rittmotiv Platz macht, welches nun unaufhaltsam und ungestüm einige Seiten fort über die ganze Scala zieht. Da erklingt mit einem Male, geführt von der linken Hand, lang hingezogen das erste Andante-Motiv hinein und drängt zu dem Marsch, der hier zunächst in Dmoll wiederkehrt, durch das Seitenmotiv der Leonore („O Mutter u. s. w.") unterbrochen wird und einem pompösen Abschluß des Tonstücks zuführt. Der Eindruck, welchen diese musikalische Dichtung hinterläßt, ist ein großartiger, wahrhaft dramatischer, der um so schwerer wiegt, als dabei die Forderungen der modernen Technik keineswegs in ihren extravagantesten Ansprüchen festgehalten sind, sondern mit feinstem Geschmack nur immer das beachtet ist, was einen wirklichen Reiz hat.

Cah. 2 enthält zwei melodische Etuden, bei denen, wie recht und billig, die vorherrschende Figur die Hauptsache ist. Die erste in Dmoll ist eine Octavenübung im gebundenen Style für die linke Hand, die nur durch einen kurzen, rein melodischen Mittelsatz episodisch unterbrochen wird, und die zweite in Adur ist dem Tonleiterspiel gewidmet; die linke Hand schlägt den ersten Ton eines jeden Viertels in $^2/_{30}$-Noten vor und bildet hieraus eine Melodie, während die andere Hand die Scalengänge zunächst im Umfang einer Octave giebt, sich aber bald weiter ausdehnt, bis beide

Hände, einander abwechselnd, sich über die ganze Claviatur auf und niedersteigend verbreiten, wie über ein zu überschwemmendes Feld. Das ist alles eben so neu wie interessant, wie denn überhaupt diese Stücke originell erfunden, sorgfältig gegliedert und fein abgeschliffen sind, so daß sie nicht zu den Tausenden von Etuden rangiren, die bereits vorhanden sind, sondern in der Specialität eine Specialität für sich bilden.

Cah. 3 Nr. 1. Dumka (polnisches Volkslied?) ist ein reizend klingendes elegisches Stück in Gmoll mit einem kurzen Zwischensatz in hellerer Durchfärbung.

Nr. 2. Polonaise in Edur enthält eine Mannigfaltigkeit von rhythmischen und harmonischen Gedanken, die sofort für das Ganze einnimmt. Dazu tritt eine edle, ritterliche Melodik und eine überaus klangvolle und brillante, dabei durchsichtige Stylistik. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß dieses Stück bald überall gehört werden dürfte.

Cah. 4 Barcarole in Amoll entwickelt die melancholische Gluth des Temperaments, wie sie Rubinstein vorzugsweise eigen zu sein scheint und die wir als eine Eigenheit seines Genies besonders an ihm schätzen, da sie nichts weniger als der Ausfluß einer überreizten oder krankhaften Empfindung ist. Liebenswürdige Melodie, einfache Mittel und ziemlich bequeme spielbare Arabesken wirken zusammen, um das Stück dem gebildeten Pianisten, der das Schöne in der einfachen Durchführung wahrhaft poetischer Themen sucht, werth zu machen.

Cah. 5 bietet ein Scherzo in Fdur, welches leicht und lakonisch, voller Humor und Leben an uns vorüberzieht und zu öfterer Wiederholung animirt.

Cah. 6: 2 Sérénades russes in D- und Amoll, ächt slavische Tonstücke von großem Effect, düster anhebend, aber in den Mittelsätzen in einen wahrhaft bizarr-fröhlichen Charakter ausartend. In Nr. 1 tritt das Motiv, eine Art Fugenthema, erst allein auf, setzt aber nach und nach (also polyphon) bald da, bald dort ein; man glaubt einen Trupp lustiger Gesellen mit Cymbeln, Pauken und Trompeten aufjubeln zu sehen. Das Charakterverhältniß von Nr. 2 ist ein ähnlich dithyrambisches. Beide sind geistreiche Clavierstücke, welche dem gewandten Spieler große Schwierigkeiten nicht entgegen setzen.

Cah. 7. Nr. 1: Nouvelle Mélodie in Fismoll, ein kleines aber poetisches Musikstück in der bekannten romantischen Manier Rubinstein's, die sich von seinem epochemachenden Auftreten an bis auf den heutigen Tag unter den gebildeteren Clavierspielern ihre Freunde erhalten hat. Viel schwieriger ausführbar ist Nr. 2, ein Impromptu in Asdur, dafür aber höchst feinsinnig und charakteristisch. Die Melodie-Figur in $^4/_4$-Tact bietet 10 Achtel gegen 8 Achtel Begleitungsnoten, wogegen sich die linke Hand bei Uebernahme des Themas lange sträubt. Werden die mannigfachen Feinheiten, die in der raschen Bewegung nur zu leicht verloren gehen können, mit Klarheit und Delicatesse hervorgehoben, so wird jeder Virtuose und seine Zuhörer viele Freude an dem feurigen Tonerguß haben.

Cah. 8, das umfangreichste aller Hefte des Werkes, enthält Variationen über das Lied Yankee Doodle. Nach einer rhapsodischen

Einleitung, die gewissermaßen den Versuch anstellt, ob die Kraft des Instrumentes und der Hände für die Dinge, so da folgen sollen, auch ausreiche, beginnt das Thema, welchem sich nicht weniger als 30 Veränderungen anreihen. Es steht außer allem Zweifel, daß Rubinstein einer der wenigen Auserkorenen ist, die es wagen dürfen, nach Beethoven und Schumann noch in diese Kunstspecialität einzugreifen. Die Legitimation dazu stellte ihm dieses Opus hinlänglich aus. Da ergeht sich seine blühende Phantasie in unerschöpflicher Art in allen Spielen des Geistes, des Witzes, des Humors, der Laune und schalkhaften Ernstes, und dem Spieler ist die willkommene Gelegenheit gegeben, in hellen, wie in dunkelen Variationen sich auszutoben.

Cah. 9 weist zwölf kleinere Charakterstücke unter dem Collectivnamen „Miniatures" auf. Nr. 1. Près du Ruisseau. — Nr. 2. Menuet. — Nr. 3. Berceuse. — Nr. 4. Hallali. — Nr. 5. Sérénade. — Nr. 6. L'Hermite. — Nr. 7. El Dachtarawan. Marche orientale. — Nr. 8. Valse. — Nr. 9. Chevalier et Payse. — Nr. 10. A la Fenêtre. — Nr. 11. Revoir. — Nr. 12. Le Cortège. — Diese duftigen, freundlichen Tondichtungen reihen sich nach unserer Auffassung als Blätter, durch einen inneren Zusammenhang getragen, an einander und geben eine zarte Blume, die wir das Lebens-Märchen nennen können. Sehen wir sie einzeln an, so tritt uns der verschiedenartigste Charakter in Farbe und Gestalt, aber immer sinnig gefühlt und harmonisch interessant, nicht minder durchsichtig und abgerundet entgegen. Das ganze Heft, in dem wir überall einfache Mittel und schöne Melodie finden, aber keine glänzenden Passagen, wird bald Gemeingut der ganzen musicirenden Welt sein, da es sich auch an den weniger geübten Pianisten wendet. Concertspieler werden sich aber nicht entgehen lassen, Nr. 1, 5 und 11 ihren Programmen als a, b und c an Stelle der so viel gequälten Berceuse und Walzer und so manches anderen Reit- und Steckenpferdchens einzureihen.

Th. R.

Blumen.

Sehr leichte melodiöse Clavierstücke
componirt von
Friedrich von Wickede.
Op. 50.
Verlag von C. Begas in Leipzig.

Es thut uns leid, daß der Verfasser der vorliegenden Stücke den Begriff „melodiös" als identisch mit „gewöhnlich" auffaßt, oder daß er meint: Eingänglichkeit und Faßlichkeit seien ohne einen Beigeschmack von Banalität nicht herzustellen. Sollte der Verfasser auch bei seinen neunundvierzig diesen „Blumen" vorausgehenden Werken auf dem beregten begrifflichen Standpunkte sich verhalten, dann verzichten wir ohne Bedauern auf die Bekanntschaft mit ihnen.

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. — Ein saison-nachzüglerisches Ereigniß bildete die Soirée, welche am 9. April im Saale des Gewandhauses von der Streichquartett-Genossenschaft der Münchner Herren Joseph Walter (Concertmeister), Franz Brückner und Anton Thoms (Hofmusiker) und Hippolyt Müller (Kammermusiker) gegeben wurde. Ihren Bethätigungen dienten als Basis: ein Manuscript-Quartett in Gdur von Franz Lachner, meisterlich an Factur und höchst liebenswürdig an Erfindung (namentlich der drei letzten Sätze), dann Beethoven's herrliches, unter dem Namen „Harfenquartett" cursirendes Op. 74, Esdur, und endlich Schubert's mehr breites als tiefes, aber immerhin höchst anziehendes Quartett in Gdur. Alle diese Sachen gewährten Hocherfreuliches an Glätte und Rundung des Zusammenspiels, an Wohllaut der Tongebung und an einsichts- und hingebungsvoller Behandlung aller Details. Als eine Trübung des Genusses haben wir indeß den Umstand zu bezeichnen, daß der Primgeiger seinen sonst so schätzenswerthen Eigenschaften nicht auch die der durchgängigen Intonations-Reinheit beizugesellen vermochte. — Eine überaus reizende Beigabe zu den Quartett-Productionen bildeten die durch Frau Regan-Schimon gebotenen Gesangsvorträge, bestehend in den Canzonen „Tre giorni son" von Pergolese und „Ritornerai fra poco" von Hasse, sowie in den Schubert'schen Liedern: „Du bist die Ruh', „Der Jüngling an der Quelle", „Der Musensohn" und „Ich hör' ein Bächlein rauschen" (letzteres als Zugabe gespendet).

* Berlin, 12. April. Kiel's „Christus" erlebte endlich die erste Aufführung am 4. April und fand eine unerwartet günstige Aufnahme. Das, was über das Werk in der langen Zeit seiner Vorbereitung im Stern'schen Gesangverein durch die Mitwirkenden in das Publicum drang, war durchaus nicht geeignet, eine günstige Meinung dafür aufkommen zu lassen. Wenn es nun dennoch einen guten Eindruck machte, so ist das wieder nur ein Beweis mehr dafür, daß die mit sittlichem Ernst ausgeführte Arbeit eines, wenn auch nicht außergewöhnlich phantasie- und erfindungsreichen, doch in einer strengen Schule erzogenen, den höchsten Idealen zugewandten Geistes immer noch Freunde und Bewunderer findet. Im ganzen Kiel'schen Christus ist kaum eine Nummer von unmittelbarer und tief nachhaltiger Wirkung zu finden, es ist kaum ein Motiv oder ein besonders packender Zug darin, um den es zu beneiden sein dürfte; aber das Ganze macht einen sehr guten, stellenweis hochbedeutenden Eindruck, weil der Boden, aus dem es hervortritt, ein wohl gepflegter und weil die Atmosphäre, in der es sich ausbreitet, eine vollständig gereinigte ist. Namentlich gilt dies ziemlich ohne alle Einschränkung von den Chören, von denen einzelne, wie „Singet dem Herrn ein neues Lied", „Unser Reigen ist in Wehklagen verkehret" oder der für Alt „Siehe, ich stehe vor der Thür" sich bis zu bedeutender Wirkung steigern. Bei einzelnen wird diese durch das Vorherrschen von ein contrapunctisch geschultes Gemüth störenden „Schusterflecken" beeinträchtigt, wie in „Hosiannah" und dem Chor „Wie lieblich sind auf den Bergen" des ersten Theils. Die erwähnten, in unserer Zeit namentlich schwer wiegenden Vorzüge des Werkes, wie eine treffliche Ausführung desselben ließen seine Mängel in den Hintergrund treten. Hierzu rechne ich in erster Reihe die Zusammenstellung des Textes. Auch Kiel hat nur einzelne Scenen der Passionsgeschichte in Musik gesetzt, ohne sie zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen. Es erscheint mir dies ebenso tadelnswerth, als die Zerstückelung der Odyssee in einzelne Scenen. Daß das für eine gewisse Sorte Hörer anziehender sein könnte, durfte doch einen Künstler von der Bedeutung Kiel's nicht beeinflussen. — Unästhetisch wirkte auf mich auch die Behandlung des Chorals: „Mein Jesus stirbt". In allen mir bekannten Passionsmusiken wird die Schilderung der den Tod des Erlösers begleitenden Naturereignisse nur leicht angedeutet, und das ist meines Erachtens das einzig Richtige. In einer ältern italienischen nur werden Erd-

beben und Sturm durch die Orgel dargestellt, indem sie allmählich die ganze chromatische Tonleiter zu einem einzigen Zusammenklange vereinigt, und diesen dann ebenso wieder auflöst. Daß Kiel eine ausführlichere Schilderung dieser äußern Vorgänge giebt, erscheint mir nicht weniger unpassend als jener Orgelunfug; unästhetisch und unwahr zugleich aber ist die Verbindung dieser realistisch ausgeführten Scene mit der wunderbarsten und tiefinnerlichsten aller Choralmelodien: „Herzlich thut mich verlangen". Es ist eben nur ein Theatercoup wie elektrische Sonnen oder Feuerregen. Wirklich schwach sind durchgängig die Einzelgesänge; wenn einige, trotz ihrer beispiellosen Melodiearmuth dennoch interessirten, so geschah das nur aus dem angeführten Grunde: als Erzeugnisse eines edlen, bewußtschaffenden Kunstverstandes. Bei dieser ersten Aufführung kam ihnen namentlich auch die treffliche Ausführung zu statten. Frau Professor Joachim, die Herren Stockhausen und Otto sangen so ausgezeichnet, daß man ihnen immer mit der gleichen Lust zuhörte, auch wo das, was sie sangen, nicht gerade lebhafter fesselte. Diesen reihten sich Fräulein Conradt und die Herren Schmock und Schulze, Sieber und Möller würdig an. Dem Chor wie dem Orchester sind bedeutende Schwierigkeiten gestellt, beide überwanden sie unter der Leitung unseres Robert Radecke mit jener opferfreudigen, siegesgewissen Selbstverleugnung, die wir bei den Sternschen Concerten gewöhnt sind. Das bedeutende Werk wird nächsten Mittwoch zum Besten des Bach-Denkmals in Eisenach wiederholt, der öffentlichen Meinung ganz entsprechend; daß auch eine Wiederholung des Odysseus am Freitag stattfinden soll, ist wohl nur eine Manipulation jener kleinen Partei, die den noch kleinern Autor des Machwerkes gern auf den Schild heben möchte. — Von andern Ereignissen der letzten Woche ist noch das zweite Concert von H. Ehrlich zu erwähnen, der außer zwei Sonaten von Beethoven (Op. 29 Nr. 1 und Op. 27 Nr. 2) und kleinen Stücken von Schubert, Schumann, Mozart, Chopin und Rubinstein noch Variationen eigner Composition spielte, die wiederum sehr interessirten und namentlich durch die Fülle von Formen, die aus dem einen Thema gewonnen worden, anziehend wirkten. — Die italienische Operngesellschaft hat sich mit Rigoletto verabschiedet; Fräulein Brandt ist mit „Fides" wieder in die Königl. Oper eingetreten. Demnächst geht nun auch Verdi's „Aïda" in Scene.

* Paris, 29. März. Die Reprise von „Hamlet", welche zugleich, wie wir bereits mitgetheilt, die hundertste Vorstellung dieser Oper bildet, ist nun endlich am vergangenen Montag vor sich gegangen, und bereits hat man auch zwei Wiederholungen des Werkes — am Mittwoch und Freitag — in der Salle Ventadour stattfinden lassen. Neu waren für diese Reprise zwei Decorationen: die Esplanade im zweiten und der See im vierten Act; die übrigen hat man den Magazinen der italienischen Oper entlehnt. Mlle. Fidès Devriès, die sich bekanntlich demnächst an den Doctor Adler verheirathet, hat in lobenswerther Vorsicht sich den Zugang zur großen Oper offen gehalten, in dem sie nämlich mit Herrn Halanzier einen Contract eingegangen ist, kraft dessen sie, falls es die Verhältnisse erheischen sollten, alsbald wieder in den Verband der großen Oper aufgenommen wird. Als fernere die große Oper angehende Mittheilung sei noch erwähnt, daß es am kommenden 19. April hundert Jahre werden, daß Gluck's Aulis-Iphigenie zum ersten Male in der Pariser großen Oper aufgeführt wurde. — Bei der Opéra comique ist „Gille et Gillotin" in Vorbereitung, jene Einactigkeit, die wie man sich erinnert, zwischen dem Componisten Ambr. Thomas und dem Librettisten Sauvage zu einem Proceß Veranlassung gegeben hat. Wirken werden darin die Damen Ducasse, Nadaud, Reine und die Herren Ismaël, Neveu und Thierry. Herauszubringen hofft man die Novität nach Ostern, zugleich mit einer Reprise von Nicolo's „Joconde". Gounod ist auch nicht unerbittlich geblieben betreffs der Aufführung seiner „Mireille" an der Opéra comique; er hat Herrn Du Locle die Autorisation von London aus übermittelt und man wird wahrscheinlich die Oper in der für Petersburg gemachten Umarbeitung geben. — Von der italienischen Oper ist für

heute Nichts weiter zu sagen, als daß die Belocca sich vom Director Gye für die Londoner Coventgarden-Oper hat engagiren lassen und dort bereits am 14. April debutiren wird, ferner daß Vianesi nun auch unsere Stadt verlassen hat, um seinen contractlichen Verpflichtungen an vorgenannter Londoner Oper nachzukommen. Als Orchesterchef fungirt an seiner Statt Herr Portehaut. — Die Menus-Plaisirs haben ihr altes Zugstück „Le petit Faust" von Hervé wieder vorgesucht und machen Glück damit. — Wieder eine neue Theater-Unternehmung in Sicht: Herr Hurand, Chordirector an der italienischen Oper, hat den Pavillon de l'Horloge in den Champs Elysées auf 12 Jahre gepachtet und will dieses Etablissement zu einem Theater herrichten, in dem italienische Buffo-Opern den Grund- und Hauptstock des Repertoire's bilden sollen. — Heute ist Pasdeloup's letztes diesjähriges Concert populaire; es bringt: Militär-Sinfonie von Haydn; „Träumerei" von Schumann (alle Streichinstrumente); Finale des zweiten Actes aus Reyer's „Sigurd" (Soli: Mlle. Devriès und Herr Vergnet); Egmont-Musik von Beethoven; Fragmente aus „Lohengrin" (gesungen von Herrn Vergnet); Ouverture zur „Muette" von Auber. — Am Charfreitag giebt Pasdeloup ein Concert spirituel mit folgendem Inhalt: Marsch aus „Alceste" von Gluck; Stabat mater (I. Theil) von Bourgault-Ducoudray; die ersten drei Sätze aus der 9. Sinfonie von Beethoven; Andante religioso von Mendelssohn; Fragment aus dem Stabat von Rossini; Moto perpetuo von Paganini; Larghetto von Mozart und „Laudate" von Ambr. Thomas.

* London, 10. März. Die sogenannten populären Montagsconcerte für Kammermusik sind nun seit Joachim's Anwesenheit wieder im eigentlichen Fahrwasser; es ist ein glückliches Geben und Nehmen, das sich hier zwischen Künstler und Publicum vollzieht. Im letzten Concert spielte Joachim Bach's Chaconne in Dmoll und, wiederholt gerufen, statt einer Repetition eine der Bach'schen Sonaten. Er leitete ferner Beethoven's Quintett in Cdur Op. 29 und Haydn's Quartett in Edur Op. 64, No. 2. Miß Agnes Zimmermann spielte Mendelssohn's charakteristische Stücke No. 3 und Präludium und Fuge in Bdur No. 6. Die Altistin Miß Antoinette Sterling, eine Amerikanerin, mußte von den vorgetragenen Liedern Mendelssohn's Neue Liebe wiederholen. Im Krystallpalast waren für das 19. Concert die neuen Variationen von Brahms über ein Thema von Haydn angezeigt. Man sieht daran, wie die Leitung dieser Concerte ihr Augenmerk aufmerksam auf jede neue Erscheinung richtet. Nicht bald hat sich aber auch ein Werk so rasch Bahn gebrochen, denn seit der ersten Aufführung im November in Wien ist es bereits in den ersten Städten Deutschlands gegeben, und ist in Auflagstimmen und selbst für zwei Claviere schon im December bei Simrock in Berlin erschienen. Auch im nächsten Concert bildet Schubert's Octett, zum ersten Male hier vollständig gegeben (mit den bisher fehlenden zwei Sätzen), eine interessante Nummer. Die British Orchestral Society führte in ihrem vierten Concert Mendelssohn's schottische Sinfonie, Ouverturen von Macfarren und Gadsby und zur Zauberflöte auf; Mr. Carrodus spielte Spohr's Gesangscene. Gounod gab wieder ein Concert, aber ohne Orchesterbegleitung. Eines der anregenderen Concerte für Kammermusik war das des Ehepaares Mr. und Mrs. Alfred Gilbert in St. George's Hall. Alfred Gilbert, Straus und Pezze spielten Trios von Mozart und Mendelssohn und Mr. Gilbert allein die neue Sonate (Jungfrau von Orleans) von Bennett; Mrs. Gilbert sang Arien von Händel und Spohr und Herr Straus spielte eine Sonate von Corelli. Auch das Concert des Mr. W. Coenen hielt sich nur an Kammermusik; es kamen zur Aufführung ein Streichquartett von Gernsheim, eine Sonate in Fmoll von Bargiel und ein Clavierquintett mit Blasinstrumenten von Rubinstein, also durchweg nur deutsche Arbeit. Herr Ernst Pauer hielt in seiner letzten Vorlesung in South Kensington Museum einen interessanten Vortrag über Beethoven, durch praktische Beispiele erläutert.

* Die vier preußischen Hoftheater (Berlin, Cassel, Hannover, Wiesbaden) werden mit Genehmigung des deutschen Kaisers alljährlich je eine Vorstellung für die Pensionscasse der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger geben.

* Der Bau des Carltheaters in Leipzig, welchen Herr Amtmann Damm aus Halle unternimmt, soll so schnell gefördert werden, daß das Theater am 1. October d. J. eröffnet werden kann.

* Das kleine Theater du Passage du Saumon in Paris soll nun verschwinden und in möblirte Wohnungen umgewandelt werden. Das Schicksal dieses Locals war sehr eigenthümlich. Im Beginne des Jahrhunderts war es eine Tanzschule unter einem falschen Vestris. 1820 wurde eine Fabrik von Hornknöpfen darin errichtet. In bunter Reihenfolge diente das Local weiter als Tanzsaal, Café chantant und endlich als Industriehalle.

* Der neulich zu Paris stattgehabte Verkauf der Decorationen, Costümes, der Bibliothek und sonstigen Accessorien des Athénée-Theaters hat die unscheinbare Summe von 9,600 Frcs. ergeben.

* In Avignon brach am 9. April um 10 Uhr Abends während der Vorstellung des „Eldorado" im Foyer der Schauspieler Feuer aus. In einigen Stunden war das prachtvolle, kaum seit einigen Monaten in der Rue de Republique aufgeführte Gebäude ein Raub der Flammen. Trotz der schnellen Hülfe war es nicht möglich, etwas zu retten.

* Holstein's Oper „Der Erbe von Morley" ist in Weimar mit Beifall in Scene gegangen.

* Des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha Oper „Diana von Solange" ist neulich zu Rotterdam zum ersten Male in Scene gegangen, hat aber Fiasco gemacht.

* Hans Richter, der Opern-Director des Ungarischen National-Theaters in Pest, begiebt sich demnächst auf drei Monate nach Bayreuth, um im Vereine mit Richard Wagner die künstlerischen Vorbereitungen für die Aufführung der Nibelungen-Trilogie zu treffen. Einige magyarische Blätter knüpften daran hämische Bemerkungen gegen Richter, und sie warfen ihm Pflichtvergessenheit gegen das seiner Leitung anvertraute Institut vor. Die „Reform" hat es nun übernommen, Richter zu rechtfertigen, indem sie erzählt, daß er noch vor seinem Engagement nach Pest Richard Wagner's ehrenvollen Antrag angenommen habe, die Bayreuther Aufführungen zu dirigiren, und daß Richter bei Uebernahme der Directorsstelle sich die Erlaubniß für die Bayreuther Leitung ausbedungen habe.

* Herr Link vom Hofoperntheater zu Hannover sang in Berlin im Königlichen Opernhause den Arnold im Tell als Gast mit besonderem Gelingen. Seit man Wachtel vor etwa dreizehn Jahren zum ersten Male gehört, ist man einer so phänomenalen Höhe, gepaart mit Wohlklang und intensiver Kraft, nicht bei einem Tenoristen begegnet. Er ist aber überdies auch ein gebildeter Sänger, der ein treffliches Legato und Falset hat, rein und musikalisch singt und dem Dramatischen, unterstützt durch jugendlich angenehme Persönlichkeit, in besonderem Maße gerecht wird. Freilich zeigten sich auch Mängel in seiner Leistung. Dahin ist zu zählen der wenig tragfähige Klang seines Organs bei tiefer Stimmlage der Partie; ferner eine mitunter nicht richtige Aussprache, und endlich eine Neigung, allzusehr auf den Effect hinzuarbeiten, welche zu Uebertreibungen führt, die niemals schön, aber oft von Erfolg begleitet sind, wenn die physische Kraft dazu ausreicht. Einige Male reichte sie aber bei dem Gaste nicht aus, und da fehlte denn die beabsichtigte Wirkung und die künstlerische Reinheit der Intention zugleich.

* Niemann's Gattin, Frau Niemann-Rabe, ist für das Berliner Hoftheater engagirt worden.

* Frau Ehnn's Gastspiel in Darmstadt ist von dem glänzendsten Erfolg begleitet, zahllose Hervorrufe bei jeder Vorstellung von Seiten des Publicums sind an der Tagesordnung.

* Frau Marie Montbelli gastirte zweimal in Halle (als Amine in der Nachtwandlerin und als Margarethe in Faust). Trotz erhöhter Preise war das Haus ausverkauft. Das Publicum ist entzückt von ihrem Spiel und ihrem Gesang.

* Von der Sängerin Marie Belval erzählt ein Pariser Blatt, daß sie das interessante Kunststück vollführen und in der Oper des Herrn Strakosch die Semiramis in italienischer Sprache und im Théâtre Italien die Margarethe in den „Hugenotten" in französischer Sprache singen wird.

* Die Sängerin Fides Devriès in Paris hat den dortigen Blättern eine Erklärung übermittelt, der zufolge sie sich für immer von der Bühne zurückzuziehen gedenkt.

* In dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel gastirt gegenwärtig der Pariser Tenorist Leon Achard, und zwar ist er bis jetzt als „Raoul" in den „Hugenotten" aufgetreten.

* Die Einnahmen der Patti. In einem Artikel des „Wiener Tgbl." heißt es: „Es giebt gegenwärtig keine Künstlerin, der so glänzende Spielhonorare gezahlt werden, wie der Patti. Bei durchaus uneingeschränktem Haushalt sind die Summen, die sie erübrigt, enorm. So beläuft sich beispielsweise der reine Ertrag ihres erwähnten letzten Gastspiels in Petersburg auf 280,000 Francs. Für ihre nächste Tour in Amerika, die 100 Abende fassen soll, ist ihr Eine Million Francs zugesichert. Daneben repräsentiren die Geschenke, die sie erhält, ganze Vermögen. Ihr Juwelenschrein birgt Angebinde aller Potentaten Europas. Ihr Geschmack, sich zu kleiden, ist selbst in Paris anerkannt. Der Roben-Autokrat Worth ist fast unaufhörlich für sie beschäftigt. Sie bestellt ihre Roben dutzendweise bei ihm, aber ehe die Marquise de Caux ihre Kleider erhält, muß sie erst Paris bewundert haben. Worth veranstaltet mit ihnen ein paar Tage vor der Absendung jedesmal eine ‚Patti-Exposition'. Die schöne Welt von Paris strömt zusammen, um aus dieser Exposition die neueste Mode kennen zu lernen. Man sieht, sie versteht auch nach dieser Richtung hin zu interessiren."

* Die Association des artistes musiciens zu Brüssel hat am 11. April wieder ein Concert gegeben, in dem an Orchestersachen vorkamen: Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn; Suite (Scènes hongroises) von Massenet (zum ersten Male in Brüssel); Concert-Ouverture von Lassen; Türkischer Marsch von Pellaret. Außerdem spendeten Mlle. Hamackers und Herr Schetto Gesangsvorträge und Herr Pletinckx ein Oboe-Solo.

* Das Oratorium „De laatste Zonnenstraal" von Huberti hat bei seiner zu Brüssel stattgehabten ersten Aufführung kein besonderes Glück gehabt.

* Die Société d'Émulation zu Lüttich hat neulich ein Concert gegeben, in dem das Oratorium „Ruth" von Cäsar Aug. Frank, unter des Componisten eigener Leitung aufgeführt, die Hauptnummer bildete. Außer Orchestersachen kamen dann in diesem Concert noch Solovorträge des Violinisten Sarasate und der Pianistin Mariette Soubre vor.

* In einem vor Kurzem zu Gheel (in Belgien) gegebenen Concerte kamen zwei Ouverturen und zwei Operetten — „Baas Simpels" und „De Visschers van Blankenbergh" — des dort lebenden Componisten J. Peetermans mit Glück zur Aufführung.

* Die Liedertafel zu Herzogenbusch hat vor Kurzem Max Bruch's „Frithjof" mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht.

* In Berlin wurde am 17. April im Saale der Sing-Akademie M. Bruch's „Odysseus" durch den Cäcilien-Verein unter Mitwirkung von Frau Joachim und Herrn Stockhausen zu wiederholter Aufführung gebracht. Der Saal war vollständig gefüllt und der Erfolg noch günstiger als bei der neulichen ersten Aufführung.

* Die von dem Violinisten Monasterio zu Madrid organisirten Concerte erfreuen sich großer Theilnahme. In dem fünften und sechsten derselben kamen u. A. vor und erhielten Beifall: eine Sinfonie des jungen spanischen Componisten Breton, Meyerbeer's Struensee-Musik, eine Fantasie von Mercadante über Motive aus Rossini's Stabat und Mendelssohn's Ruy Blas-Ouverture.

* Das jugendliche Virtuosen-Geschwisterpaar Johanna und Willie Heß aus New-York ist gegenwärtig zu Concerten in Paris.

* Im Concerthause in Berlin wird Herr Musikdirector Bilse am 28. April sein letztes Concert geben und dann mit seiner Capelle nach Petersburg gehen, um dort während der Sommermonate zu concertiren. Professor L. von Brenner wird mit der bedeutend verstärkten Berliner Sinfonie-Capelle die täglichen Concerte im Concerthause fortsetzen und außer zwei wöchentlichen Sinfonie-Concerten hauptsächlich populäre Unterhaltungsmusik zur Aufführung bringen.

* Die Musiksection des königl. böhmischen Museums zu Prag hat beschlossen, den hundertsten Geburtstag des Tondichters W. J. Tomaschek (geb. den 17. April 1774 zu Skutsch in Böhmen) in würdiger Weise durch Aufführung seiner bedeutendsten Schöpfungen zu feiern. Sie veranstaltet daher am genannten Tage in der Teyner Hauptpfarrkirche eine Aufführung seines großen Requiems in Cmoll, worauf an dem Hause, in welchem der Verewigte zu Prag gelebt hat und am 5. April 1850 gestorben ist, eine Gedenktafel angebracht werden wird. Am 18. April folgt dann ein Festconcert im Sofieninsel-Saale, ausschließlich Tomaschek'sche Compositionen enthaltend, und zwar — außer verschiedenen einstimmigen Liedern und Gesängen, sowie Claviersachen — Concert-Ouverture in Esdur (Op. 38); „Hektor's Abschied", Duett für Sopran und Baß mit Orchesterbegleitung; „Zigeuner-Nachtlied", Chor mit Orchesterbegleitung (Op. 112); Schlußscene aus Schiller's „Braut von Messina", für drei Solostimmen, Männerchor und Orchester; Gloria aus der Krönungsmesse. Als Dirigenten fungiren die Capellmeister Smetana und Ad. Čech, als Solosingende die Damen Martha Procházka, Löscher und die Herren Lev und K. Čech; die Solopianistin ist Fräulein Helene Rößler. Der Reinertrag des Concertes wird dem Dombauvereins-Fonds und der Musiksection des königl. böhmischen Museums zu gleichen Theilen zugewiesen.

* Herr Musikdirector Woldemar Bargiel zu Rotterdam ist als Lehrer bei der Berliner Hochschule für Musik, Abtheilung für musikalische Composition, angestellt worden.

* Herr Hofschauspieler Berndal hat mit dem 1. April seine Stellung als Lehrer der Declamationskunst am Stern'schen Conservatorium in Berlin, welcher er über 13 Jahre vorstand, aufgegeben und ist in gleicher Eigenschaft für die Hochschule (unter Prof. Joachim) berufen worden.

* Der französische Unterrichts- und Kunstminister hat das im Jahre 1872 zu Lyon gegründete Conservatorium autorisirt, den Sub-Titel „Succursale du Conservatoire de Paris" zu führen.

* In der Kathedrale von Oran (Algerien) ist vor Kurzem eine neue, aus den Ateliers Merklin zu Paris und Lyon hervorgegangene Orgel eingeweiht worden. Das Instrument wird als vortrefflich bezeichnet.

* Ueber die neuen Sonatinen von Carl Reinecke schreibt die „Dresdner Presse" Folgendes: „Eine frohe Botschaft für die jungen Clavierspieler. Von C. Reinecke, dem Leipziger Capellmeister, dem wir schon so viel treffliche Tonwerke für große und kleine Leute verdanken, kommt soeben eine neue prächtige Gabe für junge Pianisten: ‚Sechs Sonatinen für das Pianoforte zu vier Händen im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand Op. 127, B.' (Leipzig, Bartholf Senff.) Das sind anmuthige, das jugendliche Gemüth beglückende Tondichtungen, bei denen der Spieler lernt, indem er sich erfreut; ein Schatzkästlein heiter und mannigfaltig, man könnte sagen ein Heudschel'sches Skizzenbuch im Reich der Töne, dessen Bilder die Ausführenden in dem Grade geistig anregen, daß sie die Stücke eigenhändig zu erfinden meinen, innem sie dieselben spielen. Wer kennt nicht die Reinecke'schen vierhändigen Clavierstücke im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand Op. 54, sie sind in vielen Tausend Exemplaren über die Welt verbreitet; wenn es möglich war, jene in Tönen lebenden Bildern zu übertreffen, so konnte das eben nur Reinecke selbst gelingen, dem Meister in der Kunst der Miniature und des Naiven. Alle Sonatinen sind dreisätzig, und wenn es auch nicht ganz ohne Polyphonie abgeht, so sind sie doch sämmtlich ungemein leicht spielbar für den Schüler, da das polyphone Element dem Spieler der zweiten Stimme anvertraut ist; auch fehlt es nicht an freundlichen Winken für die poetische Auffassung, da manche der Sätze mittelst Ueberschriften auf die Stimmung hindeuten, welche die Spieler festzuhalten haben, wir finden da ein Rondo pastorale, ein Walzer-Rondo, ein Stück betitelt „der Wachtelschlag", ein Ghasel, eine Cavatine, ein Intermezzo giocoso, Papageno-Rondo, ein Mährchen ꝛc. — Eine Ausgabe dieser vierhändigen Sonatinen für das Pianoforte zu zwei Händen ist ebenfalls erschienen."

* Von Edouard Gregoir ist bei Gebrüder Schott in Brüssel eine Broschüre „Les artistes-musiciens belges au XIX. siècle" erschienen, und bei Heugel und Comp. in Paris ein Buch „Le chant et les chanteurs" von Aug. Laget, Professor am Conservatorium zu Toulouse.

* In Brüssel ist soeben ein neues Musikblatt erschienen, unter dem Titel „L'Harmonie, organe des Sociétés instrumentales et chorales belges".

* Der belgische Pianist und Componist Joseph Gregoir hat vom König der Niederlande den Orden der Eichenkrone erhalten.

---

* Wilhelm von Kaulbach ist in München am 7. April gestorben. Deutschland beweint in ihm einen seiner besten Söhne, die gebildete Welt einen der größten Maler der neueren Zeit. Der Verewigte war noch nicht 69 Jahre alt. Seit 1849 bekleidete er das Amt des Directors der Münchner Akademie.

* Eduard Kauffer, bekannt als lyrischer Dichter, ist zu Neuschönefeld bei Leipzig am 13. April gestorben.

* Der ehedem berühmte Clarinettist David Eduard de Groot (geb. zu Amsterdam am 8. April 1795) ist zu Paris gestorben.

* Zu Genua starb im Alter von 74 Jahren der in Italien sehr ehrenvoll bekannte Impresario Sanguineti. Er war der Erste, der die Tragweite von Verdi's Talent erkannte und ihm die ersten Schwierigkeiten seiner Laufbahn ebnete.

* In Chemnitz starb am 14. April im 82. Lebensjahre der Componist C. T. Brunner, ein durch seine vielen und gesuchten Compositionen, namentlich auf dem Gebiete der Unterrichts-Literatur, sowie viele Arrangements geachteter und beliebter Veteran der Tonkunst.

Foyer.

* Die Berliner Sinfoniecapelle unter Direction des Professor von Brenner wurde am 30. März vom Kronprinzen des Deutschen Reichs zu einer Morgenmusik beschieden. Die Kronprinzessin — als große Verehrerin Mendelssohn-Bartholdy's — wählte aus dem vom Dirigenten eingereichten reichhaltigen Programme nur Compositionen genannten Meisters, und zwar die Ouverture „Die Hebriden", die Amoll-Sinfonie (schottische) und die Ouverture „Ruy Blas". Der Kronprinz erkannte in der Person des Dirigenten sofort den Componisten des „St. Georgenmarsches" aus Petersburg wieder, der ihm 1869 bei Gelegenheit des 100jährigen Jubiläums des russischen St. Georgenordens daselbst vorgestellt wurde, unterhielt sich lange Zeit in der leutseligsten und wohlwollendsten Weise mit demselben, erkundigte sich genau nach seinen und der nun schon 30 Jahre bestehenden ehemaligen Liebig'schen Capelle Verhältnissen und ließ sich die ältesten Mitglieder derselben — „den Stamm", wie er sich ausdrückte — vorstellen. Unter andern Scherzen, die er machte, war auch folgender musikalische: „Künftige Mitwoch am 1. April haben sie wieder die Aufführung des ‚Todes Jesu' in der Garnisonkirche. Dieses Oratorium wird nun seit ungefähr 120 Jahren jede Charwoche aufgeführt. Der große König nannte es ‚Die schönste Oper' — diesen Ausspruch kennen Sie jedenfalls." Erst gegen Mittag verabschiedete sich der Kronprinz von der Capelle, nachdem er seinen Dank für den großen Kunstgenuß ausgesprochen, und sie aufgefordert, denselben durch seine Vermittelung auch einmal seinem Vater zu Theil werden zu lassen.

---

* Anläßlich des vorjährigen 50jährigen Jubiläums Franz Liszt's reproducirten sämmtliche Journale die Nachricht, daß der Clavierkönig nicht blos die werthvollen Geschenke dieses schönen Tages, sondern auch seine sämmtlichen in Weimar befindlichen Kunstschätze der ungarischen Nation geschenkt habe, jedoch mit der Bedingung, daß dieselben zusammen in einem Saale des Museumgebäudes untergebracht werden sollen. Aus sicherer Quelle erfährt nun ein ungarisches Blatt, daß der materielle Werth der Weimarer Kunstschätze gering gerechnet auf 400,000 fl. veranschlagt werden könne, ihr geistiger, künstlerischer Werth aber könne gar nicht in Zahlen ausgedrückt werden. Aus dem Inventar, welches bei dem intimen Freunde Liszt's, Baron Augusz, deponirt ist, erwähnt das genannte Blatt blos einige Stücke, wie: Beethoven's amerikanisches Clavier, die Claviere Haydn's und Mozart's, zahlreiche Geschmeide aus Gold, Silber und Platina, Orden &c. Ein Tactirstock, dessen Krone mit Brillanten besetzt ist, während den um denselben geflochtenen Lorbeerkranz große Smaragden schmücken — ein Geschenk von Damen der russischen Aristokratie — ist allein 1000 Stück Dukaten werth. Das Andenken der Stadt Wien, ein Capellmeisterpult aus getriebenem Silber, oder z. B. die große goldene Krone, welche die Stadt Hamburg dem Meister schenkte, repräsentiren gleichfalls bedeutende Geldsummen.

---

* Ein Berliner Student, der mehr Zeit als Geld hat, sucht ein billiges Stübchen und findet eines, wie er glaubt, in der abgelegenen Carlsstraße. Es liegt unter dem Dache, die Decke kann er mit den Händen greifen und die Ausstattung ist sehr einfach. Ganz, wie Du's brauchst, denkt er, nämlich sehr billig. Wie staunt er, als die Hauswirthin einen sehr hohen Preis verlangt. Aber, Madamchen, sagt er, dafür bekomme ich ja einen Salon unter den Linden, was ist denn Besonderes an dem Stübchen? — Was Besonderes? fragt Madamchen, indem sie die Arme in die Hüften stemmt; wollen Sie denn die Militairmusik, die zweimal täglich durch die Straße zieht, geschenkt haben?

Musikfest in Zürich, 1874.

Das Preisgericht für Beurtheilung der durch Preisausschreiben hervorgerufenen 27 Compositionen einer Eröffnungs-Cantate hat einstimmig den ersten Preis der Composition „Niklaus von Flüe“ zuerkannt, welche das Motto trägt: Man weicht der Welt etc. — Ebenso einstimmig wurde die Composition „Frau Musika im Schweizerland“ Motto: Und setzet ihr nicht etc., mit dem zweiten Preise gekrönt. Als Componist des erstgenannten Werkes ergab sich Herr **Georg Rauchenecker,** Musikdirector in Winterthur, des zweiten: Herr **Rudolf Weinwurm,** k. k. Professor und Dirigent in Wien.

Fünf weitere Compositionen wurden einer Ehrenmeldung würdig erklärt, nämlich: Niklaus von der Flüe, Motto: Freiheit und Friede; — idem, Motto: Scheinet mein Werth etc; Huldigung dem Genius der Töne, Motto: Ad astra; — idem, Motto: Vollkommenheit ist die Norm etc; — idem, Motto: Nil nisi bene. — Die Namen der Componisten dieser Arbeiten werden gleichfalls veröffentlicht werden, sofern dieselben die Veröffentlichung gestatten.

Die nicht mit einem Preise bedachten Herren Concurrenten sind gebeten, ihre Arbeiten auf geeignet scheinendem Wege bei dem Präsidenten der Musikcommission (Herrn **G. Eberhard,** Zürich) zurückzuziehen. Nach dem 15. Mai würde angenommen, dieselben gestatten behufs Ermittelung ihrer Adresse die Eröffnung der Couverts.

Die Musikcommission
für das Musikfest in Zürich, 1874.

H. 2172 – Z.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 23. Leipzig, April. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der König hat's gesagt.

Komische Oper in drei Acten von Edmund Gondinet.

Musik von Leo Delibes.

(Erste Wiener Aufführung in der „Komischen Oper" am 20. April 1874.)

Endlich einmal eine wirklich „Komische Oper", die sich gleichzeitig durch amusantes, geschickt gearbeitetes Textbuch und durch reizende Musik den hervorragenden Werken dieser Gattung würdig anreiht. Die Handlung versetzt uns nach Versailles und in die Zeit Ludwig's XIV. Die Hauptpersonen sind folgende: Der ahnenstolze, musterhaft loyale Marquis von Moncontour nebst Gemahlin und vier munteren Töchtern, die gewissermaßen als viergliedrige Einheit gelten können; zwei fast noch knabenhafte heimliche Bewerber derselben, Marquis Flarambel und Marquis de la Bluette, in treffender Wahl zwei weiblichen Stimmen zugetheilt; zwei von den Eltern begünstigte possirliche Freier, Baron von Merlussac und der Financier Gautru; der durchtriebene Tanz- und Anstandsmeister Miton; die halb muthwillige, halb sentimentale Zofe Javotte und ihr gelehriger Liebhaber, der Bauernbursche Benoit. Der Gang der natürlich sich entwickelnden, an sich schon komischen Handlung läßt sich kurz zusammenfassen: Marquis von Moncontour war so glücklich, der Madame Maintenon ihren entflohenen Lieblingspapagei einzufangen und zurückstellen zu können, was ihm zur langersehnten Ehre einer Vorstellung bei Hofe verhilft, wobei er sich aber sehr ungeschickt benimmt und in der Verwirrung des Königs Frage, er habe nebst seinen Töchtern doch wohl auch einen Sohn, mit „Ja" beantwortet. Diesen Sohn nun soll er vorführen; da er aber in Wahrheit als Vater nur auf

vier Töchter beschränkt blieb, so wird mit Hülfe des nie verlegenen Tanzmeisters Miton ein „künstlicher" Sohn herbeigeschafft. Es ist Benoit, der Liebhaber der Kammerzofe, nun Graf Benoit, den Miton in wenig Lectionen für seine Standeserhebung zustutzt. Der durchtriebene Bauernbursche zeigt sich gelehrig, überholt rasch seinen Lehrer und bereitet den aufgedrungenen Eltern durch tolle Streiche die ärgsten Verlegenheiten. Er giebt einen glänzenden Ball, zu dem er die verwirrendsten Einladungen ergehen läßt, unterstützt die heimlichen Bewerber seiner Pseudo-Schwestern, befreit sie alle vier aus dem Kloster und zündet dieses selbst an, kommt in Conflict mit den aufgedrungenen Freiern und wird von diesen vermeintlich erstochen. Damit entfällt auch die Audienz beim König, der dem Vater als Trost für den verlorenen Sohn den Herzogtitel verleiht. Die vermeintlichen Mörder haben Fersengeld gegeben, die wirklichen Liebhaber treten in ihre Rechte und der momentan „künstliche" Sohn, der sich nur scheintodt gestellt, aber als Sohn des Marquis todt ist, denn — der König hat's gesagt — wird wieder Bauer und heirathet das Kammerkätzchen Javotte.

Die Musik, interessant für Laien und Kenner, ist reich an einschmeichelnden Melodien und charakteristischen Nuancen; sie bietet einen steten Wechsel an pikanten, graziösen, humoristischen und auch sentimentalen Nummern, deren einige mit bestrickender Feinheit ausgedacht sind. Die Menuetts in Rococoform, der Furienchor im Style der altfranzösischen Oper, bezeugen ein fleißiges Studium der dahin einschlagenden Partituren. Die Orchestration hat durchaus einen feinen, oft noblen Zug, und besonders die Holzblasinstrumente sind mit Geschick verwendet.

Von den Nummern, die bei der ersten hiesigen Aufführung besondern Anklang fanden, sind der Reihe nach hervorzuheben: der hochkomische, gespreizt-stolze Chor und Marsch, während der Marquis in einer Sänfte zur Audienz fortgetragen wird; Miton's pikant schließendes Liedchen „Er wird den Hof Dir machen"; der drastische Chor „Furien, ihr Schrecken der Sünder", den Miton den verliebten Töchtern einstudirt; die diesen Chor unterbrechende reizende Serenade „Die muntern Schwalben", von den zwei jungen Edelleuten gesungen und dann in ein Ensemble übergehend; der brillant-groteske Chor der Lieferanten, der in einen Walzer der Javotte überleitet und den ersten Act effectvoll abschließt. Im zweiten Act: der festlich sprudelnde Maskenchor; das an Innigkeit und Erregtheit sich steigernde Terzett Benoit's und seiner zwei Schützlinge; die Scene und reich figurirte Arie der als Königin maskirten Javotte nach vorher gegangenem äußerst fein gezeichnetem Melodram, das sich mit oder ohne Willen an ein Clavierstück von Schumann anlehnt; der Tanzchor „Geronte mocht sich regen" sammt dem Finale. Der dritte Act beginnt hier mit einer erst in Wien nachcomponirten edelgedachten Romanze der Javotte; dieser zunächst gefiel noch das Rondo vom blanken Säbel, in dem Benoit seine liederlichen Irrfahrten erzählt; ein Liedchen, mit dem unter den vier Töchtern Philomele bevorzugt ist; das Liebesduett zwischen Benoit und Javotte; das an den Schluß des ersten Acts sich anlehnende Finale. In der Ouverture sind Motive der Oper benutzt und in gleicher Weise gehen auch dem zweiten und dritten Act graziöse Einleitungen voran.

Von den Darstellern war, Allen voran, Fräulein Minnie Hauck reichlich Gelegenheit geboten, sich in Gesang und Spiel auszuzeichnen; Javotte zählt zu ihren besten

Rollen. Die zwei verliebten Marquis wurden von Fräulein Wiedermann und Birly in sehr befriedigender Weise gegeben, und von den vier heirathslustigen Töchtern wußte Fräulein Linnó ihr Liedchen hübsch vorzutragen; der Marquisin, die ihren doch so schuldlosen Gemahl der Untreue zeihte, nahm sich Frau Dietz mit Wärme an. Herrn Erl's Organ und Spielweise sagt der Rolle des Benoit eigentlich nicht so recht zu und daher war seine fleißige Leistung nur um so anerkennenswerther; Herrn Hölzel's Komik als Marquis hatte gelungene Momente, bewegte sich aber doch im Ganzen zu sehr im alltäglichen Geleise; Herr Ausim wäre als geschmeidiger Darsteller im Stande gewesen, auch eine minder drastische Figur als die des Tanzmeister Miton zur Geltung zu bringen; die zudringlichen von der besorgten Mutter begünstigten Freier boten nach Vorschrift zwei ergötzliche Vogelscheuchen, und selbst Pacome, der Diener des Hauses Moncontour, fand seinen entsprechenden Vertreter.

Die Ausstattung der Oper war durchaus geschmackvoll und die Inscenirung überaus sorgfältig. Nebst den Darstellern waren Chor und Orchester von Lust und Liebe zu ihrer Aufgabe erfüllt und leisteten das Mögliche. Einen wahren Feuereifer entwickelte der leitende Capellmeister, Herr Müller. Die sämmtlichen Mitwirkenden wurden nach jedem Abschlusse wiederholt gerufen; ebenso der Componist, Herr Leo Delibes, und der verdienstvolle Dirigent.

Selten wohl wurde eine Opernvorstellung vom dichtbesetzten Hause mit mehr Spannung und Interesse verfolgt; hing doch an dem Erfolg sozusagen das fernere Bestehen des kaum entstandenen Instituts, das unter der Führung seines nunmehrigen kundigen und von Eifer beseelten Directors, Herrn Hasemann, seinen Trumpf ausspielte In jeder Woche, an jedem Tage hatte die geschäftige Fama in letzter Zeit eine neue Todesart für das junge Unternehmen in Bereitschaft; von Stunde zu Stunde wechselte es seinen Herrn und ließ ihm das Tagesgespräch die Wahl, verkauft, verpachtet oder gar geschlossen zu werden. Nun hat sich die Atmosphäre hoffentlich geklärt, das Gewölk ist gewichen und eine günstige Sonne beleuchtet wieder den im Entstehen schon so theilnahmsvoll aufgenommenen Kunsttempel. Er wird fortbestehen und als Tummelplatz der heiteren Tonmuse noch Tausend und Tausende erfreuen, denn — der König hat's gesagt!

P.

Sechs kleine Tonbilder für Pianoforte

componirt von

Alban Förster.

Op. 7.

Verlag von C. Luckhardt in Cassel.

Sehr niedliche, in Erfindung, Gestaltung und Charakteristik recht Anmuthendes bietende Stücklein, welche sich einzeln benennen: „Im Frühling“; „Eitle Hoffnung“; „Kleine Blumen“; „Ganz allein“; „Zigeuners Liedchen“; „Humoreske“. Durchaus unschwer in der Ausführbarkeit, dürfte sich ihrem Zugang zu weitgezogenen Spielerkreisen nichts Erhebliches in den Weg stellen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig schwelgt in der gegenwärtig stattfindenden Ostermesse in einem Genusse musikalischer Ruhe, dessen sich in der That die sogenannten ältesten Leute nicht zu erfreuen hatten. Von und mit dieser Messe an hat nämlich die bekannte „Meßmusik" ihr Ende erreicht. Endlich ist dieses öffentliche Straßenvergnügen, von dem unsere Stadt während der drei Messen jährlich drei Mal drei Wochen heimgesucht wurde, und wogegen man so lange vergeblich petitionirt und geschrieben, vom Meßrepertoire gestrichen worden.

„Musik wird oft nicht schön gefunden,
Weil sie stets mit Geräusch verbunden."

* Wien, 1. April. Herr Riese vom Dresdner Hoftheater trat am hiesigen Hofoperntheater als Gast in den Rollen Eleazar und Arnold mit ungewöhnlichem Beifall auf. Seine helle, leicht ansprechende und kräftige Stimme nahm es ordentlich herausfordernd mit dem großen Theaterraume auf, wußte aber auch die zarten Saiten aufzuziehen. Beide Rollen boten dazu hinlänglich Gelegenheit. Der Gast wurde bei offener Scene und nach den Actschlüssen gerufen. Frau Ehnn gab die Recha sehr lobenswerth; Herr von Bignio singt den Tell mit Wärme, nur fehlt ihm die nöthige Kraft. Fräulein Trousil, die man schon in Prag gekettet glaubte, sang den Gemmy, mit dem sie aber ihre Vorgängerin, Fräulein Tellheim, nicht erreichte. — Im Hofoperntheater fanden am Palmsonntag und Montag die herkömmlichen Akademien für den Pensionsfond statt. Am ersten Abend wurde Händel's „Messias" gegeben. Es war etwa die achte Aufführung, die Wien erlebte seit dem Jahre 1806. Trotz der Berühmtheit des Werkes wollte es hier nie so recht durchgreifen; man bewunderte das Allelujah, den Schlußchor und den Wechselchor „Hoch thut euch auf", die Arien „das Volk so im Dunkeln wandelt", „Er ward verschmähet", „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", aber im Ganzen blieb nie die Ermüdung aus. Die Soli sangen diesmal Frau Materna, Frau Bettelheim, die Herren Walter und Rokitansky. Unter ihnen war Frau Bettelheim weitaus ihrer Aufgabe am besten gewachsen. Beifall erhielten Alle, wie auch der Chor, der für ein solches Werk zu schwach besetzt war und nicht mit jener Beseelung sang, die einem Dilettantenkörper eigen ist. Solche Stellen wie das „Wunderbar" müssen ganz anders einschneiden. Schade, daß man auch diesmal den Eingangschor (Gmoll) des zweiten Theils wegließ. Der Abgang einer Orgel war sehr empfindlich; überhaupt hielt es schwer, sich an diesem Ort des Luxus mit einem so ernsten Werk zu schaffen zu machen. Das Theater war denn auch schwach besucht, wie ebenfalls am folgenden Abend, an dem drei Opernfragmente zur Aufführung kamen, nämlich der zweite Act von Idomeneo, der dritte Act von Medea und der erste Act von Vestalin. Idomeneo wurde hier nur in den Jahren 1806, 1818 und 1819 einigemal, Medea im Jahre 1802, die Vestalin im Jahre 1810 zum ersten Male gegeben; zum letztenmale kam Medea im Jahre 1832 (mit Mad. Ernst), die Vestalin im Jahre 1854 zur Aufführung. Es war diesmal mehr ein historisches Interesse, das die Zuhörer fesselte; die Sänger fühlten sich im Concertgewande beengt und die Wirkung blieb nur eine halbe. An dramatischer Kraft gebrach es allen Solisten; am besten waren noch Frau Wilt, Fräulein Dillner und Herr Müller. Herr Otto Dessoff dirigirte an beiden Abenden, die leider ihren Zweck, den Pensionsfond zu fördern, abermals verfehlten; das Publicum scheint sich durchaus nicht in diese Ausnahms-Productionen einleben zu wollen. — Ueber die Aufführung von Händel's „Salomo" als außerordentliches Concert der Gesellschaft der Musikfreunde für diesmal nur soviel, daß sie unter Brahms' Leitung glänzend ausfiel. Ganz außerordentlich gefiel unter den Chören der letzte im ersten Theil (Nachtigallenchor), der erste im zweiten Theil und der Trauerchor „Singt die Qual" im dritten Theil; ebenso waren Frau Wilt und Bettelheim

mit ihren Arien sehr glücklich. Die Zuhörer lernten hier Händel von einer ganz neuen Seite kennen und nahmen das Werk, dessen Grundidee dem menschlichen Sein und Fühlen so viel näher liegt, mit Enthusiasmus auf. — Nun noch einige Worte über das am Palmsonntag gegebene Concert der Singakademie. Es kamen zur Aufführung: drei Sprüche aus den achtstimmigen Chören Op. 79 von Mendelssohn; das bekannte Crucifixus von Lotti; ein früher Chor von Schubert „An die Sonne", der leider nicht zu rechter Zeit abschließt; ein Ave Maria von Robert Franz, aus Op. 17, hier unisono von Sopranstimmen gesungen, ein zarter, von blauem Himmelsduft durchtränkter Gesang; ein neuer Chor „Die Nacht" von Rheinberger, der viel Stimmung hat, aber doch nicht den Dichter (Eichendorff) erreicht und zum Schluß der Schnitterchor aus Prometheus von Liszt. Vor vierzehn Jahren wurde dieser Chor mit heftiger Opposition aufgenommen, diesmal schien er der mittlerweile herangewachsenen Generation viel zu gewöhnlich. Es wurde Alles unter Weinwurm's Leitung sorgfältig gesungen und das mit Concerten überschwemmte Publicum hatte sich zahlreich eingefunden und nahm auch die Zwischennummern günstig auf, welche Herr Hummer vom Hofoperntheater und Fräulein Therese Seehofer übernahmen. Ersterer spielte mit hübschem Ton Schumann's Stücke im Volkston für Violoncell; Fräulein Seehofer sang drei ältere Lieder von Richard Wagner (Schlaf holdes Kind — die Rose — die Erwartung). Das erste Lied sprach sehr an und wurde mit wahrer Innigkeit gesungen. Die Sängerin selbst, auch in München wohl bekannt, machte einen wehmüthigen Eindruck; sie war vor zehn Jahren eine vorzügliche Schülerin des hiesigen Conservatoriums, trat aus, kam unter schlechte Leitung und büßte ihre schöne Stimme ein, die nun, obwohl unter sorgsamer Pflege, einem durchlöcherten Sieb gleicht — ein warnendes Beispiel verfehlter Methode.

* **Berlin**, 25. April. Als dritte Neuigkeit brachte uns die scheidende Saison nun auch noch Verdi's „Aïda", die am vergangenen Montag auf unserer Königl. Hofbühne in Scene ging. Die Oper hat bei denen, welche dem Componisten sonst nicht sehr zugethan sind, größeren Anklang gefunden, als bei dessen bisherigen Freunden. Sie ist augenscheinlich mit größerem Ernst und mehr Sorgfalt gearbeitet als seine früheren Werke, aber dabei ist die rohe Naturwüchsigkeit, welche diesen ihre Erfolge sicherte, verloren gegangen. Die wenn auch nur äußerlich effectvollen Scenen und Nummern fehlen dieser Oper fast ganz und daher ist es erklärlich, daß sie bei weitem nicht so auf die Massen wirkt, wie frühere Opern Verdi's. Einzelne Sätze, wie der Marsch und die charakteristisch national gefärbten Cultusgesänge, erwarben dennoch lebhaften Beifall. Die Aufführung und Inscenirung war durchaus vortrefflich, Frau Mallinger und Fräulein Brandt, die Herren Niemann und Betz führen die Hauptpartien in durchaus beifallswerther Weise aus, und Chor und Orchester unter Eckert's Leitung verdienen gleichfalls vollstes Lob. — So schwer wie die Concertsaison diesmal in Fluß gerieth, verläuft sie auch. Die Soiréen und Matinéen drängen sich mehr als im Winter. Im letzten Gustav-Adolph-Concert führte der Königl. Domchor mehrere seiner dem Programme neu eingeführten Nummern, wie das Vaterunser von Dorn, Volkmann's Reiselied und die Motetten Richter's wieder vor. Die letzte Soirée des Kotzolt'schen Vereins brachte außer trefflich ausgeführten Chorliedern anerkennenswerthe Sololeistungen eines jungen, hoffnungsvollen Baritonisten u. s. w., ausgezeichnete Bechstein's führten der vielbelobte junge Pianofortevirtuose Herr Scharwenka im Gustav-Adolph-Vereins-Concert und Herr L. E. Bach im eigenen Concert vor. Allmählich aber kommen auch diese „Bechsteins" zum Schweigen und weichen der Orgel, die in den Reichshallen von Herrn Engelhardt gespielt bei verschiedenen Matinéen ihre Zugkraft ausübt, oder in der Marienkirche Herrn Dienel, dem rührigem Concertgeber, Gelegenheit giebt, als tüchtigen Organisten sich zu erweisen. Das von ihm veranstaltete letzte Concert gewann besonderen Reiz durch die Mitwirkung von Frau Prof. Joachim. — In nächster Woche wird uns noch eine Neuigkeit geboten: Radecke's Singspiel „Die Mönchsguter."

∗ Bremen, 7. April. In beiden letzten Privatconcerten war in orchestraler Beziehung die erfolgreiche Wiederaufnahme von Rubinstein's genialer Ocean-Sinfonie von besonderem Interesse, neben ihr standen die Ouverturen zu Anacreon und Oberon. Auch die Ouverture „Iphigenia“ von Bernhard Scholz wurde beifällig aufgenommen, den Schluß der Saison machte die Adur-Sinfonie. Concertmeister Barth aus Münster introducirte sich mit Mendelssohn's Violinconcert, das er mit brillanter Technik, warmem Vortrage, wenn auch etwas unruhig spielte, außerdem brachte er Beethoven's Gdur-Romanze und Schumann's Abendlied. Die Claviervorträge des Herrn Wallenstein aus Frankfurt, Gdur-Concert von Beethoven, Faustwalzer von Liszt, hatten glänzenden Erfolg. Fräulein Hänisch sang Bekanntes (Briefarie aus Don Juan und Cavatine der Alice [1. Act], Lieder von Schumann und Taubert), Herr Link aus Hannover, im Besitz einer schönen jugendlichen Tenorstimme, sang u. a. Siegmund's Lied „Winterstürme“ aus der Walküre. — Die Aufführung des Messias am Charfreitag in der Domkirche durch die Singakademie, zum Besten des Orchesterpensionsfonds, hatte musikfestlichen Zuschnitt — (über 2000 Zuhörer). Die Soli sangen Fräulein Lilli Lehmann, Frau L. Meier, Herr Diener und Herr Krolop. Die Aufführung gelang auf das Beste, und machte einen ersichtlich tiefen Eindruck. — Im Theater hatte Hentschel's neue Oper „der Königspage“ bereits fünf Aufführungen, jetzt gastirt Nachbaur; zum Schluß der Theatersaison wird noch eine neue Oper von Reinthaler erwartet, der man in den hiesigen Kreisen mit Spannung entgegensieht.

∗ Amsterdam, 8. April. Nach vielerlei Schwierigkeiten ist es der Beharrlichkeit der Maatschappy tot bevordering der Toonkunst doch noch gelungen, eine und zwar sehr gute Ausführung der Matthäus-Passion von J. S. Bach zu Stande zu bringen. Die Damen Gips und Link waren vortrefflich, Herr Dr. Gunz ausgezeichnet und nur der talentvolle Herr Stägemann schien nicht gut disponirt zu sein. Die Chöre waren trefflich studirt und leisteten Anerkennungswerthes. — In der Charwoche brachte die lutherische Kirche wieder „Die sieben Kreuzworte“ von Haydn mit Excelsior und zwar sehr gelungen zur Erbauung seiner Gläubigen zu Gehör. — Ganz Holland und hauptsächlich Amsterdam ist jetzt in großer Aufregung wegen der Feste zur Feier der 25jährigen Regierung des Königs den 12. und 13. Mai. Aufzüge, Ehrenpforten und Serenaden werden vorbereitet und Verhulst und Heinze haben ausgebreitete Cantaten componirt. Die von Verhulst wird in der nieuwen Kerk und die von Heinze bei der Galavorstellung in der großen Schouwburg ausgeführt.

∗ Paris, 5. April. Hergebrachtermaßen haben die hiesigen subventionirten Theater am Chardonnerstag, -Freitag und -Sonnabend relâche gemacht, mit Ausnahme der Opéra comique und der italienischen Oper, welche sich mit religiösen Sachen — Massenet's „Marie Magdeleine“ einestheils, Rossini's Messe und Stabat anderntheils — befaßt haben. Der übrige Theil der vergangenen Woche war in operatischer Beziehung bei der großen Oper bezeichnet durch „Hamlet“, bei der Opéra comique durch „Mignon“, „Domino noir“, „Noces de Jeannette“ und „Chalet“, bei den Bouffes durch die ersten Vorstellungen von Lassaur's neuer Operette „Les Parisiennes“, einem nach Text wie nach Musik ganz abominabeln und detestabeln Machwerk, und beim Châtelet endlich durch die première von Litolff's „La Belle au bois dormant“, über die wir nächstens Näheres berichten zu können hoffen. — Die Variétés bringen in Bälde Offenbach's „Perichole“ mit einem ganz neuen dritten Act, und bei den Folies Dramatiques ist die Novität „La belle Bourbonnaise“ für den 11. April angesetzt. — In der Gaîté sind die Opern-Matinéen für heute und für morgen mit Gretry's „Tableau parlant“, Offenbach's „Mr. Choufleury“, Nicolo's „Rendez-vous bourgeois“ und Offenbach's „Mariage aux lanternes“ ausgestattet. — Das musikalische Hauptereigniß der vergangenen Woche bildet Bach's

Matthäus-Passion, welche unter Lamoureux's Direction drei Mal im Cirque d'Hiver gegeben wurde und den Parisern nicht nur imponirt, sondern, was noch mehr sagen will, gefallen hat. Die ganze Aufführung war so übel nicht, und von den Solisten verdienen ganz besonderes Lob die Herren Miquel (Evangelist) und Auguez (Heiland). Sonst theilten sich in die Soli noch die Damen Arnaud, Armandi und Puisais und die Herren Dufrische, Bergnet, Couturier, Mouret jun. und Jolivet. Zu bemerken ist noch, daß die Passion nicht ganz gegeben wurde; die Totalität des Werkes schien Herrn Lamoureux, und wohl mit Recht, für die Herren Pariser doch noch etwas „zu starker Toback" zu sein. Zur Completirung der Zeit nach wurden der Aufführung noch etliche Nummern aus dem „Messias" beigefügt. — Die Conservatoire-Gesellschaft hat am Charfreitag ein nicht uninteressantes Concert spirituel gegeben, bestehend aus Beethoven's vierter Sinfonie, Weber's Oberon-Ouverture, Mozart's Maurerische Trauermusik, Marsch und Chor aus dessen „Idomeneo", dem Pilgermarsch aus Berlioz's Harold-Sinfonie, einem De Profundis von Gluck, einem geistlichen Lied von Halevy („Mon âme est dans les ténèbres") und einigen Sätzen aus Pergolese's Stabat. Dasselbe Programm wird heute repetirt, mit der Ausnahme jedoch, daß Gluck's „De Profundis" durch das Kyrie aus der D-Messe von Beethoven und die Pergolese'schen Stabat-Sätze durch einen doppelchörigen Psalm von Mendelssohn ersetzt werden.

* St. Petersburg, 10. März. Herr Leopold Auer gab sein jährlich stattfindendes Concert am 8. März im großen Theater, und documentirte sich auch bei dieser Gelegenheit wieder als ganz ausgezeichneter Künstler, der seine längst anerkannte Meisterschaft in würdigster Weise verwerthet; so war denn auch der Beifall des sehr zahlreich anwesenden Publicums rauschend und allgemein; wir haben vollen Grund stolz zu sein zwei so eminente Künstler wie Auer und Dawidoff zu besitzen. Fräulein Kharitonoff erzielte durch ihre Gesangsleistungen außergewöhnlichen Beifall, wogegen sich die Gesangsvorträge des Fräulein Klebeck noch als zu öffentlichem Auftreten gar zu mangelhaft und unfertig erwiesen. — Anton Rubinstein's zweites und letztes Concert fand am 9. März wiederum im Saale des Adeligen Vereins statt, welcher abermals durch ein enthusiastisches Publicum überfüllt war; die enorme Einnahme war zur Hälfte der Direction der russischen musikalischen Gesellschaft zur Disposition gestellt, und die andere Hälfte den Armen bestimmt. Da wir unmöglich beschreiben können, wie Rubinstein gespielt, so wollen wir wenigstens berichten, was er gespielt: Phantasie von Schubert; Thema und Variationen von Haydn; Gigue von Händel; Fuge und Sonate von Scarlatti; Präludium von Bach; Marsch aus den Ruinen von Athen von Beethoven (mußte wiederholt werden); Nocturne von Field; Erlkönig von Schubert-Liszt; Warum, Vogel als Prophet, Abends und Traumeswirren von Schumann; Liebeslied und „Si oiseau j'étais" von Henselt; Etude von Thalberg; Ballade, Berceuse und Polonaise von Chopin; Präludium, Caprice, Melodie, Tarantelle, Romanze und Etude von Rubinstein. — Zu lesen muß ein solches Programm viel zu lang erscheinen; auch dem Concertgeber mag um den hiezu erforderlichen Aufwand geistiger und selbst physischer Kraft wohl bangen können; dem Hörer erschien es jedoch noch zu kurz. Vor jedem seiner Concerte, bei Abfassung des Programms, scheint Rubinstein stets zu meinen, er könne nicht genug spielen, und das Publicum seinerseits findet stets, es könne nicht genug hören. Es hat wohl keinen Pianisten gegeben, der sein Publicum von der ersten bis zur letzten Note — und was dazwischen liegt, ist Legion — dermaßen zu fesseln und zu captiviren versteht, wie Anton Rubinstein. Was er vor allen Anderen voraus hat, ist seine ächt musikalische Künstlernatur, sein edles Maßhalten und der Umstand, daß er in allen den verschiedensten Formen als Componist Bedeutendes geleistet und auch in dieser Hinsicht ganz allein steht. Die Einnahme jedes dieser beiden Concerte belief sich auf über 27 bis 28,000 Frcs. Die Kosten für ein Concert in diesem Saale sind so enorm, daß mancher Concertgeber froh sein würde, wenn seine ganze Einnahme die Höhe dieser Summe erreichte.

* Ueber das Stuttgarter Hoftheater wird der „N. Fr. Pr.“ aus Stuttgart, 22. April, geschrieben: „Unser Hoftheater hatte bekanntlich vor einigen Monaten eine Krisis zu überstehen, die dessen Existenz ernstlich in Frage stellte. Der König erklärte nämlich seine Hand von demselben abziehen zu wollen, da er eine so kostspielige Schmälerung seiner ohnedies knapp bemessenen Civilliste nicht länger bewilligen könne. Unsere Ständekammer sah sich nun in Anbetracht der Wichtigkeit, welche die Erhaltung unseres Hoftheaters für die Residenz bildet, veranlaßt, in eine Erhöhung der Civilliste um 220,000 Gulden zu willigen, und glaubte die leidige Affaire damit endlich erledigt zu haben. Trotzdem treten neuerdings die bestimmtesten Gerüchte auf, daß der König das Hoftheater an den bisherigen artistischen Director Feodor Wehl unter Beibehaltung des Titels ‚Hoftheater‘ zu verpachten beabsichtige und demselben eine Subvention von 60,000—80,000 Gulden bewilligen wolle; es sollen die ablaufenden Contracte der Künstler größtentheils gar nicht mehr erneuert worden sein, und würden überhaupt größere Ersparnisse am Personal, besonders Ballet, Oper u. s. w. beabsichtigt. Bis zur Stunde ist die Angelegenheit noch im Stadium der schwebenden Verhandlungen, die Theaterfreunde sehen jedoch der Erledigung mit größter Unruhe entgegen, da nach deren Ansicht durch eine Verpachtung das Hoftheater zu einem Kunst-Institut zweiten Ranges, wenn nicht gar zu einem ‚kaufmännischen Geschäfte‘ herabsinken würde. Unsere ersten Kräfte würden jedenfalls die Gelegenheit willig ergreifen, um sich womöglich ihrer laufenden Contracte in Bälde zu entledigen.“

* Die Oper des Théâtre de la Monnaie in Brüssel schließt ihre Vorstellungen am 30. April.

* Verdi's Oper „Aida“ ist in Berlin im Königl. Opernhause am 20. April in Scene gegangen. Die Aufnahme war eine wohlwollende, anerkennende, aber keine enthusiastische.

* In Wien in der „Komischen Oper“ wurde am 20. April die Oper: „Der König hat's gesagt“ von Leon Delibes, zum ersten Mal, und zwar mit gutem, zum Theil lebhaftem Erfolg aufgeführt. Der anwesende Componist wurde mit den Hauptdarstellern wiederholt und stürmisch gerufen. Das Textbuch ist geschickt erfunden, namentlich der erste Aufzug hat einen lebendigen Zug; die Musik erhebt sich durchaus über das Mittelmäßige; ja sie ist vielfach distinguirt und selbst gediegen. Die „Komische Oper“ hat sich mit diesem Werke — der ersten größeren Novität dieses Institutes — rechtschaffen Mühe gegeben und dasselbe im Verhältniß zu den gegebenen Kräften auch recht löblich zur Aufführung gebracht.

* Die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini hat in Leipzig am 28. April eine Gastvorstellung gegeben und mit Frau Artot, Signora Dérévis, den Herren Marini und Padilla Flotow's Oper „l'Ombra“ (Sein Schatten) zur Aufführung gebracht.

* Petrella's neue Oper „Bianca Orsini“ hat bei ihren ersten Aufführungen im San Carlo-Theater zu Neapel guten Erfolg gehabt.

* Herr und Frau Krolop (Frau v. Voggenhuber) gastiren gegenwärtig unter großem Beifall am Stadttheater zu Königsberg i. Pr.

* Im Opernhause zu Berlin gab Herr Woworski, der in Pension tritt, seine Abschiedsrolle als „Almaviva“ im Barbier von Sevilla.

* Theodor Wachtel wird nicht, wie gemeldet, von Wiesbaden nach Homburg übersiedeln, sondern seinen ständigen Wohnsitz nach Berlin verlegen und schon in nächster Zeit dort eintreffen.

* Frau Rosa Csillag, die rühmlichst bekannte ehemalige Primadonna der Wiener Hofoper, hat sich in Wien dauernd niedergelassen, um eine Gesangsschule zu gründen zur höheren Ausbildung von Sängerinnen, die sich der Oper widmen wollen.

* In Gera wurde am 22. April vom Musikalischen Verein das Oratorium „Samson" von Händel unter Leitung des Capellmeister Tschirch in recht gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Den Samson sang Herr Pielke vom Stadttheater in Leipzig, den Micha Frau Hüfner-Harken aus Oldenburg, den Manoah Herr Felix Tschirch und die Dalila Frau Hofcapellmeister Dr. Stade aus Altenburg.

* Zu Rotterdam fand neulich eine als sehr gelungen bezeichnete Aufführung von Haydn's „Schöpfung" statt, unter solistischer Mitwirkung der Mlle. Weyringer, der Herren Dr. Gunz und Bletzacher aus Hannover.

* Annette Essipoff gab in Moskau den 17. April ihr erstes großes Concert im großen Theater unter Mitwirkung der Damen Alexandrowa und Kadmina und des kaiserlichen Opernorchesters unter N. Rubinstein's Leitung mit folgendem Programme: Ouverture zu „Rußlan und Ludmila" von Glinka; Concert (Dmoll) für Clavier und Orchester von Rubinstein. Duett aus „Stabat mater" von Rossini (die Damen Alexandrowa und Kadmina): Claviervorträge a) Toccata von Bach-Tausig; b) Gavotte von Gluck; Intermezzo von Bülow; Gnomenreigen von Liszt; Ouverture zu „Oberon" von Weber; ungarische Fantasie für Clavier und Orchester von Liszt; russische Lieder von A. Rubinstein; Claviersolovorträge: a) Ballade (Cmoll) von Chopin; b) Walzer von A. Rubinstein; c) Gavotte von Silas. Die Vorträge der russischen Künstlerin sind nicht anders, als mustergültig zu bezeichnen.

* Johann Strauß wird sich in den nächsten Tagen nach Italien begeben, um dort eine Serie von Concerten zu dirigiren. Das erste findet am 3. Mai in Venedig statt. Hierauf geht Strauß nach Florenz, später nach Rom, Neapel, Genua, Turin und Mailand. Im Ganzen wird Strauß 22 Concerte dirigiren. Der glückliche Componist der „Fledermaus" bringt den Italienern einen neuen Walzer mit, betitelt: „Wo die Citronen blühen".

* Herr Prof. Ad. Schimon aus Florenz ist am Conservatorium der Musik zu Leipzig als Lehrer des Gesangs angestellt worden.

* Herr Bösendorfer, der Chef der rühmlichst bekannten Pianofortefabrik in Wien, war einige Tage in Leipzig anwesend und begiebt sich nach Hamburg und England.

* Das Local-Comité zur Errichtung eines Denkmals für Johann Sebastian Bach in Eisenach hat in diesen Tagen von Herrn Professor Joachim in Berlin 3000 Thlr. als Ertrag mehrerer von ihm in England zum Besten des Bachdenkmals veranstalteter Concerte überwiesen erhalten.

* In Cassel ist ein Comité zusammengetreten, welches zu Beiträgen auffordert, um dem 1859 verstorbenen Tondichter Ludwig Spohr ein Denkmal zu errichten.

* Der Großherzog von Weimar hat Liszt den Commandeurstern des Falkenordens verliehen.

* Herr Capellmeister Carl Reinecke in Leipzig erhielt vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz erster Classe vom Zähringer Löwen.

* Herr Kammervirtuos Leopold Grützmacher in Meiningen wurde bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier seines Herzogs mit der goldenen Verdienstmedaille des Sachsen-Ernestinischen Hausordens decorirt.

---

* In Hernals bei Wien starb der allgemein bekannte Harfenspieler Christian Ebler, der die Franzosenkriege mitmachte, mit der goldenen Tapferkeitsmedaille und dem Kanonenkreuz geschmückt war und — ein solider Junggeselle — das bescheidene Alter von 102 Jahren erreichte.

Foyer.

* Leipziger Meß-Humbug. Bekanntlich bringt jedes Jahr auf dem Buden-Meßplatz in Leipzig etwas Neues, woselbst für den Humor jederzeit Stoff zu finden ist. Einige Berliner Herren traten neulich in eine solche, welche draußen die prangende Inschrift trug: „Hier ist zu sehen die weltberühmte Königin der Nacht mit ihren drei Hofdamen." — Etwas Pikantes mußte hinter dieser Königin der Nacht stecken, deshalb schlüpften sie lüstern durch den Vorhang des Entrées und befanden sich nach erlegtem Obolus alsbald in einem clair-obscur gehaltenen Raume, woselbst eine Gardine die reizumwallte Königin der Nacht mit ihren drei Hofdamen zu verhüllen schien. Der Inhaber der Bude erschien und begann mit dem üblichen Pathos einige vorbereitende Redensarten, worauf er, als die Spannung den höchsten Grad erreicht hat, die Gardine lüftete. Die Herren erblickten zu ihrem Erstaunen — nichts — ja doch, auf einer Stange oben sahen sie eine alte Eule mit drei Jungen. Halb unwillig, halb beschämt wollten sie sich schleunigst dort hinaus begeben, von wannen sie gekommen, als der schlaue Vagabond sie bat, den Ausgang hinter der Bude zu wählen, „damit das draußenstehende Publicum von ihren Mienen nicht die Täuschung ablese", „denn, meine Herren", fügte er hinzu, „darin beruht ja mein Geschäft und Sie werden mir sicher nicht schaden, indem Sie Ihren Reinfall weiter erzählen." — Die Herren waren nach dieser Erklärung vollständig wieder bei guter Laune.

---

* Dem Papa Wrangel hat der Berliner Ulk zum 90. Geburtstag sehr lustig gratulirt, nämlich so: So viel Schlachten Du geschlagen, — So viel Orden Du getragen, — So viel Pferde Du geritten, — So viel Hurrahs Du erlitten, — So viel Schwerter Du geschliffen, — So viel Backen Du gekniffen, — So viel Toaste Du gered't hast, — So viel Worte Du verdreht hast, — So viel Kinder Du geküßt hast, — So viel Damen Du gegrüßt hast, — So viel Bibeln Du verschenkt hast, — So viel Dativs Du gekränkt hast, — Mich gebrauchend anstatt mir — So viel Grüße send' ich Dir.

---

* Glaubensbekenntniß einer Schauspielerin. Fräulein Déjazet hat im Jahre 1872 in Turin eine Reihe von Fragen und Antworten, die gleichsam eine Selbstschilderung enthalten, in ein Album geschrieben. Sie lauten: Welche ist Ihre Lieblingstugend? Die Menschlichkeit. — Der Hauptzug Ihres Charakters? Keinen solchen zu haben. — Ihre Idee vom Glücke? Die Familie. — Vom Unglücke? Der Tod Jener, die wir lieben. — Ihre Lieblingsfarbe und Blume? Blau und Maßliebchen. — Wären Sie nicht Sie selber, wie möchten Sie sein? Jünger als zwanzig Jahre. — Wo wünschten Sie am liebsten zu leben? Wo es immer Sonnenschein und Blumen giebt. — Ihre Lieblingsnamen? Die meiner Kinder. — Der Gegenstand Ihrer größten Abneigung? Die Habsucht. — Für welchen Fehler haben Sie die meiste Nachsicht? Für alle Fehler, weil ich Nachsicht auch für die meinigen brauche. — Was ist Ihr Wahlspruch? Gutes thun und die Leute reden lassen. — Welches Thier ziehen Sie vor? Das Pferd oder den Hund. — Welches verabscheuen Sie? Die Spinne. — Worin besteht der Muth des Weibes? Darin, leiden zu können. — Wo suchen Sie den des Mannes? Ein wenig in seiner Kraft und viel in seiner Eigenliebe.

---

* Der unlängst verstorbene Beulé hielt im Jahre 1865 folgende Lobrede auf Meyerbeer: „Meyerbeer hat weder die antike Majestät Gluck's, noch die göttliche Grazie Mozart's, noch den berauschenden Eclat Rossini's, ja nicht einmal den fremdartigen Duft Weber's." Eine sonderbare Art, die Leute in das Institut aufzunehmen!

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

19. April. Dom Sebastian v. Donizetti.
20. April u. 4. Mai. Nordstern v. Meyerbeer.
21. April. Fantasca, Ballet.
23. April. Oberon v. Weber.
24. April. Satanella, Ballet.
25., 29., 30. April und 2. Mai. Aida v. Verdi.
26. April. Hamlet v. Thomas.
27. April. Margarethe v. Gounod.
28. April. Ellinor, Ballet.
1. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
3. Mai. Freischütz v. Weber.

Komische Oper.

20., 21., 23., 25., 27., 29. April, 1., 3. u. 4. Mai. Der König hat's gesagt von Delibes.
22. April. Postillon von Adam.
24., 26., 28. April und 2. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
30. April. Martha v. Flotow.

Leipzig.

Stadttheater.

6. April. Lustige Weiber von Nicolai.
8. April. Der Wasserträger von Cherubini.
10. April. Dinorah v. Meyerbeer.
13. April. Meistersinger v. Wagner.
15. April. Fidelio v. Beethoven.
16. April. Troubadour v. Verdi.
18. April. Don Juan v. Mozart.
19. April. Barbier v. Rossini.
21. April. Meistersinger v. Wagner.
23. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
24. April. Undine v. Lortzing.
26. April. Robert v. Meyerbeer.
28. April. Sein Schatten (l'Ombra) v. Flotow. (Gastspiel der italienischen Operngesellschaft des Hrn. Pollini.)

Paris.

13. bis 25. April.

Opéra (Salle Ventadour).

Hamlet de Thomas.
Tell de Rossini.
Don Juan de Mozart.

Opéra comique.

Le Pré aux Clercs de Hérold.
Mignon de Thomas.
Roméo et Juliette de Gounod.
Joconde d'Isouard.
Les noces de Jeannette de Massé.
Le Chalet d'Adam.
Bon soir Monsieur Pantalon de Grisar.
Le Rendez-vous bourgeois d'Isouard.
Bon soir voisin de Poise.
La Dame blanche de Boieldieu.
Gille et Gillotin de Thomas.

Théâtre italien.

Il Trovatore di Verdi.
Semiramide di Rossini.
Lucia di Lammermoor di Donizetti.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

12., 15., 17., 23. u. 26. April. Charles VI de Halevy.
13. April. Le Trouvère de Verdi.
16. April. La Dame blanche de Boieldieu.
22. u. 27. April. Faust de Gounod.

Concertrevue.

Augsburg.

27. April. Concert des Oratorien-Verein. Trio in Gdur f. Viol., Viola u. Vcell. v. Beethoven (Herren Venzl, Hieber u. Werner aus München). Chorgesänge: »Die Beredtsamkeit«, »Die Harmonie in der Ehe«, für gemischte Stimmen v. Haydn. Quartett in Adur für 2 Viol., Viola u. Vcell. v. Beethoven (Herren Venzl, Lehner, Hieber und Werner). Chorgesänge: »Frühlingslied«, »Sonnwendfeier« für gemischte Stimmen v. Schletterer. Quintett in Cdur für 2 Viol., 2 Violen u. Vcell. v. Mozart (Herr Venzl, Lehner, Hieber, Schletterer u. Werner.)

Cöln.

51. Niederrheinisches Musikfest unt. Leit. des Hrn. F. Hiller und unt. Mitwirk. der Damen Frau Joachim aus Berlin, Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, der Herren Diener, Hentschel u. Joachim aus Berlin, Schelper u. Musikdir. Weber aus Cöln.
24. Mai. Pastoral-Sinf. v. Beethoven. Samson, Oratorium v. Händel.
25. Mai. Triumphlied v. Brahms (unt. Leit. des Componisten). Die Zerstörung Jerusalems, Oratorium v. Hiller.
26. Mai. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Arie aus »Euryanthe« v. Weber (Herr Schelper). Arie aus der »Zauberflöte« v. Mozart (Frau Peschka-Leutner). Violin-Concert (Herr Joachim). Ouv. »Genoveva« v. Schumann. Arie aus »Iphigenie in Tauris« von Gluck (Herr Diener). Solovortrag (Herr Joachim). Lieder (Frau Joachim). Schluss-Chor

Düsseldorf.

16. April. Ouverture zu Leonore Nr. 1 v. Beethoven. Quartett aus Fidelio v. Beethoven (Fräul. Sartorius aus Cöln, Fräul. Kling aus Berlin, Herr Schneider u. Herr Schelper aus Cöln). Arie aus Euryanthe von Weber (Herr Schelper). Cantate „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe" für Soli, Chor, Orchester u. Orgel von S. Bach. (Solisten Fräulein Kling, Herren Schneider und Schelper. Orgel: Herr Schauseil). Neunte Sinfonie mit Schlusschor »An die Freude« v. Beethoven. (Solisten Fräul. Sartorius, Fräul. Kling u. die Herren Schneider u. Schelper.)

Moskau.

20. März. 8. Abonnementconcert der russ. Musikgesellschaft. Ouverture, Scherzo u. Finale v. Schumann. Arie a. »Mitrane« v. Rossi (Fräul. Schröder aus Wien). Clavierconcert in Adur v. Liszt (Fräul. Muromzoff). Ocean-Sinf. v. A. Rubinstein, unt. Leit. des Componisten.
27. März. 9. Abonnementconcert der russ. Musikgesellschaft. Ouv. »Sacuntala« v. Goldmark. Violinconcert, comp. u vorgetr. v. Laub. Russ. Kirchenchor v. Bortniansky. Cdur-Sinfonie v. Schubert.
7. April. 10. Abonnementconcert der russ. Musikgesellschaft. Ouv. »Leonore« Nr. 3. Beethoven. Celloconcert von Dawidoff (vorgetr. vom Autor). Kirchenchor v. Bortniansky. Symph. Dichtung »Hungaria« v. Liszt.
26. April. Concert der russ. Musikgesellschaft zum Besten des Hülfsvereins für unbemittelte Musiker, deren Wittwen und Kinder. Orchesterfantas. zu Shakespeares Drama »Der Sturm« von Tschaikowsky. Clavierconcert mit Begl. des Orch. v. Henselt (A. Essipoff). Ballade »vom Haideknaben« v. Hebbel (mit der Musik von Schumann), declamirt in russ. Sprache v. Sonnarin. Claviersolovorträge v. Frl. Essipoff. Musik zu »Struensee« von Meyerbeer. Das Concert leitete N. Rubinstein.

Stuttgart.

11. April. 4. Quartett-Soirée d. Herren Singer, Wehrle, Wien u. Krumbholz, unt. Mitwirk. v. Fräul. Mehlig. Quartett f. 2 Viol., Viola u. Vcell., Ddur v. Haydn. Quartett f. Pfte., Violine, Viola u. Vcell., Esdur v. Rheinberger. Quartett für 2 Violinen, Viola u. Vcell., Dmoll v. Raff.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in London.
Artôt, Desirée, in Leipzig.
Bülow, H. v., in Warschau.
Büttner aus Petersburg in Leipzig.
Cotogni in Wien.
Delibes in Wien.
Gounod in London.
Joachim in London.
Liszt in Pressburg.
Lucca, Pauline, in New-York.
Murska, Ilma, in New-York.
Nicolini in Wien.
Niemann, in Berlin.
Nilsson, Christine, in London.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Padilla in Leipzig.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Paris.
Pollini in Leipzig.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Scalchi, Signora, in Wien.
Schumann, Clara, in Berlin.
Sivori in Nancy.
Verdi in Italien.

Doctor der Musik

kann in absentia erlangt werden von gebildeten Herren und Damen, namentlich Künstlern, Musikern, Professoren und Opernsängern. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königsstrasse, Jersey** (England). (H. 4726.)

Im Verlage von **Julius Hainauer**, Königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, sind **so eben** erschienen und durch **alle** Musik-Handlungen und -Leih-Institute zu beziehen:

	Thrl.	Sgr.
Carl Faust, Op. 225. „Tand und Flitter". Polka für Piano	—	7½
— — Op. 226. „Improvisata". Polka-Mazurka für Piano	—	7½
— — Op. 227. „Lustige Brüder". Galopp für Piano	—	7½
— — Op. 228. Erica-Polka für Piano	—	7½
— — Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Nr. 89—108	5	10
Nr. 89. Con amore. Polka, 7½ Sgr. Nr. 90. Stillvergnügt. Rheinländer-Polka, 7½ Sgr. Nr. 91. Der Schnellläufer. Galopp, 7½ Sgr. Nr. 92. Bald da, bald dort. Galopp 7½ Sgr. Nr. 93. Centifolien. Polka, 7½ Sgr. Nr. 94. Auf und davon. Galopp, 7½ Sgr. Nr. 95. Kleiner Schelm. Polka, 7½ Sgr. Nr. 96. Wie der Wind. Galopp, 7½ Sgr. Nr. 97. Röslein auf der Haide. Polka, 7½ Sgr. Nr. 98. Une fille du Nord. Polka-Mazurka, 7½ Sgr. Nr. 99. Um die Wette. Galopp, 7½ Sgr. Nr. 100. Feuille d'amour. Polka-Mazurka, 7½ Sgr. Nr. 101. Wieder daheim. Polka, 7½ Sgr. Nr. 102. Aus dem Böhmerwald. Polka-Mazurka, 7½ Sgr. Nr. 103. Herzen und Scherzen. Polka, 7½ Sgr. Nr. 104. Die Wilderer. Galopp, 7½ Sgr. Nr. 105. Nora. Polka-Mazurka, 7½ Sgr. Nr. 106. Federblumen. Polka, 7½ Sgr. Nr. 107. Tour et Retour. Quadrille, 17½ Sgr. Nr. 108. Trotzköpfchen-Polka 7½ Sgr.		
— — Tänze für Piano und Violine. Nr. 37—44	2	17½
Nr. 37. Wieder daheim. Polka, 10 Sgr. Nr. 38. Aus dem Böhmerwald. Polka-Mazurka, 7½ Sgr. Nr. 39. Herzen und Scherzen. Polka, 10 Sgr. Nr. 40. Die Wilderer. Galopp, 10 Sgr. Nr. 41. Tour et Retour. Quadrille, 12½ Sgr. Nr. 42. Dem Zecher beim Becher. Rheinländer-Polka, 7½ Sgr. Nr. 43. Aus dem Oberland. Polka-Mazurka, 10 Sgr. Nr. 44. Trotzköpfchen-Polka 10 Sgr.		
— — „Cyclamen". Neue Tänze für die Cither, arrangirt von Fr. Gutmann. Nr. 28—37	2	—
Nr. 28. Belvedere. Polka-Mazurka, 5 Sgr. Nr. 29. Der kleine Ulan. Polka, 5 Sgr. Nr. 30. Rosetta. Polka-Mazurka, 5 Sgr. Nr. 31. Meinem Liebling. Polka, 5 Sgr. Nr. 32. Aus dem Oberland. Polka-Mazurka, 5 Sgr. Nr. 33. En masque. Quadrille, 7½ Sgr. Nr. 34. Springauf-Polka, 5 Sgr. Nr. 35. Spornstreichs-Galopp, 5 Sgr. Nr. 36. Gabriele. Polka-Mazurka, 5 Sgr. Nr. 37. Heben und Schweben. Rheinländer-Polka, 5 Sgr. Nr. 38. Um Herz und Hand. Walzer, 7½ Sgr.		
Otto Meyer, Op. 27. „Train de plaisir". Galopp für Piano	—	7½
— — Op. 28. „Prima vista". Polka für Piano	—	7½
Karl Kölling, Op. 161. „Leuchtkugel". Brillanter Galopp für Piano	—	17½
Gustav Merkel, Op. 81. „Bagatellen". 4 leichte Tonbilder für Piano.		
Nr. 1. Süsse Heimath	—	10
Nr. 2. Jagdruf	—	10
Nr. 3. Maienwonne	—	10
Nr. 4. Schmetterling	—	10
— — Op. 82. „Tonblüthen". 4 kleine Stücke für Piano.		
Nr. 1. Auf grüner Au	—	10
Nr. 2. Gedenke mein	—	10
Nr. 3. Freudvoll und leidvoll	—	10
Nr. 4. Im Blumengarten	—	10
— — Op. 84. „Abendfeier". Notturno für Piano	—	10
V. E. Nessler, Op. 66. Sechs Lieder für eine Barytonstimme mit Pianofortebegleitung	—	25

Alb. Parlow, Op. 156. „Leicht weg“. Marsch für Piano	—	7½
— — Op. 157. „Tanzneckerei“. Polka für Piano	—	7½
Fritz Spindler, Op. 217. „Im Rosengarten“. Brillante Clavierstücke zu 4 Händen, Heft 6	—	22½
— — Op. 252. Rhapsodies brillantes pour Piano Nr. 2	—	20
Ernst Eduard Taubert, Op. 28. 6 Arabesken für Pianoforte	1	5
Fr. Zikoff, Op. 99. „Correspondenzkarten“. Potpourri für Piano	—	20
— — Op. 100. „Ein holdes Frauenbild“. Walzer für Piano	—	15

Für Orchester:

Carl Faust, Op. 225—226 zusammen	1	15
— — Op. 227—228 zusammen	1	15
Otto Meyer, Op. 27—28 zusammen	1	15
Alb. Parlow, Op. 156—157 zusammen	1	15
Fr. Zikoff, Op. 99	3	20
— — Op. 100	2	—

In unserm Verlage erschien so eben:

Zum 50jähr. Künstlerjubiläum des Componisten

Franz Liszt's Oratorium Christus.

Eine Studie zur zeit- und musikgeschichtlichen Stellung desselben. Mit Notenbeispielen von **L. Ramann**. Zweite unveränderte Auflage. Geh. 25 Ngr.

Ein Werkchen von bedeutender Tragweite für den Musiker, er sei Freund oder Feind der neuen Richtung. Hier wird durch Wissenschaft und tiefes Eingehen in das Werk Gericht gehalten und der hohe Werth des Liszt'schen Werkes begründet.

J. Schuberth & Co. in Leipzig.

Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

A. André, Lehrbuch der Tonsetzkunst, in gedrängter Form neu herausgegeben von **H. Henkel**, Abtheilung 1, Harmonielehre, 1 Thlr. = 3 Mark.

Des verdienstvollen André's grösseres Werk erscheint hier von sachkundiger Hand gekürzt, und dem Bedürfniss eines dem Studium der Theorie obliegenden jungen Musikers entsprechend umgearbeitet. Die übersichtliche Einrichtung des Textes nebst erklärenden Notenbeispielen machen diese Ausgabe für Lehranstalten wie zum Selbstunterricht besonders brauchbar.

Bei **Fr. Wilh. Grunow** in Leipzig erschien soeben:

Richard Wagner's
Ring der Nibelungen

von

Felix Calm.

broch. gr. 8. Preis 15 Sgr. (2824.)

Eine Partie Orchesterpièccen

bestehend in Ouverturen, Sinfonien, Opernsätzen, Potpourris, Fantasien, Tänzen, sind billig zu verkaufen bei Hoppe in Königsberg a. Pr. Altstadt, Bergstrasse 3.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

N°. 24. Leipzig, Mai. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Symphonische Charaktertänze für das Pianoforte zu vier Händen

comp. von

Richard Kleinmichel.

Op. 20. 6 Hefte.

Verlag von Hugo Pohle in Hamburg.

Die vorliegenden Stücke als eine wesentliche Bereicherung der Clavier-Literatur des Vierhändigspielens zu bezeichnen, stehen wir eben so wenig an, als wir es unterlassen wollen, sie speciell den gelungensten Productionen des Herrn Kleinmichel beizuzählen. Motive für diese Behauptungen sind vor allen Dingen in dem anziehenden, geistbelebten Inhalt und in der geschmackvollen, distinguirten Form und pianistischen Behandlungsweise zu finden; dann aber auch in der Art, wie der Verfasser dem General-Titel „Symphonische Charaktertänze" gerecht geworden ist, d. h. wie er die gewählten Tanzformen — Mazurka, Csardas, Galop, Bolero, Walzer, Tarantella — auf Grund ihrer specifischen Wesenheiten und Charaktereigenschaften gewissermaßen auf ein höheres Postament gehoben und der Sphäre der gewöhnlichen Tanzmusik entrückt hat, vermöge reicherer, quasi polyphonisch vertiefterer Ausführung und pastoserer, mitunter sogar an das Orchestrale streifender Farbengebung. Dieser ganze Ductus und Habitus der Stücke bedingt nun allerdings eine pianistische Satzweise, die den Fingern etwas Tüchtiges und mitunter sogar recht Wuchtiges zu thun giebt; aber im Großen und Ganzen ist sie doch

so geartet, daß die Spielenden nicht nur sehr selten durch entschiedene Unhandlichkeiten genirt sind, sondern sogar meist für ihre Mühen durch die Möglichkeit, ihre Fertigkeit ins günstigste Licht stellen zu können, belohnt werden.

E. B.

Vier Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Carl August Fischer.
Op. 10.

Vier Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von Demselben.
Op. 11.
Verlag von Schlesinger in Berlin.

Die Texte, mit denen der Componist sich befaßt hat, sind von Reinick, Heine, Goethe und von einem ungenannten Dichter und er ist ihnen bezugs Abschilderung der Gefühlssituationen in nicht übler Weise gerecht geworden, sowie ferner empfehlend zu bemerken ist, daß diese Angemessenheit des Declamatorischen (im guten Sinne) mit melodischer Wohlgestaltung und vocaler Sachgemäßheit verbunden ist.

E. B.

Des Knaben Sommerferien.

Ein Cyclus von 22 leichten Charakterbildern für Pianoforte, mit genauer Angabe des Fingersatzes. Zur Bildung des Vortrages für angehende Clavierspieler
componirt von
Oscar Bolck.
Op. 37.
Verlag von C. Begas in Leipzig.

Die instructive Brauchbarkeit hat bei diesen Stückchen in erster Reihe die Berechtigung zu deren Existenz zu verantworten; Annehmlichkeit und Schmackhaftigkeit der Erfindung dürften dagegen erst in zweiter Reihe für diese Existenz-Berechtigung einzutreten haben. Daß übrigens der Verfasser einen starken Glauben an die Ausdrucksfähigkeit der Musik hat, oder daß er bei seinem Publicum eine starke Dosis dieses Glaubens voraussetzt, dafür zeugen Einzel-Ueberschriften wie die folgenden sprechen: „Gutes Zeugniß“; „Zum Te[illegible]aner promovirt“; „Muthwillen an einem Betrunkenen“; „Mit der Botanisirkapsel“; „Ueberhörung des griechischen Alphabet's durch den Vater“ und dergl. mehr.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im April. Das Opern-Repertoire beim hiesigen Stadttheater war im verflossenen Monat April folgendermaßen ausstaffirt: „Lustige Weiber von Windsor" von Nicolai; „Wasserträger" von Cherubini; „Dinorah" von Meyerbeer; „Meistersinger" von Wagner (zwei Mal); „Fidelio" von Beethoven; „Troubadour" von Verdi; „Don Juan" von Mozart; „Barbier von Sevilla" von Rossini; „Figaro's Hochzeit" von Mozart; „Undine" von Lortzing; „Robert der Teufel" von Meyerbeer; „L'Ombra" von Flotow; „Oberon" von Weber. — Die Extra-Bemerkungen, die zu dem beregten Opern-Monat zu machen sind, beschränken sich darauf, daß im „Fidelio" der zum Coburger Hoftheater übergetretene Tenorist Herr Hacker vom hiesigen Publicum Abschied nahm, und daß der Flotow'sche „Schatten" („L'Ombra") — für hier neu und von Publicum und Kritik nicht eben besonders goutirt — von den Mitgliedern der Pollini'schen Operngesellschaft, den Damen Artôt-Padilla und Derivis und den Herren Marini und Padilla, zur Vorführung gebracht wurde.

* Wien, 12. April. Die Aufführung von Händel's „Salomo" im zweiten außerordentlichen Concert der Gesellschaft der Musikfreunde hat in Wahrheit einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Es ist daher um so bedauerlicher, daß keine Hoffnung vorhanden ist, dieses Oratorium so bald wieder zu hören. Es geht damit wie mit so manchem im Feuer erprobten Werk: es bleibt liegen und das Publicum vergißt darauf. Daß Salomo durch dreiundvierzig Jahre ruhen konnte (er wurde zuletzt von der Tonkünstler-Societät aufgeführt), klingt fast unglaublich. Es scheint wirklich, daß mit Einführung der großen Orgel diese Werke aus langjährigem Schlaf erweckt werden, und dazu ist wohl Niemand berufener als Brahms, der derzeitige Dirigent, der Componist des deutschen Requiems, das ebenfalls seine Jahre abzuliegen hat, bis es ein zweitesmal zur Aufführung kommt. Und doch lebt Brahms mitten unter uns und hat sein Werk bei der ersten vollständigen Aufführung so entschieden gefallen. Nebst den genannten Solisten, den Frauen Wilt und Bettelheim, und Herrn Walter sind noch Frau Therese Gugler und Herr Ferdinand Maas, Beide Mitglieder des Singvereins, wie auch der Violin-Dirigent, Herr Jos. Hellmesberger und der Hof- und Domorganist Herr Rudolf Bibl zu nennen, die Alle sich um die Aufführung verdient machten. In der Charwoche wurden noch zu Gehör gebracht: in der italienischen National-kirche das „Passions-Oratorium" von Heinrich Schütz (1585—1672) nach der Bearbeitung von Carl Riedel, vom Cäcilien-Verein unter Leitung des artistischen Directors Professor Jos. Böhm; in der Altlerchenfelderkirche „die sieben Worte" von Jos. Haydn, vom Kirchenmusikverein jener Vorstadt, unter Leitung des Chormeisters Jos. Arthur Rotter. — Vom kirchlichen Gebiet der Musik auf das weltliche übergehend, begegnen wir erst recht wieder dem geistlichen Gewande: Abbé Liszt, von dem der ungarische „Hon" vor nicht langer Zeit aus einem Briefe entnommen haben wollte, daß er mit der Oeffentlichkeit abgeschlossen habe. Nach den zwei Ausnahmen, in Rom und Pest, denen der Meister sich nicht entziehen zu können glaubte, hat er dennoch in letzter Zeit wiederholt durch seine Mitwirkung die Abhaltung von Wohlthätigkeits-Concerten ermöglicht. Diesmal war es im Palais Auersperg, dessen fürstliche Räume bei dieser Gelegenheit am Ostermontag eine Gesellschaft vereinigte, wie sie nicht glänzender gedacht werden kann. Das Programm enthielt Beethoven's Variationen Op. 34, Stücke von Schubert und Chopin und das bekannte Duo für zwei Claviere über ein Motiv aus Schumann's Manfred. Letzteres spielte Liszt mit seiner Schülerin, der Gräfin Dönhof. Die meisterhafte Ausführung dieser Nummern entzückte die Versammlung und der schöne Saal, der weit zurück vor hundert Jahren die Kaiserin Maria Theresia bei den Concerten des damaligen Prinzen von Hildburghausen sah, konnte somit ein neues denkwürdiges Blatt in seiner Geschichte verzeichnen. — Der italienische Himmel im

Theater an der Wien hat sich etwas getrübt: Sig. Rossi hat sich zum drittenmal mit seiner Schauspieler-Gesellschaft empfohlen und die italienische Opernsaison droht durch Abgang eines Tenoristen ein jähes Ende zu nehmen, wenn sich nicht in letzter Stunde noch ein Retter in der Noth findet. Der Madrider Tenor, Signor Stonio wurde nämlich contractbrüchig, d. i. er ließ den Impressario Franchi sitzen, und der Nachfolger Nicolini's, Sig. Gayarre, durch seine wenig schmeichelhafte Aufnahme in Rigoletto erzürnt, meldete sich krank. Während der Telegraph nach allen Richtungen nach einem Ersatzmann fahndet, hatten sich die Italiener einmal mit einer zusammengesetzten Vorstellung geholfen, mit Scenen aus Barbiere, Puritani und Linda. Die letzten Opern waren Barbiere, Lucia und Rigoletto in denen die nunmehr zur kaiserlichen Kammersängerin erhobene Marquisin, Adeline Patti, das Publicum nach wie vor entzückte und auch die Sängerin Sigra. Alice Bernardi, die Sgre. Zuchini, Mendioroz und Foli nicht ohne Beifall blieben. Die neue Operette von Johann Strauß „die Fledermaus" hat nicht die gute Aufnahme der früheren (Indigo und Carneval in Rom) gefunden. Was man über das nach dem Französischen bearbeitete Textbuch hört, klingt so wenig einladend, daß man der näheren Bekanntschaft gerne aus dem Wege geht. Es muß wahrhaft armselig mit den Operettenstoffen bestellt sein, wenn ein Componist sich entschließt, solches Zeug auch noch musikalisch zu illustriren. Es kann daher nicht wundern, wenn, nach den Berichten zusammengefaßt, auch die Musik der nöthigen Lebenskraft entbehrte.

* Berlin, 2. Mai. Es scheint, als ob unser Musikboden von Jahr zu Jahr fruchtbarer würde. Die stattliche Zahl der Novitäten, welche in dieser Saison hier in die Oeffentlichkeit kamen, ist zunächst durch Robert Radecke's allerliebstes Singspiel „Die Mönkguter", das am 1. Mai auf unserer Hofbühne mit dem günstigsten Erfolg in Scene gieng, vermehrt worden. Der Text — von Gustav Gursky — ist geschickt angelegt. Dramatisch wirksamer konnte er noch werden, wenn der in Mönkgut auf Rügen herrschende Brauch der Probeehe zu einem wirklichen Conflict zugespitzt wurde. An sich ist die Grundidee des Stoffes schon oft verarbeitet worden; jene Sitte der Probeehe gab, geschickt verarbeitet, die Möglichkeit das Ganze neu zu gestalten. Daß sie nur so beiläufig erwähnt wird, hemmt die Handlung und schwächt die Entwickelung ab. Doch bietet der Text recht günstige Momente für die musikalische Entfaltung, und diese hat der Componist äußerst wirksam verwerthet. Gleich der erste Chor: „Ob auch die Rosen blühn" ist von überraschend guter Wirkung; so fein gearbeitete und doch wirksame Chöre hat die dramatische Musik nicht übermäßig viele aufzuweisen. Seine Wirkung erscheint am Schlusse noch gesteigert, wo er die Entscheidung herbeiführen hilft. Von herzgewinnender Anmuth und Innigkeit sind ferner das Lied der Liese: „Was mit des Auges Blick" und das Lied Jolle's: „Es gleicht das viel bewegte Leben". Auch die komischen Partien sind sehr gelungen, vor allem die erste Arie Christian's: „Es sind Soldaten", weniger Jochen's „Hochzeitbittersprüch". Von den übrigen Nummern sei noch das Trinklied: „Stoß an Camerad" als sehr wirksam erwähnt. Jedenfalls darf man dem Componisten zu diesem Erfolge seines ersten Debutes auf dem dramatischen Gebiet von Herzen Glück wünschen. Fräulein Lehmann wie Fräulein Horina und die Herren Salomon, Schmidt und Sachse, wie Chor und Orchester waren ernstlich bemüht, das Werk ihres Capellmeisters in das beste Licht zu setzen, was ihnen auch vollständig gelang; das Publicum applaudirte sehr viel und rief den Componisten wie die Darsteller am Schluß, und ich zweifle keinen Augenblick, daß das Werk sich in der Gunst des Publicums befestigt und auch an andern Orten Boden gewinnt. — Im Concerthaus giebt nunmehr, nach Bilse's Abreise, die Berliner Sinfonie-Capelle unter Professor von Brenner's Leitung allabendlich Concerte. Das erste am Donnerstag brachte außer der charakteristischen Volkmann'schen Ouverture zu Richard III. und der sehr schwächlichen zu Astorga von Abert wiederum eine Novität, eine Preis-Sinfonie

von Albert Becker — einem Berliner jüngern Componisten, der mich auf die weitere Entwickelung desselben äußerst begierig macht. Die Erfindung in dem Werke ist ganz bedeutsam und die ganze Arbeit zeigt neben ernstem Streben ein sehr entwickeltes Geschick, nur in der Weitschweifigkeit einzelner Theile verräth sich der Novizo in unsern Concertsälen. Die künstlerische Besonnenheit gewinnt man nicht nur durch fleißige Uebung, sondern hauptsächlich durch Hören der eignen Werke. Erweisen sich unserm Componisten hier die Umstände günstig, so erwirbt er sich wohl noch einen Ehrenplatz ohne Reclame. Frau Schmidt sang unter starkem und lautem Beifall zwei Stücke aus Figaro und aus dem Tannhäuser. Die Capelle war trefflich gelaunt und spielte mit Präcision und Feuer. — In dem von Herrn Dienel veranstalteten Concert sang Frau Joachim wieder eine hier wohl noch nie gehörte Cantate von Bach: „Geist und Seele wird verwirrt", wieder so unsagbar meisterlich, daß ich nie etwas anderes mehr von ihr hören möchte als Bach. Herr Dienel hatte die Cantate, die mit obligater Orgel und kleinem Orchester begleitet wird, entsprechend arrangirt. Außerdem spielte Herr Stahlknecht ein Andante religioso für Violoncello und Herr Putsch sang die Arie: „Es ist genug" und mit Herrn Gottschau das Duett aus Israel in Aegypten: „Der Herr ist der starke Held". Herr Dienel zeigte sich wieder im Vortrage von Bach's italienischem Concert und einer Fantasie von Brosig als guten Organisten.

* Hamburg, 30. März. Die Thätigkeit des philharmonischen Concertvereins hat bereits mit dem Extraconcerte für die Musiker-Pensions- und Wittwencassen ihren Abschluß gefunden. Auf dem Programme befanden sich von Orchestersachen Spohr's Ouverture zu „Faust" und die siebente Sinfonie von Beethoven, deren gelungene Wiedergabe die Tüchtigkeit unseres Orchesters keinen Augenblick in Frage stellte. Mit Hummel's Hmoll-Concert gab Fräulein Anna Mehlig eine absolut tadellose Leistung und vergewisserte sich dadurch der schmeichelhaftesten Beifallsspenden, die auch bei den später gebotenen Solostücken: Gmoll-Fuge von Bach-Liszt und Soirée de Vienne von Schubert-Liszt nicht ausblieben, obgleich man hinsichtlich der Auffassung dieser Werke Manches zu bemängeln hätte und namentlich der Schubert'sche Walzer sich als wahre Musterkarte von manierirten, geschmacklosen Vortragsdetails präsentirte. Technisch waren es bewundernswerthe Leistungen. Frau Schmitt-Csányi aus Schwerin sang Recitativ und Arie der Donna Anna aus „Don Juan" und 3 Lieder: Aufträge und Mondnacht von Schumann und das Mädchen an den Mond von Dorn. Die nicht große, aber sehr angenehm klingende Stimme der Dame, ihr sinniges, anmuthendes Naturell verweisen sie zuvörderst auf den Liedergesang, dem sie denn auch ihren schönen Erfolg wesentlich zu danken hatte. Die Mozart'sche Arie kam sehr sauber und correct zu Gehör, entbehrte jedoch allzusehr des großen dramatischen Stils. — Das Florentiner Quartett von Jean Becker und Genossen weilt augenblicklich wieder in Norddeutschland und hat auch hier zwei Soiréen am 13. und 25. März von Stapel gelassen. In der ersten spielten sie Quartett Ddur von Haydn, Quartett Gdur von Schubert und Quartett Amoll Op. 132 von Beethoven, in der zweiten Quartett Cdur von Mozart, Quartett Fdur von Schumann und Quartett Cismoll von Beethoven. In der dritten Kammermusiksoirée von Fräul. Marstrand und Herrn Marwege hat sich Kiel's Cismoll-Trio viel Anerkennung errungen. Neben ihm war noch Beethoven's Cmoll-Violinsonate und Rubinstein's Violoncellsonate in Ddur (Violoncell — Herr Gowa) auf dem Programm vertreten. — Die Capelle des in unserer Nachbarstadt Altona garnisonirenden 31. Infanterieregiments unter Direction des Herrn J. Laube gab den ganzen Winter hindurch allwöchentlich Sinfonieconcerte, die sich durch gute Zusammenstellung der Programme und besonders durch Berücksichtigung von Werken neuerer Componisten vortheilhaft auszeichneten und sehr bald in guten Credit beim Publicum gelangten. Die Leistungen sind recht acceptabel, selbst schwierigeren Aufgaben gewachsen und das eifrige Streben des Capellmeisters unbedingten Lobes werth. Ist

uns doch auch erst durch ihn die Bekanntschaft mit Brahms' Orchestervariationen über ein Haydn'sches Thema vermittelt worden; ebenso gelangten in letzter Zeit von bemerkenswerthen Novitäten eine Sinfonie in F dur von R. Meydorff und Lassen's Musik zu Hebbel's Nibelungen zur Vorführung. Man hat demnach wohl Grund, dem Unternehmen auch ferner gutes Gedeihen zu wünschen. — Als größeres Werk haben wir noch am 31. März Judas Maccabäus durch die Singakademie zu erwarten.

* Hannover, 30. März. Die Ihnen neulich signalisirte Opernnovität „Romeo und Julia" von Gounod ist inzwischen zur That geworden. Das Festina lente, das gelegentlich der ersten Armiden-Aufführung ausgesprochen werden mußte, wäre auch jetzt wieder am Platze, denn fast alle Bühnen von Rang haben das Werk in Rede bereits ins Repertoire aufgenommen (stellenweise sogar wohl schon wieder davon abgesetzt), indeß ist die Unterlassungssünde dieses Mal keine so arge — wir kommen höchstens fünf, sechs Jahre zu spät und das ist schon zu ertragen. „Romeo und Julia" hat zwar nicht den glänzenden, sensationellen Erfolg wie der „Faust" desselben Componisten gehabt, es hat indeß gefallen und wird sich auch wohl für längere Zeit auf dem Repertoire halten. Ueber den Werth oder den Unwerth der Oper ist man sich längst einig. Sie steht an frischer, urwüchsiger Melodik dem älteren „Faust" bedeutend nach, der Quell der Melodie fließt spärlicher, weniger charakteristisch und ungezwungen, wenn auch die Instrumentation gleich der im „Faust" eine reiche und glänzende, oft auch, es sei hier nur an „Fee Mab" erinnert, eine durchaus originelle genannt zu werden verdient. Familienähnlichkeits- und Reminiscenzenjäger fanden im Romeo gewiß reiche Ausbeute. Anspruch auf schnelle Popularität dürften die recht gefälligen Walzer des ersten Actes machen, wiewohl Walzer im Munde einer Julia (von Shakespeare's Gnaden wenigstens) an und für sich ein Unding sind. Von dem hohen Lied der Liebe, wie es der große Brite uns gezeichnet, ist dem schwachen Libretto allerdings nicht viel verblieben und das mag gut sein, denn Meister Gounod, so wenig man auch sein schönes Talent unterschätzen darf, ist doch wohl nicht der Mann, dergleichen würdig und voll in Tönen zu malen. Zu der Aufführung übergehend, die Capellmeister Bott sicher und tüchtig leitete, so ist zwar die Gesangskunst des Fräulein Orgeni, die die Julia vertrat, gebührend zu loben, das allein schafft uns aber noch keine glaubwürdige Julia. Die Auffassung der Dame war conventionell und kühl bis ans Herz hinan. Wer die Ehnn oder die Mallinger in dieser Rolle gehört, gesehen und bewundert hat, der weiß, welch' Gefühl, welche Tiefe, ja welche Poesie in diese Rolle hineingelegt werden kann, ja muß, wenn man in derselben einer stereotypen Opernliebhaberin aus dem Wege gehen will. Etwas von der classischen Shakespeare'schen Julia, so wenig ihr auch Librettist und Componist beigekommen sind, muß bleiben und es ist Sache der Sängerin, hier den Charakter wieder in die ideale, höhere Region zurückzuführen. Offenbar widerstrebt die Rolle der Individualität des Fräulein Orgeni und man hätte gut gethan, sie in die Hände einer unsrer dramatischen Sängerinnen zu legen. Fräulein Weckerlin z. B., auf deren hohe Künstlerschaft und großes Talent gelegentlich des Armiden-Referats bereits hingewiesen wurde, hätte sicherlich eine wahrheitsvollere Julia geschaffen, ohne daß der gesangliche Theil Einbuße gelitten. Sehr ausgezeichnet war Herr Gunz als Romeo. Die Partie liegt seiner Stimme äußerst günstig, und der tüchtige Künstler war besonders in der ersten Aufführung mit Lust und Liebe bei der Sache. Stägemann's Mercutio war eine treffliche Charge, die an Carl Devrient's (nun leider auch ein stiller Mann) kunstvollendete Schauspielleistung gemahnte. Zu beklagen ist, daß Herr Stägemann in der zweiten Aufführung die Erzählung von der „Fee Mab", die am ersten Abend allerdings unapplaudirt blieb, fortließ, dadurch wird die Partie dann zu einer Vertrautenrolle recht unbedeutender Art. Solche „Sprünge" sind bei uns leider sehr en vogue. Recht bergab geht es mit unserm Chor. Der männliche Theil desselben hat an Stimmenkraft geradezu bedeutend gelitten und wenn dem Tenor nicht neue, frische Stimmen zugeführt werden, so hilft alle gute Zucht und Schule, die Chordirector Kerner dem Chor noch

immer angedeihen läßt, nichts mehr. — Marie Monbelli hat hier gastirt und Dank ihrer gutgeschulten, glockenrein intonirenden Stimme als Rosine und Lucia sehr gefallen. Adele Grantzow tanzt seit einiger Zeit an unsrer Hofbühne, ich weiß nicht ob Goethe, Schiller oder gar Heine. Obwohl selbst jeglichen Tanzsinnes bar, möchte ich mich für den großen Weltschmerzler entscheiden, alldieweil die Ballerina ein entschiedener Liebling der Grazien genannt werden muß. — Aus der Concertsaison wäre nachzutragen, daß Ullman mit seinem „star", der Trebelli und deren Trabanten, wie die Florentiner je einmal concertirten, daß ferner von Größen anderen Ranges Franz Abt mit Künstlergefolge der Braunschweiger Hofoper fast nur eigene Compositionen hören ließ, daß in zwei recht unbesuchten Concerten der Geigerkönig aus früherer Zeit, Miska Hauser, viel Beifall, aber wenig Casse erntete, daß sieben von den acht Hoftheaterconcerten in althergebrachter, abwechselungsloser und wenig ereignißreicher Weise absolvirt sind. Die Hannoversche Musikakademie, die in Capellmeister Bott einen neuen tüchtigen Dirigenten erhalten hat, brachte uns vor Kurzem in mustergültiger Aufführung Händel's „Israel in Aegypten" und wird am Ostersonntag für ein Carl Devrient-Denkmal Mozart's Requiem im Hoftheater executiren. Engel's Gesangverein kündigt für den Charfreitag neben dem Rossini'schen Stabat mater das hier neue „Deutsche Requiem" von Johannes Brahms an.

* Paris, 12. April. Nächsten Mittwoch tritt Mlle. Fides Devriès zum letzten Male in der großen Oper, und speciell im „Hamlet", auf. Die durch diesen Abgang entstehende Lücke sucht Herr Halanzier dadurch auszufüllen, daß er Mlle. Belval von der italienischen Oper engagirt hat. Ein ferneres Engagement ist er mit dem jungen Tenor Vergnet, der sich in der letzten Zeit als Concertsänger nicht unvortheilhaft bemerklich gemacht hat, eingegangen. Ob der Beregte auch als Bühnensänger genügen werde, muß natürlich abgewartet werden. Ein erstes Debut ist an der großen Oper auch bevorstehend: das der Mlle. Fouquet, als „Mathilde" im „Tell". — Die Opéra comique hat in der letzten Woche auf vielfaches Verlangen Massenet's „Marie Magdeleine" noch einmal gebracht, so daß dieses Werk in diesem Jahre vier Aufführungen erlebt hat. In einigen Tagen wird die in Rede stehende Bühne Nicolo Isouard's „Joconde" bringen, dann kommt Ambr. Thomas' Gille et Gillotin" an die Reihe, und an diese Novität schließt sich endlich eine andere kleinere — „Le Cerisier", Text von Jules Prével, Musik von Duprato. Daß Melchissedec die Idee, zur italienischen Carrière überzugehen, aufgegeben hat, ist noch zu vermelden, so wie daß er sein Engagement mit der Opéra comique erneuert hat. — Bei den Italienern ist zu allgemeinen Erstaunen vorigen Donnerstag Mlle. Heilbron in der „Traviata" wieder erschienen, nachdem sie in derselbigen Oper erst am 31. März zu London gesungen hat. Als Factum von der italienischen Oper her kann noch mitgetheilt werden, daß Mlle. Belocca derselben — mit Bewilligung der Coventgarden-Direction in London — bis zu Ende der Saison erhalten bleibt und erst vom 10. Mai ab ihrem englischen Engagement Folge zu geben braucht. — Bei den Folies Dramatiques hat vergangenen Mittwoch „La Fille de Mme. Angot" mit ihrer 411. Aufführung vorläufig ihre Laufbahn beschlossen und der „Belle Bourbonnaise" von Coedès (Text von den Herren Dubreuil und Chabrillat), welche gestern zum ersten Male gegeben wurde, Platz gemacht. Ueber sie nächstens das Weitere. — In der Gaîté ist heute die vorletzte literarische und musikalische Matinée; sie ist mit Molière's „Tartuffe", dem Victor Hugo'schen Gedicht „Le Revenant" und mit Dalayrac's Oper „Maison à vendre" ausgestattet. — Die Feerie „La belle au bois dormant" von Clairville und Busnach, mit Musik von Litolff, hat am 4. April im Châtelet nicht sonderlich reussirt. Die Handlung ist dumm und confus, und der Musik hört man es an, daß sie in der Eile zusammengeschmiert ist. Daß vermöge der brillanten Ausstattung das Machwerk sich einige Zeit lang halten wird, ist nicht unmöglich. — Der Cercle der „Union artistique" (auf dem Vendôme-Platz) wird eine kleine komische Oper von Massenet —

„L'Adorable Belboul" — zur Aufführung bringen. — Heute ist das vorletzte Conservatoire-Concert, mit Beethoven's „Neunter" (Soli: die Damen Chapuy, Barthe-Banderali, die Herren Griß und Bouhy), Sätzen aus Bach's Hmoll-Suite, Arie aus „Elias" von Mendelssohn (Herr Bouhy), dem a capella-Chor „Alla beata Trinità" und der Fidelio-Ouverture.

* London, 10. März. Das achtzehnte Samstagsconcert im Krystallpalast brachte eine neue Manuscript-Sinfonie von Mr. Ebenezer Prout, von welchem vor einiger Zeit auch ein Orgelconcert zur Aufführung kam. Wie dieses, wurde auch die Sinfonie sehr beifällig aufgenommen, jeder der vier Sätze lebhaft applaudirt und der Componist zum Schlusse gerufen. Miß Emma Barnett debutirte mit Beethoven's Gdur-Concert sehr glücklich. Im nächsten Concert kommt die Musik zu Egmont und die neuen Variationen für Orchester von Brahms zur Aufführung. Die British Orchestral Society wählte diesmal Spohr's Weihe der Töne als Haupt-Orchesterwerk; sehr beifällig spielte Mr. Franklin Taylor Beethoven's Gdur-Concert; eine neue Ouverture zu Inez de Castro von Alfred Holmes wurde günstig aufgenommen und Miß Rose Hersee mit Arie von Wallace und Cavatine von Balfe mit Applaus ausgezeichnet. Das letzte populäre Montagsconcert war besonders stark besucht. Joachim und Dannreuther spielten gemeinschaftlich eine Sonate von Bach, eine Gebiet, auf dem alle Parteien versöhnt sich die Hände reichen. Herr Dannreuther spielte auch Schumann's Sonate Op. 22. Das Quartett (Joachim, Ries, Straus, Piatti) brachte Beethoven Op. 132 und Haydn Op. 64 Nr. 4, beide in vollendetster Ausführung. Die Schubert-Society gab am ersten Abend unter Schubert's Werken das Trio in Es (Hause, Burnet, Schubert); Mlle. Enequist und Willem Coenen hielten ihre Privatconcerte ab und die Wagner-Society kündigt schon jetzt ihren neuen Cyclus Concerte an. Zur Aufführung kommen am 13. März Ouverture König Stephan, Fantasie mit Chor von Beethoven, der Huldigungsmarsch, Chor aus Rienzi, Ouverture und Choral aus Meistersinger und Stücke aus Lohengrin. Erwartet wird Fräulein Marie Krebs, dagegen kommt leider Frau Schumann diesmal nicht. — Die beiden italienischen Opern haben ihre Programme veröffentlicht, in denen man einer gelinden Langweiligkeit entgegen sehen muß. Namentlich Drurylane-Theater leistet darin das Möglichste, wie dies schon voriges Jahr der Fall war. Da das nach dem Brande im Jahre 1868 wieder aufgebaute Her Majesty's Theater in Haymarket noch immer hermetisch verschlossen ist, schlägt Mapleson sein Lager wieder im Drurylane auf. Als neue Oper ist Balfe's Talismano versprochen, der schon in der letzten Saison als Lockspeise figurirte. Mdme. Nilsson wird darin die Hauptrolle singen. In Auber's Krondiamanten wird eine Mlle. Singelli debutiren; in Fra Diavolo eine Mlle. Lodi. Donizetti's Roberto Devereux, seit circa 30 Jahren nicht gegeben, kann gewissermaßen als Novität gelten; mit Fräulein Tietjens als Trägerin wird die Oper nicht fehl gehen. Von den alten Garden sind genannt Trebelli, Marie Rose, Campanini, Naudin, Campobello, Agnesi — kurz, die Meisten, die bisher Umschau in den Provinzen hielten. Neu sind die Tenore Palodini und Romanini, die Baritons Reschi und Galassi und die Bässe Perkins, Costa und Behrens. Die Leitung übernimmt auch diesmal Sir Michael Costa. — Mr. Gye eröffnet Coventgarden am letzten März. Genannt sind die Opern Luisa Miller, Mignon, Mozart's Seraglio, Promessi Sposi (von Ponchiello), Life for the Czar (von Glinka). Aïda von Verdi theilt mit Wagner gleiches Loos der Abwesenheit. In erster Reihe stehen die Patti, Lucca (ungewiß), Marimon, Bilda, Albani. Neu sind Mlle. Ghiotti und Calasch und Diani (Contraalt). In den Tenören Pavani, Rossi, Manfredi, Marino, Nicolini, Bettini kommen neu Sgri. Bolis, Sabater, Blume, Piazza. Als Baritons und Bässe figuriren Graziani, Cotogni, Bagagiolo, Ciampi, Capponi, Tagliafico, Fallor, Maurel und Faure. Bianesi und Bevignani leiten abwechselnd die Opernvorstellungen, die in dem erhöhten Concertleben einen immerhin unbequemen Rivalen zu dulden haben werden.

* Der im vorigen Jahr in Posen begonnene Bau des Polnischen National-Theaters ist, nachdem die Umfassungsmauern bereits bis zum Dachstuhl aufgeführt sind, plötzlich auf ein Hinderniß gestoßen, an dem das ganze mit so großer Ostentation eingeleitete Unternehmen zu scheitern droht. Die Actionäre, welche sich zur Aufbringung der auf 800,000 Thlr. veranschlagten Baukosten verpflichtet haben, zeigen sich seit einiger Zeit in Zahlung der Actien-Raten in dem Grade lässig, daß der Baufonds gänzlich erschöpft ist und von keiner Seite einen Zufluß erhält. Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft hat, nachdem seine persönlichen und öffentlichen Mahnungen fruchtlos geblieben sind, die massenhaften rückständigen Actien-Raten durch Postvorschuß einzuziehen versucht; die übersandten Quittungen sind aber fast sämmtlich unerbrochen an ihn zurückgeschickt worden.

* Zu Syracus wird demnächst ein neues, elegantes Theater eingeweiht.

* Mit der neuen „Komischen Oper in Wien steht es schlecht. Die colossalen Einrichtungskosten, die hohen Gagen, die man bewilligte, um gute Kräfte heranzuziehen, der Umstand endlich, daß der ganze Zuschnitt des an sich prachtvollen Unternehmens noch auf die Zeit der Gründungen und der Börsenhausse berechnet ist — das Alles macht die Situation zu einer fatalen. Es hat denn auch jüngst eine Versammlung der Hauptinteressenten stattgefunden, in der man über Mittel und Wege berathen hat, das Unternehmen trotz seiner Schuldenlast zu halten, was voraussichtlich auch wohl gelingen wird.

* Verdi's „Aïda“ ist in Wien im Hofoperntheater am 29. April zum ersten Male zur Aufführung gekommen und hat, wie in Berlin, mäßigen Erfolg gehabt.

* Aus Carlsruhe schreibt man: Am 24. April ging die Oper „Magellone“ zum ersten Male über die Scene. Der Componist und Dichter derselben ist der ehemalige Redacteur der „Carlsruher Zeitung“, Dr. Hermann Krönlein, den ein unerwarteter Tod wenige Wochen vor der Verwirklichung seines Lieblingswunsches abrief. Bei der Aufführung des Werkes errang der erste Act einen durchgreifenden Erfolg. Der Beifall nahm jedoch während der andern beiden Acte ab, da dieselben, trotz gelungener Einzelheiten, im Ganzen jene schöpferische Phantasie und packende Originalität vermissen ließen, welche man von einer größeren Operncomposition verlangt.

* Im Königl. Opernhause zu Berlin ging das Liederspiel mit Tanz „Die Mönkguter“ von Robert Radecke am 1. Mai in Scene.

* Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin wurde die Novität „Der Carneval in Rom“, Operette in vier Acten von Johann Strauß, mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Die „Berl. Mtgsztg.“ schreibt darüber: Das „Libretto ist mit seinen wechselnden Scenenbildern munter-unterhaltend und läßt uns Romfeinde staunen, daß man auch in Wien jetzt mit Jesuiten, Mönchen und Nonnen so lustig-satirisch umspringen darf. Die Musik zeugt von entschiedenem Talent und regem Fleiß; die Strauß-Feder hat nicht so viel Originalität, wie die frühere Offenbach's, aber Frische, Melodie und Charakteristik ist nirgends lüderlich und gemein-sinnlich und sucht ihren komischen Reiz nicht in forcirt-seltsamen Rhythmen. Einzelne Nummern fanden rauschenden, der ganze dritte Act enthusiastischen Beifall.“

* Ambroise Thomas' einactige Jugendoper „Gille et Gillotin“, Text von Th. Sauvage, ist am 22. April in der Komischen Oper in Paris zum ersten Male in Scene gegangen. Der Componist hatte bis zum letzten Augenblicke protestirt, aber der Bühne blieb keine Wahl, da sie in Folge der Klage des Librettisten vom Gerichte zur Aufführung gezwungen war. Das zahlreiche Publicum begrüßte jede Nummer der anmuthigen, wenn auch nicht sonderlich originellen Oper mit demonstrativem Beifall, um dem Componisten zu zeigen, daß er Unrecht gethan, sich gegen die Aufführung seines Jugendwerkes zu sträuben.

* Das Theater Dal Verme zu Mailand hat als in seiner demnächst beginnenden Frühlingsstagione zu gebende Opern die folgenden versprochen: „Claudia" von Cagnoni, „La vita per lo Czar" von Glinka und „Il Paria" von Burgio di Villafiorita (neu). Die vorzuführenden Ballets werden sein „Pietro Micca" von Manzotti und „Bianca di Nevers" von Pratesi.

* Das Theater alla Canobbiana zu Mailand gedenkt in Bälde seine Pforten behufs einer Frühlingsstagione zu öffnen und verheißt an Opern-Novitäten „I Pezzenti" von Canepa und „Un matrimonio sotto la repubblica" von Podestà.

* Das Theater Santa Radegonda zu Mailand hat mit Verdi's „Rigoletto" eine Frühlinsstagione eröffnet.

* Das Theater Vittorio Emanuele zu Turin hat mit Rossini's „Mosè in Egitto" seine Frühlingsstagione begonnen. Demnächst soll das Ballet „Amore e Blasone" und hierauf die Oper „Carlo il Temerario" von Piazzano in Scene gehen.

* Das Teatro Balbo zu Turin ist vor Kurzem mit Ferrari's Oper „Gli ultimi giorni di Suli" eröffnet worden, welche aber nur wenig reüssirt hat.

* Die neue Oper „La Fanciulla romantica" von Piaggio (einem Dilettanten) hat im Theater Doria zu Genua nur einen Halberfolg davon getragen.

* Auf dem Teatro Paesiello zu Lecce (im Neapolitanischen) wurde neulich Pedrotti's Oper „Tutti in maschera" zum ersten Male mit großem Erfolg gegeben.

* Die neue Oper des Maëstro Frangini „La Contessa di San Romano" wird wahrscheinlich im Teatro Nuovo zu Florenz zum ersten Male in Scene gehen.

* Der Maëstro Gomes, dessen neulich zu Genua mit großem Erfolg gegebene Oper „Salvator Rosa" von dem Verleger Ricordi zu Mailand acquirirt worden ist, hat von eben diesem Verleger den Auftrag zur Composition einer neuen Oper erhalten. Titel und Stoff derselben sind noch nicht bekannt gegeben.

* Der Verleger Ricordi zu Mailand hat das Eigenthumsrecht der Oper „La Capricciosa" von Giorgio Valensin (mit Beifall in Florenz aufgeführt) acquirirt.

* Zu Madrid ist die Oper „Don Fernando el Emplazado" von Valentin Zubiaurre mit Erfolg gegeben worden. Diese Oper des spanischen Componisten ist bereits 1871 einmal zur Aufführung gekommen (im Alhambra-Theater), ist jedoch damals ziemlich spurlos vorübergegangen.

* Im Wiener Hofoperntheater hat Herr Gehricke den „Faust" von Gounod als Probe dirigirt — auf den Capellmeister.

* Die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini (Artot) spielt jetzt in München im Hoftheater.

* Adeline Patti und die italienische Operngesellschaft, deren Stern sie ist, haben in Wien im Theater an der Wien ihre Abschiedsvorstellung gegeben und die Nachtigall fliegt nun nach London.

* Frau Ehnn von Wien hat ihr Gastspiel in Carlsruhe am 28. April als Margarethe in „Faust" mit glänzendem Erfolg eröffnet; sie singt als zweite Rolle die Favoritin.

* Fräulein Marie Haupt von der Königl. Oper in Berlin wurde nach einem sehr beifälligen Gastspiel als Madelaine, Zerline (Fra Diavolo) und Marcelline (Fidelio) vom 1. August an für die Königl. Oper in Cassel engagirt.

* Dem letzten Abonnementconcert in Cassel verlieh die Mitwirkung Johannes Brahms' einen besonderen Glanz. Derselbe spielte sein eigenes Clavierconcert und dirigirte seine Variationen über ein Thema von Haydn und drei seiner Ungarischen Tänze für Orchester. Frau Seubert-Hausen vom Mannheimer Hoftheater documentirte sich in dem Vortrage des Altsolo's der Brahms'schen Rhapsodie (nach Goethe's Harzreise), sowie mehrerer Lieder von Schubert, Schumann, Rubinstein, Brahms und Franz als eine ebenso feingebildete, wie stimmbegabte Sängerin. Ihr wie dem anwesenden berühmten Componisten wurden Seitens des dichtbesetzten Hauses die reichsten Ovationen zu Theil.

* Den Schluß der Saison in Erfurt bildete eine vom Erfurter Musikverein veranstaltete Musikalische Abendunterhaltung, unter Mitwirkung der Frau Marie Monbelli. Das Programm der letzteren war: Variationen von Hummel, Arie aus der „Nachtwandlerin" von Bellini, Spanische Lieder. Glockenhelle Stimme, staunenerregende Coloratur und bestrickende Grazie des Vortrages waren die Eigenschaften, vermöge deren sie das Publicum elektrisirte. In dem orchestralen Theile des Concerts war die seit geraumer Zeit nicht gehörte zweite Ouverture zu „Leonore" von Beethoven eine den Verehrern des großen Meisters willkommene Nummer. Hieran schlossen sich die Ouverturen zu „Die Najade" von Bennett und „Rosamunde" von Schubert. — Das Concert der Singakademie am Charfreitage brachte die sorgfältig vorbereitete und gut durchgeführte Wiedergabe des „Deutschen Requiem" von Brahms.

* Zu Gent findet demnächst das dritte und letzte diesjährige Conservatoire-Concert statt und das Program desselben wird u. A. enthalten: Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", Beethoven's Cmoll-Sinfonie, Nummern aus Händel's „Judas Maccabäus", Finale aus Weber's „Euryanthe".

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat vor Kurzem im Saale des dortigen Conservatoriums ein Kammermusik-Concert veranstaltet, in welchem die Herren Andreoli (Pianist), Papini (Violinist), Truffi (Violoncellist) und Fräulein Theresa Singer als Vocalistin mitwirkten. Die vorgekommenen Sachen waren: Trio in Bdur, Op. 97, von Beethoven; Serenade und Allegro giojoso für Clavier (mit Doppelquartett-Begleitung) von Mendelssohn; Sonate für Clavier und Violine, Op. 96, von Beethoven; Violinconcert Nr. 8 (Gesangsscene) von Spohr; Lieder von Schumann und Schubert.

* Das Requiem, welches Verdi zum Gedächtniß Manzoni's componirt hat, wird am 22. Mai — dem Todestage des Dichters — in der Kirche San Marco zu Mailand unter eigener Direction des Componisten zur Aufführung gebracht. Der Mitwirkenden werden im Chor 120 und im Orchester 100 sein, und die Soli haben die Damen Stolz und Waldmann und die Herren Capponi und Maini übernommen.

* Zu Florenz ist eine neue Messe von der Composition des Maëstro Casamorata aufgeführt worden und hat lebhaftes Interesse erregt.

* Der Pianist Rummel, der Violinist Jokisch und die Violoncellistin Mlle. Gabrielle Platteau haben zu Brüssel ein Concert gegeben, das als sehr gut ausgefallen bezeichnet wird und folgendes Programm hatte: Trio in Cmoll von Beethoven, Sonate für Violoncell in D von Mendelssohn, Fantaisie-Caprice von Vieuxtemps, „Der Carneval von Pesth" von Liszt, Violoncellconcert von Goltermann und Trio in D von Raff.

* Der junge neapolitanische Pianist Rendano hat vor Kurzem mit großem Glück in Rom concertirt.

* Der Violinist Pinelli zu Rom hat daselbst einen Orchesterverein (nach Art der Florentinischen Società orchestrale) in's Leben gerufen, der bereits demnächst mit einer Production vor die Oeffentlichkeit treten wird.

* Hans von Bülow war auf der Rückreise aus Rußland einige Tage in Leipzig und wird nun zu seiner Erholung einige Monate in Italien verleben, namentlich in Mailand und Florenz.

* Liszt wird demnächst nach Italien reisen und in einer bei Rom gelegenen Villa seinen Sommeraufenthalt nehmen.

* Der Maëstro Giovanni Bolzoni ist zum Director des Conservatoriums von Perugia und zum Dirigenten des dortigen Stadtorchesters erwählt worden.

* Die Polemik zwischen dem Musikdirector Liebig in Berlin und dem Vorstande des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes wegen angeblicher Uebervortheilung der Mitglieder der Capelle des Ersteren hat vorläufig einen Abschluß mit der Excludirung sämmtlicher Mitglieder der Liebig'schen Capelle aus dem Verbande gefunden. Die Musiker traten nämlich in einem Zeitungsinserat öffentlich für ihren Dirigenten gegen den Verbandsvorstand ein, und da Letzterer in diesem Vorgehen eine „Schädigung der Vereins-Interessen" erblickte, die renitenten Mitglieder sich außerdem auch weigerten, eine ihr Selbstbewußtsein verletzende Erklärung zu unterschreiben, wurden dieselben ohne Ausnahme aus dem Verband ausgeschlossen. Die nächste Folge der Exclusion ist, daß kein Verbandsmitglied mit den Ausgeschlossenen zusammen musiciren darf.

* Der Text zu Verdi's „Aïda". Vielleicht dürfte es, so schreibt man dem „B. Cour.", wenig bekannt sein, wen der Text der Verdi'schen Oper „Aïda", als dessen Autor officiell Herr Antonio Ghislanzoni figurirt, zum eigentlichen Verfasser hat. Es ist dies der Vicekönig von Aegypten selbst. Der Khedive hatte nach seiner europäischen Reise von 1867 die scenischen Ideen bereits fertig, den Text bereits entworfen, als er Verdi ersuchte, die Musik zu einer derartigen Oper, deren Ort der Handlung Alt-Aegypten sein sollte, zu schreiben. Die vom Khedive entworfene Skizze wurde dann dem von Herrn Ghislanzoni verfertigten Libretto als Basis gegeben. Die scenische Einrichtung aber ist zum größten Theil das Werk des Khedive selbst.

* Der berühmte Vergnügungsort Sperl in Wien, welchen Saphir den historisch-classischen Tanzboden nannte, wo Johann Strauß, der größere Vater der drei Erben seiner Firma, die schönsten Walzer aufspielte, ist an die Stadt verkauft worden und soll niedergerissen werden, um ein städtisches Schulhaus aufzuführen.

* Herr Professor J. C. Lobe in Leipzig, der würdige Veteran der Tonkunst, beging am 4. Mai das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums in voller Rüstigkeit.

* Die Frau Wittwe Erard hat dem Conservatorium zu Lyon zwei prachtvolle Flügel zum Geschenk gemacht.

* Im Schloßgarten zu Corvey wird dem Dichter Hoffmann von Fallersleben ein Denkmal, bestehend in einer überlebensgroßen, auf einem Postamente ruhenden Büste, errichtet werden.

* Der Maëstro Cesare de Sanctis hat für das von ihm componirte und zu Turin am Todestage Carl Albert's aufgeführte Requiem den Orden der italienischen Krone erhalten.

---

* Der verdiente französische Pianist, Componist und Musikschriftsteller Amédée Méreaux ist zu Rouen gestorben.

* Zu Bologna starb im Alter von 42 Jahren der Syndicus Camillo Casarini, der musikalischen Welt besonders bekannt durch seine propagandistischen Bestrebungen für Wagner.

Verlag von Barthold Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, Mai. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aïda.

Oper in vier Acten. Text von Antonio Ghislanzoni. Musik von Giuseppe Verdi.
Erste Wiener Aufführung im kais. Hofoperntheater am 29. April 1874.

Wir befinden uns im Lande der Pharaonen im Königspalaste zu Memphis. Das äthiopische Heer bedroht Theben und die Nilgestade und der Feldherr Radames wird von der Göttin Isis dazu bestimmt, das Land vom Feinde zu befreien. Freudig ergreift er die Waffen, denn er hofft mit Lorbeern geschmückt heimzukehren und als Preis Aïda, der Geliebten, die Hand zu reichen. Aïda, die Tochter Amonasro's, des Königs von Aethiopien, weilt als Gefangene am feindlichen Hofe, wird aber von der Königstochter Amneris, die den Feldherrn ebenfalls liebt, mehr als Freundin denn als Sclavin behandelt. Obwohl bereits in ihr eine Nebenbuhlerin ahnend, verzweifelt sie doch als echte Pharaonentochter nicht und reicht stolzerfüllt vor dem König und den versammelten Kriegern Radames die Fahne. Vom Segen der Seinen begleitet zieht er in den Kampf, seine um den Geliebten und den Vater gleich mächtig besorgte Aïda zurücklassend. Wird er geschlagen, so ist er auch für sie verloren; siegt er, so geschieht es nur um den Preis des Vaters. Zweiter Act: Radames hat gesiegt und die stolze Königstochter läßt sich von ihren Sclavinnen festlich schmücken, um den Helden würdig zu empfangen. Aïda erscheint, und nun entlockt ihr die Herrin in schlauer Weise die Gewißheit um ihr süßes Geheimniß, sich selbst damit dem Dämon der Rache preisgebend. Vor Thebens Thoren, an den Pforten zum heiligen Tempel, erwarten der König und die Großen des Reiches das heimkehrende siegreiche Heer. Radames empfängt den Dank des Herrschers und

aus der Hand der Tochter den Siegerkranz. Die Gefangenen werden vorgeführt und mit ihnen Amonasro, der Aethiopier König, dem die lang vermißte Tochter in die Arme stürzt. Gebieterisch fordern die Priester den Tod aller Gefangenen, doch Radames' Bitten, dem in dieser Stunde auf Königswort jeder Wunsch gewährt wird, rettet sie; nur ihr König und Aïda werden als Pfand des Friedens zurückbehalten. Als höchsten Lohn aber empfängt Radames unter dem Jubelruf des Volkes vom Könige selbst die Hand der triumphirenden Amneris. Der dritte Act führt uns ans Ufer des Nils, dessen Fluthen von Mondschein und Sternenglanz geheimnißvoll beleuchtet sind. Halb im Laub verborgen ragt der Isistempel empor, in den sich Amneris und der Oberpriester Ramphis begeben, um den Beistand der Götter für die Vermählung zu erflehen. Unterdessen harrt Aïda auf den Geliebten, wird aber vom Vater überrascht, der die Tochter beschwört zur Rettung des Vaterlandes das Ihrige beizutragen, indem sie von Radames auszukundschaften sucht, welche Schlucht für die sich abermals zum Kampfe rüstenden Aethiopier frei sein wird. Radames kommt und Aïda dringt in ihn, mit ihr zu entfliehen. Er giebt nach, entdeckt ihr die noch freie Schlucht und wird somit unfreiwillig zum Verräther des eigenen Landes, denn Aïda's Vater, der sich zurückgezogen hatte und nun hervortritt, vernahm alles. In diesem Augenblick kommen Amneris und die Priester aus dem Tempel; Aïda und ihr Vater werden von Radames fortgedrängt, und er selbst überläßt sich freiwillig dem Oberpriester. Vierter Act: Im Vorgemach zum Gerichtssaale weilt die noch immer liebende Amneris; sie läßt Radames vorführen und beschwört ihn, sich zu vertheidigen; sie selbst will Gnade für ihn erflehen und ihm Botin der Verzeihung werden. Umsonst! Radames fühlt sich nicht schuldig, er ist zum Sterben bereit. Die Priester erscheinen und führen Radames in den unterirdischen Richtsaal. Die Priester verfluchend, vernimmt Amneris die Verurtheilung des allen Anklagen gegenüber schweigsamen Radames. Sein Loos ist gefällt: die unterirdischen Kerker des Tempels der zürnenden Gottheit sollen ihm aufnehmen, um ihn lebendig zu begraben. Wir sehen die getheilte Bühne: oben das Innere des Ptähtempels, strahlend in Farbenglanz und Goldschimmer, unten ein in Grabesnacht gehülltes Gewölbe. Ueber Radames hat sich der einzige Ausweg geschlossen; er nimmt Abschied vom Leben, von seiner Liebe. Doch sieh'! eine Gestalt taucht auf — sie ist's, Aïda, die ihn hier erwartet und vereint mit ihm sterben will. Und während unten der Todesengel den Schleier über ein liebend' Paar ausbreitet, werden oben im prunkvollen Tempel die priesterlichen Ceremonien, Tänze und Brandopfer der Gottheit dargebracht und mitten durch die Schaaren schreitet Amneris im Trauergewande, kniet nieder an der verhängnißvollen Stelle und betet unter ergreifenden Klängen: Sei dir der Frieden im Tode beschieden, öffne dir Isis des Himmels Thor.

Welche Umwandlung mit Verdi vorgegangen, indem er die Musik zu dieser Handlung schrieb, ist bekannt. Das große Publicum ist verblüfft, denn es findet seinen al fresco arbeitenden Verdi nicht mehr: Kein blos sinnlicher Ohrenkitzel, keine Ueberschreitung der Leidenschaft, kein Gemeinplatz, keine rohe Orchesterbehandlung. Die Kenner sind verblüfft, denn sie haben einen der edleren Richtung zustrebenden Meister vor sich, der die besten Werke des letzten Jahrzehnts auf sich wirken ließ, der dem Texte Rechnung trug, das declamatorische Princip im Einzelgesang beachtete, die Instrumentirung

durch feinere Behandlung adelte, sich häufig überraschend einfacher Mittel bediente und warmer Empfindung Raum gab und da, wo er sich an Andere, an Wagner, Meyerbeer, Gluck und auch an Gounod und Spohr anlehnte, doch soviel als möglich die eigene Selbstständigkeit wahrte. Die Sänger sind nicht mehr auf bloßes Loslegen angewiesen, das Orchester arbeitet nicht mehr im Groben und statt des Blechs weiß auch Oboe und Clarinette anständig mitzureden und so manche Scene eine wohlthuende Sättigung zu bieten. Um der Oper auch ein orientalisches Colorit zu geben, hat sich Verdi bei den priesterlichen Gesängen und nationalen Tänzen der Eigenthümlichkeiten jener schwermüthigen Weisen bedient, die uns durch ihr fremdartiges Gepräge um so leichter im Geiste in jenes Wunderland führen.

Trotzdem werden die eigentlichen Kern-Verdianer trauern. Wir haben (rufen sie) unsern Maëstro verloren, der uns in seiner Art Original war und der uns selbst in seinen Ausschreitungen eben als der Verdi galt; seine Kräfte haben nachgelassen, er hilft sich künstlich und sucht seiner Schwäche noch den Schein künstlerischen Strebens zu geben. Als Ersatz ist uns ein erkünstelter Componist geworden, der als neues Ganzes zu viel und zu wenig bietet, der sich an fertige Muster anlehnt, die uns im Original lieber sind. Darauf wird die nächste Oper Verdi's antworten; sie wird uns darüber Aufklärung geben, ob wir uns ernstlich über die neue Richtung, die Verdi genommen, zu freuen haben, ob er seine Individualität freiwillig für immer oder nur momentan aufgegeben, um uns etwa gar (doch dazu ist die Sache zu ernst) ein Schnippchen zu schlagen. Auch Gluck, Meyerbeer, Rossini hatten nach reichem Vorleben mit der Vergangenheit gebrochen, aber dann zogen sie auch einen neuen Menschen an und Gluck obendrein wurde Reformator, schuf eine völlig neue Epoche. Doch die Epochen zählen nicht nach Dutzenden; jedes Streben zum Bessern aber ist anzuerkennen. Hat Verdi ebenfalls seine frühere Schreibweise aufgegeben, so ist der Verlust zu ertragen, und fühlt er sich genöthigt, mit seiner Kraft hauszuhalten, so ist die Wahl der Mittel, der er sich bedient, nach Verdienst zu würdigen. Einstweilen freuen wir uns über Aïda und warten das Weitere geduldig ab.

Von den einzelnen Scenen der Oper werden manche erst nach wiederholtem Anhören in ihre Rechte treten. Einstweilen erregen besondere Aufmerksamkeit oder lebhaften Beifall: das äußerst zart behandelte Vorspiel, nach Wagner's Vorbild aus zwei gegensätzlichen (später als Leitmotive benutzten) Gedanken gebildet; die große an Lohengrin mahnende Soloscene Aïda's; die meisterhaft gearbeitete Schlußscene. Das Eingangs-Duett des zweiten Actes; der festliche Einzug und das Festballet; das in mächtiger Steigerung aufgebaute, an Meyerbeer mahnende Finale. Die wunderbar stimmungsvolle Einleitung des dritten Actes, und dieser selbst, besonders das leidenschaftlich erregte Duett und die darauffolgende dramatische Schlußscene. Im vierten Act die spannungsvolle, unsern Augen entrückte Aburtheilung Radames' sammt dem Fluche der verzweifelten Amneris, und die ganze letzte Scene, die durch ihren scharfen Contrast noch jene der dem Tod sich weihenden Selica überbietet. Still und stumm verlassen die Zuhörer das Haus und nehmen einen nachhaltigen, harmonisch versöhnenden Eindruck mit nach Hause.

In der hiesigen Besetzung war eine möglichst anpassende Wahl getroffen; Frau Wilt sang die ebenso anstrengende wie dankbare Titelrolle mit warmer Empfindung und Ausdauer;

Frau Materna wußte ihren Part (Amneris), obwohl für ihre Stimme zu tief liegend, dennoch zur Geltung zu bringen; Herr Müller (Radames) hatte seiner Aufgabe gewissenhaften Fleiß zugewendet; Herr Beck entwickelte in der obwohl weniger umfangreichen Partie des Amonasro wieder seine nie fehlende dramatische Kraft; die Herren Rokitansky und Draxler (Oberpriester und König) wirkten verdienstlich. Sie Alle wurden nach jedem Actschluß wiederholt gerufen und auch während der Vorstellung mit Beifall ausgezeichnet. Chor und Orchester waren unter der sicher leitenden Hand Otto Dessoff's wieder vortrefflich.

Eine wesentliche Unterstützung fand das neue Werk in der unvergleichlich sorgfältigen stylvollen Inscenesetzung; in der blendenden Pracht der von Brioschi, Burghart und Kautzky gemalten Decorationen und der nach Gaul angefertigten Costumes, die dem Historiker ein reiches Feld der Bewunderung bieten. Der Königssaal zu Memphis; der Tempel des Ptah; die von zauberhaftem Mondlicht beleuchtete Nil-Decoration; die Schlußscene der getheilten Bühne; ferner der Triumphzug der heimkehrenden Krieger mit den äthiopischen Gefangenen und mit den Wahrzeichen der Götter- und heiligen Thiergestalten, den ägyptischen Musikern mit ihren riesig langen Trompeten, den reichgeschmückten Frauen, Tänzer und Tänzerinnen nach uralt-ägyptischer Weise sich bewegend, jedes einzelne Costume, Sphinxe und Obelisken, Thierbilder und Hieroglyphen wirklich ägyptischen Mustern historisch treu nachgebildet — Alles dieses versetzt uns wie im Traume um Tausende von Jahren zurück in jenes Land der Sagen und Wunder. Von all' den brillant ausgestatteten, bis jetzt im neuen Hofopernhause gegebenen Vorstellungen bietet Aïda die prachtvollste und zugleich befriedigendste — eine eminente Leistung des willenskräftigen und von künstlerischem Eifer beseelten Directors Herbeck.

B.

Friede den Entschlafenen.

Cantate für vierstimmigen Männerchor mit Begleitung von zwei Cornetts in B, zwei Trompeten in Es, Posaunen und Pauken oder Pianoforte (event. Orgel)

von

Gustav Brah-Müller.

Op. 35.

Verlag von W. Sulzbach in Berlin.

Ein recht stimmungsgemäßes, würdig gehaltenes Stück, das behufs Verwendung bei Begräbnißfeierlichkeiten wohl zu empfehlen ist, dessen Bezeichnung „Cantate" aber — bei seiner höchst einfachen Geartung und seinem geringen, zehn Octav-Partiturseiten mit einigen sechszig Tacten betragenden Umfange — doch wohl etwas zu prätentiös sein dürfte.

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 22. April. Die „Komische Oper“ hatte vorgestern ihren Ehrentag. Mit der glänzenden Aufnahme der für Wien neuen komischen Oper „Der König hat's gesagt“ hat sie in ihr eigentliches Fahrwasser eingelenkt. Was eine Direction mit ihren verfügbaren Kräften zu leisten vermag, hat sie gethan; es ist nun Sache des Publicums, die Fahrt flott zu halten. Schon vierzehn Tage früher war mit dem Gast Herrn Riese aus Dresden neues Leben in den lustigen Tempel eingezogen. Das Publicum strömte zum erstenmale eines Sängers wegen herbei. Herr Riese sang den Lyonel, später auch Stradella, Chapelou und jede Rolle mit ungewöhnlichem Erfolg; doch lobte man ihn in der erstgenannten Rolle am meisten. Als Chapelou hatte er am ersten Abend die herkömmliche Peitsche durch das Posthorn ersetzt, gab aber auch dieses bei den Wiederholungen auf. Seine kräftige, markig einsetzende Mittellage hatte schon im Hofoperntheater imponirt; dort konnte er auch in den höheren Lagen sich ins Zeug legen, denn da ist Raum auch für die größte Stimme. Fast schien ihm nach dieser Seite das kleinere Theater hinderlich zu sein; er mußte sich zurückhalten, wodurch die hohen Töne öfter etwas gepreßt erschienen. Aber, davon abgesehen, war die Darstellung frisch und kernig; mit gutem Effect verwendete er das Falset und an der Einlage, Fesca's „Schönste aller Frauen“, konnte sich das Publicum nicht satt hören. Herr Riese wird dieser Tage noch den Fra Diavolo singen und wären somit in kurzen Zwischenräumen fünf Opern zur Darstellung gelangt, in denen man den Sängern, Choristen und Orchestermitgliedern keine Ermüdung anmerkte. Eine interessante Leistung bot die an sich gewagte Vorführung von Mozart's „Hochzeit des Figaro“, dieser Prüfstein selbst eines schon eingeübten Personals. In Einzelheiten durfte man allerdings nicht eingehen, doch erschienen die nicht zu beseitigenden Schwächen in Zusammenfassung des Ganzen in milderem Lichte; vorzüglich aber war auch in dieser von Proch geleiteten Oper das Orchester zu nennen. Herr Rollet gab den Grafen mit der nöthigen Noblesse und sang die große Arie sogar mit einem gewissen Schwung; Frau Lederer-Ubrich war als Gräfin wohl etwas behäbig, doch immer anständig; Fräulein Hauck ist vom Hofoperntheater her als treffliche Susanne bekannt; Fräulein Deichmann war ein munterer, fast zu munterer Page, der übrigens die erste Romanze recht hübsch sang; Herr Dalle Aſt spielte den Figaro viel zu wenig geschmeidig und sang häufig mit unangenehmer trockner Breite; die Zeit hat eben auch ihn nicht jünger gemacht; die Uebrigen in Summa waren zufriedenstellend. Auch im Postillon und Stradella war Fräulein Deichmann beschäftigt und wußte ihre Mittel, soweit sie ausreichen, mit bestem Willen zu verwerthen. Sehr wohlwollend kam man dem ersten Erscheinen des Fräulein Will entgegen, einer Wienerin, die zuletzt in Preßburg engagirt war. Sie sang die Gabriele als Antrittsrolle und empfahl sich durch eine noch unverdorbene sympathische Stimme, natürliche Vortragsweise und leidliches Spiel. Die bescheiden auftretende Sängerin hatte an Herrn Rollet, der den Jäger gab, einen verständigen Partner. In den meisten Rollen haben sich bisher als tüchtige, verwendbare Darsteller die Herren Erl, Hermany, R. Müller, Ausim, Telek und Fräulein Wiedermann bewährt. Nachträglich sei auch noch einer zum Besten des Concordia-Vereins veranstalteten gemischten Vorstellung gedacht. Es kamen dabei u. A. zwei einactige komische Operetten zur Aufführung: „die verschleierte Sängerin“ von Victor Massé und „die Alpenhütte“ von Adolf Adam. In der Erstgenannten sangen Fräul. Hauck und die Herren Erl und Hermany; in der Letzteren waren Frau Bertha Ehnn, die Herren Pirk und Mayerhofer, sämmtlich Mitglieder vom Hofoperntheater, beschäftigt. Die Alpenhütte, zum erstenmal in Paris im Jahre 1834 gegeben, erlebte voriges Jahr die tausendste Aufführung. Aehnliche einactige Operetten, „der Blitz“ von Halevy, „der Schnee“ von Auber, „der Kalif von Bagdad“ von Boieldieu, „Gute Nacht Herr Pantalon“ von Grisar, dürften zum Ausfüllen eines Abends sich noch immer als tauglich erweisen.

* **Hamburg**, Ende April. Wir befinden uns im Finale der Concertsaison, bei dem uns der große Abstand dieses Monats gegen den vorigen auffallen muß, indem es noch sehr lebhaft herging, während der April herzlich wenig bot. Am 31. März gab die Singakademie in ihrem dritten Abonnementconcert den Judas Maccabäus von Händel. Die Aufführung fand in der großen Michaeliskirche statt, und war von recht gutem Erfolg gekrönt. Der Chor, numerisch besonders stark bedacht, erwies sich hinsichtlich der Stimmqualität denn doch nicht den gehegten Erwartungen entsprechend. Er hielt sich aber im Ganzen recht wacker und befriedigte ungleich mehr als sonst. Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, Fräulein Voß, den Herren Diener und Henschel aus Berlin waren die Solopartien anheimgestellt. Sie waren alle mit Ausnahme des Herrn Diener — dem vor Allem die mangelhafte Ausbildung seines Organs im Wege ist — trefflich am Platze, sangen correct und sicher und zeigten sich erfüllt von der Bedeutung ihrer Aufgaben. Bei Herrn Henschel that besonders die Leichtigkeit und Abrundung der Coloraturen wohl, er that es darin fast Frau Peschka gleich, und das will immerhin viel sagen. Den ziemlich wichtigen Orgelpart hatte Herr Osterholdt übernommen. — Als Hauptwerk auf dem Programme des letzten Cäcilienvereinsconcertes am 17. April stand Beethoven's Cdur-Messe. Die Messe wurde in deutscher Uebersetzung und in der für den protestantischen Kirchengebrauch zurecht gemachten Eintheilung in drei Hymnen gesungen. Wenn sich eine derartige Umgestaltung zum Gebrauch bei protestantichen Feierlichkeiten auch erwünscht zeigte, so erwächst daraus kein Grund, diese mit dem musikalischen Charakter ganz und gar in Collision gerathene Bearbeitung für den Concertsaal zu acceptiren. Hier möchten wir doch das Werk in seiner Urgestalt nicht entbehren. Der Chor, obgleich nicht immer wuchtig genug, ließ an Sauberkeit und Feinheit nichts zu wünschen übrig. Leider waren die keineswegs unwichtigen Solosätze Dilettantenhänden anvertraut. Der Sopran nur allein that seine Schuldigkeit, das Uebrige zeigte mehr Mittelmäßigkeit als man ertragen kann, ohne unruhig zu werden. Die zweite Abtheilung des Concerts leitete Haydn's Sinfonie in Es Nr. 1 ein. Die stereotype Vorführung von Haydn'schen Sinfonien kommt uns hier immer vor wie Zwischenactsmusik. Sie geht ebenso spurlos vorüber wie diese und würde nur in dem Falle mehr Beachtung von Seite des Auditoriums genießen, wenn sie besser gespielt würde. Dafür ist das Orchester aber nicht ausreichend genug besetzt, und dann soll ja auch Haydn nicht so leicht zu spielen sein. Was hat er aber nur verbrochen, daß nur immer er das Vorrecht genießt, hier das Aschenbrödel zu spielen, warum gönnt man nicht auch anderen Componisten das Vergnügen? Die Wiedergabe der darauf folgenden a capella-Gesänge war musterhaft und wahrhaft herzerquickend. Wir heben besonders Schumann's „Ungewisses Licht" und „Zuversicht", zwei Madrigale von Purcell und Pearsall und „Im Herbste" von Gade daraus hervor.

* **Königsberg**, 30. März. Die früher signalisirte Concert-Fluth ist zu einer Concert-Wuth geworden. Was giebt und arrangirt jetzt hier nicht alles öffentliche und Privat-Concerte und Soiréen, — Berufene und Unberufene, Männlein und Weiblein! „Dreimal beglückt, wer sie nicht braucht zu hören!" (Gaudy). Bemerkenswerthes gab es wenig; so am 25. März das 4. Abonnements-Künstlerconcert: „Robert Hausmann — Carl Hill — Louis Rakemann", wie die Ankündigung lautete. Dieses Concert, das viel des Guten bot, hätte mehr gewirkt, wäre es statt des vierten das erste gewesen; so stand es im Schach der vorhergegangenen und überhaupt dessen, was wir in dieser Saison schon genossen. Herr Hausmann, gewiß ein Vorzügliches leistender und noch Vorzüglicheres versprechender junger Violoncellist; hätten wir nur nicht unlängst Grützmacher hier gehabt! Einige Stellen gingen übrigens, von der Clavierbegleitung gedeckt, den Ohren verloren; doch mag hier der ungünstige Platz, den Referent in diesen Concerten inne hat, ganz oder theilweise die Schuld tragen, und an andern Stellen des Saales vieles oder alles deutlicher gewesen sein. Dann Herr Hill, bekanntlich ein ausgezeichneter Sänger; aber wer mehrere von ihm vorgetragene

Nummern (der Asra, Erlkönig, Ich grolle nicht) in diesem Winter hier von Degele hat singen hören, konnte sich durch Herrn Hill's Auffassung und Wiedergabe dieser Stücke wenig befriedigt fühlen. Und Herr Rakemann; die Idee war kühn, diesen sehr geschätzten einheimischen Clavierlehrer in dem vierten Abonnementconcerte auch als Solisten vorzuführen, nachdem alle drei vorhergegangenen (das erste ausschließlich) berühmte Claviergrößen vorgeführt hatten. Das Zusammenspiel (Sonate für Clavier und Violoncello, Bdur, von Mendelssohn), welches nur sehr flüchtig studirt werden konnte, mußte natürlich um so mehr zu wünschen übrig lassen, als uns so vortreffliches Zusammenspiel zusammen reisender Künstler (Grützmacher und Mary Krebs, in dem vierten Abonnementconcerte selbst Joachim und Barth) noch in frischer Erinnerung war. — Alle diese Erwägungen schienen auch die Zuhörerschaft im Ganzen zu beherrschen; der Beifall war anfangs sehr lau, nicht nach jeder Nummer vorhanden, nach dem Schluß mancher erst spät sich entwickelnd; doch machte es sich allmählich, und war, wie schon anfangs angedeutet, ein mehrfach reichlich verdienter. — Am Tage nach diesem Concert fand eine sehr besuchte Soirée des Sängervereins vor Eingeladenen statt, die gleich dem glänzend ausgestatteten Stiftungsfeste dieses verdienstvollen Vereins am 28. März, und dem acht Tage früher gefeierten Stiftungsfest des Vereins der Liederfreunde hervorgehoben zu werden verdient.

* Mailand, 28. April. Baron Dervies ist der glückliche Besitzer vieler — man spricht von vierzig — Millionen Rubel, die es ihm gestatten, sich ein eigenes Orchester von 45 vorzüglichen Musikern zu halten, das ihm abwechselnd in Nizza und Lugano die Zeit mit guter Musik vertreibt. Es war nun der immer nach Novitäten ausschauenden Società del quartetto gelungen, diese Capelle mit ihrem Dirigenten J. Hasselmans auf der Durchreise durch Mailand festzuhalten und für das dritte diesjährige Abonnementsconcert zu gewinnen — zum großen Verdruß des Scalaorchesters, das zwar unter seinem jetzigen Dirigenten Faccio sich mit unseren Classikern in recht anerkennenswerther Weise abfindet und z. B. unter der vorübergehenden Direction von Bülow (bei der Beethovenfeier 1870), Rubinstein (Oceansinfonie) und Raff (Waldsinfonie) Ueberraschendes leistete, aber doch noch Manches von Anderen lernen kann. Wenn die Herren Scalaprofessoren gestern bei der Cmoll-Sinfonie den Kopf geschüttelt haben, so gaben ihnen die verschleppten Tempi und der Mangel an Colorit volles Recht dazu, sie spielen Beethoven gewiß mit mehr Schwung, aber technisch wahrlich nicht so tadellos. In letzterer Beziehung erwies sich das Orchester des Baron Dervies in der That als ein so musterhaft geschultes und durch Wohlklang hervorragendes, als es nur unter so günstigen Verhältnissen möglich ist. Ein Muster von Präcision war die Ausführung von Paganini's moto perpetuo durch sämmtliche erste Geigen, worauf denn auch ein Dacaporruf erfolgte. Als tüchtige Solisten producirten sich die Herren Oudshoorn (Violoncello) und A. Hasselmans (Harfe). Sämmtliche Nummern des mannigfaltigen Programms ernteten reichen Beifall, wie denn auch der Zudrang zu dem Concert wieder einen erfreulichen Beweis von der stets wachsenden Theilnahme lieferte, welche das unermüdliche Streben der Società del quartetto hier findet. Bedauerlicherweise aber gilt der Besuch dieser Concerte für die Meisten noch zu sehr als Modesache und wird den ernsteren Zuhörern durch die schwer zu bändigende Schwatzhaftigkeit Jener oft genug verleidet. Wer sich in Mailand einen ungetrübten Kunstgenuß verschaffen will, findet die beste Gelegenheit dazu in den Kammermusikaufführungen, welche in dem kunstfreundlichen Hause des holländischen Consuls, Herrn Struth, stattfinden. Die beiden letzten Programme brachten, neben Compositionen von Beethoven, Schubert und Schumann, als Novitäten ein Quartett von Bazzini, Quintett von Brahms und ein Clavierquartett von Bernhard Hopffer, an deren Ausführung sich u. A., außer dem leider zu früh von der Oeffentlichkeit zurückgetretenen Antonio Bazzini, ein weniger bekannter, aber ganz bedeutender Violinvirtuose und Musiker, Signor Trombini (zur Zeit

Capellmeister der italienischen Oper in Warschau), und der talentvolle Pianist Max Wogritsch betheiligten. Frau Blume-Santer, deren Stimme durch das glückliche Familienereigniß nur gewonnen zu haben scheint, erfreute durch meisterhaften Vortrag Schumannscher und Rubinstein'scher Lieder, sowie einer effectvollen Romanze von Bazzini. Den künstlerischen Bestrebungen des Herrn Struth verdankt Mailand seit einigen Monaten auch einen deutschen Chorgesangverein, dessen Fortschritte zu den besten Hoffnungen berechtigen. Dirigent ist Herr Martin Röder. — Hans von Bülow hat seinen zahlreichen Verehrern in Italien Aussicht auf seine baldige Rückkehr gemacht. — Am 5. Mai wird das Strauß'sche Orchester in dem Scalatheater ein Concert geben, ohne Zweifel mit großem Erfolge. — Am 22. Mai soll die von Verdi zur Gedächtnißfeier Alessandro Manzoni's componirte Messe in der San Marco-Kirche unter Leitung des Componisten zur Aufführung kommen. Vielleicht überrascht der Maëstro, wie in der „Aida", durch einen neuen Fortschritt, obgleich die Wahl der Ausführenden eine etwas zu theatralische Effectmusik vermuthen läßt.

* Paris, 19. April. Das Abschieds-Auftreten der Mlle. Fidès Devriès hat, wie bestimmt war, am vergangenen Mittwoch in der großen Oper stattgehabt und kann die scheidende Sängerin mit den Ovationen, die ihr die „Ophelia" eingetragen, sehr zufrieden sein. Der nächste Opernabend nach dieser Abschiedsvorstellung — der vergangene Freitag — brachte das erste Debut der Mlle Jeanne Fouquet als „Mathilde" im „Tell". Die junge Dame ist sehr wohlwollend behandelt worden und giebt nicht üble Bürgschaften, daß — bei allerdings noch sehr nothwendiger Studienarbeit — etwas Respectables aus ihr werden kann. — In der italienischen Oper ist nächsten Donnerstag Mlle. Heilbron's Benefiz: ein Act aus „Lucia" und zwei aus der „Traviata"; anschließen werden sich dann die Benefize für die Damen Belocca und Belval, und der Schluß der italienischen Saison überhaupt wird am 5. Mai erfolgen. — Das Athénée war letzthin wieder einmal der Schauplatz für eine theatralische Vorstellung: zum Besten eines Artisten gab man eine einactige komische Oper von der Composition des Marquis d'Aoust, „La Ferme de Miramas" betitelt, welche einige recht nette Sachen geboten haben soll. — „La Belle Bourbonnaise" hat in den Folies-Dramatiques ziemlichen Erfolg gehabt; in der That erheben sich Libretto und Musik dieses Stückes über das Meiste, was die letzte Zeit an Operetten gebracht hat. — Heute schließen die literarisch-musikalischen Matinéen der Gaîté mit Beaumarchais' „Mariage de Figaro", welchem Stücke man etliche Nummern aus Mozart's „Figaro" und Einiges aus Sinfonien desselben Meisters adoptirt hat. Uebrigens ist von der Gaîté zu sagen, daß deren Operetten-Truppe (nach vorherigem Arrangement natürlich) zu den Bouffes übertritt und schon nächstens daselbst debutiren wird. — Dem Director des Châtelet, Herrn Hostein, wird die Absicht zugeschrieben, sein Theater in eine förmliche Opernbühne umwandeln zu wollen. Diesem Project ein günstiges Prognostikon zu stellen, ist man jedoch allgemein weit entfernt. — Heute ist das letzte diesjährige Conservatoire-Abonnementconcert; das Programm ist dasselbe wie das von uns mitgetheilte des vorigen Sonntags. Heute in acht Tagen (26. April) ist ein Extraconcert mit beträchtlich erhöhten Preisen zum Besten der durch die beiden Belagerungen zu Waisen Gewordenen; das Programm wird wiederum dasselbe sein wie heute und wie vorigen Sonntag, bis auf die Fidelio-Ouverture und die Elias-Arie jedoch, die durch das Septett von Beethoven ersetzt werden. — Die Kinder Johanna und Willie Heß haben mit ihrem Concert artistisch sehr respectablen Erfolg gehabt.

* London, 5. April. Die Concerte im Krystallpalast gehen zu Ende. Die letzten Samstage brachten wieder eine Fülle des Interessanten. Zu erwähnen sind: Beethoven's Musik zu Egmont und Sinfonie Nr. 4; Litolff's Concert-Sinfonie, Edur Nr. 3 (der Clavierpart von Oscar Beringer gespielt); Ouverturen von Reinecke (zur Operette „Ein Abenteuer Händel's"), Coriolan von Beethoven, Waldnymphe und Paradies und Peri von Bennett, ursprünglich zum Jubiläum der Philharmonic Society (1862)

componirt; Schubert's Octett, mit allen Streichinstrumenten gespielt, die Bläser verdoppelt (ein etwas bedenkliches Experiment); Mendelssohn's Violinconcert (Joachim) und dessen Lobgesang und die zwei neuesten Compositionen von Brahms, die Variationen für Orchester über ein Haydn'sches Thema und song of destiny („Schicksalslied") für Chor und Orchester. Beide Werke fanden so glänzende Aufnahme, daß sie noch vor Schluß der Saison repetirt werden mußten. (Die englische Uebersetzung ist von Rev. J. Troutbeck). Auch die englische Oper rührte sich hier: Maritana, Bohemian Girl (Zigeunerin), Rose of Castille, Lily of Killarney und die Musik von Locke zu Shakespeare's Macbeth wurden wiederholt gegeben; namentlich Maritana mit Miß Rose Hersee hatte großen Zuspruch. — Die letzten populären Montagsconcerte gaben hinlänglich Gelegenheit Joachim zu bewundern; am Clavier saßen abwechselnd Dannreuther, Hallé; alle Violoncello-Soli spielte Piatti. Einen Hochgenuß gewährte Beethoven's Quartett Op. 130 und Tartini's Sonate Gdur; interessant waren auch Concertino von Boccherini und Sonate von Veracini, beide für Violoncell. Im letzten Quartett machte das schwedische Damen-Singquartett Furore. Die Sacred harmonic Society gab das Oratorium John the Baptist von Macfarren mit leidlichem Erfolg; in der Charwoche wurde wie gewöhnlich der Messias aufgeführt. Eine enorme Regsamkeit herrschte in der Charwoche in der Royal Albert Hall; Montag war der Messias (mit Frau Alvsleben, Miß Anna William, Vernon Rigby und Sig. Agnesi). Dienstag war Stabat mater von Rossini und Lobgesang von Mendelssohn (Mad. Sherrington, Patey, Mr. Cummings, Sig. Urio und Campobello); Mittwoch, Donnerstag und Freitag wurde Bach's Matthäus-Passion aufgeführt (Mad. Alvsleben, Sherrington, Patey, Cummings, Beale und Perkin), Samstag endlich schloß die klang- und sangreiche Woche. Der Prinz von Wales mit Gemahlin und das neuvermählte herzogliche Paar waren meist zugegen. Bach's großes Werk wurde auch in St. Paul's Cathedral aufgeführt; Sopran und Alt sangen die Chorknaben, Dr. Stainer dirigirte; vorher war Gebet, nachher war der Segen; das große Gotteshaus war gedrängt voll. Noch seien die Solisten genannt, für die profane Welt unbekannte Namen, die aber bei der Schwierigkeit des Werkes verdienen namhaft gemacht zu werden. Es waren Mr. Winn, Keringham, Thornton, Delacy, Hoscroft.

* St. Petersburg, 25. März. Annette Essipoff, unsere ausgezeichnete Pianistin, gab ein brillantes Concert am 12. März im großen Theater, welches gänzlich ausverkauft war; sie spielte das Concert in Fdur von Henselt; Toccata von Bach, arrangirt von Tausig; Ballade Op. 52 in Fmoll von Chopin; Chant polonais von Chopin-Liszt; Papillon, Etude von Leschetizky; Fantaisie hongroise von Liszt; mit ihrem vortrefflichen Lehrer, Herrn Leschetizky: Rondo pour deux Pianos von Chopin; Romance sans paroles von Tschaikowsky; Intermezzo scherzoso von Bülow und Tarantelle von Chopin; und Alles mit meisterhafter Ueberwindung und Beherrschung aller Schwierigkeiten, künstlerischer Feinheit und anziehender Grazie. Herr Leschetizky, welcher in seiner vieljährigen Lehrerwirksamkeit schon vielfach überraschende Resultate geliefert, kann auf diese Schülerin ganz besonders stolz sein. Frau Essipoff wurde auf jede Weise, sogar durch reiche Blumenspenden ausgezeichnet. — Die Gesangsvorträge der Damen Frau Friederike Grün, Kgl. Opernsängerin aus Berlin, und Fräulein Anna Schröder aus Wien wurden beifällig aufgenommen, sowie die Leistungen des tüchtigen Geigers Herrn Friemann vielen Beifall fanden. — An demselben Abende fand unter Leitung des Herrn Kahle im Saale der Annenschule zu wohlthätigem Zwecke eine gelungene Aufführung des Requiem von Mozart statt; die Soli waren durch die Damen Fräulein Ronconi, Krutikoff und die Herren Wassiljew II. und Paleczek vertreten. — Am 13. März fand im Saale der Kaiserlichen Hofkirchensängercapelle das erste diesjährige Abonnementconcert der Concert-Gesellschaft im Verein mit den Hofkirchensängern statt: vierte Sinfonie von Beethoven; Romanze für Violine Op. 40 von Beethoven, vorgetragen von Herrn Friemann; Athalia von Mendelssohn. Sämmtliche Stücke fanden regen Beifall.

* Wie aus Bayreuth berichtet wird, hat das Unternehmen Richard Wagner's einen weiteren bedeutenden Fortschritt gemacht. Durch einen neuerlichen namhaften Zuschuß von Seiten des Königs Ludwig ist die Beschaffung der Bühneneinrichtung, als Decorationen, Maschinerie, Costume 2c. 2c. nunmehr als gesichert zu betrachten. Die Decorationen werden nach den Skizzen des Malers J. Hoffmann, jedoch abweichend von der früheren Vereinbarung und auf seinen Wunsch nicht von ihm selbst, sondern unter seiner Mitwirkung von den Hoftheatermalern Brüder Brückner aus Coburg gemalt. Die bezüglichen Verträge sind bereits abgeschlossen; ebenso wurde die Herstellung der Maschinen mit dem Maschinenmeister Brandt in Darmstadt und die Vollendung des Hauses und Ausführung des Zuschauerraumes mit dem Architekten Brückwald aus Leipzig abgeschlossen. Die Costume werden nach Zeichnungen von J. Hoffmann angefertigt.

* In Stuttgart hat sich die Königl. Entscheidung wieder geändert; die Verpachtung des Hoftheaters findet nicht statt, das Hoftheater wird vielmehr ganz wie bisher weiter bestehen.

* Die Municipalität beabsichtigt ein lyrisches Theater in Odessa bauen zu lassen, welches circa 1800—2000 Zuschauer fassen soll und auf höchstens 800,000 Rubel d. i. 1,200,000 bis 1,300,000 Gulden zu stehen kommen darf. Die betreffende Municipalität fordert daher sowohl inländische als auch ausländische Architekten auf, Pläne sammt Kostenüberschlägen bis längstens 13. November d. J. anzufertigen, und setzt zugleich zwei Prämien aus, und zwar für den am besten befundenen Plan 6000 Rubel, für den nächstbesten 2000 Rubel. Ferner bestimmte sie noch eine Belohnung von 6000 Rubel zur Anfertigung von Detailplänen, Zeichnungen und Schablonen, wenn solches von dem Verfertiger des ersten Planes verlangt werden sollte.

* Die Oper „Maximilian“ des belgischen Componisten Limnander, die am 3. Mai im Théâtre de la Monnaie in Brüssel zum ersten Male gegeben wurde, datirt bereits von 1853, ist also volle 21 Jahre alt. Im Ganzen verräth die Musik eine gewandte Hand und ein entschiedenes Talent; der Melodien-Reichthum, die feine Durchführung der Themen und die glückliche Orchestrirung verfehlten ihre Wirkung nicht.

* Im Hoftheater zu Wiesbaden kam die einactige Oper „Die beiden Geizigen“ von Louis Schubert zum ersten Male zur Aufführung.

* Die zur Eröffnung des Theaters Dal Verme zu Mailand gegebene Oper „Clandia“ von Cagnoni hat nur einen Halberfolg gehabt; dagegen ist das Ballet „Pietro Micca“ enthusiastisch aufgenommen worden.

* Die Opern, welche das Theater Politeama zu Rom für seine demnächst zu eröffnende Stagione verspricht, sind: „Don Sebastiano“ von Donizetti, „La Battaglia di Legnano“ von Verdi (1849 componirt), „Saffo“ von Pacini und die Novität „Cola di Rienzi“ von Pertichini (nicht Persichini).

* Die Oper „Maria Stuarda“ von Palumbo hatte auf dem San Carlo-Theater zu Neapel günstigen Erfolg.

* Eine neue Oper des Maëstro Pisani — „La Gitana“ — soll nächsten Herbst zur Aufführung kommen. Auf welchem italienischen Theater, ist bis dato noch ein Geheimniß.

* Das Verlagsgeschäft Lucca zu Mailand hat den Maëstro Usiglio beauftragt, das von seinem Verfasser (Bersezio) in ein Opern-Libretto umgemodelte Lustspiel „Monsù Travet“ in Musik zu setzen.

* Die Saison der vicekgl. Oper zu Cairo ist mit Benefizvorstellungen für die Armen der italienischen und griechischen Colonien beschlossen worden.

* Die durch das Verschwinden des Herrn von Parrot erledigte Directionsstellung am Stadttheater in Riga soll durch Herrn von Ledebur, früheren Intendanten in Wiesbaden und jetzigen Director der Autoren-Genossenschaft in Leipzig, wieder besetzt werden.

* Von der Königl. Oper in Berlin traten die Damen Frau Mallinger, Fräulein Brandt und die Herren Niemann und Betz am 7. Mai ihren Urlaub an. Frau von Voggenhuber, welche am 11. Mai mit Herrn Krolop vom Königsberger Gastspiel zurückkehrt, geht zum 1. Juni auf Urlaub, Fräulein Lehmann am 9. Juni.

* Der Tenorist Herr Nachbaur ist dieser Tage von Cannstadt, wo er eben gastirt, telegraphisch zum König von Bayern berufen worden, und ist als Folge der Audienz ein Engagement auf drei Monate per Jahr zu verzeichnen mit der früheren Jahresgage von 9000 Gulden. Die übrige Zeit wird der Sänger zu Gastspielreisen verwenden.

* Theodor Wachtel ist nach seinem Gastspiel in Nürnberg in Berlin eingetroffen und wird nunmehr seinen dauernden Aufenthalt dort nehmen.

* Adelina Patti hat mit der „Komischen Oper" in Wien für die nächste Saison ein Gastspiel-Engagement abgeschlossen.

* Der Ruf des Walzerkönigs Joh. Strauß übte auf die Mailänder eine außerordentliche Anziehungskraft. Zu einer Zeit, welche dem Besuche der Theater, besonders in Italien, eben nicht günstig ist, war die riesig große Scala in Mailand am Abende des ersten Strauß'schen Concertes bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Einnahme betrug über 12,000 Frcs. Bei seinem Erscheinen wurde Strauß von den heißblütigen Italienern mit einem Beifalle empfangen, von dem wir Deutsche uns kaum eine Vorstellung machen können. Sein Programm beschränkte sich nicht allein auf seine Tanzweisen, auch andere schwierig zu executirende Compositionen — wir wollen nur beispielsweise Liszt's Rhapsodie erwähnen — brachte Strauß mit seinem Orchester zur vollsten Geltung.

* Der Riedel'sche Verein in Leipzig feiert am 17. Mai sein 20jähriges Stiftungsfest durch Aufführung der Hohen Messe von Bach in der Thomaskirche Nachmittag 3 Uhr.

* Franz Liszt beabsichtigt in Rom, wo er in der schön gelegenen ehemaligen Villa d'Este, gegenwärtig Eigenthum des in Anspach lebenden Cardinals Hohenlohe, den Sommer zubringen wird, ein polnisches Oratorium: „Der heilige Stanislaus", zu componiren. Liszt will mit der Wahl dieses nationalen Themas seiner gelehrten Freundin, der Fürstin Wittgenstein, die, eine geborne Iwanowska, der polnischen Nationalität angehört, eine Ovation darbringen.

* Herr Capellmeister Erdmannsdörfer in Sondershausen hat sich am 5. Mai in Wien mit der Pianistin Fräulein Pauline Fichtner vermählt.

---

* Ernst Callenbach jun., der frühere Director und Eigenthümer des Variété-Theaters in Berlin, ist am 29. April in Wiesbaden im 38. Lebensjahre verschieden.

* Eduard Hamann, der Begründer des Deutschen Theaters in Newyork, ist dort am 22. April verstorben.

* Signor Mongini, der berühmte italienische Heldentenor, ist gestorben.

* In Würzburg starb der seiner Zeit berühmte Opernsänger Eduard Leithner.

* In Mailand starb am 8. Mai Herr Franz Schott, Chef der Musikalienhandlung B. Schott's Söhne in Mainz.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

1. u. 12. April. Fra Diavolo von Auber.
5. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. April. Tannhäuser v. Wagner.
7. April. Rigoletto von Verdi, ital. Vorstellung.
8. April. Lustige Weiber von Nicolai.
9. April. Il Trovatore di Verdi. Letzte ital. Vorstellung.
10. April. Prophet v. Meyerbeer.
14. April. Margarethe v. Gounod.
16. April. Tell v. Rossini.
17. April. Flick u. Flock, Ballet.
19. April Belmont u. Constanze v. Mozart.
20., 23. u. 26. April. Aida von Verdi.
21. April. Martha v. Flotow.
22. April. Barbier v. Rossini.
24. April. Hamlet v. Thomas.
25. April. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
28. April. Meistersinger v. Wagner.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

5. Mai. Freischütz v. Weber.
4. u. 10. Mai. Der Nordstern v. Meyerbeer.
5., 8., 11., 15. u. 18. Mai. Aida v. Verdi.
6. u. 13. Mai. Fantasca, Ballet.
7. Mai. Lohengrin von Wagner.
9. u. 16. Mai. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
12. Mai. Meistersinger v. Wagner.
14. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
17. Mai. Genoveva v. Schumann.

Komische Oper.

4. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
11. Mai. Martha v. Flotow.

5., 8., 10., 12., 14. u. 17. Mai. Der König hat's gesagt von Delibes.
6. u. 15. Mai. Barbier v. Rossini.
7. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
9. Mai. Stradella v. Flotow.
13. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
16. Mai. Teufels Antheil v. Auber.

Dresden.

K. Hoftheater.

5. April. Lohengrin v. Wagner.
9. April. Zauberflöte v. Mozart.
11. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. u. 18. April. Amelia.
14. u. 22. April. Rigoletto von Verdi.
16. u. 24. April. Troubadour v. Verdi.
19., 23. u. 30. April. Folkunger v. Kretzschmar.
21. April. Favoritin v. Donizetti.
25. April. Sein Schatten von Flotow.
26. April. Mignon v. Thomas.
28. April. Fliegender Holländer v. Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

6. April. Lohengrin v. Wagner.
12. April. Jüdin v. Halevy.
14. u. 26 April. Die Regimentstochter v. Donizetti.
16. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. April. Tell v. Rossini.
21. April. Nachtlager v. Kreutzer.
23. April. Faust v. Gounod.
26. April. Troubadour v. Verdi.

Stuttgart.

K. Hoftheater.

6. April. Hugenotten v. Meyerbeer.

8. April. Dinorah v. Meyerbeer.
12. April. Tell v. Rossini.
15. April. Troubadour v. Verdi.
17. April. Fidelio v. Beethoven.
19. April. Barbier v. Rossini.
23. April. Gretchen v. Gounod.
26. April. Der Freischütz von Weber.
28. April. Martha v. Flotow.
30. April. Figaro's Hochzeit von Mozart.

Cassel.

K. Hoftheater.

8. April. Tell v. Rossini.
9. April. Tannhäuser v. Wagner.
12. April. Ferdinand Cortez v. Spontini.
14. April. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
16. April Waffenschmied von Lortzing.
19. u. 26. April. Zampa v. Herold.
21. April. Stradella v. Flotow.
22. April. Templer und Jüdin von Marschner.
25. April. Postillon von Adam.
27. April. Fra Diavolo v. Auber.
29. April. Fidelio v. Beethoven.

Darmstadt

Grossh. Hoftheater.

7. u. 14. April. Favoritin v. Donizetti.
9. April. Romeo und Julie von Gounod.
10. April. Fra Diavolo v. Auber.
12. April. Faust v. Gounod.
17. April. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
19. April. Tannhäuser v. Wagner.
23. April. Fidelio v. Beethoven.
26. April. Orpheus v. Gluck.
30. April. Jessonda v. Spohr.

Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

6. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. April. Tannhäuser v. Wagner.
15. April. Freischütz v. Weber.
19. April. Faust u. Margarethe v. Gounod.
22. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
26. April. Jüdin v. Halevy.
29. April. Die Schweizerfamilie v. Castelli.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

5. April. Stumme v. Auber.
8. u. 9. April. Der Erbe von Morley v. Holstein.
15. u. 26. April. Der Wasserträger von Cherubini.
19. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
20. April. Freischütz v. Weber.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

26. April. Margarethe v. Gounod.
29 April. Margarethe v. Gounod (in Baden).
1. Mai. Favoritin v. Donizetti.
3. Mai. Waffenschmied von Lortzing.

Dessau.

Herzogl. Hoftheater.

5., 8., 22. u. 27. April. Zauberflöte v. Mozart.
11. u. 15. April. Don Juan v. Mozart.
14. April. Hugenotten von Meyerbeer.
17. April. (Robert v. Meyerbeer.
19. April. Tannhäuser v. Wagner.

24. April. Stumme v. Auber.
28. April. Lustige Weiber von Nicolai.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
6. April. Tell v. Rossini.
8. April. Troubadour v. Verdi.
12. April. Prophet v. Meyerbeer.
13. April. Nachtwandlerin von Bellini.
16. u. 26. April. Pyramus und Thisbe v. Gellert.
17. April. Teufels Antheil von Auber.
20. April. Favorite v. Donizetti.
22. April. Zauberflöte v. Mozart.
24. April. Die weisse Dame von Boieldieu.
27. April. Margarethe v. Gounod.
30. April. Lohengrin v. Wagner.

St. Petersburg.

Marien-Theater.

(Russische Oper.)

17. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
22. April. Freischütz v. Weber.
24. u. 26. April. Opritschnik v. Tschaikowsky.
27. April. Ruslan u. Ljudmilla v. Glinka.
29. April u. 1. Mai. Das Leben für den Czar v. Glinka.

Grosses Theater.

(Italienische Oper.)

18., 23. u. 26. April. Der Schmetterling, Ballet.
19. u. 25. April. Esmeralda, Ballet.
21. April. Don Quixote, Ballet.
30. April. Pharaos Tochter, Ballet.
1. Mai. König Candaule, Ballet.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, Mai. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Opritschnik.

Oper in vier Acten und fünf Bildern. Der Text nach einer Tragödie von Lajetschnikow bearbeitet. Musik von Tschaikowsky.

Zum ersten Male aufgeführt im Marientheater zu St. Petersburg am 24. April 1874.

Unsere Operncomponisten sind in verschiedene Kategorien einzutheilen: in solche, die wenig Talent besitzen und wenig oder nichts gelernt haben; in solche, die Talent besitzen, aber auch nichts gelernt; dann in solche, die Talent besitzen und auch tüchtige Studien gemacht haben. Zur letzten Kategorie gehört unbedingt Herr Tschaikowsky; nur scheint demselben leider der Sinn für dramatische Gestaltung und Bewältigung abzugehen. Das Textbuch, obgleich als Opernlibretto fast ohne jegliches dramatisches Leben, bietet dennoch im Einzelnen Charaktere und Situationen, die unter der Hand eines tüchtigen Operncomponisten überaus wirksam hätten werden können; doch hat der Componist der in Rede stehenden Oper, selbst da, wo der dramatische Gang irgend einen Anlauf zu effectvollem Weiterspinnen nimmt, demselben durch die Musik stets wie centnerschwere Bleigewichte angehängt, so daß er nirgends in Schwung kömmt. Der frühere Titel der Oper „Die Opritschnike“ scheint später in „Der Opritschnik“ verändert worden zu sein, und zwar zum Vortheil, denn der Begriff, den man, der Geschichte nach, mit dem Gesammtcomplexe der berüchtigten Leibgarde Johann des Grausamen verbindet, findet sich durchaus in der musikalischen Ausdrucksweise hier nicht wieder; selbst in Scenen, wo die brutale entmenschte Bestialität dieser Kannibalen in ihrer ganzen Derbheit hervortreten müßte, fingen dieselben

stets gar zu fromm und edel, so daß, wenn man dieselben sich etwa als fanatische Priester oder Mönche denken wollte, die Musik ganz geeignet erscheinen würde. — Der Fürst Jemtschusnie (Herr Wassiliéw I.) hat ehemals die Familie der jetzigen Bojaren-Wittwe Morosow (Fräulein Krutikoff) verfolgt, weshalb beide Familien sich längst hassen; doch, wie in „Romeo und Julia", hat der Erstere eine Tochter, Natalie (Frau Raab), die letztere einen Sohn, André (Herr Orlow). Natalie und André lieben sich natürlich heimlich. André, der mit seiner Mutter in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, läßt sich verführen, sich von der berüchtigten Leibgarde Johann des Grausamen anwerben zu lassen, dessen Mitglieder laut geschichtlichen Ueberlieferungen raubten, mordeten, bacchanalische Orgien feierten und sich von Freunden wie von verwandtschaftlichen Beziehungen lossagen mußten. André, welcher zu spät erfährt, wie sehr er sich (wie Johann von Leyden im Propheten) gleichsam dem Teufel verschrieben, wird durch den Schlechtesten unter den Schlechten, den Fürsten Wjäsminsky (Herr Melnikow), Oberhaupt der Opritschniks, durch seine grausame Autorität in Gehorsam gehalten. Dieser Letztere haßt wiederum André nebst dessen Mutter, und will sie verderben. Die interessanteste Rolle ist diejenige der Bojaren-Wittwe (die Fides dieser Oper), welche von Fräulein Krutikoff ganz vortrefflich ausgeführt wurde; ganz besonders gelang derselben die ergreifende Scene im dritten Acte, wo (wie im Propheten) dieselbe, da sie André plötzlich als Mitglied der „Opritschniks" erblickt — ihren Sohn verflucht; doch dieser v e r f l u c h t e K e r l — statt zerknirscht und der, nach dem ausgesprochenen Fluche ohnmächtig von der Bühne fortgetragenen Mutter zu folgen zu versuchen, und dann in größter Verzweiflung etwa nach der entgegengesetzten Seite fortzustürzen — bleibt derselbe ganz gemüthlich neben dem Souffleurkasten stehen und singt mit den übrigen auf der Bühne befindlichen Personen ein langes, langsames Ensemblestück. Im vierten Act beschließt André mit seiner Geliebten Natalie die Gnade Johann des Grausamen zu erlangen, daß man ihn von seinem Schwure als Opritschnik entbinde; inzwischen sehen wir ihn bei seinem Hochzeitsmahle, und die Oper schließt sehr matt, indem André's Braut Natalie auf Befehl zum Fürsten geführt wird, während Wjäsminsky die Morosow ans offene Fenster zerrt, um das Schauspiel der Hinrichtung ihres Sohnes zu genießen, worauf dieselbe wie todt hinfällt. Merkwürdiger Weise hat sich der Componist diese, wie andere ergreifende Scenen, durchaus entgehen lassen, indem der Eindruck durch lange Vor- und Nachspiele paralysirt wird. Johann der Grausame selbst erscheint gar nicht auf der Bühne, sowie überhaupt fast Alles, was Bezug auf Handlung hat, hinter der Scene vorgeht. Die Musik als solche ist specifisch durchweg fast als sehr gut zu bezeichnen, ja, man könnte fast sagen, zu gut, das heißt, zu schwerfällig und monoton. Der Componist bleibt, was musikalische Conception und Melodiebildung betrifft, Séroff am meisten schuldig. Das Orchester ist mit großer Routine und Sachkenntniß behandelt. Leider können wir nicht dasselbe mit Bezug auf die Singstimmen behaupten. Die meisten neueren Componisten kennen jedes Instrument im Orchester ganz genau, sowohl was dessen Umfang, Klangfarbe u. s. w. betrifft, während sie das Hauptinstrument in der Oper, die menschliche Stimme, weder gründlich studirt noch vortheilhaft zu behandeln verstehen. Auch in dieser Oper kommen Passagen und Cadenzen vor, die sehr schwer zu singen und ganz effectlos bleiben, da sie ohne Kenntniß der verschiedenen Register erfunden sind. Die Oper enthält dennoch sehr werthvolle Musikstücke, die jedoch

in dem Rahmen, in welchem sie sich befinden, zumal auf der Bühne, einen nur rein musikalisch-befriedigenden Eindruck machen, da ihnen das für die Situation nothwendige erforderliche Leben fehlt. Es ist nicht zu leugnen, daß Séroff unter den neueren Componisten der bedeutendste Dramatiker war; er verstand es, durch einige kühne Pinselstriche eine dramatische Situation zu schaffen, wogegen die meisten Anderen nur vereinzelt dastehende Mosaik-Genrebilder liefern. Die Besetzung der Rollen war durchaus genügend. Eines der hübschesten Musikstücke ist das Lied oder die Ballade der Natalie im ersten Acte, welche Frau Raab ganz reizend vortrug; diese Nummer steht aber zufällig ganz außer der Handlung, könnte ebensowohl wegbleiben oder anderswo gesungen werden. Nach dieser Oper zu urtheilen, stehen wir nicht an, in Bezug auf die hier vorher aufgeführte Sinfonie desselben Componisten, demselben ein ungleich günstigeres Prognostikon als Instrumentalist zu stellen, denn diese Oper ist keineswegs ein Erstlingswerk des Componisten, da derselben bereits eine andere Oper „Der Woiwode" vorangegangen. Wenn wir hin und wieder nicht wenig hervortretende Anklänge an Meyerbeer, Wagner und Gounod abrechnen, so enthält die Oper ganz vortreffliche Musikstücke, die in Concerten überall sehr ehrenvolle Aufnahme finden würden. Der Componist wurde bei der ersten Aufführung wiederholt lebhaft hervorgerufen; leider ist die Oper bis jetzt nur zweimal gegeben worden, das erste Mal zum Benefiz des Capellmeisters Herrn Napràwnik, der das schwierige Werk mit großer Umsicht einstudirt, und gleichfalls Gegenstand überaus ehrenvoller Ovationen war. Chor und Orchester gingen vortrefflich. Das zweite Mal wurde die Oper zum Benefiz des Chores, doch unter viel geringerer Theilnahme des Publicums, gegeben; auch der Beifall war viel geringer. — Das Comité der russischen Musikgesellschaft hat Herrn Tschaikowsky den Kondratjéff'schen Preis für die beste Oper (300 Silberrubel) ertheilt; Herr Tschaikowsky ist im hiesigen Conservatorium gebildet.

Ländliche Lieder.

Sechs Charakterstücke für das Pianoforte zu vier Händen
von
Franz Bendel.
Op. 70. 2 Hefte.
Verlag von Aug. Cranz in Hamburg.

Recht sinnige, pianistisch gut wirksame und bezüglich der Ausführbarkeit nicht gar schwere Abschilderungen und Illustrirungen folgender Vorwürfe: „Am Morgen"; „Promenade"; „Wasserfahrt"; „Einsame Blume"; „Jagdscene"; „An der Capelle".

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 30. April. Dem letzten Gesellschaftsconcert folgten noch zwei öffentliche Zöglings-Productionen des Conservatoriums und die Concerte verschiedener Gesang- und Clavier-Professoren und Professorinnen, in denen sie ihre Schutzbefohlenen weiteren Kreisen bekannt machten, und nun singt Jung und Alt im Chorus „Die schöne Zeit ist aus"! Aus dem vierten und letzten Gesellschaftsconcert ist die Wiederholung von Brahms' „Schicksalslied" und ein neues Violinconcert von Dietrich hervorzuheben. Das tief ergreifende Werk von Brahms wurde von Chor und Orchester vortrefflich vorgetragen und fand eine geradezu enthusiastische Aufnahme; dreimal mußte der Componist hervortreten, den stürmischen Beifall entgegenzunehmen. Herr Lauterbach, Concertmeister aus Dresden, trug das ihm dedicirte Manuscript-Violinconcert meisterhaft vor. Wir sind gewöhnt, jedes neue Werk dieser Art noch strenger als jede Sinfonie der Vergleichung zu unterziehen. Es ist schon viel, wenn wir zugestehen, daß ein solches solid gearbeitet ist und sich dankbar für das Hauptinstrument erweist. Dies kann man denn auch nach einmaligem Anhören von diesem neuesten Concerte sagen, dessen erster Satz wohl der hervorragendste, plastischste ist. Die Aufnahme war sehr günstig und wurde Herr Lauterbach mit wiederholtem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. — Die beiden Productionen der Conservatoriums-Zöglinge unter Leitung des artistischen Directors Herrn Jos. Hellmesberger gaben wieder sowohl im Zusammenspiel als im Solovortrag einen schönen Beweis von der Tüchtigkeit der Lehrkraft und Befähigung der einzelnen Schüler. Schon das Programm mußte Vertrauen erwecken, es brachte Volkmann's schwungvoll ausgeführte B-Sinfonie, Clavierconcerte von Bach (Dmoll) und Rubinstein (Nr. IV), die Violinconcerte von Mendelssohn und Beethoven und Mozart's Arie mit Clarinettsolo aus Titus. In den Ausführenden, den Damen Engel, Sternberg, Hassi, Proch und den Herren Mottl, Bruck und Schöffmann darf der Concertsaal schon jetzt mehr oder minder auf einen erfreulichen Nachwuchs an Kräften rechnen. Die zweite Production bestand in theatralischer Darstellung von Opernscenen. Der fast überfüllte Musikvereins-Saal bewies die Theilnahme, die der Wiener speciell diesem Zweig des Unterrichts entgegenbringt, ging ja doch schon eine ansehnliche Liste von Sängerinnen aus dieser Schule hervor, so mancher Bühne zur Zierde gereichend. Es kamen diesmal zur Darstellung Scenen aus Spohr's „Zemire und Azor", aus Freischütz, Faust, Fra Diavolo, Prophet, Fidelio und Don Pasquale nebst den Ouverturen zu Jessonda und Lestocq. Von den darstellenden Damen Kunz, Proch, Obereder, Bernstein, Gerster haben die Bühnen einstweilen Notiz zu nehmen. Die Ausstattung der einzelnen Scenen zeigte von Geschmack und versprach nach dieser Seite hin für die demnächst ins Leben tretende Schule für das recitirende Schauspiel schon jetzt das Beste. Herr Staudigl, der diesmal bei den Productionen nicht mitwirkte, sang dieser Tage in Graz die Baßpartie in Händel's Samson und fand für seine gelungene Leistung vollste Anerkennung. Die Saison beschließt diesmal die vierte und letzte Vorlesung des Herrn Prof. Dr. A. W. Ambros. Der hochgeschätzte Gelehrte hatte sich im Foyer des Musivereinsgebäudes einer zahlreichen, äußerst aufmerksamen Zuhörerschaft zu erfreuen und wählte zum Vortrag einen allgemeinen Abriß der geschichtlichen Entwicklung der Musik nach ihren Epochen. — In der Hofoper wurden am 25. April statt der gehofften Aïda die Hugenotten gegeben; die Damen Wilt und Dustmann sangen die Margarethe und Valentine, Herr Scaria den Marcel, seinerzeit eine der besten Rollen des beliebten Bassisten Dr. Schmid, der gerade an diesem Tage vor einem Jahre aus dem Leben schied. Aïda hat aber doch noch in diesem Monat sich den Wienern gezeigt; gestern fand die erste Aufführung statt — eine Aufführung, wie sie besser und prachtvoller kaum ein anderes Theater zu leisten vermag. Die Damen Wilt und Materna, die Herren Müller, Beck, Rokitansky und Draxler wurden wiederholt gerufen, und wenn auch das Publicum anfangs etwas verdutzt dreinsah in die für unmöglich gehaltene Schwenkung, die Verdi genommen, so fand es sich

doch bald zurecht und folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit dieser so interessanten Schöpfung, die von der Direction mit wahrhaft aufopfernder bestmöglichster Sorgfalt zur Darstellung gebracht wurde.

* Königsberg, 19. April. Am Charfreitag führte, wie alljährlich an diesem Feste, die Musikalische Akademie Graun's „Tod Jesu" im Kneiphöfischen Junkerhofe vor sehr zahlreichen Zuhörern auf. Noch zwei andere Concerte hatte man dieses Mal auf denselben Tag gelegt: der „Neue Gesangverein" eine Aufführung des Requiems von Brahms — nebst einem Orchesterarrangement einer Bach'schen Passacaglia; und die „Theaterdirection" ein „großes geistliches Concert", welches außer dem bei solchen Fällen von ihr immer wieder beliebten Stabat Mater von Rossini (mit der hier gastirenden Monbelli) und einigen ebenfalls stereotypen Bruchstücken aus Méhul's „Joseph" — man höre! — eine Declamation von Schiller's „Gang nach dem Eisenhammer" mit Weber's Musik enthielt! — Am 8. April fand im Saale des Schützenhauses das fünfte und letzte „Abonnements-Künstler-Concert" statt, aus Vorträgen des „Florentiner Quartett-Vereins" (Jean Becker und Genossen) bestehend; die Streich-Quartette von Haydn (Bdur, Op. 16, Nr. 4) und Schubert (Dmoll, nachgel. Werk); dazwischen Scherzo von Raff, Andante von Mendelssohn und Gavotte von Bazzini. Man kann hier einen so oft gemißbrauchten Ausdruck mit gutem Gewissen anwenden und sagen, daß die meisterhaften Leistungen dieser Künstler unter Becker's Führung die Zuhörer jeweilig wirklich beglückten. Der Beifall des höchst zahlreichen Publicums war ein glänzender; die Gavotte wurde stürmisch da capo verlangt, und endlich gespielt. Nach einer forcirten achttägigen Concertreise in dem östlichen Theil unserer Provinz gaben dieselben am 15. April ein zweites Concert im Saale des deutschen Hauses, in welchem sie 3 Quartette von Beethoven (Cmoll, Op. 18, Nr. 4), Schumann (Amoll, Op. 41, Nr. 1) und Schubert (Gdur, Op. 161) vortrugen. Erst im Laufe des Tages hieher zurückgekehrt, verließen sie am nächsten Morgen unsere Stadt und reisten wieder nach dem Westen. — Die Concertüberfüllung nimmt übrigens noch immer kein Ende; anderes Unbedeutende, Unkünstlerische übergehend, wollen wir nur noch erwähnen, daß auch heute Abend wieder zwei Aufführungen stattfinden: ein Vocal- und Orgel-Concert durch den Königl. Musikdirector Laudien in der Altstädtischen Kirche (Männerchöre, Sologesänge und Orgelvorträge) und die Concertaufführung einer Oper im Schützenhause, nämlich Gluck's „Orpheus" mit Frau Joachim, durch den Neuen Gesangverein.

* Copenhagen, 17. April. Vorgestern Abend gab Fräulein Sophie Olsen im kleinen Casinosaal ein gut besuchtes Concert. Die Concertgeberin, die sich auch schon in Deutschland hat hören lassen, gehört zu den tüchtigsten unserer jüngeren Pianistinnen. Ihre Leistungen am erwähnten Abend waren sehr anerkennungswerth und besonders heben wir ihren Vortag von Thalberg's Grande Fantaisie sur des motifs des Huguenots als sehr wohlgelungen hervor. Zum ersten Male wurden hier einige von Brahms' Liebesliedern für vierhändiges Piano, Sopran, Alt, Tenor und Baß (Nr. 1, 2, 4, 6, 9, 14, 18 und 11) diesen Abend gehört. Dieselben wurden mit Beifall empfangen und das letzte Lied da capo gefordert und gegeben. Fräulein Olsen selbst wurde mehrmals applaudirt und gerufen. — Das letzte (sechste) Abonnementconcert des Musikvereins hat unter N. W. Gade's Leitung gestern Abend stattgefunden. Dasselbe wurde mit E. Rudorff's Ouverture zu „Otto der Schütz" eröffnet. Diese in mehreren Beziehungen hervorragende Composition, welche zum ersten Male hier zur Ausführung gelangte, wurde mit Beifall aufgenommen. Zum ersten Male wurde auch Schubert's Andante in Asdur vom Orchester gespielt und gefiel sehr. Nach derselben kam der zweite Theil von Schumann's „Das Paradies und die Peri". Früher sind alle drei Theile hier an einem Abend aufgeführt worden. Diesmal hatte man es vorgezogen, nur den einen und zwar

den schönsten Theil allein zu bieten. Der Eindruck der prächtigen Composition war, wie immer, wohlthuend, wozu auch die vorzüglichen Leistungen des Orchesters das Ihrige beitrugen. Die Partie der verstoßenen Peri und der Jungfrau wurde ganz vorzüglich von der Frau Levinsohn vom Königl. Theater vorgetragen. Das Concert schloß mit Mendelssohn's wirkungsvoller Sinfonie für Orchester Nr. 4 in Adur. — Morgen Abend wird im Königl. Theater Gluck's „Iphigenie in Aulis" zur hundertjährigen Feier der ersten Aufführung dieser Oper (in Paris) gegeben. — Die vorigen Wochen waren hier in musikalischer Beziehung sehr ruhig. Wir erwähnen nur, daß die Mitglieder des Königl. Theaters am ersten Ostertag ein gutes Kirchenconcert gaben, wo mehrere ältere religiöse Compositionen vorgetragen wurden. Am meisten gefielen Liszt's 13. Psalm (die Solopartie sehr schön von Fräulein Rung von der Königl. Oper gesungen) und Ave Maria von Robert Franz (welcher Gesang von unserm Baritonisten, Herrn Simonsen, vorgetragen wurde).

* Paris, 26. April. Bei der großen Oper ist in der vergangenen Woche Bemerkenswerthes oder Außergewöhnliches nicht vorgefallen; sie hat nur zweimal „Tell" und als dritte Vorstellung „Don Juan" gebracht. — Die Opéra-comique ist am 18. April mit ihrer Reprise von Isouard's „Joconde" herausgerückt, welche Oper von einigen Seiten als antiquirt verdonnert, von anderen als noch immer stichhaltig erklärt wird, und am 22. April hat die beregte Bühne Ambr. Thomas' „Gille et Gillotin" zum ersten Male an's Licht gebracht, welche Einactigkeit — um es gleich von vornherein zu sagen — sehr gut gefallen hat. Der Componist beharrt bei seinem Desavouiren dieses Werkes, wie aus einem Briefe hervorgeht, den er an die Direction der Opéra-comique gerichtet hat und in dem er sich zugleich für die dem Werke gespendete Sorgfalt bedankt und sein Nichterscheinen bei den Proben motivirt. Der Text des Herrn Sauvage ist leiblich albern und als Beweis dafür, was man sich hier jetzt in textlicher Beziehung gefallen läßt, führen wir nur die Anführungsworte eines Quartettes an, welche lauten: „Oh, oh, oh, quel gâteau!" „Oh, oh, oh, qu'il est chaud!" Und so etwas in Musik zu setzen! Gehört da nicht ein ganz besonderer Geschmack dazu? Wie die Rede geht, wird seitens der Opéra-comique an eine Reprise von Felicien David's „Lalla Rouckh" gedacht, mit Mlle. Dalti und den Herren Lhérie und Melchissédec in den Hauptrollen. — Die zu den Bouffes übergetretene Gaîté-Operntruppe hat vorigen Montag zu gutem Beifall mit den vier Operetten: „Chanson de Fortunio", „Pomme d'api" (beide von Offenbach), „Les Rendez-vous bourgeois" von Isouard und „Le Tour de Moulinet" (von Hubans, neu) debutirt. — Bei den Italienern war letzten Donnerstag das Benefiz für Mlle. Heilbron — wie bestimmt war: Acte aus der „Sonnambula", „Traviata" und „Lucia", und für nächsten Donnerstag ist das Benefiz für die Belocca angesetzt: „Barbier" und ein Act aus Vaccaj's „Romeo e Giulietta". — Lecocq's neue in Brüssel zuerst gegebene „Giroflé-Girofla" wird ihr Pariser Erscheinen in der Renaissance machen. — Morgen bringen die Menus-Plaisirs eine neue Buffa-Operette — „Cent mille francs et ma fille", Musik von Costé (dem Verfasser der „Horreurs de la guerre"). — Die Folies-Bergère haben am Dienstag die erste Vorstellung der Operette „Un soir d'orage", Musik von Métra, gebracht, und man signalisirt verschiedene hübsche Melodien in derselben. — Das Gerücht von dem Project: das Châtelet in ein Operntheater umzuwandeln, erhält sich; nur sagt man neuerdings, daß nicht Herr Hostein selber, sondern Herr Louis Herz die Exploitirung dieses Unternehmens an sich gebracht habe. — Die seit langer Zeit unterbrochen gewesenen öffentlichen Productionen der Conservatoriums-Zöglinge werden wieder aufgenommen, und die erste findet am 3. Mai statt, mit einer Haydn'schen Sinfonie und der Weber'schen Jubel-Ouverture als Orchestersachen, sowie mit Instrumental- und Gesangs-Solovorträgen.

∗ London, 7. April. Die Berichte über die letzten Wochen vor Ostern sind noch im Rückstand; dahin gehört vor Allen das erste Concert der Philharmonic Society (25. März), das ein schönes Programm aufweist, nämlich Concerto grosso von Händel, (die Soli gespielt von den Herren Straus, Buzian und Pettit), die schottische Sinfonie von Mendelssohn, die Ouverture zu Freischütz und König Stephan und Beethoven's Violinconcert und Romanze in F, mit wahrer Vollendung von Joachim gespielt. In Aussicht stehen eine Suite von Lachner, Sinfonie von Raff, Ouverture von Rheinberger, Serenade für kleines Orchester von Brahms; als Pianistin soll Mad. Vignier debutiren. Großes Interesse bot wieder das Concert der Wagner-Society; es wurden aufgeführt: Huldigungsmarsch, Chor aus Rienzi, Ouverture und Choral aus den Meistersingern und ein Theil des Lohengrin. Dazu kamen noch Ouverture zu König Stephan von Beethoven und dessen Fantasie für Clavier mit Chor (Clavierpart von Walter Bache gespielt) und zwei Lieder von Liszt und Rubinstein (Miß Sterling). Am 10. April wird das letzte Concert Stücke aus Meistersingern, fliegender Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde bringen. Die British Orchestral Society brachte unter andern auch eine Sinfonie von G. A. Macfarren, in der der zweite Satz, eine Serenade, sehr gefiel, Ouverture von Bennett (Paradies und Peri), Spohr's Concert Nr. 8 (dramatische Scene), eine Manuscript-Ouverture von Henry Gadsby, die Sinfonie Nr. 3 von Mendelssohn. Mr. T. Carrodus spielte Spohr's Concert und eine Romanze und Tarantelle von Berthold Tours recht brav. Leslie's Chorverein brachte den 43. Psalm von Mendelssohn, Motette von Bach und Wesley (Dixit Dominus) und Leslie's „Lullaby of life", Partsong, der repetirt wurde. Ein Concert der Pianistin Miß Laurence wird rühmlich genannt; sie spielte Trio in Cmoll von Mendelssohn, Andante und Variationen für zwei Claviere von Schumann (mit Mr. Franklin Taylor), Sonate Op. 10 von Beethoven; Straus und Piatti waren ihre Partner. Das dritte Concert von Willem Coenen griff wieder ausschließlich nach Deutschland hinüber: Streich-Quartett von Gernsheim Op. 25, Sonate in Fmoll von Bargiel Op. 10, Clavier-Quintett von Rubinstein Op. 55 und Gesangsachen von Spohr, Haydn, Wagner und Mendelssohn (Miß Ferrari). Eine Soirée zum Besten eines Stipendium, den Namen Mendelssohn tragend, wurde im Hause des Mr. Frederik Lehmann (Berkeley 39) abgehalten und wirkten dabei in anerkennenswerther Weise mit: Joachim, Mad. Neruda, Straus, Piatti, L. Ries, Hallé, Zerbini, Mad. Alvsleben, Miß Sterling. Die Compositionen waren ausschließlich von Mendelssohn. Unter den vielen kleineren Vereinen ist auch eine Mozart- und Beethoven-Society genannt, die schon ihre vierte Saison auf dem Rücken hat. Pauer's sechste und letzte Vorlesung war in South Kensington Museum, er sprach über Chopin, Liszt und Thalberg und Illustrationen erhöhten das Interesse am Gegenstand. Professor Ella gab ebenfalls seine letzte Vorlesung, diesmal vorzugsweise über Ballet; die ergänzenden Vorträge (Mozart, Meyerbeer, Herold, Marschner, Weber, Spohr) wurden von Dilettanten und Künstlern vorgetragen. In der von Ella geleiteten Musical Union wird Guido Papini, erster Violinist des Sbolci-Quartetts in Florenz, auftreten.

∗ St. Petersburg, 29. März. Hans von Bülow hat zwei Concerte im großen Theater und eine sogenannte „Beethoven-Matinée" gegeben. Was Fertigkeit betrifft, ist Bülow unter den bedeutendsten Pianisten der Gegenwart vielleicht der Fertigste; sein Gedächtniß, seine unverbrüchliche Sicherheit sind staunenerregend; sein Ton ist stark, voll, und jeder Ton gleichsam wie in Stein gehauen, doch fehlt demselben das sinnlich reizvolle Colorit. Die Wiedergabe der verschiedenartigsten Compositionen Seitens Bülow's wäre vielleicht etwa mit einer sehr gelungenen treuen Photographie zu vergleichen, die selbst bis in die kleinsten Details hin sorgfältig retouchirt wäre, dem jedoch das farbenreich saftige Colorit eines ausgezeichneten Oelgemäldes fehlt. Die Programme Bülow's waren mit künstlerischer Umsicht und feinem musikalischem Sinne zusammengestellt; seine Vorträge trugen alle den Stempel eines scharfen durchdringenden, sogar oft zersetzen-

den Verstandes; Geistesfunken sprühen gleichsam seine Fingerspitzen. Seit Bülow vor einigen Jahren hier war, hat derselbe womöglich an Sicherheit und Virtuosenmeisterschaft noch gewonnen, doch wollte uns diesmal dagegen sein Spiel auch nervös-spitziger erscheinen als früher. Bülow bleibt dennoch als Repräsentant der modernen Claviervirtuosität ein Phänomen, obgleich es bei Gelegenheit seiner „Beethoven-Matinée“ jeden Musiker befremden mußte, daß er eben vorzugsweise diesen Meister gewählt, der gerade mehr als alle Anderen glühende, farbenreiche Phantasie erheischt, während Bülow's eminente Eigenschaften denselben eigentlich mehr auf Bach, Händel u. s. w. hinweisen. In seinem ersten Concerte am 16. März spielte derselbe: Fantaisie chromatique und Fuge von Bach; Präludium, Fuge und Chaconne von Händel; Sonate Op. 31 Nr. 3 von Beethoven; 15 Variationen und Fuge über ein Thema von Händel, von Brahms; Nocturno Op. 37 Nr. 2, Scherzo Op. 39, Berceuse Op. 57, Valse Nr. 42 von Chopin; Dans les bois et Ronde des lutins, Etudes de Concert, Venezia e Napoli, Canzone e Tarantella von Liszt. — Im zweiten Concerte den 20. März: Sonate Op. 49 Dmoll, neue Ausgabe mit Varianten von Henselt, von Weber; Liszt's Transcriptionen des Präludium und Fuge für Orgel, Hmoll von Bach; Andante und Toccata Op. 12 von Rheinberger; Variationen Op. 82 von Mendelssohn; La leggerezza Op. 51 von Moscheles; Präludium und Fuge Op. 72 von Raff; Polonaise von Moniuszko; Ricordanza von Liszt; Nocturno Op. 9 Nr. 3, Impromptu Op. 36, Allegro de Concert Op. 46 von Chopin; Variationen über ein Thema der heroischen Sinfonie Op. 35 von Beethoven. — Und endlich in der „Beethoven-Matinée“ am 22. März im Saale des Kaufmannsclubs: Sonata quasi Fantasia Op. 27. Nr. 1 Esdur; Sonata quasi Fantasia Op. 27 Nr. 2 Cismoll; Adagio con Variazioni Op. 34; Les Adieux, l'absence, et le retour, Sonate caractéristique Op. 81; Sonate Op. 109 Edur; Thème original und 32 Variationen Cmoll; Sonate Op. 110 Asdur; Sonata appassionata Op. 57. — Am Schlusse wiederholt gerufen, spielte derselbe noch außerdem die Sonate Op. 111. Der geistreiche Kritiker des „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt hierbei, daß, wenn man bei einer solchen Matinée über die Ausdauer des Virtuosen staunen muß, dies nicht weniger Seitens des Publicums in Anwendung kommt, bei welchem man keinen geringeren Grad von Virtuosität und Ausdauer im Anhören voraussetzen muß.

* Moskau, 6. April. Anton Rubinstein's zweites und letztes, zu wohlthätigen Zwecken gegebenes Concert in Moskau (den 23. März) brachte folgende Pièces zu Gehör: 1) Fantasie (Cdur), „Erlkönig“, „Barcarole“ von Schubert. 2) „Thème varié“ von Haydn. 3) Präludium von J. S. Bach. 4) Gigue von Händel. 5) Katzenfuge und Sonate von Scarlatti. 6) Marsch aus den „Ruinen von Athen“ von Beethoven. 7) „Warum“, „Vogel als Prophet“, „Abends“ und „Traumeswirren“ von Schumann. 8) Ballade, Berceuse und Polonaise (Asdur) von Chopin. 9) Caprice, Mélodie, Tarantella, Romanze und Etude (Cdur) von Rubinstein. — Rubinstein benutzte zu seinen Concerten ausschließlich Instrumente von Becker (aus Petersburg). — Hans von Bülow gab sein erstes Concert am 25. März im kaiserlichen großen Theater, bei völlig ausverkauftem Hause und erzielte große Erfolge, stürmischen Applaus und vielmaligen Hervorruf. Herr Bülow gab sein Concert ganz allein und executirte folgende Werke: Chromatische Fantasie und Fuge von Bach; Präludium und Fuge von Händel; Sonate (Op. 31 Nr. 3) von Beethoven; Variationen (Op. 82) von Mendelssohn; „La Legerezza“ von Moscheles; Andante und Toccata von Rheinberger; Gavotte aus dem Ballet „Don Juan“ von Gluck; „Polonaise“ von Moniusko; Nocturne (Op. 37, Gdur), Scherzo (Op. 38), Berceuse und Walzer (Op. 42) von Chopin; Concertetuden („Dans le bois“, „Venezia e Napoli“) und Mazurka von Liszt. — Hans Bülow hat zu seinen Concerten in Rußland nur Bechstein'sche Flügel benutzt.

* Rubinstein's neue Oper „Die Maccabäer" ist von der Königl. Oper in Berlin zur Aufführung angenommen und wird in der nächsten Saison in Scene gehen.

* Hofcapellmeister W. Taubert in Berlin hat eine komische Oper componirt, deren Text nach Shakespeare's „Was ihr wollt" gedichtet ist. Dieselbe soll in nächster Saison im königl. Opernhause in Berlin zur Aufführung kommen.

* Reinthaler's Oper „Edda", nach Weilen's gleichnamigem Drama von Emil Hopffer gedichtet, wird zu Anfang der nächsten Saison in Bremen zur Aufführung gelangen.

* Die nächste Novität der „Komischen Oper" in Wien ist „Die Tochter des Bojaren", Oper in einem Act von Ella Adajewsky, welche am 23. Mai zur ersten Aufführung gelangt. Fräulein Adajewsky, eine Russin, ist zu diesem Behufe von Paris in Wien eingetroffen. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Hauck und Wiedermann und der Herren Erl und Nollet.

* In Petersburg ging die neue Oper von Tschaikowski „Der Opritschnik" im Marientheater zum ersten Male in Scene.

* Verdi's „Aïda" hat bei den bisherigen Aufführungen in Wien eine solche Anziehungskraft bewährt, daß das Haus immer schon in den Vormittagsstunden ausverkauft war.

* Beim Theater Mercadante zu Neapel stehen die Aufführungen folgender vier neuer Opern in Aussicht: „L'Ultimo de' mori in Ispagna" von Parravano, „Maria ed Albano" von Bitetti, „Romilda de' Bardi" von Dell' Orefice, „Lida Candiano" von De Cristoforo.

* Im Theater Pergola zu Florenz hat die Oper „Mariulizza" des Maëstro Cortesi bei ihrer ersten Aufführung guten Erfolg gehabt.

* Im Liceo-Theater zu Barcelona ist die Oper „L'Ultimo degli Abencerragi", ein Werk des Maëstro Pedrel, mit großem Succeß zur Aufführung gekommen.

* Die italienische Opernsaison des Theaters San Fernando zu Sevilla ist mit Donizetti's „Lucrezia Borgia" eröffnet worden. Die Hauptdarsteller — die Damen Sass und Montilla und die Herren Stagno und David — wurde sehr gut aufgenommen.

* „Biancafiora di Tolosa" heißt eine Oper, welche der Maëstro Giuseppe Porsetti im Auftrage des Verlegers Trebbi zu Bologna componirt hat.

* Der junge Maëstro Ferruccio Ferrari, ein Schüler Lauro Rossi's, arbeitet an einer Oper, die „Maria Mentschikoff" betitelt ist.

* Der Maëstro Bruti zu Bologna ist mit der Vollendung einer „La Fidanzata" betitelten Oper beschäftigt.

* Die neue Oper, welche der Maëstro Luzzi im Auftrage der Direction des Teatro Coccia zu Novara zu componiren hat, heißt „Fra Dolcino".

* Herr Maurice Strakosch beabsichtigt in Berlin eine italienische Oper ersten Ranges zu etabliren, wie sie in den Weltstädten London und Paris, New-York und Petersburg seit Jahren heimisch ist. Es sind zu dem Behufe bereits Unterhandlungen im Gange, um zunächst eines der bestehenden Theater ausschließlich für die italienische Oper übernehmen und jeden Winter eine regelmäßig wiederkehrende 3—4monatliche Saison veranstalten zu können.

* Die Eröffnung der Oper in Kroll's Theater in Berlin erfolgt am 1. Juni.

* In dem Proceß der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten gegen den Director des Leipziger Stadttheaters Herrn Friedrich Haase ist am 18. Mai das Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts erfolgt, welches in der Hauptsache das Erkenntniß der zweiten Instanz bestätigt und nach welchem somit die Klage der Genossenschaft als abgewiesen zu betrachten ist.

* Fräulein Marie Lehmann vom Theater in Cöln, welche in Berlin im Königl. Opernhause an einem Abend als Agathe im „Freischütz", am andern als Königin der Nacht in der „Zauberflöte" mit Beifall gastirte, ist eine Schwester der Hofopernsängerin Fräulein Lilli Lehmann. Fräulein Marie Lehmann ist für die Sommeroper des Kroll-Theaters engagirt und tritt zum 1. Sept. ihr erneutes Engagement am Cölner Stadttheater an.

* Fräulein Marie Schmidt vom Hoftheater zu Weimar begann im Königl. Opernhaus in Berlin ein Gastspiel auf Engagement als Urbain in den „Hugenotten." Fräulein Schmidt hat eine ebenso zierliche Stimme als Persönlichkeit. Das Organ ist wohlgeschult und gewinnt nach der Höhe zu an Schmelz und Rundung. Aussprache, Festigkeit des Tones und Intonation befriedigten. Vorzüglich aber war die Ausführung der Coloraturen und Triller; auch die chromatische Tonleiter gelang tadellos. Das Publicum spendete verdienten Beifall.

* Im Königlichen Opernhause in Berlin wird in nächster Zeit der Spieltenor Herr Florian Francke vom Mannheimer Hoftheater als Remplaçant für Herrn Woworsky debutiren.

* Fräulein Marianne Brandt ist zu einem Gastspiel nach Riga gereist und wird dann in Königsberg gastiren.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin führte am 18. Mai Schumann's Faust-Scenen auf, wobei Herr Julius Stockhausen als Dirigent debutirte.

* Fräulein Minnie Hauck hat ihren Contract mit der „Komischen Oper" in Wien gelöst und verläßt diese Bühne Ende Mai, um dann in Pesth zu gastiren.

* Aus Constantinopel wird uns als artistisches Ereigniß von Wichtigkeit die Abhaltung des ersten sogenannten „classischen" Concerts gemeldet. Dasselbe fand im französischen Theater zum Besten des Orchesters dieses Institutes statt und hatte folgendes Programm: Ouverture zu „Figaro" von Mozart; Bariton-Arie aus derselben Oper (Herr Lanzoni, Dilettant); Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven; Ddur-Sinfonie von Beethoven; „Pro Peccatis" aus dem Stabat von Rossini (Herr Lanzoni); Ouverture zu „Lodoiska" von Cherubini. Dirigent war Herr Giucci und der Erfolg des ganzen Concertes war ein sehr ermuthigender.

* Der Gesangverein „Orpheus" zu Cincinnati hat am 8. April sein siebentes Stiftungsfest gefeiert und bei dieser Gelegenheit ein Concert mit folgendem Programm gegeben: Kyrie und Gloria aus der Missa solemnis von Beethoven; „Der Morgen", Cantate für Männerchor und Orchester von Rubinstein; Fmoll-Concertstück für Clavier von Weber; Quartett und Chor aus der Oper „Die Braut vom Kynast" von Litolff; Arie für Sopran aus „Titus" von Mozart; Finale des zweiten Actes aus „Rienzi" von Wagner; Dirigent des Concertes war Herr Carl Barus und von solistisch Mitwirkenden nannten sich für Gesang: die Damen Flora Müller, Lizzie und Molly Salt, Lina Trost, und die Herren Helmekamp, Lohmann, Louis Schmidt, Jahn; für Clavier Herr Carl Ballet.

* Aus Mailand wird sehr Günstiges über ein Concert berichtet, welches im Saale des dortigen Conservatoriums von der Privatcapelle eines reichen in Nizza lebenden Barons von Dervies gegeben worden ist.

* Dem Wiener Männergesangvereine ist ein überaus freundliches Schreiben des Bürgermeisters (Sindaco) von Venedig zugekommen, womit der Verein eingeladen wird, die Dogenstadt zum Ziele seiner diesjährigen Sommerreise zu wählen.

* Im Cercle artistique et litéraire zu Brüssel hat am 22. April Fräulein Adele Asmann unter Mitwirkung der Herren Brassin (Piano), Colyns (Violine), Servais (Violoncell) und Merck (Horn) ein Concert gegeben, welches folgenden Inhalt aufwies: Sonate für Clavier und Violoncell von Rubinstein; Cavatine von Raff und ungarische Tänze von Brahms-Joachim für Violine; Notturno von Chopin für Violoncell übertragen; Trio für Clavier, Violine und Horn von Brahms; Lieder von Schumann, Schubert, Brahms, Chopin nnd Rubinstein.

* Herr Ernst Pauer veranstaltete in London einen neuen Cyclus seiner verdienstvollen und interessanten historischen Claviervorträge. Er eröffnete ihn vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in der St. James Hall mit Vorführung einzelner Compositionen von Scarlatti, Bach, Mozart, Hummel, Beethoven, Schubert, Mendelssohn und Stephen Heller.

* Frau Otto-Alvsleben, während der gegenwärtig in London stattfindenden Saison in voller Thätigkeit, ist auch für das am 25., 26. und 27. Juni im Krystallpalast stattfindenden Händelfest gewonnen worden.

* Der belgische Violinist Vivien ist zu einer Reihe von Concerten in England engagirt worden.

* Gaëtano Braga, der italienische Componist und Violoncellist, begiebt sich auf eine Kunstreise nach Amerika, hat aber vorerst in Mailand noch ein Abschiedsconcert gegeben.

* Die Ouverture zur Oper „Edda" von Reinthaler wurde im siebenten Concert der Hofcapelle zu Oldenburg unter Leitung des Componisten aufgeführt und zwar mit durchschlagendem Erfolge. Die Hauptmotive der Oper sind darin zu einem formvollendeten Ganzen von großem Schwunge verwebt und gehoben durch meisterhafte Instrumentirung.

* In München bezeichnet man als Director der dortigen Musikschule den Componisten Brahms. Seit Bülow's Abgang ist die Stelle vacant.

* Von Franz Liszt wird ein für die musikalische Welt hochwichtiges Werk erscheinen, — eine theoretische und praktische Clavierschule in drei Bänden. Der Verleger, Jul. Schuberth in Leipzig, der dem Verfasser ein Honorar von 7000 Thlr. zahlt, hat den Druck bereits begonnen, doch wird dieses Werk wohl kaum vor Ablauf eines Jahres in die Hand des Publicums gelangen.

* Herrn Bernhard Scholz, dem Dirigenten des „Breslauer Orchestervereins", ist der Titel „Königlicher Musikdirector" verliehen worden.

* In Tübingen wurde dem Componisten Silcher ein einfaches Denkmal errichtet. Viele der schönsten deutschen Lieder sind durch seine Compositionen Eigenthum des deutschen Volkes geworden, und das ist sein schönstes Denkmal.

---

* Zu Rom starb der musikalische Schriftsteller und Erfinder der Instrumente „Xilarmonico" und „Litarmonico", Emilio Malvolti.

* Die pensionirte Königl. Solotänzerin Hulda Galster, eine seiner Zeit gefeierte und beliebte Solistin des Königlichen Ballets in Berlin, ist daselbst am 9. Mai gestorben.

Foyer.

* Trotz der schlechten Zeiten, worüber auch die Pariser klagen, haben die dortigen Theater im Winter beinahe durchwegs glänzende Geschäfte gemacht. Das anziehendste aller Vergnügungen hat bekanntlich für den Pariser einen ganz besonderen Reiz, umsomehr als für jedes Genre, für jeden Geschmack auf den dortigen Bühnen gesorgt ist. Folgendes sind die Einnahmen der bedeutendsten Theater im Vergleich mit denen des Jahres 1869, des letzten vor dem Kriege, die doch als Zeichen des Wohlstandes und des Ueberflusses galten:

Théâtre Français	1869	995,000	1873	1,360,000	Frcs.
Odéon	"	283,000	"	382,000	"
Variétés	"	810,000	"	1,026,000	"
Palais Royal	"	759,000	"	930,000	"
Vaudeville	"	456,000	"	624,000	"
Châtelet	"	599,000	"	941,000	"

u. s. f. Die große Oper nahm im Jahre 1869 nur 1,639,000, im Jahre 1873 trotz der Störung durch Abbrennen des Gebäudes 1,758,000 Francs ein; von den kleineren Genre-Theatern nicht zu reden, die, wie z. B. die glücklichen „Folies dramatiques", über eine Million Frcs. eingenommen haben. Trotz dieser reichen Einnahmen haben nicht alle Directionen gute Geschäfte gemacht. Neben den zahlreichen Bühnen existirt eine Menge von **Cafés-concerts, Cafés-Vaudevilles, Cafés-chantants**, Orchester aller Art, die Bälle ungerechnet, und daß diese sämmtlich mit erträglichen Komikern und leiblicher Musik und lockerem Gesang mehr als die Kosten herausschlagen, ist durch die Entstehung neuer Belustigungsorte ähnlicher Art selbst in den aristokratischeren Stadtvierteln bewiesen, die bislang davon verschont blieben.

---

* Eine Anekdote von Rossini. Eine ergötzliche und bis jetzt unveröffentlichte Anekdote von Rossini ist jüngst an's Licht gekommen. Fürst Poniatowski hatte zwei Opern componirt, von denen er eine in Paris herauszubringen wünschte; aber im Zweifel darüber, welche die bessere sei, wandte er sich an Rossini mit der Bitte, die Sache zu entscheiden. Der Fürst setzte sich an sein Piano und spielte die ganze Oper dem Maëstro vor. Am Ende der Oper wendete er sich zu Rossini, ein gütiges Wort erwartend. Rossini's Antwort war charakteristisch: «Faites jouer l'autre.» (Lassen Sie die andere spielen.)

---

* Sünde und Buße identisch! In einer Stadt Missouri's, wo das Musiciren auf der Straße verboten war, wurde ein vagabundirender Paganini, der sich gegen das Verbot vergangen, vom Richter um 2 Dollars gebüßt; da er aber wegen Mangels an den nöthigen Kleingeld die Strafe nicht zahlen konnte, so erlaubte ihm der Richter, sie dadurch quitt zu machen, daß er vor dem versammelten Gerichtshof aufspielte.

---

* Das amerikanische Journal „Arcadian" veröffentlicht folgende lakonische Briefe des Schauspielers Fechter vom Park-Theater in New-York an seinen Director Herrn Stuart:

No. 1. Herr, Sie arbeiten um's Geld, ich um den Ruhm. Bei Ihnen ist weder Ruhm noch Geld. Ich gehe. Fechter m. p.

No. 2. Herr, es ist kein Ruhm bei Ihnen zu holen, aber man versichert mir, daß es endlich Geld giebt. Ich kehre zurück. Fechter m. p.

Im Königlichen Theaterorchester zu Cassel ist die Stelle des 3ten **Waldhornisten** (Solobläsers) erledigt. Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen über ihre künstlerische Befähigung und bisherige Wirksamkeit an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Cassel, 10. Mai 1874. **Carl Reiss,**
Königl. Hofcapellmeister.

Ein Flötenvirtuos ersten Ranges

(Syst. Böhm blasend) kann in meinem Orchester sofort Anstellung finden. Fr. Reise- und jährlich 1000 Thlr. Gehalt. **B. Bilse,** Kgl. Musikdirector, Pawlowsk bei St. Petersburg.

(B. 3526.)

Musiker-Gesuch.

Musiker aller Instrumente finden unter Principien des deutschen Musiker-Verbands gutes Engagement durch
C. Dölitzscher's Musiker-Agentur, Halle a. S.,
kl. Brauhausgasse No. 2.

Musiker aller Stimmen finden sofort Engagement und bittet schleunige Meldungen die Central-Theater-Agentur von **Pray & Buggert** in Danzig, Agentur für Chor- und Orchestermitglieder.

Ein routinirter Musikdirector (früherer Schüler des Leipziger Conservatoriums), seit 8 Jahren an Concertinstituten als erster Dirigent thätig, sucht einen grösseren Wirkungskreis für seine musikalische Thätigkeit. Als Componist in weiteren Kreisen bekannt, übernimmt er auch den Unterricht in den Fächern: Clavierspiel, Gesang und Theorie der Musik (Schüler von Moritz Hauptmann und Carl Reinecke). Die besten Zeugnisse stehen zur Verfügung. Anfragen unter lit. M. R. werden durch Herrn **Friedrich Kistner,** Verlagshandlung in Leipzig, erbeten.

Der Flötist Herr Carl Wehner

(früher Kammermusikus in Petersburg und Hannover) wird hierdurch ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort schleunigst anzuzeigen. **B. Bilse,** Kgl. Musikdirector, Pawlowsk bei St. Petersburg.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 27. Leipzig, Mai. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das 51. Niederrheinische Musikfest in Cöln am Rhein.

(24., 25. und 26. Mai 1874.)

Ueber den ersten Tag des Musikfestes in Cöln berichtet die Cölnische Zeitung Folgendes: Die Chronik der Niederrheinischen Musikfeste ist um ein goldenes Blatt reicher, denn der erste Abend des 51. Festes stellt sich in Bezug auf die Vollkommenheit der Ausführung den glücklichsten aus der langen Reihe der Vorgänger gleich. Das war eine glorreiche Aufführung von Händel's Samson und eine neue Huldigung dem titanischen Tonsetzer. Die beiden Dirigenten dürfen stolz sein, Ferd. Hiller auf die unnachahmliche Führung der Massen und Johannes Brahms auf den Erfolg seines großartigen Werkes („Triumphlied"). Die Solisten eiferten in edlem Wettstreit um die Palme und fanden ohne Ausnahme lebhafte Anerkennung. Frau Joachim, als Micha vom Componisten am besten bedacht, wurde am meisten ausgezeichnet. Neben ihr Georg Henschel, der in der uns neuen Partie des Harapha in musikalischer und gesanglicher Ausbildung echte Künstlerschaft zeigte. Der Chor strahlte im Glanz sinnberückender Pracht und Tonfülle. Wenn auch der Sopran, schon durch seine dominirende Stimmlage hervortretend, den herrlichsten Eindruck machte, verdienten doch alle übrigen Stimmen den Zoll gleicher Anerkennung, denn die Energie der Einsätze, die Kühnheit und Freudigkeit, mit denen alle Schwierigkeiten, namentlich die Widersetzlichkeiten der Brahms'schen Composition überwunden wurden, erregten die allgemeine Bewunderung. Wir kommen auf die Einzelheiten der Aufführung zurück. Zuhörer und Mitwirkende bedankten sich bei Hiller und Brahms durch schallenden Applaus. Eine schöne Damenhand aus dem

Chore überreichte Namens ihrer Collegen dem Letzteren einen Lorberkranz, in seinen Verhältnissen so imponirend wie das „Triumphlied". Schon Samstag Abend nach der Generalprobe und gestern nach dem Concerte trafen sich die Festtheilnehmer in großer Anzahl in den Sälen des Casino und der Wolkenburg zum heiteren Mahle und fröhlichen Zusammensein. Daß in vorstehenden Zeilen nicht geflunkert, wäre dort aus den begeisterten Ausrufungen und Gesprächen über das Fest zu entnehmen gewesen. Bei dem Empfange, der gestern Vormittag viele hiesige und auswärtige Künstler bei dem Festdirigenten versammelte, überreichte der Director des Brüsseler Conservatoriums, Herr Gevaert, im Namen des Königs der Belgier an Ferd. Hiller das Officierkreuz des Leopold-Ordens und begleitete die Uebergabe mit einer die Verdienste des Ausgezeichneten hervorhebenden, durch ihre Herzlichkeit rührenden Ansprache in gutem Deutsch, welche die zahlreichen belgischen Künstler mit lauter Zustimmung begleiteten. Auch fanden sich alle übrigen Anwesenden von dem glücklich gewählten Moment dieser Auszeichnung, welche zugleich den Dirigenten und den Componisten feiert, so wie durch die sinnige Weise der Uebergabe freudig erregt.

Auch die zweite Concert-Aufführung des Musikfestes war eine genußreiche. Zuerst trat die Instrumentalmusik mit einem Sonntagskind, mit der Sinfonie „Pastorale" von Beethoven, auf und brachte die blendenden Eigenschaften dieses leider nur vorübergehend versammelten Orchesters zur Geltung. Die Sinfonie wurde in großer Vollendung vorgetragen und drang wieder in alle Herzen. Dann folgte Ferd. Hiller's Oratorium „Die Zerstörung von Jerusalem" und errang sich einen großen Erfolg. Schon gleich der erste Chor „Wie heilig und hehr" zündete. Dann vertheilte sich der Beifall gleichmäßig auf Chor- und Solostücke durch das ganze Werk. Das von Frau Joachim und Herrn Diener mit wahrer Meisterschaft vorgetragene Duett „O, wär' mein Haupt" mußte auf stürmisches Verlangen des Publicums wiederholt werden. Zum Schluß gab es einen lärmenden, lange währenden Jubel, die reizende Phalanx des weiblichen Chors wandte sich gegen den Meister, krönte sein Haupt mit dem Lorbeer und bewarf ihn über und über mit Blumen.

Vier Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß

componirt von

Herm. Stöckert.

Verlag von W. Sulzbach in Berlin.

Sehr mäßig in Betracht der Erfindung und Ausführung, sowie überhaupt etwas dilettantenhaft aussehend, nennen sich diese Lieder ihren Texten nach: „Frühlingssehnsucht" (Ged. von Rellstab); „Grüße" (Mendelssohn); „Liebesgeläute" (von ?); „Dämmerung" (Grabow).

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 5. Mai. Die italienische Operngesellschaft unter Mitwirkung der Sgra. Adelina Patti hat am 2. Mai die letzte ihrer Vorstellungen im Theater an der Wien gegeben. Am 4. März beginnend, brachte die Gesellschaft an 20 Abenden folgende Werke zur Aufführung: La Traviata, Il Trovatore, Linda, Lucia, Il Barbiere, Rigoletto, Ernani, Otello, Don Pasquale, Dinorah. Barbiere wurde 3 Mal, Otello und Don Pasquale 1 Mal, alle übrigen je 2 Mal gegeben, ein einziger Abend brachte wegen Tenoristennoth drei Acte aus drei verschiedenen Opern. Sgra. Patti, die nunmehrige K. K. Kammersängerin, sang und entzückte an jedem Abend, und an jedem Abend war das Theater gefüllt und dröhnte von Beifall, der sich häufig zum Enthusiasmus steigerte. So war es auch beim Benefiz der Gefeierten, die als Dinorah mit zahllosen Hervorrufungen bis zur Ermüdung, mit Bouquets (eines barg sogar Diamanten), mit Kränzchen und Sträußchen und Blumen förmlich überschüttet wurde. Eine der letzten und erfreulichsten Vorstellungen bot Don Pasquale, in welcher Oper Adelina Patti als Norina, im Spiel und Gesang vom heitersten Uebermuth beseelt, Entzückendes leistete. An diesem Abend wurden auch die Herren Zucchini und Mendioroz für ihre vorzüglichen Leistungen mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Der Tenor Gayarre, einige Abende schmollend sich zurückziehend, gab schließlich nach und sang noch einigemale mit leidlichem Erfolg. Der an seiner Statt herbeicitirte Tenor Patierno trat nur als Ernani und Otello auf und wußte mit der Wucht seiner Stimme wie früher einem Theil des Publicums zu imponiren, das auch fleißig applaudirte. Patti und Patierno! zwei ärgere Gegensätze sind sich an den schmutzigen Fluthen der Wien noch kaum begegnet. Nun beherrscht wieder die eigene Gesellschaft des Hauses die Bühne und die Fledermaus, die junge Operette von Strauß, kann sich um so freier bewegen. Sie ist bereits über die ersten 20 Abende hinausgekommen, denn auch sie findet ihr Publicum, obwohl sie nicht entfernt die vorgehenden Strauß'schen Operetten erreicht. — Im Hofoperntheater hat sich „Aida" als zugkräftig bewährt; bei der dritten Vorstellung waren, trotz der gleichzeitigen Abschiedsvorstellung der Patti, sämmtliche Sitz- und Stehplätze ausgegeben. Statt der erkrankten Frau Materna sang diesmal Fräulein Dillner die Amneris, und bei der heutigen Vorstellung hat von Bignio den Amonasro übernommen. Die Einzelheiten der in so mancher Hinsicht bedeutenden Musik finden immer mehr Anerkennung und trotz der großen Erwartungen ist doch jeder Besucher überrascht von der glänzenden, bis ins kleinste Detail sorgfältig ausgearbeiteten Ausstattung. — Auch die „Komische Oper" bot in Delibes' „Der König hat's gesagt" ihr Cassastück; die Vorstellungen werden nach Möglichkeit wiederholt und sind stets überfüllt. Herr Riese wurde unwiderruflich nach Dresden zurückberufen und kam dadurch um seine Abschiedsrolle Fra Diavolo, doch wurde die Oper mit Herrn Lederer gegeben. Es war in gar mancher Hinsicht kein glücklicher Abend. Besser fiel die darauffolgende Vorstellung der Martha aus, in der als Gäste Fräulein Epstein und der Tenor Herr Braun-Brini, Beide vom Brünner Stadttheater, auftraten. Erstere gastirte als Nancy und gefiel durch anmuthige Erscheinung, natürliches Spiel und sympathische Stimme; der Tenor, bereits engagirt, wußte sich an diesem Abend nur in Einzelheiten hervorzuthun; seine kräftige, besonders in der Höhe ausgiebige, obwohl etwas gepreßte Stimme kam erst an einem folgenden Abend zur Geltung, an dem er den Marquis in Czar und Zimmermann sang. Das Sextett im zweiten Act wurde durch ihn derart gehoben, daß es wiederholt werden mußte. Eine verständige Darstellung des Czar bot Herr Nollet, der mit seiner kräftigen sonoren Baritonstimme in dem weltbekannten Czarenlied die unnatürliche Süßlichkeit desselben im Vortrag glücklich milderte. Statt des unpäßlich gewordenen Gastes Herrn Mödlinger aus Mannheim gab Herr R. Müller den Bürgermeister mit wenig zusagender Komik. Anmuthig in Gesang und Spiel bot Fräulein Wiedermann eine allerliebste Marie. Die so oft gehörte Vorstellung (hier die 17.) erzielte noch immer ein gut besetztes Haus und ging unter Capellmeister Müller's Direction

gerundet zusammen. Auch der lobenswerthen Darstellung des Peter Ivanoff durch Herrn Ledererer sei noch gedacht; er schien nun Herr seiner Mittel und soll dies kurz zuvor auch als Georges Brown bewiesen haben. Die Unsicherheit über das fernere Schicksal der „Komischen Oper". ist noch immer nicht gehoben; es ist gewiß der Wunsch aller Wohldenkenden, daß dieser unerquickliche, schwankende und durchaus nicht fördernde Zustand endlich seine Klärung finde und der nunmehrigen Direction in der bereits bewährten Führung die nöthige Unterstützung zu Theil werde. — Im Carltheater hat die Titelrolle in Angot nun Fräulein J. Jäger mit Beifall übernommen; die Rolle der Schauspielerin de Lange wurde einigemale von Frau Jauner-Krall als Gast gesungen, welche sich einer sehr schmeichelhaften Aufnahme erfreute. Lecocq's neue Oper Giroflé und Girofla, die den Erfolg von Angot noch überbieten soll, wurde bereits vom Carltheater erworben.

* Berlin, 24. Mai. Am 18. Mai gab der Stern'sche Gesangverein sein letztes Concert in dieser Saison und zwar unter Leitung seines neuen Dirigenten Julius Stockhausen, und hierbei zeigte es sich, daß Stern kaum einen bessern Nachfolger hätte finden können. Die Aufführung der vollständigen Faust-Musik von Robert Schumann bereitete dem Dirigenten Stockhausen einen Erfolg, wie ihn der Sänger Stockhausen nicht größer erzielte. Wohl mochte neben der hier noch niemals vollständig aufgeführten Musik die treffliche Besetzung eine besondere Anziehungskraft ausgeübt haben. Stockhausen hatte für die Haupt-Solopartien Fräulein Lilli Lehmann und Fräulein Asmann wie die Herren Betz, Diener und Bletzacher gewonnen und daneben als Orchester die Königliche Capelle — aber hauptsächlich war es doch wohl das Verlangen, den berühmten Meistersänger auch als Dirigenten thätig zu sehen, was veranlaßte, daß nicht nur bei der Aufführung, sondern auch bei der Generalprobe schon sämmtliche Räume der Singakademie ausverkauft waren. Den Eindruck, den das Werk machte, war denn auch ein solcher, daß eine Wiederholung wohl nur durch die vorgerückte Jahreszeit verhindert wird. Wahre Triumphe feierte Betz mit einzelnen Nummern, neben ihm trat besonders Herr Diener hervor und auch die Damen Fräulein Lehmann und Fräulein Asmann, wie Herr Bletzacher, brachten ihre wenig dankbaren Partien künstlerisch wirksam zur Geltung; Chor und Orchester aber zeigten, daß Stockhausen auch als Dirigent die hervorragende Stellung zu gewinnen berufen ist, die er als Sänger einnimmt. — Aus unserer Königlichen Oper ist von erfolgreichen Gastspielen zu berichten: Fräulein Marie Lehmann — Schwester unserer geschätzten Opernsängerin Fräulein Lilli Lehmann — und Fräulein Marie Schmidt aus Weimar haben beide unter steigendem Beifall seitens des Publicums und der Kritik auf unserer Hof-Opernbühne gastirt. Beide gehören der Kroll'schen Oper an, welche wieder wie alljährlich am 1. Juni eröffnet wird. Nach dem heut ausgegebenen Programm scheint die Kroll'sche Oper wieder über tüchtige Kräfte zu gebieten, und dürfte sich wieder dasselbe Interesse gewinnen, wie in früheren Jahren.

* Düsseldorf, 1. Mai. Die Künstler-Liedertafel brachte am 14. und 16. März die Pastoral-Sinfonie von Beethoven, mit hinzugefügten landschaftlichen und pantomimischen Illustrationen und außerdem noch die einactige Operette „Der vierjährige Posten" von Carl Reinecke zur Darstellung. Unsere hervorragendsten Maler hatten dafür gesorgt, daß die Schaulust im höchsten Grade ihre Rechnung finde; dem Beethoven'schen Meisterwerke für alle Zeiten gegenüber aber war diese Malerthat ein ästhetischer Mißgriff, ein total mißglücktes Experiment. Einer Sinfonie sichtbare Bilder aufzuzwängen, sie selbst zu einer Art Begleitungsmusik zu degradiren, das ist nur in einer Zeit des nackten Realismus möglich, allein das Feingefühl der Beurtheiler ist glücklicher Weise noch nicht so weit erstorben, daß man eine solche That gut hieße oder als Versuch entschuldigte. Alle öffentlichen Blätter haben deshalb auch mehr oder minder scharf gegen das Unternehmen protestirt und damit einer Nachahmung anderwärts die Spitze abgebrochen. — Dicht gefüllt von einem aufmerksamen Publicum war die Garnisons-Kirche, als der

Ratzenberger'sche Gesangverein „Oratorium" am 30. März sein vorletztes Concert gab. Ein Choral von Seb. Bach, ein Sanctus von Weber, sowie mehrere Chorgesänge a capella und die Chöre und Recitative aus der Passionsmusik von Heinr. Schütz, in der Zusammenstellung und Bearbeitung von Carl Riedel, bildeten das Programm. Die letztgenannte Musikreliquie erfährt vielfach eine nicht gerechtfertigte Pietät, denn sie ist mehr als veraltet, eine Mumie, deren total verblaßter Gefühlsinhalt allenfalls ein historisches Interesse, aber keineswegs eine hingebende warme Stimmung aufkommen läßt. Der Tenor, Herr Wolff aus Cöln, mit seinen vorzüglichen Stimmmitteln, sang den Evangelisten mit beseeltem Ausdrucke, und der Bassist, Herr Pelzer ebendaher, den Jesus, den Hohenpriester u. s. w. in anerkennungswerther Art. Die Chöre waren wie immer sehr sorgfältig einstudirt, und namentlich waren es die beiden ersten a capella-Nummern, welche ganz vollendet zu Gehör gelangten. Das lebhafte Interesse des Publicums für den nach den edelsten, künstlerischen Zielen erfolgreich strebenden Verein ist erfreulicher Weise immer noch im Wachsen begriffen und sieht sich auch immer mehr befriedigt. Die Proben zur heiligen Elisabeth von Fr. Liszt werden auf's Eifrigste und Gewissenhafteste betrieben, und voraussichtlich gereicht die Aufführung, am 10. Mai, dem Verein und seinem Dirigenten zur neuen Ehre. — Die Abonnementsconcerte des Allgemeinen Musikvereins, von Herrn Musikdirector Tausch geleitet, beschlossen am 16. April die Saison mit Aufführung der ersten Leonoren-Ouverture, des Canon-Quartetts aus Fidelio und der neunten Sinfonie von Beethoven, zwischen welche Werke die Bariton-Arie aus „Euryanthe" und Seb. Bach's Cantate „O ewiges Feuer" für Soli, Chor, Orchester und Orgel gelegt waren. Von den Solisten des Abends: Fräulein Sartorius aus Cöln (Sopran), Fräulein A. Kling aus Berlin (Alt), Herr Professor Schneider aus Cöln (Tenor) und Herr Opernsänger Schelper aus Cöln (Bariton), waren Fräulein Kling und Herr Schelper stimmlich wie musikalisch allen Ansprüchen gewachsen. Die bedauernswerth geistlose Wiedergabe der hochherrlichen Sinfonie fällt überwiegend dem Dirigenten zur Last. — Im Instrumentalverein erfreuten wir uns am 10. April einer Wiederholung von Rubinstein's genialer Ocean-Sinfonie, deren erste Aufführung, wenige Wochen zuvor, das Publicum so ergriffen und mächtig angeregt hatte, daß der Ruf nach wiederholter Vorführung des stimmungsreichen, gewaltigen Werkes ein einstimmiger und unabweisbarer geworden war.

* Copenhagen, 2. Mai. Letztens erwähnten wir die Aufführung von „Iphigenia in Aulis" auf dem königlichen Theater. Währenddem diese Oper öfters hier gegeben worden ist, ging Gluck's „Iphigenia in Tauris" diesen Dienstag zum ersten Mal hier in Scene. Die Oper hatte volles Haus und wurde mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen. Die Einstudirung war sehr sorgfältig geleitet und die Ausführung machte nicht nur den Mitwirkenden, sondern auch namentlich dem Capellmeister Paulli große Ehre. Herr Simonsen war ein sehr prächtiger Orest; er spielte gut und sein Gesang war rein, klangvoll und von größter Wirkung. Madame Erhard Hansen war eine vortreffliche Iphigenia, und die Stimme des Herrn Jastrau paßte gut für den Pylades. Die Chöre gingen sehr gut, und der Hofballetmeister Bournonville hatte ein vorzügliches Tanzarrangement componirt. Im Ganzen genommen waren die Leistungen diesen Abend fast die besten des ganzen Winters. — Der Musikverein hat seine Saison mit einem Concert für alle Mitglieder beendigt. Dasselbe bestand aus Beethoven's Ddur- (zweite) Sinfonie, zweitem Theil von „Paradies und Peri" von Schumann, Mendelssohn's Ouverture zum „Sommernachtstraum" und „In Provence", Composition für Chor und Orchester vom älteren Hartmann. — Die Mitglieder der königlichen Capelle haben auch diesen Winter stark besuchte Soiréen für Kammermusik gegeben. In der letzten, welche Mittwoch stattgefunden hat, kam zum ersten Mal Quartett (Op. 38) für Piano, Geige, Viola und Violoncell von Joseph Rheinberger mit Beifall zur Aufführung. Außerdem wurden einige Compositionen von Mendelssohn und Mozart gespielt.

* Das neue Stadttheater in Teplitz ist am 21. Mai feierlich eröffnet worden. Herr Podolski ist artistischer Director desselben. Als Capellmeister wurde Herr Carl Machatsch aus Augsburg engagirt. Das Haus, äußerlich stylgerecht und innerlich sehr geschmackvoll und bequem, kann 800 Personen aufnehmen; es ist von dem Baumeister Schreiber in Dresden gebaut worden; das Publicum ehrte denselben durch Hervorruf.

* Die komische Oper in Wien schließt am 1. Juni ihre Pforten und der große Personal-Körper zerstreut sich in alle Winde. Es war ein kurzes und erbauliches Dasein, welches dieses mit großer Emphase in Scene gesetzte Unternehmen während seines fünfmonatlichen Bestehens fristete.

* Das Theater Canobbiana zu Mailand hat seine Pforten nach einer nur geringen Zahl von Vorstellungen schließen müssen. Differenzen zwischen dem officiellen Director und dessen sleeping partner, dem russischen Fürsten Labanoff, werden als Grund dieser Schließung angegeben.

* Die Municipalität von Neapel hat beschlossen, dem San Carlo-Theater für die Campagne 1874—75 eine Subvention nicht zu bewilligen.

* Der Khedive von Aegypten wird sparsam — wenigstens heißt es, daß er bei seiner Oper in Cairo nicht nur vom nächsten Jahre ab die großen Ballets supprimirt hat, sondern auch im Großen und Ganzen den Artisten nicht mehr so hohe Gagen bewilligen will.

* Franz Erkel's neueste Oper „Brankovics György" hat bei der ersten Aüfführung im Pester Nationaltheater, wie dortige Blätter melden, vollkommen durchgeschlagen. Das Haus war bis in den letzten Winkel gefüllt; die Zuhörer empfingen den Componisten mit einer langen Beifallssalve und diese wiederholte sich mit den obligaten Hervorrufen nach jedem Acte. Auch die Solisten erfreuten sich großer Anerkennung.

* Reinecke's kleine Oper: „Ein Abenteuer Händel's" wird jetzt auch auf dem königl. Theater in Wiesbaden gegeben und immer auf das Beifälligste aufgenommen.

* Auf dem Theater Alfieri zu Florenz kommt demnächst des Maëstro Trovati neue Oper „Elena" zur ersten Aufführung.

* Beim Teatro Nuovo in Neapel ist eine neue Buffa-Oper des Maëstro Raffaele Rispoli — „Il figlio del Signor Sindaco" — in Vorbereitung. Ihr soll dann als weitere Novität „Iviaggi" von D'Arienzo folgen.

* Das Theater Manzoni zu Mailand hat eine Opernstagione eröffnet und wird im Verlauf derselben die verschollene Oper „Il Ventaglio" von Raimondi wieder an's Tageslicht ziehen.

* Die Oper „Arsanio" des Maëstro Emilio Bozzano in Genua soll nächstes Frühjahr zu Ravenna zuerst in Scene gehen.

* Der Maëstro Libani arbeitet an einer neuen, „Sardanapalo" betitelten Oper.

* Der Maëstro Guglielmo Branca aus Bologna hat die Composition einer Oper vollendet, welche „Maria Dolores" heißt.

* Zu Madrid ist eine neue Operette des jungen spanischen Componisten Ruperto Chapi zu beifälliger Aufführung gekommen, sie heißt „Las Naves de Cortez".

* „Die Braut von Messina", tragische Oper von Bonawitz, wurde in der Academy of Music zu Philadelphia zum ersten Male mit gutem Erfolg aufgeführt.

* Herr Theaterdirector Haase ist beim Rath der Stadt Leipzig um seine unverzügliche Entlassung eingekommen. Eine Differenz zwischen der Direction und der Rathsdeputation des Theaters wegen directen Einschreitens der letzteren gegen eine Logenschließerin des Theaters soll Veranlassung dazu gegeben haben.

* Wie man mehreren bairischen Blättern aus München schreibt, wird dort erzählt, daß Herr Baron von Perfall von der Leitung der Hofbühnen zurücktreten werde und Herr Baron von Knigge, der Gatte der ehemaligen Hofsängerin Sophie Stehle, zum Intendanten der Königl. Theater ernannt werden soll.

* Herr von Ledebur ist zum Director des Stadttheaters in Riga gewählt worden.

* Der General-Intendant von Hülsen hat sich zu einem 14tägigen Aufenthalt nach Wien begeben.

* Der Tenorist Herr Florian Francke, welcher jüngst von Mannheim zum theilweisen Ersatze für Herrn Woworsky für die Königl. Oper in Berlin berufen wurde, ist nicht zum Auftreten gekommen, da eine plötzlich eingetretene überaus heftige Indisponibilität denselben daran verhinderte. Herr Francke ist, da sein Gastspiel vertagt wurde, sofort nach Mannheim zurückgereist.

* Wie aus München mitgetheilt wird, ist mit dem Hofopernsänger Vogl, welcher bisher nur 9000 Gulden Gehalt hatte, ein weiterer Contract auf 10 Jahre mit jährlich 13,000 Gulden abgeschlossen worden.

* Fräulein von Terée vom Stadttheater zu Nürnberg ist nach einem beifällig aufgenommenen Gastspiel am Stadttheater zu Leipzig als Coloratursängerin engagirt worden.

* Im Königl. Opernhause in Berlin wird noch vor Beginn der Ferien die jugendliche dramatische Sängerin Fräulein Marie Kindermann, eine Tochter des Münchener Meistersingers, ein Gastspiel auf Engagement absolviren und am 5. Juni als „Pamina" in der „Zauberflöte" zum ersten Male erscheinen.

* Die Sängerin Philippine von Edelsberg hat in der letzten Zeit mit großem Beifall im San Carlos-Theater zu Lissabon gesungen. Nunmehr wird sie sich nach Mailand begeben.

* Der Tenorist Capoul, welcher gegenwärtig in Amerika singt, hat mit dem Impresario Max Strakosch einen neuen Contract behufs einer mit Pauline Lucca zu unternehmenden und bis Ende Juni dauernden Tournée abgeschlossen.

* Fräulein Louise Liebhardt hat Amerika verlassen und ist auf der Reise nach London, um hier ein Engagement an Her Majesty's Opera anzutreten.

* Das vierte und letzte diesjährige Conservatoire-Concert zu Brüssel hat vor Kurzem mit folgendem Programm stattgehabt: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck und Balletmusik aus derselben Oper; Arie aus „Dardanus" von Sacchini (Herr Warot); neunte Sinfonie von Beethoven (Soli: die Damen Hamackers und Kuppers, die Herren Warot und Blauwaert).

* Im letzten philharmonischen Concert zu Dieppe ist als Novität eine große „Jeanne d'Arc" betitelte und von Amédée Goddard (Dirigenten der beregten Concerte) componirte Cantate mit Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Das Requiem, welches Verdi zum Gedächtniß Manzoni's componirt hat und welches zu Mailand am 22. Mai zum ersten Male aufgeführt wird, kommt Anfangs Juni auch in Paris — und zwar in der Opéra-comique und mit denselben Solisten wie in Mailand — zu Gehör.

* Das letzte Concert der „Neuen Philharmonischen Gesellschaft" in London, am 20. Mai, ist unstreitig als das bedeutendste der Saison zu betrachten. Diese Rangstellung hat es hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die thätigen Directoren der Gesellschaft ihrem Publicum zum ersten Male Madame Annette Essipoff, die ausgezeichnete Claviervirtuosin aus St. Petersbourg, vorführten. Die talentvolle Russin, der bereits ein großer Ruf vorangegangen — Rubinstein erklärte sie für die größte der lebenden Pianistinnen — verbindet mit einer graziösen Erscheinung eine seltene Künstlerschaft. Madame Essipoff spielte Rubinsteins Concert in Dmoll (Nr. 4) sowie Liszt's Fantasie über ungarische Volksmelodien, in so brillanter, effectvoller und meisterhafter Weise, daß sie ein vollkommenes Furore unter der ungemein zahlreichen und fashionablen Zuhörerschaft schuf und Triumphe feierte, wie sie in einem englischen Concertsaale zu den größten Seltenheiten gehören.

* Zu Brüssel fand neulich ein von dem Flötisten Charles organisirtes Concert statt, in dem die Blasinstrumente eine Hauptrolle spielten. Es wurde nämlich producirt: Octett von Beethoven für zwei Oboen, zwei Clarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte; Trio von Beethoven für zwei Oboen und englisch Horn; Quintett von Rubinstein für Piano, Flöte, Clarinette, Horn und Fagott; Idylle von Doppler für Flöte und vier Hörner; Sätze aus der Serenade von Mozart für zwei Oboen, zwei Clarinetten, zwei Hörner, zwei Fagotte und Contrafagott. Die executirenden Blasinstrumentisten waren, außer dem erwähnten Organisateur, die Herren Pletinckx, Poncelet, Merck, Neumans, Gebrüder Bayard, Billet, Sennewald, Van Heghe, Hans, Schmidt und Cabolet; als Pianist fungirte Herr Rummel.

* Zu Turin haben die Popular-Concerte wieder ihren Anfang genommen, in dem ersten derselben waren unter Andern zu hören: eine Ouverture von Romanino, eine ditto von Foroni (über schwedische Nationalmelodien), die Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn und die zu Alfieri's Tragödie „Filippo" von Franceschini.

* Die je zwei Concerte welche Anton Rubinstein im vorigen Monat in Petersburg und Moskau gab, lieferten den enormen Ertrag von 23,000 Rubel Silber. Je ein Concert fand zu wohlthätigem Zweck statt.

* Die Pianistin Arabella Goddard war in der letzten Zeit zu Hong-Kong und schickte sich an, über Singapore nach Australien zurückzukehren. Von da wird sie zu einer Reihe von Concerten nach San Francisco (Californien) gehen und soll mit diesen Concerten die Tournée der Künstlerin beschlossen sein, sie selbst aber zugleich die Absicht haben, nachher der Oeffentlichkeit vollständig zu entsagen.

* Musikfest in Zürich. Vom 11. bis 14. Juli d. J. findet in Zürich ein großes Musikfest statt, an dem fast alle Schweizer Gesangvereine sich betheiligen. Außer diesen wirken bei dem Feste mit: Frau Peschka-Leutner (Leipzig), Frau Joachim (Berlin), Herr Vogl (München), Herr Hill (Schwerin), ferner der Geiger Herr Wilhelmj. Zur Eröffnung des Festes wird am Sonnabend den 11. Juli eine von Herrn R. Weber gedichtete und von Herrn Rauchenecker componirte preisgekrönte Eröffnungs-Cantate vorgetragen werden. Im ersten Concert, Sonntag den 12. Juli, kommt sodann zur Aufführung: 1) Triumphlied von Brahms; 2) „Faust"-Scenen von Schumann, dritter Theil; 3) Neunte Sinfonie von Beethoven. Das zweite Concert, Montag den 13. Juli, wird ausgefüllt durch das Oratorium „Josua" von Händel. Im dritten Concert, Dienstag den 14. Juli, kommen zur Aufführung: Ouvertüre zum „Sommernachtstraum", Vorspiel zu Wagner's „Lohengrin", Sinfonie in Bdur von Schumann, ein Violin-Concert und ein kleineres Violin-Solo (deren Wahl noch nicht definitiv getroffen ist) und zwischen diesen Nummern Solo-Vorträge (Arien und Lieder) der vier Gesangs-Solisten. Das Fest wird in der Tonhalle stattfinden.

* In Sachen Beethoven gegen Richard Wagner hat Gounod von London aus an den Musikreferenten des „Siècle" einen Brief gerichtet, der manches wahre Wort enthält, namentlich aber auch für den Schreiber und die von ihm den Werken unserer vaterländischen Meister gewidmete Pietät sehr charakteristisch ist. Der Componist des Faust, dem es zu Ohren gekommen, daß der Autor des „Lohengrin" und der Meistersinger an die Partitur der „neunten Sinfonie" nachbessernde Hand gelegt, ruft aus: „Ich kenne nicht die Sinfonie mit Chören von Beethoven ‚nach Wagner'; ich kenne sie nur ‚nach Beethoven' und ich gestehe, daß mir das genügt. Ich habe dieses gigantische Werk oft gehört und oft gelesen und weder in dem einen noch in dem anderen Falle jemals das Bedürfniß einer Verbesserung empfunden. Uebrigens kann ich schon im Princip nicht zugeben, daß man, auch wenn man ein Wagner, ja selbst wenn man ein zweiter Beethoven ist (den wir gewiß ebenso wenig erleben werden wie einen zweiten Dante oder Michel Angelo), sich das Recht anmaße, die Meister zu verbessern. Man überzeichnet und übermalt nicht einen Raphael oder Leonardo da Vinci; es wäre nicht nur höchst anmaßend, sondern auch eine Verleumdung, den Werken dieser gewaltigen Genies, die hoffentlich wußten, was sie thaten und warum sie es thaten, einen fremden Zug aufzudringen". Es folgt nun eine Erörterung über die ehedem von vielen Seiten bezweifelte Ausführbarkeit der neunten Sinfonie, bei welcher Gelegenheit der bei den Deutschen landläufigen musikalischen Bildung und Leistungsfähigkeit Bewunderung gezollt wird. Am Schluß heißt es: „Rühren wir nicht an die Werke der großen Meister; es ist das eine gefährliche und unehrbietige Verwegenheit und man könnte auf dieser schiefen Bahn nicht mehr innehalten. Legen wir nicht unsere Hand an die Hand jener Unsterblichen, deren so edle Linien, so strenge Structur und so majestätischen Adel die Nachwelt unverhüllt bewundern soll, und vergessen wir nicht, daß es besser ist, einem großen Meister seine Unvollkommenheiten zu lassen, wenn er solche hat, als ihm die unsrigen aufzudrängen."

* Die Tonkünstlerversammlung, welche vom 5. bis 8. Juni in Braunschweig stattfinden sollte, wird nicht abgehalten.

* Der akademische Gesangverein „Arion" in Leipzig begeht in den Tagen vom 2. bis 5. August sein 25jähriges Stiftungsfest.

* Der Berliner Hochschule für Musik sind zehn Militairmusiker, und zwar aus zehn verschiedenen Divisionen, versuchsweise behufs gründlicher theoretischer und praktischer Ausbildung zugewiesen worden.

* Zu Neapel ist durch den Musikkritiker C. Caputo ein neuer Musikverein unter der Benennung „Associazione filarmonica Bellini" gegründet worden.

* Anton Rubinstein war einige Tage in Leipzig anwesend und ist nach Petersburg zurückgereist.

* Die Münchener Intendanz läßt die Nachricht, daß Johannes Brahms als Director der dortigen Musikschule in Aussicht genommen sei, dementiren.

* Henri Herz, dessen Gesundheitszustand seit einiger Zeit ein sehr schwankender ist, hat seine Piano-Professur am Pariser Conservatorium (die er seit 1842 bekleidete) niedergelegt und Madame Massart zur Nachfolgerin erhalten.

* Der Cornet-à-piston-Virtuos Arban zu Paris hat aus Groll darüber, daß ihm ein Urlaub für eine Reise nach Petersburg verweigert wurde, seiner Professur am Pariser Conservatorium entsagt. Als Nachfolger wird Herr Maury genannt.

* Die Vermächtnisse des verstorbenen Musikalienverlegers Franz Schott in Mainz, betragen für diese Stadt, deren Bürgermeister er war, über 300,000 Gulden.

* Herrn Dr. J. A. Josephson in Upsala, welcher am 4. Mai sein 25jähriges Amtsjubiläum als Universitätscapellmeister feierte, wurde bei dieser Gelegenheit vom König Oscar durch den Prokanzler der Universität, Erzbischof Sundberg, das Diplom als Professor übergeben. Von den unter seiner Leitung stehenden Musikvereinen empfing der Jubilar einen Dirigentenstab von Ebenholz, mit Edelsteinen und Perlen verziert. Alles dies bei einem sehr animirten Feste im großen Gillesaal.

* Zwei französische Generale, de Sparre und Bataille, haben zwei Sängerinnen geheirathet, Fräulein Nalbi und Madame Monbelli. Der größte Muth ist auf Seiten der Sängerinnen; denn die eine fürchtet sich nicht vor 'nem lebenslangen Sparren, die andere nicht vor lebenslanger Bataille.

* Dem verstorbenen Componisten M. Balfe soll in seiner Vaterstadt Dublin eine Statue gesetzt werden.

* Die Kaiserglocke. Nach einer Mittheilung des Dombaumeisters Voigtel ist die Kaiserglocke in keiner Beziehung gelungen, und die betreffende Commission nicht in der Lage dieselbe anzunehmen. Es schweben zwischen Cöln und Frankenthal Verhandlungen, um einen neuen Guß zu bewirken.

* Herrn H. Goltermann, Capellmeister am Stadttheater zu Frankfurt a. M., wurde die Auszeichnung zu Theil, vom Großherzog von Mecklenburg das goldene Verdienstkreuz des Hausordens der Wendischen Krone zu erhalten.

* Dem Pianofortefabrikanten Herrn Bösendorfer in Wien wurde vom König von Italien das Officierkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

* Der Tonsetzer Adolph Blanc zu Paris hat vom König der Niederlande den Orden der Eichenkrone erhalten.

---

* Frau Marie von Moukhanow, geborene Gräfin Nesselrode in Warschau, ist in vergangener Woche verstorben. Sie war eine ebenso liebenswürdige Protectorin als geistvolle Kennerin der Musik; ihre Salons waren hervorragenden Künstlern stets gastlich geöffnet, Bevorzugte erfreute sie durch ihr ausgezeichnetes Clavierspiel; mit den berühmtesten Musikern der Gegenwart stand sie in persönlichem und brieflichem Verkehr. Als Pianistin war sie eine Schülerin von Chopin und Liszt, die ihren Meistern Ehre machte; ihre Sympathien waren vor Allem der neuen Musikrichtung zugewandt. Für die Werke von Liszt und Wagner machte sie in den hohen und höchsten Kreisen eifrige Propaganda; das Bayreuther Unternehmen wurde von ihr mit Enthusiasmus gefördert. In Warschau, wo ihr Gemahl Intendant des Hoftheaters ist, war ihr gesinnungsvoller Einfluß auf die dortigen Musikzustände ein sehr wohlthätiger und erfolgreicher.

* In Prag starb Wilhelm Blodek, Professor am dortigen Conservatorium, im 40. Lebensjahre.

* Zu Pau starb die ehemals bei den **Bouffes-Parisiens** engagirt gewesene Sängerin Trostéa.

* Beniamino Orlandi, Violinspieler, Clavierfabrikant und Musikhändler, ist zu Neapel gestorben.

* Zu Mailand starb am 12. Mai der Pianist und Componist Carlo Rovere.

* Zu Florenz starb Giovachino Gordini, Organist an der Kirche dell' **Annunziata**.

* Der Marquis de Rameillau, ein Componist-Amateur (namentlich von Romanzen) ist zu Paris im Alter von 60 Jahren gestorben.

Foyer.

* An die erste Aufführung der Oper Aïda von Verdi in Wien knüpft sich ein interessanter Vorrangsstreit, dessen Details erst nachträglich bekannt wurden. Nachdem die langwierigen Verhandlungen mit dem Verleger der Verdi'schen Oper, die sich bekanntlich Jahr und Tag hinschleppten, beendet waren, trat der Italiener mit einer neuen Bedingung an die Direction des Wiener Hofoperntheaters heran. Er verlangte, daß dieselbe einen Revers unterschreibe, durch den sie sich verpflichte, die „Aïda" erst nach der ersten Aufführung in Berlin zu Gehör zu bringen. Director Herbeck erklärte, daß er nun und nimmer eine solche Bedingung eingehe, und daß er lieber vollständig auf die Vorführung dieses Werkes verzichte. — Der Verleger, Herr Riccordi, war in keiner geringen Verlegenheit, denn er hatte bereits in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen er dem Berliner Operntheater das Prioritätsrecht der Oper zugedacht hatte und auf jedes Honorar verzichtete, falls Wien mit dem Werke zuvorkomme. Auf die Tantièmen der Wiener Hofoper wollte er jedoch auch nicht verzichten und darum schloß er trotz dieses Berliner Reverses mit Wien ab und dachte sich, seine Schlauheit werde ihn schon aus diesem Dilemma befreien. — In der That wandte er auch Wien gegenüber einen sehr einfachen Kniff an. Während er bereits im Januar die Partitur der Oper nach Berlin geschickt hatte, ließ er die Wiener Theaterdirection bis Ende Februar warten. Director Herbeck war in hohem Grade indignirt über diesen Vorgang und beschloß den Italiener bei der empfindlichsten Seite zu fassen. Es wurden alle Anstrengungen gemacht, um die Oper früher in Wien als in Berlin zur Aufführung zu bringen und dadurch den ränkevollen Italiener um die Tantièmen des Berliner Hoftheaters zu bringen, da erkrankten zuerst Frau Wilt und dann Herr Müller und die mit außerordentlicher Raschheit und dennoch bis auf das kleinste Detail einstudirte Oper wurde in Wien zwei Tage später als in Berlin zu ersten Aufführung gebracht. Die politischen Beziehungen der beiden Staaten haben durch dieses kleine Ringelstechen um den Reiz der musikalischen Erstgeburt sicherlich nicht die leiseste Trübung erfahren und auch Italien ist beruhigt, nachdem Riccordi weniger durch seine Schlauheit als durch einen glücklichen Zufall von beiden Hoftheatern stattliche Tantièmen bezieht.

---

* In Opladen, Eisenbahnstation zwischen Elberfeld und Deutz, wurde am 10. Mai im Saale der Geschwister Gappertz als letzte Vorstellung „Die Afrikanerin", Schauspiel in 5 Abtheilungen nach der Meyerbeer'schen Oper gleichen Namens von Gumbert, gegeben. Herr Director Friedr. Erkrath, welcher die Preise für den ersten Platz auf 10 Sgr., zweiten Platz auf 6 Sgr., dritten Platz auf 3 Sgr. gestellt hatte und die Vorstellung um 8 Uhr beginnen ließ, machte die Mittheilung, daß nach der zweiten Abtheilung 15 Minuten Pause zur Vorbereitung des Admiralschiffes eintreten müßten, daß die Decorationen zum Admiralschiff wie auch der Manzanillabaum neu angefertigt und daß die neuen Costüme nach den Costümbildern der großen Oper in Paris seien. Zur Empfehlung der „Afrikanerin" sagt der Director sodann auf dem Zettel: „Da die Meyerbeer'sche Oper ‚Die Afrikanerin' die ganze civilisirte Welt in Aufregung gebracht hat, und ein Jeder begierig ist, dies Wunderwerk kennen zu lernen, erlaube ich mir, das Schauspiel ‚Die Afrikanerin', getreu nach der Oper bearbeitet, dem geehrten Publicum zur Aufführung zu bringen. Es bietet nicht allein ein getreues Bild der Oper, sondern verständigt die Handlung noch genauer, was in der Oper wegen der Kürze des Textbuches niemals der Fall sein kann. Durch Vorführung obigen Werkes glaube ich dem allgemeinen Wunsch des geehrten Publikums vollkommen zu entsprechen und lade zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst ein. Friedr. Erkrath, Director."

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

17. Mai. Genoveva v. Schumann.
18., 21., 26. u. 29. Mai. Aida v. Verdi.
19. u. 28. Mai. Ellinor, Ballet.
20. Mai. Don Juan v. Mozart.
22. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
23. Mai. Nordstern v. Meyerbeer.
24. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
25. Mai. Fantasca, Ballet.
27. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
30. Mai. Maskenball v. Verdi.
31. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
1. Juni. Tell v. Rossini.

Komische Oper.

18. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
19. Mai. Regimentstochter von Donizetti.
20., 21., 25. u. 29. Mai. Teufels Antheil v. Auber.
22. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
23. u. 30. Mai. Ein Abenteuer König Karl II. Die Tochter des Bojaren, Ballets.
24., 26., 27., 29. u. 31. Mai. Der König hat's gesagt v. Delibes.
28. Mai. Barbier v. Rossini.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

6. April. Tannhäuser v. Wagner.
9. April. Troubadour v. Verdi.
12. April u. 6. Mai. Lohengrin v. Wagner.
15. April. Stumme v. Auber.
19. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
20. April. Waffenschmied von Lortzing.
23. April. Fidelio v. Beethoven.
29. April. Faust v. Gounod.

Cöln.

Stadttheater.

2., 5. u. 18. April. Prophet v. Meyerbeer.
6. April. Undine v. Lortzing.
9., 12. u. 19. April. Hamlet v. Thomas.
10. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
14. u. 30. April. Meistersinger v. R. Wagner.
15. April. Troubadour v. Verdi.
16. u. 24. April. Johann v. Paris v. Boieldieu.
21. April. Lohengrin v. Wagner.
23. April. Don Juan v. Mozart.
26. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
28. April. Fidelio v. Beethoven.

Königsberg.

Stadttheater.

2. u. 8. April. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
5. April. Figaro's Hochzeit von Mozart.
7. April. Faust und Margarethe v. Gounod.
10. April. Stumme v. Auber.
12. April. Troubadour v. Verdi.
15. April. Lustige Weiber von Nicolai.
17. u. 21. April. Fidelio v. Beethoven.
19. April. Jüdin v. Halevy.
24. u. 26. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
25. April. Orpheus in der Unterwelt v. Offenbach. Der Kalif v. Bagdad v. Boieldieu.
28. April. Tannhäuser v. Wagner.
30. April. Lohengrin v. Wagner.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

4. Mai. Das Leben für den Czar v. Glinka.
6., 8. u. 10. Mai. Opritschnik v. Tschaikowsky.
12. Mai. Das Leben für den Czar v. Glinka (1. u. 4. Act). Ruslan und Ljudmilla v. Glinka (2. Act). Freischütz v. Weber (1. Act).

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

5. Mai. Esmeralda. Bauernhochzeit. Ballets.
7., 12. u. 17. Mai. Schmetterling, Ballet.
10. Mai. Don Quixote, Ballet.
14. Mai. Pharao's Tochter, Ballet.

Paris.

26. April bis 17. Mai.

Opéra (Salle Ventadour).

Don Juan de Mozart.
La Favorite de Donizetti.
Tell de Rossini.
Faust de Gounod.

Opéra comique.

Zampa de Herold.
Jocoude d'Isouard.
Mignon de Thomas.
Le Pré aux Clercs de Herold.
Le Domino noir d'Auber.
Le Chalet d'Adam.
Gille et Gillotin de Thomas.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Postillon d'Adam.
Les Noces de Figaro de Mozart.
La Dame blanche de Boieldieu.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Le Cerisier de Duprato.

Théâtre italien.

Semiramide di Rossini.
La Traviata di Verdi.
Il Barbiere di Siviglia di Rossini.

Concertrevue.

Cassel.

1. Mai. 7. Abonnementconcert. Oxford-Sinf. v. Haydn. Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, gesungen v. Frau Seubert-Hausen aus Mannheim u. Mitglied. hies. Gesangvereine. Concert für Pfte. m. Orchbegl. comp. und vorgetr. von Herrn Brahms. Liedervortrag: Des Mädchens Klage v. Schubert, Abendlied v. Schumann, Liebestreu v Brahms (Frau Seubert-Hausen). Variationen üb. ein Thema v. Haydn für Orch. v. Brahms, unt. Leit. d. Comp. Liedervortrag: Es blinkt der Thau v. Rubinstein, Willkommen, mein Wald! v. Franz, Wie bist Du meine Königin v. Brahms (Frau Seubert-Hausen). Drei ungar. Tänze für Orch v. Brahms, unt Leit. d. Comp.

Wien.

19. Mai. Audition eigener Compositionen von E. Adaïevsky Griechisch orthodoxe Kirchengesänge unt. Leit. d. Hrn. Prof. Förchtgott: 85. Psalm; Ije Cheruwimi; Daispravitsja. 2 deutsche Romanzen: Du weisst es nicht, Warum sagt er es nicht (Frl. Gindele). 3 französ. Romanzen: Printemps, Romance rococo, Toujours l'aimer (Frl. Wiedermann). 2 deutsche Lieder; An die Entfernte, Sonnenuntergang (Frau Dustmann). 2 Frauenduette: Der süsse Schlaf (aus des Knaben Wunderhorn), Das Lied an den Bach (Frau Dustmann, Fräul. Gindele).

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Adaïevsky, Ella, in Wien.
Albani, Mlle., in London.
Alvsleben-Otto, Frau, in London.
Artôt, Frau, in Prag.
Assmann, Adele, in Brüssel.
Bock in Leipzig.
Brahms in Cöln.
Brandt, Marianne, in Riga.
Bülow, H. v., in Mailand.
Diener in Cöln.
Ehnn, Bertha, Frankfurt a. M.
Essipoff, Annette, in London.
Gounod in London.
Hentschel in Cöln.
Hülsen, v., in Wien.
Joachim in Cöln.
Joachim, Amalie, in Cöln.
Krebs, Mary, in London.
Lehmann, Marie, in Berlin.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in New-York.
Murska, Ilma, in New-York.
Niemann, in Baden-Baden.
Nilsson, Christine, in London.
Norbert in München.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Oakeley in Wildbad.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in London.
Patti, Carlotta, in Paris.
Peschka-Leutner, Frau, in Cöln.
Pollini in Prag.
Reichmann in München.
Richter, Hanns, in Bayreuth.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stockhausen, Julius, in Berlin.
Strauss, Johann, in Italien.
Verdi in Italien.



Betty Schott, geborene Edle von Braunrasch,
giebt in ihrem und im Namen der Familie die tief betrübende Nachricht von dem höchst schmerzlichen Hinscheiden ihres innigst geliebten Gatten

Franz Philipp Schott,

Grossherzoglicher Commerzienrath,

Ritter des Grossherzoglich Hessischen Ordens Philipp des Grossmüthigen, des Königlich Preussischen Kronen-Ordens und des Königlich Bayerischen St. Michael-Ordens,

welcher am Freitag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in seinem 63. Lebensjahre in Mailand nach kurzen Leiden sanft verschieden ist.

Mainz, den 15. Mai 1874.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, Juni. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Am Clavier.

2.

Hier viel geliebt, dort gering geschätzt, einst bewundert, jetzt belächelt, von Vielen nur „zum Blattspielen" benutzt, nur von Einzelnen eingehenden Studiums werth gehalten zu werden — das passirt so manchem Glanzstücke aus früherer Zeit und namentlich auch

C. M. von Weber's Aufforderung zum Tanz.

Ein bereits 70 Jahre altes und doch noch junges Stück, das keine Sechszehntel und Zweiunddreißigstel hat und doch zündet; das „nur ein Tanz" ist und doch seinen Meister verlangt; das nur „zum Amusement" da zu sein scheint und doch mehr Geist hat, als manche nagelneue Symphonie; ja, das sogar ein Programm hat, und mehr noch: das sogar dramatisch ist. Nun, noch mehr kann doch ein bloßes Clavierstück in Vierteln und Achteln unmöglich sein!

Wenn ein Componist den Trieb hatte, alles schöne Empfinden in den gegenseitigen persönlichen Beziehungen innerhalb einer Tanzgesellschaft von feiner sittiger Bildung auszudrücken, so ist dies Weber herrlich gelungen; Sinnenzauber und Herzensinnigkeit, äußeres Genießen und seelisches Behagen stehen hier mit einander in harmonischem Bunde, in eine Form gekleidet, die zugleich Tanzmusik und gesellschaftliche Scene, ein ideales Bild des mit dem Tanze sich verbindenden Lebens-Elementes ist.

Weber hat seiner „Aufforderung" eine Dedication „an seine Caroline" (seine Frau, frühere Schauspielerin Brandt) vorangestellt; als er ihr das Stück zum ersten Male vorspielte, hat er dabei einige Bemerkungen über die Introduction und den Schluß gemacht, welche der verdienstvolle Jähns in Berlin in seinem großen chronologisch-thematischen Verzeichniß sämmtlicher Compositionen Weber's (Berlin, Schlesinger) S. 284 mittheilt. Tact 1—5 sagte Weber: „Erste Annäherung des Tänzers"; Tact 5—9 „dem eine ausweichende Erwiderung der Dame wird"; Tact 9—13: „seine dringend gestellte Aufforderung"; Tact 13—16: „Ihr nunmehriges Eingehen auf seinen Wunsch". — „Nun reden sie eingehender; Er beginnt (Tact 17—19); Sie antwortet" (Tact 19—21). „Er mit erhöhtem Ausdruck" (21—23); „Sie wärmer zustimmend" (23—25); „jetzt gilt's dem Tanz! Seine directe Ansprache bezüglich darauf" (25—27); „Ihre Antwort (27—29); „ihr Zusammentreten (29—31); „ihr Antreten; Erwartung des Beginns des Tanzes" (31—35). — Der Tanz. — Schluß: „Sein Dank, ihre Erwiderung, ihr Zurücktreten — Stille".

Nach Jähns weiterer Mittheilung erhielt Weber von der Schlesinger'schen Verlagshandlung am 31. Juli 1821 das erste gedruckte Exemplar seiner „Aufforderung". Das Vivace in Fmoll dürfte, der ersten Niederschrift zufolge, zuerst componirt worden sein — was uns als eben so merkwürdig wie auch natürlich-möglich erscheint; von da ab wurde weiter bis zum Schlusse componirt; hiernach ist dann der Anfang des Tanz-Allegro bis zu jenem Theile in Fmoll und erst zuletzt der Anfang davor gestellt. So ist die Idee offenbar nicht eine vorgefaßte gewesen, sondern erst mit der Composition entstanden. Daher erklärt sich in dem Stücke der reflexionslose freie Musikzug: sind die Theile auch nicht in der Reihe nach einander entstanden, so entstand doch jeder in frischem Impuls, und die einheitliche Empfindung des Ganzen bricht nicht ab.

Diese mitgetheilten Notizen sind für den Spieler der „Aufforderung" nicht ohne Werth: der Vortrag bildet sich danach, selbst ungesucht, sobald man Weber's Worte im Sinne und die Noten gehörig in den Fingern hat. Hat nicht der Anfang Etwas von artigen Verbeugungen und Neigungen? Und lebt nicht darin eine gewisse Innigkeit, zugleich mit einem Gefühle von Grazie, das uns hier selbst in der Einleitung bereits wie leise sich regende Tanzeswellen anmuthet? Tact 6 vor dem Schlusse der Introduction ist ein vereinzelter Anschlag, rechts, zwischen zwei Viertelpausen: klingt's da nicht wie ein leises kurzes Ja heraus, als Antwort auf die vorhergehende Frage im Basse? und wie schön Arm in Arm geht das Paar zwei Tacte später in harmonischen Decimen dahin! —

Der Anfang des Tanzes wirkt elektrisirend! das ist ein pompöser Accent und ein Rhythmus, wie er nur in glücklichem Moment entsteht! und wie schön contrastirt dagegen in dem molto dolce („sehr lieblich") der zweite Theil des Tanzes, graziös in jeder Wendung! Im dritten sieht man („brillante") die lange Reihe der Paare wie eine lebendige Passage in großer Runde dahin schweben. Wo es „wiegend" geht, liegt in der auf kurzen Athemzügen schwebenden Melodie leises Herzpochen, vielleicht ein Pochen zugleich von physischer und psychischer Begründung: die Melodie vom hohen b herab spricht das fühlbar aus. Das war Sie. Im folgenden Theile giebt die Linke im Basse Ihm das Wort; auch Ihre Antwort, immer während des Tanzes, bleib

nicht aus; vom 17. Tacte des Theiles beginnt im Desmoll ein leidenschaftlicherer Ton, vier Tacte später fühlen wir heißes Ansichpressen, und im fortissimo passionato ist die Wärme hochgesteigert. Das Vivace läßt im Orchester plötzlich die Janitscharinstrumente hören: Tsching-tschang, Bumm! wie rasend geht im folgenden Theile die Leidenschaft im Doppellaufe über zwei Octaven hinaus; mit dem fp im nächsten Theile, zu den kurzen Vorschlägen, tritt mehr Ruhe, mehr Besinnung und damit erneuete Haltung ein, so daß das folgende dolce wieder eine abgeklärtere Tanzfreude bringt, um so wieder in die Weise des Anfangs hinüber zu führen.

Aber, Ihr deutschen Pianistinnen „für's Haus", wie verpatscht Ihr die sprechende Introduction! wie matt ist Eure Seele im Accent! wie lahm sind die Glieder im Rhythmus! wie knauplig sind die Läufe! wie blutlos klingt der „wiegende" Theil! wie tief im Sande stampft das Fmoll-Vivace .... und so weiter und immer weiter! Ja, daß das Stück keine Zweiunddreißigstel hat, muß es büßen: denn folglich ist es ja „viel zu leicht" für Euch und folglich — könnt Ihr's nicht spielen, und folglich — blamirt Ihr Euch! (Hier sind natürlich die Leserinnen ausgenommen: nur die Andern sind gemeint.) Kriecht darum zu Kreuz, gesteht Eure Impotenz, habt Respect vor jeder Note und vor dem lebendigen Geist darin; studirt das Stück einzelhändig, in einzelnen Stellen, correct, lieber 25 Mal mit Sinn, anstatt daß Ihr's 50 Mal „vom Blatt" hudelt und dudelt! Denn wisset: die „Aufforderung zum Tanz" ist kein leichtes, sondern ein schweres Stück, das Technik, Ausdauer und Feuer verlangt; wird das Stück von Euch ohne diese Eigenschaften gespielt, so könnt Ihr damit auffordern so viel und wen Ihr wollt: es tanzt Keiner mit Euch und Ihr .... Ihr .... bleibt sitzen!!!

L. Köhler.

Sechs Clavier-Stücke

componirt von

Karl Hohnstock.

Op. 8.

Verlag von Schuberth und Comp. in Leipzig.

Ansprechend in der Erfindung, solid und gewissenhaft in der Ausführung, wirkungsvoll, aber nicht gerade leicht im Claviersatz, endlich auch nicht übel gerathen in der Charakterisirung, dürften die vorliegenden Stücke wohl geeignet sein, sich spielende und hörende Freunde zu erwerben. Ihre (der Stücke) Einzel- oder Specialtitel sind: „Einweihung"; „Bitte"; „Scherzino"; „Erinnerung"; „Waldes Abschied"; „Baches Rauschen".

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Mai. In unserem hiesigen Stadttheater sind im verflossenen Monat Mai folgende Opern in Scene gegangen: „Weiße Dame“ von Boieldieu; „Robert der Teufel“ von Meyerbeer; „Afrikanerin“ von Meyerbeer; „Martha“ von Flotow; „Freischütz“ von Weber; „Waffenschmied“ von Lortzing; „Tochter des Regiments“ von Donizetti; „Cosi fan tutte“ von Mozart; „Dinorah“ von Meyerbeer; „Figaro's Hochzeit“ von Mozart; „Troubadour“ von Verdi; „Barbier“ von Rossini. — Als Gäste brachte der verflossene Opernmonat: Fräulein von Terée vom Stadttheater zu Nürnberg (Martha, Marie in der „Regimentstochter“, Dinorah); Fräulein Singer vom Theater zu Olmütz (Agathe im „Freischütz“, Marie im „Waffenschmied“); Frau Holzstamm aus Nürnberg (Irmentraut im „Waffenschmied“, Marchesa in der „Regimentstochter“); Herrn Witte-Wild, Tenorist vom städtischen Theater zu Graz (George Brown in der „weißen Dame“, Lyonel in „Martha“). Von diesen Gästen sind für unsere Bühne engagirt worden: Fräulein von Terée und Frau Holzstamm.

* Wien 29. Mai. Heute wird Aïda zum zehnten Male gegeben; es ist im Augenblick die besuchteste Oper. Frau Wilt tritt vor ihrer Abreise zum letztenmal in der Titelrolle auf, die dann Frau Materna übernimmt; Fräulein Dillner wird gleichzeitig die Amneris singen, die sie bereits einigemale mit Erfolg gegeben hat. Nach längerer Pause kamen auch wieder die Meistersinger zur Darstellung, in denen ebenfalls und, wie es scheint, nun permanent, Fräulein Dillner die Eva singt, bisher wohl unsere geeignetste Sängerin für diese Rolle. Auch Genoveva wurde wieder hervorgeholt und scheint so Manchen belehrt zu haben, denn was den Besuch betrifft, stand diese neuerliche Wiederaufführung den Meistersingern durchaus nicht nach. Die Damen Dustmann, Materna und die Herren Adams und Mayerhofer verdienen hier alles Lob. Die Zahl der Gäste eröffnete Fräulein Steinher vom Cölner Stadttheater; sie sang die Zerline und wurde lebhaft applaudirt und gerufen. Ihre Stimme hat noch den Reiz der Jugendfrische, ist leicht ansprechend, bedarf aber in der Ausbildung noch der Nachhülfe. Sie singt nicht ohne Wärme und spielt auch natürlich; ihre kleine Figur kann sie freilich nicht größer machen. Sie soll bereits an Stelle des Frählein Trousil engagirt sein. Zunächst werden als Gäste erwartet Fräulein Ohm von Wiesbaden und Frau Jaïde von Darmstadt. Als dritter Capellmeister ist nun Herr Gericke vorläufig auf ein Jahr engagirt. — In der Komischen Oper gastirten die Herren Möblinger von Mannheim und Jacob Müller von Straßburg. Ersterer sang den Bartolo und Malvolio und ging spurlos vorüber; Letzterer gefiel als Jäger (Nachtlager), konnte aber als Figaro (Barbier), als seinem Naturell weniger zusagend, nicht ansprechen, doch wird ihm eine sympathische Stimme und deutliche Aussprache nachgerühmt. Die Aufführung von Auber's dreiactiger Oper „Des Teufels Antheil“ ließ Fräulein Minnie Hauck abermals in einer neuen Rolle glänzen. Sie gab den Carlo Broschi in Gesang und Spiel vorzüglich und überragte weitaus sämmtliche Mitwirkende, von denen höchstens noch Herr Lederer als Raphael verdient hervorgehoben zu werden. Der Dialog war die Klippe, an der alle Uebrigen scheiterten, und doch füllt er gerade in dieser Oper den halben Abend aus. Auch diesmal wurde wieder viel Fleiß auf die Darstellung verwendet, und man konnte jedenfalls am Chor und Orchester unter Müller's befeuerter Leitung Freude haben. Die Oper enthält reizende Sachen; das erstemal im Januar 1843 in Paris gegeben, wurde sie im alten Kärnthnerthor-Theater im September 1847 mit Frau Hasselt-Barth in der Hauptrolle aufgeführt; im Jahre 1861 sang darin Fräulein Liebhart. Manche Nummern darin sind populär geworden; das Wiegenlied, das Coupletlied „Signora amalata“, das Quartett „Himmelsquell der Gnade“, das Finale des zweiten Actes, die erste Arie Carlo's im dritten Act und das Gebet Carlo's und Casilda's „Mutter der Gnaden“ sind wahre Perlen der komischen Oper. Die erste Tenorarie „Ich seh' sie vor mir stehen“ ließ Herr Lederer ganz weg; Raphael's späteres Lied „Was nützen Weisheit“ mußte

Reichert seinerzeit immer wiederholen. Wenn diesmal auch so manches zu wünschen übrig blieb, so darf man nicht vergessen, daß diese Bühne erst seit vier Monaten besteht, ebensoviele Jahre würden auch ein um so besseres Ergebniß liefern. Diese Gunst scheint der komischen Oper nicht beschieden zu sein, denn obgleich sie eben in letzter Zeit stark besucht war und Delibes' Oper so großen Erfolg hatte, soll sie dem Vernehmen nach vorläufig am 1. Juni geschlossen werden; ihr weiteres Schicksal ist zur Stunde officiell noch nicht bekannt. Hoffentlich aber wird sie aus diesem Dilemma gleich dem Phönix verjüngt aus ihrer Asche wieder hervorgehen.

* Prag, 23. Mai.. Die kaum noch verklungene Concertsaison war eine der belebtesten der vergangenen Jahre. Aus der Unzahl von Wohlthätigkeitsconcerten tauchen die Concerte des Conservatoriums (Dirigent Herr Director Krejčí) und der Philharmoniker (Dirigenten Herr Capellmeister Smetana und Herr Capellmeister Slanský) als wahrhaft erquickende Oasen empor. Im dritten Conservatoriums-Concert trat der neu ernannte Professor der Flöte Herr Ernst Jentsch mit bestem Erfolge auf. Einen rückhaltslosen Beifall erntete Herr Bargheer aus Lippe-Detmold mit Spohr's Dmoll-Concert (Nr. 9) und der neuesten Suite für die Violine von Joachim Raff, im vierten Conservatoriums-Concerte. Einen würdigen Abschluß machte das Conservatorium mit seinem letzten Concerte unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Mehlig, die sich hier besonders mit Beethoven's Esdur-Concert die wärmsten Sympathien erwarb. In demselben Concerte kamen zur Aufführung: Goldmark's Ouverture zur „Sakuntala", Gade's 8. Sinfonie (Hmoll) und Graedener's „Capriccio" (Op. 4). Das dritte philharmonische Concert (Dirigent Herr Slanský) brachte Gade's „Nachklänge Ossians", Berlioz's „Fée Mab" und Rubinstein's Ocean-Sinfonie. Im letzten philharmonischen Concerte fesselten zwei heimische Novitäten, die in ziemlich großartigem Maßstab angelegte Ouverture zu Skulzerský's Oper: „Der Apostat" und des hochbegabten, jungen Componisten A. Dworzak 1. Sinfonie, ein Werk voll kerniger, prächtiger Gedanken, von geistreicher Ausführung, nur etwas maßlos in der Form. — Genußreiche Abende boten die Quartettproductionen des Herrn Professor Bennewitz (Herren Prof. Hegenbart, Hřímalý, Wittich und Herr Smetana) und erfreuten sich der regsten Theilnahme. Besonders stark vertreten war diesmal das Heer der Pianisten, obenan Frau Sofie Menter, Fräulein Mary Krebs, L. Breitner, bei den Pragern bereits accreditirte Künstlerindividualitäten, die stets ihres Sieges sicher sein können. Auch Fr. Bendel fand sein Publicum. Von einheimischen Pianisten thaten sich besonders hervor die jugendliche Lilli Strik, die in einem selbstständigen Concert und in mehreren Wohlthätigkeits-Concerten glänzende Proben ihrer vorzüglichen Fähigkeiten und technischer Vorgeschrittenheit abgelegt hat, ferner Carl v. Slawkowský, ein wahrer Clavierheld, was die rein technische Durchbildung betrifft, nicht minder Fr. Smetana, ein gewiegter Künstler auch in dieser Richtung, und Fräulein Helene Rößler, eine zart angelegte künstlerische Natur. Weniger bemerkenswerth waren die zahlreichen Erscheinungen der Sängerwelt. Zahlreichen Zuspruch fanden zwei Concerte des Tenoristen Walter aus Wien, mit dem gemeinschaftlich der Pianist K. Riedel (ebenfalls aus Wien) auftrat. Beide erfreuten sich der wärmsten Sympathien. Zum Lieblinge des Prager Publicums schwang sich in dieser Saison die Concertsängerin Frau Martha Procházka (eine geb. Pragerin) auf, eine Künstlerin von edelstem Schlage, die in Kürze und in weiteren Kreisen der musikalischen Welt Anerkennung finden dürfte. Einer besonderen Erwähnung verdienen noch die Concerte des Künstlerpaares Frau Sofie Menter und D. Popper, welche die großartigsten Triumphe feierten. — Ein würdiges musikalisches Fest begann das böhmische Museum durch Veranstaltung der 100jährigen Gedenkfeier des Geburtstages des vaterländischen Tondichters J. W. Tomaschek. Ueber das Fest-Concert, sowie über die neuesten Erscheinungen auf orchestralem und operistischem Gebiete erstatten wir demnächst Bericht.

* Bremen, 15. Mai. Das dritte und letzte Abonnementsconcert zum Besten der Musiker-Wittwen-Casse am 28. April, eröffnet mit der Abencerragen-Ouverture, wurde durch die Mitwirkung von Joh. Brahms zu einem musikalischen Ereigniß für Bremen. Er spielte das Esdur-Concert von Beethoven und dirigirte seine Variationen für Orchester über ein Haydn'sches Thema und das Triumphlied. Die geistvollen Variationen, welche in reizendem Wechsel, reich an combinatorischer Erfindung, und voll von neuen und feinen Zügen in den Orchesterfarben, auf dem lieblichen Thema sich aufbauen, und allerdings dem Orchester nicht wenig zumuthen, fanden bei trefflicher Wiedergabe eine sehr warme Aufnahme. Das Triumphlied, dessen erster Satz am Charfreitag 1871 im Bremer Dom, (damals noch unter dem frischen Eindruck des ebengeschlossenen Friedens) zur ersten Aufführung kam, bestätigte in seiner jetzigen Vollendung den großartigen Eindruck von damals, es ward mit Begeisterung aufgenommen. In der That ist es ein Werk aus Einem Guß, ein Product zugleich der höchsten Kunst und eines starken und tiefen Gemüthes, es wendet sich freilich an den ernstgestimmten Sinn, und macht nach keiner Seite hin Zugeständnisse. Aber vielleicht gerade darum, weil es, aus der Idee heraus gebildet, mit beinahe rücksichtsloser Kühnheit und Majestät sich aufbaut, und bei einer Entfaltung der reichsten Polyphonie in der Empfindung so wahr und einfach bleibt, übt es so eigenen Zauber aus. Um die sorgfältig vorbereitete Aufführung hat sich Musikdirector Reintholer und die Singakademie ein besonderes Verdienst erworben, unser Chorinstitut hat überhaupt in dieser Saison seine Schlagfertigkeit und Ausdauer bei den verschiedenen Aufführungen wiederum bewährt, man darf die nun abgeschlossene Concertsaison als eine künstlerisch reiche und glückliche bezeichnen. — Die Opernsaison wurde mit einer glücklichen 7. Aufführung von Hentschel's „Königspagen" geschlossen. Reinthaler's neue Oper Edda, welche noch in den letzten Wochen herauskommen sollte, ist im Interesse des Werkes bis zum Beginn der nächsten Saison verschoben worden.

* Paris, 10. Mai. Die große Oper brachte in der vergangenen Woche „Tell", „Don Juan" und „Faust". In der zweitgenannten dieser Opern nahm Faure seinen vorläufigen Abschied, um zuerst in Brüssel die Gesangsclassen am Conservatorium zu inspiciren (kraft seiner ihm vom König der Belgier bekanntlich übertragenen desfallsigen Function) und dann in London seinem Engagement am Coventgarden-Theater nachzukommen. Im „Faust" zeigte sich Mlle. Fouquet als „Margarethe" in ihrer zweiten Debutrolle, ließ aber gar viel zu wünschen übrig. Leon Achard wird demnächst seine rentrée in der großen Oper machen, und zwar als „Edgar" in der „Lucia". — In der Opéra-comique war vorige Woche Mozart's „Figaro" mit einer neuen Besetzung der weiblichen Hauptrollen: Mme. Carvalho nämlich sang die „Gräfin", Mlle. Priola die „Susanne" und die Roger'sche Schülerin Mlle. Edma Breton den „Pagen". Letztere junge Dame ist nicht ohne Anlage, hat aber ein entsetzlich dünnleibiges Stimmchen, das sie für viele andere, nur einigermaßen Kraft beanspruchende Partien unbrauchbar machen dürfte; Mlle. Priola schrie und tremulirte etwas gar zu viel, und Mme. Carvalho verschimpfirte ihre herrlichen Arien durch eine Menge ganz unpassender Fiorituren. Nun noch Eins, und zwar etwas ganz Sonderbares: das prächtige Schreib-Duett wird und wurde auch diesmal nicht von der Gräfin und Susanne, sondern von der Gräfin und dem Pagen gesungen! Was sagt man zu diesem sinn- und situationswidrigen Verfahren? — Mit dem „Barbier" und dem dritten Act aus Vaccaj's „Romeo e Giulietta" — also mit einer Wiederholung der zum Benefiz der Belocca gegebenen Vorstellung — schloß am 5. Mai die in jedem Betracht artistisch höchst magere Saison der italienischen Oper. — Die Renaissance hat eine dreiactige Buffa-Oper von Litolff — „Les Deux Diablesses", Text von Clairville und Busnach — vor, welche gewissermaßen eine Transformation der unglücklichen „Belle au bois dormant" darstellt, indem nämlich die besten Nummern aus der letztgenannten Partitur in das neue Werk herübergenommen werden. — Die Variétés machen mit der umgearbeiteten Offenbach'schen

„Perichole“ ganz gute Geschäfte, und bei den Bouffes steht eine neue einactige Offenbachiade — „Bagatelle“ betitelt und auf einen Text von Crémieux und E. Blum componirt — in naher Aussicht. Man sieht also, daß die Directorialgeschäfte Herrn Offenbach immer noch Zeit genug übrig lassen für das Vergießen musikalischer Dinte. — Im Conservatorium war am vorigen Montag eine Soirée zum Besten einer zu gründenden Unterstützungs- (oder besser Leih-) Casse für Musiker und Sänger. Herr Francis Planté hat bei dieser Gelegenheit sehr viel Clavier gespielt und Mme. Carvalho nebst Herrn Diaz de Soria Einiges gesungen.

* London, 9. April. Die Royal Italian Opera im Theater Coventgarden hat am 31. März ihren Wettlauf mit ihrer Nebenbuhlerin begonnen. Das Haus ist neu hergerichtet und empfängt seine Gäste in tadelloser Toilette. Am genannten Abend ging nach der üblichen Absingung der Nationalhymne die Oper Traviata in Scene, in der Mlle. Heilbron als Violetta debutirte und sich als einen erfreulichen Gewinn für die Oper erwies. Mit einer angenehmen Stimme und warmem gutgeschultem Vortrag verbindet sie gutes Spiel und hatte somit einen guten Erfolg. Sig. Nicolini als Alfredo und Sig. Cotogni als Germont standen ihr vortheilhaft zur Seite. Sig. Vianesi dirigirte und das gut besuchte Haus zeigte sich in freundlicher Stimmung. Als zweite Oper wurde Ricci's Crispino e la Comare gegeben, in der im Jahre 1866 Adelina Patti die Annette sang. Diesmal trat in dieser Rolle Mlle. Marimon auf. Beide Sängerinnen hoben die an sich schwache Musik zu möglichster Bedeutung; Mlle. Marimon fand reichen Applaus und die übrigen Darsteller, Mlle. Corsi (Comare), Sig. Ciampi (Crispino), Sig. Capponi (Fabrizio) und Sig. Tagliafico (Mirabolano) gaben sich mehr oder weniger gern ihrer wenig dankbaren Aufgabe hin. Sig. Vianesi dirigirte auch diesmal und bei Wiederholung der Oper. Beim zweiten Auftreten der Mlle. Heilbron, ebenfalls als Violetta, zeigte sie sich noch sicherer und fand noch erhöhten Beifall. Mlle. Marimon entzückte weiterhin in La figlia del Reggimento, in der ihr Ciampi (Sergeant), Bettini (Tonio) und Mlle. Anese (Marchese) zur Seite standen. Am 10. April tritt Mlle. d'Angeri in l'Africaine auf, in welcher Oper sie voriges Jahr mit hübschem Erfolg debutirte. Ein neuer Tenor, Sig. Blume-Dorini, steht im Barbiere in Aussicht. Mr. Gye soll auch Mlle. Zaire Thalberg, die 16 jährige Tochter des Virtuosen, engagirt haben. — Her Majesty's Opera im Drurylane-Theater hatte am 17. März mit Semiramis eröffnet, bekanntlich eine der Glanzrollen des Fräulein Tietjens, die auch diesmal auf's Wärmste begrüßt wurde, wie auch Sigra. Trebelli, Sigri. Agnesi, Rinaldini und Casaboni. Sir Michael Costa dirigirte und war die Absingung der Nationalhymne um so angezeigter, als das Haus mit dem Besuch des Prinzen von Wales und Herzogs von Edinburg, Beide mit ihren Gemahlinnen, beehrt wurde. Im Zwischenact wurde diesmal die Ouverture wiederholt. In Sonnambula debutirte Mlle. Lodi als Amina; sie war kaum genesen und zeigte sich befangen, doch machte sich ihre reine, biegsame und sympathische Stimme immerhin geltend und so fand sie auch Aufmunterung. Sig. Naudin als Elvino und Sig. Agnesi als Graf sind bekannt. Bei der Wiederholung dieser Oper zeigte sich Mlle. Lodi schon weit vortheilhafter. Mlle. Alwina Valleria zeigte in Lucia merkliche Fortschritte, die noch mehr bei der Wiederholung hervortraten. Die Oper Fidelio war ein anderer Triumph für Fräulein Tietjens. Den Pizarro sang diesmal Sig. Catalani. Neu war Herr Conrad Behrens als Rocco. Er gefiel entschieden; seine ungewöhnlich schöne Stimme weiß er vortrefflich zu verwerthen und spielt auch vorzüglich. Das Quartett und die Ouverture wurden wiederholt. Auch in Norma trat Fräulein Tietjens auf, mit Beifall ausgezeichnet. Lobenswerth war Mlle. Bauermeister als Adalgisa und Sig. Naudin als Pollio. Sig. Costa debutirte als Orovist und zeigte eine kräftige tiefe Stimme, die aber noch der Ausbildung bedarf. Mlle. Lodi gefiel als Gilda in Rigoletto noch entschieden besser; nach dem zweiten Act wurde sie zweimal gerufen. Das Quartett wurde wiederholt. Sig. Galassi, Naudin und Mad. Trebelli wirkten mit, wie auch Sig. Costa als Sparafucile. Trovatore mit Tietjens, Trebelli und Naudin wurde

zweimal mit Beifall gegeben. In den meisten der genannten Opern waren Prinz und Prinzessin von Wales zugegen; die nächsten Opern sind **Marta** und **La Favorita.** Daß das ehemalige Her Majesty's Theater, Haymarket, das seit dem Wiederaufbau unverpachtet blieb, nun als Postamt bestimmt ist, deutet auf wenig Aussicht für eine englische Oper, die hier den schönsten Platz in ganz London völlig vorbereitet gefunden hätte. Dafür wurde ein anderes kleines Schauspiel, das Criterion-Theater im Regent-Circus, eröffnet für Possen und Vaudevilles, beiläufig das zwei- oder dreiunddreißigste Theater Londons.

* St. Petersburg, 2. April. Das zweite Sinfonie-Concert der Kaiserlich russischen musikalischen Gesellschaft fand am 14. März im Saale des Adeligen Vereins statt: dritte Sinfonie, Eroica, Esdur Op. 55 von Beethoven; Arie aus „Jessonda" von Spohr (Mme. Raab); „Phaëton", sinfonische Dichtung von Saint-Saëns; Krönungs-Messe von Liszt (die Soli vorgetragen von Frau Raab, Fräulein Krutikoff, den Herren Wassiljeff II. und Paleczeck); Ouverture zu „König Lear" von Balarikeff. Herr Saint-Saëns ist ein tüchtiger Musiker und Pianist, und unter den französischen Componisten der Gegenwart nimmt derselbe als Instrumentalist eine ehrenvolle Stellung ein; das obengenannte Werk ist weder classisch-tief, noch hervorthuend originell, aber es ist auch weder unverständlich noch anmaßend baroque; es ist fließend, anziehend, interessant instrumentirt, ohne jedoch eben einen nachhaltigeren Eindruck zu hinterlassen. Liszt's Krönungs-Messe trägt alle Abnormitäten dieses sonst so geistreichen Künstlers zur Schau: raffinirte, künstlich erzeugte religiöse Stimmung, flüchtig, wenngleich mitunter genial hingeworfene Gedanken, die nur dürftig musikalisch ausgeführt sind, traten hier zu Tage, so daß uns dieses Werk als das schwächste dieses Künstlers erscheint; die Aufnahme Seitens des Publicums war sehr lau. — Fräulein Peschel, eine vortreffliche musikalisch-geschulte Pianistin aus Paris, Schülerin von Clara Schumann, welche seit Anfang dieses Winters ihren bleibenden Wohnsitz hier aufgeschlagen, gab am 17. März ein Concert im Saale der Kaiserlichen Hofkirchensänger und bewährte sich durch künstlerisch durchdachten und feinnüancirten Vortrag der verschiedensten Genres unserer classischen wie modernen Pianoforteliteratur als vorzügliche Künstlerin, deren Ansiedelung wir in unserer musikalischen Colonie mit Vergnügen willkommen heißen, indem Petersburg dadurch um eine vortreffliche Pianistin bereichert worden. — Am 18. März gab Fräulein Terminski ein Concert in demselben Locale, in welchem sie die oft anerkannten Eigenschaften einer soliden tüchtigen Pianistin abermals ins hellste Licht zu stellen Gelegenheit fand. — Der Violoncellist Herr Worobieff gab am 19. März ein von seinem Lehrer Herrn Dawidoff dirigirtes Concert im großen Theater, welches ihm reichen Beifall und wohlverdiente Aufmunterung zu rüstigem Weiterstreben auf der so glücklich betretenen Bahn eintrug; der junge Künstler hat zweifelsohne eine bedeutende Zukunft. — Die Herren Eugène Albrecht und Franz Hildebrandt haben vier Abende für Kammermusik im Saale des pädagogischen Museums veranstaltet, die sehr besucht waren; unterstützt wurden dieselben durch die Herren Heine, B. Hildebrandt, Kaminski, Richter, Schtaak, und die Pianisten Leschetizky, Kroß, Hartvigsen und Beggrow. Die Programme waren vortrefflich zusammengestellt und die Ausführung sämmtlicher Werke zeichnete sich durch ächt künstlerische Auffassung und feinnüancirten, noblen, jeder der höchst verschiedenartigen Compositionen angemessenen Vortrag aus. 11. März: Quartett in Amoll von Schubert; Quartett in Adur von Brahms (Pianoforte Herr Beggrow); Quartett in Fmoll von Beethoven. 18. März: Quintett in Ddur von Mozart; Sonate Nr. 1 in Fdur von Grieg (Pianoforte Herr Hartvigsen, Violine Herr Hildebrandt); Quartett in Dmoll von Raff. 25. März: Quartett in Cmoll von Wilm; Trio Nr. 2 in Esdur von Litolff (Pianoforte Herr Kroß); Quintett in Bdur von Mendelssohn. 1. April: Quartett in Fdur von Schumann; Trio in Cmoll von Raff (Pianoforte Herr Leschetizky); Octett von Swendsen. Unter den hier neuen, zum ersten Male vorgeführten Compositionen verdient die Sonate von Grieg besonders lobender Erwähnung; auf nordische Nationalmelodien basirt, zeichnet sich dieselbe durch Frische der Gedanken und Abrundung der Form aus.

* Rubinstein's Oper: „Die Kinder der Haide“, bisher in Wien, Weimar und Moskau gegeben, kommt demnächst im böhmischen Landestheater in Prag zur Aufführung.

* Im Theater Dal Verme zu Mailand hat Glinka's Oper „La vita per lo Czar“ („Das Leben für den Czar“) einen Succès d'estime gehabt. Einem günstigern Erfolg-Resultate traten die Längen sehr vieler Nummern und die im Großen und Ganzen vorgangslose Handlung entgegen.

* Im Theater Balbo zu Turin hat vor Kurzem ein neues Ballet des Choregraphen Pulini — „Le Astuzie di Giorgetta“ — viel Glück gemacht. Ein anderes neues Ballet desselben Choregraphen — „La follia di Carnevale“ — ist beim Theater Vittorio Emanuele zu Turin in Vorbereitung.

* Im Alcazar zu Marseille ist eine neue Operette — „Clairette Angot en Turquie“, Text von Roustan und Tsch, Musik von Emanuel Baumann — mit Erfolg in Scene gegangen.

* Aus Wien schreibt die „Neue freie Presse“: Man könnte nicht sagen, daß Altstimmen in deutschen Landen zu den Seltenheiten gehören; alle Gesangvereine erfreuen sich derselben in blühendster Auswahl, und nur die Bühne scheinen sie seit einiger Zeit meiden zu wollen. Unsere Hofoper ist ein Institut ersten Ranges; wer aber beispielsweise um eine Vorstellung des „Propheten“ nachgesucht hätte, wäre ohne Zweifel mit der Antwort beschieden worden: „Unmöglich! Wir haben keine Fides.“ Seit gestern besitzen wir den seltenen Vogel. Frau Jaide ist aus Darmstadt nach Wien gekommen und sang gestern als erste Gastrolle die Fides in der Meyerbeer'schen Oper. Das ist nun auch kein Contra-Alto ganz nach unserem Herzen; die Stimme klingt gerade in der Altlage etwas dünn und abgenutzt, und ist nach der Höhe zu ziemlich eng begrenzt. Frau Jaide hat freilich die Gewohnheit, da, wo sie nicht mehr singen kann, ganz einfach zu sprechen, was bekanntlich bei allen Sängern und Sängerinnen die höchste Steigerung des dramatischen Effects bedeuten soll, doch ist diese einer großen Künstlerin abgeäffte Unart nachgerade so banal geworden, daß sie die Unzulänglichkeit gesanglichen Könnens nicht mehr zu bemänteln vermag. Glücklicherweise bietet die hessische Kammersängerin immer noch eine genügende Summe künstlerischer Eigenschaften, um ihren Besitz für unser Opernhaus wünschenswerth zu machen; wenn sie auch schlecht colorirt und einen durchaus unbrauchbaren Triller schlägt, so weiß sie dagegen die Cantilene innig und geschmackvoll vorzutragen, wenn ihr auch tragische Gewalt und Leidenschaft versagt bleiben, so hat sie doch so viel schauspielerische Intelligenz, um nie störend, oftmals interessant zu wirken. Das Publicum hat die Sängerin durch großen Beifall ausgezeichnet.

* Franz Steger ist nicht mehr Mitglied des Pester Nationaltheaters. Wie man erfährt, hat Steger gegen eine Abfindung im Betrage von 16000 fl. seinem Contracte entsagt und gehört von nun an dem Kreise des Nationaltheaters nicht mehr an. Steger hatte ehemals große Vorzüge, welche Jedermann zu schätzen wußte, wir können jedoch nur billigen — sagt ein Pester Blatt — daß er eben im Interesse seiner Vergangenheit die Bühne verließ und auf eigene Initiative einen Vertrag löste, der insbesondere für das Theater drückend war.

* Frau Mallinger gastirt in Graz, wird aber nur dreimal auftreten.

* Herr von Hülsen, der General-Intendant der königl. Oper in Berlin, hat soeben zwei Schülerinnen des Conservatoriums in Wien (Classe der Frau Marchesi) engagirt, und zwar als Soubrette Fräulein Pauline Kunz von September 1875 an und als Coloratursängerin Fräulein Anna Riegel von September 1876 an. Auch eine Privatschülerin der Frau Marchesi ist auf drei Jahre als erste dramatische Sängerin an das Hoftheater in Carlsruhe engagirt worden.

* Ueber den dritten Tag (26. Mai) des niederrheinischen Musikfestes in Cöln berichtet die „Cölnische Zeitung“: Noch einmal baute sich im dritten Concerte des Musikfestes aus den Kehlen und Instrumenten aller Mitwirkenden ein hoher Bogen mächtigen Klanges auf mit Hiller's Schlußchor des ersten Theils der Zerstörung von Jerusalem; der letzte Tact beendete das Fest. Das Concert war ein Leckerbissen für musikalische Feinschmecker und Trüffelesser; auch war das Menu geeignet, die Virtuosität der Sänger und Spieler in das vortheilhafteste Licht zu setzen. Virtuos waren alle Leistungen, voran die des unvergleichlichen Orchesters in der Adur-Sinfonie von Mendelssohn und der Genoveva-Ouverture von Schumann. Jeder Solist feierte seinen Triumph, Frau Peschka, Herr Schelper und Diener mit ihren Arien, Frau Joachim mit ihren Liedern; Alle überstrahlend war jedoch Joseph Joachim mit Viotti's Violinconcert in Amoll, und man wollte ihn kaum entlassen, als er, vom Componisten selbst am Flügel begleitet, die von ihm transcribirten ungarischen Tänze von Brahms vortrug. Der Verlauf des ganzen Festes war ein sehr glücklicher; ein Abendessen zu Ehren der Künstler und eingeladenen Gäste versammelte nach dem letzten Concert die Festtheilnehmer im großen Casinosaal.

* Verdi's Manzoni-Requiem ist am 22. Mai in der Kirche San Marco zu Mailand unter Leitung des Componisten aufgeführt worden und hat Sensation gemacht. Drei Wiederholungen des Werkes, aber in der Scala, waren darauf in Aussicht genommen.

* Zu Dorbrecht hat vor Kurzem eine gelungene Aufführung des „deutschen Requiems“ von Brahms und der „Loreley“ von Hiller stattgefunden.

* Das Programm des für August bevorstehenden deutschen Sängerfestes in München ist erschienen und verheißt, wie viel Leben an sich, in musikalischer Beziehung ungemein reiche Genüsse. Unter der Menge von Tonwerken werden mehrere der bedeutendsten Münchener Compositeure aus alter und neuer Zeit zum Vortrag kommen, so eine Motette von Orlando di Lasso, „Macte Imperator“ von Franz Lachner, „Jung Werner“ von Josef Rheinberger, „Hymne an Odin“, „Mein Schatz, der ist auf die Wanderschaft hin“, „Das Lieben macht groß' Freud'“, letztere zwei Lieder für Männerchor gesetzt, je von Speidel und Langer — von K. M. Kunz, und „Deutscher Siegesgesang“ von Franz Wüllner. Von G. F. Händel wird der „Bacchuschor“ aus dem „Alexanderfest“ geboten werden, von Mozart „O Isis und Osiris“, von Beethoven das „Weihelied“ aus „König Stefan“, von Weber das Gebet „Hör' uns Allmächtiger“, von Mendelssohn-Bartholdy der Chor aus „Antigone“: „O Eros, Allsieger im Kampfe“, von Kreutzer „Siegesbotschaft“, von Marschner „Ein Mann ein Wort“, von Brambach „Germanischer Siegesgesang“, von Vinzenz Lachner „Die Allmacht“, von Schubert die Hymne „Herr, unser Gott, erhöre unser Flehen“, von Schumann das Ritornell „Die Rose stand im Thau“, von Bruch „Römischer Triumphgesang“. Außer diesen sind Nägeli, Silcher, Methfessel, Klein, Zöllner, Reissiger, Otto, Gernsheim, Esser, Dürrner, Rietz, Herbeck u. A. vertreten. Von R. Wagner ist der „Kaisermarsch“ angesetzt. Sechszehn der Tonstücke werden vom Orchester begleitet. Leben kommt durch das Sängerfest hinlänglich in die fromme Stadt. Am 8. August werden die ankommenden Sängerbünde von den betreffenden Eisenbahnen weg zum Rathhaus geführt, wo die Abgabe der Fahnen stattfindet. Am 9. August giebt es Tagreveille, Zug mit den Fahnen nach der Festhalle (Glaspalast), um 3 Uhr Beginn der Festproduction, Abends Festzug zur Ruhmeshalle, Ovation für König Ludwig II. und Gesang am Fuße der großen Treppe zur Bavaria — dazu oben gewaltiges elektrisches und bengalisches Feuer zur Beleuchtung derselben und der auf der Höhe befindlichen Fahnen &c. Fragliche Fahnen werden dann in der Ruhmeshalle aufgestellt. Hierauf beginnt das Waldfest im Bavaria-Haine. Am 10. August wieder Tagreveille, Zurückbringung der Fahnen in den Glaspalast, zweite Festproduction um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. Schließlich Uebergabe der „Sängerbundesfahne“ an den Münchener Festausschuß. Abends nach erfolgten Festvorstellungen in den drei königl. Theatern Gelage im Glaspalaste.

Foyer.

* Der jüngste Gast im Wiener Burgtheater, ist der Candidat für das Väterfach, Herr von Ernest, an dessen Persönlichkeit sich manche drollige Theateranekdote knüpft, die seiner Sehnsucht, als Sänger zu glänzen, ihre Entstehung verdankt. Herr von Ernest besitzt nämlich eine hübsche Barytonstimme und wollte sich ursprünglich der Oper widmen, später wandte er sich aber doch dem Schauspiele zu, konnte jedoch ab und zu dem Drange nicht widerstehen, Proben seiner Begabung als Sänger abzulegen. So spielte er einst in Weimar den Narciß, der bekanntlich eine Arie trällernd auftritt. Der genannte Schauspieler entfaltete bei dieser Gelegenheit seine Stimmmittel in so ausgiebiger Weise, daß das Publicum überrascht war. Nach der Vorstellung tritt der bekannte Charakterdarsteller Otto Lehfeld auf ihn zu, klopft ihm auf die Achsel und sagt: „Bruder, ich danke Dir für die Bereicherung meiner dramatischen Kenntnisse". Halb geschmeichelt, halb verdutzt blickt der Angesprochene auf und fragt: „Wie so?" und der alte, zum Scherz geneigte Schauspieler erwidert: „Nun ich habe bisher nicht gewußt, daß der Narciß als Barytonpartie aufgefaßt wird." — Noch ergötzlicher ist folgender Zwischenfall, der Herrn Förster mit diesem Schauspieler passirte. Dr. Förster spielte vor Jahren Liebhaberrollen an einem Theater Deutschlands, an welchem auch Herr von Ernest engagirt war. Eines Tages tritt der Genannte zu dem jetzigen Regisseur des Burgtheaters und sagt ihm: „Freund, Du könntest mir und Dir einen Gefallen erweisen. Du spielst den Liebhaber in dem Lustspiele: ‚Am Clavier', Dich genirt das Singen und mir macht es Spaß, überlaß mir diese Rolle." — Der Angesprochene willigt ein, tritt die Rolle an Herrn von Ernest ab und kümmert sich weiter nicht darum. Aus Neugierde geht er aber doch an jenem Abend, an welchem der sanglustige Schauspieler diese Partie zum ersten Male spielt, ins Theater; doch wer malt seine Ueberraschung, als Herr von Ernest, anstatt, wie dies in seiner Partie vorgeschrieben ist, am Clavier zu präludiren, vortritt und unter Orchesterbegleitung eine Riesenarie ins Parterre schmettert. Am folgenden Tage treffen sich die beiden Collegen und Herr von Ernest fragt ganz stolz: „Nun, was sagst Du zu dem Furore, das ich mit dieser Partie gemacht?" „Ich gratulire vom Herzen," — erwidert Förster — „aber bei künftigen Reprisen werden wir Dir zu lieb den Titel des Stückes ändern müssen, wir werden nicht mehr ‚Am Clavier' ankündigen, sondern ‚Mit Orchester'."

---

* Der „Figaro" erzählt über die Entstehung des berühmten Liebes-Duettes im vierten Acte der „Hugenotten" folgende Anekdote, die der Pikanterie nicht ganz entbehrt. Ursprünglich war dieses Duett nicht in der Partitur enthalten, aber Nourrit, der den Raoul creiren sollte, verliebte sich während der Proben in seine Partnerin, die schöne Mlle. Falcon, und um seiner Liebe Ausdruck zu geben, dichtete er die Romanze des Raoul und brachte sie Meyerbeer mit der Bitte sie zu componiren. Meyerbeer, der selbst in Mlle. Falcon verliebt war, griff mit beiden Händen zu, denn er hoffte dadurch die Falcon von seiner Liebe zu verständigen, und componirte das herrliche Duett. So erzählt dem „Figaro" der „älteste Opern-Abonnent in Paris". Ob die Sache wahr ist, steht dahin, eine musikgeschichtliche Thatsache ist es indessen, daß das Duett erst wenige Tage vor der Aufführung von Meyerbeer nachcomponirt wurde.

---

* Als Unicum steht wohl folgender Vorfall aus Cincinnati da. Herr Bizzani von der Marezekschen Lucca-Murska-Truppe hatte die Arie „Ah che la morte" gesungen. Das Publicum verlangte Wiederholung der Arie und der Sänger war nicht im Stande dem Verlangen nachzukommen. Das Publicum duldete indessen den Fortgang der Oper nicht, und Herr Cipriani von der Truppe erscheint auf der Bühne und singt die Arie.

Leipzig oder Umgegend.

Ich habe seit mehreren Jahren keine Nachricht bekommen von meiner lieben Freundin

Frau Josephine Baare

geb. **von Jansard.**

Wer über ihren jetzigen Wohnort und Lebensverhältnisse Auskunft zu geben im Stande ist, wird dringend gebeten, sich brieflich an mich zu wenden.

Frau T. C. van Otterbeek Bastiaans
in Deventer, (Holland).

Musiker gesucht.

Das städtische Musikcorps zu **Nymegen** (Holland) sucht einen guten Es-Clarinettisten und 2ten B-Cornettisten und einen Piccolo-Cornettisten. Gage 3—400 Gulden, ohne die guten Nebenverdienste. Engagement auf ein oder nach Belieben auf mehrere Jahre. Franco-Offerten an Herrn Capellmeister **H. Henning,** Nymegen.

Belfast. Die „**Musikalische Gesellschaft in Belfast**" sucht einen **Capellmeister** und nimmt diesbezügliche Bewerbungen entgegen. Derselbe muss durchaus tüchtig im Einüben des Chors und Orchesters sein. Für einen guten Pianisten und Organisten eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Gründung einer Lebensstelle. Wegen näherer Nachricht wende man sich an: **Hon. Secretary, Music Hall, Belfast.** (H. o. 2404.)

Musiker aller Instrumente finden sogleich gutes Engagement. Ein **Concertmeister,** auf dem Conservatorium zu Prag gebildet, sucht Stellung durch

(B. 4055). **C. Dölitzscher**'s Musiker-Agentur in Halle a. S.

Aufenthalt des Unterzeichneten für den Sommer: **Wiesbaden, Roederstr. 26.**

Capellmeister **Friedr. Marpurg.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

So eben erschien:

Tägliche Studien

für Pianoforte

von

Carl Tausig,

nach dessen Anweisung und Manuscripten gesammelt, stufenweise geordnet, mit einer Anleitung versehen und herausgegeben

von

H. Ehrlich.

Zweite verbesserte Auflage.

Heft I. 1 Thlr. 20 Sgr. Heft II. 1 Thlr. 10 Sgr.

Schon jetzt, nach Verlauf von kaum 10 Monaten, ist die erste sehr bedeutende Auflage dieses „**in seiner Art durchaus vorzüglichen und unübertrefflichen Werkes**" (Prof. **E. Rudorff**) vergriffen und eine zweite verbesserte nöthig geworden.

Die Aufnahme, dieser „**erstaunlich reichen und originellen Arbeit Tausig's**", wie Professor Dr. **Hanslick** sie nennt, ist nicht nur seitens des Publicums, sondern auch der Kritik eine über alles Erwarten günstige gewesen, wofür wohl auch am besten der Umstand spricht, dass Tausig's Studien in fast allen Conservatorien und Musikinstituten eingeführt sind.

Kein Geringerer als **Anton Rubinstein** schreibt über **Tausig**'s **Studien** an den Verleger Folgendes:

„Lieber Herr Bahn! Ich danke Ihnen sehr für die Zusendung der **täglichen Studien von Tausig — Ehrlich** — ich halte sie **für ausgezeichnet** und werde, wie Sie sich's wohl denken können, **mein Möglichstes zur Verbreitung dieses Werkes thun.** Damit erweise ich nicht Ihnen, sondern der **Clavier-Jugend den grössten Dienst.**"

Berlin, 15. Mai 1874. **M. Bahn, Verlag.**

Durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

Vier Lieder

für

eine Singstimme mit Pianoforte

von

Th. Ratzenberger.

Op. 13.

No. 1. Glöcklein, Abendglöcklein, läute Frieden.
No. 2. Da hab' ich viel blasse Leichen beschworen.
No. 3. Vöglein, wohin so schnell.
No. 4. Liebchen, lass dich küssen.

Preis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag von Robert Seitz

Grossherzogl. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Neue Musikalien
im Verlage von Schreiber in Wien.

Anthologie musicale. Fantaisies en forme de Potpourris sur les motifs les plus favoris d'opéras p. Pfte. No. 148. Lecocq, Mamsell Angot. 1. Ausg. 20 Ngr. 2. Ausg. 1 Thlr.
Diabelli, A., Op. 164. Tanzlust der Jugend. Walzer f. Pfte. zu 4 Hdn. im Umfang von 5 Noten bei stillstehender Hand. Neue Ausg. 12½ Ngr.
Evers, C., Op. 95. Fünf Lieder f. 1 St. m. Pfte. No. 1—4. à 7½ Ngr. No. 5. 5 Ngr.
Fahrbach, Ph. sen., Op. 303. Ob schön! ob Regen! Sperl-Annonce-Polka m. Gesang ad libitum f. Orch. 1 Thlr. 22½ Ngr.
Haendel, G. F., Six Fugues faciles pour l'orgue ou Pfte. Nouv. édit. 10 Ngr.
Horzalka, F., Josefinen-Polka-Mazurka f. Pfte. 7½ Ngr.
Jungmann, A., Op. 323. Traumbild. (Ständchen) für Orchester, arrangirt von R. Genée. 1 Thlr. 20 Ngr.
— — Op. 326. Elfenreigen. Caprice f. Streichmusik, arr. von R. Genée. 15 Ngr.
Mannsfeld, L., Op. 4. Die Zigeunerin. Polka-Mazur für Piano. 10 Ngr.
— — Op. 6. Unsere Landsleut! Volksthümlicher Walzer f. Piano. 15 Ngr.
Potpourris aus den beliebtesten Opern u. Operetten für Piano zu vier Händen. No. 15. Weber, C. M. von, Oberon. 20 Ngr.
Silas, E., Fernande. Romanze für Orchester, arr. v. R. Genée. 1 Thlr. 15 Ngr.
Strauss, E., Op. 94. Javotte-Quadrille nach der Operette von E Jonas, f. Orch. 1 Thlr. 27½ Ngr.
— — Op. 95. Unter eigenem Dache. Polka française f. Orch. 1 Thlr. 20 Ngr.
— — Op. 98. Ein Stück Wien. Polka française f. Orch. 1 Thlr. 25 Ngr.
— — Op. 102. Ein Jahr freiwillig. Polka française f. Orch. 1 Thlr. 22½ Ngr.
— — Op. 103. Expositionen. Walzer f. Orch. 2 Thlr 27½ Ngr.
— — Op. 109. Kaiser Franz-Josef-Jubiläums-Marsch für Militär-Musik. Partitur. 15 Ngr.

Soeben ist im Verlage von **C. Merseburger** in Leipzig erschienen:

Gumbert, Fr., Solobuch für Horn. Eine Sammlung der wichtigsten Hornstellen. Heft III. IV. à 22½ Sgr.
Hofmann, Rich., Praktische Posaunenschule mit Tabelle f. Zugposaune. 22½ Sgr.
Hofmann, F. H., Praktische Fagottschule mit Applicatur-Tabelle. 22½ Sgr.
Hoppe, W., Der erste Unterricht im Clavierspiel. Eine Elementar-Pianoforteschule. Neue Auflage. 24 Sgr.
Widmann, Ben., Die Elemente der Stimmbildung. Gesangübungen mit Pianofortebegleitung nebst Erläuterungen. 22½ Sgr.
— — Gehör- und Stimmbildung. Eine Anleitung zur Pflege des Gehörs und der Stimme. 1 Thlr.
— — Praktischer Lehrgang für einen rationellen Gesangunterricht in mehrklassigen Volks- und Bürgerschulen. Heft I.—III. à 2 Sgr.
Heft IV. V. à 3 Sgr.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Lehmann, J. G., Theoretisch praktische Harmonie- und Compositionslehre. Ein Lehr- und Lernbuch für Präparanden, Seminaristen, Schullehrer, Organisten, Cantoren und Musikstudirende.
Erster Theil. Die Lehre von der Harmonie oder dem Generalbasse. 3. neu bearbeitete Auflage. gr. 8. 1873. n. 1 Thlr. 10 Ngr.
Zweiter Theil. Die Lehre von der Composition oder dem Contrapunkte. 2. neu bearbeitete Auflage. gr. 8. 1874. n. 1 Thlr. 5 Ngr.

Reichelt, G., Gesanglehrer und Gesangunterricht der Volksschule in zwei Theilen bearbeitet. 8. 22½ Ngr.

Vor Kurzem erschien bei mir:

Vielliebchen.

Impromptu für Pianoforte

von

Fr. Kücken.

Op. 96.

Preis 10 Ngr.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Novitätensendung No. 3, 1874.

Bolck, Oskar. Op. 38. Sechs Stimmungsbilder für Pianoforte.
Nr. 1. Verlornes Glück. 5 Ngr.
Nr. 2. Frohe Erwartung. 5 Ngr.
Nr. 3. Mädchens stille Gedanken. 5 Ngr.
Nr. 4. Gekränktes Gemüth. 5 Ngr.
Nr. 5. Schwerlastendes Geheimniss. 5 Ngr.
Nr. 6. Selige Lust. 5 Ngr.

Hauschild, Carl. Op. 50. Schneeflocken. Charakteristisches Tonbild f. Pianoforte. 15. Ngr

— — Op. 52. Aus der Vergangenheit. Brillant-Walzer für Pianoforte. 15 Ngr.

Hölzel, Gustav. Op. 180. Liebessehnen. Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncellos. 15 Ngr.

Kuntze, C. Op. 208. Der Schulmeister. Couplet für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 7½ Ngr.

Lachner, Franz. Op. 166. Abend-Elegie. Gedichtet von Fanny Hoffnass für eine Tenorstimme, Violine und Orgel oder Harmonium oder Pianof. 20 Ngr.

Nessler, V. E. Op. 68. Drei Lieder für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte.
Nr. 1. Der Blume Tod. Ged. von Auguste Schmidt. 8 Ngr.
Nr. 2. Das gebrochene Herz. Ged. von R. Löwenstein. 8 Ngr.
Nr. 3. Mitgefühl. Ged. von Dr. F. Nessler. 8 Ngr.

Rheinberger, Josef. Op. 77. Sonate für Pianoforte. 2 Thlr.

Roberti, S. H. Soirées musicales. Duos faciles pour Violon et Piano.
Nr. 20. Abt, F. Op. 449. Nr. 1. Ständchen. „Still und golden schaun die Sterne". 10 Ngr.
Nr. 21. Gumbert, F. Op. 103. Ariosa. „An des Rheines grünen Ufern". 10 Ngr.

Semnacher, W. M. Op. 11. Un Jour de Printemps. Romance sans paroles pour Piano. 12 Ngr.

— — Op. 12. Poëme d'amour. Nocturne pour Piano. 16.

Weber, J. Op. 36. Ständchen. Ged. von L. Maurice für eine Singstimme mit Pianoforte. 7½ Ngr.

— — Op. 37. Das Häuslein am Rhein. Ged. von L. Maurice für eine Singstimme mit Pianoforte. 7½ Ngr.

Wohlfart, Franz. Op. 34. Kinder-Freuden. Leichte Melodien für Pianoforte zu 4 Händen zum Gebrauche beim Unterrichte. Heft 4—6 à 10 Ngr.

Zedtler, A. Op. 29. Frühlings-Polka. „Holder Lenz ist wiederkommen." Für Männerchor mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von C. Kuntze. Clavier-Auszug und Singstimmen. 1 Thlr. 2½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, Juni. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Ende der „Komischen Oper" in Wien.

Langsam aber sicher vollzieht sich auch der Theaterkrach. Nachdem fast in allen Theatern der Besuch in erschreckender Weise abnimmt, das Residenz-Theater resignirt, die Zahl seiner Vorstellungen auf drei in der Woche beschränkt hat, sieht sich eines der jüngsten Theater der Kaiserstadt gezwungen, die Vorstellungen gänzlich einzustellen.

Heute Abend findet die letzte Vorstellung in der „Komischen Oper" statt, nachdem alle Versuche, das Theater weiterzuführen, an der Ungunst der Verhältnisse gescheitert sind. In der Blüthezeit der Börse geboren, mit reichem Glanze ausgestattet, ins Leben getreten mit den schönsten Hoffnungen und mit den besten Erwartungen, muß es nach kurzer und eigentlich nicht sonderlich bemerkenswerther Thätigkeit das Zeitliche segnen, während mittlerweile die Mitglieder dieses Institutes Flüche auf den Lippen haben.

Bald nach der Eröffnung der „Komischen Oper" stellte es sich heraus, daß das Institut in der Weise, wie es vom Anfang her geführt worden war, unmöglich bestehen könne und das erste Kapitel der Leidensgeschichte dieses Benjamins unter den Wiener Theatern schloß mit der Abdankung des ersten Directors, des Herrn Albin Swoboda. Die interimistische Leitung übernahm Herr Hasemann, allein nachdem er einen Einblick in die bisherige Führung der Geschäfte erlangt hatte, legte er dem Directionsrathe am 4. April ein Exposé vor, in welchem er vor Allem betonte, daß er es bereue, die Führung des Theaters übernommen zu haben, nachdem der Bestand desselben unmöglich sei, besonders mit Rücksicht auf die eigenthümlich abgefaßten Contracte mit den Mit-

gliedern, welche ihnen mehr Rechte als Pflichten einräumten und worin er endlich bereits damals beantragte, das Theater zu schließen. Dieser Vorschlag, durch welchen es den Mitgliedern ermöglicht worden wäre, sich zur passenden Zeit um neue Engagements umzusehen, wurde abgelehnt und es wurde beschlossen, den Versuch der Weiterführung des Theaters zu wagen.

Indessen stellte es sich bald heraus, daß dieses Projekt sich auf die Dauer doch nicht werde durchführen lassen und man sah sich nach Käufern „oder Pächtern" für dieses Theater um. Der prächtige Bau, der 2,250,000 fl. gekostet hatte, war um 850,000 fl. sammt Fundus instructus zu bekommen, allein auch dieser Betrag war Kauflustigen zu hoch und die gleiche Erfahrung machte man mit dem geforderten Pachtschilling.

Immer mißlicher gestalteten sich die Verhältnisse und der Directionsrath sah sich endlich in die Nothwendigkeit versetzt, wollte er sich nicht der Gefahr aussetzen, wegen leichtsinniger Krida sich verantworten zu müssen, den Beschluß der Sperrung des Theaters zu fassen. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt und die Gründer, welche noch immer krampfhaft an ihren illusorisch gewordenen Rechten festhielten, zu einer Sitzung eingeladen, in der man ihnen diese traurige Eröffnung machte.

Es ging recht lebhaft in dieser Versammlung zu und mancher nicht sonderlich zarte Ausdruck fiel, allein, was half's, man mußte in den sauren Apfel beißen, nachdem ein Verwaltungsrath den verzweiflungsvoll dareinstarrenden Gründern erklärte, man raube ihnen ihre Anrechte auf Logen und Sitze nicht, sie könnten nach wie vor ins Theater kommen und sich in die Logen setzen, nur werde das Theater nicht beleuchtet und nicht gesungen und gespielt werden, da hiezu kein Geld vorhanden sei.

Auf eine weitere Anfrage, ob man die Zeitungen von diesem Beschlusse verständigen solle, wurde erwidert: „Dies sei nicht nöthig, die Zeitungen werden es ohnehin zeitig genug erfahren". Statt jeder besonderen Anzeige wurde dennoch eine Art von Nekrolog versendet, eine Uebersicht der Leistungen dieses Institutes vom Eröffnungs- bis zum letzten Tage. Wir lassen dieses Schema nachstehend folgen:

In der komischen Oper wurden in der Zeit zwischen dem 17. Januar und 31. Mai 130 Vorstellungen gegeben, und zwar unter der Direction Albin Swoboda: „Der Barbier von Sevilla" (Eröffnungsvorstellung) 15 Mal, „Marie die Regimentstochter" (19. Januar) 10 Mal, „Czar und Zimmermann" (24. Jan.) 17 Mal, „Gute Nacht, Nachbar" (28. Januar) 1 Mal, „Gretna-Green" Ballet (28. Januar) 3 Mal, „Glöckchen des Eremiten" (31. Januar) 16 Mal, „Nachtlager in Granada" (6. Febr.) 9 Mal, „Die weiße Dame" 18. (Februar) 11 Mal, „Martha" (3. März) 10 Mal, — unter der Direction Hasemann: „Der schwarze Domino" (11. März) 3 Mal, „Stradella" (19. März) 7 Mal, „Figaro's Hochzeit" (28. März) 2 Mal, „Die verschleierte Sängerin" (31. März) 1 Mal, „Die Alpenhütte" (31. März, unter Mitwirkung der Hofopernsänger) 1 Mal, „Der Postillon von Lonjumeau" (15. April) 5 Mal, „Der König hat's gesagt" (20. April) 18 Mal, „Fra Diavolo" (28. April) 1 Mal, „Des Teufels Antheil" (21. Mai) 3 Mal.

In den vorstehenden 17 Opern, von denen nur drei einactige sind, sind vertreten die Componisten Rossini, Donizetti, Lortzing, Poise, Maillart, Kreutzer, Boieldieu, Mozart, Massé, Delibes je mit einer, Flotow und Adam je mit zwei, Auber mit drei Opern.

Nun handelt es sich darum, wie man sich mit dem Theaterpersonale auseinanderzusetzen habe. Ueber alle Verlegenheit half ein Pargraph in jedem Contracte hinweg, der da lautet, daß, wenn durch die Verhältnisse die Schließung des Theaters bedingt werde, sämmtliche Contracte als gelöst zu betrachten seien und die Mitglieder sich mit der Abfertigung im Betrage einer Monatsgage zu begnügen haben. Von diesen Beschlusse sollen die Mitglieder durch ein Zirkular verständigt werden.

Bis gestern drangen jedoch nur dunkle Gerüchte zu ihnen und eine unbeschreibliche Aufregung hatte sich dieser Leute bemächtigt. Es hätte nicht viel gefehlt und sie hätten sich an Mitgliedern des Directionsrathes thätlich vergriffen, nur mit Mühe konnten die Einsichtigeren die Erzürnten beschwichtigen, die auf keinen Rath hören und an den Kaiser appeliren, dann wieder zum Staatsanwalte laufen wollten, um wegen vermeintlichen Betruges Klage zu führen und endlich einen vernünftigeren Ausweg wählten. Sie vereinigten sich insgesammt, wählten sich einen Rechtsanwalt und für gestern Abend nach der Theatervorstellung war eine Versammlung im „Hotel de France" anberaumt, in welcher die etwa möglichen Gegenschritte berathen werden sollten. Ein positives Resultat wird schwerlich erzielt werden; denn es war ja nicht Muthwille, welcher die Sperrung des Theaters diktirte, sondern die harte Drängerin der Noth.

Was aus diesem Gebäude werden soll, darüber läßt sich zur Stunde nichts Bestimmtes sagen, vielleicht findet sich doch ein Käufer oder ein Pächter, vielleicht wird es zu anderen Zwecken verwendet werden. Von morgen ab ist die „Komische Oper" ein glänzender, aber stummer Steinkoloß und die Ironie des Schicksals fügt es wohl, daß die letzte Arie der Schlußvorstellung, zu welcher „Der König hat's gesagt" gewählt wurde, recht bezeichnend lautet:

„Aus ist's, aus ist's
Aus mit aller Noth."

Das ist der Schwanengesang der „Komischen Oper."

Wien, 31. Mai 1874.

Die Anlegung eines Mozart-Albums

ist der Zweck folgender Zuschrift, die uns vom Ausschusse der Internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg zugeht: „Die Geburtsstätte der ‚Zauberflöte' kam durch die Großmuth des bisherigen Besitzers, des Fürsten Starhemberg, in das Eigenthum der Internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg. Dieses Mozart-Häuschen wird nunmehr im Verlaufe des diesjährigen Sommers, als ein ebenso interessantes wie ehrwürdiges Relict, im Mirabellgarten zu Salzburg aufgestellt, um fernerhin der Nachwelt erhalten zu bleiben. In demselben beabsichtigt man namentlich für jene Portraits und Autographen ein Album aufzulegen, welche von berühmten Zeit- und Kunstgenossen Mozart's, aber auch von Dichtern, Componisten, Tonkünstlern, musikalischen Schriftstellern und Kritikern der Jetztzeit herrühren und aus Pietät für den zweifellos berechtigten Mozart-Cultus uns zu gedachtem Zwecke eingesendet werden. Wir laden nun alle Künstler und Kunstfreunde hiermit ein, uns gütigst genannte Beiträge für das Mozart-Album in frankirten Briefen zukommen zu lassen, und bemerken, daß von uns jedes Portrait (ohne Rücksicht auf Art, Größe und Format) dankbarst entgegengenommen wird."

Dur und Moll.

* Leipzig. Im Saale der Centralhalle concertirt gegenwärtig das Musikcorps des Königl. Bairischen 1. Infanterie-Regiments „König“ aus München, 52 Mann stark, unter Leitung seines Musikmeisters C. Wulschner mit ungetheiltem Beifall.

* Merseburg, 28. Mai. Das am 26. Mai im Dom zu Merseburg stattgehabte 22. große Orgelconcert bewies durch seine Leistungen und den glänzenden Erfolg derselben, daß diese Concerte des Musikdirectors Engel sich noch immer auf der Höhe ihres Rufes zu erhalten wissen. Der Leipziger Chorverein unter Direction des Herrn Moritz Vogel führte eine Missa von Krebs auf, in der die berühmte Gattin des Componisten als Solosängerin mitwirkte. Das für Orchesterbegleitung gedachte Werk wurde nur mit Orgelbegleitung (durch Herrn Papier) ausgeführt. — Durch Seb. Bach's Präludium, (Fuge in Amoll) leitete Herr Papier dies Concert würdig ein. Unter den Sologesängen, welche die Damen Krebs-Michalesi, Baldamus, Mathews und Friedländer vortrugen, waren ein Paternoster von Krebs (Manuscript), ein Terzett „Jauchzet dem Herrn“ von Engel, Op. 64, und eine stimmungsvoll componirte Legende „Maria's Wanderschaft“ aus Op. 18 von Winterberger, neu, und Letztere interessant. Als einen schönen Zug müssen wir erwähnen, daß Herr Professor Winterberger, welcher in den ersten Merseburger Concerten als Orgelvirtuos glänzte, auf seinen im Programm erwähnten Orgelvortrag zu Gunsten des eminenten jungen Orgelvirtuosen Karl Grothe aus Querfurt verzichtete, welcher bekanntlich das traurige Schicksal hatte, im 7. Lebensjahre zu erblinden. Von den Violinsoli hatte der rühmlichst bekannte Leipziger Euterpe-Concertmeister Herr Raab zwei Vorträge von Beethoven und Schumann übernommen, welche Herr Winterberger auf der Orgel begleitete. — Diesem Concerte ging am Vorabende ein weltliches Concert im Schloßgarten voraus, worin zur Aufführung kamen: Chorlieder von Mendelssohn, Arie aus dem Barbier, zwei sehr dankbare Duette von Engel, Op. 55 und 63, Lieder von Franz und Kirchner, und Erlkönigs Tochter von Gade, von Winterberger am Flügel begleitet. Unter den Solovorträgen riefen diejenigen der Frau Wanda Winterberger, Ballade von Chopin und Rigoletto-Fantasie von Liszt, stürmischen Beifall hervor.

* Königsberg, 14. Mai. Am 29. April fand eine vorzügliche Aufführung der Matthäus-Passion von S. Bach in der Domkirche durch die musikalische Akademie statt. Die Partie des Evangelisten sang der Königl. Domsänger Geyer aus Berlin: eine wahrhaft vortreffliche Leistung; man kann sich kaum vorstellen, daß diese Partie schöner vorzutragen sei. Für den Jesus war Herr Th. Odenwald (z. Z. in Elbing ansässig) gewonnen, dessen volle Baritonstimme wohltönend durch die weiten Räume dahinschallte. Die ganze Aufführung erntete den allgemeinsten Beifall. — Frau von Voggenhuber und Herr Krolop haben ihr hiesiges Gastspiel am 10. Mai geendet.

* Paris, 17. Mai. In der großen Oper sollte am vergangenen Freitag das Debut der neuengagirten Mlle. Belval — als „Königin“ in den „Hugenotten“ — stattfinden; eine Indisposition der genannten Dame hat die Sache zunichte und eine Vertagung nöthig gemacht. Statt der „Hugenotten“ war „Tell“ (mit Lassalle in der Titelrolle für den nach London gegangenen Faure) und die anderen beiden Großen-Oper-Abende der vergangenen Woche waren durch „Faust“ besetzt. — Die Opéra-comique hat am Freitag Duprato's einactigen „Le Cerisier“ (Text von Jules Prével) gebracht, ein in musikalischer Beziehung recht schwächliches Opusculum, aber nicht unamüsant was das Libretto betrifft. Als weitere Mittheilung aus dem Bereich der Opéra-comique diene, daß der speculative Director dieser Bühne, Herr Du Locle, die Pariser mit mehren Vorführungen des Verdi'schen Manzoni-Requiems regaliren will. Dieselben Artisten —

also die Damen Stolz und Waldmann und die Herren Capponi und Maini — welche die Soli dieser Todtenmesse in Mailand interpretiren, werden dies auch hier thun, und die erste der qu. Aufführungen soll — wenn nichts dazwischen kommt — am 8. Juni in der Opéra-comique, aber in den Nachmittagsstunden, stattfinden. — Nächsten Donnerstag werden sich die Pforten der Salle Ventadour zu einer Extra-Vorstellung der „Norma" (mit Sgra. Silvia Floriani) wieder aufthun. Der eigentliche Zweck dieser Vorstellung ist uns unerfindlich. — Die Vorbereitungen zur Umwandlung des Châtelet-Theaters in eine Opernbühne werden von Herrn Louis Herz unverfroren fortbetrieben, trotz der ungünstigen Prognostica, die dem Unternehmen ziemlich allgemein gestellt werden. — Von einigermaßen bemerkenswerthen Concerten aus der letzten Zeit sind anzuführen: zwei Kammermusik-Sessionen, bei Erard von dem Pianisten Francis Planté gegeben; dann ein im Grand Hôtel von Roger gegebenes Concert, in dem außer Carlotta Patti, Theodor Ritter, Sarasate, Lassalle, einigen Schülern und Schülerinnen des Herrn Roger auch dieser selbst in bekannter Stimmlosigkeit mitwirkend war; und endlich ein Concert der Sängerin Mlle. Sternberg bei Erard, unten Assistenz des Quartetts Maurin, Colblain, Mas und Tolbecque, des Pianisten Henri Fissot und des Sängers Herrn Bosquin. — Neun Aspiranten für den Prix de Rome sind gestern behufs des vorbereitenden Concours in Clausur getreten; sie haben wie gewöhnlich eine vierstimmige Fuge und ein Chor mit Orchester als Pensum erhalten und müssen bis nächsten Donnerstag damit fertig sein.

* Paris, 24. Mai. Die große Oper hat nun auch die „Hugenotten" auf die kleine Bühne der Salle Ventadour gebracht und sich mit der Inscenirung so tant bien que mal durchgewunden. Auch war die Meyerbeer'sche Oper am vorigen Freitag die Gelegenheit zum Debut für Mlle. Belval, welche als „Königin von Navarra" hübsche Momente hatte, aber im Ganzen doch aus ihrem Gesang und ihrer Action noch viele Unvollkommenheiten und Unfertigkeiten zu entfernen hat, um an der großen Oper einen ersten Platz ausfüllen zu können. Auch das Ballet ,,Coppélia'' hat am vorigen Mittwoch sein Wiedererscheinen bei der großen Oper gemacht. — Die Opéra-comique hat in der Person des auf verschiedenen Provinztheatern mit Erfolg thätig gewesenen Tenoristen Anthelme Guillot eine neue Engagements-Acquisition gemacht. — Eine plötzliche Indisposition der Mme. Floriani hat die für letzten Donnerstag von ihr angekündigte Norma-Vorstellung in der italienischen Oper vereitelt; dagegen werden sich am 28. Mai die Pforten dieses Instituts behufs einer Vorstellung zum Besten der Société des Amis de l'enfance aufthun und es werden bei dieser Gelegenheit, außer mehreren Artisten von der Comédie-Française, die Damen Belocca, Heilbron, Donadio und die Herren Delle Sedie und Devillier mitwirken, und zwar in Fragmenten aus dem „Barbier", „Rigoletto", „Romeo und Julia", sowie aus der Oper ,,La Coupe et les Lèvres'' vom Fürsten Polignac. — Die Bouffes haben am letzten Donnerstag die erste Vorstellung eines neuen einactigen Productes von Offenbach gegeben — ,,Bagatelle'', Text von Crémieux und Blum. Das Dingelchen hat leidlichen Erfolg gehabt. — Von den neuen Concurrenten, welche am vorbereitenden oder Versuchs-Concurs für den Prix de Rome sich betheiligt haben, sind sechs zum definitiven Concurs gelassen wurden: die Herren Hillemacher (Schüler von Bazin), Ehrhart (Schüler von Reber), Wormser (Schüler von Bazin), Pop Mearini (Schüler von Massé), Véronge de la Nux und Antonin Marmontel (beide Schüler von Bazin). Nächsten Sonnabend werden diese Erwählten, nachdem die übliche Cantate für sie ausgesucht worden, in Clausur treten. — Die Eleven der Instrumental- und Vocal-Ensembleclassen des Conservatoriums haben neulich unter Direction des Herrn Deldevez ein Oratorium ,,Le Passage de la Mer Rouge'' von Rabuteau, eine symphonische Suite und einen Psalm von Lefebvre probirt. Genannte Componisten sind Prix de Rome, welche die in Rede stehenden Arbeiten statutengemäß dem Institut de France eingesandt haben.

* London, 15. April. Wir sind den Provinzstädten Englands einen lange aufgeschobenen Besuch schuldig; Liverpool möge uns auch diesmal als Ausgangspunkt dienen. Das vierte Concert der Philharmonic Society daselbst nennt Spohr's „Am Calvarienberge" und die Messe Nr. 6 von Jos. Haydn. Im nächsten Concert wurde der Elias aufgeführt, in dem Mme. Alvsleben und Mr. Santley mitwirkten; wie gewöhnlich dirigirte Sir J. Benedict. Die Musical Society brachte Rossini's Stabat mater und die zwölfte Messe von Mozart; hier dirigirte Mr. Sanders, an der Orgel saß Mr. Best. Am Charfreitag waren im Alexandra-Theater zwei Concerte: Mittags Bruchstücke aus Werken von Händel, Haydn und Mendelssohn, Abends der Messias mit Miß Blanche Cole und Mr. Pearson. „Angot" verwirrt auch hier die Köpfe und Miß Tolaro als Clairette zieht die Menge nach dem Prince of Wales-Theater. Manchester beschämte einstweilen manche deutsche Stadt, indem es in der Free-Trade-Hall ein Concert zum Besten des Bachmonument-Fond in Eisenach nicht nur abhielt, sondern auch sehr stark besuchte. Es kamen da zur Aufführung: Ouverture in Ddur von Bach; Arie aus dem Weihnachts-Oratorium (Santley); Chaconne (Joachim); Wiegenlied aus dem genannten Oratorium (Miß Sterling); Soli aus den Suiten (Hallé); Concert für zwei Violinen (Joachim und Mme. Neruda); Ouverture zur Zauberflöte; Romanze in Gdur von Beethoven; Arie von Mozart; Duo für zwei Violinen von Spohr; Lieder von Schubert und Mendelssohn; Rondo brillante für Piano und Violine von Schubert; Gratulations-Menuett von Beethoven, sämmtlich von dem Vorgenannten ausgeführt. In demselben Saale wurde das Oratorium ,,The Light of the World'' aufgeführt; der Componist, Mr. Sullivan, dirigirte selbst; die Solisten waren bekannte Namen von London (Sherrington, Patey, Lloyd, Santley). Wiederum daselbst war Kammermusik-Concert von Mr. Frederick Unger mit Mozart's Quintett mit Clarinett, Sonate Op. 53 von Beethoven, Sonate mit Violoncello Op. 18 von Rubinstein, „Invocation" Solo für Piano von Unger und Quintett Op. 44 von Schumann. Im Gentlemen's-Concert wirkten Joachim, Hallé und Piatti mit; es wurden aufgeführt: Trio in Bdur von Schubert, Sonate in Adur mit Violoncello und die Kreutzersonate von Beethoven, Sonate in Gdur von Tartini und Solo für Violoncell von Marcello. Die Sommersaison wird Rivière mit Promenade-Concerten im Prince's-Theater eröffnen. In Birmingham ist eins der populären Concerte der Messrs. Harrion erwähnenswerth, in dem Miß Zimmermann von London, Joachim und Piatti, Tenor Cummings, Altistin Mme. Patey, Sopran Miß Banks mitwirkten. Es wurden unter andern aufgeführt: Clavier-Trio von Haydn, Variationen von Mendelssohn, Gavotte von Gotthard, Nachtstück von Schumann, Arie aus Fidelio. Die Festival Choral Society gab Randegger's Cantate „Fridolin"; das dritte Orchestral-Concert wählte sich Sinfonien von Haydn und Schubert, Gmoll-Concert von Mendelssohn (Miß Davis). Edinburg schwelgt noch im Nachgeschmack seiner italienischen Opernsaison. Mlle. Tietjens sang heute Donna Anna, morgen Lucrezia, übermorgen im Messias; auch Mlle. Alwina Valleria hat als Lucia, Margherita und Astrafiammante guten Eindruck gemacht. Am Charfreitag wurde Bach's Matthäuspassion aufgeführt mit Miß Spiller (Sopran), Mr. Alsop (Baß), Ed. Lloyd (Tenor). Eine Amateur Orchestral Society gab sich mit Eifer Solo- und Ensemblestücken hin und ein Mr. Roy Paterson las im Granton Literary Institute über Ursprung der Orgel und die Vorzüge der amerikanischen Orgel insbesondere. Auch Pauer aus London wird hier zwei Vorlesungen halten. Glasgow profitirte ebenfalls von der Anwesenheit von Mapleson's italienischer Operntruppe. Die edlen Schotten hörten da Barbiere, Oberon (Tietjens als Rezia, Sig. Urio als Hüon), Lucia (Mlle. Valleria), Huguenots, Semiramide, Marta, Norma (Tietjens) und ein gemischtes Concert ließ sich die gewerbsreiche Stadt zum Schluß schon gar nicht entgehen. In Dublin hielt Sir Robert Stewart eine Vorlesung über Händel's Aufenthalt beim Herzog von Chandos, durch Beispiele (Gesang und Spiel) erläutert. In Belfast wird im Classical Harmonist-Concert am 24. April Israel in Aegypten aufgeführt; es ist dies das erstemal, daß so

hoch im Norden Irlands Händel's Oratorium zu Gehör kommt. Die Musical Society führte Ende März die Schöpfung auf und scheute keine Mühe und keine Kosten, das Werk zur Geltung zu bringen. Es wurden daher auch die Solisten Miß Blanche Cole, Ed. Lloyd und Lewis Thomas von London verschrieben. James Thompson dirigirte, und zu Ehren der Hochzeit des Herzogs von Edinburg wurde vor der Erschaffung der Welt Mendelssohn's Hochzeitsmarsch gespielt und nach dem siebenten Tagewerk wurde (um auch der Braut gerecht zu werden) die russische Nationalhymne abgesungen, und da sich einige Zuhörer vielleicht in ihrem Nationalgefühl dadurch beeinträchtigt fühlten und nach der englischen Hymne verlangten, wurde auch noch God save the Queen angehängt, womit dann Alles befriedigt auseinanderging. Leeds hat alle Hoffnungssegel aufgespannt, in diesem Jahre ein Musical Festival abhalten zu können. Leicester schloß die Saison mit Elias, von der New Musical Society aufgeführt; Mr. Santley sang auch hier. In Oxford wurde Sir T. Onsley's Oratorium „Hagar" im Sheldonian-Theater durch die Philharmonic Society aufgeführt. Das Werk wurde für das Hereford-Musical Festival componirt und günstig aufgenommen. Nach so viel Ernstem kommt uns das freundliche Brighton zu Hülfe, die Falten im Antlitz zu glätten und uns mit den Bewohnern dieser Stadt zu freuen, daß auch hier Fille Angot ihre Verehrer gefunden und daß selbst das in einem Italian Opera-Concert von einer Militärbande gespielte Potpourri aus dieser den Theaterunternehmern so theuren Operette glaubwürdigen Nachrichten zufolge Alles entzückte.

* London, 17. Mai. Die beiden italienischen Opernunternehmungen gehen im altgewohnten Geleise vorwärts; keine Aïda, kein Lohengrin oder Tannhäuser ist weit und breit am Himmel zu erspähen. Dieses Jahr war man ehrlich genug, keinen dieser Leckerbissen nur pro forma anzuzeigen. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben; auch über die Bretter von Coventgarden oder Drurylane werden Venus, Schwan und Gefolge den Weg finden und dann dreifach Wehe! Coventgarden brachte in den letzten Wochen folgende Opern zur Aufführung: l'Africaine, Barbiere, La Favorita, Tell, Huguenots, Lucia, Sonnambula, Ballo in maschera, Trovatore, il Flauto magico, Faust, il Guarany, I Puritani, Rigoletto, Dinorah. Mlle. d'Angeri trat als Selika, Leonore, (Favorita und Trovatore), Valentine und Pamina auf und zeigte gegen voriges Jahr, in dem sie bereits gut aufgenommen wurde, erfreuliche Fortschritte; in den bereits früher gesungenen Rollen, wie Selika und in Favorita bewegte sie sich mit mehr Sicherheit und in den neuen Rollen, namentlich als Pamina, überraschte sie geradezu. Ihre ehemalige Mitschülerin, Mlle. Smeroschi sang die Papagena und Margherita (Faust) höchst beifällig. Mlle. Marimon entzückte als Rosine, namentlich mit dem Walzer von Tito Mattei, als Margherita (Huguenots) und Astrifiammante; auch in der Gomez'schen Oper „il Guarany" hatte sie die Hauptrolle. Diese Oper wurde zuerst in Mailand gegeben, und hier vor zwei Jahren; einen eigenen Charakter wollen die Leute nicht herausfinden, das Meiste mahnt an Verdi, Meyerbeer, Gounod, doch gefielen einzelne Nummern. Mlle. Emma Albani trat als Lucia auf und Hervorrufe und Bouquetswerfen hielten sich an diesem Abend in Permanenz; auch Sonnambula und I Puritani, so abgespielt sie sind, wurden durch diese Sängerin gehoben. Sgra. Patti die Unvergleichliche trat als Rosine und Dinorah auf und feierte ihre längst gewohnten Triumphe. Wer ist dazu erkoren, diese Künstlerin einst zu ersetzen?! Zu erwähnen wären noch Mlle. Bianchi als Oscar und Mlle. Cottino, die als Ines, Jemmy Beifall erhielten; Mlle. Pezzotta, die, wie voriges Jahr, die Amalie (Ballo) sang, diesmal aber sehr befangen war; Mme. Sinico und Scalchi, Beide bewährte Kräfte. Von den Sängern trat Sig. Bolis als Arnold mit sehr günstigem Erfolg auf; nicht minder gefiel er als Manrico, als Herzog in Rigoletto und in der Gomez'schen Oper. Mr. Maurel sang den Nelusko zum erstenmal, doch wurde seine an sich schätzenswerthe Leistung kühl aufgenommen, besser glückte ihm Tell. Sig. Pavani sang den Edgardo und Tamino beifällig. Die Leistungen der übrigen Herren, Nicolini,

Cotogni, Bagagiolo, Capponi, Graziani, wurden wiederholt gewürdigt. Abwechselnd dirigirten Vianese und Bevignani und im Operconcert in der Floral Hall unterstützte sie noch Sir Julius Benedict. — Drurylane brachte die folgenden Opern zu Gehör: Marta, La Favorita, Semiramide, Rigoletto, Fidelio, Barbiere, Gli Ugonotti, Faust, Traviata, Catarina (Auber's „Les Diamants de la couronne"), le nozze di Figaro. Allgemein gefielen Mlle. Risarelli als Gilda, Mlle. Valeria als Margherita (Ugonotti), Enrichetta, Marie Roze als Susanne und Margherita. Dagegen zeigte sich Mlle. Imogene Orelli zu schwach für die Violetta. Wie immer vorzüglich war Mme. Trebelli als Nancy, Siebel, Rosine, Urbano, sowie Mlle. Tietjens als Semiramide, Fidelio, Valentine und in all' ihren bekannten Hauptrollen. Mlle. Lodi erkrankte und mußte Heilung in Italien suchen; auch Mlle. Tietjens war vorübergehend unpäßlich, und eine Reihe weiterer Umstände bewirkten, daß daher das übliche Operconcert in St. James's Hall matt ausfiel; der Saal war schwach besucht und die Anwesenden zeigten sich ermüdet. Der Tenor Sig. Ramini debutirte in der Martha und zeigte leichte Stimme und guten Geschmack, auch Graf Almaviva gelang ihm wohl. Doch entschiedener gefiel Sig. Giulio Perkins, ein vortrefflicher Sänger von vortheilhafter Gestalt und gutem Spiel; Herr Behrens als Marcello, Mr. Bentham als Faust; auch Sig. Fancelli (Raoul), Rota, Naudin, Galassi sind hier anzureihen. Eine sehr sorgfältige Vorstellung bot Auber's „Caterina", zu der Sig. Gelli die Recitative schrieb. Im Coventgarden hatte Sigra. Patti die Hauptrolle gesungen, hier trat darin Mlle. Louise Singelli zum erstenmale auf und gefiel ungewöhnlich.

* St. Petersburg, 2. April. Die philharmonische Gesellschaft veranstaltete am 22. März im großen Theater zum Besten ihrer Wittwen und Waisen unter der Leitung des Capellmeisters Herrn Napráwnik ein sehr gut besuchtes Concert; das Orchester bestand aus 150 Musikern: Ouverture zu „Ruslan und Ljudmilla" von Glinka; Arie aus der Oper „Die Croatin" von Dütsch, gesungen von Frau Walter-Kamensky: Ungarische Fantasie für Pianoforte von Liszt, vorgetragen von Frau Essipoff; Arie „Ah perfido!" von Beethoven, gesungen von Fräulein Reschke; Serenade (zweiter Theil aus dem ersten Streichquartett Esdur Op. 16) von Napráwnik (vom Componisten instrumentirt); Ouverture zur Oper „Romeo und Julie" von Tschaikowsky; Walzer aus der Oper „Romeo und Julie" von Gounod, gesungen von Fräulein Reschke; Chant polonais von Chopin; „Am Springbrunnen" von Schumann; Walzer (Asdur) von Rubinstein, vorgetragen von Frau Essipoff; Lieder, gesungen von Frau Kamensky; Tänze aus „Rognéda" von Séroff. Sämmtliche Werke, vortrefflich einstudirt und ausgeführt, wurden mit dem größten Beifall aufgenommen und die ausführenden Künstlerinnen auf jede Weise ausgezeichnet. Da wir schon öfters Gelegenheit gehabt über dieselben zu berichten, so wollen wir uns diesmal darauf beschränken, die Leistungen der Debütantin des Abends näher zu besprechen. Fräulein Reschke, welche, wie uns die Affiche meldet, gleichwie Frau Walter-Kamensky, Schülerin der Frau Nissen-Saloman ist, documentirte sich sofort durch den in jeder Beziehung meisterhaften Vortrag der großen dramatischen Arie von Beethoven als eine ganz ausgezeichnete Sängerin; die Stimme ist ein großer voller, schönklingender Sopran von ächt dramatischer Klangfarbe und sehr großem Umfange. Schon das der Arie vorausgehende Recitativ wurde mit imponirendem dramatischen Pathos gesungen, der bei einer so jugendlichen Debütantin überraschen mußte. Die correcte deutliche Textaussprache, die Macht und Schärfe der Declamation, die gleichmäßig gleich vortreffliche Ausbildung der verschiedenen Stimm-Register, sowie der innige Gefühlsausdruck und die staunenerregende Fertigkeit in den schwierigsten Coloraturen, wie sie der im zweiten Theile des Concerts vorgetragene Walzer von Gounod bot, rissen das Publicum zu stürmischem Applaus und Hervorruf hin. Fräulein Josephine Reschke (aus Warschau), erst 19 Jahre alt, überraschte außerdem durch eine überraschende Sicherheit und Grazie. Dem Vernehmen nach, wird Fräulein Reschke im August unter den

Augen ihrer Lehrerin in Venedig als „Margarethe" in Gounod's „Faust" und als „Amina" in „Sonnambula" auftreten; sie ist überdies eine hohe schlanke Blondine von äußerst einnehmendem Aeußeren, und sicher berufen in kürzester Frist unter den ersten dramatischen Sängerinnen der Gegenwart genannt zu werden. Naprawnik's Composition haben wir bereits bei Gelegenheit der ersten Aufführung des Quartetts, dem dieselbe entlehnt ist, besprochen und gewürdigt; als Orchesterstück, glänzend instrumentirt, rief dieselbe auch in diesem neuen Gewande einen wahren Beifallssturm hervor. Die Ouverture von Tschaikowsky ist nichts weniger als eine Ouverture; die ungebührliche Länge und Ausdehnung derselben geht in Form und Conception weit über die ihr gebührende Grenze hinaus und trägt neben den Vorzügen auch die an diesem überaus begabten Componisten öfters gerügten Mängel zur Schau. Die Ausführung war vortrefflich. — Anton Rubinstein hat die beiden ersten Acte seiner neuen dreiactigen Oper „Die Maccabäer" vollendet; der dritte Act ist gleichfalls seiner Vollendung nahe. Der Componist hat das Werk einem engeren Kreise von Künstlern vorgespielt; die großartige Conception, die eigenartige melodiöse Bewältigung dieses an ergreifenden dramatischen Situationen reichen Librettos begeistert die Zuhörer, die dem genialen Werke einen unfehlbaren großen Erfolg prophezeien.

* Baltimore, 6. Mai. Die musikalische Saison hat durch Aufführung des Beethoven'schen Oratoriums „Christus am Oelberg" seitens des hiesigen Gesangvereins „Liederkranz" einen würdigen Abschluß gefunden. In demselben Concerte spielte Madame Weiller Beethoven's Fantasie Op. 80, eine Leistung, welche das höchste Interesse des Publicums wach rief. Herr Asger Hamerik hat seine Peabody-Concerte beendigt. Seit Gründung des Institutes haben die musikalischen Leistungen daselbst das Publicum nicht in dem Grade angezogen als in dieser Saison. Allerdings hat Herr Hamerik mehr Mittel verlangt, als in früheren Jahren verwilligt wurden. Der Ausweis des Directoriums beziffert die Kosten eines jeden Concertes auf etwa 3000 Dollars. Von den Solisten sind außer Herrn Courländer Mad. Weiller zu nennen, welche sich im fünften Concerte wieder bei uns einführte, nachdem sie längere Zeit in Deutschland verweilt. Herr Pattison von New-York hatte in Henselt's Concert Op. 16 eine höchst glückliche Wahl getroffen. Der ihm gewordene Beifall war verdient. Fräulein Ida Rosburgh von New-York ersang sich in zwei Concerten die Gunst der Concertbesucher. Mit weniger Erfolg debutirte Fräulein Abell von Boston. Im siebenten Concerte wurde durch Mitwirkung des „Liederkranz" Bruch's „Schön Ellen" zu Gehör gebracht — eine ganz anständige Leistung. Erwähnung verdient noch Robert Schumann's Doppelcanon: die Capelle. Die Sängerinnen, Schülerinnen des Institutes, machten ihre Sache recht brav. Die hier bestehende „Haydn Musical Association" gab diesen Winter ihre zwölfte Concertserie. Von Haydn hat der Verein blos den Namen; die Concertprogramme enthalten Strauß, Reissiger, Verdi, Faust und ähnliche Namen. Die Concerte sind gut besucht, besonders von Amerikanern. Orgelconcerte mit obligater Tellouverture will ich blos beiläufig erwähnen. Ein von Herrn Strakosch angezeigtes „Lucca-Concert" fand wegen Unwohlsein der Sängerin nicht statt. Die Kelloggoperntruppe unter Direction der Herren Heß und Grau gab letzte Woche sieben Vorstellungen. Es war das alte Repertoire — und die Aufführungen gingen glatt. Herr Ford hat den Neubau des letzten Winter abgebrannten Hollidaystreet-Theaters begonnen. Die neue Academy of Music ist ihrer Vollendung nahe. Beide Kunsttempel werden im Beginn der nächsten Saison eingeweiht werden. Der Gesangverein Germania-Männerchor hat sich eine neue Concerthalle erbaut. Theile aus Messias und Elias wurden bereits in derselben zur Aufführung gebracht. — Asger Hamerik's Nordische Suite Op. 22 ist von Theodor Thomas im Laufe der letzten Saison in verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten zur Aufführung gekommen und hat sehr freundliche Aufnahme gefunden.

* **Die musikalische Saison ist in Amerika Anfangs Mai zu Ende gegangen.** Strakosch führte das Regime. Er hatte Nilsson, Lucca, Pary, Campanini und Andere. Obschon der Beginn der Saison infolge des Amerikanischen Kraches etwas flau war, so hat sich Herr Strakosch dessenungeachtet in dieser Saison an die Spitze der Impresarii hinaufgeschwungen. Seit 29. September kamen durch seine Operntruppe in New-York zur Aufführung; Aïda 28 Mal; Hugenotten 17; Faust 14; Mignon 14; Lohengrin 13; Lucia 12; Trovatore 11; Traviata 10; Ernani 9; Martha 9; Don Juan 8; Lucrezia Borgia 5; La Favorita 2; Fra Diavolo, Sonnambula und Rigoletto je 1 Mal. Wäre Lohengrin früher zur Aufführung gelangt, so würde er die Zahl der Aufführungen Aïda's erreicht haben, denn die Oper füllte stets die Sitz- und Stehplätze der Academy. Nilsson wird nach Amerika nicht mehr zurückkehren, obwohl sie hier die populärste Sängerin ist. Sie hatte zu guter Letzt noch ein „misunderstanding" mit Strakosch und sang deshalb auch in dessen Benefizvorstellung nicht. Die Strakosch-Benefizvorstellung brachte demselben dessenungeachtet 8000—10,000 Dollars. Ebenso brachte die Benefizvorstellung für Fryer 8000 Dollars.

* **Tristan und Isolde in Weimar.** Den 14., 17. und 21. Juni finden im Hoftheater zu Weimar drei Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde" statt. Da dies musikalische Drama außer in München nirgends auf dem Repertoire ist, sind bereits von auswärts viele Bestellungen von Plätzen für diese Oper erfolgt.

* **Im Theater Balbo zu Turin** kommt demnächst eine neue Oper von L. Camerana — „Don Fabiano de' Corbelli, o La Perla della Brianza" — zur Aufführung.

* **Der Maëstro De Giosa** hat die Composition einer Buffa-Oper vollendet, welche „Gilda e Sparafucile" heißt. Desselben Maëstro Operette „Il Pipistrello" („Die Fledermaus"), welche im Theater der Società filarmonica gegeben werden sollte, ist vom Comité dieser Gesellschaft des etwas unsaubern Libretto's wegen zurückgewiesen worden.

* **Rubinstein's** neueste Oper „Die Maccabäer", Text von Mosenthal, erscheint demnächst im Verlage von Bote & Bock in Berlin.

* **Die in Dresden** mit großem Beifall zur ersten Aufführung gelangte Oper „Die Folkunger" von E. Kretzschmer wird bei Fr. Kistner in Leipzig im Druck erscheinen.

* **Der Musikverleger Ricordi zu Mailand** hat dem Schriftsteller Eugenio Torelli-Viollier den Auftrag zur Verfertigung eines Opern-Libretto's für den jungen Tonsetzer Coronaro ertheilt.

* **Zu Ehren des in Cagliari** (Insel Sardinien) gebornen Tenoristen **Mario** will man das Teatro Cerruti dieser Stadt umtaufen und künftighin Teatro Mario nennen.

* **Das Teatro Nazionale zu Florenz** wird während der Sommermonate einer Restaurirung und Verschönerung unterzogen.

* **Das Hofoperntheater in Wien** bleibt vom 15. Juni bis 14. August geschlossen.

* **Herr Betz** aus Berlin hat ein längeres Gastspiel an der Münchener Hofbühne in der Titelpartie von Wagner's „Fliegendem Holländer" begonnen.

* **Richard Wagner** hat am 22. Mai seinen 61. Geburtstag in Bayreuth gefeiert. Der Liederkranz und das Musikchor brachten ein Ständchen und führten Stücke des Componisten auf.

* Frau Clara Schumann verweilt gegenwärtig im Bade Teplitz, um von dem rheumatischen Leiden, das sie den ganzen Winter hindurch der Kunst entzog, völlige Befreiung zu suchen.

* Johann Strauß ist von seiner italienischen Concertreise nach Wien zurückgekehrt.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat neulich ihr letztes diesjähriges Concert gegeben und in demselben ist als Hauptnummer ein neues Werk von Pierre Benoit — ein Monodram mit Orchester (Gedicht von Dr. Van Oye) — vorgekommen.

* Bruch's „Odysseus" ist neulich zu Bingen unter Direction des Herrn Willem de Haan zu einer allgemein befriedigenden Aufführung gelangt, befriedigend trotzdem, daß sämmtliche Soli von Binger Dilettanten gesungen wurden.

* Musikschule. Das preußische Cultusministerium beabsichtigt in Düsseldorf im Anschluß an die dortige Maler-Akademie eine Musikschule zu errichten, welche gewissermaßen eine Vorschule zu der in Berlin bestehenden Königlichen Hochschule der Musik bilden soll.

* Unsere Mittheilung in No. 27 über die Vermächtnisse des verstorbenen Musikalienverlegers Herrn Franz Schott in Mainz bedarf einer Erläuterung wegen des dabei zu Grunde liegenden, die Mainzer Musikverhältnisse betreffenden Zweckes. Das Vermächtniß, welches in einem Complexe von mehreren neuerbauten Häusern besteht, lautet dahin, daß in einem dieser Häuser oder aus deren Erträgnissen eine Musikschule gegründet werden soll und dabei besonders der Heranbildung eines guten städtischen Orchesters und Anstellung eines tüchtigen Stadtcapellmeisters gedacht werde. Die Ausarbeitung dieses Planes ist dreien der Herren Stadträthe anheim gegeben worden. — Wer den biedern Herrn Schott, den ruhigen und so anspruchslosen Mann, näher gekannt hat, wird empfunden haben, wie sehr dessen ganzes Denken und Trachten mit der Musik eng verbunden war und wie sehr er durch diese großartige Stiftung darauf Bedacht genommen, das musikalische Leben seiner Vaterstadt zu heben, deren erster Bürger er eine geraume Zeit war. Frau Schott, die Wittwe des Verstorbenen, welche ihm im Leben stets zur Seite stand, wird der Stiftung im Sinne des Stifters gewiß mit der Zeit eine noch weitere Ausdehnung geben.

* Der Componist J. P. E. Hartmann feierte am 22. Mai sein 50jähriges Jubiläum als Organist an der Garnisonkirche in Copenhagen. Sein Großvater war von Schlesien nach Dänemark ausgewandert, derselbe war der bekannte Componist Johann Hartmann, von dem die Musik zu dem dänischen National-Liede „König Christian stand am hohen Mast" herrührt. Diese Melodie, welche jetzt über die ganze Welt verbreitet ist, verdankt also einem Schlesier ihre Existenz. Johann Hartmann wird an Begabung von seinem Enkel noch übertroffen, welcher Opern, Symphonien, reizende Balletmusik ꝛc. componirt hat. Der Jubilar wurde vom Könige durch das Großkreuz des Dannebrogs-Ordens geehrt, die Universität creirte ihn zum Doctor philosophiae, seine Mitbürger veranstalteten ihm zu Ehren ein Festessen und die Studenten brachten ihm einen Fackelzug. H. C. Andersen und Karl Ploug hatten ihn durch schöne Gesänge gefeiert und die Mitglieder des Musikvereins, dessen Präses er ist, schenkten ihm einen silbernen Aufsatz. N. W. Gade ist sein Schwiegersohn.

* Herr Herbeck, der Director des k. k. Hof-Operntheaters in Wien, ist vom Kaiser von Oesterreich gleichzeitig mit der Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Klasse in den Ritter- resp. Adelsstand erhoben worden.

Verlag
von
J. Rieter-Biedermann
in Leipzig und Winterthur.

Werke von Robert Schumann.

Op. 29. **Zigeunerleben.** Gedicht v. E. Geibel, f. klein. Chor m. Begl. d. Pfte. Für klein. Orch. instr. v. C. G. P. Grädener. Part. 1 Thlr. 5 Ngr. Orchesterst. 1 Thlr. 10 Ngr.

Op. 136. **Ouverture zu Goethe's Hermann und Dorothea.** Für Orch. [Nr. 1 der nachgel. Werke.] Part. in 8. 1 Thlr. 15 Ngr. Orchesterst. 3 Thlr. Clav.-Ausz. zu 4 Hdn., v. Componisten. 1 Thlr. Clav.-Ausz. zu 2 Hdn., v. Componisten. 25 Ngr.

Op. 137. **Jagdlieder.** Fünf Gesänge aus H. Laube's Jagdbrevier f. vierst. Männerchor (mit 4 Hörnern ad libitum). [Nr. 2 der nachgel. Werke.] Part. u. St. 2 Thlr. 5 Ngr. Singst. einzeln à 7½ Ngr. Hornst. einzeln à 5 Ngr.
Nr. 1. Zur hohen Jagd: „Frisch auf zum fröhl. Jagen". Nr. 2. „Habet Acht!" Nr. 3. Jagdmorgen: „O frischer Morgen, frischer Muth". Nr. 4. Frühe: „Früh steht der Jäger auf". Nr. 5. Bei der Flasche: „Wo giebt es wohl noch Jägerei".

Op. 138. **Spanische Liebeslieder.** Ein Cyclus von Gesängen aus dem Spanischen von E. Geibel für eine und mehrere Stimmen (Sopran, Alt, Tenor u. Bass) mit Begl. des Pfte. zu 4 Händen. [Nr. 3 der nachgel. Werke.] 3 Thlr.

— — Dasselbe mit Begleitung des Pianoforte zu 2 Händen. 2 Thlr.

Nr. 1. Vorspiel. (Im Bolerostempo). 5 Ngr.
Nr. 2. Lied: „Tief im Herzen trag ich Pein", für Sopran 5 Ngr.
Nr. 3. Lied: „O wie lieblich ist das Mädchen", für Tenor 5 Ngr.
Nr. 4. Duett: „Bedeckt mich mit Blumen", für Sopran u. Alt 10 Ngr.
Nr. 5. Romanze: „Fluthenreicher Ebro", für Bariton 10 Ngr.
Nr. 5bis. Dieselbe für Bass 10 Ngr.
Nr. 6. Intermezzo. (Nationaltanz.) 5 Ngr.
Nr. 7. Lied: „Weh, wie zornig ist das Mädchen", für Tenor 5 Ngr.
Nr. 8. „Hoch, hoch sind die Berge", für Alt 7½ Ngr.
Nr. 8bis. Dasselbe für Sopran 7½ Ngr.
Nr. 9. Duett: „Blaue Augen hat das Mädchen", für Tenor u. Bass 10 Ngr.
Nr. 10. Quartett: „Dunkler Lichtglanz, blinder Blick", für Sopran, Alt, Tenor und Bass 12½ Ngr.

Op. 140. **Vom Pagen und der Königstochter.** Vier Balladen von E. Geibel f. Solost., Chor u. Orchester. [Nr. 5 der nachgel. Werke.] Part. 6 Thlr. Clav.-Ausz. 3 Thlr. Orchesterst. 5 Thlr. Singst. 2 Thlr. Chorst. einzeln à 5 Ngr.

Op. 142. **Vier Gesänge.** Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. [Nr. 7 der nachgel. Werke.] 22½ Ngr.
Nr. 1. Trost im Gesang: „Der Wandrer, dem verschwunden so Sonn' als Mondenlicht" v. Just. Kerner. 7½ Ngr. Nr. 2. „Lehn' deine Wang' an meine Wang'" v. H. Heine. 5 Ngr. Nr. 3. Mädchenschwermuth: „Kleine Tropfen, seid ihr Thränen?" Unbekannter Dichter. 5 Ngr. Nr. 4. „Mein Wagen rollet langsam" v. H. Heine. 7½ Ngr.

Op. 143. **Das Glück von Edenhall.** Ballade v. L. Uhland, bearb. v. R. Hasenclever, f. Männerst., Soli u. Chor m. Begl. d. Orch. [Nr. 8 der nachgel. Werke.] Part. 3 Thlr. 15 Ngr. Clav.-Ausz. 1 Thlr. 20 Ngr. Orchesterst. 4 Thlr. 10 Ngr. Singstimmen 25 Ngr. Solostimmen 5 Ngr. Chorstimmen einzeln à 5 Ngr.

Op. 144. **Neujahrslied.** Gedicht v. Fr. Rückert für Chor mit Begl. des Orchesters. [Nr. 9 der nachgel. Werke.] Part. 4 Thlr. 10 Ngr. Clav.-Ausz. 2 Thlr. 20 Ngr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 20 Ngr. Chorstimmen à 10 Ngr.

Op. 147. **Messe.** Für vierstimm. Chor mit Begl. des Orchesters. [Nr. 10 der nachgel. Werke.] Part. 5 Thlr. 10 Ngr. Clav.-Ausz. 3 Thlr. 25 Ngr. Orchesterst. 6 Thlr. Chorstimmen à 12½ Ngr.

Op. 148. **Requiem.** Für Chor u. Orchester. [Nr. 11 der nachgel. Werke.] Partitur 5 Thlr. 10 Ngr. Clav.-Ausz. 3 Thlr. 15 Ngr. Orchesterst. 4 Thlr. Chorst. einzeln à 15 Ngr. Clav.-Ausz. zu 4 Händen v. F. L. Schubert. 1 Thlr. 25 Ngr.

Scherzo und Presto passionato. Für das Pianoforte. [Nr. 12 u. 13 der nachgel. Werke.] Scherzo 15 Ngr. Presto 1 Thlr.

Portrait von **Clara Schumann.** Nach der Photographie von Fr. Fr. Hanfstängl, lithographirt von demselben 22½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, Juni. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus der Bühnenwelt.

Sprechen wir zuerst von dem allgewaltigen deutschen Theater-Intendanten Herrn von Hülsen, der in den jüngsten Tagen unsere schöne Kaiserstadt besucht hat. Hülsen ist seit fünf Jahren nicht in Wien gewesen und hat sich ganz entzückt von dem Geschmacke und der Pracht Wiens gezeigt. Er findet unsere Residenz sehr luxuriös neu in Scene gesetzt, und besonders das Opernhaus, welches seine Aufmerksamkeit hervorragend beschäftigte, hat seine volle Bewunderung gefunden. Die Opern-Aufführungen nennt er glänzender ausgestattet als in Berlin, zu glänzend, meinte Herr von Hülsen, um zur Nachahmung anspornen zu können. Dagegen hat ihm unser Ballet trotz des vorgerückten Alters, in welchem sich einzelne Mitglieder befinden, wenig Ehrerbietung eingeflößt; er wollte den preußischen Decorations-Maler Gropius durch die hiesigen Illustratoren von „Fantasca" und „Ellinor" nicht übertroffen finden, und selbst die vorzügliche Mise-en-scène ließ den deutschen Nationalstolz in seiner Brust nicht verschwinden, weil bekanntlich jedes große Tanzereigniß in Wien den langen Schatten von Meister Taglioni vorauswirft. Dieser preußische Ballet-General führt bekanntlich die Tanzgruppen aller Wiener Ballete persönlich an und würde bei der Vorführung seiner kostspieligen Schöpfungen sich bis aufs Messer wehren, ehe er das unbedeutendste Bein fremden Händen anvertrauen wollte. Ueber das Burgtheater, das er an Tagen, wo es gastfrei war, gerne besuchte, hat Herr von Hülsen geruht, sich ungemein anerkennend auszusprechen — schon aus Opposition gegen das Stadttheater, dessen Director, seitdem er Deserteure aus allen deutschen Bühnen nach Wien entboten hat, natürlich auf gespanntem

Fuße mit dem preußischen Kammerherrn steht. Als Hülsen im Hause auf der Seilerstätte das ganze Berliner und noch einige andere Hoftheater spielen sah, wurde ihm ganz heimathlich ums Herz; er hatte große Mühe, sich zu bezwingen und nicht mit dem Commandostabe auf die Scene zu eilen, um das alte Herrscheramt zu üben. Uebrigens sollen Dingelstedt, Hülsen und Herbeck eine Art heiliger Theater-Allianz geschlossen und schutz- und trutzbündlich sich verpflichtet haben, niemals nach dem Gute des Nächsten zu gelüsten, oder gar engagirte Soprane und contractlich festgenagelte Liebhaberinnen zum Treubruche zu verleiten. Man hat sich „ewigen Frieden“ geschworen, aber es ist kein formeller Vertrag unterschrieben worden, was die Beobachtung desselben außerordentlich erleichtern wird.

Bis Herr von Hülsen nach Hause kehrt, ist hoffentlich in Berlin auch eine halbpolitische Ordensfrage gelöst, welche dort in den jüngsten Tagen ein wenig von sich sprechen machte. Der deutsche Kaiser hat bisher an dem Grundsatze seines Hauses festgehalten, keinen Schauspieler durch einen Orden auszuzeichnen. Iffland brachte es seinerzeit erst zu einem Orden, als er die Bühne verlassen hatte. Der alte Döring selbst mußte erst kürzlich bei seinem Jubiläum diese Strenge Hohenzollern'scher Throngesetze an sich erproben. Als Hülsen den Kaiser um einen Ordensschmuck für die edle Künstlerbrust anging, antwortete Wilhelm: „Ich kann es beim besten Willen nicht; mein Sohn mag es einst damit nach Gutdünken halten — ich kann das Herkommen nicht brechen!“ Um so lebhafteres Aufsehen machte die Verleihung des Adler-Ordens an einen wenig genannten Hofschauspieler, Herrn L.; allerdings stellte es sich bald heraus, daß der Künstler nicht etwa als Interpret unserer Classiker, sondern als eifriges Mitglied eines patriotischen Kriegervereins einen Adler-Orden „mit Schwertern“ erhalten habe. Das brachte den Intendanten auf die geniale Idee, Sr. Majestät die Stiftung eines eigenen Künstler-Ordens vorzuschlagen, und als der Kaiser kopfschüttelnd fragte, welche Erscheinungsform in diesen Fällen wohl möglich sei, legte Hülsen die poetische Zeichnung eines Adler-Ordens mit einer Lyra vor. Der Kaiser lächelte zustimmend, und bald vielleicht werden deutsche Hofschauspieler zu der süßen Last von sächsisch-ernestinischen und herzoglich coburg'schen Orden auch noch einen königlich preußischen Adler-Orden erster Lyra-Classe ohne Schwerter, aber mit Eigenlob tragen können.

Wien, 4. Juni 1874. (Neue Freie Presse.)

Ball-Scenen für das Pianoforte

comp. von

Gustav Schumann,

Op. 18.

Verlag von Bote & Bock in Berlin.

Diese Ball-Scenen spielen sich auf Grund einer Polonaise, eines Walzers und einer Polka-Mazurka ab und bieten in diesen Formen Tanzstücke idealerer Art, durch Eleganz der Tournure, Wohlgestalt der Erfindung und Dankbarkeit wie Practicabilität des Claviersatzes sich wohlempfehlend.

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 5. Juni. In der Hofoper traten Frau Jaide und Fräulein Ohm als Gäste auf. Erstere, ein Mitglied des Hoftheaters zu Darmstadt, sang die Fides mit hübschem Erfolg. Die Stimme klingt voll und kräftig und besonders in der Tiefe sympathisch, ist jedoch nicht in allen Lagen gleich; der Vortrag ist edel und durchdacht, das Spiel gewandt und überhaupt die Wiedergabe der Rolle im Ganzen groß angelegt. Am besten gelang die Arie im zweiten Act, nach der die Sängerin bei offener Scene zweimal gerufen wurde. Leider verhinderte eine plötzliche Indisposition Frau Jaide, im vierten Act, in der Fluchscene, also gerade im entscheidenden Moment, ihre Mittel vollständig zu entfalten, doch blieb die Leistung noch immer eine sehr anerkennenswerthe. Frau Jaide wird zunächst die Ortrud singen. Fräulein Ohm vom Hoftheater in Wiesbaden trat als Frau Reich (Nicolai's „Lustige Weiber") auf. Die Leistung war eine sehr bescheidene. Stimme und Ausbildung boten fast nur Mängel und auch die persönliche Haltung des Gastes war nicht im Stande, Sympathie zu erwecken. Es fehlte der Sängerin jedoch nicht an Applaus, selbst nach der im dritten Act eingelegten höchst mittelmäßig gesungenen Arie aus Nicolai's Templario. Die einheimische Darstellerin dieser Rolle, Fräulein Gindele, konnte bei diesem Resultat nur gewinnen. Herr Müller, der den Fenton sang, scheint mit jedem Auftreten zu gewinnen; Herr Scaria war ein annehmbarer Falstaff, zehnmal besser als unlängst in der durchaus verfehlten Darstellung des Leporello; vortrefflich war wieder Herr Mayerhofer. Im Prophet trat Frau Wilt vor ihrer Abreise nach London zum letztenmal auf und bemühte sich, ihren Abgang möglichst fühlbar zu machen; eine so ausgebildete Technik und ausdauernde Stimme wird wohl in Deutschland kaum ein zweitesmal zu finden sein. — Die „komische Oper" hat nun wirklich ausgerungen; die für die letzten Abende angekündigten Vorstellungen zweier einactigen Operetten gingen in die Brüche; man hielt sich nur noch an „der König hat's gesagt" und nun — „Aus ist's, aus ist's, aus mit aller Noth!" Merkwürdiger Weise waren gerade die letzten Wochen für die Casse nicht unfreundlich; das Institut ging vielmehr an der früheren Zerfahrenheit und grenzenlos leichtsinnigen Gebahrung zu Grunde. In erster Reihe sind dabei wahrhaft zu bedauern die zahlreichen Arbeiter und Diener, Chor und Orchester, die momentan brodlos werden; der ganze Ernst ihrer traurigen Lage grinste ihnen am 1. Juni entgegen. Die Bemühungen des rastlos thätigen Directors Herrn Hasemann, wenigstens den am ärgsten Betroffenen einen erfreulichen Ausgang zu öffnen, verdienen vollste Anerkennung. Das lecke Schiff vor dem Untergang zu retten, war bei der vorhandenen Schuldenlast und den merkwürdig abgefaßten Verträgen eine Unmöglichkeit. War doch, um nur ein Beispiel zu nennen, allen ersteren Mitgliedern das Recht eingeräumt, an dem Tage, an dem sie auftraten, und an dem vorhergehenden und nachfolgenden Tage keiner Probe beiwohnen zu müssen! — Es wurden in der Zeit vom 17. Januar bis 31. Mai 130 Vorstellungen mit 17 Opern (darunter drei einactige) gegeben. Die Zahl der Aufführungen rangiren in folgender Ordnung: der König hat's gesagt! — Czar und Zimmermann (18 Mal) — das Glöckchen des Eremiten (17) — Barbier von Sevilla (15) — Weiße Dame (11) — Marie, Tochter des Regiments (10) — Nachtlager in Granada — Martha (9) — Alessandro Stradella (7) — Postillon von Loujumeau (5) — des Teufels Antheil — schwarze Domino (3) — Hochzeit des Figaro (2) — Gute Nacht, Nachbar — die verschleierte Sängerin — die Alpenhütte (1 Mal, letztere von den Hofopersten). Ferner 1 Ballet „Gretna Green" (3) — Ballet-Divertissement (3) — Tanz-Divertissement (1 Mal, von den Hofopertänzern).

* Düsseldorf, 16. Mai. Die Saison schloß am 10. Mai mit dem bedeutendsten Concertereigniß des ganzen Winters, als welches die Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth" von Fr. Liszt durch den von Herrn Th. Ratzenberger geleiteten Gesangverein „Oratorium" angesehen werden muß. Ein Musikfest, wie man

wohl sagen kann, war es, welches schon am frühen Morgen des bezeichneten Tages ganze Schaaren von einheimischen und auswärtigen Sängern und Musikern zur Hauptprobe in die städtische „Tonhalle" zog. Abends waren das Parterre des mächtigen Saales, sowie die Gallerie vom Publicum dermaßen überfüllt, daß sich die Riesenlocalität als unzureichend erwies. Von den Musiknotabilitäten des Rheinlandes hatten sich u. A. Ferd. Hiller, Max Bruch, Prof. Weber, J. Seiß, Merke, O. v. Königslöw von Cöln, Krause von Barmen und Emil Rittershaus eingefunden, ein Beweis, mit welcher Spannung man gerade diesem Unternehmen entgegen sah. In der That gereicht es dem strebsamen Vereine und seinem vortrefflichen Führer zur hohen Ehre, auf eigene Gefahr und Kosten ein so großartiges Wagniß zuerst in Westdeutschland unternommen zu haben; denn von der Arbeit, den Sorgen und Mühewaltungen, die an eine Verlebendigung eines derartigen Werkes geknüpft sind, hat schwerlich Jemand eine Vorstellung, der nie auch nur annähernd Aehnliches versuchte. Aber der stürmische Beifall, welcher am Schlusse des Werkes alle Ausführenden und den Dirigenten belohnte, der drei Lorbeerkränze, einen vom Chor, einen vom Orchester und einen vom Publicum erhielt, gab Zeugniß davon, daß die aufopferungsfreudige Arbeit des Herrn Ratzenberger wenigstens, so sehr auch die Urtheile über Liszt's Arbeit selbst aus einander gingen, gebührend gewürdigt wurde. Auf die Majorität des andächtigen Auditoriums, wir meinen die nicht specifischen Musiker, schien der frische Bewillkommnungs-, der charakteristische Kinder- und der imposante Kreuzritterchor sofort den günstigsten Eindruck hervorzurufen, vielleicht weil diesen Stücken der offene Musiksinn eine einfach-natürlichere Empfänglichkeit entgegen trägt, als jenen speculativ concipirten Sätzen mit reichhaltigen contrapunctischen Combinationen, in denen das Ohr des Laien anfangs sich wie in einem Urwalde von Klängen zu verirren wähnt. So hatte „der Sturm" wohl nur der Art und Weise, wie er vom Orchester executirt wurde, seinen Erfolg zu danken. Die Soli waren durch die Damen Scherbarth-Flies (Elisabeth), Breidenstein aus Erfurt (Landgräfin Sophie), die Herren Schelper aus Cöln (Landgraf Ludwig und Magnat) und Henschel aus Erfurt (Landgraf Hermann und Seneschall) im Ganzen in so vorzüglicher Weise vertreten, wie es heutzutage bei sogenannten oratorischen Exhibitionen leider selten in unserer Stadt vorkommt. Der Chor, nicht nur fest und sicher einstudirt, nüancirte sogar bezüglich der scharf ausgeprägten musikalischen Declamation des Textes und der Abwägung der verschiedensten Stärkegrade mit einer eines Institutes ersten Ranges würdigen Feinheit. Die Capelle, deren Stamm das hiesige städtische Orchester bildete, zu dem sich viele fernstehende ausgezeichnete Kunstkräfte, wie die Herren Concertmeister Heckmann, als Anführer des Geigenchors, Grüters und Breuer, verstärkend und verschönernd gesellten, führte die eben so schwer wiegende und bedeutende als schwierige Instrumentalaufgabe im Ganzen und in allen Einzelheiten mit einer so gewiegten musikalischen Sicherheit und Accuratesse durch, wie es schwerlich irgend welche fürstliche Hofcapelle von gleicher Stärkezahl (54 Personen) besser vermocht haben dürfte. Herrn Th. Ratzenberger aber kommt im vollen Maße der Dank und die Anerkennung der deutschen Musikwelt für diese weithin bedeutsame künstlerische That zu. Das Werk seines Meisters und Lehrers wird nicht so bald einen pietätvolleren und würdigeren Interpreten finden.

* Paris, 31. Mai. Die drei Großen-Opern-Abende der vorigen Woche waren durch die „Hugenotten" besetzt, natürlich mit der neuen „Königin" — Mlle. Belval. Dieselbe wird demnächst als „Isabella" in „Robert" eine weitere Debutrolle vorführen. Neben dem Wiedererscheinen der ebengenannten Meyerbeer'schen Oper wird auch das des Ballets „La Source" intendirt, und zwar mit der rentrée der jetzt in Wien gastirenden Ballerina Sangalli. An Membrée's „L'Esclave" wird fleißig probirt und man denkt diese Oper gegen Ende Juni herauszubringen. — In der Opéra comique hat der neu engagirte Tenor Guillot sein Debut in „Mignon" gemacht und sich als eine nicht

unschätzenswerthe Acquisition erwiesen. Für den 6. Juni annoncirt die Opéra comique die erste Executirung des Verdi'schen Requiems; der Maëstro ist bereits hier eingetroffen, um die Proben zu leiten. — Die Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche vorigen Donnerstag in der Salle Ventadour stattfinden sollte, ist auf Dienstag den 2. Juni verschoben, wahrscheinlich aus Gründen der Indisponirtheit irgend eines oder einer der Mitwirkenden. — Durch eine nicht unbedenkliche Erkrankung Litolff's ist die Vollendung und Inscenirung seiner Oper „Les Deux Diablesses" (eine Art Ummodelung der „Belle au bois dormant", wie wir bereits mitgetheilt) für die Renaissance vorläufig verzögert. Nun, das Publicum wird wohl über diese Retardation nicht außer sich gerathen. — Die Bouffes haben in letzter Woche wieder zu einem Stück ihres ältern Offenbach-Repertoires gegriffen, nämlich zu „Les Deux Aveugles" und scheinen nicht übel damit zu fahren. — Die Variétés schicken sich an, Emil Jonas' bereits in Wien gegebene Operette „Der Goldchignon" nun auch den Parisern vorzusetzen. — Die sechs bereits von uns namhaft gemachten Concurrenten um den diesjährigen Prix de Rome" sind gestern in Clausur getreten; die Cantate, die sie in Musik zu bringen haben, heißt „Acis et Galathée" und ist von H. Adenis jun. gedichtet. Unter 74 eingereichten Arbeiten ist sie als die bevorzugte von der Jury auserwählt worden. — Die Société des Enfants d'Apollon hat neulich ihr 133jähriges Bestehen durch ein Concert in der Salle Herz gefeiert, in dem — unter Deloffre's Direction — zu hören waren: die Ouverture zu Halevy's Oper „Le dilettante d'Avignon", eine Concert-Ouverture von Deldevez, ein Andantino capriccioso für Violine von Ad. Blanc (vorgetragen von Herrn Lebrun), das Clavierconcert in Gmoll von Mendelssohn (gespielt von Albert Lavignac) und Gesangsvorträge der Mlle. Chapuy und der Herren Coppel und Jules Lefort.

* London, 19. Mai. Die zwei letzten Concerte der Sacred Harmonic Society brachten „Judas Maccabäus" und Costa's „Naaman", beide in sorgfältiger Ausführung und vor dicht besetztem Saal. Im zweiten und dritten Concert der Philharmonic Society wurden unter Andern aufgeführt Spohr's Weihe der Töne, die Genoveva-Ouverture und eine Manuscript-Ouverture von Spohr, für diese Gesellschaft im Jahre 1821 geschrieben, eins seiner schwächern Werke; die Musik zum Sommernachtstraum; Bruch's Violin- und Beethoven's Esdur-Concert, mit denen Herr L. Straus und Fräulein Marie Krebs großen Beifall ernteten; die Eroica, Ruy Blas- und Bennett's Fantasie-Ouverture und eine Reihe Arien, Romanzen 2c. Die Ausführung war vorzüglich, doch litt das zweite Concert an Ueberfülle des Gebotenen. — Die ersten Concerte der New Philharmonic Society brachten Reinecke's Festouverture, Rudorff's „Otto der Schütz", beide beifällig aufgenommen; Beethoven's Cmoll-Concert, Schubert-Fantasie Op. 15 und ungarische Rhapsodie von Liszt (Nr. 4 in Es) sämmtlich mit größtem Beifall vorgetragen von Fräulein Krebs; Beethoven's Sinfonie in Bdur und Benedict in Gmoll und die italienische Sinfonie von Mendelssohn; Beethoven, Esdur-Concert, gespielt von M. Duvernoy nebst Gesangsachen, vorgetragen von Mlle. Marimon, d'Angeri, Cottino und Scalchi. — Im Krystallpalast schloß das jährliche Benefiz des Directors A. Manns die Winterconcerte. Beethoven's „Neunte" war die Hauptnummer; nebst der Ouverture wurden zum ersten Male auch einige Nummern aus Schumann's Manfred vorgetragen und erntete Herr Peiniger, ein Schüler Joachim's, vielen Applaus für die Ausführung der ungarischen Fantasie von Ernst. Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland gab Gelegenheit zu einem Monstre-Concert mit circa 600 Instrumentalisten und 2500 Sängern. Santley, die Damen Tietjens und Patey 2c. wirkten mit und die russische Hymne besiegelte den neuen Bund zwischen den beiden Nordmächten. Für den Sommer folgen sieben National-Concerte, von denen zwei auf Deutschland kommen. Das erste Concert hat bereits stattgefunden und waren dazu Bach, Haydn, Mendelssohn, Beethoven, Mozart, Weber, Schubert 2c. gewählt, darunter

Beethoven mit der siebenten Sinfonie und Mendelssohn mit dem Gmoll-Concert, von Fräulein Krebs gespielt, die auch hier mit größtem Beifall ausgezeichnet wurde. Die diesjährige Wiederholung der bereits angekündigten National music meetings unterbleibt, wegen Zusammentreffen mit dem Händelfest, wird aber im künftigen Jahre wieder aufgenommen. Die Vorbereitungen zu diesem viertägigen Händelfest (am 19., 22., 24. und 26. Juni) im gewohnten großen Maßstab, unter Betheiligung von 4000 Mitwirkenden, werden mit Energie betrieben. Sir Michael Costa ist abermals Hauptleiter des Ganzen.

* St. Petersburg, 8. April. Der Director des Moskauer Conservatoriums Herr Nicolai Rubinstein gab am 23. März ein Concert im großen Theater, in welchem derselbe mit eben so großer Meisterschaft wie durchgebildetem ächt musikalischem Verständnisse folgende Werke unter enthusiastischem Beifall vortrug: Viertes Pianoforte-Concert in Gdur von Beethoven; Etudes symphoniques von Schumann; Barcarolle Nr. 5 von Ant. Rubinstein, Rhapsodie hongroise von Liszt; (im Verein mit den Herren Waterhaut, Frank, Weickmann, Fischer und Weber) Septuor pour piano, flûte, hautbois, cor, alto, violoncelle et contrebasse von Hummel; Rêverie Op. 19 Nr. 1 von Tschaikowsky, Valse Op. 93 von Anton Rubinstein, Polonaise-Fantaisie von Klindworth. Das Concert wurde durch die Ouverture zu „Euryanthe" von Weber eröffnet. Das Orchester, unter Capellmeister Napráwnik's gewiegter Leitung, behauptete seinen alten Ruhm. Das Septuor ging in Einzelnem vortrefflich, schien jedoch im Ganzen genommen hie und da noch der endesgültigen Feile bedürftig. Das Scherzo wurde auf stürmisches Verlangen wiederholt. — Der tüchtige Geiger Herr Friemann gab am 26. März ein zweites Concert im Saale der Kaiserlichen Hofkirchensänger. — Die Herren Quartettgenossen Panow, Léonow, Jegoroff und Kusnezoff haben in demselben Locale am 1., 8. und 15. März Kammermusikwerke zu Gehör gebracht, sowie die Herren Pickel, Robert Albrecht, Weickmann und Seifert, unterstützt durch die Herren Ant. Rubinstein und Kusnezoff, am 31. März, einem gewählten Hörerkreise einen überaus genußreichen Abend verschafften. — An demselben Abende fand im großen Saale des Adelsvereins ein Concert zum Besten nothbedürftiger Literaten und Lehrer statt und — noch um dieselbe Stunde im großen Theater das jährlich stattfindende Concert zum Besten der Invaliden, an welchem sich unter Herrn Wurm's Leitung 100 Hofkirchensänger, 700 Bläser und Posaunisten, 40 Trommler und 400 Militärsänger, im Ganzen 1240 Mann betheiligten. — Das zweite Concert der Concert-Gesellschaft im Saale der Kaiserlichen Hofcapelle fand am 20. März statt: Vierte Sinfonie in Cdur von Mozart; Violin-Concert von Mendelssohn (Herr Friemann); Chor aus den „Jahreszeiten" von Haydn; fünftes Pianoforte-Concert von Beethoven (Herr Stein); Ouverture zu „Oberon" von Weber. Das Programm des dritten Concertes am 3. April: Zweite Sinfonie von Beethoven; zwei Chöre „Abschied vom Wald", Mailied von Mendelssohn; Ouverture von Maurer; zwei Chöre „Es fiel ein Reif", „Auf dem See" von Mendelssohn; Sérénade und Allegro giojoso für Pianoforte von Mendelssohn (Herr Hartvigson); Introduction zu „Lohengrin" von Wagner. Unser berühmter Veteran, Herr Musikdirector Maurer, dirigirte persönlich sein Werk mit jugendlicher Rührigkeit, Sicherheit und Frische, trotz seiner 85 Jahre, und wurde bei seinem Erscheinen am Dirigentenpulte wie nach Beendigung seiner schönen Ouverture mit nicht endenwollendem Beifall förmlich überschüttet; auch sämmtliche übrigen Werke wurden sehr gut aufgeführt. — Am 2. April fand im großen Saale des Adelsvereins ein Concert zu wohlthätigem Zwecke, unter Mitwirkung der Frau Walter-Kamensky, sowie der Herren Anton Rubinstein, Auer, Palecek, Melnikow, Wassiljeff I., sowie des Orchesters unter Herrn Ferrero's Leitung statt. — An demselben Abende gab der tüchtige Pianist Herr Glawatsch im Saale des Kaufmanns-Vereins ein gut besuchtes Concert.

* Der Bau des Stadttheaters in Hamburg ist so weit vorgeschritten, daß er Anfangs September beendet sein wird. Die Vorstellungen werden mit sehr renommirten Kräften am 16. Sept. beginnen. Inzwischen ist auch das Abonnement, dem gegenüber sich früher wegen der hohen Preise eine große Lauheit geltend machte, auf circa 80,000 Thlr. gestiegen. Der Director Pollini, der nunmehr seine Gastspielreise mit der italienischen Gesellschaft beendet hat, ist jetzt in Hamburg anwesend, um die Einrichtungen persönlich zu leiten.

* Der Bau des Dresdner Hoftheaters schreitet jetzt rasch vorwärts, bereits ist die Umfassungsmauer bis auf den obern Theil des Bühnenhauses fertig, Vestibules und Foyers werden in vier Wochen eingedeckt sein und aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte das ganze Gebäude Ende dieses Jahres unter Dach gebracht werden.

* Das Landestheater in Prag wird mit Ende Juni an den Landesausschuß behufs Umbau und Restaurirung übergeben und erst im September wieder der Direction zur Verfügung gestellt werden. Von dem Rechte der Contractslösungen der Bühnenmitglieder, das der Direction bei einem nothwendigen Umbau des Theaters zusteht, dürfte sie im Allgemeinen wohl keinen Gebrauch machen. Die feierliche Eröffnung des neu hergestellten Theaters soll mit der Festvorstellung zusammenfallen, die anläßlich der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Prag am 12. Sept. veranstaltet wird.

* In Copenhagen hat am vergangenen Dienstag die letzte Vorstellung im alten Schauspielhause stattgefunden, wozu alle Billets zu doppelten Preisen vergriffen waren. Die Vorstellung war speciell dazu arrangirt und in verschiedener sinnreicher Weise wurden die reichen Erinnerungen, welche sich an das alte Haus knüpfen, scenisch dargestellt. Die ganze königliche Familie wohnte dieser Vorstellung bei und die Stimmung war eine ungewöhnlich gehobene. Das alte Theater wird nun im Laufe des Sommers abgebrochen und dem Erdboden gleichgemacht werden. Das neue Theater ist im Aeußern so gut wie vollendet und die Einrichtung des Innern ist so weit vorgeschritten, daß man hofft, die Vorstellungen am 15. Sept. eröffnen zu können.

* Die Stadt Posen hat ein Concurrenz-Ausschreiben zur Erbauung eines neuen, allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Stadttheaters, 8—900 Personen fassend, unter einem Kostenaufwand von 360,000 bis höchstens 450,000 Mark, erlassen. Die Einsendung von Entwürfen und Kostenüberschlägen muß bis einschließlich den 15. Oct. d. J. geschehen. Es sind 3000 Mark für den ersten und 1500 Mark für den zweiten Preis ausgesetzt; als Preisrichter fungiren die Herren Prof. Semper in Wien, Director der Königlichen Bau-Akademie Lucae in Berlin und Theater-Director Schwemer in Breslau.

* Rubinstein's Oper „Feramors“ geht im Herbst in Bologna in Scene.

* Der Maëstro Delfico aus Neapel ist in Mailand eingetroffen, um der Aufführung seiner im Theater Manzoni zu gebenden Oper „La Fiera“ beizuwohnen. Auch ein anderer neapolitanischer Maëstro — Giorgio Miceli — ist in der lombardischen Hauptstadt angelangt, um die Aufführung seiner neuen Oper „Il Convitto di Baldassaro“ auf einem der dortigen Theater zu betreiben.

* Herr Gye, der Director der italienischen Oper im Coventgarden-Theater, hat, wie ein Londoner Blatt erfährt, die Direction der italienischen Opern in Petersburg und Moskau, die er erst vor Kurzem übernommen, wegen Mißhelligkeiten, die zwischen ihm und der russischen Regierung betreffs des Engagements von Künstlern entstanden, niedergelegt.

* Herr Hofrath von Dingelstedt wurde zum Generaldirector bei der K. K. Hoftheater in Wien ernannt, als Zeichen der Zufriedenheit des Kaisers.

* Herr Director Engel hat auch in diesem Jahre dafür gesorgt, daß Berlin in den Sommermonaten nicht ohne Oper sei, und zu diesem Zwecke die umfassendsten Engagements getroffen. Unter der bewährten Regie des Herrn Beyer und der trefflichen Direction des Herrn Capellmeister Breumayer hat sich eine thatkräftige und mannigfach befähigte Künstlerschaar zusammengefunden. Darunter zwei kürzlich erst auf der Hofbühne mit großem Beifall aufgetretene Sängerinnen: Fräulein Marie Lehmann und Fräulein Marie Schmidt; ferner Fräulein Manschinger, Coloratursängerin vom Schweriner Hoftheater, Fräulein Lauterbach, ihrer herrlichen Stimmittel wegen geschätzt, und Fräulein Pappenheim vom Mannheimer Hoftheater; zwei Vertreterinnen des Alt- und Mezzosopranfaches, Fräulein Koch und Frau Rosa Kannenberg, und jugendliche Hülfskräfte, wie die Fräulein Hesse und Höven; auch Fräulein Wallburger ist wieder zur Vertretung älterer Damen erschienen. Aus dem männlichen Personal leuchtet der Name Formes hervor; diesmal gehört er dem renommirten Bassisten Carl Formes an, den die Berliner, wenn auch leider etwas spät, durch die Fürsorge des Herrn Director Engel kennen zu lernen Gelegenheit haben. Bestaccreditirt sind die Herren Dr. Krückl und Geist. In dem von Ersterem vertretenen Baritonfach wirkt ferner noch Herr Montada, während als Tenore die Herren Deutsch, Kemlitz und Hallego, als Bässe dagegen die Herren Aglitzky und Schön, Letzterer ein sehr alter Bekannter, zu nennen sind. Die erste Vorstellung der neugeschaffenen Operngesellschaft trat mit Mozart's „Figaro" hervor und war mehr zu loben was die Ensembles anlangt, als in Bezug auf die Sololeistungen.

* Ueber Frau Jaide schreibt das „Wiener Fremdenblatt": Frau Louise Jaide hat gestern ihr Gastspiel im Hofoperntheater fortgesetzt. Sie sang die Ortrud in Wagner's „Lohengrin". Sie löste diesmal ihre Aufgabe bei weitem besser als letzthin im „Propheten". Es giebt Sängerinnen, die sonst wie gebrochen gehen, und welche sich an Richard Wagner plötzlich aufrichten. Wir fanden dies auch wieder an Frau Jaide bestätigt. Sie entwickelte als Ortrud viel dramatischen Zug, eine gute Behandlung des Wortes, eine wirksam musikalische Declamation. Sie hatte Stellen im zweiten Aufzug, wo sie beim Publicum musikalisch einschlug. Freilich warf sie auch bei dieser Gelegenheit starke Schatten; ihre Erscheinung ist das Gegentheil von Poesie, ihr Spiel ist arm und roh, von ihrer Stimme, die wohl nie großen sinnlichen Reiz besessen, ist aller Glanz abgestreift. Frau Jaide verlangt, um genossen zu werden, ein an sie gewöhntes Stammpublicum; für Wien ist sie keine Möglichkeit. Die Vorstellung war im übrigen sehr belebt.

* Die Sängerin Alwine Ohm, welche, aus Wiesbaden kommend, kürzlich im Wiener Opernhause als Frau Reich („Lustige Weiber von Windsor") gastirte, ist nach der „Neuen freien Presse" eine Blondine von nicht sehr gefälligen und etwas aufdringlichen Bühnenmanieren. Ihre Stimme ist schwer zu benennen. Zum Alt fehlt die Tiefe, zum Mezzosopran die Höhe, und die Mittellage ist ganz unbrauchbar. Ein schwer zu classificirendes Organ, das man am besten nicht classificirt, wenigstens nicht in unserem Hofoperntheater! Ihre Kunst voller Entfaltung zu zeigen, hatte Fräulein Ohm im dritten Acte eine Arie aus Nicolai's italienischer Oper „Il Templario" eingelegt. Sie sang den Andantesatz unter beständigem Distoniren der Stimme und überließ sich dann in der Cabaletta jenem leichtsinnigen Auf- und Niedergleiten auf der Tonleiter, das man so oft fälschlich als Coloratur bezeichnet. Wir kennen dieses Surren und Wiehern recht gut und versichern der Wiesbadener Künstlerin, daß all' ihre Triller, Arpeggien und chromatischen Gänge in Wien an die unrechten Ohren kommen.

* Fräulein Kindermann hat mit ihrem Gastspiel als Pamina in der Zauberflöte in Berlin im Königlichen Opernhaus nicht besonders angesprochen.

* Der Tenorist Herr Carl Link von Hannover ist für die Königl. Oper in Berlin vom August ab engagirt.

* Max Bruch verweilte kürzlich einige Wochen in Düsseldorf, wo er am 31. Mai ein großes Concert arrangirt hatte, bei welchem außer den dortigen Gesangvereinen auch die verschiedenen Sängerchöre von Elberfeld, Barmen, Crefeld und Neuß mitwirkten, im Ganzen etwa 500 Damen und Herren bei entsprechend zahlreichem Orchester. Die Wirkung dieser Massen war eine imposante, und Bruch bewährte sein hervorragendes Dirigententalent in vollem Maße. Zur Aufführung gelangten von seinen eigenen Compositionen eine Romanze für Violine, vorgetragen vom Concertmeister Heckmann aus Cöln, Schön Ellen, Scene aus dem Odysseus, die Frithjof-Sage und die Dithyrambe, welche sämmtlich mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, so wie die Rhapsodie von Joh. Brahms und Werke von Gluck und Mozart. Als Solisten wirkten Frau Joachim und Herr Henschel aus Berlin, so wie Fräulein M. Sartorius und Herr Wolff aus Cöln.

* Die Handel and Haydn Society zu Boston (Vereinigte Staaten von Nordamerika) hat an den Tagen vom 5. bis mit 10. Mai ein großes Musikfest veranstaltet, unter Direction von Carl Zerrahn aus Boston und Theodor Thomas aus New-York (dessen auf 85 Mann verstärktes Orchester auch mitwirkte) und unter gesangsolistischer Betheiligung der Damen Edith Wynne, Houston West, M. Smith (Soprane), Adelaide Philipps, Cary (Alt) und der Herren Nelson Varley, Osgood, J. Winch (Tenore), Whytney, Rudolphsen und F. Winch (Bässe). Der Chor war 600 Personen stark. Die in den 10 Aufführungen (darunter ein Orgelconcert) zu Gehör gebrachten Hauptwerke waren: die Oratorien „Judas Maccabäus" und „Messias" von Händel, „Jahreszeiten" (erster Theil) von Haydn, „Christus" (unvollendet) von Mendelssohn, Matthäus-Passion von Bach, „St. Peter" von Paine; ferner: die neunte Sinfonie von Beethoven, die Bdur-Sinfonie von Schumann, „Tasso" von Liszt, die Leonoren-Sinfonie von Raff, die zwei Sätze aus der unvollendeten Hmoll-Sinfonie von Schubert, die Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms, die Ouverturen zu Euryanthe, Sommernachtstraum, Jessonda, Meistersinger, Aulis-Iphigenie, Coriolan, Faust (von Wagner), Zauberflöte, Genoveva; der Kaisermarsch von Wagner; Fee Mab von Berlioz; Concert für Streichinstrumente von Bach; der 46. Psalm von Duley Buck; die Hymne „Hör' mein Flehen" von Mendelssohn.

* Zu Middelburg (Holland) hat am 5. und 6. Juni ein Musikfest stattgefunden. Am ersten Tage wurde das Oratorium „Bonifacius" von W. F. G. Nicolai, unter Direction desselben aufgeführt und am zweiten Tage war ein Concert, in dem zu hören waren: Eroica-Sinfonie von Beethoven; Oberon-Ouverture von Weber; eine Cantate von Hiller; das Hallelujah aus Händel's „Messias" und Gesangvorträge der Mme. Weyringer und der Herren Hill (aus Schwerin) und de Goeij.

* Die Société des Beaux-Arts zu Caen hat vor Kurzem ein Concert veranstaltet, bei dem Pasdeloup aus Paris nebst einem großen Theil seines Orchesters, sowie die Pariser Gesangsartisten Mlle. Armandi und Herr Vergnet mitwirkend waren, und in dem an Orchestersachen geboten wurden: die Ouverture zu „Tell" und „Die Stumme von Portici", die Pastoral-Sinfonie von Beethoven und eine Sinfonie von Haydn, das Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart, Sätze aus dem Septett von Beethoven und Nummern aus der Mendelssohn'schen Sommnachtstraum-Musik.

* Die Vorkehrungen für das im Juni im Krystallpalaste von Sydenham stattfindende fünfte große Händelfest sind nunmehr vollständig getroffen. Für die Ausführung der Solopartien sind die namhaftesten Kunstkräfte engagirt worden, und dieselben umfassen die Damen Tietjens, Sinico, Otto-Alvsleben (aus Dresden), Lemmens-Sherrington, Trebelli-Bettini und Patey, ferner die Herren Sims-Reeves, Cummings, Vernon Rigby, Foli, Agnesi und Santley. Orchester und Chor werden nicht weniger als 4000 Mitglieder zählen. Das Ganze wird Sir Michael Costa leiten. Für den 19. Juni ist die sogenannte „Generalprobe" angesetzt, und am 22., 24. und 26. Juni geht das eigentliche Musikfest von Statten.

* Ole Bull, der Geiger-Veteran, hat sich in einem von dem Musikverein „Orfeo" zu Florenz gegebenen Concerte hören lassen und werden seine Leistungen von der Florentiner Presse sehr artig behandelt.

* Die Società Corale di Savoia zu Turin (ein aus 42 Personen bestehender Gesangverein, präsidirt vom Grafen de La Charonne) unternimmt während des Monats Juni eine Kunstreise durch Italien.

* Das Wiener Damenorchester concertirt gegenwärtig in der Alhambra zu Brüssel.

* Eine Anzahl Compositionen aus Schubert's Nachlaß, die bereits für gänzlich verloren galten, ist in den letzten Tagen zu Wien aufgefunden worden. Ein Privatier hatte dieselben seit Schubert's Tod unter Schloß und Riegel gehalten und sie erst jetzt veräußert. Die aufgefundenen Stücke sind: „Die Zauberharfe", eine bereits vor Jahren im Theater an der Wien aufgeführte Oper, deren Partitur verloren gegangen war, die vollständige Partitur von „Häuslicher Krieg" und eine bisher noch nicht zur Aufführung gelangte Ouverture.

* Die Todtenmesse, welche alljährlich am Todestage des Königs Carl Albert zu Turin aufgeführt wird, hat für dieses Jahr der Maëstro Sala aus Verona zu componiren.

* Theodor Thomas erhielt in dem am 25. April in Steinway-Hall zu New-York gegebenen Sinfonieconcerte während einer Pause von seinen „Admirers" ein elegantes Silbercasket, das ein Certificat für die Summe von 3500 Dollars enthielt, zum Geschenk.

* Der Walzerkönig und Compositeur Johann Strauß hat sich vorläufig nach Graz zurückgezogen, wo er auch von den in Italien gefeierten Triumphen ausruhen wird. Johann Strauß hat in Florenz bereits ein Besitzthum im Werthe von 100,000 fl. ö. W. angekauft und will den Winter theils in Florenz, theils in Paris zubringen und nur zeitweise nach Wien kommen.

* Frau Sophie Menter in Wien ist zur k. k. österreichischen Kammervirtuosin ernannt worden.

* Sämmtliche Mitglieder der Königl. Theater-Capelle in Wiesbaden sind durch Königliche Verordnung zu pensionsberechtigten „Königl. Kammermusikern" ernannt worden.

* Die Sängerin Monbelli, früher mit Herrn Crémieux, Sohn des Deputirten, verheirathet, ist am 20. Mai in der Pfarrkirche zu Passy mit dem General Bataille getraut worden.

---

* Sanitätsrath Dr. Viol ist in Breslau am 30. Mai plötzlich verstorben. Derselbe war in den musikalischen Kreisen eine hochgeschätzte Persönlichkeit und die von ihm für die „Breslauer Morgenzeitung" gelieferten Opernkritiken, sowie eine Uebersetzung und Bearbeitung des da Ponte'schen Textes zu Mozart's „Don Juan" erfreuten sich allseitiger Beachtung.

* In Leipzig starb am 10. Juni der Musikalienverleger G. A. Krüger im 37. Lebensjahre.

* Die Sängerin Lise Tautin, früher bei den Bouffes Parisiens engagirt, ist zu Bologna (auf der Rückreise von Constantinopel) im Alter von 36 Jahren gestorben.

Foyer.

* Gottlob, die alte gute Zeit ist doch nicht überall gestorben und Wiener Blätter (N. Fr. Pr.) sind so freundlich, einige Lichtblicke aus derselben zu veröffentlichen. Frau Ehnn, Hofopernsängerin in Wien, giebt Gastrollen im Darmstädter Hoftheater, zuerst den Cherubin in Figaro's Hochzeit. Die Vorstellungen beginnen um 1/2 7 Uhr. Se. Hoheit der Großherzog ist aber müde und befiehlt den Anfang um 6 Uhr. Man fängt also um 6 Uhr an, aber vor leeren Bänken; denn die Darmstädter, die keine Ahnung von der Müdigkeit des Großherzogs haben, kommen erst um 6 1/2 Uhr. Ein paar Tage später singt Frau Ehnn in der Favoritin und der Großherzog läßt sich in seiner Loge ein gebratenes Huhn und eine Flasche Rothwein zur Musik trefflich schmecken, vergißt aber nach Schluß des Stückes, daß kein Wagen vor dem seinigen das Theatergebäude verlassen darf, und hält ine Conferenz mit seinem Intendanten. Frau Ehnn, welche mit dem Nachtzuge abreisen will, muß warten; denn ihr Kutscher weigert sich hartnäckig, vor dem Fürsten zu fahren, und der Regen gießt in Strömen.

---

* Ein hübsches Geschichtchen wird von dem Capellmeister am Carltheater, von Suppé, erzählt. Derselbe, welcher, obwohl in der Confession der alleinseligmachenden Kirche erzogen, doch ein wenig eifriger Kirchengänger ist, in Gebeten und Ceremonien daher nicht viel Bescheid weiß, fungirte vor Kurzem als Pathe bei der Taufe eines dem Orchesterdirector des Carltheaters gebornen Knaben. Der Geistliche richtet an das zu taufende Kind, welches der Pathe im Arm hielt, die übliche Frage: „Was verlangst Du?" und flüsterte dann dem Pathen zu: „Sprechen Sie: den Glauben!" Suppé aber verstand das Ansinnen so, als solle er „den Glauben beten" und im Gefühle seines mangelhaften Erinnerungsvermögens gab er verlegen zur Antwort: „Das kann ich nicht" .... Die bei dem Taufact Anwesenden vermochten mit aller Mühe kaum der ausbrechenden Heiterkeit über das eigenthümliche Mißverständniß Meister zu werden, und erst als der Geistliche den verdutzten Pathen etwas deutlicher aufforderte: „Antworten Sie: den Glauben!" sprach dieser die begehrten zwei Worte nach.

---

* Der österreichische Capellmeister Julius Sulzer, welcher gegenwärtig in Rom weilt, hatte kürzlich eine Audienz beim Heiligen Vater. Als dieser vor dem Weggehen Sulzer's die Hände ausstreckte, um den Besucher zu segnen, wehrte dieser mit den Worten ehrerbietig ab: „Vergebung, Heiliger Vater, ich bin Israelit und ...." — „Nun denn, mein Sohn", erwiderte der Heilige Vater, „so segne ich Sie nicht als souveräner Pontifex, sondern als einfacher Greis; das bringt immerhin Glück".

---

* Ilma v. Murska's Dinorah-Ziege. Fräulein Nanny Goat, die Ziege, welche die Coloratur-Sängerin Ilma v. Murska zu ihrer Partie der „Dinorah" stets mit sich führte, ist in Amerika von ihrer bisherigen Herrin um den Preis von 500 Dollars veräußert worden. Die vierbeinige passive Künstlerin harrt in den Stallungen des Prescott-House eines neuen Engagements.

---

* Frau Geheimräthin in Berlin bedurfte einer neuen Köchin und war so glücklich im Gesindevermiethungsbureau ein Mädchen zu finden, das ihr gefiel. Ueber den Lohn war man einig. Morgen, sagte Fräulein Köchin, werde ich mich einfinden, um zu sehen, ob mir das Haus der gnädigen Frau zusagt. Sie kam gerade, als die zwei Töchter der Geheimräthin Clavier spielten. Nach einem Blick auf das Zimmer bedauerte sie, den Dienst nicht annehmen zu können, es sei ihr nicht vornehm genug im Hause, es sei ihr schon genug, daß zwei Töchter ein Clavier benutzen, sagte sie schnippisch und verschwand.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

1., 3., 6. u. 11. Mai. Die Mönkguter v. R. Radecke. Gretna Green, Ballet.
2. u. 5. Mai Aida v. Verdi.
4. u. 30. Mai. Sardanapal, Ballet.
6. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
7. u. 29. Mai. Lohengrin v. R. Wagner.
9. Mai. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
10. Mai. Freischütz v. Weber.
12. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
13. Mai. Troubadour v. Verdi.
14. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
15. u. 31. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
17. Mai Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
20. Mai. Militaria, Ballet.
21. Mai. Fidelio v. Beethoven.
23. Mai. Tell v. Rossini.
24. Mai. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
25. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
26. Mai. Belmonte und Constanze v. Mozart.
28. Mai. Stradella v. Flotow.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

31. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
1. u. 10. Juni. Tell v. Rossini.
2. Juni. Fantasca, Ballet.
3. Juni. Lustige Weiber von Nicolai.
5., 6. u. 12. Juni. Aida v. Verdi.
6. Juni. Lohengrin v. Wagner.
7. Juni. Nordstern v. Meyerbeer.
8. Juni. Flick und Flock, Ballet.
11. Juni. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
13. Juni. Margarethe (Faust v. Gounod.
14. Juni. Rienzi v. Wagner.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

1. Mai. Don Pasquale von Donizetti.
3. u. 7. Mai. Barbier v. Rossini.
5. u. 11. Mai. Troubadour v. Verdi.
8. Mai. Rigoletto von Verdi.
10. Mai. Tristan und Isolde von Wagner.
14. Mai. Walküre v. Wagner.
17. Mai. Tell v. Rossini.
21. Mai Templer und Jüdin von Marschner.
25. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
27. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
31. Mai. Meistersinger v. Wagner.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1. Mai. Favoritin v. Donizetti.
3. Mai Der Waffenschmied von Lortzing.
5. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
7. Mai. Entführung v. Mozart.
10. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
12. Mai. Magelone v. Dr. Krönlein.
15. Mai. Entführung v. Mozart (in Baden).
17. u. 25. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
21. Mai. Romeo und Julie von Gounod.
27. Mai. Norma v. Bellini (in Baden).
29. Mai. Jüdin v. Halevy.
31. Mai. Oberon v. Weber.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

6. Mai. Martha v. Flotow.
9. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
13. Mai. Jüdin v. Halevy.
19. Mai. Joseph v. Méhul.
24. Mai. Lohengrin v. Wagner.
27. Mai. Faust v. Gounod.
31. Mai Tannhäuser v. Wagner.

Cassel.

K. Hoftheater.

5. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
6. Mai. Robert v. Meyerbeer.
9. Mai Norma v. Bellini.
14. Mai. Lohengrin v. Wagner.
17. Mai. Don Juan v. Mozart.
19. Mai. Barbier v. Rossini.
21. Mai Wasserträger v. Cherubini.
24. Mai. Rienzi v. Wagner.
26. Mai Margarethe v. Gounod.
28. Mai. Martha v. Flotow.
30. Mai. Templer und Jüdin von Marschner.

Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

3. Mai Stumme v. Auber.
5. Mai Tannhäuser v. Wagner.
10. Mai. Don Juan v. Mozart.
14. Mai Fliegender Holländer v. Wagner.
17. Mai. Troubadour v. Verdi.
20. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
25. Mai. Faust v. Gounod.
28. Mai Hochzeit des Figaro v. Mozart.
31. Mai. Favoritin v. Donizetti.

Düsseldorf.

10. Mai. Aufführung der Legende v. der heil. Elisabeth v. Liszt unt. Leit. d. Hrn. Ratzenberger. Solisten: Frau Scherbarth-Fliess, Fräul. Breidenstein aus Erfurt, Herr Schelper aus Cöln und Herr Henschel aus Erfurt.

Concertrevue.

Basel.

50jähriges Jubiläum des Gesangvereins unter Direction des Hrn. Musikdirector E. Reiter.

7. Juni. 1. Aufführung im Münster. Johannes-Passion von J. S. Bach.
Sopran: Frau Walter-Strauss.
Alt: Frau Prof. Joachim.
Tenor (Evangelist): Hr. Vogl, aus München.
Bass (Christus): Hr. J. Stockhausen.
Der Orgelpart ist in den Händen des Hrn. Th. Kirchner aus Würzburg.
Der Clavierpart in Händen d. Hrn. Musikdir. A. Walter.

8. Juni. 2. Aufführung. Kammermusik-Soirée in d. Martinskirche.
Mitwirkende: Frau Prof. Joachim.
Frau Kölle-Murjahn.
Hr. Vogl.
» J. Stockhausen.
» Joh. Brahms.
» Th. Kirchner.
» Walter, kgl. Concertmstr. aus München.
» Kahnt.
» Meyer, Concertmeister.

9. Juni. 3. Aufführung im Münster.
Ouverture »Zur Weihe des Hauses« in Cdur Op. 124 v. Beethoven (mit bedeutend verstärktem Orchester).
Scene und Arie a. »Alceste« v. Gluck, ges. v. Frau Joachim.
Arie in Adur »Wehen mir Lüfte Ruh« aus »Euryanthe« v. Weber, ges. von Hrn. Vogl.
Concert f. Violine von Beethoven, vorg. von Hrn. Walter.
Arie »Gott sei mir gnädig« aus Paulus von Mendelssohn, ges. von Hrn. J. Stockhausen.
»Triumphlied«, nach Worten der Offenbarung Johannis von Joh. Brahms (unter Direction des Componisten).

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in London.
Alvsleben-Otto, Frau, in London.
Artôt, Frau, in Prag.
Behrens, Conrad, in London.
Betz in München.
Brahms in Basel.
Bülow, H. v., in Mailand.
Diener in München.
Essipoff, Annette, in London.
Formes, Carl, in Berlin.
Gounod in London.
Jaell in London.
Joachim, Amalie, in Basel.
Kirchner, Theod., in Basel.
Krebs, Mary, in London.
Lecocq in London.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Mathilde, in Graz.
Nilsson, Christine, in London.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Ole Bull in Leipzig.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in London.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Sangalli, Mlle., in Paris.
Schumann, Clara, in Teplitz.
Stockhausen, Julius, in Basel.
Verdi in Paris.
Wilt, Frau, in London.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, Juni. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Talisman.

Große Oper in drei Acten. Text nach Walter Scott. Musik von M. W. Balfe.

Zum ersten Male aufgeführt in London im Drurylanetheater am 11. Juni 1874.

Das langversprochene und sehnsüchtig erwartete hinterlassene Werk des populairsten aller englischen Componisten, Michael William Balfe: „Der Talisman" — eine große Oper in drei Acten — wurde am 11. Juni von der italienischen Operngesellschaft des Herrn Mapleson im Drurylane-Theater (Her Majesty's Opera) mit ausgezeichneter Besetzung und höchst glanzvoller Scenerie und Ausstattung zum ersten Male aufgeführt. Das elegante Haus war in allen seinen Räumen mit einem glänzenden Auditorium gefüllt, das dem Werke höchst erfolgreiche Aufnahme bereitete. „Der Talisman", dessen Libretto eine freie Bearbeitung von Walter Scott's berühmter Novelle „Der Ritter des Leoparden" ist, war ursprünglich für die englische Bühne bestimmt, wurde aber später in eine italienische Oper umgewandelt. Das ursprüngliche Libretto von Arthur Matthison wurde von Signor Zaffira ins Italienische übersetzt, und an Stelle des Dialogs traten Recitative. Die Hauptpersonen der Oper sind: Der historische Richard Löwenherz; Sir Kenneth, der Leoparden-Ritter; Sir Thomas Vaux, der weise Rathgeber; Nectabanus, der verunstaltete Zwerg; Königin Berengaria, Löwenherz's Gattin, und Edith Plantagenet — Rollen, die von den Herren Rota, Campanini, Rinaldini und Catalani, Mlle. Maria Rose und Mad. Christine Nilsson würdig repräsentirt wurden. Die Aufführung der Oper unter Sir Michael Costa's Leitung war nach dem übereinstimmenden Urtheil der Kritik eine

mustergültige. Ueber die Musik selber gehen die Meinungen ein wenig auseinander, aber die „Times" bezeichnen Balfe's Oper als eines seiner am sorgfältigsten erwogenen Werke und heben besonders ihren Melodienreichthum hervor. Unter den Nummern, welche den größten Eindruck machten, werden Edith's Gebet, ihre Romanze und ein Rondeau, von Mad. Nilsson gesungen, ferner eine Romanze der Berengaria, Sir Kenneth's Lied an die Rosenknospe und ein Duett für ihn und Edith genannt. Christine Nilsson und Signor Campanini wurden mit Beifall und sonstigen Gunstbezeigungen überschüttet. Alles in Allem genommen erzielte die Oper, die reich an prächtigen Aufzügen, Schlachtscenen und anderem Gepränge ist, einen durchschlagenden Erfolg. Vom Hofe waren der Herzog und die Herzogin von Edinburg zugegen.

Vierundzwanzig Etuden für Pianoforte

von

Carl Reinecke.

Op. 121. 3 Hefte.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Der instructive Zweck, auf dem die vorliegenden Etuden basiren, ist nicht genereller, sondern specieller Natur, d. h. es ist nicht, wie bei so vielen andern Studienwerken, eine collective pianistische Bildung ins Auge gefaßt, sondern es wird auf selectivem Wege verfahren und nur eine Seite der Technik in den Vordergrund geschoben — diejenige Spielweise nämlich, welche auf dem Ablösen und Ineinanderwirken beider Hände bei Ausführung von Melodien oder Passagen beruht. Innerhalb dieses enger umfriedeten technischen Rayons nun Mannigfaltigkeit und Abwechslung herzustellen, ist dem Verfasser aufs Beste gelungen, und die Mittel und Wege, welche er behufs Erreichung des beabsichtigten instructiven Zweckes vorgezeichnet hat, sind, wenngleich unverrückt auf das angegebene eine Ziel gerichtet, doch von der anregendsten Verschiedenheit. Aber damit ist's bei diesen Etuden noch nicht abgethan; sie sind auch in Betracht des specifisch Musikalischen von wohlthuendster Geartung, bieten fein Erfundenes, geistvoll Combinirtes und schön Gegliederes, kurz sind Stücke, welche nicht bloß die Finger zweckgemäß beschäftigen, sondern auch den künstlerischen Sinn befriedigen, und welche das Didaktische mit dem Artistischen, das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Es ist uns daher eine freudige Pflicht, diese Specialetuden-Collection allen Clavierbeflissenen angelegentlichst zu empfehlen; auch der Reifere oder sogar Gereifteste unter diesen wird noch Interessantes und Befassungswerthes genug darin vorfinden.

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 14. Juni. Die Komische Oper ist nun in Wirklichkeit aufgelöst; in einer der letzten Directionsraths-Sitzungen wurde der Beschluß gefaßt, dem ganzen Personal unter Auszahlung der noch fälligen Gage und einer Abfertigungssumme in Betrag eines einmonatlichen Gehalts die Kündigung zuzustellen, nachdem die obwaltenden Verhältnisse es nicht gestatten, die Körperschaft der Komischen Oper fernerhin bestehen zu lassen. Eine definitive Entscheidung über das fernere Schicksal dieses jüngsten Wiener Theaters steht noch in weitem Felde. Da morgen auch die Hofoper ihre Ferien antritt, die diesmal sich auf zwei Monate erstrecken, da ferner übermorgen das Stadttheater und am 1. Juli das Burgtheater jedes auf sechs Wochen gesperrt und das Strampfer-Theater erst am 1. September wieder geöffnet wird, bleibt dem Theaterfreund nur die Wahl zwischen dem Carl- und dem Wiedner-Theater und etwa noch (um das Volk an der Quelle zu studiren) das kleine Fürst-Theater im Prater. Der Hofoper wird die Ruhe wohl thun: seit 1. August 1872 fanden daselbst mit wenig Ausnahmen allabendlich Vorstellungen statt, indem die Ferien während der Weltausstellung ausfielen. Sänger, Orchester, Chor und nicht minder auch das Publicum waren in letzter Zeit abgespannt und die anhaltend heiße Witterung (die im Augenblick boshafter Weise einer kühlen Temperatur gewichen ist) that dazu das Ihrige. Die Direction darf namentlich auf die letzten zwölf Monate mit Befriedigung zurückblicken; es kamen in dieser Zeit zur ersten Aufführung „Hamlet" (14. Juli 1873) „Genoveva" und „Aïda" (8. Jan. und 29. April 1874); außerdem als erste Aufführungen im neuen Hause „Oberon" (2. Dec. 1873) und „Nordstern" (9. März 1874), von denen insbesondere Oberon, Nordstern und Aïda glänzend ausgestattet wurden. Von den gastirenden Sängerinnen bot Fräul. Steinher, nebst der schon früher erwähnten Zerline, als Aennchen und Gemmy lobenswerthe Leistungen. Fräulein Ohm, die für diesmal nicht reussirte, stand von weiteren Gastrollen ab, zugleich aber einen Beweis nobler Gesinnung dadurch ablegend, daß sie ihr Gastspiel-Honorar und überdies einen namhaften Betrag dem Pensionsfonds der Hofoper zufließen ließ. Frau Jaide, großherz. hessische Kammersängerin, setzte ihr Gastspiel als Ortrud fort, mit der sie abermals eine bedeutende Leistung bot. In noch höherem Grade wie unlängst bei Darstellung der Fides erkannte das Publicum, es hier mit einer wahren Künstlerin zu thun zu haben, die ihre Aufgabe im Großen auffaßt und sie in allen Theilen sorgfältig auszuarbeiten versteht. Gesang und Darstellung beseelte echt dramatischer Zug; die ganze Leistung bot eine Reihe ergreifender Momente, die sich zu einem wohlthuenden Ganzen harmonisch verbanden. Fern von jeder Effecthascherei hielt sich die Sängerin stets in den Grenzen des Schönen. Ihre überaus richtige musikalische Declamation macht sie für Wagner'sche Partien besonders geeignet und würde ihr diese sicher auch in der Wiedergabe Gluck'scher ebenso vortheilhaft zu Statten kommen. Das Publicum anerkannte alle Vorzüge des Gastes und zeichnete Frau Jaide namentlich im zweiten Act selbst bei Stellen, die sonst spurlos vorübergehen, mit lebhaftem Beifall und wiederholtem Hervorruf aus. Leider hat dies interessante Gastspiel einen unliebsamen Abschluß: die Rolle der Amneris in Aïda hatte Frau Jaide erst hier, damit zugleich einen Beweis ihrer musikalischen Fertigkeit bekundend, in wenig Tagen einstudirt und war die Oper auf verflossenen Freitag angezeigt; im Verlauf des Tages aber wurde die Künstlerin von heftigem Unwohlsein befallen und mußte somit die Aufführung unterbleiben. Da man aber Frau Jaide durchaus noch als Amneris hören wollte, wurde Aïda auf heute, den letzten Tag vor den Ferien, angesagt. Diesmal wurde der Tenorist Herr Adams heiser; Herr Müller stand schon auf der Krankenliste, somit fiel auch diesmal die Oper aus und beschloß an ihrer Statt die Afrikanerin die vielbewegte Saison. Hoffentlich werden es die Umstände Frau Jaide erlauben, ihr interessantes Gastspiel in der günstigeren Theaterzeit wieder aufnehmen zu können.

* Paris, 7. Juni. Die Repertoire-Mannigfaltigkeit, welcher sich bekanntlich die große Oper befleißigt, hat sich in vergangener Woche wieder einmal glänzend manifestirt, indem an den drei Vorstellungsabenden die „Hugenotten" auf dem Tapet waren. In diesem lobenswerthen Abwechslungs-Streben will man auch nächste Woche beharren und wieder die „Hugenotten" dreimal geben. Weiter ist von der großen Oper noch zu berichten, daß Mlle. Moisset, welche bisher in Amerika gesungen hat, von Herrn Halanzier engagirt worden ist, und ferner, daß in Membrée's „L'Esclave" Mme. Escarlat-Geismar die ursprünglich für Mlle. Bloch bestimmte Partie übernehmen wird (übrigens soll die genannte Oper nicht bereits Ende dieses Monats, sondern erst Mitte Juli ihre erste Vorstellung erleben). — Die in der Opéra comique für gestern angesetzt gewesene erste Audition von Verdi's Requiem ist auf übermorgen (Dienstag) vertagt worden. Man ist natürlich hier allgemein sehr gespannt auf das Werk, von dem die Mailänder Blätter ein solches Aufheben machen. — Die Wohlthätigkeits-Soirée in der Salle Ventadour (am vorigen Dienstag, zum Besten der „Amis de l'enfance") hat eine Recette von 10,000 Francs ergeben. — Die Bouffes hatten sich anfänglich vorgenommen, den Sommer über fortzuspielen; nun aber haben sie sich eines Andern (und wahrscheinlich Bessern) besonnen und werden vom 15. Juni bis zum 1. September schließen. — Die Folies Dramatiques haben vorige Woche Emile Jonas' „Le Canard à trois becs" wieder hervorgeholt und ist die Operette wiederum mit Beifall aufgenommen worden. — Der Prix Cressent hat ein erstes ordentliches Lebenszeichen von sich gegeben: die zur Prüfung der Libretti niedergesetzte Jury hat der „Bathylle" betitelten Arbeit des Herrn Eduard Blau einstimmig die Palme zuerkannt. Nun also an's Werk, Ihr Componisten Frankreichs!

* London 25. Mai. Die Italiener im Coventgarden-Theater führten nun auch Hamlet auf; Mme. Albani sang die Ophelia und wurde vielfach ausgezeichnet, in der Wahnsinnsscene fehlte es selbst an Blumenwerfen nicht. Mlle. d'Angeri weiß die Königin mit der nöthigen Würde zu repräsentiren; Faure ist als Hamlet ausgezeichnet und die übrigen kleineren Rollen sind mit den Herren Bagagiolo, Capponi, Tagliafico, Rossi und Sabater genügend besetzt. In Don Giovanni entzückte Sigra. Patti als Zerline und mußte Duett und beide Arien wiederholen; Sig. Nicolini, Maurel, Ciampi ergänzten mit Faure an der Spitze das gute Ensemble; auch Faure mußte nebst dem Duett das Ständchen wiederholen. Unvergleichlich sang und spielte Sigra Patti in Catarina; Mme. Sinico fand trotzdem ebenfalls Anerkennung; desgleichen die Herren Sabater, Bettini, Ciampi und Tagliafico. Es wäre schwer zu sagen, ob Sigra. Patti als Elvira (Ernani) nicht noch vorzüglicher war; diesmal stand Nicolini allen Uebrigen voran, obwohl namentlich Mr. Maurel sein Bestes bot. Repetirt wurden Tell, Lucia, Barbiere; in Bereitschaft ist Mignon mit Mme. Albani. — Auch Drurylane-Theater holte Auber's Crown diamonds, gleichfalls unter dem Namen Caterina hervor. Mme. Singelli sang die Titelrolle und zeigte gegen früher wesentliche Fortschritte. Gli Ugonotti, Marta, Lucrezia, Le Nozze wurden wiederholt, letztere mit Mlle. Tietjens als Gräfin, Mlle. Roze als Susanne und Mme. Trebelli als Cherubin. In Lucrezia trat wieder Sig. Campanini auf als Genaro, den er schon früher sang; eine aus Don Sebastian eingelegte Arie „di peccatore ignobile" mußte er wiederholen. Balfe's „Talisman" ist nun in Vorbereitung, in dem Mme. Nilsson auftreten wird. The Orchestra zählt bei dieser Gelegenheit die Opern Balfe's in chronologischer Folge nach den Jahren ihrer ersten Aufführung auf: I Rivali di se stessi (Palermo 1829) — Un Avertimento ai Gelosi (Pavia 1830) — Enrico IV. al passo della Marna (Mailand 1831) — Siege of Rochelle (London 1836) — Maid of Artois (1836) — Catherine Grey (1837) — Joan of Arc (1837) — Diadeste (1838) — Falstaff (1838) — Kleolanthe (1841) — Le Puits d'amour (Paris 1843) — Bohemian Girl (London (1843) — Daughter of St. Marc (1844) — Les quatre fils Aymon (Paris 1844) — The Enchantress

(London 1845) — L'étoile de Seville (Paris, grand Opéra, 1845) — The Bondman (London 1846) — The Devils in it (1847) — The Maid of Honour (1847) — The Sicilian bride (1852) — Pittore e Duca (Triest 1856) — The Rose of Castille (London 1857) — Satanella (London 1858) — Bianca (London 1860) — Blanche de Nevers (London 1860) — The Puritan's daughter (1861) — The Armourer of Nantes (1863) — Talisman (nachgelassene Oper). Bevor Mme. Nilsson im Talismano auftritt, singt sie noch die Margherita im Faust. — Her Majesty's Theatre (Haymarket), das dem Earl of Dudley bis zum Jahre 1891 mittelst Pacht angehört, wurde versteigert. Mapleson hielt mit und ging bis 21,000 Pfd. Sterl.; es fiel schließlich einem Solicitor um 31,000 Pfd. zu, der es im Namen eines unbekannten Principals ersteigerte. Der ganze Bau mit Nebengebäude erreichte die Höhe von 92,000 Pfd. Sterl. — Der Czarenbesuch zittert noch nach und seine Anwesenheit in Royal Albert Hall giebt namentlich Stoff zum Reden. Ihm zu Ehren war ein Festconcert in fulldress. Es kam da zur Aufführung die Ouverture Fra Diavolo, Zigeunerchor aus Preziosa, Arie aus Ernani (Tietjens), Weinlesechor aus Mendelssohn's Loreley, Ouverture Rosamunde, Polonaise und Chor aus Glinka's „Das Leben für den Czar", Romanze aus Fel. David's Lalla Rookh (Cummings), Marsch für Orgel (Dr. Stainer), vierstimmiger Chor von Barnby, Arie aus der Jüdin (Foli), Marsch und Chor aus Tannhäuser. Dies war nur der erste Theil, doch der Czar als weiser Mann erschien erst nach zehn Uhr. Nun ging's weiter: Selection aus russischer Kirchenmusik a capella, dirigirt und arrangirt auf Befehl von Arthur Sullivan, Ariette von Giordani (Mme. Patti), Chor von Sullivan, Madrigal von Morley, Orgelfantasie (Best), Arie aus Samson (Tietjens), Hallelujah aus Messias, Quartett aus Oberon und abermals Glinka's Musik aus dem ersten Theil und zum Schluß Fest-Tedeum von Sullivan und die Nationalhymne. Barnby dirigirte. — Auch der Krystallpalast warf sich dem Czaren zu Liebe in Gala. Großes Concert, das ebenfalls der Hof nur zur Hälfte anhörte. Tietjens, Patti, Santley und Lloyd sangen, großer Chor, eilf Militärbanden und das Hausorchester wirkten zusammen. Costa führte einen Triumphmarsch mit Chor auf, Benedict einen Hochzeitsmarsch „Alfred und Marie". Auch hier wurde ein Theil des Tedeum von Sullivan gebracht nebst Fantasie über russische Lieder von Glinka. Die sämmtlichen Banden spielten die russische Hymne und den Marsch „Preobajensky". Endlich die einheimische Nationalhymne, dann Wasserkünste, Diner und Feuerwerk, das besonders gut disponirt schien und den Gästen Feuer in die Augen streute.

St. Petersburg, 8. April. Die Kais. russische musikalische Gesellschaft gab ihr drittes Sinfonieconcert am 21. März im großem Saale des Adelsvereins: Cdur-Sinfonie Op. 17 von Napráwnik (zum ersten Male); Violin-Concert von Raff, zum ersten Male (Herr Auer); Kyrie, Agnus Dei, Chöre aus der Messe von Palestrina; Andante von Tschaikowsky; Tarantelle, componirt und ausgeführt von Herrn Auer; Faust-Ouverture von Wagner. Von einem so gewiegten tüchtigen Musiker wie Herr Napráwnik durfte man schon ein interessantes Werk erwarten; die genannte erste Sinfonie zeugt von durchaus gewissenhaften Studien, von großer Formgewandtheit und Meisterschaft in Behandlung und Ausbeutung der dem heutigen Orchester zu Gebote stehenden reichen Mittel. Das Werk wurde unter des Componisten energischer Leitung, sowie alles Uebrige des Abends ganz vortrefflich ausgeführt und der Componist mit Beifall förmlich überschüttet. So vortrefflich Herr Auer auch das Violin-Concert vortrug, so konnte dasselbe vermöge der durch dessen Ideenarmuth herbeigeführten Leere nur geringen Beifall finden; Herr Auer wurde auch nach dem Vortrage der beiden kleineren Pièeen überaus ehrenvoll ausgezeichnet. Das vierte Sinfonie-Concert derselben Gesellschaft fand am 28. März statt: Drei Theile aus der dramatischen Sinfonie „Romeo und Julie" von Berlioz (das Scherzo mußte wiederholt werden); Pianoforte-Concert von Brahms, zum ersten Male (Herr Leschetizky); „Des Woiwoden Tochter", Ballade für Sopran (Frau Raab), Alt (Fräulein Krutikoff) und Chor von

Leschetizky; Pianoforte-Solo von Leschetizky; Ouverture, Scherzo und Finale Op. 52 von Schumann. Die Orchesterwerke wurden auch diesmal unter Napráwnik's Leitung ganz vortrefflich ausgeführt; Herr Leschetizky wurde für seine ganz vollendet virtuosen Vorträge durch allgemeinen stürmischen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet; das Concert von Brahms vermochte, trotz der ausgezeichneten Wiedergabe, sich keine Freunde zu erwerben. — Dem in den letzten Jahren durch seine ausgezeichneten Instrumente sowohl hier, wie bei den Ausstellungen in London 1872 und in Wien 1873 so allgemein anerkannten Pianofortefabrikanten C. M. Schröder hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Stanislaus-Orden dritter Classe verliehen.

* St. Petersburg, 13. Mai. Abermals haben wir einen großen Succès an der Kaiserlich russischen Oper zu melden, und abermals ist es eine Schülerin der Frau Nissen-Saloman, Fräulein Calasz aus Prag, welche im Marien-Theater am 27. April in der Rolle des Fürsten Ratmir in Glinka's Oper „Ruslan und Ljudmilla" und am 4. Mai in der Partie der Wanja in der Oper desselben Componisten „Das Leben für den Czar" mit ganz außerordentlichem Erfolge aufgetreten. Die Altstimme des Fräulein Calasz ist von ungewöhnlicher Tonfülle, Kraft und Umfang, und dieselbe besitzt alle hervorragenden Eigenschaften einer vorzüglichen Methode, dabei ist das Organ in geeigneten Momenten ebenso sehr inniger, wie feurig-dramatischer Ausdrucksweise fähig und ihre äußere Erscheinung wie ihr dramatisches Darstellungstalent machen schon jetzt keineswegs den Eindruck einer Debutantin, sondern vielmehr einer bereits routinirten dramatischen Sängerin. Das Theater war jedesmal überfüllt, der Beifall enthusiastisch, und nach jeder der beiden Vorstellungen wurde auch Frau Nissen-Saloman stürmisch hervorgerufen. Ein Engagementsanerbieten sowie die ehrenvolle Aufforderung Seitens der Direction der Kaiserlichen Theater, am 8. Mai nochmals aufzutreten, hat Fräulein Calasz ablehnen müssen, da ein bereits abgeschlossenes Engagement an der Königlich italienischen Oper des Coventgarden-Theaters ihre beschleunigte Abreise erheischt. Frau Walter-Kamensky, gleichfalls Schülerin der Frau Nissen-Saloman, deren gleichfalls sehr beifällig aufgenommenes Debut wir vor einiger Zeit gemeldet, ist an der Kaiserlich russischen Oper engagirt worden. Für die nächste Saison sind folgende Open in Aussicht genommen: Rubinstein's „Dämon"; Nicolai's „Die lustigen Weiber von Windsor" und Sséroff's bereits vor mehreren Jahren gegebene Oper „Judith", für welches Werk zunächst Frau Mentschikoff engagirt worden ist. Tschaikowsky's „Opritschnik" ist jetzt im Ganzen 6 Mal gegeben worden, und trotz der allgemein hervorgehobenen großen Mängel dieser Oper haben die musikalischen Schönheiten derselben dennoch das Publicum interessirt und die nächste Saison wird den Beweis liefern, ob derselben eine mehr als ephemere Lebensfähigkeit innewohnt. Die Saison der russischen Oper wurde am 12. Mai durch eine Vorstellung aus einzelnen Acten dreier verschiedener Opern „Das Leben für den Czar", „Ruslan und Ljudmilla" und „Freischütz" beschlossen. In Folge unseres anhaltend überaus kalten Frühjahres waren selbst die Theatervorstellungen der letzteren Zeit noch sehr gut besucht; inzwischen haben die Arban'schen Garten-Orchester-Concerte am 12. Mai bereits begonnen; dieselben finden wieder in der Stadt im Tarassow'schen Garten statt. Am 13. Mai wurden gleichfalls bereits die Gartenconcerte des russischen Gartens (in der Officierstraße, gleichfalls in der Stadt) und diejenigen der Mineralwasseranstalt (auf den Inseln außer der Stadt) eröffnet. — Die sechs Abonnements für die italienische Oper der nächsten Saison sind längst sämmtlich vollständig vergriffen, ohne daß das Publicum bis jetzt erfahren, welche Künstler für dieselbe engagirt werden, deren Namen, deren größere oder mindere Berühmtheit oder Beliebtheit dennoch dem Abonnement sämmtlicher Vorstellungen nicht den geringsten Zuwachs oder Schaden bringen kann. Der pecuniäre Erfolg ist vollständig gesichert, für den künstlerischen bleiben uns vor der Hand nur fromme Wünsche und Hoffnungen.

* Richard Wagner's „Tristan und Isolde" ist in voriger Woche im Großherzogl. Hoftheater zu Weimar drei Mal zur Aufführung gelangt. Die Aufführung war eine ausgezeichnete; das Vogl'sche Ehepaar aus München, welches die Titelrollen sang, leistete sowohl in musikalischer, wie in schauspielerischer Beziehung Außerordentliches. Die einheimschen Kräfte der Weimar'schen Bühne standen den Gästen ebenbürtig zur Seite, vor Allem aber die Capelle, welche ihre schwere Aufgabe unter Lassen's Direction meisterhaft löste. Der dramatisch gehaltene, ungemein wirksame erste Act schlug bei dem Publicum durch, das in stürmischem Enthusiasmus die Künstler und den Capellmeister rief. Dagegen schienen die Längen des zweiten und dritten Actes etwas verstimmend zu wirken und den Enthusiasmus für die Oper, nicht für die ausgezeichneten Leistungen der darstellenden Künstler, abzuschwächen.

* Balfe's nachgelassene Oper „Der Talisman" ist in London mit Beifall in Scene gegangen.

* Die Oper „Carlo il Temerario" des Maëstro Piazzano hat im Theater Vittorio Emanuele zu Turin beifällige Aufnahme gefunden. Derselbe Maëstro — noch jung an Jahren und Capellmeister an San Gaudenzio zu Novara — schreibt bereits wieder an einer neuen Oper, welche „Gismonda di Sorrento" heißt.

* Die Buffa-Oper „La Fiera" des neapolitanischen Maëstro Delfico hat im Theater Manzoni zu Mailand beifällige Aufnahme gefunden.

* Im Theater Dal Verme zu Mailand wird die Aufführung von des Maëstro Burgio di Villafiorita neuer Oper „Il Paria" vorberreitet.

* Der Maëstro Cagnoni hat eine neue Oper, „Il Principe di Tapigliano" betitelt, vollendet. Das Libretto ist von Ghislanzoni.

* „Romolo" heißt eine neue Oper, welche der Maëstro Mercuri im Auftrag des Verlegers Ricordi schreibt.

* Durch verschiedene Pariser Blätter ging neulich die Nachricht, daß ein junger italienischer Musiker in einem Kloster zu Florenz die Partitur einer bisher unbekannten Oper von Cimarosa — „Margherita di Valenza" — entdeckt und der Bibliothek des Pariser Conservatorium übermittelt habe. Diese Nachricht stellt sich nunmehr als perfecte Ente heraus; es giebt gar keine Oper dieses Namens von Cimarosa, also ist sie auch nicht entdeckt und nicht dem Pariser Conservatorium übergeben worden.

* Die Operette Giroflé-Girofla von Lecocq wird jetzt in London von der Brüsseler Truppe des Directors Humbert aufgeführt und findet colossalen Beifall. Bei der ersten Vorstellung war der Componist selber gegenwärtig und wurde durch zahlreiche Ovationen ausgezeichnet.

* Herr B. Pollini ist Seitens der russischen Regierung zum Director der kaiserlich italienischen Oper in St. Petersburg und Moskau ernannt worden. Derselbe hat in Wiesbaden mit dem Intendanten des russischen Hoftheaters einen Vertrag abgeschlossen, welcher ihm die Direction der italienischen Oper in Moskau an Stelle des wegen Differenzen zurückgetretenen Mr. Gye bis auf weiteres überträgt. Der Rath der Stadt Hamburg hat Herrn Pollini auf dessen Wunsch von seinen contractlichen Verpflichtungen entbunden und die Direction des Hamburger Stadt-Theaters wird von nun ab von der städtischen Verwaltung unter Hinzuziehung eines technischen Directors geleitet werden.

* Die Saison der englischen Oper, welche, mit Louise Kellogg an der Spitze, in den Vereinigten Staaten sich producirte, hat ihre Endschaft genommen, und die genannte Sängerin ist nunmehr nebst einigen Mitgliedern ihrer Truppe und dem Pianisten Alfred H. Pease auf einer Concert-Tournée begriffen.

* Aus Berlin wird geschrieben: Fräulein Elsa Keller, die renommirte Altistin des Stadttheaters in Leipzig, ist vom Mai 1875 ab unter glänzenden Bedingungen für die hiesiege Hofoper gewonnen worden. Fräulein Keller ist hier vor zwei Jahren als Ortrud aufgetreten. Das Engagement der Künstlerin ist deshalb so schnell ratificirt worden, weil es zweifelhaft geworden, ob unsere Altistin Fräulein Marianne Brandt vom Mai nächsten Jahres ab gewillt sein wird, dem Verbande des Opernhauses anzugehören.

* Frau Ehnn hat der Direction des Hofoperntheaters in Wien die Anzeige erstattet, daß sie kaum vor Ende October oder Anfang November ihre künstlerische Thätigkeit an dieser Bühne werde aufnehmen können.

* Fräulein Rumfeld, eine Figurantin des Königl. Ballets in Berlin, ist Sängerin geworden und hat kürzlich in Coburg als Marie in „Czar und Zimmermann" einen glücklichen Versuch in ihrem neuen Fache gemacht. Fräulein Rumfeld ist nun vorläufig in Berlin auf ein Jahr beurlaubt und wird in Coburg so lange engagirt werden.

* Fräulein Louise Liebhart, die ehemalige Primadonna der K. K. Oper in Wien, ist vor Kurzem von New-York nach London, woselbst sie seit einer Reihe von Jahren ansässig ist. zurückgekehrt. Sie hat eine fast achtzehnmonatliche Kunstreise durch die Vereinigten Staaten gemacht, wo sie allenthalben durch schmeichelhafte Gunstbezeigungen ausgezeichnet wurde.

* In Darmstadt wurde Herr Arnold an Stelle des pensionirten Herrn Pasque zum Hoftheater-Oekonomie-Inspector ernannt.

* Die Nachricht von der Ernennung des Hofraths von Dingelstedt zum Director beider Hoftheater in Wien wird officiös dementirt.

* Die vor nicht langer Zeit erst durch den Violinisten Pinelli zu Rom gegründete Società orchestrale romana ist bereits mit zwei Concerten vor die Oeffentlichkeit getreten, in denen unter andern zu hören waren: die Ouverture zu „Coriolan" und „Egmont" von Beethoven, „Tell" von Rossini, „Oberon" von Weber, der Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, das Alla Turca von Mozart, die Meditation über das Bach-Präludium von Gounod. Die Executirung dieser Sachen gestaltete sich recht befriedigend.

* Man schreibt aus Rom, 2. Juni: Die oberitalienischen Blätter befassen sich seit einigen Tagen sehr eingehend mit Hans von Bülow, und zwar in einer Weise, welche dem deutschen Musiker nicht angenehm sein dürfte. Bülow, dessen Name auch in Italien einen guten Klang hatte, weilte, wie man der „N. Pr." berichtet, während der rasch berühmt gewordenen Messe Verdi's zu Ehren des verstorbenen Manzoni in Mailand. Enthusiastische Anhänger Verdi's fragten nun Bülow um sein Urtheil über das neueste Werk des italienischen Maëstro. Bülow zeigte sich darüber sehr indignirt und meinte, man könne ihm nicht zumuthen, Verdi'sche Machwerke anzuhören. Rasch fand diese schroffe Aeußerung ihren Weg in die Oeffentlichkeit und erregte einen wahren Sturm von Entrüstung. Die Journale leitartikelten darüber in der heftigsten Weise, und selbst ruhige Journale, wie die „Perseveranza", schäumen vor Wuth und predigen nahezu einen Feldzug gegen deutsche Musik. Herr von Bülow hat es mit Italien gründlich verdorben. Das italienische Publicum hält die Verdi angethane Insulte für eine Beleidigung der Nation und scheint nicht übel geneigt zu sein, in Herrn von Bülow den Repräsentanten der deutschen Nation, der deutschen Künstlerwelt zum mindesten, zu erblicken. Wenn auch die deutsche Künstlerwelt vielfach ähnlich über Verdi denkt, wie Herr von Bülow, dürfte sie doch nicht geneigt sein, ihr Urtheil in einer so provocirenden Weise auszusprechen wie Herr von Bülow.

* Verdi's Requiem ist in Paris aufgeführt worden und zwar mit entschiedenem Erfolg, an welchem Composition und Aufführung gleichen Antheil hatten. Statt der enthusiastischen Schreie, die bis jetzt aus den italienischen Blättern ertönten, erhalten wir die eingehende Besprechung eines cpmpetenten Beurtheilers — Reyer im „Journal des Debats" hat das Werk einer eingehenden kritischen Analyse unterzogen. Gebe man, meint er, den dramatischen Zug des Ganzen zu, so könne man dem Werke große Anerkennung, ja Bewunderung trotz einzelner Mängel nicht versagen. Insbesondere seien die Mysterien des hohen Kunststyles der Musik mit einer Sicherheit gehandhabt, über die man bei Verdi um so mehr erstaunen dürfe, je weniger man sie bei ihm gesucht haben würde — und der überraschende Umschwung, der sich in „Aïda" manifestirt, zeige sich auch hier — selbst einige Reminiscenzen an diese Oper tauchen auf, wie denn z. B. die Nummer „Qui Mariam absolvisti" an die Scene zwischen Amneris und den Priestern mahne. Das „Sanctus" ist eine Fuge zu acht realen Stimmen für zwei Chöre. „Selbst Cherubini", meint der Kritiker, „würde sich hier voll Achtung und Bewunderung verneigt haben." Große Sensation machte das Offertorium, ein Duett, durch den Gesang der Damen Therese Stoltz und Waldmann (die Eine eine Ungarin, die Andere aus Oesterreich). Im „Confutatis" malt Verdi noch wilder als Mozart, chromatische Gänge sausen gegen einander, während Posaunenaccorde dazwischen tönen. An Mozart erinnert Manches, so der Anfang des „Dies irae", des „Rex tremendae majestatis" u. s. w. — dagegen hat Verdi das „Tuba mirum" so ziemlich ungenirt aus dem Requiem von Berlioz annectirt. Die Instrumentirung wird höchlich gerühmt, doch scheint Verdi vom Effectmittel des Tremolo öfter Gebrauch gemacht zu haben, als für kirchliche Musik gut zu heißen ist. Die Harmonie ist kunstvoll und rein, abgesehen von einigen ganz unbegreiflichen, augenscheinlich absichtlichen Quintparallelen im „Oro supplex" und im „Confutatis" und von einigen Härten, wie wenn z. B. im „Dies irae" Gmoll ungenirt nach Edur eintritt. Geistreich und bedeutend wie das Werk ist, kann es trotz solcher einzelnen Mängel den Ruhm seines Schöpfers nur vermehren.

* Der Maëstro Petrella hat auch ein Ehren-Requiem componirt, und zwar für den dahingegangenen Angelo Mariani. Dieses Werk am Todestage des Letztgenannten in würdiger Weise zu Genua aufgeführt zu sehen, hat indeß der Componist — einem von ihm an die italienischen Zeitungen gerichteten Briefe zufolge — keine Aussicht.

* In der Stadtkirche zu Weimar gelangt am 23. Juni ein neues Oratorium: „Luther in Worms", von dem in Dresden lebenden Componisten L. Meinardus, Text von W. Roßmann, zur erstmaligen Aufführung.

* Auf ergangene Einladungen werden von dem Salzunger Kirchenchor am 21. Juni in Cassel, am 23. Juni in Frankfurt, am 24. Juni in Offenbach, am 25. Juni in Wiesbaden, am 26. Juni in Darmstadt Kirchenconcerte gegeben.

* Der italienische Geiger Papini ist für eine Anzahl Concerte in Ella's Musical Union zu London engagirt worden.

* Die Wiener Damencapelle unter Leitung von Madame Weinlich ist in London angekommen, um daselbst einen Cyclus von Concerten zu geben.

* Der Compositeur Hervé ist zum Orchesterchef bei den demnächst stattfindenden Promenadeconcerten in Covent-Garden zu London ernannt worden.

* Gounod, dessen Befinden sich noch nicht gebessert hat, ist im Begriff England zu verlassen, um einige Monate in einer Villa in der Nähe von Trouville zu verweilen.

* Ole Bull ist seit einigen Tagen in Leipzig anwesend und begiebt sich von hier in seine Heimath nach Bergen in Norwegen.

* Der im Jahre 1868 gegründete Verein zur Errichtung eines Denkmals für Felix Mendelssohn-Bartholdy in Leipzig, dessen Thätigkeit durch die Kriegsjahre und andere Umstände unterbrochen worden ist, wird dieselbe jetzt wieder aufnehmen, zunächst über die bisher eingegangenen Beiträge Rechnung legen und damit eine Aufforderung zu erneuter Wirksamkeit für den erwähnten Zweck ergehen lassen.

* Die Herzogliche Hofcapelle in Coburg hat am 30. Mai ihrem Dirigenten Hofcapellmeister Lampert eine freudige Ueberraschung bereitet. Sie begrüßte ihn beim Eintritt zu einer Opernprobe mit einem Orchestertusch, einem Lorberrkranz und einem kunstreich gearbeiteten silbernen Tactstock mit eingravirter Widmung. Ein Mitglied der Capelle gedachte in ehrenden Worten der großen Verdienste Lampert's und sprach ihm im Namen Aller herzlichen Dank aus.

* In Cöln fand am 9. Juni die endgültige Entscheidung der bezüglichen Commission über das Schicksal der Kaiserglocke statt. Sämmtliche Mitglieder: Capellmeister Dr. Ferd. Hiller, Pfarrer A. G. Stein, Musikdirector Fr. Weber und Dombaumeister Voigtel sprachen ihr Endurtheil dahin aus, daß die Glocke verunglückt und nicht zu acceptiren sei. Aeußerlich erscheint dieselbe recht blank und zierlich, allein der Ton steht noch immer auf Cis anstatt auf C, und hat dazu noch verschiedene fremdartige Anklänge. Die Glocke wird demnach wieder zerstört und von Neuem gegossen werden müssen. Recht erfreulich ist es übrigens, zu erfahren, daß die Kosten des zweiten Gusses durch das Eintrittsgeld, welches der Meister für die Besichtigung seines, wenn auch mißlungenen, doch großartigen Werkes erhoben hatte, nahezu gedeckt sind.

* Johann Strauß veröffentlicht in Wiener Blättern folgende Erklärung: „Von meiner italienischen Reise zurückgekehrt, erhalte ich Nachricht von dem in Wien verbreiteten Gerüchte, daß ich meine Vaterstadt für immer zu verlassen beabsichtige. Mein Dankgefühl gegen das Wiener Publicum, das mir stets so viele Beweise seines Wohlwollens gab, drängt mich zu der Erklärung, daß sowohl eine derartige Absicht, als die angedeuteten Veranlassungen dazu — nicht existiren."

---

* Der Tenorist Becko vom deutschen Landestheater in Prag, ist dieser Tage in seinem Geburtsorte Rozdialowitz gestorben.

* In Graz starb am 12. Juni der greise Dichter Vincenz Zusner im Alter von 72 Jahren.

* In Leipzig starb am 15. Juni Herr F. W. Garbrecht, Inhaber einer bedeutenden Musikalien-Druckanstalt, im 41. Lebensjahre.

* Frederik Ledger, der Gründer, Eigenthümer und Redacteur des bekannten Londoner Theaterblattes „The Era," ist im Alter von 58 Jahren gestorben.

* Zu Crema starb der Clarinettist Pietro Bottesini, Vater des berühmten Contrabaß-Virtuosen.

* Zu Angers starb im Alter von 73 Jahren der Componist und Professor am Collège de Combrée Collmann.

* Paris hat eine seiner Specialitäten verloren. Es starb daselbst der Musikherausgeber Victorin Ludwig Vieillot. Er machte es nicht wie H. Brandus, Grus oder Colombier, er kaufte keine Partituren von Meyerbeer, Rossini oder Gounod, sondern begann seinen Handel ganz klein in einer Mansarde und kaufte nur die Worte zu einem Lied, da die Musik, seiner Ansicht nach, seinem Geschäft schadete. Man citirte darunter den Text zu den „Kürassieren von Reichshofen", den er um 10 Frcs. im maison Gérard kaufte und in 250,000 Exemplaren absetzte, dann den „Chant des Girondins", von dem er im Jahre 1848 200,000 und im Jahre 1870 500,000 Exemplare verkaufte. Er hinterließ ein Vermögen von zwei Millionen Frcs. Man sieht, das Geschäft lohnte sich.

Foyer.

* Kaiser Napoleon III. hatte, wie bekannt, so wenig Sinn für Musik als sein Oheim. Als eines Tages bei ihm das Gespräch auf Musik fiel, erwähnte er lächelnd, daß die einzige Arie, welche er sich je gemerkt und welche ihm seine Mutter vorgesungen hat, einer italienischen Oper: „Gli Arabi in Gallia" angehöre. Er wußte noch die ersten Worte: „Di quelle trombe al suono." — Man erzählte diesen Vorfall dem Obersten Rayani, Oheim der Giulia Grisi, welcher damals das italienische Theater in Paris dirigirte. Der Oberst schrieb an Pacini, welcher sich damals in Lucca aufhielt, um ihn zu befragen, ob er nicht nach Paris kommen wolle, um die „Arabi in Gallia" in Scene zu setzen. Pacini hütete sich wohl „nein" zu sagen, er fügte manche Pièces aus seinem Eigenen hinzu und leitete selbst die Proben. Am ersten Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung bei. Als er den Tenor Beaucardé die famose Arie anstimmen hörte, zeigte er eine leise Bewegung, die aber bald wieder seiner gewöhnlichen Apathie Platz machte. Die „Arabi in Gallia" wurden in Paris nur zweimal gespielt und fielen dann ab. Pacini kehrte nach Italien zurück.

---

* Das Ungarische Ministerium des Innern hat die Frage, ob es erlaubt sei, im Theater zu pfeifen, in bejahendem Sinne entschieden. Der Fall ist folgender: Vor einiger Zeit trat im Pester Nationaltheater der Tenorist Szigeti als Manrico in Verdi's „Troubadour" auf und fiel durch. Die Grafen Nicolaus Eszterhazy, Ernst Bissingen und Herr Aristid von Baldacsy, welche Sitze am Balcon ersten Ranges hatten, gaben ihr Mißfallen an den Leistungen des Sängers durch lautes Pfeifen kund. Von den drei Herren konnte nur Graf Bissingen zur Verantwortung gezogen werden, da die beiden anderen sich unmittelbar nach diesem Theater-Abend von Pest entfernt hatten. Graf Bissingen machte kein Hehl daraus, daß er gepfiffen habe, und wurde wegen dieser Art der Aeußerung seines Mißfallens durch die Oberhauptmannschaft zu einer Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat nun der Graf an den Minister des Innern appellirt, welcher auch dieser Tage das polizeiliche Urtheil mit dem Bescheide annullirte, daß Jedermann seine Willensmeinung frei äußern könne.

---

* Ein Frankfurter Blatt bringt folgende drollige Theater-Revue:

Willst Du im deutschen Vaterland
Beschauen Dir Thaliens Tempel,
So dürften zu beachten sein
Wohl diese vier auch zum Exempel:

Es muß als fruchtbarstes voran
Das Wiener Burgtheater gehen:
Kaum war vom Laube es entblößt,
Sah man schon einen Halm dastehen.

Das bestgenährteste, horch auf!
Ist es das Frankfurter? Mit Nichten,
Das Hoftheater von Berlin,
Denn das nährt sich von Hülsenfrüchten.

Und falls Dir das noch nicht genügt,
Weiß ich noch einen beſſ'ren Treffer:
Nach Leipzig komm und sieh — da liegt
Ein fetter Haase gar im Pfeffer.

Das Dresdener Hoftheater ist
Das frömmste aber doch von Allen,
Dies läßt sich gar als Dramaturg
Noch immerdar den Pabst gefallen.

Vorzügliche Geiger und Violoncellisten,

die geneigt sind, nach Amerika zu kommen, können in meinem Orchester dauernde Beschäftigung finden.

Theodor Thomas.

Tüchtige und frische Reflectanten belieben sich direct an mich zu adressiren, care of **Steinway & Sons, New-York, North-America.**

Eine mit fixem Gehalte verbundene **Clavierlehrerstelle** an hiesiger Musikschule ist baldigst zu besetzen. Blos tüchtige, wissenschaftlich gebildete Pianisten finden Berücksichtigung.

Gotha, im Juni 1874. Director **Spittel** (Schlossberg 2).

Ein erfahrener Dirigent

eines Männerchors und gemischten Gesangvereins, Violinist, welcher auch mit Erfolg Clavierunterricht ertheilte, sucht, da ihm sein jetziger Wirkungskreis zu klein ist, in einer grösseren Stadt eine ähnliche Stellung.

Näheres durch Hrn. **Jordan**, (H. R.) Berlin, Scharnhorststrasse 8.

Ein im Quartett und Orchester routinirter Bratschist sucht feste Stellung als

erster Bratschist

in einem grossen Orchester.

Näheres durch Hrn. **Jordan**, (H. R.) Berlin, Scharnhorststrasse 8.

Rud. Ibach Sohn in Barmen,

älteste und grösste Pianoforte-Fabrik Westdeutschlands, gegründet 1794.

Preis-Medaillen: Aachen, Düsseldorf, London, Altona, Wien.

Dem Herrn Pianoforte-Fabrikant **W. Köppe** in **Berlin**, Commandantenstr. No. 27 habe ich den alleinigen Verkauf meiner Flügel und Pianinos für Berlin und Umgegend übertragen.

Barmen, im April 1874. **Rud. Ibach Sohn.**

Bezugnehmend auf obige Annonce hierdurch die Mittheilung, dass ich stets eine reichhaltige Auswahl der anerkannt vorzüglichsten und solidesten Flügel und Pianinos aus der Fabrik von **Rud. Ibach Sohn** in Barmen auf Lager halten werde, welche einem musikalischen Publicum Berlins und Umgegend bestens empfehle.

Berlin, Commandantenstr. 27.

W. Köppe, Pianoforte-Fabrikant.

Eine Violine

— echte Stainer — ist billig zu kaufen. Näheres zu erfragen durch Herrn Musikdirector **Baron von Kaulbars** in Minden (Westfalen).

Eine **ächte Amati-Geige** wegen Sterbefall zu verkaufen. Adresse: Frau **Mispelbaum** in Coblenz, Clemensstrasse No. 7.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Originalwerke & Arrangements

von

Sigismund Blumner.

Mazurek für Pianoforte. Preis 15 Ngr.
Wiegenlied für Pianoforte. 15 Ngr.
Haydn, J., Menuett aus der Symphonie No. 10 Ddur. Für das Pianoforte bearbeitet. 15 Ngr.
— — Menuett aus der Militair-Symphonie Gdur. Für das Pianoforte bearbeitet. 12½ Ngr.
Mozart, W. A., Menuett aus dem Divertimento in Ddur. Für Pianoforte arrangirt. 15 Ngr.
— — Variationen in Gdur. Für das Pianoforte zu 4 Händen. Zum Concert-Vortrag zweihändig arrangirt. 20 Ngr.
Schubert, Fr., Op. 35. Variationen über ein Originalthema für das Pianoforte zu 4 Händen. Für das Pianoforte zu 2 Händen bearbeitet. 1 Thlr.
— — Op. 75. No. 3. Polonaise für das Pianoforte zu 4 Händen. Für das Pianoforte zu 2 Händen eingerichtet. 15 Ngr.

In meinem Verlage erschienen soeben:

Drei Stücke

für

Pianoforte

von

Julius Sachs.

Op. 41.

No. 1. Canzonetta.
No. 2. Scherzo.
No. 2. Gondola.
} Preis à 10 Ngr.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

In meinem Verlage ist soeben mit Eigenthumsrecht erschienen und durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen:

Zwölf Studien

in canonischer Weise

für das Pianoforte zu vier Händen

von

Carl Reinecke.

Op. 130.

Heft I: 24 Ngr. — Heft II: 24 Ngr.

Leipzig. **Ernst Eulenburg.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, Juni. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus Cherubini's Leben.

Der englische Schriftsteller Edward Bellasis hat vor Kurzem eine kritische Biographie Cherubini's erscheinen lassen, deren erzählendem Inhalte wir, einer Besprechung der Wiener Abendpost folgend, einige interessante Züge entnehmen. Schon Cherubini's über das gewöhnlich dem Menschen zugemessene Maß sich weit hinaus erstreckende Thätigkeit ist bemerkenswerth; hat er doch schon im zwanzigsten Jahre erfolgreich mit einer Oper debutirt und im siebenundsiebzigsten seine musikalische Laufbahn mit dem Requiem in Dmoll geschlossen, über das Mendelssohn 1838 mit so warmer Anerkennung schrieb. Von Marie Antoinette bei den Concerten zu Versailles durch besondere Gunst ausgezeichnet, lebte er noch lange genug, um aus den Händen des Bürgerkönigs das Commandeurkreuz der Ehrenlegion zu erhalten. Aber eben der langen Dauer seiner Berufsthätigkeit verdankte er seinen Ruhm, denn sein Genius entwickelte sich nur langsam, und wäre er so jung gestorben wie Mozart, sein Bestes wäre ungeschaffen geblieben. Erst im mittleren Alter hat er seine beiden vorzüglichsten Opern geschrieben, und die Reife, die sich darin ausspricht, erhielt er, trotz seines hohen Alters, sich bis zuletzt.

Allerdings erfreuten sich auch schon einige seiner früheren Werke glänzenden Erfolges. So vor Allem die Oper „Lodoiska", die, einen Monat nach der Flucht Ludwig's XVI. nach Varennes, zum ersten Male aufgeführt und binnen einem Jahre, eben in der stürmischen Epoche der französischen Revolution, zweihundert Mal wiederholt wurde.

Unter der Regierung Karl's X. wurde er mit einem Gehalte von achttausend Frcs. zum Director des Conservatoriums ernannt, und unter seiner Leitung erlangte das In-

stitut den hohen Ruf, den es seither bewahrt. Er engagirte die vorzüglichsten Kräfte für jeden der verschiedenen Zweige und sein Geist theilte sich dem ganzen Lehrkörper wie auch den Schülern mit. Pünktlichkeit und Genauigkeit bis in das kleinste Detail hinab bildeten die Hauptmerkmale seiner Verwaltung. Er konnte außer sich gerathen, wenn ein Schüler sich einer Unpünktlichkeit schuldig machte. Selbst als einmal der Marquis de Lauriston, Minister des Königl. Haushaltes, bei einer Preisvertheilung erst etwas nach der festgesetzten Zeit eintraf, konnte er seinen Unmuth nicht unterdrücken und empfing ihn mit den Worten: „Vous arrivez bien tard, Monseigneur!"

Doch war Cherubini trotz seiner Herbheit nicht unpopulär, denn er war stets bereit wirkliches Talent zu unterstützen. Eines Tages brachte ein Vater seinen talentvollen Knaben mit der Bitte, ihn in das Conservatorium aufzunehmen; „ich halte keine Kinderbewahranstalt," antwortete der strenge Director. Dem Kinde wurde bedeutet, zu spielen und sich nicht zu unterbrechen, wer immer auch in das Zimmer träte. Cherubini kam auf seiner Runde durch die Classen auch in dieses Gemach und horchte, betroffen von dem Talent des Spielenden, aufmerksam zu. Hingerissen rief er aus: „Bravo, mein kleiner Freund! Aber warum sind Sie hier und was kann ich für Sie thun?" Die rasche Antwort lautete: „Etwas, das Ihnen sehr leicht fällt: mich in das Conservatorium aufnehmen." „Das ist geschehen, Sie sind einer der Unsern," lautete die eben so rasche Erwiderung. Daß Cherubini trotz seiner unbarmherzigen Kritik beliebt war, hatte er wohl seiner eigenen, so großen als natürlichen Bescheidenheit zu danken. Als einstmals in einem Concerte nach einer Beethoven'schen Composition eine seiner Ouverturen executirt werden sollte, bemerkte er ganz unaffectirt: „Jetzt werde ich recht klein erscheinen."

Die gespannte Beziehung zwischen Cherubini und Napoleon ist für Beide charakteristisch. War es für den Tondichter ehrenhaft, seinen Kunstanschauungen so unwandelbar treu zu bleiben, so muß man dem Kaiser den größten Freimuth im Ausdrucke seiner Antipathie zugestehen. Die große Vorliebe des Letzteren für die ältere italienische Musik stammte wohl mehr von seinen Jugendeindrücken, als der Abneigung gegen Cherubini her. Spitzfindig wollte man Napoleon's Widerstand gegen die neue Musikrichtung davon ableiten, daß sie sich in den ersten Tagen der Revolution entwickelt habe und eine Art republikanische Strenge an sich trage, welche der Kaiser gern verwischt gesehen hätte; indoch dürfte sein musikalisches Vorurtheil weit einfacher zu erklären sein. Die volle Instrumentation, die Cherubini en vogue gebracht hatte, war ihm störend, statt beruhigend. Der Tondichter selbst traf den Kernpunkt, als er den Ausstellungen des ersten Consuls erwiderte: „Sie lieben nur jene Musik, die Sie in Ihren Gedanken über Staatsangelegenheiten nicht stört."

Durch die vielen Vernachlässigungen, welche er in Paris erfuhr, aufgebracht, nahm Cherubini 1805 eine Einladung nach Wien an. Hier sollte er in unerwarteter Weise abermals mit seinem kaiserlichen Kritiker zusammentreffen. Das Kriegsglück hatte diesen dahin gebracht. Cherubini's Anwesenheit in der Stadt erfahrend, forderte er ihn auf, die Concerte zu Schönbrunn zu dirigiren. Nach jedem dieser Concerte entstand zwischen den Beiden eine lebhafte Discussion über Musik. Das Orchester war Napoleon stets zu lärmend und Cherubini hatte die Gefälligkeit, beinahe alle Passagen Pianissimo spielen zu lassen.

Auf eine Frage nach seiner neuen Oper „Faniska" fuhr Cherubini gerade heraus: „Die wird Ihnen nicht gefallen Sire!" „Und warum nicht?" fragte Napoleon. „Weil

sie," erwiderte der Compositeur, sich auf einen Ausspruch beziehend, den Napoleon vor fünf Jahren gethan hatte, „weil sie zu viel Accompagnement hat."

Eine so hochgradige geistige Regsamkeit gab sich denn auch oft in nervöser Erregtheit kund, die sich in beißenden Reden und unliebenswürdigem Benehmen Luft machte. Der Biograph führt einige seiner Sarkasmen als Beispiel dafür an. Einst führte ihn Halévy in eine seiner Opern und fragte ihn nach dem ersten Acte, wie sie ihm gefalle. Cherubini antwortete nichts. Nach dem zweiten Acte wiederholte Halévy seine Frage. Abermals keine Antwort. „Vous ne me repondez point", rief Halévy ungeduldig. „Que vous repondre?" — lautete die endliche Entgegnung: „voici deux heures que vous ne me dites rien." — Bei einer anderen Gelegenheit wurde ihm ein Werk, vorgeblich von Méhul, gezeigt. „Es ist zu schlecht, um von Méhul zu sein," bemerkte Cherubini endlich. „Es ist von mir," sagte sein Gefährte. „Um von Ihnen zu sein, ist es wieder zu gut," lautete die grausame Erwiderung.

Doch war er trotz seiner Herbheit und seines Sarkasmus nicht unfreundlich und gegen seine Mitstrebenden wohlwollend gesinnt. Er behandelte sie wie Brüder und war frei von jeglicher Eifersucht. Seine Beziehungen zu Haydn, Beethoven, Spohr, Méhul, Boieldieu, Halévy u. A. bezeugen es und beweisen, daß Cherubini unter seiner rauhen Außenseite ein warmes Herz und aufrichtige Sympathie für Alle besaß, denen es mit seiner Kunst Ernst war.

Das Kunstpedal.

Der Name Kunstpedal verführe nicht zu der Annahme, es handle sich um eine Fußclaviatur wie bei der Orgel. Lediglich das gewöhnliche Clavier-**Pedal** hat Herr Zachariä genial verbessert. Die Erfindung ist an jedem Flügel und Pianino binnen drei Tagen anbringbar und kostet etwa 80 Thlr.

Wer Clavier spielt, pflegt, zum Entsetzen der einsichtsvollen Lehrer und zur Tortur der Nachbarschaft, das Pedal zu treten — „auf daß es fröhlich und laut klinge." Schlimm — aber unabänderlich. Nun ist in $^9/_{10}$ Fällen eine Melodie, ein Baß, ein Accord eines Stückes ganz gut mit gehobenem Dämpfer anzuhören, **aber**, wenn man Pedal nimmt, klingt nicht blos was klingen soll und darf, sondern **Alles**.

Zachariä theilt das Pedal derart, daß durch einen höchst einfachen Mechanismus von vier Pedaltritten sich der Baß, Bariton, Tenor, Alt und Sopran der Claviatur, **jede** Stimme **apart** oder **einige** oder **alle combinirt, dämpfen**, d. h. die Dämpfer sich heben und senken lassen. Der Gewinn ist dem Laien wie Künstler klar. Vor Allem die Betheiligung der sympathischen Töne ist von überraschender Wirkung auf das Tonquantum eines Clavieres, wenn man z. B. im Discant getragen **ohne Pedalgebrauch** spielt, im Basse aber die Dämpfer **hebt**. Die Töne, welche passen, klingen alsdann mit: die Natur irrt sich nie. Und dies, so wie erhöhte Reinheit und Klarheit des Spieles, sind die Vorzüge des Kunstpedales, das jeder Schüler in kurzer Zeit lernen, jeder Lehrer lehren kann.

Bereits existiren gedruckt einige Stücke, in welchen die Neuerung angelehrt wird (durch eingedruckte Zahlen, kleinere Notenköpfe u. s. w.).

Dur und Moll.

* Schwerin, 12. Juni. Wenn auch den verflossenen Winter von Schwerin kaum die Rede war, so schließen Sie doch hieraus nicht, daß unser musikalisches Leben geringer als sonst gewesen sei. Im Gegentheil, wir haben im Laufe der vom 14. Sept. bis 9. Mai dauernden Saison 65 Opernvorstellungen, 10 Abonnements-Concerte (6 für Orchester und 4 für Kammermusik) gehabt, und wenn man die Hof- und Extra-Concerte noch hinzurechnet, so wird die Gesammtzahl von 80 Musikaufführungen wohl überschritten werden, was bei einem kleinen Personal immer schon eine respectable Thätigkeit voraussetzt. Um zuvörderst von der Oper zu reden, so dominirte R. Wagner entschieden im Repertoire; es ist dies hauptsächlich der Fall, seitdem Holländer, Tannhäuser und Lohengrin geschmackvoll ausgestattet worden sind, und seit Hill den Holländer, Wolfram und Telramund singt. An Novitäten bleibt zwar nur C. Reinecke's „Abenteuer Händel's" zu verzeichnen, doch wurden bei den vielfachen Veränderungen im Personal fast sämmtliche Opern neu einstudirt, namentlich auch die Mozart'schen Don Juan, Figaro, Zauberflöte und Beethoven's Fidelio. An Gästen traten auf Th. Wachtel (3 Mal), Diener (4 Mal), Gunz (3 Mal), Fräulein Aglaja Orgeni, die nach der dramatischen Seite hin große Fortschritte gemacht hat (2 Mal), der Tenorist William Müller aus Hannover (4 Mal) und der Bassist D. Bletzacher ebendaher (1 Mal). — Im Concertsaal hörten wir zum ersten Mal die Dmoll-Sinfonie von R. Volkmann, die Festouverture Esdur von J. Rietz, Hofmann's Ungarische Suite in drei Sätzen, Gade's Comala, Quintett Op. 80 für Clavier und Streichinstrumente von C. Reinecke, Streichquartett Fismoll von Dr. Lange, ein Violoncell-Concert von Volkmann, vorgetragen vom hiesigen Kammervirtuosen Herrn Bellmann, und ein Concert vom Hofcapellmeister Alois Schmitt für Oboe, gespielt vom hiesigen Kammermusiker Herrn Klemcke. Besondere Erwähnung verdienen die sehr gelungenen Aufführungen der neunten Sinfonie zu Beethoven's Geburtstag und das Abschieds-Concert der Pianistin Fräulein Emma Brandes, welches bei dicht besetztem Saale zum Besten des neugegründeten Orchester-Wittwen-Fonds stattfand. Anläßlich der Verlobung Ihrer Hoheit der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Wladimir von Rußland wurde als Gala-Vorstellung Lohengrin und ein Festconcert im schönen und vortrefflich akustischen goldenen Saale des Großherzogl. Schlosses gegeben, wozu das Programm zweckentsprechend zusammengestellt war und durch einen Festgruß für Orchester, Bariton-Solo und Solo-Quartett von Alois Schmitt passend eingeleitet wurde. Besonderer Theilnahme Seitens der hohen Herrschaften erfreute sich dabei auch noch ein Lied von F. Kücken „Bitte", dessen auf die Verlobung bezüglicher Text von dem Mecklenburg'schen Jäger-Hauptmann Grohmann verfaßt ist, und das Kammersänger Hill höchst ausdrucksvoll sang. Zum Schluß kam auf Einladung des Großfürsten auch Rubinstein noch nach Schwerin, der aber nur vor einem kleinen Cirkel bei Hofe spielte.

* Stuttgart, 31. Mai. Am gestrigen Abend hat Herr Hofpianist Professor W. Krüger mit dem von ihm gestifteten Neuen Singverein in der Liederhalle sein zweites Concert gehalten, welches nach dem reichen und geschmackvoll gewählten Programm seinen wohlgelungenen Verlauf nahm. Es kamen darin, und zwar hier zum ersten Mal, die Kreuzfahrer von N. Gade, ein durchaus edel und würdig gehaltenes, an charaktervollen Tonbildern reiches Tonstück zur Aufführung, wobei Fräulein Sophie Löwe (als Armida) und Herr Schnell (als „Peter der Eremit") in Beziehung auf feinere, in die Sache eindringende Auffassung und dieser angemessenen Vortrag Treffliches leisteten, nur von Herrn Sigmundt (als Rinaldo) mit seinen reichen, ausgiebigen Stimmitteln hätten wir etwas mehr Mäßigung und Zurückhaltung in seinen höheren Brusttönen gewünscht, durch welche die schöne Gleichförmigkeit des Gesanges nur gewinnen kann. Die im kräf-

tigen wie zarten Vortrag recht gut durchgeführten Chöre und die Clavierbegleitung des Herrn Max Laistner verdienen alle Anerkennung. Das Ganze wurde dankbar aufgenommen. Sehr anmuthige Abwechslung bot sodann die zweite Abtheilung des Concerts. Herr K. Krüger blies die Flöte in einer Romanze von Saint-Saëns zuerst allein, dann mit Herrn Meyer (Clarinette) in zierlichem Wettkampf in einer heiteren Tarantelle von demselben. Der Concertgeber selbst trug von ihm fürs Piano bearbeitete russische Volkslieder in seinem feinen Salonspiel vor. Die Harfe von Herrn G. Krüger erklang zwar nur bescheiden neben den schönen Horntönen der beiden Herren Fohmann und Schultheiß in der Begleitung zu dem dreistimmigen Frauenchor (der Gärtner) von Brahms, die Begleitung machte sich aber recht schön. Schubert's zartsinniges, naives Tonstück, das Ständchen für Solo (Fräulein S. Löwe) und vierstimmigen Frauenchor wurde reizend vorgetragen. Neben und nach den andern Frauenchören mit Clavierbegleitung erklangen zum Schluß besonders lieblich und rein gesungen die Lieder für gemischten Chor ohne Begleitung, ein schöner, wohlgelungener Anfang, dem wir nur guten Fortgang wünschen können.

* London, 22. Mai. Eine Reihe Concerte sind aus den letzten Wochen namhaft zu machen. Vorerst sei die Musical Union genannt, deren Director J. Ella stets dafür sorgt, seinem Publicum die besten Musiker vorzuführen. Diesmal hatte er als Primgeiger beim Quartett Guido Papini aus Florenz, einen Schüler Giorgetto's, engagirt, der, obwohl erst bei 26 Jahre alt, doch schon ein reifer Künstler genannt werden kann. Ausgebildete Technik, sympathischer Ton, feine Schattirung und Feuer im Vortrag verhalfen ihm zu einer vorzüglich guten Aufnahme. Seine Vorzüge machte er vollauf geltend in Mozart's Quartett in Cdur, Beethoven Op. 18 No. 3, Mendelssohn's Quintett Op. 87 und in der bekannten Sonate von Rust. Im Quartett spielten noch Wiener, Waefelghem und Laserre. Als Pianisten traten auf Oscar Beringer (vom Krystallpalast) mit Schumann's Quintett, Weber's Dmoll-Sonate und Solos von Raff und Liszt und der Franzose M. Alphonse Duvernoy mit Beethoven's Trio in Esdur und mehreren Solos. — Die British Orchestral Society gab ihr letztes Concert der Saison mit der Pastoral-Sinfonie; Scherzo zu einer neuen Sinfonie von Benedict; Fantasie von Glinka; Overtura di Ballo von Sullivan, Anakreon-Ouverture und jene zu J. F. Barnett's «Winter's Tale» und Schumann's Clavierconcert, sehr anerkennenswerth gespielt von Walter Bache. Mad. Sherrington und Mr. Santley traten für den Gesang ein und der Herzog von Edinburg als Präsident der Gesellschaft verlieh dem Concert noch durch seine Anwesenheit einen besonderen Reiz. — Die Amateur Orchestral Society gab ihr drittes Concert zum Besten der Wittwen und Waisen der im letzten Krieg verunglückten Soldaten. Dem Zweck entsprechend, war der Saal sehr voll und man sah fast nur die feinste Gesellschaft, umsomehr, da der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburg als Patrone an der Spitze standen. Letzterer hatte seinen gewöhnlichen Platz im Orchester eingenommen. Haydn's Militär-Sinfonie war hier die richtige Wahl; Dr. Stainer spielte ein Orgelconcert von Händel; das bekannte weibliche Quartett aus Schweden sang seine Favoritstücke und Mendelssohn's Meeresstille und Hochzeitsmarsch, die Ouverture Cheval de Bronze und der Galatea-Walzer boten ein ansprechendes Programm. — Das sechste und letzte Concert der Wagner Society brachte unter Dannreuther's Direction die Ouverture zu Benvenuto Cellini, den Hirtenchor aus L'enfance du Christ und zahlreiche Nummern aus Lohengrin, Fliegender Holländer und Tristan und Isolde. — Die Schubert Society hat auch in dieser Saison ihre Thätigkeit fortgesetzt; unter den Mitwirkenden sind genannt Herr Hause, Herr von Glehn, Herr Schuberth ꝛc. Mr. Alfred und Mad. Gilbert gaben besuchte Concerte für Kammermusik, unter Mitwirkung der Herren L. Straus und Pezze. Es kamen zur Aufführung Haydn's Trio in Esdur, Schumann's Stücke im Volkston, Mendelssohn's Trio in Cdur, Bach's Chaconne für Violine ꝛc. Die Gesangsnummern

besorgten Mad. Gilbert, Mad. Martorelli Garcia, Mr. Wilbye Cooper und Percy Rivers. Charles Hallé's Pianoforte-Recitals haben diesmal ihre 14. Saison; Mitwirkende sind Mad. Norman-Neruda, Herr L. Straus, Herr Franz Neruda, Violoncellist, der zum ersten Mal und mit Beifall hier auftrat. Außer Beethoven kamen unter Andern zur Aufführung Bach's Franz. Suite, ein Trio von Gernsheim, Nocturne von Schubert, Brahms' Clavierquartett in Adur &c. — Die Royal Society of Musicians feierte dies Jahr ihren 136. Geburtstag. Beim Banket in Willis' Rooms präsidirte der Prinz von Wales; der Herzog von Edinburg war als Gast zugegen; die übliche Subscription erreichte diesmal nahezu 1000 Pfd. St. Am 11. Mai führte die Gesellschaft, wie alljährlich, den Messias auf, dirigirt von Mr. Cusins; die Soli wurden von Mad. Alvsleben, Miß Blanche, Mad. Patey, Mr. Henry Guy und Cummings (Tenore), Thurley Beale und Lewis Thomas gesungen. Der Präsident regte in seiner Rede beim Festessen die Möglichkeit einer Betheiligung auch auswärtiger Musiker an. Es ist dies dieselbe Gesellschaft, der bekanntlich Händel eintausend Pfd. St. vermachte und deren Capital, obwohl ansehnlich genug, doch auch sehr bedeutend in Anspruch genommen wird.

* St. Petersburg, im Mai. Unsere gesammte kritische Tagespresse hat einstimmig das im Saale des Kaufmannsvereins stattgehabte, von unserer berühmten Gesangprofessorin Frau Nissen-Saloman veranstaltete Concert als das interessanteste der ganzen Saison bezeichnet. Bereits drei Tage vor dem Concerte war kein Billet zu demselben mehr aufzutreiben und massenhaft strömte das Publicum zum Concertsaale. Die Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, welche von den im Laufe des Winters vor einem großen, aber doch immer hinsichtlich der Zuhörerschaar beschränkten Zuhörerkreise in ihrer Wohnung stattgehabten Sonntags-Matinéen her einen großen Ruf erlangt, waren jedoch zum großen Theile in der Oeffentlichkeit noch nicht gehört worden. Die höchsten aristokratischen Kreise, das corps diplomatique!, Persönlichkeiten die man sonst in Concerten vergebens sucht, schienen sich an diesem Abende hier rendez-vous gegeben zu haben, Seine Königliche Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg an der Spitze, so daß der überfüllte Saal fast den glänzenden Anblick eines Hoffestes darbot. Frau Nissen-Salomon wurde bei ihrem Erscheinen auf der Estrade mit nicht endenwollendem Applaus empfangen, sowie derselben im Laufe des Abends ein aus den seltensten Blumen bestehendes Riesenbouquet, ein mächtiger Lorbeerkranz, und Seitens der fünfundzwanzig anwesenden Schülerinnen eine kostbare Uhr mit der gravirten Inschrift „der Frau Nissen-Saloman von ihren dankbaren Schülerinnen", nebst Kette, — überreicht wurde, — Ovationen, an welchen sich das Publicum in lebhaftester Weise betheiligte. — Unter den sich an diesem Abende producirenden Schülerinnen verdient vor allen Anderen Fräulein Josephine Reschke ruhmvoll genannt zu werden; dieselbe sang mit seltener künstlerischer Vollendung: Recitativ und Arie ,,Care compagne'' aus Bellini's ,,Sonnambula''; ,,Margarita'' russische Romanze von Glinka; Mazourka von Chopin (auf stürmisches Verlangen wiederholt); — mit den Fräulein Panaeff und Calasch das Terzett aus Cimarosa's ,,Il matrimonio segreto'' und zu Anfang mit Fräulein Calasch das Duett aus Rossini's ,,Stabat mater''. — Fräulein Calasch (aus Prag), welche sich hier zum ersten Male in der Oeffentlichkeit producirte, überraschte eben so sehr durch eine in den verschiedenen Registern gleich künstlerisch ausgebildete Contre-Altstimme von ganz ungewöhnlicher Stärke, Sonorität und Umfang, an die Alboni in ihrer besten Zeit erinnernd, wie durch Weichheit, Abrundung des Tones und vorzügliche Coloraturfertigkeit. Die beiden jungen Künstlerinnen, Fräulein Reschke, welche bereits für Venedig engagirt, und Fräulein Calasch, welche, wie Londoner Zeitungen melden, vom Director Gye bereits für die nächste Saison der italienischen Oper des Coventgarden-Theaters in London engagirt ist, werden Beide bald viel von sich reden machen, und man wird denselben sicher in nächster Zukunft einen Ehrenplatz unter den bedeutendsten Sängerinnen der Gegenwart

einräumen. Außer den beiden obengenannten Stücken sang Fräulein Calasch noch mit ächt künstlerischem Verständniß eine alte classische Arie aus „Mitrane" von Rossi, und mit vieler Virtuosität Recitativ und Arie aus Rossini's „Semiramide". — Von jüngeren Talenten sind noch besonders zu nennen: Frau Haake, welche in der Arie der Zerline „Batti, batti" aus Don Juan, und zwei Liedern: „Schöne Wiege meiner Leiden" von Schumann, und einer russischen Romanze von Dargomigschsky, ein besonders distinguirtes Talent und graziösen Vortrag bekundete; — Fräulein Engel, welche die Arie der Susanna aus „Figaro's Hochzeit" mit schöner Stimme und musikalischem Ausdruck sang; und endlich Fräulein Panaïeff und Fräulein Djounkowsky, Beide der höheren Aristokratie angehörend; Erstere (ein hoher, ungewöhnlich schönklingender Sopran von ungewöhnlich dramatischer Klangfarbe) sang außer dem obenbezeichneten Terzett noch die Arie „Grace!" aus Meyerbeer's „Robert le diable" und mußte auf stürmisches allgemeines Verlangen noch als Zugabe eine russische Romanze von Rubinstein singen; Letztere sang unter rauschendem Beifall, mit graziösem dramatischem Ausdruck das Duett „La ci darem la mano" mit unserem ausgezeichneten Bassisten der russischen Oper Herrn Palecek. — Von den vielen früheren vortrefflichen Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, die bereits theils als engagirte überaus beliebte Bühnensängerinnen oder als Concertsängerinnen oft gehört und genannt worden, nahmen noch außerdem an den Vorträgen des Abends Theil: Frau Raab, Fräulein Kharitonoff, (welche zusammen das Duett aus Rossini's „La gazza ladra" vortrugen), und Frau Walter-Kamensky, welche außer der Arie aus Gluck's „Orphée" noch russische Romanzen von Dütsch und Frau Viardot-Garcia sang; Fräulein Kharitonoff trug noch überdies mit äußerst poetischem Ausdruck die Romanze „Connais-tu le pays?" aus „Mignon" von Thomas, vor. — Anton Rubinstein spielte Schumann's „Carnaval" und riß abermals zu allgemeinster Bewunderung hin. Das musikalisch am meisten Interessirende des Concertes war unbedingt die Vorführung einer der schönsten Scenen mit Chor aus dem dritten Acte der Oper „Feramors" von Rubinstein, welche hier zum ersten Male öffentlich und zwar ganz vortrefflich zur Aufführung kam; wir haben dieselbe bereits diesen Winter vor einem gewählten Zuhörerkreise privatim in Frau Nissen-Saloman's Wohnung zu hören Gelegenheit gehabt; das Solo der Lalla Roukh wurde auch diesmal von Frau Raab in unübertrefflicher seelisch-poetischer Auffassung und dramatisch-schwungvoller Weise vorgetragen; der Chor wurde von 25 Schülerinnen ganz vortrefflich unter Frau Nissen-Saloman's Direction ausgeführt. Anton Rubinstein saß selbst am Flügel. Die reizvolle Composition fand rauschenden Beifall und der Componist sowie die Ausführenden wurden lebhaft gerufen. — Herr Palecek sang, von Rubinstein ganz wundervoll accompagnirt, unter allgemeinem Beifall Schubert's „Erlkönig". — Eingeleitet wurde dies interessante Concert durch Cherubini's hübsche Composition „Dors, dors, noble enfant!" aus „Blanche de Provence", welches von den Fräulein Kharitonoff, Kourzéwitsch, Djounkowsky, Engel, Fohström, Heiroth und Klémenko mit vorzüglich feinnüancirtem Ensemble und musikalischem Verständniß ausgeführt wurde. Sämmtliche Solovorträge accompagnirte Frau Nissen-Saloman mit der an ihr so oft bewunderten musikalischen Vielseitigkeit und pianistischen Ueberlegenheit; das interessante Programm umfaßte 20 Nummern, von welchen noch mehrere wiederholt werden mußten. Die Hauptorgane unserer Tagespresse sprechen mit Recht ihre Bewunderung über die mit so vielem Glück und durch so überraschende Resultate documentirte Lehrthätigkeit der Frau Nissen-Saloman aus, die, nachdem sie leider das Conservatorium verlassen, talent- und stimmbegabte von nah und fern herbeieilende junge Mädchen in überraschend kurzer Zeit zu hervorragenden Künstlerinnen ausbildet. Wie die Zeitungen melden, wird Fräulein Calasch am 22. April an der hiesigen russischen Oper debütiren. — Anton Rubinstein's Oper „Der Dämon" wird nächsten Winter hier an der russischen Oper zur Aufführung gelangen; derselbe hat sich hier in dem nahegelegen reizenden Peterhof angekauft und dürfte somit seinen bleibenden Aufenthalt hier nehmen.

* Die Königl. Oper in Berlin gab vom 15. Aug. 1873 bis zum 9. Juni 1874 im Ganzen 209 Opernvorstellungen, davon 202 in deutscher und 7 in italienischer Sprache (unter Direction des Herrn Pollini mit den Damen Artôt, Derivis, Urban, Abeli, den Herren Marini, Padilla, Bossi, Manni). Die letzteren brachten folgende Werke zur Aufführung: Ballo in maschera von Verdi (2 Mal), Rigoletto, Trovatore, Norma, Barbiere di Siviglia, Don Pasquale, jedes 1 Mal. Das Repertoire der 202 deutschen Vorstellungen wurde aus 39 verschiedenen Werken von 22 Componisten gebildet. — Als Novitäten erschienen: „Aida", die „Mönkguter". — Die einzelnen Opern, nach der Zahl ihrer Aufführungen geordnet, ergeben folgende Stufenleiter: Es wurde gegeben 12 Mal Lohengrin; 10 Mal Freischütz, Hugenotten; 8 Mal Margarethe, Troubadour, Tannhäuser; 7 Mal Hochzeit des Figaro, Belmonte und Constanze, Prophet, Tell; 6 Mal Fidelio, Meistersinger von Nürnberg, Barbier von Sevilla, Jüdin, Weiße Dame, Zauberflöte; 5 Mal Iphigenie in Tauris, Afrikanerin, Mignon, Hamlet, Lustige Weiber von Windsor, Aida, Czar und Zimmermann; 4 Mal Robert der Teufel, Romeo und Julia (Gounod), Stradella, Joseph in Aegypten, Wasserträger, Jessonda, Don Juan, Mönkguter; 3 Mal Fliegende Holländer, Fra Diavolo, Martha; 2 Mal Stumme von Portici; 1 Mal Euryanthe, Maurer, Lucia von Lammermoor, Nachtlager in Granada. — Die Componisten, nach der Zahl der Abende, welche sie in Anspruch nahmen, rangiren sich wie folgt: Richard Wagner 29 Abende mit 4 Werken, Meyerbeer 26 Abende mit 4 Werken, Mozart 24 Abende mit 4 Werken, Rossini 13 Abende mit 2 Werken, Verdi 13 Abende mit 2 Werken, Gounod 12 Abende mit 2 Werken, Weber 11 Abende mit 2 Werken, Ambrosius Thomas 10 Abende mit 2 Werken, Flotow 7 Abende mit 2 Werken, Auber 6 Abende mit 3 Werken, Beethoven 6 Abende mit 1 Werke, Halévy 6 Abende mit 1 Werke, Boieldieu 6 Abende mit 1 Werke, Gluck 5 Abende mit 1 Werke, Nicolai 5 Abende mit 1 Werke, Lortzing 5 Abende mit 1 Werke, Méhul 4 Abende mit 1 Werke, Cherubini 4 Abende mit 1 Werke, Spohr 4 Abende mit 1 Werke, Radecke 4 Abende mit 1 Werke, Kreutzer 1 Abend mit 1 Werke, Donizetti 1 Abend mit 1 Werke. — Als Gäste traten auf: die Herren Wachtel, Link (wurde engagirt), Himmer; die Damen Egner, Marion, Leeb, Reinmann, Roth, Marie Lehmann, Marie Schmidt, Kindermann. Abgegangen sind: Herr Diener, Fräulein Lammert, Fräulein Haupt.

* Das Schicksal der „Komischen Oper" in Wien gestaltet sich immer düsterer. Der Bauverein, welcher an dieses Theater eine Forderung von 200,000 fl. zu stellen hat, legte auf den gesammten Fundus instructus dieses Theaters Beschlag.

* Das Sommertheater zu Cöln (Etablissement Tivoli) ist in der Nacht zum 22. Juni vollständig abgebrannt.

* Der reiche Banquier Marignoli zu Rom hat in seinem Palazzo ein elegantes Theater erbauen lassen, welches neulich mit Flotow's „L'Ombra" eingeweiht wurde. Die Darstellenden waren Dilettanten aus der feinen Welt, darunter die Gattin des Herrn Marignoli selbst.

* Saint-Saëns in Paris hat eine große Oper in vier Acten componirt, deren Gegenstand die Geschichte Simsons ist. Es giebt in diesem Werke drei Hauptrollen; jene Simson's, die für Bariton geschrieben ist, — ein Priester der Philister, welcher Tenor ist, endlich die Partie Dalila's, welche einen Contr'alt ersten Ranges erheischt. Bruchstücke dieser Oper wurden in der letzten Woche bei Mad. Viardot ausgeführt.

* „Die beiden Geizigen", eine Oper in einem Act von Louis Schubert, ist in Breslau zur Aufführung gekommen.

* Die Società musicale romana, meist aus Dilettanten bestehend, hat in der Sala Dante zu Rom Rossini's „Mosè" aufgeführt. Der Maëstro Alari dirigirte.

* In Stuttgart ist der artistische Director Feodor Wehl vom Könige zum Intendanten und der bisherige Ober-Regisseur des Stadttheaters zu Berlin, Herr Jendersky, zum technischen Director des Hoftheaters ernannt worden. Der provisorische Intendant des königl. Hoftheaters, Herr Kreisgerichtsrath Häcker, ist nach geschlossener Saison auf seinen Sitz am Kreisgerichtshof zurückgekehrt.

* Der Schriftsteller Herrman Riotte ist an Stelle des als Director des Rigaer Stadttheaters designirten Freihern von Ledebur zum „geschäftsführenden Director der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten" gewählt worden.

* Director Pollini, welcher vor wenigen Tagen nach London gereist war, um dort Frau Nilsson und Frau Patti für die italienische Oper in St. Petersburg und Moskau zu engagiren, hat mit den beiden genannten Damen für die nächste Saison, die 3½ bis 4 Monate dauern wird, abgeschlossen; jede derselben erhält für diese Saison 240,000 Francs. Herr Pollini selbst bezieht als Director der italienischen Oper von der Kaiserlich russischen Hoftheater-Intendanz ein Monatsgehalt (auf 4 Monate) von 440,000 Frcs., wovon er freilich die Gagen für die Solisten der Oper zu bestreiten hat; nach einem ungefähren Ueberschlage werden demselben ca. 40,000 Frcs. monatlich von seinem Gehalt als reiner Ueberschuß verbleiben. Daß unter den obwaltenden Umständen der Verwaltungsrath der Hamburger Stadttheater-Actiengesellschaft kein Bedenken getragen hat, Herrn Pollini seine Genehmigung zur Uebernahme der Direction der italienischen Oper in St. Petersburg und Moskau zu geben, braucht wohl kaum noch besonders erwähnt zu werden.

* Die Sängerin Nilsson kehrt nach Paris zurück und wird die neue Opéra inauguriren. Sie hat mit Herrn Halanzier einen Contract abgeschlossen, der vom 1. Jan. 1875 bis zum 5 Februar 1876 läuft. Zu bemerken ist noch, daß sie aus diesem Engagement keine Geldfrage gemacht hat.

* Adelina Patti wird nächsten Winter nicht in Paris gastiren. Sie ist von Herrn Pollini für die italienische Oper in Petersburg und Moskau wieder engagirt worden, woselbst sie beträchtlich höhere Gagen als früher beziehen wird.

* Die Königlichen Kammersänger Niemann und Betz begeben sich Anfang Juli nach Bayreuth, um mit Richard Wagner die Partitur der Nibelungen zu studiren. Mit denselben treffen die für das Unternehmen gewonnenen Künstler dort ein.

* Herr Matthias aus Berlin, Student der Philologie, hat sich der Bühne zugewandt und in Tenorpartien mit großem Glücke in Dresden gastirt, so daß die General-Intendanz ihn sofort für drei Jahre engagirt hat.

* Frau Otto-Alvsleben kehrt nach ihrer diesmaligen erfolgreichen Thätigkeit in London Anfang Juli nach Deutschland und Dresden zurück; bereits Anfang October rufen vielfache Engagements die ausgezeichnete Sängerin zur Wintersaison nach England.

* Das diesjährige Londoner Händelfest wurde am 19. Juni im Krystallpalast in Sydenham durch die übliche „Generalprobe" eingeleitet. Die „Generalprobe" hat hauptsächlich den Zweck, die große, aus etwa 4000 Vocalisten und Instrumentalisten bestehende musikalische Armee in den rechten Fluß zu bringen. Das reichhaltige Programm umfaßte Abschnitte aus den Oratorien „Messias", „Israel in Aegypten", „Saulus", „Samson", „Jephtha", „Susanna", „Theodora", „Acis und Galathea", sowie verschiedene kleinere Werke Händel's, wie z. B. die „Occasional Overture", ein Concert für Orgel und Orchester, No. 4, das „Gloria" aus dem Utrechter Tedeum u. s. w. Sir Michael Costa leitete die grandiose musikalische Aufführung, der ein Publicum von etwa 17,000 Personen beiwohnte. Am 22. Juni beginnt das eigentliche Fest mit einer Aufführung des „Messias".

* Am 22. Juni wurde das fünfte der alle drei Jahre stattfindenden Händelfeste im Krystallpalaste zu London eröffnet. Die besten Sänger, die besten Musiker, die besten Instrumente, ein riesiger Chor, der mit zwanzigtausend Musikfreunden gefüllte Zuschauerraum, alles das machte den ersten Tag des Händelfestes zu einem glänzenden Erfolge. Es kam der „Messias" zur Aufführung.

* In Sondershausen fand am 17. Juni unter Leitung des Herrn Stadtorganisten König eine Aufführung von Mendelssohn's Oratorium „Elias" statt, welche recht gelungen ausfiel, ungeachtet alle Solopartien, außer der des Elias, von Dilettanten übernommen waren. Den Elias sang Herr Carl Mayer, ein Schüler des Professor Götze in Leipzig, sehr lobenswerth. Chöre und Orchester (die fürstliche Hofcapelle) thaten ihr Bestes, um das Ensemble zu einem erfreulichen zu machen.

* M. Blumner hat ein neues großes Oratorium „Der Fall Jerusalems" beendigt. Dasselbe wird im Verlage von Bote und Bock erscheinen und im nächsten Winter von der Singakademie in Berlin aufgeführt werden.

* „Marie-Magdeleine", das Drame sacré von Gallait und Massenet, ist in einem Wohlthätigkeitsconcert zu Havre mit Beifall zur Aufführung gekommen.

* Die in New-York von Herrn Damrosch erst vor einigen Monaten gegründete Oratorio-Society ist bereits mit einigen Productionen vor die Oeffentlichkeit getreten, zuletzt mit der Aufführung des Händel'schen „Samson", welche amerikanischen Berichten zufolge für das künstlerische Gedeihen des Vereins gute Bürgschaft abgegeben hat.

* Das diesjährige Sängerfest der deutschen Männergesangvereine in den Vereinigten Staaten findet am 22. Juni in Cincinnati statt.

* Eine amerikanische Pianistin, Miß Julia Rive, welche vor nicht langer Zeit ihre Ausbildung in Deutschland vervollständigt hat, macht gegenwärtig im Westen der Vereinigten Staaten durch ihre Concert-Productionen von sich reden.

* Ein Neger-Violinist, Brindis de Salas mit Namen, hat sich zu Mailand (im Theater Manzoni) zu großem Beifall hören lassen.

* Im Théâtre des Arts zu Rouen wurde neulich ein Concert zum Besten des dem dahingegangenen Amédée Méreaux zu errichtenden Denkmals gegeben. Zu den fêtirtesten Mitwirkenden gehörte die jugendliche Clavierspielerin (und Schülerin Méreaux's) Leontine Bisinet.

* Bei einem zu Niort (in Frankreich) neulich stattgehabten Concerte kam das Curiosum vor, daß zwei Clarinett-Concerte von je fünf Clarinettisten all' unisono vorgetragen wurden.

* Der Municipalrath der Stadt Lodi hat der dortigen Musikschule eine jährliche Subvention von 2700 Lire bewilligt.

* Der belgische Componist Balthazar-Florence (in Namur) hat gelegentlich eines von den katholischen Comité's Nordfrankreichs ausgeschriebenen Concours für eine Cantate mit großem Orchester den ersten Preis — bestehend in einer goldenen Medaille und der Summe von 1000 Fres. — erhalten. Ein zweiter belgischer Componist, Herr Labory (Musikmeister eines Carabiniers-Regiments zu Brüssel) erhielt ein Accessit. Im Ganzen hatten 42 französische und belgische Tonsetzer sich an der Concurrenz betheiligt.

* Der renommirte Sänger Delle Sedie wird eine schriftstellerische Arbeit, betitelt „L'Arte lirica, trattato del canto e dell' espressione" in den Druck geben.

* Der in Graz verstorbene Dichter Vincenz Zusner hat in seinem Testamente angeordnet, daß jährlich zwei Preise von 20 und 10 Stück Dukaten für die besten Compositionen zu zwei Liedern aus seinen poetischen Werken zuerkannt werden. Die drei Preisrichter, deren jeder alle Jahre einen Ehrensold von 5 Dukaten zu erhalten hat, sollen vom Musik-Conservatorium in Wien entweder für mehrere Jahre oder auf Lebenszeit ernannt werden.

* Als Erinnerung an den verstorbenen Dichter Adolf Böttger wurde in Leipzig auf der vierten Abtheilung des neuen Friedhofes am 21. Juni das ihm gewidmete Denkmal eingeweiht. Ausgeführt in Rochlitzer Sandstein, trägt es das Bildniß des Dichters und darunter den Namen: Adolf Böttger, geb. am 21. Mai 1815, gest. 16. November 1870. Sodann die Worte: „Als Denkmal treuer Liebe errichtet von dem Universitätssängerverein St. Pauli und des Dichters Freunden zu Leipzig." Der Verein begab sich mit seiner Fahne an den Grabhügel, wo nach dem Gesang eines Liedes Herr Gymnasial-Oberlehrer Merbach eine gehaltvolle Ansprache hielt und Rückblicke auf des Dichters Leben und Wirken hinlenkte. Die Feier schloß mit einem feierlichen Gesang.

* Im Local der Société d'Harmonie zu Antwerpen ist neulich eine von dem Bildhauer De Brackeleer verfertigte und von einer Mme. Joostens der genannten Gesellschaft zum Geschenk gemachte Statue Rossini's enthüllt worden.

* An Richard Wagner's mit fürstlichem Luxus ausgestattetem Hause in Bayreuth ist an der der Straße zugewendeten Front auf drei Marmortafeln in goldenen Lettern folgende Aufschrift zu lesen:

Hier wo mein Wahn Frieden fand —	Wahnfried	Sei dieses Haus Von mir genannt.

* Die Professoren am Mailänder Conservatorium Eugenio Cavallini und Stefano Ronchetti Monteviti haben den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Der Pianist Henri Ketten ist vom Schah von Persien mit dem Löwen- und Sonnenorden decorirt worden.

---

* In Berlin starb am 21. Juni der Geheime Commerzienrath und Stadtrath Paul Mendelssohn-Bartholdy, Chef des allbekannten Bankhauses, ein Bruder von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Selbst ein tüchtiger ausübender Musiker und hochgebildeter feinsinniger Mann, übte der Verstorbene nach allen Seiten hin einen anregenden und fördernden Einfluß aus.

* In Pest starb am 19. Juni einer der verdienstvollsten Gründer des Nationalschauspiels, Paul Szilagyi, pensionirtes Mitglied des Nationaltheaters. Seinerzeit als Regisseur, Opernsänger und Schauspieler thätig, war er durch mehr als fünfzig Jahre ein eminentes Mitglied der ungarischen Schauspielkunst.

* In Passau starb vor einigen Tagen der Bassist Herr Franz Schlager, zuletzt Mitglied des Weimar'schen Hoftheaters, in der Blüthe seiner Jahre.

* Herr Regenspurger, der beliebte Tenor-Buffo des Wiener Hofoperntheaters, ist am 20. Juni in der Hinterbrühl, wo er den Sommer zubrachte, verschieden.

* Jules Janin, bekannt als Kritiker und Romanschriftsteller, ist in Paris am 18. Juni gestorben. Er war 1804 zu Ampuy bei St. Etienne geboren. Seine Productivität hat seinen Namen in Frankreich populär gemacht.

Beethoven.

Literarische Notizen. Sämmtliche Sonaten, Sonatinen und kleine Clavierstücke von Beethoven sind in einer neuen Ausgabe von Gust. Damm bei J. G. Mittler in Leipzig erschienen, welche den Anspruch erhebt, eine Musterausgabe zu sein. Sie gründet denselben nicht nur auf den Vorzug der äusseren Ausstattung, welche man dem Werke vor andern Editionen zugestehen muss, sondern vorzüglich darauf, dass sie, auf die Autorität eines Bülow, Czerny, Hiller etc. gestützt, die mancherlei kleinen Fehler ausmerzt, welche sich „wie eine ewige Krankheit“ bei allen früheren Abdrücken fortgeerbt hatten, ferner aber darauf, dass sie viele Stellen in den Sonaten dem jetzigen Umfange der Claviere gemäss so giebt, wie Beethoven sie offenbar intendirt hatte, aber bei den beschränkten Instrumenten seiner Zeit nicht notiren konnte. Bülow und Tausig haben die Berechtigung solcher Aenderungen bereits früher anerkannt und diese in ihren Concerten selbst ausgeführt. Es handelt sich bei denselben allerdings nur um einzelne Stellen, wie z. B. um die Fortführung einer Figur über das hohe f hinaus, wo Beethoven abbrechen und sie in einer untern Octave wiederholen musste, anstatt sie fortzusetzen, ferner um die Verdoppelung des Basses, wenn derselbe in Octaven hinabgeschritten war und dann wegen des kurzen alten Claviers vom Contra F ab nur einfach geführt werden konnte. Ferner giebt diese Ausgabe Auskunft über die Ausführung der Verzierungszeichen, Vorschläge, Doppelschläge etc., welche theilweis anders gemeint sind, als wir sie heute verstehen; sie giebt u. A. Anweisung, wie man das Octavenglissando, welches bei dem tiefen Tastenfalle der heutigen Instrumente kaum mehr zu spielen ist, auf beide Hände vertheilt, sie lehrt, wie die vielen Pianisten unausführbaren Trilleraufgaben gelöst werden können, bezeichnet das Zeitmass und giebt denen, die ohne Lehrer üben, einen dankenswerthen Fingersatz. Eine Ausgabe wie obige, welche noch ganz besonderes Interesse durch Zusammenstellung der verschiedenen Lesarten gewährt, war längst Bedürfniss geworden und wird gewiss jedem Clavierbeflissenen zur höchsten Freude gereichen. — Papier und Druck (gross Hochformat, deutlicher Stich) sind zu loben, der Preis für die ganze Ausgabe in zwei Bänden beträgt nur 3 Thlr. 10 Sgr.

(Kritik des Musikreferenten der Norddeutschen Allgem. Zeitung, No. 122, 29. Mai.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 33. **Leipzig, Juli.** **1874.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Lieder und Gesänge

von

C. Wilhelm.

Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Lieder für die heranwachsende Jugend (ein- und zweistimmig) mit Begleitung des Pianoforte.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Den Manen Carl Wilhelm's — des Componisten jenes Liedes (der „Wacht am Rhein"), welches, wie mit Recht behauptet worden ist, Frankreich mit hat bezwingen helfen — einen Erinnerungstribut durch die Herausgabe seiner anderweitigen tonschöpferischen Erzeugnisse darzubringen, das ist eine Idee, die nicht anders als eine glückliche und wohlberechtigte zu bezeichnen ist. Eben so glücklich wie die Idee selbst ist auch die Verwirklichung derselben, wie sie in den beiden in jedem Betracht wohlconditionirten Bänden hier vorliegt und wie sie, einen vermehrten Einblick in das Schaffen Carl Wilhelm's gestattend, diesen Componisten näher kennen lehrt und der deutschen Nation die Ueberzeugung verschafft, daß ihm, außer dem obgedachten Kern- und Kraftliede, auch noch andere glückliche Würfe auf dem Felde der vocalen Composition gelungen sind und daß er auch für andere Regungen als die der patriotischen Begeisterung die richtigen Töne zu finden gewußt hat. Manche der in der vorliegenden Sammlung vereinigten Lieder sind bereits früher im Druck erschienen; aber sie sind im Strom der Zeit verrauscht, ohne allgemeiner beachtet zu werden, und ihre Wiederaufnahme ist nicht

nur kraft innerer Wesenheit, sondern auch kraft des von dem Produciren Carl Wilhelm's zu schaffenden Gesammtbildes vollkommen gerechtfertigt. Herzerfreuend an Empfindung und Erfindung wie diese Liederspenden nun im allgemeinen sind, empfehlen wir sie der Theilnahme und Berücksichtigung des deutschen Volkes, zumal da der pecuniäre Ertrag derselben für die Herstellung eines würdigen Denkmals auf dem Grabe Carl Wilhelm's bestimmt ist. Schließlich sei noch erwähnt, daß den einstimmigen Liedern eine warm und gut geschriebene Biographie des Componisten von Wilhelm Buchner aus Crefeld vorgedruckt ist.

E. B.

Am Hochzeitsmorgen.

Concertstück für das Pianoforte
componirt von
Gustav Jankewitz.
Verlag von Bote und Bock in Berlin.

Der Verfasser hat in seinem Stück an verschiedenen Stellen parenthetische Ueberschriften in italienischer Sprache (warum gerade in dieser, da doch der Haupttitel deutsch ist?) angebracht, welche die Situationen, die er musikalisch abschildert, deutlich machen sollen, z. E. „Il sogno" (der Traum), „Svegliare" (das Erwachen), „Canto delle Paraninfe" (Gesang der Brautjungfern), „La Orazione" (die Traurede), „Danza" (Tanz). Er bildet also ein Stück Programm-Musik, wogegen nichts einzuwenden wäre, wenn nur die Musik nicht viel übler wäre als das Programm und wenn man es nicht mit höchst schaler und seichter Erfindung, traurigster Zusammenhangslosigkeit und Flickerei und oberflächlichster Passagendrescherei zu thun hätte. Sonst wäre nur noch zu bemerken, daß Herr Jankewitz für seine Brautjungfern sich einer Anspielung auf das Brautjungfernlied im „Freischütz" bedient, und daß er es für gut befunden hat, das Alla Polacca, mit dem sein Stück schließt, nicht im Dreiviertel-, sondern im Viervierteltakt zu setzen.

E. B.

Erstes Notenbuch für Anfänger im Pianofortespiel.

Ein Beitrag zu jeder Clavierschule
von
Anton Krause,
Op. 25.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der auf dem Felde der Clavier-Pädagogik so wohlaccreditirte Verfasser verleugnet sich auch in dem vorliegenden Werkchen nicht, indem er mit und in demselben wiederum Methodisch-Wohlgeordnetes und Praktisch-Einsichtiges bietet.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Juni. Bei dem hiesigen Stadttheater sind im verflossenen Monat Juni folgende Opern in Scene gegangen: „Die schöne Helena" von Offenbach (2 Mal); „Pariser Leben" von Offenbach (2 Mal); „Blaubart" von Offenbach (2 Mal); „Die schöne Galathea" von Suppé; „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer; „Der fliegende Holländer" von Wagner; „Euryanthe" von Weber (2 Mal); „Così fan tutte" von Mozart; „Lohengrin" von Wagner. — Als Operngäste hat der Monat Juni präsentirt: Herrn Albin Swoboda und Frau Fischer-Swoboda aus Wien (in den Operetten von Offenbach und Suppé), Fräulein Rosenfeld aus Magdeburg (im „Nachtlager"), Herrn William Müller aus Hannover (Titelrolle in „Lohengrin") und Frau Ludwig-Nedal aus Weimar („Ortrud" in derselben Oper).

* Heilbronn, 19. Juni. Mit großem Erfolg fand am 18. Juni durch den Oratorien-Verein unter Leitung des städtischen Musikdirectors Maschek eine vorzügliche Aufführung des Oratoriums „Der Fall von Babylon" von Spohr statt. Die Soli waren in den Händen der Damen Fräulein Grund aus Baden-Baden und von Tellini vom königl. Hoftheater in Stuttgart und der Herren A. Jäger und Schüttky ebenfalls von dort. Das Orchester war verstärkt durch eine große Anzahl von Mitgliedern der königl. Hofcapelle. Das sehr schwierige Werk bietet außerordentlich viele Schönheiten und fand bei den zahlreichen Zuhörern, welche die weiten Räume der Kilianskirche kaum zu fassen vermochten, reichen Beifall.

* Königsberg, 16. Juni. Die Concerte, die wir in letzterer Zeit hier noch hatten, waren unerheblich, selbst unerquicklich, beziehungsweise buntscheckig, unkünstlerisch, nach der Wohlthätigkeitsküche schmeckend. — In der Oper trat der Tenorist Herr Franz Nachbaur vom 14. Mai ab fünfzehnmal als Gast auf, meistens unter großem Zulauf und rauschendem Beifall des Publicums. Es muß aber bemerkt werden, daß letzteres ein größtentheils weibliches war, und der Enthusiasmus offenbar nicht lediglich auf den Kunstleistungen des Herrn Nachbaur beruhte, bei welchem übrigens mancherlei auch auf derartige Erfolge berechnet schien, z. B. die wiederholte künstlerisch ungerechtfertigte Einlage der Abt'schen Süßigkeit „Gute Nacht, mein herziges Kind". Die Stimme des Herrn Nachbaur klang öfters angegriffen; von ziemlich dünn klingendem Falsett wurde ein ausgedehnter Gebrauch gemacht; die Intonation war nicht immer vollkommen rein. Auch das Spiel ließ mehrfach nicht Unerhebliches zu wünschen übrig. Es soll hiermit dem anderweitigen Guten des geschätzten Sängers nicht zu nahe getreten werden; aber dem blindlings gespendeten Beifall gegenüber mußte es von einer unbefangenen, gerechten Kritik, wie in der hiesigen Localpresse, so auch an diesem Orte zur Steuer der Wahrheit ausgesprochen werden. Nach seinem nunmehrigen Scheiden wird in den nächsten Tagen ein Gastspiel des Fräulein M. Brandt beginnen.

* Paris, 14. Juni. Da uns die große Oper in der Salle Vendatour heute nichts zu berichten giebt — denn sie hat ihre Vorstellungen in der letzten Woche, wie wir bereits mitgetheilt haben, wiederum auf die nicht mehr ganz unbekannten „Hugenotten" beschränkt, — so wollen wir zum neuen Großen-Opern-Gebäude übergehen und erwähnen, daß in demselben kürzlich mit einem von Herrn Henri Lartigue erfundenen elektrischen Apparat für die Manövrirungen der Decorationen Versuche angestellt worden sind, welche sehr zufriedenstellend ausgefallen sein sollen. — Die drei ersten Executirungen von Verdi's Requiem haben in der Opéra comique stattgehabt, und der Erfolg war ein so glänzender, daß die Direction noch drei weitere Aufführungen folgen zu lassen sich veranlaßt sieht. In der That ist das Werk reich an bedeutenden und wirklich packenden Zügen, wenn auch allerdings das Opernhafte oder Theatralische mehr Theil

an ihm hat als der strenge Geschmack für ein eigentlich kirchliches Tonwerk (was ein Requiem doch immer ist und bleibt) zulässig erachten dürfte. Mit dem Repertoire der Opéra comique hat sich in der letzten Woche weiter keine Veränderung ereignet, als daß Flotow's „L'Ombre" wieder vorgenommen worden ist und mit seinen Interpreten — den Damen Priola und Reine und den Herren Lhérie und Ismaël — wieder vielen Beifall gehabt hat. — Die Folies Dramatiques werden von morgen ab wieder die „Fille de Mme. Angot" auf ihren Brettern installiren, ein Beweis vielleicht dafür, daß die „Belle Bourbonnaise" doch nicht so recht ziehen will. — In den Concerten der Champs Elysées wird jetzt allabendlich der englische Cornettist **Levy** lebhaft applaudirt.

* **Paris**, 21. Juni. Der Director der großen Oper, Herr Halanzier, hat mit den Eigenthümern der Salle Ventadour einen neuen Miethvertrag auf ein Jahr geschlossen. Daraus soll aber — so sagt man quasi als Beruhigung — nicht etwa zu schließen sein, daß die Eröffnung der neuen Großen Oper etwa eine Verzögerung über den 1. Januar 1875 hinaus erfahren werde. Herr Halanzier hat nur auf ein ganzes Jahr miethen müssen, weil die propriétaires sich auf einen kürzeren Zeitraum nicht einlassen wollten; es steht ihm frei, vom nächsten Januar ab (oder von der Zeit ab, wo die Uebersiedlung in das neue Opernhaus vor sich geht) bis zum 15. September 1875 sich durch eine After-Vermiethung schadlos zu halten. Nachdem die Großen-Opern-Vorstellungen in der vorigen Woche aus „Faust" (2 Mal) und „Hugenotten" bestanden haben, giebt's nächsten Mittwoch das Wiedererscheinen des Ballets „La Source" mit der von Wien zurückgekehrten Sangalli. — In der Opéra-comique haben die drei Auditionen von Verdi's Requiem in der vorigen Woche wiederum lebhaften Anklang gefunden, und eine abermalige Execution des Werkes (also die siebente) ist auf morgen angesetzt (und wer weiß, ob nicht noch weitere Wiederholungen in Aussicht stehen). Das Auftreten Bülow's gegen Verdi und sein Product wird auch hier als die beste Reclame, die für letzteres gemacht werden konnte, aufgefaßt. — Die Arbeiten für die Umwandlung des Châtelet-Theaters in eine Opernbühne rücken stetig vorwärts; so hört man neuerdings, daß zu Capellmeistern die Herren Maton und A. de Groot gewonnen seien, und daß sogar schon als Eröffnungsoper der „Paria" von Membrée bestimmt sei. — Das Ambigu ist gegenwärtig (seit der faillite seines Directors Billion) ohne Oberhaupt und die Gesellschaft wird auf Theilung weiterspielen. Drei Candidaten um das Directorat haben sich übrigens bereits gemeldet: die Herren Victor Koning, Weinschenk und Letellier; der Letztere, ehemaliger Director der Monnaie in Brüssel, soll, falls er die Direction erhält, das Ambigu auch musikalisch-dramatischen Producten den Zugang zu eröffnen gesonnen sein. — Auch das Theater des Château-d'Eau will sich, wie die Rede geht, „veropernisiren", und bereits soll an demselben eine Oper von Debillemont — „Le treizième coup de minuit" — in Montirung begriffen sein. — Offenbach ist in Aachen und vollendet daselbst die Oper, welche er für die Bouffes zu liefern übernommen hat. Sie heißt „Madame l'Archiduc", ihr Libretto ist von Albert Millaut. — Die von der Société des Compositeurs niedergesetzte Jury für den Concours einer dreistimmigen Messe hat entschieden, daß keine der eingereichten Arbeiten der Ertheilung weder eines ersten noch eines zweiten Preises würdig sei. Nur zu zwei „ehrenvollen Erwähnungen" hat sie sich verstanden und diese wurden den Manuscripten mit den Nummern 2 und 16, welche beide einen und denselben Componisten — Herrn Edmond d'Ingrande — zum Verfasser haben, gewährt.

* **London**, 29. Mai. Die Concerte stauen sich unheimlich auf, es hält schwer ihnen zu folgen. Kürze ist dabei die erste Referentenpflicht. Aus dem Concert der Philharmonic Society sei das Auftreten des kaiserl. Kammersängers von Wien, Herrn **Walter**, hervorgehoben, der mit Beifall die Arie aus der Entführung sang; dann spielte noch Senor **Sarasate** ein Violinconcert von Lalo, einem Componisten, der

schon mehrfach vortheilhaft bekannt ist und dessen Concert ebenfalls Glück machte; auch der Geiger gefiel. Beethoven's achte und Mozart's Gmoll-Sinfonie waren die Hauptnummern des Programms. In der New Philharmonic Society spielte Frau Annette Essipoff mit außerordentlichem Beifall Rubinstein's Dmoll-Concert und Liszt's Fantasie über ungarische Melodien. Kraft und Milde sind bei ihr zu einem herrlichen Ganzen gepaart, der Triumph war vollständig. Spohr's Weihe der Töne wurde gerne wieder gehört. In der Musical Union spielte Mlle. Krebs mit großem Beifall Schumann's Quartett und zwei Solos; ihr Spiel kann technisch vollendet genannt werden. Im Quintett von Mozart und Mendelssohn führte wieder Papini die erste Geige und erntete einstimmiges Lob. Henry Leslie ist diesmal auf der Höhe seiner neunzehnten Saison angelangt; sein tüchtiger Chor sang Madrigale von Wilbye, Pinsuti, Leslie, Pearsall u. A., den Einzelgesang besorgte Sig. Federici, und Hallé und Mme. Neruda spielten die grausam abgespielte Kreutzer-Sonate. Das erste Concert der vierten Saison der Welch Choral Union fand unter John Thomas in Hanover square Rooms statt. Wällische Gesänge, Duett für Harfen (Wright und Thomas), Mozart's Trio aus Idomeneo &c. fesselten die dankbaren Zuhörer. Mme. Essipoff läßt ihrem ersten Pianoforte-Recital in St. James' Hall am 13. Juni ein zweites folgen. Besuch und Applaus leisteten das Möglichste und die Kritik erschöpft ihr Wörterbuch des Lobes über das Spiel der schönen Russin. In St. George's Hall lagerten Mr. Ridley Prentice und Mlle. Ida Henry, jedes für sich, ein Concert ab, aber auch das Ehepaar Alfred u. Mme. Gilbert gaben daselbst eine Matinée für Kammermusik. Es sangen Mme. Gilbert, Misses Helene Arnim, Van Senden, Mr. Wilbye Cooper und Sig. Monari Rocca; das Instrumentale besorgten L. Straus, Bordelet, Pezze, Bernard, Neuwirth, Miß Maude Gilbert, W. H. Holmes, Charles E. Stephens und Alfred Gilbert. Es kamen zur Aufführung: Trio von Schubert Nr. 99, Spohr's Concert Nr. 8, Concert für drei Claviere von Bach und Gesangstücke von Benedict, Tours, Händel &c. — Das bevorstehende Händelfest giebt vollauf zu thun und wird voraussichtlich den früheren nicht nachstehen. Als Solisten werden genannt die Damen Tietjens, Sinico, Otto-Alvsleben, Lemmens-Sherrington, Patey, Trebelli und die Herren Sims-Reeves, Cummings, Vernon Rigby, Santley, Foli und Agnesi.

* London, 3. Juni. Die Provinzen nehmen uns wieder ausschließlich in Anspruch. In Liverpool wurde durch die Philharmonic Society Randegger's Cantate „Fridolin" zu Gehör gebracht und gefiel hier wie früher in London. Der Componist dirigirte selbst und hatte sich auch die Solisten von London mitgebracht. Die gewerbreiche Stadt soll im October auch ein auf sechs Tage berechnetes Musikfest haben, das erste seit dem Jahre 1854. Der Herzog von Edinburg und Gemahlin nehmen es unter ihren Schutz. Manchester erfreute sich durch Mr. Rivière einer Serie stark besuchter Promenade-Concerte im Prince's Theater. Es traten dabei auf die Misses Blanche Cole, Jenny Pratt, Amie Sinclair, Mme. Martorelli Garcia, Pauline Rita, Sig. Gustave Garcia, Mr. George Perren, Violinist Vivien. In Oxford wurde im Sheldonian-Theater (Universitätssaal) ein Oratorium „Mount Moriah" von J. F. Bridge, Organist von Manchester aufgeführt, womit sich der Componist den Doctorgrad erschrieb. In Derby schloß die achte Saison mit Acis und Galatea und der Walpurgisnacht. Den Sopran, Miß Arthur, borgten sich die Derbyaner von Leeds aus, der Dirigent jedoch, Mr. W. Woodward, war ein Mann der Stadt. In Stratford kam Barnett's Cantate „Paradies und Peri" in den Schraubstock; nur der Tenor Mr. Colson Phillips war Sänger vom Fach, alle übrigen waren Dilettanten, d. h. Mitglieder der West Ham Philharmonic Society. Der dreijährige Turnus der Musikfeste fällt dieses Jahr auf die Schultern von Gloucester. Zur Aufführung wurden gewählt Spohr's „letztes Gericht", Schöpfung, Israel, Stabat mater und Messe solennelle von Rossini, und Messias, sämmtlich in der Hauptkirche. An der Spitze der Solisten

steht wieder Fräulein Tietjens. In Dublin wartet unser „Acis und Galatea", aufgeführt von der University Choral Society, dirigirt von Sir Robert Stewart, Musikdirector, dagegen bietet uns die Philharmonic Society das Dettinger Te Deum und Utrechter Jubilate mit Mendelssohn's Orchestrirung; Mlle. Krebs spielte auch hre unter größtem Beifall. In Glasgow brannte der erst im Jahre 1862 erbaut Musiksaal Scotia ab; er war im Stande, 4000 Personen zu fassen. In Queen's Rooms las E. Pauer vor einem gewählten Publicum über Tanzmusik. Auch in Edinburg hielt Pauer Vorlesung, einmal über Instrumental-, das andere Mal über Tanzmusik. Edinburg ließ sich auch von der Scottish Vocal Music Association Schumann's „Paradies und Peri" aufführen, doch war das vollständige Orchester mit Streichquartett, Clavier und Harmonium vertreten. Mr. A. C. Mackenzie dirigirte und gab den Schotten auch noch Bach's Cantate „Gottes Zeit" zum Besten. Wir wären somit auf der ganzen Wanderung kein einziges Mal auf eine Opernvorstellung gestoßen, nirgends ein Anhaltspunct für Gagenerhöhungen und Primadonnen-Capricen!

* St. Petersburg, 3. Mai. Am 25. April fand im Saale des Adelsvereins das fünfte und letzte diesjährige Abonnement-Sinfonie-Concert der russischen musikalischen Gesellschaft statt: „Tasso", symphonische Dichtung von Liszt; Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn (Herr Palecek); neunte Sinfonie (Dmoll) Op. 125 von Beethoven, die Soli gesungen von Frau Raab, Fräulein Krutikoff, Herrn Wassiljeff II. und Herrn Palecek. Der Dirigent dieser Concerte Herr Capellmeister Naprawnik, wurde für die künstlerisch ausgezeichnete Wiedergabe der genannten Werke wiederholt stürmisch hervorgerufen. — Am 2. Mai fand im Concertsaale des Hôtel Demuth eine von dem tüchtigen Dirigenten der Sing-Akademie, Herrn Beggrow, vortrefflich vorbereitete musikalische Abendunterhaltung statt: „Schicksalslied" von Brahms; altböhmische Weihnachtslieder von Riedel; böhmische Lieder, vorgetragen von Frau Raab; Lieder für Chor von Rheinberger; „Erlkönigs Tochter", Ballade für Soli und Chor von Gade, die Soli vorgetragen von Frau Raab, Fräulein von Klemm und Herrn Soboleff. Die Chöre der Singakademie, welche in den letzten Jahren verschiedene Phasen durchgemacht, zählen gegenwärtig, Dank der bewährten tüchtigen Leitung des Herrn Beggrow, zu den besten der russischen Hauptstadt; der Tonansatz im stärksten Fortissimo wie im leisesten Pianissimo, sowie die feinste Nüancirung verbunden mit musikalisch richtiger und verständnißvoller Auffassungsweise stempeln die Leistungen dieser Chöre zu sehr genußreichen. Die Soli waren vortrefflich vertreten.

* St. Petersburg, 11. Juni. Die Statuten der Gesellschaft der Musikartisten St. Petersburgs sind am 29. April Seitens des Stellvertreters des Ministers des Innern genehmigt worden. — Die öffentlichen Examina im Conservatorium, welche am 13. Mai ihren Anfang nahmen, wurden durch den am 9. Juni stattgehabten feierlichen Act beschlossen. Die Instrumental-Classen haben überaus erfreuliche Resultate geliefert, unter welchen sich ganz besonders die Pianoforte-Classe des Prof. Leschetizky, wie die Violoncell-Classe des Prof. Dawidoff ausgezeichnet; aus der Classe des ersteren erprobten Meisters sind vorzugsweise die Herren Trewing, Puchalsky, und vor Allen Klimoff, — sowie aus derjenigen des letzteren Herr Kedrin zu nennen. — Dagegen sind die Examina der Gesangsclassen mehr als mittelmäßig ausgefallen; mit Ausnahme einiger stimmbegabter Schüler männlichen Geschlechts aus der Classe des Prof. Everardi, welche zu guten Hoffnungen berechtigen, haben fast sämmtliche Schülerinnen selbst die allerbescheidensten Erwartungen dennoch weit hinter sich gelassen. — Es sind jetzt zwei einstmalige Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman, da dieselbe Ende der vorigen Saison ihre Professur an diesem Institute aufgegeben, — die Damen Zwanziger und Iretzky, als Gesanglehrerinnen angestellt worden. — Das Engagement der Frau Walter-Kamensky an der russischen Oper ist bis jetzt noch nicht definitiv abgeschlossen.

* Das Wiener Hofoperntheater giebt folgenden Bericht von seiner Thätigkeit: Vom 1. April 1873 bis inclusive 14. Juni 1874 wurden an 440 Tagen 419 Vorstellungen gegeben, an 21 Abenden blieb das Theater geschlossen. Im Verlaufe dieser Zeit wurden drei große Opern-Novitäten gegeben: „Hamlet“ von Thomas, „Genoveva“ von Schumann, „Aïda“ von Verdi. Ferner wurden folgende Opern neu einstudirt, ausgestattet und in Scene gesetzt, im neuen Hofopernhause zur erstmaligen Aufführung gebracht: „Oberon“ von Weber, „Nordstern“ von Meyerbeer. Das Repertoire besteht jetzt aus 53 Opern und 11 Balleten. Die Opern sind von den Componisten: Adam, Auber, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Cherubini, Donizetti, Doppler, Flotow, Gluck, Gounod, Halevy, Lortzing, Marschner, Mehul, Meyerbeer, Mozart, Nicolai, Rossini, Rubinstein, Schubert, Schumann, Thomas, Verdi, Wagner, Weber. Nach der Anzahl der Aufführungen folgen sich die 25 Tonsetzer in nachstehender Weise. Es wurde gegeben: An 47 Abenden Meyerbeer, an 44 Wagner, an 31 Verdi, an 28 Donizetti, an 27 Gounod, an 25 Weber, an 20 Thomas, an 17 Mozart, an 10 Halevy, an 8 Bellini, an 8 Auber, an 8 Nicolai, an 7 Rossini, an 5 Beethoven, an 5 Schumann, an 3 Gluck, an 3 Lortzing, an 2 Abenden Marschner und an 1 Abende Flotow.

* In München wurden seit Ablauf der Ferien im Jahre 1873 bis zum Beginn der diesjährigen Theaterferien im Königl. Hof- und Nationaltheater trotz vieler ungünstiger Verhältnisse, unter denen das Repertoire zu leiden hatte, 47 Opern zur Aufführung gebracht, die sich auf 27 Componisten vertheilen — auf Adam, Auber, Beethoven, Boieldieu, Cherubini, Felicien David, Donizetti, Flotow, Gluck, Gounod, Halevy, Conradin Kreutzer, Franz Lachner, Lortzing, Maillart, Marschner, Mehul, Meyerbeer, Mozart, Rheinberger, Rossini, Franz Schubert, Schumann, Spohr, Verdi, Richard Wagner und C. M. von Weber. Die Titel der von den ebengenannten Componisten aufgeführten Werke sind: Der Postillon von Lonjumeau, der schwarze Domino, die Stumme von Portici, Teufels Antheil, Fidelio, die weiße Frau, der Wasserträger, Lalla Rookh, Don Pasquale (Gastspiel der italienischen Operngesellschaft Pollini), die Regimentstochter, Alessandro Stradella, Armida, Iphigenia in Aulis, Orpheus und Eurydike, Faust, die Jüdin, das Nachtlager in Granada, Catharina Cornaro, die beiden Schützen, Undine, der Waffenschmied, Czar und Zimmermann, das Glöckchen des Eremiten, Templer und Jüdin, Joseph in Aegypten, die Afrikanerin, die Hugenotten, der Prophet, Robert der Teufel, Figaro's Hochzeit, die Zauberflöte, die sieben Raben, der Barbier von Sevilla, Tell, der häusliche Krieg, Genoveva, Jessonda, Rigoletto (Gastspiel der italienischen Operngesellschaft Pollini), der Troubadour, der fliegende Holländer, Lohengrin, die Meistersinger von Nürnberg, Tannhäuser, Tristan und Isolde, die Walküre, der Freischütz und Oberon.

* Strakosch hat seinen Contract mit den Eigenthümern der italienischen Oper (Salle Ventadour) zu Paris gelöst und die Direction dieses Theaters niedergelegt.

* Im Theater Balbo zu Turin ist die Oper ,,Don Fabiano de' Corbelli'' des jungen Maëstro Luigi Camerana bei ihrer ersten Aufführung sehr günstig aufgenommen worden.

* Rubinstein's Oper „Der Dämon“ kommt in der russischen Oper in Petersburg in der nächsten Saison zur ersten Aufführung.

* Capellmeister Suppé hat eine neue Operette vollendet und der Direction des Carltheaters zu Wien eingereicht. Die Operette führt den Titel „Die Räuberhöhle“ und soll im August zur Aufführung gelangen.

* Wegen unbefugter Aufführung der „Undine“ hat die Appell-Kammer zu Cöln den früheren Director des dortigen Theaters, Herrn Kullak, zu einer Geldstrafe von 50 Thlr. und zu einer Civilentschädigung von 300 Thlr. verurtheilt.

* Fräulein Minnie Hauck hat mit der Direction des ungarischen National-Theaters in Pesth einen Contract abgeschlossen und wird in den Monaten September und October des laufenden, wie im Februar, März, April und Mai des nächsten Jahres monatlich acht mal singen und erhält dafür ein Honorar von 18,000 Gulden. Während der Wintermonate wird Fräulein Hauck in Paris singen.

* Die dramatische Sängerin Fräulein Pappenheim, welche mit Ende dieses Monats ihr Gastspiel an der Kroll'schen Bühne in Berlin beschließt, wird durch Fräulein Lauterbach vom Hoftheater in Hannover ersetzt. Zugleich tritt an Stelle des Herrn Carl Formes der Bassist Herr Baumann, ebenfalls vom Hoftheater in Hannover, welcher von seinem früheren Engagement an der Kroll'schen Bühne noch im besten Andenken steht.

* Frau Koch-Bossenberger vom Hoftheater in Wien ist für das Königliche Theater in Hannover als erste Coloratursängerin mit 4000 Thlr Gehalt engagirt worden.

* Fräulein Adele Löwe, früher an der Darmstädter Hofbühne als dramatische Sängerin engagirt, ist vom Herbst 1875 an für die Oper in Stuttgart gewonnen.

* Christine Nilsson wird im nächsten Jahre im Monat Februar im Hofoperntheater in Wien gastiren und dort zum ersten Mal in deutscher Sprache singen.

* Die Sängerin Mme. Marie Saß ist von ihrer spanischen Campagne nach Paris zurückgekehrt. Für den nächsten Winter ist sie am San Carlos-Theater in Lissabon engagirt, und zum Frühling 1875 geht sie nach Sevilla.

* Es dürfte nicht uninteressant sein, ein Pröbchen von Künstlerforderungen kennen zu lernen. Man schreibt uns darüber aus Paris: Die berühmte Sängerin Marimon sollte für die Stagione Petersburg-Moskau engagirt werden und wurde um ihre Bedingungen angegangen. Sie präcisirte dieselben in Nachstehendem: 1.) Keine Agenten-Procente. 2.) 20,000 Frcs. monatliches Honorar. 3.) Zehnmaliges Auftreten im Monate garantirt. 4.) Niemals 2 Abende hintereinander singen. 5.) Antrittsrolle nach eigener Wahl. 6.) Ersatz der Reisekosten für 2 Personen. 7.) Zwei Benefizien, eines in Petersburg und eines in Moskau. 8.) Costüms, die in Paris angefertigt worden sind.

* Im Theater an der Wien hat Fräulein Geistinger als Einlage in dem Quodlibet „Erinnerung an bessere Zeiten" einen neuen Walzer von Johann Strauß: „Wo die Citronen blühen" gesungen, den dieser melodienreiche Tondichter anläßlich seiner glänzenden Concert-Tournée durch Italien componirt hat. Das Motiv dieses Walzers ist äußerst sinnig erdacht, und in der Durchführung dieser Concertpièce waltet der lyrische Ton vor, welcher mit duftiger Zartheit behandelt ist. Das Tonstück, welches Fräulein Geistinger mit vielem Geschmack und mit besonders glücklicher Behandlung der Coloraturstellen vortrug, fand den lebhaftesten Anklang und der Beifall legte sich nicht eher, als bis die Künstlerin einen Theil des Walzers wiederholte.

* Die silberne Hochzeit des General-Intendanten der Berliner Hoftheater, Herrn von Hülsen, findet am 6. August statt. Die Theaterangehörigen bereiten Huldigungen für diesen Festtag vor.

* Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat bei der Errichtung ihrer eigentlichen Theaterschule und für die höheren Gesangsclassen den Professor Herrn Marchesi wieder engagirt. Herr Marchesi gehörte bekanntlich schon früher dem Conservatorium an und schied erst vor einigen Jahren in Folge einer während einer Prüfung entstandenen Differenz aus demselben. Für Tanz und Mimik wurde Herr Price gewonnen.

* Der zweite Tag des Händelfestes in London, der sogenannte „Selectionstag“, war nicht minder erfolgreich wie der erste; es waren über 20,000 Personen im Palast zugegen. Das Programm war, wie schon der Titel des Tages andeutet, ein gemischtes, aber ungewöhnlich reiches, abwechselndes und interessantes. Der erste Theil, ausschließlich auf geistliche Musik beschränkt, eröffnete mit der Ouverture zu dem „Occasional Oratorio“ und umfaßte Abschnitte aus den Oratorien „Saulus“, „Samson“, „Jephtha“, „Susanna“ und „Theodora“, sowie das „Gloria“ aus dem Utrechter „Tedeum“. Der zweite Theil, ausschließlich säcular, bestand aus einem Orgel-Concert in Fdur (No. 4), das Herr Best, der Organist der St. Georgshalle in Liverpool, trefflich ausführte, Chören und Arien aus „Acis und Galatea“, Dryden's St. Cäcilien-Ode, Arien aus der Oper „Alcina“, der Serenade der „Semele“, Chören und Arien aus „Alexander's Fest“, und schloß mit dem Trio und Chore „Seht, der siegende Held kehrt heim“ aus dem Oratorium „Joshua“. Die Ausführung der Soli, die den Damen Tietjens, Lemmens-Sherrington und Trebelli, den Herren Sims Reeves, Santley, Agnesi, Cummings, Eduard Lloyd und Vernon Rigby oblag, war eine ausgezeichnete und auch der Riesen-Chor leistete wieder Vortreffliches. Am Freitag findet das Fest mit einer Aufführung des Oratoriums „Israel in Aegypten“ seinen Abschluß.

* Zur Theilnahme am zweiten deutschen Sängerbundesfeste in München haben sich bis jetzt folgende 51 deutsche Einzelbünde angemeldet: 1. Badischer, 2. Oberösterreich-Salzburger Sängerbund, 3. Sängerbund des Regirungsbezirks Köslin, 4. Dresdner allgemeiner Sängerverein, 5. Baierischer, 6. Erzgebirger, 7. Neuer Berliner Sängerbund, 8. Sängerbund „Canon“, 9. Magdeburg. Provinzial-Liedertafel, 10. Niederschlesischer Sängerbund, 11. Deutscher Sängerbund in Böhmen, 12. Niedersächsischer, 13. Märkischer Central-, 14. Meißner Land-, 15. Obererzgebirg. Gau-, 16. Voigtländischer Sängerbund, 17. Sängerbund Provinz Preußen, 18. Niederösterreichischer, 19. Pfälzischer, 20. Sächsischer Elbgau-, 21. Rheinischer, 22. Osterländischer Sängerbund, 23. Sängerbund an der Saale, 24. Neumärkischer, 25. Niederschlesisch-Märkischer, 26. Leipziger Gau-Sängerbund, 27. Rudolstädter vereinigter Gesangverein, 28. Henneberger Sängerbund, 29. Sängerbund an der Oberelbe, 30. Elb-Havel-, 31. Thüringer, 32. Tiroler Sängerbund, 33. Berliner Sängerschaft, 34. Posener Provinzial-, 35. Fränkischer Sängerbund, 36. Frankfurter verbündete Männergesangvereine, 37. Bromberger Provinzial-, 38. Schwäbischer Sängerbund, 39. Sängerbund an der mittleren Mulde, 40 Sängerbund „Saxonia“, 41. Schlesischer, 42. Schwäbisch-Baierischer Sängerbund, 43. Akademischer, 44. Mainthal-, 45. Mecklenburger Sängerbund, 46. Vereinigte norddeutsche Liedertafel, 47. Sängerbund der sächsischen Oberlausitz, 48. Vorarlberger, 49. Fulda-Werra-, 50. Anhaltischer Sängerbund, 51. Sängerbund „Vandalia“. — Aus Elsaß-Lothringen ist gleichfalls Theilnahme zugesagt.

* Die abgesagte Tonkünstlerversammlung findet nun doch noch statt und zwar vom 25. bis 27. Juli in Halle a. S.

* Adelina Patti wird am 16. Juli in London im Coventgarden-Theater ein Mozartfest veranstalten zum Besten des internationalen Mozarteums in Salzburg.

* Herr Popper und Frau (Sophie Menter) sind seit einigen Wochen in Franzensbad und gehen von dort in ein Seebad.

* Schumann-Denkmal. Der Bildhauer A. Donndorf in Dresden hat den Auftrag erhalten, das für die Ruhestätte Robert Schumann's auf dem Bonner Friedhofe projectirte Denkmal anzufertigen. Die Kosten dafür werden aus dem Reinertrage der im August vorigen Jahres in Bonn abgehaltenen Schumann-Feier bestritten.

* Dem Gesanglehrer und musikalischen Schriftsteller Herrn Gustav Engel in Berlin ist der Titel „Professor“ verliehen worden.

* Die Königliche Akademie der Künste in Berlin hat die Herren Carl Reinecke, Niels W. Gade und Joh. Brahms zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern ernannt.

* Aus Danzig meldet die dortige Zeitung: „Seit Samstag ziert das Haus der Frau Hutmacher Donnar, Brodbänkengasse 43, eine Marmortafel mit folgender Inschrift:

,In diesem Hause wohnte längere Zeit
Joseph Freiherr von Eichendorff, geboren in Lubowitz
bei Ratibor den 10. März 1788,
† in Neisse den 26. November 1857.
Dem Andenken des Dichters gewidmet von Schlesiern in Danzig 1874.'

Joseph von Eichendorff, der Dichter jener herrlichen Naturbilder und Volksweisen, die durch Mendelssohn-Bartholdy's Compositionen Gemeingut der Deutschen geworden sind, war durch fast 9 Jahre Bewohner von Danzig. 1821 trat er als Rath in die Danziger Regierung ein. Unsere an romantischen Naturbildern so gesegnete Umgegend mußte den Dichter der Natur besonders anregen. Gern durchschweifte er mit Weib und Kind die Berge und Wälder; jener Zeit verdankt Deutschland nach den Mittheilungen der nächsten Angehörigen des Dichtes viele schöne Weisen. Hier schuf er auch die Vertheidigung gegen die Angriffe auf die romantische Literatur: ,Krieg den Philistern'. Eichendorff bewohnte damals das Puttkammer'sche Haus in der Langgasse (jetzt Weber'sche Buchhandlung), im Sommer war er Gast des Grafen Fabian von Dohna in Silberhammer. 1824 verließ Eichendorff Danzig, um in Königsberg die Stelle eines Präsidialrathes zu übernehmen, die er später mit einer amtlichen Thätigkeit im Cultusministerium vertauschte. 1843 verließ Eichendorff den Staatsdienst, um sich ungestört der schriftstellerischen Thätigkeit zu widmen. Die Erinnerung an die Danziger Tage brachte den würdigen Dichter bei Anbruch seines Lebensabends hierher zurück. Der Zeit des zweiten Danziger Aufenthaltes verdanken wir noch manche Früchte der Eichendorff'schen Muse. Es entstanden hier u. A. folgende Schriften: ,Ueber Deutschland.' — Eine metrische Uebersetzung der geistlichen Schauspiele Calderon's. — Die Schlesier hatten sich Samstag in dem Martin'schen Locale zu einer Festlichkeit versammelt. Durch die liebenswürdige Theilnahme hiesiger Sänger wurde das Fest zu Ehren des Dichters durch den Vortrag der schönsten Eichendorff'schen Lieder verschönert. Geht für die große Masse des Dichters Wort in Erfüllung: ,Die Welt treibt fort ihr Wesen, die Leute kommen und geh'n, als wärst Du nie gewesen, als wäre Nichts gescheh'n', — so gedenken doch noch Viele dankbar der Weihestunden, die ihnen Eichendorff's Genius geschaffen hat."

* In Algier starb in den letzten Tagen ein Sänger, Namens Poggi, welcher auch seiner Zeit, — das heißt vor dreißig Jahren, — seine Stunde der Berühmtheit hatte, weniger vielleicht wegen seines Talentes, als wegen seiner Abenteuer, wie er ein solches mit der russischen Gräfin S... in Mailand erlebte, einer durch ihre Excentricitäten bekannten Dame, welche durch eine zweite Ehe Französin geworden war. Alle Cocodetten und Rouées Frankreichs waren nur Vestalinnen und Betschwestern gegenüber dieser Gräfin. Sie zeigte sich in Mailand öffentlich mit ihrem Caro Tenorino auf der Bühne und häufig sah man während eines Zwischenactes auch ihn im Theatercostüm in der Loge der Gräfin, um sich in seinem Flitterstaat zu zeigen. Eines Abends als Poggi ausgepfiffen wurde, gerieth die Gräfin in Wuth, hielt eine Anrede an's Publicum und drehte mit ihrem ausgestreckten Arme die Schlüssel der Contrabässe um, um damit Unordnung in's Orchester zu bringen und die Fortsetzung der Vorstellung zu verhindern. Derselbe Poggi heirathete später die ausgezeichnete Sängerin Erminia Frezzolini, mit der er jedoch nur kurze Zeit in gutem Einvernehmen lebte.

* Franz Bendel, einer der bedeutendsten Pianisten und talentvoller Componist, ist in Berlin am 3. Juli gestorben. Er war erst 41 Jahre alt.

Foyer.

* Der Schah als Theater-Referent. In seinem Tagebuche beschreibt der Schah von Persien das Ballet „Fantasca", welchem er im Wiener Opernhause beiwohnte, in folgender Weise: „Wir gingen in die Loge, wo ich in der Mitte saß. Die Erzherzoginnen saßen rechts und links, der Großvezier hinter mir. Auch die österreichischen und deutschen Prinzen waren alle da. Das Theater ist in der That wunderschön. Es hat fünf Stockwerke und einen hohen ausgedehnten Plafond, Lampen in Form von Lustern und andere. Es war viel Publicum gegenwärtig. Der Vorhang ging in die Höhe. Man führte eine so schöne Vorstellung auf, tanzte und musicirte, wie ich es sonst nirgends gesehen hatte. Die Kleider der Theater-Mitglieder waren in jedem Augenblicke von anderem Schnitte und anderen Farben. Lauter schöne Kleider von hübschen Farben. Diesen Abend war Ballet und die Tänze reich an Abwechslung. Zauberer, Dämonen, Geister und Feen wurden so gut auf die Scene gebracht, daß der Verstand ganz verwirrt wurde. Es waren Feen in einem sehr schönen grünen Walde, als der Mond eben unterging. Der Schatten des Mondes fiel auf einen Bach. Der Mond, die Wellen des Wassers, der Wald, alles war ganz wie in der Natur. Ein großer, gebrochener Baum war, eine Brücke bildend, über den Bach gefallen, und die Feen tanzten dort. Plötzlich kamen die bösen Geister, die Feen verschwanden, dann tanzten die bösen Geister. Als dann die Dämonen erschienen, entfernten sich die bösen Geister, worauf später wiederum die Feen kamen. Plötzlich verschwand der grüne Wald und die Frühlingslandschaft, und der Nordpol und Eisberge wurden sichtbar. Es begann zu schneien und bergähnliche Stücke von Eis schwammen auf dem Meere hin und her. Auf dem Eise gab es weiße Eisbären, und Robben kamen und gingen. Es befand sich dort auch ein Prinz in dieser Kälte, er war nahe daran, zu sterben, auf einmal erschienen aber die Töchter des Poles und die Feen der kalten Region mit weißen schneebedeckten Kleidern. Nachdem sie aus dem Boden Feuer herausgebracht und den Prinzen erwärmt hatten, tanzten sie zusammen in schönen Kleidern, und eine passende Musik begleitete die einzelnen Abtheilungen, daß man ganz berückt war. Der Prinz war mit seinem Vezier im Hause eines Zauberers eingesperrt gewesen. Die Zaubermärchen waren so gut dargestellt, daß man es gar nicht beschreiben kann. Schließlich zeigte man die Meerestiefe, Fische, Muscheln aller Gattungen, Corallenblumen, Gräser, Meeresblüthen, das Emporbrodeln von Blasen aus der Tiefe, reizende Meerjungfrauen, die unter den Blumen und Blüthen schliefen. Unter den Muscheln kam eine sehr schöne Meerjungfer heraus, dann stieg die Königin der Wolken herunter und tanzte, verschwand dann wieder im Boden und erhob sich später in einem Ballon. Einmal stieg sie, vom Rücken eines Giganten getragen, empor und stieg dann wieder herab. Es ist wirklich unmöglich, alles zu beschreiben. Obschon ich noch nicht gegessen hatte, wünschte ich nicht, daß dies zu Ende gehe. Doch war es einmal aus und ich stand auf, ging, der Kaiser begleitete mich bis zum Wagen. Ich fuhr mit der Eisenbahn nach meinem Quartier, wo ich dinirte und spät schlafen ging."

---

* Die alte gute Zeit. In der Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Baseler Gesangvereins wird erzählt: Wie gemüthlich und einfach Verhältnisse und Ansprüche damals (1820?) waren, erhellt aus den Mittheilungen eines alten Herrn, der aus einem Abonnementconcert uns erzählte: Ich sehe noch meinen Freund L. auf's Podium treten, die Guitarre an einem Bande um den Hals, und höre ihn das Lied singen:

„Zerbrecht mir nur die Flasche nicht,
Mein König trank daraus 2c."

---

* In Charlottenburg feierte dieser Tage der evangelische Glöckner sein 50jähriges Jubiläum. Einer der Gratulanten äußerte zu dem Jubilar: „Mögen Sie noch recht lange bei allen freudigen Ereignissen unserer Stadt die Glocken läuten." „Das Trauergeläute bringt mir mehr ein," war die rasche Antwort des Glöckners.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

1. Juni. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
2. Juni. Weisse Dame v. Boieldieu.
3. Juni. Aladdin, Ballet.
4. Juni. Tell v. Rossini.
5. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
9. Juni. Freischütz v. Weber.
12. Juni. Fantasca, Ballet.
15. Juni. Satanella, Ballet.
17. Juni. Flick und Flock, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.

2. Mai. Tell v. Rossini.
3. Mai. Oberon v. Weber.
5. Mai. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
7. u. 24. Mai. Die Folkunger v. Kretschmar.
9. u. 25. Mai. Freischütz von Weber.
10., 13. u. 21. Mai. Postillon v. Adam.
12. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
16. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
17. Mai. Margarethe v. Gounod.
19. Mai. Hans Heiling v. Marschner.
20. u. 30. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
28. Mai. Stradella v. Flotow.
31. Mai. Zauberflöte v. Mozart.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

4. Juni. Lohengrin v. Wagner.
7. Juni. Jüdin von Halevy.
9. Juni. Tell v. Rossini.
11. Juni. Nachtlager v. Kreutzer.
14. u. 28. Juni. Afrikanerin von Meyerbeer.
16. Juni. Stradella v. Flotow.
19. Juni. Weisse Frau v. Boieldieu.
21. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. u. 29. Juni. Waffenschmied v. Lortzing.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

3. Mai. Don Juan v. Mozart.
6. u. 25. Mai. Lohengrin von Wagner.
10. u. 31. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
12. Mai. Barbier v. Rossini.
17. Mai. Stumme v. Auber.
19. Mai. Martha v. Flotow.
21. Mai. Fidelio v. Beethoven.
29. Mai. Joseph v. Méhul.
3. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
5. Juni. Gretchen v. Gounod.
7. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
9. Juni. Weisse Frau v. Boieldieu.
12. Juni. Stradella v. Flotow.
14. Juni. Robert v. Meyerbeer.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

14., 17. u. 21. Juni. Tristan und Isolde v. Wagner.

Leipzig.

29. April. Oberon v. Weber.
2. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
6. Mai. Robert v. Meyerbeer.
8. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
10. Mai. Martha v. Flotow.
12. Mai. Freischütz v. Weber.
14. Mai. Der Waffenschmied von Lortzing.
17. Mai. Die Regimentstochter v. Donizetti.
20. Mai. So machen es Alle von Mozart.
22. Mai. Dinorah v. Meyerbeer.
24. Mai. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
26. Mai. Troubadour v. Verdi.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

2. Mai. Freischütz v. Weber.
5. Mai. Martha v. Flotow.
7. Mai. Don Pasquale v. Donizetti.
9. u. 19. Mai. Margarethe von Gounod.
11. Mai. Figaro's Hochzeit von Mozart.
12. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
14. Mai. Favoritin v. Donizetti.
16. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
20. u. 27. Mai. Regimentstochter v. Donizetti.
23. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
29. Mai. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.

Königsberg.
Stadttheater.

3. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Mai. Die schöne Galathea v. Suppé.
6. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
7. Mai. Orpheus v. Offenbach.
7. u. 28. Mai. Kalif von Bagdad v. Boieldieu.
8. Mai. Don Juan v. Mozart.
10. Mai. Robert v. Meyerbeer.
11. Mai. Zwei Worte (die Räuberherberge) v. d'Alayrac.
11. u. 12. Mai. Guten Morgen Herr Fischer v. Stegmann. — Die Verlobung bei Laternenschein v. Offenbach.
12. Mai. Freischütz v. Weber.
14. Mai. Die weisse Dame von Boieldieu.
14. u. 26. Mai. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.
16., 18. u. 24. Mai. Postillon v. Adam.
20. u. 25. Mai. Lohengrin von Wagner.
22. Mai. Tell v. Rossini.
3. u. 26. Mai. Je toller je besser v. Méhul.
26. u. 30. Mai. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
27. Mai. Martha v. Flotow.
29. Mai. Troubadour v. Verdi.
30. Mai. Maurer und Schlosser v. Auber.
31. Mai. Fra Diavolo v. Auber.

Concertrevue.

Berlin.

28. Juni. Sinfonie-Concert unt. Leit. des Hrn. L. v. Brenner. Ouv. Idomeneo von Mozart. Adur-Sinf. von Mendelssohn. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Sturm v. Taubert. Einl. Loreley v. Bruch. Ouv. Astorga v. Abert.

Halle.

19. Juni. Aufführung d. Singacademie unt. Dir. d. Hrn. Musikdir. Voretzsch. Jubilate, Amen f. Sopransolo m. Chor v. M. Bruch. Der Rose Pilgerfahrt v. Schumann, Abschn. a. d. 2. Thl. m. Männerchor. Elias v. Mendelssohn, 1. Thl.

Zürich.
Musikfest.

11. Juli. Eröffnungsfeierlichkeit. Ouv. Euryanthe v. Weber. Niklaus von der Flüe, schweiz. Friedenscantate v. G. Rauchenecker.
12. Juli. 1. Concert. Triumphlied v. Brahms. Scenen aus Faust v. Schumann, 3. Theil. 9. Sinf. m. Schlusschor »An die Freude« v. Beethoven.
13. Juli. 2. Concert. Josua von Händel.
14. Juli. 3. Concert. Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Vorspiel zu Lohengrin v. Wagner. Bdur-Sinf. v. Rob. Schumann.

Ausserdem: Gesangs- u. Violinvorträge.

Solisten: Frau Peschka-Leutner a. Leipzig (Sopr.), Fräul. Kling a. Berlin (Alt), Hr. Vogl a. München (Tenor), Hr. Hill a. Schwerin (Bass), Hr. Wilhelmj a. Wiesbaden (Viol.).

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in London.
Behrens, Conrad, in London.
Benetti, Adele, in Brünn.
Betz in München.
Bülow, H. v., in Salzungen.
Cramolini in Wien.
Diener in München.
Essipoff, Annette, in London.
Gallmeyer, Frl., in Marienbad.
Gounod in Paris.
Hasse, Friedr., in Carlsbad.
Kleinmichel in Leipzig.
Krebs, Mary, in London.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in New-York.
Menter, Sophie, in Franzensbad.
Müller, William, aus Hannover, in Leipzig.
Nilsson, Christine, in London.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Ole Bull auf Island.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in London.
Popper in Franzensbad.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Sangalli, Mlle., in Paris.
Sass, Marie, in Paris.
Schumann, Clara, in Teplitz.
Stockhausen, Julius, in Berlin.
Swoboda, Albin, und Frau, in Berlin.
Verdi in Paris.
Vogl u. Frau in Weimar.
Wachtel in Carlsbad.
Wilt, Frau, in London.

Neue Musikalien
im Verlage von Fr. Schreiber in Wien.

Anthologie musicale. Fantaisies en forme de Potpourris sur le motifs les plus favoris d'opéras p. Pfte. No. 149. Jonas, E., Die Japanesin. 20 Ngr.
Fahrbach, Ph. sen., Op. 302. Alpen-Idylle f. Orchester. 2 Thlr.
Gariboldi, G., La journée du petit Pianiste. Fantaisies mignonnes. No. 1. Réveil. 5 Ngr. No. 2. Prière. 7½ Ngr. No. 3. Etude. No. 4. Promenade. à 5 Ngr. No. 5. Danse. No. 6 Sommeil. à 7½ Ngr.
Lumbye, G., Fackeltanz f. Orchester. Stimmen. 2 Thlr. 7½ Ngr.
— — Rhein-Klänge. Concert-Polka f. Orchester. Stimmen. 1 Thlr. 15 Ngr.
Sahla, R., Rêverie. Adagio p. Violon av. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, E., Op. 110. Angot-Quadrille nach Motiven der komischen Oper von Ch. Lecocq: Mamsell Angot, f. Orchester. 2 Thlr.
Strauss, Johann, Josef u. Eduard. Schützen-Quadrille f. Pfte. zu vier Händen. 17½ Ngr.; f. Violine u. Pfte. 12½ Ngr.

Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur.

Werke von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Op. 98. No. 2. **Ave Maria** für Sopran-Solo und weiblichen Chor aus der unvollendeten Oper: Loreley. [No. 27b der nachgelassenen Werke.] Partitur 15 Ngr. Clavierauszug 15 Ngr. Orchesterstimmen 15 Ngr. Chorstimmen: Sopran 1. 2 à $1^1/_4$ Ngr.
Op. 98. No. 3. **Winzerchor** für Männerstimmen aus d. unvollendeten Oper: Loreley. [No. 27c der nachgel. Werke.] Partitur 25 Ngr. Clavierauszug 25 Ngr. Orchesterstimmen $12^1/_2$ Ngr. Chorstimmen: Tenor 1, 2. Bass 1, 2 à $1^1/_4$ Ngr.
Op. 103. **Trauermarsch.** [No. 32 der nachgel. Werke.] Für Harmoniemusik: Partitur 15 Ngr. Stimmen 1 Thlr. Für grosses Orchester: Partitur 15 Ngr. Stimmen 1 Thlr. Für Pianoforte zu vier Händen $22^1/_2$ Ngr., zu zwei Händen 15 Ngr. Für Orgel $12^1/_2$ Ngr.
Op. 105. **Sonate** (in Gmoll) für Pianoforte. [No. 34 d. nachgel. Werke.] 1 Thlr.
Op. 106. **Sonate** (in Bdur) für Pianoforte. [No. 35 der nachgel Werke.] 1 Thlr.
Op. 108. **Marsch** für Orchester. [No. 37 der nachgel. Werke.] Partitur 20 Ngr. Stimmen 1 Thlr. Für Pianoforte zu 4 Händen 25 Ngr., zu 2 Händen $17^1/_2$ Ngr.
Op. 115. **Zwei geistliche Chöre** für Männerstimmen. [No. 44 der nachgel. Werke.] Partitur und Stimmen 1 Thlr. Stimmen einzeln à $3^3/_4$ Ngr.
No. 1. Beati mortui. Wie selig sind die Todten. No. 2. Periti autem. Es strahlen hell die Gerechten.
Op. 116. **Trauergesang** für gemischten Chor: „Sahst du ihn herniederschweben." Dichtung von Fr. Aulenbach. [No. 45 der nachgel. Werke.] Partitur und Stimmen 20 Ngr. Stimmen einzeln à $2^1/_2$ Ngr.

Billige Ausgabe von R. Wagner's Lohengrin.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
In einigen Tagen erscheint:

Lohengrin

Romantische Oper in drei Akten von **Richard Wagner.**
Vollständiger Clavierauszug von Theodor Uhlig.
Gross Octav, roth cartonnirt. Preis 3 Thaler.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Königliche Hof-Musikalienhandlung in Breslau sind **soeben** erschienen und durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen:

	Rthr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 229. Chaîne de fleurs. Quadrille für Piano	—	10
— — Op. 230. Lieb' ich? Polka für Piano	—	7½
— — Op. 231. Auf der Reise. Galopp für Piano	—	7½
Otto Heyer, Op. 29. Wilder Wein. Polka-Mazurka für Piano	—	7½
Adolf Jensen, Op. 49. Sieben Lieder von Rob. Burns für eine Singstimme und Pianoforte	1	7½
Carl Kölling, Compositionen für Piano zu zwei Händen.		
— — Op. 164. Kleiner Kobold. Clavierstück	—	15
— — Op. 165. Die schöne Ungarin. Mazurka	—	12½
— — Op. 166. Frühling und Liebe. Idylle	—	15
— — Op. 167. Bescheidene Bitte. Clavierstück	—	15
— — Op. 168. Impromptu-Mazurka	—	15
— — Op. 169. Der Lerche Morgensang. Tonstück	—	15
— — Op. 170. Einsamkeit. Tonstück	—	12½
— — Op. 171. Nur mit Dir! Valse brillante	—	17½
E. Lassen. Op. 51. Festouverture für grosses Orchester.		
Clavierauszug zu 2 Händen	1	—
Clavierauszug zu 4 Händen	1	10
Partitur	3	—
Orchesterstimmen	4	5
Julius Schäffer, Op. 10 a. Es zieht der Lenz. Gedicht von Edm. Höfer. Für Sopran-Solo, Chor und Pianoforte	1	—
— — Op 10. b. Dasselbe für Sopran-Solo mit Pianoforte	—	10
— — Op. 11. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	22½
Bernhard Scholz, Op. 40 Kindergestalten. Clavierstücke.		
No. 1. Schmeichelkätzchen	—	7½
No. 2. Trotzkopf	—	7½
No. 3. Armes Kind	—	5
No. 4. Stolzer Reiter	—	12½
No. 5. Zärtliches Mütterchen	—	5
No. 6. Spielende Kinder	—	7½
Dasselbe complet in einem Bande	1	5
Robert Schwalm, Op. 2. Emanuel Geibel's Mädchenlieder für eine Mezzosopranstimme und Pianoforte	—	10
— — Op. 14. Eine Fahrt auf dem Waldsee. Idylle für Piano	—	15
— — Op. 15. Morgengrauen. Dichtung von A. Stobbe für Männerchor mit Orchesterbegleitung		
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug	—	17½
Chorstimmen	—	5
(Orchesterstimmen sind in Abschrift zu haben.)		
Fritz Spindler, Op. 224. Ulanenritt. Arrangement für Piano zu vier Händen von C. Burchard	—	20
Ernst Eduard Taubert, Op. 29. Zwei Impromptus für Piano	—	25
— — Op. 30. Polonaise für Piano	—	25
F. Zikoff, Op. 101. Die schöne Winzerin. Rheinländer-Polka für Piano	—	7½
Louis de Zychlinski, Mazourka de Salon pour le Piano	—	10

Für Orchester.

	Rthr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 229	1	15
— — Op. 230 und 231 zusammen	1	15
Otto Heyer, Op. 29 / **Fr. Zikoff,** Op. 101 } zusammen	1	15

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
- **Tarantelle** pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
- **Trois Nocturnes** p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
- **Jagdstück** für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, August. 1874.

SIGNALE
für die
Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Händelfest im Krystallpalast.

(22., 24., 26. Juni 1874.)

Als man im Jahre 1857 gleichsam versuchsweise das erste Händelfest in Scene setzte, ahnte man wohl nicht, welcher imposanten Entfaltung dasselbe fähig sein werde. Zwei Jahre später waren es hundert Jahre, daß Händel aus dem Leben geschieden war. Die Erinnerung an den großen Mann festlich zu begehen, konnte man nun um so eher wagen, da die Aufführung im Jahre 1857, gewissermaßen die Generalprobe, zu den besten Erwartungen berechtigte. Dies große Huldigungsfest fiel denn auch so glänzend aus, daß man beschloß, es alle drei Jahre zu erneuern. Zur Aufführung wurden bestimmt: der Messias, Israel in Aegypten und am Mitteltage ein Concert mit gemischtem Programm.

Der Schauplatz, wo die Aufführungen stattfinden, sucht seines Gleichen in der Welt; der Gesammtanblick der Aufstellung, dieses riesige Orchester, von nahezu viertausend Choristen und Instrumentalisten besetzt, rückwärts von der Orgel begrenzt, im Vordergrund geschmackvoll mit Blumen, Bäumen und Flaggen geschmückt, die Gegenwart von circa 20—30000 Zuhörern, deren Plätze musterhaft vertheilt sind, darüber die Glasdecke des Krystallpalastes, wird wohl jedem Besucher unvergeßlich bleiben. Der Akustik in diesem ungeheuren Raume nachzuhelfen (das Orchester umfaßt 16,000 Fuß) erwies sich gleich anfangs als die dringendste Nothwendigkeit und jedes Jahr brachte seitdem wesentliche Verbesserungen. Die Resonanz-Kuppel, die sich über dem riesigen Orchester ausbreitet, genügt nun allen Anforderungen und macht es auch den entfernter

Sitzenden möglich, selbst die Solisten deutlich zu vernehmen. In Sir Michael Costa's fester Hand ruht die Leitung des Ganzen und fest muß diese Hand allerdings sein, die solche Massen zusammenzuhalten die Aufgabe hat. Das Orchester bestand diesmal aus 95 ersten und 93 zweiten Violinen, 62 Violen, 62 Violoncelli und 69 Bässen; jede dieser Abtheilungen hatte ihren besonderen Führer (Sainton, Willy, Doyle, Laserre, Howell). Für die Blasinstrumente waren die besten Kräfte Londons genommen; die vier Stimmen im Chor standen sich so ziemlich gleich. Als diese Armee, verstärkt von der colossalen Orgel, in den Hauptnummern, wie z. B. dem Hallelujah, dahinbrauste, war die Wirkung eine mächtige, fast überwältigende, der wohl Niemand widerstehen konnte. — Der erste Tag war dem Messias gewidmet, der in England durch zahllose Aufführungen jedem Kinde geläufig ist; er gehört sozusagen zur Familienandacht. Trotzdem geht man darin zu weit, ihn bei jedem Händelfest zu bringen, mit Zurücksetzung so vieler Werke Händel's. Trotz aller Verehrung bringt das Publicum doch jedesmal dem zweiten Tag das meiste Interesse entgegen, während der Messias-Tag diesmal sogar die mindere Einnahme erzielte. Der Israel, am dritten Tage aufgeführt, hat vor den andern Oratorien den Vorzug der jedesmaligen Aufführung erhalten, da seine Kraft in den Chören liegt; auch ist er nicht gar so grausam abgenutzt als der Messias. Das Programm des mittleren Tags war in zwei Hälften getheilt und kamen vier Chöre und zwei Arien zur ersten Aufführung. In der ersten Abtheilung kamen zu Gehör: Arien und Chöre aus Saul, Samson, Jephtha, Susanne, Theodora, das Utrechter Jubilate und die Ouverture zum Occasional-Oratorium. Die zweite Abtheilung, mehr die weltliche Musik repäsentirend, brachte das Orgelconcert No. 4, gespielt von M. Best, fünf Nummern aus Acis und Galatea, Dryden's Cäcilien-Ode, zwei Arien aus Alcina und Semele, Arien und Chöre aus dem Alexanderfest, Trio und Chor aus Josua. Die Solisten hatten sich bei dem Oratorium zum Theil in die Arbeit getheilt, der Tenor Sims Reeves wurde beim Messias vermißt, fand aber am zweiten Tage eine um so stürmischere Aufnahme. Es sangen die Damen Tietjens, Sinico, Otto-Alsleben, Lemmens-Sherrington, Trebelli, Patey und die Herren Cummings, E. Lloyd, Kerr Gedge, Vernon Rigby, Foli, Agnesi und Santley; an der Orgel begleitete Mr. Willing.

Die Mitwirkenden, von England herbeigeeilt, sind nun wieder heimgezogen. Sie haben drei Jahre Zeit vor sich zur Einstudirung, Zeit genug, um mit Samson, Saul, Judas Maccabäus, Salomo vertraut zu werden. Es würde dem seltenen Feste neuen Reiz verleihen, eines dieser Werke mit solchen Massen zu hören und der Spannkraft derselben erneutes Leben zuzuführen. — Dieser Wunsch wurde schon beim vorigen Händelfeste vielfach laut und kann endlich doch nicht überhört werden.

C. L.

Eine Erinnerungsfeier an Friedrich Wieck.

Wie seit vielen Jahren, wurde auch in diesem der Geburtstag Fr. Wieck's, der 18. August, in Loschwitz bei Dresden von seinen Schülerinnen und Freunden in schlichter sinniger Weise musikalisch gefeiert. Im vorigen Jahre, kurz vor seinem Abscheiden, veranstaltete der 88jährige Clavier- und Gesangsmeister noch selbst sein Geburtstagsconcert, dessen Ertrag von ihm dazu bestimmt wurde, „sein liebes Loschwitz, wo er immer so glücklich war, mit verschönern zu helfen.“ War doch der liebe humoristische Alte seit langer Zeit ein treuer, immer gern gesehener Loschwitzer Sommergast. Er weilte hier gern, im Kreise junger Mädchen, die sich der Musik widmeten und die er mit unermüdlichem Eifer und sachkundiger Sorgfalt künstlerisch ausbildete. Sie gaben oft in den von Wieck meist zum Besten der Armen veranstalteten Concerten Zeugniß von seiner Gesangsmethode. Fast allabendlich sah man hier den originellen Alten, wie derselbe mit drastischer Mimik seine „aufrichtigen derben musikalischen Bauernsprüche“ vortrug, für „reine, edle Gesangskunst“, gegen allerlei „Loslegekunst, Kunstgurgelei und Zukunftsrasselei“ eifrig ankämpfend. Das musikalische und gesellige Leben in Loschwitz verdankte dem wackeren Meister manche heitere genußreiche Anregung. Erfreulich ist es, daß die junge fröhliche Mädchenschaar, deren künstlerische, oft recht erfolgreiche Ausbildung ihm bis zuletzt Herzenssache war, auch jetzt noch häufig in Loschwitz zu sehen ist, daß in seinem Häuschen, wo er im October 1873 von uns schied, auch jetzt noch in seinem Sinne anmuthig und heiter musicirt wird. Seine als Künstlerin rühmlich bekannte Tochter Marie leitet nun den Unterricht der Wieck'schen Schule mit treuer Sorgfalt, nach seiner Methode. Es war daher ein sinniger, pietätvoller Gedanke, daß auch in diesem Jahre von ihr am Geburtstage des Meisters ein Concert ihm zu Ehren veranstaltet wurde.

Der Loschwitzer Verschönerungsverein hat mit dankenswerther Pietät den stillen traulichen Lindenplatz im Loschwitzer Grunde, wo der Alte gern in heiterer Beschaulichkeit ausruhte, zur Erinnerung an ihn mit einer „Fr. Wieckbank“ verziert. Der Ertrag des Concertes wurde dazu bestimmt, „sein liebes Loschwitz zu verschönern.“ Das sehr besuchte und beifällig aufgenommene Concert begann mit einem Prolog von Moritz Heydrich, der von Fräulein v. Gottberg, einer Schülerin Fr. Wieck's gesprochen wurde.

Nach dem Concert, dessen reiches Programm Claviercompositionen von Beethoven, Schumann, Chopin, Rubinstein, vorgetragen von Fräulein Marie Wieck, Lieder und Arien von Lachner, Taubert, Rossini, Möhring, Fr. Wieck und zum Schluß eine einactige Operette „Das Testament“ von Al. Dorn enthielt, zogen Mitglieder der Loschwitzer Gemeinde, Freunde und Verehrer Fr. Wieck's nach dem Häuschen, wo er jahrelang wohnte, das an diesem Tage mit einer schlichten Gedenktafel geziert ward. Dort, und an der „Fr. Wieckbank“ erklangen von der Dorfjugend unter Leitung des Herrn Cantors Pohle heitere und ernste Lieder, zum Schluß eine Motette von Hauptmann. Ein fremder Gast aus Kiew, einst Schüler Wieck's, dankte mit herzlichen Worten den Veranstaltern des Festes und der Loschwitzer Gemeinde für die schlichte, sinnige Erinnerungsfeier.

(Dresdner Journal.) M. H.

Dur und Moll.

* Wien, 10. Aug. Ganz Wien seufzt unter dem Druck der Sonne. Zu Zeiten macht sich der Himmel mit einigen Regentropfen den grausamen Scherz, als wolle er die Menschheit erlösen; doch die Wolken zertheilen sich und die Hitze wirkt noch stärker als zuvor. Und mitten in dieser Zeit hatten wir Concerte! Das eine Concert traf allerdings nur einen Kreis Auserwählter, die in feierlicher Toilette sich bei Hofe einfinden mußten, wo man einen kaiserlichen Gast, den Großfürsten Constantin, einen Abend mit Musik vergnügte. Es galt diesmal, ein Hofconcert ohne die üblichen Gesangssolisten zu arrangiren; doch einen Director Herbeck konnte so etwas nicht schrecken. Er lud sich den Wiener Männergesangverein zu Gast, der die Hälfte des Programms auf sich nahm; für die andere Hälfte sorgte die Hofcapelle mit einem Theil des Hofopern-Orchesters. Das Concert, in Schönbrunn abgehalten, fiel glänzend aus und Niemand vermißte die in aller Welt zerstreuten Primadonnen und Tenore. Das Programm umfaßte folgende Nummern: Träumerei und Erscheinung der Alpensee von Schumann; Marsch von Schubert, orchestrirt von Liszt; Orchester-Fantasie von Glinka; Harfensolo von Zamara; Violinduett, gespielt von Fräulein Seidl und Herrn Hellmesberger jun.; Kärnthnerisches und schwäbisches Volkslied; Gondelfahrt von Schubert; „Bei uns zu Haus", Walzer von Johann Strauß. — Die andern Concerte betrafen die Concurse und Schluß-Productionen des Conservatoriums. Von den Concursen nahm die gesanglich-dramatitische Darstellung besonderes Interesse in Anspruch. Im kleinen Musikvereins-Saal war wieder die kleine Bühne errichtet und vor ihr saß im Orchester die kampflustige Schaar der Zöglinge unter Führung ihres Directors Hellmesberger. Der Ouverture zu Iphigenie in Aulis folgten Scenen aus verschiedenen Opern, nur einmal unterbrochen von der Ouverture zu Auber's „der Gott und die Bajadere". Die Leistungen der Fräulein Gerster, Broch, Oberneder und Kunz und des Herrn Staudigl hoben sich schon jetzt vortheilhaft hervor. Bei der zweiten Schlußproduction wirkte wieder das Zöglings-Orchester mit, das Volkmann's effectvolle Fest-Ouverture präcise ausführte. Die Herren Levita und Pottje boten mit Schumann's Clavierconcert und Concertstück eine tüchtige mit Beifall ausgezeichnete Leistung. Ungewöhnlicher Jubel folgte auch den Vorträgen des Fräulein Bertha Haft und des Herrn Staudigl. Die jugendliche, talentbegabte Violinistin spielte Paganini's Esdur-Concert mit überraschender Bravour; Staudigl sang die Arie „So spricht der Herr" aus dem Messias mit sonorer, sympathischer Stimme und perlender Coloratur. Das Conservatorium, das mit der im Herbst in's Leben tretenden Schauspiel-Schule seinen Wirkungskreis abermals erweitert, hat mit den diesjährigen Prüfungen abermals Leistungen geboten, die den Professoren der Anstalt zur Ehre gereichen. — Die Ferientage des Hofoperntheaters sind nun gezählt; die freie Zeit wurde zu nöthigen Reparaturen im Hause benutzt. Engagirt wurde unterdessen Fräulein Bertha Steinher auf 3 Jahre; Fräulein Julie Dalena (Kropp) auf 6 Jahre (von Ostern an). — Im Theater an der Wien schleichen nach längerer Pause wieder die Wilderer und die Fledermaus über die Bühne. Im Carltheater wechselten bekannte kleinere Operetten mit der noch immer zugkräftigen Angot. Engagirt wurden Fräulein Singer vom Thaliatheater in Hamburg und Fräulein Wiedermann von der Komischen Oper. Die Komische Oper! immer stiller wird es über diesen Musentempel, die protestlustigen Mitglieder haben ihre Ansprüche fallen lassen und haben der Stadt den Rücken gekehrt; die Thüren sind verschlossen, die Fenster verhängt — über allen Wipfeln ist Ruh'! — Dagegen geht es im Wiener Männergesangverein lebhaft zu; dorten wird fleißig für die Fahrt nach Venedig einstudirt; italienische Grammatiken werden hervorgesucht und in den Reisebüchern der Artikel „Venedig" nachgeschlagen. Der Markusplatz, das Fenice-Theater und der Canale grande aber träumen schon jetzt von „Wasserfahrt", „Gondelfahrer", „Vineta" und „Liebesglück".

* Das Schicksal der Komischen Oper in Wien scheint endlich entschieden zu sein: Herr Hasemann übernimmt nach Beschluß des Directionsrathes der Actiengesellschaft die Direction des genannten Instituts vom 8. September d. J. ab für eigene Rechnung. Nach den Bestimmungen des Vertrages zahlt Herr Hasemann keinen fixen Betrag als Pacht an den Verwaltungsrath, sondern ist verpflichtet, von dem Brutto-Ertrage 15 Procent abzuführen und außerdem täglich 30 Gulden als Quote für die Assecuranz des Gebäudes zu erlegen, während ihm über das darüber hinausgehende Erträgniß das freie Verfügungsrecht bleibt. Ob es dem neuen Director gelingen wird, bis zu der oben bezeichneten Frist ein Ensemble zusammenzustellen, bleibt freilich abzuwarten. Herr Hasemann scheint indeß guten Muthes zu sein, trotz der unendlichen Schwierigkeiten, mit denen derselbe jetzt in der vorgerückten Saison zu kämpfen haben dürfte. Als Capellmeister ist Herr Joseph Sucher engagirt.

* Der Theaterbau in Eger geht seiner Vollendung entgegen und wird die Eröffnung, wenn nicht ganz besondere, unerwartete Hindernisse eintreten, am 3. Oct. stattfinden.

* Am neuen Theater in Magdeburg sind die Fundamentarbeiten bereits vollendet und soll nun mit der Errichtung des Oberbaues vorgegangen werden.

* Der Wiederaufbau des im vorigen Jahre in Malta abgebrannten großen Stadttheaters ist einem neapolitanischen Baumeister Cavaliere Nicolini für 15,000 Pfd. Sterl. überlassen worden.

* Herr Theaterdirector Hoffmann von Elbing hat das Magdeburger Stadttheater angekauft.

* Die Direction des Prager Landestheaters wird im Jahre 1875 erledigt und man nennt als Bewerber die Wiener Hofschauspieler Lewinsky und Hallenstein, den Berliner Hofschauspieler Oberländer und Claar, den Regisseur des in Rede stehenden Theaters.

* Die Warschauer Theater, die bisher unter der Aufsicht des Generalgouverneurs standen, sind nunmehr unter die unmittelbare Aufsicht des Ministers des Innern gestellt worden.

* Das Theatre Ambigu in Paris ist von seinen neuen Directoren, den Herren Fischer und Beaugé, um den Preis von 127,000 Francs vollkommen restaurirt worden. Der frühere Director, Herr Billion, ist zu Grunde gegangen. Unlängst wurde sein Hotel in der Rue Chaptal verkauft und jetzt sind seine Besitzung in Cabourg und 18 Häuser, welche ihm gehörten, zum Verkaufe angeboten.

* Offenbach hat von London aus soeben einen Vertrag zugestellt erhalten, der ihm 3000 Pfund Sterling für eine große Opéra-buffa mit englischem Text zuspricht. Er hat sich verpflichtet, die Musik bis zum 15. November d. J. zu liefern. Das Geld ist bei einem Pariser Banquier deponirt und soll dem Maëstro in drei Raten nach Ablieferung der einzelnen Acte ausgezahlt werden.

* Felicien David bringt ein Seitenstück zu der „Perle von Brasilien"; er beendigt die große Oper „L'Indien", welche in der Opéra Comique zu Paris aufgeführt werden wird.

* Die Alhambra in London bringt am 3. Sept. eine komische Oper in drei Acten: „Das Weib des Teufels" zur Aufführung. Das Libretto dazu ist, nach Byron bearbeitet, von Leterrier und Vanloo und die Musik von M. G. Jacobi, Orchesterchef dieses Theaters.

* Aus Marienbad wird uns geschrieben: das glänzendste Concert, das seit längerer Zeit in unserem Curorte gegeben wurde, hatte die Künstlernamen Sophie Menter und Popper als verlockende Firma. Der Andrang war denn auch ein massenhafter, und die Reineinnahme soll über 1000 Gulden betragen haben. Ebenso groß war der Enthusiasmus des Publicums, das nicht müde wurde, dem Künstlerpaar seinen Beifall zu erkennen zu geben.

* Das deutsche Sängerbundesfest in München ist am 8. August mit dem Empfang der Festgäste eröffnet worden. Abends fand die erste Festversammlung und die feierliche Uebergabe der Sängerbundesfahne statt. Am Festzuge am 9. August betheiligten sich 52 auswärtige Sängerbünde und mehrere Deputationen von Gesangvereinen. Der weitere Verlauf des Festes erfolgte dem Programme gemäß in bester Weise und darf trotz einzelner Ausstellungen das Fest als ein gelungenes und erhebendes bezeichnet werden.

* Der Wiener Männergesangverein hat am 22. August seine Sängerfahrt nach Venedig angetreten. Ein großer Theil der Angehörigen gab den Sängern, 178 an der Zahl, das Geleite auf den Bahnhof. Viele Damen aber gingen noch weiter, denn sie zogen bis nach dem Festorte Venedig mit. Unter frohem Gesang der Theilnehmer und dem Hochrufen der auf dem Perron Zurückbleibenden setzte sich der Zug in Bewegung. Das erste Concert in Venedig findet am 24. August im Theater Fenice statt.

* Herr Capellmeister Reinecke aus Leipzig war kürzlich auf einer Reise durch Schweden begriffen, wie Stockholmer Blätter berichten, wurde er bei dieser Gelegenheit auch von dem in Schloß Sophiero residirenden schwedischen Königspaar empfangen und trug den Majestäten einige Musikstücke vor.

* Die Herren A. und S. Gatti in London kündigen große Vocal- und Instrumental-Concerte in Coventgarden an. Die Musikdirection ist Herrn Hervé, G. H. Betjemann, Sir Julius Benedikt und dem ungarischen Capellmeister Herrn Keler Bela übertragen. Das Orchester besteht aus Mitgliedern der italienischen Oper und der philharmonischen Gesellschaft. Der Chor wird aus den beiden Opernhäusern gewählt und von Herrn Lago dirigirt.

* Die Wiener Damencapelle ist in London in Schwulitäten gerathen. Der Besitzer des Cremorngardens, Herr Baum, gegen den sie contractbrüchig wurde und dem sie eine bedeutende Summe Geldes (500 Lstrl.) schuldet, hat den größten Theil ihrer Instrumente mit Beschlag belegt. In Folge dessen ist die Capelle bereits seit 14 Tagen beschäftigungslos und ihre Mitglieder fristen ihr Leben durch mildthätige Unterstützungen. Die Mitglieder der Capelle haben Herrn Baum nun wegen unrechtmäßiger Zurückhaltung der Instrumente und wegen verschiedener Injurien verklagt.

* Die aus Brünn gebürtige Künstlerfamilie Neruda, welche in musikalischen Kreisen einen guten Klang hat, ist seit einigen Tagen in ihrem Heimathsorte vereinigt, um daselbst einige Zeit zu verweilen. Wilhelmine Neruda, welche mit dem Hofcapellmeister Norman vermählt ist, hat mit Franz Neruda London besucht. Beide fanden die größte Anerkennung für ihre virtuosen Leistungen und verließen schwer mit „Pfunden" beladen die Weltstadt. — Franz Neruda ist noch immer Mitglied der Hofcapelle in Kopenhagen und schon seit drei Jahren mit einer zarten, schönblonden Dänin verheirathet. Von ihm sind viele Compositionen, Lieder, zwei- und vierhändige Clavierstücke u. s. w. im Drucke erschienen. Auch Marie Neruda ist bereits vermählt und zwar mit dem schwedischen Hofopernsänger Arlberg (Bariton), und Eugenie Neruda ist Braut des Bruders des bekannten Dichters Lindblad. Wie man sieht, hat die österreichische Künstlerfamilie in jeder Beziehung im Auslande die ihr gebührende Werthschätzung gefunden.

* Fritz Reuter ist in Eisenach am 12. Juli gestorben. Ein Dichter ist heimgegangen, in dem sich der Naturquell in reinster Fülle ergoß und der von der Offenbarung der Poesie durchdrungen war. Wer am Tage der Bestattung von dem Wohnhause des Dichters nach der Wartburg hinüberblickte, nach den Thürmen und Mauern, die hoch gegen den blauen Himmel ragten, dem durfte wohl einfallen, daß vor 660 Jahren ein anderer großer Dichter dort ein- und ausgegangen war, der sich vergeblich ein Heimwesen im Schatten der Fürstenburg ersehnt hatte. Es liegt eine lange Zeit deutscher Geschichte zwischen Walther von der Vogelweide und Fritz Reuter, zwischen dem ritterlichen Minnesänger, der in kunstvollen Versen den schwäbischen Dialect zu einer Schriftsprache von hoher Schönheit ausbilden half, und zwischen dem bürgerlichen Niederdeutschen, der die Dialectklänge seiner Heimath zu herzerfreuender Poesie verwerthete. Aber wie verschieden die Gattung der Poesie und wie verschieden die Kunstmittel sind, mit denen die beiden Dichter schufen, gemeinsam ist Beiden, daß sie ihrem Volke den besten Gewinn der schönen Kunst erwarben, denn Beide haben den idealen Bedürfnissen ihrer Zeit reichen und vollen Ausdruck gegeben. Und der Humorist der Gegenwart sicher nicht weniger, als der lyrische Dichter des 13. Jahrhunderts. — „Fritz Reuter — schließt Hermann Oelschläger seinen ergreifenden Nachruf an den Verstorbenen — ist zu Grabe gekommen, „wie die Garben eingeführt werden zu seiner Zeit." Geboren im nordischen Lande, umrauschen seine letzte Ruhestätte die Thüringer Wälder, die ihm eine zweite Heimath geboten haben; unten im Thale liegt mitten in blühenden Fluren und grünenden Feldern die alte Stadt; von oben grüßen im Sonnenglanz die Thürme der Wartburg und von der Seite her winken die Hörselberge. Die Stadt Eisenach wird gewiß eine Pflicht darin sehen, für das Denkmal, welches binnen Kurzem den Grabhügel ihres berühmten Mitbürgers schmücken wird, stets pietätvolle Sorge zu tragen. Die Stelle, an welcher Fritz Reuter ruht, ist dem deutschen Volke werth und theuer."

* In Ilmenau ist am 4. Juli Abends der Professor und königl. Kammersänger Eduard Mantius gestorben. Wie der Verstorbene eine Reihe von Jahren hindurch eine Zierde der Berliner Opernbühne gewesen, und wie sein mustergültiger Gesang und seine mit unvergleichlichem Wohllaut ausgestattete Stimme allen denen unvergeßlich bleiben wird, die ihn in seiner Blüthezeit hörten, so hat er nicht minder als feingebildeter und erfahrener Lehrer des dramatischen Gesangs sich in den weitesten Kreisen einen ehrenvollen Namen erworben und bei zahlreichen Schülern und Schülerinnen sich ein pietätvolles Andenken gesichert. Mantius war am 13. Januar 1806 zu Schwerin geboren und bis 1830 als Jurist in Berlin thätig. Bei einer Spazierfahrt, die er mit einem Gesangverein auf der Havel bei Potsdam unternahm, fiel er durch seine herrliche Stimme dem König Friedrich Wilhelm IV. auf, der ihn in kurzer Zeit für die Oper ausbilden ließ. Bis 1857 war er die Zierde derselben und trat dann als königl. Kammersänger in den Ruhestand. — Seine Leiche ist nach Berlin befördert worden und wurde auf dem Jerusalemer Kirchhof beerdigt.

* In Innsbruck verschied am 8. Juli der Musikvereins-Director und Compositeur Mathias Nagiller. Nagiller ist am 14. October 1817 geboren und hat sich auch durch zahlreiche Compositionen (Ouverturen, Lieder, Messen und Chöre) bekannt gemacht. Von ihm rührt auch eine Composition der Oper „Melusina", Text von Grillparzer her, die vollendet in seinem Pulte liegen soll.

* Der Director der „Fantaisies Parisiennes" in Brüssel, Herr Humbert, ist zu London, wohin er sich mit seiner Truppe begeben hatte, um in der Komischen Oper Vorstellungen von „Giroflé-Girofla" zu geben, ganz unerwartet gestorben. Er war erst 35 Jahre alt.

* In Dresden starb der Hofmusikalienhändler Louis Bauer.

Foyer.

* Louis Köhler schreibt uns: Zu Rauschen an der Ostsee, meinem alljährlich besuchten idyllischen Badeaufenthalte, passirte mir ein originelles Musik-Stückchen. Vor dem Hôtel Bosin zog ein Mann mit der Geige nebst seinem Sohne mit dem Violoncell auf; letzteres wurde von dem kleinen Künstler als Contrabaß gehandhabt. Die Musik begann und trieb den Anwesenden alsbald die Haare zu Berge, denn so viel Neues in der Harmonie war noch Keinem von uns passirt! Man konnte nur annehmen, der Vater mit seinem Kinde führe eine wilde Programm-Musik auf, in welcher Leibschmerzen mit Accompagnement von Gliederreißen die Idee bilden. Dabei fiel es mir aber auf, daß der väterliche Geiger sich fortwährend zu dem kindlichen Bassisten hinabneigte und ihm eifrig etwas zuflüsterte; dem Effecte nach konnte es nur eine dringende Warnung vor richtigen Tönen sein. Um mich indeß zu überführen, trat ich mit unbefangener Miene näher und hörte nun, wie mein Herr College seinem Zöglinge beständig die Worte soufflirte: de Dicke! de Dünne! de Dicke! de Dünne! und so fort. Nun sah ich, daß das von dem Kleinen tractirte Contrabaßjunge nur zwei Saiten enthielt, aber nicht etwa ein C und G oder dergleichen bekannte Töne, sondern nur eine „Dicke" und eine „Dünne" und — darum also die namenlose Harmonie durch Dick und Dünne! Uebrigens beneideten wir den Alten um seine einfache Generalbaßtheorie.

---

* Das berühmte Wirthshausschild zum „Postillon von Lonjumeau", welches die Baiern während des französischen Kriegs nach München geschleppt und dort am königlichen Theater aufgestellt hatten, ist vor einigen Monaten dem betreffenden Wirthe wieder zurückgestellt worden, begleitet von einem Billet von 100 Francs als Entschädigung.

---

* Hans Kugler, Schulmeister in Winterthur, erhielt nach Troll's „Geschichte von Winterthur" folgendes Zeugniß tüchtiger Amtsführung auf seinen Grabstein:

„Hier schläft nach langer Arbeit sanft genug,
Der Orgel, Schüler, Weib und Kinder schlug."

---

* „Inschriften zukünftiger Gräber" giebt Oscar Blumenthal im „Neuen Blatt", von denen wir einige folgen lassen:

Eduard Mautner.
Den stärksten Dichter deckt der Stein,
Der jemals ward gelesen;
Mög' ihm die Erde leichter sein,
Als er ihr ist gewesen.

Marie Geistinger.
Auf abenteuerlichen Bühnenwegen
Verdankte sie der Claque den Applaus.
Doch wenn sich noch so viele Hände regen —
Hier — wahrlich! ruft sie Niemand mehr heraus.

Josefine Gallmeyer.
Nicht Jedem hat es wohlgefallen,
Sie auf den Brettern zu erspähn.
Vielleicht behagt es aber Allen,
Sie zwischen Brettern jetzt zu sehn.

Bädecker.
Er folgte uns durch alle Länder nach
Und jeden Berg hat er beherzt erklommen,
Dies ist der erste Hügel, ach!
An welchem er selbst nicht — vorbeigekommen.

Conservatorium in Wien.

Schüler-Aufnahme für das Schuljahr 1874—75.

Dieses von der Gesellschaft der Musikfreunde 1816 gegründete Institut bietet den vollständigen Unterricht in allen Zweigen der **Musik** als Kunst und Wissenschaft, so wie in der dramatischen Darstellung (Oper und Schauspiel) vom ersten Anbeginn bis zur gänzlichen Ausbildung, und zwar im Solo- und Chorgesang, in allen Streich- und Blas-Instrumenten, in Clavier, Orgel, Harfe, Harmonielehre, Contrapunct, Composition, Declamation, Mimik, dramatischer Darstellung, Sprachen, Literatur- und Musikgeschichte, Aesthetik und sonstigen Hülfsfächern. Der Unterricht **wird durch dreiundfünfzig Professoren und Docenten** in nach Geschlechtern getrennten Abtheilungen ertheilt. Ueberdies geben die zahlreichen Uebungen aller Art (Chor-, Kammermusik-, Orchester-, Directions- und theatralische Uebungen), Vortragsabende, Concurse, Concert-, Opern- und Schauspielaufführungen, so wie pädagogische und kunstwissenschaftliche Vorträge den Zöglingen umfassende Gelegenheit, sich für ihren Kunstberuf gründlich auszubilden, abgesehen von den vielfachen Anregungen und Bildungsmitteln, welche Wien mit seinen Theatern, Concertinstituten, kunstwissenschaftlichen Sammlungen, dem grossen Zuflusse von Virtuosen, wie seinem bewegten Kunst- und speciell Musikleben überhaupt dem Kunstjünger darbietet. Insbesondere wird auf die mit einer complet eingerichteten **Uebungsbühne** versehene **Opern- und Schauspielschule** dieses Instituts aufmerksam gemacht, die es angehenden Opernsängern und Schauspielern ermöglicht, sich eine umfassende theatralische Routine zu erwerben.

Das Schuljahr beginnt **am 5. October 1874** und währt bis Ende Juli 1875.

Die Aufnahmsprüfungen finden am 27. September bis 3. October statt. — Der Unterricht kostet, je nach den Lehrfächern, für ein Hauptfach mit allen lehrplanmässig damit verbundenen Nebenfächern zwischen 80 und 170 Fl. pro Jahr.

Junge Leute, welche sich zur Erlernung eines Blasinstrumentes und zu 6jährigem Verbleiben an der Anstalt verpflichten, werden unentgeltlich unterrichtet.

Das ausführliche **Lehrprogramm**, so wie das die gesammte Organisation des Instituts enthaltende **Statut** werden auf Verlangen **gratis** zugesendet.

Anmeldungen zum Eintritt (schriftlich oder mündlich) vom 16. September an.

Für die Unterbringung Auswärtiger in Logis und Verpflegung bei achtbaren Familien wird auf Wunsch Nachweisung gegeben.

Wien, im August 1874.

Die Direction
der Gesellschaft der Musikfreunde.

Bekanntmachung.

Königliche akademische Hochschule für Musik zu Berlin.

Abtheilung für ausübende Tonkunst.

Mit **October d. J.** können in diese Anstalt, welche die **höhere** Ausbildung im Solo- und Chor-Gesang und im Solo- und Zusammen-Spiel der Orchester-Instrumente, des Claviers und der Orgel bezweckt, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Die Bedingungen zur Aufnahme sind aus dem Prospect ersichtlich, welcher im Secretariate käuflich zu haben ist, auch gegen Einsendung von 2 Sgr. 4 Pf. in Marken per Kreuzband übersandt wird.

Die Anmeldungen sind schriftlich und portofrei, unter Beifügung der im § 7 des Prospects angegebenen nöthigen Nachweise, bis spätestens am Tage vor der **Aufnahmeprüfung**, welche am **2. October d. J.** Morgens 9 Uhr stattfindet, an das Secretariat des Anstalt (Berlin, N.-W. Königsplatz Nr. 1) zu richten.

Die Prüfung derer, welche sich zur Aufnahme in die **Chorschule** schriftlich angemeldet haben, wird am 7. October Morgens 10 Uhr abgehalten.

Eine besondere Zustellung erfolgt auf die Anmeldungen nicht, sondern die Aspiranten haben sich ohne Weiteres zu den Aufnahmeprüfungen einzufinden.

Berlin, im Juli 1874.

Der Director der Abtheilung.
Professor **Joseph Joachim.**

Musik-Directorstelle.

Am Musikvereine zu Innsbruck (Tirol) ist die Stelle des **Musikdirectors** in Folge Ablebens des bisherigen neu zu besetzen.

Bewerber hierum haben ihre **gehörig belegten Gesuche** bis inclus. **31. August 1874** an den Ausschuss des Musikvereines zu Innsbruck (zu Handen des Secretärs Dr. Jos. Wackernell) einzureichen und sich in denselben auszuweisen:

1) über die vollständige Kenntniss der musikalischen Theorie,
2) über ihre Befähigung zur Direction von orchestralen und Gesangsaufführungen,
3) über ihre Befähigung zur Ertheilung eines gründlichen Unterrichtes im Gesange.

Die Stelle ist von demjenigen Bewerber, welchem sie verliehen wird, **am 1. October 1874 anzutreten.**

Der in monatlichen Postecipandoraten zur Zahlung gelangende Jahresgehalt beträgt **1000 Gulden** (Eintausend Gulden) **österr. Währ.**

Mit dieser Musik-Directorstelle sind folgende Verpflichtungen verbunden:

1) Die gesammte artistische Leitung des Vereines.
2) Die Führung der Oberaufsicht über die Gesang- u. Instrumentalschulen des Vereines.
3) Die Ertheilung des Gesangsunterrichtes im 3. und 4. Jahrgange der Gesangschule und im Sologesang.
4) Die Direction der vom Vereine veranstalteten Concerte und musikalischen Productionen und die Abhaltung der dazu erforderlichen Proben.
5) Die Direction der Kirchenmusik beim akademischen Gottesdienste in der Universitätskirche an Sonn- und Feiertagen Vormittags während des Studienjahres.
6) Die Abhaltung der „Uebungsstunden“ (3 Mal wöchentlich).

Während der Monate **August** und **September** sind **Ferien.**

Das Dienstverhältniss kann nur über vorhergehende gegenseitige Kündigung gelöst werden, welche jedoch nur auf Ende Juli jeden Jahres erfolgen kann, und spätestens am vorhergehenden 31. Jänner geschehen muss.

Innsbruck, am 18. Juli 1874.

Der Ausschuss des Musik-Vereines.

Die Stelle eines **Organisten** der evangelischen Gemeinde **Altstätten**, Canton St. Gallen, ist in Folge Resignation neu zu besetzen. Mit derselben ist verbunden die Stelle eines **Musiklehrers** und **Dirigenten** verschiedener Vereine. Fixe Besoldung Frcs. 1000. mit Aussicht auf eine ziemliche Anzahl Musikstunden. Antritt mit Anfang August.

Anmeldungen sind bis zum 15. Juli an den Präsidenten der evangelischen Kirchenvorsteherschaft Herrn Pfarrer **Huber** einzureichen.

Altstätten, im Juli 1874.

Die evang. Kirchenvorsteherschaft.

Ein Violoncellist,

von dem Kammervirtuosen Fr. Grützmacher ausgebildet, mit langjähriger Routine in Opern-, Concert- und Ensemblespiel etc., ist vom 1. October an disponibel. Nur gute Offerten bittet man an M. Meissner, Solocellist der königl. Badecapelle in Norderney, Langestrasse Nr. 14 zu senden.

Ein **Violoncellist**, routinirt in jeder musikalischen Branche, Solist jeden Genres, ebenfalls auch Componist, sucht, da ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen, zum 15. September oder 1. October eine ihm entsprechende gute, womöglich dauernde Stellung. Auch würde Selbiger die Leitung eines guten Orchesters gleichzeitig mit übernehmen. Offerten beliebe man unter Chiffre **S. U. 375** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz** zu senden. (H 33407 b.)

Ein routinirter **erster Cellist** einer renommirten Hofcapelle sucht ähnliche Stellung. Offerten unter G. 500 werden erbeten durch *Falter & Sohn, München.*

Cölner Tonkünstler-Verein.

Die Entscheidung über die vom Cölner Tonkünstler-Verein ausgeschriebene Concurrenz (Clavier-Quintett) wird am 1. Novbr. d. J. bekannt gemacht.

Dr. F. Hiller.

In Sachen **Böning & Comp.**, Kläger, wider .... **Ullmann**, Beklagten, sodann Praeger & Meyer, Adcitaten, Forderung betreffend, ist von den Klägern bei dem hiesigen Untergerichte folgende Klage und Arrestgesuch gestellt worden:

> Beklagter schulde ihnen für am 13. November 1871 bei ihnen gekaufte und empfangene 24 seidene Tücher 119 Mk. 60 Pf. und bäten sie auf das Guthaben des Beklagten bei Praeger & Meyer einen Arrest bis zur Höhe von 210 Mk. zu ertheilen, auch den Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt sei, edictaliter zu einem Verhandlungstermin laden zu lassen, in welchem sie Verurtheilung des Beklagten in die libellirte Summe ad 119 Mk. 60 Pf. nebst Kosten und Bestätigung des Arrestes beantragen würden.

Da nun diesem Gesuche deferirt worden, so wird Beklagter Ullmann hierdurch geladen **am Dienstag, den 13. October 1874, Nachm. 3 Uhr,** in der Untergerichtsstube in hiesigem Rathhause zu erscheinen, um seine Einreden gegen die Klage vorzubringen, unter dem Präjudize, dass im Falle Ausbleibens Beklagter als der Klage geständig angesehn, mit seinen Einreden ausgeschlossen und dem Klagantrage gemäss verurtheilt, auch der bei den Adcitaten Praeger & Meyer gelegte Arrest bestätigt werden wird.

Bekannt gemacht Bremen, aus der Canzlei des Untergerichts, am 11. Juli 1874. **H. v. Lingen.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, August. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Musikchor des sächsischen Schützen-Regiments beim Fürsten Bismarck.

Die Capelle des sächsischen Schützen-Regiments, welche Anfang Juli in Berlin concertirte, brachte damals dem zur Zeit auf der Reise von Barzin nach Kissingen begriffenen Fürsten Bismarck während seines kurzen Aufenthalts daselbst eine Tischmusik und wurde darauf vom Fürsten empfangen. Heute liegen nun die Aufzeichnungen eines Mitgliedes der Capelle, welche derselbe alsbald nach dem Besuche gemacht hat, vor, und wir können uns nicht enthalten, dieselben unseren Lesern mitzutheilen.

Es war Nachmittags 5 Uhr, als die Capelle unter Leitung des Herrn Musikdirector H. Girod in der Wohnung des Kanzlers in der neuen Wilhelmsstraße eintraf, sich daselbst in einer Rotunde, welche als Empfangsraum dient, aufstellte und zunächst Weber's Jubel-Ouverture executirte. Als der letzte Ton verklungen war, erscholl aus dem Nebenzimmer, wo die Familie des Fürsten bei der Tafel saß, lebhafter Applaus und Herr Director Girod wurde in das Speisezimmer gerufen. Der Fürst unterhielt sich mit demselben auf das Freundlichste und leerte mit ihm ein Glas auf das Wohl des Landesfürsten seines Gastes.

Nachdem die Capelle noch ein Stück gespielt hatte, trat der Fürst heraus und sprach seinen Dank und seine Freude über die ihm erwiesene Aufmerksamkeit aus. In seiner liebenswürdigen, jovialen Weise entschuldigte sich der Fürst, daß er in Civil erscheine, und sagte: „Ich bin nämlich auf der Reise begriffen und werde heute noch Ihr Vaterland sehen und mich dabei erinnern, daß Sie mich hier in Berlin begrüßt haben. Wie ich

sehe", fuhr der Fürst fort, „sind ja auch alte Kriegscameraden unter Ihnen", wobei er auf einige Decorirte zuging, sie fragte, ob sie auch bei St. Privat zugegen gewesen seien, und sich bei einigen nach ihren Geburtsorten erkundigte. Darauf ließ sich der Fürst das große Helikon reichen, hob es auf und drückte seine Verwunderung über die Schwere des Instrumentes aus, frug, ob es auch in den Krieg mitgenommen werde, und ließ sich etwas darauf vorblasen. Da die Temperatur in der Rotunde eine sehr hohe war, lud der Fürst die Capelle ein, in das Nebenzimmer einzutreten, und hier spielte dieselbe noch einen Walzer. Als Herr Girod auf Anfrage des Fürsten den Namen des Stückes, „Ein Moment aus dem Leben einer Dame" nannte, meinte derselbe scherzhaft: „aber welcher, ist wohl nicht gesagt?"

„Nun aber" — wandte sich Se. Durchlaucht an die Musiker — „bitte ich Sie, einmal Ihre Instrumente abzulegen und mir zu folgen; da Sie mich besucht haben, müssen Sie doch auch erfahren, wie und wo der deutsche Reichskanzler wohnt. Also, wo Sie sich jetzt befinden", fuhr er fort, „ist das sogenannte chinesische Zimmer, das als Wartezimmer benutzt wird. Dieses Haus hat nämlich früher ein russischer Gesandter bewohnt und von ihm rührt diese prächtige Ausstattung. Wie Sie sehen, sind die Tapeten aus ächter, schwerer Seide, aus China bezogen und natürlich furchtbar theuer, wie sie sich nur ein Bankier oder Millionär kaufen kann. Als ich in dieses Haus zog, habe ich die Tapeten reinigen lassen und nun sind sie wieder gut und werden wohl halten, so lange ich lebe."

Hierauf führte der Fürst seinen zahlreichen Besuch in das nächste eigentliche Empfangszimmer. „Hier", nahm der freundliche Hausherr wieder das Wort, „ist das Zimmer, wo unterhandelt wird, je nach Umständen über Krieg und Frieden, und wo schon manches vernünftige und auch unvernünftige Wort, aber stets mit guten Vorsätzen, gesprochen wurde."

„Wie Sie nun sehen", dabei wies er auf ein überdecktes großes Möbel, „ist dies ein Billard, aber spielen kann ich nicht darauf, da es mit Geschenken belegt ist. Hier sehen Sie auch alle die Bürgerbriefe, die ich von vielen Städten Deutschlands erhalten habe, hier ist der Dresdener, der Chemnitzer, da der Leipziger, und sehen Sie hier, die Hamburger haben es sich etwas kosten lassen. Na, das ist auch eine selbstregierende reiche Stadt. Und hier, meine Herren", fuhr der Kanzler fort, „sehen Sie ein Schreibzeug von schwarzem Marmor und darauf einen sterbenden Löwen, dies ist ein Geschenk vom Kaiser Wilhelm, während derselbe im vergangenen Winter so krank war. Er meinte, es sollte sein letztes Geschenk sein, aber Gott sei Dank, der Löwe ist wieder gesund geworden." Bei diesen Worten schimmerten Thränen in den Augen des Kanzlers. — Derselbe führte seine Gäste nun in sein sehr einfaches Wohn- und Arbeitszimmer, ein großer Schreibtisch steht darin, daneben ist ein Klingelzug angebracht und in einer Ecke steht ein großes, breites Sopha, mit vielen Kissen belegt, auf dem der Fürst während seiner Krankheit manche schmerzensreiche Stunde verbracht hat.

Der Fürst sagte lächelnd, als er diese Herrlichkeiten zeigte: „Ich kann versichern, ich habe seit meiner Studentenzeit nicht wieder so eng und einfach gewohnt — wir könnten zwar bauen, denn Geld ist ja da, aber den Menschen über den Kopf dürfen wir doch nicht bauen." „Und hier", wandte er sich nach einer Thüre zu, „ist mein

Schlafzimmer — doch das wird Sie nicht interessiren." Hierauf in ein anderes Zimmer geführt, fanden sich die braven 108er der Gattin und Tochter des Fürsten gegenüber, welchen sie in der leutseligsten Weise vorgestellt wurden. „Hier sind nun die Gemächer meiner Frau", erklärte der Fürst weiter, und auf einen Schrank zeigend, fuhr er fort: „wie Sie sehen, hat meine Frau die Casse, und Denen von Ihnen, die verheirathet sind, will ich den guten Rath geben, ebenfalls der Frau das Portemonnaie zu lassen und nicht mehr daraus zu nehmen, als sie Ihnen giebt. Ich habe auch von Anfang an meiner Frau das Geld überlassen und dafür in Politik gemacht, und ich habe mich recht gut dabei befunden."

Hiernach führte der Fürst seine Gäste in ein nach dem Garten zu gelegenes Zimmer, welches er als das Arbeitszimmer seiner Räthe bezeichnete und wo auch mehrere Herren arbeiteten. Plötzlich zog der Fürst aus einer Ecke selbst einen Tisch hervor und sagte: „Hier ist auch noch etwas Merkwürdiges, was Sie sehen müssen. Dies ist nämlich der Tisch, auf welchem in Versailles der Friede unterzeichnet wurde. Hier saßen wir nun", erzählte der Fürst weiter, „Herr Thiers, Favre und ich, und spielten alle drei Strohmann. Daß der Strohmann aber schließlich gewann, dazu haben Sie auch geholfen, denn wären nicht alle so tapfer gewesen, so hätte ich keine Trümpfe in die Hand bekommen. Als wir zu unterhandeln begannen, wollten die Herren mein Französisch gar nicht verstehen, weil ich nämlich zu viel forderte; darauf sprach ich deutsch mit ihnen, das wollten sie jedoch erst recht nicht verstehen, endlich verständigten wir uns aber und sie bewilligten alles, und als sie unterschrieben hatten, dann sprach ich auch wieder französisch mit ihnen. Wir hätten schon vor 200 Jahren nicht nöthig gehabt, uns von den Franzosen tyrannisiren zu lassen, wenn wir einig gewesen wären", sprach der Fürst weiter. „Doch nun sind wir, Gott sei Dank, einig und ich hoffe, wir werden es auch bleiben; jetzt kann uns, außer der liebe Gott, so leicht Niemand etwas anhaben. Was aber nun die Franzosen unter sich haben, das geht uns nichts an, sollten sie aber uns noch einmal verlangen, dann werden wir sie wieder auf den Rücken werfen."

„Doch" — unterbrach sich der Fürst — „da Sie mich nun besucht haben, so müssen wir doch ein wenig zusammen vespern", und so führte er seine Gäste zurück nach dem chinesischen Zimmer, wo bereits eine ganze Batterie Weinflaschen und viele Torten aufgestellt waren. Auf den Wunsch des Fürsten ließen sich nun die wackeren Musici nicht nöthigen und sprachen Wein und Kuchen gut zu. Se. Durchlaucht ließ sich auch ein Glas bringen und darauf die Aeltesten des Chors, welche den Krieg von 1866 mitgemacht hatten, zu sich rufen.

Es war für alle ein feierlicher Moment, als hierauf jeder einzelne der Vorgetretenen dem Fürsten auf seinen Wunsch die Hand reichen und versprechen mußte, daß Alles aus jener Zeit vergeben und vergessen sei. Dabei sagte der Fürst: „Sagen Sie jedem ehrlichen Sachsen, daß ich stets den Hut vor ihnen ziehe, denn sie allein hatten den Muth, uns noch einmal die Front zu zeigen, als die Anderen alle den Kopf verloren hatten. Sie müssen einsehen, daß es damals so kommen mußte; wir mußten sehen, wer von uns der Stärkere sei."

Hierauf ließ er sich den Choraltesten Namens Döhler vorstellen und fragte ihn, was er wohl anfangen werde, wenn er vom Militär abginge. „Zur Gendarmerie oder

Telegraphie denke ich zu gehen", antwortete dieser. „Nun, wenn Sie einmal zur Telegraphie wollen, dann wenden Sie sich an mich", erwiderte der Kanzler, „denn da habe ich auch etwas mit zu reden."

Hierauf verabschiedete sich der Kanzler auf das Freundlichste von dem Dirigenten und den Mitgliedern des Chores und diese verließen das Haus, nun erst, wie unser Gewährsmann uns versicherte, darüber nachdenkend, welche Ehre und Auszeichnung ihnen zu Theil geworden war. (Dresdn. Anz.)

Die Sängerfahrt des Upsala-Studentenchors im nördlichen Schweden.

Voriges Jahr gab eine Abtheilung dieses Chores eine Reihe von Concerten in den größeren südschwedischen Städten, um den „allgemeinen Studentengebäudefond" zu verstärken. Für denselben Zweck hat der Chor auch dieses Jahr eine ähnliche Reise gemacht, diesmal im nördlichen Schweden, die vor Kurzem beendigt worden ist, und die, wie man sich leicht vorstellen kann, ein wahrer Triumphzug gewesen ist. In Nordland, wo größere musikalische Ereignisse nie vorkommen, sind die Sänger wie Fürsten empfangen worden, und alles ist zusammengeströmt, die frischen, jugendkräftigen Stimmen zu bewundern. Ist der Beifall auch bisweilen ein wenig zu stürmisch gewesen, so ist doch gar nicht zu leugnen, daß diese Leistungen als wahrhaft künstlerisch zu bezeichnen sind. Man könnte wohl einwenden, daß diesen jungen Sängern alle technische Ausbildung der Stimme abgeht und daß die Frische und Fülle die einzige Erklärung des Reizes giebt.

Der Männerchorgesang hat sich viele Abirrungen vom rechten Pfade der Musik erlaubt; über die Liedertafelei hat schon längst die musikalische Kritik das Urtheil gesprochen. Unser Chor bietet das Lied, und zwar das Volkslied, nur in seiner besten veredeltsten Gestalt.

Die großen vaterländischen Märsche von Wennerberg sind vielleicht von allen Nummern des Programms dieser Studentenconcerte am höchsten geschätzt. Auch von ihrer tief nationalen Bedeutung abgesehen, müssen sie stets zündend wirken.

Wahre Perlen epischer Darstellung sind die bekannten, immer mit Bewunderung gehörten Compositionen von dem norwegischen Tonsetzer Kjerulf „Solvirkning och Brudefaerd". Das nordische Element in diesen ist von sehr eigenthümlicher Wirkung. Wir empfehlen sie dringend allen besseren Männerchorvereinen, so wie das außerordentlich charakteristische „Lokk", norwegisches Hirtenlied, das sogar dramatisch wirkt. Imposant ist Olav Trygvason, componirt von Reissiger, der in diesem Stück den nordischen Ton glücklich getroffen hat. Uebrigens ist von den Neueren Södermann (Schwede) vertreten, von den großen Meistern nur Mendelsohn. Als Sterne zweiten Ranges leuchten A. F. und O. Lindblad. Kreutzer's „Das ist der Tag des Herrn", Dürrner's „Sturmbeschwörung" wurden oftmals zu Gehör gebracht.

Sämmtliche Gesänge wurden mit der größten Sicherheit und Reinheit ausgeführt. Den Einsätzen ist namentlich von den Kunstverständigen der gerechteste Beifall zu Theil geworden. Der große Chor zu Upsala kann unter Umständen bis auf 200 Mann gebracht werden; Theilnehmer der diesjährigen Sängerfahrt sind nur 55 gewesen. Dirigent ist Dr. Aug. Forßman, ein musikalisch hochbegabter, fein gebildeter Mann.

Meine Absicht ist, für die kommende Saison die schwedischen musikalischen Vereine auf die hervorragendsten Erscheinungen auf dem deutschen Musikgebiete in geeigneter Art aufmerksam zu machen. Für die Musik hier im Lande ist viel zu thun.

Pitea (nördliches Schweden), Juli 1874. **Leonard Ulander.**

Dur und Moll.

* London, 10. August. Sang und Klang sind verstummt; die beiden Opernhäuser sind geschlossen, die großen Concerte haben ihre Zahl abgewickelt; die Privatconcerte wägen Gewinn und Verlust und nimmermüde Kräfte vereinigen sich in Gruppen, um die Provinzen musikalisch zu cultiviren d. h. abzugrasen. Coventgarden-Theater hatte in dieser Saison zwei Glanzmomente: die Aufführung von Verdi's „Louise Miller", in der Mdme. Patti unvergleichlich sang und spielte und mit Beifall überschüttet wurde, und zweitens das von Mdme. Patti ins Werk gesetzte Concert zum Besten der Mozartstiftung in Salzburg. Es wirkten dabei alle Hauptkräfte des Theaters mit und das Programm bewegte sich ausschließlich nur zwischen Werken von Mozart, wobei nur zu bedauern war, daß man nicht mehr Rücksicht nahm auf seltner gehörte Werke und obendrein bei der Länge des Programms eine Sinfonie vollständig gab. Doch der Hauptzweck war erfüllt — eine glänzende Einnahme. Von den Mitwirkenden fanden den meisten Beifall neben der Concertgeberin die Damen Albani, Wilt, d'Angeri, Smeroschi und die Herren Faure, Maurel und Nicolini, wie auch Fräulein Marie Krebs, welche die einzige Instrumentalpièce vortrug. Die Herren Benedict, Vianesi und Bevignani fungirten als Dirigenten. — In der Oper hatte Sig. Marini als Manrico entschieden Glück; ebenso hat sich Frau Vilda mit der Norma die Gunst für die kommenden Jahre gesichert. Eine gute Besetzung bot namentlich Mignon mit Sigra. Albani, Marimon, Smeroschi, Mr. Faure. Der Tenor Sig. Piazza hatte als Elvino einen hübschen Erfolg, obwohl seine Stimme nicht groß ist. — Drury-Lane schloß mit Don Giovanni. Mme. Nilsson namentlich als Margherita fand wieder vollste Auszeichnung. Neu waren Sig. Gilandi (als Gennaro, Fernando ꝛc.) und Mr. Achard (Raoul); obwohl nicht zu den Ersten zählend, boten sie doch manche Vorzüge. Ob sich die neue Oper „Il Talismano", in der Mme. Nilsson außerordentlich gefiel, halten wird, muß die Folge lehren. Der kaiserl. Kammer- und Hofopernsänger Herr Walter von Wien wirkte auch bei dem Hofconcert mit; er sang u. A. das Preislied aus den Meistersingern. In den letzten Concerten der Philharmonic Society kamen zur Aufführung Mendelssohn's Gmoll-Concert, von Frau Essipoff ausgezeichnet gespielt; Beethoven's viertes Concert, vorgetragen von Mr. Saint-Saëns, Organist an der Madelaine in Paris, und Brahms' Serenade Adur. Mr. Santley sang u. A. Stradella's Arie „Il Nerone", instrumentirt von Costa. Im letzten Concert der New Philharmonic Society fand Sig. Papini's Vortrag des neunten Spohr'schen Concertes (Adagio) glänzende Aufnahme. — Im Krystallpalast werden die Concerte mit nationaler Musik fortgesetzt. Rußland, Polen und Skandinavien führten ihre Componisten vor und auch die Solisten gehören meist den betreffenden Ländern an. Auch hier erntete Frau Essipoff großen Beifall; bei den Russen trat Glinka, bei den Dänen Gade in den Vordergrund. Ein anderes Concert brachte auch Mozart's „Musikalischer Scherz" und Haydn's „Abschiedssinfonie". Die Musical Union schloß wie jährlich mit den Septetten von Beethoven und Hummel. Letzteres spielte Frau Essipoff, die abermals mit Beifall überschüttet wurde. Sig. Papini, Señor Sarasate und Alfred Jaell spielten in den letzten Concerten u. A. auch Schumann's Trio Op. 80 und Spohr's Cmoll-Quintett, dessen Begleitung auch für Blasinstrumente gesetzt ist. — Daß Benedict's Riesenconcert den gewohnten Erfolg hatte, bedarf wohl kaum der Erwähnung; fast alle Gesangskräfte Gye's wirkten dabei mit, auch das schwedische Singquartett ließ sich hören und gefiel sehr, ebenso Fräul. Krebs, Mad. Néruda u. A. Mme. Nilsson und Frau Annette Essipoff gaben eigene Concerte und es wäre wohl schwer zu sagen, wer das größere Interesse in Anspruch nahm. Fräulein Liebhart ist von ihrer Amerika-Tour zurückgekehrt, macht aber schon wieder zu einem Rundgang in Englands Provinzen die nöthigen Vorbereitungen.

* Die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger beging am 17. Juli den 4. Jahrestag ihrer Gründung. Seit dem 17. Juli 1871 bis jetzt, also nach Verlauf von 3 Jahren, hat diese Genossenschaft eine Mitgliederschaft von über 6600 Köpfen und ein Vermögen von circa 170,000 Thlr. erworben.

* Am Stadttheater zu Nürnberg wird mit Beginn der neuen Saison im September die Pariser Stimmung im Orchester eingeführt.

* Von der neuen Oper „Die Folkunger" von Edmund Kretschmer ist soeben der Clavierauszug mit Text in Leipzig bei Fr. Kistner erschienen, Preis 5 Thlr., die vollständige Partitur erscheint in einigen Wochen, Preis 40 Thlr.

* Bernhard Scholz in Breslau hat die Composition einer großen Oper, „Golo" betitelt, vollendet.

* Franz Erkel arbeitet an einer neuen Oper, mit welcher das neue Opernhaus in Pest eröffnet werden soll. Der Text der Oper„ den der ungarische Schriftsteller Eugen Rakosy geschrieben haben soll, befindet sich bereits in den Händen des Tondichters. Er behandelt die Geschichte des heiligen Stefan, Königs von Ungarn.

* Victor Massé beendet soeben seine neueste komische Oper: „Eine Nacht der Kleopatra". Das Libretto ist von Jules Barbier nach einer Novelle Theophile Gautier's.

* Massenet hat die Musik zu einer großen Oper in drei Akten und fünf Tableaux vollendet, welche „Der König von Lahore" heißt.

* In der großen Oper zu Paris hat man eine neue vieractige Oper „L'esclave", Text von Fousier und Got, Musik von M. Membrée, aufgeführt. Nach dem Urtheil der Pariser Journale konnte die Oper kaum einen succès d'estime erreichen, von originellen Melodien war keine Spur zu vermerken. Die Aufführung war eine gute.

* Die Oper „Il Paria" des Maestro Burgio di Villafiorita hat im Theater Dal Verme zu Mailand ziemlichen Erfolg gehabt.

* „Den Bergtano" (die den Bergen Entführte), eine schwedische Nationaloper, Text von Hebberg, Musik von Ivar Hallström, gelangte in Stockholm mit großem Beifall zur ersten Aufführung.

* Das Hofoperntheater in Wien ist am 15. August mit Wagner's „Tannhäuser" wieder eröffnet worden.

* Die Vorstellungen der königlichen Oper in Berlin haben am 17. August mit Weber's „Oberon" wieder ihren Anfang genommen.

* Der Director des Hamburger Stadtheaters Herr Pollini wird das völlig umgebaute Theater mit dem 16. September eröffnen und hat eine Liste des engagirten Personals herausgegeben. Maschinenmeister ist H. Hensel (Victoriatheater Berlin). Oper: Franz Nachbaur, erster Tenor, Zinkernagel, erster Tenor (Nürnberg), Schrotter, erster Tenor (Cöln), Reichmann, erster Bariton (München) rc. Damen: Frau Dr. Schmidt-Zimmermann, Primadonna (Hoftheater Dresden), Fräulein Pappenheim, Primadonna (Köln), Fräulein von Bretfeld (Hoftheater Berlin), als erste Operettensängerin Fräulein Mila-Röder (Berlin). Im Ganzen 13 Damen und 13 Herren. Ballet: Balletmeister Carey (Victoria-Theater Berlin), Solotänzer Feigers (aus Hamburg), Solotänzerinnen Leontine Carey und Fanny Carey (Victoria-Theater Berlin) u. s. w. Im Ganzen 25 Personen. Chor-Director Capellmeister Saupe. Das Orchester besteht aus 58 Musikern, Capellmeister Staar (Royal-Italian-Oper, Coventgarden, London).

* In Wien im Hofoperntheater begann Fräulein Bretfeld ein auf Engagement abzielendes Gastspiel als Elsa im „Lohengrin", welcher Rolle vorläufig „Mignon" und „Julia" folgen sollen.

* Fräulein Marianne Erl vom Stadttheater in Riga gastirte im Hoftheater zu Dresden als Valentine in den Hugenotten; die noch jugendliche Sängerin bringt eine angenehme Persönlichkeit und gute musikalische Bildung mit, die Stimme ist jedoch für größere Bühnen nicht ausreichend.

* Herr Nachbaur gastirt gegenwärtig in Berlin im Kroll'schen Theater.

* Theodor Wachtel hat einen Gastspiel-Contract mit der Oper in New-York für die Saison 1875 abgeschlossen.

* Albert Niemann wird seine Thätigkeit an der königl. Oper in Berlin am 1. September wieder aufnehmen.

* Frau Pauline Lucca hält sich augenblicklich mit ihrem Gemahl, dem Major a. D. Baron von Wallhofen, in Interlaken zur Cur auf.

* Adelina Patti wird, wie nunmehr bestimmt ist, auch heuer die Wintersaison in Moskau und Petersburg zubringen und zwar in ersterer Stadt vom 7. Oct. bis 20 Nov., in letzterer vom 24. Nov. bis zum Schlusse der Theater vor den großen Fasten in Rußland.

* Fräulein Ilma von Murska hat als Lucia im Pesther Nationaltheater ein Gastspiel eröffnet und wurde ein Dutzend Mal gerufen.

* Frau Desirée Artot und ihr Gemahl Herr Padilla haben für ihren Gastspielfeldzug in der kommenden Saison sich Russisch-Polen und Dänemark, Schweden und Norwegen gewählt.

* Herr Joseph Sucher hat seine Stelle als Solo-Gesangs-Correpetitor am Hofoperntheater in Wien niedergelegt, an seine Stelle tritt Herr Hermann Riedel.

* Herr Reisinger, der langjährige Balletmeister des Leipziger Stadttheaters, verläßt sein Engagement am 1. September, um einem Rufe als erster Balletmeister an das kaiserliche Theater in Moskau zu folgen. An seine Stelle tritt Herr Balletmeister Homann vom Hoftheater zu Dessau.

* Die Tanzlehrerin Madame Dominique in Paris besitzt gegenwärtig in ihrer Tanzschule angeblich eine zukünftige Taglioni, welche Herr Halanzier auf drei Jahre für die neue Opéra engagirt hat. Der Director scheint so bezaubert von seiner jungen Recrutin, daß er ihr jährlich einen dreimonatlichen Urlaub bewilligt, aber zugleich ein Reugeld von 50,000 Francs auferlegt. Die Taglioni der Zukunft heißt Amelie Colombier und ist eine Schwester der schönen Marie Colombier. Sie zählt erst fünfzehn Sommer. Wunderbar begabt, ist sie zugleich sehr musikalisch, zeichnet und betreibt die Kunst der Bildhauerei, ja sie hat selbst die Violine gelernt und Beriot selbst hat ihr auf der Violine Therese Milanollo's darin Unterricht ertheilt.

* Fräulein Adele Grantzow, die gefeierte Ballerina des Berliner Opernhauses, hat sich mit dem dortigen Bankier Herrn Phillippsborn verlobt und wird nach ihrer Verheirathung der Kunst entsagen.

* Der neue Director des Rigaer Stadttheaters, Herr Baron von Ledebur, hat sich mit Fräulein Birnbaum, bisher Schauspielerin am Leipziger Stadttheater, vermählt.

* Schottland besaß bis jetzt kein bestimmt organisirtes Orchester, wie ein solches in London und Manchester zu finden ist, so daß, wenn große Concerte gegeben werden sollten, eigens ein Orchester aus London engagirt werden mußte. Um diesem Bedürfniß abzuhelfen, soll nunmehr ein aus 50 Mitgliedern bestehendes Orchester engagirt werden, und in Glasgow sind bereits über 4000 Pfund Sterling für einen Garantiefond gezeichnet worden.

* Die Gesellschaft der Musikcompositeure in Frankreich unter dem Präsidium der Herren Ambroise Thomas, Henri Reber, Felicien David, Victor Massé und Vaucorbeil, hat ein Memoire bei der Nationalversammlung eingereicht, in welchem sie sich über den Marasmus beklagt, in welchem sich die Kunst der Musik in Frankreich befindet, und über die Armuth des Repertoires der lyrischen Theater. Sie fordert mehr Thätigkeit von der Direction der Opéra Comique, die Wiederherstellung des Théâtre Lyrique auf dem Platze du Châtelet mit starker Subventionirung und Aufmunterungen für die Choral- und symphonischen Gesellschaften. Die Petition ist von fast allen bekannten Compositeuren Frankreichs unterschrieben.

* Herr Hofcapellmeister Julius Rietz in Dresden feiert am 31. Oct. sein 40jähriges Dirigenten-Jubiläum.

* Henri Wieniawski tritt als Nachfolger Vieuxtemps' am Conservatorium der Musik zu Brüssel als Violin-Professor ein. Vieuxtemps wird seinen ständigen Aufenthalt in Paris nehmen.

* Herr Schradieck aus Hamburg ist in Leipzig als Concertmeister an Ferd. David's Stelle engagirt worden.

* Der Componist Jean Vogt ist aus Amerika nach Berlin zurückgekehrt.

* Herr G. Schirmer aus Newyork, Chef der bedeutendsten Musikalienhandlung dieser Stadt, welcher gegenwärtig den Continent bereist, war einige Tage in Leipzig anwesend.

* Eine Gesammtausgabe der Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy erscheint auf Subscription bei Breitkopf und Härtel in Leipzig in gleicher Ausstattung wie die Beethoven-Ausgabe desselben Hauses. Die Ausgabe, deren kritische Revision Dr. Julius Rietz besorgt, soll bis 1878 vollendet sein.

* Seitens des Gemeinderaths der Stadt Mainz erfolgte jetzt die Annahme des vom verstorbenen Commerzienrath Franz Phil. Schott der Stadt gewidmeten Vermächtnisses, bestehend in einem Häusercomplexe und zwei Renten von je 1000 Gulden. Nach dem Beschluß des Gemeinderaths sollen jene Häuser für immer „Schott'sche Häuser", die ganze Stiftung aber, mit Einschluß des Familiennamens der Wittwe des hochherzigen Bürgers, den Namen „Schott-Braunrasch'sche Stiftung" führen. Ihre Einkünfte sollen zur Herstellung eines stehenden Theaterorchesters, Anstellung eines städtischen Capellmeisters, welcher gleichzeitig Director einer zu errichtenden Musikschule sein soll — vorerst einer zu bildenden Gesellschaft zur Pflege der classischen Musik, sowie Anregung hierzu durch öffentliche Concerte verwendet und hierdurch eine bedeutende Lücke in dem musikalischen Leben von Mainz ausgefüllt werden.

* Im norwegischen Reichstage wurde bestimmt, den norwegischen Dichtern Björnson, Ibsen und Lien, sowie den hervorragendsten Componisten des Landes, Eduard Grieg und Joh. Svendsen, eine Staatsunterstützung von 600 Thalern für jeden derselben zufließen zu lassen.

* Dem verstorbenen Componisten und Musikdirector H. C. Lumbye ist im Tivoli zu Kopenhagen ein Denkmal errichtet worden.

* Die drei Hauptlehrer am Conservatorium für Musik in Stuttgart, Herr Hofmusiker a. D. Keller, Herr Concertmeister Singer und Herr Kammersänger Koch, sind zu Professoren an der genannten Anstalt ernannt worden.

* Ludwig Straus in London wurde zum Solo-Violinisten der Königin von England ernannt.

* Dem Componisten und Schriftsteller Herrn Albert Tottmann in Leipzig wurde vom König von Baiern der Titel „Professor" verliehen.

* Herr H. Ehrlich in Berlin, der rühmlichst bekannte Pianist, Componist und musikalische Schriftsteller, hat nach Uebersendung seines Buches „Schlaglichter und Schlagschatten aus der Musikwelt" von der Königin von Schweden, seiner früheren Schülerin, eine große goldene Medaille mit ihrem Brustbilde und der Inschrift „In sui memoriam" erhalten.

* Herr Musikdirector Richard Müller in Leipzig, Dirigent des akademischen Gesangsvereines „Arion", erhielt vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechtsordens.

---

* Der Denkendorfer Liederkranz ist nicht mehr! Vom Neckar wird dem „Schwäb. Merk." der Nachruf eines Mannes zugesendet, der dort Land auf Land ab Tausenden bekannt und überall ein gern gesehener Gast war, ein schwäbisches Orginal, wie sie immer seltener werden, ein wackerer Mann, der für Fortschritt und öffentliche Angelegenheiten ein offenes Herz hatte: Friedrich Kauffmann in Denkendorf. Der Verstorbene, welchen sein Beruf mit allen Theilen seiner Heimath und Südwestdeutschlands in Verbindung brachte, war besonders in den Kreisen der Sänger, der Turner u. s. f. eine sehr beliebte Persönlichkeit. Als einmal sein heimathlicher Liederkranz feierte, erschien Kauffmann auf einem der schwäbischen Liederfeste ganz allein mit einer großen Fahne, welche die Aufschrift „Denkendorfer Liederkranz" und den Wahlspruch: „Eintracht macht stark!" trug. Seitdem hieß er kurzweg der Denkendorfer Liederkranz, und als solcher erschien er eine lange Reihe von Jahren auf allen Liederfesten und Sängerfahrten, z. B. der schönen Fahrt zu dem deutsch-vlämischen Feste zu Cöln 1846. Man bedarf zu den Festen verschiedener Elemente; das heitere, humoristische vertrat vorherrschend der Denkendorfer Liederkranz. An gesundem, derbem Mutterwitz und einer stets bereiten Schlagfertigkeit war ihm selten Einer gewachsen. Sein Humor war von jener etwas derben schalkhaften, ächt schwäbischen Art, wie die Tradition sie von Schubert oder dem Schieferdecker Bauer meldet, oder wie Aeltere sie sich noch von dem Vetter aus Schwaben (Nefflen) oder dem Postmeister Plaz erinnern. Und mit dieser Gabe war er in der That ein Original, wie solche in unserer Zeit mehr und mehr aussterben.

* In London starb August Arnold aus Württemberg, einer der besten deutschen Musiker in England. Zuletzt war er Professor der Musik in dem von R. Cobden gegründeten International-College zu Isleworth. Seine Piano-Compositionen, die auch in Deutschland bekannt sind, erfreuen sich in England großer Popularität. Früher wirkte er als erfolgreicher Orchester-Dirigent in Dundee, wo er sich große Verdienste um die Popularisirung deutscher Musik erwarb.

* Herr Kullack, ehemals Director des Theaters in Düsseldorf und später des deutschen Actientheaters in Pesth, ist zu Kranz in Hannover gestorben.

* Franz Stelzhamer, der greise Volksdichter, ist in Henndorf bei Salzburg am 14. Juli im Alter von 72 Jahren gestorben.

Musik-Directorstelle.

Am Musikvereine zu Innsbruck (Tirol) ist die Stelle des **Musikdirectors** in Folge Ablebens des bisherigen neu zu besetzen.

Bewerber hierum haben ihre **gehörig belegten Gesuche** bis inclus. **31. August 1874** an den Ausschuss des Musikvereines zu Innsbruck (zu Handen des Secretärs Dr. Jos. Wackernell) einzureichen und sich in denselben auszuweisen:

1) über die vollständige Kenntniss der musikalischen Theorie,
2) über ihre Befähigung zur Direction von orchestralen und Gesangsaufführungen,
3) über ihre Befähigung zur Ertheilung eines gründlichen Unterrichtes im Gesange.

Die Stelle ist von demjenigen Bewerber, welchem sie verliehen wird, **am 1. October 1874 anzutreten.**

Der in monatlichen Postecipandoraten zur Zahlung gelangende Jahresgehalt beträgt **1000 Gulden** (Eintausend Gulden) **österr. Währ.**

Mit dieser Musik-Directorstelle sind folgende Verpflichtungen verbunden:

1) Die gesammte artistische Leitung des Vereines.
2) Die Führung der Oberaufsicht über die Gesang- u. Instrumentalschulen des Vereines.
3) Die Ertheilung des Gesangsunterrichtes im 3. und 4. Jahrgange der Gesangschule und im Sologesang.
4) Die Direction der vom Vereine veranstalteten Concerte und musikalischen Productionen und die Abhaltung der dazu erforderlichen Proben.
5) Die Direction der Kirchenmusik beim akademischen Gottesdienste in der Universitätskirche an Sonn- und Feiertagen Vormittags während des Studienjahres.
6) Die Abhaltung der „Uebungsstunden“ (3 Mal wöchentlich).

Während der Monate **August** und **September** sind **Ferien.**

Das Dienstverhältniss kann nur über vorhergehende gegenseitige Kündigung gelöst werden, welche jedoch nur auf Ende Juli jeden Jahres erfolgen kann, und spätestens am vorhergehenden 31. Jänner geschehen muss.

Innsbruck, am 18. Juli 1874.

Der Ausschuss des Musik-Vereines.

Die Stelle eines **Gesanglehrers** an dem **Genfer Musik-Conservatorium** ist in Folge Abdankung des früheren Inhabers wieder zu besetzen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den **Director des Conservatoriums in Genf** wenden. — Die Wiedereröffnung der Course findet nächsten 1. Septbr. statt. Die Kenntniss der französischen Sprache ist unumgänglich nothwendig. (H. 5349. X.)

Eine vorzügliche, **ächt italienische Violine** ist — unter Garantie der Aechtheit — für den sehr billigen Preis von 120 Thlr. zu verkaufen.

Loewenberg in Schlesien. **C. H. Krusch.**

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.



Neue Musikalien
im Verlage von **Fr. Schreiber** in Wien.

Fahrbach, Ph. sen., Op. 305. Drei-Kaiser-Entrevue. Musikalische Apotheose f. gr. Orchester. 1 Thlr. 20 Ngr.
— — Op. 306. Biedersinn, Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 307. Lustige Sprünge. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
Genée, R., Op. 234. Kein Trinklied! Humoristischer Männerchor. Text vom Componisten. Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.
Jungmann, A., Op. 281. Melodienzauber. Leichte Tonstücke üb. beliebte Motive, f. Pfte. No. 8. Hast du mich lieb? von C. Bohm. No. 9. Glocke im Thal, von A. E. Titl. No. 10. Ueber den Sternen ist Ruh', von F. Abt. à 7½ Ngr.
Köhler, L., Op. 240. Melodien-Freuden, unschwere Clavierstücke ohne Octavenspannung über beliebte Motive. No. 25. La Colombe, von Yradier. 7½ Ngr.
Löw, J., Op. 222. Glocken-Ständchen. Clavierstück. 17½ Ngr.
— — Op. 223. Drei Clavierstücke. No. 1. In heller Mondnacht. Nocturne. 15 Ngr. No. 2. Das Echo im Thale. Tonstück. 17½ Ngr. No. 3. Aus der Rosenzeit. Idylle. 10 Ngr.
Proch, H., Op. 213. Serenade für eine Stimme m. Pfte. 10 Ngr.
Saar, L., Op. 10. No. 1. Berceuse. 10 Ngr. No. 2. Nocturne. 7½ Ngr. No. 3. Polka di bravura. 15 Ngr. p. Pfte.
Schletterer, H. M., Op. 36 Drei Chorgesänge für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur u. Stimmen. 17½ Ngr.
— — Op. 38. Drei Chorgesänge f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Part. u. Stim. 27½ Ngr.
Strauss, Ed., Op. 114. Die Hochquelle. Polka-Mazurka f. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 115. Flottes Leben. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 117. In Lieb' entbrannt. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
Strauss, Joh., Op. 362. Fledermaus-Polka nach Motiven der gleichnamigen Operette f. Pfte. 10 Ngr.; f. Pfte. zu 4 Händen. 12½ Ngr.; f. Viol. u. Pfte. 12½ Ngr.
— — Op. 363. Fledermaus-Quadrille nach Motiven der gleichnamigen Operette für Pfte. 10 Ngr. Die Fledermaus. Operette in 3 Acten. No. 10. Csárdás f. eine Stimme m. Pfte. 12½ Ngr.; f. Pfte. 10 Ngr., zu 4 Händen 12½ Ngr; Ballet-Musik f. Pfte. 12½ Ngr., zu 4 Händen 17½ Ngr.; Potpourri f. Pfte. No. 1, 2. à 25 Ngr.; Potpourri f. Pfte. zu 4 Händen. No. 1, 2. à 1 Thlr. Ouverture f. Pfte. 15. Ngr.
Strauss, Josef, Op. 242. Hochzeits-Klänge. Walzer für 2 Pfte. zu 8 Händen. 1 Thlr. 7½ Ngr.
— — Op. 263. Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust! Walzer f. Pfte. zu 4 Händen. 17½ Ngr.
Suppé, F. von, Unser Prater. Ged. von H. Boczek. Männerchor mit Pfte. Partitur u. Stimmen. 1 Thlr. 7½ Ngr.
Waldmüller, F, Op. 120. L'Europe musicale. Petites Fantaisies instructives, sur des motifs d'opéras et d'airs favoris p. Pfte. No. 10. Obéron, de C. M. de Weber. 15 Ngr.
— — Op. 155. Der Traum. Charakteristisches Tonstück f. Pfte. 20 Ngr.

Im Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig erschienen und sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Krug, D. Op. 288. **Classiker-Bibliothek.** Das Schönste aus den Werken berühmter Componisten für Pianoforte arrangirt und für den Unterricht bearbeitet und mit Fingersatz versehen.

No. 1—16. Pr. à $7^{1}/_{2}$ bis 20 Ngr.

Herr Dr. L. Stark, Prof. am Conservatorium der Musik in Stuttgart, schreibt im Vorwort zu seinem classischen Hausschatz werthvoller und seltener Kammermusiksätze etc. in neuen Uebertragungen für Pianoforte zu zwei Händen:

„Bei unserer so sehr vervollkommneten Claviertechnik lassen sich aber heutzutage weit mehr Instrumentalsätze als früher ganz wohl zweihändig wiedergeben und verschiedene Volksausgaben, u. A. auch D. Krug's vortreffliche Classikerbibliothek, bieten deren die erfreulichste Auswahl". Andere musikalische Autoritäten haben sich ebenfalls über obige Sammlung sehr günstig ausgesprochen. Auch wird dieselbe von tüchtigen Musiklehrern von Erfahrung gern beim Unterricht benutzt.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., Duette f. Violine u. Viola, nach den Duetten f. Clavier bearb. von Ferd. David. 22½ Ngr.
Beethoven, L. van, Quartette f. 2 Violinen, Bratsche u. Vcell. Arr. f. das Pfte. zu 4 Hdn. von Engelbert Röntgen u. A. Dritter Band No. 13–17. Roth cart. 3 Thlr. 10 Ngr.
— — Op. 125. **Symphonie** No. 9. Dmoll Arr. f. 2 Pfte. zu 8 Hdn. von Friedr. Hermann. 5 Thlr. 7½ Ngr.
Chopin, F. Op. 25 No. 7 **Etude pour Piano,** transcrite p. Vcelle. avec accompagnement de Piano par L. Tarnowski. 10 Ngr.
— — **Walzer** f. Vcell. mit Pftebegleit. bearb. von C. Davidoff.
No. 1. Op. 18 Esdur, No. 2. Op. 34 No. 1. Asdur à 20 Ngr.
No. 3. Op. 34 No. 2. Amoll, No. 4. Op. 34 No. 3. Fdur à 12½ Ngr.
Gade, N. W., Op. 10. **Symphonie** No. 2 f. Orchester. Edur. Arrang. f. das Pfte. zu 2 Hdn. von Friedr. Hermann. 1 Thlr 10 Ngr.
Haydn, J., Sonaten für Pfte. und Violine. Für Pfte. und Vcell. übertragen von Friedr. Grützmacher.
No. 1. Gdur 25 Ngr.
Liederkreis, Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singstimme. mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe.
No. 201. **Brahms, J.,** Liebe und Frühling. Wie sich Rebenranken schwingen, aus Op. 3. No. 2. 5 Ngr.
No. 202. — — Lied, weit über das Feld, aus Op. 3. No. 4. 7½ Ngr.
No. 203. — — Treue Liebe. Ein Mägdlein sass am Meeresstrand, aus Op. 7. No. 1. 7½ Ngr.
No. 204. **Eckert, C.,** Lied. Du schönes Fischermädchen, aus Op. 13. No. 2. 7½ Ngr.
No. 205. — — Lied. Der Frühling kehret lächelnd wieder, aus Op. 15. No. 1. 5 Ngr.
Mendelssohn-Bartholdy, F., Ouverturen für Orchester. Arrang. f. 2 Pfte. zu 4 Händen.
No. 6. Op. 89. **Heimkehr aus der Fremde.** Arrang. von E. Naumann. 25 Ngr.
Nuhn, Friedr., Duett f. Sopran u. Alt mit Begl. des Pfte. 5 Ngr.
Reinecke, C., 5 Stücke aus der Oper: König Manfred Op. 93. Für Harmonium eingerichtet von Robert Schaab. 20 Ngr.
Schumann, R., Träumerei aus den Kinderscenen, für Violine mit Begl. von Violinen, Bratschen u. Violoncells. (Gesammtes Streichquartett.) Arrang. von H. Heermann. 12½ Ngr.
— — **Dasselbe.** Bearbeitung f. Vcell. u. Pfte. v. Friedr. Grützmacher. 7½ Ngr.
— — Op. 29. 3 **Gedichte** von Emanuel Geibel. No. 1. Ländliches Lied für 2 Soprane. No. 2. Lied für 3 Soprane. No. 3. Zigeunerleben für kleinen Chor. Für mehrstimmigen Gesang mit Begleitung des Pianoforte. Für das Pianoforte allein übertragen von S. Jadassohn. 10 Ngr.
— — Op. 115. **Manfred.** Dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen von Lord Byron. Clavierauszug. gr. 8. Roth cart. 1 Thlr.
Spies, E., Op. 32. **3 Stücke.** No. 1. Romanze. No. 2. Scherzo. No. 3. Imitation. Für Violine u. Pfte. 1 Thlr.
Wagner, R., Lohengrin. Romantische Oper in drei Acten. Vollständiger Clav.-Ausz. von Th. Uhlig. gr. 8. Roth. cart. 3 Thlr.
Wichtl, G., Op. 97. **Phantasie** aus Richard Wagner's Lohengrin, für Violine u. Pfte. 1 Thlr.

Verlag von Jos. Aibl in München.

Donizetti, G., Belisar. Oper im vollst. Clavierauszuge für 2 Hände. **Billige Ausgabe** netto 1 fl. 48 kr. = 1 Thlr. = 3 Mark.
— — Dieselbe im vollst. Clavierauszuge für 4 Hände. **Billige Ausgabe** netto 3 fl. 36 kr. = 2 Thlr. = 6 Mark.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 36. Leipzig, August. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Jahresbericht des Wiener Conservatoriums.

Schuljahr 1873—74.

Seit dem Jahre 1870, in dem im Juli das erste Schuljahr im neuen Vereinsgebäude der Gesellschaft der Musikfreunde zu Ende ging, hat sich das Conservatorium in mancher Beziehung vergrößert und gekräftigt, und im Augenblick steht ihm durch Errichtung einer Schauspiel-Schule eine wesentliche Erweiterung bevor. Im genannten Jahre wurden zum erstenmal bei den Jahres-Prüfungen öffentliche Preis-Concurse eingeführt und zu den Schluß-Productionen nur solche Schüler zugelassen, welche aus den Concursen mit ersten Preisen hervorgegangen waren. Diese Anordnung hat sich seitdem bewährt, wie nicht minder die gleichzeitig ins Leben gerufene Opernschule, die zweimal im Jahre in scenischen Darstellungen aus Opern Beweise ihrer Thätigkeit ablegt. Durch Orchester-, Kammermusik- und Chorübungen, die Vortragsabende und Zöglingsconcerte mit inbegriffen, ist den Schülern somit zur Entwicklung und Ausbildung ihrer Anlagen nach jeder Richtung hin Gelegenheit geboten. Obendrein kamen den Schülern diesmal noch zu Statten die außerordentlichen Vorträge des Herrn Dr. Ambros (geschichtliche Entwicklung der Musik nach ihren Epochen) und des Herrn Dr. Schnitzler (Physiologie und Pathologie der menschlichen Stimme). Der Lehrkörper ist gebildet aus dem artistischen Director, Herrn Jos. Hellmesberger, dem Schulausschuß und neununddreißig Professoren. Die administrativen Angelegenheiten leitet der Generalsecretair, Herr L. A. Zellner, dem die Beamten der Canzlei, das Aufsichts- und Dienstpersonal unterstehen. Die Unterrichtsgegenstände vertheilen sich auf Clavier (10 Lehrer), Streich- und Blas-

instrumente, Harfe und Orgel; Solo- und Chorgesang; Composition, Contrapunct, Harmonielehre, allgemeine Musiklehre und Geschichte der Musik; italienische Sprache; mündlicher Vortrag; deutsche Sprache und Poetik und Literatur-Geschichte; Mimik und Tanz.

Das Conservatorium wurde im abgelaufenen Schuljahre von 620 Schülern besucht (also nahezu 200 mehr als im Jahre 1870); darunter waren 45 Ausländer, 3 Stipendisten, 86 Stiftlinge, 150 vom Schulgelde ganz- und 59 halb-befreite. Die Hauptfächer waren in folgender Schülerzahl vertreten: Clavier (284) — Sologesang (133) — Violine (79) — Harmonielehre (15) — Contrabaß (14) — Chorgesang (13) — Violoncell (12) — Flöte (11) — Horn (10) — Harfe (9) — Oboe (9) — Orgel (6) — Posaune (5) — Composition (4) — Clarinett (4) — Fagott (3) — deutsche Literatur (2) — Mimik (1) —. Als Nebenfächer: Clavier (215) — Harmonielehre (111) — allgem. Musiklehre (110) — ital. Sprache (97) — deutsche Literatur-Geschichte (79) — Chorgesang (59) — deutsche Sprache (58) — Geschichte der Musik (41) — Contrapunct (30) — Poetik und Aesthetik (21) — Mimik (17) — Tanz (16) — ital. Literatur-Geschichte (7) — Composition (3). — 27 Schüler absolvirten im verflossenen Schuljahre ihr Hauptfach (darunter 13 in Clavier); 25 absolvirten Schülern wurde das Diplom ausgefolgt (darunter 14 in Clavier). Die mit der Gesellschafts-Medaille ausgezeichneten 12 Abiturienten entfielen auf Clavier (8), Gesang (2), Violine und Posaune (je 1). Im Schlußmonat des Schuljahres fanden 7 Concurse statt. Im Concurs für dramatische Darstellung (Opernschule) kamen zur Aufführung Scenen, Arien, Duette und ein Terzett aus den Opern Iphigenie auf Tauris, Troubadour, lustige Weiber von Windsor, Lucia, Euryanthe, Glöckchen des Eremiten, Oberon, heimliche Ehe. Dabei wirkten mit die Damen Louise Proch, Bernstein, Oberneder, Kunz, Gerster (Gesangschule Frau Marchesi) und Herr Staudigl (Gesangschule Hans Rokitansky). Die Ouverturen („Iphigenie in Aulis" und „der Gott und die Bajadere") sowie sämmtliche Begleitungen wurden vom Zöglings-Orchester unter der Leitung des artistischen Directors Herrn Jos. Hellmesberger ausgeführt. Bei der ersten Schluß-Production wirkten als Solisten mit: die Damen Josephine Engel und Malvine Spitzer (Clavierschule Dachs), Christine Antes und Bertha Spitzer (Clavierschule Epstein); Herr Alois Markl (Flötenschule Doppler), Joh. Pummer (Posaunenschule Maschek), Josef Staubigl (Gesangschule Hans Rokitansky). Bei der zweiten Schluß-Production wirkte das Zöglings-Orchester mit und traten als Solisten auf: Herr Gustav Levita (Clavierschule Door, Clavierconcert, 1. Satz, von Schumann); Fräulein Bertha Hafft (Violinschule Heißler, Violinconcert, Esdur, 1. Satz von Paganini); Herr Jos. Staubigl (Arie aus dem Messias); Herr Jos. Pottje (Clavierschule Dachs, Concertstück von Schumann). Volkmann's feurig ausgeführte Festouverture leitete diese Production ein, die trotz der enormen Hitze eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft herbeigelockt hatte, die den Vorträgen mit regster Theilnahme folgte. Die sämmtlichen Genannten boten mitunter überraschend Gutes; das Hauptinteresse gipfelte aber in den wahrhaft vorzüglichen Leistungen des Fräulein Hafft (Violinschule Carl Heißler) und des Herrn Staudigl, denen im öffentlichen Musikleben eine glänzende Laufbahn zu prophezeien ist.

Das neue Schuljahr beginnt am 5. October; die Einschreibung neuer Aufnahmsbewerber findet vom 10. bis 27. September statt; für die Aufnahmeprüfungen ist der 28., 29. und 30. September, für die der neu errichteten Schauspielschule der 1. October bestimmt.

P.

Pauline Lucca zur See.

Durch die Freundlichkeit eines Marine-Officiers, der sich gegenwärtig zum Besuche bei einem in Berlin wohnenden Onkel aufhält, erfährt ein dortiges Blatt über die Primadonna Folgendes:

Im Monat Februar — so erzählt der See-Officier — fuhren wir mit Sr. Majestät Brigg „Albatroß" in den Hafen von Havanna. Dieser Hafen ist eine Seemeile breit und könnte alle europäischen Flotten in sich aufnehmen; dabei ist er so sicher, daß die Schiffe ohne Anker und Taue liegen. Ein enger Canal, 1200 Ellen lang, zwischen Felsen, bildet den Eingang. Das Schiff hatte kaum eine Stunde gelegen, als dem Capitän der Besuch einer Landsmännin von Havanna aus angekündigt wurde. Auf der übersandten Karte stand: „Pauline von Wallhofen-Lucca, Opernsängerin aus Deutschland." Wir Officiere waren Alle erfreut, die berühmte „Pauline", die durch den Silberklang ihrer Stimme, wie durch ihren Wankelmuth in der Liebe, durch ihre Sucht zu Abenteuern und ihren Hang zum Geldverdienen in ganz Amerika bekannt ist und von der man sich die heitersten Anekdoten auf dem Schiffe erzählt, persönlich kennen zu lernen. Beim herrlichsten Wetter sahen wir eine Schaluppe auf unser Schiff zukommen, in welcher sich Pauline Lucca, ihr zweiter Gemahl, der Major von Wallhofen, und einige Mitglieder der Lucca'schen Operntruppe befanden. Die Sängerin ist von der Sonne ein wenig gebräunt, sonst wollte sie einem unserer Officiere noch ebenso lieblich und jugendfrisch erscheinen, wie im Jahre 1869, wo er sie zuletzt in Berlin als „Cherubim" gesehen und gehört hatte. Nach den ersten paar Schritten, die sie auf's Verdeck gemacht hatte, blieb sie stehen, stampfte einige Male derb mit ihren bewundernswürdig kleinen Füßen auf und sagte so recht urkräftig österreichisch: „Gott sei Dank, daß i wiederamal deutschen Boden unter meinen Füßen hab!" Dann reichte sie dem Commandirenden des Schiffes mit einem „Grüß Gott, Herr Capitän!" die Hand, die sie ihm ganz seemännisch schüttelte. Der Gruß des Majors von Wallhofen wurde vom Capitän, sowie von sämmtlichen Officieren des Schiffes nur kalt und förmlich erwidert. Derselbe schien sich in unserer Gesellschaft nicht recht behaglich zu fühlen, er war auch sonst niedergedrückt und sah kränklich aus. Paulinchen schien ihn ebensowenig zu beachten, wie die Schiffsmannschaft, und so ging er denn abseits und blickte, mutterwindallein gelassen, durch ein Fernrohr auf das Meer. Die Primadonna hat von ihrer früheren Lebhaftigkeit fast Nichts verloren; alle Gegenstände, die sie an die deutsche Heimath erinnerten, betrachtete sie mit einer wahrhaft kindlichen Freude. Als sie im Officier-Speisesaal das ernste Bild des deutschen Kaisers erblickte, blieb sie stehen und sagte in wehmuthsvollem Tone: „Ja, das ist er, das ist unser lieber, guter Kaiser!

Kennst d' mich noch? Bin die Pauline. Na, so Gott will, sehen wir uns noch einmal wieder!" Danach hielt sie sich das Taschentuch vor die Augen und ging rasch weiter.

Ehe sie den „Albatroß" verließ, lud sie den Capitän und sämmtliche Officiere ein zu einem Abschiedsballe, den sie auf ihrer Villa in der Stadt Havanna zu geben beabsichtigte. Die Einladung wurde aber mit Rücksicht auf ihren Gemahl mit Dank abgelehnt. Als das Boot, welches die Sängerin wieder dem Lande zuführen sollte, vom Schiffe stieß, rief sie noch mit ihrer klangvollen Stimme zum Bord hinauf: „Wenn einer der Herren nach Berlin kommen sollte, bitte zu grüßen von der Pauline und sie möchten's nicht übel nehmen, daß ich von der Spree durchgebraunt bin. Adieu!" Dann hörten wir sie noch mit glockenreiner Stimme intoniren: „Du deutsches Land, du deutsches Lied ꝛc." Wir schwangen unsere Schiffsmützen und riefen ihr jubelnd nach: „Auf Wiedersehen!" Bald darauf wurde die kleine Barke unserem Sehkreise entrückt. Diese köstliche Stunde im Hafen von Havanna und das flüchtige Erscheinen der Lucca, die gleich einer Meerfrau auftauchte und verschwand, werde ich nun und nimmer vergessen!

Führer durch den Violin-Unterricht.

Ein kritisches, progressiv geordnetes Repertorium der instructiven, sowie der Solo- und Ensemble-Werke für Violine. Nebst einem kurzgefaßten Verzeichniß der Bratschenliteratur und einem bibliographischen Anhang.

Von

Albert Tottmann.

Verlag von J. Schuberth & Comp. in Leipzig.

Es gereicht uns zur Genugthuung, das vorliegende Buch als eine bemerkens- und dankenswerthe Erscheinung anzeigen zu können. Seiner Vorzüge sind mancherlei: Erstens füllt es eine Lücke aus, indem es zum ersten Male ein Compendium der Violin-Literatur giebt, welches vollständig genug ist, um die Reichhaltigkeit und Bedeutsamkeit dieser Literatur erkennen zu lassen. Zweitens ist in ihm das Material so gruppirt, daß Lehrende wie Lernende nach ihren resp. Bedürfnissen nicht erst lange herumzusuchen brauchen, sondern Alles nach Stufen und Classen wohlgeordnet und methodisch gesichtet vorfinden. Drittens zeigen die eingestreuten technischen Fingerzeige eine gewiegte Kennerschaft des Instruments seitens des Verfassers, und viertens die beigegebenen kritischen Bemerkungen eine wohlthuende Sicherheit und Abgewogenheit des Urtheils. Nach allem Gesagten ist also wohl kaum zu bezweifeln, daß das mit Fleiß, Einsicht und Gewissenhaftigkeit gearbeitete Buch seinen Weg machen und weiten Kreisen zum Nutzen gereichen werde.

E. B.

Dur und Moll.

* Venedig, 14. August. Nirgends greift das Theater und ganz besonders die Oper so sehr ins Volksleben ein, wie in Italien. Venedig hat seit Jahren keine so ausgezeichnete Operntruppe besessen wie in der gegenwärtigen Saison, und trotz der wahrhaft erdrückenden Hitze ist das Teatro-Malibran allabendlich überfüllt; mit Ausnahme des Freitags finden täglich Vorstellungen statt; der heurige Unternehmer oder Impresario ist der Musikalienhändler Maestro Gallo, dem es gelungen ist eine fast durchweg vorzügliche Operngesellschaft zusammenzustellen, an welcher die Signora Teresa Stolz, eine geborene Pragerin, mit vollem Rechte als Stern ersten Ranges glänzt. Es liegen Jahre zwischen ihrem letzten Auftreten hier und der heurigen Stagione; sie mag jetzt etwa einige dreißig Sommer zählen, aber ihre herrliche, von dramatischer Färbung durchglühte Sopranstimme ist noch jugendlich frisch, in den verschiedenen Registern gleich voll und ausgiebig, und sie bewährt so den großen Ruf, der sie umgiebt, vollkommen. Am 12. August trat sie hier wieder als Alice in Meyerbeer's „Roberto il Diavolo" auf und riß das Publicum zu enthusiastischen Beifallsbezeigungen hin. — Eine junge, wie es heißt erst 19jährige Polin, Giuseppina Reschi, und wie uns die heutigen Zeitungen belehren, eine Schülerin der Signora Nissen-Saloman aus St. Petersburg, die eigens hierher gekommen, um den Debuts dieser ihrer Schülerin anzuwohnen, trat an diesem Abende, nachdem dieselbe an fünf fast ununterbrochen hintereinanderfolgenden Abenden als Margarita in Gounod's „Faust" das Publicum enthusiasmirt, zum ersten Male als Isabella in „Roberto il Diavolo" auf, und der wirklich colossale Succès, den dieselbe, Dank ihrer ausgezeichneten Gesangmethode wie ihrer dramatischen Sicherheit, neben der längst als die erste Sängerin Italiens beliebten Teresa Stolz errang, ist deshalb um so höher anzuschlagen. Hätten die Theaterannoncen Giuseppina Reschi nicht als Debütantin genannt, es hätte sie ganz gewiß kein Ohren- und Augenzeuge für eine solche gehalten, denn ihre herrliche in allen Registern gleichmäßig durchgebildete hohe Sopranstimme, von ungewöhnlich großem Umfange, in der Tiefe vom as der kleinen Octave bis zum zweigestrichenen es in der Höhe, überall gleich voll und wohlklingend, ist von bezauberndem timbre, ihre Triller wie ihre staunenerregende Coloraturfertigkeit, die sich in der Partie der Isabella erst in ihrem vollen Glanze geltend machen konnte, machten einen ganz überraschenden Eindruck. — Stagno sang den Roberto mit Bravour; seine hohe Tenorstimme ist in den höheren Tönen mager, aber ausgiebig und durchdringend und sein Spiel voll Leben; Vidal, welcher den Bertrand sang, hat eine volltönende Baßstimme, deren tiefere Chorden jedoch ziemlich klanglos sind; seine Darstellungsweise ist gleichfalls voll dramatischen Lebens. — Bei der gestrigen Wiederholung der Oper hatte Signora Reschi wo möglich noch größeren Succès; der Bravos und des Hervorrufens bei offener Scene und nach den Actschlüssen war kein Ende. Die Ensembles gingen bei der Wiederholung weniger exact. Das Orchester, unter der Direction des Sgre. Kuon, ist, für Italien besonders, stark besetzt; zwölf erste, eilf zweite Violinen, vier Bratschen, sieben Contrabässe, sechs Violoncellos u. s. w. Die Nüancirungen ließen zu wünschen übrig; zu viel und zu anhaltendes Forte, wogegen zu seltenes Piano und durchaus kein Pianissimo. — Die einst so berühmte Sängerin Frezzolini, die eine große, ruhmvolle Carrière hinter sich hat und deren Gagen sich auf Millionen berechneten, hat hier in der vorigen Woche an mehreren Abenden auf dem nahegelegenen Lido in den in einem öffentlichen Kaffeehause gegebenen sogenannten Concerten gesungen. Das Entrée betrug 50 Centimes, und die jetzt einige sechszig Jahre zählende Sängerin sang mit gebrochener Stimme, während Erfrischungen jeglicher Art in dem unsauberen Locale umhergereicht wurden. — Sehr gespannt ist man hier auf die Wiener Sänger, das heißt auf den Wiener Männergesangverein, dessen Concerte in der nächsten Zeit erwartet werden.

* Das neue Theater in Stuhlweißenburg ist am 22. August eröffnet worden mit dem Drama „Bankban“ von Katona, wobei die Mitglieder des Pesther National-Theaters mitwirkten. Den Prolog von Jokai trug dessen Gattin vor. Das Haus, welches für 1000 Personen berechnet ist, macht einen sehr angenehmen Eindruck.

* Für das Opernhaus, welches am Herminenplatze zu Pesth erbaut werden soll, wurde bekanntlich durch die hiefür bestellte Jury keiner der eingereichten Concurrenzpläne zur Ausführung angenommen. Nun soll der Architekt Herr Nicolaus Ybl im Auftrage der Regierung mit der Anfertigung, beziehungsweise Umarbeitung eines Planes beschäftigt sein, nach welchem dann das Opernhaus gebaut werden soll.

* Das Théâtre Lyrique, bekanntlich Eigenthum der Stadt Paris und seit den Kriegsereignissen leerstehend, nachdem es in den Communekämpfen theilweise niedergebrannt worden war, ist am Dienstag im Wege der Feilbietung dem Theaterunternehmer Castellano, gegen einen jährlichen Zins von 70,000 Francs (mit Ausschluß der in dem Theatergebäude gelegenen Läden) in Pacht gegeben worden.

* Das Gallmeyer-Theater in Wien unter den Tuchlauben wird, nachdem die Bühne bedeutend erweitert worden ist, am 12. September eröffnet, bei welcher Gelegenheit Fräulein Gallmeyer einen Prolog sprechen wird und eine Operette von Zayt „Der gefangene Amor“ zur Aufführung gelangt.

* Am Donnerstag den 3. und Sonntag den 6. September kommt im königl. Hof- und National-Theater zu München Wagner's „Tristan und Isolde“ zur Aufführung. Vormerkungen (auch von auswärts) zu diesen beiden Vorstellungen werden bei der königl. Hoftheatercassa angenommen.

* In Paris fand am letzten Freitag in der komischen Oper die 336. Aufführung von „Mignon“, in der großen Oper die 541. der „Hugenotten“ und in der Gaîté die 782. von „Orpheus in der Unterwelt“ statt. Glückliche Directoren!

* Verdi's neue Oper „Julius Cäsar“ soll noch im Laufe der bevorstehenden Saison in Paris und an mehreren italienischen Bühnen zur Aufführung gelangen.

* Richard Wuerst hat eine neue komische Oper vollendet, deren Text nach dem Italienischen des Barili von Ernst Wichert bearbeitet ist, und welche den süßen chinesischen Titel: „A-ing-fo-hi“ führt.

* Alexius Erkel, der Sohn Franz Erkel's, hat — nach „Föv. Lap.“ — vor Kurzem eine neue Oper vollendet. Das Werk, dessen Libretto der Compositeur selbst verfaßte, ist in ungarischem Style gehalten und gelangt in Arad zur ersten Aufführung.

* Madame Lucca, die Witwe des Mailänders Verlegers, nicht zu verwechseln mit der Sängerin gleichen Namens, hat zwölf neapolitanische Maestri beauftragt, je eine Oper zu schreiben, welche sie herausgeben und aufführen lassen will. Die Glücklichen, welchen diese Großmuth ihre Laufbahn eröffnet, heißen: Alberti, d'Arienzo, Cesi, Cabriola, Lombardini, Marsella, Naciarone, Palumbo, Sangennaro, Trigma, Sanmelli und Tizzani.

* Folgendes ist das Theater-Programm der Mad. Nilsson für die Saison 1874—1875. Vom 20. Sept. bis zum 15. Oct. vorbereitende Studien zu „Hamlet“ für die Inaugurirung der Oper in Paris, die noch für den 1. Jan. 1875 festgesetzt ist; vom 20. Oct. bis zum 20. Dec. italienische Vorstellungen in St. Petersburg und Moskau; vom 1. Jan. bis 10. Febr. Vorstellungen von „Hamlet“ und „Faust“ im neuen Opernhause zu Paris; vom 20. Febr. bis 20. März Vorstellungen derselben Opern im kaiserlichen Hofoperntheater Wien; dann Soiréen in Belgien und Rückkehr nach London.

* Bayreuther Moniteur. Mit der Instrumentirung des letzten Actes der „Götterdämmerung" ist Richard Wagner beinahe fertig. Der Schluß bringt das Colossalste, was der Genius des Meisters jemals geschaffen. — Von allen Seiten kommen Angebote von Sängern und Musikern. Dabei giebt's manchen launigen Einfall. Wagner will seine Sänger alle groß haben, und hat sie auch glücklich alle bei einander, und zwar so große Leute, daß Niemann und Betz die kleinsten sind. Den Siegfried singt ein von Hans Richter entdeckter und gegenwärtig in Dressur befindlicher Sänger Namens Glatz, die Brunhilde Frau Materna, beide von imponirender Statur. Für die beiden Riesen Hafner und Fasolt fand man endlich nach langem Suchen in Danzig zwei entsprechende Riesensänger, wie sich Friedrich der Große nicht schönere Exemplare hätte denken können. Aber die beiden sechs Fuß drei Zoll fünf Linien großen Riesen haben das Malheur mager zu sein. Die werden wir ausstopfen, sagte Wagner, und freut sich schon auf die wattirten Riesen. In Bayreuth aber, wo man bereits weiß, daß Wagner nur große Sänger braucht, sagt man sprüchwörtlich, wenn irgend ein großer Mann über die Straße geht: „Dös is a Nibelung".

* Auch Frau Friederike Grün war zur Wallfahrt nach Bayreuth geladen und ist in Gnaden im „Wahnfried" empfangen worden. Wie sie uns schreibt, sagte Wagner zu ihr, nachdem sie ihm Verschiedenes vorgesungen: „Sie sind eine Künstlerin und Ihnen würde ich eine jede Rolle in meiner Trilogie anvertrauen, wir wollen nur aussuchen, welche Ihrer Individualität am besten angepaßt ist."

* Die „Neuen Hess. Volksbl." schreiben über den artistischen Director des Darmstädter Hoftheaters: „Hofrath Werther hat sich am Tage nach der letzten Vorstellung in verflossener Saison ohne Abschied von hier wegbegeben und ist seitdem noch nicht zurückgekehrt. Er hat einfach Alles liegen und stehen lassen, so daß sowohl die Abwicklung der vorigen, als die Vorbereitungen zur kommenden Saison völlig ohne seine Mitwirkung stattfinden mußten. Unter Anderem ist hiernach auch das für den nahen Beginn der Vorstellungen bereits festgestellte Repertoire, welches keinen längeren Aufschub mehr duldete, von dritter Seite und ohne Betheiligung des Herrn ‚artistischen Directors' zu Stande gekommen."

* Herr Nachbaur wird im Hoftheater zu München in der Zeit vom 10. Oct. bis 10. Nov. acht Mal gastiren.

* Herr Candidus, ein junger amerikanischer Tenor aus New-York, ist am Hoftheater in Hannover engagirt worden.

* Der Sohn des königl. preußischen Kammersängers Theodor Wachtel, Herr Theodor Wachtel jun., der ein geschätzter lyrischer und Spieltenor und als solcher zuletzt am herzogl. Hoftheater zu Dessau engagirt war, hat der Kunst Valet gesagt und erläßt darüber in dem Organ der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft" nachstehende ‚Anzeige':

> Meinen werthen einstigen Collegen hiermit die Anzeige, daß ich durch Stimmenverlust gezwungen, meine Bühnenlaufbahn aufzugeben, jetzt zu meinem einst gelernten Handwerk zurückkehre. Mit heutigem Datum habe ich mich in Dessau, Zerbsterstraße 41, als
>
> Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
>
> etablirt und empfehle ich den verehrten Genossenschafts-Mitgliedern mein reich assortirtes Waarenlager. Jede Bestellung von auswärts wird gegen Baareinsendung oder Postnachnahme schnell, solid und billig von mir ausgeführt.
>
> Dessau, den 19. August 1874. Hochachtungsvoll
>
> Th. Wachtel, Juwelier,
> ehemaliger herzogl. Hofopernsänger.

* In Venedig im Fenice-Theater fand am 24. Aug. das erste Concert des Wiener Männergesangvereins statt. Das Haus war glänzend erleuchtet und vom elegantesten Publicum besetzt, die Damen waren in reichster Ball-Toilette erschienen, beim Aufrollen des Vorhanges bot die Bühne, bis im Fond mit Sängern besetzt, einen höchst interessanten Anblick. Das Publicum, welches alle Räume im Hause füllte, brach in enthusiastischen Jubel aus, der nach Absingung des Wahlspruches dröhnend sich erneuerte. In der ersten Abtheilung des Concertes mußte Schubert's „Gondelfahrer" wiederholt werden, ebenso Weinwurm's italienisches Lied: „Bellezza mia cara." Weinwurm und Kremser wurden vielmals gerufen. Zündend wirkte Hellmesberger's Violinnummer. Am Schlusse der ersten Abtheilung brach das Publicum in endlose Jubelrufe aus und wurde dem Vereine auf offener Bühne ein Lorbeerkranz überreicht. Die Wirkung sämmtlicher Chöre auf das Publicum war fascinirend. In der Zwischenpause überreichte eine Deputation dem Vereine ein kostbares Album, die Präsidien der Humanitäts-Anstalten Venedigs überreichten eine Dankadresse. Mittlerweile flatterte von den Galerien ein italienisches Gelegenheits-Gedicht: „An Venedig", das der Verein unter großem Jubel vortrug und wiederholen mußte.

* Fräulein Mary Krebs ist von ihrer erfolgreichen Kunstreise aus England nach Dresden zurückgekehrt, doch führen Engagements für die Monday popular Concerts die Künstlerin im nächsten Januar abermals nach London.

* Henry Wieniawski ist in London angekommen und spielte mit großem Erfolg im ersten der Promenade-Concerte, welche in Covent-Garden unter Hervé's Direction stattfinden.

* Das Wiener Damen-Orchester hat sich von seinem jüngsten Mißgeschick in London wieder erholt und concertirt gegenwärtig mit großem Erfolg im „London-Pavillon", einer fashionablen Musikhalle in Haymarket.

* In Leipzig findet am 2. September in den sämmtlichen Räumen des Schützenhauses eine großartige Sedanfeier statt, bei welcher, das Concert betreffend, unter andern die Damen Peschka-Leutner und Redecker, die Herren Gura und Nachbaur mitwirken.

* Ein Band von persönlichen „Rückerinnerungen" an Beethoven, Goethe und Mendelssohn aus der Feder des Herrn Heinrich von Meister, der mit den drei berühmten Männern befreundet war, befindet sich unter der Presse. Das Werk wird in London in englischer Sprache erscheinen. Herr von Meister ist auch im Besitze einer Reihe von noch unveröffentlichten Briefen Mendelssohn's an ihn selber, an Goethe und Beethoven, die er in Kurzem veröffentlichen will.

* Der König von Baiern hat dem k. Hofopernsänger H. Vogl den Titel eines königlich baierischen Kammersängers verliehen.

* Dem Tenoristen Albert Niemann ist von dem Großherzog von Hessen das Ritterkreuz Philipp's des Großmüthigen erster Classe mit der Schleife verliehen worden.

---

* Musikdirector Spanken, der in weiteren Kreisen bekannte Damencapellmeister in Paderborn, ist daselbst gestorben.

* In Essen starb am 28. August im Alter von 29 Jahren Herr August Reichelt, Musikdirector der Essener Capelle.

* In Zittau starb am 24. August der Dichter Moritz Horn.

Foyer.

* Ein neuer speculativer Gesundheitsrath ist in der Person des Directors des Stadttheaters zu Brieg, A. Stegemann, erstanden. Derselbe erließ bei seiner Uebersiedelung nach dem Bade Salzbrunn vor der Saisoneröffnung folgendes an die Curgäste gerichtetes Circular: „Im Interesse der geehrten Curgäste erlaube ich mir zu bemerken, daß der Besuch des Theaters auf die Cur selbst von segensreichster Wirkung ist, weil die Abendstunden, in heiterer Unterhaltung und Zerstreuung verlebt, dem Patienten eine stärkende Nachtruhe gewähren, während das Alleinsein in den meisten Fällen die so nachtheilige melancholische Stimmung hervorruft und eine unruhige Nacht bringt. Seit 1850 kenne ich Salzbrunn und habe stets die Beobachtung gemacht, daß der Erfolg der Cur bei allen Theaterbesuchern ein besserer war, als bei denen, die die Abendstunden in ihrer Behausung zubrachten. — Selbstverstanden ist es nothwendig, daß sich der Patient für den Heimweg mit einem Halstuch versieht." Fürsorglicher und zugleich besser für den Besuch eines Theaters anzuwerben, dürfte wohl wenigen Directionen gelingen.

---

* Nachbaur ist unter allen Sängern bisher der in geordnetsten Verhältnissen lebende — er besitzt deren (Orden — nicht Verhältnisse!) sieben Stück und von dem edlen Metall seiner Stimme wurde zahlreiches köstliches Gestein diverser europäischer Potentaten gefaßt, daher der Künstler bei seinen Collegen den Beinamen „Brillanten-franzl" führt. Zum „Lohengrin" hat Nachbaur vom König von Baiern — dem Taufpathen seines Kindes — eine prachtvolle Rüstung aus gediegenem Silber zum Präsent erhalten.

---

* Verbotener Enthusiasmus. Die „Chronique musicale" erzählt folgende Episode aus dem Leben der Malibran: In Sinigaglia war ein Cardinal-Legat beauftragt, dem Enthusiasmus Schranken zu setzen und nur ein einmaliges Applaudiren zu gestatten. Wer dieses Maß überschritt, dem brachte die Polizei ein weißes Kreuz auf dem Rücken an. Man kann sich vorstellen, wie viele Kreuze die Malibran bei einem so empfänglichen Publicum hervorrief. Das Parterre glich von hinten gesehen einem Kirchhofe und eine Masse mußte ins Gefängniß wandern. Aber Marietta fährt zum Cardinal-Legaten, der sie bewunderungswürdig gefunden hatte, und drohte abzureisen, wenn ihre Bewunderer nicht in Freiheit gesetzt würden. Endlich giebt der Legat nach, läßt die Delinquenten in Freiheit setzen und gestattet dem Enthusiasmus freien Lauf, trotz des Commandanten. Am Tage darauf wurde der Stellvertreter des heiligen Vaters bei seinem Erscheinen im Theater mit einer dreimaligen Beifallssalve begrüßt. „Ich habe das Applaudiren für die Sängerin gestattet", sagte der Legat, — „und nicht für mich." Diese Anekdote erinnert an eine andere. Eines Abends tanzte der Herzog von Modena in seiner Hauptstadt mit der Malibran. Der diamantene Ordensstern, welchen der Prinz auf seiner Brust trug, fiel ihr auf. „Der Strahl Ihres Genies macht dieses Feuer erlöschen", erwiderte der Herzog und nahm den Stern herab, um ihn an die Brust der Diva zu heften. Das Compliment konnte etwas veraltet erscheinen, aber die Handlung war eine wahrhaft fürstliche.

---

* Ein Stoßseufzer. Ueber das finanzielle Resultat des letzten Monat in Cleveland, Ohio, abgehaltenen Sängerfestes giebt folgender Stoßseufzer kurzen, aber nichtsdestoweniger sehr verständlichen Ausweis:

„Bewahr' uns, Herr, vor Krieg und Pest,
Vor Hungersnoth und — Sängerfest."

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 37. Leipzig, August. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Pavillon der „Zauberflöte."

Bekanntlich hat der Fürst Starhemberg den im Garten des sogenannten Freihauses auf der Wieden befindlich gewesenen hölzernen Pavillon, in dem Mozart im Frühjahre und im Sommer 1791 die „Zauberflöte" componirte, der „Internationalen Mozartstiftung" in Salzburg auf Ansuchen des Präsidenten Baron Sterneck in liberalster Weise zur Verfügung gestellt. Das Gartenhaus wurde heuer glücklich nach Salzburg transportirt und der kunstsinnige Gemeinderath dieser Stadt, welcher die Bedeutung der Stiftung seit jeher nach Gebühr würdigt, hat verfügt, daß der gegen die neue Salzburger Ringstraße gelegene Theil des Mirabellgartens, den ein elegantes Gitter umschließen soll, auf Kosten der Stadt adaptirt, daß daselbst der Pavillon der „Zauberflöte" aufgestellt und dieser architektonisch abgeschlossene Theil des Gartens fortan den Namen „Mozarthain" führen solle. Bei Aufstellung des Gartenhauses ergab sich das Bedenken, daß dasselbe an sich viel zu wenig monumental wirke und, ohne baulichen Schutz gelassen, in Anbetracht seines hohen Alters noch vor dem hundertjährigen Jubiläum der „Zauberflöte" morsch werden dürfte. Daher wurde der Antrag des Vorstandsmitgliedes Dr. Oskar Berggruen, den Pavillon im Hinblick auf den Text der „Zauberflöte" durch ein in ägyptischem Style gehaltenes Tempelchen nach den von Dr. Berggruen aus Aegypten mitgebrachten Skizzen zu überdachen, einstimmig angenommen, und da der Fond der Stiftung hiedurch in keiner Weise belastet werden soll, so haben Salzburger Kunstfreunde sich erboten, die Baumaterialien beizustellen und die sonstigen Kosten zusammenzuschießen. Nach diesem Projecte wird ein, wenn auch kleiner, doch stylvoller und

architektonisch wirksamer, altägyptischer Tempel den Mozarthain beherrschen und in demselben der Pavillon der „Zauberflöte" den Ehrenplatz, gleichsam als Altar, einnehmen. Dieses Monument, welches sich zu einer besonders anziehenden Sehenswürdigkeit der „Mozart-Stadt" gestalten dürfte, wird einen besonderen Reiz durch das von der Stiftung bereits angelegte Mozart-Album erhalten. Es werden nämlich von der Stiftung hervorragende Dichter, Componisten, Künstler und Kunstfreunde aus aller Herren Ländern ersucht werden, dem „Mozart-Album" ihr photographisches Bildniß und eine handschriftliche Gabe zu spenden und wird dieses „Mozart-Album" im Pavillon der „Zauberflöte" verwahrt werden, wo es die Besucher unter gehöriger Aufsicht werden besichtigen können. Zum Theil sind die Einladungen zu solchen Spenden bereits ergangen, und nach den bisherigen Einläufen kann man mit vollster Gewißheit vorhersagen, daß das Album sich zu einer ebenso interessanten, wie gehalt- und werthvollen Sammlung gestalten wird. So hat Emanuel Geibel vor wenigen Tagen dem „Mozart-Album" die nachstehenden sinnigen und formvollendeten Verse gewidmet:

„Mag die Welt vom Einfach-Schönen
Sich für kurze Zeit entwöhnen:
Nimmer trägt sie's auf die Dauer,
Schnöder Unnatur zu fröhnen.
Zu dem Gipfel treibt sie's heimwärts,
Den die echten Lorbeern krönen,
Und mit Wonne lauscht sie wieder
Goethe's Liedern, Mozart's Tönen."

Noch ein Brief von Richard Wagner.

Die „Amerikanische Revue" von Dexter Smitte veröffentlicht einen ihr zugegangenen Brief Richard Wagner's, worin der Componist seine musikalischen Pläne und den gleichzeitigen Widerspruch erörtert, welchen dieselben bei seinen Landsleuten in Europa gefunden haben. Dieser Brief lautet: „Sehr geschätzter Herr Dexter Smitte! Ich bin Ihnen sehr verbunden für das Interesse, welches Sie an meinen Werken nehmen und das Sie in den Artikeln Ihrer ‚Revue', welche denselben gewidmet sind, bewiesen haben, und ich bin glücklich, Ihnen einen Aufschluß über meine Ideen geben zu können. Ueberzeugt, daß in den vorhandenen Theatern Deutschlands, in denen alle Gattungen italienischer, französischer und deutscher Opern ohne Unterschied und allabendlich gegeben werden, für jetzt wenigstens die Herstellung eines Styls und einer dramatischen Kunst eine Unmöglichkeit ist, hatte ich es unternommen, ein Theater zu errichten, in welchem jedes Jahr Sänger und Musiker dem Publicum des gesammten Deutschland, welches dorthin direct zu diesem Zwecke kommen würde, Vorstellungen bieten sollten, welche, hinsichtlich der Vollendung und Ausführung betrachtet, eine Vorstellung davon erwecken möchten, wessen die deutsche Kunst fähig sei. Denn, mein Herr, wir sind das Volk des Föderalismus und vermögen deßhalb große Dinge auf dem Wege der Association zu vollbringen, wenn nur die Gelegenheit hierzu geboten ist. Diese Idee habe ich seit etwa zwanzig Jahren mit mir umhergetragen, und sie ist es, welche mir die Nibelungen-Trilogie eingab, deren Aufführung auf einer gewöhnlichen Bühne entschieden eine Ab-

surdität wäre. Um meinen Zweck zu erreichen, suchte ich in Deutschland 1000 Personen, die zu meinem Werke je 300 Dollars beisteuern würden; ich wollte nicht Billete verkaufen, sondern beisteuern lassen zur Verwirklichung einer nationalen Idee. Nachdem ich den deutschen Theatern fünf Werke geschrieben hatte, welche sich stets des größten Zuspruches seitens des Publicums erfreuten, glaubte ich denn doch einiges Gehör zu finden. Meine Absicht war, dem Publicum unentgeltliche Vorstellungen zu bieten, einzig und allein gestützt auf die Beiträge Einzelner. Doch fand ich in Deutschland jenes Tausend freigebiger und patriotischer Personen nicht. Ja weit schlimmer, selbst die ganze Presse wendete meiner Idee den Rücken und nahm gegen mich Stellung. Keine Classe der Gesellschaft, weder der Adel noch die Finanz-Capacitäten, noch die Gelehrten wollten mir beistehen. Meine ganze Stütze liegt in der Masse des Volkes, welches trotz aller Verleumdungen und Denunciationen meiner Person und meines Vorhabens treu zu mir stand, und diesem allein sollen meine Vorstellungen gelten. Da jedoch diese Masse der finanziellen Mittel ledig ist, entschloß ich mich, die Plätze zu verkaufen und nur deren 300 für dürftige Musikkünstler zu reserviren. Ich glaube nicht, daß es Deutschland zum Ruhme gereicht, wenn Amerika eine Hülfe leisten müßte. Ich für meinen Theil zolle mit Stolz den deutschen Musikern, welche für das Orchester des Herrn Thomas gewonnen wurden, die vollste Anerkennung dafür, nur aus Patriotismus und reinem Enthusiasmus meine Musik in Amerika eingeführt zu haben. Die hervorragenden Musiker Deutschlands jedoch haben sich, um es gerade herauszusagen, sehr schlecht, sehr lächerlich mir gegenüber benommen. Dank dem Credit, den ich genieße, sind meine Vorstellungen für das Jahr 1876 gesichert, und wenn es Ihnen bei der weiten Verbreitung Ihres Blattes möglich wäre, in Amerika einen Fond zur Unterstützung meines Unternehmens zu Stande zu bringen, wäre ich Ihnen wie dem amerikanischen Publicum sehr dankbar.

Genehmigen Sie &c.

Bayreuth, im Juni 1874. Richard Wagner."

Inschriften und Sprüche

vom deutschen Sängerbundesfest in München.

Vaterland unser Hort,
Frei das Wort,
Kühn die That,
Gieb' Gott uns Gnad'!

Der beste Willkommen, den wir bringen,
Dir gilt er, Elsaß-Lothringen.

Gleiche Hoffnungen und Schmerzen,
Gleichgesinnte deutsche Herzen;
Sprache, Sang und Lieder gleich,
Grüß dich Gott, o Oesterreich!

Von der Düne Gebraus,
Von der Lurlei Haus,
Vom danubischen Strand,
Vom märkischen Land

Jagt ihr rüstig herbei
Zum Liederturnei;
Kürend des Liedes Ruhm
Grüßt Euch Monachium.

Deutsche Treue, deutschen Sang
Wahr' und üb' dein Leben lang!

Die Saat des Liedes ward zur Blüthe;
Daß Gott dich, Vaterland, behüte.

Haus und Herzen öffnen wir
Freudig, lieber Sänger, Dir.

Willkommen ihr Sänger; an unserem Heerd
Sei Euch das beste Plätzchen gewährt.
Dann folgt die ernste Mahnung:
Dem Fürsten, dem Kaiser, dem Reiche getreu,
Des Sängers bester Wahrspruch sei!

Im Liede streu'ten wir die heil'ge Saat;
Zur Reife brachte sie die deutsche That.

Banner des Liedes, von Gott gefeit,
Leucht' uns voran in Fried' und Streit.

Unser Lied, unser Herz und unsere Hand
Dem geliebten Vaterland.

Schneidige Wehr',
Blanke Ehr',
Lied zum Geleit
Gieb Gott alle Zeit.

Kein edler Kurzweil über die Drei:
Kunst, Sang und Poesei.

Singen, Trinken und Lieben
Heißt wahre Weisheit üben.

Halt Maß in allen Dingen,
Nur nicht im Trinken und Singen.

Uns aller Sorge zu entrücken
Und Leib und Seele zu erquicken,
Was giebt es denn Besseres als
Den Trank von Hopfen und Malz?

Orlando di Lasso der gross musikant
Als er ward beruofen ins bay. rland
Hat herberg genumen am Platzl allhier
Und is jetzt patron vom hofbrauhausbier.
Im Odeon schwaermst du für seyne cantaten,
Hierunt da gibt er bier, würstl und braten.
In ertzte drumb gossen bei dem quintett
Verewigt am denckmalfreithof er steht.

Dur und Moll.

* München, 17. August. Die zum Sängertage zusammengetretenen Delegirten haben beschlossen: 1) Der badische Sängerbund wird als Mitglied des deutschen Sängerbundes rehabilitirt; 2) bei dem Entwurf eines neuen Festliederheftes sind neuere Compositionen zu berücksichtigen; 3) die Anregung eines dritten deutschen Sängerbundesfestes bleibt dem nächsten Sängertage vorbehalten; 4) die Anregung einer Stiftung für die Lieder-Componisten und deren Hinterlassene ist zur Berathung dem geschäftsführenden Ausschuß überwiesen; 5) die Mitgliederbeiträge zum deutschen Sängerbunde sind auf 10 Pf. festgesetzt; 6) nachdem der baierische Sängerbund die ihm zugedachte Ehre der Uebernahme der Geschäftsführung in Rücksicht auf die umfangreiche Abwickelung der Geschäfte aus dem abgehaltenen Sängerfeste entschieden abgelehnt hatte, wurde auf lebhafte Acclamation hin der niedersächsische Sängerbund mit der Geschäftsführung des deutschen Sängerbundes betraut. — Die zehn Mitglieder, welche von der Versammlung in den Gesammtausschuß gewählt wurden, sind Dr. Elben in Stuttgart, Dr. Faißt in Stuttgart, Dr. Mayer in Thorn, Dr. Beckh in Nürnberg, Dr. Gerster in Regensburg, Professor Mohr in Berlin, Franz Arras in Dresden, Dr. Langer in Leipzig, Assessor Kutz in München, Umlauft in Wien.

* Mailand, 26. Aug. Die Verwaltung der Scala hat ihr Repertoire veröffentlicht. Die Herbst-Saison wird zwei Opern d'obbligo (Pflicht-Opern, neue Werke, die in der Saison gegeben werden müssen), „Salvator Rosa" von Gomes (schon in Genua gegeben) und die „Bettler" von Canepa, neues Werk, bringen. Man spricht auch von dem „Leben für den Czar" von Glinka, welches die Scala vom Theater Dal Verme entlehnen soll, wo Glinka's Oper letzte Saison gegeben wurde. Die engagirten Künstler sind: die Damen Emma Wiziak, Alessandrina Mentschikoff, Maria Montilla, Clelia Blenio, Giustina Machritz, Fernando Capelli, die Herren Ippolito d'Avanzi, Giorgio d'Antoni (Tenöre), Auguste Parboni, Enrico Fagotti (Barytone), Eraclito Bagagiolo, Cesare Bianchi, Luigi Manfredi (Bässe). Das Theater Dal Verme wurde eröffnet mit den beiden Foscari, von Künstlern zweiten Ranges mittelmäßig dargestellt. Die im Theater Santa Radegonda während der kurzen, am 5. September zu eröffnenden Saison zu gebenden Opern sind: Linda di Chamounix, Lucrezia Borgia, Traviata, Dinorah, Martha und Barbier von Sevilla. Mailand wird bald in der Straße Palermo ein neues lyrisches Theater erhalten, welches nach seinem Gründer (wie die Theater Carcano, Dal Verme, Fossati, Re, Fiandi) den Namen Teatro Castelli führen wird. Die Eröffnungs-Oper wird sein: Marco Visconti von Petrella, dann kommen „Ruy Blas" von Marchetti und „Giroflé-Girofla" von Ch. Lecocq.

* Straßburg, 24. August. Die gestrige Festlichkeit zur Einweihung der Fahne des „Straßburger Männergesangvereins" wurde in ihrem Verlaufe äußerlich von keinem erheblichen Mißton gestört. Ueber 500 Sänger aus dem schönen Baden und dem Reichslande hatten als Geladene in Straßburgs Mauern sich mit 70 Mitgliedern des genannten Männergesangvereins vereinigt, um den Tag, bedeutungsvoll für die Geschichte des in dem lang entfremdeten Tochterlande wieder erstehenden deutschen Liedes, in herzlicher Gemeinschaft zu begehen. Die Hauptmomente des Festes bestanden in einem stattlichen Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt, in einem Gesangsconcert mit nachfolgender Theatervorstellung und Ball, woran sich überall, außer Tausenden von Eingewanderten, auch viele eingeborene Straßburger betheiligten. Die Fahnenweihe und die sich daran reihenden Festlichkeiten fanden im Tivoli-Etablissement statt.

* Das neue Opernhaus in Paris, das man in jeder Beziehung zur ersten Bühne der Welt machen will, naht seiner Vollendung. Hier einige Daten über diesen Monumentalbau: Das Haus wird in seinen Räumen allein durch 8400 Gasflammen erleuchtet werden. Zur Heizung dienen zwölf Meixner'sche Heizapparate. Die Höhe des ganzen Gebäudes bei einer Oberfläche von 11,237 Quadratmetern und einem Körperinhalte von etwa 430,000 Kubikmetern beträgt vom Keller bis zum Dachfirste 70 Meter, das ist um 4 Meter mehr als bei den Thürmen der Notre-Dame-Kirche. Das alte Opernhaus enthielt 1880 Plätze, das neue zählt 2194, also um 414 mehr, und dieselben sind viel bequemer und leichter zugänglich. (Das neue Wiener Opernhaus ist hierin überlegen, da es 2700 Sitze zählt.) Wie im alten Hause wird auch im neuen die Wölbung von acht Colossalsäulen getragen; dieselben sind aus geschliffenem Stein und an ihren Basen mit Sculpturen versehen. Die große Treppe, an die soeben die letzte Hand gelegt wird, ist in ihren Stufen aus weißem Marmor von Serravezza, in den Geländern aus grünem schwedischem, weißem griechischem Marmor und aus Onyx hergestellt. Im ersten Stockwerke erheben sich dreißig Säulen aus Marmor mit den entsprechenden Wandpilastern, als Träger der Arcaden-Archivolten. Im Ganzen zählt die neue Oper 600 Säulen, sämmtlich aus Marmor, deren Höhe zwischen 2,70 und 3 Metern schwankt. Das große Foyer hat einen Mosaikfußboden, reiche Vergoldung und zwei von Karyatiden getragene Kamine. In der großen Vorhalle werden die sitzenden Statuen der Componisten Lulli, Rameau, Gluck und Händel aufgestellt. Auf den Schnürboden werden soeben durch eigene Maschinen die für die Decorationen nöthigen Seile gehißt; dieselben sind jedes etwa 300 Meter lang und 150 an der Zahl, die Eisendrähte ungerechnet. Die Fontaine wird eben mit Mosaik ausgelegt; sie ist mit der Statue der „Pythia", gemeißelt von Marcella (Herzogin Colona), geziert. Merkwürdig ist, daß man sich trotz der Abneigung des Architecten Garnier gegen den Lustre doch für einen solchen, und nicht für Sonnenbrenner, entschieden hat. Augenblicklich sind an 1500 Arbeiter bei dem Baue beschäftigt, den man zur Eröffnung am 1. Januar 1875 rechtzeitig fertig zu stellen hofft.

* In Pordenone wurde ein neues Theater unter dem Namen „Teatro della stella" eröffnet.

* In Ravenna ist am 28. August Nachts das Dach des Theaters Patuelli eingestürzt. Das enorme Gewicht riß auch das Gewölbe des Plafonds mit sich.

* Das Stadttheater in Cöln, Director Heinrich Behr, wird am 1. September mit „Lohengrin" wieder eröffnet.

* Das deutsche Landestheater in Prag wird am 5. Sept. eröffnet mit der Oper „Astorga" von Abert.

* Ein spanischer Maëstro, Sennor Obols, ist in Mailand angekommen, um dort seine Oper „Editta di Bosbourg" aufführen zu lassen.

* Disma Fumagalli hat eine neue Oper „Ludwig XI." geschrieben, welche im Carneval im Theater Pergola in Florenz aufgeführt wird.

* Taglioni's Ballet „Fantasca" erlebte dieser Tage die hundertste Aufführung an der königlichen Oper zu Berlin.

* In Leipzig im Hôtel de Prusse fand am 2. September die diesjährige Generalversammlung der Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten statt.

* Herr Hoftheaterdirector Werther in Darmstadt ist suspendirt. Die Verhandlungen wegen der Pensionirung desselben sind im Gange. Die oberste Leitung des Theaters ruht nun in den Händen des Geheimrath Breidert.

* In Wien im Hofoperntheater hat Fräulein Bretfeld ihr Gastspiel in Gounod's „Romeo und Julie“ mit gutem Erfolg fortgesetzt; sie wurde wiederholt beklatscht und gerufen. Solcher Erfolg — schreibt das Fremdenblatt — ist begreiflich, wenn er auch nicht ganz begründet ist. In aller Welt und zumal in unserm Hofoperntheater widersteht man nur schwer dem Zauber eines jugendlichen hübschen Wesens, und verbindet sich Jugend und Anmuth vollends mit einer frischen, unberührten Stimme, so nimmt man die Herzen der Hörer im Sturm. Ueber jene beiden Eigenschaften verfügt Fräulein Bretfeld, dazu gesellt sich ein verständiges Spiel, deutliche Aussprache und ein natürliches Vortragstalent. Ueber diese löblichen Dinge reicht sie aber nicht weit hinaus, eine Künstlerin kann man sie kaum nennen. Es fehlt ihr durchaus die Schulung, der letzte Schliff, und wo eine höhere Technik vonnöthen ist, da scheitert sie fast regelmäßig. Am besten sang Fräulein Bretfeld im ersten Act, zumal in der Balkonscene, wo ihr ein paar Nuancen sehr fein gelangen. Dagegen wie verfehlt war der Vortrag des Walzers, wenn man von einem ganz hübschen Naturtriller absieht! Mit jeder Verzierung verunglückte die Sängerin, und geradezu halsbrecherisch hörte es sich an, wie ihre gesunde Stimme von einer chromatischen Tonleiter herabstürzte. Und auch abgesehen vom Technischen, wie wenig war der Charakter des Walzers getroffen! Alles Lockende, Aufreizende, Fortreißende dieses Musikstückes war gründlich ertödtet. Die ganze Julie war überhaupt zu zahm und zu süß; es gebrach der Auffassung an Nerv, an Blut, an Leidenschaft. Freilich konnte sich die Julie an Herrn Walter's Romeo nicht entzünden; er war keine Lunte für nasses Pulver. Ueberhaupt gehört „Romeo und Julie“ nicht zu den besten Vorstellungen unserer Oper; wäre nicht das Orchester, man wüßte nicht recht, woran man sich halten sollte.

* Pauline Lucca, welche sich bekanntlich jetzt in der Schweiz aufhält, scheint dem deutschen Reich ernstlich den Krieg erklärt zu haben; jede von deutschen Theaterdirectoren an die Künstlerin gerichtete, wenn auch noch so verlockende Offerte wird mit der Bemerkung abgelehnt: „Nein, nein, ich singe nicht, mein Herr, — in Deutschland.“ So hat Herr Engel, der Director des Kroll'schen Etablissements in Berlin, der Sängerin für jedes Auftreten 1000 Thlr. geboten; allein dies jährliche Einkommen eines Kreisrichters konnte sie nicht dazu bestimmen, von ihrem Vorsatze zurückzutreten; die lakonische Antwort war: „Ich krolle nicht!“

* Herr Nachbaur, welcher mit anhaltendem Erfolg im Kroll'schen Theater in Berlin gastirt, hat mit Herrn Director Engel einen Gastspielvertrag für den künftigen Sommer abgeschlossen. Danach verpflichtet sich Nachbaur, in der Zeit vom 16. Juli bis 1. September 1875 in zwanzig Rollen zu singen, und ist ihm von Herrn Director Engel die Summe von 10,000 Thlr garantirt worden.

* Herr Theodor Wachtel wird von Mitte September an im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin gastiren.

* Die schwedische Primadonna Frau Michaeli, welche im letzten Jahre sich ihrer Gesundheit wegen in Italien aufgehalten hat, ist jetzt nach Stockholm zurückgekehrt.

* Die Solotänzerin Fräulein Grassel, bisher am königlichen Hoftheater in München, ist für die königliche Bühne in Berlin engagirt worden.

* Gounod hat England jetzt definitiv verlassen und nimmt seinen Aufenhalt wieder in Frankreich.

* Herr Carl Brandt, der rühmlich bekannte Maschinenmeister des Darmstädter Hoftheaters, feiert nächstens das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit an der genannten Bühne.

* Das Concerthaus in Berlin eröffnet seine in den Sommermonaten neu decorirten Säle für tägliche Gesellschafts- und Sinfonie-Concerte am 12. September. Dieselben werden zunächst von der Berliner Sinfonie-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Musikdirector L. v. Brenner, ausgeführt und von hervorragenden Künstlern zur Aufführung großer Solo-Werke unterstützt werden. Die Concerte des Herrn Musikdirector Bilse beginnen am 1. October, der, wie man aus Petersburg berichtet, daselbst so große Erfolge erzielt, daß ihn die Eisenbahngesellschaft in Pawlowsk auf mehrere Jahre für den Ertrag von 32,000 Rubel für jede Sommersaison gewonnen hat.

* „Ein gemüthliches Gebirgsconcert" gab Herr Gustav Hölzel am 25. August in Aussee.

* Amerikanische Speculanten bestürmen Liszt mit Vorschlägen, nach Amerika zu kommen. Einer von ihnen bietet ihm eine Million, um in den Vereinigten Staaten aufzutreten und Concerte zu geben; aber es scheint, daß der Abbé refüsirt hat. — So meldet der Pariser „Figaro", der natürlich mit den Millionen herumwirft, als ob's Zwetschenkerne wären.

* Das zweite deutsche Sängerbundesfest zu München schließt mit einem muthmaßlichen Deficit von 2500—3000 Gulden ab, das im Vergleiche mit Resultaten anderer ähnlicher Feste als sehr gering betrachtet werden kann.

* Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde hat für das Conservatorium in Wien folgende Lehrer ernannt: Herrn Karl Arnau, Schauspieler am Wiener Stadttheater, zum Lehrer des mündlichen Vortrages; Herrn Hermann Grädener, zum Lehrer des Clavierspieles als Nebenfach; Herrn Prof. Salvatore de Castrana Marchesi, zum Männergesanglehrer; Herrn Julius Price, Solotänzer der k. k. Hofoper, zum Lehrer der Attitude und Tanz; für die Schauspielschule: die Herren Prof. Dr. August Förster, k. k. Hofschauspieler und Regisseur; Bernhard Baumeister, k. k. Hofschauspieler; Prof. Alexander Strakosch, Vortragsmeister und Regisseur am Wiener Stadttheater; Karl Arnau und Siegmund Friedmann, Schauspieler am Wiener Stadttheater, zu Lehrern der Mimik und Darstellung; Herrn Prof. Alexander Strakosch, zum Lehrer des mündlichen Vortrages; Herrn Julius Price, zum Lehrer für Attitude und Tanz; Herrn Johann Hartl, zum Turn- und Fechtlehrer; Herrn Prof. Josef von Weilen, zum Lehrer für Geschichte und Aesthetik der Schauspielkunst und für Literaturgeschichte (zugleich Mitleiter der Schauspielschule); Herrn Dr. Josef Kaltenleitner, zum Lehrer der deutschen Sprache und Poetik; Herrn Henry Breant, Prof. an der k. k. Kriegsschule, zum Lehrer der französischen Sprache; Herrn Donat Willinger, zum Lehrer der englischen Sprache; Herrn Franz Gaul, Historienmaler und Costümezeichner der k. k. Hofoper, zum Lehrer der historischen Costümekunde. Außerdem hat die Direction dem bisherigen Lehrer der Oboe, Herrn Karl Pöck, den Professortitel verliehen. Der Lehrer-Status des Conservatoriums besteht nunmehr aus 42, jener der am 1. October ihre Thätigkeit eröffnenden Schauspielschule aus 14, zusammen 53 Personen.

* In Bezug auf unsere Nachricht vom Engagement des Herrn Schradieck als Concertmeister in Leipzig an Ferd. David's Stelle werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Herren Röntgen und Schradieck die Functionen David's gemeinsam auszuführen haben.

* Herr Humbert, der Director der Brüsseler Operntruppe, die sich in London befindet, ist nicht gestorben, wie mitgetheilt wurde, sondern war schwer erkrankt und befindet sich besser.

Foyer.

* Der Säbelstreit in Bremen vor einiger Zeit, dessen Helden ein Tenorsänger vom dortigen Theater und ein österreichischer Officier, der Gatte der dort engagirt gewesenen Primadonna Moser, Hauptmann Ritter v. Steinitz, waren, ist in Wien dieser Tage beim obersten Militair-Gerichtshof zum Abschluß gekommen. Der Tenorist hatte bekanntlich in einem Zeitungs-Inserat die Sängerin Moser — dieselbe ist gegenwärtig am Prager deutschen Theater engagirt — sowie ihren Gatten beleidigt, worauf der Letztere, da eine Herausforderung abgelehnt wurde, sich mit der Reitpeitsche Satisfaction verschaffen wollte und mit dem Säbel einhieb, nachdem der Angegriffene einen Revolver gezogen hatte. Der Sänger erhielt eine schwere Wunde in den Kopf, die jedoch keine dauernde Verunstaltung nach sich zog. Das Urtheil der letzten Instanz, das bereits auf dem Wege nach Prag, dem gegenwärtigen Garnisonsort des Geklagten, sich befinden dürfte, spricht den Hauptmann v. Steinitz des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung schuldig und verhängt über ihn zweimonatlichen Kerker nebst Entlassung aus der Armee.

---

* Das während des letzten Krieges von einem bairischen Corporal entführte Schild zum „Postillon von Lonjumeau", von dem Wirthshaus dieses Namens, ist nicht, wie man geschrieben, in Begleitung einer Banknote als Entschädigung, dem Eigenthümer wieder zugestellt worden; das berühmte Bild des galanten Chapelou befindet sich noch in der Requisiten-Niederlage des Münchner Theaters und nur die Sendung einer kleinen Summe an den Wirth, als Entschädigung, ist Thatsache, so schreiben französische Blätter.

---

* Eine wirkliche Heirath auf der Bühne, nicht blos eine vom eben aufgeführten Stücke geforderte, eingebildete, fand im Theater von Sigenney im Staate Jowa (Nordamerika) statt. Man gab „Prinzessin Hirschkuh". Als die Feerie zu Ende war und das Schlußtableau mit bengalischem Feuer, die sogenannte Apotheose, seine Schuldigkeit that, erschien der Bürgermeister der Stadt auf der Bühne und traute die Schauspielerin Etta Fielding mit dem Schauspieler Arthur Lacroix in ihren Flitterkleidern, wie sie waren. Das Publicum begleitete die Ceremonie mit entzücktem Hurrahgeschrei. —

---

* „Gaulois" erzählt aus Anlaß der Reprise des „Wilhelm Tell" in der Oper folgende Anekdote: „Man weiß, daß ‚Wilhelm Tell' das Werk der Herren Jouy und Hippolyt Bis ist. Am 3. August 1829, bei der ersten Vorstellung dieser Oper, erschien das ganze Orchester, um die Ouverture vor den Fenstern Rossini's auszuführen, der damals auf dem Boulevard Montmartre, gegenüber den ‚Panoramas' wohnte. Das Publicum, von dem meisterhaften Vortrag hingerissen, schrie den ganzen Boulevard hinab: ‚Bis, Bis!' Da erschien der gute Herr Jouy und haranguirte die Menge von der Höhe seiner Terrasse aus: ‚Meine Herren! Mein Mitarbeiter, Herr Bis, ist nicht anwesend und kann also Ihrem Verlangen, ihn zu sehen, nicht entsprechen. Ich nehme aber in seinem Namen die Kundgebung an, mit welcher Sie ihn beehren, und werde mich beeilen, das Schmeichelhafte dieser Anerkennung zu seiner Kenntniß zu bringen.'"

---

* Von Halevy erzählt „Figaro" ein hübsches Bonmot. Der geniale Componist der „Jüdin" war die Unpünktlichkeit selbst; nie sah man ihn eine vorher bestimmte Zeit einhalten. „Warum zwingen Sie sich nicht pünktlich zu sein?" fragte man ihn eines Tages. „Weil ich nicht will", war die Antwort; „pünktlich sein heißt — auf die Andern warten müssen."

In Sachen **Böning & Comp.**, Kläger, wider .... **Ullmann**, Beklagten, sodann Praeger & Meyer, Adcitaten, Forderung betreffend, ist von den Klägern bei dem hiesigen Untergerichte folgende Klage und Arrestgesuch gestellt worden:

> Beklagter schulde ihnen für am 13. November 1871 bei ihnen gekaufte und empfangene 24 seidene Tücher 119 Mk. 60 Pf. und bäten sie auf das Guthaben des Beklagten bei Praeger & Meyer einen Arrest bis zur Höhe von 210 Mk. zu ertheilen, auch den Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt sei, edictaliter zu einem Verhandlungstermin laden zu lassen, in welchem sie Verurtheilung des Beklagten in die libellirte Summe ad 119 Mk. 60 Pf. nebst Kosten und Bestätigung des Arrestes beantragen würden.

Da nun diesem Gesuche deferirt worden, so wird Beklagter Ullmann hierdurch geladen **am Dienstag, den 13. October 1874, Nachm. 3 Uhr,** in der Untergerichtsstube in hiesigem Rathhause zu erscheinen, um seine Einreden gegen die Klage vorzubringen, unter dem Präjudize, dass im Falle Ausbleibens Beklagter als der Klage geständig angesehn, mit seinen Einreden ausgeschlossen und dem Klagantrage gemäss verurtheilt, auch der bei den Adcitaten Praeger & Meyer gelegte Arrest bestätigt werden wird.

Bekannt gemacht Bremen, aus der Canzlei des Untergerichts, am 11. Juli 1874. **H. v. Lingen.**

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Beethoven, L. van, Sonaten f. Pfte. u. Vne. Arr. f. Pfte. u. Vcell. von Fr. Grützmacher. 2 Bände. Roth cart. 4 Thlr.

Beez, F., 3 Motetten f. vierstimmigen Chor mit Orgelbegl. (ad lib.). Nr. 1 der nachgel. Werke. Part. u. Stimmen. 1 Thlr. 22½ Ngr.
Nr. 1. Motette am Busstage. An dir allein, an dir.
Nr. 2. Motette zur Todtenfeier. Selig, selig, selig sind die Todten.
Nr. 3. Motette zum Jahreswechsel. Herr, ich bleibe stets an dir.

Chopin, F., Walzer f. Vcell. mit Pftebegl. bearbeitet von C. Davidoff. Nr. 5. Op. 42 Asdur. 20 Ngr. Nr. 6. Op. 64 Nr. 1. Desdur. 12½ Ngr. Nr. 7. Op. 64 Nr. 2. Cismoll. 15 Ngr. Nr. 8. Op. 64 Nr. 3. Asdur. 12½ Ngr.

— — Walzer für das Pfte. Arrang. für Pfte. zu 4 Hdn. Roth cart. 1 Thlr. 15 Ngr.

Gluck, J. C. v., Iphigénie en Tauride. Tragédie en Quatre Actes. (Mit deutschem, französ. u. italienischem Texte.) Part. 24 Thlr.

Henschel, G., Op. 23. Serenade, Marcia, Andante, Scherzo u. Finale f. Streich-Orchester in Canonform. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen v. Friedr. Hermann. 1 Thlr. 5 Ngr.

Jadassohn, S., 2 Cadenzen zum ersten und letzten Satze von Beethoven's Concert Nr. 4 f. Pfte. u. Orch. Op. 58. Gdur. 15 Ngr.

Leu, Franz, Abendstimmung. Clavierstück. 5 Ngr.

Liederkreis, Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Dritte Reihe.
Nr. 206. **Eckert, C.,** Aus den „Blättern der Liebe". Und wieder singt die Nachtigall, aus Op. 25. Nr. 1. 7½ Ngr.
Nr. 207. **Kleffel, A.,** Weisst du noch? aus Op. 14. Nr. 1. 7½ Ngr.
Nr. 208. **Schumann, R.,** Frühlings-Ankunft. Nach diesen trüben Tagen, aus Op. 79. II. Nr. 5. 5 Ngr.
Nr. 209. — — Schmetterling. O Schmetterling sprich, aus Op. 79. I. Nr. 2. 5 Ngr.
Nr. 210. — — Frühlingsbotschaft. Kukuk, Kukuk ruft aus dem Wald, Wald, aus Op. 79. I. Nr. 3. 5 Ngr.

Lumbye, H. C., Traumbilder. Phantasie f. Orch. Part. 8. 25 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Ouverturen für Orchester. Arrang. f. 2 Pfte. zu 8 Händen.
Nr. 7. Op. 101. in Cdur. (Trompeten-Ouverture.) Nr. 30 der nachgel. Werke. Arr. v. Fr. Brissler. 1 Thlr. 15 Ngr.

Nuhn, F., Luther's Frühlingslied für Frauen u. gemischten Chor (ad libitum) und Clavier zu 4 Händen. 22½ Ngr.

— — Märzgesang. Gedicht von J. Rodenberg, für Frauenchor, Clavier zu vier Händen und 2 Hörner. 1 Thlr. 10 Ngr.

Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert und Salon.
Nr. 75. **Jadassohn, S.,** Tempo di Bolero. Nr. 1 aus „Bal masqué" Op. 26. Cdur. 7½ Ngr.
Nr. 76. **Berger, L.,** Etude Nr. 9. Gdur. 5 Ngr.
Nr. 77. — — Etude Nr. 17. Esdur. 5 Ngr.
Nr. 78. — — Etude Nr. 22. Adur. 5 Ngr.
Nr. 79. **Méhul, E. H.,** Menuetto aus der Sonate Op. 1, Nr. 3. Adur. 5 Ngr.
Nr. 80. **Krebs, J. L.,** Burlesca aus der Partita, Nr. 2. Bdur. 5 Ngr.

Rebling, G., Op. 32. Elegie für das Vcell. mit Begl. des Orchesters oder des Pfte. Mit Orchester 1 Thlr. Mit Pianoforte 20 Ngr.

Rummel, J., Duo über Motive aus Lohengrin, Oper von Richard Wagner. Für Pfte. zu 4 Hdn. 1 Thlr.

Schubert, F., Sonaten für das Pfte. Neue vollständige Ausgabe. 4. Roth cart. 3 Thlr.

Schumann, R., Op. 50. Das Paradies und die Peri. Dichtung aus Lalla Rookh von Th. Moore für Solostimmen, Chor u. Orchester. Orchesterstimmen 13 Thlr. 10 Ngr.

— — Op. 79. Lieder-Album f. d. Jugend. Für das Pfte. allein übertragen von S. Jadassohn. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Widemann, P., Op. 1. Aus des Herzens Nacht. Vier Gesänge für eine Bariton-Stimme mit Begl. des Pfte. 17½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 38. Leipzig, September. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Theater in Rußland.

In Petersburg genügen die vier kaiserlichen Theater, obgleich groß und mit Pracht erbaut, nicht mehr den Ansprüchen einer Bevölkerung von mehr als 725,000 Menschen. Das sogenannte große Theater dient für die Vorstellungen eines vorzüglichen Ballets und der italienischen Oper, welche, Dank einem geschickten Impresario, wohl eine der besten der Welt war. Aber ungeachtet der hohen Preise waren alle Logen und die besten Parquetplätze der italienischen Oper abonnirt, kaum ein Viertel der Nachfragen konnte berücksichtigt werden, und die Leute, welche im Abonnement Logen erhalten hatten, wurden förmlich beneidet. Das dem großen Theater gegenüber gelegene Marien-Theater dient der russischen Oper und dem russischen Schauspiel; für letzteres ist auch das Alexandra-Theater bestimmt. Es versteht sich von selbst, daß in der russischen Hauptstadt die russischen Vorstellungen am meisten besucht sind. Auch in diesen Theatern ist es schwer, namentlich bei original-russischen Opern von Glinka, Seroff &c., sowie bei historischen russischen Stücken, Plätze zu finden. Das Volk, welches Nationalstücke besonders liebt, kann dieselben nur von der obersten Galerie, in fürchterlicher Hitze und bei lebensgefährlichem Gedränge genießen. Das vor einigen Jahren erweiterte Michael-Theater wird zu französischen und deutschen Vorstellungen benutzt. Die kaiserlich französische Truppe ist eine der besten und zahlreichsten der Welt. Ihr Repertoire umfaßt das des Théâtre Français bis zu jenem des Théâtre du Palais Royal. Neben den älteren classischen Werken werden hier die „Belle Hélène" und die modernen Ehebruchsdramen aufgeführt, welche die Mütter nicht in Gesellschaft der Töchter besuchen. Auch die deutsche Truppe

ist eine gute, jedoch wird das deutsche Theater selten von Russen, sondern fast ausschließlich von den zahlreich in Petersburg ansässigen Deutschen besucht. Während des Sommers haben die italienische, wie die russische Oper, das französische und das deutsche Schauspiel Ferien. Die russischen Künstler spielen dafür öfters in den kaiserlichen Sommertheatern von Kamenoy-Oströw, Krasnoje-Selo, Peterhof u. s. w. Neben den kaiserlichen Theatern bestehen nur zwei Privattheater: das Théâtre Bouffe, neben dem Alexandra-Theater, für Scene und unvollständige französische Operetten, namentlich Offenbachiaden, und das Theater Berg, eine Art Café-chantant, wo anständige Damen nicht lieben, sich sehen zu lassen. Der „Golos" macht darauf aufmerksam, daß in Petersburg gerade wie in Moskau ein National-Theater fehlt, wie das Volk es wünscht, und wo es nicht nöthig hat, die Galerie zu erklimmen, sondern von besseren Plätzen aus den Vorstellungen beiwohnen kann.

Gesang-Compositionen

von

J. Van den Eeden.

Fünf Gedichte für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Drei Gedichte für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

„An meine Guitarre", Gedicht von Lenau, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

„Mignon", Ballade von Goethe, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien.

Aus einem Avertissement, welches die Verlagshandlung jedem einzelnen der vorliegenden Lieder hat vordrucken lassen, erfährt man nicht nur, daß Herr Van den Eeden ein junger belgischer Componist ist, der 1844 zu Gent geboren, daselbst und in Brüssel seine Studien gemacht, sowie verschiedene Preise errungen hat, sondern die Verlagshandlung versichert, daß Herr Van den Eeden ein äußerst talentvoller Tonsetzer sei, und daß sie nur in Anbetracht dieser Talentfülle es unternehme, eine Serie von Erzeugnissen des Genannten dem deutschen Publicum vorzulegen. Wird ihr nun das deutsche Publicum für ihr Bestreben Dank wissen und wird es namentlich ihrer Versicherung von der großen Begabung des jungen Belgiers Glauben schenken? Wir meinen, daß Beides nicht der Fall sein werde, und daß vielmehr eine Kenntnißnahme dieser Lieder ziemlich allgemein zu dem Meinungs-Resultat führen dürfte: Weder offenbaren diese Sachen ein Erfindungsvermögen anziehender und frischströmender Art, noch sind Anlage und Ausführung frei von Steifheit, Unbeholfenheit und Verschrobenheit. Wenn wir nun — wie aus allem Vorhergehenden zu ersehen — unsrerseits Nichts beizutragen in dem Falle sind, damit den Liedschöpfungen des Herrn Van den Eeden behufs ihrer Einführung in Deutschland die Bahn geebnet werde, so wollen wir doch nicht unterlassen, der ungewöhnlich glänzenden Ausstattung, mit der sie von der Verlagshandlung bedacht worden sind, zu gedenken, sowie auch noch — da die Liedergruppen wie überhaupt alle vorliegenden Lieder keine Opuszahlen tragen — der nähern Orientirung wegen die Einzeltitel der erstern anzuführen; die fünf Gedichte heißen also: „Komm mit" (nach dem Französischen des

B. Wilda); „Klein Cupido“ (nach dem Blämischen); „Weißt Du, was das Lied bedeutet“ (von Leo); „Gewohnt, gethan“ (Goethe); „Mailied“ (Goethe). Die drei Gedichte sind benannt: „Der Abschied“ (Goethe); „Ruhelos“ (aus dem Französischen des Coppée); „Die Brünnlein“ (aus dem Blämischen).

E. B.

Sclaventanz.

Indianische Charakterskizze für das Pianoforte
componirt von
J. Van den Eeden.
Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien.

Dieses Clavierstück schließt sich genau den von uns oben besprochenen Liedern des Herrn Van den Eeden an, insofern nämlich, als wir eben so wenig hier wir dort eine Ueberzeugung von des genannten Herrn Talent haben gewinnen können und als wir uns also in dieser Beziehung wie in der auf die Nothwendigkeit und Dankenswerthheit der Einführung des belgischen Componisten beim deutschen Publicum abermals mit der Verlagshandlung in Widerspruch befinden (siehe das diesem Clavierstück wie den Liedern beigedruckte Vorwort). Ja wir meinen sogar, daß an Bedeutungs- und Inhaltslosigkeit das Clavierstück noch mehr leistet als die Lieder.

E. B.

Albumblätter.

Sieben Clavierstücke
componirt von
Wilhelm Tappert.
Op. 11.
Verlag von Bote und Bock in Berlin.

Von geringerem Umfang, wie diese Stücke nur sind, bergen sie doch eine gute Anzahl melodisch und harmonisch feiner und geistreicher Züge, sowie ihnen auch sinnreiche, ihren Einzel-Benennungen angemessene Charakterisirung nicht fehlt. Diese Einzel-Benennungen sind: Nr. 1 „Begegnung“; Nr. 2 „Neckerei“; Nr. 3 „Frühlingsabend“; Nr. 4 „Fröhlicher Morgen“; Nr. 5 „Sonniger Tag“; Nr. 6 „Lustige Fahrt“; Nr. 7 „Im Schatten“ und — entgegen dem Generaltitel, der nur von sieben Stücken spricht — Nr. 8 „Ade!“

E. B.

Acht Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Eduard Rappoldi.
Op. 4.
Verlag von Bote und Bock in Berlin.

Die Gedichte, mit denen der Verfasser dieser Lieder sich musikalisch beschäftigt hat, sind von Lenau, Pape, Goethe, Geibel, Kerner, Uhland, und er hat sich mit denselben als Mensch und Tonsetzer von Verstand und Bildung abgefunden, so daß gegen stimmungsgemäße Auffassung und Wiedergabe im Großen und Ganzen nichts Wesentliches einzuwenden ist. Wohl aber dürfte den Liedern in Betreff des specifisch Melodischen etwas mehr Reiz und Duft und etwas weniger blos Declamirtes und Rhetorisirendes zu wünschen sein.

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 4. September. Den definitiven Abschlusse des Gastspielvertrages der Frau Nilsson mit der Hofoper steht folgende Schwierigkeit entgegen: Der Impresario verlangt, daß die Generalintendanz sich schriftlich verbindlich mache, an den Abenden, an welchen die „schwedische Nachtigall" singt, die Theaterpreise zu erhöhen, während Graf Wrbna erklärte, eine solche schriftliche Garantie nicht leisten zu wollen, sondern nur mündlich die Zusicherung gab, im entsprechenden Falle diese gewünschte Preiserhöhung eintreten zu lassen. Diese Abänderung einer ursprünglichen Contractsverbindung ist Herrn Director Ullman nach Paris bekannt gegeben worden, und wenn er sich mit derselben einverstanden erklärt, woran kaum zu zweifeln, so kommt das für die Zeit vom 20. März bis 20. April projectirte Gastspiel endlich doch zu Stande.

* Venedig, 27. Aug. Angelockt durch eine Ankündigung von „Robert der Teufel" besuchte ich die betreffende Vorstellung und fand, was mich von vornherein angenehm überraschte, an einem heißen Augustabend das Riesentheater in allen Räumen überfüllt und von einem höchst eleganten Logenpublicum besetzt. Zwei Oesterreicherinnen sangen die Hauptpartien: Fräulein Stolz die Alice und Sgra. Reschini — beim rechten Namen genannt: die Resch-Peppi — die Prinzessin. Beide Damen waren Gegenstand der rauschendsten Ovationen. Fräulein Stolz, eine Sopranistin mit einer prachtvollen Höhe und Tiefe der Stimme, aber mit einer etwas schwachen Mittellage, erhielt nach der Scene am Kreuze im dritten Acte ein Riesenbouquet in den tricoloren Farben und gleichzeitig flatterten von den Gallerien zahllose Huldigungsgedichte. Fräulein Resch, eine üppig gebaute Blondine mit einer sehr hübschen Coloratur, jedoch noch die Anfängerin verrathend, wurde auch, obgleich sie erst zum zweiten Male auftrat, wie ein verhätschelter Liebling des Publicums behandelt und stürmisch applaudirt und mehrmals gerufen. In dem Tenoristen, der den Robert sang, erkannte ich einen Flüchtling, den man eigentlich mit gebundener Marschroute nach Wien befördern sollte. Es war Sgr. Stanio, jener zur Zeit der diesjährigen Patti-Stagione im Theater an der Wien vielbegehrte Sänger, der sein Ausbleiben mit den Wirren in Spanien entschuldigte, wo er damals gerade weilte. Unumwunden gesprochen: Wien hat den Verlust nicht sonderlich zu beklagen; denn nach Nicolini hätte dieser Sänger, der zwar eine hübsche, aber keine mächtige Stimme besitzt, einen ziemlich schweren Stand gehabt. — Von dem Besuch des Wiener Männergesangvereins waren die Venezianer ganz entzückt. „Fanfulla" schreibt: „Der Eindruck, welchen die Wiener Sänger von der Aufnahme bei den Venezianern erhielten, war der beste, und man darf sagen, daß auch uns dieser Besuch äußerst angenehm war, da derselbe dazu dient, jede Spur alter Feindschaft auszutilgen."

* London, 4. September. Das Drury-lane-Theater, das unter der Leitung des kunstsinnigen Chatterton steht, eröffnete am 29. August seine Herbst- und Wintersaison mit der Aufführung einer Dramatisirung von Walter Scott's Roman „Kenilworth" unter dem Titel „Amy Robsart". Das Stück ist brillant ausgestattet und erzielte, obwohl es keine Novität ist, auf's Neue einen großartigen Erfolg. Dem Melodram schloß sich die Introduction zu der vorjährigen Weihnachts-Pantomime „Jack in the Box" („Der Schachtel-Jacob"), die Dramatisirung eines bei englischen Kindern sehr beliebten Ammen-Märchens, an. Es kommt darin der Blumengarten der Feen vor, in dem hundert Koryphäen ein Ballet aufführen und wobei sich dem Londoner Publicum ein früher noch nie gesehener Anblick darbietet, nämlich der Prospect der ganzen Tiefe der Drury-lane-Bühne, welche in dieser Beziehung die größte in der Welt sein soll. Die Novität der Saison gelangt erst am 26. September zur Darstellung. Dieselbe bildet eine dramatische Version von Walter Scott's „Talisman" unter dem Titel „Richard Löwenherz".

* Aus Paris schreibt man: Der König von Baiern, Richard Wagner's Mäcenas, ist nach Paris gekommen, um unsere Museen, Bibliotheken und Theater zu besichtigen, als Liebhaber alles dessen, was mehr mit dem Geiste, als mit der Größe dieser irdischen Welt zusammenhängt. Nachdem er einem Stück von Molière, den er bis jetzt nur aus der Lecture kannte, applaudirt hatte, wohnte der König letzten Donnerstag einer Wiederholung der Dinorah (Wallfahrt nach Ploërmel) in der Komischen Oper bei. Vor allen Augen verborgen in einer Ecke einer Prosceniumsloge, soll Se. Majestät die Meyerbeer'sche Partitur von der ersten bis zur letzten Note andächtig angehört haben. Im Conservatorium, obgleich dasselbe geschlossen, war sein officieller Besuch angesagt, ungeachtet des Incognito, welches der König bei seiner Excursion nach Paris beobachtet hat. — Auch wollte der König von Baiern Paris nicht verlassen, ohne den Stand der Arbeiten bei der neuen Oper in Augenschein genommen zu haben. Der berühmte Gast, nur in Begleitung der ihm während seines Aufenthaltes in unserer Hauptstadt zugetheilten Person, wurde von den Inspectoren der Arbeiten an der neuen Oper empfangen. Nachdem er die unzähligen Gallerien und Corridore, deren ungeheuere Ausdehnung seine Aufmerksamkeit besonders zu fesseln schien, durchlaufen hatte, wurde Se. Majestät in die Foyers eingeführt, deren Ausschmückung, wie bekannt, beinahe vollendet ist. Den Schluß des Besuches bildete eine rasche Umschau auf die Haupttreppe, den Saal, die Bühne und die Künstlerlogen. Als der König 10 Minuten vor 6 Uhr, nach einem Aufenthalt von 50 Minuten, das Gebäude verließ, schien er von allem, was er gesehen hatte, entzückt zu sein.

* Das Théâtre lyrique in Paris soll wieder auf seinen ursprünglichen, von Dumas erfundenen Namen „Théâtre historique" umgetauft werden. Auch das „Théâtre italien" verliert seinen Namen und wird fernerhin „Théâtre Ventadour" heißen.

* Johann Strauß schreibt jetzt eine Operette, deren Text von F. Zell verfaßt ist und einen localen Stoff aus den Zeiten Maria Theresia's behandelt.

* Das Repertoire des Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist so eben veröffentlicht; die Gesellschaft besteht aus den Namen: Marie Saß, Rosine Bloch, Christine Nilsson, erste Künstlerinnen; Marie Leslins, Salla, Priola, Hamacker, Chauveau; den Herren Marius Salomon, Blom, Laurent, Devoyod, Rongé, Echetti, Henri Regnier, Tapiau, Chapuis, Mechelaere; Joseph Dupont, Capellmeister. Folgende Werke, neue oder in Wiederholung, figuriren in dem Repertoire: die Zauberflöte, Rienzi, die Königin von Cypern, die Perle von Brasilien als große Oper arrangirt, Hamlet, die Märtyrer, das Thal von Andorra und Figaro's Hochzeit. Die Vorstellungen beginnen am 5. September mit Tell oder Afrikanerin.

* In Teplitz wurde Herr Carl von Bukowics zum Theaterdirector erwählt.

* Ciro Pinsuti, der Verfasser der so beifällig aufgenommenen Oper „Il Mercante di Venezia" ist von London nach Italien zurückgekehrt, um sich für immer dort niederzulassen. Er wird einige Monate des Jahres seine schöne Villa Salteano bei Siena bewohnen und sich dort ausschließlich mit der Composition der von dem Verleger Riccordi bei ihm bestellten großen Oper mit Ballet „Matthias Corvinus" beschäftigen. Der römische Dichter Dormeville hat dazu den Text geschrieben. Pinsuti war bekanntlich Lehrer des Gesangs bei der königlichen Akademie.

* Christine Nilsson trifft im Laufe dieses Monats in Wien ein, um vor dem Wiener Publicum Proben ihrer weltberühmt gewordenen Gesangsweise abzulegen. Vorläufig schweben noch die Unterhandlungen wegen eines Gastspiels am Hofoperntheater. Sollten dieselben zu keinem Resultate führen, so wird die Künstlerin drei Concerte im Musikvereinssaale arrangiren.

* Keler Bela, der bekannte Tanzmusik-Componist und Dirigent der Stadtcapelle von Wiesbaden, befindet sich in London, um die Aufführung seiner Tanzstücke in den Promenade-Concerten in Coventgarden zu dirigiren.

* Zu der Preisbewerbung der Meyerbeer-Stiftung hat sich diesmal nicht ein einziger Bewerber gemeldet. Es handelt sich um 1000 Thlr. zu einer 1½jährigen Reise, welche die jungen Musiker also nicht nöthig haben.

* Der Großherzog von Hessen hat dem Herrn Capellmeister Jahn in Wiesbaden, sowie dem Director des dortigen Theaters, Herrn Hofrath Adelon, in Anerkennung ihrer Verdienste aus Veranlassung der Aufführung des „Lohengrin" zur Feier des großherzoglichen Namenstages im Mainzer Stadttheater, das Ritterkreuz erster Classe des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen verliehen.

* In Booterstown, Dublin, starb dieser Tage der talentvolle irische Dichter und Romanschriftsteller Michel Banim, in dem hohen Alter von 81 Jahren. Sein berühmtestes Werk waren die „Tales of the O'Hara Family", das er im Verein mit seinem Bruder John schrieb. Beim Tode seines Bruders vertauschte er das Geschäft eines Romanschriftstellers mit dem Amte eines Postmeisters in Kilkenny.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
16. Aug. Oberon v. Weber.
17. Aug. u. 12. Sept. Flick und Flock, Ballet.
18. u. 28. Aug., 1. u. 10. Sept. Aida v. Verdi.
19. Aug. Lohengrin v. Wagner.
20. und 30. August und 7. Sept. Fantasca, Ballet.
21. Aug. Maskenball v. Verdi.
22. Aug. Genovera v. Schumann
23. Aug. Troubadour v. Verdi.
24. Aug. u. 9. Sept. Mignon v. Thomas.
25. Aug. Ellinor, Ballet.
26. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. Aug. Fidelio v. Beethoven.
29. Aug. Romeo und Julie von Gounod.
31. Aug. Don Juan von Mozart.
2. Sept. Rienzi v. Wagner.
3. Sept. Sardanapal, Ballet.
4. Sept. Nordstern v. Meyerbeer.
5. Sept. Jüdin v. Halevy.
6. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
8. Sept. Margarethe v. Gounod.
11. Sept. Hamlet v. Thomas.
13. Sept. Norma v. Bellini.
14. Sept. Fidelio v. Beethoven.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
2. Aug. Freischütz v. Weber.
4. Aug. Waffenschmied v. Lortzing.
6. Aug. Die beiden Schützen v. Lortzing.
7. Aug. Ein Ball unter Ludwig XV., Ballet.
9. Aug. Die Regimentstochter v. Donizetti.
10. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
13. Aug. Wasserträger v. Cherubini.
15. Aug. Fidelio v. Beethoven.
20. Aug. Lalla Rookh v. David.
23. Aug. Teufels Antheil v. Auber.
25. u. 27. Aug. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
30. Aug. Figaro's Hochzeit von Mozart.

Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.
2. Aug. Freischütz v. Weber.
5. Aug. Orpheus u. Eurydice v. Gluck.
9. Aug. Zauberflöte v. Mozart.
12. Aug. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
16. Aug. Tell v. Rossini.
19. Aug. Barbier v. Rossini.
23. Aug. Der Wildschütz von Lortzing.
28. Aug. Die Schweizerfamilie v. Weigl.
30. Aug. Der Haideschacht von Holstein.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
16. Aug. Martha v. Flotow.
19. Aug. Der Waffenschmied von Lortzing (in Baden).
23. Aug. Don Juan v. Mozart.
26. Aug. Margarethe von Gounod (in Baden).
28. Aug. Waffenschmied von Lortzing.
30. Aug. Margarethe v. Gounod.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
4. Aug. Zauberflöte v. Mozart.
7. Aug. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Aug. Die Regimentstochter v. Donizetti.
12. Aug. Jüdin von Halevy.
15. Aug. Lustige Weiber von Nicolai.
17. Aug. Martha v. Flotow.
19. Aug. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Aug. Don Juan v. Mozart.
23. Aug. Prophet v. Meyerbeer.
26. Aug. Tannhäuser v. Wagner.
29. Aug. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
30. Mai. Fra Diavolo v. Auber.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Becker, Jean, in Mannheim.
Benedict in Mailand.
Bretfeld, Frl., in Wien.
Bülow, H. v., in Liebenstein.
Damencapelle, Wiener, in London.
Doppler, Franz, in Venedig.
Frezzolini, Signora, in Venedig.
Gompers-Bettelheim, Frau, in Gmunden.
Grün, Friederike, in Coburg.
Hellmesberger, G., in Venedig.
Krebs, Mary, in Dresden.
Kremser in Venedig.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in Interlaken.
Maho in Leipzig.
Männergesangverein, Wiener, in Venedig.
Menter, Sophie, in Marienbad.
Murska, Ilma, in Pesth.
Müller, Georg, in Prag.
Nachbaur in Berlin.
Neruda, Franz, in Brünn.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in London.
Nissen-Saloman, Henriette, in Venedig.
Norman-Neruda, Wilma, in Brünn.
Offenbach in Biarritz.
Otto-Alvsleben, Frau, i. Dresden.
Patti, Adeline, in Dieppe.
Popper in Marienbad.
Rensburg in Rotterdam.
Reschi, Giuseppina, in Venedig.
Rubinstein in Petersburg.
Saloman in Venedig.
Stolz, Teresa, in Venedig.
Stennebruggen in Ostende.
Tietjens, Frau, in Aix.
Vogt, Jean, in Leipzig.
Wieniawski, Henri, in London.
Zarzycki, A. v., in Leipzig.

Concert und Matinée

im fürstlichen Hoftheater zu Sondershausen

zum Besten

des Wittwen- und Waisenfonds der fürstl. Hofcapelle

den 27. und 28. September 1874.

Dirigent: Herr Hofcapellmeister **Max Erdmannsdörfer.** Solisten: Frau **Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner**, grossherzogl. sachsen-weimarische und grossherzogl. hessische Hofpianistin, Fräulein **Marie Breidenstein**, Concertsängerin, Fräulein **Marie von Lutterotti**, königl. würtembergische Hofopernsängerin, die Herren **Eugen Degele**, königl. sächsischer Kammersänger, **Rudolph Engelhardt**, Concertsänger, Concertmeister **Uhlrich** und Kammermusikus **Monhaupt**. Chor: Der **Rebling**'sche Gesangverein aus Magdeburg, der **Cäcilienverein** und die **Liederhalle** aus Sondershausen. Orchester: Die fürstl. Schwarzb. Sondersh. Hofcapelle.

Programm.

Concert am 27. September Abends 7 Uhr.

I. Ouverture Nr. 3 zu Leonore.
II. Liederkreis „An die ferne Geliebte".
III. Pianoforte-Concert Op. 73 Esdur.
IV. Sinfonie Nr. 9 mit Schlusschor „An die Freude".

Matinée am 28. September Vormittags 11 Uhr.

I. Ouverture zur „Weihe des Hauses".
II. Concert Op. 56 für Pianoforte, Violine und Violoncello.
III. Schottische Lieder.
IV. Kreutzer-Sonate.
V. Adelaïde.
VI. Fantasie Op. 80 für Pianoforte mit Schlusschor.

NB. Sämmtliche Werke sind von L. van Beethoven.

1) Bestellungen auf Billets zum Subscriptionspreise werden gegen Einsendung des Betrages nur bis zum 22. September vom Kammermusikus **Göthe** in Sondershausen angenommen.

2) An der Casse treten erhöhte Preise ein.

Subscriptionspreis der Plätze.

	Für beide Concerte.	Für ein Concert.
Rangloge, Parquet, Orchesterraum.	2 Thaler.	$1\frac{1}{3}$ Thaler.
2. Rang und Parterre.	1 -	$\frac{2}{3}$ -
Gallerie	$\frac{2}{3}$ -	$\frac{1}{2}$ -

Sondershausen, 3. September 1874.

(H 316 g.) **Das Directorium.**

Von jetzt an wohne ich in

Basel (Schweiz) Augustinergasse Nr. 17.

Im September 1874.

S. de Lange jr.

Eine schöne **Ruggeri-Geige**, zum Concert-Vortrag geeignet, ist zu verkaufen. Preis 150 Thlr.

Reflectanten wollen sich wenden an **G. Meyer**, Thorn, Seglerstrasse 119.

(Hc. 13908.)

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Musik-Requisiten.

		Rℓ.	Ngr.
Colophonium von *Vuillaume* in Paris. Qualité supérieure.	à Schachtel	—	$7\frac{1}{2}$
	das Dutzend	2	15
Miniatur-Stimmgabeln	à Stück	—	$7\frac{1}{2}$
	das Dutzend	2	15
Musik-Notizbücher, Schiefer mit Notenlinien auf Pergament.	à Stück	—	$12\frac{1}{2}$
	das Dutzend	4	—

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Die Redaction der „Musikalischen Presse“ wünscht Manuscripte von

guten Clavier-Compositionen

zu erwerben. Bevorzugt sind: Charakterstücke, Albumblätter, Genrebilder, Lieder ohne Worte u. s. w.

Manuscript-Einsendungen sind zu richten an die Musikalien-Verlagshandlung von **Adolf Bösendorfer,** Wien, Stadt, Herrngasse 46.

Neue Clavier-Compositionen für den Unterricht

im Verlage von **G. P. Witting** in Dresden.

Roller, E., Op. 10. Im $^3/_4$-Takt. 3 leichte Stücke à 5 Sgr.
— — Op. 11. 3 Rondinos (leicht) à 5 Sgr.
Langhans, L., 2 Sonatinen à 10 Sgr. und $12^1/_2$ Sgr.
Marcello, Benedetto, (1680—1739) Preludio (leicht) 5 Sgr.
Witting, C., Op. 31. Im Quintenzirkel. 24 Tonstücke in allen Dur- und Moll-Tonarten. Heft 1, 2 à 12 Sgr. Heft 3, 18 Sgr. Heft 4, $22^1/_2$ Sgr. Einzelne No. à 5—10 Sgr.

In meinem Verlage erschienen soeben:

12 ausgewählte Lieder

von

Robert Franz

für Pianoforte übertragen von

Theodor Kirchner.

Heft 1. Es hat die Rose sich beklagt. Gute Nacht. Lieber Schatz, sei wieder gut mir. Im Herbst. Aus meinen grossen Schmerzen. Genesung. Willkommen, mein Wald.

Heft 2. Marie. Vergessen. Die Lotosblume ängstigt sich. Ave Maria. Wenn der Frühling auf die Berge steigt.

Heft 1, 2 à 2 Mk. 50 Pf. (25 Ngr.)

Leipzig, März 1874.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.
(R. Linnemann.)

Neue Musikalien
im Verlage von Jos. Aibl in München.
1874. Nova No. 1.

Bülow, Hans v., Auswahl klass. Clavierwerke aus dessen Concertprogrammen, revidirt und mit genauem Fingersatze und Vortragsbezeichnungen herausgegeben: No. 3. Beethoven, Op. 27 No. 2. Sonate in Cismoll. 1 fl. 12 kr.

Buonamici, Gius. Op. 2. Drei Clavierstücke. No. 1. Nocturne. No. 2. Fughettina. No. 3. Etude über eine Melodie von Fr. Liszt. No. 1 und 3. à 54 kr. No. 2. 45 kr.

Edlinger, Alex. v., Münchener Gartenlaube. Musik-Hefte für die Zither. 7. Bd. Heft 1. 's Hoamweh. Steier. Ländler v. Lanner. Heft 2. Spanische Nationaltänze. Heft 3. Steh' ich in finstrer Mitternacht. Volkslied. — Rosen ohne Dornen. (Forts.) Ländler v. Edlinger. Heft 4. Der baier. Uhlane. Tonstück. Heft 5. Reise durch Europa. Volksmelod.-Potp. à 27 kr.

Hom, C. Th., Melod. u. fortschreit. Violinübungen in Form von Duetten in den sieben Lagen (Positionen) als Beigabe von Beisp. zur Violinschule von Rode. — Kreutzer — Baillot. Heft 2. (2. Posit.); Heft 3. (3. Posit.). Neue Ausg. à 1 fl. 12 kr.

Krug, D., Op. 318. Zwei Lieder-Phantasien f. Pianoforte. No. 1. Mein grösster Schatz (Seidel); No. 2. Brautgesang (Buonamici). à 45 kr.

Richards, B., Op. 4. Herz mein Herz warum so traurig. Salonstück f. Pianof. 45 kr. Op. 26. Victoria. Nocturne p. Piano. 45 kr. Op. 47. The Dream of the Wanderer (Wanderers Traum). Romanze f. Pfte. 45 kr. Op. 67. No. 1. En absence (In der Fremde). Nocturne p. Piano. 36 kr.

Nova No. 2.

Donizetti, G., Belisar. Oper im vollst. Clavierauszuge für 2 Hände. Billige Ausgabe netto 1 fl. 48 kr. — Dieselbe im vollst. Clavierauszuge für 4 Hände. Billige Ausgabe netto 3 fl. 36 kr.

Rossini. Ouverture zu: Semiramide, einger. für: Pfte. u. Violine. 54 kr. Pfte. u. Flöte. 54 kr. Pfte., Violine u. Flöte. 1 fl. 12 kr. Pfte., Violine und Violoncell. 1 fl. 12 kr. Pfte., Violine, Flöte u. Violoncell. 1 fl. 30 kr. Pfte., Flöte u. Violoncell. 1 fl. 12 kr. Pfte. 4händ., Violine, Flöte u. Violoncell. 1 fl. 48 kr. Pfte. 4händ., Violine u. Violoncell. 1 fl. 30 kr.

Sammlung von Ouverturen, einger. f. kleines, 8-, 12-, 15-, 18- und 20-stimm. Orchester:
No. 52. Die Zigeunerin, von Balfe, einger. v. W. Pötsch. 4 fl. 30 kr.
No. 53. Martha, von Flotow, einger. v. demselben. 4 fl. 12 kr.
No. 54. Die Sirene, von Auber, einger. v. demselben. 4 fl. 12 kr.

Suppé, Franz v., Ouverture zu: Dichter u. Bauer, einger. f. 2 Zithern oder Zither und Flöte (Arrangement No. 52.) 54 kr.

— 6 beliebteste Ouverturen für Pianoforte zu 4 Händen: 1. Dichter und Bauer. 2. Die schöne Galathé. 3. Zehn Mädchen und kein Mann. 4. Flotte Bursche. 5. Paragraph 3. 6. Isabella. In einem Bande broschirt. Billige Ausgabe netto 1 fl. 48 kr.

Nova No. 3.

Edlinger, Alex. v., Münchener Gartenlaube, Musik-Hefte für die Zither. 6. Bd. Heft 3. Reise durch Europa. Volksmelod.-Potp. (Fortsetzung u. Schluss). 27 kr.

Suppé, Franz v., Ouverture zu: Flotte Bursche, einger. für: Pfte. u. Violine. Pfte. u. Flöte. Pfte., Violine u. Violoncello. Ouverture zu: Die schöne Galathé, einger. f. Pfte., Viol. u. Flöte. Ouverture zu: Zehn Mädchen u. kein Mann, eingerichtet f. Pfte., Violine u. Flöte. Ouverture zu: Flotte Bursche, einger. f. Pfte., Violine u. Flöte. Ouverture zu: Paragraph 3, einger. f. Pfte., Violine u. Flöte. Ouverture zu: Isabella, einger. f. Pfte., Violine u. Flöte. Jede à 1 fl. 30 kr.

— 6 beliebteste Ouverturen einger. für Pfte. u. Violine: 1. Dichter und Bauer. 2. Die schöne Galathé. 3. Zehn Mädchen u. kein Mann. 4. Flotte Bursche. 5. Paragraph 3. 6. Isabella. In zwei Bänden brochirt. Billige Ausgabe netto 1 fl. 48 kr. — Dieselben, einger. f. Pfte. u. Flöte. In zwei Bänden brochirt. Billige Ausgabe netto 1 fl. 48 kr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 39. Leipzig, September. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Leipzigs Saal- und Garten-Concerte im Jahre 1798.

Wenn man einen Blick in vergangene Zeit wirft, so dürfte man wohl den Beweis empfangen, daß Leipzig sich immer angelegen sein ließ, die Musik nach besten Kräften zu hegen und zu pflegen. Es beginnt diese Musikperiode eigentlich schon mit dem Wirken von Sebastian Bach (1723 bis 1750), und seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bildete sich in Leipzig auch schon eine Art musikalische Presse, indem Mizler's „Musikalische Bibliothek" und Hiller's „Wöchentliche Nachrichten" erschienen. Man kennt die weltberühmten classischen „Gewandhausconcerte", deren Ursprung schon in das Jahr 1743 fällt, die im Jahre 1763 in größerem Maßstab neu organisirt wurden und 1781 obigen Namen empfingen, indem man diese am Donnerstag der Wintermonate stattfindenden Musikaufführungen in den Saal des Gewandhauses verlegte. So währte dieses rühmliche Streben fort bis zum Jahre 1835, wo Mendelssohn-Bartholdy erschien und Leipzig zur eigentlichen Musikstadt erhob.

Doch gehen wir jetzt zurück in das Jahr 1798, woran wir durch eine kleine Schrift erinnert werden, welche zufällig in unsere Hände kam. Sie ist in jenem Jahr von dem Musikdirector C. G. Thomas erschienen und führt den Titel: „Unparteiische Kritik der vorzüglichsten, seit drei Jahren zu Leipzig aufgeführten Concerte und Opern". Der Verfasser, welcher seinen Musikaufführungen im Groß-Bose'schen Garten den Titel „Académie Musique" gab, zählt außer den Gewandhausconcerten noch folgende elf Orte auf, wo wöchentlich mehrmals Musik zu vernehmen gewesen:

Klassig's Kaffeehaus auf der Hainstraße im goldenen Anker mit acht Musikern.

Auf dem Posthorn vor'm Petersthor Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags Tanzmusik. — Concerte auf der großen Funkenburg (7 Mann); im Jäger'schen Kaffeegarten oder in der „blauen Mütze"; auf dem Thonberg; der kleinen Pleißenburg (6 Mann); Concert vor dem Petersthor in der grünen Linde; auf der Quergasse in Skerl's Garten und in Rockstroh's Garten, dann Concert vor dem Ranstädter Thor beim Bierschänker Köhler und zuletzt ein „wichtiges Concert" auf dem Brühl im Frauencollegio, dem Zuchthause gegenüber, beim Bierschänker Pietsch.

Genannter Thomas sagt von letzterem: „Es wird im Winter in der Schänkstube auf der Billardtafel gegeben, welche verdeckt wird, im Sommer aber in dem dabei befindlichen Gärtchen in einer verdeckten Laube. Es spielen solches theils Studiosi, welche musikalisch sind, theils andere Musici und Sänger. Sie sollen sogar die ‚Zauberflöte' und ‚Die Entführung aus dem Serail' von Mozart mit großem Beifall aufgeführt haben. Entrée für die Person nur zwei Groschen, und wenn im Gärtchen Illumination ist, vier Groschen. Die Herren Musici und Sänger sind gegen den Herrn Entrepreneur so generös, daß sie von ihm nie baare Bezahlung nehmen."

Musikdirector Thomas gab seine musikalischen Akademieen meist im Saale des Thomä'schen Hauses am Markt und im Saal des Ranstädter Schießhauses. Wie es in selbigen manchmal von Seiten der Künstler zugegangen sein mag, ersehen wir aus einem Bericht von Thomas in Betreff zweier Virtuosen von Prag Namens Czeika und Horak. Es heißt da Seite 101: „Die Herren haben gezeigt, daß Keiner auf seinem Instrument das nicht zu leisten im Stande ist, was sie prästiret, obschon Herr Czeika sein Fagott-Concert gar nicht eingeübt und Herr Horak sich das Clarinett-Concert von dem Herrn Stadtmusikus Maurer allhier nur einige wenige Tage vor der Aufführung erst entlehnt hatte. Herr Czeika gab mir sein Fagott-Concert gleich an dem Tage, als ich ihn engagirt, zum Auszuge der Ripienstimmen, und es ergab sich in der Probe den 13. October früh, daß an dem Fagott eine Klappe entzwei war, welche er in der Geschwindigkeit mit einem Zwirnsfaden zusammen binden müssen, sowie denn an sich selbst der Fagott inwendig so trocken war, daß dieser Virtuose sein Concert ‚herausgemartert' habe, denn die Pièce auch nur einmal vorher durchzublasen, habe er sich wegen anderer Beschäftigungen nicht Zeit genommen."

Von einem Concertzettel oder Programm zur Austheilung an das Publicum scheint man dazumal noch Nichts gewußt zu haben, wenn man nicht die ersten Spuren davon bei den Concerten in Rockstroh's Garten finden will; daselbst wurden die einzeln zur Ausführung gelangten Musikstücke mit Kreide an die Eingangsthür geschrieben.

Soweit der Bericht vom Jahre 1798. Was aber die Concertzettel in öffentlichen Concerten anbelangt, so sah es bis zum Jahre 1830 in Leipzig noch sehr mißlich aus. Es sei hier nur an das Schweizerhäuschen von Kintschy im Rosenthal erinnert. Wenn Kintschy einmal ein Extraconcert veranstaltete, wo der Eintrittspreis von 1 Groschen auf 4 Groschen erhöht wurde, so wurden nicht mehr als zehn Zettel geschrieben. Acht davon wurden Abends vorher dem Nachtwächter übergeben und dieser klebte sie an eine geeignete Stelle in den inneren Thoren der Stadt an, während die anderen zwei Stück an die zwei Eichbäume in der Nähe des Orchesters festgenagelt wurden. Wer von den vielen Besuchern also wissen wollte, was für ein Musikstück an die Reihe komme, der verfügte

sich an die Eichen hin und holte sich hier Auskunft, wodurch sich junge Stutzer durch sofortige Mittheilung oft bei den Damen sehr beliebt machten, an deren Tisch er vielleicht Platz genommen hatte. Ueberhaupt war das Publicum Herrn Kintschy für diese Aufmerksamkeit sehr dankbar; es erkannte in ihm durch diese lobenswerthe Einrichtung einen Mann des Fortschrittes, einen Mann, der seine Zeit verstehe.

(Dresdner Presse.)

Aussprüche und Bemerkungen von M. Hauptmann.

Unsere jungen Künstler wollen immer Außerordentliches, und darum kommt nichts Ordentliches zu Stande. Die Aelteren gingen vom Ordentlichen aus und brachten es damit viel besser zum Außerordentlichen.

Es ist kaum ein Glück für einen jungen Componisten, in einer Zeit sich zu bilden wie die unsere, in einer Atmosphäre, oder Dunstkreis, wie das Wort im Deutschen übersetzt wird, wie die uns jetzt umgiebt, — es lernt keiner rein schreiben; wie sollen auch unreine und ungesunde Gedanken einen reinen Ausdruck suchen und finden können! ist es aber nicht unwahr im höchsten Grad, wenn ein dummer kleiner Junge Chopin'sche Salonschmerzgefühle, musikalischen Patchouli von sich geben will, der mit C- und Gdur-Accord alles müßte aussprechen können, was er zu fühlen die Natur hat?

Mit dem harmonisch unklaren Wesen geht das metrisch unklare gleichen Weg, ja es ist wohl innerlichst Eins mit ihm. Für gesundes, selbstständiges Metrum ist der Sinn so wenig da als für gesunde Harmonie, man hört rhythmische Gruppen und Phrasen, aber keine verständlichen Perioden. Wie es bei Wagner in den Accorden herumfaselt, ebenso auch im Metrischen; könnte man nur solche Absurditäten, wie sie so häufig vorkommen, auf irgend eine andere sichtbare oder handgreifliche Weise darstellen, das Kunstnichts müßte auch dem Bornirtesten offenbar werden in diesem „Gebahren".

Es giebt eine Art verzerrte Figuren, die sich in krummen Spiegeln gerade zeigen; so die neue Musik in der neuen Kritik: das Gerade macht diese krumm, das Krumme gerade.

Haydn ist mannigfaltiger, ungebundener in der Form, als der auf italienischem Grund gebildete Mozart. Dieser ist auch von frühester Zeit künstlerisch beaufsichtigt und erzogen worden, wo Haydn wohl mehr aus sich selbst sich hat herausbilden müssen, Muster wohl gehabt hat, aber keinen Schulmeister, der ihm seine Exercitia corrigirt und eingeschnürt hat. Es ist dem hohen Genie Beider zu danken, daß der Eine in der Schablone die Freiheit, der Andere in der Ungebundenheit die Form gewonnen hat.

Dur und Moll.

* **Leipzig. Oper im Juli und August.** Im hiesigen Stadttheater wurden in den beiden verflossenen Monaten Juli und August folgende Opern gegeben: „Tannhäuser" von Wagner (2 Mal); „Fliegender Holländer" von Wagner; „Hugenotten" und „Afrikanerin" von Meyerbeer; „Fidelio" von Beethoven; „Troubadour" von Verdi (3 Mal); „Freischütz" von Weber; „Martha" von Flotow (2 Mal); „Alessandro Stradella" von Flotow; „Postillon von Lonjumeau" von Adam (3 Mal); „Faust und Margarethe" von Gounod; „Lucia von Lammermoor" von Donizetti; „Wildschütz" von Lortzing (3 Mal); „Waffenschmied" von Lortzing; „Nachtlager in Granada" von Kreutzer (2 Mal); „Wasserträger" von Cherubini. Als Gäste traten in dem genannten Zeitraum auf: Frau Friedrich-Materna aus Wien in den Hugenotten, im Tannhäuser, in der Afrikanerin und als Fidelio; — Fräulein Stürmer von Breslau im Freischütz und in Gounod's Faust; — Herr W. Müller aus Hannover in den Hugenotten und im Tannhäuser; — Herr Stolzenberg aus Carlsruhe in Martha, im Postillon, in Faust und Margarethe, in Stradella; — Herr Kemlitz von Rotterdam in Stradella; Herr Teleck aus Wien im Troubadour. Engagirt wurden von diesen genannten Gästen für die hiesige Bühne die Herren Müller und Stolzenberg.

* **Leipzig.** Die diesjährige **Generalversammlung der Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten**, welche zur Zeit 242 Mitglieder zählt, fand am 2. und 3. Sept. im Saale des Hotel de Prusse unter Vorsitz des Herrn Hofrath Dr. Gottschall statt. An derselben nahmen 30 Mitglieder persönlich Theil, unter ihnen die Herren G. zu Putlitz, G. von Moser, Dr. Paul Lindau, Ernst Wichert, Capellmeister Reinecke, Carl Kösting u. A., während 124 Mitglieder durch Bevollmächtigte vertreten waren, namentlich auch Gutzkow, Laube, von Bauernfeld, Mosenthal, Paul Heyse, Max Bruch, Ferdinand Hiller ꝛc. Zu den erfreulichen Ereignissen des verflossenen Geschäftsjahres gehörten zwei Verträge, wovon der eine mit der Generalintendantur der königl. Schauspiele zu Berlin, der andere mit dem engeren Ausschuß des Actientheaters zu Frankfurt a. M. abgeschlossen wurde. Durch den zuerst erwähnten Vertrag erledigte sich die Streitfrage: ob die königl. preuß. Intendanzen der Hoftheater zu Hannover, Cassel und Wiesbaden vom 1. Januar 1871 ab befugt waren, Aufführungsrechte, welche von den früheren Intendanzen der im Jahre 1866 depossedirten Fürsten der betreffenden Länder erworben worden, ohne besondere Vereinbarung mit den Urhebern der betreffenden Werke auszuüben. Mit Genehmigung des königl. preuß. Hausministeriums verglich sich die genannte Generalintendantur mit dem Vorstande der Genossenschaft dahin, daß der Genossenschaft für alle Aufführungen älterer, den Abend ausfüllender Werke vom 1. October 1873 ab eine nach der vollen Bruttoeinnahme inclusive Abonnement zu berechnende Tantième von 5 Procent, für die Aufführungen vom 1. Januar 1871 bis 30. September 1873 die Hälfte und für Werke, die nicht den ganzen Abend ausfüllen, die verhältnißmäßigen Procente gewährt würden. Ebenso entschloß sich das Frankfurter Actientheater, für die älteren, von seinen Vorgängern bereits erworbenen Werke 2½ Procent der gesammten Bruttoeinnahme und außerdem für einzelne bereits bei seinem Bestehen aufgeführte Werke namhafter Autoren und Componisten freiwillig noch einen nachträglichen Ehrensold zu zahlen. Auch die vom Vorstande der Genossenschaft an die deutschen Concertinstitute und Gesangvereine erlassene Aufforderung zur Zahlung freiwilliger Honorare für rein musikalische Werke lebender Componisten hatte erfreulichen Erfolg, indem bis jetzt 33 Bewilligungen einliefen. Der vorgelegte Entwurf des „Neuen Statuts" mit den beschlossenen Modificationen und Zusätzen wurde angenommen und außerdem noch verschiedene auf den Verkehr mit den Bühnenvorständen bezügliche Beschlüsse gefaßt. Durch das auf Grund der bisherigen praktischen Erfahrungen ausgearbeitete „Neue Statut" soll zuvörderst jeder Zweifel darüber beseitigt werden, daß die Genossenschaft als juristische Person wirkliche

Cessionarin der Ansprüche der Mitglieder aus **unbefugten** Aufführungen ihrer Werke und lediglich rücksichtlich der Forderungen aus befugten Aufführungen Bevollmächtigte der Mitglieder ist. Die hierauf bezüglichen Paragraphen, wurden im Wesentlichen genehmigt, wogegen man beschloß, von Einführung der streng obligatorischen Genossenschaftsagentur vorläufig noch abzusehen und den Selbstvertrieb der Werke nicht schlechthin auszuschließen. Uebrigens erklärte man sich gegen eine Vertretung der Mitglieder bei der Genossenschaft durch gewerbsmäßige Agenten, sowie dagegen, daß ein Mitglied Vollmachten von Autoren und Bühnenvorständen als solchen zugleich übernehme. Bei der Neuwahl des Vorstandes fielen die meisten Stimmen auf die Herren Geh. Hofrath Dr. Gottschall, Capellmeister Reinecke, Freiherr von Flotow, Franz von Holstein, Stadtgerichtsrath Wichert und Dr. H. Marbach. Zugleich wurde für besonders wichtige Genossenschaftsangelegenheiten ein weiterer Ausschuß mit blos berathender Stimme constituirt. Zu Mitgliedern dieses „Vorstandsrathes" wählte man die Herren Dr. Paul Lindau, Dr. S. H. von Mosenthal und G. von Moser.

* **Paris**, 6. Sept. Ein Decret des Ministers des öffentlichen Unterrichtes, des Cultus und der schönen Künste, vom 31. August ernennt Herrn Bagier zum Director des „dritten französischen lyrischen Theaters". So heißt in dem officiellen Document das frühere „Théâtre-Italien" — aber Herr Bagier giebt ihm einen kürzeren und bestimmteren Namen — Théâtre-Ventadour. Herr Bagier soll jedes Jahr 230 Vorstellungen von französischen Opern oder komischen Opern geben. Er erhält eine jährliche Subvention von 100,000 Francs. Von dieser Summe wird für jede an der bestimmten Zahl fehlende französische Aufführung der zweihundertunddreißigste Theil zurückbehalten. Er ist ermächtigt, sein Privilegium in einem beliebigen Saale, nach seiner Wahl, auszuüben. Folgendes ist nun im Allgemeinen Herrn Bagier's Programm: Das Théâtre-Ventadour bleibt Italienisches Theater in den Monaten October, November und December dieses Jahres, wie es die Vereinbarungs-Clauseln mit der französischen Oper verlangen. Die Vorstellungen sind wie gewöhnlich am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Das Théâtre-Ventadour, Französisch-italienische Oper, wird am 1. Januar 1875 eröffnet. Die Vorstellungen werden jedes Jahr neun oder zehn Monate lang stattfinden, Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, September, October, November und December. Die Abonnementsvorstellungen Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag sind für französisch-lyrische Werke — Donnerstag französisch-lyrische Werke in italienischer Uebersetzung — Dienstag und Samstag französische, deutsche und andere lyrische Werke, in italienischer Uebersetzung. Jedes Jahr sollen vier bis fünf neue Opern und eine große Zahl lange nicht aufgeführter Werke zur Aufführung kommen. In Verbindung mit dem Théâtre-Ventadour wird eine lyrische, dramatische und choreographische Akademie bestehen, unter Leitung eminenter Meister. Die nach Anhörung und Examen in diese Akademie aufgenommenen Künstler und Zöglinge machen einen Contract, dessen Dauer und Bedingungen von der Direction bestimmt werden. Während ihrer Studien werden die am wenigsten vorgerückten Zöglinge, um sich an die Bühne und an das Publicum zu gewöhnen, 1) als Statisten und Pagen, 2) in den Chören und Ensemble-Nummern verwendet und 3) zur Verstärkung der dritten, zweiten und sogar ersten Rollen herangezogen, wenn sie sich nach dem Examen dazu qualificiren. Für jede Mitwirkung werden ihnen, nach einem den verschiedenen Rollen entsprechenden Tarif, Marken verabfolgt, so daß sie, neben kostenfreiem Studium, noch eine Remuneration erhalten. Da dieses Institut den Zweck hat, mit Hülfe einiger der besten Professoren von Paris zur Ausbildung und Vervollkommnung der lyrischen, dramatischen und choreographischen Kunst beizutragen, so können diese Professoren ihre Zöglinge der Akademie vorschlagen und sie, ohne Unterbrechung der Privatstunden in ihrer Wohnung, in den im Théâtre-Ventadour einzurichtenden Classen, Stunden und Ensemble-Uebungen weiter unterrichten.

* Unter den neuen Bauten, mit welchen sich Mailand verschönert, befindet sich auch das neue Theater in Via Palermo, welches in nächster Zeit eröffnet wird und nach seinem Eigenthümer den Namen „Teatro Castelli" erhält. Es ist ein Werk des jungen Architekten Canedi, welcher in demselben alle Eleganz und Pracht anwendete, wie sie die Araber nach Europa brachten. Das Innere des Saales und die Disposition der Logen gewähren den imponirenden Anblick der alten Amphitheater. Um sich einen Begriff von der Größe des Theaters zu machen, genügt es anzuführen, daß dasselbe bequem 4000 Personen fassen kann. Es können in demselben nicht blos die großen Opern und Ballets, sondern auch Circusspiele aufgeführt werden, da es mit allem Nöthigen dazu versehen ist. Wie man glaubt, wird die Eröffnung im October stattfinden und die bis jetzt gewählten Opern sind: „Ruy Blas" von Marchetti, „Marco Visconti" von Petrella und „Mignon" von Thomas.

* Das neue Carltheater in Leipzig (Südvorstadt, Sophienstraße) wird im October eröffnet.

* Nach einem Erlasse des französischen Ministers wurde Herr Bagier zum Director des „Troisième-Théâtre-Lyrique-Français" ernannt. Er muß jährlich 230 Opernvorstellungen geben und erhält jährlich 100,000 Francs Subsidien.

* Das Théâtre de la Monnaie in Brüssel ist am 3. Sept. mit Rossini's „Tell" wieder eröffnet worden.

* Die Komische Oper in Wien wird definitiv am 1. October mit „Maurer und Schlosser" eröffnet werden. Das Personal für dieses Theater ist fast vollständig completirt.

* Lecocq, der Componist von „Angot" ꝛc., hat den ersten Act seiner neuen Operette „Près Saint-Gervais" (Name eines Ortes bei Paris), zu der Sardou den Text geliefert, den Mitgliedern des Variétés-Theaters in Paris vorgespielt und stürmischen Beifall gefunden.

* Herr Taglioni in Berlin hat die Aufforderung erhalten, ein neues Ballet für das Wiener Operntheater zu componiren. Er hat sich dazu bereit erklärt und die Skizze auch schon eingeschickt.

* Offenbach hat zwei Preise von je 1000 Francs ausgeschrieben, und zwar für die beste bis zum 15. Oct. 1875 eingereichte komische Oper, und für die beste Komödie oder das beste Drama in einem Act und in Versen, welches bis zum 15. Nov. d. J. bei der Direction des Théâtre de la Gaîté in Paris eingereicht wird.

* Herr Theodor Wachtel wird vom 16. bis 28. September auf dem Stadttheater zu Leipzig gastiren. Sein Gastspiel am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin findet erst Anfang October statt.

* Der ehemalige Baßbuffo der komischen Oper in Wien, Herr Robert Müller, ist, nachdem er als Bürgermeister in „Czar und Zimmermann", Bijou im „Postillon" und Doctor Bartolo im „Barbier von Sevilla" mit äußerst günstigem Erfolge gastirt hatte, vom 1. September ab auf drei Jahre am königlichen Hoftheater in Dresden engagirt worden.

* Die von ihrem Engagement am Hofoperntheater in Wien bekannte Sängerin Fräulein Boschetti wurde für das deutsche Landestheater in Prag engagirt.

* Herr Hofopernsänger Wilhelm Richter verläßt sein Engagement an der königl. Bühne in Dresden und ist zunächst für das Stadttheater in Stettin engagirt.

* In Berlin in der Königl. Oper trat Herr Lips als Max im Freischütz auf und zeigte, Alles in Allem genommen, ein beachtenswerthes, zu erfreulichen Hoffnungen berechtigendes Talent. Zunächst steht nun im Königl. Opernhause das Gastspiel des Tenoristen Herrn Ernst vom Leipziger Stadttheater bevor. Ferner wird Fräulein Seehofer, und zwar zuvörderst in der Partie des Siebel in Gounod's „Faust", debütiren.

* Im königl. Ballet in Berlin wird, wie bereits erwähnt, eine junge Tänzerin aus München, Fräulein Grassel auftreten, eine Schülerin von Lucile Grahn. Ein zweiter Balletgast, Fräulein Linda aus Wien, zur Zeit in Kairo, steht in Aussicht.

* Die Gewandhausconcerte in Leipzig nehmen in den ersten Tagen des October ihren Anfang und werden in den ersten Concerten der Pianist Herr Hallé aus London und die Violinvirtuosin Frau Norman-Neruda auftreten.

* In Leipzig im Saale der Centralhalle wird in der bevorstehenden Michaelismesse Herr Capellmeister Ziehrer aus Wien mit seiner Capelle concertiren.

* Aus St. Petersburg schreibt man uns: Am 21. August c. wurde der königl. Musik-Director B. Bilse mit seinem großen Orchester nach Zarskoe-Selo in das kaiserl. Palais zur Ausführung eines Hof-Concertes berufen, zu welchem Ihre Majestät die Kaiserin das Programm entworfen hatte. Die Allerhöchsten Herrschaften geruhten dem Musikdirector Bilse ihre Anerkennung in den huldvollsten Worten auszudrücken.

* Der vielbesprochene sächsische Capellmeister Girod wird, wie die Berliner Börsenzeitung berichtet, durch seinen Austritt aus der sächsischen Armee nicht auch aus der deutschen Armee scheiden; er wird vielmehr, da sein Austritt aus dem sächsischen Regiment nach dem ihm ertheilten Attest des Regimentscommandeurs in durchaus ehrenvoller Weise erfolgt ist, demnächst die Leitung eines preußischen Musikcorps übernehmen.

* Das Zustandekommen des Dichtertages in Weimar ist in Frage gestellt, da der Schillertag nun getrennt von demselben gefeiert werden soll, und namhafte Dichter beschlossen haben, den letzteren zu besuchen.

* Fräulein Anna Fröhlich in Wien hat den Erlös von drei bisher in ihrem Besitze befindlichen handschriftlichen Compositionen Franz Schubert's (zwei Psalmen für Frauenstimmen und Ständchen für Altsolo), auf ihre Anregung von Schubert componirt und der Text des Ständchens von Grillparzer gedichtet, als Beitrag zu dem in Baden bei Wien demnächst zu errichtenden Gedenkstein gewidmet. Reichsrathsabgeordneter Dumba hat diese werthvollen Manuscripte erworben. Die Aufstellung und Enthüllung des Gedenksteines soll in Kürze stattfinden.

* Sammlung von Zigeuner-Gesängen. In England sind jetzt mehrere namhafte Gelehrte damit beschäftigt, die Gesänge und Balladen der englischen Zigeuner zu sammeln. Dieselben sollen in ihrer Ursprache mit Beigabe einer englischen Uebersetzung in metrischer Form veröffentlicht werden und versprechen viel des Interessanten zu bieten. Ob es gelingen wird, dieser Sammlung wirklich Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit zu geben, ist bei den Schwierigkeiten, die es bieten wird, von den Zigeunern das nöthige Material zu erlangen, eine sehr große Frage; jedenfalls ist der Versuch dankenswerth. Wenn es sich thun ließe, auch die Lieder der Zigeuner in Deutschland, Ungarn, Spanien, Rußland ꝛc. zu sammeln, sie zu übersetzen und unter einander zu vergleichen, so wäre dadurch vielleicht ein großer Schritt gethan, um etwas Bestimmteres über die noch so wenig aufgeklärte Geschichte dieses seltsamen Volkes zu erfahren.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Liebeslieder

für eine tiefere Stimme mit Pianoforte

von

Adolf Jensen.

Op. 13.

Preis 1 Thlr.

No. 1. „Da ich dich einmal gefunden", von Friedr. Rückert.
No. 2. Unruhe: „Bei den Bienenkörben im Garten", von Otto Roquette.
No. 3. Notturno: „Wir gingen einsam", von Titus Ullrich.
No. 4. „An deinem Finger, dem weissen, schlanken", von A. Träger.
No. 5. Bei dir: „Die Nächte stürmen", von Julius Grosse.
No. 6. „Was nennst du deine Liebe schwer und gross", von G. Kühne.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Bezüglich der von den Herren **Breitkopf & Härtel** angekündigten Gesammtausgabe der Werke

Felix Mendelssohn-Bartholdy's

sehe ich mich zu der Erklärung veranlasst, dass ich für die Betheiligung an jener Ausgabe durch Ueberlassung der in meinem Verlage erschienenen Werke Mendelssohn's mich noch nicht bestimmt habe. Daher bleiben nachstehende Werke Mendelssohn's in den bisherigen Ausgaben nach wie vor mein ausschliessliches Eigenthum:

Op. 45. **Sonate für Piano und Violoncell** (B). 2 Thlr.
☞ Dieselbe für Piano und Violine von F. David 2 Thlr. Für Piano zu 4 Händen von F. L. Schubert 1 Thlr. 20 Ngr.

Op. 46. **Der 95ste Psalm für Chor und Orchester.** Partitur 4 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. 20 Ngr. Singstimmen 1 Thlr. 15 Ngr. Clavier-Auszug 2 Thlr. 10 Ngr. Duett No. 3 einzeln 10 Ngr.
☞ Derselbe für Piano zu 4 Händen von F. L. Schubert. 1 Thlr. 15 Ngr.

Op. 50. **Sechs Lieder für Männerchor.** Partitur und Stimmen 2 Thlr.
☞ Dieselben einzeln à 7½—15 Ngr. No. 1, 2 für eine Singstimme m. Piano v. Robert Franz. No. 2, 3, 4, 6 für gemischten Chor v. F. G. Jansen.

Op. 55. **Musik zu „Antigone".** Part. 12 Thlr. netto. Orchesterstimmen 7 Thlr. Chorstimmen 3 Thlr. Clavierauszug 4 Thlr. 15 Ngr.
☞ Dieselbe für Piano zu 4 Händen 2 Thlr. 25 Ngr., für Piano solo von C. E. Horsley 1 Thlr. 5 Ngr. — Separat: Bacchus-Chor. Part. 1 Thlr. 10 Ngr. Orch.-Stimmen 1 Thlr. 5 Ngr. Clavierauszug 20 Ngr. Eros-Chor. Partitur und Stimmen 10 Ngr.

Op. 58. **Sonate für Piano und Violoncell** (D). 2 Thlr. 10 Ngr.
☞ Dieselbe für Piano und Violine von F. David 2 Thlr. 10 Ngr., für Pianof. zu 4 Händen v. F. Kroll 2 Thlr.

Op. 60. **Die erste Walpurgisnacht.** Part. 7 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen 7 Thlr. Solostimmen 1 Thlr. 5 Ngr. Chorstimmen 1 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug 4 Thlr.
☞ Dieselbe für Pianoforte zu 4 Händen 3 Thlr. 10 Ngr., für Piano solo von A. Horn 2 Thlr. 10 Ngr.

Op. 63. **Sechs zweistimmige Lieder mit Piano.** 1 Thlr. 5 Ngr.
☞ Dieselben einzeln à $7\frac{1}{2}$—10 Ngr., für Piano solo von S. Jadassohn 20 Ngr., für Piano zu 4 Händen von S. Jadassohn 1 Thlr. 5 Ngr., für Physharmonika und Piano oder 2 Pianos von C. G. Lickl 1 Thlr. 5 Ngr. No. 1, 3, 5 für Männerchor von W. Tschirch. No. 6 für 4 Männerstimmen von C. Stein. No. 1, 3. 5 für 1 Singstimme m. Piano von R. Franz. Op. 63 u. 77 für Violine oder Violoncell und Piano von Fr. Hermann. 1 Thlr. 15 Ngr.

Op. 75. **Vier Lieder für Männerchor.** Partitur und Stimmen. 1 Thlr.
☞ Dieselben einzeln à $7\frac{1}{2}$—10 Ngr. No. 1, 2 für gemischten Chor von F. G. Jansen.

Op. 76. **Vier Lieder für Männerchor.** Partitur und Stimmen. 1 Thlr.
☞ Dieselben einzeln à $7\frac{1}{2}$—10 Ngr.

Op. 77. **Drei zweistimmige Lieder** für 2 Soprane mit Piano. $22\frac{1}{2}$ Ngr.
☞ Dieselben einzeln à $7\frac{1}{2}$—10 Ngr., f. Piano solo v. S. Jadassohn 10 Ngr., für Piano zu 4 Händen von S. Jadassohn 15 Ngr., für Physharmonika m. Piano von C. G. Lickl 15 Ngr. No. 1 m. Orchester v. W. Tschirch, Part. u. Stimmen $17\frac{1}{2}$ Ngr. No. 1 für 4 Männerstimmen von C. Stein. No. 3 für 1 Singstimme mit Pianoforte von R. Franz.

Op. 91. **Der 98ste Psalm.** Part. 1 Thlr. 10 Ngr. Orch.-Stimmen 1 Thlr. 25 Ngr. Singstimmen 1 Thlr. 10 Ngr. Clavierauszug 1 Thlr. 5 Ngr.
☞ Derselbe für 8stimmigen Chor a capella von F. Schulz. Partitur und Stimmen 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.

Op. 95. **Ouverture zu „Ruy Blas".** Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr.
☞ Dieselbe für 2 Pianos zu 8 Händen v. A. Horn 2 Thlr., für Piano und Violine von Fr. Hermann 1 Thlr., für Piano zu 4 Händen 25 Ngr., zu 2 Händen 15 Ngr., für Piano zu 4 Händen mit Violine und Violoncell v. Fr. Hermann 1 Thlr. 20 Ngr., für 2 Pianoforte v. Leo Grill 1 Thlr.

Op. 110. **Sextett** für Pianoforte, Violine, 2 Violas, Violoncell und Bass. Partitur 2 Thlr. 15 Ngr. Stimmen 3 Thlr.
☞ Für Pianoforte zu 4 Händen v. A. Horn. 2 Thlr. 20 Ngr.

Op. 117. **Albumblatt für Pianoforte.** 20 Ngr.

Op. 118. **Capriccio für Pianoforte.** 20 Ngr.

Op. 119. **Perpetuum mobile für Pianoforte.** 20 Ngr.

Op. 120. **Vier Lieder für Männerchor.** Partitur und Stimmen 1 Thlr.
☞ Dieselben einzeln à $7\frac{1}{2}$—10 Ngr.

Ersatz für Unbestand. „Lieblich mundet der Becher Wein" für 4 Männerstimmen. Part. u. Stimmen 15 Ngr.

Sämmtliche Gesänge für 4 Männerstimmen.

Stereotyp-Ausgabe.

Partitur netto 15 Ngr. Jede Stimme netto 5 Ngr.

☞ In billigen **Octav-Ausgaben** (Pariser Format) sind bereits erschienen:

Op. 60. Die erste Walpurgisnacht. Clavierauszug. 2te Ausgabe. 2 Thlr. 10 Ngr. netto.
Op. 63 u. 77. Neun zweistimmige Lieder mit Pianofortebegleitung. 1 Thlr, netto.

Bis Anfang November a. c. werden noch erscheinen:

Op. 46. Der 95ste Psalm. Clavierauszug. 10 Ngr. netto.
Op. 55. Musik zur „Antigone". Clavierauszug. 1 Thlr. 15 Ngr. netto.
Op. 60. Die erste Walpurgisnacht. 3. Ausgabe. 1 Thlr. 15 Ngr. netto.
Op. 91. Der 98ste Psalm. Clavierauszug. 1 Thlr. netto.
Op. 117, 118, 119. Drei Clavierstücke, in einem Hefte. 20 Ngr. netto.

Leipzig, September 1874. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 40. Leipzig, September. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Abschied Heinrich Laube's im Wiener Stadttheater.

Ein interessanter und anregender Abschnitt der Theatergeschichte Wiens, die Direction Laube's im Stadttheater, hat heute seinen festlichen Abschluß gefunden. Zwei Jahre sind es heute, daß diese Räume sich zum ersten Male dem Publicum öffneten, das in erwartungsvoller und gehobener Stimmung die Feier dieses Ereignisses beging. Die Aufgabe, die Heinrich Laube damals hochstrebend unternommen, hat er nicht zu Ende führen können; doch haben seine Wirksamkeit künstlerische Ehren begleitet, die bei anderen äußeren Erfolgen ausgeblieben. Als letzte Vorstellung des alten Regimes ging „Julius Cäsar" in Scene, nebenbei gesagt, dasselbe Werk, mit welchem sich Laube zum ersten Male in Wien im Burgtheater eingeführt. Wieder war im Stadttheater, wie an dem ersten Abende, das Haus bis auf den letzten Platz von einem Publicum besetzt, in welchem sämmtliche Kreise der Intelligenz vertreten waren. Nur daß die Weihe eines Abschiedsfestes über dem Hause lag, aus welchem einmüthige Kundgebungen der Anerkennung für den scheidenden Director erschollen. Die Darstellung des Werkes war, was auch die Kritik bei näherer Erörterung zu sprechen haben möge, in dem Totalbilde der deutschen Bühne von Rang würdig, zu welcher Laube durch seine hervorragende Begabung und seine Arbeitskraft das Stadttheater gemacht. In den ersten zwei Akten die gewitterverheißende Schwüle auf der Scene, im dritten die imposante Ausführung des Verschwörungsplanes, im vierten die Entfaltung der ungestümen Volksscenen, und in den letzten Aufzügen die kriegerischen Vorgänge mit der elegischen Vorahnung des Unterganges, Alles gab Zeugniß von der Meisterschaft, mit welcher Laube auf dem Theater

waltet. Nach dem vierten Acte, in welchem die Volksscenen im Vereine mit Robert's glänzender Leistung eine hinreißende Wirkung übten, brach das gesammte Publicum in enthusiastischen Ruf nach Laube aus, welcher dreimal erscheinen mußte. Als nach dem Schlusse der Vorstellung Laube neuerdings gerufen wurde, trat er vor die Rampe und sprach unter lautloser Stille im Hause folgende Worte:

„Indem ich von Ihnen Abschied nehme, danke ich Ihnen herzlich für die Theilnahme, welche Sie meiner Leitung des Stadttheaters erwiesen haben.

Daß ich nach zwei Jahren schon ausscheide, liegt nicht in künstlerischen Ursachen. Im Gegentheile, Sie sind wahrhaft entgegenkommend eingegangen auf die künstlerische Gestaltung und Ausbildung eines neuen, aus dem Nichts zu schaffenden Schauspieltheaters, und mir ist es gelungen, eine so stattliche Reihe junger Künstler glücklich einzuführen, daß unser Wiener Stadttheater — lassen Sie mich's getrost sagen — daß unser Wiener Stadttheater heute mit Ehren besteht. (Lebhafter Beifall.) Daß ich ausscheide, liegt in der Ungunst der heutigen materiellen Zeitverhältnisse, welche seit anderthalb Jahren auf allen Theatern lastet, und welche doppelt auf einem Theater lastet, das, wie das unsere, keine leichten Reizungen bietet (Bravo, Bravo!) und das keinen Kreuzer äußerer Unterstützung empfängt.

Hoffen wir, daß diese Ungunst der Zeit allmählich schwindet, hoffen wir, daß eine Zeit wiederkehrt, nur halb so sorgenlos, wie sie während der ersten acht Monate des Stadttheaters uns freie Entwicklung gestattete. Hoffen wir!

Erfüllt sich diese Hoffnung, dann kann vielleicht auch ein alter Knabe wie ich noch einmal hier vor Ihnen erscheinen (minutenlanger stürmischer Applaus) und herzhaft rufen: Ein edles Schauspiel wird immer wieder bestehen, wenn die Sorge nicht vor jeder Thürschwelle liegt.

Mit dieser Hoffnung, wenn auch unter tiefer Wehmuth, sage ich Ihnen nochmals Dank und nehme Abschied von Ihnen.

Möge das Stadttheater trotz alledem und alledem eine glückliche Zukunft finden." (Anhaltender Applaus.)

Während hierauf nach Fallen des Vorhanges das Publicum das Haus verließ, wurde auf der Bühne von den Mitgliedern dem scheidenden Meister eine Ovation von großer Innigkeit gebracht. Es ist dies begreiflich, denn die Schauspieler müßten kein Künstlerblut in ihren Adern fühlen, wenn sie ohne Schmerz von einem Führer scheiden könnten, der sein ganzes reiches Talent an die Förderung der Schauspielkunst und des Erfolges der Schauspieler gewendet. In dichtem Kreise umstand das Personale den Director, als Fräulein Frank ihm unter Thränen einen Lorbeerkranz mit rothen, schwarzen und goldigen Schleifen übergab, auf welchen zu lesen war: „Dem deutschen Dichter, dem unvergeßlichen Meister, dem scheidenden Director die Mitglieder des Wiener Stadttheaters". Herr Pettera verlas sodann folgende Adresse:

„Hochverehrter Herr Director!

Zwei Jahre sind es, daß Ihr Name wie ein Werberuf an alle Stätten drang, wo die Kunst eine Heimath gefunden. Aus allen Gauen Deutschlands strömten wir herbei, eine kunstbegeisterte Schaar, und blickten voll freudigen Hoffens auf zu Ihnen, unserem Führer.

Und unser Hoffen hat uns nicht getäuscht! Sie führten uns redlich, treu und unverdrossen die Pfade der Kunst, und wir verlebten an Ihrer Seite Tage des schönsten Vollbringens. Jeder von uns fühlt bei Ihrem Scheiden, was er unter Ihrer Leitung geworden, was er erlernt und gewonnen.

Unser Scheidegruß gipfelt sich daher in dem einen Worte: Dank! Dank! und wieder Dank! Bewahren Sie dem Institute Ihr Wohlwollen, uns eine freundliche Erinnerung und halten Sie sich überzeugt, daß in unseren Herzen nie verlöschen wird das Gefühl der Liebe und Verehrung für unseren unvergeßlichen Meister."
(Folgen die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder.)

Unter heftigem Schluchzen der weiblichen und tiefer Ergriffenheit der männlichen Mitglieder antwortete hierauf Laube mit einigen herzlichen Worten, in welchen er die Hoffnung aussprach, seinen künstlerischen Freunden noch einmal auf dem Schlachtfelde zu begegnen, und daß die Versammelten sich freundlich dessen erinnern werden, was der alte Laube Gutes gemacht, wenn er auch noch manches hätte besser machen können. „Doch uns bleibt", sagte er weiter, „der Trost unseres Berufes; wir sind und bleiben Idealisten. Die zwei Jahre unserer Wirksamkeit, von schönen Erfolgen begleitet, werden in der Kunstgeschichte nicht verloren gehen."

Man umringte ihn hierauf von allen Seiten und aus der dichten Schaar hörte man die Stimme Laube's: „So laßt mich doch, Kinder, es geht ja nicht anders . . . Auf Regen folgt wieder Sonnenschein . . . Laßt mich doch, vielleicht sehen wir uns wieder!"

Damit endete die Laube'sche Direction und morgen beginnt eine neue Leitung mit frischem Muthe und ernster Arbeit ihre Thätigkeit.

Mendelssohn-Bartholdy's Werke.

Soeben geht uns die erste Versendung der Gesammtausgabe von Mendelssohn's Werken zu, in der bereits erwähnten Edition von Breitkopf und Härtel in Leipzig, welche unter Revision von Dr. Julius Rietz erscheint. Dieser erste Band enthält nachfolgende Werke für Pianoforte allein:

Capriccio. Op. 5 in Fismoll.
Sonate. Op. 6 in E.
Sieben Charakterstücke. Op. 7.
Rondo capriccioso. Op. 14 in E.
Phantasie. Op. 15 in E.
Drei Phantasien oder Capricen. Op. 16. in A, Emoll und E.
Phantasie. Op. 28 in Fismoll.
Andante cantabile und Presto agitato in H.
Etude und Scherzo in Fmoll und Hmoll.
Gondellied in A.
Scherzo a Capriccio in Fismoll.
(Preis 3 Thlr.)

Die äußere Ausstattung des vorliegenden starken Bandes von 120 Seiten in großem Format ist so vollendet in Stich, Druck (Plattendruck) und Papier, wie man es von der berühmten Verlagsfirma gewohnt ist, und wir haben somit ein monumentales Unternehmen zu begrüßen, gleich der Beethoven-Ausgabe desselben Hauses.

Dur und Moll.

* Leipzig. Sonntag den 20. Sept. Vormittag 11 Uhr findet im Saale des Gewandhauses ein Concert statt, welches die Concertdirection zum Besten der Abgebrannten in Meiningen veranstaltet und um dessen Ausführung sich Frau Anna Regan-Schimon, Herr Capellmeister Reinecke und das Gewandhausorchester verdient machen. Das Programm ist folgendes: Vorspiel zu Tristan und Isolde von Wagner. Canzone „Pur dicesti" von Lotti. Bilder aus Osten, sechs Impromptus von R. Schumann, für Orchester bearbeitet von Reinecke (zum ersten Male). Lieder von Schubert und Schumann. Solostücke für Pianoforte. „Im Walde", Sinfonie von Raff.

* Wien, 13. Sept. Die Eröffnungsvorstellung im Strampfertheater hat gestern stattgefunden. Nachdem man eine mehr gut gemeinte, als ein musikalisches Gemüth angenehm berührende Ouverture über sich hatte ergehen lassen, theilte sich die einem türkischen Teppiche ähnelnde Courtine und in den Vordergrund der reich beleuchteten und mit förmlichen Bouquet-Pyramiden decorirten Bühne trat die neue Directrice, Fräulein Gallmeyer, in geschmackvollster Ball-Toilette, um sofort beim Erscheinen die schmeichelhaftesten Beweise der sympathischen Begrüßung zu empfangen. Fräulein Gallmeyer sprach den Prolog. Wie sie derartige Gelegenheitsscherze vorzutragen versteht, braucht einem Kenner des Wiener Theaterlebens nicht gesagt zu werden; sie versteht es, auch die gewöhnlichste Phrase durch feine Nuancirung und drollige Geberde zu einer pikanten und wirkungsvollen zu gestalten, und dem Prologe gegenüber, den sie sprach, hatte sie um so leichteres Spiel, als er voll guter Einfälle und geschickter Wendungen war.

„So entrisch war mir nie in meinem ganzen Leben"

begann Fräulein Gallmeyer und fuhr nach einigen Einleitungsversen fort:

„Schon gut!" postirte mich in des Gefechtes Linie,
Das Veilchen ward, von Ihrer Gunst getragen,
Mit einem Schlag zur „eleganten Tini"
Und durfte „Wiener G'schichten" manchmal wagen.
Ich wagte viel in Worten und Geberden,
Du lieber Gott, ich war ja noch so jung
Und ohne Sorg' — „ich könnt verdorben werden",
Doch das ist Alles nur Er—innerung.

Heut' ist das anders, ich gehe andern Zielen
So bange und doch freudevoll entgegen,
Ich suche Ernst in unsern muntern Spielen,
Weil mir an „hohen Gästen" viel gelegen,
Denn warum — für And'rer Wohlbefinden
Muß ich nun sorgen, nicht für meines nur,
Und muß in alle Welten es verkünden,
Meine Seligkeit ist d'Literatur, Literatur, —
Sie sei vor Allem höchlich mir gegrüßt! —
Man thäts ja so nicht, wenn man nicht müßt'.

Fräulein Gallmeyer, welche diesen humoristischen Abriß ihrer Künstlercarrière, von dem wir hier einige Stichproben geliefert, mit saillanter Laune vorgetragen hatte und von Beifallsstürmen häufig unterbrochen wurde, schloß mit der in ihrem Munde classisch klingenden Phrase:

D'rum herreinspaziert, wir meinen's wirklich gut
Und wollen 's Beste, schwör's beim „Wiener Blut".

Vielfache Hervorrufe folgten diesem Vortrage. Fräulein Gallmeyer erschien sodann mit dem Director Rosen, der gleichfalls einige Worte an das Publicum richtete und um dessen Huld und Nachsicht bat, indem das Unternehmen unter kritischen Zeitverhältnissen eröffnet worden sei; „doch" — setzte er hinzu — „es ist mir schon einmal gelungen, in

‚Schweren Zeiten‘ Ihre Gunst zu erringen, und ich baue auch diesmal auf diese Unterstützung.“ Nach diesen Begrüßungsfeierlichkeiten begann die Vorstellung, welche mit einem neuen, einactigen Schwanke des Mitdirectors Herrn J. Rosen eröffnet wurde. Der Titel dieses Stückes: „Ich verbrenne meine Schwiegermutter“ war wohl das Beste an der ganzen Pièce. Da nach einem Spruche selbst Homer zuweilen schlafen soll, so kann es einem sonst sehr aufgeweckten Bühnenschriftsteller gleichfalls passiren, daß er eine seiner bewährten Eigenschaft entgegengesetzte Wirkung auf das Auditorium ausübt. Die Kosten der Unterhaltung in dieser Pièce bestritt mit Erfolg Herr Schweighofer, der durch seine ergötzlichen Schnurren das Publicum in die heiterste Stimmung versetzte. Zum Schlusse wurden die Mitwirkenden zweimal gerufen. Einer günstigeren Aufnahme hatte sich die zweite Nummer des Abends, die Posse von Görlitz „Madame Flott“ zu erfreuen. Den Abend beschloß die mythologische Operette nach Wieland: „Der gefangene Amor“, zu welcher Capellmeister Zaytz die Musik componirte und deren Aufführung der Genannte persönlich leitete. Einige Nummern der Operette fanden lebhaften Anklang, im Ganzen aber machte sich darin ein gewisser Widerspruch geltend, daß zu dem etwas forcirt lustigen Texte die ernste, im italienischen Opernstyle gehaltene Musik nicht in allen Theilen stimmen wollte.

* Wiesbaden, 4. Sept. Es hat wohl schwerlich schon ein angehender Kunstjünger den Muth gehabt, seinen ersten theatralischen Versuch in der Partie des Gounod’schen „Faust“ zu machen, wie gestern Herr Martens aus Homburg im hiesigen Theater. An den Repräsentanten dieser Rolle muß man so viele gesangliche und besonders auch schauspielerische Anforderungen stellen, daß selbst routinirte Sänger ihnen selten genug zu entsprechen im Stande sind. Allein, wer wagt, der gewinnt, kann Herr Martens sagen; sein gestriges Auftreten machte ganz und gar nicht den Eindruck eines ersten theatralischen Versuches. Höchstens an den etwas zu häufigen und hastigen Bewegungen erkannte man den Anfänger, die ganze Leistung aber machte den Eindruck, daß wirklich künstlerischer Beruf den jungen Sänger auf die Bühnenlaufbahn geleitet. Herr Martens besitzt eine hübsche Bühnenfigur und eine angenehme, weiche Stimme, die mit der Zeit und bei größerer Uebung auch an Volumen noch gewinnen dürfte. Der Vortrag besitzt schon eine Reihe großer Vorzüge; die Töne erscheinen allerdings zuweilen noch etwas gedrückt, sonst aber frei von allem unangenehmen Beiklang; die Intonation ist rein, der Gesang war sicher und correct, durch frischen und verständnißvollen Ausdruck belebt, die Textaussprache ungemein deutlich. Die Arie des Faust im dritten Acte kann man kaum geschmackvoller singen. Das Publicum zeichnete den neuen Tenoristen durch vielfachen Beifall und Hervorrufe aus.

* Paris, 12. Sept. Zum Besten der auf ihre alten Tage einer nothdürftigen Lage verfallenen Virginie Dejazet, welche durch zwei Menschenalter die Pariser und halb Europa als unübertreffliche Darstellerin junger Taugenichtse, eines von ihr selbst geschaffenen Genres, entzückte, wird in der großen Oper eine außerordentliche Vorstellung vorbereitet, zu der alle hervorragenden Künstler von Paris mit wahrem Enthusiasmus ihre Mitwirkung anboten. Von Faure und der Miolan-Carvalho bis zu Théréſa und der Judic herab werden alle Gattungen der darstellenden Kunst an diesem Abend durch ihre besten Kräfte vertreten sein; zuletzt wird Dejazet selbst die unsterbliche „Lisette“ von Beranger singen, mit der sie so oft ihre Hörer hingerissen hat, und dann in einer Art von costümirtem Aufzuge die Huldigungen aller ihrer jüngeren Genossen in Apoll entgegennehmen. Das Letztere mag für eine den Achtzigen nahe Frau vielleicht etwas zu viel sein; aber eine Dejazet kann ihren Nerven auch etwas Besonderes zumuthen. Die Preise für diese Vorstellung sind natürlich bedeutend erhöht: der Balkonsitz ist auf 60 und der letzte Platz auf 5 Francs normirt, ohne übrigens der Wohlthätigkeit eine Schranke zu setzen. Die Vorstellung ist auf den 21. Sept. anberaumt.

* Das alte Hamburger Stadttheater — an Erinnerungen als Pflanzstätte deutscher Kunst seit dem vorigen Jahrhundert so reich — erscheint nunmehr, nach seinem völligen Umbau, in verjüngter und monumentaler Gestalt. An den Bau, die Decorationen, Maschinerieen, Erneuerung der Garderobe ꝛc. ist viel Geld von der Actiengesellschaft gewendet worden.

* Das neue königl. Theater in Kopenhagen wird nicht vor Mitte October zur Einweihung fertig werden.

* Zu den Krachtheatern gehört auch das Berliner „Stadttheater", das in den nächsten Tagen zur Subhastation kommt, da 150,000 Thaler Hypothekschulden darauf lasten.

* Capellmeister Hentschel am Bremer Stadttheater hat eine neue Oper „Die schöne Melusine" vollendet, welche im Laufe der Saison in Bremen zur Aufführung kommen soll.

* Die neue Operette, welche Capellmeister Suppé componirt hat, führt den Titel: „Die Reise in den Mond."

* Lecocq, der Componist von „Mamsell Angot" und „Giroflé Girofla", arbeitet gegenwärtig an der Musik einer von Herrn Humbert in Brüssel bestellten neuen Partitur, die das Libretto von Saint-Albin und Jules Pravel, betitelt „Der große Friedrich", illustriren soll. Die Handlung der Operette spielt in Holland und die Hauptrolle derselben ist dem jungen flötenblasenden preußischen Monarchen zugedacht.

* In Frankfurt a. M. ist Holstein's Oper „Der Haideschacht" zur Aufführung gekommen.

* Die Operette „La famille Trouillat" von Hector Cremieux und Ernst Blum, Musik von Vasseur, hat bei ihrer ersten Aufführung im Renaissance-Theater in Paris nur mäßigen Beifall gefunden. Herr Vasseur scheint sich nicht viel bekümmert zu haben, ob sein Werk auch wirklich musikalische Situationen in sich schließe oder nicht, sondern schrieb auf's Gerathewohl Arien, Duette und Ensemblestücke, denen ein beliebiger Text angepaßt wurde.

* Die Herbstsaison des Scala-Theaters in Mailand wurde am 10. Sept. mit der Oper „Salvator Rosa" von Gomez eröffnet. Die Hauptpartieen in derselben sangen die Damen Wiziok und Blenio, der Tenor d'Avanzo, der Bariton Parboni und der Baß Bagagiolo. Der „Salvator Rosa" fand trotz einer etwas unsicheren Aufführung eine sehr günstige Aufnahme. Maëstro Gomez wurde 17 Mal gerufen. Die Musik machte einen vortheilhaften Eindruck, sie ist voll Leben und Melodie, die Chöre und das Orchester sehr gut.

* Im Hoftheater zu Dresden wird als nächste Novität Lachner's Oper „Catharina Cornaro" in Scene gehen. Freilich schon ein altes Stück.

* Der definitive Eröffnungstag des Hamburger Stadttheaters, unter der neuen Direction Pollini, ist der 16. September. Zur Aufführung gelangt „Lohengrin" mit Nachbaur in der Titelrolle und Fräulein Pappenheim als „Elsa".

* Von R. Wagner's „Walküre", Musikdrama in drei Aufzügen, erster Theil des Bühnenspieles „Der Ring des Nibelungen", ist die vollständige Orchester-Partitur (Pr. 30 Thlr.) bei B. Schott's Söhnen in Mainz erschienen.

* Von Charles Lecocq's vielgenannter komischer Oper „Giroflé Girofla" ist jetzt der vollständige Clavierauszug mit deutschem und französischem Text in einer ganz vorzüglich ausgestatteten Ausgabe zu 3 Thlr. 10 Ngr. bei Litolff in Braunschweig erschienen.

* **Heinrich Laube** hat seine Entlassung als Director des **Wiener Stadttheaters** gegeben, weil der Directionsrath das classische Drama vom Repertoire streichen und nur das Sensationsstück gepflegt wissen wollte. Der Schauspieler Herr **Theodor Lobe**, bisher Mitglied des genannten Theaters, schreitet nun zum Directionsplatz desselben vor und hat die Leitung bereits in die Hand genommen.

* **Herr Hoftheaterdirector Werther** in Darmstadt ist nicht suspendirt, und die oberste Leitung des Theaters ruht nicht in den Händen des Geheimen Oberbaurathes **Breidert**, wie uns letztgenannter Herr soeben mittheilt.

* **Mit dieser Theatersaison** läuft in **Cöln** der Pacht des Directors **Behr** zu Ende. Eine neue Concurrenz zur Pacht für die nächsten sechs Jahre ist ausgeschrieben. Der fast beispiellose Erfolg, den Herr Behr in den abgelaufenen Jahren erzielt und sich — für materielle Menschen nicht ganz ohne Bedeutung — in Gestalt eines nicht unbeträchtlichen Gewinnes herauskrystallisirt hat, ist Grund genug zu einem Wettrennen unternehmungslustiger Theaterdirectoren nach einer ähnlichen Stellung für die nächste Zeit. Wie man nun erfährt, geht man in Cöln mit dem Plane um, das Theater nicht mehr an einen Privatdirector zu verpachten, sondern eine aus angesehenen Bürgern der Stadt gebildete **Theaterregie-Gesellschaft** zu gründen.

* **Die Direction der kaiserlichen Theater in Petersburg** macht das Personal der italienischen Oper bekannt. Primadonnen: Madame Adelina Patti, Mme. Elisa Volpini und Mme. d'Angeri für 3 Monate; Mme. Christine Nilsson und Mme. Gabrielle Krauß für einen Monat; Mme. Maria Marimon für anderthalb Monat; Mme. Bianchi für die ganze Saison. Mme. Corsi und Mme. Cellini für die ganze Saison. Primadonnen Contra-Alt: Mme. Scalchi für 3 Monate und Mme. Galesci für 1 Monat. Erste Tenore: Herr Capoul und Herr Marini für 3 Monate; Herr Naudin und Herr Gayarre für 2 Monate; Herr Bizzani für 1 Monat. — Herr Sabatier und Herr Paltrinieri für die ganze Saison. Erste Baritons: Herr Cotogni und Herr Maurel für 2 Monate; Herr Storti für 3 Monate. Erste Bässe: Herr Foli für 3 Monate; Herr Bossi für 1 Monat; Herr Jamet für 2 Monate und Herr Marcasso für die ganze Saison. — Herr Raguer für die ganze Saison. Baß-Buffo: Herr Ciampi für 3 Monate. Orchester-Chefs: Herr Gula und Herr Dammi für die ganze Saison. Auf dem Repertoire stehen folgende Opern: „Faust", „Puritaner", „Linda", „Rigoletto", „Hugenotten", „Martha", „Traviata", „Freischütz", „Favorita", „Don Juan", „Lucia", „Sonnambula", „Fra Diavolo", „Don Pasquale", „Dinorah", „Maskenball", „Trovatore", „Afrikanerin", „Barbier von Sevilla", „Ernani", „Die Jüdin", „Liebestrank", „Robert der Teufel", „Othello", „Poliuto", „Prophet", „Karl der Kühne", „Die Tochter des Regiments", „Hochzeit des Figaro", „Crispino e la Comare", „Lucrezia", „Louisa Miller", „Mignon".

* **Pauline Lucca** wird gleich in den ersten Vorstellungen des am 1. Jan. 1875 zu eröffnenden neuen Pariser Opernhauses auftreten, woselbst sie ein Engagement angenommen hat. So viele Nachrichten auch über die Sängerin in Umlauf gesetzt worden, ist doch diese, so bemerkt das „Fr.-Bl.", die allein richtige.

* **Vor ungefähr einem Jahre** erregte eine junge Wienerin, Fräulein **Emilie Berger**, Schülerin des Wiener Gesangs-Professors Laufer, bei ihren ersten Debuts als Opernsängerin am Berliner Hoftheater nicht unbedeutendes Aufsehen. Die schöne Dame zog sich jedoch bald von der Bühne zurück, da sie einen reichen Privatier heirathete. Nun ist sie als Frau **Kupfer-Berger** wieder zur Bühne zurückgekehrt und als Margarethe im Berliner Opernhause aufgetreten. Das Publicum empfing die Sängerin, die nichts von ihren trefflichen Stimmitteln eingebüßt hatte, in der zuvorkommendsten Weise.

* **Adelina Patti** verließ Paris am 17. Sept., um in verschiedenen Städten Englands fünf Concerte zu geben, von denen ihr jedes mit 10,000 Francs bezahlt wird. In den ersten Tagen des October kehrt sie nach Paris zurück und wird dort drei Wochen zubringen, bevor sie sich nach Rußland begiebt.

* **Die Wuth**, Tenorist zu werden, hat in **Amerika** schon fast alle jungen Leute ergriffen. So befinden sich in **Mailand** gegenwärtig nicht weniger als 200 Amerikaner, welche das große lyrische Repertoire studiren.

* **Sängerinnen-Schicksal.** Die einst so berühmte Sängerin **Frezzolini**, die eine große ruhmvolle Carrière hinter sich hat und deren Gagen sich auf Millionen berechneten, hat in der vorigen Woche in Venedig an mehreren Abenden auf dem nahegelegenen Lido in den in einem öffentlichen Kaffeehause gegebenen sogenannten Concerten gesungen. Das Entrée betrug 50 Centimes, und die jetzt einige sechszig Jahre zählende Sängerin sang mit gebrochener Stimme, während Erfrischungen jeglicher Art in dem unsauberen Locale umhergereicht wurden.

* **Dem siebenten Bundesfest des „Rheinischen Sängerbundes“**, welches am 30. Aug. in Düsseldorf abgehalten wurde, wohnten 9 Gesangvereine mit 430 Sängern bei. Der Chor löste die ihm gewordene Aufgabe sehr lobenswerth. Großen Beifall fanden die Compositionen: „Auf dem Rhein“ für Chor, mit Tenor- und Baritonsolo von Fr. Kücken, vorgetragen vom Cölner Liederkranz; „Nach und nach“ von Goltermann, gesungen vom Opernsänger Pfeiffer; „Nachtmusik“ von Petschke, vorgetragen von der Aachener „Concordia“, und „Eine Nacht auf dem Meere“ von Tschirch.

* **In Klausenburg** fand das ungarische Landessängerfest in der letzten Woche des August statt. Es waren 33 Vereine aus Ungarn und Siebenbürgen durch mehr als 1200 Mitglieder vertreten; 13 Vereine betheiligten sich am Wettstreit. Das erste Concert in der geschmackvoll hergestellten Sängerhalle war zahlreich besucht; besonderen Beifall fanden der „Nemzeti dalkör“ aus Pest-Ofen, der Fünfkirchner und der Großwardeiner Verein. Am 29. Aug. fand Abends ein Festconcert im Nationaltheater statt. Beim Wettsingen gewann der Fünfkirchner Verein den ersten Preis, der oben angeführte Pest-Ofener Verein den zweiten, der von Szegedin den dritten Preis. Letztere Stadt wurde zum nächstjährigen Festort auserseh en.

* **Bei dem Brande in Meiningen** ist auch die Hofcapelle durch den Verlust der Instrumente hart betroffen worden. In Leipzig im Saale des Gewandhauses findet am 20. Sept. ein Concert im Interesse dieser Beschädigten statt.

* **Eine Vorstellung im Leipziger Stadttheater** zum Besten der Abgebrannten in Meiningen hat einen Ertrag von über 600 Thaler geliefert.

* **„Souvenir d'une Cosaque“** ist der Titel eines curiosen Buches, welches die Pianistin *** in Paris hat erscheinen lassen, unter dem pseudonymen Namen **Robert Franz**. Die Personen, um die es sich in dem Buche handelt, sind nicht genannt, aber unverkennbar gezeichnet.

* **Die bekannte Musikalienhandlung von Hoffarth in Dresden** ist durch Kauf an Herrn **Ries** aus Berlin, früherhin als guter Violinspieler bekannt, übergegangen.

* **Der Kaiser von Oesterreich** hat dem **Männergesangvereine von Brünn** in Anerkennung seiner künstlerischen und humanitären Leistungen die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

---

* **Guizot**, der berühmte französische Staatsmann und Schriftsteller, ist am 12. Sept. in Valricher bei Paris in dem hohen Alter von 87 Jahren gestorben.

Neue Musikalien!

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Für Violoncell.

Lüdecke, Louis, Op. 16. **Nocturne** pour Violoncelle (ou Violon) avec Accomp. de Piano. 20 Ngr.

Lüdecke, Louis, Op. 17. **Six Etudes** pour Violoncelle avec Accomp. d'un second Violoncelle. 1 Thlr.

Thieriot, Ferdinand, Op. 26. **Zwei Stücke.** No. 1. Menuett. Nr. 2. Adagio für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte. 20 Ngr.

Für Pianoforte.

Kunkel, Gotthold, Op. 40. **Sept Pièces caractéristiques** pour le Piano. Cah. 1, 2 à 18 Ngr. Inhalt: **Heft 1:** Nr. 1. Prière du matin. Nr. 2. Une douce conversation sur le lac (Duo). Nr. 3. Danse des paysans. Nr. 4. La garde de Suisses.
Heft 2: Nr. 5. Le page. Nr. 6. Une bande de Bohémiens. Nr. 7. La cloche du soir.

Machts, Carl, Op. 25. **Zehn Kinderclavierstücke.** Heft 1, 2 à 15 Ngr. Inhalt: **Heft 1:** Nr. 1. Marsch. Nr. 2. Weihnachtsgesang. Nr. 3. Erzählung. Nr. 4. In heiterer Weise. Nr. 5. Volksliedchen. **Heft 2:** Nr. 6. Walzer. Nr. 7. Albumsblättchen Nr. 8. Kleine Studie. Nr. 9. Der Mai ist da! Nr. 10. Hänschen gut' Nacht, träume süss.

Für Gesang.

Machts, Carl, Op. 30. **Sechs Lieder** für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Pianoforte. Heft 1—3 à 15 Ngr.
Inhalt: **Heft 1:** Nr. 1. Liebeslied von Heine. Nr. 2. „Fort ist mein Lied" von Träger.
Heft 2: Nr. 3. Auf geheimem Waldespfade von Lenau. Nr. 4. Wanderlied von Sturm.
Heft 3: Nr. 5. „Hast du mich lieb"? von Osten. Nr. 6. „Und nur der Mond es sah" von Louise Hensel.

Vogel, Moritz, Op. 21. **Vier Lieder** für 2 Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Heft 1 und 2 à 15 Ngr: Inhalt: **Heft 1:** Nr. 1. „Steh' auf und öffne das Fenster schnell" von Träger. Nr. 2. Zur Nacht von Körner. **Heft 2:** No. 3. „Wir haben uns beide verstanden" von Böttger. Nr. 4. Waldgang von Hoffmann von Fallersleben.

Durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Leipzig, September 1874.

Robert Seitz,
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 41. Leipzig, September. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Cantos Espannoles.

Die goldenen Zeiten der spanischen Malerei und Poesie sind von dem Auslande fast vergessen; für die Musik vollends giebt es in Spanien selbst nur wenige Ueberlieferungen, und diese beschränken sich fast ausschließlich auf den Volksgesang. Der Mangel einer spanischen Musikgeschichte erklärt sich unter diesen Umständen von selbst, und wenn man von dem musikalischen Denken und Fühlen dieses Volkes etwas wissen will, bleibt nur übrig, dasselbe bei seinen Festen, in seinen Hütten, bei seinen Tänzen im Freien zu belauschen. Die Ausbeute wird da eine lohnende sein und für den Culturhistoriker manche interessante Momente ergeben bezüglich des Bildungsganges der Spanier und der Völker-Vermischungs-Verhältnisse auf der pyrenäischen Halbinsel, welche letztere im Allgemeinen in dem spanischen Geistesleben eine so wichtige Rolle spielen, insbesondere aber in der Musik. Eine wissenschaftliche Untersuchung und eine musikalische Reise in Spanien würde zu beachtenswerthen Ergebnissen führen. Die für jetzt offenbare Unmöglichkeit derselben läßt den Wissensbedürftigen vor der Hand wenigstens gern Materialien annehmen, welche diesen Gegenstand so erschöpfend als möglich behandeln, und solche bietet eine Sammlung spanischer Lieder und Charaktertänze, die jetzt im Musikalienhandel unter dem obenstehenden Titel erschienen ist, und deren Inhalt in den folgenden Zeilen an der Hand der Hamburger „Reform" übersichtlich angedeutet werden soll.

Der ganze Titel heißt: Cantos Espannoles, Colleccion de aires nacionales y populares formada é ilustrada con notas esplicativas y biograficas por Dn. Eduardo Ocon, Malaga, anno de 1874. (Sammlung spanischer National-

und Volkslieder mit spanischem und deutschem Texte, nebst erklärenden und biographischen Noten, von Eduard Ocon.) Die durch schönen, in dem Atelier von Breitkopf & Härtel in Leipzig vollzogenen Notenstich ausgestattete Sammlung enthält ungefähr 30 spanische Lieder und Liedtänze, denen Pianoforte-Begleitung untergelegt ist. Bei den rein volksthümlichen Weisen tritt eine Guitarren-Begleitung hinzu, die wegen ihrer charakteristischen Einfachheit und scharfen rhythmischen Accorde ohne Zweifel vorzuziehen sein dürfte; denn die geschmeidigere Pianoforte-Begleitung giebt den Gesängen ein falsches Gepräge. Da aber für uns die Guitarre so ziemlich ein überwundener Standpunkt, mußte das Piano zu Hülfe genommen werden.

Die Sammlung scheidet sich in zwei Abtheilungen. Die erste von ihnen enthält „Nationallieder", d. i. solche Gesänge, deren Melodie der charakteristische Ausdruck der Volksinspiration ist, ohne von dem Volke selbst erzeugt zu sein; die andere bringt „Volkslieder", worunter diejenigen Weisen gehören, die ihre Entstehung der unmittelbaren Erfindung des Volkes verdanken. Die letztgenannte Gattung, die eigentlichen Volkslieder, alle andalusischen Ursprungs, sind dem Munde des Volkes selbst entnommen, und es ist von dem Herausgeber darauf gesehen worden, sowohl die Melodie, als die Begleitung und Harmonie, die fast immer einen höchst eigenartigen Charakter tragen, möglichst genau niederzuschreiben.

Bis jetzt waren diese Melodieen noch nicht niedergeschrieben oder mit jenem ausgeprägten Stempel der Originalität veröffentlicht, den das Volk ihnen bei der Ausführung aufdrückt. Don Ocon verdient deshalb für die Veröffentlichung seiner gewissenhaften Studien großen Dank, denn er befreit dadurch das musikalische Ausland von gründlich verkehrten Ansichten über spanische Nationalmusik, die durch falsche Nachahmungen überall verbreitet waren. Die kleinste moderne Zuthat raubt diesen Volksliedern und Tänzen zugleich Reiz und Wahrheit. Wenn man die oft in rauhen, unvermittelten Dissonanzen sich ausdrückenden Harmonieen das erste Mal hört, erschrickt man fast, aber bald gewöhnt sich das Ohr durch die Ausübung an den seltsamen Klang, den man dann gar nicht missen mag. Man muß wünschen, den Sinn dieser Volkslieder begriffen zu sehen, um in Zukunft falschen Darstellungen einer Volksmusik zu entgehen, die so unwahr wie möglich die Subjectivität eines Volkes mit Gewalt auf das andere überpflanzen wollen und so z. B. den deutschen Künstler verleiten, seine zugespitzte, feine Sentimentalität auf ein wildes Reis zu pfropfen, das die Natur zum Tragen ganz anderer Blüthen bestimmt hat.

Die „Nationalgesänge", also solche, deren Melodie der charakteristische Ausdruck der Volks-Inspiration ist, ohne jedoch von dem Volke selbst erzeugt worden zu sein, stehen uns im Sinn und Wesen näher. Sie sind auch meistens oder doch sehr häufig Producte kunstgebildeter Musiker, deren Lieder sich das Volk (und wohl hauptsächlich das gebildetere) gern und schnell bemächtigte, weil die charakteristischen Eigenthümlichkeiten sich in ihnen bewahrt fanden und die mildere Form der Erscheinung behagte. Auf diese Originale stützen sich hauptsächlich die Nachahmungen in der Fremde, die aber mit dem im Lande Geborenen meist nur geringe Aehnlichkeit aufweisen.

Die spanischen Nationallieder — und zwar gilt dies gleicherweise von den beiden vorgedachten Kategorieen — erfreuen zunächst durch die wunderbare Einfachheit im Bau der Melodie und des harmonischen Gerüstes, dann durch die unnachahmliche Grazie im

Ausdrucke. Man widersteht nicht leicht solcher Naivetät und ist gern bereit, die eigene schwerere Natur durch sie auf Augenblicke unterjochen zu lassen. Immer fühlt man sich anmuthig angeregt und nicht allein durch den von dem blauen, südlichen Himmel heruntergeholten schönen vollen Klang, sondern auch durch den Adel der Empfindung, der alle diese Gesänge durchweht, gleichviel, ob sie sich heiter ergehen oder von schwermüthigen Empfindungen angehaucht sind. Es giebt unter diesen Nationalliedern eine reiche Zahl, die der kunstgeübte Sänger sich zum Eigenthum für den Concertsaal mit Vortheil erwerben dürfte, wenn er fähig ist, mit feinem Geschmack auf fremde Empfindungsweise einzugehen. Die Einsicht in die Sammlung wird ihm, wie überhaupt jedem Kunstfreunde, große Freude bereiten. Wo der Componist der einzelnen volksthümlich gewordenen Nationallieder nachzuweisen war, ist seiner namentlich gedacht. Es finden sich darunter die Namen Sors, Murguia, Leon, Manuel Garcia, letzterer der Stammvater der noch existirenden Künstlerfamilie, ein Mann von wirklicher Bedeutung in der allgemeinen Musikgeschichte, dessen in der Sammlung aufgenommene Stücke ein geniales künstlerisches Wesen bekunden und zugleich von einem gründlichen Erfassen des spanischen Wesens sprechen, durch welches er die neben ihm genannten Kunstgenossen weit und glänzend überragt.

Die unter dem spanischen Texte stehende deutsche Uebersetzung rührt von einem Freunde des Herausgebers her. Sie findet die Billigung des Spaniers, weil sie wenigstens Sinn und Empfindungen des Originals im Deutschen abspiegelt, wenn sie auch manchmal vom Wortlaute des Textes abweicht. Die Reize des spanischen Originals sind in der Uebersetzung leider nur selten erreicht. Der Herausgeber ließ das Werk auf eigene Kosten herstellen und vertreibt es selbst. In der Musikalienhandlung von P. J. Tonger in Cöln ist dasselbe vorräthig.

Haydn's Gartenhaus.

In der Nähe von Eisenstadt befindet sich noch das Gartenhäuschen, welches einst Eigenthum Josef Haydn's war. Es ist derzeit mit Epheu umrankt und von Obstbäumen überschattet. Dieses Häuschen aus Brettern mitsammt dem dazu gehörenden Garten gehört jetzt einem Schustermeister, barg jedoch so manche Tage den großen Meister der Tonkunst. Die Einrichtung in diesem höchst bescheidenen Sommerhäuschen bestand seinerzeit nur aus einem kleinen Clavier, Schreibtisch, einem aus Rohr geflochtenen Kanapee und zwei gleichen Sesseln. Die Wände entbehrten jeder Malerei und diese wurde durch die Partitur-Abrisse, Lieder-Concepte und dergleichen ersetzt, die nebst angekleisterten drei- bis vierstimmigen Canons die Hauptzierde ausmachten. Dieses war das Tusculum des Meisters Josef Haydn. Eine Gedenktafel fehlt derzeit an diesem Häuschen, in welchem Haydn einen großen Theil seiner unsterblichen Werke schuf.

Dur und Moll.

* Wien, 17. September. Mit Beginn der Herbstsaison tritt auch die Theaterfrage wieder in den Vordergrund. Mag auch die Sehnsucht nach den Brettern im Sommer noch so sehr eingeschrumpft sein, mit den ersten kühlen Abenden erwacht auch wieder der liebgewordene Hang nach Spiel, Gesang und Tanz. Giebt es keine neuen Stücke und Opern zu bekritteln, so werden die Schauspieler und Sänger durchgemustert oder eingetretene Directionswechsel der Prüfung unterzogen. Gerade im Augenblick bietet Wien in dieser Hinsicht reichen Stoff. „Nichts ist beständig als der Wechsel" — dies zeigt sich zunächst an drei verschiedenen Bühnen. Wer hätte geahnt, daß er den zu Anfang des Jahres als Director der komischen Oper fungirenden Swoboda ein Jahr später als Spieltenor im Carltheater zu suchen haben werde? Man kann dem Director dieses Theaters, Herrn Jauner, zu dieser Bereicherung seines Personals nur gratuliren. Namentlich hat er dabei die neue Operette Giroflé-Girofla im Auge, in der Herr Albin Swoboda zuerst auftreten wird. Die komische Oper huldigt dem Wechsel, indem sie ihr weiteres Schicksal Herrn Hasemann anvertraut, der als Pächter und Director mit dem ersten October den schwer geprüften Kunsttempel wieder flott machen soll. Das Personal ist bereits complet; ebenso Chor und Orchester; als Capellmeister ist Herr Sucher angestellt, dem hier ein weites Feld geboten ist, seine Kräfte zu prüfen. Auch das kleine Strampfertheater hat einen Wechsel erfahren: hier theilen sich die vielgenannte Fräulein Josefine Gallmeyer und der Theaterdichter Rosen in die Sorgen der Direction. Mit der Eröffnung dieser Bühne am 13. Sept. hat auch hier ein neues Leben begonnen. Statt der Bundeslade, die zeitweilig hier eine Stätte fand, herrschte Jupiter und seine Genossen, während das Publicum über allzuenge Sperrsitze und schlecht angebrachte Garderobe murrte. Der vortreffliche Komiker Schweighofer, Fräulein Gallmeyer, Fräulein Welly (statt der erkrankten Tronsil), der Tenor Dittrich und viele Andere suchten der mythologischen Operette „Der gefangene Amor" Eingang zu verschaffen und der Componist, Joh. von Zaytz, dirigirte sein Werk persönlich, über das jedoch wenig Löbliches berichtet wird. — Im Carltheater hat „Angot" längst schon die hundertste Aufführung überschritten und wechseln ab und zu die Rollen der Clairette, Lange und des Ange Piton ihre Darsteller. Mit der Clairette debutirte Fräulein Wiedermann von der komischen Oper, einer Rolle, die ihr wenig zusagen kann; Herr Mathias, der als Ange Piton gastirte, fand es vortheilhafter, in sein Grazer Engagement zurückzukehren. Neben Angot übt „Die Prinzessin von Trapezunt" noch immer hinlängliche Zugkraft aus; auch sie spielt bereits im zweiten Hundert. — Im Theater an der Wien wechseln „Die Carlisten in Spanien" mit der „Fledermaus" und andern Stücken und reizen wenig zu einem Gang in jene Gegend. — Im Hofoperntheater ist Fräulein Leonore von Bretfeld als Gast aufgetreten; sie hatte als Elsa, Mignon, Julie und Agathe einen, wie es scheint, immerhin anständigen Erfolg. Im Uebrigen läuft das Programm seinen gewohnten Gang, während die Frage nach der zunächst aufzuführenden neuen Oper noch immer sich in der Schwebe befindet. Die Direction des Hofoperntheaters hat Frau Koch-Bossenberger die Lösung ihres Contracts vierzehn Tage vor Ablauf bewilligt, so daß dieselbe bereits in ihr neues Engagement nach Hannover abreisen konnte. — Im Conservatorium scheint die Zahl neuer Schüler abermals eine stattliche Höhe zu erreichen, und auch zur neu gegründeten dramatischen Schule laufen Anmeldungen von nah' und fern in überraschender Menge ein. Die Programme der Gesellschafsconcerte und der Philharmoniker sehen der baldigen Veröffentlichung entgegen, und bei Ersteren steht Beethoven's große Messe und Bach's Matthäus-Passion in Aussicht. An Kunstgenüssen wird es demnach der bevorstehenden Saison nicht fehlen; möge Jeder dabei wohl fahren — am meisten aber die Kunst selbst.

* Das neue Stadttheater in Hamburg ist am 16. Sept. feierlich eingeweiht worden; nach einem Prolog von Rudolph Löwenstein und Weber's Jubel-Ouverture folgte „Lohengrin". Das Publicum war sehr befriedigt und namentlich ergoß am Schluß der Vorstellung sich ein dankbarer Blumenregen über den Baumeister Herrn Haller.

* Für Errichtung des böhmischen Nationaltheaters in Prag hat der Kaiser von Oesterreich die Abhaltung einer Effecten-Lotterie bewilligt. Nach dem Spielplane werden 100,000 Loose à 3 fl. ausgegeben werden.

* Im Stadttheater zu Darmstadt ging am 17. Sept. die Oper „La Réole" vom dermaligen ersten Capellmeister des Leipziger Stadttheaters neu einstudirt in Scene. Bei seinem ersten Erscheinen nahm das Werk seinen Weg über die hervorragendsten deutschen Bühnen, ist aber seit mehreren Jahren wie verschollen und das mit Unrecht, denn das Libretto von der Birch-Pfeiffer ist im höchsten Grad interessant und die Musik leicht und gefällig im Genre der guten französischen Spieloper. Die diesmalige Aufführung in Darmstadt ließ viel zu wünschen übrig.

* Prinz Elimar von Oldenburg, Bruder des jüngst hart geprüften Erbgroßherzogs, ist unter die Poeten gegangen. Ein Dramolet „Zu glücklich", welches die Bühne in Wiesbaden mit Beifall aufführte, rührt von ihm her.

* „Der Schwedensee", romantische Oper in drei Acten von Robert Emmerich, welche bisher in Weimar und Stettin mit gutem Erfolg zur Aufführung kam, ist jetzt im vollständigen Clavierzug mit Text (Preis 10 Thlr.) bei André in Offenbach erschienen.

* Serpette's neue Operette „La Maison de Campagne", für die englische Bühne bestimmt, ist gegenwärtig vollendet. Der junge Compositeur mußte das Ende derselben kraft der Landesgesetze in England schreiben, denn diese ordnen an, daß jeder fremde Autor, um die gleichen Rechte mit den Nationalen zu erlangen, sein Werk auf englischem Boden verfaßt haben muß.

* Die Direction des Stadttheaters in Cöln ist dem Director der königl. Hofoper in Berlin, Herrn Ernst, auf 6 Jahre definitiv übertragen worden. Um die seitens des Verwaltungsraths ausgeschriebene Vacanz hatten sich 16 Personen beworben, deren Namen in der Theaterwelt einen bedeutenden Ruf haben. Der zeitige Director, Herr Behr, scheint sich in Ruhe setzen zu wollen, da er in den letzten Jahren einen jährlichen Reingewinn von 50,000 Thlr. hatte und nach Ablauf seines 3jährigen Contractes bei einem Vermögen von 150,000 Thlr. auf die weitere Direction Verzicht leistete.

* Während in Wien Laube die Direction des Stadttheaters niederlegt, weil dem höheren ernsten Zug dieses Theaters „die Ungunst der Zeit" im Wege steht, schließt Offenbach in Paris die Bilanz des Gaité-Theaters mit einem Gewinn von 2 Millionen Francs. „Die Ungunst der Zeit" hindert nicht, daß Offenbach diese Summe mit drei Burlesken, unter denen sein alter „Orpheus", verdient hat.

* Das Théâtre lyrique italien et français in Paris unter der Direction des Herrn Bagier wird am 15. Januar 1875 mit einer großen Oper in vier Akten, Text von Sardou und Musik von Gautier, eröffnet. Unter den bis jetzt engagirten Mitgliedern befinden sich Nicolini, welcher bestimmt bei der Eröffnung zugegen sein wird, die Herren Rinaldi und Romani, italienische Celebritäten, und Mlle. Barbot, eine Nichte der bekannten Sängerin, der man sehr viel Gutes nachsagt. Bezüglich der „Perle von Brasilien" von Felicien David ist noch nichts bestimmt; die Oper Sardou-Gautier's ist für die Eröffnung bestimmt. Der Titel derselben ist noch nicht festgestellt, aber Text und Musik sind vollendet.

* Herr Theodor Wachtel hat sein Gastspiel am Stadttheater zu Leipzig am 18. Sept. mit dem „Postillon“ eröffnet.

* Das am Hofoperntheater in Wien projectirt gewesene Gastspiel des Fräulein Link wird nicht stattfinden, da die Stimme der jungen Sängerin bei der Probe als zu schwach für den großen Raum des Hauses sich erwiesen hat.

* Fräulein Korb, eine junge talentvolle Sängerin, debutirte in Preßburg in Verdi's „Troubadour“ als Azucena mit entschiedenem Erfolg. Die Sängerin besitzt eine starke, klangvolle Stimme, verfügt über hübschen Vortrag und man rühmt besonders ihre deutliche Aussprache.

* Herr Watzlawick, der junge Bariton am Dresdner Hoftheater, wo man ihn aber selten genug hörte, scheidet von dieser Bühne und ist in Dortmund engagirt.

* Herr Manoury, der neue Bariton der großen Oper in Paris, war noch vor zwei Jahren ein einfacher Beamter in einer Färberei mit 1200 Frcs Gehalt. Eines Tages sagte der Pfarrer seines Kirchspiels zu dem trefflichen Pianisten Pfeiffer, der ihn besucht hatte: „Hören Sie doch mit mir eines unserer jungen Gesangvereins-Mitglieder, das eine sehr schöne Baritonstimme besitzt. Ich bin überzeugt, Sie werden meine Ansicht theilen, daß hier etwas zu machen sei.“ Pfeiffer folgte der Einladung, hörte den jungen Sänger, fand in der That seine Stimme sehr angenehm und verwendete sich für seinen Eintritt in's Conservatorium. Der neue Zögling machte große Fortschritte und beendete in diesem Jahre seine Studien mit dem größten Erfolge.

* Graf Platen, der Intendant des Königl. Hoftheaters in Dresden, hat seinen Urlaub angetreten und wird denselben wie gewöhnlich in Hannover und Holstein zubringen. Die Geschäfte führt während seiner Abwesenheit der Geheime Hofrath Dr. Bähr.

* Madame Viardot-Garcia, die berühmte Sängerin, hat es bekanntlich Deutschland bis auf den heutigen Tag nicht verzeihen können, daß es brutal genug war Frankreich zu schlagen. Sie hat daher bald nach dem Kriege ihre reizende Villa in Baden-Baden verlassen, wo sie Haus an Haus mit dem befreundeten russischen Novellisten Turgenjeff wohnte, und hat diese Villa an einen bekannten Berliner Bankier und Consul verkauft. Jetzt hat sie eine andere reizende Villa bei Paris, in Bougival, für den Erlös ihres Baden-Badener Besitzes und um den Preis von 180,000 Francs erstanden. Dort will sie, wie schon seit zwei Jahren, ihren Sommeraufenthalt nehmen. Deutschland aber ist und bleibt in Bann und Acht.

* Gräfin Gilbert des Voisins (Marie Taglioni) richtete folgende witzige Antwort an das Journal „I Lunedi d'un dilettante“, welches das Gerücht ausgesprengt hatte, daß sie sich in Geldverlegenheit befinde: „Ich kann mir meinen Aufenthalt in London nur loben, wo ich mich in jeder Beziehung sehr wohl befinde. Hübsche Zöglinge aus der Stadt fehlen mir nicht. Ich gebe Unterricht bei den ersten Familien und man fährt fort, — daß ich es Ihnen nur sage — meinen Namen zu ehren und mich überall einzuladen, was mir mitunter sehr beschwerlich fällt. Besonders in der großen, soeben abgeschlossenen Saison verging nicht ein Tag ohne ein Dejeuner, oder eine Matinée oder eine garden party oder ein Diner oder einen Ball, — was weniger amüsant ist — denn ich tanze nicht mehr.“ Marie Taglioni befand sich beim Banket des Lordmayors von London. „Es befanden sich bei demselben“, sagt sie, „die blonde Christine Nilsson, meine schwedische Landsmännin, und die braune Adelina Patti, meine italienische Landsmännin, jede nach Pflicht von ihrem Gatten begleitet, nämlich Herrn August Rouzaud und dem Marquis de Caux, meinen französischen Landsleuten. Das Diner war excellent und die Bedienung vorzüglich. Werden Ihre Leser nicht sagen, daß ich, vom Hunger geblendet, etwas mitgehen ließ und mich für vierzehn Tage versorgt habe?“

* Aus Meiningen verlautet, daß der Herzog Georg gewillt sei, nach dem Vorgange des Schauspielpersonals auch die Hofcapelle zum Zweck einer großen Kunstreise auf einige Zeit zu beurlauben. Die Meiningen'sche Hofcapelle genießt namentlich unter ihrem jetzigen Dirigenten, Herrn Hofcapellmeister Emil Büchner, eines ausgezeichneten Rufes, namentlich thut sie sich durch ihr universelles Bestreben, den Meisterwerken aller Richtungen in gleicher Weise gerecht zu werden, vor vielen Kunstinstituten ihres gleichen rühmlichst hervor.

* In Berlin werden der Königl. Kammermusiker Hellmich und der Pianist Engelhardt, die sich schon vor einigen Jahren durch ihre Soiréen für Kammermusik dort vortheilhaft eingeführt haben, im October einen Cyclus von musikalischen Abendunterhaltungen (Montags-Concerten) in der Singakademie veranstalten. In diesen Montagsconcerten soll namentlich die Kammermusik in ihrer Vielseitigkeit vertreten sein.

* Fräulein Natalie Hauser, eine junge talentvolle Pianistin aus Pesth, erst 16 Jahre alt, hat sich in Cöln hören lassen und namentlich durch brillante Technik geglänzt.

* Capellmeister Ziehrer aus Wien begiebt sich nach Beendigung seiner Concerte in der Centralhalle zu Leipzig zu weiteren Concerten nach Dresden, Berlin, Magdeburg, Hamburg, München &c.

* Von Louis Köhler befindet sich ein neues großes Etuden-Werk für das Pianoforte „Des Meisters Lehrjahre", im Druck, und wird in den nächsten Tagen (Leipzig, Bartholf Senff) erscheinen.

* Das vorbereitende Comité für die Feier der Enthüllung der Gedenktafel Walther's von der Vogelweide hat sich über das folgende Programm bezüglich der Festlichkeiten geeinigt. Versammlung an der Brennerbahn-Station Waidbruck mit den Frühzügen am 3. October 1874. Aufstieg auf den Vogelweiderhof über die neue Grödnerstraße bis zum Katharinen-Kirchlein. Versammlung auf dem Platze vor dem Kirchlein und Einnahme von Erfrischungen. Aufstieg zu dem unmittelbar darüber liegenden Vogelweiderhofe. Chor der Brixener Liedertafel und der Bozener Sänger: „Deutschlands Lob" von Walther von der Vogelweide, Composition von Herrn Hofcapellmeister Herbeck. Begrüßungsrede, gehalten von Herrn Universitäts-Professor Dr. J. Zingerle von Innsbruck. Enthüllung der Gedenktafel ober der Eingangsthür des Hofes. Harmoniemusik. Abstieg zum Platze vor dem Katharinen-Kirchlein. Chor der Brixener Liedertafel und Bozener Sänger „All' Deutschland" mit Harmoniemusik. Festrede, gehalten von Herrn Kanonikus Dr. Johannes Schrott aus München. Chor „Maienluft" von Walther von der Vogelweide, componirt von Herbeck, vorgetragen von obigen Sängern. Harmoniemusik. Abfahrt über das Mittelgebirge nach Klausen. Gemeinschaftliches Mittagsmahl in Klausen. Vortrag des Chores „Liebeslied" von Walther von der Vogelweide, componirt von Herbeck. Ausflug nach dem Kloster Seeben.

* Verdi hat den Ertrag einer Aufführung seines Requiem in Mailand den invaliden Garibaldianern aus dem Jahre 1865 zugewiesen.

* Der Herzog von Sachsen-Coburg hat Frau Christine Nilsson den Coburgischen Hausorden zweiter Classe für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien hat dem k. k. Hofballmusik-Director Eduard Strauß in Wien, in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen, den Titel eines kaiserlich brasilianischen Hofcapellmeisters verliehen.

* Herr Dulocle, Director der Opéra comique in Paris, hat von dem König von Italien für seine Verdienste bei Aufführung des Requiems von Verdi das Officierskreuz des Ordens der italienischen Krone erhalten.

* Der Kaiser von Rußland hat dem Director des Hofoperntheaters Ritter von Herbeck in Wien das Commandeurkreuz des St. Stanislaus-Ordens verliehen.

Foyer.

* Von Fritz Reuter wird dem „B. B. C." folgende Anekdote aus Mecklenburg erzählt: Es war zu einer Zeit, in der der mecklenburgische Dichter eben anfing, einen Namen auch über die Grenzen des Obotritenlandes hinaus zu erlangen. Hinstorff, der Verleger seines ersten Werkes, hatte mit diesem ein recht gutes Geschäft gemacht; aber von einem guten Geschäft bis zu dem reichen Verlagsbuchhändler von heute war noch ein himmelweiter Schritt. Reuter aber war eben im Begriff, seinen Schulden, mit denen er bis dahin nicht eben allzu kärglich gesegnet war, Valet zu sagen; freilich reichte, um dies ganz zu können, der Ertrag seines Erstlingswerkes nicht aus, und ein fataler Rest von achthundert Thalern war als Andenken aus früherer Zeit zurückgeblieben. Er machte daher Hinstorff einen kurzen und bündigen Vorschlag. „Hör' mal mien Jung'," meinte Reuter, „betal miene Schullen. 't sünd an achthunnert Dahler. Un gip mi noch sös-hunnert Dahler dat Joar. Ick schriew Dir davör en Book, en Joar wie dat anner eenen Band." „Jeja, Jeja, Jeja," meinte Hinstorff, „wo sall ick dat dohn! Wat sall dat wer'n! Ick hew mien Fru un Kinner un keen Geld . . ." — Kurz, der Vorschlag, für achthundert und ein Jahrgehalt von sechshundert Thalern alljährlich einen Band Reuter zu bekommen, wurde — zum Heile des Dichters — nicht acceptirt. Und kaum zehn Jahre später? Im Jahre 1868 zahlte Hinstorff an Reuter 17,000 Thlr. Verlagsgeld und Tantième und das Durchschnittseinkommen, das der Dichter von seinem Verleger bezog, betrug circa zehntausend Thaler.

---

* Ueber den Directionswechsel im Wiener Stadttheater bringt die Berliner „Mtgsztg." folgende scherzhafte Meldung: „Laube hat seine Direction des Wiener Stadttheaters niedergelegt und Lobe dieselbe übernommen. Für diesen wird es eine große Labe sein, wenn er die Liebe des Publicums für das Institut gewinnt und das Wiener Publicum und die Kritik nach Verlauf eines Jahres nicht einig sind im Lobe — Laube's."

---

* In einer preußischen Stadt wurde von einer wandernden Schauspielertruppe „Don Juan" gegeben und Donna Elvira ließ sich im zweiten Act aus ihrem Fenster herab schmelzend vernehmen:

„Mann ohne Wort und Glauben,
Willst Du den Trost mich rauben, —"

„Mir! Mir!" tönte es plötzlich im ganzen Hause, und die geängstigte Sängerin begann von Neuem:

„Mann ohne Wort und Glauben,
Willst Du den Trost mir rauben,
Der mir noch aufrecht hält?"

„Mich! Mich!" erschallte es wieder, und bei jedem Verstoße dieser Art schritt das Publicum als donnernder Corrector ein. Als aber der Lärm immer häufiger und toller ward, rief endlich der Polizeicommissär des Ortes, auf eine Bank steigend und mit glühendem Angesichte: „Meine Herren, ich bitte mich Ruhe aus!" — „Mir! Mir!" dröhnte es jubelnd von allen Seiten, und der arme Polizeicommissarius verließ ingrimmig seine Rednerbühne, befahl, den Vorhang fallen zu lassen, und schloß unter allgemeinem Gelächter die tragische Oper.

---

* Bonmot. Divisions-General D. zeigt auf einem Balle der Aristokratie seinem ihm untergebenen Capitän die Frau von X., eine wahre Juno, die beim besten Willen kaum decolletirter sein konnte, als sie in der That ist: „Schauen Sie, Capitän! Kennen Sie jene Dame?" — „Größtentheils, mein General!"

Neue Musikalien!

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Max Erdmannsdörfer.

Op. 17. **Vorspiel** zu Brachvogel's Trauerspiel: „**Narciss**" für Orchester. Partitur. 3 Thlr. — Orchesterstimmen. $5^2/_3$ Thlr. — Clavierauszug zu 4 Händen von August Horn. $1^5/_6$ Thlr.

Op. 18. **Schneewittchen.** Märchendichtung von Karl Kuhn, für Soli, Chor und Orchester. Partitur. 6 Thlr. netto. Orchesterstimmen. $7^1/_2$ Thlr. netto. Clavierauszug. 3 Thlr. — Chorstimmen { Sopran I, II. Alt I, II. à $7^1/_2$ Ngr. Tenor I, II. Bass I, II. à 10 Ngr. }
Solostimmen. 24 Ngr. Textbuch. 2 Ngr. netto.

Op. 19. **Sechs Lieder** von H. Lingg, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Heft. 1, 2. à 15 Ngr.
Inhalt: **Heft 1.** No. 1. „Tritt her an's Licht der Sterne." No. 2. „Die Liebste mit lieblichem Lächeln." No. 3. „Traute Stelle." **Heft 2.** No. 4. „Sinkend schwebt der Mond in Schleiern." No. 5. „Ich küsse Dir vom Aug' die Thräne." No. 6. „Dich über Wolken tragen."

Op. 20. **Waldpoesie.** Gedicht von G. v. Dyherrn, für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 10 Ngr.

Früher erschienen von demselben Componisten:

Op. 15. **Nordsee-Bilder.** Charakterstücke für Pianoforte zu vier Händen nach H. Heine's Liedercyclus „Die Nordsee." Heft 1. Krönung. — Abenddämmerung. 1 Thlr. Heft 2. Erklärung. — Nachts in der Kajüte. 1 Thlr. Heft 3. Sturm. — Frieden. 1 Thlr. Heft 4. Der Phönix. — Epilog. 1 Thlr.

Op. 16. **Des Kaiserheeres Romfahrt.** Gedicht von Hermann Lingg, für Männerchor und Orchester. Partitur. $1^1/_3$ Thlr. Orchesterstimmen. $2^2/_3$ Thlr. Clavierauszug. 25 Ngr. Chorstimmen. à $4^1/_2$ Ngr.

Ouverture zu „Prinzessin Ilse" für Orchester. Partitur. 4 Thlr. Orchesterstimmen. 5 Thlr. Clavierauszug zu 4 Händen. $1^5/_6$ Thlr.

„Prinzessin Ilse." Eine Waldsage aus dem Harzgebirge von Karl Kuhn, für Soli, Chor und Orchester. Partitur. $5^1/_2$ Thlr. Orchesterstimmen. $8^2/_3$ Thlr. netto. Clavierauszug. $2^1/_3$ Thlr. — 8 Chorstimmen. à 8 Ngr. Solostimmen. 16 Ngr. Textbuch. $1^1/_2$ Ngr.

Durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Leipzig, September 1874.

Robert Seitz,
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Compositionen von
Gustav Satter.

Vor Kurzem erschienen:

Op. 74. **Troisième Scherzo** pour Piano. Pr. 1 Thlr.
Op. 75. **Trois Nocturnes** pour Piano (Minuit. Douce Aurore. Bonheur trouvé). Pr. 20 Ngr.
Op. 90. **Lydie.** Valse-Caprice pour Piano. Pr. 20 Ngr.
Op. 91. **Au Village.** Souvenir de la Campagne pour Piano. Pr. 15 Ngr.
Op. 92. **Marche arabe** pour Piano. Pr. 15 Ngr.
Op. 83. 84. 85. **„Etudes universelles."** Eine Sammlung von 30 Stücken für höchste technische Vollendung am Claviere. Mit einem Vorworte. Heft 1 (Op. 83). Pr. 1 Thlr. 10 Ngr. Heft 2 (Op. 84.) Pr. 1 Thlr. Heft 3 (Op. 85.) Pr. 1 Thlr. 5 Ngr.

Bereits früher erschienen:

Op. 64. **Zwölf Studien** für das Pianoforte. 2 Hefte. Pr. à 1 Thlr. 10 Ngr.
Op. 65. **Die Spinnerin.** Charakterstück für das Pianoforte. Pr. 15 Ngr.
Op. 66. **Sonate** für das Pianoforte. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.
Op. 67. **Ouverture de Concert** pour deux Pianos. Pr. 1 Thlr. 12½ Ngr.
Op. 68. **A toi mes pensées!** Romance pour Piano. Pr. 15 Ngr.
Op. 79. **Une fleur.** Morceau de Salon pour Piano. Pr. 10 Ngr.
Op. 80. **Belle Amie.** Morceau de Salon pour Piano. Pr. 10 Ngr.
Op. 86. **Mon Etoile.** Morceau de Salon pour Piano. Pr. 15 Ngr.

Demnächst werden erscheinen:

Op. 76. **Mazourka** pour Piano. Pr. 15 Ngr.
Op. 89. **Schemselnihar.** Ballade orientale pour Piano. Pr. 20 Ngr.
Op. 93. **Caprice espagnol** pour deux Pianos à 8 mains. Pr. 2 Thlr.
Op. 94. **Fleurs américaines.** Douze Souvenirs pour Piano. No. 1. Mount Vernon. (Elégie.) No. 2. Newport. (Barcarolle.) No. 3. Bunker Hill. (Prélude héroïque.) No. 4. Saratoga. (Valse noble.) No. 5. Mount Torn (Vermont.) Marche matinale.) No. 6. Tarmington (Connecticut.) (Idylle.) No. 7. Lagrange (Georgia.) (Fête de la Récolte.) No. 8. Easton (Pennsylvania.) (Chant d'Automne.) No. 9. Louisville (Kentucky.) (Marche du 4 Juillet.) No. 10. Texas (Danse guerrière des Indiens.) No. 11. Baltimore (Les premières Roses.) No. 12. New-York (Sérénade sur le Hudson.) Pr. à 10 Ngr.

Leipzig. Verlag von **F. Kistner.**

Im Verlag der Unterzeichneten erschienen soeben die neuesten Compositionen von

G. H. Witte.

Op. 10. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1 Mk. 75 Pf.
Op. 11. Zwei charakterist. Stücke für Pianof. No. 1. Intermezzo. No. 2. Impromptu. à 1 Mk. 25 Pf.

Praeger & Meier, Verlag.
Bremen.

Im Verlag der Unterzeichneten erschien:

„Schau mir nur in's Gesicht." Lied im Volkston für Männerchor von **Franz Abt.** Op. 447. No. 2b.

Dieses in seiner Einfachheit äusserst wirksame Lied wurde sofort nach Erscheinen vom Wiener Männergesangverein unter Leitung des Prof. Weinwurm in dessen Programm aufgenommen. Es sei allen Männergesang-Vereinen angelegentlich empfohlen.

Praeger & Meier, Verlag.
Bremen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, October. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Walther-Fest in Layen.

Innsbruck, 4. October.

Gestern ist in Layen, einem Bergdorf beim Städtchen Klausen in Südtirol, ein Fest gefeiert worden, welches auch Ihrer Aufmerksamkeit nicht unwürdig erscheint. Galt es doch dem größten Lyriker des deutschen Mittelalters, einem Dichter, dessen Zeitgedichte heute, soweit sie „den stuol unde den babest, unsern vater, ze Rome" betreffen, so laut anklingen, als wären sie von einem Propheten geschrieben worden, nämlich — Walther von der Vogelweide!

Der Germanist Franz Pfeiffer suchte die Heimath Walther's von der Vogelweide anfangs in Franken, entschied sich aber später dahin, daß dieselbe in Tirol zu suchen sei. Er wies auf eine „Vogelweide" bei Sterzing hin, die jedoch nicht befriedigen konnte, bis endlich zunächst durch den Pfarrer von Layen, den jetzigen Trientiner Weihbischof Haller, die Aufmerksamkeit auf den Vogelweidehof am sogenannten Layener Ried gelenkt und es durch Andere sehr wahrscheinlich gemacht wurde, daß dort die wahre Heimath Walther's von der Vogelweide zu suchen sei. Der hochverdiente Germanist Professor Dr. Ignaz Zingerle aus Innsbruck wußte dafür zu sorgen, daß eine Gedenktafel aus Marmor am Vogelweidehof am Layener Ried angebracht und zur Enthüllung derselben gestern ein Fest gefeiert wurde, welches zu den interessantesten gehört, die Tirol jemals gesehen.

Mit den Frühzügen fanden sich am 3. October Morgens die Festtheilnehmer aus Deutschland, Innsbruck, Brixen, Bozen und anderen Orten Tirols zahlreich in Waidbruck, Bahnstation am Eingange in das Grödnerthal, zusammen. Wehende Fahnen und das

Krachen der unvermeidlichen Böller riefen auch die Aufmerksamkeit des Landvolkes wach, unter welchem gar wunderliche Ansichten über die Bedeutung des Festes verbreitet waren. Es habe auf dem Vogelweidehof, erzählten die Bauern, ein Heiliger gelebt und nun sei nach langer Zeit endlich „der heilige Leichnam" gefunden worden; Andere, die etwas schärfer blickten, behaupteten, das Ganze sei nur ein „liberales" Spectakel und habe weiter keinen Zweck. Dieser Widerstreit der „öffentlichen Meinung" hinderte natürlich die Festgenossen nicht, sich in Masse, die Musikbanden von Brixen und Layen voraus, nach dem Vogelweidehof zu begeben. Denken Sie sich inmitten einer großartigen Naturscenerie von Bergen, Wiesen, Fichtenwäldern und tief eingerissenen Thalschluchten einen sanft ansteigenden Berg mit italischen Terrassenbauten und südlichen Weingeländen und auf seinem Abhange, in der Nachbarschaft einer alten Kirche und verschiedener Gehöfte, einen von Rebenlauben umgebenen und von einem mächtigen Kastanienbaum überschatteten schlichten Bauernhof — darüber ein Stück Feld und ein dürftiges Stück Wald — da darf wohl die Wiege des größten Minnesängers und Lyrikers des deutschen Mittelalters gestanden haben! Wie lebhaft klang bei diesem Anblicke die Klage des nach langer Abwesenheit das Land seiner Geburt wiedersehenden Dichters in der Seele an, daß „daz vel' bereitet und der wald verhouwen" sei!

Vor der Thür des rasch zu hohen Ehren gelangten schlichten Vogelweidehofes hielt Professor Dr. Zingerle eine wohlgelungene Eröffnungsrede, deren allgemein verständlicher Inhalt auch dem zahlreich in Festkleidern anwesenden Landvolke die Bedeutung des Tages nahelegte. Dann wurde die verhüllende schwarz-roth-goldene Fahne von der Marmortafel über dem Hausthore weggezogen und es stand dort zu lesen: „Dem Andenken Walther's von der Vogelweide" — mit dem Spruche Hugo's von Trimberg: „Her Walther von der Vogelweide — swer des vergaez', der taet' mir leide" — eine Inschrift, gegen deren Form auch verbissene Zweifler und Skeptiker füglich nichts einwenden können. Bei der darunter liegenden St. Katharinenkirche hielt sodann Herr Canonicus Dr. Johannes Schrott aus München die Festrede und kam dabei mit den Glocken des nahen Kirchthurmes in Conflict, die sich nicht abhalten lassen wollten, die Mittagsstunde und den folgenden Sonntag in recht langem feierlichem Geläute der Versammlung zu verkünden. Endlich siegte wieder das lebendige Wort, und der beharrliche wackere Doctor und Canonicus aus München konnte seine für alle Gebildeten höchst interessante, dem Landvolke jedoch, obwohl es andächtig hinhorchte, unverständliche Rede zu Ende führen. Großen Beifall fanden die Chöre der Brixener und Bozener Sänger und das Spiel der wohlgeschulten Musikbande aus St. Ulrich in Gröden. In ein prachtvolles, von den Frauen Bozens gespendetes Gedenkbuch zeichneten die Festgenossen ihre Namen für die Nachwelt ein.

Als nach zwei Stunden Abstieges die Festgenossen in langem Zuge an der Brücke vor dem Städtchen Klausen angelangt waren, wurden sie von Herrn Dr. Ludwig Steub aus München an Stelle des seine Betheiligung ablehnenden Bürgermeisters und von anderen Herren und Honoratioren, wie man in Tirol sagt, mit feierlichen und launigen Reden empfangen und eingeladen, nunmehr von der „Vogelweide" zur „Schnabelweide" überzugehen, was um so erwünschter kam, als eben der Himmel alle seine Schleußen öffnete und strömenden Regen ergoß über die Redenden und die Angeredeten. Die Fest-

tafel und die Festfreunde mit ihren zahlreichen ernsten und heiteren Reden und Toasten dauerte bis zum späten Abend; der Wirth machte den Gästen und diese machten wieder dem Wirthe alle Ehre. So wurde der Walther-Tag würdig und heiter gefeiert und wird allen Festgenossen unvergessen bleiben. Ob aber heute „Her Walther von der Vogelweide“ nicht etwa von mancher Kanzel seinen Theil abbekommen habe, dafür möchte Ihr Correspondent nicht eben gutstehen. War er doch offenbar ein „liberaler“ Katholik!

(Neue Freie Presse.)

Die Familie Patti.

Herr Antonio Barilli, ein Halbbruder von Carlotta und Adelina Patti, hat einem Correspondenten der Chicago „Post und Mail“ folgende Einzelheiten über seine Familie mitgetheilt: „Meine Eltern waren theatralische Künstler. Mein Vater, Francesco Barilli, war früher ein bekannter Componist in Rom. Er heirathete eine seiner Schülerinnen, die eine Saison in Amerika gastirt und Beifall gefunden hatte. Sie waren beide hier Mitglieder einer Operngesellschaft. Bei derselben Truppe befand sich auch ein Tenor, Namens Patti. Mein Vater verließ später die Gesellschaft und ergab sich dem Trunke. Das brachte ihn herunter und hatte seinen Tod zur Folge. Hierauf heirathete meine Mutter Herrn Patti. Ihre ersten Kinder waren meine Stiefschwestern Amalia und Carlotta. Meine Eltern wandten sich nun nach Spanien, wo Carlos und Adelina das Licht der Welt erblickten. Adelina's Geburtsstadt ist Madrid, nicht New-York, wie oft fälschlich behauptet wird. Amalia war eine wohlbekannte Primadonna und heirathete Strakosch. Carlos war ein Violinist in New-Orleans und New-York und starb vor noch nicht langer Zeit. Carlotta und Adelina haben einen Weltruf erworben. Clotilde, eine andere Schwester, heirathete Alfred Thorn. Als er einige Jahre später auf See unterging, vermählte sie sich mit Signor Scola, starb aber selbst bald darauf in Westindien. Nicola und Ettore, meine beiden rechten Brüder, wurden zu achtungswerthen Musikern ausgebildet. Nicola ist jetzt in New-York und Ettore in Philadelphia. Im Jahre 1845 war meine Mutter in Valencia in Spanien als Sängerin engagirt. Amalia war damals ein junges Ding von großer Beweglichkeit. Sie und ich durften so viel umherstreifen, als wir immer wollten. Eines Tages, als wir durch die krummen Straßen strichen, wurden wir von einem ärmlich aussehenden jungen Musiker um Hülfe angesprochen. Er schien Talent, aber kein Glück zu haben. Ein Concert zu seinem Benefiz war in Vorschlag gebracht worden. Er bat Amalia, darin mitzusingen, und unsere Mutter gestattete es. Der ärmliche junge Musiker war Maurice Strakosch. Seit jenem Tage wurde er mit uns bekannt, besuchte öfter unser Haus und heirathete endlich Amalia.“

Dur und Moll.

* **München**, 15. Oct. Die Männergesangvereine, welche dem bayerischen Sängerbunde angehören, veranstalteten zum Besten der Abgebrannten in Meiningen in Kils Colosseum ein in jeder Weise meisterhaft arrangirtes Concert, bei dem die Mitglieder des k. Hoftheaters, Fräulein Radecke und Fräulein Kindermann, die Herren Possart, Kindermann, Vogl, Capellmeister Levi und J. Walter freundlichst mitwirkten. Die Capelle Hünn eröffnete mit Weber's Ouverture zu Oberon das Concert, worauf der Sängerchor, dirigirt von Herrn Prof. Schönchen, drei kräftige Chöre in schwungvoller Weise zur Aufführung brachte; darunter ernteten Rheinberger's „Jung Werner", der Ewigjunge, und V. Lachner's poesievoller „Frühlingsgruß an das Vaterland" in gewohnter Weise ihre Lorbeeren. Es ist schwer, von den Solovorträgen das Beste herauszunehmen, denn jede Nummer war in ihrer Art so ausgezeichnet vorgetragen, daß das Publicum den Künstlern den lebhaftesten Beifall zollte. Wir erwähnen nur jene Stücke, die ganz besondere Anerkennung verdienten, nämlich Ballade und Polonaise für Violine von Vieurtemps, der Hidalgo von Schumann, das ganz originelle Liedchen: „Wenn man dem Kind in's Händle patscht", von V. Lachner und „Hier lieg ich unter den Bäumen" von Mendelssohn. Herr Kindermann gab seinen Vorträgen noch in höchst humoristischer Weise „das Pfäfflein" drein, das sichtlich alle Anwesenden höchst amüsirte. Die dritte Abtheilung des Programmes war drei Kraftchören gewidmet; sie betitelten sich: das deutsche Schwert von Schuppert, Ossian von Beschnitt und Macte Imperator von Franz Lachner, jener gewaltige Chor, der beim Sängerfeste stürmische Aufnahme gefunden. Die Brutto-Einnahme betrug 1774 fl., die Reineinnahme wird sich wohl über 1600 fl. belaufen. — Nach dem Erfolge, den im k. Theater am Gärtnerplatze die komische Operette „Angot, die Tochter der Halle" vor ausgekauftem Hause hatte, dürfte dieselbe lange auf dem Repertoire dieses Theaters bleiben. Die Durchführung des musikalischen Theiles, von dem einzelne Nummern, wie der Chor der Beschwörer ꝛc., ganz besonderen Beifall fanden, legte einen schönen Beweis von der Sorgfalt, mit welcher die Operette einstudirt wurde, und von der Leistungsfähigkeit des Orchesters und der Darsteller ab. Unter den Letzteren sei namentlich der Träger der Hauptrollen: des Gastes Herrn Urban aus Wien, der Fräulein Kindermann und Pollitzer gedacht. Großen Effect erzielt die Operette ferner durch ihre Ausstattung, insbesondere durch die neuen originellen Costüme. Durch einige Abkürzungen im Dialog indessen würde die Operette an Wirkung nichts einbüßen. — Fräulein Marie Meyer und Hr. Passart haben sich nach Augsburg begeben, um die Aufführung des „Narciß" von Brachvogel, welche zum Besten der Meininger auf dem dortigen Theater stattfindet, zu ermöglichen. Fräulein Meyer spielt die Pompadour, Herr Possart den Narciß. Die Hälfte der Einnahme, welche den beiden Gästen zugesprochen ist, haben diese sofort ohne jeden Abzug an die Meininger hinüberzugeben Auftrag ertheilt.

* **Paris**, 11. Oct. Heute Abend findet in der Oper die unter dem Schutze der Marschallin Mac Mahon organisirte glänzende Aufführung der „Hugenotten" statt zum Besten der Elsaß-Lothringer, bei welcher Frau Adelina Patti in so hervorragender Weise mitwirkt. Das Bureau wird seit zwei Tagen belagert und es werden gewiß nicht alle Gesuche um Plätze berücksichtigt werden können. Es ist jetzt sicher, daß Madame Patti noch einige Male, wenigstens dreimal, in der Oper auftreten wird. Die erste dieser Vorstellungen ist auf Mittwoch angesetzt und zwar nochmals die „Hugenotten". Für die anderen hat Madame Patti die Rolle der Marguerite im „Faust" gewählt, die sie in französischer Sprache singen wird. Man weiß kaum noch, daß die berühmte Sängerin in ihrer lyrischen Laufbahn als eines ihrer ersten Debuts in dem vierten Act der „Hugenotten", in französischer Sprache, in New-Orleans gesungen hat. Es war, wie das Blatt l'Entre-Acte erzählt, in einer Benefizvorstellung für den Tenor Mathieu, welcher den Director der Oper in New-Orleans aus einer durch den

plötzlichen Abgang seiner ersten Sängerin veranlaßten Verlegenheit gerissen hatte, indem er ihm das Engagement eines ganz jungen Mädchens vorschlug, dessen musikalische Ausbildung noch kaum beendet, das aber mit einer seltenen Intelligenz und außerordentlichen Stimmitteln begabt war. Der Impresario war mit diesem Engagement sehr glücklich, denn der Erfolg der jungen Patti war ungeheuer und die Opernsaison hatte einen glänzenden und finanziell sehr günstigen Fortgang. Wenige Tage nach ihrem Debut in der „Lucia", in italienischer Sprache, trat Adelina mit dem Künstler, der ihr ihr erstes Engagement verschafft hatte, in dem vierten Act der „Hugenotten" auf, dieses Mal in französischer Sprache. Es sind jetzt vierzehn Jahre, daß sie zum ersten Mal es wagte, in diesem großen Werke Meyerbeer's aufzutreten. — Das Libretto des ersten Ballets, welches in der neuen Oper zur Aufführung kommen soll, ist von Jules Barbier, der choreographische Theil von Mérante und die Musik von Léo Delibes. Vorgestern hat Herr Halanzier die Contracte mit den Verfassern unterschrieben. — Frau Galli-Marié ist letzten Montag wieder in der komischen Oper aufgetreten und zwar in „Mignon". Sie ist wie immer sehr freundlich empfangen worden. — Gestern wurde die italienische Oper des Theater Ventadour eröffnet mit „Lucrezia Borgia", mit Herrn und Frau Anastasi-Pozzoni, Fräulein Emiliani, Herren Romani, Soto, Follar, Mercuriali ꝛc. — Ein großes Unglück hat ein ehrenwerthes Haus betroffen, dessen Unternehmungen von Anfang große Theilnahme fanden. Die Werkstätten der Pianoforte-Fabrik von Philipp Herz Neffe, Rue Marcadet, in Montmartre, sind am Sonnabend früh gänzlich abgebrannt. Glücklicherweise befanden sich eine große Anzahl zur Versendung in's Ausland fertiger Pianos in einem entfernt liegenden Gebäude, auch in den Magazinen in der Straße Clary war noch ein großes Lager. Alles war bei fünf Gesellschaften versichert.

* St. Petersburg, 10. Oct. Herr Etienne von Gedeonow, Generaldirector der kaiserlichen Theater, hat einen, wie es scheint, unbegrenzten Urlaub angetreten und sich aus Gesundheitsrücksichten in's Ausland begeben; die Functionen desselben werden vor der Hand interimistisch durch den Baron von Küster verwaltet. Demnach befinden sich augenblicklich unsere Theater ohne Director, die russische kaiserliche Oper ohne Helden-Tenor, da, außer Herrn Orloff, auch Herr Rapport dieses Institut verlassen, und das Orchester der kaiserlichen italienischen Oper hat in der Person unseres ausgezeichneten Violoncellisten Dawidoff eines seiner hervorragendsten Mitglieder verloren, da derselbe aus dieser Stellung geschieden, und ist dieses Institut somit vor der Hand ohne Solo-Violoncellisten. Die Vorstellungen der kaiserlich russischen Oper sind fortwährend außerordentlich besucht, so daß fast niemals Eintrittsbillete zu haben sind, welches vorzugsweise der umsichtigen Leitung seines musikalischen Chefs, Herrn Capellmeister Naprawnik's und der Anziehungskraft der hier alleinherrschenden Primadonna Frau Raab zuzuschreiben ist. Die Eintrittspreise unserer Theater und besonders der russischen Oper sind erheblich erhöht worden; so kostet z. B. eine Loge der Bel-Etage, die früher 10 Rubel kostete, jetzt 13 Rubel und eine Loge des ersten Ranges, die bisher neun Rubel kostete, jetzt 12 Rubel ꝛc. Als neue und neueinzustudirende Opern sind an der russischen Oper in Aussicht genommen: „Der Dämon" von Rubinstein, „Judith" von Sjéroff und „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai. „Fra Diavolo" wurde zum ersten Male in dieser Saison am 9. Oct. wieder aufgeführt; unser lyrischer Tenorist Herr Kommissarjeffsky, welcher überhaupt zum ersten Male in dieser Saison in der Titelrolle wieder vor unserem Publicum erschien, war sehr gut disponirt, wie die Oper hier überhaupt recht befriedigend zur Darstellung kommt. Fräulein Kosetzky, welche bereits vorher, als erster dramatischer Versuch, einige Male im „Faust" in der Rolle des Sybel aufgetreten, debutirte diesmal in der Rolle der Zerline und wurde auch in diesem Part beifällig aufgenommen. — Die Philharmonische Gesellschaft bereitet für die nächste Zeit drei Orchesterconcerte vor, die Herr Dawidoff dirigiren wird und die im Saale des Kaufmannsclubs stattfinden sollen; dieselben werden Sonntags Vormittags stattfinden.

* Abelina Patti trat am Sonntag in der Pariser Oper auf, nachdem sie mehrere Jahre sich in der Seinestadt nicht hatte hören lassen. Man gab eine Vorstellung zum Besten der Elsaß-Lothringer und die Künstlerin erschien als „Valentine" in den „Hugenotten", in welcher Rolle sie zum ersten Male vor vierzehn Jahren in New-Orleans debutirte. Abelina wurde mit Beifall und Blumen überschüttet, doch scheint sie diesen Erfolg nicht sowohl ihrer künstlerischen Leistung — die Kritiker finden alle, daß ihre Stimme an Frische sehr verloren — als der Sympathie verdankt zu haben, von welcher sie, wie die Blätter hervorheben, für das selbst im Unglück so große Frankreich beseelt ist. Eine ganz besondere patriotische Reclame macht der „Figaro" für die Sängerin. Sie habe, erzählt er, auf die vorwurfsvolle Frage, warum sie denn so lange den Parisern den entzückenden Wohllaut ihrer Stimme vorenthalten, geantwortet: „Aber mein Gott, ich bin patriotischer, als man glaubt. Ich bin eigens hierher gekommen, um in Ihrer Sprache die ‚Valentine' zu singen und den Deutschen so zu beweisen, daß Meyerbeer ein französischer Componist ist." Vor soviel Franzosenthum muß denn freilich der Glanz der armen Pauline Lucca erbleichen.

* Das Theater Argentina in Rom, welches, wie das Apollo-Theater, unter Jacovacci's Leitung steht, wurde mit dem „Barbier von Sevilla" eröffnet. Die Aufführung der „Dinorah", welche eigentlich zur Eröffnung der Saison bestimmt war, ist um einige Tage verschoben worden, um den Erfolg des Werkes nicht durch eine ungenügend vorbereitete Aufführung zu gefährden.

* Im Theater zu Lecco wurde am 10. Oct. die neue Oper des Maestro Cagnoni: „Il Duca di Tapigliano" zum ersten Male aufgeführt. Das Libretto von Ghislanzoni ist gut geschrieben und reich an heiteren Situationen. Der Erfolg war ein brillanter.

* Die Direction der Komischen Oper in Wien hat sich mit Capellmeister Hanns Schläger in Salzburg in Verbindung gesetzt, um dessen soeben vollendete dreiactige komische Oper „Die Prophezeiung, oder Graf und Friseur", Text von Dr. Ferdinand Naumann, zu erwerben.

* In Nürnberg wird demnächst die komische Oper „Faublas" von R. Wüerst zum ersten Male in Scene gehen. Mit der Einstudirung ist bereits der Capellmeister der Nürnberger Oper, Herr Dumont, beschäftigt, welcher dieselbe schon in Berlin am Friedrich-Wilhelmstädter Theater dirigirt hat.

* Die neue Organisation in der Leitung der Wiener Hoftheater hat, so weit bis jetzt bekannt, nach zwei Richtungen hin eine vortheilhafte Reform erhalten. Sie wahrt nämlich die Selbstständigkeit und Autorität des Directors den Mitgliedern gegenüber dadurch, daß seine Entscheidung keinen Appell an eine höhere Instanz zuläßt, während bis jetzt die Mitglieder der Hoftheater nicht ermüdeten, sich an die Intendantur mit ihren Beschwerden und Klagen zu wenden. Die Engagements der Künstler bleiben künftig nach ihrer künstlerischen Bedeutung ganz dem Ermessen des Directors anheimgestellt und hat das Votum der Intendantur nur in Bezug auf die finanzielle Frage ein entscheidendes Gewicht.

* Ignaz Brüll in Wien hat eine dreiactige komische Oper unter dem Titel „Das goldene Kreuz" vollendet, deren Text von Mosenthal herrührt.

* Wie italienische Zeitungen melden, hat der Tenorist Eduard Sigelli (Szigetty), früher Schüler des Wiener Conservatoriums (Classe des Professors Marchesi), am 29. Sept. am Fondo-Theater in Neapel einen bedeutenden Erfolg in der Oper „Ruy Blas" von Marchetti errungen.

* Herr Chordirector Kahl ist nicht nach Cöln als Capellmeister engagirt, sondern bleibt am Hoftheater in Berlin.

* Der königlich baierische Kammersänger Kindermann ist in Wien angekommen und wird den 15. October als Stadinger im „Waffenschmied" zum erstenmale in der „Komischen Oper" als Gast auftreten. Das Gastspiel des genannten Künstlers wird nur drei Abende umfassen, und sind Logen und Sitze für dieselben größtentheils vergriffen.

* Eine an Herrn Emil Mendel an das „Paris-Journal" gerichtete Correspondenz meldet, daß die Nachricht von den traurigen Verhältnissen der Frezzolini durchaus unbegründet sei, die Frezzolini soll im Gegentheil schöne Renten besitzen, welche ihr erlauben, ihr Talent zu Gunsten der Armen zu verwerthen und auf diese Weise für Andere Gutes zu thun, nicht aber das Mitleid für sich selbst anzurufen. Unsere Leser werden über diese Nachricht gewiß erfreut sein.

* Pauline Lucca in Paris. Vor einigen Tagen meldete der ‚Figaro', daß Pauline Lucca einige Vorstellungen in der Großen Oper geben werde. Darauf erhält das Blatt folgende geharnischte Zuschrift:

„Herr Redacteur! Sie werden doch hoffentlich nicht vergessen haben, daß Frau Pauline Lucca sich während des Krieges in Wort und That als die erbittertste Feindin Frankreichs gezeigt hat? Es ist traurig, daß der Director unseres ersten Operntheaters die ‚Berliner' Sängerin engagirt hat, und das französische Publicum wird ihr hoffentlich den verdienten Empfang bereiten, wenn sie es wagt, vor ihm zu erscheinen."

Der ‚Figaro' theilt ganz diese Ansicht und erklärt beruhigend, daß er jene Meldung einer Musikzeitung nur als Gerücht entlehnt habe.

* Ueber das königl. Ballet in München schreibt man der „Neuen Freien Presse": Das Ballet hat an unserm Hoftheater fortwährend Ferien; größere Ballets werden nur ganz selten gegeben und dann noch dazu häufig nur als Lückenbüßer, wenn weder Oper noch Schauspiel zu Stande gebracht werden kann. Als vor einigen Jahren Frau Lucile Grahn hier als Ballet-Directrice engagirt wurde, geschah es unter der Voraussetzung beider contrahirenden Theile, daß das Ballet einer Reorganisation unterzogen würde. In der That wurden auch bald die Röckchen der Balleteusen länger, die Kleider durften nicht mehr mit der früheren Freimüthigkeit ausgeschnitten werden. Aber von einer Reform des Tanzes selbst wurde nur wenig verspürt. So entstand Mißmuth auf beiden Seiten, und die Folge war, daß Frau Grahn jetzt um Urlaub bis zum Ablauf ihres Contractes, den keine Partei mehr zu verlängern Lust hat, eingekommen ist und ihn auch erhalten wird. Damit endet der Anlauf, der hier zur Reform des Ballets genommen worden ist.

* Das Künstlerpaar Sophie Menter und D. Popper hat mit außerordentlichem Erfolg in Baden-Baden concertirt; in drei großen Concerten mit Orchester traten die Künstler unter enthusiastischem Beifall auf, der sich für Frau Sophie Menter sogar bis zu Bouquetspenden steigerte.

* Frau Otto-Alvsleben hat Dresden vor einigen Tagen wieder verlassen und sich zur Saison nach London begeben, sie wird zunächst bei dem Musikfeste in Leeds (14. bis 18. October) mitwirken.

* Im zweiten Gewandhausconcert in Leipzig spielte Frau Norman-Neruda das Violinconcert in Amoll von Viotti und die Rust'sche Sonate mit Clavier. Herr Gura sang eine Ballade von Löwe und eine Arie aus dem „Elias" von Mendelssohn. Zur Aufführung kamen in diesem Concert die Anacreon-Ouverture von Cherubini und die zweite Sinfonie in Ddur von Beethoven.

* Professor Stern führte am Mittwoch in Berlin in den Reichshallen die vollständige Musik zu „Preciosa" von Weber mit verbindendem Text von Sternau auf. Der Chor bestand aus 42 Damen, sämmtlich dem Stern'schen Conservatorium angehörig, sowie 18 Herren aus dem Königl. Domchor.

* Richard Wagner wird im Laufe des Winters (Ende Januar) zum Besten des Bayreuther Unternehmens im Verein mit Franz Liszt in Wien und Pest große Concerte veranstalten und dirigiren. Zum ersten Male werden in diesen Concerten Abschnitte aus dem dritten Theile der Nibelungen-Trilogie, der „Götterdämmerung", zum Vortrag kommen.

* Das vorläufige Programm der Concerte des Singvereins in Wien für die Saison 1874—1875 lautet: I. am 8. November: Rubinstein, Ouvertüre; Beethoven, Clavier-Concert in Es (Brahms); Brahms, Chöre a capella; Berlioz, Harald-Symphonie. II. am 6. December; Beethoven, Messe in D. III. am 10. Januar: Ouverture; Joachim, Ungarisches Concert für Violine; Brahms, Rhapsodie für Altsolo, Orchester und Männerchor; Schumann, Phantasie für Violine; Bach, Pfingstcantate. IV. am 28. Februar: Ouvertüre; Volkmann, Concert für Violoncello; Brahms, Deutsches Requiem. V. am Charfreitag, 23 März: Bach, Matthäus-Passion. VI. am 18. April: Bruch, „Odysseus".

* Musikdirector Joseph Gungl hat, einem Rufe nach London folgend, München für längere Zeit verlassen, jedoch wird seine Capelle unter der Leitung ihres Gründers Herrn Schmid unter ihrem früheren Titel (à la Gungl) in unveränderter Weise fortbestehen und von Seiten des Herrn Gungl stets mit den neuesten Compositionen desselben versehen werden.

* Die Singakademie in Berlin hat in einem über den grünen Graben ausgeführten Anbau ein neues, zweites Treppenhaus erhalten. Man hofft durch diese zweckmäßige Einrichtung den berechtigten Klagen über zu großes Gedränge und über Feuergefährlichkeit entgegentreten zu können; der Aufgang wird stets nur auf der alten Treppe stattfinden, wogegen beim Schluß der Concerte und Vorlesungen beide Treppen benutzt werden.

* Dr. Hoch's Conservatorium in Frankfurt a. M. Der am 19. Sept. verstorbene Frankfurter Advocat Dr. J. P. J. Hoch hat unter dem Titel: „Dr. Hoch's Conservatorium" eine Anstalt gestiftet, deren Zweck die Förderung der Musik ist durch unentgeltliche Unterweisung unvermögender musikalischer Talente in allen Zweigen der Tonkunst. Die Stiftung ist von sieben Administratoren nach Maßgabe der Einrichtung der besten vorhandenen Anstalten dieser Art zu organisiren und zu verwalten. Drei davon hat der Stifter selbst bezeichnet und ihnen das Recht der Cooptation der übrigen zugesprochen. Der Todestag des Stifters oder der Stiftungstag der Anstalt soll jedes Jahr, je nachdem der eine oder der andere sich besser dazu eignet, musikalisch gefeiert und ein großes Oratorium gegen Eintrittsgeld aufgeführt werden, dessen Reinertrag an sämmtliche hiesige milde Stiftungen gleichmäßig zu vertheilen ist. Zugleich hat eines der Vorstandsmitglieder vor dem Auditorium kurzen Bericht über das Gedeihen der Anstalt zu erstatten. Die der Stiftung zu Gebote stehenden Mittel sind nach dem Urtheil von Sachverständigen ausreichend, um Tüchtiges zu leisten.

* Noch ein Freund der Musik. Dem Verein Bremischer Musikfreunde ist, wie die „Bremer Nachr." mittheilen, von einem „Freunde der Musik" ein Capital von 15,000 Mark überwiesen worden, dessen Zinsen verwendet werden sollen, um talentvollen Bremer Musikern, vornehmlich den Mitgliedern und Angehörigen von Mitgliedern des Bremer Concert-Orchesters, die Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung auf deutschen Conservatorien der Musik, ausnahmsweise auch bei namhaften auswärtigen Instrumentalisten zu gewähren.

* Das Königl. Musik-Institut in Florenz hat den für die Composition einer Motette (Domine Deus noster) gestifteten Preis Herrn Alfonso Dami zuerkannt und einen zweiten Preis dem Herrn Filippo Suzzari.

* Von Mendelssohn-Bartholdy's Werken in der Gesammtausgabe von Breitkopf und Härtel in Leipzig erschien soeben der vierte Band, enthaltend die großen Pianoforte-Trios No. 1 und 2 Op. 49 und Op. 66.

* Von G. Nottebohm erschien soeben bei Fr. Schreiber in Wien ein „Thematisches Verzeichniß der im Druck erschienenen Werke von Franz Schubert", eine höchst sorgfältige und verdienstliche Arbeit.

* Fritz Reuter's literarischer Nachlaß wird wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Jahres von Adolf Wilbrandt herausgegeben werden. Die betreffenden Schriften erscheinen im Hinstorff'schen Verlage als „14. Band der Reuter'schen Werke", und ist der reiche Inhalt vom Herausgeber zunächst durch ein Vorwort und eine Abhandlung über Reuter eröffnet. Die Abhandlung umfaßt neben ausführlichen biographischen Mittheilungen auch eine Besprechung der Reuter'schen Werke. Nach dem bis jetzt vorliegenden Material ist der Inhalt wie folgt angeordnet worden: Ein gräflicher Geburtstag. — Briefe des Herrn Inspectors Bräsig an Fritz Reuter. — Die Reise nach Braunschweig. — Memoiren eines alten Fliegenschimmels. — Fürst Blücher in Teterow. — Gedichte: Ok 'ne lütte Gaw' för Dütschland. — Großmutting, hei is dod! — Läuschen: Eine Heirathsgeschichte. — Fiken will frigen. — Eine zweifellos richtige Entscheidung. — Wie Einer selbander ist. — Johann Friedrich Block. — Eine Ballscene zu Dargun. — Eine wahre Geschichte. — Brief des Juden Samuel Wirschauer an Rebeckche Goldstein. — Urgeschichte von Meckelnborg.

* In Bezug auf das Grabmal Auber's schreibt die „Gazette musicale de Paris": „Mehrere Blätter haben sich letzte Woche mit dem bis jetzt in provisorischem Zustand gebliebenen Grabe von Auber beschäftigt; wir können melden, daß Auber ein Denkmal erhalten wird; der berühmte Bildhauer Clésinger arbeitet fleißig daran und das Modell ist bald beendigt."

---

* In Cassel starb am 13. Oct. der Intendant des königlichen Theaters daselbst, Herr Kammerherr Albert von Carlshausen, im noch nicht vollendeten 39. Lebensjahre. Mit seltener Kunstliebe und Energie verband der Verblichene die größte Gerechtigkeitsliebe, gepaart mit aufopferndem Wohlwollen für seine Untergebenen. Das erfolgreiche Wirken des zu früh Heimgegangenen wird immerdar unvergessen, sein Andenken bei Allen, die ihm nahe standen, ein gesegnetes bleiben.

* In Prag ist der czechische Dichter Vitezslav Halek im 39. Lebensjahre gestorben. Er war Lyriker, Epiker und Dramatiker und in jeder dieser drei Eigenschaften sehr productiv.

* Zu Linleywood-Hall in Staffordshire starb eine literarische Celebrität aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, Mrs. Anna Marsh-Caldwell, deren Romane und Novellen vor dreißig bis vierzig Jahren gelesene Modelectüre waren. Sie veröffentlichte dieselben unter dem Namen Mrs. Marsh.

* Teresa Isturiz, eine Primadonna, die sich auf vielen Theatern in Italien ausgezeichnet, in letzterer Zeit aber sich dem spanischen Theater gewidmet hatte, ist in Madrid gestorben.

* Giovanni Lovati, 30 Jahre lang Gesanglehrer am Conservatorium der Musik in Mailand, ist daselbst im Alter von 82 Jahren gestorben.

* Enrico D'Accosta, ein tüchtiger Pianist, ist in Neapel gestorben.

* In New-York starb die Sängerin Agata States, sie hatte eine phänomenale Stimme.

Foyer.

* In einem Bericht über die Dejazet-Vorstellung wird folgende heitere Anekdote erzählt: In einem Stücke von Lambert Thiboust hatte die Künstlerin eine Wäscherin darzustellen und am Waschtroge zu hantiren. Flugs eilte sie zu ihrer Waschfrau und ließ sich in allen Zweigen der Manipulation unterrichten. Einige Lectionen genügten der gelehrigen Schülerin, welche dem Unterrichts-Honorar ein Freibillet zur ersten Vorstellung beilegte. Virginie Dejazet erntete, wie immer, großen Applaus. Am nächsten Tage erschien Madame Huberte, um sich für das Freibillet zu bedanken; sie schien verlegener als gewöhnlich. „Nun, waren Sie gestern mit mir zufrieden, liebe Huberte?" fragte Virginie, welcher, wie jedem wahren Künstler, das Urtheil der Geringsten nicht gleichgültig war. — Die Wäscherin zupfte an der Schürze, wurde roth und röther und antwortete nicht. — „Wie? Habe ich meine Rolle nicht gut aufgefaßt, war ich nicht die richtige Wäscherin von Montparnasse?" — „O, Mademoiselle haben ausgezeichnet gespielt, ich habe geweint über Mademoiselle, aber —" — „Also doch ein Aber? Ich wette, ich habe Ihre Lection vergessen und mich hinter dem Waschtrog ungeschickt benommen?" — „O nein, nein! Keines meiner Lehrmädchen wäscht, windet und plättet so hurtig wie Mademoiselle, jedoch man kann nicht Alles auf Einmal verlangen, und —" — „Und?" — „Und wenn ich es frei heraussagen soll, die Wäsche war zu blau!" — Wenn die Dejazet dieses Geschichtchen zum Besten giebt, so versäumt sie es nie, selbstgefällig lächelnd hinzuzusetzen: „Bei den späteren Vorstellungen that ich wirklich viel weniger Blau in die Wäsche."

---

* Geflügelte Worte der Dejazet.

„Siehst Du diesen Herrn?" flüsterte ihr eine Collegin zu, auf einen Schmeichler und Parasiten deutend; „seit zwei Tagen folgt er uns auf den Fersen."

„Er glaubt jedenfalls, Du habest Heu in den Stiefeln."

Man sagte der Dejazet:

„Sie schelten niemals Ihre Dienstboten?"

„Ich bin lieber von Dankbarkeit als von Reue umgeben."

---

* Clavier zu Pferd. Aus Baden-Baden wird uns folgende tragikomische Geschichte mitgetheilt, die dort viel von sich reden machte: „Sophie Menter ist nicht nur die kühnste Pianistin der Jetztzeit, sondern auch eine außerordentlich kühne und couragirte Reiterin. Vor einigen Tagen hätte ihr aber diese Passion übel bekommen können. Die berühmte Pianistin ritt ein ziemlich wildes Pferd, welches bei einem Hinderniß plötzlich scheute und die schöne Reiterin ohne alle weiteren Umstände und Galanterien abwarf. Glücklicherweise kam die Künstlerin mit dem bloßen Schrecken davon; doch wollen einige Näherstitzende bei ihrem neulichen Auftreten im Curconcert an dem schönen Arm der Pianistin einige blaue Flecken bemerkt haben. Ja, Reiten ist freilich nicht so leicht wie Clavierspielen!"

---

* Ein eigenthümlicher Vorfall, in Verbindung mit der Hofbühne stehend, macht in Stuttgart viel von sich reden. Eine Zeit lang war an den öffentlich angeschlagenen Theaterzetteln das Personenverzeichniß stets herabgerissen und so wieder aufgeklebt, daß bei Opern die Namen von Schauspielern hinter den verzeichneten Partien und bei Schauspielankündigungen die Namen von Opernsängern hinter die Rollen des Schauspiels zu stehen kamen. Dies währte über acht Tage. Zuletzt entdeckte der Theaterdiener im Verein mit Polizeimannschaft zwei wohlhabende junge Kaufleute als Veranlasser dieses eigenthümlichen Scherzes, die nicht wenig betreten waren, als ihnen angedeutet wurde, daß eine Geldbuße von 100 Thalern sie erwartet.

H. 706. G.

Organisten-Stelle vacant.

Die Stelle eines Organisten an der **evangelischen Kirche in Altstätten, Canton St. Gallen,** Schweiz, verbunden mit der Stelle eines **Dirigenten zweier Gesangvereine** wird hiermit in Folge Resignation zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Fixe Besoldung Frcs. 1000 mit Aussicht auf eine ziemliche Anzahl Privatstunden. Bewerber woller ihre Anmeldungen sammt Zeugnissen innerhalb 3 Wochen a dato an den Präsidenten der evang. Kirchenvorsteherschaft, Herrn Pfarrer **Huber,** einsenden.

Altstätten, 3. October 1874.

Evang. Kirchenvorsteherschaft.

Das Arrangement von Concerten

in **Dresden,**

sowie der Billet-Verkauf wird, wie in früheren Jahren, auch fernerhin im besten Interesse der P. T. Concertgeber besorgt von der **Bernh. Friedel**'schen Musikalienhandlung.

Einen sehr guten, vorzüglich gehaltenen **Contrabass** im Preise von 70 Thlr. hat zu verkaufen der

Calculator **Fischer** in Dessau.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**

Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum.)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Für Theaterdirectoren!!

12 Zwischenactmusiken

für

kleines Orchester

von

Ludwig Slansky,

Capellmeister am königl. deutschen Landestheater zu Prag.

Die Partitur in correcter Abschrift 12 fl. ö. W. = 8 Thlr.

Zu beziehen durch die Musikalienhandlung

Joh. Hoffmann's Wwe. in **Prag.**

In unterzeichnetem Verlage erschienen:

Constantin Bürgel.

Op. 22. Rondo trionfante für Pianoforte. Pr. 1 Thlr.
Op. 23. Frühlingsgesang. Clavierstück. Pr. 1 Thlr.

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Suite

Allemanda, Intermezzo, Andante, Minuetto, Introduzione
e Gavotta

für die Violine

mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Franz Ries.

Op. 26. Preis 2 Thlr.
(Joseph Joachim in Verehrung gewidmet.)

Hieraus einzeln:

Introduction und Gavotte

von

Franz Ries.

Op. 26. No. 5.

A. Für Violine mit Pianoforte (Original). 15 Ngr.
B. Für Pianoforte allein bearbeitet von **Ignaz Brüll**. 10 Ngr.
C. Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von **Joh. Nep. Cavallo.** 15 Ngr.

(Arrangement für großes Orchester in Vorbereitung.)

Edmund Singer äusserte sich nach der Aufführung der Ries'schen Suite in einer seiner Kammermusik-Soiréen in Stuttgart wörtlich wie folgt:

„Das prächtige Werk hat einen vollständigen Erfolg errungen! Ich freue mich dieses wohlverdienten Erfolges um so mehr, als unser Publicum Novitäten gegenüber sich gewöhnlich sehr kühl verhält. Was mich anlangt, muss ich gestehen, dass mir seit langer Zeit kein Werk der Violin-Literatur so viel Freude gemacht hat, als diese Suite."

Auch an anderen Orten, wo das Werk bisher zur öffentlichen Aufführung gelangte, wie in Berlin, Breslau, Mannheim, München, Wien etc., fand es die beifälligste Aufnahme.

Besonders ansprechend ist der letzte Satz (**Introduction und Gavotte**), der auf mehrseitig geäusserten Wunsch jetzt auch einzeln und in verschiedenen Arrangements zu haben ist.

Soeben erschienen:

Lieder für mittlere Stimme

von Hermann Marschall.

Op. 15. Vier Lieder. Liebestelegraphen. Du sprachst: die Liebe schwindet nicht. Ich weiss nicht warum. Hinaus! Preis 1 Mk. 50 Pf.
Op. 16. Drei Lieder. Siehst Du am Weg ein Blümlein steh'n. Blauer Himmel, blaue Augen. Niemand will ich's sagen. Pr. 1 Mk. 50 Pf.
Op. 17. Erwachen. „Schneeglöckchen läuten leis im Thal." Pr. 1 Mk.

Praeger & Meier, Verlag. Bremen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, October. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ein unterirdischer Musentempel.

Baxter Street ist vermuthlich die letzte der Straßen in der stolzen Stadt New-York, an welche der gewöhnliche Theaterbesucher denken wird, wenn es sich darum handelt, den Abend in einem Theater zuzubringen. Schmutzig so über alle Maßen, daß es keinen Ausdruck dafür giebt, bedeckt mit einem dicken klebrigen Koth von unbekannter Tiefe, an beiden Seiten besetzt von den wurmstichigsten und baufälligsten aller Familiencasernen, eine Seite jenes berühmten Fünfeckes, welches unter dem Namen der ,,Five Points“ so lange den Stolz und den Schrecken der Metropolis bildete, wird diese Straße sicherlich von keinem unserer freundlichen Leser als die erkorene Heimstätte der Musen angesehen werden. Und dennoch ist es so! Thalia, Terpsichore, Melpomene und Euterpe, zum mindesten eine Achtung gebietende Minorität der neun göttlichen Schwestern, machen in Baxter-Street allabendlich Visite, wenn sie es zu einer permanenten Wohnstätte in jenem entlegenen Stadtviertel auch noch nicht gebracht haben. Denn auch die Bewohner von Baxter Street sind in Arkadien geboren, pflegen die Künste und besitzen sogar ein Theater, oder wie der Künstler des Institutes dasselbe zu nennen beliebt hat, ,,Grand Opera House“.

Das ,,Grand Opera House“ der ,,Five Points“, einzig in seiner Art, wird vollständig von jenem glücklichen Theile des Menschengeschlechtes unterhalten und geleitet, von welchen es sonst auf den Theaterzetteln heißt: „Kinder zahlen die Hälfte!“ — Knaben, gemeine Straßenjungen haben den Musentempel aufgeschlagen, die Bühne eingerichtet, die Coulissen gemalt, die Maschinerien erfunden und endlich auch die Stücke ver-

faßt, die hier zur Aufführung gebracht werden. Das ganze darstellende Personal besteht aus Straßenjungen. Das Etablissement kann in sofern auf Classicität Anspruch erheben, als keine Damen als Schauspielerinnen auf seiner Bühne geduldet werden: wie zur höchsten Blüthezeit der antiken Tragödie, werden auch in Baxter Street weibliche Charaktere im Schauspiel von unbärtigen Jünglingen gegeben.

Sämmtliche Darsteller und sonstige Angestellte des „Grand Opera House" gehen während des Tages einer bescheideneren Beschäftigung nach: die einen gehören zum Orden der jugendlichen Stiefelputzer, die andern machen sich als „news boys" um die öffentliche Aufklärung und das Gemeinwohl verdient. Keine Riesenlaterne, die auf Kosten der Stadt errichtet ist und unterhalten wird, zeigt den Weg nach dem Hause, im Gegentheil, es herrscht in der ganzen Nachbarschaft eine so vollständige Finsterniß, daß ein Fremdling der Hülfe und Unterstützung eines „Eingeborenen" bedarf, um glücklich und heil das Ziel der Expedition zu erreichen, Nr. 17 Baxter Street.

Vor der Pforte des Heiligthums angelangt, ladet nicht ein hell erleuchtetes Vestibulum den Besucher zum Eintritt ein, sondern er muß mit Gefahr seiner gesunden Glieder eine holprige wackelnde, knackende Treppe hinabsteigen, welche so vielfach gebogen und gewunden ist, daß im Vergleich mit ihr z. B. ein Korkzieher als gerade Linie betrachtet werden kann.

Der untersten Stufe dieser polizeiwidrigen Treppe gegenüber befindet sich der Schalter der Theatercasse; der Schatzmeister ist bereits auf seinem Posten: „Entrée fünf Cents, numerirte Plätze acht Cents" ist der mäßige Tarif. Polizei-Nassauern und Zeitungs-Freimännern ist der Eintritt nicht gestattet, Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. Es ist noch zeitig genug, um vor Beginn der Vorstellung — acht Uhr — das Haus und seine Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Einer der Herren Directoren versieht zuvorkommend und freundlich den Führerdienst.

Das „Grand Opera House" ist ein Gelaß von etwa 30 Fuß Länge, 20 Fuß Breite und 6½ Fuß Höhe in dem Keller des Gebäudes. Da der Straßendamm neuerdings so hoch aufgefüllt worden ist, daß die Keller der Häuser sich nunmehr acht Fuß unter dem Niveau des Trottoirs befinden, so ist der Musentempel in der That ein völlig unterirdischer. Aus diesem Grunde hat auch die Bühne nicht höher gelegt werden können als das Auditorium. Das Proscenium schmücken zwei riesige Holzschnitte, Negergestalten, welche augenscheinlich von einem Theateranzeigenbret in den Straßen ihren Weg in diese den Musen geweihte Hohle gefunden haben. Der Vorhang ist aus feuerrothem Kattun angefertigt, vier Bretter weit, mit dem Guckloch in der Mitte, durch welches das Auditorium und die Künstler gegenseitig sich beobachten. Ein Souffleurkasten existirt nicht, die Podiumlichter werden durch eine große Kerosinlampe ersetzt, hinter welcher ein metallener Reflector angebracht worden ist.

Der freundliche Führer verwehrt nicht den Eintritt in jene geheimnißvolle Region hinter den Coulissen. Die Scenerie ist eine primitive Nachahmung der Bühneneinrichtung eines großen Theaters; man muß sich nur darüber wundern, daß aus Papier- und Leinwandfetzen so viel, so Großes hat hergestellt werden können. An Nägeln und auf Börten hängen und liegen die Requisiten und Garderobenstücke — die ersteren bestehen aus Larven, Perrücken, rostigen Schwertern, Militärkappen, Gewehren, Keulen, Diebes-

laternen u. s. w. Die Garderobe ist unter dem Trödelladen, sie besteht in der That aus zerrissenen Röcken, eingetriebenen Hüten und Fragmenten von allerlei Kleidungsstücken, wie die Jungen sie eben auftreiben konnten. In Ermangelung von Ankleidezimmern müssen die Herren Künstler, so gut es gehen will, zwischen den Seitencoulissen Toilette machen.

Die Direction befindet sich in der beneidenswerthen Lage, keine Localmiethe zahlen zu müssen, da der Sohn des italienischen Orgeldrehers, welcher die Zimmer über dem Theater inne hat, bei dem Unternehmen betheiligt ist; er bekleidet in dem Kunstgeschäfte das verantwortliche Amt eines Schatzmeisters. Der Tempel besteht aber seit Jahresfrist und bezahlt sich besser, als manches große Theater in der Stadt. Jeden Abend wird gespielt, Alltags wie Sonntags, Matinée-Vorstellungen sind dagegen schon deshalb unmöglich, weil Zuschauer sowohl als Künstler Nachmittags ihren Beschäftigungen nachgehen müssen.

Das darstellende Personal besteht aus neun Personen, von denen jede ein eigenes Fach auszufüllen hat: da ist der „Irische Komiker", bekanntlich eine stehende Figur auf dem Anglo-Amerikanischen Volks-Theater, desgleichen der „Negro Minstrel" und „Jig Demon", ferner ein „Banjoist", ein Akrobat u. s. w. Als Vorbild scheint den Unternehmern „Tony Pastor's Opera House" vorgeschwebt zu haben.

Die Künstler beziehen keine feste Gage, sondern die Einnahme eines Abends in der Woche gelangt unter ihnen nach Verhältniß der Stellung, die jeder in der Gesellschaft einnimmt, zur Vertheilung. „Stars", welche gelegentlich auch in Baxter Street auftreten, werden natürlich nach Maßgabe specieller Vereinbarung honorirt.

Während der Director die obigen interessanten Mittheilungen macht, ist ein kleiner Knirps von ungefähr 10 Jahren und vom gewöhnlichen Schlage der Five-Points-Brut an ihn herangetreten mit der Frage: „Du, Jimmy, willst Du mich nicht für vier Cents hereinlassen?" — „Nein, so brauchst Du nicht zu kommen. Pack Dich!"

„Kann das Fehlen eines einzigen Pennys nicht einmal ausnahmsweise übersehen werden?"

„Einmal, ausnahmsweise!?" läßt sich der Schatzmeister am Schalter eifrig vernehmen. „Ich sage Sie, die Kerls kommen mit dieselbe faule Ausrede jeden Abend. O, ich kenne den selbigten Bengel schon lange! Aber Sie sollen mal sehen, ob er nicht gleich wiederkömmt! Er hat den Penny in der Tasche, er will man blos mogeln!"

Und richtig! Da ist der Knirps schon wieder. Er wirft fünf einzelne Centstücke auf den Schalter: „Da haste 's Geld. Meine Mutter hat mir'n Cent borgen müssen!" Mit stolzer Würde schreitet er in das Theater.

„Giebt es denn niemals herabgesetzte Preise in diesem Theater?"

„Ja. Zuweilen, wenn's geregnet hat, oder wenn's kalt is und Schnee fallen thut, so daß die Jungens nicht viel verdienen können, dann lassen wir drei für vierzehn Cents oder zwei für neun Cents ein. Aber vor gewöhnlich halten wir auf unsere Preise — müssen es wohl, oder die Jungens wollten immer vor die Hälfte herein."

„Wie viel geht durchschnittlich an einem Abend ein?"

„Von drei bis sieben Dollars. Heute sollen es wohl viere sein. Neulich Sonnabends haben wir aber elf Dollars und sechzig Cents im Hause gehabt. Zehne sind schon öfters d'rin gewesen."

„Wie lange könnt Ihr ein Stück geben?“

„Wenn wir'ne Pantomime geben, so geht's wohl'ne Woche lang gut; aber vor gewöhnlich wollen die Jungens jeden Abend was Neues für ihre 5 Cents sehen.“

„Und wie lange dauert in der Regel die Vorstellung?“

„Von 8 bis $9\frac{1}{2}$ Uhr, selten länger.“

Die Unterhaltung mußte in diesem Augenblicke abgebrochen werden, denn soeben begann die Ouverture, ausgeführt von einem „Orchester“, welches aus einer Ziehharmonika und ein Paar Castagnetten oder richtiger Holzklappern bestand. Die Herren Musikanten, dem Publicum nicht sichtbar auf der Bühne hinter dem herabgelassenen Vorhange postirt, spielten eine lange Reihe von Gassenhauern. Das Publicum — es betrug sich übrigens durchaus anständig — bildeten etwa achtzig oder neunzig Personen männlichen Geschlechts im Alter von fünf bis fünfundzwanzig Jahren.

Das „Grand Opera House“ ist nach dem Vorbilde der landesüblichen Minstrel-Gesellschaften eingerichtet und bietet in seinen Aufführungen dem Publicum ein ganzes Register von verschiedenartigen Genüssen. Man giebt Scenen und Bruchtheile von Schauerstücken, welche die Jungens im „Bowery Theater“ oder bei „Tony Pastor“ gesehen haben; Persiflagen auf Verhandlungen in den Polizeigerichten erregen stets große Heiterkeit; dann schlägt der Akrobat der Truppe zu der Musik des „Orchesters“ einige Purzelbäume, während der „Irische Komiker“ ein paar Couplets zum Besten giebt. Wie nicht anders zu erwarten, bildet die costümliche Ausstattung den schwächsten Punkt der Vorstellung. Allein die hohe Ritterschaft und das hochzuverehrende Publicum, welches das Theater mit seiner Gegenwart zu beehren die Gewogenheit hat, stößt sich nicht an solche Kleinigkeiten, sondern überschüttet die Künstler nach jeder Scene mit donnerndem Beifall.

Ein Paragraph für das Opernpublicum.

Im Hofoperntheater in Wien treten vom 1. Novbr. an die längst als nothwendig anerkannten Theatergesetze in Kraft. Von den Paragraphen derselben, welche sich selbstverständlich nur auf die dienstlichen Verpflichtungen der Mitglieder beziehen, dürfte ein Absatz auch für das Publicum von Interesse sein; er lautet:

Um die Gesammtwirkung eins Kunstwerkes nicht zu beeinträchtigen und dessen Zusammenhang nicht zu stören, ist es den Opernmitgliedern untersagt, auf Verlangen des Publicums irgend ein Musikstück zu wiederholen, bei offener Scene sich zu verbeugen, Kränze oder Blumen aufzunehmen 2c. Es soll überhaupt jede Action unterlassen werden, welche unpassend oder störend, nicht durch die Handlung geboten ist. Nachdem diese Anordnungen im Interesse der Vorstellung begründet sind, haben auch fremde, hier als Gast auftretende Künstler sich denselben zu fügen. Nur wenn der Vorhang gefallen, ist es erlaubt, dem Hervorrufe Folge zu geben.

Dur und Moll.

* Berlin, 18. Oct. Außer den Orchesterinstituten: der Berliner Sinfoniecapelle und den Capellen der Reichshallen und des Concerthauses, ist bisher nur noch das Joachim'sche Quartett in den Beginn der Saison getreten mit der ersten Soirée, die gestern stattfand und Quartette von Haydn Fmoll Op. 20 No. 5; Mozart Bdur No. 8 und Beethoven Op. 132 Amoll brachte. Eine sehr zeitgemäße neue Einrichtung sind die Mittwochs-Concerte in den Reichshallen, die, ohne den an den andern Tagen gestatteten Genuß von Speisen und Getränken, neben Instrumentalwerken auch Vocalwerke bieten, bei nur mäßig erhöhten Preisen. Außer der vollständigen Musik zum „Sommernachtstraum" und zur „Preciosa" brachten diese bereits eine Novität — eine Sinfonie von Metzdorf, die indeß nur ein allgemeines Schütteln des Kopfes hervorrief. Unsere übrigen Institute und die einzelnen Concertgeber sind noch mit den Vorbereitungen für den Winterfeldzug beschäftigt, aber schon in den nächsten Wochen dürften sich die Concerte wieder förmlich jagen. Der Stern'sche Gesangverein unter Stockhausen's Leitung bringt den „Elias" zur Mendelssohnfeier. Ehrlich giebt sein Concert auch schon Anfang November. Als einen erfreulichen Zuwachs dürfen wir die Montags-Concerte der Herren Hellmich und Engelhart betrachten, deren erstes schon am 26. Oct. stattfindet; auch die Soiréen von Dr. Hans Bischof und Genossen sind bereits für die nächste Zeit annoncirt. Ferner sind uns auch eine Reihe lieber Gäste angekündigt, außer Wilhelmj, dessen erstes Concert am 13. November stattfindet, das schwedische Damenquartett, das diesmal unter Führung von Julius Hofmann und in Gemeinschaft mit Grützmacher, Jean Bott ꝛc. kommt; auch Brüll, der gleichfalls in der ersten Hälfte des November kommt, ist uns immer willkommen. Das erste Gustav-Adolph-Concert am 27. Nov. bringt uns auch Otto Lüstner wieder, der voraussichtlich auch noch in einigen anderen Concerten mitwirkt. So scheint es, als ob wir einer außergewöhnlich starktönend bewegten Saison entgegen gehen. Wenn zudem noch die in Aussicht genommenen neuen Opern auf unserer Königl. Bühne in Scene gehen und unsere Concert-Capellen die ihnen zur Verfügung gestellten neuen Sinfonien alle bringen, so dürfte dieser Winter einer der verhängnißvollsten der letzten Jahre werden, ob auch wirklich ereignißvoll, das müssen wir freilich erst abwarten.

* Wien, 14. Oct. Als zweite Vorstellung brachte die Komische Oper Auber's „Maurer und Schlosser", deren graziöse, leicht geschürzte Musik sich noch immer ihre Jugendfrische bewahrt hat. Und abermals lernten die Wiener neue Sänger kennen, von denen die Herren Hallego (Roger) und Rosenberg (Leon de Merinville) sich als Tenoristen mit leicht ansprechender, sympathischer Stimme erwiesen; Ersterer, vom Stadttheater zu Magdeburg, zeigte auch gleich seinem Partner, Herrn Erdt (Baptist), viel Spielroutine. Von den Damen führten sich Fräulein Jäger (Henriette) und Frau Franz (Frau Bertrand) mit glücklichem Erfolg hier ein. Erstere ist vom Carltheater her vortheilhaft bekannt. Frau Franz, von Dessau, ist eine routinirte Darstellerin chargirter Rollen. Das Zankduett im dritten Act führten Beide so drastisch aus, daß es stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde; auch das Duett der beiden Handwerker im zweiten Act sprach besonders an. Schade, daß dieser Act durch die schwache Besetzung der Irma leiden mußte; Fräulein Stein erwies sich in dieser Rolle als ungenügend und wurde am dritten Abend sehr passend durch Fräulein Hecht vom Stadttheater in Stettin ersetzt. Recht frisch griffen die Chöre drein und klappte überhaupt Alles gut zusammen. Herr Capellmeister Hummel dirigirte mit Umsicht und Ruhe. Bei den Wiederholungen der Oper „Don Cesar von Bazan" übernahm Fräulein Schmolek vom Brünner Stadttheater den Lazarillo und brachte die gar nicht unwichtige Rolle in Spiel und Gesang zur rechten Geltung; es war zwar ein etwas hoch gewachsener Knabe, den aber der schmucke Anzug gut kleidete. Die Oper hatte überhaupt gewonnen; die Darsteller

zeigten mehr Sicherheit und namentlich bewährt sich Fräulein Tremel immer mehr als geschmackvolle Sängerin. Die frische Darstellung der Titelrolle durch Hermany ist bei dieser Oper, die vorzugsweise dem Ernst hinneigt, doppelt wohlthuend. Ob die Oper sich halten wird, ist zu bezweifeln, bei aller Feinheit und anziehender Zeichnung im Detail fehlt ihr der packende Zug. „Das Glöckchen des Eremiten", die dritte Oper, die aber schon in der ersten Periode dieses Theaters gegeben wurde, ging recht gerundet zusammen. Fräulein Deichmann, die sich vom Schiffbruch der ersten Opernzeit in diesem Theater glücklich herüber gerettet, sang zum ersten Male die Rose Friquet. Die gewandte Sängerin ist sich gleich geblieben; sie greift Alles keck und mit bestem Willen an, und dabei glückt ihr Vieles; tiefere Herzenstöne sind ihr versagt. Fräulein Jäger sang die Georgette, früher von Fräulein Wiedermann gegeben; beide Sängerinnen halten sich so ziemlich auf gleichem Niveau; die jetzige Darstellerin bewährte sich abermals als begabte und fleißige Soubrette. Die Herren Erl und Hermany hatten wieder ihre früheren Rollen inne; Erl sang den Knecht Silvain mit vieler Wärme und Hermany war als Dragoner-Unterofficier wieder eine erfrischende Erscheinung. Die an gefälligen Nummern reiche Oper war sehr gut besucht und wurde günstig aufgenommen. Als nächste Opern sind Lortzing's „Waffenschmied" und „Die weiße Dame" genannt, in beiden singt Herr **Kindermann** vom Münchner Hoftheater. Man ist auf dieses Gastspiel um so gespannten, als Herrn Kindermann der beste Ruf vorangeht und er in Wien zum ersten Male auftritt. — Im Hofoperntheater kommt dieser Tage „Der schwarze Domino" von Auber zur Aufführung. Die Oper wurde seit drei Jahren hier nicht gegeben und singt diesmal Fräulein Tagliana die früher von Fräulein Hauck dargestellte Rolle der Angela. Die letzten Ereignisse haben den Gerüchten Thür und Riegel geöffnet; Sensationsraketen aller Art schwirren herum, Ernennungen und Absetzungen tauchen auf, werden geglaubt, dementirt und so rasch vergessen, als sie entstanden sind.

* **Düsseldorf**, 16. Oct. Die hiesige Musiksaison begann am 10. Oct. mit einem genußvollen Concerte des um das hiesige Kunstleben hochverdienten Herrn **Theod. Ratzenberger**. An Orchestersachen, Chorwerken und Solostücken gelangten zur Aufführung: Ouverture zu Medea von W. Bargiel, Lacrimosa für vier Solostimmen, Chor und Orchester von Felix Dräseke, Rondo brillant für Pianoforte und Orchester von Mendelssohn, Gesänge für Frauenchor mit zwei Hörnern und Harfe von J. Brahms, Claviermconcert von Rob. Schumann, Marsch der heiligen drei Könige von Liszt, „Die Nixe" für Frauenchor und Altsolo mit Orchester von A. Rubinstein, Sololieder von Beethoven und Lassen (Fräulein A. Graf) und das zweite Finale aus „Fidelio" von Beethoven. Sämmtliche Chor- und Orchesterwerke wurden in vorzüglicher Art zu Gehör gebracht, und der Concertgeber Herr Ratzenberger bewies von Neuem seine außerordentliche Befähigung auch als Dirigent, als welcher er der musikalischen Welt ohne Zweifel noch treffliche Dienste leisten wird. Als Pianist steht er bekanntlich in der allerersten Reihe der heutigen Virtuosen, und das Schumann'sche Concert von ihm zu hören, war wieder einmal ein Hochgenuß. Eine sehr begabte Schülerin von ihm, Fräulein L. Scheuer, trug das Rondo in Esdur von Mendelssohn mit großer Sicherheit und mit Verständniß vor. Die Altistin Fräulein A. Graf aus Cöln hat die allgemeine Sympathie durch ihre sehr wohlklingende und wohlgebildete Stimme, wie durch ihren fast musterhaften Vortrag im Sturm erobert. Sie sang das Altsolo in der in den Ratzenberger'schen Concerten schon wiederholt mit großem Beifall aufgeführten „Nixe" von Rubinstein, einer Composition, die durch Erfindung, Größe der Anlage und kunstvolle Durchführung in der That höchst bedeutsam hervortritt, und ferner noch die oben angeführten Lieder. Auch die übrigen Solisten des Abends trugen ihr Bestes zum Gelingen des Concertabends bei, welcher die rege Theilnahme des sehr gewählten Publicums bis zum Schlußchor wach hielt.

* Das neue Theater in Kopenhagen ist am 14. Oct. feierlich eröffnet worden, die königliche Familie nebst der Prinzessin von Wales waren zugegen.

* Der Gemeinderath von Graz hat in seiner letzten vertraulichen Sitzung beschlossen, dem Director des Stadttheaters in Anerkennung der besonderen Verdienste desselben um die Hebung dieser Bühne und mit Rücksicht auf die großen materiellen Opfer, welche derselbe bisher gebracht hat, eine Pachtermäßigung von 2000 fl. zu gewähren.

* Edwin Booth's Theater, das schönste New-Yorks, wird am 5. Nov. unter den Hammer kommen. Bekanntlich gerieth der große Tragöde und schlechte Director in Folge der vorjährigen Krisis in finanzielle Schwierigkeiten und mußte sich bankerott erklären. Das Theater (Grundstücke, Gebäude und Einrichtung) hatte Booth 1,000,000 Dollars gekostet, wovon er 500,000 Doll. bezahlt und den Rest durch Hypotheken gedeckt hatte.

* Zwei neue Opern werden gegenwärtig für das Pester Nationaltheater geschrieben. Die erste hat zum Componisten Erkel, den Vater, und wird „König Stephan" heißen; die andere wird von Alexander Erkel, dem Sohne, componirt und heißt „König Solomon". Letztere ist das erste Werk, mit welchem Alexander Erkel vor die Oeffentlichkeit tritt. Der Text hat Herrn Georg Molnar zum Verfasser.

* Die Direction des Theaters an der Wien hat von Offenbach das Aufführungsrecht der in den Bouffes Parisiens in Vorbereitung befindlichen Operette „Madame l'Archiduc" erworben, und wurde die Bearbeitung dieser Pièce im Einverständnisse mit dem Compositeur Herrn Julius Hopp übertragen.

* Im Stadttheater zu Leipzig wird demnächst eine Neueinstudirung von R. Schumann's Oper „Genoveva" beabsichtigt, und es hat sich deshalb Herr Theaterdirector Haase mit Herrn Capellmeister Schmidt nach Wiesbaden begeben, um daselbst einer Aufführung dieser Oper beizuwohnen.

* Im Hoftheater zu München geht Mozart's „Don Juan" am 28. Oct. in vollkommen neuer Ausstattung in Scene.

* Auber's letzte Oper „Der erste Tag des Glücks" („Le premier jour du bonheur"), welche in Paris, London und vielen deutschen Städten mit großem Beifall gegeben wurde, kommt am 31. Oct. in Wien zum Besten des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia" zum ersten Male in der „Komischen Oper" zur Aufführung.

* Im Theater Dejazet zu Paris fand am 11. Oct. die erste Vorstellung der Operette „Les Heures diaboliques" von Moineaux statt. Der Inhalt ist folgender: Satan hat Bankerott gemacht und wird von der höllischen Jury verurtheilt, die Erde zu besuchen und die Sterblichen zur Tugend aufzumuntern. Von seinem Syndikus begleitet, kommt er in Paris an und beginnt seine schwierige Mission; aber sein Weib folgt ihm auf dem Fuße und vereitelt hartnäckig alle seine Projecte. So führt sie die Trunkenbolde in das Weinland, die Spieler auf die Börse und die Wüstlinge in den Salon Mabille. Man sieht, welchen Vortheil ein gewandter Director wie Herr Jolais aus den verschiedenen Tableaux ziehen kann, welche durch solche Situationen hervorgerufen werden. Die Musik ist eine leichte und angenehme und wurde mit Beifall aufgenommen.

* Die Aufführung der „Hugenotten" in der großen Oper zu Paris zu Gunsten der Elsaß-Lothringer, bei welcher Adelina Patti mitwirkte und zum ersten Mal in Paris in französischer Sprache sang, hat 38,500 Frcs. eingetragen.

* Bei Besetzung des durch Dessoff's Abgang erledigten Postens eines Hofopern-Capellmeisters in Wien soll auf Wunsch des Obersthofmeister-Amtes das Princip festgehalten werden, in erster Reihe Inländer für diese Stelle in Aussicht zu nehmen. Die „Didaskalia“ meldet, daß der Darmstädtische Hofcapellmeister Neswadba einen Ruf an die Hofoper nach Wien erhalten habe. Herr Neswadba ist ein geborner Prager und war vor seinem jetzigen Engagement in Darmstadt mit Erfolg in Prag und Frankfurt am Main thätig.

* Herr von Hülsen hat den um die Reorganisation des Königl. Opernchors in Berlin verdienten Director Kahl, welcher von dem Director Ernst als erster Capellmeister für das Stadttheater in Cöln berufen war, wie bereits erwähnt, von Neuem dem Institute der Königl. Oper zu erhalten gewußt. Für Herrn Kahl ist der Königl. Genehmigung ein lebenslänglicher Contract mit höherer Gage und der Titel „Musikdirector“ Seitens der General-Intendantur unterbreitet worden.

* Herr Kindermann, der Liebling der Münchener, trat als Stadinger in Lortzing's „Waffenschmied in der „Komischen Oper“ vor das Wiener Publicum, das sich sofort mit dem noblen Sänger befreundete und bald alle seine Vorzüge würdigte. Als Kindermann, der nun vierzig Jahre der Oper angehört, das berühmte Lied: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“ so volltönig und warm, wie es selten erklungen, in das Haus hineinsang, da brach minutenlanger Beifallssturm los; der Sänger mußte die letzte Strophe dreimal wiederholen. Neben dem Gaste glänzte Fräulein Jäger als Marie durch graziöse Laune und frischen Gesangsvortrag; das Haus rief die talentvolle Sängerin (die, seltsam genug, am Carltheater nie zur Geltung kommen konnte) mehrmals bei offener Scene heraus. Fräulein Caspari sang und spielte mit liebenswürdigstem Humor die Irmentraut.

* In Dresden wird am 30. Oct., dem Vorabende des 40jährigen Dirigentenjubiläums des Herrn Hofcapellmeisters Dr. Julius Rietz in Dresden, nach beendeter Theatervorstellung ein Festbanket zu Ehren des Jubilars im Saale des Gewerbehauses stattfinden. Dasselbe wird veranstaltet von den musikalischen Kreisen Dresdens (Capelle und Hoftheater, Conservatorium, Tonkünstlerverein, Dreyßig'sche, Schumann'sche und Neustädter Singakademie, Liedertafel, Orpheus ꝛc.), denen sich zahlreiche Kunstfreunde angeschlossen haben.

* Das Dahn'sche Ehepaar feiert am 22. Oct., wo Frau Dahn-Hausmann die Oberförsterin und Herr Dahn den Oberförster in den „Jägern“ auf der Münchner Hofbühne spielen werden, sein Doppel-Jubiläum. Es sind 40 Jahre, daß Friedrich Dahn, ein geborner Berliner, Mitglied des Münchener Hoftheaters ist. Als Regisseur wirkte er unter den Intendanten General Frays und Dingelstedt siebenzehn Jahre lang.

* Am 6. November feierte das verdiente Mitglied des königlichen Schauspiels in Berlin Frau Flindt, das 40jährige Jubiläum der künstlerischen Thätigkeit und tritt mit diesem Tag ganz von der Bühne zurück. Der Berliner Bühne gehörte Frau Flindt ununterbrochen 36 Jahre an.

* Herr Saalbach, das älteste Mitglied des Leipziger Stadttheaters, welches unter Laube's Direction bereits die Feier seiner 40jährigen Wirksamkeit beging, betrat am 17. Oct. zum letzten Male die Bühne und wird nun in den Pensionsstand eintreten. Es wurde zur Feier seine 45jährigen Thätigkeit an der Leipziger Bühne und zu seinem Benefiz „Mathilde“ von Benedix gegeben, in welchem Schauspiel Herr Saalbach den Diener Lindner spielte.

* Herr Capellmeister Hans Richter hat sich mit Fräulein Mariska von Szitanyi aus Pest verlobt.

* Die Wiener Hofopernsängerin Frau Bertha Sand-Ehnn wurde dieser Tage die glückliche Mutter eines Knaben.

* Das erste Gürzenich-Concert in Cöln unter Hiller's Direction fand am 20. Oct. statt, Wilhelmj spielte in demselben das Violin-Concert von Mendelssohn, ein Fantasiestück von Hiller und Paraphrase von Chopin, weiter kamen zur Aufführung: Fest-Ouverture von Volkmann, Sinfonia eroica von Beethoven, Schicksalslied für Chor und Orchester von Brahms.

* In Leipzig fand am 20. Oct. das erste Concert der „Euterpe" statt und zwar zur Feier des 50jährigen Bestehens dieses Concertvereins. Das Programm war folgendes: Ouverture zur Weihe des Hauses von Beethoven; Prolog von Aug. Schrader, gesprochen von Fräulein Suhrlandt; Chor aus dem Alexanderfest von Händel; Arie aus „Faust" von Spohr (Herr Gura); Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann; Lieder, gesungen von Herrn Gura.

* Der letzten Uebung des Wiener Männergesang-Vereins hat das Ehrenmitglied desselben, Hofcapellmeister Franz Abt aus Braunschweig, als Gast beigewohnt. Herr Abt wurde bei seinem Erscheinen mit dem Wahlspruche begrüßt und dirigirte hierauf die von ihm componirten Chöre „Vineta" und „Maiennacht". Sodann wurde auf seinen Wunsch der „Festgruß an Venedig" von Weinwurm-Cerri in italienischer Sprache gesungen. Nach der Uebung versammelte man sich, wie üblich, im „Tegetthoff"-Saale des Musikvereins-Gebäudes, wo Herr Abt in Begleitung des Hofopern-Directors Herrn Herbeck gleichfalls erschien, und wo man diesen seltenen Gästen zu Ehren Vorträge ernster und heiterer Art improvisirte, welche die sehr zahlreiche Gesellschaft bis über Mitternacht in animirter Stimmung erhielten.

* Die tiefere Orchesterstimmung wird nun auch in Leipzig und zwar sowohl im Theater- wie im Concertorchester eingeführt werden. Die Kosten für die in Folge dessen neu zu beschaffenden Blas-Instrumente, welche sich auf 3000 Thlr. belaufen, sind dem Rath aus Privatmitteln angeboten und von demselben angenommen worden. Herr Capellmeister Schmidt ist mit der Besorgung des weiter Erforderlichen im Einverständniß mit den betheiligten Orchestermitgliedern beauftragt.

* Ueber die Gesammtausgabe der Werke von Mendelssohn-Bartholdy schreibt Ludwig Hartmann in den „Dresdner Nachrichten": „Die vornehmste deutsche Musikverlagshandlung Breitkopf und Härtel giebt jetzt eine Gesammtausgabe der Werke Mendelssohn-Bartholdy's heraus. Wie wir schon erwähnten, ist es dem Verleger trotz aller Opfer nicht gelungen, alle Tonstücke des Meisters von andern Firmen zu acquiriren. Indeß, fast alle sind erworben und gegen Ende der Gesammtausgabe — 1877 — erlischt ja das Eigenthumsrecht an den 1847 verstorbenen Componisten allseitig, und sobald die fehlenden Stücke Gemeingut der Nation sein werden, sollen sie der Gesammtausgabe von Breitkopf und Härtel eingereiht werden. — Man darf das rühmliche Vorgehen der Verleger hoch anerkennen. Bereits haben sie Beethoven's Werke musterhaft und correct edirt. Bach und Händel sind in der Ausgabe durch qu. Gesellschaften begriffen. Und nun nimmt die Verlagshandlung die große Arbeit und Ausgabe ganz auf ihre eignen Schultern, Mendelssohn, dem Liebling der deutschen Musikfreunde, ein ehrendes Denkmal in Form einer musterhaft schönen, correcten und billigen Gesammtausgabe zu setzen. Wer die Officin Härtel's kennt, wird an der besten Qualität des Druckes, des Papieres und der gesammten Ausstattung nicht zweifeln. Die artistische Redaction führt der tüchtigste lebende Musikphilolog Dr. Rietz. Der Preis pro Bogen beträgt weniger als die Hälfte des gewöhnlichen Musikalienpreises — somit darf man dem Unternehmen getrost einen guten Erfolg prophezeien. Mendelssohn wird complet sein in 19 Lieferungen. Vollständig erschienen sind: die Pianofortewerke à 2 mains, die Trio's und sämmtliche Lieder (in wirklich unnachahmlich schönem Druck). Bevorstehend sind: die Symphonien, Kammermusik, Clavierwerke, à 4 mains, Gesangsquartette und die 9 Ouverturen.

NOVITÄTEN DER EDITION PETERS.

October 1874.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. südd. W. = 60 Kr. östr. W.

No.	Clavier zu 2 Händen.	M.	Pf.
1314	**Alte Claviermusik** (Roitzsch) 3 Hefte . . . . . . à	1	—
1307	**Schubert:** Octett u. Quintett (Stark)	3	—
1383	— Polonaisen (Jadassohn) . .	1	—
1384	**Schumann:** Op. 18 Arabeske, Op. 19 Blumenstück. Op. 20, Humoreske	3	—
1385	— Op. 23. Nachtstücke, Op. 26. Faschingsschwank	3	—
1391	— Dichterliebe (Kirchner) .	2	—
1392	— Romanzen und Balladen (Kirchner)	2	—
1393	— Lieder u. Gesänge (Kirchner)	2	—
1386	**Spohr:** Op. 149. Rondoletto	1	—
1387a	**Strauss-Album** II.	3	—
1388a	**Strauss-Album** III.	3	—
	Studien zu 2 Händen.		
1400	**Czerny:** Op. 299. Schule der Geläufigkeit. 4 Hefte . . à	1	50
1401	— Op. 740. Kunst der Fingerfertigkeit. 6 Hefte . . à	1	50
1402	**Moscheles:** Etuden Op. 51 .	1	—
1320	**Müller:** Caprices	1	50
1455	**Wohlfahrt:** Op. 68. Kindergarten	2	—
	Neue Claviermusik.		
1183	**Bürgel:** Op. 7. Lyrische Dichtungen	1	—
1184	**Jaell:** Op. 21 Polka bohémienne	1	—
1185	**Liszt:** Soirées de Vienne . .	6	—
1186	— Opernfantasien (Lucrezia I, II, Stumme)	3	—
1187	— Ungarische Fantasie mit zweitem Pianof. v. Bülow .	3	—
1188	**Rubinstein:** Polnische Tänze (Polonaise, Cracovienne, Mazurka, Mazurka-Fantasie) .	2	—
1189	— Album (Melodien, Tarantelle, Impromptus, Romance, Barcarolle)	3	—
1190	**Thalberg:** Opern-Fantasien (Straniera, Lucia, Stumme)	3	—
1191	**Volkmann:** Buch der Lieder .	2	—
1192	**Schulhof:** Salon-Tänze (Op. 30. Souvenir de Varsovie, Op. 33. Impromptu-Polka. Op. 48. Valse brillante)	2	—
	Neueste Claviermusik.		
1269	**Grieg:** Op. 12. Lyrische Stückchen	1	—
1270	— Op. 19. Aus dem Volksleben	1	—
1271	**Jensen:** Op. 48. Erinnerungen. (5 Stücke)	2	—
1272	**Jungmann:** Op. 329. Alpenglühen	1	—

No.	Neueste Claviermusik.	M.	Pf.
1273	**Spindler:** Op. 259. Goldfischchen	1	—
1274	**Spindler:** Op. 269. Mignon .	1	—
1275	— Op. 275. Tiroler-Ständchen.	1	—
1276	**Voss:** Op. 316. Pensée lyrique.	1	—
1277	— Op. 316. Valse-Fantaisie .	1	—
	Ouverturen.		
1394	**Suppé:** 6 Ouverturen (Dichter und Bauer, 10 Mädchen, Galathé, Flotte Bursche, Paragraph 3, Isabella) zu 2 Händen	3	—
1395	— Dieselben Ouverturen zu 4 Händen	3	—
	Clavier-Auszüge zu 2 Hdn.		
1398	**Flotow:** Stradella	3	—
1396	**Verdi:** Trovatore	3	—
	Clavier zu 4 Händen.		
1325	**Hummel:** Septett	1	50
1382b	**Lanner-Album**	1	20
1326	**Onslow:** Sonaten	1	50
1403	**Schumann:** Cdur-Sinfonie . .	3	—
1376b	**Strauss-Album** I.	3	—
1387b	— do. II.	3	—
1388b	— do. III.	3	—
1404a/c	**Melodien-Album** (Volks-, Opern-, Tanzmelodien). 3 Hefte à	1	—
	Clavier-Auszüge zu 4 Hdn.		
1132	**Gluck:** Orpheus	2	—
1133	**Händel:** Messias	2	—
1134	**Haydn:** Schöpfung	2	—
122	**Mozart:** Entführung	2	—
1359	**Verdi:** Trovatore	6	—
	Clavier zu 8 Händen.		
1405	**Beethoven:** Septett	2	—
1406	— Ouverturen	2	—
1407	**Mozart:** Ouverturen	2	—
1408	**Weber:** Ouverturen	2	—
1409	**Schumann:** Genoveva-Ouvert.	2	—
1410	**Spohr:** Jessonda-Ouverture .	2	—
	Clavier u. Violine.		
1411	**Beethoven:** Streich-Trios (Hermann)	3	—
1412	**Schubert:** Märsche (Hermann)	2	—
1457a	**Schumann:** Op. 73. Fantasiestücke	2	—
1458a	— Op. 102. Stücke im Volkston	2	—
1459a	— Op. 113. Märchenbilder .	2	—
1376c	**Strauss-Album** I.	3	—
1387c	— do. II.	3	—
1388c	— do. III.	3	—
1413	**Sammlung classischer Stücke** .	2	—

No.	Violine u. Viola.	M.	Pf.
1414	**Mozart**: 2 Duos	1	—
1415	**Spohr**: Op. 13. Duo . . .	1	—
	Violoncell solo.		
1417a/b	**Grützmacher**: Op. 38. Etuden 2 Hefte . . . . à	2	—
	Clavier u. Violoncell.		
1343b/d	**Romberg**: Concerte II, III, IV. (Grützmacher). 3 Hefte à	1	50
1457b	**Schumann**: Op. 73. Fantasiestücke	2	—
1458b	— Op. 102. Stücke im Volkston	2	—
1418	**Sammlung classischer Stücke** .	2	—
	Trios.		
1345	**Kiel**: Op. 33. Cismoll-Trio .	3	—
1419	**Mozart**: Sreich-Trio Esdur .	1	—
1420	**Schubert**: Cdur-Quintett arr. für Piano, Violine u. Violoncell (Hermann) . . .	2	—
1421	— Octett arr. für Piano, Violine u. Violoncell (Hermann)	2	—
	Quintett.		
1422	**Hummel**: Op. 87. Clavier-Quntett	1	50
	Zither.		
1450	**Zither-Schule.** (Gutmann) . .	1	50
1451	**Liederschatz.** Volkslieder mit Zitherbegleitung (Gutmann)	2	—
1452a/b	**Volks- und Opernmelodien** für Zither allein (Renk) 2 Hefte à	1	—
	Gesänge mit Clavierbegleitung.		—
794b	**Mezzo-Sopran-Album** Bd. II. .	2	
1423	**Choralbuch** (90 beliebte Choräle)	1	20
1424	**Classisches Chor-Album** (30 beliebte Chöre)	1	50
1425	**Brahms**: Op. 28. Duette . .	1	50
1426a	**Franz-Album** III. (Op. 1, 6, 7,10,13, 24, 33). Orig.-Ausg.	3	—

No.	Gesänge mit Clavierbegleitung.	M.	Pf.
1426b	**Franz-Album** III. f. tiefere St.	3	—
1427	— Dasselbe IV. (Op. 9, 34, 35, 36)	3	—
1453a	**Jensen-Album.** Orig.-Ausg. .	3	—
1453b	— do. für eine tiefere Stimme	3	—
1432	**Proch-Album.**	2	—
1433a	**Schumann**: Romanzen u. Balladen (Op. 45, 49, 53, 64.) Orig.-Ausg.	3	—
1433b	— Dieselben f. tiefere Stimme	3	—
1434a	— Lieder u. Gesänge (Op. 27, 51, 77, 96, 127) Orig.-Ausg.	3	—
1434b	— Dieselben f. tiefere Stimme	3	—
1456	— Duette Op. 78.	2	—
1446	**Aprile**: Exercices	1	—
1440	**Concone**: 25 Leçons . . .	1	—
1441	— 30 Exercices.	1	—
1442	— 15 Vocalises	1	—
1443	— 40 Leçons p. Basse. . .	1	—
1444	**Rossini**: Vocalises et Solfèges	1	—
1445	**Winter**: Singsehule	1	20
	Clavierauszüge mit Text.		
1126	**Auber**: Maurer u. Schlosser .	2	—
1131	**Bruch**: Frithjof	3	—
1365	**Cherubini**: Abenceragen . .	6	—
1397	**Flotow**: Stradella	6	—
1127	**Mozart**: Idomeneo	2	50
1128	**Schubert**: Lazarus	6	—
1129	**Schumann**: Op. 101. Minnespiel	3	—
1130	— Op. 116. Königssohn . .	3	—
1125	**Spontini**: Vestalin . . .	6	—
	Partituren u. Stimmen.		
	Classisches Chor-Album (30 beliebte Chöre in Stimmen.) 4 Stimmen . . . . . . à	—	30
1354	**Cherubini**: Contrapunct u. Fuge	9	—
1027c	**Haydn**: Sinfonie Bd. III. Partitur	3	—
1447	— Jahreszeiten. Partitur . .	9	—
1003	**Mozart**: Don Juan. Partitur .	9	—

Inhalt des Strauss-Albums

für Piano solo, Piano zu 4 Händen, Piano und Violine.

Strauss-Album I. Joh. Strauss: Blaue Donau, Walzer. Sängerlust, Polka. Leichtes Blut, Polka. Aus der Heimat, Polka-Mazurka. **Jos. Strauss**: Frauenherz, Polka-Maz. Dorfschwalben, Walzer. Jockey-Polka, Galopp. **Ed. Strauss**: Bahn frei, Galopp. Serenade, Polka-Mazurka. Amors Gruss, Polka. Fesche Geister, Walzer. **Joh., Jos. u. Ed. Strauss**: Schützen-Quadrille.

Strauss-Album II. Joh. Strauss: Morgenblätter, Walzer. Lob der Frauen, Polka-Mazurka. Bajadere, Galopp. Wein, Weib und Gesang, Walzer. Pizzicato-Polka. **Jos. Strauss**: Grossherzogin v. Gerolstein, Quadrille. **Ed. Strauss**: Myrthensträusschen, Walzer. Liebeszauber, Polka-Mazurka. Bruder Studio, Polka. Helena-Quadrille.

Strauss-Album III. Joh. Strauss: Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. Ein Herz ein Sinn, Polka-Mazurka. Wildfeuer, Polka. Auf freiem Fusse. Galopp. Freut euch des Lebens, Walzer. **Jos. Strauss**: Blaubart-Quadrille. **Ed. Strauss**: Doctrinen, Walzer. Colombine, Polka-Mazurka. Lustig im Kreise, Galopp. Pariser Leben, Quadrille.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 49. Leipzig, October. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Mendelssohn-Bartholdy's Werke in der Gesammtausgabe

bei Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Es pflegt dasjenige Monument immer das beste und dauerhafteste zu sein, welches unseren heimgegangenen großen Dichtern und Musikern aus ihren eigenen Werken geschaffen wird, indem diese, unter einer Firma vereinigt, in einer schönen Gesammtausgabe edirt werden. Dreißig Jahre nach dem Tode eines Meisters tritt freilich der Zeitpunkt ein, in welchem Jedermann die Freiheit hat, dessen Schöpfungen zu vervielfältigen und zum Verkauf zu bieten; vor diesem Zeitpunkt aber ist es nur einer bedeutenden Firma möglich, die von dem Meister bei verschiedenen Verlegern herausgegebenen Werke zu erwerben und so — wenn nicht ganz vollzählig, so doch zum allergrößten Theil — noch in einer Zeit dem Publicum zuzuführen, wo es eben am dringendsten danach verlangen muß: denn des Dahingeschiedenen Persönlichkeit, sein Geist in seinen Werken liegt uns noch warm im Herzen. Wer unter den vielen Freunden und Verehrern Mendelssohn's hätte nicht den Wunsch, baldmöglichst in den Besitz einer einheitlichen Verlagsausgabe seiner Werke zu gelangen? — Die Breitkopf und Härtel'sche Handlung, welche die große That vollführte, Beethoven's sämmtliche Werke aller Gattungen in einer gleichmäßigen und überallberechtigten Ausgabe zu vereinigen, unternimmt das Nämliche nun auch mit den Werken Mendelssohn's und wird damit in nicht ferner Zeit dem Ende nahe gelangt sein. Die Handlung Breitkopf u. Härtel wird von den Mendelssohn'schen Ensemblewerken für Instrumente eine Partitur- und Stimmen-Ausgabe herstellen; von den Vocalwerken werden vollständige Clavieraus-

züge aufgenommen. Die Mendelssohn'sche Ausgabe soll in Format, Ausstattung und Preisstellung der Beethoven'schen, welche sich die allgemeine Zufriedenheit des Publicums erworben hat, gleich werden.

Die genannte Handlung, welche sich bereits die größten Verdienste um die musikalische Literatur erworben hat, eröffnet soeben eine Subscription auf Mendelssohn's Werke, welche in 19 Serien getheilt sind: 1) Sinfonien; 2) Ouverturen; 3) Märsche; 4) Werke für Violine und Orchester (das Concert Emoll); 5) Musikwerke für fünf und mehr Instrumente; 6) Streichquartette 7) für Blasinstrumente; 8) für Clavier und Orchester; 9) für Clavier mit Streichinstrumenten; 10) für Clavier zu vier Händen; 11) für Clavier allein (vier Bände enthaltend); 12) für Orgel; 13) Oratorien; 14) Geistliche Gesangswerke (davon Abtheilung A. für Soli, Chor und Orchester; Abtheilung B. für Soli, Chor und Orgel oder Clavier; Abtheilung C. für Soli und Chor ohne Begleitung); 15) Größere weltliche Gesangswerke; 16) Lieder für vier gemischte Stimmen; 17) Gesänge für vier Männerstimmen; 18) zweistimmige Lieder mit Clavier; 19) einstimmige Gesänge mit Clavier. Die erscheinenden Lieferungen sollen abwechselnd Werke aus den verschiedenen Serien bringen; man kann auf die drei Theile, Partitur, Stimmen, Clavierauszüge, beliebig entweder im Ganzen oder auf jeden einzeln subscribiren; jede Lieferung stellt für den Bogen den Preis auf nur 3 Silbergroschen oder 30 Markpfennige.

Es erschienen bereits und liegen uns vor die Serie 9, enthaltend das erste Trio in Dmoll Op. 49 und das zweite Trio in Cmoll Op. 66; ferner Serie 11 Band I. und II. mit Claviercompositionen; endlich auch Serie 19 mit den Liedern und Gesängen für eine Stimme mit Clavierbegleitung. Es ist dies gewiß eine Anordnung, welche allgemeinen Beifall finden und zugleich sich als praktisch erweisen wird; denn gerade diese Werke haben das ausgebreitetste Publicum. Es gilt nun zunächst, dasselbe, wie außerdem alle Instrumental- und Chorvereine, für das Unternehmen zu interessiren, der Art, daß die Subscription im Sinne des großen Unternehmens und, sagen wir's nur geradezu, auch zur Ehre des Meisters Mendelssohn ausfalle — also in einer Anzahl, die derjenigen der Freunde und Ausübenden Mendelssohn'scher Musik möglichst nahe kommt. Man rege also in allen musikalischen Kreisen dazu an, so, wie man etwa zu Beiträgen für ein Monument des Verewigten anregen würde.

Die vorliegenden Bände würden gewiß schon durch ihr solides, schönes und gleichmäßiges Aussehen, durch ihren deutlich in die Augen fallenden klaren Stich für sich Propaganda machen; der Umstand, daß Julius Rietz die kritische Durchsicht der Ausgabe übernommen hat, wird dem Publicum um so mehr Garantie bieten, etwas Echtes zu erhalten.

L. Köhler.

Dur und Moll.

* Wien, 17. Oct. In der Hofoper sang Herr Scaria nach langer Zeit wieder einmal die Rolle des fliegenden Holländer. Da dieser Sänger unterdessen in Bayreuth war und man annehmen darf, daß er unter Wagner mit dessen Intentionen vertrauter geworden, so war sein Wiederauftreten in dieser Partie, die bekanntlich eine Glanzleistung Beck's ist, von Interesse. Sein Holländer bot zwar nichts Ueberraschendes, war aber im Ganzen recht abgerundet und maßvoll und stellenweise, so namentlich im Duett des zweiten Actes, sich über das Gewöhnliche erhebend. Frau Dustmann als Senta war besonders gut disponirt und überhaupt die vom Capellmeister Herrn Fischer sorgfältig geleitete Vorstellung durchwegs anregend. Tags zuvor ging Auber's „Schwarzer Domino" in Scene. Die letzte Vorstellung dieser Oper fand vor drei Jahren mit Fräulein Hauck statt. Diesmal sang Fräulein Tagliana zum ersten Male die Angela und wird ihrer guten Ausführung mit Anerkennung erwähnt. Dasselbe gilt von Fräulein Steinher, die unlängst im „Nordstern" zum ersten Male die früher von Frau Koch gesungene Proscovia übernommen hatte. In „Aïda" singt heute zum ersten Male Fräulein Gindele die Rolle der Amneris. Die Oper zählt damit ihre zweiundzwanzigste Vorstellung; in der Gunst des Publicums erhält sie sich ungeschwächt. — Die „Komische Oper" hatte vorgestern mit Lortzing's „Waffenschmied" einen Festabend. Es war ihr gelungen, den renommirten Sänger Herrn Kindermann vom Münchener Hoftheater für einige Gastvorstellungen zu gewinnen. Ein volles Haus und sehr gewähltes Publicum bewies, daß man diesem Auftreten mit großem Interesse entgegen sah. Herr Kindermann rechtfertigte auch in Gesang und Spiel den großen Ruf, der ihm voran ging. Das war der rechte Waffenschmied, wie ihn der Componist sich mag gedacht haben — eine durch und durch markige Figur von gesundem Schrot und Korn. Das Publicum zeichnete den Sänger in der ehrenvollsten Weise aus und wurde namentlich nicht müde, von dem dankbaren Couplet-liede „Auch ich war ein Jüngling" Strophe um Strophe sich zugeben zu lassen. Fräulein Ida Jäger als Marie überraschte geradezu; seit Sonntag sozusagen die Bretter nicht verlassend, zeigte sie nicht nur keine Ermüdung, sondern sang und spielte besser denn je. Sie wurde neben dem interessanten Gast verdientermaßen ausgezeichnet. Die übrigen Darsteller genügten. Ueberdies mußte man in vorhinein Nachsicht üben mit dem Knappen Georg, der im letzten Augenblick sich nur als gefälliger Stellvertreter herbeiließ. Die Inscenesetzung der Oper zeigte von Fleiß und Sorgfalt; ein eingelegtes geschmackloses Ballet wäre jedoch besser unterblieben. Heute wird der „Waffenschmied" wiederholt und singt Herr Kindermann dann den Gaveston in Boieldieu's „Weiße Dame". Die Direction scheint aber im Zuge zu sein, das Interesse des Publicums wach halten zu wollen, da in kürzester Zeit abermals eine neue Erscheinung bevorsteht. Fräulein Wanda von Bogdani (Comtesse Kleczkowsky), eine Polin, die von Lamberti in Mailand gebildet wurde und am Hoftheater in München ihre theatralische Laufbahn begonnen hatte, ist an der „Komischen Oper" engagirt und tritt zuerst als Rosine im „Barbier von Sevilla" auf.

* Königsberg, 19. Oct. Am 9., 10. und 11. Oct. fand hier das achte von der Musikalischen Akademie und deren Obervorsteher Professor Dr. Zander unternommene Musikfest unter Leitung des Letzteren statt und zwar in Ermangelung eines hinreichend großen Musiksaales an den zwei ersten Tagen im Wilhelmtheater, am dritten im Saale des Schützenhauses. Das erste Festconcert am 9. Oct. brachte hauptsächlich Instrumentalmusik, nämlich zuerst ein Concert für Streichorchester von S. Bach (Gdur No. 3 der Ausgabe der Bachgesellschaft), dann das Clavier-Concert in Dmoll mit Orchesterbegleitung von Mozart, gespielt von dem hiesigen Pianisten O. Hennig, zuletzt die Sinfonia Eroica von Beethoven. Zwischen diesen Stücken sang der hiesige Sängerverein erstlich zwei dreistimmige Männerchöre ohne Begleitung: „Ecce enim" von Marcello und

„Jesu salvator" von Corbans; sodann eine Hymne von F. Schubert, vierstimmig mit Begleitung von Blasinstrumenten, und zwar unter seinem Dirigenten Herrn Hahn, während im Uebrigen die Direction dieses Concertes, so wie die des zweiten am 10. Oct. dem Dirigenten der Musikalischen Akademie, Königl. Musikdirector Laudien, anvertraut war. Dieses bestand in einer im Ganzen glänzenden Aufführung des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn. Der Chor war aus der Akademie, dem Sängerverein und Contingenten von Singvereinen der Provinz zusammengesetzt. Die Partie des „Paulus" trug der Hofopernsänger E. Degele aus Dresden vortrefflich vor; den „Stephanus" und die übrigen Tenorsoli sang der königl. Domsänger Geyer aus Berlin ebenso vortrefflich. Die erste Sopranpartie befand sich in den Händen der Concertsängerin Fräulein von Facius aus Berlin, deren Leistung leider durch Indisposition beeinträchtigt wurde; die kleine zweite Sopranpartie vertrat Fräulein Jenny Hahn aus Breslau. Der letzte Abend brachte ein Künstler-Concert, in welchem Gesangvorträge der genannten Künstler, Degele, Fräulein von Facius und Jenny Hahn, mit Claviervorträgen des Fräulein Clara Hahn aus Breslau abwechselten. Alle vier fanden den lebhaftesten Beifall und wurden durch Hervorruf zu Zugaben genöthigt. Das wohlgelungene Fest hat allseitig den befriedigendsten Eindruck hinterlassen. — Gewissermaßen einen Anfang zu diesem Feste bildeten die Concerte, welche am 14. Oct. die Schwestern Hahn, am 16. Oct. Degele im Saale des Deutschen Hauses gaben. Jenes hatte sich keines besondern Zuspruchs zu erfreuen; Degele's Concert war sehr gut besucht; er leistete in demselben eine künstlerische Heldenthat, indem er mit geringen Ausnahmen die ganze „Winterreise" von Schubert (20 Nummern) mit nicht ermattender, vorzüglich klingender Stimme und hinreißendem Vortrag der andächtigen Zuhörerschaft vorsang. Die Pianofortebegleitung führte Herr Hennig aus.

* St. Petersburg, 17. Oct. Die heurige Saison der italienischen Oper wurde am 12. Oct. mit Weber's „Freischütz" eröffnet, mit der Zugabe der Berlioz'schen Recitative und des im dritten Acte eingelegten Ballet-Divertissements, der von Berlioz instrumentirten „Aufforderungen zum Tanz". Unter dem Sängerpersonale waren für uns neu: Sgra. D'Angeri (Agathe), Sgra. Bianchi (Aennchen), Sgr. Raguer (Kuno), Sgr. Foli (Caspar), Sgr. Marcassa (Eremit). Von den genannten Solisten schien sich Niemand in seiner Rolle recht heimisch zu fühlen, und diese wenig erquickliche Darstellung bestärkte uns abermals in unserer Ueberzeugung, daß Italiener sich schwer mit dieser ächt deutschen Musik familiarisiren. Sgra. D'Angeri, deren Stimme bei diesem ihrem ersten Auftreten hier unegal und besonders in der Mittellage matt klang, war im Ganzen genommen nicht glücklich, da sie wiederholt beharrlich zu tief sang; wir sind jedoch geneigt, diese Mängel auf Rechnung momentaner Befangenheit oder Indisposition zu setzen, und schieben somit unser Endurtheil bis zu günstigerer Gelegenheit auf. Sgra. Bianchi war ungezwungen im Spiel und löste ihre gesangliche Aufgabe recht befriedigend, ohne sehr hervorragende Momente. Sgr. Foli war sichtlich bemüht, dramatisches Colorit in Gesang und Spiel zu bringen, doch gelang es auch diesem Sänger nicht, zündend zu wirken; seine Stimme klang ziemlich dumpf und hohl. Sgr. Gayarre (Max) war gleichfalls hier nicht an seinem Platze. Das Publicum war außergewöhnlich kalt und zurückhaltend. Die Chöre, sonst die Achillesferse dieses Institutes, waren an diesem Abende allein im Stande unser Publicum in etwas animirtere Stimmung zu versetzen; der Jägerchor im dritten Acte mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Das Orchester, unter Capellmeister Goula's belebender Leitung, bewährte seinen alt-befestigten Ruf; hin und wieder waren manche Tempi etwas übereilt; da wir uns jedoch in den letzten Jahren oft über zu träge Verschleppung derselben zu beklagen hatten, wollen wir uns etwas überwallendes Feuer doch noch lieber gefallen lassen. — Am 13. Oct. hatte der ausgezeichnete Baritonist Sgr. Cotogni in der Oper „Puritani" einen großen Erfolg, sowie auch der an Graziani's Stelle getretene Baritonist Sgr. Maurel am 14. Oct. in der Oper „Ernani" sehr gefiel.

* Das neue Opernhaus in Paris, welches zum neuen Jahre eingeweiht werden soll, wird nach allerneuestem Beschluß mit rein nationaler Musik und mit rein nationalen Sängern seine drei ersten Abende begehen. Es sind zur Aufführung bestimmt: „Hamlet" von Thomas, „die Jüdin" von Halevy und „Faust" von Gounod. Anläßlich der festlichen Inauguration der neuen Oper sollen einige der hervorragendsten Sänger den Orden der Ehrenlegion erhalten — ein Ereigniß, das in der modernen französischen Theatergeschichte ohne Beispiel wäre. Wohl kennen auch die Pariser Mimen den Hochgenuß des rothen Bändchens, allein die wenigen Glücksmänner, in deren Knopfloch es blüht, tragen es keineswegs als Auszeichnung für ihre theatralischen Verdienste. Samson erhielt es als Professor des Conservatoriums, Lafontaine als Maire eines kleinen Dorfes in der Umgebung von Paris. In dem Lande, das die gesellschaftliche Stellung des Schauspielers zu einer wahrhaft beneidenswerthen umgestaltet hat, herrscht in dieser Einen Beziehung ein erbgesessenes Vorurtheil, gegen welches noch keine Regierung, auch die mächtigste nicht, sich auflehnen durfte. Selbst der erste Napoleon kämpfte hiegegen einen vergeblichen Kampf. Er hatte beschlossen, seinen bedeutendsten Sängern den Orden der Eisernen Krone zu verleihen, und machte den Anfang mit dem Castraten Crescentini. Ein Sturm der Entrüstung antwortete dieser kaiserlichen Laune. Witzige Leute aber, die man befragte, wofür denn der Sänger Crescentini decorirt worden sei, erwiderten achselzuckend: „Für seine Verwundung." Napoleon beließ es bei diesem Einen Versuche, die Mimen mit Ordensbändchen zu tractiren; der Neffe war in dieser Hinsicht nicht kühner als der Onkel, und es wäre in der That zum Verwundern, wenn die Tapferkeit des modernen Bayard, der zur Stunde regiert, gegen dieses ehrwürdige und zur Noth berechtigte Vorurtheil etwas ausrichten sollte.

* In Altona beabsichtigt man den Bau eines neuen Theaters auf Actien. Demnächst soll eine Versammlung zur Gründung der bezüglichen Actiengesellschaft gehalten werden, welche ein Capital von 150,000 Thlr. in Inhaberactien zu 100 Thlr. zusammenzubringen hat. Von dieser Summe hat das Altonaer Unterstützungsinstitut 40,000 Thlr. unter Verzicht auf Zinsen und Dividende übernommen, und weitere 20,000 Thlr. stehen durch den Contract der früheren Theatergesellschaft mit der städischen Verwaltung in Aussicht, so daß sich die aufzubringende Summe auf 90,000 Thlr. beschränkt.

* Herr Albin Swoboda ist Pächter des deutschen Theaters in Pesth geworden, da sein Offert als das annehmbarste acceptirt wurde.

* In Nordhausen ist der Schauspieldirector Werner dem Bankerott verfallen. Eine Anzeige desselben in den dortigen Blättern klagt, daß das verehrte Publicum durch seine gänzliche Theilnahmlosigkeit den Sturz verschuldet.

* Das Polizeipräsidium in Berlin hat dem Magistrat den Entwurf einer Polizeiverordnung vorgelegt, nach welcher allen Theatern verboten wird, die Vorstellungen bis nach 11 Uhr auszudehnen, jedoch vorbehalten bleibt, für längere Dauer der Vorstellungen specielle Erlaubniß zu ertheilen. Dieser Entwurf entspringt wesentlich der Absicht, die sogenannten „Tingel-Tangel", in denen theatralische Vorstellungen oft unsittlichen Inhalts bis tief in die Nacht hinein dauern, durch Beschränkung auf eine frühe Polizeistunde nach und nach zu beseitigen. Der Magistrat hat indessen dem Entwurf seine Zustimmung nicht ertheilt, weil eine derartige Beschränkung des Gewerbebetriebes gesetzlich nicht als zulässig erscheint und außerdem auch das Polizeipräsidium vollständig in der Lage ist, unsittliche Vorstellungen bei einer strengen Durchführung der Polizei-Aufsicht zu verhindern.

* Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger zählt nach dem letzten Ausweise mehr als 6600 Mitglieder und ihr Vermögen beträgt gegenwärtig 170,000 Thaler.

* Der Leipziger Stadtrath hat das Gesuch des Theater-Directors Haase um Entlassung aus dem bestehenden Theater-Pachtvertrage definitiv abgelehnt.

* Fräulein Henriette von Malberg, eine Schülerin des Herrn Hofcapellmeister Proch, hat in Olmütz als Rosine im „Barbier von Sevilla" debütirt und durch ihre schönen Stimmittel sowohl als auch durch ihre treffliche Schule einen durchschlagenden Erfolg errungen. Besonders waren es die beliebten Variationen ihres Meisters, in welchen sie ihre schon weit vorgeschrittene Kunstfertigkeit in einem Grade entfaltete, daß ihr der allgemeinste Beifall zu Theil wurde.

* Die Direction der „Komischen Oper" in Wien hat Fräulein von Bogdani engagirt, welche im Laufe dieses Monats als Rosine im „Barbier" debutiren wird. Fräulein Wanda von Bogdani (Comtesse Kleczkowsky), eine Schülerin des Prof. Lamberti in Mailand und Roger's in Paris, hat in den genannten Städten mit großem Erfolg durch einige Saisons gesungen und einen eben erhaltenen Antrag von der Direction des Coventgarden-Theaters abgelehnt, um das ihr von Director Hasemann angebotene Engagement anzunehmen.

* Herr Erl hat eigenmächtig sein Engagement am Hoftheater in Stuttgart verlassen und ist nach Wien zur „Komischen Oper" zurückgekehrt.

* Zwischen Halanzier, dem Director der Großen Oper in Paris, und Faure, dem berühmten Bariton, ist ein Zwist ausgebrochen, der die dortige Theater-Chronik lebhaft beschäftigt. Faure soll es contractwidrig finden, daß Adelina Patti für jeden Abend, an dem sie singt, 5000 Fr. erhält, während Halanzier ihm versprochen hätte, daß kein Künstler der Großen Oper besser honorirt werden sollte, als er, der 120,000 Francs jährlich bezieht. Halanzier will von dieser Clausel nichts wissen, und Faure soll auf seinen Austritt beharren. Noch wird hinzugefügt, daß Frau Christine Nilsson ihrerseits dem Director der Großen Oper einen Absagebrief für die zehn Vorstellungen, die sie ihm zugesagt, geschrieben hätte, weil ihr für die zehn Abende nur 30,000 Fr. angeboten worden wären und sie darin eine Hintansetzung gegenüber ihrer Rivalin, der Marquise de Caux, sieht.

* Es dürfte nicht uninteressant sein, die Namen der Sängerinnen aufzuzählen, welche seit der ersten Aufführung der Hugenotten in der Pariser großen Oper die „Valentine" gesungen haben. Folgendes ist ein Verzeichniß derselben; es ist viel vollständiger und genauer als das von mehreren Pariser Journalen diese Woche gebrachte:

Datum	Jahr	Name
29. Febr.	1836:	Mlle. Falcon.
6. Sept.	1837:	Mme. Stolz.
22. Juni	1839:	Mme. Nathan-Treillet.
25. Jan.	1841:	Mlle. Heinefetter.
26. August	1842:	Mlle. Méquillet.
10. Febr.	1845:	Mlle. Beaussire.
25. Sept.	1845:	Mlle. Julienne.
Juli	1846:	Mlle. Rabi.
20. Sept.	1846:	Mlle. Dameron.
28. Mai	1848:	Mme. Julian Van Gelder.
	1849:	Mlle. de la Morlière.
18. Nov.	1850:	Mme. Viardot.
16. Juli	1851:	Mlle. Poinsot.
30. Mai	1853:	Mlle. L. Steller.
16. Jan.	1854:	Mlle. Cruvelli.
27. Oct.	1856:	Mme. Medori.
29. Mai	1857:	Mme. Lafont.
1. Dec.	1858:	Mme. Barbot.
16. Jan.	1860:	Mlle. Brunet.
8. April	1861:	Mme. Gueymard.
28. August	1863:	Mlle. Tietjens.
15. April	1864:	Mlle. Saß.
21. Juli	1865:	Mlle. Lichtmay.
13. Nov.	1868:	Mlle. Hisson.
8. Sept.	1869:	Mlle. Reboux.
24. Juni	1872:	Mlle. Arnal.
6. Oct.	1873:	Mlle. Ferrucci.
11. Oct.	1874:	Mme. Adelina Patti.

* Aus New-York schreibt man uns: Wir hatten in einem unserer letzten Sommerconcerte einen reizenden skandinavischen Abend. Die meisten auf dem Programm figurirenden Componisten waren hier schon populär genug, aber man muß sie so gruppirt hören, um zu verstehen, wie viel der Genius des Nordens in der Kunst leistet und wie die Werke ein so ganz eigenthümliches Gepräge tragen. Wir nennen aus dem Programm Horneman's Märchen-Ouverture „Aladdin", Söderman's Hochzeitsmarsch, Hamerick's Nordische Suite, mit ihrer naiven und doch kräftigen alten schwedischen Ballade, dem Nordischen Tanz mit seltsamem Rythmus und dem Brautmarsch mit der von den Violoncelli so reizend gesungenen und von den Violinen wiederholten Romanze. Im zweiten Theile kamen Gade's „Ossian"-Ouverture und zwei Sätze seiner ersten Symphonie, mit dem melodiösen, etwas in Mendelssohn's Styl gehaltenen Andantino und dem originellen Scherzo; von Svendsen die symphonische Introduction zu „Sigurd Slembe" und das Scherzo der ersten Symphonie.

* Das Musikfest in Leeds kam am Sonnabend mit einer Aufführung des „Messias" zu einen sehr erfolgreichen Abschlusse. Der Reinertrag des Festes beziffert sich auf circa 1000 Pfd. Sterl., welche Summe den Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt überwiesen werden wird.

* Die Conservatoriums-Concerte in Paris werden Sonntag den 22. Nov. ihren Anfang nehmen. Das Comité hat beschlossen, auf die seit einigen Jahren vor Eröffnung der Saison üblichen Proben mit neuen Werken zu verzichten. Diese Maßregel ist sehr zu beklagen, denn jene Probe-Aufführungen gehörten zu den Neuerungen, welche den größten Beifall fanden, da die Gesellschaft den Weg der Reformen und des Fortschrittes betreten zu wollen schien.

* Das Reichshallen-Concert in Berlin unter Prof. Stern's Leitung am 21. Oct. hatte folgendes Programm: Ouverture zu Medea von Bargiel, Arie aus „Wilhelm von Oranien" von Eckert, gesungen von Fräulein Beymel; Marsch in Hmoll von Schubert, orchestrirt von Liszt; zwei Lieder: Blumengruß von Stern, „Vöglein wohin so schnell" von Lassen, gesungen von Fräulein Beymel; vollständige Musik zu „Egmont" von Beethoven, mit Gesang und Declamation unter Mitwirkung des Fräulein Mannstädt und Fräulein Rabe.

* In Mittweida fand am 11. Oct. in der Stadtkirche unter Leitung des Herrn Cantor Seyrich eine Aufführung des „Paulus" von Mendelssohn statt. Als Solisten wirkten Fräulein Friedländer aus Leipzig, Herr Max Bürger aus Coburg und Herr Cantor Finsterbusch aus Glauchau; der Chor wurde durch Vereinigung sämmtlicher dortiger Musikkräfte gebildet. Die durch Ueberwindung vieler Hindernisse, welche die Verhältnisse darboten, schwierige Aufführung war im Ganzen als eine wohlgelungene zu bezeichnen und hinterließ bei den zahlreich Anwesenden einen befriedigenden Eindruck.

* Hans von Bülow ist in London angekommen, um daselbst in den Krystallpalast-Concerten mitzuwirken, sowie selber einige Matinéen in der St. James Hall zu geben.

* Ullman kündigt eine Concerttour in Frankreich für den Monat November an. Er hat zwei neue Sterne gefunden, und zwar einen Pianisten Francis Planté, dessen Talent, von Mozart ausgehend, mit Hummel, Beethoven, Chopin in gleicher meisterhafter Behandlung sich bis auf Liszt und Thalberg ausdehnt und der ein Phänomen seines Genres sein soll. Der andere Stern ist Diaz de Soria, ein eminenter Sänger, der im Concert das ist, was Faure in der Oper. Den Künstlerreigen neben diesen beiden bilden Alard, Léonard, Sivori und Franchomme, denen sich noch M. Maas, der erste Altist von Paris, und M. de Bailly, der Contrebassist der Oper, anschließen, welche zusammen das berühmte Septett von Hummel ausführen werden. Endlich wird Marie Marimon von London noch die Concerttour begleiten.

* Von Frau Norman-Neruda sagt Dr. O. Paul: „Die Violinistin zählt unbedingt zur Elite der Künstlerinnen und ist im Besitze einer eminenten Herrschaft über das Instrument, dessen Saiten dieselbe niemals zur virtuosen Spielerei, sondern zum tiefen, aus dem Seelenleben quellenden Ausdruck einer wahrheitsvollen, künstlerischen Gesinnung benutzt, so daß man nicht mehr an Spielerin und Instrument, sondern nur an das edle Wesen der Kunst denkt. Die edle weibliche Natur der Virtuosin wirkt ganz besonders im Adagio auf den Zuhörer, welcher durch die Töne, auch wenn er nicht gerade zartbesaitet sein sollte, unbedingt gezwungen wird, der Künstlerin in die inneren Gänge des Seelenlebens zu folgen und hier mit Andacht auszuharren, bis sich der Mund der Kunst für sein Ohr geschlossen hat. Mit dem wärmsten Ausdruck, mit der höchsten Noblesse des Vortragsstyls paart sich im Spiel der Frau Norman-Neruda eine ganz seltene Technik, welche in demselben Maße nur wenigen männlichen Vertretern des beregten Faches eigen ist. Um so mehr ist daher bei diesem virtuosen Vorzuge zu betonen, daß die Violinistin es verschmäht, denselben zu Effecten auszubeuten und materialistische Elemente in das Bereich ihrer Kunstherrschaft zu ziehen.

* Cavaliere Capocci, Capellmeister in der Basilicata Lateranense in Rom, hat in den letzten Tagen eine vierstimmige Messe zum sechshundertjährigen Jubiläum des heiligen Bonaventura erscheinen lassen, welche als ein Meisterstück der Kirchenmusik gepriesen wird. Dem Werke geht ein lateinisch geschriebener Brief des Papstes an Capocci voraus, in welchem er seine Ansichten über den gegenwärtigen Zustand der Kirchenmusik ausspricht. Es heißt in demselben: „Und um so angenehmer war Uns dies (d. h. die Messe), je ernster wir es beklagen, daß in den dem allmächtigen Gotte geweihten Tempeln sehr häufig jene Musik ausgeführt wird, welche von den canonischen Statuten und den Anordnungen Unserer Vorfahren proscribirt wurde; die geradezu profan, wie in Theatern zu geschehen pflegt, durch verführerische Modulation und süßliche Melodien nicht blos den Ohren schmeichelt, sondern auch die Gemüther verdirbt; da doch in den Kirchen nichts Profanes geschehen, ja nicht einmal profan gesungen werden darf und nur jene Musik in Anwendung zu kommen hat, welche sich für die Heiligkeit und Majestät der geheiligten Dinge und des Hauses Gottes geziemt und welche die Gemüther und Geister der Gläubigen zur Frömmigkeit, Religion und himmlischer Sehnsucht erhebt und entzündet."

* Eine Orgel des Königs Matthias Corvinus. Der „Stampa" wird aus Venedig mitgetheilt: „Der im verflossenen Juni verstorbene Cavaliere Zenone Zen hat dem städtischen Museum nebst einigen Oelporträts seiner Vorfahren die Reste einer alten Orgel vermacht, welche aus vier Pfeifenreihen bestand und im Jahre 1494 von Lorenzo da Pavia verfertigt wurde. Sie hat nach den Familien-Ueberlieferungen und nach den Zeugnissen mehrerer gelehrten Archäologen dem großen König Matthias Corvinus gehört und war von ihm dem Catterino Zen zum Geschenk gemacht worden."

* Die holländische Stadt Saardam oder vielmehr Zaardam erfreut sich nicht nur der meisten Windmühlen dieser Welt, sondern auch der zweitgrößten Orgel der Welt. Sie ist von Christian Müller 1736 erbaut worden, hat fünftausend Metallpfeifen, vier Claviaturen und zwölf Blasebälge. Der gewaltige Bau ruht auf Porphyrsäulen und ist mit Marmorstatuen und Vergoldung reich verziert. Neu kostete das ganze Werk zehntausend Gulden, dagegen mußte dem Orgelbauer Witte, welcher 1870 die Reparatur desselben übernahm, für diese die Kleinigkeit von vierundzwanzigtausend Gulden bezahlt werden. Der Ton dieses Meisterwerkes ist, von unvergleichlicher Kraft und Schönheit im Piano bis zu dem im Donnersturm anschwellenden Fortissimo, von hinreißender Wirkung. Der Organist Bastian hat das Recht, für eine einstündige Production dreizehn Gulden zu verlangen, gleichviel ob eine ganze Gesellschaft oder ob ein Einzelner dem geistlichen Concerte beiwohnt.

* Julius Grosse hat seine Stelle als Generalsecretär der Schillerstiftung, deren Vorort künftig Dresden sein soll, niedergelegt. Es ist dies für das gesammte Unternehmen ein beklagenswerther Verlust, und die neuliche Generalversammlung in Weimar erklärte mit Recht, daß die Schillerstiftung einen würdigeren Secretär, als J. Grosse, sicher noch nicht besessen habe und schwerlich auch in Zukunft wieder besitzen werde.

* In Stettin wurde am 18. Oct. das Denkmal, welches dem am 21. Juni 1872 verstorbenen Dichter Robert Prutz auf dessen Grabstätte errichtet ist, feierlich enthüllt. Dasselbe besteht aus der vom Bildhauer Professor Wolff in Berlin modellirten Bronzebüste des Gefeierten auf einem Granit-Obelisken. Stadtrath Bock hielt vor dem auf dem Friedhofe sehr zahlreich versammelten Publicum die Weiherede und die Sänger des Handwerkervereins, zu dessen eifrigsten Förderern Prutz gehört hat, führten die der Feier entsprechenden Gesänge aus.

* Am 17. und 18. October hat in Weißenfels eine würdige Feier des 100. Geburtstages A. Müllner's stattgefunden. Sonnabends wurde das Haus, worin Müllner gewohnt hat, mit einer Gedenktafel versehen und reichlich mit Blumen und Guirlanden geschmückt, Abends festlich erleuchtet. Im Theater wurde die „Schuld" aufgeführt und dazu ein Prolog gesprochen, arrangirt vom Theaterdirector Heinicke. Am 18. Oct. war Gedächtnißfeier durch Rede und Gesang am Grabe.

* Der König von Baiern hat dem königlichen Kammermusiker Karl Bärmann in München die Ludwigsmedaille verliehen.

---

* Theodor Formes ist in der Heilanstalt Endenich bei Bonn am 15. Oct. im Alter von 47 Jahren gestorben. Theodor Formes war lange Jahre hindurch eine Zierde der Königl. Oper in Berlin und dort in musikalischen Kreisen hoch geschätzt.

* D. A. Telleffsen, ein talentvoller Musiker, ist letzte Woche in Paris gestorben, ohne daß die Journale davon Notiz genommen haben. Er starb im Alter von 52 Jahren. Zwanzig Jahre alt kam er aus Norwegen nach Paris und hat seitdem Frankreich, wo ihm eine zweite Heimath geworden, nie wieder verlassen. Telleffsen war ein Schüler von Chopin und Reber, tüchtiger Pianist und Componist zahlreicher Clavierwerke.

* In Florenz starb am 7. Oct. der Maëstro Vincenzo Capecelatro. Er war Schüler des Conservatoriums zu Neapel und componirte mehrere Opern und besonders elegante Werke für Kammermusik. Seine Frau Irene, aus dem gräflichen Hause Ricciardi, eine sehr fein gebildete Dame, war seine Mitarbeiterin und verfaßte die Texte zu seinen Compositionen. Capecelatro stammt aus einer angesehenen neapolitanischen Familie und war Ehren-Director der Hof-Musik am königlichen Hof zu Neapel.

* Giuseppe Correggio, ein tüchtiger Musiklehrer in Neapel, ist gestorben.

* In London starb dieser Tage Harway Langdon Childe, der Erfinder der Laterna magica und der Nebelbilder, im 93. Lebensjahre.

* M. Poret, der alte Castellan der Opéra comique in Paris, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Seit 40 Jahren war er an dem Theater der Salle Favart angestellt. Bei der Feuersbrunst, welche das Theater im Jahre 1838 zerstörte, gab er Beweise einer seltenen Aufopferung. M. Poret war früher Soldat und hatte durch lange und treue Dienste den ruhigen Posten, welchen er so viele Jahre lang bekleidete, wohl verdient.

Foyer.

* Die Musiker sind ein gar lustiges Völkchen: ihre klingende Kunst, die ewig heitere, scheucht die Falten von ihrer Stirne und aufgeschlossen ist ihr Sinn für das Heitere. Ein lustiges Wort findet auch nirgends einen besseren Ort als in einem Orchester, und wenn Eines „losgelassen" wird, dann geht es bald von Mund zu Mund, und auf diesem Wege gelangte auch ein Wort zu uns, das seinen Ursprung im Orchester des Pester Nationaltheaters hat. Bei einer der jüngsten Opernvorstellungen war's, als die in Musik gesetzte „Cameliendame" rührend, aber auch ganz erheblich falsch ihrem berechtigten Schmerze Ausdruck gab. „Du," meinte plötzlich eine erste Geige zu einer andern gewendet, „Du, mir wird etwas schwül zu Muthe". — „Warum?" — „Ich fürchte, wir bekommen's mit dem Staatsanwalte zu thun." — „Und wieder warum?" — „Weil hier falsche Noten ausgegeben werden . . ."

---

* Als die Nilsson zu Paris im „Hamlet" auftrat, begrüßte sie stets im vierten Acte ein Regen von Bouquets aus der dritten Etage. Es war stets ein und dasselbe Individuum, welches damit beauftragt war. Eines Abends erkrankte dieser Mensch und schickte einen Cameraden an seiner Stelle. Im vierten Act stürzt sich Ophelia in's Wasser, der Vorhang fällt, die Sängerin wird wie gewöhnlich gerufen und erscheint auf der Bühne, um sich zu bedanken. „Schon recht", sagte der gute Mensch, „da sie nicht todt ist, kann ich auf den fünften Act warten. Das wird mehr Effect machen". Und die Nilsson erhielt diesmal keine Bouquets.

---

* In einem Taschenspieler-Theater in Paris ereignete sich jüngst eine heitere Episode. Der „Prestidigitateur" und „Professor der höheren Magie" erklärt dem lauschenden Publicum, er werde einen Franc in einen Napoleond'or verwandeln, und bat sich zu diesem Ende von einem Zuschauer ein Francstück aus. Er machte seinen Hocuspocus und wies triumphirend auf den Napoleond'or, der nunmehr in seiner Hand lag. Was thut der Mann, der den Franc gespendet hat? Er steckt den Napoleond'or, den ihm der Taschenspieler zur Besichtigung hinhält, ruhig in die Tasche, indem er bloß äußert: „'s ist richtig ein Napoleond'or." „Was thun Sie denn?" fragt der Magiker sehr beunruhigt. — „Was ich thue?" entgegnet der Andere. „Ich stecke meinen Napoleon ein. Ich verlange nicht, daß Sie ihn in einen Franc zurückverwandeln." Man hatte alle Mühe, dem Naiven beizubringen, daß der Spaß nicht so gemeint sei und daß er in die Rückverwandlung unter jeder Bedingung willigen müsse.

---

* In dem Spectakeldrama „Richard Löwenherz", das seit Kurzem im Drury-Lane-Theater zu London mit großem Erfolge gegeben wird, spielt ein großer Neufundländer eine nicht unbedeutende Rolle. Im zweiten Act hält er die Wache auf dem St. Georgsberge beim Englischen Banner, das ihm in der Abwesenheit von Sir Kenneth nach einem verzweifelten Kampfe mit seinem Angreifer geraubt wird. Im letzten Act erkennt er, als auf König Richard's Befehl die Kreuzfahrer bei dem Hunde und dem wiedergefundenen Banner vorüberziehen müssen, seinen Angreifer, fällt ihn laut bellend an und wirft ihn zu Boden. Am Ende des Stückes wird der vierfüßige Mime unfehlbar gerufen und erwidert den ihm zu Theil werdenden enthusiastischen Applaus mit freudigem Gebelle.

---

* Auch ein Fortschritt! Eine Köchin stellte kürzlich an ihre Dienstherrschaft die Forderung, dreimal in der Woche ausgehen zu dürfen; sie wolle Tanzstunde nehmen.



Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

18. Oct. Freischütz v. Weber.
19. Oct. Fantasca, Ballet.
20. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
21. Oct. Hamlet v. Thomas.
22. Oct. Sardanapal, Ballet.
23. Oct. Aïda v. Verdi.
24. Oct. Schwarzer Domino v. Auber.
25. Oct. Armida v. Gluck.
26. Oct. Norma v. Bellini.

Berlin.

K. Opernhaus.

19. Oct. Das hübsche Mädchen von Gent, Ballet.
20. Oct. Meistersinger v. Wagner.
22. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.
23. Oct. Freischütz v. Weber.
24. Oct. Stumme v. Auber.
25. Oct. Liebestrank v. Donizetti.

Darmstadt.

Grossh. Hoftheater.

1. Oct. Montecchi und Capuleti v. Bellini.
4. Oct. Rienzi v. Wagner.
8. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
11. Oct. Die Zigeunerin v. Balfe.
14. Oct. Faust v. Gounod.
16. Oct. Lustige Weiber von Nicolai.

Königsberg.

Stadttheater.

6. u. 22. Sept. Nachtlager von Kreutzer.
10. Sept. Stradella v. Flotow.
11. Sept. Morilla v. Hopp.
16. Sept. Martha v. Flotow.
20. u. 29. Sept. Lucia v. Donizetti.
24. Sept. Norma v. Bellini.
26. Sept. Freischütz v. Weber.
27. Sept. Troubadour v. Verdi.
28. Sept. Der Dorfbarbier von Schenk.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

9. Oct. L'Ombre de Flotow. Coppelia, Ballet.
11. Oct. Charles VI de Halevy.
12. Oct. Tell de Rossini.
14. Oct. Violetta de Verdi.

Paris.

Opéra.

12. — 18. Oct.

La Favorita de Donizetti.
Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.

12. — 18. Oct.

Mignon de Thomas.
Roméo et Juliette de Gounod.
Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
Le Pré-aux-Clercs de Herold.
Le Chalet d'Adam.
Bon soir voisin de Poise.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien).

12. — 18. Oct.

Lucrezia di Donizetti.
La Traviata di Verdi.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Italienische Oper).

12. u. 16. Oct. Freischütz v. Weber.
13., 15. u. 17. Oct. Puritani von Bellini.
14. Oct. Ernani v. Verdi.
18. Oct. Don Quixote, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

12. u. 18. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
14. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
16. Oct. Opritschnik v. Tschaikowsky.

Concertrevue.

Basel.

18. Oct. 1. Abonnementconcert. Pastoralsinf. v. Beethoven. Arie »Ines de Castro« f. Sopr. von Weber (Frl. Breidenstein aus Erfurt). Clavierconcert m. Orchester, comp. u. vorg. v. S. de Lange. Lieder: Es war ein Traum v. Lassen, Ich liebe dich v. Liszt, Ich wand're nicht v. Schumann (Frl. Breidenstein). Aladin, Ouv. v. Horneman.

Berlin.

21. Oct. 1. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Dmoll-Sinf. v. Raff. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Fdur-Sinf. v. Beethoven.

21. Oct. Concert d. Sinfoniecapelle unt. Leit. d. Hrn. L. v. Brenner. Ouv. Hebriden von Mendelssohn, 8. Sinf. v. Beethoven. 5. Sinf. Leonore v. Raff. Larghetto (Adur-Quintett) von Mozart. Ouv. Girondisten von Litolff.

21. Oct. Concert d. Musikdir. B. Bilse. Faustouv. v. R. Wagner. Canzonetta v. Mendelssohn. Violinconcert v. Mendelssohn (Hr. Meyer). Ouv. Freischütz v. Weber. Eroicasinf. v. Beethoven. Ouv. Tell v. Rossini.

21. Oct. 4. Reichshallenconcert. Ouv. Medea v. Bargiel. Arie a. Wilhelm von Oranien v. Eckert (Frl. Beymel). Marsch in Hmoll v. Schubert-Liszt. 2. Lieder: Blumengruss v. Stern, Vöglein wohin so schnell v. Lassen (Frl. Beymel). Vollständ. Musik zu Egmont v. Beethoven, unt. Mitwirk. v. den Frl. Mannstädt u. Rahe.

Bielefeld.

1. Abonnementconcert d. Musikvereins unt. Leit. d. Hrn. Musikdir. Nachtmann. Cdur-Sinf. v Schubert. Clavierconcert m. Orch. in Bdur v. Mozart (Frl. Warburg a. Berlin). Lieder f. Sopran. Pfte.-Soli: Gigue von Häsler, Promenade et Valse noble v. Schumann (Frl. Warburg). Mirjams Siegesgesang f. Sopransolo, Chor u. Orch. von Schubert.

Cöln.

20. Oct. 1. Gürzenichconcert unter Leit. d. Hrn. Ferd. Hiller. Festouv. v. Volkmann. Violinconcert v. Mendelssohn (Herr Wilhelmj a. Wiesbaden). Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. J. Brahms. Fantasiestück f. Viol. u. Orch v. F. Hiller; Paraphrase d. Romanze a. d. Emollconcert v. Chopin, f. Viol. m. Orch. v. Wilhelmj (Hr. Wilhelmj). Sinfonia eroica v. Beethoven.

Düsseldorf.

22. Oct. Musikal. Aufführung d. Gesangvereins Oratorium unt. Leit. d. Hrn. Th. Ratzenberger u. unt. Mitwirk. d. Frl. Keibling (Sopr.) u. d. Hrn. Bohnen (Tenor).
»Hosianna«,
»Freudensang«,
»Wie sich Alles mit Knospen füllt«,
Chöre a. d. verlornen Paradies v. Rubinstein.
Lieder für Sopran:
»Aus meinen grossen Schmerzen« v. Franz.
»Wie bist du meine Königin« v. Brahms.
»Schöne Wiege meiner Leiden« v. Schumann.
2 Psalmlieder zu Tonstücken v. S. Bach, f. Chor v. Cornelius.
Frühlingslied f. Tenor von Mendelssohn.
Geistl. Abendlied f. Chor u. Tenorsolo v. Reinecke.
Hymne f. Chor u. Sopransolo v. Mendelssohn.

Leipzig.

15. Oct. 2. Gewandhausconcert. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Amoll-Concert f. Viol. v. Viotti (Frau Norman-Neruda). Mit Cadenzen v. David. »Der Blumen Rache«, Ballade v. Löwe (Hr. Gura). Sonate f. Viol. v. Rust, mit hinzugefügt. Pfte.-Begl. v. F. David (Frau Norman-Neruda). Arie a. Elias v. Mendelssohn (Hr. Gura). Ddur-Sinf. v. Beethoven.

20. Oct. 1. Euterpeconcert. Zur Feier d. 50jähr. Bestehens der Euterpe. Ouv. Zur Weihe des Hauses v. Beethoven. Prolog v. A. Schrader (Frl. Suhrlandt). Chor a. d. Alexanderfest v. Händel. Recit. u. Arie a. Faust v. Spohr (Hr. Gura). Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann. Lieder a. d. Trompeter von Säckingen v. Brückler (Hr. Gura).

Magdeburg.

21. Oct. 1. Harmonieconcert. Amoll-Sinf. v. Mendelssohn. Ouv. Egmont v. Beethoven. Pfte.-Spiel d. Hrn. H. Barth a. Berlin. Gesangvorträge d. Frl. Ahlers a. Berlin.

Paris.

18. Oct. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. héroïque de Beethoven. Prélude de la Traviata de Verdi. Suite d'Orchestre hongroise de Massenet. Pièce de J. S. Bach. Fragment du Songe d'une nuit d'été de Mendelssohn.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, October. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Lortzing's Opern.

Von Ed. Hanslick.

Lewes, der englische Goethe-Biograph, bemerkte einmal aus Anlaß des Goethe'schen Lustspieles „Der Triumph der Empfindsamkeit": „Was den Deutschen außerordentlich komisch erscheint, darin findet der Franzose oder Engländer fast immer nur einen äußerst frostigen Spaß. An den eigentlichen Witz, der mit Feinheit gehandhabt sein will, wagen sich die Deutschen höchstens mit Handschuhen. Die Ironie ist ihnen nicht ein leichter Stoßdegen, sondern ein mächtiges Schwert; sie zerhauen das Opfer, wo ein geschickter Stich genügt hätte. Es ist eine beachtenswerthe Thatsache, daß sie unter allen Schätzen ihrer Literatur nichts eigentlich Komisches im höheren Sinne besitzen." Diese Bemerkung zielt zwar nur auf das Lustspiel, trifft aber auch zugleich unsere komische Oper und erklärt, gerade als Urtheil eines Ausländers, theilweise die seltsame Thatsache, daß die vornehmsten Vertreter der specifisch deutschen Opernkomik, Dittersdorf und Lortzing, gar keine Aufnahme auf fremden Bühnen gefunden haben. Ein italienischer oder französischer Operncomponist von dem musikalischen Rang dieser Beiden wäre alsbald über die Grenzen seines Vaterlands gedrungen. Es muß wesentlich an dem eng deutschen Charakter ihrer Komik liegen. Dittersdorf war seinerzeit, Lortzing ist bis heute der talentvollste und beliebteste Repräsentant unseres komischen Singspieles; wir schätzen den Ersteren und lieben den Zweiten, aber der Ausspruch von Lewes bleibt wahr, auch für sie. Der philiströse Spaß, die kleinbürgerliche Komik, die burschikosen Reden in diesen Opern heimeln das deutsche Publicum, insbesondere der kleineren und mittleren Städte, unvergleichlich

an; aber der Franzose, Italiener, Engländer kann über dergleichen nicht lachen, und so spielen gegen die kosmopolitische Verbreitung aller besseren italienischen und französischen komischen Opern die deutschen eine sehr bescheidene, auf die eigene Nation beschränkte Rolle. Seit Mozart's „Entführung" und „Zauberflöte", die doch nicht gänzlich ignorirt werden konnten, übrigens auch einem ganz andern Stoffgebiet angehören, sind eigentlich von deutschen komischen Opern nur die Flotow'schen ins Ausland gedrungen, vermuthlich, weil sie im Grunde ebensowenig deutsch als komisch sind. Lortzing hingegen, ein Musiker frisch und liebenswürdig, dabei bühnenkundig wie wenige seiner Collegen, lebt nur, „so weit die deutsche Zunge klingt". Da ist er um so herzlicher willkommen. Allerdings hat der grausame Zeitverlauf auch Lortzing's Repertoire stark reducirt; es erfreuen sich nur mehr drei seiner Opern noch der alten Pflege und Beliebtheit: „Czar und Zimmermann", „Der Wildschütz" und „Der Waffenschmied". Wo für die komische Oper ein eigenes Theater existirt, wie jetzt in Wien, dürfte einiges Andere von Lortzing mit Erfolg aufgefrischt werden, so die noch etwas ungelenken, aber jugendfrischen „Beiden Schützen" und der in Wien niemals aufgeführte „Casanova". Beide Opern sind nach französischen Lustspielen bearbeitet („Die beiden Grenadiere", „Casanova im Fort St. André"), deren interessanten Stoff der Tondichter wohl zu schätzen verstand. Lortzing's „Hans Sachs" ist trotz mancher Vorzüge nicht mehr möglich seit den „Meistersingern". Die Handlung verläuft zwar bei R. Wagner ganz anders, aber die Hauptfigur (auch manche Nebenrolle, wie der Lehrjunge) ist die gleiche, und deutsche wie französische Theater-Anschauung duldet nicht gleichzeitig zwei musikalische Rivalen an demselben Stoff. Den Italienern verschlägt es nichts, dasselbe Libretto von zehn verschiedenen Componisten bearbeitet zu hören — eine alte Gewohnheit, die übrigens auch vor dem Hauch moderner Anschauung täglich mehr schwindet. In Deutschland wie in Frankreich entbrennt aber in solchen Fall sofort der Kampf ums Dasein, und der Stärkere (der nicht immer der Tugendhafte zu sein braucht) vernichtet den Schwächern. So wie Gounod's „Faust" den Spohr'schen, Verdi's „Maskenball" und Donizetti's „Liebestrank" die gleichnamigen Opern von Auber, wie Gounod's „Romeo" den Bellini'schen verdrängt haben, so muß die bescheidene Mittelgröße von Lortzing's „Hans Sachs" vor der Riesengestalt einer Wagner'schen Hauptfigur das Feld räumen. Auch die „Undine" möchten wir für Wien nicht empfehlen, sie hat, gleich Lortzing's „Großadmiral", selbst unter des Componisten persönlicher Leitung hier keinen Anklang gefunden. Heute würde alles Ungenügende und Veraltete noch empfindlicher an dieser „Undine" auffallen, denn die innerste Natur Lortzing's reagirte eigentlich gegen den duftigen Zauber der Märchenwelt. Wo in der „Undine" von Knappen, Kellermeistern, Jägern tüchtig getrunken, gespaßt und geprügelt wird, da stellt unser Lortzing prächtig seinen Mann; hingegen benehmen sich seine Elfen und Undinen als ganz alltägliche, sentimentale Frauenzimmer, welche vor dem Publicum von Blumenduft und Mondschein leben, heimlich aber ganz gewiß Kaffee trinken.

(Aus der „Neuen Freien Presse.")

Dur und Moll.

* Leipzig. Die heurige Gewandhaussaison hat bis dato drei Abonnementconcerte gebracht — am 8., 15. und 22. Oct. — und waren dieselben mit folgenden Orchesternummern ausgestattet: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn; „Anakreon" von Cherubini; „Zauberflöte" von Mozart; Sinfonien Bdur (No. 1) von Schumann, Ddur (No, 2) von Beethoven. Cmoll (No. 3) von Spohr; „Bilder aus Osten", sechs Impromtu's componirt von Robert Schumann für Pianoforte zu vier Händen, für Orchester bearbeitet von Carl Reinecke; Serenade (No. 3, Dmoll) für Streichorchester und obligates Violoncell von Volkmann. Die beiden letztgenannten Nummern waren für das Gewandhaus Novitäten und besonders zu acceptiren war die Reinecke'sche mit entschiedener Meisterschaft realisirte Bearbeitung der Schumann'schen reiz- und charaktervollen Stücke. Die Volkmann'sche Serenade wies weniger positiven Erfindungsreichthum und inneren Gehalt als in harmonischen, rhythmischen und sonstigen mehr äußerlichen Pointen sich Ergehendes auf. Die Executirung sämmtlicher angeführten Sachen war eine den altbewährten Ruf unseres Orchesters neu bekräftigende. — Die Instrumental-Sologäste der drei Concerte waren: der treffliche Pianist Herr Carl Hallé aus Manchester (mit Beethoven's Gdur-Concert, Nocturne in Edur [aus Op. 62] und Barcarolle von Chopin), die im Vollglanz ihrer Künstlerschaft strahlende Violinistin Frau Norman-Neruda aus London (mit Viotti's Amoll-Concert und der Rust'schen von David bearbeiteten Sonate), endlich der für das Gewandhaus- und Theaterorchester neu engagirte und, wenn nicht alles täuscht, als vortreffliche Acquisition zu bezeichnende erste Violoncellist Herr Carl Schröder (mit dem ersten Satz aus Molique's Concert und der obligaten Violoncellpartie in Volkmann's Serenade). — Vocalistisch contribuirt haben in den beregten drei Concerten: die mit leicht ansprechender und durch gute Bildung geschmeidigter hoher Sopranstimme begabte Königl. Hofopernsängerin Fräulein Proska aus Dresden (Arien „Auf starkem Fittige" aus Haydn's „Schöpfung" und „Ach ich liebte" aus Mozart's „Entführung"), dann unsere beliebten einheimischen Gesangskräfte Frau Peschka-Leutner, (Arie mit obligater Trompete [Herr Weinschenk] aus „Samson" von Händel und zwei Lieder — „Murmelndes Lüftchen" und „Am Ufer des Flusses" — von Ad. Jensen) und Herr Gura (Ballade „Der Blumen Rache" von Löwe und Arie „Es ist genug" aus „Elias" von Mendelssohn).

Die „Euterpe" begann ihren heurigen Concert-Jahrgang am 20. Oct. und zwar im festlich geschmücktln Saal der Buchhändlerbörse mit einer Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins. Dieser Feier wurde zunächst Rechnung getragen durch die im Ganzen recht gelungene Vorführung von Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses", durch einen von August Schrader gedichteten und von Fräulein Suhrlandt (vom hiesigen Stadttheater) gesprochenen Prolog und durch die recht gute Darbietung des Chors „Heil Liebe Dir! der Tonkunst Ehr' und Dank" aus Händel's „Alexanderfest". Die übrigen Vorkommnisse des Concertes waren: Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann, recht wacker vom Orchester ausgeführt, und Arie „Liebe ist die zarte Blüthe" aus „Faust" von Spohr, sowie eine Serie von Liedern aus Scheffel's „Trompeter von Säckingen", componirt von Hugo Brückler, durch Herrn Gura dankens- und anerkennungswerth vorgetragen.

* Berlin, 25. Oct. Daß Concurrenz auch die künstlerische Production hebt, dafür geben die Ereignisse in unsern Concertsälen hinlänglich Beweise. Unsre vier großen Orchesterinstitute sind jetzt im edelsten Wettstreit begriffen: Novitäten zu bringen, und zwar möglichst zuerst. Während wir früher kaum in jeden Winter eine oder zwei neue Instrumentalwerke zu verzeichnen hatten, brachten uns die ersten Wochen dieser Saison schon drei neue Sinfonien und ebenso viel stehen für die nächste Zeit schon in Aussicht. Auch die königl. Capelle ist von diesem edlen Zuge erfaßt worden und

brachte in ihrem ersten Concert am Mittwoch neben den Ouverturen zu den Abenceragen und zu Ruy-Blas und der Fdur-Sinfonie von Beethoven, die neue Sinfonie (Nr. 6 in Dmoll) von Raff und mit einem, bei dem Publicum dieser Concerte äußerst seltenen günstigen Erfolge. Das Werk bezeichnet auch in der staunenswerthen Thätigkeit des Componisten einen Gipfel- und Höhenpunkt. Was nur eine geschickte, mit dem ganzen reichen Apparat der modernen Musikbildung in seltener Vollkommenheit vertraute Hand zu schaffen vermag, ist in diesem Werke erreicht. Auch der neuen Sinfonie ist, in den Worten: gelebt, gestrebt, gelitten, gestritten — gestorben, umworben, ein Programm beigegeben, allein dies weckte nicht so bunte Bilder in der Phantasie des Componisten, wie jene Vorgänge, welche die Wald- und die Leonoren-Sinfonie hervorriefen. Deshalb hat die neue nicht die anreizenden und anregenden Einzelheiten wie jene beiden; aber sie ist dafür im Ganzen anziehender und bedeutender. Es sind auch hier nicht eigentlich tiefer gehende, mit Allgewalt zu uns sprechende Themen verarbeitet, aber was Raff daraus macht, ist fesselnd und von bedeutender Wirkung. Namentlich der erste Satz und das Scherzo verdienen nach dieser Seite die staunende Bewunderung, welche sie fanden. Bei allem Glanz der Instrumentation wirkt diese doch nirgend nur sinnlich anreizend, wie nicht selten in den beiden andern, sondern immer nur im Dienst von Form und Inhalt. Wie ich höre, wird die Sinfonie auch von den andern Orchesterinstituten vorbereitet. Zunächst von der Bilse'schen Capelle. Diese brachte im Concert gestern auch eine Novität: die Sinfonie Frithjof von Heinrich Hofmann, und auch diese fand allgemein Beifall. Dies neue Werk zeigt die Begabung des Componisten wieder in hellem Lichte. Die Fülle der Bilder, welche die Frithjof-Sage in seiner Phantasie erzeugte, weiß er mit den hellsten Farben auszumalen. Daß dabei hin und wieder nicht nur die sinfonische Gestaltung, sondern auch die der einzelnen Bilder zu Schaden kommt, liegt mehr noch in der ganzen Richtung, als darin begründet, daß der Componist auf diesem Gebiet wohl noch nicht lange genug heimisch ist. Dem entsprechend ist auch das Adagio der entschieden schwächste, das Scherzo der weitaus bedeutendste Satz der Sinfonie. In jenem fehlt eigentlich jeder fester gefügte Bau und mit ihm jeder einheitlich entwickelte Gefühlszug; es kommt im Grunde nicht über ein lang hingezogenes unbestimmtes Schweben und Weben hinaus. Das Scherzo hingegen ist ein ganz prächtig ausgeführtes, in bunten Farben schillerndes Bild des Treibens der Lichtelfen und Reifriesen. Voraussichtlich wird auch diese Sinfonie bald ihren Weg durch die verschiedenen Orchesterinstitute finden. Beide Sinfonien wurden übrigens trefflich ausgeführt; sowohl die Raff'sche durch die königliche, wie die Hofmann'sche durch die Bilse'sche Capelle. In den Reichshallen üben namentlich die Mittwochs-Concerte eine außerordentliche Anziehungskraft. Am vergangenen Mittwoch war es wieder die Egmont-Musik, die unter Stern's Leitung trefflich ausgeführt, Alles hinriß. Wegen des Concerts der königlichen Capelle mußte ich jenes versäumen und berichte nur nach dem Hörensagen: daß vor Allem Fräulein Rahe wie im vorigen Jahre auch diesmal durch die ausgezeichneten Vorträge der Lieder excellirte, wie Fräulein Mannstädt durch die wirkungsreiche Declamation des verbindenden Textes. Fräulein Beymel sang, gleichfalls mit bestem Erfolge, außer Liedern von Stern und Lassen, die bekannte Arie aus Eckert's „Wilhelm von Oranien."

* St. Petersburg, 17. Oct. Christine Nilsson ist eingetroffen und wird am 20. Oct. als Margarita in „Faust" zum ersten Male hier wieder vor unserem Publicum erscheinen; bei dieser Gelegenheit wird der Tenorist Capoul hier zum ersten Male als Faust auftreten. — An der russischen Oper ist Frau Walter-Kamensky (Schülerin der Frau Nissen-Saloman) am 16. Oct. zum ersten Male in dem Part der Bojarin Morosow in der Oper „Opritschnik" mit außerordentlichem Erfolg aufgetreten; Frau Raab (Natalja) und Herr Melnikoff (Fürst Wjasminsky) hatten gleichfalls großen Succès.

* In Copenhagen wurde am 15. Oct. wie bereits gemeldet das auf dem Königsneumarkt neuerbaute Nationaltheater eröffnet. Als die königliche Familie, das königliche und kronprinzliche Paar, Prinzessin Alexandra von Wales, Prinzessin Thyra ꝛc. in die königliche Loge traten, erhob sich die glänzende Versammlung, welche wohl so ziemlich Alles umfaßte, was Hauptstadt und Land an distinguirten Persönlichkeiten besitzt. Die letzten Verse der auf dem Theater gesungenen Cantate von Karl Ploug, componirt von J. P. E. Hartmann, nach der Melodie des „König Christian", sang das ganze Publicum mit. Auf den Ruf des Cultusministers: „Es lebe König Christian IX. und sein königliches Geschlecht!" antwortete das Publicum mit dreimaligem Hurrah. Den Prolog von K. Ploug sprach der ausgezeichnete Charakterdarsteller Wilhelm Wiehe. Es folgte dann ein reizend arrangirtes Tableau von Holberg'schen Figuren, dann das Lustspiel „Der glückliche Schiffbruch" von Holberg, das pietätvoll angehört wurde und endlich ein ideales Tabelau Oehlenschläger'scher Figuren.

* In Mailand fand am 21. Oct. die Eröffnung eines neuen Theaters statt, welches nach seinem Eigenthümer den Namen „Teatro Castelli" annehmen wird. Der Baumeister desselben ist Giulio Canedi, welcher auch beim Bau des Theaters Manzoni mitwirkte und seiner Aufgabe entsprechend den maurischen Styl wählte. Der Bau entspricht allen Anforderungen, nur wäre ein bequemerer Zugang zu wünschen, so wie sich auch eine Vergrößerung der Vorhalle empfehlen würde, wie sie den bedeutenden Dimensionen des Saales entspricht. Die Eröffnung des Theaters fand mit der Oper „Ruy Blas" statt.

* In Brüssel im Theater De la Monnaie geschah es am 22. Oct. während der Vorstellung von „Les Dragons des Villars", daß sich das Publicum des Parketts in Masse erhob und unter Pfeifen und Geschrei die Entlassung des Tenors Anthelme Guillot, der ersten Sängerin Mlle. Chauveau, und des Baritons Rougé forderte. Der Tumult nahm solche Dimensionen an, daß man den Vorhang fallen lassen mußte und der Director Herr Campo-Casso die Abonnenten einlud, ihm in's Foyer zu folgen, wo er ihnen die Unmöglichkeit vorstellte, einen Ersatz für die Künstler zu finden, deren Entfernung man forderte. „Ich hatte gehofft, Herrn Neveu zu acquiriren", sagt er, „aber die Komische Oper in Paris will ihn nicht abtreten. Ich ließ Herrn Achard 7000 Frcs. monatlich anbieten, er hat es ausgeschlagen. Ich habe Herrn Bataille 4000 Frcs. per Monat angetragen; er nahm es nicht an. Niemand kann das Unmögliche leisten". Aber statt die Unzufriedenen zu beschwichtigen, reizten sie diese Erklärung nur noch mehr auf. Man erwiderte Herrn Compo-Casso, daß dies nicht die Jahreszeit sei, wo sich ein Director mit der Zusammensetzung seiner Truppe zu beschäftigen habe und daß er, wenn er Künstler engagirte, ohne sie zu kennen — die Folgen dieser Unvorsichtigkeit auch selbst tragen müsse. Angesichts dieser Haltung hat Herr Campo-Casso seine Entlassung beim Bürgermeister von Brüssel eingereicht. Die Vorstellung der „Dragons des Villars" wurde nicht fortgesetzt und dem Publicum wurde das Geld zurückgestellt.

* Das Stadttheaer in Stettin ist am 21. Oct. 25 Jahre alt geworden. Am 21. Oct. 1849 wurde das von dem berühmten Baumeister Langhans erbaute Musenhaus feierlich eröffnet. Selbstverständlich wurde der 25. Jahrestag durch eine Festvorstellung begangen und diejenigen Mitglieder vom Personal, welche unausgesetzt seit 25 Jahren dem Stettiner Theater angehörten, wurden am Vormittag durch Ovationen überrascht. Es sind das allerdings nur zwei Orchestermitglieder, die Herren Goltz und Schwenke, sowie der Castellan Rohrbeck und der Theaterdiener Fleischer. Die Kaufmannschaft, deren Eigenthum das Theater-Gebäude ist, betheiligte sich an der Feier mit Glückwunschadressen und Geschenken.

* An der Hofbühne in Cassel wird die tiefere Orchesterstimmung nunmehr auch eingeführt werden und sind die 4000 Thlr. betragenden Kosten hierfür bewilligt worden.

* Für den Entwurf eines künstlerisch geschmückten Vorhangs für das neue Hoftheater in Dresden hat das Königl. Finanzministerium eine Concurrenz ausgeschrieben und als ersten Preis 5000 Mark Reichswährung, als zweiten 2000 Mark und als dritten 1500 Mark ausgesetzt. Die Entwürfe müssen bis zum 15. Februar nächsten Jahres beim Finanzministerium eingereicht sein. Bei der Auswahl der zu prämiirenden Entwürfe wird sich das Finanzministerium des Beiraths der Herren Oberbaurath Gottfried Semper in Wien, Galeriedirector Professor Dr. Hübner, Director Professor Hettner, Beide in Dresden, Director Lessing in Carlsruhe, Director von Piloty in München, Professor Preller in Weimar, Professor Dr. Springer in Leipzig und Professor Anton von Werner in Berlin bedienen, welche zugesagt haben, Jeder für sich ein schriftliches Gutachten über die eingesendeten Entwürfe abzugeben. Am 31. März werden nach getroffener Entscheidung die zu den gewählten Entwürfen gehörigen Couverts geöffnet und die Namen der Prämiirten veröffentlicht.

* Das Novitäten-Programm des Wiener Hofoperntheaters ist endlich zu Stande gebracht: Zunächst wird Gluck's im neuen Opernhause noch nicht gegebene „Iphigenia in Aulis“ in folgender Besetzung gegeben werden: Agamemnon, Herr Beck; Klytämnestra, Frau Dustmann; Iphigenia, Fräulein Tillner; Achilles, Herr Labatt; Priesterin, Fräulein Siegstädt. Ferner werden neu gegeben: „Die Königin von Saba“ von Goldmark, „Der Arzt wider Willen“ von Gounod, „Tristan und Isolde“ von Wagner; sämmtlich zum erstenmale, und endlich Verdi's „Traviata“, im neuen Opernhause zum erstenmal in deutscher Sprache.

* Im königl. Hoftheater in München werden in diesen Winter die Opern-Novitäten „Der Erbe von Morley“ von Holstein, Gounod's „Der Arzt wider Willen“ (die Uebersetzung des Textes von Dr. Grandaur) und „Uthal“ von Mehul zur Aufführung kommen.

* Von der Oper „Die Folkunger“ Text von Mosenthal, Musik von Edm. Kretschmer ist nun auch die Partitur in prachtvoller Ausgabe (Stich und Druck von C. G. Roder) im Verlage von Fr. Kistner in Leipzig erschienen. Die genannte Oper ist auf dem Repertoire der Dresdener Hofbühne und wird zunächst auf dem Stadttheater in Hamburg und dem Hoftheater in Dessau in Scene gehen.

* Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß man von hoher Seite den Plan in Aussicht genommen hatte, Herrn Hans v. Bülow an die Wiener Hof-Oper zu rufen und die Thätigkeit dieses Künstlers für Wien zu gewinnen. Die Unterhandlungen, die bereits eingeleitet worden waren, haben sich jedoch zerschlagen, nachdem der berühmte Pianist erklärte, einen Vertrag nicht lösen zu können, den er mit dem Impresario Ullman abgeschlossen. Nach den Bestimmungen dieses Vortrags hat Herr von Bülow dem genannten Impresario die Leitung seiner in Amerika zu veranstaltenden Concerte übertragen und der Künstler tritt diese Reise zu Beginn des Jahres 1876 an. Aus diesem Grunde verliefen die Unterhandlungen von beiden Seiten resultatlos.

* In Cassel werden die Geschäfte der königlichen Hoftheater-Intendanz von dem Inspector des Theaters, Hofrath Eysel, versehen. Die Ernennung eines neuen Intendanten wird noch im Laufe dieses Winters erfolgen.

* Nach den letzten Nachrichten von der großen Oper in Paris ist der Zwist zwischen Halanzier und dem Bariton Faure gütlich beigelegt worden. Faure hat seinen Fehler eingesehen und bedauert eine Polemik, zu welcher er sich durch einige übelberathene Freunde hinreißen ließ.

* Das Gastspiel des Fräulein Minnie Hauck im Königlichen Opernhause in Berlin beginnt am 23. November. Die erste Rolle der Künstlerin soll „Rosine“ im „Barbier von Sevilla“ sein.

* Das Gastspiel der Frau Lucca in der Wiener „Komischen Oper" ist bereits perfect geworden. Dieselbe wird, wahrscheinlich schon von Mitte November ab, zehn Mal singen und erhält per Abend 1,000 fl. Unter den Partien, in denen die Künstlerin auftreten wird, nennt man: Zerline „Don Juan", Page „Figaro's Hochzeit", Zerline „Fra Diavolo", Rose Friquet „Glöckchen des Eremiten" ꝛc. An einigen ihrer Gastabende wird gleichzeitig der Münchener Baritonist Kindermann mitwirken.

* Als Rosine im „Barbier von Sevilla" trat Fräulein Wanda von Bogdani (nach der Meldung des Theaterzettels vom Théâtre Italien zu Paris) in der „Komischen Oper" vor das Wiener Publicum. Man hat, schreibt die „Neue Freie Presse", die Unklugheit begangen, für diese Sängerin die Reclametrommel in ganz amerikanischer Tonart zu rühren, und so mochte Mancher in der stillen Hoffnung, mindestens eine Patti II. den Thron besteigen zu sehen, ins Theater gegangen sein. Ohne diese zu hoch gespannten Erwartungen würde das Publicum der Debutantin vielleicht noch weit gütiger als heute entgegengekommen sein. Fräulein Bogdani, eine vollaufgeblühte Blondine von angenehmstem Gesammteindrucke, gab ihren Gesang mit einem zwar kleinen, aber sehr geschmeidigen Sopran und excellirte besonders mit einem ungemein geschmackvollen Piano. Ihr Spiel war nicht ohne Feinheit und Laune, ohne allerdings die mädchenhafte Grazie der Rosine vollständig auszudrücken; in der Textaussprache machten sich slavische Anklänge etwas eigensinnig geltend. Das Publicum kam der Sängerin sehr liebenswürdig entgegen und rief sie bei offener Scene wie nach den Actschlüssen wiederholt heraus.

* Nicolini hat zu Madrid in der „Afrikanerin" debutirt und großen Erfolg errungen. Er wurde im Laufe des Abends elfmal gerufen.

* Ueber Fräulein Görlich, gegenwärtig am Theater in St. Gallen, schreibt die dortige Zeitung nach ihrem Auftreten als Agathe: Fräulein Görlich besitzt ein Organ von schönem Umfange und einer reinen Modulationsfähigkeit. In der Tiefe von einer sonoren Kraft, gewinnt es in der Mittellage eine schwellende Stärke und ist dabei metallisch, hell und biegsam; die Höhe ist rein, von zartem Schmelz und, ohne eckig oder scharf zu sein, durchdringend kräftig, von einer melodiösen Fülle, die jede, auch die feinste Nüancirung des Gesanges erkennen läßt.

* Hans von Bülow, welcher gegenwärtig in London residirt und am 9. Nov. im Monday popular-Concert spielt (von Beethoven Sonate Op. 109 solo, Sonate Op. 69 mit Violoncello mit Piatti, von Rubinstein Trio Op. 52 mit Sainton und Piatti) — giebt uns über seinen glücklicherweise überwundenen Gesundheitszustand folgendes Bulletin: „Mir gings letzten Sommer in Thüringen so ultramiserabel, daß ich mich schon für die Würmer und einen Pohl'schen Nekrolog heranreifen zu sehen fürchtete. Das kalte Wasser hat mich wieder auf die Beine gebracht. Die Wiedertäufer waren doch ganz vernünftige Menschen — nämlich verschleierte Hydropathen. In Meyerbeer's Propheten ist bereits sehr geistreich hierauf angespielt worden, doch zu fein um von jedem Abonnenten verstanden zu werden." — —

* Arabella Goddard ist noch nicht in London. Die „Musical World" meldet, daß Madame Arabella Goddard, die berühmte Claviervirtuosin, in Sydney angekommen ist und nach dem Wiederbesuch von Melbourne, Bristane und anderen australischen Städten sich nach Californien und anderen Theilen der Vereinigten Staaten begeben wird.

* Joseph Gungl beginnt am 31. October seine Concerte im Conventgarden-Theater in London.

* Der ehemalige Hofopernsänger Herr Gustav Hölzel befindet sich gegenwärtig in Neapel, nachdem er Genua, Florenz und Rom besucht hatte. Er gedenkt Ende dieses Mnonates wieder in Wien einzutreffen, um seine künstlerische Thätigkeit neuerdings aufzunehmen.

* Die seit dem Tode Wieprechts verwaiste Stelle eines Musikdirectors des Gardecorps dürfte — sofern der Reichstag dagegen nichts einwendet — im Laufe des nächsten Jahres wiederbesetzt werden. In dem Etat der Militärverwaltung pro 1875 sind nämlich 1500 Mark als Remuneration für diese Stelle ausgesetzt.

* Der Berliner Männergesangverein hat, nachdem Adolf L'Arronge sechs Jahre hindurch die musikalische Leitung desselben in Händen gehabt, den Componisten Edwin Schultz zu seinem Dirigenten erwählt.

* „Ruth", ein biblisches Idyll von Otto Goldschmidt, Op. 20, erschien bei Fritz Schuberth in Hamburg im Clavierauszug.

* Ein Quartett für Streichinstrumente von Carl Reinecke, Op. 132, erschien bei Forberg in Leipzig in Partitur und Stimmen.

* Technische Studien für Orgelspieler von H. Kretschmar, Op. 8, in zwei Heften, sind bei Forberg in Leipzig erschienen.

* Heinrich Laube hat seine Geschichte des Wiener Stadttheaters vollendet und soll das Werk demnächst im Buchhandel erscheinen.

* Der Briefwechsel und die Aufzeichnungen aus dem Nachlasse des ehemaligen Burgtheater-Directors Deinhardstein werden von dem Schwiegersohn desselben, Dr. Ludwig Foglar, herausgegeben und biographisch eingeleitet werden. Das von Dr. Foglar vorbereitete Werk wird einen Beitrag zur Literaturgeschichte Oesterreichs liefern und eine reiche Auswahl von ungedruckten Briefen aller Mitarbeiter der „Jahrbücher" von 1830 bis 1850, also von Goethe und Humboldt bis auf Halm und Hebbel, sowie der künstlerischen und literarischen Zeitgenossen des Dichters und Leiters des Hofburgtheaters, Deinhardstein, enthalten. Als Anhang werden einige höchst interessante, für die Sedlnitzky'sche Zeit characteristische Dokumente und literarische Curiosa beigeben. Das Werk soll im nächsten Jahre erscheinen.

* Von Alfred Meißner's „Gesammelten Schriften" erscheint Ende dieses Monats eine neue Subscriptions-Ausgabe bei Fr. Grunow in Leipzig. Die achtzehn Bände, die Gedichte, Dramen, Novellen und Romane enthaltend, werden in dreißig vierzehntägigen Lieferungen à 1 Mark ausgegeben und wird die ganze Sammlung sonach bloß auf zehn Thaler zu stehen kommen. Begonnen wird mit der figuren- und handlungsreichen „Sansara", von der Hebbel bei ihrem ersten Erscheinen (1858) schrieb: „Sie sei der erste deutsche Roman, bei dem ihm die Verwahrung gegenun befugte Uebertragung in's Französische und Englische nicht lächerlich vorgekommen." Der niedere Preis wird zur Popularisirung dieser Werke jetzt wesentlich beitragen.

* Herrn Durst, dem Orchester-Director des Burgtheaters in Wien, wurde anläßlich seiner Pensionirung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

---

* H. Michaelson, der in weitesten Kreisen bekannte Theater-Agent und Verleger von dramatischen Stücken in Berlin, ist in hohem Alter daselbst verstorben. Mit dem Senior der Theater-Agenten ging ein Original und ein Stück deutscher Theatergeschichte zu Grabe.

* In Leipzig starb am 25. Oct. das älteste Mitglied des technischen Personals im Stadttheater, die Obergarderobiere Frau Marianna Bärwinkel, nachdem sie dieser Bühne nicht weniger als 53 Jahre lang treue Dienste geleistet.

Foyer.

* „Das Theater ist ein ewiger Krieg", äußerte sich letzthin einer der praktischsten Theatervorstände — und diese Behauptung weiter ausführend, fügte er hinzu: „Zum Theater braucht man wie zum Kriegführen Geld, wieder Geld und nochmals Geld, und hat man diese nothwendigste Munition, muß man zuerst die häuslichen Kämpfe durchführen, die Launen der Künstlerinnen und Künstler besiegen, die Kriegsentschädigungsfrage mit den Autoren lösen und zum Schlusse erst den großen Kampf mit dem vielköpfigen Ungeheuer aufnehmen, so sich Publicum nennt."

---

* Da geht die Kunst nicht mehr nach Brod, sondern nach Häusern! Hartmann schreibt in den „Dresdener Nachrichten": Nicht nur eine gebildete Köchin Anna Schramm ist glückliche Hausbesitzerin in der Lößnitz geworden, sondern auch Signor Lorenzo Rienzi-Riese, Herr Fra Diavolo von Witt. Ferner die rüstige Marcelline Fräulein Weber, die nächtliche Königin Frau Otto-Alvsleben und der Ci-devant Don Ottavio Weixlstorffer sind in dem sächsischen Paradiese, so man Lößnitz nennt, hauseigenthümlich angesessen.

---

* Eine flotte Tänzerin. Der „Courier des Etats-Unis" schreibt: In letzter Zeit fand im Hôtel Taylor im Pleasant-Valley das jährliche Fest der dicken Damen" statt. Dieses besteht in einem Austernschmaus und einem Balle. Der Reporter des „Newyork-Herald" forderte, einer perfiden Eingebung folgend, eine 236pfündige Dame zum Tanz auf, in der Hoffnung, daß sie ihm einen Korb geben werde, aber sie schlug die Aufforderung nicht ab, und der Arme wird sich sein Leben lang an diese Tour erinnern. Der Unglückliche verrenkte sich beinahe den Arm bei der gemachten Anstrengung, dasjenige zu umfassen, was bei seiner Tänzerin die Stelle einer Taille vertrat. Ihren Tänzer wie eine Feder emporhebend, zog sie ihn im rasenden Wirbel mit sich und er behielt nur mehr gerade so viel Bewußtsein, um einen nach dem andern aller Knöpfe seines Kragens, der Manschetten ꝛc. klirrend auf das Parquet fallen zu hören. Aber das war nur das Vorspiel zur Schlußkatastrophe. Auf einmal glitt die beleibte Dame aus und fiel der Länge nach auf die Dielen, welche unter ihrer Last ächzten, jedoch nicht so schwer, als ihr Ritter, welcher sich nach einer oder zwei vergeblichen Bemühungen, seine Dame zu remorquiren, beschämt aus dem Staube machte, indem er es auf immer verschwor, je wieder mit einer Dame dieses Kalibers zu tanzen. Der Zufall hatte für diese übrigens keine schlimmen Folgen, da sie die weise Vorsicht gebraucht hatte, zur Erholung nach dieser heißen Anstrengung einige achtzig Stück Austern auf dem Flecke zu vertilgen.

---

* Stufenleiter der Etikette. Fürst Talleyrand, welcher im gesellschaftlichen Umgange auch in den kleinsten Dingen Rang und Stellung berücksichtigen zu müssen glaubte, hatte einst eine Anzahl Personen zu Tisch geladen. Nachdem die Suppe abgetragen war, bot er seinen Gästen Rindfleisch an. Zu einem sagte er sehr ehrerbietig und das beste Stück aussuchend: „Herr Herzog, kann ich die Ehre haben, Ihnen Rindfleisch anzubieten?" Zu einem zweiten mit artigstem Lächeln: „Herr Marquis, kann ich das Vergnügen haben, Ihnen Rindfleisch anzubieten?" Zu einem dritten mit einem Zeichen von Leutseligkeit: „Lieber Graf, kann ich Ihnen Rindfleisch anbieten?" Zu einem vierten mit Wohlwollen: „Baron, nehmen Sie Rindfleisch?" Zu einem fünften: „Herr Geheimerath, wollen Sie Rindfleisch?" Einem am Ende der Tafel sitzenden Herrn rief der Fürst endlich mit einer Kopfbewegung und einem wohlwollenden Lächeln und die Fläche seines Messers zeigend, zu: „Rindfleisch?" — Fürst Gortschakoff, der als junger Attaché zugegen war, merkte sich die Sache und nannte sie später die „Rindfleisch-Lection".

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Il Carnevale di Milano.

Balli e Intermezzi per Pianoforte

composti
da

Hans de Bülow.

Op. 21.
Pr. 3 Thlr.

1. Polacca. Adur	12½ Ngr.	6. Mazurka. Ddur . . 10 Ngr.
2. Valzer. Bdur	17½ -	7. Intermezzo lirico. Cdur 7½ -
3. Polka. Bdur	7½ -	8. Tarantella. C . . . 15 -
4. Intermezzo fantastico. Amoll	5 -	9. Intermezzo scherzoso. Desdur 7½ -
5. Quadriglia. Esdur	17½ -	10. Galop. Fdur . . . . 12½ -

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

---

24 Etuden

in den verschiedenen Dur- und Moll-Tonarten

für das Pianoforte componirt
von

Alexander Dorn,

königl. Musikdirector und Lehrer an der königl. Hochschule für ausübende Tonkunst in Berlin.

Eingeführt in dem **Conservatorium für Musik in Cöln**, der **neuen Akademie der Tonkunst in Berlin**, dem **Schwantzer'schen Musikinstitut** daselbst u. A. mehr.

Op. 100. 2 Hefte à 1⅓ Thlr.

Zusammen 2 Thlr. netto.

Verlag von **Pet. Jos. Tonger** in **Cöln** a. Rhein.

Bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz ist erschienen:

R. Wagner, Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend.

Vollständige Textbücher.

I. **Das Rheingold,** Musik-Drama in 4 Scenen.
II. **Die Walküre,** Musik-Drama in 3 Aufzügen.
III. **Siegfried,** Musik-Drama in 3 Aufzügen.
IV. **Die Götterdämmerung,** Musik-Drama in 3 Aufzügen.

Preis: Jedes 8 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, November. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zum vierten November.

Zum achtundzwanzigsten Male kehrt heute der Jahrestag wieder, an welchem weit und breit auf dem Erdenrunde eines edeln Meisters gedacht wird, mit Trauer über seinen frühen Tod, mit Freude über das Blühen seiner Schöpfungen: Felix Mendelssohn-Bartholdy, geboren zu Hamburg am 3. Febr. 1809 als Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn, starb zu Leipzig am 4. Nov. 1847. Es ist ein wehmüthig-wohliges Gefühl, über einen lieben Gestorbenen von Freundesseite Mittheilungen zu hören; und so sei es gestattet, auch über den heute gefeierten Todten einige Worte von einem seiner Freunde zu vernehmen, dessen Liebe und Verehrung einen ganzen Freundes- und Künstlerkreis aufwiegt und der, leider! nun auch bereits unter dem Rasen schlummert. Moritz Hauptmann schreibt in seinen „Briefen an Franz Hauser", welche bei Breitkopf und Härtel erschienen sind und Tausenden eine immer auf's Neue fesselnde Lectüre bieten, aus „Leipzig, Mittwoch den 3. Nov. 1847 Abends" Folgendes:

„Lieber Hauser. In sehr trauriger und banger Stimmung fange ich dieses Blatt an — Mendelssohn ist so krank, daß man für ihn fürchtet. Vor drei Wochen ungefähr hatte er einen eigenen Zufall, Hände und Füße wurden eiskalt, der Kopf heiß und eine Besinnungslosigkeit dabei, daß er, es war in Gesellschaft, nach Hause gebracht werden mußte. Der Zustand war nicht anhaltend, nach einigen Tagen befand er sich ziemlich wohl, hatte aber doch seit der Zeit mehrere, wenn auch weniger heftige Rückfälle. Ich fand ihn vor etwa 14 Tagen angegriffen und matt aussehend, aber wie es schien ganz in der Besse-

rung. Den Tag darauf bekam er die heftigsten Kopfschmerzen, die sich in starkem Nasenbluten lösten, worauf es abermals besser wurde. Vor etwa 8 Tagen hieß es auf einmal in der Stadt, Mendelssohn sei gestorben. Ich lief bald hin und fand ihn recht wohl, viel besser aussehend als zuvor. Es war ein grundloses Gerücht gewesen. Seit Sonntag aber war es wieder schlimm geworden, die Blutcongestion nach dem Kopf war den Aerzten bedenklich und diesen Abend bringt uns Jemand die Nachricht, daß es sehr schlimm mit ihm sei — was diesmal auf die Nachfrage im Hause auch bestätigt wurde. Die Art des Uebels läßt das Schlimmste fürchten. Hofrath Clarus sagte schon am Sonntage, daß eine Blutergießung in's Gehirn zu fürchten sei. Sollte Mendelssohn auch in so jungen Jahren, im 37sten, wie Raphael und Mozart von uns gehen — es wäre doch zu traurig. Ich bin jetzt leicht hoffnungslos, wenn eins krank wird" ....

„Den 4. Nov. früh halb 8 Uhr. Eben war ich im Mendelssohn'schen Hause — er hat eine sehr unruhige Nacht gehabt und schwebt noch in größter Lebensgefahr. Das war von Schleinitz auf den ausliegenden Zettel geschrieben, gesehen habe ich sonst Niemand außer einem Dienstmädchen, das ganz in Thränen war. Sein Bruder aus Berlin ist hier. Mir ist bange vor dem heutigen Tage. Viel Schönes hat sich zusammengedrängt in diesem kurzen Leben, viel Ruhm und häuslich Glück, und wohlverdient! aber ein Jammer ist's an Frau und Kinder zu denken, wenn er sterben sollte. — Es macht doch den Menschen nichts nothwendig auf der Welt als die Liebe, so sagt Werther, und das ist wahr; es geht alles seinen Gang fort, aber die Lücke, die in der Nähe entsteht, wenn eins fortgeht, die ist nicht wieder auszufüllen ...... Auch diesen Abend (es ist jetzt 8 Uhr) noch keine bessere Nachricht, ruhiger ist er den ganzen Tag gewesen, aber die Aerzte sind nicht weniger besorgt. Dr. Härtel ist nach Berlin, um des Königs Leibarzt Schönlein zu holen; man erwartet ihn diesen Abend. Schleinitz ist fortwährend bei Mendelssohn's, er ist im Laufe des Tages auch muthloser geworden. Das heutige Concert ist eingestellt."

„Den 5. Nov. früh. — So soll ich diesen Brief doch noch mit der traurigsten Nachricht schließen — Mendelssohn ist gestern Abend 9 Uhr verschieden, sanft und ruhig, nachdem er den ganzen Tag ohne Theilnahme, aber auch wohl ohne Schmerzen gelegen. Die arme, arme Frau und die armen Kinder!

Der Berliner Arzt ist noch gekommen, es war aber überhaupt für den Arzt bei dieser Krankheit wenig zu thun, sie kündigte sich sogleich tödlich an. Am 10. Oct., da er bei Fr. Frege mit dieser den Elias durchging, bekam er den ersten Anfall; es war Sonntag. Benedict, der hier war, brachte mir Montag die Nachricht, ich war selbst unwohl und konnte ihn erst am Mittwoch sehen, fand ihn auf dem Sopha sitzend, aber freundlich wie er mir immer gewesen, und gern sprechend und zuhörend; den folgenden Tag war's wieder schlimmer — da ich ihn später wiedersah, fühlte er sich wohl in der Genesung und war mehr geistig verstimmt über jetzige Zustände — Tags darauf wieder Verschlimmerung, und seit dieser Zeit ist wohl nur Schleinitz um ihn gewesen — ich habe ihn nicht wieder gesehen" .....

Hauptmann schreibt dann einige Wochen später an Freund Hauser über die stattgehabte Todtenfeier: „Es war eine sehr schöne und würdige von der allgemeinsten

innigsten Theilnahme — etwas anderes als ein bloßer Kirchenprunk. Der Zug mit unabsehbarem Gefolge ging aus seiner Wohnung nach der Paulinerkirche, dort wurde der Sarg mit Kandelabern aufgestellt, auf schwarzen erhöhten Stufen, das Orchester auch schwarz drapirt — 500 Sänger und groß Orchester — Das ‚Siehe‘ aus Paulus, nach der Rede, war von ganz wundervoller Wirkung. So viel man auch gegen unsere moderne Kirchenmusik haben kann, wie ich's habe — so ein Stück wie dieses war hier ganz an seiner Stelle, es gehört zu dem Schönsten, was Mendelssohn gemacht hat. Es war das erste, was ich aus dem Paulus hörte, da ich 1836 hier durch kam; Mendelssohn war noch nicht verheirathet, wohnte als Garçon in Reichel's Garten und spielte mir mehreres aus dem Oratorium, von welchem er eben die Correctur hatte, vor; mir gefiel dies gleich ganz außerordentlich."

Es folgen dann noch weitere Mittheilungen über die schöne Rede des reformirten Pastor Howard und über die Meinungen im Leipziger Publicum darüber, alles von besonderem Interesse. Hauptmann selbst spricht seine Meinung über jene Rede mit folgenden Worten aus: „Ich muß dagegen sagen, daß ich die Rede sehr schön fand und finde, und an dieser Gelegenheit nichts anderes gewünscht hätte" ...... Möge man hierüber Weiteres in dem zweiten Bande S. 71 selbst lesen und auch die sonst in den Briefen vorkommenden Stellen über Mendelssohn aufsuchen, deren es sehr zahlreiche giebt.

* * *

Wie viel ist seitdem über Mendelssohn geschrieben, geredet und geurtheilt worden und wie mißlich würde es sein, über den Meister ein allgemein gültiges Gesammturtheil aussprechen, seinen absoluten Werth feststellen zu wollen! Daß Mendelssohn aber von Bedeutung sein müsse, ist schon aus der nicht geringen kritischen und biographischen Literatur ersichtlich, welche durch ihn entstanden ist.

Gerade jetzt, zu einer Zeit, in welcher die sämmtlichen Werke Mendelssohn's in einer würdigen Gesammtausgabe (bei Breitkopf und Härtel) zu erscheinen beginnen, kann man sich zum Bewußtsein bringen, daß der dahingegangene Meister seinem Wesen nach bei uns geblieben ist und, wahrlich, ein schönes Leben führt: denn ihn hegt die liebende Erinnerung seiner Freunde und ihn ehrt und pflegt die ganze musikalische Welt in seinen Werken. Darin lösen wir die Dissonanz der Trauer zu reiner Harmonie auf.

Louis Köhler.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das vierte Gewandhaus-Concert fand am 29. Oct. statt und wurde mit Jul. Rietz's Ouverture in Adur eröffnet. Die Wahl dieses frischen und zugvollen Stückes an sich gutheißend, darf man doch wohl annehmen, daß sie — was wiederum gutzuheißen ist — in Hinblick auf das am 31. Oct. zu begehende vierzigjährige Dirigenten-Jubiläum des genannten Meisters getroffen wurde. Die Aufführung der Ouvertüre war eine durchweg lobenswerthe. Indem wir hier gleich die zweite Orchesternummer des Abends — Beethoven's siebente (Adur-) Sinfonie anschließen, haben wir der Wiedergabe derselben, dafern nicht jedes Tüttelchen auf die Goldwage gelegt wird, Anerkennung zu zollen. Das Instrumentalsolistische des Concertes war in den Händen unseres neu-engagirten zweiten Concertmeisters Herrn Henry Schradieck, der in Spohr's Violinconcert in Dmoll (No. 9) und in Bach's Chaconne sich als respectabler Techniker und der Hauptsache nach als verständiger Musiker documentirte. Die gesangsolistischen Bestandtheile des Concertes waren: Reinecke's Concert-Arie „Almansor", dann die Lieder „Der Wegweiser" von Schubert, „Wie bist du, meine Königin" von Brahms und „Gewitternacht" von Rob. Franz. Der Großherzogl. Mecklenburgische Kammersänger Herr Carl Hill wußte den Feingehalt aller dieser Sachen auf's Klarste und Ueberzeugendste darzulegen und das Empfundene in demselben auch empfunden wiederzugeben.

* Wien, 27. Oct. Nach längerer Pause wurde im Hofoperntheater „Der schwarze Domino" wieder einverleibt. Es war eine anregende abgerundete Vorstellung; Fräulein Tagliana, die anmuthige, fleißige Sängerin, sang die Angela und bot eine graziöse Leistung in Gesang und Spiel. Es war das zweitemal, daß Fräulein Tagliana diese Rolle sang, und daher die Leichtigkeit, mit der sie dieselbe ausführte, um so anerkennenswerther. Neben ihr boten Fräulein Gindele, die Herren Walter, Rokitansky, Mayerhofer und Neumann ein befriedigendes Ensemble. Ganz vorzüglich gelang Herrn Walter (Horace) die Romanze im zweiten Act, die auch mit warmem Beifall aufgenommen wurde. Auch Fräulein Tagliana fehlte es nicht an lebhaftem Applaus, sie wurde sogar bei offener Scene gerufen; die Situation bedingte zwar ein rasches Verschwinden, doch ihr Nachfolger wartete geduldig ihren Abgang ab. Die mit 1. Nov. in Kraft tretenden Theatergesetze machen hoffentlich diesen unnatürlichen Vorkommnissen ein Ende. Ist es nicht lächerlich, wenn, wie dies hier bei jeder Aufführung der „Weißen Dame" (Carltheater und Komische Oper) geschah, Anna nach dem Duett durch die Doppelthüre rasch verschwindet, dann, dem Applaus Folge leistend, die Thüre wieder öffnet, an der Hand Georges Brown's sich verbeugt, zum zweitenmal rechtsum macht und nun ihr Partner ganz verwundert und überrascht ausruft: „Sie ist verschwunden!" Tödtet nicht die Schauspielerin, und sei sie die beste, durch dergleichen Unthaten jede Illusion? „Es ist ja doch nur Komödie", denkt sich der Zuschauer und sein Genuß ist verdorben. — Die wohlthätigen Folgen der letzten Veränderung in der leitenden Spitze der Hoftheater machen sich bereits fühlbar: die freier gewordene Direction bietet schon mit nächstem dem Publicum Gluck's „Iphigenie in Aulis" und trifft zugleich Vorkehrungen zur ersten Aufführung der Oper „Die Königin von Saba". — In der „Komischen Oper" ist Fräulein Wanda von Bogdani als Rosine im „Barbier von Sevilla" aufgetreten und hat sich als eine in tüchtiger Schule gebildete Sängerin bewährt. Die hübsche üppige Blondine, eine Polin von Geburt, besitzt eine geschmeidige, sympathische, etwas kleine Stimme, mit der sie die kühnsten Passagen und Sprünge, Triller und Staccatos mit Leichtigkeit überwindet. Höhe, Mittellage und Tiefe haben ihre Vorzüge und in jeder gebietet die Sängerin über die reinste Intonation; zudem unterstützt ihren Gesang ein lebhaftes, gefälliges Spiel, und somit war der Gesammteindruck ein sehr vortheilhafter. Fräulein von Bogdani wurde wiederholt gerufen und sieht man ihrem weiteren Gastspiel mit Interesse entgegen. Herrn Erl (Almaviva) wurde namentlich bei seiner Einlage, Ständchen von Rossini, lebhafter Beifall zu Theil; allen Uebrigen (Herr Hermann war leider durch Unwohlsein verhindert

den Figaro zu singen) waren nicht dazu angethan den Gast in Schatten zu stellen. Herr Kindermann hat also doch nur dreimal gesungen und zwar jedesmal den Waffenschmied. Der reichste Beifall soll ihn bis zur letzten Note begleitet haben und man freut sich auf sein Wiederkommen. Heute wird die im Frühjahr so gern gehörte Operette „Der König hat's gesagt" in fast durchaus neuer Besetzung gegeben und Samstag findet die erste Aufführung von Auber's „Der erste Tag des Glücks" statt. Der Director der „Komischen Oper", Herr Hasemann, ist von seiner Pariser Reise mit vollen Händen zurückgekehrt. Die Damen Lucca, Patti, Artôt und der Tenor Capoul werden gastiren; eine französische Schauspielergesellschaft wird erwartet und das Aufführungsrecht einer Reihe Opern von Gounod, David, Leon Vasseur, Guinaud, sammt einem Oratorium von Massenet ist dem mannigfach geprüften Hause am Schottenring zugefallen.

* St. Petersburg, 24. Oct. Am 22. Oct. fand im Saale des Conservatoriums die erste diesjährige Soirée für Kammermusik der russischen musikalischen Gesellschaft statt: Quartett in B-dur von Goldmark; Pianoforte-Quartett in H-moll von Mendelssohn (Fräulein Natter); Quartett in B-dur Op. 130 von Beethoven. Ueber das Goldmark'sche Quartett haben wir uns bereits früher geäußert; der erste Satz ist der am wenigsten bedeutende, sowohl hinsichtlich prägnanter thematischer Erfindung, wie fließender einheitlicher Form, wogegen die drei übrigen Sätze von besonderer künstlerischer Reife des Componisten zeugen. Das Mendelssohn'sche Quartett, eine Jugendarbeit des vielseitigsten neueren Componisten, klingt heute schon etwas veraltet; die wenig hervorragende, geistig wie physisch kraftlose Wiedergabe desselben durch Fräulein Natter, vermochte nicht, dasselbe genußreicher zu gestalten. Es bedärf kaum der Erwähnung, daß das Beethoven'sche Quartett alles Uebrige gewaltig in Schatten stellte, und daß die künstlerische Wiedergabe aller drei Werke Seitens der Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff über alles Lob erhaben war. — An der italienischen Oper hat Christine Nilsson am 20. Oct. als Margarita in „Faust" abermals ihren glorreichen Einzug bei uns gehalten, und zwar unter enthusiastischen Beifallsbezeigungen und reichen Blumenspenden. Die Stimmittel des französischen Tenoristen Capoul (Faust) sind keineswegs groß, noch sein Timbre besonders einschmeichelnd; die hohen Töne sind am ausgiebigsten und sein Spiel belebt — ja, nicht selten erscheinen seine Bewegungen gar zu sehr animirt. Der gleichfalls französische Baritonist Maurel (Mephistopheles) singt und spielt sehr routinirt; seine schöne klangvolle Stimme eignet sich jedoch weniger für diese Rolle, wie überhaupt die Transposition dieser Baßpartie dem Charakter des Vertreters und Repräsentanten des diabolischen Princips Eintrag thut. Cotogni (Valentino) war vortrefflich. Bei der Wiederholung der Oper am 23. Oct. fanden dieselben Ovationen statt. Am 29. Oct. wird Christine Nilsson hier zum ersten Male als Valentine in den „Hugenotten" auftreten, worauf man um so mehr gespannt ist, als Adeline Patti eben vor Kurzem, allen Pariser kritischen Berichten gemäß, in dieser Partie dort nicht reüssirt hat. — Sgra. D'Angeri hat in Ernani und Ballo in maschera weit besser als im Freischütz gefallen; ihre klangvolle Stimme hat jedoch große Unebenheiten und ihre Coloration erscheint schwerfällig. — An der russischen Oper hat Fräulein Krutikoff in der Partie der Wittwe Marosow in der Oper „Opritschnik" wie in derjenigen des Ratmir in „Ruslan und Ljudmilla" wiederholt einen großen Succès gehabt. — Die 1818 von Johann Schröder in St. Petersburg gegründete und später mit Recht hier wie im Auslande berühmt gewordene Pianoforte-Fabrik von C. M. Schröder ist neuerdings außerordentlich erweitert worden. Die neuerbauten, sehr umfangreichen Ateliers wurden am 11. Oct. sehr festlich eingeweiht; dieselben befinden sich auf der sogenannten Seite des alten Petersburgs. Alle namhaften Künstler und Kunstfreunde der russischen Hauptstadt, gegen 100 an der Zahl, hatten sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden.

* Der Leipziger Stadtrath beschäftigt sich mit der Frage, ob bei Beendigung des jetzigen Pachtvertrages mit Herrn Fr. Haase die beiden Stadttheater auf Rechnung der Stadt zu verwalten seien. Er glaubt jedoch diese Frage nur lösen zu können unter Mitwirkung sachverständiger Männer, welche die Angelegenheit vom künstlerischen, vom praktisch geschäftlichen und finanziellen Standpunkt aus zu erwägen hätten, und hat, wie wir hören, die Herren General-Intendant Freiherrn von Loën, General-Intendant a. D. Eduard Devrient, Geh. Hofrath Dr. G. Freytag, Dr. W. Buchholz, Theaterkritiker, und Opern-Regisseur Seidel, letztere beide in Leipzig, gebeten, ihm berathend zur Seite stehen zu wollen.

* Die Zahl der namhafteren Bühnen von Paris beträgt 42, deren Zuschauerraum im Ganzen 57,080 Plätze umfaßt. Am meisten Personen (4000) faßt der Cirque d'Hiver; ihm zunächst kommt das Chatelet-Theater mit 3600 Sitzen. Den dritten Rang hat der Cirque des Champs-Elysées mit 3500 Sitzen. Dann folgt das Chateau-d'Eau-Theater mit 2000, die Gaité und das Ambigu mit je 1900, die Porte St. Martin, das Grand Théatre Parisien, das Théatre Lyrique und die komische Oper mit je 1800, die Italienische Oper und das Odéontheater mit je 1700, das Théatre Français und die Variétés mit je 1400 Plätzen rc. Die wenigsten Personen (450) fassen die Salle St. Laurent und die Salle des Familles. Das neue Opernhaus wird Raum für 2400 Personen bieten.

* Trotz der trübseligen Zustände in Spanien geht man doch damit um, demnächst in Madrid ein neues großes Theater zu eröffnen.

* Der mit der artistischen Leitung des Breslauer Stadttheaters betraute Rath Keller hat Seitens der Kaiserl. Verwaltung von Lothringen einen Ruf als Director des Theaters zu Metz erhalten. Die gestellten Bedingungen sind so günstige, daß Keller, falls er die Breslauer Verbindlichkeiten lösen kann, gesonnen ist, dem Rufe zu folgen. Er soll bereits am 1. December in Metz seine Stelle antreten.

* Charles Lecocq schreibt den Londoner Journalen, daß er nicht der Componist der neuen dreiactigen Opéra bouffe, betitelt „Der schwarze Prinz", sei, die am 24. Oct. im St. James-Theater in London, als von ihm herrührend, zur Aufführung gelangen soll, und er verwahrt sich gegen einen solchen Mißbrauch seines Namens.

* Im Hofoperntheater in Wien wird Byron's „Manfred" mit der Musik von Schumann einstudirt und soll zum Besten des Pensionsfonds dieser Bühne gegeben werden. Den Hauptpart wird Lewinsky declamiren.

* In Brünn ist Lecocq's Operette „Angot" mit großem Erfolg in Scene gegangen, wozu namentlich Fräulein Adele Benetti rühmlich beigetragen hat, sie gab die Clairette ganz vorzüglich in Spiel und Gesang.

* Der Maëstro Luigi Camerana, der mit seiner komischen Oper „Don Fabiano de' Corbelli" in Turin so guten Erfolg hatte, hat eine neue ernste Oper beendet, welche den Titel führt „Alberto di Prussia e i Cavalieri Teutonici."

* Beim Theater Alfieri in Florenz hat die neue Oper „La Contessa di San Romano" des Maëstro Frangini Erfolg gehabt. Die Damen Angeli und Sabatini, sowie die Herren Verdini, Corti und Bailini präsentirten sich in den Hauptrollen.

* Das Theater zu Lodi wird demnächst mit einer Oper von Romualdo Marenco — „Lorenzino de' Medici" — eröffnet.

* Die neue Oper des Maëstro Cagnoni „Il Duca di Tapigliano" hatte bei ihrer ersten Aufführung zu Lecco guten Succès.

* Abelina Patti hat Paris verlassen und sich zur italienischen Oper nach St. Petersburg begeben.

* Man schreibt uns aus München: Der in jeder Beziehung so glänzende Erfolg des hier abgehaltenen deutschen Sängerfestes hat den Plan hervorgerufen, im kommenden Sommer wieder ein großes deutsches Musikfest abzuhalten, wie solche Feste bereits zweimal, in den Jahren 1855 und 1863, in unserem Glaspalaste stattgefunden haben. Mehrere in musikalischen Fragen und Angelegenheiten competente und maßgebende Persönlichkeiten haben den Plan bereits besprochen, und ist an der Ausführung desselben nicht mehr zu zweifeln. Auch wird die definitive Bildung des Festcomités schon in den allernächsten Tagen erfolgen. Vorerst ist beabsichtigt, das Musikfest in den letzteren Tagen des Monats Septembers 1875 abzuhalten, und zwar an drei aufeinanderfolgenden Tagen, damit, wie es im Jahre 1863 der Fall war, zwei allgemeine und ein Virtuosen-Concert stattfinden können. In Bezug auf musikalische Kräfte, sowie hinsichtlich der für ein großes Musikfest geeigneten Localitäten dürfte kaum eine andere deutsche Stadt das zu bieten vermögen, wie eben München. Der königl. General-Hoftheater- und Hofmusik-Intendant Freiherr von Perfall, der königl. General-Musikdirector Franz Lachner, der königl. Hofcapellmeister Hermann Levi und andere Celebritäten haben ihre Theilnahme an dem Musikfeste und beziehungsweise dem Festcomité bereits zugesagt. Wie im Jahre 1874 das deutsche Lied, so wird auch im Jahre 1875 die deutsche Musik ein großes und, wir dürfen hoffen, würdiges Fest in Baierns Hauptstadt feiern.

* In Kiel findet um Mitte Juni nächsten Jahres ein erstes Schleswig-Holsteinisches Musikfest statt.

* Das Florentiner Quartett veranstaltet am 7. November in Wien im Saal Bösendorfer sein erstes Concert, und bei dieser Gelegenheit wird sich auch die 15jährige Tochter Jean Becker's, Fräulein Johanne Becker, als Pianistin produciren. Die Künstler werden folgende Nummern vortragen: Quartett von Haydn (Op. 74, Nr. 1, Cdur); Andante, Menuett und Rondo für Violine mit Clavier (aus der sogenannten Haffnermusik) von Mozart. Chromatische Sonate in einem Satz von Joachim Raff, schließlich Quartett von Brahms (Op. 51. Nr. 1. Cmoll.).

* Unter der Aegide des Impresario D. Biro finden gegenwärtig zu New-York in Steinway Hall Concerte statt, in denen die Sängerin Ilma de Murska, der Violoncellist Braga, der Violinist Sauret und seine Frau, die Clavierspielerin Sauret-Careño, als Hauptmitwirkende fungiren.

* Der Violinvirtuose Concertmeister Emil Seifert reist mit dem Nationaldampfer „Egypt", Capt. Grogan (Messing'sche Linie), am 28. Oct. von Liverpool nach New-York, woselbst er für eine Concertreise durch die Vereinigten Staaten ein sehr vortheilhaftes Engagement erhalten hat.

* Anton Rubinstein hat sich nach Paris begeben und kommt, Ende November nach Deutschland.

* Herr Bernhard Coßmann, der ausgezeichnete Violoncellist, hat seinen permanenten Aufenthalt auch für den gegenwärtigen Winter in Baden-Baden genommen.

* Herr Richard Kleinmichel aus Hamburg ist in Leipzig anwesend, um die Aufführung einiger seiner größeren Compositionen, unter anderen einer Concert-Ouverture und eines Clavier-Trio, einzuleiten.

* Heinrich Stiehl, der ruhelose Wanderer, lebt seit Kurzem in Belfast (Irland) als Director der dortigen philharmonischen Gesellschaft.

* Die musikalische Akademie in Florenz (das Real Istituto di Musica) hat ein Preisausschreiben erlassen, bei welchem es sich um die Compositionen einer Motette auf den Text: „Emitte spiritum tuum et creabuntur, et renovabis faciem terrae. Alleluja" (fünfstimmig, im strengen Styl, mit einer Generalbaßstimme für die Orgel) und eines Clarinett-Concertes handelt. Nur italienische Componisten, oder solche, die in Italien ihre Studien gemacht haben, dürfen concurriren. Der Einreichungstermin steht bis zum 14. August 1875. Erster Preis 200, zweiter Preis 100 Lire.

* Ein sehr empfehlenswerthes „Liederalbum", enthaltend 60 Gesänge verschiedener Componisten für eine Stimme mit Clavierbegleitung, für die erwachsene Jugend ausgewählt von J. G. Lehmann, erschien soeben bei Breitkopf und Härtel in Leipzig und dürfte für Viele eine erwünschte Gabe sein.

* Carl Banck, der feine Kenner des Gesanges, setzt seine Ausgabe der „Duette alter Meister" für weibliche Stimmen mit Clavierbegleitung fort (Leipzig, Kistner), wir erhalten sechs neue Nummern von Al. Scarlatti, Händel, Clari, Jomelli, welche allseitig willkommen sein werden.

* „Macte Imperator", der Männerchor von Franz Lachner, welcher bei dem Münchner Sängerfest so großen Erfolg hatte, ist jetzt im Druck erschienen bei Glaser in Schleusingen.

* Eine Romanze für Violine mit Orchesterbegleitung von Max Bruch erschien soeben bei N. Simrock in Berlin.

* Weber's Illustrirter Kalender für 1875, ein uns nunmehr seit dreißig Jahren lieb gewordener Hausfreund, ist bereits erschienen und hat durch seine gewohnte Reichhaltigkeit auf's Neue dargethan, in welch vollkommener Weise er sein Ziel zu erreichen bestrebt ist. Sein Kalendarium dürfte in Rücksicht auf Ausführlichkeit und Gründlichkeit von keinem andern Kalender erreicht sein; die Illustrirte Chronik giebt einen reich illustrirten Ueberblick über alle Hauptereignisse, Zustände und Bestrebungen des verflossenen Jahres auf dem Gebiete der Tagesgeschichte, des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe; das Statistische Jahrbuch ist seiner Reichhaltigkeit wegen längst für Viele als Nachschlagebuch unentbehrlich geworden. Der Illustrirte Kalender ist zum Preise von 4 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen.

* Johann Strauß feierte vorige Woche in seinem Tusculum in Hietzing seinen fünfzigsten Geburtstag. Strauß erhielt unter anderen zahlreichen Geschenken seiner Freunde und Verehrer von der Directrice Fräulein Geistinger ein prachtvolles Bouquet und eine Marmorbüste, die Trägerin der Hauptrollen der Strauß'schen Operetten darstellend.

---

* Albert Junkelmann, aus Roda in Thüringen gebürtig, Professor der Musik am kaiserlichen Institut in Charkow, ist am 21. Oct. daselbst gestorben.

* In Berlin starb der erst ganz kürzlich zum Canzleirath ernannte Cassen-Inspector am Königlichen Opernhause, Herr Hetzel, einer der ältesten und verdientesten Beamten der Königlichen General-Intendantur.

* In Mailand starb im Alter von 43 Jahren der Componist und Orchesterdirigent Antonio Baur.

* Die Pianistin Angela Augusta de Filippi-Fosola ist zu Mailand gestorben.

* Der Baritonist Theod. Coulon, ein geborner Belgier, der nicht ohne Erfolg an der Pariser großen Oper und in der letzten Zeit auch in Italien gesungen hat, ist zu Paris gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

25. Oct. Don Juan v. Mozart.
26. Oct. Nordstern v. Meyerbeer.
27. u. 31. Oct. Aïda v. Verdi.
28. Oct. Flick und Flock, Ballet.
29. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
30. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.
1. Nov. Fantasca, Ballet.
2. Nov. Robert v. Meyerbeer.

Cassel.

K. Hoftheater.

4. Oct. Vampyr v. Marschner.
7. u. 20. Oct. Maurer u. Schlosser v. Auber.
8. Oct. Zampa v. Herold.
11. Oct. Oberon v. Weber.
17. Oct. Fidelio v. Beethoven.
22. Oct. Jessonda v. Spohr.
25. Oct. Don Juan von Mozart.
27. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
28. Oct. Margarethe v. Gounod.
31. Oct. Titus v. Mozart.

Cöln.

Stadttheater.

2. u. 25. Oct. Hamlet v. Thomas.
4. u. 14. Oct. Zampa v. Herold.
5. Oct. Die Regimentstochter v. Donizetti.
7. Oct. Stumme v. Auber.
9. Oct. Martha v. Flotow.
11. Oct. Jüdin v. Halevy.
16. Oct. Lohengrin v. Wagner.
18. Oct. Freischütz v. Weber.
21. Oct. Fidelio v. Beethoven.
23. Oct. Der Wildschütz von Lortzing.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

14. u. 19. Oct. Violetta de Verdi. Coppelia, Ballet.
18. Oct. La Juive de Halevy.

22., 25. u. 26. Oct. Charles VI de Halevy.
28. Oct. La Favorite de Donizetti.

Paris.

Opéra.

19. — 25. Oct.

Faust de Gounod.
Tell de Rossini.
Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.

19. — 25. Oct.

Le Pré-aux-Clercs de Herold.
Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Mignon de Thomas.
Roméo et Juliette de Gounod.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Gille et Gillotin de Thomas.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)

19. — 25. Oct.

La Traviata di Verdi.
Il Trovatore di Verdi.
Un Ballo in maschera di Verdi.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

19. u. 22. Oct. Ballo in maschera v. Verdi.
20. u. 23. Faust v. Gounod.
21. Oct. Freischütz v. Weber.
24. Oct. Linda v. Donizetti.
25. Oct. Pharaos Tochter, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

19. Oct. Opritschnik v. Tschaikowsky.
21. u. 25. Oct. Boris Godunew v. Mussorgsky.
23. Oct. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.

Concertrevue.

Berlin.

24. Oct. Concert d. Musikdir. B. Bilse. Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Romanze f. Vcll. von Lübeck (Hr. L. Lübeck). Violinconcert, Gesangsscene v. L. Spohr (Hr. Meyer). Ouv. Tannhäuser v. R. Wagner. Frithjof-Sinf. v. Hofmann. Ouv. Lustige Weiber. v. Nicolai.

24. Oct. Concert des Musikdir. Stern. Wagnerabend. Vorspiel z. d. Meistersingern. Vorsp. z. Lohengrin. Ouv. Tannhäuser. Faust-Ouv. Vorsp. zu Tristan u. Isolde. Kaisermarsch. Ouvert. Rienzi. Zug der Frauen a. Lohengrin. Marsch a. Tannhäuser.

Braunschweig.

27. Oct. 1. Abonnementconcert d. Vereins f. Concertmusik unter Mitwirk. d. Frl. Sartorius, d. Hrn. Joachim u. unt. Leit. d. Hrn. Abt. Ouv. Nachklänge von Ossian v. Gade. Scene u. Arie »Ah perfido!« von Beethoven. (Frl. Sartorius). Viol.-Concert v. Bruch (Hr. Joachim). Wie bist du meine Königin von J. Brahms, Frühlingstraum v. F. Schubert, Aufträge v. R. Schumann (Frl. Sartorius). Adagio m. Orch. v. J. Joachim, Ungar. Tänze No. 2 u. 3 von Brahms-Joachim (Hr. Joachim). Pastoralsinf. v. Beethoven.

Carlsruhe.

26. Oct. 1. Abonnementconcert. Ouverture Medea von Wold. Bargiel. Arie aus der Entführung von Mozart (Frau Mayr-Olbrich). Concert f. Vcll. v. R. Volkmann (Hr. Popper). 2 Lieder: Haidenröslein v. Schubert, Die Spröde v. Neswadba (Frau Mayr-Olbrich). Ungar. Rhapsodie nach Liszt f. Vcll. (Hr. Popper). Ddur-Sinf. v. Beethoven.

Cöln.

25. Oct. 1. Abonnementconcert des Cölner Männergesangvereins. Herrlich ist Gott, Motette von B. Klein. Die Macht der Töne aus König Heinrich VIII., Chor v. Weber. Ständchen v. Catenhusen (Frl. Clemens). Romanze v. Beethoven, Barcarole v. Spohr (Hr. v. Königslöw). An die Entfernte, Chor v. Schubert. Es muss doch Frühling werden, Chor v. Brambach. Morgenwanderung, Chor v. Esser. Keine Antwort v. R. Wüerst (Frl. Clemens). 2 Volkslieder: Einen Brief soll ich v. Humm, S'Griaserl im Kinn v. Hölzel, arr. v. F. Weber. Andante v. Molique, Ungar. Nationallieder v. Hauser (Hr. v. Königslöw). Morgenlied v. Rietz.

Frankfurt a. M.

23. Oct. 2. Museumsconcert. Ouv. Leonore No. 1 v. Beethoven. Arie »Auf starkem Fittige« a. d. Schöpfung v. Haydn (Frau Walter-Strauss a. Basel). Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven (Hr. Wallenstein a. Darmstadt). Lieder: Lied d. Braut v. Schumann, Mit Myrten und Rosen v. Schumann, Neue Liebe v. Walter (Frau Walter-Strauss). Rondeau brillant f. Pfte. mit Orch. in Esdur v. Mendelssohn (Hr. Wallenstein). Suite No. 2 v. F. Lachner.

Paris.

25. Oct. Concert populaire de Pasdeloup. Reformations-Sinf. de Mendelssohn. Air de Ballet de Prométhée de Beethoven. Deuxième Divertissement de Mozart. Marche des Pelerins de Berlioz. Ouverture d'Oberon de Weber.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Abt, Franz, in Wien.
Albani, Mlle., in New-York.
Becker, Jean, in Leipzig.
Bilse in Berlin.
Bloch, Mlle., in Brüssel.
Bogdani, Wanda v., in Wien.
Bülow, H. v., in London.
Capoul in Petersburg.
Cossmann in Baden-Baden.
Csillagh, Rosa, in Wien.
Deprosse, Ant., übergesiedelt nach Berlin.
Gungl, Jos., in London.
Hänisch, Natalie, in Berlin.
Hauck, Minnie, in Pest.
Hill, Carl, in Leipzig.
Kindermann aus München i. Wien.
Kleinmichel in Leipzig.
Laub in Carlsbad.
Linda, Bertha, in Berlin.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in Zürich.
Menter, Sophie, in Baden-Baden.
Nachbaur in Hamburg.
Nicolini in Madrid.
Nilsson, Christine, in Petersburg.
Norman-Neruda, Frau, i. Leipzig.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Pasca, Mad., in Petersburg.
Patti, Adeline, in Paris.
Popper in Baden-Baden.
Raff in Dresden.
Rubinstein in Paris.
Satter in Brüssel.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stiehl, Heinr., in Belfast.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Berlin.
Wieniawski, Joseph, in Paris.
Wieniawski, Henri, in London.

Aufführung in Aachen

durch Herrn Musikdirector Breunung am 2. October.

(Echo der Gegenwart.)

Die neue Sinfonie von Hofmann hat frischen Zug und fand namentlich im ersten und dritten Satz allseitigen Anklang. Die Instrumentation ist sehr schön und farbenreich.

(Aachener Zeitung.)

Mit Liebe und Sorgfalt einstudirt, kam Hofmann's Frithjof-Sinfonie, ein grossartig angelegtes und durchgeführtes Werk voll Melodie, reich an Schönheiten, von welchen einzelne sich zu wirkungsvollen Glanzpunkten steigern, zu vorzüglicher Wiedergabe.

Aufführung in Berlin

durch Herrn Musikdirector Bilse am 24. October.

(Tageblatt.)

Am letzten Sinfonie-Abend kam im Concerthause ein neues Instrumental- und Tongemälde, unter dem Titel „Frithjof" von Heinrich Hofmann, zur ersten Aufführung und zu so glücklichem Erfolge, dass der Componist am Schlusse seines Werkes vom zahlreichst versammelten Auditorium lebhaft gerufen wurde, was im Concerthause zu den seltenen Ehrenbezeigungen gehört. Die geistvolle Bemerkung, die Beethoven seiner Pastoralsinfonie gegeben: — Mehr Ausdruck der Empfindung als Tonmalerei — lässt sich auch auf Hofmann's interessantes Opus anwenden. Diese Sinfonie bringt frische, unvergrübelte Musik, hat Feuer und Grazie und ist frei von bizarren gesuchten Effecten. Der dritte Satz ist entschieden neu und originell, namentlich in der Antistrophe (Trio).

(Montagszeitung.)

Wir entsinnen uns in unserer Praxis nicht eines sinfonischen Werkes, welches einen ähnlichen durchschlagenden Erfolg erzielt hätte und vom Publicum so sympathisch begrüsst worden wäre. Der dritte Satz wurde sogar da capo verlangt. Am Schlusse des Werkes wurden sowohl der Dirigent wie auch der Componist gerufen. Was die Frithjof-Sinfonie selbst anlangt, so hat sie uns sehr gefallen und spricht beredt für das bedeutende Talent des noch jungen Componisten.

(Volkszeitung.)

Die Hofmann'sche Frithjof-Sinfonie hält die Kritik selbst neben J. Raff's besten Sinfonien aus. Die Lebendigkeit und Frische gleich des ersten grossen Esdur-Satzes packt sofort, und das duftige Ingeborgthema schmiegt sich so innig in das feurige „Allegro con fuoco" ein, dass das Ganze rein aus einem Gusse hervorquillt. Das Adagio, Cmoll, ist ein farbenprächtiges Stimmungsbild. Das Scherzo, ein neckischer Elfentanz, der im zweiten Theile durch das Hereinpoltern des Reifriesen jäh unterbrochen wird, ist auch hier die Krone des Ganzen. Das Finale endlich verknüpft naturgemäss die Hauptthemen des ersten Satzes und bringt so das Werk zu einem gerundeten, einheitlichen Abschlusse. Kurz, wir begrüssen in Heinrich Hofmann ein sehr bedeutendes Talent, welches die Darstellungsmittel der Instrumentalmusik nicht allein vollständig beherrscht, sondern — und das ist uns sehr bedeutungsvoll, der Lösung einer idealen, poetischen Aufgabe dienstbar zu machen versteht. Die jugendfrische, überall interessante und unmittelbar wirkende Musik erfreute sich denn auch eines Beifalls, wie er einem neuen Werke, noch dazu von einem jungen und einheimischen Componisten, selten entgegengebracht wird.

(Echo.)

Als letztes, aber wahrlich nicht geringstes Musik-Ereigniss gab es bei Bilse die erste Aufführung der „Frithjof-Sinfonie" unseres Landsmannes H. Hofmann. Eine gründliche Analyse eines symphonischen Werkes gehört an eine andere Stelle unseres Blattes und wäre nach einer ersten Aufführung überhaupt nicht am Platze. Für jetzt sei nur gesagt, dass die „Frithjof-Sinfonie" den nach den Erfolgen von Hofmann's „Ungarischer Suite" ziemlich hoch gespannten Erwartungen in vollem Masse gerecht geworden ist. Der Erfolg des Werkes war ein ausserordentlicher, schon bei den zwei ersten Sätzen; er hätte sich beinahe zum Dacapo gesteigert nach dem reizenden Intermezzo „Lichtelfen und Reifriesen", ein Verlangen, das jedoch im Interesse des letzten Satzes für diesmal unbefriedigt bleiben musste. Der grosse Beifall am Schluss der Sinfonie, deren Wiedergabe beiläufig eine der glänzendsten Leistungen war, die ich vom Bilse'schen Orchester überhaupt erlebt habe, giebt eine genügende Garantiet dass wir nicht nur den bewussten Satz, sondern den ganzen „Frithjof" noch rech, oft „Dacapo" hören werden. (W. Langhans.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, November. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Von ewiger Jugend.

Eine Räubergeschichte.

Einer der populärsten französischen Schauspieler, Laferrière, hat seine Memoiren geschrieben und geht daran, dieselben zu veröffentlichen. Der „Figaro", dem die Aushängebogen zur Verfügung standen, reproducirt ein Capitel daraus, das wohl nichts von pikanten Coulissengeschichten enthält, aber schon darum interessant ist, weil es in gar vielen Lesern den Wunsch rege machen wird, mehr davon zu erfahren. Wir geben ein Resumé dieses Capitels, welches die Ueberschrift führt: „Das Geheimniß meiner Jugend". Im Jahre 1833 befand sich Laferrière in Petersburg und war dort sehr gefeiert. Eines Abends, als er den „Chatterton", eine seiner Schöpfungen, gegeben, erhielt er den Besuch einer Dame. Dieselbe, anscheinend zwischen 25 bis 28 Jahre alt, näherte sich ihm befangen und sagte zu ihm mit zitternder Stimme: „Mein Herr, man sagt, daß Ihre Verbindung mit dem Sohne des Fürsten G... Ihnen die Protection des Polizeiministers sichert. Ich bin in Verzweiflung; mein Gemahl ist aus politischen Gründen, die ich nicht kenne, in Moskau verhaftet worden, er ist Vater und ich komme nun mit der Bitte zu Ihnen, da wir ganz unbekannt, ihn zu retten. Hier sind alle Papiere, die sich auf seine Lage beziehen. Das Schicksal meiner Familie ruht in Ihren Händen, möge Ihr gutes Herz entscheiden!" Hierauf legte sie die Papiere hin und verließ, ohne weiter ein Wort zu sprechen, den Schauspieler. Sie hatte auch nicht umsonst gehofft, Laferrière war schon am nächsten Tage im Besitze der Zusicherung, daß der Befehl, den Mann freizulassen, nach Moskau abgegangen. Ungefähr einen Monat nach dieser Affaire

erhielt er wieder den Besuch zweier Damen, von denen die ältere die ihm bekannte Bittstellerin war, die jüngere deren Tochter, was er wohl erst später erfuhr, da sie Beide schön, jung und im Alter nicht sehr weit auseinander zu stehen schienen. „Wir kommen," sagte die ältere, „unseren Dank für den großen Dienst zu erstatten, den Sie uns erwiesen. Wir sagen Ihnen Lebewohl vielleicht auf ewig, aber nah oder fern, in der Zukunft, wie heute, wird Ihr Name stets auf unseren Lippen sein, wie er es in unseren Herzen ist." Nach diesen Worten übergab die Frau dem Schauspieler ein versiegeltes Schreiben mit dem Bemerken, es am nächsten Tage, wenn er ganz allein, zu öffnen. Laferrière konnte jedoch seine Neugierde bis zum nächsten Tage nicht bezähmen. Er öffnete, sobald die Damen ihn verlassen hatten, den Brief. In demselben las er: „Mein Herr! Es würde weniger Undankbare geben, wenn Diejenigen, die sich verpflichtet fühlen, nicht oft in Verlegenheit wären, wie sie ihre Dankbarkeit beweisen sollen. Sie haben uns einen jener Dienste bewiesen, die eine ewige Verpflichtung auferlegen, und ich würde mich zu jenen Undankbaren zählen, wenn mich nicht ein eigenthümliches Geschick dieser Verlegenheit enthoben hätte. Ich bin fast 60 Jahre alt. Sie haben mich gesehen. Nun, welche Kunst könnte Ihnen bei Ihrem Stande die wünschenswertheste sein? Mein weiblicher Instinkt sagt es mir, stete Jugend wäre für Sie das erwünschteste Geschenk. Diese Jugend, ich gebe sie Ihnen! Sie finden in dem Briefe das Geheimniß enthüllt. Die dazu nöthigen Pflanzen kommen in Italien, in den Pyrenäen und im Ueberfluß im Kaukasus vor. Gebrauchen Sie das Mittel, und noch nach vielen Jahren wird das Publicum vergebens aus Ihrem Antlitz Ihr Alter erkennen wollen; bewahren Sie ein freundlich Gedenken der alten Frau, die Ihnen dies schrieb, meiner Tochter, die mich begleitete, und meinem Gatten, der Ihnen die Freiheit dankt." „Ich war", meint Laferrière, „anfangs wohl nicht recht gläubig, ich gebrauchte aber doch das Mittel, und jetzt, nach 40 Jahren, muß ich sagen, die Frau hatte Recht. Im Theater kam es mir oft vor, daß ich nach einer anstrengenden Scene, keuchend, von Schweiß bedeckt, mich hinstreckte. Ich fuhr mit meinem Tuche, das in jenes Wasser getaucht war, über das Gesicht und sofort fühlte ich ein unbeschreibliches Wohlbehagen. Oft und oft wiederholte ich dies Experiment und immer mit demselben Erfolg. Den Tod kann man wohl nicht aufhalten, aber man läßt das Schauspiel des Sturzes in die vollständige Gebrechlichkeit nicht ahnen, man fällt mit Anmuth ins Grab." Um diese Erzählung zu beglaubigen, giebt Alfred d'Annay in einer Nachschrift folgende Geschichte zum Besten. Als er vor wenigen Monaten Laferrière, in dessen Händen er ein Flacon gewahrte, fragte, was dasselbe enthalte, goß dieser einige Tropfen auf die Hand des Schriftstellers. Dieser fühlte darauf ein Gefühl besonderer Erfrischung und seine Haut wurde sammtweich. Und dieses Wasser ist geruchlos. Wie Laferrière zu seinem Geheimniß gekommen, hat er wohl enthüllt, dieses selbst aber wird wohl unentdeckt bleiben.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im October. Der vergangene Monat brachte auf dem hiesigen Stadttheater 14 Opernaufführungen, und zwar von Weber: „Der Freischütz", „Euryanthe" und „Oberon"; von Wagner: „Tannhäuser" und „Lohengrin"; von Meyerbeer: „Die Afrikanerin"; von Halevy: „Die Jüdin"; von Rossini: „Der Barbier von Sevilla"; von Verdi: „Der Troubadour"; von Mozart: „Così fan tutte"; von Auber; „Fra Diavolo"; von Flotow: „Stradella"; von Lortzing: „Der Wildschütz" (2 Mal). Als Operngäste traten auf: Herr Labatt (Eleazar, Tannhäuser und Fra Diavolo) und Herr Hieber (Stradella, als erster theatralischer Versuch).

* Leipzig. Der Concert-Unternehmer Herr Julius Hofmann hat am 31. Oct. im Saale des Gewandhauses die Winterserie seiner Tournée- und Associationsconcerte à la Ullman eröffnet. Die für diese Darbietungen zusammengebrachten Kräfte sind vorläufig das schwedische Damen-Quartett, der Clavierspieler Louis Maas aus London, der Violinspieler Herr Paul Klengel aus Leipzig und der Violoncellist Herr Leopold Grützmacher, Kammervirtuos aus Meiningen. Diese Kräfte haben nun auch in dem beregtem Eröffnungsconcerte gewirkt und zwar sind es die schwedischen Damen, welche in den Vordergrund der Beachtung gerückt werden müssen. Mit einer Reihe schwedischer Quartette von Ahlstrom, Lindblad, Olsan, Kjerulf und Södermann, sowie mit Reinecke's „Elfenreihn" und Truhn's „Mein Herz ist im Hochland" haben die nordischen Künstlerinnen die schöne Erinnerung, in der sie von früheren Leistungen her bei uns in Leipzig stehen, verlebendigt und verstärkt, indem sie wiederum durch ihr geschlossenes Zusammenwirken, durch die sorgfältige Vertheilung von Licht und Schatten und namentlich durch das wunderreizende Pianissimo und Verschwebenlassen der Accorde die bestrickendste Wirkung ausübten. Daß der wohlgefüllte Saal von Beifallssalven erdröhnte, und daß es ohne da capo- und Zugabe-Begehren nicht abging, ist nach Gesagtem fast selbstverständlich. — Die instrumentalen Kräfte vereinigten sich zuerst in der Ausführung von Schumann's Dmoll-Trio (Op. 63); dann gab Herr Klengel die Tartini'sche Teufelssonate, Herr Maas die Liszt'sche Uebersetzung des Spinnliedes aus dem „Fliegenden Holländer" und die Edur-Polonaise von Liszt (die ursprünglich auf dem Zettel verheißene Valse-Caprice nach Schubert wäre uns allerdings lieber gewesen), und Herr Grützmacher drei Stücke aus Reinecke's „König Manfred". Sämmtliche Herren leisteten zumeist recht Anerkennungswerthes.

* Berlin, 31. Oct. Durch das erste Montagsconcert der Herren Engelhardt und Hellwich, welches am 26. Oct. in der Singakademie stattfand, ist das neue Unternehmen in der würdigsten Weise eingeleitet worden, daß es nur ernstlich der lebhaftesten Theilnahme seitens des Publicums empfohlen werden muß. Es brachte zunächst zwei der herrlichsten Werke für Kammermusik: Schumann's Esdur-Quartett und Mozart's Quintett für Clavier und Blasinstrumente in vorzüglicher Aufführung. Bei jenem wirkten außer den Concertgebern noch die Herren Schulz (Viola) und Rohne (Violoncello) mit; bei diesem neben Herrn Engelhardt (Clavier) die Herren Wieprecht (Oboe), Pohl (Clarinette), Richter (Horn) und Malchow (Fagott), und beide Werke fanden den rauschendsten Beifall. Nicht weniger dankbar bewies sich das Publicum für die Cdur-Fantasie von Schubert (Op. 159), welche von den beiden Concertgebern nicht minder trefflich ausgeführt wurde. Fräulein Beymel sang außer der Arie aus Titus: „Ach nur einmal noch im Leben" zwei Lieder von Schubert und Schumann und wieder erwärmte und erfreute sie durch den Glanz ihres Organs und ihre künstlerische Weise des Vortrags. Das Mittwochs-Concert der Reichshallen brachte zwei Gäste: einen bei uns bekannten und gut accreditirten, Herrn Ignaz Brüll aus Wien, und eine hier noch unbekannte Sängerin, Fräulein Langner. Brüll spielte außer seinem zweiten Concert eigener Composition das Hmoll-Scherzo von Chopin und als Componist wie als Clavierspieler befestigte er den guten Ruf, in dem er auch bei uns steht. Durch seine emi-

nente Technik, wie durch die poetische Weise seines Vortrags hat er sich in die Reihe der ersten Meister seines Instruments gestellt. Als Componist wirkt er gewinnend ebenso durch sein anziehendes Talent, wie durch die sichere Handhabung der Mittel und der Formen unserer Kunst. Fräulein Langner besitzt ein sehr ausgiebiges Organ, das auch gut entwickelt ist und sehr gut klingt; in Bezug auf den Vortrag fand sie sich mit der Arie aus „Romeo und Julie" besser ab, als mit den beiden Liedern von Schubert und Hiller; ihre Haupterfolge dürfte sie auf der Bühne finden, wo sie ihr gewiß nicht ausbleiben werden. Das Orchester unter Stern's Leitung brachte außer der Ouverture zur „Athalia" noch Schumann's Dmoll-Sinfonie in ganz excellenter Ausführung. Am Donnerstag gab der Königl. Domchor sein erstes diesjähriges Concert unter lebhafter Betheiligung des Publicums. Das Magnificat von Gabrieli, das achtstimmige Crucifixus von Lotti und Bach's Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied" sind Glanznummern auf dem Programm des Domchors und verfehlten auch diesmal ihre Wirkung nicht. Daneben brachte das Concert Schubert's Lied „Ruhe in Frieden", sehr geschickt von Kremser arrangirt, und ein ebenso kunstvoll gearbeitetes vierstimmigesvolles „Kyrie eleison" von Fr. Weitzmann. Sämmtliche Chöre wurden in gewohnter Weise ganz vortrefflich ausgeführt. Herr Schmock sang mit prächtiger Stimme und ergreifendem Ausdruck eine Arie aus „Samson". Herr Struß bewährte wiederholt seine Meisterschaft auf der Violine in einer Arie von Bach und einem Arioso von Rietz und Herr Schwantzer ebenso auf der Orgel durch den Vortrag einer Orgelfantasie von Kiel und durch die Begleitung der Solostücke. Endlich ist auch das erste Concert der Singakademie zu erwähnen, das gestern stattfand und Haydn's „Jahreszeiten" brachte. Einen ganz ausgezeichneten Vertreter hatte die Partie des Lukas in Herrn Adolf Geyer gefunden; nicht weniger die schwierige Partie der Hanna in Frau Erler. Herr Henschel sang den Simon correct, aber blasirt sentimental, was besonders in diesem Werke sehr störend wirkt. Die Chöre gingen unter Blumner's Leitung im Allgemeinen sehr gut. Das Orchester, die Berliner Sinfonie-Capelle, that zum guten Gelingen des Ganzen gleichfalls redlich das Ihre, und so machte das Werk wieder auf die zahlreiche Versammlung einen jugendlich frischen Eindruck.

* Hamburg, 25. Oct. Das Florentiner Quartett (Jean Becker) leitete die Concertsaison am 16. Oct. ein. Außer Schumann's Adur-Quartett spielten sie Brahms' neues Cmoll-Quartett, bedeutend in seinen drei ersten Sätzen, schwächer im letzten. Es wurde sehr sauber und klar veranschaulicht, wenn auch nicht durchgängig mit der nöthigen Freiheit im geistigen Ausdruck. Fräulein Johanna Becker, eine noch in recht jugendlichem Alter stehende Tochter des Quartettmaëstro, spielte im Verein mit ihrem Vater Andante, Menuett und Rondo aus der sogenannten Haffnermusik von Mozart und die Gade'sche Dmoll-Sonate, beide Sachen mit ganz hübschem Geschick. — Die Philharmoniker haben ihr erstes Concert auch schon hinter sich; es fand vorgestern statt und bot an orchestralen Genüssen Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" und die Cdur-Sinfonie von Schumann, deren Wiedergabe gegenüber man sich im großen Ganzen zustimmend verhalten konnte. In jedem Betracht bewunderungswürdig war Frau Joachim, die eine Arie aus „Iphigenie auf Tauris" von Gluck und drei Lieder, darunter zwei von Brahms: „Auf dem See" und „Wie bist du meine Königin", und eins von Schumann: „Lust der Sturmnacht", sang. Der bestrickende Wohllaut ihrer Stimme und ihre durch höchste und edelste Aufgaben geläuterte, von keinem Makel getrübte Künstlerschaft erhob namentlich die Lieder zu unvergleichlicher Wirkung. Der zweite Gast war Frau Laura Rappoldi aus Berlin, eine technisch ganz vorzügliche Pianistin, der leider nicht die genügende Kraft zu Gebote steht, um Aufgaben, wie dem Beethoven'schen Gdur-Concert, vollkommen gerecht zu werden. Die kleineren Sachen, Präludium und Fuge Cdur von Bach, Desdur-Nocturne von Chopin und Toccata von Bennett, schmiegten sich richtig ihrem Naturell an und fanden in der sauberen Execution die freundlichste Aufnahme. Der benutzte Flügel von Blüthner ließ viel zu wün-

schen übrig. Die Aufoctroyirung dieser Instrumente im Philharmonischen Concert will uns überhaupt gar nicht gefallen. Da dieses namentlich beim Auftreten jüngerer, hier noch unbekannter Künstler geschieht, so scheint damit ein Protectionsverfahren im Spiele zu sein, das entschieden nicht zu billigen ist. Renommirte Künstler werden sich schönstens für eine derartige Beschränkung ihrer Leistungen bedanken, und deshalb lasse man jedem Clavierspieler in seinem und des Publicums Interesse freie Wahl bezüglich der Instrumente. — Vom Stadttheater ist eine recht gelungene Tell- und dito Figaro's Hochzeit-Aufführung zu melden. „Mamsell Angot“ von Lecocq hat bei ihrem ersten Erscheinen keinen großen Erfolg davongetragen, trotzdem die Darstellung keine üble und in Decorationen und Costümen das Möglichste geleistet war. Fräulein Mila Roeber sang die Mad. L'Ange, während sich die zweite Damenhauptpartie in unzulänglichen Händen befand; man hofft nun durch eine Neubesetzung derselben dem Ganzen etwas auf die Beine zu helfen. — Der Tonkünstlerverein hat am 17. Oct. seine Versammlungen eröffnet; Variationen für zwei Violoncelle und Pianoforte von Thiriot und ein Violinconcert von M. Ehrhardt bildeten die musikalischen Vorlagen.

* Kopenhagen, 23. Oct. Unser neues königliches Theater ist den 15. Oct. eröffnet worden. In zwei Jahren ist dasselbe erbaut worden und hätte schon den 1. September eröffnet werden sollen; die Arbeiterstrikes sind aber dazwischen gekommen und haben die Vollendung verzögert. Der Staat hat gegen 300,000 dän. Thaler, die Stadt Kopenhagen 250,000 dän. Thaler dazu geschenkt und Privatleute 100,000 dän. Thaler. Die Kosten belaufen sich aber auf 700,000 Thaler, und jetzt wird der Reichstag hoffentlich den Rest bewilligen. Fertig decorirt ist das Theater noch nicht, dazu gehören noch 100,000 Thaler, die man nach und nach durch private Beiträge zu erlangen hofft. Die Zeichnung ist (Concurrenz) von den Architekten Duhlerip und O. Petersen, die jetzt zu Professoren ernannt worden sind. Das Theater wird als das schönste Gebäude Kopenhagens betrachtet, und auch im Innern läßt es nichts zu wünschen übrig. Sämmtliche Mitglieder des Reichstags und der communalen Behörde mit ihren Damen wohnten der Eröffnungsfeier bei. Auch die ganze Königsfamilie, mit ihr unsere Königstochter, die Prinzessin von Wales, war anwesend. Der Abend wurde mit der schönsten dänischen Composition, der Ouverture zum „Alfenhügel“ von Kuhlau, eröffnet. Nach derselben kam eine Cantate von C. Ploug, wozu Professor Hartmann eine schöne wirkungsvolle und charakteristische Musik componirt hatte. Die Festvorstellung wurde mit einem Lustspiele vom Vater der dänischen Bühne, Holberg, beschlossen. Es war ein sehr feierlicher Abend. Erst gestern Abend wurde eine Oper gegeben, und man hatte dieselbe mit großer Sehnsucht erwartet, um zu erfahren, wie das Gebäude sich in akustischer Beziehung zeigen würde. Der Erfolg war sehr befriedigend. Das Orchester klang sehr gut, und dasselbe war auch mit der Prästation der Sängerinnen und der Sänger der Fall. Nur einzelne Stimmen füllten nicht ganz den großen Raum aus (das neue Theater ist vier Etagen hoch und hat Raum für 1700 Personen). Diese und vorige Woche haben die gesammten Kopenhagner Gesangvereine zwei Concerte gegeben, unter Anführung des königlichen Capellmusikus Lanzky. In beiden Concerten (das eine hat in unserer Frauen-Kirche, das andere im Casinosaal stattgefunden) wurde eine neue Gesangscomposition von N. W. Gade „Der Viborger Dom“ (Stadt in Jütland, ausgeführt und wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Die Einnahme wird zur Decoration des neuen Theaters verwendet werden. Es hat sich ein neuer Concert-Verein gebildet mit 500 Mitgliedern. Der Verein wird jeden Winter drei Concerte geben, unter Leitung der Herren E. Horneman und O. Mulling.

* In Barmen wurde am 25. October das neuerbaute Stadttheater durch eine Fest-Ouverture, einen von Emil Rittershaus gedichteten und von ihm selbst auch vorgetragenen schwungvollen Prolog und durch die Aufführung des „Freischütz" feierlich eingeweiht.

* Das neue Theater in Kronstadt wurde am 2. Nov. unter der Direction des Herrn Moritz Rappaport eröffnet.

* Das Theater in Tiflis ist total niedergebrannt. Die ganze italienische Operngesellschaft, die erst vor Kurzem dort engagirt wurde, befindet sich in Folge dessen in dem bejammernswerthesten Zustande, indem die Mitglieder durch den Brand alle ihre Habseligkeiten verloren haben. Director des abgebrannten Theaters war Herr Folletti, — derselbe, der erst kürzlich sein Theater in Odessa völlig zu Asche verbrennen sah.

* Wie aus Prag gemeldet wird, wurden auf Antrag Skrejkovski's und in Folge einer Comité-Sitzung nach stürmischer Debatte der Operndirector Smetana, der Schauspieldirector Kolar und der Theatersecretär Sklenar ihrer Stellen verlustig erklärt und der Regenschori Mair zum Operndirector und Herr Schimanovski zum Theaterdirector ernannt. — Hiermit ging das czechische Theater vollständig in Skrejkovski's Hände über.

* Das deutsche Theater in Pest unter der Direction des Herrn Albin Swoboda wird am 8. November mit der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus" eröffnet werden.

* Am 24. October wurde das St. James-Theater in London, nach Mr. Robinson's Zeichnung ganz neu decorirt, unter der Direction Stefan Fiske's für die Wintersaison geöffnet. Den Haupttheil des Abends füllte eine Commedia Buffa „Der schwarze Prinz", Text von Mr. H. Farnie und Musik von Charles Lecocq aus, welches Stück zu einem heftigen Streit zwischen Fiske und Lecocq Anlaß gegeben hatte.

* Die Aufnahme, welche die neu ausgestattete Oper „Don Juan" bei ihrem Wiedererscheinen auf der Hofbühne in München fand, war eine wahrhaft enthusiastische. Diesen begeisterten Empfang verdankte sie nicht nur ihrer eigenen Schönheit, sondern auch der ungemein prächtigen und festlichen Ausstattung, die ihr in hohem Maße zu Theil wurde, so daß der Ausspruch, die Oper sei noch nirgends mit so viel Sorgfalt, Glanz und Geschmack inscenirt worden, keine eitle Ruhmrednerei ist. Der Aufführung wohnte eine Anzahl Bühnenvorstände aus dem ganzen Reiche bei, und die Grandaur'sche Bearbeitung hat sich bei Allen, die nicht das Alte lieben bloß weil es alt ist, Beifall errungen und auch die Vertreter der einzelnen Partien der Oper erhielten Seitens des Publicums den ganzen Abend über stürmische Beweise seines Wohlwollens.

* Es wurde bereits erwähnt, daß man bei Gelegenheit der Beschlußfassung über die Aufführung der Wagner'schen Oper „Tristan und Isolde" im Wiener Operntheater den Acten den interessanten Umstand entnahm, daß der Componist seiner Zeit bereits eine ansehnliche Abschlagszahlung dafür erhielt, daß er dieses Werk dem Operntheater überlasse. Die weiteren Vorerhebungen haben nun auch das interessante Factum ergeben, daß unter der Direction Salvi im alten Opernhause bereits 70 Proben von dieser Oper stattgefunden haben. Bei demnächst beginnenden Vorverhandlungen mit Richard Wagner wird es sich herausstellen, ob sich der Componist auf diese allerdings verjährten Vorgänge wird besinnen wollen; doch soll man in den maßgebenden Kreisen des Theaters keineswegs die Absicht haben, sich auf dieses alte Recht in irgend einer Weise zu berufen oder zu stützen.

* Durch die Erkrankung des Fräulein Grossi wird die Aufführung der neuen Oper „Cesarino" von Taubert im Berliner Opernhause verzögert; man hat deshalb jetzt die Partie der Olivia der Frau von Voggenhuber übertragen und hofft die Oper bis zum 9. Nov. herauszubringen.

* Der Capellmeister Herr Adolph Müller jun. ist vom Director Swoboda für das deutsche Theater in Pest engagirt worden.

* Die neuen Valentinen. Kaum hat Adelina Patti sich den Parisern in den „Hugenotten“ als Valentine präsentirt, um nicht zu reussiren, so will auch die blonde Rivalin Christine Nilsson ihre Valentine haben, sie wird es aber vorläufig nicht mit den Parisern, sondern mit den Petersburgern versuchen und zwar am 29. Oct.

* Adelina Patti tritt in Moskau zum ersten Mal den 31. October in der Nachtwandlerin auf.

* Pauline Lucca wird voraussichtlich noch vor dem 12. Nov. in Wien eintreffen, um dann nach wenigen Proben ihr Gastspiel in der Komischen Oper zu eröffnen. Ueber die Ursache, weshalb die Sängerin ihr Gastspiel in der Italienischen Oper zu Paris rückgängig gemacht hat, erfahren wir Folgendes: Da die Lucca noch nie in Paris gesungen, war die Neugierde der kunstliebenden Pariser sehr groß; für die erste Vorstellung waren sämmtliche Logen und Sperrsitze vorgemerkt und man sah mit größter Spannung dem Debüt der Künstlerin entgegen. Die Anhänger und Freunde des Fräulein Nilsson sahen jedoch die Lucca mit Recht als gefürchtete Rivalin an (umsomehr als die amerikanische Opern-Tournée der Stimme der Nilsson sehr geschadet haben soll) und agitirten auf alle mögliche Weise gegen die Lucca. Unter Anderen verbreiteten sie jenes Bild der Lucca, auf welchem sie mit dem Fürsten Bismarck photographirt ist, schickten es allen Journalen zu &c. &c. In Folge dessen wurde die Lucca von der Presse hart angegriffen und ärgerte sich darüber so sehr, daß sie um keinen Preis in Paris singen wollte und ihren Contract löste.

* Die Chansonetten-Sängerin Theresa ist von Offenbach für das Gaitétheater in Paris engagirt worden, um daselbst die Rolle der Juanita in der neuen Offenbach'schen Ausstattungs-Operette „Don Quixote“ zu schaffen. Diese Operette stammt in ihrem textlichen Theile von Sardou, der jedoch nur sein älteres Lustspiel gleichen Namens zum Libretto umgestaltet hat. Um eine Vorstellung von der Ausstattung der Novität zu geben, erwähnt ein Pariser Blatt, daß der berühmte Kampf des Ritters von la Mancha mit der Windmühle mit dem gehörigen Realismus dargestellt werden wird: eine leibhaftige Windmühle wird vorkommen, deren einer Flügel Don Quixote packen, in der Luft herumwirbeln und zuletzt wieder fallen lassen wird. Theresa hat übrigens in ihrem „Künstlerstolze“, da sie künftig nur der Bühne angehören und von der Wiege ihres Ruhmes, dem Café-Concert, nichts mehr hören will, einen glänzenden Antrag des Pariser Alcazar — 100,000 Francs für sechs Monate — ausgeschlagen und mit Offenbach für dessen Theater abgeschlossen. Die Proben zu „Don Quixote“ beginnen im December; bei der Schwierigkeit der Inscenirung steht jedoch die erste Aufführung erst im Februar bevor.

* In Stockholm fand das Debüt des neuen Tenoristen Herrn Julius Saloman im Königl. Theater am 19. Oct. in der Rolle des Stradella in Flotow's gleichnamiger Oper statt. Der Beifall, den Herr Saloman fand, war eben so rauschend wie allgemein. Herr Saloman hat seine Gesangsstudien bei dem Baritonisten Herrn Arlberg gemacht.

* Fräulein Louise Proch begiebt sich Anfangs December nach Italien, um ihre theatralische Laufbahn bei der italienischen Oper zu beginnen. Sie wird als Valentine in den „Hugenotten“ debutiren, in den Monaten März und April in Moskau und Juni und Juli in London singen.

* Fräulein Natalie Hänisch wird sich demnächst mit einer in den höheren Kreisen der Berliner Aristokratie sehr bekannten Persönlichkeit vermählen.

* Die Kaiserlich russische musikalische Gesellschaft in St. Petersburg wird auch diesen Winter 5 Abonnements-Symphonie-Concerte veranstalten, in welchen folgende Werke zur Aufführung bestimmt sind: eine neue Symphonie von A. Rubinstein, sowie dessen Oratorium in zwei Theilen „Das verlorene Paradies"; „Demon", symphonische Dichtung nach Lermontow, in zwei Theilen, von Naprawnik; „Der Sturm" nach Shakespeare, Fantasie von Tschaikowsky; Pastoral-Symphonie von Beethoven; Bdur-Symphonie von Schumann; „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn und „Requiem" von Mozart. Sonnabend den 14. Nov. wird das erste der obenbezeichneten Concerte stattfinden.

* Der Riedel'sche Gesangverein in Leipzig wird am 20. Nov. das Oratorium „Christus" von Kiel aufführen.

* Der Pianist Herr Gustav Satter ist zu Concerten in Brüssel anwesend.

* Abbé Liszt wird, entgegen den ursprünglichen Bestimmungen, an den für diesen Winter in Wien projectirten Wagner-Concerten nicht theilnehmen, sondern sich von Rom nach Pest begeben, dort zwei Monate verweilen und den Rest des Winters in Weimar verbringen.

* „Die Spener'sche Zeitung" in Berlin, eine der ältesten deutschen Zeitungen, welche 134 Jahre bestanden hat, ist mit Ende October erloschen, da die neuen Redactoren ihr nicht neue Lebenskraft einzuhauchen vermochten. Als musikalischer Berichterstatter verabschiedete sich bei dem Begräbnisse dieser Zeitung Herr Heinrich Dorn.

* Herr Hofcapellmeister Julius Rietz in Dresden feierte am 30. Oct. sein vierzigjähriges Dirigenten-Jubiläum unter herzlicher Theilnahme seiner zahlreichen dortigen und auswärtigen Verehrer. Im Namen der Bühnenmitglieder des Dresdner Hoftheaters überreichte Herr Degele dem Gefeierten eine silberne Fruchtschale, im Namen der Königlichen Capelle Kammermusikus Fürstenau einen silbernen Lorbeerkranz, derselbe Künstler überbrachte ihm Namens des Düsseldorfer Musikvereins, woselbst Dr. Rietz vor 40 Jahren seine Wirksamkeit begonnen hatte, ein schönes Album, Erinnerungen an den Rhein enthaltend. Endlich war auch Ferdinand Hiller aus Cöln anwesend, der dem Jubilar ein Ehrengeschenk von 9000 Mark Namens der rheinischen Künstler überreichte. Die Gesangsvereine Liedertafel und Orpheus haben den Jubilar zum Ehrenmitglied ernannt. Von ganz besonderer Bedeutung war, daß am Sonnabend in der Wohnung des Herrn Hofcapellmeisters der geh. Hofrath Dr. Bähr erschien, um ihm eine Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, die bisher in Deutschland nur wenigen Auserwählten zu Theil wurde: Dr. Rietz wurde Namens des Königs zum Königl. Generalmusik-Director ernannt. Von früheren Generalmusikdirectoren Spontini, Mendelssohn, Meyerbeer und Lachner lebt nur noch der letztgenannte Träger der gleichen Würde. Außerdem traf am Sonnabend eine Deputation aus Leipzig unter Führung des Capellmeisters Reinecke in Dresden ein, um dem Jubilar eine von dessen Freunden und Verehrern in der Stadt Leipzig ihm gewidmete Ehrengabe von 9000 Mark zu überreichen.

---

* In Moskau starb am 22. Oct. im Alter von 55 Jahren der Capellmeister der russischen Oper am kaiserlichen Theater zu Moskau, Johann Schrameck. Die feierliche Bestattung fand am 24. Oct. statt in Anwesenheit zahlreicher Musiker und anderer Freunde, die gekommen waren, dem hochgeachteten Manne das letzte Geleit zu geben. Der musikalische Theil der Todtenfeier wurde würdevoll ausgeführt. Die russische Opernsängerin Frau Alexandrowa sang die Kirchenarie von Stradella und der Chor der russischen Oper Mozart's „Requiem" unter Herrn Julius Gerber's Leitung.

* Der Componist Peter Cornelius ist in Mainz am 26. Oct. gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
1. Nov. Lustige Weiber von Nicolai.
2. Nov. Oberon v. Weber.
3. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
5. Nov. Aladin, Ballet.
8. Nov. Prophet v. Meyerbeer.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
2. Oct. Zampa v. Herold.
4. Oct. Tell v. Rossini.
7. Oct. Lucia v. Lammermoor v. Donizetti.
9. Oct. Lucrezia v. Donizetti.
11. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Oct. Troubadour v. Verdi.
28. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
13. u. 29. Oct. Hans Heiling von Marschner.
25. Oct. Gretchen von Gounod.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
2. Oct. Regimentstochter v. Donizetti (in Baden).
4. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
6. Oct. Romeo und Julie von Gounod (in Baden).
9. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
11. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. Oct. Der König hat's gesagt v. Delibes (in Baden).
16. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
18. Oct. Der König hat's gesagt v. Delibes.
19. Oct. Fidelio v. Beethoven.
22. Oct. Joseph v. Méhul.
25. Oct. Robert v. Meyerbeer.
28. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner (in Baden).

Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.
4. Oct. Jüdin v. Halevy.
7. Oct. Martha v. Flotow.
11. u. 18. Oct. Der Widerspänstigen Zähmung v. H. Götz.
14. Oct. Entführung v. Mozart.
21. Oct. Teufels Antheil v. Auber.
25. Oct. Don Juan v. Mozart.
28. Oct. Barbier v. Rossini.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
8. Oct. Lucia v. Donizetti.
11. Oct. Iphigenie in Aulis von Gluck.
14. Oct. Martha v. Flotow.
18. Oct. Mignon v. Thomas.
21. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
25. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
28. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. Oct. Haideschacht v. Holstein.
4. Oct. Wasserträger v. Cherubini.
7. u. 10. Oct. Entführung v. Mozart.
12. Oct. Maskenball v. Verdi.
14. Oct. Jüdin v. Halevy.
16. Oct. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
18. Oct. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
20. u. 29. Oct. Maurer u. Schlosser v. Auber.
21. Oct. Don Juan v. Mozart.
24. Oct. Barbier v. Rossini.
25. Oct. Freischütz v. Weber.
27. Oct. Margarethe v. Gounod.

Concertrevue.

Basel.
1. Nov. 2. Abonnementconcert. Sinf. in Cdur v. Haydn. Arie »Ach, nur einmal« a. Titus v. Mozart (Frl. Kling a. Berlin). Viol.-Concert in Amoll v. Viotti (Hr. Bargheer). Lieder: Mainacht v. Brahms, Wartend v. Mendelssohn, Waldesgespräch v. Schumann (Frl. Kling). Zwei ungar. Tänze f. Viol. v. Brahms, umgearb. v. Joachim (Hr. Bargheer). Ouv. Freischütz v. Weber.

Berlin.
28. Oct. Concert d. Musikdir. B. Bilse. Ouv. Manfred v. Schumann. Marsch Suite I. v. Raff. Chopin's Notturno f. Vcll. v. Servais. Maskenballscene (Vcll.) v. Popper (Hr. Worobieff). Ouv. Michel Angelo v. Gade. Suite in Emoll v. Lachner. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.
28. Oct. 5. Vocal- u. Instrumental-Concert in den Reichshallen unt. Leit. d. Hrn. Stern. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. 2. Clavierconcert, comp. u. vorg. v. Hrn. Brüll a. Wien. Scene u. Arie a. Romeo u. Julie von Bellini (Frl. Langner). Scherzo in Hmoll f. Clav. v. F. Chopin (Hr. Brüll). 2 Lieder: Der Wanderer v. Schubert, Frühlingsjubel v. Hiller (Frl. Langner). Sinf. in Dmoll v. Schumann.

Breslau.
20. Oct. 1. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. v. B. Scholz. Ouv. Das Leben f. d. Czar v. Glinka (z. 1. M.) Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frau Schultzen v. Asten aus Berlin). Violinconcert v. Dietrich (Hr. Lauterbach a. Dresden). Z. 1. M. Romanze N. 12 a. Magelone, Sandmännchen, Lied, v. Brahms (Frau Schultzen v. Asten). Adagio a. d. 9. Violinconcert v. Spohr (Hr. Lauterbach). Lieder: Nachtigall v. Schumann, Frühling Liebster u. Die Schuldlose a. Op. 34 v. Scholz (Frau Schultzen v. Asten). Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Cöln.
3. Nov. 2. Gürzenichconcert unter Leit. d. Hrn. F. Hiller. Sinf. in Bdur v. Gade. Concertarie »Mentre ti lascio« von Mozart (Hr. Henschel a. Berlin). Clavierconcert in Fismoll v. Hiller (Hr. Kwast). Arie »Sibillare« a. Rinaldo v. Händel (Hr. Henschel). Variations sérieuses v. Mendelssohn (Hr. Kwast). Die erste Walpurgisnacht v. Mendelssohn. Solisten: Frl. Schneider u. d. HHrn. Henschel und J. Wolf.

Dresden.
4. Nov. Concert unt. Leit. des Hrn. J. Rietz u. unt. Mitwirk. der Frln. Malten u. Krebs u. Hrn. Hess, gegeben v. F. Grützmacher. Ouv. Iphigenie in Aulis v. Gluck, mit d. Schluss v. Wagner. Concert f. Vcll. v. J. Raff (Mscpt., z. 1. M.). Gebet a. Genoveva v. Schumann (zum 1. Mal). Concert f. Pfte in C-moll mit Cadenz v. Rubinstein (z. 1. Mal). 3 Stücke f. Vcll. u. Pfte. (z. 1. Mal): Romanesca, Melodie a. d. 16. Jahrh., Scherzo (a. d. Frühlingsstücken Op. 30) v. Grützmacher, Capriccio (Manuscript) v. Volkmann. 3 Lieder f. 1 Singst. m. Pfte. und Vcll. v. Dürrner (z. 1. Mal).

Mannheim.
29. Oct. 1. Musikal. Akademie unt. Mitwirk. v. Frau u. Hrn. Heckmann a. Cöln u. d. Frl. v. Müller. Oxford-Sinf. v. Haydn. Viol.-Concert v. Svendsen (Hr. Heckmann). Lieder: Der Tod u. das Mädchen von Schubert, Litthauisch. Ständchen v. Chopin, Es blinkt der Thau v. Rubinstein (Frl. v. Müller). Fantasie in Cdur v. Schubert, f. Pfte. u. Orch. v. Liszt (Frau Heckmann). Solovorträge von Frau u. Hrn. Heckmann: Romanze v. Bruch, Ungarisch v. Taubert, f. Pfte. u. Viol. Rakoczymarsch v. Liszt.

Paris.
1. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Schiller-Marche de G. Meyerbeer. Sinf. (Ddur) de Beethoven. Air de Ballet de Th. Dubois. Concerto (Gmoll) p. Piano de Mendelssohn (Mad. Jaell). Sonate p. Viol. de Leclair, executée par tous les premiers Violons. Ouv. de Tannhäuser de Wagner.

Stuttgart.
13. Oct. 1. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Frl. Mehlig. Ouv. Genueserin v. Lindpaintner. Scene u. Arie a. Euryanthe von Weber (Hr. Schütky). Concert f. Pfte. in Dmoll von Rubinstein (Frl. Mehlig). Lieder: Du bist die Ruh v. Schubert, Ich muss nun einmal singen v. Taubert, Russische Nachtigall v. Albieneff (Frl. Biazzi). Adur-Sinf. v. Beethoven.
27. Oct. 2. Abonnementconcert. Serenade f. Orch. in Ddur v. Mozart (Violinsolo: Hr. Singer). Lieder v. Franz: Stille Sicherheit, Herbstsorge, Genesung (Hr. Hromada). Tarantelle für Flöte u. Clar. m. Orch. v. Saint-Saëns, z. 1. Mal (d. HHrn. Krüger u. Meyer). Arie »Ocean« a. Oberon v. Weber (Frl. v. Telini). Sinf. in Dmoll v. Rob. Schumann.

— — Op. 105. „Gavotte de la princesse" für Piano. 10 Sgr.
— — Op. 106. Jubel-Marsch für Piano. 7½ Sgr.
— — Op. 107. Victoria-Quadrille für Piano. 10 Sgr.

Für Orchester.

Carl Faust, Op. 232 und 233 zusammen. 1 Thlr. 15 Sgr.
— — Op. 234 und 235 zusammen. 1 Thlr. 15 Sgr.
— — Op. 236 und 237 zusammen. 1 Thlr. 15 Sgr.
Otto Heyer, Op. 31. 2 Thlr.
Albert Parlow, Op. 158. 1 Thlr 15 Sgr.
— — Op. 159. 2 Thlr.
— — Op. 160. 2 Thlr.
Fr. Zikoff, Op. 102 und 103 zusammen. 1 Thlr. 15 Sgr.
— — Op. 104, und Heyer, Op. 30 zusammen. 1 Thlr. 15 Sgr.
— — Op. 105 und 106 zusammen. 1 Thlr. 15 Sgr.
— — Op. 107. 1 Thlr. 15 Sgr.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J., S., Clavier-Concert mit Begl. von 2 Vnen., Vla. und Continuo. Edur. Für 2 Pfte. zu 4 Händen eingerichtet von G. Krug. 1 Thlr. 15 Ngr.
— Weihnachts-Oratorium nach den Evangelisten Lucas und Matthäus. Clavierauszug mit Text von S. Jadassohn. 8. Roth cart. 1 Thlr. 20 Ngr.
Brahms, J., Op. 10. Balladen f. das Pfte. Arrang. f. das Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr.
Cadenzen, (53) zu Pianoforte-Concerten von Bach, Mozart, Beethoven u. Weber, comp. von Beethoven, Mozart, Hummel, Jadassohn u. Reinecke. Roth cart. 3 Thlr. 10 Ngr.
Chopin, F., Balladen, Berceuse, Barcarolle, Bolero f. das Pfte. 4. Neue Ausg. Roth cart. 2 Thlr. 15 Ngr.
— Mazurkas f. Vlncll. mit Pianofortebegl. bearb. von C. Davidoff. Nr. 9. Op. 30 Nr. 1. Cmoll, Nr. 10. Op. 30 Nr. 2. Hmoll, Nr. 11. Op. 30 Nr. 3. Desdur à 7½ Ngr. Nr. 12. Op. 30. Nr. 4. Cismoll. 12½ Ngr. Nr. 13. Op. 33 Nr. 1. Gismoll. 7½ Ngr. Nr. 14 Op. 33 Nr. 2. Ddur. 12½ Ngr. Nr. 15. Op. 33 Nr. 3. Cdur. 7½ Ngr. Nr. 16 Op. 33 Nr. 4. Hdur. 10 Ngr.
Lacombe, P., Op. 17. 2e Sonate (en fa mineur) pour Piano et Violon. 2 Thlr.
Liederalbum. 60 Gesänge verschiedener Componisten f. eine Singstimme mit Begl. des Pfte. Für die erwachsene Jugend ausgewählt von J. G. Lehmann. gr. 8. Cartonnirt. 1 Thlr.
Mendelssohn's Werke. Kritisch durchgesehene Ausgabe von Jul. Rietz.

Einzel-Ausgabe.

(Nr. 41.) Erstes grosses Trio f. Pfte., Vne. u. Vcell. Op. 49. Dmoll. 1 Thlr. 18 Ngr.
(Nr. 42.) Zweites grosses Trio f. Pfte., Vne. u. Vcell. Op. 66. Cmoll. 1 Thlr. 21 Ngr.
Riemann, H., Op. 12. Humoreske Emoll. Praeludium und Fuge Hmoll. Für das Pfte. 22½ Ngr.
Scharwenka, X., Op. 15. 3 Lieder f. eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pfte. 17½ Ngr.
Schumann, R., Op. 50. Das Paradies und die Peri. Transcriptionen f. Harmonium u. Pfte. oder f. 2 Pfte. zu 4 Hdn. eingerichtet von Josef Soyka. 3 Hfte. Heft 1. 1 Thlr.
Taubert, W., 20 Kinderlieder für eine Singstimme mit Beglеit. des Pfte, Op. 138 u. Op. 145. Blau cart. 1 Thlr.

Plaidy, L., Der Clavierlehrer. 7½ Ngr.

Demnächst erscheinen in meinem Verlage mit Eigenthumsrecht:

Alfred Jaell.

Op. 159. 4me. Barcarolle pour Piano.
Op. 160. Intermezzo Elegico pour Piano.
Op. 161. Valse-Caprice pour Piano.

Leipzig. **Rob. Forberg.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 53. Leipzig, November. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

„Ach, wie ist's möglich dann —“

— — — daß ich das fassen kann: die vorliegenden Compositionen des Ladislaus Tarnowski nämlich, welche soeben erschienen in Wien bei V. Kratochwill! Wenn es überall Musikschulen und Compositionslehrer giebt, wie ist's möglich dann, Derartiges zu componiren! wie ist's möglich dann, Derartiges zu ediren! und wie ist's möglich, Derartiges zu recensiren! Das ist die wild gewordene Muse Polyhymnia! wir können die Kritik nicht zügeln, sie läuft ihr nach und fordert sie zum Veitstanz auf.

Von L. Tarnowski liegen vor: Sonate pour Piano, Nocturne pour Piano, Fantaisie quasi Sonate pour Piano et Violon (sur quelques thèmes d'un opéra inédit). Der musikalische Gedanke in diesen Pièeen ist eine Art Faselhans, der von Einem zum Andern geht, und nicht nur im Einzelnen, sondern auch überhaupt nichts sagt, trotzdem daß er immer so thut, als sage er Etwas; die Schreibart ist demgemäß ohne grammatischen Satz; das Ganze ist überall derartig, daß wir Herrn Tarnowski ebenso wenig einen Vorwurf zu machen im Stande sind, wie gewissen Naturdichtern, denen die Phantasie voll von angelesenen Reminiscenzdünsten ist, welche ein Loch suchen, um wieder frei zu werden. Solche Musikstücke erinnern z. B. an die gedruckten Gedichte eines gewissen Tischlergesellen, der, jedenfalls aus innerem Drang heraus, eine unglückliche Liebesgeschichte erzählt und mit den schauerlichen Versen schließt:

„Ein Piff, ein Paff, ein Schuß ging los,
Er fuhr ihm durch dem Unterleibe
Romantisch in der Erde Schooß.“

Wer ist nun der Componist obiger Piècen? schwerlich ein Tischlergeselle; kaum ein Lehrbursche; vielleicht ein Kind, das doch auch seine Phantasien hat, wie jener Schulknabe, der so dichtete:

„Ein Füchslein ging einst auf die Jagd;
Da hat es dies gesagt:
Ach wenn
Doch bald Wasser ankäme, denn
Kommt nicht bald Wasser angeschwommen,
Muß ich vor Durst wahrhaftigen Gott noch umkommen."

Wie man solchen Kindern (gleich componirenden großen Herren) die kleinen Phrasenstückchen als „Stücke" zurecht stutzt, ist ja bekannt; ein derartiger Fall ist vielleicht bei L. Tarnowski vorliegend. Da wäre dann wohl gar ein Wunderkind zu constatiren, das uns vielleicht später als ein großer Componist auftaucht, als Einer, der, wie von dem weiland Reichsverweser so schön gesagt wurde, „unter anderen nicht gewöhnlichen Männern nicht der gewöhnlichste" ist?

Wir warten dies ruhig ab; daß wir Geduld dazu haben, wird gewiß jeder zurechnungsfähige Musiker zugeben, der die annoncirten Compositionen mit dieser „Recension" vergleicht.

L. K.

Fünf Charakterstücke für das Pianoforte

componirt von

Emil Büchner.

Op. 27. Preis 3½ Mark.

Verlag von C. F. Kahnt in Leipzig.

Hier befinden wir uns in feiner musikalischer Gesellschaft; alles athmet noble Denkweise, geläutertes Empfinden, Bildung im Ausdrucke dessen, was gesagt wird. Es läuft zwar hier und dort eine melodische Aeußerung mit unter, bei welcher die Bildung der Form mehr Anziehungskraft ausübt, als der Inhalt, doch pflegt dann auch die schöne Klanglichkeit des harmonisch-fein gehandhabten Claviersatzes in der That eine Berechtigung zu haben, besonders genossen zu werden. Die Stücke, welche der Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen gewidmet sind, tragen die Titel: 1) Impromptu; 2) Lied ohne Worte; 3) Mazurka; 4) Romanze; 5) Walzer. Das Impromptu nimmt des Spielers technische Kunst in Anspruch, um die angenehm fluthenden Sechzehntelgänge zu voller Wirkung zu bringen. Auch das Lied ohne Worte verlangt Uebung im Vortrage von passagenhaft umspielten Melodien, um diese gleichsam als schwimmende Gestalten in dem sanft bewegten harmonischen Elemente darzustellen. Die Mazurka copirt nicht Chopin und auch der Walzer nicht, dennoch ist mit beiden temperamentvollen Pièçen hübscher Effect zu erzielen; und wer die Romanze schön breit melodisch zu behandeln versteht, wird wohl bald Freude an derselben finden. Die Stücke sind zu empfehlen.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das fünfte Gewandhausconcert wurde am 5. November abgehalten und hatte zum Inhalt: Mozart's Gmoll-Sinfonie; die Romanze „Rose, wie bist du" aus Spohr's „Zemire und Azor" und die Musik zu Racine's „Athalia" von Mendelssohn. Durch die Wahl und Vorführung des letzteren Werkes wurde der hergebrachten guten Sitte, um die Zeit der alljährlichen Wiederkehr von Mendelssohn's Todestage (den 4. November) dieses Meisters speciell zu gedenken, Genüge gethan. Wir unsererseits halten es bei dieser Gelegenheit nicht für unangebracht, wieder einmal die Mendelssohn-Denkmalsfrage zu berühren und denen, die mit derselben als ursprüngliche Anreger der ganzen Idee zu thun haben, wieder einmal ein Mahnwort behufs Entwickelung energischerer Thätigkeit und flotteren Vorgehens zuzurufen. Gerade die Athalia-Musik hat uns recht evident gemacht, daß, wenn überhaupt von denkmalswürdigen deutschen Tondichtern die Rede ist, Mendelssohn wahrlich nicht als der Letzte dasteht, der mitzählt. — Nach dieser Quasi-Digression wollen wir uns wieder zu dem fünften Gewanhausconcert wenden und sagen, daß die Gmoll-Sinfonie durchweg trefflich ausgeführt wurde, daß Frau Peschka-Leutner die Spohr'sche Romanze (an der sich schon unsere Väter erfreuten und deren Reiz noch heute vorhaltend ist) mit schöner Empfundenheit sang, und endlich daß der „Athalia" eine in den Hauptsachen wohlgelungene Veranschaulichung zu Theil wurde. Die Soli sangen Frau Peschka-Leutner, Fräulein Thekla Friedländer von hier und Fräulein Fides Keller aus Hamburg (welche beiden letzteren Damen sich anscheinend mit ihren Partien nicht so recht am Platze gefühlt haben, ohne daß unsererseits aber etwa gesagt sein sollte, sie hätten etwas absolut Verfehltes geleistet). Den verbindenden Text sprach durchaus angemessen der großherzogl. weimarische Hofschauspieler Herr Otto Devrient.

* Wien, 1. Nov. Es bleibt immer eine mißliche Sache um die Wiederaufnahme einer bereits beliebten Oper unter neuer Besetzung; das Publicum hat sich in die Darstellung der einzelnen Rollen hinein gelebt und urtheilt nun leicht zu streng. Ist der zweite Darsteller nicht ebenso gut wie sein Vorgänger, so ist sein Spiel in vorhinein halb verloren. Die Wiederaufnahme der Operette „Der König hat's gesagt" zeugte für die Schwierigkeit dieses keineswegs leicht zu besetzenden Werkes. Am ersten Abend leuchtete der Komischen Oper kein guter Stern. Der arge Mißton des Marquis de Flarambel (ein momentaner Verstoß, wie er auch großen Geistern passiren kann) brachte nicht nur das Terzett im zweiten Act um seine Wirkung, sondern er raubte auch dem Publicum die gute Laune für den Rest der sonst mit Sorgfalt vorbereiteten Aufführung. Die Falte des ersten Abends glätteten übrigens die nächstfolgenden Vorstellungen aus, und die Operette erweist sich demnach auch in der neuen Besetzung als Cassastück. Nun zu den Darstellern: Herr Tillmetz (Marquis von Moncontour) hat eine deutliche, etwas harte Prosa, dringt vortheilhaft als Sänger durch, giebt aber den Marquis im Ganzen mit zu wenig Bonhomie. Frau Franz (Marquisin) faßte auch diese ihre zweite Rolle wirkungsvoll auf; die vier Töchter griffen namentlich im Ensemble tüchtig ein, doch sang Fräulein Hecht (Angelique) ihr Strophenlied ohne Verse. Fräulein Carloff (Marquis de Flarambel) ließ am meisten die frühere Darstellerin, Fräulein Wiedermann, vermissen. Sie war ihrer Rolle nicht gewachsen; schon das Ständchen litt unter ihrer Unsicherheit, noch mehr aber das Terzett im zweiten Act; es zeugte für die Fertigkeit des Fräulein Schmolek (Marquis de la Bluette), daß sie bei dieser Gelegenheit nicht selbst zu Falle kam. Die Sängerin sah in ihrer Cavalierstracht sehr vortheilaft aus und sang und spielte merkwürdig resolut. Die beiden aufgedrungenen Liebhaber, Baron de Marlussac und Finanzier Gautru, wie auch der Diener Pacome waren durch die Herren Erdt, Hausner und Mahlknecht ganz gut vertreten. Den schwierigsten Stand hatte Herr Winkelmann in der Rolle des Tanzmeisters Miton; der frühere Darsteller, Herr Ausim, wußte diesen Part so schneidig pikant wiederzugeben, daß man sich nur schwer einem Wech

fügte. Herrn Winkelmann gelang es auch erst in der zweiten Hälfte des Abends sich durch ein immerhin wohl durchdachtes, feines Spiel zu behaupten. Fräulein Teichmann (Javotte) hatte sich schon in den letzten Frühjahrs-Vorstellungen bewährt; sie giebt sich mit dieser dankbaren, aber auch schwierigen Rolle viele Mühe; über die Gesangsklippen hilft ihre Routine und Keckheit, aber Grazie läßt sich eben nicht erzwingen. Herr Erl, bis jetzt im Alleinbesitz des Benoit, hat dieser Rolle noch vieles abgewonnen und hält die Gegensätze nun wirksamer auseinander. Das Beste an der Darstellung sind im Augenblick die Ensembles, die Chöre im ersten und zweiten Act. Die erste Aufführung von Auber's „Der erste Tag des Glückes" wurde auf einige Tage hinausgeschoben. Der Besuch der komischen Oper ist zufriedenstellend; neue Reizmittel stehen in Aussicht, sind aber auch nothwendig, um der nun beginnenden Concertsaison gegenüber das Feld behaupten zu können. Schon am 7. Nov. beginnt das Florentiner Quartett und unmittelbar folgen die Gesellschafts- und Philharmonischen Concerte und die Quartett-Soiréen Hellmesberger.

* Hamburg, 3. Nov. Ovation für den Fürsten Bismarck. Ein Extrazug beförderte gestern Abend von Hamburg eine Schaar von 169 Sängern nach Friedrichsruh, um den Fürsten Bismarck in seinem Tusculum aufzusuchen und ihm die von dem hiesigen Dichter-Componisten, Regisseur Ludolf Waldmann componirte Bismarck-Hymne vorzutragen. Der Fürst fand bei seiner Ankunft bereits ein Exemplar der Hymne in seiner Wohnung vor. Nachdem die Sänger die Hymne in recht abgerundeter Form vorgetragen hatten, erschien der Fürst entblößten Hauptes und trat unter die Sänger. Der Fürst richtete warme Dankesworte an die letzteren und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß nicht er, wie es in der Widmung heiße, Deutschlands Größe und Einheit geschaffen, sondern der Kaiser, dem vor Allem die Ehre gebühre. Der Fürst erklärte noch beim Dank an den Componisten und Chorführer, daß die Aufmerksamkeit ihn um so mehr freue, als sie von Bewohnern der ihm so lieben Stadt Hamburg, deren Ehrenbürger er sei, ausgehe. Das Hoch auf den Kaiser, welches der Fürst ausbrachte, erwiderte Herr Waldmann mit einer Aufforderung an die Sänger, den „geistigen Herkules des 19. Jahrhunderts" leben zu lassen. Der Fürst replicirte dann noch mit einem Hoch auf Hamburg, worauf die Sänger wieder mit einem Extrazuge nach Hamburg heimkehrten.

* Zürich, 6. Nov. Glänzender Beginn [illegible] Saison durch das erste Abonnement-Concert am 3. Nov. bei ausnehmend stark besetztem Saale. Den Hauptanziehungspunkt bildete wohl Fräulein Amalie Kling, die, wie schon beim Musikfest, mit stürmischem Beifall überschüttet wurde. Sie sang zuerst die Rhapsodie aus Goethe's „Harzreise" von Brahms, bei der namentlich die melodische Schlußpartie mit begleitendem Männerchor das Publicum elektrisirte, und nachher drei Lieder: „Ganymed" von Schubert, „Wartend" von Mendelssohn und „Waldesgespräch" von Schumann, wozu noch als Beigabe Mendelssohn's „Leise zieht durch mein Gemüth" kam. Als feinen Pianisten lernten wir Herrn Leopold Brassin, Professor an der Musikschule in Bern, kennen, der Romanze und Rondo aus Chopin's Emoll-Concert mit feiner Auffassung wiedergab, aber mit zwei eigenen Compositionen weniger Erfolg hatte. Das Orchester erfreute durch die Oberon-Ouverture und Beethoven's Cmoll-Sinfonie und hielt sich dabei sehr wacker.

* Paris, 25. Oct. In der großen Oper hat Adelina Patti die „Margarethe" in Gounod's „Faust" zu zweien Malen in vergangener Woche gesungen und damit ihr Auftreten auf besagter Bühne beschlossen. Nach Vieler Meinung ist diese Partie ihren Mitteln und ihrem ganzen Wesen besser zusagend als die „Valentine" in den „Hugenotten". — Die Differenz, in welche Herr Halanzier mit Faure gerathen war, ist ausgeglichen und der Letztgenannte bleibt der großen Oper erhalten, nachdem er — wie man allgemein hört — klein beigegeben hat. Der wahre Grund der Differenz ist, wie das so geht, nie recht klar geworden und beide Theile suchen, wie das ebenfalls zu gehen pflegt, die Schuld von sich abzuwälzen. — Ambr. Thomas hat die Umarbeitung seiner

„Psyché" für die große Oper vollendet. Die ursprünglich in dem Werke enthaltenen beiden komischen Rollen sind supprimirt worden und der dritte Act hat eine vollständige Umwandlung erfahren; auch ein neues Ballet ist hinzugekommen. — Mit der Akustik des neuen Großen-Opernhauses ist neulich ein erster Versuch gemacht worden, indem das Orchester die Ouverture zur „Stummen" darin executirte. Ganz genaue Rechenschaft über die Klanggüte oder Ungüte hat man sich noch nicht ablegen konnen; nur soviel scheint sich herausgestellt zu haben, daß der Raum für das Orchester ein zu klein bemessener ist. Weitere Versuche, namentlich nach noch weiterer innerer Vollendung des Hauses, müssen Weiteres ergeben. — In der Opéra-comique ist für das Ende dieser Woche die Reprise von Gounod's „Mireille" angesetzt. — In der italienischen Oper (Théâtre Ventadour) hat Mme. Pozzoni-Anastasi in der „Traviata" ihr zweites Debut mit gutem Erfolg gemacht; neu erschienen in derselben Oper der Tenor Verati und der Bariton Rinaldi, ohne gerade viel versprechend zu sein. Im „Trovatore" producirten sich als Debutirende die Damen Lamare und Ormeni (erstere ist mäßig, letztere unmäßig — — schwach); Padilla machte bei dieser Gelegenheit seine willkommene rentrée. — Litolff's neue Operette „La Fiancée du Roi de Garbe" (Text von d'Ennery und Chabrillat) soll nächsten Mittwoch oder Donnerstag in den Folies-Dramatiques zur ersten Aufführung kommen. — Eine neue Buffa-Oper, zu deren Verfertigung sich die Herren Offenbach, Meilhac und Halevy verbunden haben, ist für den Winter in Vorbereitung. Sie ist für die Variétés und ihre weibliche Hauptrolle für die Schneider bestimmt. — Pasdeloup's zweites Concert populaire bringt heute: Reformations-Sinfonie von Mendelssohn; Balletsatz aus „Prometheus" von Beethoven; Divertissement von Mozart (zum ersten Male); Zweiter Satz aus Berlioz's Harold-Sinfonie; Oberon-Ouverture von Weber.

* Kopenhagen, 31. Oct. Einer unserer ersten Pianisten, der königl. Capellmusikus Otto Bendix, der diesen Sommer wieder im Ausland verweilt hat, um sich dort auszubilden, gab letzten Sonntag eine private musikalische Matinée im kleinen Casinosaal, um Zeugnisse seiner Fortschritte abzulegen. Herr Bendix trug mehrere Compositionen von Beethoven, Chopin, Schumann und Rubinstein vor und zeigte durch diesen Vortrag nicht nur eine große technische Fertigkeit, sondern auch eine sehr correcte Auffassung, wie sein Spiel sich auch nicht weniger durch Energie und Sicherheit als durch Ruhe und Eleganz auszeichnete. — Capellmeister Reinecke wird binnen Kurzem hier erwartet, um sich am ersten Musikvereins-Concerte zu betheiligen. Das Concert wird bestehen aus einer Sinfonie, Finale von Mendelssohn's „Loreley", einer Ouverture von Reinecke, dirigirt vom Componisten selbst, einem Concert von Mozart und Beethoven's „Fantasie". Die Pianopartieen der letzten Nummern werden von Reinecke ausgeführt werden.

* Moskau, 28. Oct. Bei den Italienern wurden die Opern „Faust", „die Jüdin", „Norma", „Lucrezia", „Fenella" und „Don Pasquale" mit größtentheils guter Rollenbesetzung gegeben. Als tüchtige dramatische Sängerin hat sich Fräulein Gabriele Krauß in der Jüdin, Norma und Lucrezia documentirt. Herr Naudin ist auch in dieser Saison der bewährte Liebling des Publicums und zeigte sich besonders als Eleazar in der „Jüdin" als wahrhaft großer Künstler. In Gounod's „Faust" hat Fräulein Smerofsky (als Margarethe) durch ihre prachtvollen Stimmittel große Erfolge erzielt. Auch eine andere Sopranistin, Fräulein Tomasi, erfreute sich von Seiten des Publicums einer guten Aufnahme. — Die Quartettmatinéen der russischen Musikgesellschaft beginnen am 1. Nov. mit folgendem Programm: Streichquartett (Ddur) von Tschaikowsky; Trio (Bdur) von Beethoven; Quartett (Adur) von Schumann. Mitwirkende: die Herren Panoff (1. Violine), Leonoff (2. Violine), Jegoroff (Bratsche), Kusnezoff (Violoncello) und Nikolaus Rubinstein (Clavier).

* Das Theater Sadler's Wells in London, das einst unter des berühmten Phelps Leitung sich großen Rufes erfreute, soll in eine Bade- und Waschanstalt für den Pfarrdistrict Clerkenwell umgeschaffen werden.

* Russische Opernvorstellungen werden gegenwärtig in den Städten Petersburg, Moskau, Charkoff, Saratoff, Kasan, Odessa und Kiew gegeben.

* Die Restaurirungsarbeiten im Théâtre Lyrique in Paris sind zu Ende geführt und der neue Saal ist unstreitig der schönste in Paris. Man hat daselbst in den letzten Tagen im Beisein mehrerer Notabilitäten Versuche mit einem neuen Beleuchtungs-System gemacht, welche vollkommen gelungen sind. Ohne Centrallustre und ohne Brenner am Plafond wird der Saal mit einer Ausgabe von nicht einmal dreißig Francs für den Abend mit Gas erhellt. Die erste Vorstellung für die Presse wird am 5. und für das Publicum am 7. November stattfinden.

* Aus Wien berichtet die Neue Freie Presse: Anton Rubinstein hat sich vor einigen Tagen auf der Durchreise nach Paris hier aufgehalten. Der Componist hat sich nach der französischen Hauptstadt begeben, um mit Herrn Halanzier wegen der Aufführung seiner neuen Oper „Nero" Unterhandlungen zu pflegen. Das genannte Werk wird zu den Novitäten zählen, welche im dortigen neuen Opernhause in Scene gehen.

* In den Folies dramatiques zu Paris wurde am 31. Oct. „Die Braut des Königs von Algarbien", komische Oper in 3 Acten mit 4 Tableaux von den Herren d'Ennery und Chabrillat, Musik von Litolff, zum ersten Male aufgeführt. Das Libretto, dessen Handlung einer Novelle Boccaccio's entnommen, ist ziemlich matt und die drei ersten Scenen können füglich wegbleiben; erst die vierte erregt lebhaftes Interesse und ihr verdankt das Stück seine günstige Aufnahme. Dem Maëstro Litolff aber gebührt volles Lob, er hat zu diesem Libretto eine reizende und originelle Musik geschrieben.

* Offenbach's Operetten-Novität „Madame l'Archiduc" errang bei ihrer ersten Aufführung in Paris einen durchschlagenden Erfolg. Diese Operette ist die nächste Novität des Theaters an der Wien.

* Das Scalatheater in Mailand wird demnächst seine Wintersaison eröffnen, für welche vier Opern ausgewählt sind, nämlich „Der Prophet" von Meyerbeer, „Romeo und Julie" von Gounod, — die neue Oper Jossé's „La lega" und die allerneueste Marchetti's, „Gustav Wasa". Die Hauptrollen im „Propheten" werden die Damen Edelsberg und Valeria und Herr Bolis geben. Erstere hat in Madrid in der Rolle der Fides einen außerordentlichen Erfolg errungen. Für den scenischen Effect und die Leitung der Massenbewegungen wurde Herr Böhn angestellt, welcher im verflossenen Jahre in Venedig den „Rienzi" Wagner's in Scene gesetzt hat.

* Das Theater Apollo zu Venedig ist restaurirt und neu decorirt worden und wird nächstens einer Operetten-Truppe unter der Direction eines Herrn Bergonzoni seine Pforten öffnen.

* Flotow's Oper „Naïda" hat im Theater Mercadante zu Neapel großen Erfolg gehabt.

Das Liceo-Theater in Barcelona hat seine Saison mit Gounod's „Faust" begonnen. Besonders ausgezeichnet wurden Mme. Borsi de Giuli und die Herren Vidal und Maurelli.

* Auber's Oper „Der erste Glückstag", welche in Wien an der Komischen Oper zum ersten Male gegeben wurde, hat nicht sehr angesprochen.

* Offenbach's Operette: „Schönröschen" („la jolie Parfumeuse") ging in Wien im Carltheater mit mäßigem Erfolg in Scene.

* Wie in Theaterkreisen verlautet, soll es noch sehr schwankend sein, ob Wagner's Oper „Tristan und Isolde" am Wiener Operntheater zur Aufführung gelangt. Es wird nämlich berichtet, daß auf eine bezügliche Anfrage,/ welche Bedingungen der Componist für die Ueberlassung des Werkes zum Zwecke der Aufführung in Wien stellen werde, derselbe sich geäußert habe, er verlange für das Aufführungsrecht von „Tristan und Isolde" das Honorar von dreißigtausend Gulden!

* Director Jauner hat von dem Theateragenten Gustav Lewy als Vertreter der Firma Lucca in Mailand eine neue komische Oper „Le educante di Sorrento" von Maëstro Usiglio für das Carltheater in Wien angekauft. Die genannte Oper hat in Italien sehr gefallen und dürfte durch das amusante Libretto wie durch die reizenden Melodien auch in Wien günstige Erfolge erzielen.

* Die erste Aufführung von Taubert's „Cäsario" im königl. Opernhause zu Berlin ist auf den 14. Nov. angesetzt.

* Die Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger wird ihre diesjährige Delegirten-Versammlung am 16., 17. und 18. Dec. in Nürnberg abhalten.

* Herr Pollini, der Director des Hamburger Stadttheaters, ist jetzt aus Petersburg, wo er bekanntlich Director der italienischen Oper ist, nach Hamburg zurückgekehrt. Der thätige Doppeldirector scheint allerseits gute Geschäfte zu machen.

* Das Gastspiel der Nilsson im Wiener Hofoperntheater soll definitiv Mitte Februar stattfinden. Das Honorar, welches der Sängerin zugestanden wurde, beziffert sich auf 5000 Francs per Abend. Wie es heißt, ist die Künstlerin bereits mit dem Studium des deutschen Textes ihrer Rollen beschäftigt, da die Direction die Hauptbedingung gestellt hat, daß Frau Nilsson in deutscher Sprache singe. Ihre erste Auftrittsrolle wird die Ophelia in Thomas' „Hamlet" sein.

* Eine Schülerin der Frau Professorin Pruckner in Wien, die junge Sängerin Fräulein Ludmilla Adelsberg, hat mit ihrem Debut als Agathe im „Freischütz" am Stadttheater zu Stettin großen Erfolg erzielt. Die dortige Kritik zollt der schönen und gutgeschulten Stimme der Kunstnovize uneingeschränktes Lob.

* Herr Poigny und Fräulein Ricci, bis vor Kurzem noch Mitglieder des Berliner Königlichen Ballets, gedenken für die erste Zeit kein festes Engagement mehr anzunehmen. Im Verein mit den bekannten Solotänzerinnen Fräulein Auguste Söhlke und Menzel geben dieselben Ensemble-Gastspiele und zwar vorläufig an den Bühnen zu Hamburg und Lübeck.

* Die Illustrirte Zeitung giebt in ihrer neuesten Nummer das Porträt von Louise Radecke, der gefeierten Sängerin des Münchener Hoftheaters. Fräulein Louise Radecke wurde zu Celle im Hannoverschen am 27. Juni 1847 geboren, ihr erster Lehrer war Professor Caggiati in Hannover, im Jahre 1866 wurde sie dem Conservatorium für Musik in Cöln anvertraut, wo Frau Mathilde Marchesi ihre specielle Unterweisung im Gesang übernahm. Ihren ersten theatralischen Versuch machte die junge Sängerin am 20. Febr. 1867 auf dem Stadttheater zu Cöln als Agathe im Freischütz und wurde dort später engagirt. Im Frühjahr 1869 trat sie zur Hofbühne in Weimar über und folgte zwei Jahre später einem Rufe an das Stadttheater nach Riga. Seit vorigem Sommer ist Fräulein Radecke eine Zierde der Hofbühne in München und allgemein beliebt. Sie singt mit demselben günstigen Erfolg die Donna Anna wie die Rezia, die Gräfin wie die Susanne, die Elsa wie die Elisabeth, Gretchen wie Frau Fluth 2c.

* Als Gedächtnißfeier für Felix Mendelssohn führte der Stern'sche Gesangverein in Berlin unter Leitung des Herrn Professor Julius Stockhausen im Saale der Singakademie den „Elias“ auf. Unter den Sololeistungen trug Frau Joachim unbestritten die Palme davon. Auffassung, Styl, Gesangskunst und Organ bildeten eine seltene Vereinigung. Herr Kammersänger Hill aus Schwerin sang die Titelpartie musikalisch correct und dramatisch belebt, doch häufig in Tongebung und Ausdruck zu stark aufgetragen. Die größere Sopranpartie war durch Fräulein Gips vertreten, deren lobenswerthe Intentionen nicht genügend durch ihre Stimmittel unterstützt wurden. Herrn Geyer's Stimme ließ deutlich Indisposition erkennen; im Uebrigen war die Ausführung der Tenorpartie eine sorgfältige und von musikalischer Sicherheit und Verständniß zeugende. Reizend klang die Stimme des Fräulein Booß im ersten Duett mit Chor, im Doppelquartett und in der Episode des Knaben. In Summa: die Aufführung war genußreich und würdig der Feier, wie des alten, durch den Stern'schen Gesangverein erworbenen Ruhmes.

* Das erste Concert des Cölner Männergesangvereins in Cöln brachte mehrere Novitäten, von denen einige außerordentlichen Beifall fanden. Zunächst eine Composition des Dirigenten, des Musikdirectors Herrn Franz Weber: „Macht der Töne“ aus Shakespeare's König Heinrich VIII., eine Composition, die durch ihre effectvollen Modulationen den Concertirenden eine glänzende Probe ihrer Technik verstattete. Vortrefflichen Eindruck machten ferner zwei von Franz Weber arrangirte Volkslieder: „Einen Brief soll ich schreiben“ und „a Griawerl im Kinn“. Letzteres namentlich gehört nach Text und Composition zu dem Köstlichsten, was die neue Literatur in diesem Genre aufzuweisen hat. Wir setzen den Schluß her:

Falsche Hear kann's wohl geb'n,
Falsche Zent, dös is g'scheg'n;
Aber a Griawerl, was falsch is,
Hab' i mein Lebtag nöd g'seg'n.

* Fräulein Anna Mehlig trug im ersten Abonnementconcert in Stuttgart Rubinstein's viertes Clavierconcert in Dmoll vor und erzielte mit diesem ausgezeichneten Werk, welches aber ein vollendetes Bravourspiel verlangt, einen glänzenden Erfolg.

* Hans von Bülow gab am letzten Sonnabend in London in der St. James Hall die erste der von ihm angekündigten zwei Pianoforte-Matinéen, deren Programm gänzlich aus Beethoven'schen Werken bestand. Die große Halle war bis auf den letzten Platz mit einer eleganten Zuhörerschaft gefüllt, welche die trefflichen Leistungen des deutschen Meisters durch enthusiastischen Applaus auszeichnete.

* Der blinde Orgelspieler Herr Carl Groth aus Querfurt gab am 31. Oct. in der Nicolai-Kirche zu Leipzig ein Concert und trug mit sehr anerkennenswerther Fertigkeit Werke von Bach, Piutti und Thiele vor.

* Der ungarische Cultusminister hat dem Kaiser den Vorschlag unterbreitet, Franz Liszt zum Präsidenten der demnächst in Pest zu eröffnenden Musik-Akademie zu ernennen. Franz Liszt begiebt sich schon im nächsten Monat nach Pest, um seine neue Stelle anzutreten. Wegen Besetzung der Professuren an dieser Akademie sollen demnächst Concurse ausgeschrieben werden.

* Bei den jüngst stattgehabten Aufnahmeprüfungen am Pariser Conservatorium präsentirten sich für die Gesangsclassen 190 Aspiranten männlichen und weiblichen Geschlechts, für die Pianoclassen 33 Herren und 180 Damen, für die Violinclassen 50 und für die des Violoncells 2 Individuen. Aufgenommen wurden: für Gesang 40, für Clavier 7 männliche und 15 weibliche, für Violine 12, und für Violoncell 2 Personen.

* Der „Badische Sängerbund" hat nachfolgende Preise ausgeschrieben: 1. Für das beste Werk für Männergesang und Soli mit Orchesterbegleitung 1000 Mark, gestiftet von dem Festausschuß Carlsruhe; 2. für ein durchcomponirtes Lied a capella 300 Mark, gestiftet von den Frauen und Jungfrauen Carlsruhe's, und 3. für das beste Strophenlied und für ein Lied im Volkston je 150 Mark, gestiftet von dem „Badischen Sängerbunde." Frist bis zum 1. Februar k. J. Die Entscheidung über die Preiskrönung geschieht durch ein vom Fest- und Hauptausschuß gewähltes Preisgericht und die preisgekrönten Compositionen gehen zur beliebigen Verwerthung nach näheren Bestimmungen als Eigenthum an den „Badischen Sängerbund" über.

* Von Brahms erscheinen in der nächsten Zeit zwei neue Werke bei C. F. Peters in Leipzig: zwei Hefte Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 63 — und Quartette für vier Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor und Baß) oder kleinen Chor mit Pianoforte, Op. 64.

* Der zweite Band der „Documents historiques relatifs à l'art musical et aux artistes musiciens" von E. C. J. Gregoir ist zu Brüssel (bei Schott) erschienen.

* Von Anton Wallerstein's Tanz-Album ist bei Schott's Söhnen in Mainz der 28. Jahrgang erschienen. Derselbe enthält, wie seine Vorgänger, eine Reihenfolge von acht charmanten Tänzen für Clavier.

* Herrn Pollini, dem Impresario der italienischen Oper in St. Petersburg, wurde vom König der Niederlande das Ritterkreuz mit Eichenlaub vom Orden Wilhelm von Oranien verliehen.

* Sir Julius Benedikt, dem noch vor Kurzem der Wasa-Orden und der italienische Kronenorden zu Theil geworden, hat neuerdings von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Komthurkreuz des Franz Josef-Ordens erhalten.

---

* In Berlin starb am 31. Oct. im 75. Lebensjahre der frühere Regisseur der königl. Oper, Albert Wagner, der Vater der Frau Johanna Jachmann-Wagner, der ältere Bruder Richard Wagner's. Er war der Sohn eines städtischen Beamten in Leipzig, wurde dort zum dramatischen Sänger ausgebildet und betrat in seiner Vaterstadt als jugendlicher Tenorist zum ersten Male die Bühne in der Partie des „Joseph" in Mehul's classischer Oper. Nachdem er der Bühne entsagt hatte, wurde er 1857 bei der Königl. Oper in Berlin als Regisseur angestellt und war namentlich bei der Inscenesetzung des „Tannhäuser" und des „Lohengrin" von Richard Wagner thätig. Nach dem Abgange seiner als dramatische Sängerin und Darstellerin berühmten Tochter von der Hofbühne zog auch er sich in's Privatleben zurück und verlebte seine letzten Jahre im Hause seines Schwiegersohnes, des Landrathes a. D. Jachmann.

* In London starb am 25. October der englische Dichter Thomas Miller, bekannt unter dem Namen „Der Dichter von Gainsborough". Obschon in letzterer Zeit etwas aus dem Gedächtniß geschwunden, gehörte er doch in früheren Tagen zu den gelesensten und beliebtesten englischen Schriftstellern. Die gegenwärtige Generation kennt ihn noch als den Verfasser von „Gideon Giles", „Godfrey Malvern", „Royston Gower" und anderen Werken von großem und weitanerkanntem Verdienst, worunter seine reizenden Bilder vom Landleben und ländlicher Scenerie den ersten Rang einnehmen. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in sehr ärmlichen Verhältnissen zu, obschon sich Lord Macaulay und Alfred Tennyson um eine Pension verwendeten, die ihm aber nicht zu Theil wurde.

* Der Balletmeister Herr Calori, früher am Wiener Hofopernthеater, hierauf Balletdirigent in Warschau, ist in Wien gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. u. 16. Nov. Fantasca, Ballet.
2. Nov. Robert v. Meyerbeer.
3. u. 13. Nov. Maskenball v. Verdi.
4. Nov. Margarethe v. Gounod.
5. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
6. Nov. Ellinor, Ballet.
7. Nov. Lohengrin v. Wagner.
8. Nov. Aida v. Verdi.
9. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
10. Nov. Oberon v. Weber.
11. Nov. Sardanapal, Ballet.
12. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Nov. Rienzi v. Wagner.
15. Nov. Stumme v. Auber.

Berlin.

K. Opernhaus.

9. Nov. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.
10 Nov. Fidelio v. Beethoven.
11. Nov. Militaria, Ballet.
13. Nov. Robert v. Meyerbeer.
14. Nov. Cäsario v. Taubert.
15. Nov. Feensee v. Auber.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

1. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
4. Oct. Robert v. Meyerbeer.
5. Oct Freischütz v Weber.
6., 7. u. 25. Oct. Der König hat's gesagt v. Delibes.
9. Oct. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
11. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
13. Oct. Jüdin v. Halevy.
15. Oct. Regimentstochter v. Donizetti.
18. Oct. Faust v. Gounod.
20. Oct. Joseph v. Méhul.
22. Oct. Tell v. Rossini.
28. u. 31. Oct. Don Juan v. Mozart.

Hamburg.

Stadttheater.

16., 21. Sept., 1., 8. u. 17. Oct. Lohengrin v. Wagner.
18., 20. Sept., 13. u. 29. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer
23., 27. Sept. u. 6. Oct. Faust u. Margarethe v. Gounod.
25. Sept., 3. u. 22. Oct. Troubadour v. Verdi.
29. Sept. u. 11. Oct. Tell v. Rossini.
30. Sept., 4. u. 7. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
9. Oct. Fidelio v. Beethoven.
16. u. 20. Oct. Figaro's Hochzeit von Mozart.
14., 15., 18., 21., 23. u. 27. Oct. Mamsell Angot v. Lecocq.
19. u. 25. Oct. Freischütz von Weber.
24. u. 28. Oct. Tannhäuser von Wagner.
31. Oct. Postillon v. Adam.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

29. Oct. Le Songe d'une nuit d'été de Thomas.
31. Oct. Faust de Gounod.
1. Nov. Charles VI de Halevy.
3. Nov. Les Huguenots de Meyerbeer.
5. Nov. Lucie de Lammermoor de Donizetti.

Paris.

Opéra.

26. Oct. — 1. Nov.

Les Huguenots de Meyerbeer.
Guillaume Tell de Rossini.

Opéra comique.

26. Oct. — 1. Nov.

Roméo et Juliette de Gounod.
Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Mignon de Thomas.
Le Pré-aux-Clercs de Herold.
Bon soir voisin de Poise.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Le Chalet d'Adam.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)

26. Oct. — 1. Nov.

Un Ballo in maschera di Verdi.
La Traviata di Verdi.
Otello di Rossini.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

26. Oct. Faust v. Gounod.
27. Oct. Freischütz v. Weber.
28. Oct. Puritani v. Bellini.
29. Oct. Ugonotti v. Meyerbeer.
30. Oct. Linda v. Donizetti.
31. Oct. Ballo in maschera v. Verdi.
1. Nov. Schmetterling. Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

26. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
28. Oct. Faust v. Gounod.
30. Oct. Boris Godunow v. Mussorgsky.
1. Nov. Opritschnik v. Tschaikowsky.

Concertrevue.

Augsburg.

4. Nov. Concert d. Oratorienvereins unt. Mitwirk. d. HHrn. W. Schwendemann u. Hoppe. Ouv. Euryanthe v. Weber Arie aus Jessonda v. Spohr (Hr. Hoppe). Viol.-Concert in Gmoll v. Max Bruch (Hr. W. Schwendemann). »Abendempfindung«, Lied f. Bariton von Mozart (Hr. Hoppe). Ballade Gmoll u. Polonaise Gdur f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Schwendemann). Chorgesänge v. Schubert: Gott im Ungewitter, Hymne an den Unendlichen. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Berlin.

3. Nov. Concert d. Musikdir. B. Bilse. Ouv. Aladin von Horneman. Marsch a. d. Suite in Dm. v. Lachner. Concertino f. Clar. v. Weber. Finale Loreley von Mendelssohn. Ouv. Nibelungen v. Dorn. Norma Fantasie für Flöte v Fürstenau (Hr. Sauvlet).

3. Nov. Concert des Musikdir. Stern in den Reichshallen. Gedächtnissfeier f. Mendelssohn. Sommernachtstraummusik. Solisten: die Frl. Boos u. Fleischer.

Bremen.

3. Nov. 1. Privatconcert. Sinf. in Adur v. Mendelssohn. Recit. u. Arie a. Acis u. Galathea v. Händel (Frl. Löwe a. Stuttgart). Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. Joachim). Arie a. Jean de Paris v. Boieldieu (Frl. Löwe). Adagio f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Joachim. Lieder v. F. Schubert: Ganymed, Die Rose. Lachen u. Weinen (Frl. Löwe). Ungar. Tänze f. Viol. nach J. Brahms v. Joachim (Hr. Joachim). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Breslau.

3. Nov. 2. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. B. Scholz. Ouv. Euryanthe v. Weber. Clavierconcert, comp. u. vorg. v. Hrn. Brüll. Notturno a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Clavierstücke: Notturno Op. 45 v. F. Chopin, La Campanella v. Paganini-Liszt (Hr. Brüll). Sinf. in Cdur v. Mozart.

Kirchenmusik.

Berlin, 20. Oct. Concert des kgl. Domchors unt. Mitwirk. d. HHrn. Dir. Schwantzer, Kammermus. Struss u. Domsänger Schmok in d. Hof- u. Domkirche. Magnificat v. Gabrieli. Fantasie f. Orgel v. Kiel. Crucifixus v. Lotti. Air f. Viol. m. Orgel v. S. Bach. 149. Psalm, 2chörig, v. S. Bach. Recit. u. Arie a. Samson v. Händel. Litanei auf das Fest Allerseelen v. F. Schubert. Arioso f. Viol. mit Orgel v. J. Rietz. Kyrie eleison v. Weitzmann.

Cassel, 1. Nov. Concert d. kgl. Orchesters in d. luther. Kirche. Der Fall Babylons v. L. Spohr. Solisten: Fräul. Müller, Frau Hempel-Kristinus, die HHrn. Schmitt, Ruls u. Schulze. Chöre: der Casseler u. d. Wendt'sche Gesangverein.

Cöln, 12. Nov. Concert d. Bachvereins unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller u. unt Mitwirk. d. Frl. Moss a. Düsseldorf, d. HHrn. Schelper u. Kwast. 2 variirte Choräle f. Orgel v. J. S. Bach, 4hdg. auf d. Pfte. (HHrn. Hiller u. Kwast). Motette »Ich lasse Dich nicht« f. Doppelchor v. C. Bach. Sopranarie »Mein gläubiges Herze« v. S. Bach (Frl. Moss). Toccata in Fdur f. Orgel v. S. Bach, ihdg. f. Pfte. (die HHrn. Hiller u. Kwast). Cantate »Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit« v. S. Bach. Arie a. d. Matthäuspassion »Am Abend als es kühle ward« v. S. Bach (Hr. Schelper). 3 Clavierstücke von den Söhnen S. Bach's: F. Bach, Ch. Bach u. Em. Bach. Lied f. Sopran »Die Schlummernde« v. Em. Bach (Fräul. Moss). Motette »Fürchte Dich nicht« v. S. Bach.

Mainzer Bühnenbesprechungen.

(Oper.) Die Sonntags-Vorstellung von Meyerbeer's „Hugenotten" darf im Total sowohl, wie in den Einzelleistungen als eine recht befriedigende, stellenweise sogar vortreffliche bezeichnet werden und wurde demgemäß auch von dem lebhaft animirten Publicum aufgenommen. Herr Martens sang den Raoul zum ersten Male und leistete in Berücksichtigung dieses Umstandes geradezu Erstaunliches. Es dürfte in den Annalen des Theaters nicht oft vorkommen, daß ein Anfänger, welcher in seiner dritten Partie vor das Auditorium tritt, dies in so künstlerisch-abgerundeter Weise thut, wie Herr Martens, und es wäre ungerecht, dem jungen Mann die wenigen Fehler, welche er sich diesmal zu Schulden kommen ließ, allzuhoch anzurechnen. Dürften doch bei dem energischen Fleiß und Streben desselben, welche durch so reiche Mittel unterstützt werden, die diesmaligen Unsicherheiten im Duett des vierten Actes, wie im fünften Act bei einer Wiederholung schwinden und auch einige unschöne Tonspielereien vermieden werden. Im Allgemeinen aber gelangten die prächtige Stimme und nicht gewöhnliche Gesangskunst des Herrn Martens an diesem Abend zu glänzender Geltung und elektrisirte er die Hörer von vornherein durch den geschmackvollen Vortrag des Entrée's, mit welchem der Componist seinen Helden so glücklich einführt. Die Romanze fand verdientermaßen rauschenden Beifall, nicht minder der zweite und vierte Act. Auch im Spiel zeigte der Sänger einen erfreulichen Fortschritt, die Bewegungen waren ruhiger und abgerundeter, kurz Herr Martens bewies, daß er auf dem besten Wege ist, ein bedeutender Künstler zu werden. Die Mittel dazu besitzt er in reichem Maße. — Fräulein Gayer befestigt sich mit jeder neuen Partie mehr in der Gunst des Publicums und zeigte auch als Valentine wieder, daß sie eine hochzuschätzende, gediegene Künstlerin ist, deren Leistungen stets den wohlthuenden Eindruck machen, daß sie von künstlerischem Geist durchweht und mit innigem Verständniß ausgearbeitet sind. Schöne und vorzüglich gebildete Stimme, noble Erscheinung und überall entsprechendes Spiel, sowie eine elegante Toilette vereinigten sich zu einem Total, welches den allgemeinsten Beifall fand. — Fräulein Ledwinka bewährte sich als Margarethe von Valois als eine höchst schätzenswerthe Coloratursängerin. Sie sang mit lobenswerthester Reinheit und würde gewiß auch in ihrer Darstellung, die sich in letzterer Zeit schon sehr gebessert hat, noch weit entsprechender wirken, wenn das Publicum der Dame die oftverdiente Aufmunterung zu Theil werden ließe. Fräulein Limbach war ein allerliebster Page, voll Humor und Schalkhaftigkeit, und das Damenterzett des zweiten Actes gewann außerordentlich durch die künstlerische Mitwirkung von Fräulein Wittmann, deren prächtiger Alt in wohlthuendster Weise sich geltend machte. — Herr Uttner (Marcel) erschien besser disponirt, als seit langer Zeit und brachte das Schlachtlied im ersten Act zu entsprechender Geltung; auch sein Duettpart im dritten Act fand lebhaften Beifall. Weniger günstig entfaltete sich die Stimme des Herrn Werner, obwohl er den Nevers mit Geschmack sang und darstellte. Als St. Bris bewährte Herr Burkhardt wieder seine schönen Mittel und es freut uns, daß der Sänger, welcher rapide Fortschritte macht, auch diesmal von der üblichen Schreckensmaske abstrahirte. Sehr schön sang Herr Graf den Bois-Rose; warum derselbe aber immer den Schluß der Strophe mit dem Rücken gegen das Publicum vortrug und dadurch den Effect beeinträchtigte, ist etwas unerfindlich. Die kleinen Partien waren in guten Händen und der Chor hielt sich diesmal recht wacker. (Mainzer Tagblatt.)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 54. Leipzig, November. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zwölf Studien in canonischer Weise

für Pianoforte zu vier Händen.

von

Carl Reinecke.

Op. 130.

Heft I. und II. Pr. 2 Mrk. 40 Pf.

Verlag von Ernst Eulenburg in Leipzig.

Wer seine contrapunktischen Studien gemacht hat, gelangt durch die Uebung der Imitationen auf das Feld der canonischen Arbeit, von welchem aus der Weg zur Fuge hinführt. Das ist dann für den jungen Studiosus der Musik ein angenehmer Lebens-Abschnitt; denn nach den vielen schablonenhaften Exercitien macht es ihm Spaß, in der Imitation endlich einmal Etwas arbeiten zu müssen, das klanglich wirken, nicht bloß wie eine exacte Intervallenrechnung stimmen soll. Ist dann der glückliche Scholar zuletzt fertig mit Allem, so denkt er wohl freudig: nun hab' ich's! — Was hat er aber? nur die Beine zum Laufen hat er! Nun lauf' Deine Bahn und suche, was Andere zu finden übrig gelassen haben! Und was ist dies im Grunde Anderes als .... nun besinne Dich, lieber junger College! Es ist: Deine Musik, Deine eigne, die vor Dir Keiner machte, nach Dir aber viele nachzuahmen versuchen möchten. Man muß die ganze Contrapuncterei &c. als eine große Sprach-Uebung ansehen und man wird dann mit einem Male wissen, wie es nach abgemachter Grammatik mit dem Dichten aussieht. Es liegt zwischen Beiden eine kleine besondere Welt; in dieser Welt nun Alles mit innerer

Betheiligung schaffen, macht, daß das Geschaffene auch Leben bekommt, und zwar eigenes; so entsteht denn die eigene Musik. — Reinecke's canonische Studien bezeugen es, daß Er diese Welt und dieses Leben in besagter Weise durchgemacht hat, nachdem er seine Schulstudien absolvirte. Die Stücke klingen größtentheils so nett, daß uns sogar der Titel „Studien" nicht als dafür passend erscheinen will; auch müßten letztere dafür noch strenger, ich möchte von den meisten sagen, canonischer sein. Was nämlich diesen Stücken das leichte Klangwesen verleihet, liegt vielfach in dem Mangel eines ausgeführten Contrapunktes: nachdem die eine Stimme einige thematische Töne mit Begleitung hat hören lassen, pausirt sie, um das Nämliche (in gleichem oder anderem Intervalle) von der andern spielen zu lassen. So sind die „Studien" in vielen Theilen mehr von imitatorischer als von canonischer Natur. Doch stört das Niemand, um so weniger, als der Componist doch auch ganz respectable, wirkliche canonische Kunstsachen mitgiebt, wie z. B. im zweiten Heft die No. 9, wo derselbe sich mit Grazie den Meisterscherz macht, eine Mazurka im 3/4 und einen Ungarischen im 2/4 Tact ehelich miteinander zu verbinden, so, daß es recht komisch-hübsch klingt; ferner in No. 10, wo das normale Thema mit der Verlängerung und mit der Verkürzung zusammen geht und dabei möglichst guten Effect giebt; endlich in No. 12 einen Canon cancicrans in der äolischen Tonart, der auch rückwärts zu spielen ist, zu welchem Zwecke man das Notenheft auf den Kopf zu stellen hat (wobei jedoch die Spielenden ruhig sitzen bleiben können).

Man spiele diese „Studien" einige Male, jeder Spieler jede Partie, und man wird sich freuen über die angenehme Musik, aus geistig feiner Phantasie entsprungen. Ganz dem Vorworte entsprechend sind die Stücke eben so leicht zu spielen als zu verstehen, und sie seien daher allen Schichten der vierhändigen Clavierwelt bestens empfohlen. Ein paar Stichfehler Seite 10 und 12 sind zu beseitigen.

Louis Köhler.

Theoretisch-praktische Clavierschule für Kinder

von

Jakob Blind.

Op. 13. Heft 1—4, à 20 Sgr.

Verlag von Pet. Jos. Tonger in Cöln.

Die vier Hefte enthalten passenden Stoff zu zwei und vier Händen für die Kinderstufe des Clavier-Unterrichts; es ist für mechanische Uebung der Finger, wie auch für Uebungs-Stücke, vermischt mit beliebten populären Melodien in Blind's Schule genügend gesorgt. Der Satz ist praktisch und wohlklingend, bis etwa auf den siebenten Tact vom Schlusse des letzten vierhändigen Stückes, wo selbst die Harmonie nicht zur Melodie paßt. Das theoretische Element, welches der Titel verspricht, ist nur in kurzen Notizen vertreten, die nicht überall vom Schüler sogleich verstanden werden können, wie z. B. der Satz: Die Finger 2 3 4 5 „müssen senkrecht auf den Tasten stehen, die Knöchel dürfen nicht hervorstehen." Die Ausstattung der Hefte ist von guter Art.

L. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zweite Concert der „Euterpe" fand am 3. Nov. statt und hatte folgendes Programm: Ouverture zu „Genoveva" von Schumann; Arie „Nun beut die Flur" aus der „Schöpfung" von Haydn, gesungen von Frau Freudenberg aus Wiesbaden; Serenade (Fdur) für Streichorchester von Volkmann; Lieder von Jensen — „Murmelndes Lüftchen," „Am Ufer des Flusses" — gesungen von Frau Freudenberg; Cmoll-Sinfonie von Beethoven. Die Heikeligkeiten der Schumann'schen Ouverture wurden vom Orchester zumeist glücklich bewältigt; von der Volkmann'schen Serenade fanden die beiden besten Sätze — die mittleren, Molto vivace und Walzer — erfreulicherweise die relativ beste Wiedergabe und mußte das Molto vivace sogar wiederholt werden; in der Beethoven'schen Sinfonie endlich waren mehr Versehen und sonstige Unzuträglichkeiten zu gewahren, als man bei einem so bekannten und oft gespielten Stücke erwarten durfte. Das Singen der Frau Freudenberg hat einen erfreulichen Eindruck auf uns nicht gemacht; es kam uns total anfängerisch vor und bot stimmlich noch zu viel Unausgeglichenheit (auf einigen Vocalen klang das Organ gaumig und gedrückt, auf anderen wieder scharf und herb) und im Vortrag noch zu wenig Nuancirtes und Empfundenes; die Intonation endlich war auch öfter von nicht unanfechtbarer Reinheit.

* Berlin, 8. Nov. Die zweite Quartett-Soirée der Herren Joachim und Genossen, welche am 31. Oct. stattfand, brachte auch eine Novität, natürlich von Brahms, und zwar dessen Quartett in Cmoll. Das Werk enthält wieder viel Pikantes, manches Interessante, aber sehr wenig wirklich Genußreiches und machte, trotz der selbstverständlich meisterhaften Aufführung, zwischen Haydn's Quartett (Op. 64, Bdur) und dem Beethoven'schen einen doch recht wenig erquicklichen Eindruck. — Der 2. Nov. brachte uns dann das erste Concert des Stern'schen Gesangvereins in dieser Saison unter Stockhausen's Leitung, und mit ihm Mendelssohn's „Elias" in einer wiederum ganz ausgezeichneten Aufführung. Herr Hill sang den „Elias" für meine Empfindung etwas zu opernmäßig, doch im Uebrigen stellenweis mit hinreißendem Ausdruck; Fräulein Gips aus Holland hatte das Sopransolo übernommen, für das indeß nur Begabung und Schule, nicht auch in gleichem Maße die Stimmittel ausreichten. Herr Geyer sang das Tenorsolo in gewohnter Weise ganz ausgezeichnet. Unter den übrigen Solostimmen that sich besonders Fräulein Boos hervor, deren Organ oft zauberhafte Wirkung erzielte. Die Chöre gingen durchweg vortrefflich und auch die Berliner Sinfoniecapelle erwarb sich um das Gelingen des Ganzen anerkennenswerthe Verdienste. Wieder zeigte das Concert, welch trefflicher Dirigent Julius Stockhausen ist. Am Mittwoch darauf hatte Julius Hofmann aus Leipzig sein erstes Künstlerconcert, und wenn es nicht so besucht war, wie man annehmen konnte, so hat das seinen Grund wohl nur darin, daß Concerte der Art bei uns etwas discreditirt sind. Hoffentlich werden sie durch Hofmann wieder zu Ehren kommen; denn was das erste bot, stand auf durchaus künstlerischer Höhe. — Das schwedische Damenquartett, das außer den sechs Quartetten des Programms auf stürmisches Verlangen noch ein siebentes sang, errang wieder ganz außergewöhnlichen Erfolg. Es scheint wirklich, als ob die Damen seit früher noch Fortschritte gemacht hätten, als ob sie zur wirklichen Unfehlbarkeit emporgestiegen seien. Auch die Leistungen ihrer Concertgenossen, der Herren Grützmacher, Klengel und Maaß, fanden verdienten Beifall; Herr Grützmacher ist schon ein sehr bedeutender Violoncellist, Herr Klengel aber dürfte bald zu unseren renommirtesten Geigern, wie Herr Maaß zu unseren bedeutendsten Pianisten gehören. An demselben Abend feierte Stern in den Reichshallen Mendelssohn's Gedächtniß durch Aufführung der Musik zum Sommernachtstraum, der Hebriden-Ouverture und des Violin-Concerts, welches letztere Herr Brassin spielte, und der Saal war dicht gefüllt. Diese Mittwoch-Concerte werden jedenfalls eine große künstlerische Bedeutung für Berlin gewinnen. — Am Freitag den 6. Nov. gab Herr Ignaz Brüll aus

Wien sein erstes eigenes Concert in der Sing-Akademie. Er spielte außer kleineren Stücken die Fismoll-Sonate von Schumann und Variationen über ein Händel'sches Thema von Brahms und bewies schon mit dieser Wahl, wie wenig er geneigt ist, der großen Menge die bei Virtuosen üblichen Concessionen zu machen. Beide Werke erfordern die liebendste Hingabe, und wenn Brüll selbst mit ihnen lauten Beifall hervorrief, so ist das nur ein neuer Beweis dafür, wie trefflich er spielte. Frau Erler sang dazwischen Lieder von Schubert, Schumann, Rubinstein, Reißmann und Wüerst und auch sie errang stürmischen und wohl verdienten Applaus. Tags darauf gab unser heimischer bedeutendster Pianist, ausgezeichnet auch als Componist und Kritiker, Heinrich Ehrlich, sein erstes diesjähriges Concert und dabei wieder staunenerregende Proben seiner außerordentlichen Vielseitigkeit auch als Pianist. Er spielte Bach's Toccata (Dmoll), wie Beethoven's große Sonate Op. 106 ebenso vollendet, wie jedes in seinem eigenen Geist, wie Schumann's Carneval oder Liszt's Uebertragung des Mendelssohn'schen Liedes und die eigenen Compositionen, von denen die neue, seine „Polka in strenger Fugenform", durch ihren prächtigen Humor zündend wirkte. Auch die „Lebensbilder" erwarben wieder wie im vorigen Jahre großen Beifall; einzelne, wie No. 3. Innig, No. 5. Leicht — lustig und No. 7. In Walzerform, dürften bald Concertlieblinge werden. Als Curiosum will ich noch erwähnen, daß im zweiten Concert der Königl. Sinfonie-Capelle, das auch am Mittwoch stattfand, Wagner's Faust-Ouverture Aufnahme gefunden hatte.

* Paris, 1. Novbr. Vorigen Mittwoch ist Faure nach gehobener Differenz mit Herrn Halanzier in der großen Oper wieder aufgetreten (als „Tell") und sehr warm aufgenommen worden. Die Rossini'sche Oper ist am Freitag wiederholt worden. und heute sind als Extravorstellung die „Hugenotten", welches Werk auch die vorige Woche in der großen Oper inaugurirt hat. Beiläufig sei bemerkt, daß der 29. October der erste Jahrestag des Großen-Opern-Brandes war. — Die Reprise von Gounod's „Mireille" hat eine kleine Vertagung erfahren und wird wohl erst nächsten Sonnabend in's Leben treten. Die Oper ist übrigens jetzt in 5 Akte und 7 Tableaux getheilt, und der Componist hat auch zu dem vierten Act eine neue Introduction geschrieben. — In der italienischen Oper war in der vorigen Woche u. A. der „Ballo in maschera", in dem Mlle. Varni (alias Wagner, wie man sagt) als Page ihr Debut machte und tant bien que mal durchkam. Die von voriger Saison her bekannte Belocca wird in dieser Woche in der „Sonnambula" ihr Wiederauftreten begehen. — Litolff's neue komische Oper „La Fiancée du Roi de Garbe" ist Donnerstag in den Folies dramatiques zum ersten Male gegeben worden, hat aber einen eigentlichen Erfolg nicht gehabt und wird wohl auf ein längeres Dasein nicht rechnen dürfen. — Die Délassements comiques haben eine neue Operette in Scene gehen lassen — „Le Vicomte de Chrysocale", Text von Dharmenon und G. Escudier, Musik von Ch. de Sivry. Der Erfolg soll ein guter gewesen sein. — Das Renaissance-Theater setzt die erste Vorstellung von Lecocq's „Giroflé-Girofla" für den 10. Novbr. an. — Die Opéra populaire (im Châtelet) ist jetzt unter Sequester gestellt. Herr Dufau bleibt Director und will das Theater am 10. Novbr. mit Membre's „Les Parias" eröffnen. — Das Theater Scribe (vormals Athénée) hat in der Person des Herrn Wilfried einen neuen Director erhalten. Der frühere Director, Herr Noël Martin, wird für's Künftige als Artist in der Truppe des beregten Theaters fungiren. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen (dritten) Concert populaire: Schiller-Marsch von Meyerbeer; Ddur-Sinfonie von Beethoven; Air de ballet von Th. Dubois (zum 1. Male); Clavier-Concert in Gmoll von Mendelssohn (Mme. Jaëll); Sonate von Leclair (ausgeführt von sämmtlichen Violinen); Tannhäuser-Ouverture.

* Die Intendanz der königl. Schauspiele in Dresden hat eine Einrichtung getroffen, die allen Bühnen zur Nachahmung empfohlen werden kann. Seit mehreren Wochen nämlich hat sie sogen. Classiker-Abende eingerichtet, welche sich alle 14 Tage wiederholen und zu welchen bis nahezu auf die Hälfte ermäßigte Preise eintreten. Der Andrang ist ein geradezu ungeheuerer; Tage lang vorher sind keine Billets mehr zu haben, und das Haus ist bisher stets so besetzt gewesen, daß die Einnahme trotz der Preisermäßigung eine ausgezeichnete war.

* In Straßburg hat die Direction des kaiserl. concessionirten Theaters den lobenswerthen Entschluß gefaßt, an den Samstagen jeder Woche sogenannte „Volksvorstellungen" zu sehr bedeutend ermäßigten Preisen zu geben. Beispielsweise sind die Preise der Parketsitze für diese Aufführungen von 3 Frcs. 75 Ct. (kleinere Preise) auf 1 Frc. 75 Ct. herabgesetzt. Es bleibt nur zu wünschen, daß die Auswahl der zu gebenden Stücke eine gediegene sei und die Aufführungen mit derselben Gewissenhaftigkeit betrieben werden, wie bei den theuren Preisen.

* Einem italienischen Blatte zufolge soll das Mausoleum des Augustus zu Rom in ein Theater umgewandelt werden (?).

* Das Teatro Communale zu Bologna soll, wie man von dort hört, für diesen Herbst geschlossen bleiben.

* Die Stadt Mailand hat gegenwärtig fünfzehn Theater, welche wie folgt heißen: La Scala, La Canobbiana, Manzoni, Dal Verme, Carcano, Santa Radegonda, Fossati, Concordia, San Simone, Fiando, Teatro Ré, Filodramatico, Milanese, La Commenda (Sommertheater) und Castelli.

* Am 2. Dec. werden drei Pariser Theater verkauft; der Ausrufspreis beträgt für das Theater Ambigu 800,000 Francs, für das Decorationsmagazin desselben 80,000 Francs; für das Theater des Variétés 700,000 Francs und für das Theater Montmartre 100,000 Francs, zusammen 1,680,000 Francs.

* In Paris wurde das Théâtre Lyrique, das unter der Commune theilweise abgebrannt war und seitdem restaurirt worden ist, wieder eröffnet. Der sehr beträchtliche Zudrang von Neugierigen mochte ebenso gut den neuen, geschmackvoll decorirten Räumlichkeiten gelten, als der „Jugend Heinrich's IV.", Drama in fünf Acten von Ponson du Terrail, das, ein Spectakelstück, mehr durch äußere, als durch innere Eigenschaften glänzt, dennoch aber, Dank der schönen Ausstattung und dem guten Spiel, mit Beifall aufgenommen wurde. Die Freunde des Théâtre Lyrique bedauern, daß seine ehedem ausschließlich der Oper geweihten Räume nunmehr anderen Zwecken dienen, hoffen aber, das werde sich mit der Zeit auch wieder ändern.

* Berlin erhält auch eine Komische Oper. Der Director des Reunion- und Variété-Theaters in Berlin hat das Etablissement „Concert-Garten" angekauft und läßt daselbst eine Saalbühne errichten, die mit einer neu zusammengestellten Operngesellschaft am 1. Dec. eröffnet werden soll.

* Das deutsche Theater in Pest, unter der Direction des Herrn Swoboda, wurde am 14. Nov. mit der Operette von Joh. Strauß „Die Fledermaus" eröffnet.

* Taubert's neue Oper „Cesarino" hat bei ihrer ersten Aufführung in Berlin im königl. Opernhause großen Beifall gefunden.

* Im Theater Mercadante zu Neapel wird in nächster Zeit die erste Aufführung der neuen Oper „Corinna" von Maëstro Nino Debora vor sich gehen.

* Das Theater Rossini zu Livorno ist am 7. Nov. mit der für genannte Stadt neuen Oper „Esmeralda" von Campana eröffnet worden.

* Dem Maëstro Cagnoni hat die Aufführung seiner Oper „Il Duca di Tapigliano" zu Lecco außer den großen Beifallsbezeigungen auch eine werthvolle Uhr nebst Kette eingebracht, welches Geschenk von einer Zahl Freunde und Verehrer des Maëstro herrührt.

* Die neue Oper „Fernanda" des jungen Maëstro Ferruccio Ferrari soll im Theater Carcano zu Mailand während der bevorstehenden Carnevalstagione zur Aufführung kommen.

* Die Reprise der Oper „Mireille" von Gounod in der Opéra comique zu Paris wurde ziemlich kühl aufgenommen. Die Piècen, welche am meisten Beifall fanden, waren der Schwalbenwalzer im ersten Acte und das schöne Duett im zweiten, worin vorzüglich Madame Carvalho durch ihre treffliche Gesangsleistung brillirte. Die einförmig melancholische Musik in der Oper scheint im Allgemeinen dem lebenslustigen Pariser Publicum nicht recht zusagen zu wollen.

* Lecocq befindet sich gegenwärtig in einer schwierigen Lage. In einem regelmäßigen Contract mit dem Director der Variétés in Paris hatte er sich verpflichtet, keines seiner Stücke vor den „Prés-Saint-Gervais" aufführen zu lassen und selbst eine Zwischenzeit von einem Monat zwischen dem Erscheinen der zwei neuen Werke von ihm verstreichen zu lassen. Nach aller Voraussicht sollten die „Prés-Saint-Gervais" spätestens am 10. Oct. in die Scene gehen. Lecocq glaubte also, „Giroflé-Girofla" der Direction des Renaissance-Theaters schon für den 10 Nov. versprechen zu können. Herr Hostein, welcher sein Interesse nicht dem Belieben der Direction der „Variétés" unterordnen wollte, traf alle Vorbereitungen, um sein Werk in der festgesetzten Frist aufführen zu lassen, allein jetzt trat Herr Bertrand mit seinem Contract hervor und begehrte von dem Compositeur einen Ersatz von 25,000 Francs, indem er sich darauf stützte, daß die Verzögerung in der Aufführung der „Prés-Saint-Gervais" der Nachlässigkeit zuzuschreiben sei, mit welcher Lecocq seine Musik abliefere. Der Erfolg von „Giroflé-Girofla" wird daher Lecocq nicht jene Freude machen, die er erwartete.

* Frau Pauline Lucca eröffnete ihr Gastspiel in Wien in der „Komischen Oper" am 16. Nov. als Zerline im „Don Juan".

* Fräulein Irma von Terrée vom Leipziger Stadttheater gastirt gegenwärtig an der Komischen Oper in Wien, um die Gastrollen der Frau Lucca zu ermöglichen; ihre erste Rolle war die Donna Elvira im Don Juan.

* Der Tenorist Herr Sontheim, der wegen einer Krankheit vor zwei Jahren pensionirt wurde, soll wieder in den Besitz seiner Stimmittel gelangt sein, und wird demnächst am Hoftheater zu Stuttgart als Gast den Postillon in der Oper „Der Postillon von Lonjumeau" singen.

* Die Sängerin Tellheim, ein Liebling des Wiener Publicums, zog sich nach ihrer Vermählung mit dem Bankier Kanitz von der Bühne zurück, da ihr Gatte dieses Opfer künstlerischer Resignation von ihr verlangte. Die Verhältnisse haben sich nun anders gestaltet, die Sehnsucht nach dem Theater erwachte wieder in der Künstlerin und sie nahm einen Antrag zu einem Gastspiele in Pest an. Frau Tellheim ist bereits nach Pest abgereist und wird in den nächsten Tagen am dortigen Theater Proben ihres Gesangs- und Spieltalentes ablegen.

* Herr Gura wird nach Schluß seines Leipziger Engagements, in zwei Jahren, am Hoftheater in Dresden engagirt werden.

* Frau Lucca hält ihre Abende hoch im Preis! Die geschätzte Sängerin hat sich bereit erklärt auch einigemale auf dem Stadttheater in Leipzig zu gastiren, allein sie verlangt für den Abend 1500 Thlr.

* Der Erste, welcher sich in den Netzen der neuen Ordnungsvorschriften der Wiener Hofoper verfing, ist Herr Müller. Der Sänger wurde nach einer Arie in „Fra Diavolo" so lebhaft gerufen, daß er bei offener Scene erschien, um sich zu verbeugen. Freudig bewegt durch den stürmischen Beifall, hatte er das seit neun Tagen bestehende Theatergesetz, welches das Wiedererscheinen bei offener Scene verbietet, vollständig vergessen. Als er wieder in die Coulisse zurücktrat, rief ihm heiter ein College zu: „Macht 3 Percent der Monatsgage = 45 fl." Die kleine Verbeugung war theuer genug bezahlt, und „Fra Diavolo" mußte sich in sein Schicksal ergeben, als „warnendes Exempel" zu fungiren.

* Im December wird in Pest das im vorigen Jahre mit Erfolg versuchte Experiment einer Concert-Aufführung des ersten Actes und des Feuerzaubers aus Richard Wagner's „Walküre" wiederholt werden. Die Mitwirkenden sind dieselben, welche das interessante Fragment in Wien zu Gehör brachten, nämlich Frau Friedrich-Materna und die Herren Labatt und Scaria von der Hofoper. Nur der Clavierpart wird von anderen Personen besorgt; Director Hanns Richter und Herr J. N. Dunkl haben denselben übernommen. Die Aufführung findet zu Gunsten des ungarischen Schriftstellervereins und des Pensionsfonds des Pester National-Theaters statt.

* Die siebenzehnte Saison der „populären Montags-Concerte" in London hat mit dem 486. Concert begonnen. Die St. James Hall war stark gefüllt, da das Programm sehr gut zusammengestellt war, und diese Concerte in der That populär sind. Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Rubinstein und sonst nur noch der einzige Engländer Arthur Sullivan lieferten die Piècen, während das Quartett ein internationales war, es bestand nämlich aus einem Engländer, einem Deutschen, einem Italiener und einem Franzosen.

* Der günstige Erfolg, den im vergangenen Mai zu Brüssel ein mit lauter Compositionen für Blasinstrumente ausgestattetes Concert hatte, ist zur Veranlassung genommen worden, am 22. Nov. im Cercle artistique zu Brüssel ein ähnlich arrangirtes Concert folgen zu lassen.

* Wie man uns aus Genf meldet, hat daselbst vor Kurzem der Hofpianist Herr Theod. Ratzenberger aus Düsseldorf zwei äußerst erfolgreiche Concerte gegeben. In dem einen derselben wurde er von seinem Bruder, dem in Vevey lebenden Pianisten Herrn Adolf Ratzenberger, in dem andern von der russischen Sängerin Frau von Mentschikoff unterstützt.

* Rubinstein befindet sich in diesem Augenblicke in Paris und hat sich mit Herrn Danbé wegen Aufführung seines Oratoriums „Der Thurm zu Babel" verständigt.

* Zu Buenos Ayres ist eine Musikschule gegründet worden und zu deren artistischem Director Herr Nicola Bassi (bisher als Capellmeister an der italienischen Oper genannter Stadt thätig) ernannt worden.

* Zu Catania (Sicilien) ist ein neues Theater- und Musikjournal unter dem Titel „La Sicilia teatrale" erschienen.

* Der Pariser Componist Delahaye hat ein Oratorium — „Daniel", Text von Paul Collin — in Arbeit.

* Wer hat zu Eichendorff's „In einem kühlen Grunde ꝛc.", zum Schweizer Heimweh: „Herz, mein Herz, warum so traurig?" und zu „Bertrand's Abschied" die Singweisen geschaffen, welche im Munde des deutschen Volkes leben? Berthold Auerbach giebt in der Allg. Z. darüber Aufschluß. Friedrich Glück war es, der am 23. Sept. 1793 zu Oberensingen im obern Neckarthale geboren, von 1825—1839 Garnisonspfarrer auf dem Hohenasperg gewesen, dann nach dem Dorfe Schornbach im württembergischen Remsthal als Landpastor versetzt worden und dort am 1. Oct. 1840 gestorben ist.

* Die Nachtheile, welchen deutsche Schriftsteller, Künstler und Verleger in Folge des Umstandes ausgesetzt sind, daß sie in den Niederlanden eines Schutzes gegen Nachdruck ɛc. entbehren, haben zu einer Anfrage an die Königl. niederländische Regierung Anlaß gegeben, ob dieselbe in Verhandlungen über den Abschluß einer Literar-Convention mit dem Deutschen Reiche einzutreten geneigt sei. Die niederländische Regierung hat sich bereit erklärt, wünscht aber die Convention auf den gegenseitigen Schutz der Urheber von Originalwerken gegen Uebersetzung nicht auszudehnen. Der Reichskanzler hat demgemäß beim Bundesrathe beantragt, dem Abschluß eines Vertrags mit den Niederlanden über den gegenseitigen Schutz des Urheberrechts an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen, dramatischen Werken und Werken der bildenden Künste seine Zustimmung zu ertheilen.

* Von dem Leipziger Comité werden wir ersucht, mitzutheilen, daß sich an der Ehrengabe, welche dem General-Musikdirector Dr. Julius Rietz anläßlich seines Jubiläums überreicht wurde, außer Leipzig noch viele andere Städte, unter anderen Aachen, Berlin, Frankfurt am Main ɛc. mit ansehnlichen Beiträgen betheiligt haben.

* Eine Anzahl von Freunden des Componisten Sir Julius Benedikt, darunter mehre Mitglieder der höheren Aristokratie Londons, hat sich vereinigt, um ihm gelegentlich seines auf Ende November fallenden 70. Geburtstages ein Ehrengeschenk als Anerkennung seiner eminenten Dienste, die er während des langen Zeitraumes von 40 Jahren der Musik in England geleistet, zu überreichen.

* Der Herzog von Altenburg hat Herrn Gura in Leipzig zum Kammersänger ernannt.

---

* Friedrich Kaiser ist in Wien am 6. Nov. gestorben. Er war einer der populärsten österreichischen Bühnenschriftsteller, der auf die Entwicklung der unter dem sonderbaren Namen „Volkstheater" bekannten Gattungen von Theaterstücken einen bedeutenden Einfluß ausgeübt und das Repertoire der Privatbühnen Oesterreichs Jahrzehnte hindurch beherrscht hat. Der Verblichene war nicht nur ein fruchtbarer, er war auch ein wirklich bedeutender Schriftsteller. Einzelne seiner Theaterstücke wie „Mönch und Soldat" sind auch in das deutsche Ausland gedrungen, denn Kaiser haftete mit seiner Production nicht an der localen Enge der Stadt Wien oder Oesterreichs. Der freiheitliche Zug, der durch alle seine Productionen geht, reiht ihn, da auch Formgewandtheit und Keuschheit denselben innewohnt, den besten Volksdichtern des alten Wien an. Seit Jahren schon lebte Kaiser in der bittersten Noth. Wäre zur Zeit, als er die denkbarst größten Erfolge feierte, in den fünfziger Jahren das Tantième-Gesetz eingeführt gewesen, Kaiser wäre ein reicher Mann geworden, wie so viele Theaterdirectoren durch ihn. Er war am 3. April 1814 zu Biberach in Württemberg geboren. Sein Vater war österreichischer Officier. Er hatte eine gute Erziehung genossen und widmete sich frühzeitig gänzlich der Bühnenschriftstellerei. Seine Angehörigen sind in den drückendsten Verhältnissen zurückgeblieben. Es heißt, einzelne Wiener Theater werden die Ehrenschuld gegen dieselben abzutragen suchen.

* Der Opernsänger Scharpff ist zu Darmstadt im besten Mannesalter verschieden. Wegen seiner schönen und tiefen Baritonstimme und seines energischen Spiels war Scharpff in allen seinen Engagements jederzeit ein sehr beliebter Sänger.

* In Paris starb am 5. Nov. der Trompeten-Virtuos und ehemalige Professor dieses Instruments am Conservatorium daselbst, F. G. A. Dauverné, im Alter von 74 Jahren.

* In Leipzig starb am 15. Nov. Herr Dr. Heinrich Brockhaus, der weitbekannte Mitbesitzer der Firma F. A. Brockhaus, im Alter von 71 Jahren. In ihm verliert der deutsche Buchhandel einen seiner hervorragendsten und verdienstvollsten Vertreter.

Foyer.

* Ein pfiffiger Theater-Director. Vier Engländer, zwei Herren und zwei Damen, denen, wie es scheint, das nationale Uebel des Spleen nicht ganz fremd ist, wohnten dieser Tage in Brüssel in einer Loge der Aufführung des Gounod'schen „Faust" bei. Aufmerksam verfolgen die Herren die Vorträge im Libretto, während die Damen die Partitur vor sich liegen hatten. Plötzlich fand große Aufregung in der Loge statt. Die Engländer hatten entdeckt, daß das Orchester am Schluß der Fensterscene zwölf Takte weggelassen hatte. Die Damen ließen ein „Shocking" hören; die Herren eilten zu einem Rechtsgelehrten und ließen ein Actenstück aufsetzen, in welchem sie die Rückerstattung des Logenpreises verlangten. Der angeklagte Director erklärte sich zu einer Rückerstattung bereit, jedoch nicht der ganzen Summe, sondern nur jenes Theiles derselben, der billiger Weise für die Weglassung von zwölf Takten gefordert werden könnte. Eine solche Einwendung verblüffte die Kläger, die nun von der Klage abstanden.

---

* Von der „Mailänder Sängerbörse", welche im Café Biffi in der Galeria Emanuele alljährlich vor der Saison stattfindet, erzählt der Feuilletonist der „Dresdner Nachrichten": Sämmtliche Impresario's verkehren dort, um ihre Gesellschaften zu completiren, oder speciell Engagements berühmter Sänger und Sängerinnen abzuschließen, event. begabte Schüler des Conservatoriums in ihrer Ausbildung zu unterstützen, um sie nach aufgewendetem Studien-Honorar contractlich für längere Zeit als Sclaven (?) zu verpflichten. Beispielweise hat man gegenwärtig dort einen armen Schuhflickerssohn ausbilden lassen, der zu dem enormsten Aufsehen hinsichtlich seiner großen Stimme und Fertigkeit berechtigen wird; er nennt sich Massini, sein berühmter Lehrer ist Sgr. Lamberti und der unter großem Ruf bekannte Sig. Ranconi. Ende Juli waren im Café Biffi ca. 2600 Sänger und 2600 Sängerinnen abwechselnd anwesend. Während der sogenannten Börsenzeit pflegen die verschiedenen Stimmen von einander separirt zu sein. Einmal saßen 24 Baritonisten an einem Tische, während an einem anderen Platze 16 Tenoristen ihre hohen Sprechtöne erklingen ließen.

---

* Folgende heitere Gespenstergeschichte spukte vor einigen Tagen in der „Bg.-Ztg.": Im Cagliostro-Theater zu Amsterdam führte Herr Basch allabendlich unter großem Zudrange des Publicums seine Geister- und Gespenstererscheinungen vor, bei denen dem Teufel eine sehr komische Rolle zugetheilt war, was sich mit den Ansichten einer gewissen Species der holländischen Geistlichen nicht verträgt. So hatte der Vicar einer Amsterdamer Vorstadtkirche seine Gläubigen schon mehrfach vor dem Besuche des Cagliostro-Theaters gewarnt, allein da die Gläubigen fortwährend zu den ungläubigen Vorstellungen strömten, so verfügte er sich eines Abends selbst dorthin, um im frommen Eifer gegen die Aufführung des Geisterstückes zu protestiren, widrigenfalls er auf eine Schließung des Theaters hinzuwirken drohte. Natürlich konnte sich Professor Basch, der von den Anfeindungen des Geistlichen längst unterrichtet war, hiernach richten. Kaum aber hatte sich das erste Gespenst gezeigt, als sich der Vicar von seinem Sitze erhob und im gemüthlichen, hier leider nicht wiederzugebenden flämischen Dialekt schrie: „Seht, das nennt der ‚Hexenmeister' die Geest, die Geest! (Geister). Besser hießen sie die Beest! (Bestien.)" Noch hatte er nicht ausgeschrieen, als er plötzlich todtenblaß in seinen Stuhl zurückfiel, denn auf der Bühne erschien — der Geist seiner verstorbenen Frau (eine Production, die bei vorhandener Photographie zu ermöglichen ist) und sagte mit hohler Grabesstimme: „Du hast mich bei Lebzeiten so oft ein Beest genannt, so verschone mich doch jetzt mit diesem Ehrentitel!" Der teufelsfreundliche Vicar machte sich ebenso schnell unsichtbar, wie eine Geistererscheinung; allein das höllische Gelächter, welches ihn verfolgte, hat seiner Teufelsbeschützung von da an ein Ende gemacht.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

15. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Nov. Oberon v. Weber.
17. Nov. Flick und Flock, Ballet.
18. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
19. Nov. Troubadour v. Verdi.
20. Nov. Ellinor, Ballet.
21. Nov. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
22. Nov. Jüdin v. Halevy.
23. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.

Königsberg.

Stadttheater.

1. Oct. Lucrezia v. Donizetti.
2. Oct. Martha v. Flotow.
4. u. 15. Oct. Jüdin v. Halevy.
6. u. 26. Oct. Troubadour v. Verdi.
7. Oct. Stradella v. Flotow.
9. Oct. Freischütz v Weber.
11. u. 16. Oct. Barbier v. Rossini.
13. Oct. Don Juan von Mozart.
18. u. 20. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.
20. Oct. Die schöne Galathea v. Suppé.
21. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
23. Oct. Johann v. Paris v. Boieldieu.
25. u. 30. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26 Oct. Wein, Weib, Gesang v. Löw.
28. Oct. Faust u. Margarethe v. Gounod.

Paris.

Opéra.

2. — 8. Nov.

Les Huguenots de Meyerbeer.
La Favorite de Donizetti.
Guillaume Tell de Rossini.

Opéra comique.

2. — 8. Nov.

Mignon de Thomas.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
Le Pré-aux-Clercs de Herold.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Bon soir voisin de Poise.
Gille et Gillotin de Thomas.

Théâtre-Ventadour.

(Théâtre italien.)

2. — 8. Nov.

Otello di Rossini.
Un Ballo in maschera di Verdi.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

(Italienische Oper.)

2., 5., 7., 10. u. 13 Nov. Lucrezia von Donizetti.
3. Nov. Don Quixote, Ballet.
4. Nov. Faust v Gounod.
6. u. 12. Nov. Don Pasquale von Donizetti
8. Nov. Najade u. Fischer, Ballet.
9. Nov. Puritani v. Bellini.
11. Nov. Linda von Donizetti.
14. Nov. Ugonotti v. Meyerbeer.
15. Nov. Pharaos Tochter, Ballet.

Marien-Theater.

(Russische Oper.)

2. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
4. Nov. Boris Godunow v. Mussorgsky
6. u. 9. Nov. Russalka v. Dargomigschsky.
8. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
11. Nov. Faust v. Gounod.
15. Nov. Opritschnik v. Tschaikowsky.

Concertrevue.

Basel.

15. Nov. 3. Abonnementconcert. Le Carnaval Romain, Ouv. caractéristique v. Berlioz. Recit. u. Arie »Fra poco a me ricovero« a. Lucia v. Donizetti (Hr. Mancio a. Mailand). 2. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann (neu). Lieder: Ce que je suis sans toi v. Gounod. Mia madre v. Luzzi, Non è ver v. Mattei (Hr. Mancio). Sinf. in Cdur v. Frz. Schubert.

Cöln.

17. Nov. 3. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Ouv. Schauspieldirector v. Mozart. Laudate dominum f. Sopransolo u. Chor v Mozart (Solo: Frau Schimon-Regan a. Leipzig) Violinconcert v. Lalo (Hr. Japha). Zum 1. Mal. Le Violette. Cantate v. Scarlatti (Frau Schimon-Regan). Zigeunerleben, Chor v. Schumann, instr. v. Grädener. Lieder v. Schubert: Der Schiffer. An die Nachtigall (Frau Schimon-Regan). Sinf. Op. 4 v. Svendsen (z. 1. Mal).

Frankfurt a. M.

6. Nov. 3. Museumsconcert unt. Mitwirk. v. Mitgl. d. Cäcilienvereins. Ouv. Oberon v. Weber. Lieder f. gemischt. Chor: Vineta, 6st. v. Brahms. Jagdlied v. Mendelssohn, Abendständchen, 6st. v. Brahms (z. 1. M.). Viol.-Concert in Amoll v. Molique (Hr. Wehrle a. Stuttgart). Lieder f. gemischt. Chor v. R. Schumann; Jägerlied, Die Nonne, Das Schifflein (z. 1. Mal). Sonate f. Viol. in Cmoll v. Leclair (Hr. Wehrle). Ddur-Sinf. v. Beethoven.

Halle.

13. Nov. 1. Winterconcert d. vereinigten Berggesellschaft unt. Dir. d. Hrn. Voretzsch. Adur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Arie a. Iphigenie in Tauris v. Gluck (Frl. Krüger a. Schwerin). Concert f. Pfte m. Orch. in Gmoll v. Mendelssohn (Frl Steinacker aus Leipzig). Lieder am Clavier: Im Herbst v. Franz, Die Stille v. Schumann, Frühlingslied v. Rubinstein. Solostücke f. Pfte. Nocturne in Gdur v. Chopin, Polka de la reine v. Raff.

Leipzig.

29. Oct. 4. Gewandhausconcert. Concert-Ouv. in Adur v. Rietz. Almansor, Concertarie v. Carl Reinecke (Hr. Hill a. Schwerin). Viol.-Concert in Dmoll von L. Spohr (Hr. Schradieck). Lieder mit Pfte.: Der Wegweiser v. Schubert, Wie bist du, meine Königin v. Brahms, Gewitternacht v. Franz (Hr. Hill). Chaconne f. Viol. v S. Bach (Hr. Schradieck). Adur-Sinf. v Beethoven.

5. Nov. 5. Gewandhausconcert. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Romanze a. Zemire u. Azor v. L. Spohr (Frau Peschka-Leutner). Musik zu Athalia f. Chor, Soli u. Orch. v. Mendelssohn. Mit verbind. Worten v E. Devrient. Solisten: Frau Peschka-Leutner, die Frl. Friedländer und Keller a. Hamburg, d. verbind. Text gespr. v. Hrn. O. Devrient a. Baden.

12. Nov. 6. Gewandhausconcert. Ouv. Op. 124 v. Beethoven. Arie a. Rinaldo v. Händel (Frl. Keller a. Hamburg). Adagio a. d. Fmoll-Concert f. Clar. v. Weber (Hr Landgraf). Lieder m. Pfte.: Liebesbotschaft v. F. Schubert, Neue Liebe, neues Leben von Beethoven (Frl. Keller). Concert f. Pfte. v. Henselt (Frl. Schmidt a. Petersburg). Serenade in Ddur v. Johs. Brahms (z. 1. Mal).

Oldenburg.

13. Nov. 1. Abonnementconcert. Sinf. in Bdur von Beethoven. Arie a. Acis u. Galathea v. Händel (Frl. Löwe a. Stuttgart). Ouv. Euryanthe von Weber. 6 Lieder (No. 1, 2, 3, 4, 5, 6) a. Frauenliebe u. Leben von Schumann (Frl. Löwe). Serenade in Fdur f. Streichorch. von Volkmann (z. 1. M.) Romanzen No. 9 u. 12 a. Magelone v. Brahms (Frl. Löwe)

Paris.

8. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Suite d'Orchestre de S. Bach. Sinf. pastorale de Beethoven. Phaéton de Saint-Saëns. Concerto p. Violon de Mendelssohn (Mons. Sarasate). Fragments de la Damnation de Faust de Berlioz.

Wien.

8. Nov. 1. Concert d. Gesellsch. d. Musikfreunde unt. Leit. d. Hrn. J. Brahms. Ouv. Dimitri Donskoi v. Rubinstein. Clavierconcert in Esdur v. Beethoven (Hr. Brahms). Lieder v. Brahms: Waldesnacht, Dein Herzlein mild, Von alten Liebesliedern (4stim. Chorlieder, Singvereins). Harald in Italien, Sinf. v. H. Berlioz (Viola Hr. Hellmesberger).



Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

L'Art du Chant

par

Mathilde Castrone Marchesi.

Professeur de Chant au Conservatoire de Vienne.

Eingeführt in den Conservatorien der Musik zu Wien, Cöln etc.

Op. 5. **24 Vocalises** élémentaires et progressives pour **Mezzo-Sopran ou Contr'alto** av. Accompagnement de Piano. 2 Thlr.

Op. 6. **24 Vocalises** (perfectionnement du mécanisme de la voix) pour **Mezzo-Soprano ou Contr'alto** avec Accompagnement de Piano. 3 Thlr.

Op. 7. **12 Etudes** de Style pour **Mezzo-Soprano ou Contr'alto** avec Accompagnement de Piano. 1 Thlr. 15 Ngr.

Op. 10. **24 Vocalises** élémentaires et progressives pour **Contr'alto** avec Acompagnement de Piano. 2 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Soeben erschienen im Verlage von **G. F. Wittig**, Dresden:

Moritz Scharf.

12

Lieder in 4 Heften

für eine Singstimme mit Clavier-Begleitung.

Heft 1. *1 Mk. 25 Pf.* *Heft* 3. *1 Mk. 25 Pf.*
Heft 2. *1 Mk. 25 Pf.* *Heft* 4. *1 Mk. 50 Pf.*

Von demselben Componisten

Walzer

für Pianoforte zu 4 Händen

2 Mk. 50 Pf.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 55. Leipzig, November. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Paul Taglioni.

Das Falsche führt so oft zum Wahren, so auch unsere Notiz, wonach der Ballet-Director Paul Taglioni am 1. Oct. 25 Jahre an der Königl. Bühne in Berlin gewirkt haben solle. Dieser Notiz verdanken wir folgende authentische Mittheilungen über die Wirksamkeit eines Mannes auf choreographischem Gebiete: Der Kgl. Ballet-Director Paul Taglioni ist seit 1829, d. h. seit 45 Jahren an der Kgl. Bühne in Berlin in Wirksamkeit, zuerst als Solotänzer, seit 1849 als Balletmeister und seit 1869 als Ballet-Director. Seine choreographische Wirksamkeit begann unter Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1831 mit der Einstudirung des Ballets „Die Pagen des Herzogs von Vendôme", seine erste eigene große Ballet-Composition war „Undine" im Jahre 1836, welcher zwischen 1834 und letzterem Jahre einige kleinere Compositionen vorangingen. Auf „Undine" folgten in den Jahren 1836 bis 1840 die großen Ballets: „Der Seeräuber", „Don Quixote", „Liebeshändel" und die „Hamadryaden". Während derselben Zeit componirte Taglioni noch eine Reihe von Divertissements für verschiedene Opern, z. B. für „Sargines" „Norma", „Lucrezia Borgia" u. s. w. und er schuf so in den Jahren 1831 bis 1840 im Ganzen 61 choreographische Compositionen. Von 1840 bis 1849 entstanden die großen Ballets „Die Insel der Liebe", „Der Schutzgeist" und „Thea" und gleichfalls eine Anzahl von Divertissements für mehrere Opern, z. B. für „Tell", „Euryanthe", „Catharina Cornaro", „die Hugenotten" u. s. w., im Ganzen 19 Compositionen, so daß die Gesammtsumme der von Taglioni geschaffenen choreographischen Compositionen in den Jahren von 1831 bis 1840, d. h. in der Zeit, wo der Genannte als Solo-

tänzer fungirte, sich auf 80 beläuft. Was Taglioni von 1849 an, d. h. von dem Jahre, da er Balletmeister wurde, auf dem choreographischen Gebiete geschaffen — von „Satanella“ an bis „Militaria“ und „Fantaska“ — ist allgemein bekannt nicht nur in Berlin, sondern auch im Auslande, indem die bedeutendsten Bühnen, z. B. Wien, Mailand, Turin, Neapel, London, Cairo, Madrid, Stockholm, Warschau, New-York, Philadelphia ꝛc. verschiedene seiner Werke aufführten.

Aus alter und neuer Zeit.

Acht Clavierstücke

componirt von

August Reißmann.

Op. 25.

Heft 1. Preis 3 Mark 50 Pfennige.

Heft 2. Preis 3 Mark 75 Pfennige.

Verlag von M. Bahn (Trautwein) in Berlin.

Man hat die Frage, ob noch jetzt die Suite und speciell die alte Tanzform eine Berechtigung habe, meistentheils mit Nein beantwortet, aber dennoch entstehen noch immer Gavotten, Sarabanden und dergl.; ich glaube, daß darin die richtige Antwort auf jene Frage liegt: was lebendig ist, hat ein Recht zum Leben, und eine natürlich in der Phantasie entstandene Gavotte hat mehr Existenzberechtigung, als ein mühsam zusammengesuchter Walzer. Die neue Entstehung alter Tanzformen erklärt sich offenbar aus dem durch Mendelssohn angeregten frischen Enthusiasmus für alte Musik, diese wird heutzutage namentlich im musikalischen Privatleben derartig eifrig gepflegt, daß sie nothwendig auch die Phantasie unserer schaffenden Musiker beeinflussen mußte — und wer weiß, ob ohne dieses Factum es z. B. dem Meister der Meistersinger gelungen sein würde, seiner Schöpfung eine so warmblütige Ader mittelalterlich anklingender und doch eigener Musiksprache einzuverleiben!

Herr August Reißmann, der als musikalischer Schriftsteller Renommée besitzt, beginnt sein Op. 25. mit einer Allemanda und läßt derselben eine Gavotte folgen; dieser Umstand erweckt natürlich die Idee einer Suite, obgleich sich dieselbe hier in modernen Stücken fortsetzt und nur noch im Anfang des zweiten Heftes ein Präludium mit Fuge enthält.

Der Componist hat seine „alten“ Compositionen so hübsch gemacht, daß sie uns zu den liebsten unter allen acht Stücken gehören, obschon auch die übrigen von sehr achtungswerther Art sind. Die Titel der Pièceen aus „neuer Zeit“ heißen: Marsch der Landsknechte, Trauermarsch, Nocturne, Scherzo, Rondo; ist der erfinderische Punkt darin auch nicht von sonderlich origineller Natur, so wirken die Compositionen dennoch musikalisch würdig und charakteristisch, so daß wir das Opus den fähigeren Spielern empfehlen dürfen.

L. R.

Dur und Moll.

* Wien, 8. Nov. Der Saison sind nun alle Thore geöffnet; Theater und Concerte wetteifern, das Publicum anzulocken, und es gelingt ihnen auch soweit, daß trotz der Klagen über Geschäftsstockung und ihre Folgen die Menge sich mehr denn je zu den Kunstgenüssen drängt. Die Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde und der Philharmoniker sind gar nicht im Stande, allen Anfragen zu genügen, und wo im Theater eine Neugkeit angezeigt ist, sind die Plätze schon tagelang zuvor vergriffen. So war es vorgestern im Carltheater, wo die Operette „Schönröschen" (la jolie Parfumeuse) von Offenbach zum ersten Male gegeben wurde, und auch gestern soll es in der Komischen Oper, wo Auber's Oper „Der erste Glückstag" ebenfalls zum ersten Mal in Wien über die Bretter ging, lebhaft zugegangen sein. Offenbach's Operette ist im Original auf eine auf die Spitze getriebene lascive Handlung gebaut, die man im deutschen Gewande nach Möglichkeit zu mildern suchte. Die Musik bewegt sich im bekannten prickelnden Style Offenbach's; mehrere Nummern wurden wiederholt und am meisten griff der zweite Act durch. Die Ausstattung war, wie immer an dieser Bühne, reich und geschmackvoll und die Darstellung vorzüglich, namentlich sind die Damen Mayerhoff, Wiedermann und Link und die Herren Blasel und Knack hervorzuheben. Die Novität wird die, wenn auch schon etwas abgespielte „Angot" nicht verdrängen, dürfte sich aber wohl eine geraume Zeit behaupten. — Auber's Oper fiel mit dem ersten Quartett der Florentiner zusammen; die Wiederholung unterbleibt heute wegen Unpäßlichkeit einer Sängerin. Für die nächsten Tage ist in der Komischen Oper das Debut der Sängerin Fräulein Alma Krause vom Stadttheater in Bremen angemeldet; ebenso das erste Auftreten des Herrn Emil Fischer, Bassisten vom Hoftheater zu Carlsruhe; dieser Sänger ist zugleich als Ober-Regisseur engagirt. Am 15. Nov. beginnt das auf zehn Abende berechnete Gastspiel der Königlichen Kammersängerin Frau Pauline Lucca. — In der Großen Oper steht Gluck's „Iphigenie in Aulis" bevor; Goldmark's „Königin von Saba" ist im vollen Zuge. Für den zum Besten des Pensions-Instituts bestimmten Abend in der Weihnachtswoche ist diesmal „Manfred", die erste scenische Darstellung dieses Werkes in Wien, mit der Musik von Schumann bestimmt. Die neuen Theatergesetze scheinen das Sängerpersonal gewaltig zu irritiren; dem Vernehmen nach ist auch Frau Ehnn unter den Unzufriedenen. Frau Ehnn! — fast hätte das Publicum auf diese kostbare Sängerin vergessen, denn ihr letztes Auftreten war am 28. März! Seitdem sind sieben Monate verflossen und der achte scheint sich ihnen anreihen zu wollen, ohne das fatale Wörtchen „unpäßlich" vom Theaterzettel zu verscheuchen. Gott bewahre die Direction vor ähnlichen Prüfungen. — Das Florentiner-Quartett hatte folgendes Programm: Quartett von Haydn, Cdur Op. 74 No. 1; Andante, Menuett und Rondo aus der Haffnermusik von Mozart, arrangirt für Violine und Clavier; chromatische Sonate von Joachim Raff und Cmoll-Quartett von Brahms. Der Saal war trotz anderweitiger interessanter Abhaltungen gefüllt und der Beifall ein ungemein lebhafter. Die Aufführung der beiden Quartette war ausgezeichnet; die beiden Mittelnummern gaben Herrn Jean Becker vollauf Gelegenheit zu glänzen und auch die musikalisch feste Clavierbegleitung des Fräulein Johanne Becker fand verdiente Anerkennung. Das Mozart'sche Duo war zusammengestellt aus den vier ersten Nummern der im Jahre 1776 componirten Serenade (Köchel's Mozart-Katalog No. 250), die auch im Jahre 1868 im philharmonischen Concerte mit großem Beifall aufgeführt wurde (d. h. nur die Nummern 1, 2, 3, 6, und 4). — Hellmesberger hat das Programm seiner Quartett-Abende veröffentlicht. An Novitäten sind genannt: Quartett in Dmoll von Mozart (componirt im Jahre 1773); Sonate für Clavier und Violine von Goldmark; Streichquartett in Amoll von Brahms; Sonate für zwei Claviere von Grädener nebst früher aufgeführten Werken, darunter Quartett Fdur von Herbeck, Beethoven's Cismoll und Fdur (Op. 135).

* Berlin, 15. Nov. Das ist nicht nur ein Erfolg, es ist ein vollständiger Triumph, den Wilhelmj in seinem Concert, welches am Freitag den 13. Nov. bei uns stattfand, feierte. Das zahlreiche und den besten Kreisen angehörige Publicum empfing ihn mit warmem Beifall, wie jeden berühmten Geiger, aber es entließ ihn mit enthusiastischem Jubel wie einen Triumphator. Ich hätte nimmer gedacht, daß auch der trefflichste Künstler noch mit dem Mendelssohn'schen Concert solch unbändigen Enthusiasmus erzeugen könnte, wie Wilhelmj es gethan. Seine staunenerregende, auf fast unnahbarer Höhe stehende Technik, die Wärme und Größe seines Tons, wie jene künstlerische Besonnenheit, welche das schönste Merkmal des Genius ist, nahm von vornherein das Publicum gefangen und es bereitete ihm Triumph auf Triumph, was um so schwerer wiegt, als bei uns ein gewisser Localpatriotismus ausgebildet ist, der sich schwer zur Anerkennung fremder Leistungen erhebt. Hiller's Concertparaphrase, wie des großen Geigerheros eigne Paraphrase über die Chopin'sche Romanze, zeigte seine unübertreffliche Technik immer wieder von neuen Seiten, so daß der Enthusiasmus sich zu wahrhafter Gluthhitze steigerte und in wiederholten Hervorrufen, vielstimmigen Bravos und dem Da Capo-Ruf am Schluß gipfelte, dem denn auch der äußerst liebenswürdige Künstler durch die Wiederholung seiner eignen Composition entsprach. Herr R. Niemann spielte außer dem Schumann'schen Concert Gigue und Variationen von Raff und erwies sich gleichfalls als ein Künstler von Bedeutung. Aus den übrigen Ereignissen der Woche sind wieder die Reichshallen-Concerte hervorzuheben. Das Mittwochsconcert erhielt einen besondern Reiz durch die Mitwirkung von Fräulein Conradt, einer der begabtesten und trefflichst ausgebildetsten Schülerinnen von Fräulein Jenny Meyer und des Stern'schen Conservatoriums. Fräulein Conradt ist im Besitz eines wunderbar wirkenden Organs, dessen Zauber sich kein Ohr verschließen kann, und in einer so trefflichen Schule ist sie bereits zu einer außergewöhnlichen Höhe künstlerischer Vollendung gelangt. Das bewies sie namentlich an dem erwähnten Concertabend, in der Schmuckarie aus „Faust" von Gounod, welche sie meisterhaft correct und mit hinreißender Wärme sang. Daß sie auch eine ganz bedeutende Liedersängerin ist, zeigte sie ferner durch den Vortrag eines Raff'schen und eines Beethoven'schen Liedes. An demselben Abend trat auch eine junge Clavierspielerin, der eine bedeutende Zukunft voraus zu sagen ist, Fräulein Wenzel, zum ersten Male in die Oeffentlichkeit. Sie ist aus der Kullak'schen Schule hervorgegangen, welche schon eine ganze Reihe von bedeutenden Claviervirtuosen aufzuweisen hat. Fräulein Wenzel zeigte im ersten Satze des Rubinstein'schen Dmoll-Concerts, wie in der Rigoletto-Phantasie, daß sie unter den Hervorragendsten der Kullak'schen Schule mit in erster Reihe steht. Von den weitern Gaben des Abends ist noch Beethoven's Septett zu erwähnen, das von Mitgliedern der Reichshallencapelle musterhaft ausgeführt wurde. Das zahlreich erschienene Publicum kargte nicht mit seinem Beifall bei all diesen trefflichen Leistungen. Das Sinfonie-Concert am Sonnabend brachte dann die Liszt'sche sinfonische Dichtung „Faust", die von den zahlreich erschienenen Freunden der Richtung mit großem Beifall aufgenommen wurde; stürmischer Applaus und mehrmaliger Hervorruf des Dirigenten Professor Stern lohnte diesem und der Capelle die unsäglichen Mühen, welche ihnen die durchaus treffliche Aufführung bereitet hatte. Taubert's Oper Cesario ist mit Beifall am Freitag in Scene gegangen; einen Bericht über das Werk behalte ich mir vor, nach der zweiten und dritten Aufführung.

* Aus Turin schreibt uns Hermann Oelschläger, welcher sich seit einigen Wochen in Italien aufhält: Trotz eines nur eintägigen Aufenthaltes in der ehemaligen Hauptstadt des ehemaligen Königreiches Sardinien wollte ich doch meine Wanderung an das mittelländische Meer nicht fortsetzen, ohne noch eines der vielen hiesigen Theater besucht zu haben. Da mehrere derselben noch geschlossen waren, mußte ich mich mit dem Teatro Vittorio Emanuele an der via Rossini begnügen, in welchem für diesen Abend der Troubadour angesetzt war. So machte ich mich denn gegen 8 Uhr durch die taghell erleuchteten Arcaden der berühmten via di Po mit ihren brillanten Läden

und wogendem Menschengewühle auf den Weg. Officiere, Arbeiter, Damen, Flaneurs aller Stände und Bummler jeden Alters schoben sich langsam durch die breiten, langgedehnten Hallen; vor den Cafés stand man schwatzend und lachend in dichten Gruppen und drüben auf dem Platz unter freiem Himmel gab ein Kinderterzett unter lautem Beifall eines dichten Zuhörerkreises muntere Weisen zum Besten. Ein Mädchen spielte die Violine, eine Knabe blies die Flöte und ein anderer behandelte ein kleines Violoncello als Baß. Das klang ganz allerliebst durch die helle Nacht hin und versetzte uns selbst rasch genug in die leichtlebige, sang- und musikfrohe Stimmung des Südens. Als wir jedoch gegen 8 Uhr an die Casse kamen, war wegen der Erkrankung irgend eines der Mitglieder der Troubadour leider gestrichen und dafür die Oper Il Guarany von A. Carlos Gomes angesetzt worden. Diese Oper ist in Deutschland noch unbekannt; in Turin selbst war sie schon im vorigen Winter in das Repertoire aufgenommen worden, merkwürdigerweise anfangs mit wenig Erfolg, während sie gegenwärtig ein Zugstück des Theaters bildet. Wie weit sie sonst noch in Italien bekannt ist, vermag ich Ihnen nicht zu sagen. Das Buch ist nach dem gleichnamigen „stupendo romanzo" des brasilianischen Dichters José de Alencar geschrieben und behandelt vorzugsweise die Liebesgeschichte des Guarano-Häuptlings Pery mit der Tochter des portugiesischen Hidalgo Antonio de Mariz, die Handlung spielt in der Nähe von Rio de Janeiro im Jahre 1560. Die Musik ist nicht so leicht gefällig und von so unmittelbarer Sangbarkeit, wie wir dies bei den Italienern sonst gewöhnt sind, aber sie ist tüchtig und ernst und stellenweise von großer Schönheit, hierher gehört namentlich das Schlußduett des ersten Actes zwischen Pery und Cecilia, das von Sgr. Castelli und Sgra. Morro so vorzüglich vorgetragen wurde, daß sie es auf stürmisches Verlangen wiederholen mußten. Auch sonst waren die Rollen mit guten Kräften besetzt, die Chöre gut geschult und die Ausstattung ganz vortrefflich. An den Costümen des sehr zahlreichen Chorpersonals könnte sich manches Stadttheater von reichen Einnahmen ein Muster nehmen. Einen Ueberfluß von Schönheit oder Tugend trugen indeß die Damen des Chors auch hier nicht zur Schau; eine derselben, die in vorderster Reihe mitsang, war sogar einäugig und einige andere schienen auf dem Kirchhof der benachbarten Abtei S. Michele della chiusa, der seine Inwohner bekanntlich in Mumien verwandelt, schon Gastrollen gegeben zu haben. Der Liebling des Publicums war offenbar Sgra. Morro, ein anmuthiges Mailänder Kind, und nach jedem Vortrag mit jenem enthusiastischem Applaus ausgezeichnet, den man nur in italienischen Theatern zu hören Gelegenheit hat. Zwischen dem zweiten und dritten Act der Oper war ein großes Ballet eingelegt, von mehr als einstündiger Dauer: „Armida, composto dal primo ballerino assoluto signor Achille Baracchi ed eseguito in unione alla signora Malvina Cavallazzi." Letztere leistete, vom rein physischen Standpunkte aus, alles Menschenmögliche. Sie kam während der ganzen Dauer des Ballets fast nicht von der Bühne und hatte sich in allen denk- und undenkbaren Pas und Entrechats zu zeigen, die sie indeß recht graciös und liebenswürdig ausführte. Der tiefere Sinn des phantastischen Ballets, das mit seinen Feen und Helden einen ganzen Roman zu geben schien, blieb mir leider ein unlösbares Räthsel. Die Ausstattung aber war brillant, die Costüme waren glänzend, die Einzelheiten geschmackvoll und die Leistungen der Mitwirkenden, etwa 70 an der Zahl, voll südlicher Verve und Feuer. Auch hier war der Beifall ein rauschender und mehr als animirend; die Hauptscene wurde von dem balletlustigen Publicum sogar auch hier nochmals verlangt und auch wirklich Da Capo gegeben. Da war's denn kein Wunder, daß es schon 12 Uhr schlug, als wir das Theater verließen und wieder in die laue Nacht hinaus auf die Straße traten, die noch immer belebt und von promenirenden Menschen erfüllt war.

* **London**, 1. Nov. Die Krystallpalast-Concerte haben am 10. Oct. wieder begonnen. Der Dirigent Mr. Manns wurde bei seinem Erscheinen mit lautestem Beifall

begrüßt. Sind es doch bereits zwanzig Jahre, daß er dieselben mit unermüdlichem Feuereifer leitet und zu immer höherer Stufe der Vollendung gebracht hat. Das erste Concert eröffnete Mendelssohn's Ouverture in Cdur für Blasinstrumente, von Manns mit gutem Erfolg für volles Orchester arrangirt. Neben ihr nahm sich Wagner's „Faust-Ouverture" wunderlich genug aus. Mr. Franklin Taylor spielte Sir W. Sterndale Bennett's Fmoll-Concert sehr beifällig; Mr. Santley sang den „Erlkönig" und ließ sich durch den Applaus hinreißen, ihn zu wiederholen, brachte sich somit selbst um die Wirkung. Von Beethoven's Sinfonien war diesmal die zweite gewählt. Im zweiten Concert trat Dr von Bülow auf und spielte mit enormem Beifall Liszt's „ungarische Phantasie" mit Orchesterbegleitung. Außerdem spielte er noch Chopin's „Berceuse" und „Valse" Op. 42 und nach wiederholtem Hervorruf Liszt's „Rondo des Lutins". Als Orchesternummern kamen Mendelssohn's italienische Sinfonie und die Oberon-Ouverture zur Aufführung. Im dritten Concert wurde Schumann's zweite Sinfonie mit ungewöhnlich warmem Beifall aufgenommen. Mr. Hallé spielte Mozart's Dmoll-Concert und einige Soli; auch Beethoven's Leonore-Ouverture No. 1. und Sullivan's „Marmion" ist noch zu erwähnen. Die Gesangnummern dieser drei Concerte übernahmen außer Santley noch Mr. Lloyd, Mme. Sinico, Miß Sterling und Mme. Alvsleben. Im vierten und fünften Concert sollen unter Anderen zur Aufführung kommen: Clarinettconcert No. 2 in Esdur Op. 74. von Weber, geblasen von Mr. Clinton, Nachfolger des verstorbenen Mr. Papé; Sinfonie in Cdur, die erste der englischen; ungarische Tänze für Orchester von Brahms; der 95. Psalm von Mendelssohn; Concert-Ouverture „Romeo und Julie" von Pierson und Beethoven's achte Sinfonie. Bis auf die letzte Nummer sind alle vorgenannten erste Aufführungen in diesen Concerten.

* St. Petersburg, 30. October. Zum ersten Male in der heurigen Saison der italienischen Oper wurden am 29. October die „Hugenotten" aufgeführt, bei welcher Gelegenheit Christine Nilsson hier zum ersten Male in der Rolle der Valentine auftrat, und zwar mit einem außerordentlichen Erfolg. Auffassung, Bewältigung und Steigerung des dramatischen Affects gestalteten sich so eigenartig und ergreifend, unterstützt durch die so überaus vortheilhafte äußere Erscheinung der Künstlerin, daß die überschwenglichen Beifallsbezeigungen und Blumenspenden des förmlich elektrisirten Publicums hier mehr als jemals berechtigt erschienen; das großartige ergreifende Duett zu Ende des vierten Acts war der Culminationspunkt dieser außergewöhnlichen Leistung der Künstlerin, die man hier bis jetzt fast ausschließlich nur in lyrisch-poetischen Partien zu bewundern Gelegenheit gehabt. Die Künstlerin wurde durch Herrn Capoul (Raoul) nach Kräften gut unterstützt, denn diesem Künstler fehlt es für diesen Part ganz besonders an Kraft, Ausdauer und Wucht des Organs; sein Spiel ist belebt, obgleich er nicht immer die erforderlichen großartigen Accente findet, welche die Situation erheischt; dagegen zeigt die Art der musikalischen Phrasirung von künstlerischem Geschmack und warmem Gefühl. Herr Maurel (Nevers) besitzt zwar alle Eigenschaften eines tüchtigen Sängers, vermochte jedoch in diesem speciellen Falle nicht, seinen Vorgänger in diesem Parte (Sgr. Cotogni) vergessen zu machen. Der Marcel des Sgr. Foli war eine sehr tüchtige Leistung, wogegen Sgr. Marcassa (St. Bris) viel zu wünschen übrig ließ. Sgra. Bianchi hatte, wie die Affiche meldete, plötzlich die Rolle der Margareta von Valois übernommen, und zwar mit sehr gutem Erfolg und lebhaftem Beifall; ihrer persönlichen Erscheinung wie ihren Stimmitteln fehlt es jedoch an Majestät und Kraft für diesen Part, wenngleich ihre Stimmfertigkeit wie scenische Routine Anerkennung verdienen. Die Gesangsmanier der Sgra. Scalchi (Page Urban) scheint von Jahr zu Jahr stets manierirter zu werden, sowie die Klangfarbe ihres Organs und die Ungleichheit der Register desselben sich immer fühlbarer herausstellen. Unser ausgezeichneter Geiger Herr Leopold Auer ist zum Solisten Sr. Majestät des Kaisers ernannt worden. -- Die Concerte der Gesellschaft für unentgeltlichen Chorgesang dieses Winters wird Herr Rimski-Korssakow dirigiren.

* Gluck's „Iphigenia in Aulis" erschien am 21. Nov. zum ersten Male in Wien auf der Bühne des neuen Opernhauses in würdiger Ausstattung und sorgfältiger Scenirung. Unter den Darstellern ragte zuhöchst Herr Beck empor, dessen Agamemnon als großartige Leistung bekannt ist. Frau Dustmann (Klytämnestra), Fräulein Dillner (Iphigenia) und Herr Labatt (Achilles) bildeten mit ihm das verdienstvolle Ensemble dieser Vorstellung, welche gut besucht, aber ziemlich kühl aufgenommen war. Die Wiederaufnahme von Gluck's „Iphigenia in Aulis" bildet zugleich die hundertjährige Jubelfeier dieses genialen Werkes, das zuerst am 19. April 1774 in Paris gegeben wurde. Die ersten Wiener Aufführungen fielen in die Jahre 1808 (2 Mal im December, am 14. Dec. im Kärntnerthor-, am 20. Dec. im Nationaltheater nächst der Burg), 1809 (7 Mal), 1810 (4 Mal). Gluck befand sich bekanntlich im Jahre 1774 in Paris und dorthin wurde ihm das am 18. Oct. ausgefertigte Decret zugesandt, das ihn zum k. k. Kammer-Compositeur mit 2000 fl. Gehalt ernannte.

* In Hannover ging nun auch Robert Schumann's Oper „Genoveva" in Scene. Die Aufführung war eine ziemlich gute und das Publicum war dankbar.

* Am Dresdener Hoftheater wird eine neue komische Oper „Die Diplomaten", von Reichel, zur Aufführung vorbereitet.

* In Bremen wird mit der Inscenirung einer neuen tragischen Oper von Reinthaler „Edda" betitelt, vorgegangen.

* „Cagliostro in Wien" ist der veränderte Titel der neuen komischen Oper von Johann Strauß, welche noch in diesem Jahre im Theater an der Wien in Scene gehen soll.

* Im Teatro Nazionale zu Genua ist eine Dialect-Oper „Omego per forza" mit Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Herr Jahn aus Wiesbaden ist an Dessoff's Stelle als Hofopern-Capellmeister in Wien engagirt worden.

* Die italienische Operngesellschaft des Herrn A. de Smeschia — Nachfolger Pollini's — wird in Berlin im Königl. Opernhause vom 24. Febr. bis 4. März vorläufig vier Vorstellungen geben. Stern der Gesellschaft ist Frau Artot.

* Die zweite Gastrolle der Frau Lucca in der Komischen Oper in Wien war Frau Fluth in Nicolai's „Lustigen Weibern von Windsor". Die berühmte Sängerin gab in dieser Rolle ein kleines Cabinetsstück von frischer, humoristischer, bis ins kleinste Detail ausgemalter Charakteristik. Das Publicum, das auch heute alle Räume der Komischen Oper füllte, kam nicht aus der fröhlichsten Stimmung, nicht aus dem Bravorufen und Applaudiren heraus. Der Erfolg der Lucca als Frau Fluth übertraf entschieden den ihrer Zerline. Ein ernstes Lied von Gumbert legte sie in den dritten Act ein und sang es mit so hinreißendem Ausdruck, daß das Publicum stürmisch die Wiederholung begehrte.

* Die Direction des Hofoperntheaters in Wien geht mit dem Plane um, die Kammersängerin Frau Lucca zu einem Gastspiel im Hofoperntheater, eventuell zur Annahme eines fixen Engagements an dieser Bühne zu bestimmen. Bisher konnte das Hofoperntheater die Initiative zu einem Schritte nicht unternehmen, weil Frau Lucca ihren Vertrag mit dem Berliner Hofoperntheater widerrechtlich gelöst hatte. Nachdem aber durch die Intervention des deutschen Kaisers diese Differenz beglichen worden ist, entfallen jene Bedenken, von denen sich die Leitung eines kaiserlichen Hoftheaters insolange hatte bestimmen lassen müssen.

* Fräulein Minnie Hauck hat ihr Gastspiel in Berlin im königl. Opernhause am 23. Nov. mit der Mignon in der gleichnamigen Oper von Thomas eröffnet.

* Herr Theodor Wachtel beschließt im November sein Gastspiel am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Berlin, trotzdem die Dauer desselben bis zum 15. Dec. projectirt war. Der Sänger pausirt den Monat December über und ist vorläufig für den Monat Januar 1875 Gastspiel-Verpflichtungen für die Stadttheater zu Leipzig und Breslau eingegangen. Mit einem Gastspiel im Stadttheater zu Hamburg vom 1—16. Mai will der berühmte Sänger angeblich seine künstlerische Laufbahn beschließen.

* Der Tenorist Glatz, welchen der Capellmeister Hans Richter in Pest entdeckt und unterrichtet hat, und der von Richard Wagner zum Träger der Siegfried-Rolle bei den Bayreuther Musik-Aufführungen auserkoren wurde, ist dieser Tage zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit getreten. In einem von Richter in Pest arrangirten Orchester-Concerte trug er nämlich Walther Stolzing's Werbegesang aus den „Meistersingern" vor. Der Kritiker eines Pester Blattes berichtet, daß die Stimme des Sängers eine seltene Fülle und Macht besitze; mehr lasse sich jedoch von dem letzteren vorläufig nicht sagen.

* Im Coventgarden-Theater zu London fand am 11. Nov. ein großes Concert statt, das ausschließlich Wagner'schen Compositionen gewidmet war. Das Programm umfaßte die Ouverture zum „Fliegenden Holländer", das Präludium, den Marsch sowie den Brautchor aus „Lohengrin", den Marsch und die Arie aus „Tannhäuser" „Dich theure Halle grüß ich wieder" (von Frau Otto-Alvsleben aus Dresden gesungen), sowie schließlich ein großes Potpourri aus dieser Oper und die Ouverture zu „Rienzi". Der Marsch aus dem „Tannhäuser", von dem Orchester unter Sir Julius Benedikt's Leitung vorzüglich executirt, mußte wiederholt werden. Der enthusiastische Applaus, den das nach Tausenden zählende Auditorium den verschiedenen Piècen zu Theil werden ließ, legt Zeugniß von der wachsenden Popularität der Wagner'schen Musik in England ab.

* Ant. Rubinstein's Oratorium „Der Thurm zu Babel" soll diesen Winter in Paris (in einem der Danbé'schen Concerte) zur Aufführung kommen.

* Als Dirigent für das nächste Niederrheinische Musikfest, welches zu Pfingsten nächsten Jahres in Düsseldorf stattfindet, ist J. Joachim erwählt worden.

* Die Ullman-Truppe (Alard, Sivori, Franchomme ꝛc.) hat ihre französische Concertwirksamkeit in Rouen begonnen, wie man berichtet, mit großem Erfolg.

* Der Leipziger Impresario Herr Julius Hofmann macht Glück, er wurde vom Hofmarschall General von Valois im Namen Sr. Majestät des Königs und der Königin von Württemberg mit dem schwedischen Damenquartett für den 30. Nov. zu einem Hofconcert nach Stuttgart eingeladen.

* In Leipzig im Saale des Gewandhauses hält Herr Professor Spitta Vorträge über Johann Seb. Bach.

* Franz Liszt, welcher diesen Sommer in Tivoli in der Villa d'Este, Eigenthum des Cardinals Hohenlohe, zugebracht hat, ist nach Wien abgereist, um dem Kaiser Franz Josef für seine Ernennung zum Präsidenten der musikalischen Akademie des Königreichs Ungarn zu danken. Er gedenkt den Winter in Wien und Pesth zuzubringen.

* Julius Rietz und Franz Lachner, die beiden einzigen jetzt lebenden Generalmusikdirectoren Deutschlands, sind zur Zeit in Leipzig anwesend.

* Rubinstein war einige Tage in Leipzig anwesend und ist nach Petersburg zurückgekehrt.

---

* Zu Paris ist der Componist Justin Cadaux (geb. 13. April 1813) vor Kurzem gestorben.

Foyer.

* Eine Probe in Wien in der „Komischen Oper". In der Komischen Oper gestaltete sich die Sonntagsprobe zu einer solennen. Um 12 Uhr erschien Frau Pauline Lucca, geführt von Herrn Director Hasemann, auf der Scene. Beim Betreten der Bühne, auf welcher sich das ganze in der Oper „Don Juan" beschäftigte Personal im Halbkreis aufgestellt hatte, wurde die Künstlerin vom Orchester mit Tusch begrüßt. Nachdem die letzten Töne verklungen, ergriff Herr Hasemann die Hand der überraschten Künstlerin und richtete einige Worte der Begrüßung an die Sängerin. In der Ansprache betonte er namentlich, daß er sich glücklich schätze, der Erste zu sein, der sie bei der Rückkehr nach Europa auf einer deutschen Bühne empfange. Den Schluß der Ansprache begleitetete das Orchester mit einem dreifachen Tusch. Nachdem Director Hasemann der Frau Lucca Herrn Capellmeister Sucher vorgestellt hatte, trat die von der Ovation zu Thränen gerührte Künstlerin zum Orchester vor und sprach, sich fassend, in humoristischer Weise: „Mein lieber Herr Capellmeister und Sie, meine Herren vom Orchester, ich danke Ihnen herzlich und empfehle mich Ihrer gütigen Nachsicht." Frau Lucca ersuchte hierauf den Director, sie zuerst den Damen und Herren vom Chor vorzustellen. Hierauf richtete sie an das Chorpersonal die Worte: „Aus dem Wiener Chorpersonale hervorgegangen, macht es mir Freude, mich heute dessen zu erinnern, und deshalb begrüße ich Sie zuerst." Nachdem Frau Lucca durch Herrn Hasemann noch dem Solopersonale vorgestellt worden, nahm die Probe zu „Don Juan" ihren Anfang.

---

* Obgleich auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, Jeder sein Stichwort hat, geht es doch auch hier oft ebensowenig nach den Intentionen des Dichters, wie es im Leben oft nicht ganz nach denen der Vorsehung gehen mag. Der Schauspieler X. steht in einem Lustspiele auf der Scene und hält einen Monolog. Dieser ist zu Ende und der Doctor soll aus der Coulisse treten. Aber er kommt nicht. X. improvisirt noch ein Stückchen Monolog hinzu, der Doctor kommt noch immer nicht. X. läßt sich indeß nicht aus der Fassung bringen; er blickt in die Coulisse: „Ah, da kommt ja der Doctor!" ruft er. „Aber wie langsam geht er, als hätte er keine Eile! . . . . Er grüßt eine Dame! . . . . Sie hält ihn auf, Beide sprechen mit einander! . . . So sind die Aerzte . . . Jetzt kommt er. . . . . Da spricht ihn ein Herr an und bittet um Feuer. . . . . Er plaudert auch mit ihm . . . . Dieser Doctor kennt auch die ganze Welt! . . . . Endlich kommt er . . . . Gott sei Dank." — Allerdings kam der Doctor, aber von der entgegengesetzten Seite, so daß X. ihm bei seinem Eintritte den Rücken wandte. Indeß X. verliert seine Geistesgegenwart nicht. „Doctor", ruft er, „wie sind Sie denn so schnell um die Straßenecke gekommen?" — Das Publicum merkte den Zusammenhang und lachte.

---

* Ein neuer Wagner-Scandal in Paris. Die Wagnerianer und die Gegner des Compositeurs der Zukunftsmusik in Paris haben sich wieder einmal, und zwar anläßlich eines von Pasdeloup inscenirten Volksconcertes, ein erbittertes Treffen geliefert. Zur Execution kam unter anderen Stücken das Vorspiel zu „Tristan und Isolde", nach dessen Schluß eine große Anzahl Scandalsüchtiger das beifällige Verlangen der Wagnerianer nach einer Wiederholung ungestüm niederzischte. Der Spectakel dauerte eine volle Viertelstunde. Pasdeloup trat an die Rampe, ersuchte, angehört zu werden, und erklärte, die verlangte Wiederholung werde nach Schluß des Concertes und nachdem sich die Gegner entfernt hätten, stattfinden. So geschah es auch, und es blieb ein kleines aber getreues Fähnlein von Freunden der Wagner'schen Musik zurück.

Kiel, Requiem für Solo, Chor und Orchester. Chorstimmen à 75 Pf. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Klavierauszug 6 Mk. Part. 9 Mk.
— — Stabat mater für Frauenchor und Solo mit Orchester. Chorstimmen à 30 Pf. Klavierauszug 3 Mk. Partitur 4 Mk. 50 Pf.
Jensen, Op. 26. Jephtha's Tochter. Für Soli, Chor und Orchester. Chorstimmen à 30 Pf. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Klavierauszug 3 Mk. Partitur 4 Mk. 50 Pf.
— — Op. 28. Acht Lieder von Geibel für gemischten Chor. Stimmen à 60 Pf. Partitur 1 Mk. 50 Pf.

B. Orchesterwerke.

Bach, J. S., 3. Concert in Gdur für 3 Violinen, 3 Violen, 3 Violoncelli mit Contrabass. Stimmen à Bogen 30 Pf. Part. 2 Mk. 10 Pf.
— — Ouverture oder Suite No. 1 in Cdur, für 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, Fagott, Violoncell und Bass. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 1 Mk. 80 Pf.
— — Ouverture oder Suite No. 2 in Hmoll für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Flöte und Bass. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 1 Mk. 80 Pf.
— — Ouverture oder Suite No. 3 in Ddur für 2 Violinen, Viola, Bass, Pauken, Oboen und 3 Trompeten. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 2 Mk. 25 Pf.
Bach, Ph. Em., Sinfonie in Ddur. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 2 Mk. 25 Pf.
Schubert, Andante der tragischen Sinfonie. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 1 Mk. 50 Pf.
— — Octett für 2 Violinen, Viola, Violoncell, Contrabass, Clarinette, Horn und Fagott. Stimmen cplt. 3 Mk. Partitur 3 Mk.
Schumann, Genoveva-Ouverture. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 2 Mk. 25 Pf.
— — Braut von Messina. Ouverture. Orchesterstimmen à Bog. 30 Pf. Partitur 2 Mk. 25 Pf.
Spohr, Jessonda-Ouverture. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 2 Mk. 25 Pf.
— — Faust-Ouverture. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 2 Mk. 25 Pf.
— — Notturno für Harmoniemusik. Stimmen à Bogen 30 Pf. Partitur 3 Mk.
Kalliwoda, Ouverture in Fdur Op. 44. Orchesterstimmen à Bog. 30 Pf.
Wagner, Kaisermarsch. Orchesterstimmen à Bogen 30 Pf. Part. 3 Mk.
Jadassohn, Serenade in 4 Canons. Op. 42. Streichinstrumente à Bogen 30 Pf. Blasinstrumente à Bogen 75 Pf. Part. 4 Mk. 50 Pf.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 56. Leipzig, November. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Felix Mendelssohn-Bartholdy's Werke

im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Von Mendelssohn's Werken in der Breitkopf & Härtel'schen Gesammtausgabe erschien soeben die 6. Serie mit den sechs Streichquartetten Op. 12 in Es, Op. 13 in Amoll, Op. 44 No. 1 in D, No. 2 in Emoll, No. 3 in Es, Op. 80 in Fmoll, nebst Op. 81 Andante, Scherzo, Capriccio und Fuge in E, Amoll, Emoll und Es. — Mendelssohn ist in seinen Quartetten offenbar ein Vermittler zwischen den ersten Quartettmeistern Haydn, Mozart, Beethoven einer- und Schumann andererseits. Die Würde des Inhalts und die classische Form der Mendelssohn'schen Quartette wurzeln im Geiste jener Großen, die das „Quartett" auf dem Sonatenfundament eigentlich geschaffen haben; doch gestaltet und modificirt sich bei Mendelssohn leicht und vielfach das innere Gefüge, wie auch die Sprache der Melodik, gemäß der modernen, romantisch-sentimentalen Empfindung. Im Punkte des Sentimentalen ist bei Mendelssohn, gegenüber den classischen Meistern, das sich in den Vordergrund stellende Individuum zu erkennen, das jedoch bei Mendelssohn noch nicht so völlig frei vom classischen Hintergrunde losgelöset ist, wie in Schumann's Musik. — Es ist nun aber in Mendelssohn's Quartettmusik ebenso interessant zu beobachten als auch reizvoll zu genießen, wie sich darin die beiden Musikepochen miteinander organisch verbinden und zu Einer Seele werden. Das hat sich eben von selbst so gemacht und vielleicht hat Niemand weniger davon gewußt, als gerade Mendelssohn selber.

Die Breitkopf'sche neue Partiturausgabe ist ein Meisterstück der Stecherkunst; sie enthält fünf vierzeilige Systeme mit eben so fein als leicht und klar aufzufassender Notenfüllung auf jeder Platte und bringt auf 170 Folioseiten den ganzen reichen Inhalt. Für Quartettfreunde ist die Ausgabe ein wahrhaft wünschenswerther, lieber Besitz und hoffentlich wird darum diese 6. Serie viele Freunde finden.

L. K.

Was sich der Wald erzählt.

Idylle für das Pianoforte von

Richard Löffler.

Op. 181. Pr. 10 Ngr.

Verlag von Kratochwill in Wien.

Was ist es nun aber, oder was könnte es sein, das sich der Wald erzählt? Etwas sonderlich Geheimnes ist es nicht, denn die Musik, obwohl anfangs etwas aparter Art rhythmisirt, spricht doch nur bekannte melodische Phrasen; der etüdenartige Mittelsatz aber sagt eigentlich Nichts. Abgesehen von dem Titel, läßt sich das Stück, das ziemlich leicht ist, wohl einmal hören, denn es klingt nicht übel in seiner für Wenigkönnende passenden Einfachheit.

L. K.

Johann Schrameck.

Am 24. Oct. wurde in Moskau der Capellmeister des Moskauer Kaiserlichen Theaters, Johann Schrameck, begraben, der zwei Tage vorher ganz unerwartet schnell starb. Johann Schrameck, geboren 1814 zu Prag, besuchte das dortige Gymnasium und war von seinem Vater für den geistlichen Stand bestimmt. Die Liebe zur Kunst und besonders zur Musik jedoch war zu stark, so daß die theologischen Studien bald ganz aufgegeben wurden. — Schrameck trat in's Prager Conservatorium, studirte Violinspiel und Gesang und ganz speciell Aesthetik und Musikgeschichte. Eine Zeit lang hat Schrameck als Sänger fungirt, dann concertirte er in mehreren Städten Deutschlands nicht ohne Erfolg. Bald gab er das Violinspiel auf und verlegte sich auf's Componiren. Ende der Vierziger Jahre wurden von ihm mehrere Opern in Deutschland gegeben. Großen Ruf hat sich Schrameck als Dirigent erworben. An der Spitze eines eigenen Orchesters und einer deutschen Operntruppe stehend, hat er mit seinen Opernvorstellungen in Paris, London, Mainz und Frankfurt a. M. Triumphe gefeiert. — Nach Richard Wagner's Abgange vom Stadttheater in Riga wurde Schrameck als Capellmeister dorthin berufen und leitete das Institut mit Umsicht. Darauf nahm Schrameck die Capellmeisterstelle am Kaiserlichen Theater zu Moskau an und bekleidete dieselbe bis zu seinem Tode.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 7. Nov. fand die erste der dieswinterlichen Kammermusik-Soiréen im Saale des Gewandhauses statt. Sie begann gleich mit einem recht tüchtigen Brocken — dem Quartett in Cismoll (Op. 131) von Beethoven, welches in jedem Betracht schwerwiegende Stück durch die Herren Röntgen und Haubold (Violinen), Thümer (Viola) und Schröder (Violoncell) eine nicht zu verachtende Wiedergabe fand. Der Umstand, daß die Herren Thümer und Schröder als homines novi unserer hiesigen Quartett-Genossenschaft einverleibt sind (an Stelle der bisher gewirkt habenden Herren Hermann und Hegar) und daß sie also noch kaum viel Zeit gehabt haben, sich mit ihren Collegen älteren Datums einzuleben und einzuarbeiten — dieser Umstand macht das Gelingen des Cismoll-Quartettes noch anerkennenswerther. Als zweite Nummer der Soirée führten Herr Capellmeister Reinecke, Herr Concertmeister Röntgen und Herr Schröder Schumann's Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Op. 80) in wirksamster, durch Schwung und feine Ausarbeitung ausgezeichneter Weise vor, und als dritte und Schlußnummer wurde Mozart's wonnesames Streichquintett in Gmoll (mit Herrn Bolland als zweitem Bratschisten) gespendet und durch die Ausführung zu gebührenden Ehren gebracht.

* Leipzig. Das sechste Gewandhausconcert fand am 12. Nov. statt und hatte folgendes Programm: Ouverture Op. 124 von Beethoven; Arie „Cara sposa" aus „Rinaldo" von Händel, gesungen von Fräulein Fides Keller aus Hamburg; Adagio aus dem Clarinett-Concert in Fmoll von Weber, vorgetragen von Herrn Landgraf (Mitglied des Orchesters); Lieder: „Liebesbotschaft" von Schubert und „Neue Liebe, neues Leben" von Beethoven (Fräulein Keller); Concert für das Pianoforte von Henselt, gespielt von Fräulein Marie Schmidt aus Petersburg; Serenade für Orchester (Ddur Op. 11) von Brahms (zum ersten Male). Letzteres Werk — offenbar derjenige Bestandtheil des angeführten Programms, an den sich für den sechsten Gewandhausabend das hauptsächlichste Interesse knüpfen mußte — war ersichtlich wohlvorbereitet worden und kam auch im Großen und Ganzen zu klarer, alle Details verdeutlichender Wiedergabe. Von seinen sechs Sätzen war qua Composition der am meisten zusagende und behagende der erste (Allegro molto), denn er erschien uns als der in der Erfindung relativ natürlichste und im ganzen Gang und Verlauf frischeste und flotteste. Sehr langweilig ist uns das Adagio vorgekommen, etwas nüchtern das Menuetto und unnöthig schrullenhaft die beiden Scherzosätze und das Final-Rondo, welches letztere unseres Ermessens auch außerdem noch an entschiedenster Empfindungsschwäche (den anderen Sätzen gegenüber) leidet. Daß man bei der ganzen Serenade sehr viel Beethoven'sche Anklänge in den Kauf nehmen muß, gereicht ihr vielleicht eher zum Nutzen als zum Schaden. Fügen wir gleich hier an, daß das andere Orchesterstück des Abends — die Beethoven'sche Ouverture — vortrefflich executirt wurde. — Die Sololeistungen geben uns zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Der Clarinettist Herr Landgraf bewies, daß eine lange Reihe von arbeitsvollen und anstrengenden Jahren (man spricht von Dreißigen) der Schönheit seines Tones keinen sehr wesentlichen Abbruch gethan haben, und daß namentlich sein Pianissimo immer noch von großer Schönheit ist. Die Sängerin Fräulein Keller wirkte am vortheilhaftesten durch ihre wirklich sonore und auch recht gut gebildete Altstimme; weniger wollte uns die geistige oder seelische Seite ihres Vortrages behagen, wegen einer gewissen Kühlheit, fast Geschäftsmäßigkeit, die sich zunächst im Ausdruck kund gab. Die Clavierspielerin Fräulein Schmidt (eine ehemalige Schülerin des hiesigen Conservatoriums) entfaltete schöne technische Eigenschaften, hätte aber wohl mit einem anderen Stücke als dem langweiligen und bei allem Passagenaufwand im Grunde doch undankbaren Henselt'schen Concert eine noch bessere Wirkung erzielt. Außerdem hatte sie einen Flügel (dem Vernehmen nach ein amerikanisches [Chickering'sches] Erzeugniß) von solcher Flachheit und Poesielosigkeit des Klanges unter Händen, daß ihren Bethätigungen von vornherein schon eine Beeinträchtigung widerfuhr.

* Kopenhagen, 20. Nov. Der Musikverein begann gestern Abend seine Saison mit einem Concerte für alle Mitglieder im großen Casinosaal. Die erste Abtheilung bestand aus der siebenten Symphonie Beethoven's und Finale von Mendelssohn's „Loreley", welche Compositionen unter Gade's Leitung so gut wie je gespielt wurden. Die Solopartie in „Loreley" wurde sehr gut von Madame Erhard Hansen gesungen. In der zweiten Abtheilung ließ Reinecke sich hören. Seit 1847 hat Reinecke nicht hier gespielt, freilich war er letzten Sommer hier, aber nur Vergnügens halber. Wie man es erwarten konnte, war der Enthusiasmus außerordentlich. Er spielte ein Concert von Mozart und Phantasie von Beethoven (für Piano, Chor und Orchester), wurde stark applaudirt und gerufen. Alle Zeitungen loben sein Spiel und heben besonders hervor, daß er sich nicht so sehr darum bemüht mit eigner Fertigkeit zu brilliren, sondern daß es ihm am meisten daran gelegen ist, Dolmetscher des innigsten und besten Verständnisses der Compositionen zu seien. Und dabei vergißt er doch nicht, sein Spiel so fein und elegant hervortreten zu lassen, daß es jeden Zuhörer entzücken mußte. Der Glanzpunkt des Abends war Reinecke's Ausführung des schönen Larghetto im Mozart'schen Concerte. In seiner Eigenschaft als Componist hatte man Gelegenheit, Reinecke zu bewundern, sowohl in seinen Cadenzen zum Mozart'schen Concerte, die von seiner innigen Vertrautheit mit Mozart zeugen, und in der Ouverture zu „König Manfred", der, unter Leitung des Componisten selbst, ein glänzender Empfang zu Theil wurde. Die Königin und die Prinzessin Thyra wohnten dem Concerte bei. Reinecke, der vorgestern am Hofe auf Schloß Bernstorff bei der Königsfamilie gespielt hat, wird noch morgen Abend im Concert des Musikvereins für die extraordinären Mitglieder auftreten und verläßt schon Sonntag Morgen Kopenhagen, um die Rückreise nach Leipzig anzutreten. Unterwegs wird er einen Tag in der Stadt Schleswig verweilen, um dort ein Concert zu geben. Eine große, außerordentliche Freude hat er unserer Kopenhagener musikalischen Welt bereitet, und wir nehmen sein Auftreten hier als ein gutes Omen für die beginnende Saison an.

* Paris, 8. Nov. Vorigen Freitag hat in der großen Oper der polnische Tenor Ladislas Mierzwinski in den „Hugenotten" sein Debut, oder vielmehr seinen ersten theatralischen Versuch gemacht. Seine Mittel sind so übel nicht; aber er hat noch zu viel zu lernen, als daß man nicht sein Auftreten, namentlich in einer so schweren Partie wie der „Raoul", ein annoch verfrühtes nennen müßte. Einige gute Freunde hatten die Ungeschicklichkeit und Tactlosigkeit, den Debutanten nach dem vierten Act hervorzurufen; dies hatte lebhafte Gegendemonstrationen zur Folge und der junge Mann hat die Wahrheit des „Gott bewahre mich vor meinen Freunden" recht tüchtig erproben können. — In der Opéra-comique ist „Mireille" immer noch nicht gewesen; jetzt ist sie wieder auf Dienstag angesetzt, aber wer weiß, ob sie dann nicht wieder einen Aufschub erleidet. Die neue Oper von Bizet — „Carmen" — welche die Opéra-comique vorbereitet, wird die Damen Galli-Marié, Chapuy, Ducasse, Chevalier, sowie die Herren Lhérie, Bouhy, Potel, Baroult, Duvernoy und Dufriche zu Darstellenden haben. — In der italienischen Oper hat vorige Woche der Tenor Fernando als „Othello" sich producirt. Seine Stimme ist stark und umfangreich; aber es fehlt ihr alle und jede Cultur und überhaupt macht sich der roheste Naturalismus bei Herrn Fernando unangenehm bemerklich. Es geht die Rede, daß der Director der italienischen Oper, Herr Bagier, sich mit den Damen Stolz und Waldmann (welche vom Verdi'schen Requiem her in Paris bekannt sind) in's Einvernehmen gesetzt habe, um sie in Verdi's „Aida" zu verwenden, welche in Aussicht genommen ist. — Bei den Bouffes war am 31. Oct. die erste Vorstellung von Offenbach's neuem Product „Madame L'Archiduc" (Text von Millaud), welches seitdem auch schon verschiedene Wiederholungen erlebt hat und sich wahrscheinlich längere Zeit halten wird, da es namentlich gut gegeben wird. Dem nunmehr etwas stark verblichenen Stern des Herrn Offenbach zu neuem Glanze zu verhelfen, dazu ist übrigens diese neue

Schöpfung nicht angethan. — Pasdeloup's heutiges Populär-Concert bringt: Suite in Ddur von Bach; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; „Phaëton“ von Saint-Saëns; Violinconcert von Mendelssohn (Herr Sarasate); Irrlichter-Menuett, Sylphen-Walzer und Ungarischer Marsch aus Berlioz's „La damnation de Faust“.

* London, 6. Nov. Die Musikfeste in Liverpool, Leeds und Gloucester haben in letzter Zeit den Provinzen viel Stoff zum Nachdenken geboten. Solche Festivals werden in England ausschließlich nur zum Zweck der Unterstützung irgend einer localen Wohlthätigkeitsanstalt in's Leben gerufen und sollten demnach richtiger „Armenfeste“ heißen, denn die Musik, so pompöse auch in dieser Richtung zu Werke gegangen wird, bildet doch nur das Vehikel, um nur eine möglichst fette Einnahme zu erzielen. Halten wir uns zunächst an Liverpool. Das letzte Musikfest daselbst wurde im Jahre 1836 abgehalten; es wurde damals Mendelssohn's „Paulus“ zum ersten Male in England aufgeführt (wenige Monate nach dessen erster Aufführung in Düsseldorf). Nach dem diesjährigen Erfolg schmeichelt sich Liverpool, fortan sein Musikfest alle drei Jahre wiederkehren zu sehen, also ein periodisches Fest zu besitzen. Hauptdirigent war diesmal Benedict, oder, um ihn in vollen Ehren zu nennen, Sir Julius Benedict; die Aufführungen ruhten somit in den erfahrensten Händen. Das größte Lob verdiente diesmal der Chor, während das Orchester in den Bläsern, einige bekannte Namen ausgenommen, eine bedenkliche Hinneigung zum Unreinen offenbarte. Das Fest begann mit Mendelssohn's „Paulus“, in dem Miß Edith Wynne, Mme. Patey, Mr. Edward Lloyd und Mr. Santley und zwei Dilettanten die Soli sangen. (Der Tenor Sims Reeves war zwar angezeigt, konnte aber, wie so oft, Unpäßlichkeit halber, nicht erscheinen.) An der Orgel saß Mr. Best, einer der vorzüglichsten Organisten Englands. Das Abendconcert brachte einige Neuigkeiten, einen „Edinburg-Marsch“ componirt und dirigirt von Professor Oakeley und eine Festouverture, componirt von G. A. Macfarren. Der Marsch wird als eine gefällige, melodische, aber auch lärmende Composition geschildert. Die Ouverture diente den Trompetern als Tummelplatz zum Falschblasen, doch wird das Werk selbst gelobt. Eine jugendliche Pianistin, Miß Dora Schirmacher, von Liverpool hatte mit Mendelssohn's Gmoll-Concert ein vielversprechendes Debut. Noch wirkten in diesem Concert Mme. Patti, Mlle. Albani und Herr Behrens mit. Das nächstfolgende Morgenconcert brachte die zwei ersten Abtheilungen der „Schöpfung“ und Einzelnes aus „Messias“, „Judas Maccabäus“, „Israel in Aegypten“; ferner eine neue Messe von Gounod, kurz, gefällig, melodisch und reich instrumentirt, doch nicht hervorragend. Im zweiten Abendconcert wirkte der mittlerweile genesene Tenorist Sims Reeves mit; auch Mme. Patti sang wieder, aber, wie Tags zuvor, nichts von Bedeutung. Das Programm nennt noch die Pastoral-Symphonie, Gounod's Cantate „Jeanne d'Arc“ und dessen Marionetten-Trauermarsch und eine „Hymn of Eros“, die gutgemeinte Composition eines Earl of Wilton. Am dritten Morgen wurde Sullivan's Oratorium „the Light of the World“ unter des Componisten Leitung aufgeführt und erfuhr diesmal besonders eine warme Aufnahme. Die Soli sangen Miß Edith Wynne, Miß Galloway, Mme. Patey, und die Herren Sims Reeves, Lloyd und Santley. Abends kam Mendelssohn's italienische Symphonie und ein neues Werk für Orchester von John Francis Burnett zur Aufführung. „The Lay of the last Minstrel“ bildet vier gesonderte Theile, von denen das Scherzo (the Elfin Page) wiederholt wurde. Die Musik lehnt sich an Mendelssohn an, ohne ihn gerade zu copiren. Der Componist dirigirte selbst. Am letzten Tag vereinigten sich noch Chor und Solisten zu einem Supplement-Concert. Der Herzog von Edinburg beehrte die Aufführungen mit seiner Gegenwart, welche aber nicht im Stande war, auf den Besuch förderlich zu wirken. „Mehr Einahme und weniger Musik“ — so seufzte die Armencasse und gedachte mit Wehmuth der Hymne des ehrenwerthen Earl of Wilton.

---

* Das Châtelet-Theater in Paris, welches bisher hauptsächlich Spectakelstücke, große Melodramen, Feerien u. dgl. vorführte, nennt sich jetzt Opéra Populaire und hat sich die Aufgabe gestellt, gegen ein ermäßigtes Eintrittsgeld Opern, namentlich auch von jüngeren französischen Componisten, zur Darstellung zu bringen. Es begann seine neue Wirksamkeit mit „Die Parias", Oper in drei Acten von Hippolyte Lucas, Musik von Eduard Membrée. Es handelt sich in dem Libretto um die zum Feuertode verurtheilte Wittwe eines Rajah, welche durch einen französischen Missionär, Franz-Xaver, gerettet wird. Der Text erinnert, wie man sieht, ein wenig an Spohr's „Jessonda" und auch an ein Tableau der „Reise um die Welt", das jetzt in der Porte Saint-Martin Furore machte. Leider kann man der Musik des Herrn Membrée nichts Anderes nachrühmen, als ernstes Streben und gute contrapunctische Kenntnisse; von Erfindung und Originalität keine Spur.

* Der Stadtrath von Neapel hat vor etlichen Monaten die Subventionirung des dortigen S. Carlo-Theaters zwar abgelehnt, wird sich aber, wie es heißt, eines Andern besinnen und die herkömmliche Subvention bewilligen. Die Leitung des Theaters würde wieder dem Impressario Musella übertragen werden, der seine Gesellschaft schon in Bereitschaft hat.

* Der deutsche Kaiser hat die dem Stadttheater zu Posen bisher gewährte Subvention von 3000 Thlr. auch ferner und zwar bis zur Eröffnung des neu zu erbauenden Stadttheaters bewilligt.

* Der König von Baiern hat für das Wagner-Theater in Bayreuth neuerdings die Summe von 18,000 fl. gespendet.

* Die Rollen der im Hofoperntheater in Wien zur Aufführung gelangenden Opern-Novität „Der Widerspenstigen Zähmung", von Hermann Götz, sind in nachstehender Weise besetzt: Baptista, ein Edelmann, Herr Mayerhofer; Katharina und Bianca, seine Töchter, Frau Ehnn und Fräulein von Tillner; Hortensio und Lucentio, Bianca's Freier, Herr Scaria und Herr Müller; Petruchio, ein Edelmann, Herr Beck; Grumio, sein Diener, Herr Hablawetz; ein Schneider, Herr Lay; Haushälterin, Fräulein Wanda; Haushofmeister, Herr Lucca.

* Die neue komische Oper von Richard Wüerst „A-ing-fo-hi" wird in der ersten Woche des December im Königlichen Opernhause in Berlin zur Aufführung gelangen. Die Proben haben bereits begonnen.

* Im ungarischen Nationaltheater zu Pest ist Wagner's „Rienzi" zum ersten Male in Scene gegangen. Das Publicum wurde erst nach dem zweiten Acte wärmer, wo das äußerst geschmackvoll arrangirte Ballet und das darauffolgende Finale lebhaften Beifall hervorriefen.

* August Horn, der in Leipzig lebende talentvolle Tonkünstler, hat eine komische Oper componirt „Die Nachbarn", Text von Robert Jonas, von der schon zu verschiedenen Malen die Nachricht cursirte, sie werde auf dem Stadttheater in Leipzig nächstens in Scene gehen. Noch ist das nicht geschehen, um so angenehmer ist es, daß die Oper soeben im vollständigen Clavierauszug für Gesang im Verlag von Fr. Kistner in Leipzig veröffentlicht wurde.

* Die Oper „Der Schwedensee" von Robert Emmerich, welche kürzlich in Weimar zum ersten Male in Scene ging und vielen Beifall fand, ist jetzt im Druck erschienen (Offenbach, bei J. André), und zwar die Partitur, der Clavierauszug mit Text und alle Nummern einzeln.

* „Die Fledermaus", Operette in drei Acten von Johann Strauß, welche in Wien und mehreren andern Städten mit Beifall zur Aufführung kam, ist jetzt im Clavierauszug für Gesang bei Fr. Schreiber in Wien erschienen, Preis 4 Thlr.

* In der Komischen Oper in Wien setzte Frau Pauline Lucca bei ausverkauftem Hause und unter lebhaftem Beifall ihr Gastspiel als Page Cherubin in der „Hochzeit des Figaro“ fort. Die Leistung war tadellos, in vielen Details höchst interessant, aber nicht glänzend. Die Romanze „Voi che sapete“ mußte Frau Lucca wiederholen und erhielt hierauf eine reiche Blumenspende.

* Die Unterhandlungen mit der Sängerin Nilsson, um sie zu einem Gastspiele im Hofoperntheater in Wien zu bestimmen, sind gescheitert, indem die „schwedische Nachtigall“ nicht geneigt sein soll, die Partien, welche sie in Wien zu singen hätte, in deutscher Sprache zu singen. Würde sich die Direction des Hofoperntheaters bereit erklärt haben, Mad. Nilsson italienisch singen zu lassen, so wäre dieses Gastspiel perfect geworden.

* Fräulein von Terrée ist krankheitshalber noch vor ihrem Auftreten in der Komischen Oper gezwungen worden, den Contract mit der Direction der Komischen Oper in Wien gütlich zu lösen, und hat ein längeres Gastspiel am Landschaftlichen Theater in Graz und Agram abgeschlossen.

* Der Erfolg, den Frau Kanitz-Tellheim im deutschen Actien-Theater als Adele in der „Fledermaus“ errungen hat, bewog Herrn Director Swoboda, das Gastspiel der anmuthigen Sängerin für weitere fünfzehn Vorstellungen zu verlängern. Frau Tellheim wird nächstens den Prinzen Raphael in der „Prinzessin von Trapezunt“, eine ihrer sympathischen Partien, in Pest singen.

* Das Wiederauftreten des Herrn Sontheim, Königlich Württembergischen Kammersängers a. D., hat in Stuttgart am 19. Nov. vor ausverkauftem Hause stattgefunden. Herr Sontheim sang die Scene mit dem Racheschwur aus dem zweiten Act des Rossinischen „Othello“ mit der Kraftstelle: „Sie soll erbleichen“ ꝛc. Das Organ des Gastes — denn als solcher figurirte er auf dem Zettel — hat in der zweijährigen Pause sich nicht wesentlich verändert, doch scheint es sich etwas gesenkt zu haben. Die mittleren und unteren Töne klangen sehr sonor, während die höheren gegen früher dünner und etwas forcirt erschienen. Doch ließ sich nicht verkennen, daß der Sänger mit einer schweren Athemnoth zu kämpfen hat, welches sein altes Uebel, ein ungebührliches Verschleppen der Tempi, wieder deutlich hervortreten ließ.

* Herr Sucher, der talentvolle Capellmeister der „Komischen Oper“ in Wien, entwickelt eine außerordentliche Energie und unter seiner Leitung ist das Orchester zu merklichem Fortschritt gediehen.

* Eine Ball-Suite von Franz Lachner. Franz Lachner hat seinen Orchester-Suiten eine neue hinzugefügt, eine Ball-Suite in sechs Sätzen, welche im zweiten Concert der musikalischen Akademie in München am 18. Nov. unter des Componisten Leitung zur ersten Aufführung gelangte. Lachner ist den Münchenern als Dirigent, trotz der redlichen Bestrebungen seiner verschiedenen Nachfolger, immer noch unvergeßlich, und wie früher bei ähnlichen Anläßen, so wurde auch diesmal sein Erscheinen am Dirigentenpult mit endlosem Jubel begrüßt. Die neue Suite ist gleich den vorausgegangenen eine effectvolle und imponirende Schöpfung, in welcher die Kunst der Composition all ihre Mittel zur Schau trägt und sich in ihrem glänzendsten Schmucke dem Publicum nicht ohne Selbstgefühl vorstellt. Die eigentliche Erfindung ist wie immer bei Lachner zu absichtsvoll und kühl, um anregend zu sein und das Ohr bedingungslos zu überzeugen. Auch die Durchführung der Motive hat mehr technische als innere Logik. Aber die polyphone Ausarbeitung ist reich, geschmackvoll und solid, ohne jegliche Schwäche oder Leerheit, und die orchestrale Gesammtwirkung breit und voll. Das Ganze macht, wie alle Arbeiten Lachner's, den Eindruck eines akademischen Prachtstückes und erntete mächtigen Beifall.

* Ueber das Concert von Mary Krebs in Dresden schreibt Ludwig Hartmann: „Wie das so allmählich gekommen ist, daß aus der kleinen Mary eine große Meisterin wurde! Man sah sie anfangen, sich zierlich entwickeln, die Technik spielend bewältigen — und doch ist man nun erstaunt über die endliche reiche Entfaltung dieses Talentes. Mary Krebs steht jetzt im Zenith ihrer Leistungen. Zu der klaren durchsichtigen Technik, zu der weisen Maßhaltung im Vortrag hat sich jetzt eine Beherrschung der Musikgedanken gesellt, welche, sieht man die junge Dame spielen, die äußerlich ihre elfengleiche Erscheinung bewahrt hat, zugleich entzückt und rührt. Die Virtuosin legte die Feuerprobe ihres Fortschrittes in Beethoven's Appassionata ab. Jeder Note ward ihr Recht, die heikelsten Passagen flossen unfehlbar dahin, und die namentlich im ersten Thema und den schwermüthigen Variationen so wunderbar tiefe Musikempfindung Beethoven's fand das vollkommenste Verständniß seiten der Spielerin. So soll man Beethoven spielen, so prunklos, uneitel, ganz in die Sache eindringend und — keusch. Nicht minder hochvollendet, hinreißend sicher, klar und glänzend gelangen die Stücke von Bach, Clementi, Gluck (Menuett aus Don Juan), Mendelssohn und dessen geistesverwandtem Schüler W. Sterndale-Bennett (ein schwungvolles, auch formal sehr schönes Impromptu). Unter den zahlreichen Neuheiten trug eine allerliebste Barcarole Amoll von Rubinstein (Leipzig, Senff) einen durchschlagenden Erfolg davon; es ist ein durch die bewegte Begleitungsfigur im 1. Theil sein charakterisirtes, durch das 2. (Gesangs-) Motiv äußerst wohllautend wirkendes Stück, das Mary Krebs mit Recht aus der Taufe gehoben hat und das jetzt ganz gewiß seinen Weg machen wird."

* In Salzburg ist eine neue Composition von Hanns Schläger, die Ballade „Jung Sigurd" (Gedicht von Felix Dahn), welche im Cäcilien-Concert der Liedertafel am 22. Nov. aufgeführt wurde, mit großem Beifall aufgenommen worden. Das Werk zeichnet sich durch Originalität der Erfindung, stylvolle Charakteristik der Personen und Handlung, sowie durch farbenreiche Instrumentirung aus.

* Das Florentiner Quartett reist gegenwärtig in Siebenbürgen und fanden Concerte statt in Kronstadt, Arad, Temesvar, Lugos, Szegedin, Fünfkirchen. Nun geht es nach Pesth, Wiener Neustadt, Groß-Kanissa, Wien, von hier über Lemberg, Czernowitz nach den Donaufürstenthümern, dem Orient und Südrußland. Anfang Januar kehrt das Quartett nach Deutschland zurück.

* Frau Otto-Alvsleben, die geschätzte Sängerin, welche bekanntlich in London wieder Triumphe feiert, beabsichtigt im Monat Januar eine Concertreise in Deutschland zu unternehmen.

* Franz Liszt wohnt gegenwärtig im Castell Prazzo, zwei Stunden von Venedig, und arbeitet mit Eifer an seinem Oratorium.

* Anton Rubinstein beendete eine neue Sinfonie in Dmoll, die vierte, ein neues Clavierconcert in Esdur, das fünfte, und ein neues Concert für Violoncell in Dmoll, das zweite; die drei Werke werden in Kürze im Druck erscheinen, Leipzig bei Bartholf Senff.

* Die Königl. Musikschule in München wird auf Rechnung des Staats übernommen.

---

* In Frankfurt a. M. starb der Musikdirector Rühl, Begründer des bekannten Rühl'schen Gesangvereins.

* In Gera starb dieser Tage der frühere Sächsische Hofopernsänger Carl Weidemann, seiner Zeit ein beliebter Tenor.

Foyer.

* Ein Nachfolger Wachtel's. Im Bureau der General-Intendantur der königlichen Schauspiele in Berlin hatte sich zu wiederholtenmalen ein Droschkenkutscher zweiter Classe eingefunden, welcher das absonderliche Verlangen stellte, Herrn von Hülsen vorgestellt zu werden. Auf die Anfragen eines Beamten erwiderte er, daß er sich im Besitze einer prachtvollen Tenorstimme befinde und durchaus „bei's Königliche" angestellt sein wolle. Der biedere, theaterlustige Droschkenkutscher erregte stets die Heiterkeit der Bureaubeamten; er ließ sich indessen nicht abwehren und verlangte ganz kategorisch, Sr. Excellenz seine Aufwartung zu machen. Herr von Hülsen ertheilte dem Rosselenker zweiter Classe der Curiosität halber eine Audienz, um dies Original von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. In vollem Ornate war der Droschkenkutscher, angethan mit dem neuen Sonntagsmantel, das Scepter, seine Peitsche, in der Hand führend, vor dem gestrengen General-Intendanten erschienen. Unser Sänger in spe trug in echt Berlinischem Dialect sein Ansuchen vor und führte in seinem Speech unter Andern aus: „So jut wie mein College ans Wilhelmstädtische kann ick ooch noch grölen, der hat ooch früher in Hamburg Droschke jefahren." (Im Wilhelmstädtischen Theater gastirt augenblicklich Theodor Wachtel.) Herr von Hülsen wies den drolligen Menschen zum Chordirector K., welcher nach einer Prüfung einsah, daß die Stimme des Kutschers mehr Aehnlichkeit mit derjenigen seines Gauls als mit der eines Menschen habe. Darob gerieth der edle Rosselenker in nicht geringe Verzweiflung, und in seinem Ingrimm rief er aus: „So jut wie die Hähne ans königliche Opernhaus kräh'n, det kann ick schon lange!" Sprach's und drehte dem Chordirector den Rücken.

---

* Ein Wiener Blatt bemerkt bei Gelegenheit des dortigen Gastspiels der Frau Lucca, daß der erste Gatte derselben, Herr von Rhaden — jetzt mit einer Schwester der Sängerin Grossi verheirathet — sich in Wien als Kaufmann etablirt habe und sein Geschäftsmagazin am Schottenring, zufällig in der Nähe des Theaters der „Komischen Oper" liege, wo Frau Lucca jetzt Gastrollen giebt.

---

* An die Herren Studirenden. Die General-Intendanz der Königlichen Schauspiele hat folgende Verordnung am schwarzen Brett der Universität, der Bau- und der Gewerbe-Akademie anheften lassen:

„Berlin, den 16. Nov. 1874.

An die Studirenden der Berliner Hochschulen.

Die Herren Studirenden, welche der ersten Aufführung von Lindau's ‚Ein Erfolg' beiwohnten, haben sich, wie ich zu meinem Bedauern vernommen, bei dieser Gelegenheit an der gegen das genannte Lustspiel gemachten Opposition, namentlich im zweiten Act, in sehr bemerkbarer Weise betheiligt.

Indem ich diesen Umstand hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme mittheile, kann ich nicht umhin, die Bemerkung anzuknüpfen, daß es mir in hohem Grade leid thun würde, wenn ich mich in die Lage gebracht sähe, die den Herren Studirenden gewiß sehr gern gewährte Vergünstigung ermäßigter Eintrittspreise zu den Vorstellungen der Königlichen Bühnen wieder zurückziehen zu müssen, wozu ich allerdings, trotz aller Rücksichten, schließlich genöthigt sein würde, falls sich ähnliche Kundgebungen wiederholen sollten, oder falls, um es hier gleicher Weise zu erwähnen, einzelne der Herren Studirenden, wie es bisher schon öfter geschehen, auch fernerhin fortführen, für oder gegen gewisse darstellende Mitglieder der Königlichen Bühne in einer nicht zu billigenden Form Partei zu ergreifen und somit das verderbliche Cliquen- und Claquenwesen fördern zu helfen.

General-Intendanz der Königlichen Schauspiele.

gez. von Hülsen."

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
22. Nov. Oberon v. Weber.
25. Nov. Robert v. Meyerbeer.
26. Nov. Iphigenie in Aulis v. Gluck.
27 Nov. Aïda v. Verdi.
28. Nov. Schwarzer Domino v. Auber.
29. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
30. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
1. Nov. Stumme v. Auber.
5. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
8. Nov. Zigeunerin, Ballet.
12. Nov. Freischütz v. Weber.
15. Nov. Indra v. Flotow.

Cöln.
Stadttheater.
18. Oct. Freischütz v. Weber.
21. Oct. u. 22. Nov. Fidelio v. Beethoven.
23. Oct. u. 23. Nov. Wildschütz von Lortzing.
25. Oct. Hamlet v. Thomas.
28. Oct. Figaro's Hochzeit von Mozart.
30. Oct. u. 1. Nov. Robert v. Meyerbeer.
4. u. 8. Nov. Don Juan von Mozart.
6. Nov. Joseph v. Méhul.
11. Nov. Tell v. Rossini.
13. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
15. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
19. Nov. Troubadour v. Verdi.
20. Nov. Euryanthe v. Weber.

Chemnitz.
Stadttheater.
2. u. 15. Oct. Jüdin v. Halevy.
5. Oct. Freischütz v. Weber.
6. Oct. u. 6. Nov. Troubadour v. Verdi.
9. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
13. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
17. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
20. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
23. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
25. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
30. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. u. 12. Nov. Robert v. Meyerbeer.
19. Nov. Fidelio v. Beethoven.

Paris.
Opéra.
9. — 15. Nov.
Don Juan de Mozart.
Robert le Diable de Meyerbeer.
Les Huguenots de Meyerbeer.

Opéra comique.
9. — 15. Nov.
Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
Le Postillon d'Adam.
Mireille de Gounod.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Mignon de Thomas.
Les Noces de Jeannette de Massé.
Le Chalet d'Adam.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)
9. — 15. Nov.
Otello di Rossini.
Un Ballo in maschera di Verdi.
Lucrezia di Donizetti.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
16. Nov. Carlo il temerario (Tell) v. Rossini.
17. u. 20 Nov. Il Trovatore v. Verdi.
18. Nov. Ugonotti v. Meyerbeer.
19. Nov. Freischütz v. Weber.
21. Nov. Ernani v. Verdi.
22. Nov. Najade u. Fischer, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
16. Nov. Russalka v. Dargomigschsky.
18. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
20. Nov. Judith v. Séroff.
22. Nov. Fra Diavolo v. Auber.

Concertrevue.

Berlin.

25. Nov. 3. Sinfonie-Soirée d. königl. Capelle. Sinf. in Cdur v. Mozart. Ouv. »Manfred« v. Schumann. Ouv. »Oberon« v. Weber. Sinfonie pastorale v. Beethoven.

Frankfurt a.M.

20. Nov. 4. Museumsl-Concert. Oceansinfonie in Cdur von A. Rubinstein (z. 1. M.). Arie »Mio caro bene a. d. »Rodelinde« v. Händel (Frau Regan Schimon a. Leipzig). Concert f. Pfte. in Amoll v. Schumann (Frl. Terminski a. St. Petersburg). Gesangsvortrag v. Frau Regan-Schimon: Le Violette v. Scarlatti, Der Schiffer u. An die Nachtigall v. Schubert. Drei Sätze a. d. Sonate Op. 39 f. Pfte. in Adur v. Weber (Frl. Terminski). Ouv. z. »Weihe des Hauses« in Cdur v. Beethoven.

Meiningen.

23. Nov. Concert im Hoftheater. Präludium, Fuge u. Choral v. S. Bach, f. Orch. einger. von Abert. Adagio a. d. Streichquartett in C, m. verstärkter Besetzung (z. 1. M.). Ouv. z. »Abencerragen« v. Cherubini. Romanze u. Caprice russe f. Viol, Solo m. Orch. v. Rubinstein (Hr. Fleischhauer). Sinf. in A v. Beethoven.

Paris.

15. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Sinfonie No. 52 de Haydn. Patrie, Ouv. de G. Bizet. Concerto pour Violon de Beethoven (M. Sarasate). Prélude de Tristan et Yseult de R. Wagner. Invitation à la valse de Weber, orchestrée de Berlioz.

22. Nov. Concert du Conservatoire, sous la direction de Deldevez. Sinf. heroïque de Beethoven. Choeurs d'Israël en Egypte de Händel. Fragment symphon. d'Orphée de Gluck. Ouv. Franc Juges de Berlioz.

Kirchenmusik.

Berlin, 22. Nov. In der Sing-Akademie. Gottes Zeit ist die allerbesteZeit v. S. Bach. Requiem v. F. Lachner.

Darmstadt, 9. Nov. 1. Concert des Musikvereins unter Mitwirkung des Mozartvereins, der Frau Mayr-Olbrich, d. HHrn. Denner a. Cassel u. Henschel a. Berlin, unt. Leit. d. Hrn. Mangold. Paulus, Oratorium v. Mendelssohn. Solisten: die Damen Mayr-Olbrich u. Pfeffinger, d. HHrn. Denner u. Henschel.

Halle, 21. Nov. Concert der Singacademie in der Marktkirche. Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in New-York.
Brüll in Leipzig.
Bülow, H. v., in London.
Capoul in Petersburg.
Csillagh, Rosa, in Wien.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Grün in Leipzig.
Gye in Wien.
Hauck, Minnie, in Berlin.
Hervé in Paris.
Kiel in Leipzig.
Lachner, F., in Leipzig.
Libani in Turin.
Liszt in Venedig.
Lucca, Pauline, in Wien.
Menter, Sophie, in München.
Nicolini in Madrid.
Nilsson, Christine, in Petersburg.
Pasca, Mad., in Petersburg.
Patti, Adeline, in Moskau.
Popper in München.
Reinecke in Kopenhagen.
Rietz in Leipzig.
Rubinstein in Petersburg.
Tombo in Dresden.
Treiber in Leipzig.
Wachtel in Berlin.
Wieniawski, Joseph, in St. Petersburg.
Wilhelmj in Berlin.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 57. Leipzig, December. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Bekanntmachung.

Es wird ergebenst darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Erneuerung Ihres Zeitungs-Postabonnements, welches am letzten dieses Monats abläuft, Ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorauszahlung des Abonnementsbetrags bedarf, und daß bei jedem neuen Abonnement auf den ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern nur in dem Falle gerechnet werden kann, wenn die Anmeldung u. s. w. möglichst frühzeitig geschieht.

Erfolgt das neue Abonnement auf eine täglich oder wöchentlich mindestens dreimal erscheinende Zeitung erst in den letzten zwei Tagen dieses Monats, oder auf eine weniger oft erscheinende Zeitung erst dann, wenn bereits eine Nummer davon ausgegeben ist, so werden die bereits erschienenen Nummern, soweit sie überhaupt noch zu schaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen des Abonnenten nachgeliefert, und hat letzterer alsdann für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Bestellschreiben das Franco von 1 Sgr. bz. 3 Kr. zu entrichten.

Kaiserliche Post.

Dur und Moll.

* Leipzig. Durch den Riedel'schen Verein wurde am 20. Nov. in der Thomaskirche eine Aufführung des Oratoriums „Christus" von Friedrich Kiel veranstaltet, welche uns die erste Bekanntschaft mit besagtem Werke vermittelte, eine Bekanntschaft, die uns im Wesentlichen eine sehr erfreuliche ist. Vor allen Dingen vermöge des in ihm sich kundgebenden ernsten Wollens und solidesten Könnens. Letzteres ist es namentlich, was Kiel zu den für Kirchencomposition im höhern Sinne Berufensten unserer Zeit zählen läßt und was auch speciell seine neueste Schöpfung — eben den „Christus" — hochhalten heißt, selbst wenn man diese (wie überhaupt alle Kiel'schen Erzeugnisse) als den Ausfluß einer genial angelegten Natur und einer eigenartigen und selbständigen Begabung wohl nicht bezeichnen darf. Alles, was erlernt und durch Reflexion und Kunstverstand erreicht werden kann, ist in dem „Christus" vortrefflich und wohlgerathen, während Dasjenige, wobei Herz und Gemüth vornehmlich mitzusprechen haben und was als durch das Genie Qualificirtes nicht erwerb- und erlernbar ist (und wozu auch Eigenthümlichkeit und Urwüchsigkeit der Erfindung gehört), weit zurücksteht. — Was nun die Aufführung des Oratoriums anlangt, so haben wir dieselbe als eine nur mittelmäßige zu bezeichnen. Die Chöre waren ersichtlich wohl vorbereitet, hatten aber noch nicht genug Fühlung mit dem Orchester, und dieses letztere selbst (wenn es auch das Gewandhausorchester war) erschien als theilweise haltlos und mit seiner Aufgabe nicht genug vertraut, was Alles einen Mangel an Proben (noch dazu bei einem neuen und sehr complicirten Werke) evident machte. Von den Solisten löste nur Herr Gura seine Aufgabe wohlbefriedigend; die Damen Kling aus Schwalbach, Fischer aus Zittau, Heinemeyer von hier, dann die Herren Ernst und Hegar (letzterer als noch in der elften Stunde für Herrn Lißmann Eingesprungener) haben mehr oder weniger nur die Censur „mäßig" und „sehr mäßig" zu beanspruchen.

* Leipzig. Die zweite Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses, welche am 23. Nov. stattfand, hatte zum Inhalt: Streich-Quartett in Gdur Op. 17 von Haydn, Sonate für Pianoforte und Violine in Emoll Op. 73 von Raff und Streichquartett in Esdur Op. 74 von Beethoven. An der ersten Geige saß diesmal Herr Concertmeister Schradieck, welcher sich im Ganzen nicht unvortheilhaft als Quartettspieler bei uns einführte und welchem die Zukunft nur noch mehr Ruhe und die Abgewöhnung einer für classische Sachen nicht recht passenden Manier eines sentimentalisirenden Portamento bringen möge. Für die Darbietung des wenig bekannten Haydn'schen Quartett's, das seinen Höhepunkt in dem Adagiosatze hat, kann man Herrn Schradieck nebst seinen Mitausführenden (den Herren Haubold, Thümer und Schröder) nur dankbar sein. Weniger Behagen erregte — uns wenigstens und wahrscheinlich auch noch manchen Anderen — die Raff'sche Sonate, welche eigentlich nur in ihrem ersten Satze genießbar ist, in den übrigen aber von Ueberstiegenheiten und Geschmacklosigkeiten aller Art doch wohl gar zu sehr strotzt. Ihrer Wiedergabe durch den Pianisten Herrn Johannes Weidenbach und Herrn Schradieck ist vielleicht nichts weiter vorzuwerfen, als daß der erstere Herr mitunter etwas gar zu derb zugriff und dadurch seinen Mitspielenden in den Schatten stellte. Das Beethoven'sche Quartett gelang vornehmlich in den zwei ersten Sätzen recht gut.

* Leipzig. Das dritte Euterpe-Concert hat am 24. November stattgefunden, und waren in demselben die Orchesterstücke: Bargiel's Ouverture „Zu einem Trauerspiel", Dietrich's Sinfonie in Dmoll und der zweite Satz aus Berlioz's Sinfonie „Romeo und Julie". Die Ausführung der beiden ersten Nummern war kaum danach angethan, denen, welche sie (die Werke) bereits kannten, dieselben werther zu machen, noch auch denen, welche sie nicht kannten, sie besonders nahe und zu klarem Verständniß zu bringen. Die Berlioz'sche, den Schluß des länger als gewöhnlich ausgefallenen

Concertes bildende Nummer waren wir anzuhören behindert, müssen also das executivische Gelingen derselben dahingestellt sein lassen. — Zwischen den Orchestersachen standen Claviervorträge des Herrn Capellmeisters Wilhelm Treiber aus Graz — ein stellenweise sehr frappantes, aber im Ganzen kaum amüsantes Concertstück mit Begleitung des Orchesters von Volkmann, dann ein ziemlich langweiliges Andante von Brahms (aus Op. 5) und die brillante Ballade von Reinecke. Herr Treiber, uns von früher her bereits bekannt, manifestirte sich wiederum als excellenter Techniker, hat aber auch, wie uns vorkommen wollte, seitdem wir ihn zuletzt gehört, nicht unerheblich an Feinheit und Beredsamkeit des Vortrags gewonnen. Der reiche, ihm nach den zwei Solostücken gewordene und in Hervorruf auslaufende Beifall veranlaßte Herrn Treiber noch zur Zugabe der Liszt'schen Transscription des Spinnliedes aus Wagner's „Der fliegende Holländer". —

* Berlin, 22. Nov. Wilhelmj's zweites Concert, das er am Donnerstag bei uns gab, hat den Enthusiasmus für den unvergleichlichen Meister nur noch gesteigert. Zwar war sein Programm weniger anziehend, weder Rubinstein's Concertstück noch die Raff'sche Sonate in Adur schienen dem Publicum sonderlich zuzusagen, aber die bewunderungswürdige Ausführung, der blendend schöne und große Ton Wilhelmj's, die spielende Leichtigkeit, mit welcher die ausgesuchtesten Schwierigkeiten überwunden wurden, erzwangen dem Meister wieder einen Beifall, der in den Räumen der Singakademie bisher unerhört gewesen sein dürfte. Namentlich mit der Bach'schen Ciaconne zeigte er, daß er gegenwärtig unstreitig der erste Meister seines Instruments ist. Herr Niemann spielte Beethoven's Esdur-Variationen, eine Phantasie von Chopin und eine nette Gavotte eigner Composition und erntete gleichfalls lebhaften Beifall, ebenso Frau Erler, welche Schubert's Gretchen am Spinnrade und Lieder von Hofmann, Wuerst und Brahms sang und ganz besonders gut disponirt war. Auch unsre Hochschule für ausübende Musik hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, mit der Aufführung des „Herakles" von Händel. Sollte damit eine Probe der Leistungen der Hochschule gegeben werden, so durften doch aber keine fremden, der Hochschule nicht angehörigen Kräfte herbei gezogen werden. Selbst unter dem kleinen Damenchor bemerkte ich manch ein liebes Gesichtchen, das mir aus andern Vereinen längst bekannt zu sein schien; den Hauptstamm des Männerchors aber bildeten, wenn ich recht gezählt habe, zwölf Domsänger, welche gleichfalls nicht der Hochschule angehören. Im Uebrigen sang der Chor gerade so, wie man es bei der günstigen Lage des Instituts nur erwarten mußte. Auch von den Solisten, Frau Professor Joachim, Frau Professor Schulzen-Asten, Fräulein Aßmann, Herr Otto, Herr Siebert und Herr Henschel, giebt doch auch höchstens nur der letztere Proben vom Einfluß der Hochschule, der sich indeß bei ihm nicht gerade sehr günstig erzeigt. Herr Henschel scheint nur noch die beiden extremsten Stärkegrade der Stimme zu cultiviren, ein fast säuselndes Pianissimo und ein oft sehr unangenehm wirkendes Forte, was natürlich die übrigen guten Eigenschaften des Sängers sehr beeinträchtigt. Ganz vortrefflich hielt sich das von Joachim geschulte Orchester, welches mir bis jetzt als die einzig wirklich nennenswerthe Errungenschaft der ganzen Hochschule erscheint. Nicht unerwähnt darf übrigens bleiben, daß diese Aufführung auch dem Herrn Friedrich Chrysander wieder einmal Gelegenheit gab, seiner naivsten Händelverblendung Ausdruck zu geben, in der Einleitung, welche er dem Textbuch vorausschicken durfte. Ist es überaus komisch, eine Hochschule für Musik unter der Fahne eines so verwegenen Dilettanten in die Oeffentlichkeit segeln zu sehen', so erregt es doch auch anderweitig ernste Bedenken, eine solche dilettantische „Händelsucht", die von jedem nur halbwegs einsichtigen Kunstverständigen als komisch und verderblich zugleich verurtheilt wird, durch ein officielles Institut gewissermaßen sanctionirt zu sehen. Ich kenne kaum ein anderes Werk von Händel, das, wie der Herakles, den großen Meister in der bedenklichsten Abhängigkeit von den Bedürfnissen seiner Zeit zeigt; in der ersten Hälfte des Werks,

die ich mir vergönnte zu hören, ist auch nicht eine Nummer, welche die Größe Händel's auch nur ahnen läßt; und ich halte seine Zeit, die von dem Werke nicht viel wissen wollte, für viel vernünftiger, als Herrn Chrysander, der es der unsrigen aufbündeln möchte. Die Arie des Herakles im zweiten Act soll einen nahezu komischen Eindruck gemacht haben. Ich verließ den Saal, nachdem ich mir hatte von dem kleinen Chor die Eifersucht expliciren lassen, und kam gerade noch in den Reichshallen zurecht zur Musik zur Preciosa, die unter Stern's Leitung vor einem äußerst zahlreich erschienenen Publicum trefflich ausgeführt wurde. Wie frisches Quellwasser wirkt gegen abgestandenes, und wäre dies auch aus heiligen Strömen geschöpft, so wirkte diese Musik nach der zum Herakles. Chor und Orchester waren wieder ausgezeichnet, und Fräulein Rahe erwarb mit ihrem Liede stürmischen Beifall. Ein eigenthümliches Publicum hatte sich durch das erwähnte Hochschulenconcert anziehen lassen; dem Gros desselben war die alte gute Sitte, daß im Oratorium nicht Beifall geklatscht wird, noch unbekannt, dieses gab fast nach jeder Nummer ziemlich tumultuarisch seinen Beifall zu erkennen. Zum Schluß noch einige Worte über Taubert's neue Oper „Cesario“, die gestern zum dritten Mal gegeben wurde. Daß es dem Componisten überall weniger um dramatische als um hübsche ansprechende Musik zu thun war, das beweist schon das Textbuch, das bekanntlich der Sohn, Herr Dr. Taubert, jedenfalls genau den Wünschen des Vaters entsprechend, nach Shakespeare's „Was ihr wollt“ gearbeitet hat. Der Componist wollte nur einen Rahmen für hübsch und wohlklingende Musikstücke; es mußte daher alles aus dem ursprünglichen Stück herausgeschafft werden, was diesem Zweck nicht entsprach, und manches kam dafür hinein, was diesem fehlt. So nur auch konnte der Componist einen Fehler begehen, der eigentlich den ganzen Verlauf unwahrscheinlich macht: daß die Verwechselung der Viola mit ihrem Bruder dadurch unmöglich wird, indem jene Sopran, dieser aber Bariton singt. Seinen Hauptzweck, hübsche Musik zu schreiben, hat der Componist in überraschender Weise gelöst; vom ersten bis zum letzten Tact ist alles Wohlklang, auch fehlt es nicht an einzelnen tiefer gehenden Momenten; ob aber das alles im Stande sein wird die Oper über Wasser zu halten, ist noch fraglich, aber doch auch nicht unmöglich. Um das Gelingen der Oper machten sich neben Frau Mallinger (Viola), Herrn Betz (Orsino), Frau von Voggenhuber (Olivia) und Fräulein Lehmann (Maria) auch die Herren Fricke, Krolopp, Salomon, Schmidt und Sachse verdient, nicht minder das Orchester. Herr Director Ernst hatte die Oper geschickt inscenirt und die Ausstattung ist eine der königl. Bühne durchaus würdige.

* Wien, 15. Nov. Das erste Gesellschafts-Concert eröffnete mit der Ouverture zur Oper „Dimitri Donskoi“ von Rubinstein, die in markigen Zügen die beabsichtigte Stimmung für eine Oper ernsten Inhalts vorbereitet und auch technisch sich vortheilhaft abrundet. Der artistische Director, Herr Johannes Brahms, spielte hierauf Beethoven's Esdur-Concert mit künstlerischer Weihe und männlicher Auffassung. Mit der dritten Nummer des Programms trat Brahms endlich noch als Componist auf mit drei seiner soeben bei Simrock erschienenen vierstimmigen Chorlieder, von denen das stimmungsvolle „Waldnacht“ und das herzige „dein Herzlein mild“ ganz besonders gefielen, namentlich das zweite hätte man sich gerne wiederholen lassen. Der Singverein, von Brahms geleitet, sang die Lieder mit sichtlicher Liebe und sein Zuwuchs an hübschen Stimmen läßt das Beste für diese Saison erwarten, die ja den Chor diesmal besonders in Anspruch nimmt. Als vierte und letzte Nummer folgte Berlioz's Sinfonie „Harold“, die noch vor zwölf Jahren im Stande war, Hader und Zwietracht unter den Zuhörern zu säen, diesmal aber glatt ablief. Der zweite und dritte Satz waren den Zuhörern, wie vorauszusehen war, am zugänglichsten. Wunderhübsch spielte Concertmeister Hellmesberger die Viola-Soli. Im Vergleich mit Mendelssohn's vierter Sinfonie muß man staunen, wie ein und derselbe blaue Himmel im Stande war, zu so weit auseinandergehenden Schöpfungen anzuregen. Die Ausführung dieser Schmerzens-Sinfonie durch die Philharmoniker und unter Brahms' Leitung war vorzüglich. Die Wiederholungen von Auber's

„der erste Glückstag" in der Komischen Oper hatten günstigen Erfolg. Zu dem interessanten Textbuch hat hier der Altmeister eine charmante Musik geschrieben, die wohl stellenweise erlahmt, dafür aber durch reizende Nummern entschädigt. Am schwächsten ist der erste Act, in dem sich nur eine Romanze und eine Polacca hervorhebt; um so reicher aber ist der zweite Act an hübschen Musiknummern und fesselnder Handlung; wer würde in dem Finale die Hand eines 85jährigen Greises vermuthen?! Der dritte Act beginnt mit einem zarten zweistimmigen Nocturno mit Frauenchor, wohl der schönsten Nummer der Oper; nur die späteren Stanzen des Tenor kommen derselben annähernd gleich. Die Oper wird sich hoffentlich halten. Fräulein Deichmann singt nun die Rolle der Helene und findet sich mit ihr merkwürdig gut ab, selbst in den ernsten Spielmomenten war ihre Leistung zu loben. Herr Erl als Gaston sang ausdrucksvoll und spielte nicht minder verdienstlich; für das zartgewobene Indianermädchen Djelma fehlt Fräulein Jäger der passende weiche Stimmcharakter. Herr Winkelmann half sich mit der komischen Figur des Sir John Littlepool nach Möglichkeit durch. Ein eingelegtes Ballet wäre besser unterblieben; Chor und Orchester hielten sich wacker. In „Figaros Hochzeit" gastirte Herr Emil Fischer vom Hoftheater zu Carlsruhe, ein stimmbegabter, gewandter Sänger, wie ihn Mozart braucht. Er gefiel so sehr, daß er sogleich engagirt wurde. Herr Hermany sang den Grafen verdienstlich, doch nicht immer seiner Begabung entsprechend. Fräulein Bogdany war in Gesang und Spiel eine vorzügliche Susanne, dagegen Fräulein Fröhlich, die zum ersten Male auftrat, als Gräfin bedauern ließ, daß so eine metallreiche Stimme bei ihrer Ausbildung nicht in die rechten Hände kam. Den Pagen sang Fräulein Jäger; sie faßte ihre schwierige Aufgabe nicht übel auf, wenn sich auch der jähe Sprung von Angot auf Mozart nicht verwischen ließ. In der kleinen Rolle des Bärbchen versuchte sich Fräulein Kerschbaum, deren klangvolle Stimme der Ausbildung wohl verlohnen würde. Die gefeierte k. Kammersängerin Frau Lucca tritt morgen als Zerline auf; außer ihr sind genannt die Herren Hermany (Don Juan), Fischer (Leporello) und Fräulein Irma von Terée (Elvira) als Gast. — Im Hofoperntheater ist Gluck's „Iphigenie in Aulis" für den 21. Nov. angesetzt. Nebst Goldmark's „Königin von Saba" soll nun auch eine andere Novität „der Widerspänstigen Zähmung", komische Oper von Hermann Götz, zur Aufführung angenommen sein.

* Hannover, 17. Nov. Robert Schumann's musikalisches Schmerzenskind „Genoveva" eröffnete den diesjährigen Reigen unserer Opernnovitäten und fand in der ersten Aufführung, am 14. Nov., ganz gute Aufnahme. Unsere Schumann-Enthusiasten freilich werden größeren Erfolg erwartet haben, man hat hier aber wohl zu berücksichtigen, daß die vorwiegend lyrisch-symphonische Art der Musik, die oft streng-classische Form dem größeren in anderem Opernstyl erzogenen Publicum cosa rara ist und ihm erst nach häufigerem Hören sagen wir ohrgerecht und gefällig erscheinen mag. Die Genesis des Werkes ist bekannt genug, an seiner Wiege sind nicht die Grazien, wohl aber die einer in unseren Tagen lebensfähigen Oper nun einmal absolut nothwendigen dramatischen Elemente ausgeblieben und der Meister hat darob an diesem Lieblingskinde statt Freude nur eitel Ungemach erfahren. Nun wohl, erscheint auch Schumann's muthmaßlicher Versuch, in der „Genoveva" das Musikdrama anzubahnen, nicht überall gelungen, fließt auch der eigentlich dramatische Quell oft nur spärlich, so offenbart uns die Oper doch musikalische Herrlichkeiten höchster Art, wohl werth für immerdar von Deutschlands Bühnen herniederzuklingen. Wir sind nicht reich an romantischen Opern, die, was Gehalt, Tiefe und Melodienfülle betrifft, der Genoveva (abgesehen vom Libretto, das oft vorsündfluthlich-naiv erscheint) auch nur ebenbürtig wären, und Perlen wie Siegfried's Arie „Bald blick ich dich wieder, mein Heimathsschloß" hatte selbst Schumann's Genius, all' seine Lieder berücksichtigt, nicht viele zu verschenken. Die Aufführung der Oper war nicht in allen Theilen gleich gelungen, vielerseits mangelte die erforderliche Sicherheit und man hing mehr als gut von Hofcapellmeister Fischer's Dirigentenstab ab. In der Titelrolle

gab uns Fräulein Weckerlin, unsere **primadonna assoluta**, neue vollgültige Proben ihres reichen Talentes. Ihr voller, weicher Sopran, der gerade lyrischer Musik so sehr gerecht wird, ihre verständnißinnige Art zu spielen schufen ein recht stimmungsvolles Bild dieser deutschen Märtyrin. Als gesanglich besonders gelungen ist aus der durchweg erfreulichen Leistung die große Scene am Kreuz (vierter Act) zu bezeichnen. Fräulein Weckerlin ist übrigens zum Gastspiel an die Münchener Hofoper geladen. Die Margarethe scheint die Kräfte des Fräulein Riegler ganz bedeutend zu überschreiten. Farbloser und mit geringerer Stimmentfaltung kann die Partie schwerlich gesungen werden, und doch ist eben diese Rolle die dramatisch und charakteristisch am stärksten ausgeprägte der ganzen Oper. Was hieraus zu machen ist, hat uns im Hochsommer gelegentlich einer Wiesbadener Aufführung des Werkes die dortige vorzügliche Sängerin Fräulein Szegar bewiesen, die dem prächtigen Duett des ersten Actes geradezu enthusiastische Erfolge verschaffte. Eine recht ausgezeichnete Leistung bot Herr William Müller in der undankbaren Aufgabe des Golo. Daß Ihr Leipzig uns diesen intelligenten, strebsamen und liebenswürdigen Sänger, dessen große Künstlerschaft hier mit Recht viele Freunde gefunden, nimmt, ist ein schwerer Schlag für die hiesige Bühne. Die sang- und dankbarste Partie der Oper, den Siegfried, hatte Herr Stägemann inne, der ihr in der Action die edelste Seite abzugewinnen wußte; auch im Gesang fand die Partie in ihm den sicheren und tüchtigen Vertreter. Die übrigen Mitwirkenden griffen recht brav in das allerdings noch nicht immer mustergültige Ensemble ein, und wenn auch am ersten Abend die höchsten Beifalls-Ehren — der Maschinenmeister!! (Schumann, vergieb ihnen, unser Publicum weiß wirklich nicht, was es thut!) ob einer ziemlich geschickt arrangirten Feuerscene davontrug, so wird und muß auch Schumann als Operncomponist bei uns mit der Zeit festen Boden fassen und seine „Genoveva" dem Ehreninventar des Opernrepertoires eingereiht werden. Neue und recht gute Gesangskräfte haben wir in der Coloratursängerin Frau Koch-Bossenberger aus Wien und dem lyrischen Tenor Herrn Candidus gewonnen. — Eine sehr tüchtige Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" machte den Beginn unserer Abonnement-Concerte. Die Chöre executirte dieses Mal die Musik-Akademie recht correct und gut geübt. Als Solisten fungirten Frau Koch und die Herren Dr. Gunz und Bletzacher, die Gutes, Dr. Gunz sogar Vorzügliches leisteten. Capellmeister Bott dirigirte.

* Stuttgart, 11. Nov. Am letzten Freitag hat Fräulein Anna Mehlig ein vielbesuchtes, glänzendes Concert gegeben. Kam zuerst im Beethoven'schen **Bdur**-Trio Op. 97 die ganze Feinheit und Zartheit ihres anmuthigen Spieles in der abgerundeten Gestaltung auch der kleinsten Figur und eine Fülle von Gesang namentlich in dem herrlichen **Andante cantabile** desselben zu vollem Ausdruck, so steigerte sich die Vielseitigkeit ihrer Darstellungskunst in der charakteristischen Wiedergabe der Chopin'schen Nocturne, **Desdur**, des geistvollen Schumann'schen Fantasiestücks: Warum? des schwierigen Bach-Liszt'schen Präludiums mit Fuge, und des mit Herrn Singer in wirklich brillantem künstlerischem Wettkampf durchgeführten Schubert'schen **Rondeau brillant**, **Hmoll** Op. 70. Den Culminationspunkt aber erreichte sie im Vortrag der Liszt'schen Don-Juan-Fantasie. Wie da die Finger durch die Saiten meistern, wie die Töne und Klänge, vielmehr ganze Ton- und Klangreihen in lichtem Glanze voll Anmuth auf und nieder perlen, und wie die ganze Art und Weise, in welcher Liszt Motiv an Motiv, Melodie an Melodie kunstvoll, markig, gewaltig anreiht, variirt, verarbeitet, zur vollen Geltung kam, das war eine ausgezeichnete Leistung und regte zu stürmischem Beifall an. Außer von Herrn Singer war die Concertgeberin unterstützt von Herrn Krumbholz, der in gesangreichem Spiel ein Andantino von Fr. Schubert und eine eben nicht bedeutende Romanze von Charles Schuberth unter freundlichem Beifall vortrug, und von Herrn A. Kreißmann aus Boston, welcher mit schöner Stimme und warmer Empfindung 10 kleinere Lieder von R. Franz in der anziehendsten lyrischen Weise mit vollem Ausdruck der Stimmung des betreffenden Liedes sang und alle Anerkennung fand.

* Die Preisrichter für die Concurrenz-Projecte zum Theaterbau in Posen, Professor Semper aus Wien, Bau-Akademie-Director Lucae aus Berlin, Theater-Director Schwemer aus Breslau, haben nach dreitägiger Prüfung der 13 eingegangenen Entwürfe den ersten Preis (von 1000 Thlrn.) zuerkannt dem Projecte Thalia, den zweiten Preis (von 500 Thlrn.) dem Projecte E. B. Wie die „Pos. Ztg.“ hört, hat das Project Thalia ein Cölner Architekt, das Project E. B. ein Berliner Architekt entworfen.

* Herr Theater-Director Carl Scherbarth in Düsseldorf hat durch einstimmigen Beschluß des dortigen Theater-Comités die Direction des neuen Stadttheaters gegen hohe Pachtsumme auf drei Jahre erhalten, ohne daß zuvor eine Concurrenz ausgeschrieben wurde. Es ist dies ein Beweis für die Zufriedenheit, der sich die bisherige Bühnenverwaltung desselben erfreut. Das neue Haus, welches Professor E. Giese in Dresden in edlem Styl erbaut, soll im Spätherbst nächsten Jahres eröffnet werden.

* Das ungarische Nationaltheater in Pesth, welches das nette Sümmchen von 197,000 Fl. jährlicher Subvention genießt, weist doch schon jetzt trotz alledem ein Deficit von gegen 40,000 Fl. auf.

* „Madame Herzog“ ist der stricte verdeutschte Titel der neuesten Operette Offenbach's: „Madame l'Archiduc“ und unter dieser Flagge wird das Opus sich dem Publicum schon in den ersten Tagen des December in Wien am Theater an der Wien und unter des Componisten eigener Leitung präsentiren.

* Am Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt wird am 29. Nov. mit großem Pomp an Decorationen und Costüme die Verdi'sche Oper „Aïda“ das Licht der Lampen erblicken. Auch Carl Brandt wird wiederum im Reiche der Maschinerie in seiner Genialität glänzen.

* Sarpette, Componist der Operette „La Branche Cassée“, componirt für London eine dreiactige Oper, zu der Herr Federman das Libretto geliefert hat.

* In Venedig wurde die französische Operrettengesellschaft des Herrn Grégoire bei ihrem ersten Auftreten ausgezischt.

* Ein Londoner Blatt meldet, daß Offenbach's neue englische Operette „Whittington and his cat“ bereits inscenirt und daß der Componist in Person die erste Aufführung leiten werde. Man spricht von drei Bildern, die bestimmt sind, große Wirkung zu thun; ein Themse-Prospect, ein Erntefest und der Zug des Lord Mayors durch die Straßen von London.

* Von „Der Widerspenstigen Zähmung“, komische Oper in vier Acten von Hermann Götz, hat die Verlagshandlung Fr. Kistner in Leipzig das Eigenthumsrecht erworben.

* Herrn Hellmesberger, dem Orchesterdirector des Hofoperntheaters in Wien, ist auf schriftlichem Wege angezeigt worden, daß ihm der fernere Zutritt auf der Bühne nicht gestattet sei. Man bringt diese Maßregel mit einem Paragraph der neuen „Ordnungsvorschriften“ in Verbindung.

* Frau Pauline Lucca wird während des Monats December im Hofoperntheater in Wien einige Male als Gast auftreten.

* Den Erfolg, den die Sängerin Pauline Lucca in Wien errungen, charakterisirte die „Berliner Montagszeitung“ mit folgenden Knittelversen:

„Das Publicum beklatscht sie sehr,
Die Blätter aber noch viel mehr.“

* Der Tenorist Herr Ferenczy vom Hoftheater in Weimar gastirt jetzt an der „Komischen Oper“ in Wien.

* Die königl. Generalintendantur zu Berlin soll beabsichtigen, sobald die weiteren Erfolge des Fräulein Minnie Hauck denen ihres ersten Auftretens entsprechen, dieselbe dauernd an die Berliner Hofoper zu fesseln, um das seit dem Abgang der Frau Pauline Lucca verwaiste Fach durch sie neu zu besetzen.

* Die neuliche Notiz, nach der Herr Theodor Wachtel mit seinem Gastspiel in Hamburg im Mai seine theatralische Carrière überhaupt zu beschließen angeblich beabsichtigte, ist dahin zu berichtigen, daß der Künstler eben nur in Hamburg vor seinen Landsleuten zum letzten Male zu singen gedenkt, im Uebrigen aber wird er nach wie vor der Kunst treu bleiben.

* Die Sängerin Marie Sass macht im San Carlos-Theater zu Lissabon Furore.

* Der Favoritin des Amerikanischen Theaters, Fräulein Cushman, wurde am Abend des 7 Nov., da sie in Newyork zum letzten Male auf der Bühne und zwar als Lady Macbeth auftrat, von Herrn Cullen Bryant ein Lorberkranz überreicht und ein überaus glänzender Fackelzug gebracht. Ueber 15,000 Personen nahmen an der Demonstration Theil, und die reichsten und angesehensten Männer trugen die Fackeln.

* In Berlin: In den Reichshallen am 11. Dec. Aufführung der „heiligen Elisabeth" von Liszt, zum ersten Male in Berlin. In der Domkirche am 11 Dec. „Ein deutsches Requiem" von Brahms durch den Cäcilien-Verein. Am 14. December zweite Aufführung des Oratoriums „Herakles" von Händel durch die „Hochschule für Musik" in Saale der Singakademie.

* Der „Walküren-Abend" in Pesth wird nicht stattfinden. Als Grund geben die Pesther die (in Wien nicht bekannte) Erkrankung „einiger Mitglieder des Wiener Hofoperntheaters" an.

* Rubinstein wird im Monate Februar in Wien zwei Concerte im großen Musikvereinssaale veranstalten; Anfangs Februar wird in Berlin dessen neueste Oper „Die Maccabäer" zum ersten Male gegeben. Nach dieser Aufführung kommt Rubinstein nach Wien.

* Der Pianist W. Goldner concertirt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ende dieses Jahres gedenkt er wieder nach Paris zurückzukehren.

* Die Sängerin Carlotta Patti und der Pianist Theodor Ritter sind in England und enthusiasmiren das Publicum der dortigen Provinzstädte durch ihre Mitwirkung in den von dem bekannten Dirigenten De Jong gegebenen Popular-Concerten.

* Frau Pauline Lucca beabsichtigt in Dresden ein Concert zu geben, und hat sich deshalb dorthin mit der Anfrage gewandt, ob ihr zu diesem Unternehmen gerathen werden könne. Als Garantie wurde seitens des Impresario G. Lewy eine Einnahme von 3000 Thalern verlangt.

* Vorsänger und Bahnschaffner. In einer Landpfarre der Umgegend von Macon (Departement Saône-et-Loire) erkrankte jüngst der Vorsänger der Dorfkirche und bat seinen Freund, einen ehemaligen Vorsänger, der gegenwärtig als Schaffner bei der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn angestellt ist, ihn am Sonntag im Hochamte zu vertreten. Der Freund willigte ein und nahm am Sonntag im Chorpulte Platz. Aber während der Predigt schlief er ein. Beim Geräusche der gerückten Kirchenstühle, das am Ende der Predigt, wie gewöhnlich, entstand, fuhr der Mann plötzlich aus dem Schlafe auf und, sich auf seinem Bahnhofe glaubend, in den gerade ein Zug eingelaufen sei, rief er mit Stentorstimme: „Nach Châlons, Dijon, Paris einsteigen!" Trotz der Heiligkeit des Ortes brach ein hellautes Gelächter, in das selbst der Pfarrer einstimmte, unter den Anwesenden los und um die Andacht war es geschehen.

* In Betreff der Katzenmusik, mit welcher am Donnerstag Nachts um die zwölfte Stunde Herr von Hülsen in Berlin beehrt worden, erfährt man, daß dieselbe unter den zarten Klängen des „Du, Du liegst mir im Herzen" executirt wurde. Gerührt von der eigenartigen Ovation, erschien Herr Hülsen am Fenster und rief ein „Ich danke Ihnen, meine Herren!" auf die Straße hinab. Später, etwa um 2 Uhr, erschien abermals eine Schaar von Studenten vor dem Hause Sr. Excellenz, um den zweiten Theil des Concertes aufzuführen, doch hatten sich inzwischen berittene Schutzleute eingefunden, vor deren blanken Wehr und Waffen der Sänger Mund verstummte. Im Zusammenhang mit dieser Demonstration steht folgendes Inserat, welches der joviale Herr von Hülsen durch seinen Portier hiesigen Blättern zu Aufnahme übermittelt hat: „Bei der musikalischen Aufführung am Abend des 26. Nov. vor dem Gebäude der Königlichen General-Intendantur hat ein Künstler sein Instrument, einen alten Casserollenboden, vergessen, dasselbe kann abgeholt werden. Bellensmann, Portier."

* Reißmann's Oratorium „Wittekind" ist im Verlage der Schlesinger'schen Musikhandlung in Berlin erschienen. Das Werk, dessen Widmung der Kaiser des deutschen Reiches angenommen hat, wird bereits in mehreren Städten, u. A. in Breslau, zur Aufführung vorbereitet. Desselben Componisten „Loreley", dramatische Scene für Sopran-Solo, Männerchor und Orchester, kommt in Berlin im Mittwochsconcert der Reichshallen am 2. Dec. zur Aufführung.

* Otto Roquette hat ein dramatisches Märchen in fünf Acten vollendet, welches den Titel „Der Rosengarten" führt und demnächst in Darmstadt zur Aufführung gelangen wird.

* Rafael's „Violinspieler." Man schreibt aus Rom: Rafael's weltberühmtes Bild „Der Violinspieler", das jüngst in den Spalten der europäischen Presse als verschollen galt, hat sich jetzt vorgefunden. Die Regierung ließ in amtlicher Weise das Vorhandensein des berühmten Bildes im Palazzo Sciarra constatiren, und zwar befindet sich dasselbe nicht in der Gallerie, sondern im Schlafgemache des jungen Fürsten.

* In Constantinopel ist das große Concert-Haus „Alhambra" ein Raub der Flammen geworden.

* In Dänemark wird eine allgemeine Volkscollecte veranstaltet, um dem Märchendichter H. C. Andersen, der neuerdings wieder bedenklich erkrankt ist, im Rosenburger Schloßgarten bei Kopenhagen ein Denkmal zu setzen.

* Das von der Intendantur des Hoftheaters zu Braunschweig auf dem Grabe Lessing's errichtete Denkmal ist vollendet. Von einer formellen Enthüllung des Denkmals ist abgesehen worden.

* Der Pianist Joseph Wieniawski hat vom König der Niederlande den Orden der Eichenkrone erhalten.

---

* Friedrich Wilhelm Grund, der Nestor der Hamburger musikalischen Welt und Begründer der dortigen Singakademie, ist am 24. Nov., 83 Jahre alt, gestorben. Er war seiner Zeit auch als Componist thätig.

* Concertmeister Uhlrich aus Sondershausen, welcher sich seit Kurzem auf einer kleinen Concertreise befand, ist am 26. Nov. in Stendal gestorben.

* Herr Tom Hood, der Redacteur des Londoner Witzblattes „Fun" und Autor zahlreicher humoristischer Novellen, starb in seinem 40. Lebensjahre.

Foyer.

* Still und öde waren die Theaterräume in Arad Abends am 24. Oct., welche noch vor Kurzem im Lichtglanze erstrahlten. Das Publicum, die Sänger, Schauspieler, Directoren &c. haben sich, nach Ruhe sehnend, entfernt und die Schlüssel des Theaters sind vorschriftsmäßig auf das Stadthaus getragen worden. — Horch! Was geistert in den leeren Räumen? — Durch die stille Nacht trippelt 'es ängstlichen Schrittes auf den kalten steinernen Fließen und ein anfangs schüchternes, dann immer lauter werdendes Klopfen und Hämmern ertönt an den Ausgangsthüren. — Jesus Maria! ruft sich bekreuzigend die Frau des Hausmeisters. — Aber lauter ertönen die Klopfer und da faßt sich der Hausmeister ein Herz und ruft: Wer da?! — Ich — tönt es hinter den verschlossenen Thüren, aus zarter Frauenkehle! — Ich — das kann ein Jeder sagen, brummte der Hausmeister erleichtert, — wer ist das Ich? — Die Rudas, lautete die zaghafte Antwort. — Das Räthsel war gelöst, die Primadonna war eingesperrt und mutterseelenallein im dunklen Theater, diesmal ohne Frage eine „Solistin". — Während sie sich im Garderobezimmer nach der Vorstellung umkleidete, entfernten sich Director, Regisseur, Inspicient, Schauspieler und Chor ganz gemüthlich, die Thüren wurden geschlossen und um die arme Diva kümmerte sich Niemand. — Jetzt begannen aber erst die Schwierigkeiten der Situation. — Der die Schlüssel des Theaters am Stadthaus verwahrende Beamte hatte sich zur Ruhe begeben und der Hausmeister erklärte der ängstlich Auslaß begehrenden Dame, sie müsse diese Nacht im Theater zubringen. Endlich nach vielem Parlamentiren befreite ein Sprung durchs Fenster und ein Salto über eine Quermauer die geängstete Sängerin aus der Gefangenschaft.

* Die Frkf. Ztg. berichtet folgenden Zug aus dem Leben des Königs Maximilian von Bayern. Der König war Liebhaber des Ballets, vielleicht auch hin und wieder einer Ballettänzerin. Ein päpstlicher Nuntius, wohl nicht ohne die Absicht, den König an einer schwachen Seite zu fassen und damit das Interesse seiner Kirche zu fördern, beschwerte sich wiederholt und heftig über die unanständige Bekleidung der Tänzerinnen und die Unsittlichkeit der Tänze. Das ärgerte den Fürsten. Er ermittelte, daß jener Geistliche mitunter zu ungewöhnlicher Zeit ein Haus besuchte, dessen Bewohnerinnen just nicht zu den Vestalinnen gehörten. Auf Allerhöchsten Befehl mußten geschickte Polizeiorgane aufpassen, in geeignetem Moment in jenes Haus eindringen und dem neuen Tartüffe irgend ein kleines Kleidungsstück wegnehmen. Es war ein Sacktuch, das zum Opfer fiel. Damit schien die Sache abgethan. Als nach einiger Zeit die verschiedenen Gesandten der auswärtigen Regierungen in München dem König eine feierliche Aufwartung machten, unterhielt er sich mit denselben ausnahmslos aufs Freundlichste. Zum Schluß wendete er sich nochmals an den päpstlichen Nuntius: „Aber für Sie, Eminenz, habe ich etwas Apartes!" Bei diesem Worte zog er jenes Sacktuch aus der Tasche und überreichte es dem Ueberraschten mit dem Bemerken: „Das halten Sie vor das Gesicht, wenn Sie wieder das Unglück haben, zu leichtfertig gekleidete Ballettänzerinnen zu sehen."

---

* Auch eine Ansicht. „Gaulois" bringt folgende Ansicht über die Ehe: Heirathet man jung, ist es zu früh — ist man alt, so ist es zu spät — ist sie reich, ihr dienen — ist sie arm, erhalten — ist sie häßlich, so muß man sie lieben und ist sie schön, „bewachen." Ueberall Leiden!

Neue Musikalien

im Verlag von

Bartholf Senff in Leipzig.

Balbastre, Romanze für Pianoforte. Cdur. 10 Ngr.

Boccherini, Luigi, Sonate No. 4 in Esdur für Violoncell und unbezifferten Bass. **Zum öffentlichen Vortrage bearbeitet für Violoncell und Pianoforte von Friedrich Grützmacher.** 1 Thlr.

Chambonnières, Gaillarde für Pianoforte. Cdur. 5 Ngr.

Couperin, François, La de Croissy, Courante f. Pianoforte. Cdur. 10 Ngr.

Jensen, Adolf, Op. 21. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Einzeln: No. 1. Der Knabe mit dem Wunderhorn: „Ich bin ein lust'ger Geselle", von E. Geibel. 10 Ngr. — No. 2. Canzonette: „Dort wo ich bei ihr sass", von Fr. Rückert. 7½ Ngr. — No. 3. Ueber Nacht: „Ich glaubte, die Schwalbe träumte schon", von Carl Beck. 7½ Ngr. — No. 4. Geister der Nacht: „Ich kenne die Geister, die düstern", von R. Hamerling. 7½ Ngr. — No. 5. „Weisst du noch?" v. O. Roquette. 7½ Ngr. — No. 6. Der Schmied: „Ich hör' meinen Schatz", von L. Uhland. 10 Ngr.

Kirchner, Theod., Op. 15. Ein Gedenkblatt. Serenade für Violine, Violoncello und Clavier Hdur. 15 Ngr.

— — Op. 15. Dasselbe für Pianoforte allein bearb. vom Componisten. Hdur. 10 Ngr.

— — Op. 16. **Kleine Lust- und Trauerspiele. Zwölf Clavierstücke.** Heft 1—3. à 20 Ngr.
Heft 1. No. 1 Cdur. No. 2 Cdur. No. 3 Cmoll. No. 4 Bdur.
Heft 2. No. 5 Edur. No. 6 Emoll. No. 7 Hdur. No. 8 Gdur.
Heft 3. No. 9 Fismoll. No. 10 Adur. No. 11. Dmoll. No. 12. Asdur.

— — Op. 17. Neue Davidsbündlertänze. Zwölf Charakterstücke für Pianoforte. Heft 1—3. à 25 Ngr.
Heft 1. No. 1 Fdur. No. 2 Dmoll. No. 3 Dmoll. No. 4 Gmoll.
Heft 2. No. 5 Adur. No. 6 Fismoll. No. 7 Ddur. No. 8 Ddur.
Heft 3. No. 9 Emoll. No. 10 Cdur. No. 11 Fmoll. No. 12 Fdur.

Köhler, Louis, Op. 270. Des Meisters Lehrjahre. Clavier-Etuden in drei Stadien. Heft 1—3. à 1 Thlr.
Heft 1. Strenge technische Studien in einfachen Passagenformen.
Heft 2. Grössere Geläufigkeit auf höherer technischer Stufe.
Heft 3. Angehende Virtuosentechnik mit Vortrags-Effect.

Marcello, Benedetto, Sonate für Pianoforte. Dmoll. 20 Ngr.

Popper, David, Op. 11. Drei Stücke f. Violoncell u. Pfte. 1 Thlr. 5 Ngr. Einzeln: No. 1. Widmung Adagio. An Sofie. — No. 2. Humoreske. An Charles Davidoff. — No. 3. Mazurka I. An Bernhard Cossmann. à 15 Ngr.

Rameau, J. P., Gavotte für Pianoforte. Amoll. 20 Ngr.

Reinecke, C., Op. 127 A. Sechs Sonatinen für das Pianoforte mit stillstehender rechter Hand, im Umfang von fünf Tönen. Heft 1—3. à 15 Ngr.

— — Op. 127 B. Sechs Sonatinen für das Pianoforte zu vier Händen, im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand. Heft 1—3. à 15 Ngr.

Rubinstein, Ant., Op. 8. Sechs Lieder mit Pianoforte. **Ausgabe für Alt oder Bass.** 1 Thlr.
Einzeln: No. 1. Der Traum: „Am Wiesenhügel schlummert' ich", von Schukowsky. 5 Ngr. — No. 2. Frühlingsgefühl: „O du leichter, loser Wind", von Schukowsky. 7½ Ngr. — No. 3. Das Blättchen: „Vom Freundeszweig getrennt", von Schukowsky. 7½ Ngr. — No. 4. Die Blume: „O Blümlein, das den Wiesenrand einst zierte", von Schukowsky. 5 Ngr. — No. 5. Sehnsucht: „Gönnt mir goldene Tageshelle", von Lermontoff. 7½ Ngr. — No. 6. Der Schiffer: „Rauscht die See im Sturme springend", von Davydoff. 10 Ngr.

Rubinstein, Ant., Op. 57. Sechs Lieder mit Pianoforte. **Ausgabe für Alt oder Bass.** 1 Thlr.
Einzeln: No. 1. Frühmorgens: „Ich weiss nicht, säuselt in den Bäumen", von E. Geibel. 7½ Ngr. — No. 2. Lied: „Nun die Schatten dunkeln", von E. Geibel. 5 Ngr. — No. 3. Neue Liebe: „Hinaus in's Weite", v. Geibel. 7½ Ngr. — No. 4. Clärchen's Lied: „Freudvoll und leidvoll", von Goethe. 5 Ngr. — No. 5. Freisinn: „Lasst mich nur auf meinem Sattel gelten", von Goethe. 7½ Ngr. — No. 6. Tragödie: „Entflieh mit mir", von H. Heine. 10 Ngr.

— — Op. 64. Fünf Fabeln von Kriloff, mit Pianoforte. **Ausgabe für Alt oder Bass.** 1 Thlr.
Einzeln: No. 1. Der Esel und die Nachtigall: „Ein Esel sah die Nachtigall". 10 Ngr. — No. 2. Das Quartett: „Der Affe, Herr von Putzig". 10 Ngr. — No. 3. Der Parnass: „Zur Zeit als Griechenland der Götter satt". 10 Ngr. — No. 4. Der Adler und der Kukuk: „Der Aar den Kukuk". 7½ Ngr. — No. 5. Die Ameise und die Libelle: „Der muntern Hüpferin Libell". 10 Ngr.

— — Op. 70. Viertes Concert in Dmoll. **Für Pianoforte zu 4 Händen eingerichtet von Rich. Kleinmichel.** 3 Thlr.

— — Op. 72. Sechs Lieder mit Pianoforte. **Ausgabe für Sopran oder Tenor.** 25 Ngr.
Einzeln: No. 1. „Es blinkt der Thau", von G. v. Boddien. 5 Ngr. — No. 2. „Wie eine Lerch' in blauer Luft", von G. v. Boddien. 5 Ngr. — No. 3. Die Waldhexe: „Vorbei, vorbei durch Feld und Wald", von G. v. Boddien. 7½ Ngr. — No. 4. Morgens: „Nun gieb ein Morgenküsschen", von Th. Storm. 5 Ngr. — No. 5. Veilchen vom Berg: „Veilchen vom Berg, woran mahnest du mich", von C. Lemcke. 7½ Ngr. — No. 6. Verlust: „Ich hatte eine Nachtigall", von C. Lemcke. 5 Ngr.

— — Op. 76. Sechs Lieder mit Pianoforte. **Ausgabe für Alt oder Bass.** 1 Thlr.
Einzeln: No. 1. Waldeinsamkeit: „Waldeinsamkeit, du grünes Revier", von J. v. Eichendorff. 5 Ngr. — No. 2. Nachts: „Hörst du die Gründe rufen", von J. v. Eichendorff. 5 Ngr. — No. 3. An den Frühling: „Noch immer Frühling", von N. Lenau. 7½ Ngr. — No. 4. Frühlingsblick: „Durch den Wald den dunkeln", von N. Lenau. 12½ Ngr. — No. 5. „Bedeckt mich mit Blumen", aus dem Spanischen Liederbuch von E. Geibel und P. Heyse. 5 Ngr. — No. 6. „Klinge, klinge mein Pandero", a. d. Span. Liederbuch von E. Geibel u. P. Heyse. 10 Ngr.

— — Op. 93. Miscellanées pour Piano. (Compositionen für Pianoforte). Cah. 1—9 10 Thlr. 5 Ngr.
Einzeln: Cah. 1. Ballade. Léonore de Bürger. 1 Thlr 5 Ngr. Cah. 2. Deux grandes Etudes. No. 1. 20 Ngr. No. 2. 25 Ngr. Cah. 3. No. 1 Doumka. 15 Ngr. No. 2. Polonaise. 25 Ngr. Cah. 4. Cinquième Barcarolle. 15 Ngr. Cah. 5. Scherzo. 25 Ngr. Cah. 6. Deux Sérénades russes. No. 1, 2 à 15 Ngr. Cah. 7. No. 1. Nouvelle Mélodie. 10 Ngr. No. 2. Impromptu. 10 Ngr. No. 8. Variations sur l'Air „Yanke Doodle" 1 Thlr. 25 Ngr.. Cah. 9. Miniatures. 12 Morceaux. Complet 1 Thlr. 10 Ngr. Einzeln: No. 1. Près du Ruisseau. 7½ Ngr. No. 2. Menuet. 5 Ngr. No. 3. Berceuse. 5 Ngr. No. 4. Hallali. 5 Ngr. No. 5. Sérénade. 7½ Ngr. No. 6. L'Hermite. 5 Ngr. No. 7. El Dachtarawan. Marche orientale. 5 Ngr. No. 8. Valse. 7½ Ngr. No. 9. Chevalier et Payse. 7½ Ngr No. 10. A la Fenêtre, 5 Ngr. No. 11. Revoir. 7½ Ngr. No. 12. Le Cortège. 5 Ngr.

— — Feramors. Lyrische Oper in 3 Aufzügen. Clavierauszug mit Text. 5 Thlr.

— — Ballade für Tenor mit Pianoforte aus der Oper Feramors. 20 Ngr.

— — Ballet-Musik u. Hochzeitszug f. Pfte. aus d. Oper Feramors. 1 Thlr. 5 Ngr.
Einzeln: No. 1. Bajaderentanz I. 10 Ngr. — No. 2. Lichtertanz der Bräute aus Kaschmir. 15 Ngr. — No. 3. Bajaderentanz II. 10 Ngr. — No. 4. Hochzeitszug. 10 Ngr.

— — Dieselben f. Pianoforte zu 4 Händen. 2 Thlr. Einzeln: No. 1—4 à 15 Ngr.

Scarlatti, Domenico, Sonate für Pianoforte. Gdur. 10 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

Nº. 58. Leipzig, December. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ein Brief Beethoven's.

Die Berliner „Gegenwart" veröffentlicht folgenden noch nicht gedruckten Brief Beethoven's, den der 24jährige Tondichter an den Großvater des jetzigen Berliner Musikverlegers, Nikolaus Simrock, mit welchem er in regster Correspondenz stand, gerichtet hat. Der Brief lautet:

Wien, den 2. August 1794.

Lieber Simrock!

Ich verdiente ein bischen von Ihnen ausgezankt zu werden, weil ich Ihnen so lange Ihre Variationen zurückgehalten habe, aber ich lüge wahrlich nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich verhindert war, durch überhäufte Geschäfte selbe so bald zu corrigiren. Was daran fehlt, werden Sie selbst finden; übrigens muß ich Ihnen Glück wünschen in Ansehung Ihres Stichs, der schön, deutlich und lesbar ist; wahrhaftig, wenn Sie so fortfahren, so werden Sie noch das Oberhaupt im Stechen werden, versteht sich — im Notenstechen. Ich versprach Ihnen im vorigen Briefe etwas von mir zu schicken, und Sie legten das als Cavalier-Sprache aus, woher hab' ich dann dieses praedicat verdient? — pfui, wer würde in unseren demokratischen Zeiten noch so eine Sprache annehmen; um mich Ihres gegebenen praedicats verlustig zu machen, sollen Sie, sobald ich die große Revue an meinen Compositionen vorgenommen habe, was jetzt bald geschieht, etwas haben, was Sie gewiß stechen werden. Wegen meinem Commissonaire habe ich mich auch umgesehen, und einen recht braven tüchtigen Mann dazu gefunden. Sein Name ist Traeg, Sie haben jetzt nichts zu thun, als an ihn oder mich zu schreiben,

was für Bedingungen Sie eingehen wollen. Er verlangt von Ihnen das Drittel rabate. Der Teufel verstehe sich auf eine Handeley — Hier ist es sehr heiß; die Wiener sind bange, sie werden bald kein gefrorenes mehr haben können, da der Winter so wenig kalt war, so ist das Eiß rar. Hier hat man verschiedene Leute von Bedeutung eingezogen, man sagt es hätte eine Revolution ausbrechen sollen — aber ich glaube, so lange der Oesterreicher noch braun's Bier und Würstel hat, revoltirt er nicht. Es heißt, die Thöre zu den Vorstädten sollen nachts um 10 Uhr gesperrt werden. Die Soldaten haben scharf geladen. Man darf nicht zu laut sprechen hier, sonst giebt die Polizei einem Quartier. Sind Ihre Töchter schon groß, erziehen Sie mir eine zur Braut, denn wenn ich ungeheirathet in Bonn bin bleibe ich gewiß nicht lange da; — Sie müssen doch auch jetzt in Angst leben! — Was macht der gute Ries, ich will ihm nächstens schreiben, er kann nicht anders als unvortheilhaft denken von mir, aber das verfluchte schreiben, daß ich mich darin nicht ändern kann. — Haben Sie schon meine Partie aufgeführt? Schreiben Sie mir zuweilen.

Ihr Beethoven.

Wenn Sie mir doch auch von den ersten Variationen einige Ex. schickten.

Richard Wagner's Wohnhaus in Bayreuth.

Die zahlreichen Freunde und Verehrer Richard Wagner's dürfte es interessiren zu hören, daß das geschmackvolle künstlerisch ausgestattete Wohnhaus desselben zu Bayreuth in den verflossenen Wochen seinen ornamentalen Abschluß durch eine sinnige und künstlerisch durchdachte Sgraffitto-Malerei an der Façade des Vorbaus erhalten hat. Das Werk ist im Auftrage und auf Kosten R. Wagner's durch den Historienmaler Robert Krauße aus Leipzig, der sich bereits durch mehrere Sgrafitto-Ausführungen rühmlichst bekannt und mit der eigenthümlichen Technik dieser aus der Renaissance stammenden Decorationsweise besonders vertraut gemacht hat, ausgeführt worden. Die Darstellung ist eine theilweise den Nibelungen entlehnte Allegorie. Die Composition zeigt uns als Mittelfigur den deutschen Mythus in der Gestalt Wotan's, als Wandrer gedacht und wie er der Volksphantasie bis in das Mittelalter erschienen ist: den breitkrämpigen Hut tief über das eine Auge herabgesenkt lauscht er auf seine zwei Raben, und kündet die geheimnißvolle Märe den ihn umgebenden Gestalten. Rechts blickt die Tragödie ihn an, links die Musik, und zu dieser sieht hinauf, als Knabe Siegfried dargestellt, das Kunstwerk der Zukunft. Das Ganze bildet in seiner durchdachten Harmonie eine würdige Zierde für das Daheim des berühmten Componisten, und dürfte zugleich für Kunstfreunde deßhalb anziehend sein, weil in den Zügen der Tragödie die Schröder-Devrient, in denen des Mythus Schnorr von Carolsfeld leicht wieder zu erkennen sind.

L. F.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im November. Der verflossene Monat brachte auf dem hiesigen Stadttheater 13 Opernaufführungen, und zwar von Weber: „Oberon“ und „Euryanthe“; von Spohr: Jessonda, (2 Mal); von Marschner: „Hans Heiling“ und „Der Templer und die Jüdin“; von Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“; von Lortzing: „Der Wildschütz“; von Flotow: „Alessandro Stradella“; von Kreutzer: „Das Nachtlager von Granada“; von Auber: „Fra Diavolo“; von Donizetti: „Lucia von Lammermoor“ und „die Regimentstochter“. Als Operngast trat Herr Stolzenberger als Edgard (Lucia) und als Fra Diavolo auf.

* Leipzig. Das siebente Gewandhaus-Concert, welches am 26. November stattfand, hatte offenbar den Schwerpunkt seines Interesses in seinem zweiten Theile, durch den Umstand nämlich, daß der gegenwärtig hier in Leipzig anwesende Meister Franz Lachner seine dritte Suite (Fmoll) dirigirend vorführte. Der acclamationsreiche und mit Orchestertusch verbrämte Empfang, welcher dem Componisten zu Theil wurde, hat ihm gezeigt, welch lieber und verehrter Gast er den hiesigen Künstlern und Kunstfreunden immer ist, und sein Werk speciell konnte nicht verfehlen, allen denen, die es von einer frühern Aufführung her bereits kannten, die vermehrte Ueberzeugung von seiner Vortrefflichkeit beizubringen (wie es z. B. Schreiber dieser Zeilen erging), und allen denen, welchen es neu war, eine Fülle der reizendsten Erfindung und eine Meisterschaft in formeller und orchestral-coloristischer Beziehung zu erschließen, wie sie — man darf es wohl dreist behaupten — in dieser Unbegrenztheit und Unbedingtheit kaum einem der jetztlebenden Tonsetzer zu Gebote steht. Die Wiedergabe der Suite war eine solche, daß der dirigirende Verfasser im Großen und Ganzen wohl mit unserem Orchester zufrieden sein konnte. — Im ersten Theile des Concertes gab es 1) die wohlausgeführte Ouverture zu „Lodoiska“ von Cherubini; 2) Violin-Vorträge des k. k. Concertmeisters Herrn J. M. Grün aus Wien — Concert von Beethoven und Adagio und Rondo aus dem Edur-Concert von Vieuxtemps — in welchen Stücken sich der genannte Executirende als ein Geiger von vieler Bogen- und Fingergewandtheit, kernigem Ton und meist ausreichendem musikalischen Verständniß documentirte; 3) Gesangvorträge der Frau Schimon-Regan — Arie „Come al sorriso dell' aurora“ aus Mozart's Operntorso „L'Oca del Cairo“, „Rugiadose, odorose etc.“ von Aless. Scarlatti und die Lieder „Der Jüngling an der Quelle“ von Schubert und „Wenn ich früh in den Garten geh'“ von Schumann — lauter reizende und allerliebste Sachen, für welche Frau Schimon-Regan als die wohlgeeignete vocalistische Vertreterin sich erwies.

* Wien, 26. Nov. Im Hofoperntheater kam Gluck's „Iphigenie in Aulis“ im neuen Hause zur ersten Aufführung. Es war eine durchaus sorgfältige, eines kaiserlichen Instituts würdige Darstellung. Die Mitwirkenden bemühten sich, ihre schwierige Aufgabe nach Kräften zu lösen und wurden nach jedem Actschlusse wiederholt gerufen. Es sangen die Damen Dillner (Iphigenie), Dustmann (Klytämnestra), Siegstädt (Artemis), und die Herren Beck (Agamemnon), Labatt (Achilles), Scaria (Kalchas). Der Chor sang mit Frische und das Orchester unter Dessoff spielte wunderbar abgerundet. Eine zweite und dritte Vorstellung steht bevor. An der so unerwartet aufgetauchten Oper „Der Widerspänstigen Zähmung“ von Hermann Götz wird fleißig studirt und hofft man, dies Glückskind sogar noch im Laufe des Decembers vorführen zu können. Frau Ehnn tritt nächste Woche zum ersten Male wieder auf; sie wird die Mignon, eine ihrer besten Rollen, singen. Das Gastspiel der Mad. Nilsson hat sich nun doch zerschlagen. — An der Komischen Oper ist Frau Pauline Lucca bis jetzt als Zerline, Frau Fluth und Cherubin mit größtem Beifall aufgetreten, namentlich Frau Fluth macht Sensation. Selbstverständlich ist jeder Abend, an dem die Gefeierte singt, ein ausverkaufter. Hellmesberger's erste Quartett-Soirée war sehr besucht und animirt. Das letzte der früheren

Quartette Mozart's, Dmoll (Köchel's Katalog Nr. 173) sprach ungemein an, namentlich der im Volkston gehaltene zweite Satz und das in ernste Contrapunctik sich förmlich eingrabende Finale. Der Beginn der Menuett hat merkwürdigerweise genau die Anfangsarten des Terzett von Don Giovanni (Ah taci inginsto core), nur dorten in Moll und in anderer Taktart. Mit sehr günstigem Erfolg wurde eine neue Sonate von Goldmark aufgenommen. Violine und Clavier sind reich bedacht und hat jeder Satz seine Vorzüge, namentlich der erste mit seiner sinnenden Schwermuth spricht bei einmaligem Anhören besonders an. Jeder Satz fand großen Beifall, und daran hatten auch die Ausführenden, die Herren Hellmesberger und Door, ihren Theil. Als dritte Nummer wurde Beethoven's Quartett in Fdur Op. 18 gespielt. Die letzthin absolvirte Schülerin des Conservatoriums, Fräulein Bertha Haft, gab ihr erstes Concert im kleinen Musikvereinssaal. Die in diesen Blättern bereits mit Anerkennung erwähnte jugendliche Virtuosin, eine Schülerin des Professors Heisler, spielte den ersten Satz von Joachim's ungarischem Concert, eine Pièce von Wilhelmj und die Otello-Fantasie. Fräulein Haft gab wieder unleugbare Beweise ihrer schönen Begabung und wurde von dem gedrängt vollen Saal mit unermüdlichem Beifall überschüttet. Es war eine Art Familienfest, das sich da abspielte; jeder Einzelne schien sich für das Aufblühen dieses Talentes zu interessiren. — Im ersten philharmonischen Concert wurde eine neue Serenade für Streichinstrumente zum ersten Male öffentlich aufgeführt. Es sind fünf Sätze von mäßiger Länge, die sich das Wort gegeben zu haben scheinen, uns durch ihr trauliches, anmuthiges Geplauder in die wohligste Stimmung zu versetzen. Die so einfach und natürlich dahinfließende Composition giebt sich so kindlich selig, daß es grausam wäre, ihr mit dem schneidigen Messer zu nahe zu treten. Vielleicht kehrt Mancher immer wieder zum herzigen melodiösen Andante oder zum fröhlicheren Scherzando zurück und kürzt sich etwa auf eigne Faust das einzig etwas zu weit ausgesponnene Finale, doch verschlägt das dem Ganzen nichts. Es ist der zu Tönen gewordene Veilchenstrauß, der uns hier von einem ehemaligen Schüler des Wiener Conservatoriums geboten wird. Die Philharmoniker spielten die Serenade reizend schön und das Publicum rief immer wieder den bescheidenen und strebsamen Componisten Robert Fuchs.

* Darmstadt, 26. Nov. In Fräulein Marie Wieck, welche am gestrigen Abend sich zum ersten Male in Darmstadt hören ließ, lernten wir eine Claviervirtuosin kennen, welche ihrer berühmten Schwester Clara Schumann ebenbürtig an die Seite gestellt werden darf und welche das große Heer der modernen Claviervirtuosen und Virtuosinnen nicht allein, sondern auch die besseren und berühmteren weit überragt. In technischer Hinsicht heben wir ihren durch eine völlig gleichmäßige Ausbildung der linken und rechten Hand, wie wir sie kaum in ähnlicher Weise noch beobachtet haben, erzielten glockenreinen und der feinsten Abstufungen fähigen Anschlag, und die spielend leichte Ueberwindung der verschiedenen technischen Schwierigkeiten, die sich bei dem Clavier darbieten, hervor; wir gedenken in dieser Beziehung namentlich ihrer graziösen chromatischen Läufe, sowie der Doppelgriffe bei der Rubinstein'schen Barcarole. Im declamatorischen Vortrag wurde, was Beethoven'sche Compositionen anlangt, bisher nur durch den Engländer Hallé hinsichtlich geistvoller Interpretation Aehnliches geleistet; um einer Einzelheit aus ihrem Vortrage, der sonata quasi fantasia zu gedenken, erwähnen wir den kurzen, dem presto am Schlusse vorausgehenden schwierigen und selten von den Virtuosen richtig verstandenen Adagiosatz, der mit überraschender Leichtigkeit und Grazie gespielt wurde. Erwähnt sei auch, daß sämmtliche Pièce von der Künstlerin auswendig gespielt wurden. Die vorzügliche Charakteristik ihres Vortrags bewährte sie bei dem Schumann'schen Carneval, und neben diesem gedenken wir noch der Schlußnummer, welche uns Gelegenheit gab, auf's Neue die Größe Weber's, dessen Rondo uns nach den Schöpfungen Rubinstein's, Häsler's und Chopin's, der bedeutendsten modernen Claviercomponisten, vorgeführt wurde, würdigen und bewundern zu lernen.

* Hamburg, 8. Nov. Im zweiten Concert am 27 Oct. brachten die Florentiner Quartettgenossen Beethoven's Harfenquartett und Schubert's Dmoll-Quartett zu Gehör, dazwischen spielte Jean Becker mit seiner Tochter die Ddur-Sonate von Raff. — Am 28. Oct. gab ein anderer Quartettbund, die wohlaccreditirten schwedischen Sängerinnen, ein leider spärlich besuchtes Concert. — Das in derselben Woche stattgehabte Concert von Herrn Mehrkens gewann für den Musiker erhöhtes Interesse durch die erste Vorführung einer Sinfonie in Fdur (Manuscript) von Ph. Rüfer. Der Componist, der sein Werk, das überall den Stempel hervorragender Begabung und künstlerischer Reife trägt, selbst leitete, erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Aus dem weiteren, ziemlich überladenen Programm ist noch Reinecke's Fismoll-Clavierconcert, durch Herrn Mehrkens recht anständig reproducirt, zu erwähnen. — Tags darauf wurden im Tonkünstlerverein noch folgende Compositionen von Rüfer gespielt: Sonate für Pianoforte und Violine Op. 1; Stücke für Violoncell und Pianoforte Op. 13 und vierhändige Clavierstücke Op. 11. — Das zweite philharmonische Concert führte uns zwei gern gesehene Gäste zu, Frau Walter-Strauß aus Basel und Herrn Concertmeister Lauterbach aus Dresden. Frau Walter sang die nachcomponirte Arie der Gräfin aus „Figaro's Hochzeit" und die bekannte Arie mit obligater Violinbegleitung aus dem Zweikampf in derselben gewinnenden und anmuthigen Weise, die die Sängerin schon vor einigen Jahren dem Publicum lieb und werth machte. Nur dürften die Rouladen und Fiorituren der Herold'schen Arie, die zwar sehr graziös und sauber herauskamen, etwas mehr Raffinement in der Ausführung vertragen. Herrn Lauterbach's Spiel machte den erfreulichsten Eindruck. Er ist unbedingt einer der ersten Vertreter seines Instruments, und nur eine derartige, in jeder Beziehung vollendete Vortragsweise konnte dem neuen Dietrich'schen Violinconcert so warme Aufnahme verschaffen. Nicht als ob uns das Werk mißfallen hätte, im Gegentheil, es ist die That eines ernst strebenden fein gebildeten Musikers, symphonisch und im großen Stile gehalten, deßhalb aber — den letzten Satz vielleicht ausgenommen, der der reinen Virtuosität eine größere Concession macht — durchaus nicht von unmittelbarer Wirkung auf den Hörer. Einen weiteren Genuß gewährte noch Herrn Lauterbach's Vortrag der Rode'schen Variationen und die exquisite Begleitung der Zweikampf-Arie. Gade's Hochland-Ouverture, recht zugvoll wiedergegeben, eröffnete den Abend, während uns Beethoven's am Schluß gespielte Eroica schon Anlaß zu besserer Beurtheilung, als es heute geschehen konnte, geboten hat. — Der Tonkünstlerverein führte gestern vier Stücke für Pianoforte, Violine und Violoncell von Emil Krause und eine Sonate für Violine von Tartini vor. — Im Stadttheater standen in den letzten Wochen als neu einstudirte Opern „Tannhäuser" und „Postillon von Lonjumeau", letzterer mit Nachbaur eine vorzügliche Vorstellung, auf dem Repertoire. Es herrscht überhaupt ein rühriges Leben in unserem Musentempel, gestern erschien in theilweise neuer Inscenirung und sehr achtungswerther Repräsentation Mozart's „Don Juan".

* Bremen, 7. Nov. Nachdem bis zum famosen Freimarkt die musikalischen Kunstgenüsse auf das Theater beschränkt waren, hat am 3. Nov. mit dem ersten Privat-Concert auch die regelmäßige Concertsaison ihren Anfang genommen. Das Concert fand unter Mitwirkung Joachim's, der längere Jahre sich hier nicht hatte hören lassen, und Fräulein Sophie Löwe aus Stuttgart statt. Joachim spielte Beethoven's Concert und ein neues Adagio eigener Composition, letzteres ein feines, edel empfundenes Concertstück, außerdem die ungarischen Weisen. Es war nur natürlich, daß man den lang entbehrten Liebling und die Gaben seiner Muse auf das Enthusiastischste auszeichnete. Fräulein Löwe sang die Taubenarie aus Händel's „Acis und Galathea" reizend, fein, sympathisch — leider ist das Organ für große und ganz gefüllte Räume nicht ausgiebig genug. Vortrefflich war der künstlerische Vortrag auch der Arie aus „Johann von Paris" und dreier Lieder von Schubert: „Ganymed", „Rose" und „Lachen und Weinen", als Zugabe das unvermeidliche „Röslein auf der Haide". Das Orchester spielte Mendelssohn's Sinfonie No. 4 und die Euryanthen-Ouverture. Herr Capellmeister

Hentschel dirigirte. — Musikdirector Reinthaler hat das bedauerliche Unglück gehabt, vor einigen Tagen bei einem Fall im eigenen Zimmer (durch einen zusammenbrechenden Stuhl) sich die Kniescheibe zu zerbrechen, und dürfte auf längere Wochen an seiner amtlichen Thätigkeit verhindert sein. — In der Oper hatten wir als Novität Reinecke's Singspiel „Ein Abenteuer Händel's" und die Wiederaufnahme von „Haideschacht", der dreimal hintereinander in vortrefflicher Weise gegeben wurde. In Vorbereitung ist die vieractige Oper „Edda" von C. Reinthaler.

* Königsberg, 10. Nov. Man wählt jetzt hier gern Sonntage zu Concerten, so drei unserer besten hiesigen Musiker, die Herren Hennig (Pianist), Hünerfürst (Violoncellist) und Schuster (Violinist), welche am 1. Nov. im Saale des deutschen Hauses ein Concert für Kammermusik gaben, das um so mehr Beachtung verdient, als man hier gute Kammermusik, zumal öffentlich, äußerst selten zu hören bekommt. Doch fand sich leider nur ein kleiner Zuhörerkreis ein, welcher die dankenswerthe Gabe dankbar genoß. Gespielt wurde: Trio (in Es Op. 70 No. 2) von Beethoven, Variations concertantes (Ddur Op. 17) für Clavier und Violoncello von Mendelssohn und das Forellen-Quintett (Op. 114) von Schubert. — Am nächsten Sonntag, den 8. Nov., gab die Pianistin Fräulein Wehler in demselben Saale eine „Soirée"; und gleichzeitig konnte man in der Colonisten-Kirche ein von dem Organisten derselben (Böckerling) angekündigtes Geistliches Concert zu wohlthätigen Zwecken anhören.

* Zürich, 14. Nov. Letzten Sonntag gab der hiesige „Männerchor" seinem verdienten Director, Herrn Karl Attenhofer, sein jährliches Benefizconcert, in welchem verschiedene Männerchöre mit der gewohnten Meisterschaft vorgetragen wurden: ein von Mendelssohn gesetzter Choral, Reutti im Winkel (Gedicht von Scheffel) von Fr. Hegar, das Nachtlied mit Altsolo von Möhring und der altdeutsche Schlachtgesang von Rietz. Das Altsolo sang Fräulein Jenny Frey, eine Züricherin mit schöner Stimme, die eine Zeit lang in der Stuttgarter Musikschule war und bei noch weiterer Ausbildung zu großen Hoffnungen berechtigt; sie sang auch noch zwei Lieder. Großen Genuß bereitete auf's Neue der hier stets gern gehörte Tenorist Herr Augustin Ruff aus Mainz durch den Vortrag dreier Lieder, unter denen besonders dasjenige von Brahms „Wie bist du meine Königin" stürmischen Beifall hervorrief. Auch brachte in die erste Abtheilung noch eine willkommene Abwechslung das seelenvolle Violinspiel des Herrn Concertmeisters Oskar Kahl dahier: Romanze von Max Bruch. Die zweite Abtheilung bildete „Die Wüste" von David, in welcher der Chor, das Orchester und Ruff's herrlicher Tenor mit einander wetteiferten, um die Ausführung zu einer höchst gelungenen zu machen. Am Dienstag fand eine Wiederholung des Concertes mit einigen Abänderungen statt zu Gunsten der Hülfscasse des Tonhalle-Orchesters.

* Paris, 15. Nov. In der großen Oper war schon wieder ein Debut, und zwar ein ganz unerwartetes: am vergangenen Montag nämlich machte Mlle. Lory, eine Duprez'sche Schülerin, als Zerline im „Don Juan" ihren ersten theatralischen Versuch und kam recht gut durch. Sie hat eine angenehme Stimme und singt mit musikalisch-dramatischem Verständniß. Die scenische Routine muß ihr, wie natürlich nicht anders zu verlangen ist, die Zukunft bringen. Ihre Schwester, die ebenfalls gut begabt sein soll, ist, wie man hört, von Herrn Halanzier ebenfalls zum Auftreten zugelassen worden. Die neu engagirte Mlle. Daram erscheint in der großen Oper morgen zum ersten Male, und zwar als „Page" in den „Hugenotten"; eine andere neue Acquisition des Herrn Halanzier, ein Herr Bourboulesque aus Marseille (ein Bariton, wenn wir recht vernehmen), steht ebenfalls in naher Aussicht. — Vorigen Dienstag war in der Opéra-comique endlich die Reprise von Gounod's „Mireille". Trotz der sehr guten Darstellung und der sorgsamen Inscenirung war der Erfolg doch nur ein halber. Herr Bagier beschäftigt sich eifrig mit den Vorbereitungen zu den französischen Opernvorstellungen, die in der Salle Ventadour gleich nach Eröffnung der neuen großen Oper

stattfinden sollen. Die ersten Werke, welche vorgeführt werden sollen, sind die komischen Opern „La Clef d'or" von Eug. Gautier und „Un caprice de Ninon" von Samuel David. — Die Opéra-Populaire im Châtelet-Theater hat endlich am Freitag ihre Thätigkeit begonnen, aber kaum mit großem Glück, denn die Eröffnungsoper „Les Parias" von Membrée, wird allgemein langweilig und trist genannt. — Lecocq's „Giroflé-Girofla" hat Mittwoch ihren Einzug in Paris, resp. im Renaissance-Theater, gehalten und ist mit Jubel aufgenommen worden. — Die Directoren des Odéon und der Gaîté haben sich zusammengethan, um vom 6. Dec. ab in der Gaîté allsonntäglich eine Morgen-Vorstellung, bestehend in einem classischen Drama und einer Oper des ältern Repertoires, zu geben. Die in Aussicht genommenen Opern sind: „Le Déserteur" von Monsigny, „Uue Folie" von Mehul, „Les Deux Avares" und „L'Epreuve villageoise" von Gretry, „Le Calife de Bagdad" und „Ma Tante Aurore" von Boieldieu, „Les Troqueurs" von Herold, „Le Prisonnier" von Della Maria, „Maison à vendre" von Dalayrac, „Les Rendez-vous bourgeois" von Nicolo Isouard. — Die Association des artistes musiciens läßt am 23. Nov. zum Besten ihrer Unterstützungscasse Hummel's Esdur-Messe in der Kirche St. Eustache aufführen (mit Einlagstücken von Gounod und gefolgt von einem Laudate von Thomas). Pasdeloup's heutiges Concert-populaire-Programm heißt: Esdur-Sinfonie von Haydn; Ouverture „Patrie!" von Bizet; Violinconcert von Beethoven (Herr Sarasate); Vorspiel zu Wagner's „Tristan und Isolde" (zum ersten Male); Aufforderung zum Tanz von Weber-Berlioz. — Die Concerte im Châtelet-Theater, unter Ed. Colonne's Direction, nehmen heute ihren Anfang mit der Adur-Sinfonie von Mendelssohn, Scherzo aus einem Quartett von Cherubini (alle Streicher), „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns, Clavierconcert in Gdur von Beethoven (Saint-Saëns), vierte Orchestersuite von Massenet.

* London, 8. Nov. Bülow gab ein Pianoforte-Recital, dem bei 2000 Zuhörer beiwohnten, und erntete immensen Beifall. Er spielte u. a. Beethoven's Sonate Op. 106 und die 33 Variationen auswendig. Dem Vernehmen nach hat sein Agent ihn für hundert Concerte in den Provinzen gewonnen und erhält der eminente Künstler für jedes Concert 100 Pfd. Sterl. — Die 17. Saison der populären Montagsconcerte von Chappel hat begonnen; das Programm nennt Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Rubinstein und Arthur Sullivan; im Quartett ist England, Deutschland, Frankreich und Italien vertreten, also eine echt internationale Aufführung. Die Firma Novello hat die 10,000 Zuhörer fassende Albert Hall gemiethet für Concerte jeder Art; sie zahlt dafür jährlich 5000 Pfd. Sterl., hat ein Orchester von 70 Spielern zusammengestellt und wird während der Saison jeden Abend in der Woche in folgender Ordnung mit Concerten abwechseln: Montags — Balladen-Concert; Dienstags — ausschließlich Musiknummern englischer Componisten; Mittwochs — Classische Vocal- und Instrumentalmusik; Donnerstags — Oratorien, die Chöre ausgeführt von der Albert Hall Choral Society; Freitags — Neu-deutsche Schule, vornehmlich Wagner; Sonnabends — Ballet und sonstige Tanzmusik. Als Hauptdirigent ist Mr. Jos. Barnby genannt; die englische Musik wird J. F. Barnett, die neudeutsche wird Dannreuther leiten. Als Solisten sind alle namhaften Kräfte London's und eine Reihe auswärtiger Künstler engagirt und sind die Preise so gestellt, daß auch der Minderbemittelte seine Nerven prüfen kann. Dies ungeheuerliche Unternehmen soll am 9. Nov. seinen Anfang nehmen. Gott erhalte England! — Sir Julius Benedict feiert Ende November seinen 70. Geburtstag und sein 40jähriges Jubiläum als Dirigent. Alle musikalischen Kreise Londons rüsten sich, dem Künstler zu huldigen und ihn durch ein großartiges Nationalgeschenk auszuzeichnen. — Mr. Walter Bache, der unlängst wieder ein besuchtes Concert mit classischem Programm gab, veranstaltet im Februar sein eilftes jährliches Concert, das Dr. von Bülow dirigiren wird. Es sollen dabei Liszt's 13. Psalm, dessen Adur-Clavierconcert und größere Werke von Schumann und Schubert zur Aufführung kommen.

* In Paris wird sich in nächster Zeit ein neues Schauspielhaus erheben, welches an derselben Stelle aufgeführt wird, wo früher das Hotel des Fürsten Metternich stand und wo gegenwärtig der Staatsrath untergebracht ist, nämlich in der Rue de Grenelle-Saint-Germain. Dieser neue Saal wird für das italienische Theater bestimmt. Die Geldmittel sind bereits beigeschafft, sie betragen zwei Millionen Francs.

* Das große Opernhaus am Haymarket zu London steht seit dem Jahre 1867 leer. Nach dem Brande wurde es wieder aufgebaut, es fand sich indessen kein Miether und es soll in der Zwischenzeit sehr schlecht gehalten worden sein. Jetzt hat sich Mapleson, der alte Miether, wieder zur Uebernahme bereit gefunden. Derselbe hat den Contract bereits abgeschlossen und hofft zu Ostern seine erste Saison beginnen zu können.

* Die neue Oper in Paris wird mit folgenden Pièceen eröffnet: Ouverture aus der „Stummen von Portici". Erster und zweiter Act der „Jüdin" von Halevy mit Mlle. Krauß und Herrn Villaret. Die Kirchenscene aus Gounod's „Faust" mit Mad. Nilsson und Faure. Der dritte und vierte Act des „Hamlet" von Thomas mit Mad. Nilsson und Faure. Auf diese Art ist allen Interessen Rechnung getragen, jede Empfindlichkeit beseitigt und alle „Größen des Gesanges" werden ihren Antheil an dieser Vorstellung haben.

* Das Théâtre de la Renaissance in Paris wird als nächste Novität Johann Strauß' komische Oper „Indigo" mit einem von dem deutschen ganz abweichenden Texte von Philipp Gille, einem Mitarbeiter des „Figaro", zur Aufführung bringen. Der Componist wird die ersten Vorstellungen seines Werkes persönlich dirigiren.

* Der Componist Wancampt zu Tournai (Belgien) hat eine neue Oper vollendet, welche sich „Le Sire de Framboisy" betitelt.

* Die Scala in Mailand wird im Laufe der Wintersaison ein neues Ballet des Choregraphen Monplaisir — „Giulio Cesare" — bringen. Die Musik dazu ist vom Maëstro Busi aus Bologna.

* Auf dem Theater Petrarca zu Arezzo ist die Oper „Piccarda Donati", Text und Musik des Doctor Cosimo Burali Torti, mit Erfolg zum ersten Male in Scene gegangen.

* Die Oper »La Notte di Natale« von Pontoglio hat im Theater Canobbiano zu Mailand guten Erfolg gehabt. Dennoch ist besagtes Theater nach einigen Vorstellungen der genannten Oper schlechter Geschäfte wegen geschlossen worden.

* Lauro Rossi's neueste Oper „La Contessa di Mons" hat im Teatro Communale zu Triest guten Succeß gehabt.

* Das Teatro Regio zu Turin verspricht für die diesjährige Carnevals- und Fastenstagione u. a. die Opern „Aïda" von Verdi, „La Gitana" von Pisani (neu), „Salvator Rosa" von Gomes und „Luisa Miller" von Verdi; dann die Ballets; „Le due Gemelle" und „Dyellah".

* Das Theater Castelli bereitet ein neues Ballet — „Carlo il guastatore" — vor.

* Verdi's „Aïda" soll demnächst auch in Madrid zur Aufführung kommen. Die Hauptdarstellenden werden sein: die Damen Fossa und Wanda Miller, dann die Herren Tamberlick, Boccolini und David.

* Die italienische Oper zu Cairo ist am 1. Nov. mit dem „Trovatore“ eröffnet worden. Die Hauptkräfte der Truppe sind: die Damen Fricci, de Maesen, Waldmann, Bentami, Allievi; dann die Herren Fancelli, Stagno, Vidal, Morel, Angelini, Pandolfini, Berger, Archiati, Medini, Milesi und Viviani. Orchesterchef ist wieder Bottesini.

* Aus Mexico (der Stadt) meldet man die demnächstige Aufführung einer neuen Oper des Maëstro Melasio Morales, „Guido Corsini“ betitelt.

* Der Verleger Ricordi zu Mailand hat das Eigenthumsrecht der Oper »Fernando el emplagado« des spanischen Componisten Zubiaurre erworben.

* Im Münchener Hoftheater gelangte am 27. Nov. zum ersten Male die Oper „Der Erbe von Morley“ von Franz von Holstein zur Aufführung und war von gutem Erfolg begleitet. Das Werk wird von der Münchener Kritik als sehr melodiös gerühmt. Der Componist wurde schon nach dem zweiten Acte zweimal hervorgerufen und am Schlusse der Oper abermals.

* Der von der Direction der Komischen Oper in Wien mit der Kammersängerin Frau Pauline Lucca abgeschlossene Gastspielvertrag geht mit der zehnten Vorstellung am 5. Dec. zu Ende. Als Benefiz für Frau Pauline Lucca ist am 7. Dec. noch eine elfte und letzte Gastvorstellung angesetzt, in welcher die Künstlerin die Partie der Angela im „schwarzen Domino“ singen wird. Der großartige Erfolg, den Frau Pauline Lucca namentlich als Frau Fluth in der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ erzielte, hat die Direction veranlaßt, diese Oper nächsten Donnerstag zu wiederholen. Es ist dies die letzte Aufführung der genannten Oper mit Frau Pauline Lucca als Gast.

* Das Engagement von Fräulein Minnie Hauck an der königl. Oper in Berlin ist perfect geworden, wie dies nach dem großen Erfolg der Künstlerin nicht anders zu erwarten war. Sie erhält ein Jahresgehalt von 12,000 Thalern. Natürlich ist das Jahr des Operntheaters nicht ganz 12 Monate lang.

* Auf dem Conservatorium zu Brüssel befindet sich gegenwärtig ein Sänger (Bassist) in Ausbildung, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigen soll. Er heißt Petit und war früher Schullehrer. Der Impresario Strakosch hat ihn, dem Vernehmen nach, bereits engagirt und wird ihn, sobald seine Studien beendet sind, der Welt vorführen.

* Hofrath Dr. Werther ist, wie aus Darmstadt gemeldet wird, seiner Functionen als Director des Darmstädter Hoftheaters und der Hofmusik in Ehren enthoben und tritt mit dem 1. Januar 1875 in Pension.

* Die Nachricht, daß Herrn Hellmesberger das Betreten der Bühne des Hofoperntheaters in Wien während der Vorstellung schriftlich untersagt worden sei, ist, wie uns von betheiligter Seite mitgetheilt wird, durchaus unwahr. Nach den Ordnungsvorschriften ist eben nur jenen Mitgliedern des Hofoperntheaters das Betreten der Bühne gestattet, welche beschäftigt sind oder eine dienstliche Meldung zu machen haben. In letzterer Absicht war der Herr Concertmeister auf der Bühne erschienen, und es bedurfte nur dieser Andeutung, um den freundlich erinnernden Regisseur zu beruhigen.

* Für den in Nürnberg stattfindenden Congreß der deutschen Bühnenangehörigen sind die Tage vom 16. bis 18. Dec. festgesetzt.

* Berühmt — aber nicht als Schwester. Wie weit Künstler-Eifersucht sich vergessen kann, hat Birmingham das Glück oder Unglück gehabt, dieser Tage zu erfahren. Carlotta Patti hatte sich verpflichtet, in einem Concert zu singen, und die musikalischen Bewohner Birminghams hatten sich zahlreich eingefunden, um die weit und breit bekannte Künstlerin zu hören. Aber ihre Geduld sollte hart auf die Probe gestellt und ihre Hoffnung schließlich doch getäuscht werden. Zwanzig Minuten waren vergangen, Carlotta erschien nicht. Wohl aber trat der Director auf die Bühne und bedauerte sehr, daß die Künstlerin nicht auftreten wolle, weil sie beleidigt sei. Und beleidigt war Carlotta, weil die Anzeigezettel von ihr als der — „Schwester Adelina Patti's" sprachen.

* Die junge italienische Pianistin Emma Fumagalli (Tochter des in Italien berühmten Adolfo Fumagalli) hat sich neulich in der Villa Reale zu Monza vor dem italienischen Kronprinzen und dessen Gemahlin zu großem Beifall hören lassen.

* Beethoven's Missa solemnis ist neulich in der Kirche Ste. Gudule zu Brüssel zur Aufführung gekommen.

* Die diesjährige Saison der Concerts populaires zu Brüssel nimmt am 6. Dec. ihren Anfang. Die Concerte finden unter Joseph Dupont's Direction im Alhambra-Theater statt.

* In Turin haben am 15. Nov. die Concerts populaires unter Pedrotti's Direction wieder begonnen. Aufgeführt wurde u. A. Bazzini's Ouverture zu „König Lear".

* Franz Abt begiebt sich demnächst nach London, um daselbst eine Anzahl Concerte zu veranstalten.

* Der Pianist Joseph Wieniawski wird Warschau verlassen und hat St. Petersburg zu seinem ferneren Aufenthaltsort gewählt.

* Der Violinist Jules de Swert ist in Paris eingetroffen, um sich dauernd daselbst niederzulassen.

* Der Stuttgarter Orchesterverein, welcher wegen ungünstiger Verhältnisse seit zwei Jahren seine Thätigkeit eingestellt hatte, tritt wieder zusammen und ladet seine Freunde zur Theilnahme ein. Im bevorstehenden Winter werden 6 Unterhaltungen stattfinden. Die erste am 5. December.

* Dem mittelalterlichen Musik-Theoretiker Jean Tinctoris (geb. 1453, gest. um 1520) soll in seiner Geburtsstadt Nivelles (in Flandern) eine Statue errichtet werden. Mit der Verfertigung derselben ist der Bildhauer Samain beauftragt worden.

Am 18. Nov. starb zu Gent der Kapellmeister an der dortigen Johanniskirche, Adolph Moens, im Alter von 44 Jahren.

* Zu London starb am 16. Nov. der vortreffliche Oboist Thomas Edgar, 62 Jahre alt.

* Zu Paris starb die Sängerin Nelly Kohn, eine Schülerin Balfe's.

* Dr. Stolte, Inhaber der bekannten Theaterschule in Hamburg und früher selbst als Sänger und Schauspieler thätig, ist am 28. Nov. gestorben.

* In Wien starb J. B. Lang, der Freund Ferdinand Raimund's, der erste Rappelkopf im „Alpenkönig." Er war unter Marinelli, dann unter Carl und Nestroy Regisseur am Leopoldstädter Theater.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
1. Nov. Lustige Weiber von Windsor v. Nicolai.
2. Nov. Oberon v. Weber.
3. u. 20. Nov. Tannhäuser von Wagner.
5. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
6. Nov. Troubadour v. Verdi.
7. Nov. Hochzeit des Figaro von Mozart.
8. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
9. Nov. Sommernachtstraum von Mendelssohn.
11. Nov. Militaria, Ballet.
13., 15., 21. u. 30. Nov. Cesario v. Taubert.
14. Nov. Flick und Flock, Ballet.
16. u. 29. Nov. Feensee v. Auber.
17. Nov. Aladdin, Ballet.
18. Nov. Lohengrin v. Wagner.
19. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
22. Nov. Tell v. Rossini.
23. Nov. Mignon v. Thomas.
24. Nov. Margarethe v. Gounod.
26 Nov. Aïda v. Verdi.
27. Nov. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
28. Don Juan v. Mozart.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
29. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
30. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
1. Dec. Satanella, Ballet.
2. Dec. Margarethe v. Gounod.
3. Dec. Meistersinger v. Wagner.
4. Dec. Fantasca, Ballet.
5. Dec. Stumme v. Auber.
6. Dec. Jüdin v. Halevy.
7. Dec. Mignon v. Thomas.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Nov. Undine v. Lortzing.
5. Nov. Postillon von Adam.
8., 19. u. 25. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
11. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
15. Nov. Stumme v. Auber.
23. Nov. Freischütz v. Weber.
29. Nov. Wildschütz v. Lortzing.

Carlsruhe
und
Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
1. Nov. Margarethe v. Gounod.
3. Nov. Lohengrin v. Wagner.
12. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
15. Nov. Wildschütz v. Lortzing.
18. Nov. Wildschütz v. Lortzing (in Baden).
20. Nov. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
24. Nov. Troubadour v. Verdi.
26. Nov. Joseph v. Méhul.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
1. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
4. Nov. Wasserträger v. Cherubini.
8. Nov. Stumme v. Auber.
15. Nov. Lohengrin v. Wagner.
20. u. 26. Nov. Doctor u. Apotheker v. Dittersdorf.
23. Nov. Mignon v. Thomas.
29. Nov. Don Juan von Mozart.

Königsberg.
Stadttheater.
1. u. 10. Nov. Stumme v. Auber.
2. Nov. Preciosa v. Weber.
3. u. 27. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Nov. Die schöne Galathea — Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
5. u. 8. Nov. Hugenotten von Meyerbeer.
7. Nov. Morilla v. Hopp.
12. Nov. Freischütz v. Weber.
15. Nov. Barbier v. Rossini.
17. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
22. Nov. Tell v. Rossini.
22. u. 24. Nov. Die letzte Fahrt v. Conradi.
24. Nov. Rigoletto von Verdi.
26. u. 29. Nov. Maskenball von Verdi.

Paris.
Opéra.
16. — 29. Nov.
Tell de Rossini.
Les Huguenots de Meyerbeer.
Don Juan de Mozart.
La Favorite de Donizetti.
Robert le Diable de Meyerbeer.

Opéra comique.
16. — 29. Nov.
La Fille du Régiment de Donizetti.
Le Postillon d'Adam.
Les Dragons de Villars de Maillart.
Mireille de Gounod.
Haydée d'Auber.
Mignon de Thomas.
Le Cerisier de Duprato.
La Dame blanche de Boieldieu.
Le Pardon de Ploërmel de Meyerbeer.
Le Chalet d'Adam.

Théâtre-Ventadour.
(Théâtre italien.)
16. — 29. Nov.
Otello di Rossini.
Il Trovatore di Verdi.
Poliuto di Donizetti.

Concertrevue.

Leipzig.
26. Nov. 7. Gewandhausconcert. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Arie aus L'Oca di Cairo v. Mozart (Frau Regan-Schimon). Concert f. Viol. v. Beethoven (Hr. Grün aus Wien). Lieder m. Pianoforte: Der Jüngling an der Quelle von Fr. Schubert, Volksliedchen v. R. Schumann. Canzonette von Scarlatti (Frau Regan-Schimon). Andante u. Rondo f. Viol. v. H. Vieuxtemps (Hr. Grün). Suite in Fmoll f. Orch. v. F. Lachner, unt. Direct. d. Componisten.

Paris.
22. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. Amoll de Mendelssohn. Ouv. des Piccolomini de V. d'Indy. Concertstück pour Piano de R. Schumann (Mr. Jaëll). Adagio du Septuor de Beethoven. Deuxième Partie de Roméo et Juliette de Berlioz.
29. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. (Cdur) de Mozart. Ouv. Fingalshöhle de Mozart. Musique pour une pièce antique de Massenet. Mouvement perpetuel de Paganini, exécuté par tous les premiers Violons. Sinf. (Cmoll) de Beethoven.

Stuttgart.
10. Nov. Concert-Ouv. Romeo u. Julie v. H. Pierson (z. 1. Male). Concert in Amoll f. Pfte. v. R. Schumann (Hr. M. Laistner). Sinf. in Dmoll m. Soli u. Schlusschor üb. Schiller's Ode an die Freude v. Beethoven, Solisten: die Damen Biazzi u. Marschark, die HHrn. Ucko u. Schütky, Chöre: d. Kgl. Singchor unt. Mitw. d. Vereins f. klass. Kirchenmusik.

Wien.
4. Dec. Wagner-Concert. »Die Walküre« v. R. Wagner. (1. Act). »Wodans Abschied« u. »Feuerzauber« a. d. 2. Act d. Walküre v. R. Wagner. Solisten: Frau Friedrich-Materna, die Hrrn. Labatt u. Scaria. Clavier d. Hrrn. Sucher u. Dr. Paumgartner.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in New-York.
Assmann, Adele, in Bremen.
Bottesini in Cairo.
Bülow, H. v., in London.
Caponl in Petersburg.
Costa in Paris.
Csillagh, Rosa, in Wien.
Ferenczy in Wien.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Gye in Wien.
Hasse, Dir., in Berlin.
Hauck, Minnie, in Berlin.
Hervé in Paris.
Krebs, Mary, in Leipzig.
Lachner, F., in Leipzig.
Lemmens in Paris.
Libani in Turin.
Liszt in Venedig.
Lucca, Pauline, in Wien.
Maass in Wiesbaden.
Menter, Sophie, in München.
Nicolini in Madrid.
Nilsson, Christine, in Petersburg.
Pasca, Mad., in Petersburg.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in Birmingham.
Popper in München.
Rubinstein in Petersburg.
Tombo in Dresden.
Wieck, Marie, in Frankfurt a. M.
Wieniawski, Joseph, in St. Petersburg.

Neue Musikalien
im Verlage von Fr. Schreiber in Wien.

— — Op. 368. Glücklich ist, wer vergisst! Polka-Mazurka nach Motiven der Operette: „Die Fledermaus", f. Pfte. 10 Ngr.; zu 4 Händen 15 Ngr.; f. Violine u. Pfte. $12\frac{1}{2}$ Ngr.
Sulzer, J., Drei Fantasiestücke f. Pfte. No. 1—2. à $7\frac{1}{2}$ Ngr.
Tuma, A., Eichenblätter. Fantasien über deutsche Volkslieder f. 2 Pfte. zu 8 Händen. Heft 1. 25 Ngr.
Zehethofer, J., Transcriptionen f. die Zither. No. 75. Strauss, Johann, Op. 367. Du und Du. Walzer nach Motiven der Operette: „Die Fledermaus". 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 59. Leipzig, December. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Neue Claviercompositionen
von **Alexander Dorn.**

Es hat sich in neuerer Zeit eine Gruppe jüngerer Componisten gebildet, die im Geiste der nächsten Epigonen Schumann-Mendelssohn's in engeren feingearbeiteten Formen wohlklingende Stimmungsmusik schaffen, in welcher die Haus- und Salonmusik einander

näher treten. Zu dieser Gruppe möchten wir auch Alexander Dorn (Sohn des ehemaligen Berliner Hofcapellmeisters) zählen; wenigstens berechtigen dazu dessen neueste Claviercompositionen, betitelt: „Zweite Salon-Suite“ Op. 92 und „Musikalisches Bilderbuch“ Op. 93 (Cöln bei Tonger). Die Suite besteht aus acht Stücken, welche jedoch keine Namen tragen und sich in keiner Weise an die alten Suitenmeister lehnen; die Compositionen bilden eine Folge durchaus moderner unschwerer Musikstücke im Charakter des Liedes, Marsches, des Scherzo, Rondo und dergl. Die Form der Stücke ist abgerundet, die Arbeit darin sinnig und ihre Wirkung von frischer Art.

Das „Bilderbuch“ bringt zwölf leichtere Stücke, deren Bilder, wie man wohl denken kann, der Spieler sich in der eigenen Phantasie, gemäß ihrer Ueberschriften zu schaffen hat, wie z. B. „Savoyardenknabe“, „Verzauberte Prinzessin“, „Kinder im Freien“ „Wassernixe“ u. s. f. — Für angehende junge „Vorspieler“ bringt das Heft gewiß willkommenen Stoff; wir hätten nur noch Fingersatz dazu gewünscht, damit auch die Unterrichtswelt bequemeres Ankommen an die netten Stücke hätte.

L. Köhler.

Aussprüche und Bemerkungen von M. Hauptmann.

Wenn man süß-italienische Musik Zucker mit einer Honigbrühe genannt hat, so ist die Meyerbeer'sche gepfefferter Ingwer oder Zimmt. Indessen wenn man nach H. Heine's botanischem System, der die Pflanzen eintheilt in solche, die man essen kann, und solche, die man nicht essen kann, die Opern eintheilt in solche, die gegeben werden, und solche, die nicht gegeben werden, so müssen ja wohl die Meyerbeer'schen entschieden zu den genießbaren gehören, und es liegt eben nur an unserem musikalisch schwachen durch Sebastian Bach, Mozart und Beethoven an zu schwache Kost gewöhnten Magen, wenn uns dieser haut goût nicht behagen will.

Ich habe einmal in einer Liederrecension gesagt, daß es zwei Arten giebt, Text in Musik zu setzen: die eine, wie der Uhrmacher eine Uhr „in Oel setzt“, wo jedes Zäpfchen, jede Spindel des Werkes mit einem Tröpfchen Oel betupft wird, — so die declamatorische Musik; die andere, wie man den Fisch in's Wasser setzt, — so die musikalische Musik.

Wo nach einer in Verknöcherung abgelebten Zeit von einem Genius neuer poetischer Stoff in die Kunst gebracht wird, kann er nicht sogleich auch in kunstrechtfertiger Form erscheinen, die alte ist nicht zerbrochen, sie ist aber zu eng, will ausgeweitet sein, giebt sich hie und da auch wohl auseinander, wo der Inhalt überquillt und sich wie ein Lavastrom Platz im Weiten, Unbegrenzten macht, bis er wieder bezwungen werden kann.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das vierte Euterpe-Concert fand am 1. Dec. statt und hatte folgendes Programm: „Hamlet", Concert-Ouverture von Gade; Recitativ und Arie „Tröstet Zion" aus Händel's „Messias", gesungen von Fräulein Marie Fillunger aus Berlin; Sinfonie Nr. 2 in Cdur von Rob. Schumann; Lieder mit Pianoforte: „Ganymed" von Schubert, „An die Nachtigall und „Wehe, so willst du mich wieder, hemmende Fessel, umfangen" von Brahms; erster Satz aus der Ocean-Sinfonie von Ant. Rubinstein. Von den Orchestersachen stellte die Schumann'sche Sinfonie eine der besten, vielleicht die beste, der im bisherigen Saison-Verlauf seitens des Euterpe-Orchesters gebotenen Leistungen dar; von der Gade'schen Ouverture wurde die Einleitung und der Schluß recht gut gespielt; der Rubinstein'sche Satz endlich kam noch nicht genug präcis und in den Details fein ausgearbeitet heraus. Fräulein Fillunger verfügt über eine Sopran-Stimme, deren Höhe von leidlicher Ausgiebigkeit, deren Mitte und Tiefe aber matt und farblos sind; die Technik der Dame erschien durch stellenweises Zutiefsingen und Tremuliren mangelhaft; ihre Ausdrucksweise endlich darf nicht gar großen Ansprüchen genügend genannt werden.

* Berlin, 29. Nov. Es scheint fast, als ob unser Publicum in diesem Winter nur den Abonnementsconcerten lebhaftere Theilnahme zuwendete. Selbst ein so trefflicher, allgemein anerkannter Künstler wie Ignaz Brüll vermochte keine größere Anziehungskraft auszuüben; sein zweites Concert, das er am 15. Nov. gab, war auch nur mäßig besucht. Er spielte Beethoven's Sonata appassionata, Schumann's Fantasie Op. 15 und kleinere Stücke von Chopin, Paganini, Liszt und eine Fuge eigener Composition; ganz besonders ausgezeichnet gelang ihm der Vortrag der Fantasie von Schumann, der ihm auch den reichsten Beifall eintrug. Frau Erler unterstützte das Concert durch den sinn- und stimmungsgemäßen Vortrag von Liedern von Ries, Fresen, Rubinstein und Kleffel. Zahlreich besucht war das zweite Montagsconcert der Herren Hellmuth und Engelhart. Das Trio von Brahms (Op. 10) für Piano, Violine und Horn eröffnete den Abend; es wurde vortrefflich executirt und fand eine beifällige Aufnahme; Herr Philippsen erwarb lauten und lebhaften Beifall mit der Gavotte für Violoncello von Bach; Herr Preha sang „Alt Heidelberg" von Jensen, „Der heilige Franciscus" von Löwe und „Die schönsten meiner Lieder" von Hasse und mit seinem wundervollen Organ und mit der künstlerischen Weise seines Vortrages erwarb auch er reichen Beifall; jedenfalls ist der junge außerordentlich begabte Sänger ein sehr schätzbarer Zuwachs in der Zahl unserer Concertsänger. Mit dem Vortrag des Septetts von Beethoven schloß der genußreiche Abend. Das erste Abonnementsconcert des Kotzolt'schen Gesangvereins gehörte zu den besuchtesten dieser Saison. Aeltere und neuere Chorlieder wurden in gewohnter Weise von dem in seiner Art einzig dastehenden Verein trefflich ausgeführt und das Publicum folgte den Vorträgen mit dem lebhaftesten Interesse; Frau Kupfer-Berge unterstützte das Concert durch Liedervorträge; den zweiten Theil füllte ein Quartett von Haydn aus, gespielt von den Herren Strutz und Genossen. Besondern Reiz erhielt auch wieder das Mittwochsconcert in den Reichshallen, sowohl durch die Solovorträge der Fräulein Booß und Frl. Remmert, als auch durch die ganz trefflich ausgeführte vollständige Musik zu „Egmont". Frl. Booß ist eine junge Sängerin, deren äußerst liebliches Organ unter der Pflege von Frau Professor Wuerst sehr gut entwickelt ist und in anmuthigster, gewinnendster Weise wirkt; sowohl die Arie aus der Schöpfung „Nun beut die Flur" wie auch die beiden Lieder trugen ihr den lebhaftesten Beifall des zahlreich erschienenen Publicums ein. Fräulein Remmert ist eine treffliche Pianistin aus der Schule des Professor Kullak, mit einer bereits außergewöhnlich entwickelten Technik, welche selbst die ausgesuchtesten Schwierigkeiten des Liszt'schen Concertes leicht überwindet, verbindet sie zugleich auch schon einen hübschen Grad künstlerischen Verständnisses; nur

etwas mehr Ruhe und Mäßigung im Tempo bleibt noch zu wünschen. Bei der Musik zum „Egmont“ wetteiferten Frl. Rahe und Frl. Mannstädt mit der Kapelle und ihrem trefflichen Dirigenten in dem Bestreben nach vorzüglichen Leistungen. Das Gustav-Adolf-Concert, das am Freitag stattfand, hatte uns auch einen lieben Gast zugeführt: Herrn Otto Lüstner, den ausgezeichneten gegenwärtig in Breslau lebenden Geiger. Ueber dem Programm des ganzen Concerts schwebte ein eigner Unstern, der auch den Solisten etwas belästigte. Lüstner spielte außer Bach's Gmoll-Fuge, mit dem einleitenden Adagio, noch eine Romanze von Beethoven mit all den Vorzügen, die ihn zu einem der ersten Meister seines Instruments machen; mir bleibt es immer noch unerklärlich, wie es ihm bisher noch nicht gelingen konnte, einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis zu gewinnen. Neben ihm wirkten in dem Concert noch mit Frl. Adele aus der Ohe, die sehr jugendliche Pianistin, die eine Orgelfantasie von Bach mit anerkennenswerthem Geschick spielte; Frl. Booß, die Mendelssohn's Concertarie und zwei Lieder mit all den erwähnten Vorzügen sang; Frl. Mannstädt, welche mehrere Gedichte in ihrer anerkannt genialen Weise declamirte; Herr Krolop, der in einer Concertarie und in Liedern sein prachtvolles Material in wunderbar wirkender Weise entfaltete, und endlich Herr Jakobowski, der eine Romanze von Popper mit sehr edlem Ton und künstlerischer Sicherheit spielte. Gestern Abend hatte Herr Rüfer ein Concert in der Singakademie veranstaltet, in welchem er ein Quartett und eine Sinfonie eigner Composition ausführte. Ueber beide Werke kann ich mich kurz fassen: sie zeigen beide das nicht gewöhnliche Talent des Componisten im besten Lichte, aber ebenso, daß ihm noch jene künstlerische Besonnenheit, die allein Kunstwerke erzeugt, ziemlich ganz mangelt. Beide Werke enthalten eine Fülle sehr interessanter, zum Theil bedeutender Einzelheiten, aber im Uebrigen ist alles maßlos, sowohl im Ausdruck, wie in der Instrumentation, vor allem aber in der räumlichen Ausdehnung. Mit Ausnahme des Scherzo in der Sinfonie sind die einzelnen Sätze beider Werke von einer ungebührlichen Länge, welche die gute Wirkung der Einzelnheiten vollständig aufhebt. Bei strenger Selbstkritik hat der Componist gewiß noch eine Zukunft. Außerdem brachte das Concert noch ein Clavierconcert von Grädener, das hier, obwohl es vor längerer Zeit schon erschienen ist, noch neu war. Es ist namentlich in seinem zweiten und dritten Satz von sehr guter Wirkung und wurde von Herrn Michael Herz, der noch in letzter Stunde für Herrn Mehrkens aus Hamburg eingetreten war, in Anbetracht dieser Verhältnisse sehr beifallswürdig ausgeführt. Das Quartett spielten die Herren Rehfeld, Soubow, G. Richter und Jakobowski; die Sinfonie die Berliner Sinfonie-Capelle. — In der Oper gastirt gegenwärtig Fräulein Minnie Hauck mit entschiedenem Erfolge. „Mignon“ hatte kein großes Publicum angezogen, dies aber spendete dem bedeutenden Gast außergewöhnlichen Beifall; und es ist anzunehmen, daß die Künstlerin sich hier ebenso rasch die Gunst des gesammten Publicums gewinnt wie anderwärts.

* Paris, 22. Nov. Am vorigen Montag hat in der großen Oper Mlle. Daram ihr Debut als Page in den „Hugenotten“ gemacht und ist sehr acceptabel befunden worden. Weiter ist von der großen Oper für heute nichts zu vermelden. Auch von der Opéra-comique ist nichts weiter mitzutheilen, als daß das neue Werk, welches Gounod für sie schreibt (auf ein Libretto von Jules Barbier) und dessen Titel annoch ein Geheimniß ist, im nächsten Frühjahr gegeben werden soll, und ferner, daß die Maskenbälle, welche vor dem Brande in der großen Oper gegeben wurden, für diesen Winter in der Opéra-comique stattfinden werden. Der Orchesterdirigent ist bis jetzt noch nicht gewählt. — In der italienischen Oper soll nächsten Dienstag eine junge schwedische Sängerin, Mlle. Sebel, in „Crispino e la Comare“ debutiren. — Die Opéra-Populaire des Châtelet hat mit Grisar's „Les Amours du Diable“ einen bessern Treffer gehabt als mit ihrer Novität „Les Parias“ von Membrée, welche nach drei Vorstellungen bereits zu ihren Vätern versammelt worden ist. — Lecocq's

„Les Prés Saint-Gervais", in den Variétés am 14. Nov. zum ersten Male gegeben, hat nur mäßigen Erfolg gehabt und dürfte wohl ein langes Leben nicht beanspruchen. Dagegen ist die Vogue von desselben Componisten „Giroflé-Girofla" in der Renaissance immer noch vorhaltend. Wie das Gerücht geht, soll nun auch das Vaudeville in der Chaussée-d'Antin in ein Operntheater umgewandelt werden. Näheres über das Project bleibt abzuwarten. Heute ist das erste Conservatoire-Concert (unter Deldevez's Direction) mit folgendem Programm: Sinfonia eroica von Beethoven; drei Chöre aus Händel's „Israel"; Instrumentalsatz aus Gluck's „Orpheus"; „Adieu aux jeunes mariés", a capella-Chor von Meyerbeer; Vehmrichter-Ouverture von Berlioz. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bietet: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Ouverture zu den „Piccolomini" von d'Indy; Clavier-Concertstück von Schumann (Herr Jaëll); Adagio aus dem Septett von Beethoven; zweiter Theil aus Berlioz's Sinfonie „Romeo und Julia". (Daß im Concert populaire vom vorigen Sonntag anläßlich des Vorspiels zu Wagner's „Tristan und Isolde" wieder ein Skandälchen zwischen den Freunden und Nichtfreunden des Zukunftsmeisters sich ereignet hat, erwähnen wir nur beiläufig.) Die Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus" unter Lamoureux's Direction hat am 19. Nov. stattgehabt und ist recht gut ausgefallen. Die Solosingenden waren die Damen Brunet-Lafleur, Baldi und Jenny Howe und die Herren Vergnet und Gailhard von der Großen Oper. Nächsten Donnerstag ist die zweite Audition.

* London, 10. Nov. Dem unlängst erwähnten Fest in Liverpool kann jenes in Leeds an die Seite gesetzt werden, es überragte jenes noch, was den pecuniären Erfolg betrifft. Sir Michael Costa war hier Dirigent und hatte als Solisten zur Hand die Damen Tietjens, Patey, Alvsleben, Trebelli und die Herren Lloyd, Sims Reeves, Bentham, Campanini, Perkins, Agnesi, Santley. Die Aufführungen wurden in der Victoria Hall abgehalten und brachten in den Morgenconcerten Mendelssohn's „Paulus" und „Lobgesang", Macfarren's „St. John the Baptist", Rossini's „Stabat mater", einen Theil des „Israel" und den „Messias". Die Abendconcerte konnten ihr Ende nicht finden und waren selbst für ausgehungerte Provinz-Enthusiasten zu ausgiebig. Gleich der erste Abend brachte eine Symphonie, drei Ouverturen, ein Violinconcert und fünfzehn Vocalnummern. Die einzige Neuigkeit an diesem Abend und dem Musikfest überhaupt war ein Vocalchor von Dr. Spark, einem in Leeds ansässigen Professor, betitelt (der Chor nämlich): „Deutschland and Freedom evermore". Der Chor wird als effectvoll bezeichnet, mit Luther's „Ein' feste Burg" gewürzt, doch zu lang für einen unbegleiteten Gesang; der Chor verlor gegen Ende die Sicherheit und Deutschland gerieth in Noth. Am zweiten Abend wurde die Cantate „The Bride of Dunkerron" aufgeführt und sehr gut aufgenommen. Der blinde Componist, Mr. Smart, wurde gerufen. Marsch und Chor aus Tannhäuser ersetzte eine in Vorschlag gebrachte, eigens für dieses Musikfest bestimmte Nummer, die Wagner abgelehnt hatte zu componiren. Am dritten Abend wurde Schumann's „Paradies und Peri" unter großem Zulauf von Zuhörern zum ersten Male in Leeds aufgeführt. Mlle. Tietjens sang die Peri und es wird versichert, daß eine bessere Aufführung in England noch nicht stattgefunden hatte. Der Aufführung des „Messias" am letzten Morgen folgte Abends noch als Nachguß ein Concert mit populären Preisen, wobei Chor und mehrere Solisten ihr Scherflein gratis beitrugen. Das Facit des Musikfestes gipfelte in einer Summe von 1200 Pfd. Sterl., die dem Spital zu gute kam. Es war seit dem Jahre 1858 das erste Fest der Art, dessen sich Leeds erfreute; damals wurde unter Direction W. Sterndale Bennett's zum ersten Male ein Theil von Bach's Matthäuspassion und die Cantate „May Queen" von Bennett zur Aufführung gebracht.

* Der Municipalrath von Palermo hat die Erbauung eines neuen Theaters beschlossen, und zwar soll diese nach den Plänen des Architekten Basile erfolgen.

* Das Stadttheater in Mainz ist in Folge der herrschenden Geschäftskrise so schlecht besucht, daß die Directorin Frau Ernst von der Leitung zurückgetreten ist und die Mitglieder nun auf eigene Rechnung werden spielen müssen, wenn anders nicht das Theater geschlossen werden wird.

* In Wien in der Komischen Oper ist der Lucca-Enthusiasmus noch immer im Steigen begriffen; auch mit ihrer Rolle der Angela im „Schwarzen Domino" machte die Sängerin Furore. Frau Lucca mußte das Castagnettenlied und die Entrée-Arie des dritten Actes wiederholen; nach der großen Coloratur-Arie flog eines jener Riesenbouquets, die seit den Patti-Tagen in Wien verblüht schienen, auf die Bühne. Die Mitwirkenden ließen mit wenig Ausnahmen fast Alles zu wünschen übrig.

* Der Gastspielvertrag der Direction des Wiener Hofoperntheaters mit Frau Lucca ist jetzt unterzeichnet worden. Danach wird Frau Lucca im Monate December sechs Mal singen und das Repertoire die drei Rollen: Valentine in den „Hugenotten", Gretchen in „Faust" und „Mignon" umfassen.

* Christine Nilsson soll nun doch in Wien gastiren und zwar in der Komischen Oper, deren Direction die Verhandlungen mit der Künstlerin eingeleitet hat, nachdem dieselben mit der Direction der Hofoper sich zerschlagen hatten.

* Herr Joseph Beck, der Sohn des Wiener Hofopernsängers gleichen Namens, ist von der General-Intendanz des Berliner Hoftheaters mit unterlegtem Contracte zu einem Gastspiel geladen worden, welches er im Monat Mai in den Rollen des Tell, Hans Heiling und Nelusco antreten wird.

* Für das Victoriatheater in Berlin wurde die Solotänzerin Fräulein Lamara, bisher am Hof-Operntheater zu Wien, als Gast für die Dauer von drei Monaten engagirt.

* Vor einigen Tagen ist bei dem Breslauer Stadtgericht ein interessanter Rechtsfall zur Entscheidung gelangt. Die allen Theaterbesuchern wohlbekannte Opernsängerin Frau Robinson hatte bei ihrem Engagement durch Herrn Schwemer von diesem die contractliche Zusicherung erhalten, daß gewisse Rollen ihres Repertoire ihr ausschließlich vorbehalten bleiben sollten. In der letzten Zeit ihres Engagements waren Mißhelligkeiten zwischen ihr und Herrn Schwemer ausgebrochen, unter Anderen auch deshalb, weil Herr Schwemer einige Male die für Frau Robinson vorbehaltenen Rollen anderen Sängerinnen übertrug. Da in dem Engagements-Vertrage auf die Verletzung des letzteren eine Conventionalstrafe von 3000 Thalern vorbedungen war, so klagte Frau Robinson wegen zweier solcher Fälle und verlangte von Herrn Schwemer vorläufig die Hälfte der angeblich verwirkten Conventionalstrafe in Höhe von zusammen 6000 Thalern. Der erhobenen Einwände ungeachtet hat das Gericht Herrn Schwemer auch wirklich zur Zahlung von 3000 Thalern verurtheilt.

* In Wien findet Mittwoch, den 6. Januar 1875, um halb 1 Uhr Mittags im großen Musikvereins-Saale unter der Mitwirkung des Herrn Franz Glatz (Darsteller des Siegfried bei den Bayreuther Bühnen-Festspielen), des Herrn Dr. Emil Kraus und des philharmonischen Orchesters ein großes Wagner-Concert unter der Leitung des Herrn Hanns Richter, Dirigent der Bayreuther Bühnen-Festspiele, statt. Für das Programm sind unter Anderem in Aussicht genommen: Richard Wagner: Bruchstücke aus „Tristan und Isolde", „Die Walküre", „Siegfried"; Franz Liszt: „Faust"-Sinfonie. Das Reinerträgniß fließt dem Bayreuther Fond zu.

* Rubinstein's Oper „Die Maccabäer" soll Anfang Februar im königl. Opernhause in Berlin zur Aufführung kommen. Nachdem diese Oper in Scene gegangen ist, wird Rubinstein eine Reihe von Orchesterconcerten geben, in denen er selbst auch spielen wird und zwar, so weit bis jetzt bestimmt, in folgenden Städten: Berlin, Wien, Prag, Dresden, Leipzig, München, Stuttgart, Hamburg, Königsberg.

* In Dresden führt die Dreißig'sche Singakademie am 14. Dec. in der Kirche zu Neustadt Bach's große Passionsmusik, unter Direction von Jul. Rietz, auf.

* Die Mittwochs-Concerte des Herrn Professor Stern in den Reichshallen, schreibt Richard Wüerst aus Berlin im „Fremdenblatt", erwerben sich von Woche zu Woche wärmere und allgemeinere Theilnahme von Seiten des musikliebenden Publicums. Das gestrige Concert am 2. Dec. bot wiederum neben dem erprobten Alten auch viel des interessanten Neuen. In trefflicher Ausführung hörten wir Beethoven's Ouverture zur „Weihe des Hauses" und die zu Schumann's „Manfred". Als Novität brachte der zweite Theil eine dramatische Scene „Loreley" von dem bekannten und hochgeschätzten Musik-Schriftsteller und Componist Aug. Reißmann. Ein Chor der den Rhein hinabfahrenden Schiffer hebt an, die frohe Fahrt zu preisen. „Aus des Stromes tiefem Grunde klingen Stimmen hell und süß" und Loreley singt von ihrem Felsen herab ihr ungestilltes Liebessehnen in Luft und Wogen hinaus. Der eine Halbchor der Schiffer will fliehen, der andere der Zauberin nahen zum sichern Verderben. Da ertönt ein heiliger Gesang die Straße hinabziehender Mönche, sie preisen die „heil'ge Liebe"; vor ihren Klängen verstummt endlich das Lied der Rheinnixe und die Geretteten werden von den Wellen des deutschen Stromes zum Ziele geführt. Dieser gut gewählte dichterische Vorwurf fand in angemessener Weise musikalischen Ausdruck und beifällige Aufnahme der Versammlung. Außer einem gut besetzten Männerchor betheiligte sich Fräulein Bertha Conradt in anerkennenswerthester Weise an der wohlgelungenen Aufführung des neuen Werkes.

* Herr August Tombo, erster Harfenspieler der königl. baierischen Hofcapelle in München gab am 2. Dec. in Dresden im Saale des Hôtel de Saxe ein Concert und erwies sich als Meister seines Instruments, es wurde ihm reicher Beifall gespendet.

* Fräulein Minnie Hauck, deren Gastspiel an der königl. Oper in Berlin beendet ist, begiebt sich nach Paris, wird aber vorher im Abonnementconcert in Braunschweig und im Gewandhaus in Leipzig singen.

* Die vier schwedischen Sängerinnen concertiren jetzt wieder in Wien unter großem Beifall.

* Das Wiener Damen-Orchester ist in Paris eingetroffen und wird wieder wie im vergangenen Jahre im Casino concertiren.

* Ein neues Concertunternehmen hat sich in Berlin constituirt. Für dasselbe sind gewonnen: Donna Silvia Montoja, Sopranistin; Fräulein Frida Bontemps, Altistin von der Hofoper in Hannover; Fräulein Marianne Stresow, Violinvirtuosin; Sgr. Sgr. Augusto Parboni, erster Bariton vom Theater de la Scala zu Mailand; Sgr. Ernesto Palermi, erster Tenor aus den Patti'schen Concerten in London; Herr Alexander von Worobieff, Violoncellist und Schüler Charles Davidoff's; Herr Xaver Scharwenka, Pianist. Das erste Concert der neugebildeten Gesellschaft findet in Berlin am 15. Dec. statt.

* Professor Wilhelm Speidel ist mit dem 30. Nov. aus dem Stuttgarter Conservatorium ausgetreten. Wie wir vernehmen, beabsichtigt er ein eigenes Musikinstitut in Stuttgart zu gründen.

* Zu Ballarat (Australien) ist im September eine musikalische Akademie gegründet worden. Den Grundstein zum Gebäude für dieses Institut hat die berühmte englische Pianistin Arabella Goddard gelegt.

* Von Louis Köhler erschien ein neues bedeutungsvolles Etudenwerk: Des Meisters Lehrjahre. Clavier-Etuden in drei Stadien. I. Strenge technische Studien in einfachen Passagenformen. II. Größere Geläufigkeit auf höherer technischer Stufe. III. Angehende Virtuosentechnik mit Vortrags-Effect. Op. 270. Heft 1—3 à 1 Thlr. (Leipzig, Bartholf Senff.) Es ist in den drei Heften an Uebungsstoff concentrirt, was der Schüler von der Stufe der vorhandenen leichteren Etuden an, wie z. B. Czerny's Schule der Geläufigkeit Heft 1, bis zur Stufe der Virtuosität zu seiner vielseitigen technischen Ausbildung bedarf. Das Werk enthält also den möglichst kürzesten Weg zu einem weiten Ziele. Dies letztere ist denn auch ein entsprechender Lohn für die Erfüllung der in den „Lehrjahren" an den Schüler gestellten Anforderungen. Seine Finger bekommen hier lauter technischen Extract, dessen natürlich-bitteres Aroma indessen durch etliche eingemischte melodische und andere Ingredienzen verhältnißmäßig gemildert, vielleicht hier und da sogar auch etwas versüßt worden ist. Wer den den eigentlichen Etuden in jedem Hefte vorangestellten „täglichen Uebungen" in kleinen Noten, genau nach Angabe, durch alle Tonarten gerecht wird und außerdem immer eine Etude gründlich bis zum guten Können übt, der wird nicht verfehlen, sich nach vollbrachten Lehrjahren eine „Meisterschaft" zu erringen, die ihm Ehre und seinen Zuhörern Genuß bringt.

* Bei Friedr. Kistner in Leipzig, dem Originalverleger einer großen Anzahl Mendelssohn'scher Werke, sind jetzt mehrere derselben in schönen, neuen und wohlfeilen Ausgaben erschienen, durch welche die Mendelssohn-Gesammtausgabe von Breitkopf und Härtel, in der diese Werke erst vom Jahre 1878 an erscheinen können, auf das Erfreulichste schon jetzt ergänzt wird. Es liegen folgende Werke in ganz ausgezeichneter, schmucker Ausstattung vor: „Die Walpurgisnacht" im Clavierauszug mit Text zu 1 Thlr. 15 Ngr., desgleichen die „Antigone" zu 1 Thlr. 15 Ngr., der 95. Psalm zu 1 Thlr., der 98. Psalm zu 10 Ngr.

* Ein neues Musikjournal — „Le Festival, Journal musical et orphéonique" — ist soeben zu Paris erschienen, Gaston Escudier ist der Redacteur.

* Der internationalen Mozartstiftung in Salzburg ist kürzlich auch der König von Sachsen mit einer einmaligen Dotation von 500 fl. beigetreten. Die junge Stiftung zählt nun einen großen Theil der europäischen Souveräne, dann den Sultan und den Vicekönig von Aegypten unter ihren Mitgliedern.

* Zu der in Bamberg veranstalteten Feier zur Enthüllung der Colossal-Büste des Prof. Schönlein haben der deutsche Kaiser und die Kaiserin äußerst huldvolle Telegramme an die Tochter des Verstorbenen, die Gräfin Etha Pückler, nach Bamberg gerichtet und darin die hohen Verdienste des Verewigten um die Wissenschaft und die leidende Menschheit ehrend anerkannt. Außerdem traf noch ein prachtvoller Lorbeerkranz von der Kaiserin in Bamberg ein. Der Platz, auf welchem die Büste Aufstellung gefunden, soll den Namen Schönlein-Platz erhalten.

* Der Dichter Hermann Lingg in München ist zum Ritter des Maximiliansordens ernannt worden.

* Verdi ist vom König von Italien zum Senator ernannt worden.

---

* Heinrich Schäffer, der bekannte Liedercomponist, ist am 28. Nov. in Hamburg gestorben. Schäffer war im Jahre 1808 in Cassel geboren und vom Jahre 1832 an mehrere Jahre als erster Tenorist am Hamburger Stadttheater in Function. Von dem betreffenden Zeitpunkt an hat Schäffer Hamburg nicht mehr verlassen.

* Der Pariser Musikkritiker Wilfrid Chauvin ist zu Algier, wo er sich seiner Gesundheit wegen aufhielt, vor Kurzem gestorben.

Foyer.

* Verhängnißvolle Geschicklichkeit. Die schöne Marquise de B . . . in Paris saß jüngst in ihrem Boudoir mit einem jungen Tenoristen, der bei ihr großen und kleinen Zutritt hatte. Sie erwartete ihren Friseur, der lange ausblieb, und da sie darüber in Verzweiflung gerieth, fragte der Sänger: „Wollen Sie, daß ich einstweilen seine Arbeit beginne?" „Können Sie denn frisiren?" fragte die Marquise. — „Ein wenig. In der Provinz hat man nicht immer einen Friseur bei der Hand und lernt so, sich selbst helfen." — „Versuchen wir's," entschied die Marquise lachend. Während einiger Minuten fuhr sie so fort zu lachen. Aber je mehr das Haargebäude vorrückte, desto ernster ward sie, ja unruhig und zuletzt strenge. Endlich fuhr sie mit einem Sprunge vom Sitze auf und rief, dem allzugeschickten Tenoristen die Thüre weisend: „Sie sind ein ehemaliger Friseur!" — In der That hatte der Unglückliche sich vergessen, als er jetzt sein früheres Metier wieder einmal ausübte.

---

* Ein Friseur in New-Orleans hat neulich eine Anstalt für die „Reparatur des menschlichen Haares" etablirt. Der Besitzer rühmt sich nicht, daß er verlorenes Haar wieder ersetzen kann, sondern erbietet sich einfach, neues Haar zu pflanzen. Da Haar, wie er sagt, eine Pflanze ist, kann es irgendwo hingepflanzt werden, und wird, wenn der Boden fruchtbar ist, luxuriös wachsen. Die Operation, Haare zu pfropfen, ist indessen etwas schmerzlich. Es ist nothwendig, das neue Haar mit Nadeln in den Kopf zu nähen. Aber durch dieses System des Haarpflanzens werden, wie es heißt, die erstaunlichsten Resultate erzeugt. Jedes beliebige Haar kann auf Jedermanns Kopf gepfropft werden. Denjenigen, denen Menschenhaar zu theuer ist, liefert der Künstler zu einem ermäßigten Preise Pferdehaar, das den Vortheil hat, viel dauerhafter als ersteres zu sein.

---

* Was auf kleinen Provinztheatern oft vorgeht, streift bekanntlich zuweilen ans Phänomenale. So erzählt das Pariser „Evènement" von folgender Theatervorstellung in Roche-sur-Yon: Man gab des älteren Dumas' „Tour de Nesle", dies Paradestück aller französischen Duodezbühnen, und hatte zum Schlusse die Posse „La soeur de Jocrisse" angekündigt. Als das Drama aus war und die Posse an die Reihe kommen sollte, verlängerte sich der Zwischenact ins Unendliche. Die Zuschauer wurden ungeduldig. Die Wahrheit war, daß der erste Komiker soupiren gegangen und nicht aufzufinden war; ohne ihn war aber die Aufführung der Posse unmöglich. Endlich kam dem Director eine Erleuchtung. Er ließ das Orchester eine Ouverture beginnen — das Publicum setzte sich wieder und wartete. Auf die Ouverture folgte eine Quadrille, dann eine Arie, dann ein Walzer, endlich wieder eine Arie. Das Publicum tobte. Endlich ging der Vorhang auf, der Regisseur erschien und meldete nach den üblichen drei Verbeugungen; „Meine Damen und Herren! Sie verlangen ‚La soeur de Jocrisse'; das Stück ist soeben gespielt, doch dabei durch ein unerklärliches Versehen des Maschinisten vergessen worden — den Vorhang aufzuziehen!"

---

* Ein frommer Tänzer. In der Augsb. Allg. Ztg. findet sich folgende Anzeige: „Ein sittsamer Stuttgarter Gymnasiast wünscht, um sich auch in diesem Fache auszubilden, mit jungen Damen christlicher frommer Eltern Tanzstunde zu nehmen. Sollte ein Sittenzeugniß begehrt werden, so wird der junge Mann dasselbe mit Vergnügen in einer beglaubigten Copie einsenden. Briefe erbittet man sich unter der Adresse: ‚An den frommen Tänzer. Stuttgart poste rest.' Strengste Discretion zugesichert. Photographien erwünscht."

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Sieben Operetten

für

Männergesangvereine und Liedertafeln

im Verlag von

C. F. W. Siegel's Musikalienhdlg. (R. Linnemann)

in Leipzig.

Genée, R., Die Zopfabschneider. In 1 Act. Clavierauszug m. Regiebuch $2\frac{1}{6}$ Thlr. Solostimmen 20 Ngr. Chorstimmen $1\frac{1}{5}$ Thlr. Regiebuch n. $2\frac{1}{2}$ Ngr. Textbuch n. 2 Ngr. Partitur u. Orchesterstimmen in Abschrift.

— — **Die Prinzessin von Kannibalien**, oder: **Narrheit und Fotografie.** In 2 Acten. Clavierauszug $2\frac{1}{6}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 25 Ngr. Regiebuch n. 3 Ngr. Textbuch n. 2 Ngr. Partitur n. 4 Thlr. Orchesterstimmen n. 4 Thlr.

— — **Don Trabuco di Trabucillos.** In 1 Act. Clavierauszug $2\frac{2}{3}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 20 Ngr. Regiebuch n. 3 Ngr. Textbuch n. 2 Ngr. Partitur n. 6 Thlr. Orchesterstimmen n. 5 Thlr.

Kipper, H., Op. 36. Kellner und Lord. In 1 Act. Clavierauszug $3\frac{1}{3}$ Thlr. Solostimmen $1\frac{1}{6}$ Thlr. Chorstimmen (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.) 1 Thlr. Regiebuch n. 4 Ngr. Textbuch n. 2 Ngr. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

— — **Incognito**, oder: **Der Fürst wider Willen.** In 1 Act. Clavierauszug $3\frac{1}{2}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 1 Thlr. Textbuch n. 2 Ngr. Regiebuch n. 3 Ngr. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

— — **Der Quacksalber**, oder: **Doctor Sägebein und sein Famulus.** Clavierauszug $2\frac{2}{3}$ Thlr. Solostimmen 1 Thlr. Chorstimmen 1 Thlr. Regiebuch n. 3 Ngr. Textbuch n. $1\frac{1}{2}$ Ngr. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Kuntze, C., Der Wunderdoctor in der Liedertafel zu Singsanghausen, oder: **Die Kunst aus Bässen Tenöre zu machen.** In 3 Scenen. Clavierauszug 3 Thlr. Solostimmen $22\frac{1}{2}$ Ngr. Chorstimmen $1\frac{2}{3}$ Thlr. Regiebuch n. $2\frac{1}{2}$ Ngr. Textbuch n. $1\frac{1}{2}$ Ngr. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Clavierauszüge und Regiebücher stehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung gern zur Ansicht zu Diensten.

Für Männergesang-Vereine.

In meinem Verlage erschien soeben:

Die Beichte.

„Es wollt' ein Mädchen zur Kirche geh'n."

Gedicht von Hoffmann von Fallersleben.

Für Männerchor oder Solo-Quartett

componirt von

Fr. Kücken.

Op. 97 No. 1,

Partitur und Stimmen. Pr. $17\frac{1}{2}$ Ngr.

Stimmen apart. à $2\frac{1}{2}$ Ngr.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

BACH.

Durch alle Buch- u. Musikalienhandlg. zu beziehen:

Grosse Passionsmusik, **vierhändig** bearbeitet von **August Horn** Pr. $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 60. Leipzig, December. 1874.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff in Leipzig.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

☛ Man bittet ergebenst die Bestellung auf den **Jahrgang 1875** der **„Signale“** rechtzeitig in den Musikalienhandlungen und **Buchhandlungen**, sowie bei den Postanstalten zu veranlassen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Directe Kreuzbandsendungen können nur nach **frankirter Einsendung des Abonnements-betrags** erfolgen.

Pauline Lucca in Wien.

Das Gastspiel der Frau Lucca an der Komischen Oper ist zu Ende. Ein einziges Licht vermag einen recht großen düsteren Raum hell und freundlich zu machen. So wirkte die Lucca als vereinzelte bedeutende Kraft in der Komischen Oper, zog das Publicum in Schaaren herbei und hielt es fest von der ersten bis zur letzten Rolle. Frau Lucca sang je zweimal in fünf Opern und schließlich in einem Potpourri, über dessen glänzenden Erfolg ein anderer Referent berichtet hat. Am wenigsten gefiel die Künstlerin in den zwei Mozart'schen Rollen, Zerline und Cherubin; sei es daß die einfache, getragene Cantilene Mozart's ihrer Gesangsweise nicht ganz zusagt, sei es daß sie und das Wiener Publicum einander noch gar zu fremd waren. Immerhin bot nicht nur Zerline (über die wir ausführlicher gesprochen haben), sondern auch der Page Cherubin viel schöne geistreiche Züge, bei consequent durchgeführtem Charakter. Vielleicht war es gerade der Verzicht auf manchen äußeren Effect, was diesen Cherubin fast effectlos erscheinen ließ. Man mochte hier von der Lucca einen Ausbund von Muthwillen erwarten und war überdies durch die landesübliche kokette Auffassung der Rolle beeinflußt. Der Page in „Figaro's Hochzeit" ist ein schwärmerisch verliebtes junges Blut und kein Pariser Gamin. Wenn der Graf das Tuch wegzieht, das den Pagen versteckt, da kauert die Lucca regungslos in dem Fauteuil, wagt es kaum, einige scheue Blicke nach dem Grafen zu werfen, dessen Zorn der Page ja fürchten muß. Das ist viel richtiger, als der herausfordernde Uebermuth, mit welchem der beliebte Cherubin unseres Hofoperntheaters dem Grafen ins Gesicht schaut und lustig mit den Beinen schlenkert. Auch singt Frau Lucca die zweite Romanze viel einfacher, als sie im Hofoperntheater vorgetragen wird, wo dies zarte Liebeslied in einem wahren Raffinement von Pianissimo und Tempo rubato seinen ursprünglichen Charakter verliert. Ueberhaupt bildet nicht Muthwille, sondern eine ruhige, herzliche Natürlichkeit, die auch einen Anflug von gutmüthiger Derbheit nicht scheut, den Grundton, auf welchem die Lustspielrollen der Lucca ruhen. Schon der tiefe Klang ihres Sprachorgans weist mehr auf ernsten Ausdruck. Vom Cherubin an stiegen die Leistungen der Lucca und ihr Erfolg stetig mit jedem Abend. Man wurde bald inne, daß von diesem naturwüchsigen, echten Talent immer etwas Eigenthümliches zu erwarten sei, daß die Lucca es gewiß anders machen werde, als Andere; das reizt den Antheil selbst des blasirten Opernbesuchers und läßt die Neugierde nicht ruhen. Mitunter verleitet die sich bewußte Originalität auch zu einem Wagniß, das uns mehr interessirt als befriedigt. Dahin gehört die aparte Auffassung der „Fra Diavolo"-Romanze, deren übermäßiges Detail im Vortrag der Lucca den Schwerpunkt des Ganzen wesentlich verrückt. Mit dieser einzigen Ausnahme, welche übrigens den Reiz der Neuheit und ein vollständiges Gelingen für sich hatte, war die Zerline in „Fra Diavolo" musterhaft, eine Figur von erquickender Frische und Liebenswürdigkeit. Ebenso wahr und charakteristisch wie das Bauernmädchen aus den Abruzzen spielte die Lucca das vornehme Edelfräulein im „Schwarzen Domino". Der feine, ruhige Anstand, mit dem sie anfangs auf dem Hofball sich bewegt, blickt noch aus der Verkleidung im zweiten Act und findet schließlich in der Maske der „alten" Aebtissin eigentlich nur seine tiefere Octave. Bei dem Vortrag der Aragonaise vermißten

wir ungern die Castagnetten in den Händen Angela's; sie verschönern das Bild und gewähren überdies einen heilsamen rhythmischen Zügel. Frau Lucca sang das Lied mit großer sinnlicher Lebendigkeit, aber etwas zu rasch und stellenweise schleudernd. In der erzählenden Arie des dritten Actes glänzte die Künstlerin durch überraschend reich nuancirten Ausdruck bei vollkommener Deutlichkeit der hier so schwer zu bewältigenden Aussprache. Durch die Lucca ist ohne Frage ein neues lebhaftes Interesse, ein wohlthätiger Impuls in unser Opernwesen gekommen. Es ist nicht der Zauberklang einer ungewöhnlich süßen Stimme, nicht eine vollendete Gesangsbravour wie die der Patti oder Artôt, wodurch Pauline Lucca uns fesselt: ihre Stärke liegt in dem großen und ursprünglichen dramatischen Talent, das jede ihrer Leistungen, von der Auffassung des Ganzen bis herab ins feinste Detail, leuchtend durchzieht. Sie ist eminent dramatische Sängerin, ist es mitunter auch dort, wo sie es nicht sein sollte: im Liedervortrage. Die dramatische Anschaulichkeit und der leidenschaftliche Nachdruck, womit sie Mozart's „Veilchen" vorträgt, fällt mir hier ein. Wer sie theilweise entschuldigt, ist allerdings Mozart selbst, der in seiner ans Theatralische grenzenden Auffassung des einfachen Gedichtes (des einzigen Goethe'schen, das Mozart componirte) der Sängerin den falschen Weg gebahnt hat. Das klingt, als wenn nicht ein Veilchen, sondern die junge Schäferin selbst zertreten worden wäre. Wie schön wirkte darauf die schlichte Anmuth, mit welcher Frau Lucca an demselben Abend Gordigiani's „Santissima vergine" sang, eine goldene italienische Melodie, in welcher glücklicherweise keine dramatische Ader anschlägt!

(Ed. Hanslick in der „Neuen Freien Presse".)

Aussprüche und Bemerkungen von M. Hauptmann.

Wie man auf hohem Berge eine Wolke kommen sieht und, wenn sie abgezogen, sie wieder als Wolke erkennt, wenn sie uns umgiebt, aber nur einen feuchten Nebel fühlt, so könnt' es vielleicht jetzt mit der Musik sein. Für den heutigen jungen Musiker gehört wohl eine enorme Energie dazu, dem Strome nicht zu folgen, den solche Potenzen wie Berlioz und Wagner erregen; denn eine poetische Kraft wird man diesen doch immer zugestehen müssen, wenn auch das Agens für die Kunst mehr auflösender als fixirender Natur ist.

Was ist's, auch bei besseren deutschen Componisten, oft für eine Mühseligkeit, zu überwinden, was sie hineingearbeitet haben! Man möchte, wenn sie so viele Wochen an einer Composition zugebracht, ihnen so viel Monate noch zurathen, die Arbeit wieder herauszuarbeiten, daß es wenigstens schiene, als wär's ihnen nicht sauer geworden. Wo kommt bei Rossini wohl etwas vor, wo Factur zu überwinden wäre; und doch ist sie oft sehr bedeutend da — es ist aber dann nicht Contrapunkt zu einem Cantus firmus, nicht Hinzu- oder Entgegengesetztes, sondern der Gegensatz selbst ist es, der als Eins hervorgegangen ist und in der Einheit wirkt.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 3. Dec. hat im Saale des Gewandhauses das diesjährige Concert zum Besten des hiesigen Orchester-Pensionsfonds stattgefunden. Dasselbe nach Inhalt wie nach Art und Weise der Darlegung und Versinnlichung als ein sehr genußreiches zu bezeichnen, stehen wir keinen Augenblick an. Die Eröffnung geschah mit der Ouverture in Amoll von Leo Grill, jenem Werke, mit dem der genannte Componist sich vor zwei Jahren zuerst bei uns in Leipzig einführte und dem damals eine sehr günstige Aufnahme zutheil wurde. Eine solche ließ auch diesmal nicht auf sich warten und war jetzt wie sonst vollberechtigt durch den gesunden Zug, der durch das ganze Werk geht, und durch die Tüchtigkeit, mit der alles zur Darstellung Gehörende sich gehandhabt zeigt. Herr Grill dirigirte seine Ouverture in eigner Person und seinen Impulsen und Intentionen wurde seitens des executirenden Orchesters mit Hingebung und willigstem Verständniß Folge gegeben. Als zweite Nummer des Concertes figurirte Beethoven's Clavier-Concert in Cmoll, gespielt von der königl. sächsischen Kammervirtuosin Fräulein Marie Krebs aus Dresden, welche außerdem noch — wie wir gleich hier, wenn auch etwas unchronologisch verfahrend, anfügen wollen — eine Gruppe von Solostücken, bestehend in: Barcarolle (Amoll) von Rubinstein, dem Fantasiestück „Traumeswirren" und der Toccate Op. 7 von Rob. Schumann, zur Folie eines zweiten Vortrags machte. Fräulein Krebs bewährte sich vor allen Dingen als Technikerin di primo cartello und leistete an behender Fertigkeit, sieghafter Sicherheit und unnachlassender Ausdauer wahrhaft Stupendes in der Schumann'schen Toccate, bekanntlich einer der schwierigsten Clavieraufgaben, die es überhaupt giebt. Mit demjenigen, was Geschmack und Ausdruck betrifft, wußte Fräulein Krebs sich in den verschiedenen Stücken so abzufinden, daß man außer über einige Schwunglosigkeiten und unnöthige Veränderungen im ersten und letzten Satz des Beethoven'schen Concerts und einige zu vordringliche Ritardando's in der Schumann'schen Toccate sich über Wesentliches weiter nicht zu beklagen hatte. Der Beifall, welchen die Spielerin einerntete, war rauschend und anhaltend. — Die vocalistischen Beiträge des Concertes bestanden in zwei Terzetten für Frauenstimmen (zwei Soprane und Alt) mit Begleitung des Orchesters von Franz Lachner („Mondscheinnacht" und „Libellentanz", Gedicht von Hoffmann von Fallersleben), wunderreizende Stücke in jedem Betracht, die der noch in Leipzig weilende Componist selber aufs Feinste einstudirt hatte (auch natürlich selber dirigirte) und welche durch die Damen Frau Schimon-Regan, Fräulein Gutzschbach und Fräulein Redecker zu einer Geltung kamen, wie man sie sich nicht besser wünschen konnte. Der „Libellentanz" mußte auf einhelligstes Verlangen wiederholt werden. — Zum zweiten Male als Componist und Dirigent mitwirkend, war an diesem Abend Meister Lachner durch die Vorführung seiner neuesten Suite für Orchester, die er mit der specifischen Bezeichnung „Ball-Suite" versehen hat, weil sie vorwiegend moderne Tanzformen zur Grundlage hat: eine Polonaise (mit Introduction), eine Mazurka, einen Walzer, einen Dreher und eine Lance (Art Quadrille). Zwischen dem Walzer und Dreher steht noch ein Intermezzo, welches gleichsam den übrigen Suiten Lachner's eine Hand reicht und vielleicht auch angebracht ist, um etwaige über die „Tanzmusik" die Nase rümpfende Rigoristen nicht ganz leer ausgehen zu lassen. Und in der That hat der Componist mit diesem Intermezzo den bedeutsamsten und gewichtigsten Satz der Suite geboten, was uns aber, die wir nicht zu den Rigoristen gehören, durchaus nicht abhalten kann, die übrigen Sätze, wenn sie auch nur Tanzstücke sind, sehr reizend und eines Componisten wie Lachner sowie eines Publicums selbst wie das des Gewandhauses nicht unwürdig zu finden. Lachner ist in ihnen wie in seinen übrigen Suiten nicht nur der alte gewiegte und feinsinnige Meister der stylistischen und orchestralen Darstellungskunst, sondern er ist auch — um die Zusammenstellung zu wagen — der alte junge Tondichter, d. h. derjenige, welcher trotz seines grauen Hauptes und seiner 71 Jahre noch jugendfrisch empfindet und erfindet, und dem gegenüber gar viele unserer

heutigen jüngeren und jüngsten Componisten sich verzweifelt greisenhaft ausnehmen. Gespielt wurde die ganze Suite sehr vorzüglich und Beifall hatte sie auch, wenn auch nicht so viel, als sie unseres Ermessens verdiente und als wir eigentlich erwartet hatten.

* Berlin, 5. Dec. Die Mittwochs-Concerte der Reichshallen sind bereits zu ächten Novitäten- und Novizen-Concerten geworden. In dem letzten — am 2. Dec. — trat eine Schülerin der Frau Professor Wüerst, Fräulein Leiser, in die Oeffentlichkeit und mit entschiedenem Glück. Sie sang die Rosen-Arie aus Figaro und zwei Lieder von Schumann und Wüerst in einer Weise, welche ihre Begabung wie die Unterrichtsmethode ihrer Gesangsmeisterin in das beste Licht setzten. In der einen Novität des Abends: Reißmann's Loreley, dramatische Scene für Sopran-Solo, Männerchor und Orchester — die ein außergewöhnlich zahlreiches Publicum angelockt hatte — war dem Fräulein Conradt Gelegenheit gegeben, ihr prachtvolles Organ zu entfalten; sie that dies, unterstützt von einem gutbesetzten Männerchor und dem Orchester unter Stern's Leitung, daß das Werk zur vollen Geltung gelangte. Eine zweite Novität: Raff's Rhapsodie für Orchester, wurde nicht minder ausgezeichnet ausgeführt und vom Publicum dankbar aufgenommen. Die Ouverture „Zur Weihe des Hauses" eröffnete den ersten, die Manfredouverture den zweiten Theil des Concertes. Am folgenden Tage gab Herr Woldemar Bargiel, unterstützt von Herrn Professor Joachim, ein Concert, das uns zunächst wieder einen traurigen Beleg für die Theilnahmlosigkeit unseres Publicums bei derartigen Concerten gab. Trotz Joachim war dies Concert nur mäßig und überwiegend von solchen besucht, welche nur zum Füllen herbei geholt werden. Herr Bargiel führte nur ältere seiner Compositionen vor, die schon bekannt sind, theils aus unsern Concerten und Gesangvereinen, wie die Ouverture zu „Medea", das Adagio für Violoncello und den 23. Psalm; theils aus der gedruckten Partitur, wie die Sinfonie. Es scheint ihm demnach nur darum zu thun gewesen zu sein, sich als Dirigent einzuführen, und als solchem mache ich ihm mein Compliment. Er dirigirt mit Umsicht und Geschick, mit dem Tactstock auch die feineren Nüancen des Vortrags andeutend. Joachim spielte das Spohr'sche Concert Nr. 7 (Emoll), aber er hatte augenscheinlich nicht seinen guten Tag; es fehlte im Ganzen vielfach jene Ruhe, durch welche er sonst imponirte, und manche Passage sah fast wie verunglückt aus. — Am Freitag hatte einer der bedeutendsten unserer jüngern Pianisten, Herr Xaver Scharwenka, ein Concert veranstaltet, in welchem er nur Clavierstücke von Schumann, Chopin, Liszt und einige eigner Composition spielte, das ich zwar nicht mit Absicht, doch auch nicht ungern versäumte; ich schätze den jungen Künstler hoch, aber dennoch würde es mir sauer geworden sein, ihm den ganzen Abend zuzuhören. Mir erscheinen diese ausschließlichen Clavierprogramme immer mehr als eine Unsitte, die wieder hinauszuschaffen ist. Der beste „Bechstein" — und andere giebt es ja nicht — wird einem „über", wenn er gar nicht zur Ruhe kommt, während er im wechselnden Verein mit andern Instrumenten oder der Singstimme immer wieder neuen Reiz entfaltet. — In unserer Oper setzt Fräulein Minnie Hauck ihr Gastspiel mit steigendem Erfolg fort; die Nachricht von ihrem Engagement mit 12,000 Thalern Jahresgage erwies sich aber als Ente.

* Wien, 8. Dec. Im zweiten philharmonischen Concert spielte Herr Johannes Brahms sein Clavierconcert. Wie vor einigen Jahren, so errang auch diesmal diese männliche ernste Composition, die namentlich im ersten Satz so sehr an Beethoven'sche große Züge mahnt und die bis zum Schlusse das Interesse fesselt, einen vollständigen Erfolg. Beethoven's große Messe kam im ersten außerordentlichen Gesellschafts-Concert unter Brahms' Leitung zur Aufführung. Die Begleitung der großen Orgel, die Dom- und Hoforganist Bibl spielte, kam ihr diesmal sehr zu statten. Der Singverein und die Philharmoniker lösten ihre Aufgabe vortrefflich und auch die Solisten hielten wacker aus; es waren die Damen Wilt und Gomperz-Bettelheim, die Herren Walter und Rokitansky. Das Violinsolo spielte Herr Concertmeister Hellmesberger mit wahrhaft

beseeltem Tone. Die Empfänglichkeit für das ganze Werk bewies das Publicum zunächst durch einen Massenbesuch, dann auch durch tapferes Ausharren bis zur letzten Note, obwohl der Zeiger drohend an die bekannte Stunde mahnte, der wir im fünften Gebot gedenken. — Im Bösendorfer Saale fand eine Wiederholung des Wagner-Concertes statt, wobei außer dem ersten Act der Walküre auch Wotan's Abschied und der Feuerzauber zur Aufführung kam. Die Soli sangen auch diesmal Frau Materna, die Herren Labatt und Scaria. Der Saal war überfüllt, der Beifall außerordentlich. Am 6. Jan. wird abermals ein Wagner-Concert arrangirt, diesmal aber mit Orchester, unter Leitung des Directors Hans Richter und Mitwirkung des einstigen Siegfried-Darstellers, Herrn Glatz von Pest. Es kommen dabei zur Aufführung Bruchstücke aus „Tristan und Isolde" und „Walküre" und Liszt's Faust-Sinfonie. — Im zweiten Hellmesberger-Quartett wurde das Amoll-Quartett von Brahms aufgeführt. Die bei einmaligem Anhören dem Verständniß näher liegenden mittleren Sätze fanden eine um so wärmere Aufnahme; um das Werk recht zu würdigen, bedarf es noch mancher Aufführung. Frau Auspitz-Kolar spielte mit Herrn Hellmesberger Schumann's Dmoll-Sonate, über der sich graues Gewölk unheimlich lagert und eine entsprechende Stimmung erzeugt. — Der zweite Florentiner-Abend brachte die Quartette Schumann Adur, Schubert Dmoll, Rubinstein Gmoll. Auch diesmal war Besuch und Beifall lebhaft. — Die Urtheile über das Concert des Pianisten Raphael Joseffy vereinigen sich darin, daß dieser begabte Künstler noch mit sich selber kämpft. Früher der Bravour hinneigend, strebt er jetzt dem Zarten nach und wirkt häufig nur äußerlich. Ueberrascht hat seine glänzende Technik jedenfalls. — Das schwedische Damenquartett ist wieder bei uns eingekehrt. Noch immer ist ihr Gesang tadellos rein, ungekünstelt und einfach im Vortrag. Wie ehedem war der Saal überfüllt, der Beifall stürmisch, am stürmischsten bei dem einst von Jenny Lind so reizend gesungenen, hier von O. Goldschmidt arrangirten „Fjerran i skog".

* Bremen, 2. Dec. Das zweite Privatconcert fand am 17. Nov. unter Mitwirkung des Herrn R. Joseffy aus Wien und Frau Walter-Strauß aus Basel statt. Herr Joseffy hatte mit dem Emoll-Concert von Chopin, mit der Liszt'schen Rhapsodie No. 2, Bourrée von Seb. Bach und Gavotte von Padre Martini, denen er das Spinnerlied von Mendelssohn zugab, einen ganz durchschlagenden Erfolg, auch Frau Walter fand für ihre Vorträge, Adlerarie aus Haydn's Schöpfung, Lieder von Schumann, Mendelssohn und Walter, „Nun die Schatten dunkeln", trotz einer stimmlichen Indisposition lebhafte Anerkennung. Das Orchester brachte die Beethoven'sche Fdur-Symphonie und die Ruy-Blas-Ouverture. Im dritten Privatconcert am 1. Dec. mußten die Violoncellovorträge des Herrn Popper, wegen plötzlicher Erkrankung desselben, ausfallen. Fräulein Aßmann aus Berlin fand in ihrem löblichen Bestreben, das Publicum mit einer interessanten Gesangesnovität, der Pandora von B. Scholz, Hymnus für Solostimme und Orchester (nach Goethe) bekannt zu machen, leider nicht genügende Anerkennung; weit mehr Erfolg hatte sie mit den Liedervorträgen „Wehmuth" von Schumann, „Wie bist du meine Königin" und Sonntagslied von Brahms. Das Orchester entschädigte für die ausfallenden Solosachen durch vortreffliche Wiedergabe der Rheinischen Symphonie in Es von Schumann, der Ouverture zum Sommernachtstraum und Beethoven's Adur-Symphonie. Gleichfalls unter Direction des Herrn Capellmeister Hentschel brachte die Singakademie am 24. Nov. Mendelssohn's „Paulus" zu einer in jeder Beziehung ausgezeichneten Aufführung. Die Soli waren in den Händen von Fräulein M. Wilde und einer hiesigen Dilettantin, und der Herren Gunz und Hill. Sie entsprachen sämmtlich der Höhe der Aufgabe; dies möchten wir besonders von Hill betonen, dessen edler und warmer Vortrag allgemeine Bewunderung erregt hat. Musikdirector Reinthaler dürfte durch seinen unglücklichen Beinbruch noch für längere Wochen an der Ausübung seiner musikalischen Pflichten verhindert sein.

---

* Akustik des neuen Opernhauses in Paris. Am 1. Dec. wurde vor einem geladenen Publicum, bestehend aus Abgeordneten, Gemeinderäthen, Theaterdirectoren, Journalisten und Kunstfreunden, die Akustik der neuen Oper probirt. Man führte zu diesem Zwecke die Ouverturen zur „Stummen von Portici" und zum „Freischütz", Soldatenchor aus Gounod's „Faust" und die Schwerterweihe aus den „Hugenotten" auf. Gleich bei den ersten Takten der Auber'schen Ouverture stellte sich heraus, daß das Orchester viel zu tief placirt ist, was man vielleicht gethan hatte, um dem Parterre den Genuß des Ballets nicht zu beeinträchtigen. Diesem Uebelstande wird durch eine Erhöhung des Orchesters um einige Zoll leicht abgeholfen werden können. Die Chöre wirkten dagegen vortrefflich und man konnte zwar hier und da bei einem neuen Saale unvermeidliche Resonanzen, aber glücklicher Weise nicht das geringste Echo constatiren; der Schall griff prächtig durch und die Choristen wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. Damit nicht zufrieden, wandte sich die Zuhörerschaft nach der Loge des Architekten Garnier und brachte ihm stürmische Lebehochs dar; die Frau des hochverdienten Künstlers schloß ihn auf diese überraschende Huldigung gerührt in die Arme und nun wollte der Jubel des Publicums gar kein Ende nehmen. Der Saal war übrigens nur halb erleuchtet und die Bühne entbehrte jedes decorativen Schmuckes, damit die Aufmerksamkeit sich ungetheilt der musikalischen Wirkung zuwenden konnte. Auszusetzen wäre vielleicht noch, daß das Bühnenpodium nicht weit genug in den Saal vordringt, was sich namentlich bei den Solostücken den Sängern unangenehm fühlbar machen wird. Auch in dieser Hinsicht wird es nöthigenfalls nicht schwer sein, die geeigneten Aenderungen zu treffen. Uebrigens macht der Saal, von oben bis unten von Gold, einen großartigen Effect; die höchste Bewunderung soll übrigens die Freitreppe und die Vorhalle hervorrufen, welche als ein architektonisches Meisterstück betrachtet werden können. Die Eröffnung der neuen Oper ist für den 1. Januar in Aussicht gestellt.

* Die Einweihung der neuen Oper in Paris soll nach dem „Gaulois" mit einem Feste zum Besten der Armen am 25. Dec. stattfinden. Andererseits spricht man von der Demission Halanzier's, welche die Eröffnung jedenfalls verzögern würde. Halanzier wird seit einigen Tagen heftig angegriffen, weil er durch allerlei Knausereien in Bezug auf Costüme und Decorationen Geld zu machen suche. Sein Jahresgewinn aus dem Betriebe im Saale des Théâtre Italien wird ihm auf 700,000 Francs taxirt, was indessen wohl etwas übertrieben scheint.

* Mit dem Bau des Polnischen Theaters in Posen geht es gerade gegenwärtig, da nur noch der innere Ausbau erübrigt, sehr langsam vorwärts, da es an Mitteln fehlt. Es hat sich nämlich, wie man der „Kr. Ztg." schreibt, in einem großen Theile der höheren polnischen Gesellschaft gegen das Theater eine starke Opposition geltend gemacht, seitdem sich herausstellte, daß von der polnischen Bühne ein übler Einfluß auf die polnische Jugend gerade der höheren Kreise ausgegangen ist. Um nun den Theaterbau zu Ende zu bringen, werden alle möglichen Anstrengungen gemacht. Einer der seltsamsten Vorschläge ist der, daß jeder brave Pole die ersten drei Einmarkstücke, welche er in die Hände bekomme, für den polnischen Theaterbau opfern möge!

* Das Fest des Ramazan in Constantinopel brachte die Aufführung einer türkischen Oper und die Gründung eines Operntheaters im Stadttheil Mostew mit sich. Die Oper heißt „Arifice Leilessi" und ist von Digron-Chohajian componirt. Die Verfasser des Libretto sind Haled-Bey und Maher-Bey.

* Wie uns aus Mainz berichtet wird, ist die in den Blättern enthaltene Nachricht von den derouten Verhältnissen des Mainzer Theaters unrichtig. Die Directrice des Theaters, Frau Ernst, leitet nach wie vor das in bester Ordnung bestehende Unternehmen.

* Wie man aus Brüssel meldet, hat der Director des dortigen Théâtre de la Monnaie, Herr Campocasso, seine Demission genommen und erhalten und wird mit Ende der Saison zu functioniren aufhören.

* In Wien hat die Direction des Strampfer-Theaters (Gallmeyer und Rosen) mit der Direction der Komischen Oper (Hasemann) eine contractliche Vereinbarung getroffen, nach welcher die Mitglieder der Komischen Oper und des Strampfer-Theaters vom Januar 1875 ab gemeinschaftlich wirken werden, und zwar derart, daß Fräulein Gallmeyer mit ihren Mitgliedern und eventuell unter Hinzuziehung der Mitglieder der Komischen Oper in der Komischen Oper, und Mitglieder der Komischen Oper eventuell unter Zuziehung von Mitgliedern des Strampfer-Theaters im Strampfer-Theater wirken werden. Durch diese Vereinigung beider Bühnen will man ein abwechslungsreiches Repertoire schaffen, welches alle Zweige von theatralischen Darstellungen, und zwar in erster Reihe Operetten, Possen mit Gesang, Volksstücke, Sensations- und Ausstattungsstücke umfassen soll. Wie diese neueste, zwischen zwei Bühnen geschlossene Heirath ihren complicirten Haushalt führen, wie das Chassez-croisez der beiderseitigen Mitglieder in der Praxis sich gestalten wird, läßt sich vorläufig nicht bestimmen. Möglich, daß die ganze Fusion nur ein Uebergangsstadium vorstellt, und daß die Compagnie Gallmeyer-Rosen später die Tuchlauben ganz verlassen und ausschließlich auf die Komische Oper reflectiren wird.

* Im Hofoperntheater in Wien ist man vollauf mit den Vorbereitungen zur Aufführung des Dramas „Manfred“ von Byron beschäftigt, welches Werk mit der Schumann'schen Musik am 22. December zum erstenmale in Wien in seiner ursprünglichen Bühnengestalt zum Besten des Pensions-Instituts gegeben werden wird. Bisher ist „Manfred“ in Wien nur bruchstückweise durch Aufführungen in Concerten bekannt geworden. Daß ein großer Theil der dramatischen Wirkung bei Concert-Aufführungen verloren gegangen, versteht sich von selbst. Lewinsky hat die Titelrolle übernommen, und alle übrigen Gesang- und Sprechrollen sind mit den ersten Kräften der Hofoper besetzt.

* Frau Pauline Lucca eröffnete ihr Gastspiel im Hofoperntheater in Wien als Margarethe in Gounod's Oper. Ihre Leistung war eine durchaus edle, künstlerisch durchdachte, welche sich auf den tragischen Höhepunkten der Rolle, ganz besonders in der Kirchenscene, zu mächtiger Wirkung hob. In den Gartenscenen des dritten Actes hatte Frau Lucca einen schweren Stand gegen die Erinnerung an Frau Ehnn, deren wärmere Stimme und kräftiger strömendes Gefühl hier so überzeugend wirkte. Der Erfolg war ein sehr rühmlicher; Frau Lucca wurde nach jedem der drei Acte, in welchen sie zu singen hat, mehrmals gerufen. Das Haus bot den seit längerer Zeit ungewohnten Anblick der Ueberfüllung.

* Die Gesammt-Einnahme aller zwölf Lucca-Vorstellungen in der Komischen Oper in Wien betrug 44,322 fl., so daß sich eine Durchschnittseinnahme von 3693 fl. 50 kr. pro Abend herausstellt.

* Für die Königliche Oper in Berlin ist vom Herbste nächsten Jahres ab die Primadonna des Nürnberger Stadttheaters, Frau Wagner-Ueberhorst, engagirt.

* Fräulein Josephine Reschke, Schülerin der Frau Nissen-Saloman, ist in Folge ihrer brillanten Debuts in Venedig, von Herrn Halanzier, dem Director der neuen Großen Oper in Paris, unter überaus glänzenden Bedingungen und dreimonatlichem Urlaub, vom 15. Mai 1875 an, auf drei Jahre engagirt worden. Fräulein Reschke wird zuerst als Margarethe in „Faust“ und Ophélia (Hamlet) auftreten. Bis dahin ist dieselbe abermals am Theater Fenice in Venedig engagirt.

* Für das Victoriatheater in Berlin wurde die Solotänzerin Fräulein Lamara, bisher am Hof-Operntheater zu Wien, als Gast für die Dauer von 3 Monaten engagirt.

* In Wien im kleinen Musikvereinssaale haben „musikalisch-artistische Weihnachtsvorstellungen" der russischen Componistin Fräulein Ella Adaïewsky begonnen. Auf einem viel zu niedrigen Podium (der untere Theil der Bilder ist nur für die ganz vorne Sitzenden sichtbar) erhebt sich eine kleine, verdeckte Bühne. Der Vorhang theilt sich von Zeit zu Zeit und läßt nacheinander eine Reihe von Transparentbildern sehen, ungefähr in der Breite des mittleren Bühnendrittheils. Dazu wird hinter den Gemälden Musik gemacht. Ueber die ästhetische Fehlerhaftigkeit einer solchen Verkoppelung von Musik und Gemälden ist kaum mehr nöthig zu sprechen, es ist der blanke Dilettantismus.

* In Berlin ist Liszt's Oratorium „Die Legende der heiligen Elisabeth" mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* In Leipzig im Salon Seitz fand am 13. Dec. im dritten Novitäten-Concert des genannten Verlegers eine Aufführung von Erdmannsdörfer's Märchendichtung „Schneewittchen" statt. An der gelungenen Aufführung betheiligten sich unter Direction des Herrn Musikdirector Richard Müller die Fräulein Rosenfeld, Breidenstein, Steinacker, und die Herren Rebling und Lißmann.

* Franz Liszt hat ein Gedicht von Longfellow: „Die Glocken von Straßburg" in Musik gesetzt und die Partitur davon bereits nach Pest geschickt. Mitte Februar wird Liszt in Pest eintreffen und um diese Zeit im Verein mit Richard Wagner ein Concert arrangiren.

* Das Wagner-Concert, welches vor einigen Tagen vom Wiener Wagner-Verein im Saale Bösendorfer veranstaltet worden ist, hat ein Reinerträgniß von 1200 fl. geliefert, das sofort dem Baireuther Unternehmen zugeführt wurde.

* Leopold von Meyer gab mit bestem Erfolg auf einem brillanten Blüthner'schen Flügel zwei Concerte in Bukarest. Sogar Bouquets wurden ihm überreicht.!

* Frau Otto-Alvsleben, welche im Januar auf kurze Zeit nach Deutschland kommt, wird zunächst in Dresden ein Concert geben.

* Pauline Lucca wird am 26. und 27. Dec. in Prag zwei Concerte geben.

* Im Litolff'schen Verlag in Braunschweig erschien soeben ein illustrirtes musikalisches Geschenk zu Weihnachten für clavierspielende Kinder unter dem Namen: „Für's Herzblättchen am Clavier", kleine Kindergeschichten und Scenen von Louis Köhler, Op. 248. Preis 1 Thaler. Inhalt folgender: Die Großmutter unter der Eiche erzählend. Brüderchen und Schwesterchen. Das kranke Häschen. Wir tanzen so munter. Die Kinder winden Kränze. Der Geburtstag. Auf der Kindergesellschaft. Raschwalzer. Im Herbste. Wintersonntag. Tanzliedchen für die Puppe. Der Weihnachtabend.

---

* Eines schönen Todes starb am 7. Dec. in Paris der Dichter Clovis Michaux. In einem Concert der Salle Herz wurde eines seiner Gedichte vorgelesen. Die Zuhörer applaudirten lebhaft und riefen den Verfasser hervor. An der Hand eines der Künstler erschien der mehr als achtzigjährige Michaux auf der Estrade und wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Als er auf seinen Platz zurückgekehrt war, überfiel ihn eine Ohnmacht, aus der er nicht wieder erwachte.

In Berlin starb der Organist an der Matthäikirche K. M. Kawerau im 59. Lebensjahre.

In Bonn starb in hohem Alter der Musikdirector Michael Toepler.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6. Dec. Jüdin v. Halevy.
7. Dec. Fidelio v. Beethoven.
8. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
9. Dec. Ellinor, Ballet.
10. Dec. Aida v. Verdi.
11. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
12. u. 18. Dec. Margarethe von Gounod.
13. Dec. Entführung v. Mozart.
14. Dec. Sardanapal, Ballet.
15. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Dec. Freischütz v. Weber.
17. Dec. Satanella, Ballet.
19. Dec. Lucrezia v. Donizetti.
20. Nov. Lohengrin v. Wagner.
21. Dec. Stumme v. Auber.

Stuttgart.
K. Hoftheater.
1. Nov. Tell v. Rossini.
3. Nov. Joseph v. Méhul.
5. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
8. Nov. Jüdin v. Halevy.
12. Nov. Martha v. Flotow.
15. Nov. Barbier v. Rossini.
17. Nov. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
22. u. 29. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
26. Nov. Troubadour v. Verdi.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
1. Nov. Stumme v. Auber.
5. Nov. Hochzeit des Figaro von Mozart.
7. Nov. Zigeunerin, Ballet.
10. Nov. Tell v. Rossini.
12. Nov. Freischütz v. Weber.
15. Nov. Iadra v. Flotow.
19. Nov. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
22. Nov. Martha v. Flotow.
29. Nov. Aida v. Verdi.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
3. u. 17. Nov. Don Juan v. Mozart.
5. Nov. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
8. u. 15. Nov. Schwarzer Domino v. Auber.
10. Nov. Tristan u. Isolde v. R. Wagner.
13. Nov. Teufels Antheil von Auber.
19. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
22. Nov. Lohengrin v. Wagner.
25. Nov. Der König hat's gesagt v. Delibes.
27. u. 29. Nov. Der Erbe von Morley v. Holstein.

Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.
1. Nov. Der Widerspänstigen Zähmung v. Goetz.
4. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
8. Nov. Lohengrin v. Wagner.
11. Nov. Die Regimentstochter v. Donizetti.
15. Nov. Oberon v. Weber.
18. Nov. Graf Armand v. Cherubini.
22. Nov. Rienzi v. Wagner.
25. Nov. Don Juan v. Mozart.
29. Nov. Faust u. Margarethe v. Gounod.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
1. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
4. u. 19. Nov. Haideschacht von Holstein.
9. u. 12. Nov. Robert v. Meyerbeer.
14. Nov. Don Juan von Mozart.
16. Nov. Lucia v. Donizetti.
22. Nov. Oberon v. Weber.
25. Nov. Fidelio v. Beethoven.
28. Nov. Troubadour v. Verdi.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
1. Dec. Zampa de Herold.
2., 4. u. 13. Dec. Robert le Diable de Meyerbeer.
3. Dec. Martha de Flotow.
7. Dec. Charles VI de Halevy.
10. Dec. Bon soir voisin de Poise. Lucie de Donizetti.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
23., 28. Nov. u. 10. Dec. Trovatore von Verdi.
24., 27. u. 30. Nov. Ernani v. Verdi.
25. Nov. Lucrezia v. Donizetti.
26. Nov. Mignon v. Thomas.
29. Nov. u. 13. Dec. Camargo, Ballet.
1. Dec. Esmeralda, Bauernhochzeit, Ballet.
2. u. 12. Dec. Ballo in maschera v. Verdi.
3., 5. u. 9. Dec. Marta v. Flotow.
6. Dec. Schmetterling, Ballet.
7. u. 11. Dec. La Traviata von Verdi.
8. Dec. Najaden Fischer, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
24. Nov. u. 11. Dec. Das Leben für den Czar v. Glinka.
25. Nov. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka (2. u. 3. Act). Opritschnik v. Tschaikowsky. (2. Act) Tanz-Divertissement.
27. Nov. Faust v. Gounod.
29. Nov. u. 7. Dec. Lohengrin v. Wagner.
30. Nov. Russalka v. Dargomigschsky.
2. Dec. Ruslan und Ljudmilla v. Glinka.
4. u. 9. Dec. Judith v. Séroff.
6. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
13. Dec. Boris Godunow v. Mussorgsky.

Concertrevue.

Augsburg.
9. Dec. Concert des Oratorienvereins unt. Mitwirk. v. Fräul. Krähmer a. München (I. Sopran), Frau Schulrath Bauer (II. Sopran), den HHrn. Körner aus Karlsruhe (Tenor), Prof. Hoppe (Paulus), Eggert u. Dilger (Bassoli). Paulus, Oratorium in 2 Theilen, nach Worten der heil. Schrift v. Mendelssohn.

Barmen.
14. Nov. 2. Abonnementconcert d. Gesellschaft Concordia unt. Leit. d. Hrn. Krause, u. unt. Mitwirk. v. Frl. Anna Mehlig a. Stuttgart. Ouv. zu Manfred v. Schumann. Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven (Frl. Anna Mehlig). »Verleih uns Frieden«, Chor m. Orch. v. Mendelssohn. Pftesoli v. Chopin, Liszt etc. Pastoralsinf. v. Beethoven.

Cöln.
1. Dec. 4. Gürzenichconcert unt. Leitung d. Hr. Dr. Ferd. Hiller. Grosse Messe (messe solennelle) in Dmoll f. 4 Solost., Chor u. Orch. v. Cherubini. Solisten: Frl. Sartorius a. Cöln, Frl. Kling a. Berlin, Hr. Wagner u. Hr. Schüttky a. Stuttgart. Sinf. in Cmoll v. Beethoven.

Paris.
6. Dec. Concert au Conservatoire sous la Direction de Lamoureux. Sinf. in Cdur de Mozart. Chant élégiaque, Choeur de Beethoven. Concerto p. Pfte. de Schumann (Mr. Jaëll). Choeur des Chasseurs d'Euryanthe de Weber. Ouv. Coriolan de Beethoven. Psaume en double Choeur de Mendelssohn.
6. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Elie, Oratorio de Mendelssohn.

Stuttgart.
24. Nov. 4. Abonnementconcert. Ouv. z. Melusine v. Mendelssohn. Concert in Dmoll f. d. Pfte. v. S. Bach (Hr. Herrmann). Adelaide (Ged. v. Matthisson) v. Beethoven (Hr. Jäger). Gr. Fantasie v. Schubert, symph. bearb. f. Pfte. u. Orch. v. Liszt (Hr. Herrmann). Lieder: a. Auf d. Wanderschaft v. Mendelssohn, b. Der Nussbaum u. Die Mondnacht v. Schumann (Frau Schröder Hanfstängl. Sinfonie in Gmoll v. Benedict (z. 1. Male).

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mlle., in New-York.
Alboni, Mad., in Paris.
Benedict in Cöln.
Benatti, Mlle., in Bukarest.
Bianchi, Sgra., in Bukarest.
Blumenthal in Paris.
Bottesini in Cairo.
Bülow, H. v., in London.
Cossmann in Stuttgart.
Costa in Paris.
Goddard, Arabella, in Sydney.
Hasse, Dir., in Wien.
Hauck, Minnie, in Berlin.
Krauss, Gabriele, in Paris.
Lemmens in Paris.
Libani in Turin.
Lucca, Pauline, in Wien.
Menter, Sophie, in München.
Meyer, L. v., in Bukarest.
Nicolini in Paris.
Nilsson, Christine, in Petersburg.
Pasca, Mad., in Petersburg.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in England.
Popper in München.
Rappoldi in Leipzig.
Remenyi in Paris.
Rubinstein in Petersburg.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

In Sachen **Böning & Comp.,** Kläger, wider **Ullman** Beklagten, sodann **Praeger & Meyer,** Adcitaten,

wird Beklagter, da er auf die in den Bremer Nachrichten sub No. 198, 247, 278, Signale in Leipzig No. 34, 37 und 39, Nationalzeitung in Berlin No. 323, 349 und 373 de 1874 erlassene Ladung in dem dazu auf heute anberaumten Termine nicht erschienen ist, als der Klage geständig angesehen, mit seinen Einreden ausgeschlossen und daher hierdurch verurtheilt, den Klägern für am 13. Nov. 1871 bei ihnen gekaufte und empfangene 24 seidene Tücher schuldigen 119 Mk. 60 Pf. nebst Kosten innerhalb acht Tagen zu bezahlen, unter Bestätigung des bei den Adcitaten angelegten Arrestes bis zur Höhe von 210 Mk.

Erkannt am Untergerichte Bremen den 13. Oct. 1874, in Gegenwart **Dr. Behncke** für die Kläger und statt der Insinuation bekannt gemacht aus der Canzlei des Untergerichts am 14. Dec. 1874.

Cordes.

Aus der Waldenburger Zeitung.

Nachträglich noch einige Worte über das von O. Möricke (dem Musikdirigenten des hiesigen Stadttheaters) verfaßte Arrangement aus der von ihm componirten Oper „Die Bergknappen". Dasselbe war der Reihenfolge nach aus folgenden Pièçen zusammengestellt: dem Klagegesange des Obersteiger Walther um den Verlust seiner Tochter Röschen; — dem Hauptmotiv der Ouverture; — der Arie des Röschens; — einem Chor der Bergknappen; — dem Duett Röschens und ihres Geliebten, des Bergknappen Konrad; — dem Gesang der Himmels- und Geisterkönigin Alberga (Trompeten-Solo); — der Arie des Berg- und Feuergeistes Runal; — der Arie Conrad's (Violoncello-Solo); — dem ersten Finale, bestehend in der Begrüßung der Mädchen durch die Knappen im Bergwerk, in der Ballade „vom Knappen in der Ferne" und in der Entführung Röschens durch den Berggeist; — schließlich aus dem der Himmelskönigin dargebrachten Lob-, Dank- und Abschiedsgesang. (Schluß der Oper).

Alle Diejenigen, welche Musikkenner oder Freunde guter Musik sind, werden sicherlich bei Anhören des bekannten Arrangements gefunden haben, daß sich dessen Musikgattung einer gediegenen, ernsten und neueren Richtung anreiht, und mag sich der Autor sicherlich auf das Eingehendste, sowohl mit dem Studium classischer als auch Richard Wagner'scher Partituren beschäftigt haben, denn die Art und Weise seiner Melodien, Harmonien und vor Allem der Instrumentation bezeugt dies.

Möchte es daher dem Componisten gelingen, betreffende Oper, deren von unserem gefeierten Dichter Theodor Körner verfaßtes Libretto einem tüchtigen Musiker manche Gelegenheit bietet, in allen Musikgattungen Treffliches zu leisten — an einem renommirten Theater zur Aufführung zu bringen, denn alle Verehrer gediegener Musik würden sicherlich eine Aufführung dieser Oper nicht unbefriedigt verlassen.

Ein Freund bescheidenen Künstlerthums.

Opern für Orchester.

Zu Kauf gesucht deutsche, französische, italienische und englische Opern und Operetten für kleines oder grosses Orchester, gedruckte oder geschriebene Stimmen, müssen aber sämmtlich in sehr gutem Stande sein. Adressen mit genauester Preisangabe und Namen der Opern nimmt sub H. c. 06026 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** entgegen.

Neue Musikalien.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Campagnoli, B., Op. 18. **Sept Divertissements** pour le Violon composés pour l'Exercice des sept principales positions. Nouvelle édition soigneusement revue par J. N. Rauch. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Chopin, F., Mazurkas f. Vcell. mit Pftebegl. bearb. von C. Davidoff. Nr. 17. Op. 41 Nr. 1. Cismoll. 12½ Ngr. Nr. 18. Op. 41 Nr. 2 Emoll. 7½ Ngr. Nr. 19. Op. 41 Nr. 3. Hdur. 7½ Ngr. Nr. 20. Op. 41 Nr. 4. Asdur. 7½ Ngr. Nr. 21. Op. 56 Nr. 1. Hdur. 12½ Ngr. Nr. 22. Op. 56 Nr. 2. Cdur. 7½ Ngr. Nr. 23. Op. 56 Nr. 3. Cmoll. 15 Ngr. Nr. 24. Op. 63. Nr. 1. Hdur. 10 Ngr. Nr. 25. Op. 63 Nr. 2. Fmoll. 7½ Ngr. Nr. 26. Op. 63 Nr. 3. Cismoll 7½ Ngr.

—— **Préludes, Scherzos, Impromptus** f. das Pfte. Neue Ausgabe. 4. **Roth cartonnirt.** 2 Thlr. 20 Ngr.

Haydn, J., Sonaten für Pfte. u. Violine. Für Pfte. u. Vcell. übertragen von Fr. Grützmacher.
Nr. 2. Ddur. 22½ Ngr.

Kuhlau, F., Sonatinen f. das Pfte. 4. **Roth cart.** 1 Thlr. 10 Ngr.

Mendelssohn's Werke. Kritisch durchgesehene Ausgabe von Jul. Rietz.
Einzel-Ausgabe: Partitur.
(Nr. 22.) **Erstes Quartett.** Op. 12 in Es. n. 18 Ngr.
(Nr. 23.) **Zweites** „ - 13 in Am. n. 21 Ngr.
(Nr. 24.) **Drittes** „ - 44 Nr. 1 in D n. 21 Ngr.
(Nr. 25.) **Viertes** „ - 44 Nr. 2 in Em. n. 24 Ngr.
(Nr. 26.) **Fünftes** „ - 44 Nr. 3 in Es. n. 24 Ngr.
(Nr. 27.) **Sechstes** „ - 80 in Fm. n. 18 Ngr.
(Nr. 28.) **Andante, Scherzo, Capriccio und Fuge.** Op. 81 in E, Am., Em. und Es. n. 18 Ngr.

—— **Dieselben.** Stimmen:
(Nr. 22.) **Erstes Quartett.** Op. 12 in Es. 1 Thlr.
(Nr. 23.) **Zweites** „ - 13 in Am. n. 1 Thlr.
(Nr. 24.) **Drittes** „ - 44 Nr. 1 in D. n. 1 Thlr. 3 Ngr.
(Nr. 25.) **Viertes** „ - 44 Nr. 2 in Em. n. 1 Thlr. 3 Ngr.
(Nr. 26.) **Fünftes** „ - 44 Nr. 3 in Es. n. 1 Thlr. 9 Ngr.
(Nr. 27.) **Sechstes** „ - 80 in Fm. n. 1 Thlr.
(Nr. 28.) **Andante, Scherzo, Capriccio und Fuge.** Op. 81 in E, Am., Em. und Es. n. 27 Ngr.

—— **Ouverturen** für Orch. Arr. f. 2 Pfte. zu 4 Händen.
Nr. 7. Op. 101 in Cdur. (Trompeten-Ouverture.) Nr. 30 der nachgel. Werke. Arr. von Aug. Horn. 1 Thlr.

Philipps, K., Op. 23. **Sonate** f. Pfte. u. Violine. 2 Thlr. 15 Ngr.

Reinecke, C., Op. 87. **Cadenzen** zu classischen Pfte.-Concerten.
Nr. 16. zu **Mozart's Concert** Nr. 8. Dmoll. Zum ersten Satze. 7½ Ngr.
Nr. 17. zu **Mozart's Concert** Nr. 8. Dmoll. Zum letzten Satze. 7½ Ngr.

Riemann, H., Op. 14. **Vult und Walt** Jeanpauliana für das Pianoforte solo. 1 Thlr.

Scharwenka, X., Op. 16. **Polonaise und Mazurka** für das Pianoforte. 17½ Ngr.

Schiemann, C., 7 Charakteristische Studien f. die Oboe. 15 Ngr.

Schumann, R., Pianoforte-Werke zu 2 Händen. Erster Band. 4. **Roth cart.** 2 Thlr.

—— Op. 50. **Das Paradies und die Peri.** Transcriptionen für Harmonium und Pfte. oder für 2 Pfte. zu 4 Händen. 3 Hefte. Heft 2. 1 Thlr. Heft 3. 1 Thlr. 10 Ngr.

Street, J., Op. 27. **Quatuor** pour 2 Violons, Viole et Violoncelle en Mi mineur. (Emoll.) Partition. 1 Thlr.

—— Le même en Parties séparées. 1 Thlr. 17½ Ngr.

Weber, C. M. v., Ouverturen für das Pianoforte zu 4 Händen. 4. **Roth cart.** 1 Thlr. 10 Ngr.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St. Heller
Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.